

D. Martin Luthers Werke.



Kritische Gesamtausgabe.

6. Band.



Weimar
Hermann Böhlau
1888.

42 11
9 98
20



V o r w o r t.

Der Juli 1886 war der gegenwärtige Band bis zur Schrift „an den christlichen Adel deutscher Nation“, sie eingeschlossen, im Druck vollendet. Seitdem hat es mit der Fortsetzung desselben gestoeht. Zu Zeiten geistige Ermattung, eine längere Krankheit und Trauerfälle in meiner Familie hemmten mich in rüstiger Arbeit. Untersuchungen namentlich bibliographischer Art mußten auch für die Stücke, welche erst in den folgenden Bänden erscheinen, angestellt werden, und sie nahmen Monate lang mich in Anspruch. Der Verlagshandlung, die sich die schwersten Opfer ansezt, ist nicht irgendwie die Schuld des Verzugs beizumessen.

Für den sicheren Fortgang des Unternehmens hat die Kommission für die kritische Herausgabe von Luthers Werken hinreichend Vorsehrung getroffen. Bis 1525 sind jetzt die einzelnen Bände bestimmt und zum Theil den Mitarbeitern zugewiesen. Von ihnen ist der achte, welchen die Herren Professor D. Kawerau und Lic. Dr. Müller in Kiel übernommen haben, bis zum 27. Bogen gedruckt; der dreizehnte, von Herrn Pastor Lic. Koffmane in Rinnitz besorgt, liegt handschriftlich vollständig vor und befindet sich unter der Presse; der Abschluß des fünften, den Herr Pastor D. Bertheau in Hamburg bearbeitet, wird erwartet; an den siebenten ist bereits die Hand gelegt, indem Herr Pastor Thiele in Magdeburg für denselben die von Herrn Professor

D. Tschackert in Königsberg entdeckten Predigten Luthers vorbereitet; eine Reihe späterer Predigten ist Herrn Lic. Dr. Buchwald in Zwickau übertragen, und Herr Prof. Dr. Pietzsch wird Luthers Bibelübersetzung für unsere Ausgabe liefern.

So geben wir uns der Hoffnung hin, daß nunmehr Störungen in unserem Unternehmen nicht weiter vorkommen werden.

Draakenstedt, im September 1888.

D. Quake,
Pfarrer.





Z u h a l t.

	Seite
(Kleiner) Sermon von dem Bucher. 1519	1
Eine kurze Form, das Paternoster zu verstehen und zu beten. 1519 . .	9
Eine kurze und gute Auslegung des Vaterunsers vor sich und hinter sich. 1519	20
Disputatio de lege et fide. 1519	23
Conclusiones de Christi incarnatione et humani generis reparatione . .	25
Conclusiones tractantes, an libri philosophorum sint utiles aut inutiles ad theologiam	28
Disputatio de circumcisione. 1520	30
Quaestio theologica de naturali potentia voluntatis hominis	32
(Großer) Sermon von dem Bucher. 1520	33
Ein Sermon von dem Baum. 1520	61
Verklärung D. Martin Luthers etlicher Artifel in seinem Sermon von dem heiligen Sacrament. 1520	76
Disputatio de fide infusa et acquisita. 1520	84
Resolutio disputationis de fide infusa et acquisita. 1520	87
Tessaradecas consolatoria pro laborantibus et oneratis. 1520	99
D. Martin Luthers Antwort auf die Zettel, so unter des Officials zu Stolpen Siegel ist ausgegangen. 1520	135
Ad schedulam inhibitionis sub nomine episcopi Misnensis editam super sermone de sacramento eucharistiae M. Lutheri Augustiniani re- sponsio. 1520	142
Confitendi ratio. 1520	154
Condemnatio doctrinalis librorum Martini Lutheri per quosdam Magistros Nostros Lovanienses et Colonienses facta. Responsio Lutheriana ad eandem damnationem. 1520	170
Von den guten Werken. 1520	196

	Seite
Von dem Papstthum zu Rom wider den hochberühmten Romanisten zu Leipzig. 1520	277
Epitoma responsionis ad Martinum Luther (per Fratrem Silvestrum de Prierio). 1520	325
Ein Sermon von dem neuen Testament, das ist von der heiligen Messe. 1520	349
Conclusiones XVI de fide et ceremoniis. 1520	379
An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung. 1520	381
Quaestio circularis de signis gratiae. 1520	470
Disputatio de baptismo legis, Johannis et Christi habita. 1520 . . .	472
Erbieten (Oblatio sive protestatio). 1520	474
De captivitate Babylonica ecclesiae praeludium. 1520	484
Disputatio de non vindicando &c. habita. 1520	574
Von den neuen Ertzischen Bullen und Sitten. 1520	576
Adversus execrabilem Antichristi bullam. 1520	595
Wider die Bulle des Endchristi. 1520	613



Erklärung abgekürzter Büchertitel.

Corp. Ref. = Corpus Reformationum edidit Carolus Gottlieb Bretschneider. 1834 ff.

De W. oder De Wette = Dr. Martin Luthers Briefe, Sendschreiben und Bedenken, vollständig gesammelt, kritisch und historisch bearbeitet von Dr. Wilhelm Martin Leberecht de Wette, Th. I—VI (letzterer bearbeitet von Lic. theol. Johann Karl Seidemann = De W.-Seidemann).

A. v. Dommer, Lutherdrucke = Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibliothek 1516—1523 von A. v. Dommer. Leipzig 1888.

Röstlin = Martin Luther. Sein Leben und seine Schriften. Von Dr. Julius Röstlin. Zweite, neu durchgearbeitete Auflage. 2 Bände. Elberfeld, 1883.

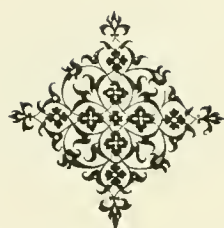
Löschner = Vollständige Reformation-Acta und Documenta, ausgefertigt von Valentin Ernst Löschner, D. Tomus I—III. Leipzig, 1720—1729.

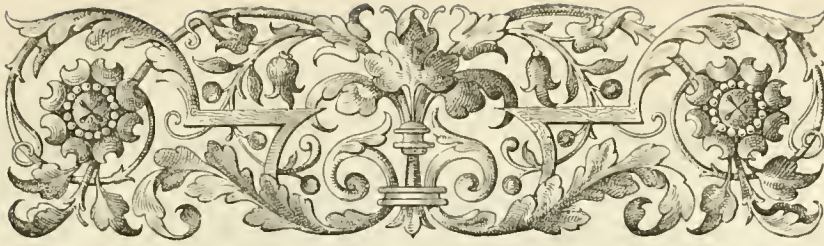
Panzer's Zus. = Zusätze zu den Annalen der ält. deutschen Literatur von Geo. Wolfg. Panzer. Leipzig, 1802.

Niederer, Nachrichten = Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte, aus gedruckten und ungedruckten Schriften gesammelt von D. Johann Bartholomäus Niederer. 4 Bände. Altdorf, 1764—1768.

Weller = Repertorium typographicum. Die deutsche Literatur im ersten Viertel des sechzehnten Jahrhunderts. Im Anschluß an Hain's Repertorium und Panzer's deutsche Annalen. Von Ernst Weller. Nördlingen, 1864.

Andere Bücher sind hinreichend erkennbar angeführt.





(Kleiner) Sermon von dem Wucher. 1519.

Mit dem Aufschwung des Handels und Verkehrs war zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts in Deutschland auch der Geldbedarf gewachsen. Man aber galt nach dem kanonischen Recht, und dies war herrschende Ansicht in Volke geworden, jede Forderung von Zins für Darlehen als Wucher. Dadurch war die Bewegung des Kapitals gehemmt. Gesetz und Sitte wurden in Folge dessen immer mehr gebrochen. Man begann daher einen rechtlichen Ausgleich mit den realen Verhältnissen zu suchen, und man erörterte die Frage, ob es erlaubt sei, Zins zu nehmen, oder nicht. Das römische Recht gestattete es innerhalb gewisser Grenzen. Demgemäß hatte Eck, allerdings, wie man allgemein glaubte, von reichen Kaufherren in Augsburg bestochen, schon 1514 einige Sätze aufgestellt, in denen er den Wucher bis zu fünf Procent für zulässig erklärte, und hatte dieselben 1515 in Bologna öffentlich verteidigt. Nicht etwa, um ihn zu bekämpfen, vielmehr ohne alle Rücksicht auf ihn und lediglich durch die Nothstände auf volkswirtschaftlichem Gebiete bewogen, trat nun auch Luther in die Frage ein: er war entschieden gegen den Bezug fester Zinsen, weil derselbe wider Gottes Wort und wider das natürliche Sittengesetz sei; nach ihm sollte Geld und Gut stets im Dienste der Nächstenliebe stehen. Seine erste ausführlichere Äußerung darüber haben wir in unserer Schrift, die er noch 1519, spätestens im November, veröffentlichte, und die zu Anfang 1520 von ihm erweitert erschien. Luther selbst hat sie beide Male einfach als „Sermon von dem Wucher“ bezeichnet; aber nach dem Vorgange der Zenaer Gesamtausgabe pflegt man sie in ihrer kürzeren Fassung den kleinen, in ihrer längeren den großen Sermon von dem Wucher zu nennen.

Vgl. zur Abfassungszeit De Wette I S. 380, fons: Wiedemann, Dr. Johann Eck, Regensburg 1865 S. 53 ff. Otto, Johannes Cochläus der Humanist, Breslau 1874 S. 60 ff. Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben, Leipzig 1880 S. 243 ff. Köstlin I S. 296. Kolde, Martin Luther, Gotha 1884 I S. 217 ff. und die Anmerkung dazu S. 384, wo sich die neuere Literatur über die Geschichte des Wuchers verzeichnet findet.

Ausgaben.

- A. „Gyn Sermon von dē Wucher || D. M. L. ||“ Darunter ein Holzschnitt. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Wittenberg nach Christi gepurt 1519.“

„dē“ in 3. 1 nur eine Type mit verschlungenen Buchstaben. Titelholzschnitt: Ein jüdischer Wucherer mit der Beischrift „bekall, odder gib hinß“. Druck von Johann Grünenberg.

- B. „Gyn Sermon || von dem wucher. || D. M. L. ||“ Darunter ein Holzschnitt. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „¶ Hat lassen drucken tzu Keiptzt Naltten Schuman || Nach Christi geburt. Tausent funffhun- || dert vnd ym neuntzechenden iar. ||“ und darunter das Druckerzeichen.

Titelholzschnitt: Ein jüdischer Wucherer bedroht mit einer Meule einen Hund; neben ihm stehen die Worte „Bezal, odder gib tzinß“; oben in einer Ecke sitzt ein Mann, der den Indeljaß bläsi.

- C. „Ein Sermon von dem || wucher. D. M. L. || [Holzschnitt] || Bezal, oder gib zinß. ||“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt vnd volendt durch Martinū Flach || Nach Christus geburt. Tausent || fünff hundert, vñ in dem || zweintzigsten Jar. ||“ und darunter das Druckerzeichen.

Titelholzschnitt: Ein Lehrer [Gd?] und vier andächtige Zuhörer, unter denen zwei bärtige Juden.

Auszüge aus verschiedenen Schriften Luthers mit einem Anhang von Aussprüchen des Augustinus, Hieronymus, Ambrosius, Cato, Chrysostomus und der Nicäischen Synode sind zusammengestellt in folgendem Druck, der um 1550 erschienen: „Vom wucher vnd wi- || derleusslichen Zinsen. || D. Martinus Luther. || Psalm. xv. || Wer sein Geldt nicht auß wucher gibt, || vnd nimpt nicht geschenkt vber den vnschuld- || gen. Wer das thut, der wird wol bleiben. ||“ Ohne Titelfassung. Titelfrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

A ist der Udruck; aus A stammt B, aus B aber C.

Von den Gesamtausgaben bringt unser Sermon die Wittenberger 1553 VI Bl. 298^b – 300^a nach B, die Jenaer 1555 I Bl. 202^a 204^b nach A, die Altenburger I S. 328 – 330 und die Leipziger XXI S. 164 – 167 nach der Jenaer, die Walchsche X Sp. 1018 – 1025 nach der Leipziger, und die Erlanger, deutsche Schriften 1. Aufl. XX S. 122 – 129 nach der Walchschen, 2. Aufl. XVI S. 113 – 117 nach A.

Wir liefern den Text von A und merken bedeutendere Abweichungen in den übrigen Drucken an. Zur Charakteristik diene: B hat meistens vollere Formen als A, z. B. durchweg „darumb“ für „drumb“, „ewer“ für „ewr“, „ist es“ für „ist“, stets „nun“ statt „nu“, weit weniger Anlaute, und zwar nie „b“ und „h“, meistens „uber“ statt „ubir“, „welcher“ statt „wlicher“, „sall“ für „solt“, „fordern“ für „foddern“ u.; C zeigt natürlich das mundartliche Gepräge seiner Heimat, bedient sich immer der Formen „welich“, „solich“, „christlich“, und sucht durch Änderungen der Konstruktion oder durch Zusätze seinen Lesern das Verständniß zu erleichtern.

IHESVS.

Syn Sermon von dem Wucher
 Doctoris Martini Luther Augustiner
 zu Wittenbergk.

- 5 **Z**um ersten, Ist zu wissen, das unser herr Ihesus Christus
 Matt. am funfften, da er seyn volck leret, wie sie sich solten Matt. 5.
 halten gegen ander yn den zeitlichen gutern, zu geben und
 zuleyhen, seht er drey unterschiedliche grad. Der erst ist,
 10 Ezo yemant auß ettwas mit gewalt nimpt, solnn wirs nit
 allein faren lassen, sondern auch bereyt sein, so er mehr
 nemen wolt, dasselb auch zulassen, Und spricht also 'wer Matt. 5, 40.
 mit dir hadernn will am gericht, das er dir den rock nehme, so las ihm
 auch den mantel', das ist, solt nit widerstreiben noch weeren, das er den
 mantell nit auch nehm. Und diß ist der hochst grad yn dißem werck. Der
 15 ander ist, das man geben soll yderman, der seyn darff und begeret, davon
 sagt er also 'Wer von dir bittet, dem gib'. Der dritt grad ist, das man Matt. 5, 42.
 williglich und gerne leyhe odder borge an allen auffsaß odder hinße,¹ davon
 sagt er 'Und wer von dyr borgen odder entleyhen will, von dem fere dich nit', Matt. 5, 42.
 das ist, vorjags ihm nicht.
- 20 Dieser dritte letzte grad ist der geringste, auch so geringe, das er ym
 alten Testament gepoten ist dem schlechten unvollkommen volck der Juden, ja
 auch der ander grad, Wie Dentro. xv. geschriben stett: Ezo ymand auß deynen 5. Mos. 15, 7. 8.
 brüder yn deynen stat arm wirt, soltu dein herz nit gegen ihm vorharten,
 noch deyn hand zuhalten, sondern solt sie auff thun und ihm leyhen, wes er
 25 bedarff. Item der ander grad ym selben capitell: Es werden alzeyt arm leut 5. Mos. 15, 11.
 seyn yn deynem land, drumß gepiet ich dir, das du deyn hand auff thuest
 deynem bruder, dem armen, und der es bedarff, und gebist ihm. Ezo nu
 gott die zween grad ym alten Testament hatt gepoten und gewolt, das eyn
 yglicher des andern bruder geachtet wurd, Und das man niemant unter yhu
 30 solt bettelnn noch darben lassen, als er spricht Dentro. xv. 'Es soll yhe kein 5. Mos. 15, 4.
 bettler noch darbloßer unter euch seyn', Wie vil mehr soll das Christenlich

1 IHESVS seht in C 8 „unterschiedliche“ die Sonder-, „unterschiedliche“ die Gesamt-
 ausgaben 30 noch verderben C 31 darbloßer C

¹) In einer alten Erklärung von 3. Mos. 25, 36 wird unterschieden „Wucher, so mit
 Geldt geschieht, Ubersaß, wenn der arm Man mus leihen, so tewer der Geizhals wil, weil
 ers haben mus zur not“.

volt da zu und noch hoher vorpunden seyn, das sie sich untereynander mit leyhen und geben halten als brüder, darüber auch bereyt seyn, saren zulassen, was man mit gewalt nemen will, unnd solt billich seyn bettley unter den Christen seyn, vill weniger dan unter den Juden.

Wen man aber das halten will, so muß man auch dafur sein, das man nit yn eyner statt allen fremden, auß wohnenden gebe. Drumb seht er yn seynem gepott das wörtlin 'yn deiner statt', das yn eyner yglicher statt die durfftigen von der selben statt eynwöner sollen versorgt werden. Nu ist des bettellns so vill und der wallfahrt zu s. Jacob, hie und da, alles nur auff den bettell fact vorlassen, das wunder ist, wie sichs ertragen mag, das muß man alles auff heben, Und woltt gott, das es die ubirkeyt erkennet und angrieffe.

Etlich meynen, der erst grad sey eyn rad, nit gepoten, und achtens vor billich, das eyn yglicher das seyne widder fürdere und vor gewaltt beschutze, wie er mag, den vollkommen aber sey es eyn gebott, Sprechen 'so das war were, wurd den bößwilligen urlaub geben, zu nehmen und stehen. Zu lezt wurd niemant nichts behalten'.

Dise auß redt hylß nit: es ist schlecht eyn gepott, umb bößer menschen willen nit nach zulassen. Doch hatt gott das weltlich schwert dafur eingesetzt und der ubirkeit bevolen, das sie die selben bößwilligen straffe unnd were, das sie nit öffentlich urlaub haben zu nehmen, was sie wollen, wie woll der 1. Cor. 6, 1 ff. Apostel i. Cor. vi. den unvollkommenen zulezt, das yhre mit recht widder zu joddern, doch strafft er sie, das sie nit lieber schaden und betrug leyden, dan rechten und habern, Und so es nit gepoten were, so were der Christen stand nichts hoher, dan des alten Testaments.

Darzu ist clar auß gedruckt Luce vi. da der herr sagt: Eym yglichen gib, der dich drumb bitt, und wer dir das deyne nympt, von dem joddere es nit widder. Wan yhr alleyn die liebet, die euch lieben, was ist das fur eyn gut that? Lieben doch die junder yhre lieb haber. Und wen yhr nur den wollthut, die euch lieben, was ist das fur eyn gut that? Thun doch das auch die junder. Und wen yhr leyhet denen, von welchen yhr hofft widder zu haben, Was ist das fur eyn gut that? Leyhen doch die junder, einer dem andern, das sie gleychs da gegen mügen nehmen. Ihr aber solt lieb haben ewr feind, yhr solt wolthun, yhr solt leyhen und nichts dafur nehmen odder erwarten, so wirt ewr vordienst groß sein, und werdet synder seyn des aller höchsten, der ist gütig ubir die frummen und bößen. Auß welchen Worten clar wirt, das Christen menschen nit anders zugepirt, dan geben und leyhen

1 sey A 3 betler C 6 frembden und auß wohnenden C 13 sey ein grad C
27 joddere es A 30 ff ist der Text in A nach der dort hinten angegebenen Korrektur geändert, die in B ebenfalls sich findet, in C aber ganz unberücksichtigt geblieben ist 31 „wen“ fehlt in B, in C und in der Wittenberger Gesamtausgabe 37 zu gebürt und gehört, dann das sie sollen geben C

umbkunst, darzu den seyhnden wolthun und nit mit yhn haddern noch sie beschedigen.

An sehen zu, wi die bleyben, die weyn, korn, gelt und was deß ist yhm nechsten also leyhen, das sie ubir das jar auß die selben zu zinßen vor-
 5 pflichten odder besweren und ubir laden, das sie mehr adder eyn anders, das besser ist, widder geben müssen, dan sie geborget haben: das seyn Juddische stucklein unnd tucklein, und ist eyn unchristenlich furnehmen widder das heylig Evangelium Christi, ja widder das naturlich gesetz und recht, das der her
 10 anhehgt Luce 6. das do sagt: Was du wilt, das dir die menschen thun und Luc. 6, 31. lassen sollen, das thu und las du auch yhnen. Es ist niemand, der nit gern wolt, das man yhm an auffsatz leyhe, Warumb thut er dan widder dasselb eynem andern? und gehn doch yhn als frum Christen, beeten, fasten, geben zu weyln eyn almoßen, stiftten diß und das. Aber diß Christliche werck will man nit achten, do es ganz und gar anlgt.

15 So sprichstu dan 'Ist also gethan umb das leyhen unnd borgen, so will ich niemand leyhen, dan so vorlöre ich meyn interesse'. Antwort: du magst thun wie du wilt, so wirstu das gepott Christi nit umbstoßen, da er dir gepent, du solt leyhen an allen auffsatz deinem nechsten, Darzu, so ers darff, auch geben ganz umbkunst. Thustu es nit, so bistu auch seyn Christen
 20 mensch, und wirst deynen hymell hie auff erden empfangenn haben. Dan nit deyn wille, sondern gottis gepott und das naturlich recht muß vorgehen, soltu selig werden.

So sprichstu aber 'Wen das war were, so weren gar wenig Christen iht yn der welt, Ist doch allenthalben sitt worden, das man auff gewinst
 25 nur leyhet'. Antwort ich: Es sey sitt odder unsitt, so ist es nit Christlich, noch gottlich, noch naturlich. Drum so man die rechten werck an siht, so wirt man gewar, wie wenig gutter bawm seyn, die recht Christliche, Ewan- gelische fruchte tragen, die doch sonst vill andere werck thun, die sie vor gutt haben, ob sie yhn woll nit gepottenn seyn, betriegen und blenden sich selb mit
 30 den selben eygen wercken, das sie dißer gottlichen werck noch gedenden noch erkennen.

Sprichstu aber 'Thun doch die priester, gelereten, geystlichen und ettliche Kirchen auch also, die nur auff gewinst leyhen, sonderlich die weyll dasselb
 35 hnr pefferung der Kirchenn und geystlichen guter gelangt. Diß entschuldigung ist wirdig, das sie dem bößen geyst zu geschriben werd, Darumb das sie mit der Kirchen und geystlicher guter besserung rechtfertiget den Bucher, unrecht gutt, deß nechsten schaden unnd vordrugung, unnd will auff lösen gottis gepott, gerad als hetten der Kirchen und geystlichen gutter freyheydt, gottis gepott zu reysen, den nechsten berauben, wucher freybenn unnd unrecht uben.

4 „also“ fehlt in C 27 „Christliche“ fehlt in C 30 weder gedenden C 33 unnd nur ABC „die nur“ alle Gesamtausgaben) 34 entschuldigung AB („entschuldigung“ schon C)

O heb dich, du vorfuchte bößheyt! Soll die unschuldig Kirch und geystlichkeit
 deyne untugent vorfekten? wan dye ganz welt mit solchem auffatz zu leyhen
 eynem prauch hett, so solten doch die kirchen und geystlichen da widder han-
 deln, und yhe geystlicher yhr guter weren, yhe Christlicher nach dem gepott
 Christi geben, leyhen und faren lassen, Und wer anderst thut, so thut er
 nit der Kirchen noch dem geystlichen gutt, sondern seynem Jüdischen wucher-
 suchtigem gehz zu besserung, er sey geleret odder ungeleret, geystlich odder
 weltlich.

Unter dißem dreyen graden seynd nu ander grad die heytlichen gutter zu
 wandeln, als mit kauffen, erben, bescheyden und der gleichen, die mit geyst-
 lichen und weltlichen gezeihen vorfasset seyn, yn wilchen niemant besser noch
 erger wirt fur gott. Dan Christlicher handell und wolthun mit heytlichem
 gutt stehet yn den dreyen, geben umbfunft, leyhen an auffatz und mit lieb
 faren lassen, Wie gesagt ist. Dan das ist feyn vordienst, so du ettwas kauffst,
 erblich besitzist odder sonst redlicher weyß ubirtumist, seyntemall auch die
 Heyden und Turcken mugen noch der weyß frum seyn.

Izt lassen wir ansteen alle ander grad, und nehmen fur uns den kauff,
 nemlich den zinß kauff, darrinne auch der Bucher eyn gewaltiger herr ist.

Der selb zinß kauff geschicht ettwan, das man denen abekauft, die woll
 durfften, das man yhn leyhete odder gebe, So tang er doch zu grund gar
 nichts, dan gottis gepott stehet ym weg und will, das den durfftigen geholffen
 werd mit leyhen und geben. Ezum andermall geschicht er, das kauffer und
 verkauffer beydertheill des yhren bedorffen, derhalben noch leyhen noch geben
 vormügen, sondern sich mit des kauffs wechsell behelffen müssen. Wan nu
 das geschicht an ubirtretung des geystlichen gezeis, das man auffß hundert
 4, 5, 6 gulden gibt, leßt sichs tragen, doch soll alzeit die gottis forcht sorg-
 feltig seyn, das sie mehr furchte, sie nehm zuvil, dan zu wenig, das der gehz
 nit neben der sicherheit des himlichen kauffs eynreisse, yhe weniger auffß hun-
 dert, yhe gottlicher und Christlicher der kauff ist.

Es ist aber meynes wercks nit, anzugehen, wo man funf, vier odder
 sechs auffß hundert geben soll. Ich las es bleyben bey dem urteyll der rechten,
 wo der grund so gutt und reich ist, das man do sechs nemen muge. Aber
 meyns dunckens acht ichs, so man Christus gepott halten wollt yn den ersten
 dreyen graden, sollt der zinßkauff nit so gemeyn odder nott seyn, es were
 dan yn groffen mercklichen summen und tapperen gütern, Er reycht aber eyn
 yn die grofschen und pfennig, und ubet sich hie nyden yn gar geringen summen,
 die man leichtlich mit geben odder leyhen auß richtet, nach Christus gepott,
 und will doch nit gehz genent seyn.

Nu findt man ettlich, die nit allein yn geringen gütern, sondern auch
 zuvil nemen, sieben, acht, neun, hehen auffß hundert. Da solten die gewal-

tigen eyn sehen. Sie wirt das arm gemeyn volck heimlich auß gezogen und schwerlich unter drückt. Drumb geschicht auch, das solch reuber und wucherer, wie die tyrannen und reuber würdig seyn, vilmalz unnatürlich sterben und des gehende tods vorfallen, odder sonst schrecklich umkommen. Dan gott
 5 ist eyn richter für die armen und durfftigen, als er vill malz ym alten gesetz sagt.

Sie faren sie dan aber daher und sagen 'die kirchen und geystlichen thun das und habens macht, die weyll solchs gelt zu gottis dienst gelangt'. Furwar, hatt man seyn andere sach den Wucher zu rechtfertigen, so ist er nie ubeler
 10 geschulten, dan er will hie die unschuldig kirche unnd geystlichkeit mit yhm zum teuffel furen und yn die sund hien. Thu den namen der kirchen ab und sprich 'es thut der wucherjuchtige gehz odder der faulenker alter Adam, der nit gerne arbeytt, umb seyn brott zu erwerben, das er seinem mußig gang unter der kirchen namen eyne deckell mache'.

Was gottis dienst mir? das heyst gott gedienet, seyn gepott gehalten, das man niemant stehle, neme, ubir seze und des gleychen, sondernn gebe und lehze den durfftigen. Solch warhafftig gottis dienste wiltu zu reissen, auß das du kirchen bawist, altar stiftest, und lesen und singen laßt, der dir
 20 gott seyns gepotten hatt, Und also mit deynem gottis dienst den rechten gottis dienst zu nichte machist? Laß den gottis dienst forgehen, den her gepoten hatt, und kumme dan her nach mit dem, den du erwelet hast, Und, wie ich droben gesagt, wen alle welt sehen außs hundert nehme, so solten doch die geystlichen stifte das gestrengist recht halten und mit furchten vier odder funff
 25 nehmen, Dan sie sollen leuchten und gutt exempell geben den weltlichen, So keren sie es umb, wolten freyheit haben, gottis gepott und dienst zulassen, ubell zu thun, und Wucher zu treybenn. Wiltu gott dienen noch deynen weisse, so diene yhm an schaden deynes nechsten und mit gottis gepotten erffullung. Dan er spricht Isa. 61. Ich bin eyn gott, der das gericht lieb hatt, Jer. 61, 8.
 30 Gib ein almoßen von dem, das deyn ist. Solche ubirseze aber seyn gestolen Eyr. 3, 9. deynem nechsten, widder gottis gepott.

Furcht man aber, das der kirchen und stiften ab gehe, so die meynung soll für sich gehen, sag ich: Es ist besser auß zehen stiftung eyne gottliche gemacht, dan vill behalten widder gottis gepott. Was hulff dich der gottis
 35 dienst, den du hörest, er sey widder gott, seyn gepott und seynen dienst? du

2 „schwerlich“ steht in C Darumb geschicht es auch zu zeiten, das soliche C 4 des gehen und schnellen todes verfallen und under gon oder funft erschrecklich C 5 in dem alten Testament C 18 lest BC 21 kummen A kommen B komme C („kumme“ im großen Sermon vom Wucher) 24 nehmen A tehen B und Wittenberger Gesamttausg. („nehmen“ im großen Sermon vom Wucher) 32 Vor „Furcht man“ in der Jenaer, Altenb. und Leipz. Ausg. noch „Zum 12“ meynung A

Matth. 6, 24. wirſt eynem gott nit mit zweyen widerſpenſtigen dienſten dienen, auch nit zweyen herren dienen.

Auch ſeyn etlich ſo ſchlecht eynſeltigen, das ſie ſolchen zinß an grund und unterpfand vorkuſſen, odder yhe mehr vorkuſſen dan der grund tregt, Da mercklich vorkerben her kompt, und iſt die materij faſt ſertlich und weyt-
leuſſtig, das ſchwerlich davon gungſam mag geſagt werden. Das beſte were,
das man ſich zu dem Evangelio lendete, nehele und ſich nbele yn Chriſtenlichen
hendellun mit den guterun, wie geſagt iſt.

Auch iſt ein ſertlich geſuche yn dißem kauſſ, des ich beſorge niemant odder
faſt wenig kuſſer an ſeyn. Der iſt, das ſie wollen yhrer hinß und guts ge-
wiß und ſicher ſeyn, und darumb gelt von ſich thun, das bey yhn nit yn der
ſar bleyb, und viel lieber yhn iſt, das ander leut da mit arbeysten und yn
der geſar ſtehn, das ſie die weyll müſſig und ſawol ſeyn mügen, und doch alßo
reich bleyben odder werden. Iſt das nit wucher, ſo iſt er yhm faſt ehlich.
Kurzlich, es iſt wider gott, Dan wo du forteyl an deynem nechſten ſuchſt,
den du nit auch wolteſt an dir yhm laſſen, da iſt die lieb auß und naturlich
geſetz zuriſſen. Nu ſorg ich, das man yn zinß kuſſen gar wenig acht, wie
es dem nechſten gedeye, wan nur unßer zinß und gutt ſicher iſt, das man
doch yn keynen weg nit ſuchen ſoll, und iſt gewiß eyn anheymen des geys odder
ſantheit: wie woll der kauſſ darauß nit erger wirt, ſo iſt es doch ſund
für gott.

Dan das iſt eines yglichen kauſſs natur und art, das der kauſſer mit
der war ſoll yn der ſar ſteyn, und nit der vorkuſſer, der ſeyner war loß
worden iſt. Wo aber das darzu ſchlegt, das der kuſſer ſeynen hinß will für
voll haben, unangesehen, das der vorkuſſer auß dem grund odder unterpfand
hatt ſchaden erlitten, wie das oft geſchicht an vorwirkung des ſelben, ſo iſt
der kauſſer eyn reuber für gott und der welt, nympt yhenem ſeyn ſchweyß
und ſeyn blutt, denn des grunds ſertlichkeit ſoll ſtehen auß des kauſſers ſeyten,
das er ſeyner hinß ſo unſicher ſey, als yhenes ſeynes haupt gelts, beyde yn
gottis hand yhr gutt wegen.

Summa, Ich acht, der zinß kauſſ ſey nit wucher, mich dunckt aber, ſein
art ſey, das yhm leyd iſt, das er nit muß ein wucher ſeyn, es gepricht am
willen nit, und muß leyder ſynn ſeyn.

3 ſchlecht und einſeltig C 5 materij AB (in C wie oben) 7 lendete, und nehele,
ſich nbele A (wie oben im groſſen Sermon vom Wucher, B und C weſentlich wie A) 9 geſuchte B;
geſucht C das ich B' 11 in der ſarbe B in der ſarb C 14 „odder werden“ fehlt in C



Eine kurze Form, das Vaternoster zu verstehen und zu beten. 1519.

Als eine Nachfrucht seiner „Auslegung deutsch des Vaterunfers“ erscheint uns Luthers „kurze Form, das Vaternoster zu verstehen und zu beten“. Sie erklärt das Vaterunfer in Gebeten: so steht sie mitteninne zwischen Katechismus und Betbüchlein. Erschienen ist sie 1519.

Vgl. unsere Gesamtausgabe Bd. II S. 74 ff. De W. I S. 239. Schneider, D. Martin Luthers kleiner Katechismus, Berlin 1853 S. xix. Möncheberg, Die Erste Ausgabe von Luther's kleinem Katechismus, Hamburg, 2. Ausg. S. 68, wo aber manche bibliographische Irrthümer.

Ausgaben.

- A. „Gyn kurtze form das || Vater noster zu versteen vund zu || beten: für die jungen kinder || im christenglauben. D. || Martini Luther || Augustiner ||“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobst Guttnecht in Nürnberg (Weller Nr. 1518 nimmt irrig Wittenberg als Druckort an).

- B. „Gyn kurtze form das || Vater noster zu versteen vund zu || betten: für die jungen kinder || im christlichen glauben. || Doctoris Martini || Luther Augusti- || ner zu Wit- || tenberg ||“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobst Guttnecht in Nürnberg.

- C. „Ein kurtz form das Vater noster || zu vorsteen vund zu betten: für die iungen kinder vñ Christenglan- || ben M. L. “ 6 Blätter in Quart. Am Ende: „Getruet zu Veyßßig Nach Christ geburt Tau- || sent funff- || hundert vñ vñ Neunzehenden Jar. ||“

So nach Weller Nr. 1218.

- D. „Gyn kurtz form das Vater noster zu vorsteen, vund zu betten. für die Jungen kinder im Christenglauben. M. L. Getruet zu leipßig durch Wolffgag Stöckel. xix: iar“ 12 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Getruet zu Veyßßig durch Wolffgang Stöckel in der Grinischē gassen. 1519.“

So M. G. W. Panzers Entwurf einer vollständigen Geschichte der deutschen Bibelübersetzung. Zweite Ausgabe. Nürnberg 1791. S. 536.

- E. „Ein Kurtze || form das Pater no- || ster zu verstan vnd || zu bette für die
iun- || gen kinder im Chri || sten glauben durch || Doctor Martinum
Luther: Augusti || ner ordens zu || Wittenberg. || Gedruckt zu Basel durch
Adā Petri. || Als man zalt M.D.xix. “ Mit Titeleinfassung. Titel-
rückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Die Signalur „t“ weist auf eine andere Druckschrift aus derselben Officin
hin, und zwar auf die „Wzlegung dütsch des Vatter vnser“ Bd. II S. 77 F oder G.

- F. „Ein kurtze form || dz Pater noster || zu versteen vund zu beten. für || die
iungen kinder im christe || glauben. Doctor Mar || tini Luther Au-
gustiner. || “ Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.
Druck von Hans Frotschauer in Augsburg.

- G. „Ein kurtze form || dz Pater noster || zu versteen vund zu beten. für || die
iungen kinder im christe || glauben. Doctor Mar || tini Luther Au-
gustiner. || “ Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.
Aus derselben Officin wie e.

- H. „Ein kurtze form || dz Pater [sic] noster || zu versteen vnd zu beten. für
die iungen kinder im chri- || sten glauben. Doctor || Martini Luther
Augustiner. || “ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 6 Blätter
in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Augspurg durch
Jörgen Radler bey || Parspffer Vor im M D vnd XX iar. “

- I. „Ein kurtze Form das || Pater noster zu ver- || ston, vnd zu betten. Für
die iungen kin- || der im Christen Glauben, Durch || Doctor Martinum
Luther, || Augustiner Ordens zu || Wittenberg. || Pater noster. || “ Mit
Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart. Am
Ende: „Gedruckt im Jar Christi. || M. D. XX. “

Druck von Johann Knoblauch in Straßburg.

- K. „Gyn kurtz Form das Pa- || ter noster zu vorsten || vnd zu bethen, für die
Jungen || kinder ym Christen || glaubenn || D. M. || L. “ Titelfrückseite
bedruckt. 12 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Erfordt
zeum || Schwarzen Horn. Nach || Christi geburt Tausent sunff || hün-
dert vñ zwey || vñ zweyhigsten || Jare. “

Noch treffen wir unsere Schrift an in „Martini Luthers mancherley büchlin
vnd tractellin“ Ausg. vom Mai 1520 Bl. XL^a—XLVI^a und Ausg. vom Oktober
1520 Bl. XXXVII^a—XLIII^a. In den Gesamtausgaben der Werke Luthers steht
sie entweder innerhalb des „Betbüchleins“ — so in der Wittenberger —, oder — so
in den übrigen — als drittes Stück des catechismusartigen Werkes vom Jahre 1520
„Eine kurze Form der zehn Gebote, eine kurze Form des Glaubens, eine kurze
Form des Vaterunsers“.

Einen Wittenberger Druck kennen wir nicht einmal bibliographisch. Wir geben
den Text nach A und benutzen zur Herstellung seines ursprünglichen Wortlautes H:
wo Lesarten der letzteren Ausgabe aufgenommen sind, werden unten die Abweichungen
in A vermerkt; sonst theilen wir noch die auffallenderen Änderungen mit, welche in
H vorgenommen sind. Sprachlich bemerken wir noch, daß die Vorsilbe „ver“ im
Urdruck sicher „vor“ gelautet hat, woraus sich die Lesart in A S. 13 3. 27 erklärt.

Gyn kurze form, das Vater noster zu versteen unnd zu beten, fur die jungen kinder im christenglauben.

Jesus.

S sein etlich so einfeltig, das sie nit wissen, was die wort
 5 im Vater unser in sich halten, oder was sie bitten, darumb
 sie die ganzen wort kalt oben hin sprechen on alle frucht, so
 doch nichts ist in allen andern gebeten, das nit im Vater
 unser begriffen sey: darumb hab ich ein kurz anzeigung
 10 geben, was man in einem heglichen wort bitte, mag ein
 heglicher die selben weither oder enger auß prehen, darnach
 er findet, was im am meisten gebricht, dann wo yemant sich findet gebrechlich,
 da soll er am tieffesten bitten, als so dich ansicht unkeuscheit, soltu in der
 andern pit 'Zu kumme dein reich', da alle tugent und frumkeyt gebeten werden,
 15 dester inniger umb die keuscheit bitten, die gottes reich in dir mache, so fordt
 an in andern stucken.

Vorrede und bereytunge, zu bitten die sieben pit von got.

Vater unser, der du bist im hmel.

Die meynung ist:

O almechtiger got, die wehl du durch dein grundtlosse barmherzigkeit
 20 uns nit allein zu gelassen, sonder auch geboten und geleret hast durch deinen
 eynigen lieben sun, unsern herren Jesum Christum, das wir durch sein ver=
 dienst und mittel dich einen vater achten und nennen sollen, so du doch billich
 nach aller gerechtigkeit ein gestrenger Richter sein mochtest uber uns sunder,
 die wir so vil und schwerlich wider deinen götlichen aller besten willen gethan
 25 und dich erhurnet haben, So gib uns durch die selb barmherzigkeit in unser
 hertz ein trostliche zuversicht deiner veterlichen lieb und laß uns empfinden
 den aller lieblichsten schmach und nussigkeit der kindtlichen sicherheyt, das wir
 mit freiden dich einen vater nennen, kennen, lieben und anrufen mögen in
 allen unsern nöten. Behüt uns, das wir dein kinder bleyben, und nit ver=
 30 schulden, das wir auß dir allerliebsten vater einen erschrecklichen richter und

1 f. Die Überschrift fehlt hier in den Sonderbruden; wir haben sie dem Titel entlehnt
 3 Statt „Jesus“ steht in H „Die Vorrede“ 5 in inen halten H 14 mach, dergleichen
 auch in andern H 27 geschmach A 29 mögen, in allen unsern nöten behüt uns A (oben
 nach H interpungirt)

uns selbst auß kindern zu jeynden machen. Du wilt auch, daß wir nit allein 'vater', sonder in gemein 'unser vater' dich anruffen und also eintrechtlich für alle sampt bitten. Darumb gib uns ein eintrechtliche brüderliche liebe, das wir uns alle sampt warhafftige brüder und schwester erkennen und achten, und dich einen gemeynen unsern lieben vater für alle und yederman bitten als ein kindt für das ander gegen seinem vater thut, laß niemand unter uns das sein suchen oder des andern vor dir vergessen, sonder, ab gethan allen haß, neyd und zwitteracht, uns als die waren frommen gottes kinder unter einander lieben und also eintrechtlich sagen müssen mit 'mein vater', sonder 'unser vater'. Auch die weyl du nit ein leblicher vater bist, der auß der erden ist, sonder 'der du im hymel bist', ein geistlicher vater, der nit stirbt und ungewiß ist und im selbst nit helfen mag, wie der irdenisch und leblich vater, damit du uns anzeigest, wie übermässig du ein besser vater bist, und lereest zeitlich vater-schafft, vaterlandt, freündt, gut, fleyß und plut vor dir verachten, So gib uns, O vater, das wir auch dein hymlich kinder sein müssen, lerne uns der selen und des hymlichen erbtums allein war nemen, das uns das zeitliche vaterlandt und irdische erbgut nit betriege, umbfange, hyndere und ganz zu irdischen kindern mache, das wir mit rechtem waren grundt müssen sagen 'O hymlicher vater unser' und wir warhafftig dein hymlichen kinder sein.

Die erste nit.

29

Geheyliget werd dein name.

Die meynung ist:

O almechtiger got, lieber hymlicher vater, dein heyliger name wirdt auß diesem elenden jammertall leyder so manigfaltig verunheyliget, belestert und geschmecht, wirt vill dingen zu geegnet, da dein eer nit an ist, wirt auch in vill stücken und zu junden mißbraucht, das auch das schentlich leben wol ein schandt und unrech deines heyligen namens möcht heissen, So gib uns dein göttlich gnade, das wir uns vor alle dem behüten, das nit zu eer und lob deins heiligen namens reycht. Hilff, das alle zauberey und falsche seggen ab gethan werden. Hilff, das allerley beschwerden des teuffels oder creaturen durch deinen namen auß höre. Hilff, das alle mißglauben und uberglauben auß gewürfelt werden. Hilff, das alle keherey, falsche lere, die sich in scheyn deines namens dar geben, zu nicht werden. Hilff, das aller falscher schein der warheyt, frumkeyt, heyligkeyt niemand betriege. Hilff, das niemand bey deinem namen schwere, liege oder triege. Behüt uns vor allem falschen trost, unter deinem namen erdichtet. Behüt uns vor aller geistlichen hoffart und eyteler ere, zeitlichs rums oder namens. Hilff, das wir in allen unsern

4 „uns“ fehlt in A 8 „uns“ fehlt in II 26 und zu stunden A und zu junden II
30 beschwerden II 32 in ein scheyn A

nöten und gebrechen deinen heyligen namen mügen anruffen. Hilff, das wir in der angst unsers gewissens unnd am lezten sterben deinen namen nit ver-
 gessen. Hilff, das wir in allen unsern gütern, wortten und wercken dich allein
 loben und eren, nit uns davon ein namen geben oder suchen, sonder dir allein,
 5 des alle ding allein seind. Behüt uns vor dem schentlichen laster der undank-
 perkeht. Hilff, das auß unsern guten wercken unnd leben alle andere gerechyt
 werden, nit uns, sonder dich in uns zu loben und deinen namen eren. Hilff,
 das auß unsern bösen wercken oder gebrechen niemant geergert werdt, dein
 namen zu inneren oder dein lob nach zu lassen. Behüt uns, das wir nichts
 10 begern weder zeitlich noch ewig, das nit deines namens ere und lob sey, und
 so wir solchs werden bitten, wöllest unser torheyt nit erhören. Hilff, das
 unser leben also sey, das wir als warhafftig kinder gottes erkundet werden,
 das dein veterlicher name nit umb sunst oder jelschlich uber uns genant
 werde. Amen.

15 Und in das gebet gehören alle psalmen und gebet, da man got innen
 lobet, eret, singet, dandket, und das ganze Alleluia.

Die andere pit.

Zu kumme dein reich.

Die mehnung ist:

20 Diß elend leben ist ein reich aller sundt und bößheyt, darinne ein herre
 ist der böß geyst, aller bößheyt und sundt ein anfang und hauptshald. Dein
 reich aber ist ein reich aller gnaden und tugent, darinne ein herre ist Jesus
 Christus, dein lieber sun, aller gnaden und tugent ein haupt und anfang.
 Darumb so hilff und gnade uns, lieber vater. Gib uns vor allen dingen
 25 ein rechten beständigen glauben in Christo, ein unerlöschene hoffnung in dein
 barmherzigheyt wider alle plödigheyt unsers sundtlichen gewissens, ein grundt
 gütige liebe zu dir unnd allen menschen. Behüt uns vor unglaben und ver-
 zweyfelten und endtlichen neyd. Hilff uns von der unsletigen lust der un-
 keuscheyt, und gib uns ein liebe zu der juncfrawschafft und allerley keuscheyt.
 30 Hilff uns auß der zwittracht, krieg und unfridt, und laß zu kummen deines
 reichs tugent, den fridt und eynigheyt und stille rwe. Hilff uns, das nit zorn
 oder ander bitterheyt in uns sein reich uberkumme, sonder durch dein gnade
 in unns regiere einseftige iussigheyt und brüderliche trew, und allerley freündt-
 schafft, mittigheyt, jensftmütigheyt &c. Hilff, das nit unordenlich betrübnuß
 35 und schwermütigheyt in uns sey, sonder laß zu kummen die freud und lust in
 deiner gnade und barmherzigheyt, und endtlich, das alle sunde von uns ge-
 wandt werden und wir, deiner gnaden, aller tugent und guter werck vol,

mügen dein reich werden, das alle unsere herß, mut und sin mit allen krefftē inwendig und außwendig dir, deinen geboten und willen untertenigklich dienen und sich allein von dir regiren lassen, nit inn selbs noch dem fleisch, welt oder teuffel volgen. Hilff, das solch dein reich, angefangen, in uns zuneme und teglich sich bessere und mere, das uns nit überfalle die listige bößheyt, die tragheit zu gottes dienste, auß das wir nit wider zu rucke fallen, sonder gib uns ein ernstlichen furßatz und vermügen, nit allein anzuheben frumb sein, sonder vil mer festlich darinnen fort geen und volbringen, wie der prophet sagt: Erleucht mein augen, das ich nit entschlaß oder faul werde im angefangen guten leben, und der feyndt mein also widerumb gewaltig werde. Hilff, das wir also bestendig bleyben, und das dein zukünftig reich dieses angefangen dein reich beschließ und volende. Hilff uns auß diesem sundtlichen ferslichen leben. Hilff uns jhenes leben begeren und diesem feyndt werden. Hilff uns den todt nit forchten, sonder begeren. Wendt von uns die lieb und anhangen dieses lebens, auß das also dein reich in uns aller ding volbracht werde.

Und in dise pit gehören alle Psalm, verß und gebet, da man gnad und tugent von got bittet.

Die dritt pit.

Dein will geschehe als im hymel und auß der erden.

Die meynung ist:

Unser wille, gegen deinem willen geachtet, ist nimmer gut, sonder alle zeit böß. Dein wil aber ist allzeit der beste, iber auß auß das höchste zu lieben und zu begeren. Darumb erbarme dich unser, o lieber vater, und laß nit nach unserm etwas geschehen. Gib und lerne uns recht gründliche gedult haben, wenn unser wille gebrochen wirt oder verhindert. Hilff, so hemant etwas redt, schweigt, thut oder leßt, das unserm willen wider ist, das wir nit darumb zornig und böß werden, nit fluchen, nit klagen, nit schreyen, nit richten, nit verdammen, nit versprechen ꝛ. Hilff, das wir unsern widersachern und verhindern unsers willens demütiglichen weichen und unsern also faren lassen, das wir sie loben, gebenedeyen, wolthun als denen, die deinen götlichen allerbesten willen wider unsern willen volbringen. Gib uns gnade, das wir allerley frandheyt, armut, schmach, leyden und widerwertigheit willig tragen, und erkennen, das dasselb dein götlicher wille sey, unsern willen zu erechtigen. Hilff uns, das wir auch unrecht gerne leyden, und behüt uns vor der rach, laß uns nit böß mit bösem bezalen, gewalt mit gewalt vertreiben, sonder in

6 tragteht A 13 „ferslichen“ fehlt in 11 Hilff uns das zukünftig leben 11
 22 „sonder alle heyl böß“ fehlt in 11 23 der beste über alles zu lieben 11 28 „und böß“
 fehlt in 11 „nit schreyen“ fehlt in 11 29 „nil versprechen“ fehlt in 11 30 „demütiglichen
 weichen und unsern“ fehlt in 11 33 „allertey“ fehlt in 11 36 „laß“ fehlt in 11

solchem deinem willen, der uns dasselb zusetzt, wol gefallen haben, dich loben und dir danken. Laß uns nit dem teuffel oder bösen menschen zu rechnen, wenn uns etwas wider unsern willen begegnet, sonder allein deinem göttlichen willen, der solchs alles ordinirt zu unsers willens hindernuß und zu merer
 5 seligkeit in deinem reich. Hilff uns, das wir willig und frölich sterben und den todt in deinem willen gerne auff nemen, das wir nit mit ungedult oder verzagung dir ungehorsam werden. Hilff, das alle unser glib, augen, zungen, herzen, hendt und fuß, nit irer begirde noch willen gelassen werden, sonder in deinem willen gefangen, gestöckt und gebrochen werden. Behüt uns vor
 10 allen bösen spenstigen, hardmütigen, halßstarcken, eygenwilligen und eygen willen. Gib uns ein rechten gehorsam, ein volkumme, ledige gelassenheit in allen dingen, geistlich, weltlich, ewiglich und zeitlich. Behüt uns vor dem grawsamen laster des nachredens, verleumdens, ätzerreden, frevel richten, verdammen, versprechen anderer menschen. O das groesse unglück und die schwere
 15 plage solcher zungen wende ferren von uns, Sonder lerne uns, das, wenn wir etwas sehen oder hören streßlich und uns mißfellig von andern, das wir dasselb schweigen, zu decken, dir allein klagen und deinem willen heym geben, und also allen unsern schuldigern herzlich vergeben, mitleyden mit inn haben. Verne uns erkennen, das uns niemand schaden thun mag, er thû im dann
 20 selbs vor hin tausent mall mer schaden vor deinen augen, auff das wir dadurch mer zu der barmherzigkeit uber in, dann zu zorn bewegt werden, mer in zu jamern dann zu rechnen. Hilff uns, das wir uns nit frewen, wenn es übel geet denen, die unsern willen nit gethan, oder layde gethan, oder sunst mißfallen in irem leben, auch das wir uns nit betriben, wenn es inn wol geet.
 25 Und in dise pit gehören alle psalm, verß und gebet, da man wider die sünde und seyndt innen bittet.

Die vierde pit.

Unser teglich prot gib uns hewt.

Die meynung ist:

30 Das prot ist unser herr Jesus Christus, der die seel speiset und tröstet. Darumb, o hymlicher vater, gib gnade, das Christus leben, wort, werck und leyden uns und aller welt gebrediget, bekandt und behalten werde. Hilff, das wir sein wort und werck in allem leben fur ein krefftig exempel und spiegel aller tugent haben. Hilff, das wir in leyden und widerwertigkeyten

5 „und den todt“ fehlt in H 6 umb deinen willen H 6 „gerne auff nemen“ fehlt in H
 7 allen unsern gliberen nit ire begird H 9 „gestöckt und gebrochen“ fehlt in H 10 bösen
 widerspenstigen H „hardtmütigen, halßstarcken“ fehlt in H eygenwilligen A 13 f. nach=
 redens sohne „verleumdens“ bis „anderer“ den menschen H 17 verschweigen A 30 „unser
 herr“ fehlt in H 32 uns aller A 33 „und spiegel“ fehlt in H

uns durch und in seinem leyden und creiß stercken und trösten mügen. Hilff, das wir unsern todt durch seinen todt im festen glauben überwinden und also festlich dem lieben Jungenger in jhenes leben folgen. Gib gnade, das alle prediger dein wort und Christum in aller welt nutzparlich unnd seligklich predigen. Hilff, das alle, die dein wort predigen hören, das sie Christum ⁵ lernen und daran sich redlich bessern. Du wöllest auch gnedigklich alle frembde predige und lere, da Christus nit erlernt wirt, auß der heiligen kirchen trennen. Erbarme dich aller bischoffen, priestern, geistlichen und aller oberkleyt, das sie, durch deine gnade erleucht, unns recht lernen unnd führen mit wortten unnd guten exempel. Behüt alle schwachglaubigen, das sie sich nit ¹⁰ ergern ob dem bösen exempel der oberkleyt. Behüt uns vor keherischen und abtrinnigen lehren, das wir in einem teglichen prot eintrectlicher lere unnd wort Christi eins bleiben. Vere unns durch deine gnade Christus leyden recht betrachten, herzlich fassen und seligklich in unser leben bilden. Laß unns des heiligen waren leichnams Christi an unserm letzten ende nit beraubt ¹⁵ werden. Hilff, das alle priester das hochwirdig Sacrament wirdigklich und seligklich zu der ganzen christenheyt besserung handeln und brauchen. Hilff, das wir und alle christen das heilige sacrament zu seiner zeyt mit gnaden seligklich empfangen. Und summa summarum, gib uns unser teglich prot, das Christus in uns und wir in im ewigklich bleiben, und den namen, das wir ²⁰ von im christen heissen, wirdigklich tragen.

In dise pit gehören alle gebet oder psalmen, da man für die oberkleyt bittet, sonderlich wider die falschen lehrer, für die Juden, Ketzer und alle irrigen menschen, auch für alle betrübte unnd trostlose leydende menschen.

Die funffte pit.

25

Und verlaß uns unser schulde, als wir verlassen unsern schuldigern.

Die meynung ist:

Dise bitte hat ein anhang unnd ein bedingung, das wir zuvor sollen unsern schuldigern vergeben: wenn das geschehen ist, so mügen wir dann sagen 'Vergib uns unser schulde'. Und das ist oben in der dritten pit gebeten, das ³⁰ gottes wille geschehe, der wil, das man alles gedultig leyden sol, und nit böß ^{Matth. 5, 45.} für böß geben, nit rache suchen, sonder gut für böß geben, als unser vater thut im hymel, der sein sunnen leßt außf geen über die frommen und bösen, und leßt regnen über die im danken und die im nit danken. Darumb bitten wir:

3 ins künfftig leben II 6 davon sich fast bessern II „gnedigklich“ fehlt in A
 frömde prediger II 11 vor keherischen lehren II 13 genad das leiden Christi recht be-
 trachten und seligklich in unser leben II 14 „und seligklich“ fehlt in A 15 fromleich-
 nams A 16 das heilig sacrament II „und seligklich“ fehlt in II 17 „und brauchen“
 fehlt in II 26 Und vergib A als und wir vergeben A 28 hat ein anfang A 31 böß
 umb böß II 32 gut umb böß II

O vater, tröst uns unser gewissen heht und an unserm lezten ende, welchs vor unsern sunden und deinem gericht greulich erschrickt unnd erschrecken wirt. Gib unsern herzen deinen friid, das wir deins gerichts mit freuden erwarten mügen. Wee nit mit uns in die scherpfen deins gerichts, dann da
 5 wirt kein mensch rechtfertig erfunten. Lerne uns, lieber vater, nit auff unser gute werck oder verdienst uns verlassen oder trösten, sonder allein auff deine grundtlose barmherzigkeit lauter und fest uns wagen und ergeben. Desselben gleichen laß uns auch nit verzagen umb unsers streiflichen sundigen lebens willen, sonder dein barmherzigkeit höher, breiter, stercker achten dann all
 10 unser leben. Hilff allen menschen, die in todts nöten und in der ansechtung solcher verzweyelung geengtet sein und sonderlich dem N. oder N. Erbarme dich auch aller armen selen im fegfeur, sonderlich N. und N. Vergib inn und uns allen unsere schulde, tröste sie und nym sie zu gnaden. Gib uns deine güte fur unser boßheit, wie du uns gebotten hast zu thun. Stille den
 15 grausamen affterreder, auflager unnd großmacher unser sunde, den böien geist, heht und an unserm ende und in allen engsten des gewissens, die wehl wir auch affterreden unnd der menschen sundt groß zu machen uns enthalten. Richt nit uns nach anklage des teuffels und unsers elenden gewissens, unnd erhöere nit die sthyme unser feynde, die uns tag und nacht fur dir schuldigen,
 20 gleich als wir nit hören wollen die affterreder unnd verklager der andern. Nym von uns die schwere last aller sunde unnd gewissen, auff das wir mit leichten frölichen herzen in ganzer zuversicht deiner barmherzigkeit leben und sterben, leyden und thun mügen.

Unnd in dise pit gehören alle psalmen unnd gebet, die umb sundt die
 25 barmherzigkeit gottes an rüssen.

Die sechste pit.

Und nit einfuere uns in versuchung.

Die mehnung ist:

Drey versuchung oder ansechtung haben wir, das fleisch, die welt, den
 30 teuffel. Darumb bitten wir:

Lieber vater, gib uns gnade, das wir des fleisches lust zwingen. Hilff, das wir keinem ubrigen essen unnd trincken, schlaffen, faulen unnd müßigang widerstreben. Hilff, das wir das selb mit fasten, meßigem Futter, kleider, lager, arbeit, wachen unnd arbeitenden dienstpar unnd zu guten wercken geschickt

6 „oder trösten“ fehlt in A 10 und der ansechtung A 15 nachreder H 16 unserm letzten end H 17 nachreden H 19 die schuldigen AII (ein Fehler, der wahrscheinlich schon im Urdruck gestanden; obige Lesart nach „Eine kurze Form der zehn Gebote 2c.“ Wittenberg 1520) 20 nachreder H 22 „leichter“ fehlt in H 31 gnad des fleisches lust zu zwingen H 32 keinem überessen und übertrincken, schlaffen, süßen, müßiggang H 33 „meßigkeit“ statt „meßigem Futter“ H 11 leyden A 34 „unnd arbeitenden dienstpar“ fehlt in H „zu“ fehlt in H

machen. Hilff uns, das wir keine böse neyhung zu der unkeuscheit und alle
 seine begirde und reynen mügen mit Christo an das creuß schlagen und tödten,
 das wir keiner seiner ansechtung bewilligen unnd volgen. Hilff, so wir sehen
 ein schon mensch, bild oder andere creature, das das nit ein ansechtung, sonder
 uns ein ursach sey, keuscheit zu lieben und dich in deinen creaturen zu loben. 5
 Hilff, so wir etwas süßes hören, etwas lieblichs empfinden, das nit darinnen
 lust, sonder dein lob und ere gesucht werde von uns. Behüt uns vor dem
 groffen laster des genhs und begirten der reichthummer diser welt. Behüt uns,
 das wir nit die ere unnd gewalt diser welt suchen oder in die selb neyhung
 verwilligen. Behüt uns, das der welt untrew, falscher schein und reyhung 10
 uns nit bewege ir zu volgen. Behüt uns, das wir nit von dem bösen und
 widerwertigheiten der welt zu ungedult, rache, zorn oder andere untugent ge-
 zogen werden. Hilff, das wir der welt liegen, triegen, verheissen, untrew und
 allem irem gut und bösen abjagen, versagen (wie wir dann in der tauff¹
 geredt haben) und darinne fest besteen und teglich mer und mer zu nemen. 15
 Behüt uns vor des teuffels eingeben, das wir nit in hoffart und unser eygen
 wolgefallen und anderer verachtunge bewilligen umb reichthumb, adel, gewalt,
 kunst, gestalt oder anderer deiner güter willen. Behüt uns, das wir nit in
 haß und neyd fallen auß yrgent einer ursachen. Behüt uns, das wir nit
 volgen der ansechtung des glaubens, der verzweyflung heyt unnd an unserm 20
 letzten ende. Laß dir befolhen sein, hymlicher vater, alle, die wider dise groffe
 manigfaltige ansechtung streyten und arbeyten, sterck, die do noch steen, hilff
 wider auff denen, die gefallen seind und ligen darnider, und gib uns allen
 deine gnade, das wir in sollichem elenden unsichern leben, mit so vill feynnden
 on unterlaß umgeben, mit einem ritterlichen festen glauben beständiglichen 25
 sechten und die ewigen fron erlangen.

Die süßende pit.

Sonder erloße uns von dem ubel.

Die meynung ist:

Dise pit bittet für alles böse der peyn und straffe, wie dann die heilige 30
 kirche thut in den letanien: Erlöse uns, o vater, von deinem ewigen zorn und

1 „uns“ fehlt in H „der“ fehlt in H alle böse begird mügen Christo H 3 „bewilligen
 unnd“ fehlt in H 4 schon menschen oder ander creatur H 5 creaturen loben H 6 „etwas
 süßes hören“ fehlt in H 8 „groffen“ fehlt in H „und begirten der reichthummer“ fehlt in H
 9 besuchen A 10 „untrew“ fehlt in H „und reyhung“ fehlt in H 11 in zu folgen H
 den bösen H „und widerwertigheiten“ fehlt in H 13 liegen, untrew, verheissen und alles H
 14 abjagen, versagen H 15 teglich je mer zunemen H 16 hoffart uns zu wolgefallen H
 18 „gestalt“ fehlt in H in nid und haß fallen umb tein ursach H 22 „und arbeyten“
 fehlt in H „sterck“ fehlt in A die darnach steen A 23 „und ligen darnider“ fehlt
 in H 24 feinden stet umgeben H

¹) Nach der alten Formel des Taufgelübdes.

der heilichen peyn. Erlöse uns von deinem gestrengen urtheil im todt und
 am jüngsten tage. Erlöse uns von dem schnellen gehen tode. Behüt uns vor
 wasser und feur, vor blißen und hagel. Behüt uns vor hunger und tewren
 zeytten. Behüt uns vor krieggen unnd plut vergießen. Behüt uns vor deinen
 5 grossen plagen, pestilenz, franckosen und anderer schwerer frandtheit. Behüt
 uns vor allem übel und nöten des leybs, so doch, das in disen allen deins
 namens ere, deines reichs merunge und göttlicher wille sey. Amen.

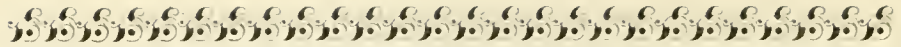
A m e n.

Hilff got, das alle dise pit wir ungezweyfelt erlangen, und laß uns
 10 nit daran zweyfelu, du hast und wirfst uns hierinnen erhören, das es ja und
 nit neyn oder zweyfel sey. So sprechen wir frölich 'Amen, das ist war
 und gewiß'.

3 und vor tewren A

4 vor denen grossen A

7 „Amen“ fehlt in H



Eine kurze und gute Auslegung des Vaterunsers vor sich und hinter sich. 1519.

Eigenartig ist Luthers „Auslegung des Vaterunsers vor sich und hinter sich“: sie enthält eine bündige Erklärung der sieben Bitten, wie sie, stets auf Gott bezogen, in der von Christo gegebenen Ordnung „vor sich“, zu verstehen sind, während Viele, nur auf sich bedacht, sie umgekehrt, „hinter sich“, stellen und fassen.

Von einer selbständigen Ausgabe unserer Schrift wissen wir nichts. Wir finden sie zunächst als Anhang zu der „Auslegung deutsch des Vaterunsers“ und zum „Sermon von dem Gebet und Procession in der Kreuzwoche“, und zwar nur in den Bd. II S. 78 unter K, L, M und S. 173 unter E, F, G aufgeführten Augsburger¹ Drucken, sodann in „Etliche christliche Gebete und Unterweisungen“, welche Spalatin für seinen Bruder zusammengestellt hat, endlich in Luthers Werken Jena 1555 I Bl. 400^a—401^a (= Bl. 333ij^a—333iij^a), Altenburg I S. 544 f., Leipzig IX S. 374 f., Walch VII Sp. 1178—1181, Erlangen, deutsche Schriften, XLV S. 208—211.

Wahrscheinlich war Silvan Otmar in Augsburg, aus dessen Presse fünf jener Drucke stammen, in den Besitz eines Manuscripts von unserer Schrift gelangt, und sobald sich die Gelegenheit bot, veröffentlichte er sie danach, zuerst, soweit wir sehen, in der Ausgabe von Luthers „Auslegung deutsch des Vaterunsers“ Bd. II S. 78 K, die am 24. Januar 1520 vollendet ward. Wir dürfen daher ihre Abfassung mit Zug und Recht in das Jahr 1519 setzen und reihen sie ihres Inhalts wegen hier ein.

Unserem Text liegt der Druck Bd. II S. 78 K zu Grunde.

Vgl. Kiederer, Nachrichten zc. Bd. II S. 424 f. Köstlin I S. 312 f.

¹) Wenn Walch Th. VII Vorr. S. 14 von einer Leipziger Ausgabe des „Sermons von dem Gebet und Procession zc.“ mit der „Auslegung des Vaterunsers vor sich und hinter sich“ redet, so beruht dies auf typo- und bibliographischer Unkenntniß.

Ein kurze und gute anzelegung des hailigen vatter unsers fürsich und hinter sich von Doctor Martino Luthero Augustiner gemacht.



Als gebet unsers herren und seligmachers, das ist das hailig
vater unser, spricht und betet man fürsich und hinter sich.

Fürsich also: die bitt in diesem hailgen gebet seind
vom anfang zu dem end also under ainander verordnet:

Das aller erst und aller gröst ist die behailigung des
namen gottes, und wenn die selbig volbracht ist, so seynd
alle ding verbracht.

Zum andern, es kan aber der nam gotes vollkommenlich nit gehailiget
werden, es hab dann diß leben, welchs on sünd, das ist on die unerung des
göttlichen namens nicht gefürt wirt, seyn entschafft und das reich gotes
kommen: der halben, auf das wir das reich gottes nicht umb unser willen
begern, wirt zum ersten gesetzt die behailigung des göttlichen namens, Also das
wir in diser mainung bitten sollen selig zuwerden, und das reich gotes zu-
kommen, Mit darumb, das es uns wol gee, hunder das der nam und die eer
und glori got des herren gebreyßt und gemeert werd, dann wenn gotes nam
gelobt wirt, so erfolget von im selbst, das uns wol und seligklich geet.

Zum dritten, aber das reich gottes kan nit kommen, es geschæh dann
der will gotes. Nun ist der wil gottes diser, das wir von den sünden gehaili-
get werden, und unsere sünd und laster durch das Creutz und den tod Christi
unsers herren wir tödten und umbringen, derhalben bitet man in diesem leben
umb diß.

Zum vierden, weil wir aber uns bescheyßigen, den willen gotes zu thun,
und wider die sünd arbeiten, so bedürffen wir ainer sunderlichen hilff, das
ist, des worts gotes und des Sacraments Christi, wenn das wort gotes ist
unser teglichs brot, mit welchem der gaisß gespeyst und das fleisch getödt wirt,
wiewol durch das teglich brot auch das leyblich brot mag verstanden werden.

Zum fünfften. Nach dem wir aber die zeit, so wir in dem leben und worten
arbeiten, on sünd nicht seynd, unnd wenn uns gleich die sünd vergeben seind

23 „leben darumb“ Augsburger Druck Bd. II S. 173 F
Augsburger Drucke; wie oben schon die Jenaer Ausg.

26 „das ist das wort“ alle

1) Die Erlanger Ausgabe setzt nach Walch „in“ hinzu mit dem Vermert, daß dies Wort
im „Original“ fehle; allein es darf vielmehr nicht stehen, weil es den Sinn verrücken würde:
Luther bedient sich der Konstruktion des Accusativs mit dem Infinitiv = daß das Reich Gottes
zukomme (vgl. „Zukomme dein Reich“).

vor got, wir es eigentlich nicht wissen, derhalben bitten wir umb die sicher-
 hait unsers gewissens, durch welche wir mügen sicher und gewiß sein, das uns
 unsere sünd vergeben seind, und also mit frölichem herzen den willen gotes
 mit worten und wercken verbringen.

Zum sechsten, wenn wir nun die sicherhait unsers gewissens erlangt ⁵
 haben, das uns unsere sünd vergeben seind, so ist von nöten, das die selbig
 sicherhait bestendig behalten werd, dann weil wir mit mancherlay versuchung
 angefochten werden und nach dem willen gotes darin steen, demnach bitten
 wir noch nit solcher ansechtung ledig und loß zuwerden, junder wir bitten,
 das wir mügen underhalten, geseligt und nit in versuchung geführt werden. ¹⁰

Zum sibenden, wenn wir nun alles das, so gotes ist, besücht und in
 uns auch selbs nichts anders gethon haben, dann das gotes ist, so dann mügen
 wir ordentlich auch für uns selbs sorgfältig sein und endtlich bitten, das wir
 von dem übel erlöst werden, also das wir got zum allerersten und uns zum
 letzten setzen, und das wir got erhöhen und uns demütigen, damit wir mügen ¹⁵
 in got die ersten und erhöht werden.

Das haitig vatter unser het man auch hinderlich, wie es dann von
 den menschen gebet wirt, die allain mit dem mund und nit mit dem herzen
 beeten, die selben menschen suchen meer ir eigen eer und rüm und ainen
 namen in inen selbst, hindan gesetzt die eer gotes. ²⁰

Zum ersten wollen sy vom übel frey und ledig seyn, auß das sy allain
 in glückseligkeit leben und in inen selbst ain gefallen haben.

Zum andern, wenn die selben weyt kommen, so begern sy, das sy auch
 nicht in versuchung geführt und gelacht werden, junder wollen on übel seyn und
 des kays sorg tragen, ob es der will gottes sey oder nit. ²⁵

Zum dritten, darnach bitten die selben menschen, oder aber villeicht
 nimmermer, umb vergebung irer sünde.

Zum vierden, vil weniger bitten die selben menschen umb das brott,

Zum fünfften, umb den willen gottes,

Zum sechsten, umb das reich gottes. ³⁰

Zum sibenden, umb die eere gottes bitten die selben menschen gar von
 verneß, junder wünschen und begeren vor allen dingen ir eygen eer, ir eygen
 reich und oberghalt, und iren eygen willen. Darumb ist zu mercken, das in
 den ersten dreien bitten das wort 'dein' und in den nachfolgenden dise wörter
 'uns' und 'unser' steen zu ainer unterwechlung, das wir zum ersten gotes eere, ³⁵
 reich und willen, und darnach das unser suchen und begeren sollen, aber dem-
 nach nicht anders dann in und mit den dingen, die gottes eere, reich und
 willen seindt. Amen.

1 „bitten“ fehlt in den Augsburger Drucken, steht aber in der Jenaer Ausg.
 noch nicht“ Jenaer Ausg.

38 „Willen belangen“ Jenaer Ausg.



Disputatio de lege et fide. 1519.

Nachstehende Disputation wird allgemein in das Jahr 1519 gesetzt: weitere Kunde haben wir von ihr nicht.

Ausgaben.

- A. Propositiones D. Mart. Luth. Vitembergae M.D.XXXVIII. (j. Bd. I S. 143 unter A und B, die hier nicht verschieden sind) Bl. D 4^a f.
- B. Propositiones theologicae reverendorum virorum D. Mart. Luth. et D. Philippi Melanth. Witebergae 1558. (j. Bd. I S. 143 unter C) Bl. D 6^a f.

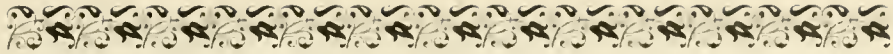
Nach A ist unser Schriftstück aufgenommen in den Tom. I. omnium operum M. Lutheri Witebergae 1545 Bl. cccLXXI^b, daraus in den Tom. I. omnium operum D. M. L. Ienae 1556 Bl. ccccxxii^b, nach letzterem bei Völscher III S. 949 f., nach A und B in Lutheri opera latina varii argumenti vol. IV. Francofurti ad M. (jog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 332 f.; in deutscher Übersetzung steht es als „Disputation vom Gesetz und von der Rechtfertigung“ bei Walch XIX Sp. 1722 f.

Wir folgen dem Text von A, notiren aber dazu die Lesarten in B und im Tom. I. operum Lutheri Witeb. 1545. Unsere Überschrift oben ist nach Walch gebildet.

R. P. MARTINVS LYTHÉR
subiectas sententias disputabit Die Iovis proxima.
Anno M.D.XIX.

1. Beatus est, qui vivit ut vult.
2. Igitur nemo beatus est, nisi qui deliciatur in lege Domini. 5
3. In lege Factorum non deliciatur homo, nisi per legem Fidei.
4. Errat, qui legem Fidei a lege factorum aut membrorum non sciungit.
5. Errat item, qui inter legem Divinam et Humanam non discernit.
6. Vim vi repellere lege humana constat.
7. Divina lex imperat, et pallium cedendum esse tollenti tuniceum. 10
8. Lex humana, non consentiens divinae, iniusta est.
9. Lex divina concludit omnes homines sub peccato.
10. Non ideo sequitur, Deum impossibilia mandasse.
11. Nam quod erat impossibile per legem factorum, possibile factum
est lege Fidei. 15
12. Igitur iugum Domini suave est et onus leve.
13. Si quidem Fide iustificamur, consecraneum est, et Sacramenta non
nisi per Fidem in Christum efficacia esse.
14. Quae Fides ut huius sit operis, quod fit in Sacramento, necesse est.
15. Nee nisi per mortem nostri et crucem iustificamur. 20
16. Christo igitur sit gloria, nobis confusio.

1 LYTHÉRVS B und ed. Witeb. 2 disputavit B und ed. Witeb. Die Iovis
proxima fehlt in B und ed. Witeb. 4 In A sind die Sätze nicht numerirt 12 sub
peccatum ed. Witeb. 17 consentaneum B



Conclusiones de Christi incarnatione et humani generis reparatione.

Es ist J. B. Niederers Verdienst, in seinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte“ Bd. IV Altdorf 1768 S. 58—61 unten mitgetheilte dreizehn Schlußsätze wieder ans Licht gezogen zu haben. Entnommen hat er sie einem Drucke, dessen Titel wir nach ihm bereits Bd. I S. 222 unter A beschrieben, und der vermuthlich aus dem Jahre 1520 stammt: hier stehen sie S. 8—10.

Nach ihrer Überschrift müssen wir an Luther als ihren Verfasser denken. Nun hat aber Niederer in seinem Exemplar bei ihnen von alter Hand vermerkt gefunden „Anno 19 Andreas Carol. praefedit respondente Nycasio Hertzbergenli“, und da er sie auch in Luthers Werken nirgends gefunden, so hält er es für zweifelhaft, „ob sie wirklich von ihm herkommen“. In Folge dessen sind sie in *Lutheri opera latina varii argumenti* vol. IV. Francofurti ad M. (jog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 334 f. nur anmerkungsweise gebracht.¹

Allein dürfen wir unsere „dreizehn Schlußsätze“ Luthern absprechen? Daß sie bis dahin in den Gesamtausgaben seiner Werke nicht gestanden, kann nichts entscheiden: jeder neue Fund fiele unter dasselbe Urtheil. Jener Vermerk aber ist selber nicht allen Bedenken enthoben, die auch Niederern schon aufgefliegen. Nicajus Claji aus Herzberg hat zwar am 26. August 1519, doch, soviel wir sehen, nicht unter Carlstadt, sondern unter Petrus Fontannus, der damals Decan der theologischen Fakultät war, zu Wittenberg disputirt, unter Carlstadt aber nicht 1519, sondern am 14. Mai 1518. Zudem steht dem handschriftlichen das mindestens ebenso gewichtige Zeugniß des Druckes entgegen.

Als Abfassungszeit nehmen wir 1519 an.

Da uns die ältere Quelle noch nicht zugänglich geworden, so geben wir den Text nach Niederer, der zu seinem Abdruck bemerkt, daß die darin befindlichen griechischen Wörter „von einer alten Hand dazu geschrieben“ worden.

Vgl. *Liber Decanorum Facultatis Theologiae Vitebergensis* ed. C. E. Foerstemann. Lipsiae 1838 S. 23 und 22. Unsere Gesamtausgabe Bd. II S. 154.

¹) G. F. Jäger, Andreas Bodenstein u., Stuttgart 1856 S. 55 Anm. *), nimmt unsere Disputation ohne Weiteres als Carlstadts geistiges Eigenthum in Beschlag, kennt nicht vorhandene Beziehungen derselben und weiß ein sicher falsches Datum für sie anzugeben.

Tredecim conclusiones de Christi incarnatione et humani generis reparatione.

D. M. L.

Conclusio 1. Unigenitus dei filius incorporealis, incommutabilis, sibimet
consubstantialis et natura patri et spiritui sancto coaeternus, calamitates ⁵
nostras assumens, factus est pro nobis peccatum, ut de peccato condemnaret
peccatum.

2.¹ Et nos effecti iustitia, non ex lege imperata, quia ex deo non est,
sed dei, que per beneficium dei datur et consummatur, Ut non sint terribilia ¹⁰
et gravia, sed suavia et levia dei precepta.

3. Itidem factus est maledictum pro maledictis, tametsi ipse eternaliter
sit benedictus, Nee nos antea salvandi aut benedicendi quam damnati et
maledicti.

4. Tanta est erga omnes homines dei bonitas, ut nostra velit esse
merita que sunt ipsius dona, et pro his, que ipse largitus est, eterna premia ¹⁵
sit daturus: sua enim dona coronat deus.

5. Firmissime credendum, nullum hominem accepturum benedictionem
eternam, quem (etiam nolentem et contradicentem) non fecerit deus vas miseri-
cordie bonitate sua gratuita, et ante mundi constitutionem in adoptionem
filiorum dei predestinatus a deo eiusque fuerit vestigia secutus. ²⁰

6. Predestinatis quoddam divinum munus et audiendi et intelligendi,
quo ad fidem moveamur, datur. Reprobis autem non adhibentur, per que
credere possent: obdurata enim eorum corda relinquuntur.

7. Iustorum alii dum insti sunt ex huius vite periculis, ne malicia
mutet intellectum eorum, auferuntur. Alii vero donec a iusticia cadunt in ²⁵
eisdem periculis vita productione tenentur.

8. Parvuli sine sacramento sancti baptismatis de hoc seculo transeuntes,
nisi pro Christi nomine suo sanguine baptisentur, eterni ignis sempiterno
supplicio eternaliter cruciantur.

9. Vestigia Christi sequitur, qui gaudium in tribulatione existimat, ob ³⁰
id patienter insidias inimicorum suffert, in adversis non frangitur sed sperat,
in prosperis non extollitur sed timet.

5 Riederer: 2. Calamitates 16 Riederer: coronet 29 Riederer: cruciantur
30 Riederer: existimet

¹⁾ Riederer bemerkt mit Rücksicht auf den von ihm 3. 5 gegebenen Text: „2. steht hier
wieder, sollte aber wol weg bleiben“.

10. Homo ad imaginem et similitudinem dei vitamque eternam possidendam creatus, invidia diaboli ornamentis morum spoliatus, libero arbitrio vulneratus, solus etiam divina lege adiutus ad requirendum medicum, quo sanaretur, non suffecit.

5 11. Est autem imago illa terrenorum affectuum labe detrita, vitiis deturpata penalitatie obnoxia. Renovatur tamen in mente credentium per testamentum novum, quod scribitur in cordibus fidelium, ut absque *κακία* homo vivere possit, *ἀναμάρτητος* nequaquam.

10 12. Penalís illa viciositas ex libertate subsecuta fecit peccatum habendi duram necessitatem, donec tota sanetur infirmitas et accipiatur tanta libertas, in qua, sicut necesse est permaneat bene vivendi voluntas, ita sit etiam bene vivendi et nunquam peccandi voluntaria felixque necessitas.

13. Illa de die in diem sanatur per gratiam carnem eum concupiscentiis crucifigendo. Hanc consequimur, dum mortale hoc induerit immortalitatem 1. Cor. 15, 53.
15 et corruptio incorruptionem, ut absorbeatur mors in victoria et consequatur plena iusticia καὶ ἡ τελεία ἀγάπη.



Conclusiones tractantes, an libri philosophorum sint utiles aut inutiles ad theologiam.

Aus demselben Drucke wie die vorige Schrift hat Niederer die hier folgenden fünfzehn Schlußsätze seinen „Nachrichten“ Bd. IV S. 61 f. einverleibt: sie finden sich nach ihm dort auf S. 10. In Lutheri opera latina varii argumenti vol. IV. Francofurti ad M. (50g. Erlanger Ausgabe) 1867 stehen sie S. 335 f., nach Niederer abgedruckt, in der Anmerkung: in den übrigen Gesamtausgaben fehlen sie.

Wir halten entschieden Luther für ihren Verfasser. Sie tragen in dem alten Drucke seinen Namen an der Stirn und zeigen durchaus das Gepräge seines Geistes. Es scheint auf sie anzuspiesen, wenn er den Reformator gelegentlich grammaticae theologiae doctor nennt, und hat sie sicher im Auge gehabt, als er in Leipzig äußerte, Luther habe in disputatione quadam die Grammatik für eine Disciplin erklärt, welche der Theologie mehr als andere Zweige der Philosophie diene. Sie stammen wohl erst aus dem Jahre 1519.

Unserm Text liegen Niderers „Nachrichten“ a. a. O. zu Grunde.

Vgl. die Bd. II S. 623 f. beschriebene Schrift Ad criminatricem Martini Luters oppositionem Eckiana responsio Bl. A 4^a und Bd. II S. 267.

Conclusiones quindecim tractantes, An libri philosophorum sint utiles aut inutiles ad theologiam.

D. M. L.

- 5 1. Sacra theologia, etsi est doctrina divinitus inspirata, non tamen abhorret literis et vocibus tradi.
 2. Inter omnes scientias humanitus inventas precipue est ad propagandam theologiam utilis grammatica.
 3. Non ideo in Aristotele et eius philosophia studendum est, quia ter-
10 minis eisdem quandoque sancti doctores utuntur.
 4. Aut eadem sequentia studendum est in Marcolpho vel in tabernis rusticorum.
 5. Immo sequeretur, quod in omnium omnibus (id est in nullis) sermonibus esset studendum, quia omnium aliquibus utuntur verbis.
 - 15 6. Huus ergo consequentia Magister non tam ignorat vocem propriam cum Asina Balaam quam cum asino Cumano rudis.
 7. Et omnem eiusmodi sophistam patet frustra tempus in Arist. perdidisse et tanto tantam inscitiam emisse.
 8. Si quis terminos logice et philosophie in theologiam ducat, necesse
20 est, ut horrendum calos errorum condant.
 9. Philosophia de motu infinito, principiis rerum iuxta Aristotelem, nihil prodest ad theologiam.
 10. Permittitur potius pro exercendis et aptandis ingeniis ad humanam conversationem.
 - 25 11. Philosophia de naturis et proprietatibus rerum (sophistis ignotissima) utilis est ad sacram theologiam.
 12. Qui dicit, sacros patres per dialecticam cum laude hereticos confutasse vel declarasse,
 13. Is nihil aliud facit, quam quod S. patres summa ignominia con-
30 ficit, nec se unquam aliquem doctorem intellexisse ostendit.
 14. Qui sanctos dei colit propter temporalia, neglecta prius petenda salute spiritus, contra doctrinam Christi facit.
 15. Et qui hanc doctrinam calumniatur, non tam est insulsus sophista quam impius (si perstet) hereticus.
-



Disputatio de circumcissione.

1520.

In den neun Sätzen „von der Beschneidung“, die hier folgen, erblicken wir nur die Vorlage zu einer der wöchentlichen Disputirübungen, wie sie an der Universität zu Wittenberg Sitte waren. Aufgestellt sind sie, wie wir unten nachweisen werden, im Jahre 1520, vermuthlich zu Anfang desselben.

Ausgaben.

- A. Insignium theologorum conclusiones variae (nach Riederer, Nachrichten x. IV S. 53 ff. näher beschrieben in Bd. I S. 222 unter A) S. 11.
- B. Propositiones a Martino Luthero disputatae. Witebergae M.D.XXX. (j. Bd. I S. 222 unter B) Bl. B 5^b f.
- C. Propositiones a Martino Luthero disputatae. Witebergae M.D.XXXI. (j. Bd. I S. 222 unter C) Bl. B 6^a f.
- D. D. Martini Lutheri &c. positiones &c., Basileae M.D.XXXVIII. (j. Bd. I S. 222 unter D) Bl. C 7^b f.
- E. Propositiones D. Mart. Luth. Witembergae M.D.XXXVIII. (j. Bd. I S. 143 unter A und B, die hier vollkommen gleich sind) Bl. D 2^a f.
- F. Propositiones theologicae reverendorum virorum D. Mart. Luth. et D. Philippi Melanth. Witebergae 1558 (j. Bd. I S. 143 unter C) Bl. D^b f.

Außerdem stehen unsere Sätze lateinisch in den Gesamtausgaben der Werke Luthers, und zwar Witebergae 1545 I Bl. LVIII^a, Ienae 1556 I Bl. xxvi^b f. und Erlangae, Opp. lat. var. arg. I S. 382 f., deutsch nach dem Hallischen Theil S. 135, wo sie zuerst übersetzt erscheinen, Leipzig XVII S. 157 und Waltz XIX Sp. 1720 f.

In A fehlt nach Riederer a. a. O. S. 62 jede Zeitbestimmung. B bringt unsere Disputation hinter der Heidelberger, trennt sie aber davon durch einen leeren Raum und gibt ihr die Unterschrift „D. Marti. Luth. M.D.XX“. Zu beachten ist dabei, daß in B am Ende der Heidelberger Disputation steht, was wir Bd. I S. 353 Z. 3—6 als Überschrift gesetzt haben, aber in der Form, die daselbst unten angegeben, und daß die Jahrzahl „MDXVIII.“ die letzte Zeile bildet. Nun hat C, sonst hier von B nicht verschieden, jenen Zwischenraum nicht, und dies ist der Anlaß zu dem chronologischen Irrthum aller späteren Drucke geworden. In D finden

wir, was in C wie in B Unterschrift der Heidelberger Sätze ist, zur Überschrift unserer Disputation gemacht, gleichwohl aber am Schlusse der letzteren die Worte „D. Mart. Luth. M.D.XX.“ Unabhängig von D hat E bei der Heidelberger Disputation deren Unterschrift getilgt, die Jahrzahl „MDXVIII.“ jedoch als zu unseren Sätzen gehörig betrachtet und sie ihnen statt der ursprünglichen Unterschrift hinten angefügt. Hierdurch bestimmt, haben alle Gesamtausgaben, wie auch F, unsere Disputation dem Jahre 1518 zugewiesen, selbst die Erfanger, die doch einen Abdruck von B mit dem dortigen Datum liefert.

Für uns kann nur B maßgebend sein; wir berücksichtigen aber noch C und E. für die Überschrift auch A nach Niederer. Unser Titel oben beruht auf E.

DE CIRCVCNCISIONE.

1. Circuncisionem valuisse in remissionem peccati originalis, propter institutionem Dei et fidem Abrahæ in Christum, libenter concedimus.

2. Circuncisio sine fide vel propria vel aliena adeo non profuit, ut nec
5 Abrahæ, principi eius, sine fide profuisset.

3. Rectius per fidem circuncisio, sicut et omnia, profuisse dicitur, Non autem fides per circuncisionem aut ullum aliud opus.

4. Consentaneum est, foeminas in lege sine circuncissione per fidem Abrahæ circuncisi fuisse iustificatas,

10 5. Et parvulos eiusdem pacti fide aliena, non autem propria circuncissione fuisse iustificatos.

6. Non ergo circuncisio aliquid valuit, sed communicatio fidei Abrahæ in Christum sibi promissum iustificavit.

7. Circuncisio fuit signum seu monitorium, quod accipiens ad fidem
15 Abrahæ in Christum futurum spiritu sancto exercebatur.

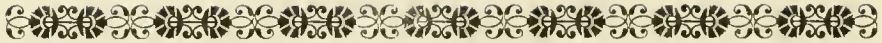
8. Idem signum erat ante legem patribus sive in oblationibus sive orationibus.

9. Non ergo virtute sacrificiorum, ut Magister ait, quam intelligebant spiritualiter, sunt iustificati, nisi intelligentiam istam dicas fuisse fidem

20 Christi futuri.

D. Marti. Luth. M.D.XX.

1 Conclusiones novem de fide et circuncissione Domini Martini Lutheri A Disputatio D. Martini Lutheri. De circuncissione E 2 In BCE sind die Sätze nicht numeriert 3 institutionem et Dei fidem C 21 Als Unterschrift in E nur: M.D.XVIII.



Quaestio theologica de naturali potentia voluntatis hominis.

Unsere „theologische Frage“ gehört zu den Stücken, die J. B. Niederer in seinen „Nachrichten z.“ (J. S. 25) neu veröffentlicht hat; er theilt sie dort S. 62 f. aus jenem alten Drucke mit, den wir Bd. I S. 222 unter A aufgeführt haben, und wo sie nach ihm S. 11 steht. In Betreff ihres Verfassers müssen wir uns an die Angabe in der Überschrift halten, in Betreff der Zeit ihrer Entstehung an die dort innegehaltene Reihenfolge, die chronologisch zu sein scheint, so daß wir sie, weil sie sich zwischen den Disputationen de circumcissione und de fide infusa et acquisita findet, in den Januar 1520 glauben setzen zu dürfen. Abgedruckt ist sie nach Niederer in Lutheri opera latina varii argumenti vol. IV. Francofurti ad M. (Jog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 336 f. innerhalb einer Anmerkung.

Wir liefern den Text nach Niederer.

Questio theologica cum septem conclusionibus de naturali potentia voluntatis hominis.

D. M. L.

Utrum voluntas hominis ex naturalibus suis possit ita diligere bonum
maius et maximum, sicut potest minus et minimum.

Conclusio est negativa.

Corollaria.

1. Voluntas non potest se conformare dictamini recte rationis naturaliter.
2. Ratio naturalis nec rectum habet dictamen.
3. Non est mirum, quod voluntas potest diligere creaturam et non 10
creatorem.
4. Mirum est, quoties diligit creatorem et non creaturam.
5. Dicere, quod opus bonum sine gratia non sit peccatum, est duplex
peccatum.
6. Nee Christus ut homo meruit, ut esset filius dei et mediator hominum, 15
7. Nee virgo Maria meruit, ut portaret filium Dei.

15 ut non meruit Niederer; er vermuthet eine Lücke hinter ut, indeß liegt wohl nur ein
Leetsefehler in dem alten Drucke vor: „nō“ (= non) statt „hō“ (= homo)



(Großer) Sermon von dem Wucher. 1520.

Wohl in Wittenberg selbst war Luthern der üble Eindruck, den sein sog. kleiner „Sermon von dem Wucher“ in gewissen Kreisen gemacht hatte, entgegengetreten. Nicht um denselben zu verwischen, sondern „damit Christi reine Lehre noch mehr Anstoß erzeuge“, unterwarf er die Schrift erneuter Bearbeitung. Bedeurend erweitert gab er sie dann im December 1519 in die Presse; ihr Druck ward jedoch erst 1520 vollendet. In dieser ihrer längeren Fassung wird sie gewöhnlich als großer „Sermon von dem Wucher“ bezeichnet. Mit einem Zusatz am Schluß bildet sie das zweite Stück der Schrift „von Kaufshandlung und Wucher“, die 1524 erschien.

Vgl. hier S. 1, wo die nöthigen Nachweise gegeben.

Ausgaben.

- A. „Gyn Sermon von dem Wucher. || Doctoris Martini Luther || Augustiner zu Wittenbergk. ||“ Darunter ein Holzschnitt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenbergk, durch Ioan. Grunenbergk || Nach Christi gepurt tausent funffhundert vñ || zwenzigsten Jar. “

Titelholzschnitt: Ein jüdischer Wucherer mit der Beischrift „Bezal odder gib zins Daß ich begere gewinß“.

- B. „Ein Sermon von || dem wucher. Doctoris Mar || tini Luther Augustiner zu || Wittenbergk. ||“ Darunter ein Holzschnitt. 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu leypzig durch Alsten Schumann. “

Titelholzschnitt wie S. 2 bei Ausgabe B des kleinen Sermons von dem Wucher: nur ist etwas von dem Stock weggeschnitten, um Raum für die Beischriften zu gewinnen, welche lauten: „Ich heßß Rabin vnd begere alle heßß gewin“ und: „Bezal odder gib zins“.

- C. „Ein Sermon von dem Wucher Doc || toris Martini Luther Augustiner zu || wittenburg. || Bezal odder gib zins || Daß ich begere gewinß ||

¶ Getruet zu Leypßg durch Wolfgang Stöckel | .1520. " Titelerückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart.

Neben 3. 4 und 5 des Titels steht ein Holzschnitt, der das Brustbild eines bärtigen Juden in einem Pelze zeigt.

- D. „Ein sermon von dem || wucher. Doctoris Martini Luther || Augustiner zu Wittenbergf. " Titelerückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Auf der Titelerückseite beginnt der Text unter der Überschrift: „Ein Sermon von dem wucher. Docto || ris Martini Luther Augustiner zu Wittenbergf. ¶" Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.

- E. Titel, Umfang und Signatur wie D. im Text aber davon verschieden.

Schon die Überschrift auf der Titelerückseite weicht von D ab, indem es darin „von dem wucher" heißt und am Ende der ersten Zeile Bindestriche stehen. Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.

- F. „Ein Sermon von dem || wucher, Doctor Martini Luthers || Augustiner zu Wittenberg. || Bezal oder gib zins, daß ich beger gewinß. " Darunter ein Holzschnitt. Titelerückseite bedruckt. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Augspurg, durch Siluanum Ottmar || bey sant Ursula Kloster [sic]. Anno x. || im zwainzigsten. "

Titelholzschnitt: Ein Wucherer und ein Bauer; letzterer hat einen Korb vor sich stehen, einen andern in der Hand, beide gefüllt; unten (dem Beschauer links) H. Scheuffelins Zeichen. In der vierten Bogentage haben einige Exemplare das dritte Blatt „Gij", andere „Tij" figurirt.

- G. „Ein Sermon von dem wucher. Do || etor Martini Luthers Augustiner zu Wittenberg. || Bezal oder gib zins, daß ich beger gewinß. || Ah, lieber herr, bechten mir lenger. " Darunter ein Holzschnitt. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Augspurg, [sic] durch Jörg Rad= || ler, Als man halt nach der geburt Chri= || sti. M. D. und im zwainzigsten. "

Titelholzschnitt: Ein Wucherer und ein Bauer; letzterer hat einen Korb mit Brot vor sich stehen und einen Korb mit Eiern in der Hand.

- H. „Ein Sermon von || dem wucher. Do || etor Martini Lu || thers Augu || stiner zu Wit || tenberg. " Mit Titelerfassung. 20 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Getruet in der Loblichen vnd Kaiserlichen || Stat Augspurg. durch Johānem || Froschauer. im .M.cccc. || vñ zwainzigsten || Jare. "

So nach Weller Nr. 1589.

- I. „Ein mercklich || nütz predig wie man || on verschuldung mit zytliche gut vmb || gau sol. Item von dem zinßkauff || oder iärlicher gulte, auch von || dem wucher. Durch || D. Martinum Luther beschriben. " Darunter ein Holzschnitt. Mit Titelerfassung. Titelerückseite bedruckt. 18 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Basel, durch Adam Petri || M.D.XX. || "

Titelholzschnitt: Zwei Männer rechnen miteinander ab. Weller Nr. 1538 giebt irriger Weise nur 16 Blätter an und nennt, wohl ohne nähere Untersuchung, unsere Ausgabe die zweite Petris.

K. „Ein mercklich nütz predig wie man on verschuldung mit zeytlichẽ gut umb gan sol. Item von dem Zinßkauff oder järtlicher gülte, auch vō dem wucher. Durch D. Martinum Luther beschriben.“ Mit Titelholzschnitt. 16 Blätter in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Basel, durch Adam Pefer MDXX.“

So beschreibt die Erlanger Ausgabe, deutsche Schriften, 2. Aufl. Bd. xvi S. 78 Nr. 7 nach Panzers Zuj. Nr. 973, den Druck und erklärt ihn für die erste Ausgabe Petris, sicher nur in Folge der fraglichen Behauptung Wellers über L.

L. „Gyn Sermon von dem || Wucher Doct. Mar. || Luther Augusti= || ner zu Wiff= || bergt. . . || Wittenbergt M.D.XXij.“ Mit Titleinfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur das Impressum: „Gedruckt zu Wittenbergt durch Johan. Grunenbergt | Nach Christ gepurret tausent junssihundert vnd || hwey vnd hwenzigsten Jar. || ☐ “

Außerdem findet sich unser Sermon in allen Ausgaben der Schrift Luthers „von Kaufshandlung und Wucher“, von denen wir hier nur die erste beschreiben:

M. „Von Kauffshand= || lung vnd wu= || cher. || Martinus Luther. || Wittenberg. || 1524. ||“ Mit Titleinfassung. 36 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg || durch Hans Lust.“ Bl. 6^a bis 33j^a steht der Sermon in dem Anfange, wie ihn die Drucke A bis L bieten, Bl. 33j^a bis 34^a der Zusatz.

Zu A haben wir die erste Ausgabe des großen Sermons von dem Wucher; daraus sind die übrigen gestoffen; bei M aber glauben wir die bessernde Hand des Verfassers zu erkennen.

Unter den Sammlungen bringen unsere Schrift „Martini Luthers mancherley büchlin vnd tractetlin“ Ausgabe vom Mai 1520 Bl. xcii^a—cx^a und Ausgabe vom Oktober 1520 Bl. lxxxvii^a—ciii^b, sowie die Gesamtausgaben der Werke Luthers Wittenberg 1553 VI Bl. 308^b ff. nicht besonders, sondern verbunden mit der Abhandlung „von Kaufshandlung“ wie in M, für sich dagegen unter dem Jahre 1519 Jena 1555 I Bl. 191^a—202^a, Altenburg I S. 316—327, Leipzig XXII S. 151—163, Walch X Sp. 978—1015, Erlanger Ausgabe, deutsche Schriften, 1. Aufl. Bd. XX S. 81—120, 2. Aufl. Bd. XVI S. 79—110.

Wir folgen A und verzeichnen genau die Lesarten von L und M, bemerken jedoch, daß folgende Eigentümlichkeiten des letzteren Druckes, weil durchgehend vorhanden, an den einzelnen Stellen nicht besonders aufgeführt werden: 1. Stets wird „nicht“ für „nit“ gebraucht; 2. für „dann“, auch im zeitlichen Sinne, steht immer „denn“; 3. als Vorsilbe findet sich nie „vor“, sondern nur „ver“, und 4. die erste und dritte Person des Plurals im Indikativ des Präsens von „sein“ lautet überall „sind“.

Den Zusatz in M bringen wir 1524 bei der Schrift „von Kaufshandlung u.“.

IHESVS.

Gyn Sermon von dem Wucher
 Doctoris Martini Luther Augustiner
 zu Wittenbergk.

2. Tim. 3, 1.



Im Ersten. Ist zu wissen, das zu unsern zeyten (welche der 5
 Apostell s. Pauell verkündt hatt, das sie firtlich seyn werden)
 der geiz und wucher nit allein gewaltiglich yn aller welt
 eyn gerissen, sondern auch sich unterstanden haben, etlich
 schand deckell zu suchen, darnuber sie, fur billich geachtet, yhre
 bößheyt frey möchten treyben. Und ist darnuber fast dahyn 10
 kommen, das wir das heylig Ewangeliun fur nicht achten.
 Derhalben es noht ist eyneyn hyllichen menschen yn dißer firtlichen zeyt, sich
 woll fur sehen und yn den hendelnn zeytlicher güter mit rechtem unterscheid
 wandeln, mit vleysßigem auff mercken des heyligen Ewangeli Christi un-
 sers herrn. 15

Matth. 5, 40.

Gzum Andern. Ist zu wissen, das drey unterschiedliche grad und orden
 seyn, wol und vordinstlich handelnn mit den zeytlichen gütern. Der erst, so
 uns yemand ettwas zeytlicher güter nympt mit gewalt, sollen wirs nit alleyn
 leyden und faren lassen, sondern auch bereht seyn, so er mehr nemen wolt,
 das selb auch zu lassen. Davon sagt unser lieber herr Ihesus Christus 20
 Matth. v. So yemand mit dir haddern will fur gericht, das er dir deynen
 rock neme, dem las auch deynen mantell darhyn. Diß ist der hochst grad yn
 dyßem werck, und ist nit so zuvorsiehen, als etlich meynen, man soll yhm
 den mantell hyn nach zum rock werffen, sondern das man den mantell auch
 lasse faren, nit widder strebe noch ungedultig drob sey, noch widder hole. 25
 Dan er spricht nit 'gib yhm auch den mantel', sondern 'las yhm auch den
 mantell', Gleich wie Christus fur dem Bischoff Annas, da er den Backenschlag
 empfieng, hylt er den andern, auch den selben, widder dar, und bereht war,
 mehr zu leyden der selben schlege, Ja in seynem ganzen leyden sehen wir, das
 er nie seyn böße wort odder that behalet odder widder holet, sonder alzeit 30
 bereht ist, mehr und mehr zu leyden.

1—4 Überschrift in M nur „Von wucher.“ 4 Wittenberg L. 6 Paul LM ver-
 kundet M 8 habt M 9 er, fur M yhre bößheyt L seyne bößheyt M 10 möchten L
 mochte M 11 kommen LM Ewangeliun M 23 „so“ fehlt in M yhm MLM 30 böße L
 sondern L sondern M 31 „und mehr“ fehlt in M

Zum Dritten. Das ist woll war, das er zu dem knecht Malchus, der
 yhn schlug, sprach: Hab ich ubell geredt, so bewere dasselb, hab ich aber woll Joh. 18, 23.
 geredt, warumb schlechstu mich? An diße wort stoßen sich etlich auch der
 geleerten und mahnen, Christus hab hie nit den andern backen dar gehalten,
 5 wie er geleeret hatt. Aber sie sehen die wort nit recht an, dan Christus yn
 dißen worten dremet nichts, richtet sich nit, schlecht nit widder, weget auch
 nit den andern backen. Ja er richtet auch nit, noch vordampft den Malchus,
 sondern, wie sanct Peter von yhm schreybt, Er hatt nit gedremet noch bößes 1. Petr. 2, 23.
 gedacht widder zu geben, sondern hat es auff gott den rechten richter gestellet,
 10 als sprecht er 'Hab ich recht geredt odder du mich recht schlecht, wirt gott woll
 finden, unnd du bist schuldig, das zu beweren', gleich wie Zacharias sprach,
 da sie yhn tödten 'Videat dominus et iudicet, gott wirt das sehen und richten'. 2. Cor. 24, 22.
 Also thett er auch vor Pilato, da er sprach 'der mich dir ubir geben hatt, 3oh. 19, 11.
 der hatt eyn grossere sund than dan du'. Dan das ist eyn Christliche bruder-
 15 liche trewe, so du yhn erschreckst und yhm seyn unrecht und gottis gericht fur
 hettst, der dir unrecht thut, und bist yhm schuldig zu sagen also 'wolan, du
 nympt mir den rock, diß und das, thuestu recht daran, du wirfst müssen
 vorantworten'. Unnd das mußt du thun, nit umb deyns schadens willenn fur
 20 nehmlich, auch nit yhn zu bedrawenn, sondern yhn zu warnen und seins vor-
 terbens zu erinern. So er sich nit dran keret, so las gehn was gehn will
 und yhmer mehr nemen. Siehe so ist zuvorstehen das wort Christi, vor Annas
 gericht gesprochen, darnach folget, das du auch mußt wie Christus am Creutz Luc. 23, 34.
 fur yhn bitten und yhm woll thun, der dir ubell thut, das wir iht lassen
 an stehen biß zu seiner zeit.

Zum Vierden. Will mahnen, dißer erst grad sey nit gepoten noch nott
 zu halten eynem yglichen Christen menschen, sondern sey ein guter rad, den
 vollkommen heim geben, ob sie yhn wollen halten, gleich wie die jungfraw= 1. Cor. 7, 25ff.
 schafft und leuscheit geraden und nit gepoten ist. Darumb achten sie fur
 pillich, das eyn yglicher das seyne widder hole, gewalt mit gewalt vortreybe,
 30 wie er mag und weis. Und schmucken solch yhr mahnung mit hübschen blumen,
 beweren die mit vielen crefftigen (als sie dunckt) ursachen: Zum ersten, das
 auch etlich geistlich gerecht (schweyg das weltlich) sagen 'Bim vi pellere iura
 sinunt', das ist, die rechte gebenß zu, das man gewalt mit gewalt were. Da
 her zum andern kompt das gemeyn sprichwort von der nott were, das die
 35 selb unstreifflich ist, was sie vorwirfft. Zum dritten furet man erzu etlich
 exempell der schrift, als Abraham, David und vill mehr, die wir lesen, wie

6 richtet sich M	7 verdampften den M	8 „sanct“ steht in M	vom L	gedrawet M
9 widder zu gelten M	10 schlechste M	12 tödten LM	13 fur Pilato M	14 funde M
brüderliche LM	15 „yhn“ steht in AL	17 wirfts müssen LM	19 nit yhm AL	
20 gehen was gehen LM	21 fur Annas M	25 erste M	30 hübschen L	32 geistlich
recht M	34 gemeyne M	35 furet M		

sie yhr seynd gestrafft und beketet haben. Zum vierden ziehen sie an die vornunfft und sprechen 'solve istud: So das eyn gepott were, wurd den bößwilligen urlaub geben zu nehmen und stelen, zu lezt wurd niemant nichts behalten, ha niemant seyns leybs sicher seyn. Zum funfften, das yhe als fest bewaret sey, füren sie sanct Augustins spruch hereyn, der diße wort Christi also auß legt, das man den mantell soll faren lassen nach dem rock secundum preparacionem animi, das ist, man soll dar zu bereyt seyn ym herzen. Diße edle, clare außlegung deuten und finstern sie mit eyner andernu groß und sehen darzu, es sey nit nott, das wir es zu geben eußerlich yn der thatt, sey gunug, das ym herzen ynnnerlich wir bereyt und geschickt seyn, solchs zu thun, als solten wir ettwas wollen thun, das wir doch nit wollenn thun, das ja und neyn sey eyn dinc.

Zum Junfften. Sihe da, das seynd die meyster stück, da mit man biß her unßers lieben herrn Ihesu Christi lere und exempell mit dem heyligen Evangelio, allen seynen marterern und heyligen hatt umbkeret, unbekant gemacht und ganz underdrückt, das nu zur heyt geistlich, weltlich prelaten und underthanen die besten Christen seyn, die solchen stücken folgen und widder Christus leben, lere und Evangelij streben. Daher kompt es, das hadder, gehend, richter, notarien, officialen, Juristen und solchs edlen gefinds howill seynd als die fliegen ym sommer. Da her kompt howill krieg und blutvorigissen unter den Christen. Da muß man auch gen Rom haddern, Da da selb ist vill gelts die aller größte nott. Und in der Christenheyt ist das grössist, heyligist, gemeynist werck ist rechten und sechten, das ist, dem heyligen fridlichem leben und leren Christi widderstreben und zu lezt das grauwsam spiell dahin bracht ist, das nit allein umb geringer summa willen, drey odder vier groschen, ein arm Christen mensche, den gott mit seynem blut erlöset, citirt ettwas uber vill mehlen, verbannet, vorjagt wirt von weyb, kind und den seynen, sondern auch die frischen knaben das achten als gar woll gethan und eyn fröliche stirn darzu tragen. So sollen fallen, die gottis gepot zu spott machen, so sol gott blenden und schenden, die seyn heyliges liechtes wort zur finsterniß machen, das heist 'Vim vi repellere licet' und 'secundum animi preparacionem den mantell faren lassen'. Dau also halten auch das Evangelium die Heyden, Ja die wolff und alle unvornunfftige thire, und durffen seyn die Christen nit mehr.

Zum Sechsten. Verhalben wilt ich das meyne thun und so vill ich mag eynen yden vorwarnet haben, das er sich nit lasse hren, wie geleteret,

1 yhre seynde M 2 böß willigen L 3 wurde M 4 alleß fest M 5 juren LM
 8 gloße M 10 geschickt seyn M 13 das sind LM 15 martern M 16 geistlich
 und weltlich M 17 stücken LM 18 Evangelij AL Evangelion M (obige Resart nur Vermu-
 thung) 22 da selbst M 23 grössist LM 29 frölich L frötische M 31 pellere L
 32 Evangelion M 33 durfften M 35 than A 36 geleteret M

wie gewaltig, wie geistlich und wie vill der selben allsamt seyn, die auß
 diesem grad eyn rad gemacht haben und noch machen, es geschach mit waßerley
 blumen und farben es mag. Es hilfft teyn auß redt, es ist schlecht ein gepot,
 dem wir schuldig seyn zuolgen, wie Christus und seyne heyligen yn yhrem
 5 leben uns dasselb bestetiget und furtragen haben. Gott achtet nit, das die rechte,
 sie seyn geistlich odder weltlich, zu lassen gewalt mit gewalt weeren. Auch
 ist nichts köstlichs, was die recht zu lassen, lassen sie doch zu gemeyne frauen
 heußer, die doch widder gottis gepot seynd, lassen auch vil andere böße stück
 zu, die gott vorpent, sie müssen auch heimlich sund und bößheyt zu lassen.
 10 Es ist gar eyn kleyn ding, was menschliche recht gepieten und vorpieten,
 schweyg was sie zu lassen odder nit straffen. Darumb die not weere ist wol
 vor dem menschlichen recht unsträflich, aber vor got nit vordienstlich. Haddern
 vor gericht strafft widder Papsst noch Keyser, Es strafft aber Christus und
 seyn lere. Das aber ettlich vetter yn alten Testament ihre seynd haben ge-
 15 strafft, ist nie geschachen auß yrem wilkore adder an sonderlich befeel gottis,
 welcher die sunden strafft zu wehlen durch irum und böße, Engell und menschen.
 Drumb haben sie nit darynne ihre rach odder gut gesucht, sondernn allein
 gotte gehorsamlich gedienet, gleich wie Christus yn Evangelio leret, das man
 umb gottis gepots willen auch widder vatter und mutter handeln soll, die
 20 er doch gepoten hatt zu eeren, und doch die gepot nit widderinander seyn,
 sondernn das unter nach dem ubern regirt wirt. Also auch wen dir gott
 gepentt dich zu rechnen odder vorsechten, so soltu es thun und nit ere.

Gym Siebenden. Doch ist es war, das gott hatt eingesetzt das weltliche
 schwerd, darzu auch die geistliche gewalt der kirchen, und beyden ubirkeyten
 25 befohlen, die bößwilligen zu straffen und die vordruckten zu redten, wie Paulus
 Ro: xiiij. und viel ortern leret, Jsa. l. und ps. lxxi. Aber das soll also
 geschachen, das niemant selb klager were, sondernn die andern in brüderlicher
 frew und sorgfeltikeit fur eynander ansagten der ubirkeyt dißer unschuld und
 yhener unrecht, das also die gewalt mit fug und rechter ordenung durch der
 30 andern bezeugen zur straffe griffe. Ja der leydende soll bitten und weren,
 das man seyn sach nit rechte, Widerumb die andern nit ablassen, biß das
 ubel gestrafft wurd: so gieng es fruntlich, Christlich und brüderlich, und
 wurd mehr die sund dan der schaden angesehen. Darumb strafft s. Paulus
 die Corinthen i. Cor. vi. das sie rechteten mit eynander, und nit lieber schaden
 35 und betrug lyden, wie woll er yhrer unvolkommenheit zu ließ, das sie richter

Matth. 10,
35 ff.Röm. 13, 3 f.
3. Cor. 1, 23 ff.
3. Cor. 8, 3 f.

1. Cor. 6, 6 ff.

2	gehehe M	3	aufrede M	6	seyn M	7	ist nicht M	8	flüde L	flude M
9	müssen LM	heymliche	sunde M	boßheyt	L	11	schweyge das M	12	für dem M	
10	für Gott M	13	für gericht M	Es	straff A	14	seyne lere M	ettliche M	15	oder
	on sonderlich LM	17	Darumb M	güt M	21	nach dem obern M	22	ehr M	24	öbir-
	teyten M	26	Jsa. und AL	27	selbst klager M	sondern L	sondern M	in	brüderlicher L	
	ym brüderliche M	28	öbirkeyt M	31	seyne M	rechte L	rechte M	32	wurde M	
	gienge es freuntlich M	brüderlich zu,	und wurde M	33	juude M	„s.“	selbst in M			
34	die Corinth. AL	die Corinthen M	35	leyden L						

sehten die geringisten unter yhn, das thett er aber, sie zu beschemen, das sie
ihre unvolkommenheit erkenten. Also muß man auch noch dulden, die umb
zeitlich gutt rechten und sehten, als die weychen kindliche Christen, die man
nit hin werffen muß umb hoffnung willen iherer besserung, wie derselb Apostell
an vil orten leret. Aber man soll yhn sagen, das das selb nit Christlich
noch vordinstlich wol than sey, sondern ein menschlich und irdisch werck,
vorhinderlich zur seligkeit mehr dan forderlich.

Zum Achten. Solch gepott hatt Christus darumb geben, das er yn
nuß auff richtet eyne fridlich, reyn und hymelisch leben. Nu ist das nit der
weg zum frid, so ydermann das seyne widder foddert, unnd nicht unrechts
Bi. 14, 3. leyden will, als die blinden mahnen, von den am xiiij. Psalm steht 'Ihe
wissen den weg nit zum fride', wilcher allein ym leyden geht, wie auch die
Heyden mit vornunft und wir mit teglicher erfahrung erkennen. Es muß eyne
teyl dem anderen still hatten und leyden, soll frid bleyben, und ob man
lange zentt und haddert, muß es doch zu lezt auff hören mit vielen erlitten
scheden und ubell, die nit geschehen, so man ym anfang diß gepott Christi
gehalten und sich die ansechtung, da mit gott nuß versucht, nit het lassen
von dem gepott treiben und ubirwinden. Also ordenet es gott, das wer nit
wenig will lassen faren umb seyns gepots willen, der muß vill odder gar
vortiren durch hadder und krieg, und ist villich, das der den richtern, pro-
curatorn, schreybern gebe an allen danck yns teuffels dienst xx, xxx, xl gulden,
der seynem nechsten nit nach ließ umb gottis willen und ewiges vordinst x
odder vi gulden, auff das er also vortire beyde zeitliche und ewige güter,
der do mocht, so er gott gehorsam were, genug zeitlich und ewiglich haben.
So soll es auch seyn, das groffe herren zu weyllen eyne ganz land vorkriegen
und groß summen mit den kriegs leuten unabbringen umb eynis eynen nuß
oder freyheit willen, das heyst der welt vorkerete weyßheit, die mit gulden
nehen fischet, da die kost groffer ist dan der gewyn, und seynd, die das wenige
gewinnen und das viele vorthun.

Zum Neunden. Also auch were es unnußlich, das wir mochten reyn
werden von der anflebung der heytlichen güter, wen gott nit vorordenet,
das wir mit unrecht belehdiget und da durch geubt wurden, unßer herz ab-
zuwenden von den zeitlichen falschen gütern der welt, die selben mit friden
faren lassen und hoffen yn die unsichtlichen ewigen gutern. Drumb wer das
seyne widder fodert und den mantell nit nach dem rock auch faren leisset, der
widder steht seynes eygen reynigkeyt und hoffnung zur ewigen seligkeit, zu
wilcher gott yhn durch solch gepott und unrecht leyden will uben und treiben,

1 geringsten LM 3 kindischen M 4 hoffnung A 10 fride M 12 dem weg A
14 fride M 17 versucht L. verführt M 18 ubirwinden M 20 procuratorū A procuratorum L
22 seynen nechsten M 23 gutter L. gueter M 25 sperrn M 26 nuß M 28 gröffer M
30 unnußlich L 32 geübt LM worden A 33 guttern L 34 güter LM Darumb M
35 dem mantel M nicht LM 36 fischet L

und ist nit zubeforgen, ob uns schon alles genommen wird, das uns got
 verlasse und auch nit zeytlich vorforgen, wie yn 36. Psalm stett: Ich bin jung ^{Ps. 37, 25.}
 gewesen und bin alt worden, und hab nie gesehen, das der gerechte verlassen
 sey, odder seyne kindt nach brot gehn. Als dan auch yn Job beweyhet ist, ^{Job 42, 10.}
 5 dem vill mehr geben ist hernoch, dan er hette vorhyn, ob es woll hym alles
 genommen wart. Dan kuck umb, solch gepot wollen uns lösen von der
 welt und begirig machen des hymels, drum sollt man den trewen rad gottis
 fridlich und frölich auffnehmen, dan wo er das nit thet und uns nit ließ
 unrecht und unfrid widerfaren, mocht sich das menschlich herz nit erhalten,
 10 es vorwicklet und vorlebet sich zu tiß yn den zeytlichen dingen, darauff dan
 folget uerdruck und unachtsamkeit der ewigen güter yn hymel.

Zum Zehenden. Das ist gesagt von dem ersten grad, zu handellun yn
 zeytlichen guter, der auch der furnehmst und grössst ist, und leyder nit alleyn
 der geringst, sonderum auch zu nicht worden, ganz unbekant vor den nebeln
 15 und wolcken menschlicher rechten, sitten, wenen und gewonheiten. Nu folget
 der ander grad, Der ist, das wir sollen geben frey umbsonst yderman, der
 seyn bedarff odder begeret. Davon sagt unser herr Ihesus Christus auch
 Matt. v. Wer von dir bittet, dem gib. Und wie woll dißer grad vill ge=^{Matth. 5, 42.}
 ringer ist, dan der erst, ist er doch gar schwer und pitter denen, die mher
 20 schmecken die zeytlichen dan die ewigen güter, dan sie haben nit hovill vor=
 trawen yn gott, das er sie erneren muge odder wolle yn dißem elenden leben.
 Drum sorgen sie, sie sterben hunger und vorterven ganz, so sie gottis ge=
 pott nach solten geben yderman, der sie bittet. Und wie mogen sie hym
 trawen, das er sie yn ewigkeit ernere? Dan als Christus sagt 'Wer gott yn ^{Luc. 16, 10.}
 25 einem kleynen nit vortrawet, der vortrawet hym nymmer mehr yn einem
 grossen', dennoch gehn sie hym und mahnen, gott soll sie ewig selig machen,
 achtens auch dafur, sie haben desselben zu hym ein gutt vortrawen, und
 wollen doch dißer seyn gepott nit achten, da mit er sie uben und treyben
 30 zu besorgen ist, wer nit will die lere hören und folgen, der wirt der kunst
 nymmer ubertommen, unnd wie sie hyn kleynen zeytlichen güter gott nit vor=
 trawen, zu letzt auch müssen vorzweyffellun yn den grossen unnd ewigen.

Zum Eylfften. Dyßer ander grad ist so geringe, das er auch dem
 schlechten unvolkommen volck der Juden yn alten Testament gepoten ist, wie
 35 Deutro: xv. geschriben stett: Es werden alzeit arm leut seyn yn deynem ^{5. Moß. 15, 11.}
 land, drum beschiet ich dir, das du deyne hand auff thuest deynem armen und

1 ob uns M wurde M 2 stehet M 3 habe M 4 gehen LM 5 hinnoch L
 hynach M er hatte M 8 frolich M 10 vorwickelt L verwickelt M 12 handten M
 13 güter L gütern M furnehmst M 14 für den M 15 „wenen“ steht in M 19 „gar“
 steht in M 21 müge M 22 Darumb M so sie nach Gottis gepot solten M 23 mügen M
 26 gehen M solle M 31 ubertomen M gütern M 32 zu letzt M verzweyffelen M
 34 Juden M 35 arme leute M 36 auffthust M

durfftigem bruder unnd gebist ihn. Darzu hatt er ihn dasselb so hart gepotten, das sie niemant muessen betteln lassen, und spricht Den. xv. Es soll yhe kein betteler noch darbloßer unter euch seyn. So nu gott das im alten Testament hatt gepotten, wie vill mehr sollen wir Christen nit alleyn darzu vorpunden seyn, das wir keynen darben noch betteln lassen, Sondern auch ubir das den ersten grad halten, bereyt seyn alles faren zu lassen, was man mit gewalt uns nemen will. Nu ist aber des bettelens hovill, das auch eyn eehre drauß worden ist, und nit gnug dran, das weltliche menschen betteln, ist auch yn der geystlichen priester stand alß eyn kostlich ding getrieben. Ich wil mit niemant drob fechten, ich achts aber, es solt billicher seyn, das yn der Christenheyt im neuen testament keyn betteler were, dann unter der Jüdenschaft im alten testament, und halt, die geystlich und weltlich ubirteylt 5 sollten yn hrem ampt nit unformlich handeln, so sie alle betteln seel abtheten.

Zum Zwellsten. Dißem grad steen widder dreierley stuck odder prauch unter den menschen. Der erst ist, das ettliche woll geben und schencken hreun freunden, den reychen unnd gewaltigen, die seyn nit bedurffen, mit vorgehen der durfftigen, Und wen sie also gunst, genieß odder freunttschaft derselben erlangen odder von ihn alß frum leut gelobet werden, gehen sie hyun sicher, yn solchem der menschen lob, eere, gunst odder genieß benugt, seyn die weyll nit drauß, wie gar vill besser were, sie theten solchs den durfftigen, yn wilchen 10 sie gottis gunst, lob und eere erlangeten, von denen sagt Christus Luc. xiiij. Wann du ehnn mittags oder obent mal machist, so soltu nit laden deyne frund noch deyne bruder noch deyne schweger noch deyne nachbarn noch die reychen, auff das sie dich nit widder laden und nehmit damit deyne lohn, Sondern wen du eyn mall machist, so lade die armen, die kranken, die lamen, die blinden, so bistu selig, dan sie mugens dir nit vorgehen, Es soll dir aber vorgotten werden unter den rechtfertigen, wen sie von den todten aufferstehen. Und wie woll diße lere so clar ist und gemeyn, das yderman woll sihet und weyß, es solt also seyn, noch sihet man der selben myrgent eyn 20 exempel mehr unter den Christen, und ist doch des ladens, wol lebens, essens, trinkens, gebens, schenckens keyn maß noch zall, und heysen dennoch alle frum leut und Christen, damit nit mehr auß gericht wirt, dan des gebens dem durfftigen vorgehen. O wie greulich gericht wirt uber die selben sichere geyste fallen, wan am Jungsten tag gefragt wirt, wilchen sie geben und woll than haben! 35

Ezum dreyzehenden. Der ander prauch ist, das man sich diß geben weget der seynder oder widderfacher halben, Dan die falsche natur schwere

1 brüder M 2 betteln M 3 darbloßer M 5 betteln M 6 uber M 8 betteln M 9 hinter „geystlichen“ ein Komma in M. hyn der geystlichen priesterstand M 12 Jüdenschaft M 13 hyn hren ampt billich handeln M 18 gehen M 19 solchem M 20 durfftigen LM 22 Wenn M 23 frund M 24 brüder LM 24 deynen M 28 auff erstehen M 29 sihet M 31 dennoch M 33 durfftigen LM 34 tage M 36 prach L 37 seynde M

da zu ist, das sie denen wol thun, die yhr ubel than haben. Aber es hilfft nit, das gepott ist gemeyn fur alle menschen gesagt 'Gib, wer dich bittet', und Matth. 5, 42. Zu. vi. clar auß gedruckt ist 'Gym hyllichen, der dich bittet, dem gib'. Die Luc. 6, 30. wirt nit auß gezogen der feynd odder widder part, ja mit eingezogen, als
 5 daselben der herr sich vorecleret und spricht: Wan yhr allein die liebet, die Luc. 6, 32 ff. euch lieben, was ist das fur ein wolthat? lieben doch die bößen auch yhre liebhaber. Und wen yhr nur den wol thut, die euch lieben, was ist das fur ein wolthat? thun doch das auch die bößen. Yhr aber solt lieb haben ewre feynd, yhr solt yhn guts thun, yhr solt yhn leyhen und nichts davon ge-
 10 warten, so wirt ewr vordienst groß seyn, und yhr werdet kinder sein des allerhöchsten, den er ist gütig ubir die undanckparn und bößen. Diße heylsam gepott Christi seyn auch also abgangen, das man sie nit alleyn nit helt, sonderun auch eyn radt drauß macht, des man nit wottlich schuldig sey zu halten, gleich wie den ersten grad. Dazu haben geholfen die schedlich leser,
 15 die do sagen, es sey nit not, das man signa rancoris, das ist die zehnen und jawre ernste geberden, ablege gegen dem feynd, sondern sey gung, das ym herzen yhm vorgeben werd, und zihen so das gepot Christi von den eußern wercken allein in die gedanken, so er es doch selbst mit klaren worten hñß werck auß streckt, sagend 'yhr solt woll thun (nit allein wol gedencken) ewrnn
 20 feinden'. Also auch Paulus Ro. xij. mit dem König Salomon cynhellig Röm. 12, 20. spricht 'Hungert deyn feind, so speiß yhn, durst yhn, so trenck yhn, Dan Epr. 25, 21. damit wirstu auff sein heubt samten feurige kolten', das ist, du wirst yhn mit wolthaten ubirladen, das er, mit gut ubervunden, dich zu lieben enzhundet wirt. Auß dißem falschen leren ist kommen das sprich wort 'Ich wills yhm
 25 vorgeben, ich wills aber nit vorgeffen'. O nicht also, lieber Christen mensch, es muß vorgeben unnd vorgeffen seyn, wie du wilt, das gott dyr nit alleyn vorgebe und vorgeffe, sonderun auch mehr dann vorhynn wolthn.

Zum Vierzehendenn ist der dritte pranch eyn hubische gleichßend farbe, die dißem geben am aller schedlichsten ist, davon ferlich zu reden ist, dann es
 30 die trifft, die ander leutt leren und regirenn soln, wilche das volck seyn, das von anbegynn der welt biß anß ende alzeit die warheyt nit mag horen noch leyden, das andere horen. Es geht nu also hn, das sie den hohen titel, der do heißt 'Almoßen' odder 'umb gottis willenn gebenn', treyben alleyn auff kirchen, Closter, Capellen, altar, turn, glocken, orgellun, taffelln, bilde, yhl-
 35 berun und gulden cleyhet und gewandt, darnach auff meß, vigilien, singen,

1 wolthue M	5 Wenn M	9 feynde M	solst gul thun M	10 ewer M
11 heylsame M	13 nöllich M	14 wie die den AL	Dazu M	schedliche M
genug M	17 werde M	eufferlichen werden M	19 ewern M	20 Ro. 13. M
König Salomo M	21 deynen M	speiße M	dürst LM	23 wolthat L
ubervunden L	24 diesen M	27 furhyn wolthue M	28 hübsche gleichende M	
30 sollen LM	31 mag hören M	32 andere hören M	gehet M	34 Closter LM
35 kleynot M				

leßen, testament stiftung, bruderſchaften unnd der gleychen. Sie holt das
 geben eyngeriſſen, und da geht nu der recht ſtrom her, da hatt man ihn auch
 ihn geleitet und haben wollt, derhalben auch nit wunder iſt, das auff der
 ſeyten, do Chriſtus ſeyn wortt ihn leytet, ſo durr und wuſt iſt, das, wo
 man hundert altar odder vigilien hatt, nit eynen findet, der eyn tiſch voll
 armer leut ſpeyßet odder ſonſt armen hauß ſeſſen gebe. Was Chriſtus ge-
 potten hatt, das heyß nit 'umb gottis willen geben', ſondern was menſchen
 haben erſunden, Was man lebendigen gldmaßen Chriſti, den durfftigen, gibt,
 das iſt nit 'almoſen', ſondern das man zu ſteyn, holz und farben gibt, und
 iſt daſſelb geben ſo köſtlich und edel worden, das got ſelber nit gnug iſt,
 daſſelb zuvorgelten, ſondern muß zuhulff haben brieff, bullen, pergamen, bley,
 blech, ſchnur cleyn und groß, wachs grün, gelb und weyß: gleyßts nit, ſo
 giltts nit, und alls mit großer koſt umb gottis willen erkauft auß Rom, das
 yhe ſolche groſſe werck mit Ablaß hie und dort ubir gottis lohn woll be-
 lonet werden. Aber das man armen durfftigen gibt nach Chriſtus gepott,
 das elend werck muß, ſolcher predtlicher belonung beraubt, nur an gottis lohn
 ym gnugen laſſen. Derhalben es auch hyndern und yhens ervor geſetzt wirt,
 und beyde gegen ander gar ungleich leuchten und ſcheynen. Darumb muß
 auch nu ſanct Peter von Rom zu ſeyner kirchen baw yu der ganzen welt
 betteln gehn, die almoſen und giſt umb gottis willen mit groſſen hauſſen
 ſamlen und mit ablaß teur und reichlich beſalen. Und das ſelb werck zympt
 yhm auch woll und kan ſeyn wol gewarten, die weyl er todt iſt, dan da er
 lebt, muß er Chriſtus gepott predigen und kund das ablaß nit gewarten. Dem
 ſelben getreuen hirtten folgen ſeyne ſcheſtein vleyßlich nach und mit ablaß ym
 land yre faren, das, wo ein kirchweh odder jarmarckt iſt, ſich die ſelben
 bettler ſamlen, wie die flygen ym ſommer, die alleſampt eyn tidlin predigen
 'Gebt zum neuen baw, das euch gott vorgelt und der heylig herr ſanct Niclaß',
 darnach zum bier odder weyn, auch umb gottis willen, und die Commiſſarien
 reich gemacht vom ablaß, auch umb gottis willen. Durfftigen zu geben nach
 gottis gepott, ſeynt widder Commiſſarien noch botſchaften uott bey unß.

Gzum funffgehenden. Was wollen wir hie zu ſagen? vorwerffen wir
 diße werck, ſo vorbant unß der heylige Stull zu Rom und ſchelten unß die
 hoch getereten gar ſchwind für Reyer, den es groß daran gelegen iſt, wo der
 gelt ſtrom ihn geſuret wirt. Nu, wir wollen nit vorwerffen, das man
 zimlich kirchen baw und ſchmuck, der wir nit emperen müßen, und gottis dienſt
 billich auff zierlichſt gehalten wirt. Aber doch ſolt ein maß da ſeyn und

1 bruderſchaften M hatt L hat M 2 gehet M ſtram L 4 wußt M 5 findet,
 der eynen M 8 lebendigen AL 9 ſondern was M 12 ſchnur M grün M 13 alles M
 14 uber M 15 durfftigen M 17 gnügen M auch en hyndern M yhens erſur M
 20 betteln gehen und das almoſen umb gottis willen M almoſen und gibt L 23 muß M
 des ablaß M 24 vleyßig M 26 betteler L 33 für M 34 geſt ſtrom L 35 zim-
 liche M bawe und ſchmucke M 36 außß M

mehr geachtet, daß es reynlich dan köstlich were, was zu gottis dienst vor-
 ordenet wirt. Das ist aber zu erbarmen und klagen, das wir durch solch
 geplerre und weßen werden von gottis gepott abteret und alleyn auff die ding
 gesuret, die gott nit gepoten hat, und an wilche gottis gepott woll kan ge-
 5 halten werden. Es were gnug, das man das weniger teyl gebe zu kirchen,
 altar, vigilien, Testament und der gleychen, und den rechten strom gehn ließe
 zu dem gepott gottis, auff des die wolthat unter den Christen gegen den
 armen großer und nher leuchtet, dan alle stehen odder hilfzen kirchen. Und
 wen wirs kettlich sagen sollen, so ist es eyn lauter triegererey, serlich und vor-
 10 surisch den eynseitigen, so man bullen, brieß, sigel, janen und der gleychen
 auffheuct umb der todten stehneru kirchen willen, und thut dasselb nit hun-
 dert mal mehr umb der durfftigen lebendigen Christen willen. Drumb, mensch,
 sihe dich fur, Got wirt dich nit fragen am sterben und jungsten tag, wie vill
 du zu testamenten hynder dyr leßist, ob du so vill oder so vill zum kirchen
 15 geben hast, wie wol ichs nit vorwerffe. Sonderu wirt also sagen 'Ich byn ^{Mattb. 25, 42f.}
 hungerig gewesen, und yhr hatt mich nit gespeisset, Ich byn bloß gewesen,
 und yhr hatt mich nit beleydet'. Die wort laß dyr, lieber mensch, zu herzen
 gahn, da wirts an ligenn, ob du deynem nechsten habst geben und woll than.
 Hutt dich vor scheynen, gleyssen, farben, die dich davon zihen.

20 Zum Sechzehenden. Solche untregliche leßt unnd auff seß abhuthun,
 solten Papsit, bischoffe, konig, fursten und herren erbeyten, das entweder durch
 yre eygen besetß odder yn eynem gemeynenn Concilio geseht wurd und vor-
 ordent, das eyn iglich statt und flect yhre kirchen, turn, glocken baweten unnd
 yhre arme leut selb vororgeten, das der bettell gar abe ging, oder yhe nit
 25 also zu ging, das eyn iglich flect seyne kirchen oder armen ynn allen andern
 steten erbettelt, wie iht der unlustige prauch ist, und solt den heyligen stul
 zu Rom mit seynen bullen zu friden lassen, der wol anders zu schaffen hat,
 wo er seyns ampts pflegen will, dann Bullen vorkauffen und kirchen bawen,
 der yhm auch seyneß nott ist. Dann also hatt gott nemlich ynn seynem
 30 geseß auß druckt Deutro. xv. 'Es werden alzeit armen seyn ynn deynes statt', 5. Mos. 15, 11.
 das er eyner iglichen statt yhre armen besolen, unnd das lauffen hynd unnd
 her auff denn bettell saget, wie iht zu janet Jacob und gen Rom geschicht, nit
 haben wil. Wie wol aber ich geringer byn, dan das ich besien und allen
 regenten der weelt rad geben müge ynn solchem fall, Auch selb wol acht, es
 35 werd nichts drauß, dennoch muß man wissen, waß gut und nott were, und

1 geachtet werden, das M verordnet M 6 „altar, vigilien, Testament“ fehlt in M
 gehen M 8 größer M 10 bulle M sigil L 11 hunder mal A 12 dürfftigen LM
 13 sehe M 14 zu kirchen M 15 „wie wol ichs nit vorwerffe“ fehlt in M
 16 bloß L bloß M 17 gespeisset LM zu herzen gehen M 18 nehesten M 19 fur
 scheynen M 20 leste M abhuthuen M 21 konig LM Fürsten M 22 wurde M
 23 „turn, glocken“ fehlt in M 24 abe ginge M 25 zu ginge M 30 geseß auß auß
 gedruckt Deutero, am funffzehenden M 31 besoln hat, und M 35 werde nichts M dennoch M

die ubirkeit schuldig ist zu gedencken unnd thun, was dem gemeynen volck, das ihn befolen ist, außs best zu regiren nott sey.

Zum Eibentgehenden hatt man eyu stucklin funden, das meysterlich leret, wie wir solch gepott mugen umbgahn und den heyligen geist betriegen, Nemlich, Es sey niemant schuldig den durfftigen zu geben, sie seyen dan ynn der hochsten nott, dar zu haben sie ihn vorbehalten zu ortern und beschliessen, was die hochste nott sey. Also lernen wir niemant geben noch helfen, biß das sie hungersterben, erfrieren, vorterven, vor armut odder schuld entlauffen. Aber die schalckhaftige gloß und den vorfurischen zu saß legt man mit eynem wort nyder, das laut also 'was du wilt, das dyr eyn ander thu, das thu du auch'. Niemand aber ist so nerrißch, das er ihm nit ehr geben habenn wolt, es gehe ym dann ist die seel auß odder sey vor schuld entlauffen, und dan helfen laße, wans nymer helfen mag. Wo es aber gilt zu kirchen, stift, ablaß und ander dingen, die gott nit gepotten hatt, da ist niemand so scharffsynnig noch so vlesßig, auß zurechnen, ob der kirchen ehr zu geben sey, die hiegel fallen dan vom dach, die balcken vorfaulen, das gewelb fall eyn, die gnad brieff vormeßen odder ablaß vorterbe, das doch alls baß mocht warten, dan die durfftigen, sonderenn hie ist alle stund die hochste nott, ob schon alle fasten und boden voll seyn und alliß woll erbarwet. Ja hie muß man sehen an auffhoren sammeln, nit den durfftigen auff erden zu geben odder leihen, sonderenn dem heyligen Creutz, unßer lieben frawen, dem heyligen patron sanct Peter, die ym hymell seyn, und das alles nit mit schlechter furachticheyt, auff das, ob yhe der jungst tag nymer mehr keme, die kirche versorgt bleybe ubir hundert und aber hundert tausent jar, do mit man zur nott eynen heyligen erheben odder bischoffs mentell odder des gleichen eynn Zarmarck auß Rome kuffen muge. Und furwar acht ich die Romer fast große narren, das sie die heyligen erhebung, bischoffs mentell, Bullen und brieff nit theurer vorkuffen und mehr gelt loßen, die weyll solch seyste teutsche narren auß yhren Zarmarck kummen, und sich selb darzu notigen, so doch furwar seyn endChrist billicher solch sehen der erden erheben solt, dan der Romisch bodenlaßer sack, dahyn sie auch alle gesamlet und vorordenet werden. Es were myr auch leyd ym herzen, das solch vordampt gutt, den durfftigen entzogen, den es billich eygent, anders wurd angelegt, dan vor Romische wahr. Sanct Ambrosius und Paulinus vorzeyten schmelzten die silch und allis, was die kirchen hetten,

1 überseht M 2 befolhn M 4 umgehen M 5 durfftigen LM sie sind denn M
höchsten LM 6 furbehalten M 7 höchste LM 8 fur armut M 9 gloie
und vorfurischer M 12 sey vorschuld L. sey fur schuld M 14 andere L. andern M
17 alles baß M 18 durfftigen LM höchste LM 19 voll sind und alles M 20 auff-
höven LM samten M durfftigen LM 23 jungst M uber M 25 Zarmarck LM
26 müge M Römer M der heyligen M 27 tewer A tewer L 28 geltß M lößen L
lößen M yhre M 29 Iomen M selbst M nöttigen M Endchrist M 30 Römisch M
bodenlofer M 32 durfftigen M 33 würd M fur Römische M 34 schmelzen L
sillich und alles M

und gabenß den armen. Wend umb das blat, so findestu, wie es ikt gahet, und wol dyr, liebes Rom, ob schon den Deutschen gepredt am gelt, so haben sie doch tilch, monstranken und bilder genug: die seyn noch alle deyn.

5 Zum achtzehenden. Nu kommen wir zu dem dritten grad, die zeytlichen güter zu handelen. Der ist, das wir willig und gerne leyhen oder borgen sollen, an allen auffsatz und zins: davon sagt unser herr Ihesus Christus Matt. v. Und wer von dir entleyhen odder borgen will, von dem tere dich nit, ^{Matth. 5, 42.} das ist, vorsags ihm nicht. Dyßer grad ist der aller geringste und ist auch ym alten Testament gepotten, do gott sagt Deutro: xv. So hemand auß deynen ^{5. Moß. 15, 7 f.} brüderun yn deynen statt arm wirt, soltu deyn hertz nit legen yhm vorharten, noch deyn hand zu halten, sondern solt sie auß thun und yhm leyhen alles weß er bedarff. Und dyßen grad haben sie lassen bleyben eyn gepott. Dan alle lerer hie zu sammen stymmen, das leyhen odder borgen soll geschehen frey, an allen auffsatz und beschwerung, wie woll villeycht nit alle ehniß seyn, ¹⁵ wilchen wir leyhen sollen. Dan wie ym vorigen grad von dem geben ist gesagt, also seynd auch hie vill menschen, die den reychen odder guten frunden gerne leyhen, mehr darumb, das sie gunst suchen odder yhn vorwandt seyn, dan das gott gepoten hatt, und sonderlich, so der hohe Titell da her geht, Davon gesagt ist, 'Zu gottis dienst' und 'umb gottis willen' &c. Dan dem ²⁰ heyligen Creutz und unser lieben Frauen unnd dem heyligen Patron leyhet yderman gerne, aber do gottis gepot yhn weyßet, da ist mühe und arbeit, da will niemand leyhen, es komme dan aber die höchste nott, das leyhen nymmer muß sey, wie droben gesagt ist.

Zum neunzehenden. Christus aber hatt yn seynem gepot niemant auß ²⁵ geschlossen, ja er hatt eyn geschlossen allerley personen, auch die seynde, da er spricht Luce vi. Wen yhr nur denen leyhet, von wilchen yhr wartet, das sie ^{Luce. 6, 34.} euch widder leyhen, was ist das fur eyn wol that? Leyhen doch die bößen sunder ehner dem andern, das sie gleich desselben mugen widder haben. Item: Ihr solt leyhen und nichts dafur gewarten. Ist mir woll bewußt, das ^{Luce. 6, 35.} fast vill Doctores diße wort da hin zyhenn, alß hett der herr Christus dryn gepoten, also zu leyhen, das niemant nichts auß seht odder gewinßt dran sucht, sondernu frey yhn leyhen solt. Die meynung woll nit unrecht ist, dan wer also leyhet, das er auß seht, der leyhet nicht, so verkaufft er auch nicht, drum muß es eyn wucher seyn, die weyl leyhen von art unnd natur nit ³⁰ anderß ist, dan ettwas vor eynen andern dar strecken umb sunst mit bedingen, dasselb odder des gleich meßigenn und nit mehr uber weyl widder zu nhemen. Aber so wyl dem wort Christi recht unter augen sehen, so leret er nit leyhen

1 Wende M	gehet M	4 zeytliche M	5 güter L	Der erst, das AL	6 zinsē M
8 verjagē M	9 Deutero. 15. M	10 verhereten M	11 auß thnen M	16 gueten	freunden M
18 gehet M	19 zu Gottis M	21 Aber da M	erbeyt M	23 müß M	26 sie auch AL
27 widder geben M	eyne wolthat M	30 hette M	„herr“	seht in L,	„der herr“ in M
daryn M	32 soll M	33 verkaufft M	34 darumb M	35 fur	eynen M
umb sonst M	37 lert M				

on auff jacz, dann das ist nit not zu leren, seyntemal seyn ander leyhen ist dan on auff jacz, oder ist mit auff jacz, so ist nit leyhen. Er wil, das wir leyhen sollen nit alleyn den frunden, reichen, unnd da wir genuegt hyn seynd, die uns widerumb mugen hyn dem odder yn eynem andern leyhen odder wol thun, sondern auch denen, die dasselb nit vormugen odder nit wollen, als den durfftigen und seynden, gleich wie er lieben und geben leret, also auch leyhen, das es alls an gesuch und an eygen nutz gescheh, Wilchs nit geschicht, wir thun es dan den seynden und durfftigen: dann seyn ganz rede gahz dahyn, das er uns will leren yderman wol thun, das ist, nit alleyn denen, die uns wol thun, sondern auch die uns ubell thun odder nicht mugen wider woll thun. Das meynet er, wan er sagt 'Ir sollt leyhen und nichts davon gewarten', das ist, ihr sollt leyhen denen, die euch nit wider leyhen mugen oder wollen. Wer aber leyhet, der gewartet nye wider desselben, das er leyhet, unnd sollt er nichts gewarten, wie sie es vorstehn, so were es gegeben und nit geleyhen. Die wehls dan so gering ist, das ein dem andern leyhet, der hym frundlich, reich oder sonst ym gleichen wider unlich seyn mag, das auch die sunder, die nit Christen seyn, dasselb thun, so sollen die Christen mehr thun und denen leyhen, die dasselb nit thun, das ist den durfftigen und seynden. Und da sellt aber mall zu poden die lere, die do sagt, man sey nit schuldig, signa rancoris abzulegen, wie droben gesagt ist, und ob sie woll von dem leyhen recht sagen, so machen sie doch eyn radt auß diesem gepot unnd leren uns, wir seyn nit schuldig, den seynden zu leyhen noch den durfftigen, sie seyn dan yn der hochsten nott, da hutt dich fur.

Zum Zwenzigsten, darauff solget, das die allesamt wucherer seynd, die weyn, korn, gelt, und was des ist, yhem nesten also leyhen, das sie ubers jar odder benante zeit die selben zu zinzen vorpflichten, odder doch beschweren und ubir laden, das sie mehr odder eyn anders wider geben müssen, das besser ist, dan sie geporgett haben. Und das diße menschen selbst greiffen mugen, wie unrecht sie thun, wie woll es leyder gemeyn worden ist, setzen wir fur ihr augen dreierley geseh: Zum ersten diß gegenwertig Evangelium, das gepent, Wir sollen leyhen. Nu ist leyhen nit leyhen, es gescheh dan on allen auffjacz und eynigen vorteyll, wie gesagt ist. Und wie woll der tuckisch gehz unterwehlen hym selb eyn jarb an streycht, als nehme er das ubrige fur eyn geschenck, so hilffts doch nit, so das geschenck ein vrsach ist des leyhen,

1 syntemal LM	3 leyhen sollen A	freunden M	5 wotthuen M	vermügen M
6 durfftigen LM	7 alles M	eygen nutz M	geschehe M	8 thuen M
ganze M	9 geht L	gehen M	10 nicht wider mugen wol thun L	nicht wider mügen
wotthuen M	11 wenn M	13 dasselben LM	14 verstehn M	15 geleyhen LM
Die wehl es denn so M	das eyner M	16 freundlich M	18 durfftigen L	22 wir
seyn L	wir sind M	durfftigen LM	23 sie sind denn M	hochsten LM
25 nechsten M	27 ubirladen M	29 mügen LM	thuen M	30 Evangelium M
31 geschehe M	32 eynigem AL	furteyl M	33 eyne jarb M	

odder so der borger lieber mit schenck, wo er mocht frey borgen, und beson-
 dern ist das geschenck vordecktig, so der borger dem lehrer odder der durfftige
 dem habenden schenck, dan es natürlich nit zuvornuten ist, das der durfftige
 auß frehem willen dem habenden schencke, sondern die not dringt ihn. Zum
 5 andern ist das widder das natürlich gesehe, Wilchs auch der herr Luce vi. und ^{Luce. 6. 31.}
 Matt. vij. anheyt: Was ihr wolt, das euch die leut thun sollen, das thut ^{Matth. 7. 12.}
 auch ihn. Nu ist an allen zweiffell niemant, der do wolt, das ihm rocken
 auff korn, böße münke auff gutte, poße wahr auff gute wahr gelyhen wurd,
 Ja vill ehr wolkt eyn yder, das ihm gute wahr auff böße odder yhe gleych
 10 gutte on auff jaß gelyhen wurd, darumb ist klar, das solche lehrer widder
 die natur handeln, todlich sünden, wucherer seyn, und yhres nechsten schaden
 suchen hnn yhren gewinß, das sie doch nit widderumb wolten leyden von
 andern, und also ungleich handellnn mit yhem nechsten. Zum Dritten ist
 auch widder das alte und new geseß, das do gepentt 'du solt deynen nechsten ^{3. Moï. 19. 18.}
 15 lieben als dich selbs', aber solche leyher lieben sich alleyn, suchen das ihr ^{Matth. 22. 39.}
 alleyn, odder lieben und suchen noch meynen nit mit solchen trewen yhren
 nechsten als sich selb.

Zum eyn und hwenzigsten. Drum were nicht richtigers noch furher
 unterweyßung hnn dißem und allen hendelln heytlichß guts, dann das eyn
 20 iglich mensch, so er mit seynem nechsten soll handelln, im fursezt diße gepott
 'was du wilt, das dyr eyn ander thet, das thu du ihm auch', und 'lieb
 deynen nechsten als dich selb', daneben bedecht, was er wolkt von ihm selber
 haben, wan er an jehns nechsten stat were, so wurd sich alles selbs leren
 und finden, da wurd man leyher recht bucher noch richt noch elag durffen,
 25 ja alle sach wurden schnell bericht und schlecht, dann einß iglichen herß und
 gewißen wurd ihm sagen, wie er wolt mit ihm gleich gehandelt, nach ge-
 lassen, geben und vorgeben haben, darauß er dann mußt schlißen, er soll
 eynem iglichen andern auch so thun. Aber die weyl wir die selbigen gepott
 auß den augen sehen unnd alleyn den handell und seyn gewinß oder schaden
 30 ansehen, so mußen wir so ungelich vill bucher, recht, richt, hadder, blut und
 allen jamer haben, und also nach ubirtretung gottis gepott volgen muß
 auch kurzstörung gottis reych, das do ist friid unnd eynidreit hnn bruderlicher
 lieb unnd trew: doch gehen solch frevell menschen da hnn, beeten zu wehlen
 und fasten, geben zu wehlen almoßen und seynd hie hnn dißem stuck, da die

1 schenck M	2 durfftige LM	3 natürlich LM	durfftige LM	4 freyen AL
5 geseß M	6 Matt. vi. A	7 Matt. 6. 1	Matth. 6. M	leutte thun sollen, das thuel M
7 on	8 münke M	9 böße wahr L	10 böße wahr M	gelyhen wurde M
11 todlich sünden L	12 todlich sündigen M	13 wucherer LM	14 nechsten	15 schaden suchen M
16 nechsten M	17 alt M	18 selbst M	19 nechsten M	20 selbst M
21 Darumb M	22 hendell L	23 gütß L	24 jeynen AL	25 das thue M
26 liebe deynen	27 nechsten M	28 recht bucher L	29 recht bucher M	30 klage M
31 durffen LM	32 fasten M	33 durffen LM	34 jachen M	35 wurde M
36 Trauß M	37 mußt L	38 bruderlicher LM	39 reychß M	40 bruderlicher LM

seligkeit anligt, ganz unachtſam und ſicher, alß treffe ſie diß gepott gar nichts, an wiſch ſie doch nit mügen ſelig werden, ob ſie gleich all andere werck theten aller heyligen.

Zum Zweyhundzwenzigſten. Hie bewegen etliche zwen widerſpruch. Der erſt iſt 'Wan es alßo gethan iſt umbß leyhen, ßo vorlore ſich das inter-
eſſe', das iſt der muß, den ſie die wehl mochten ſchaffen mit der vortyhene
wahr. Der ander iſt das groß exempell, das allenthalben yn der welt ſitt
worden iſt auß gewinß zu leyhen, und ſonderlich die weyll die geleerten, priester,
geſtlichen unnd kirchen alßo thun, angeſehen das der kirchen, geſtlicher gutter
und gottis dienſt peſſerung darynnen geſucht wirt, anderß weren iſt gar wenig
Chriſten ynn der welt unnd wurd ydermann ſchweer ſeyn zu leyhen.

Antwort: Diß allis iſt nichts geredet. Außß erſt mußt du doch das inter-
eſſe unnd die nukung vortyhren, wan dirß genommen wird odder du yemant
gißſt umbßonß, warumb wiſtu dann ynn dem leyhen das ſuchen unnd be-
halten? dann wer ſich gebenß und leyhens erweget, der muß ſich des intereſſe
zuvor erwegen, odder wirt widder geben noch leyhen heißen. Außß ander, es
ſey ſitt oder unſitte, ßo iſt es nit Chriſtlich noch göttlich noch natürlich, und
hilffſt kein exemplell da widder, dan es ſtett geſchrieben 'du ſolt nit folgen
dem haußſen bößes zu thun, ſondern gott und ſeyne gepott über alle ding
eeren'. Das aber die geſtlichen und kirchen das thun, iſt ßovil exger, Dan
geſtliche guter und kirchen haben nit gewalt noch freyheit, gottis gepott zu
rehyßen, den nechſten heranben, wucher treyben und unrecht uben, wirt auch
gottis dienſt damit nichts gepeſſert, ſondern vorderbet. Dan gottis gepott
halten, das heiße gottis dienſt peſſern, Kirchenn guter mügen auch woll böß
bußen peſſern. Und wan die ganze welt mit ſolchem außßatz zu leyhen eynen
prauch hette, ſolten doch die kirchen und geſtlichen da widder handeln, und
yhe geſtlicher yhre güter weren, yhe Chriſtlicher nach dem gepott Chriſti
leyhen, geben und faren laſſen. Und wer anders thut, der thutß nit der
kirchen noch geſtlichen guttern zur peſſerung, ſondern ſeynem wucher ſuch-
tigem gehß, der ſich ſchmuckt unter ſolchen guten namen. Drumß iſt auch
nit wunder, das wenig Chriſten ſeyn, dan hie ſiht man, wiſche rechter guter
werck ſich uben, ob woll viel ſich blenden und betriegen mit yhren eygen er-
leßenen guten wercken, die yhn gott nicht gepoten hatt. So aber yhemand
auß dißem allen ſich beſchweret, zu leyhen ſeynem nechſten, iſtß eyne zeychen
ſeynß groñßen unglaubens, das er voracht die troſtlich zu ſagung Chriſti, do
er ſagt, Wen wir leyhen unnd geben, ßo ſeyn wir kinder des aller hochſten

Luc. 6, 35.

1 und unſicher M	2 alle M	4 Zweyhundzwenzigſten A	5 Wenn M	7 ſitte M
8 gewinß M	9 güttler L	10 darynne M	11 wurde M	12 alles M
wenn M	14 gißeß M	17 ſitte M	naturlich M	18 ſtehet M
22 nechſten L	23 nicht gepeſſert M	24 güttler L	güter M	mügen M
25 Und wenn M	27 queter M	28 thuet, der thuetß M	29 gütern L	M
31 ſiht M	güter M	34 nechſten M	35 troſtlich L	troſtliche M
				36 höchſten L

und unßer lohn groß, und solcher tröstliche vorhejsung ist nit würdig, der sie nit glaubt, noch darnach sich mit den wercken richtet.

Das ander teyll diß Sermons.

5 Zum ersten. Under dißen dreien graden seyn nu ander grad und weyß, die zeytlichen guter zu handelen, als kauffen, erben, bescheyden und der gleichen, die mit weltlichem und geistlichem recht vorfaßet seyn. Durch wilche niemand besser noch erger wirt für gott, dan das ist keyn Christlich vordienst, so du ettwas kauffst, erblich besitzist odder sonst redlicher weyß uber komist, Seyntemal auch die Heyden, Turken und Juden der massen frum seyn mugen.
10 Aber Christlicher handell und woll brauch zeytlicher guter stet in den dreien obgesagten graden odder weyßen, geben umbsonst, leyhen an auffsatz unnd mit frid faren lassen, was mit gewalt genommen wirt. Izt lassen wir anstehn all andere weyß und nemen für uns den kauß, nehmlich den zinsß kauß, darumb das yn dem selben eyn hubischer seyn und gleichen ist, wie
15 man an sund ander leutt beschweren und an sorge odder muhe reich werden muge. Dan yn den anderen hendellen istz yhederman selbst offenbar, wo er zu thewr, falsche war, falsch erb, falsch gutt gibt oder besitzt, aber diß behend und new erfunden gescheyt macht sich gar oft ehnen frumen und getrewen schuch herrn des vordampften gehys und wucher.

20 Zum andern, Wie woll der self zinsßkauß nu ist bestetiget als eyn zimlicher und zu gelassener handell, so ist er doch heßig und feyndselig auß vielen ursachen: Zum ersten, das er ein newes behendes erfunden dingk ist, sonderlich yn dißer lehtenn ferlichen zeytt, da keyn guts mehr erfunden wirt und aller menschen hyn und gedanken zaumloß nur auß gutt, ehr und wollust
25 trachten, und wir in den alten dißes kaußs keyn exempell lesen. Und sanct Paulus diße zeyt auch beschreybt, die vil newer bößer stück erfinden werde.^{1. Tim. 4. 1ff. 2. Tim. 3. 1ff.} Zum andern, das, wie sie self müssen bekennen, wie billich er sey, so hab er doch eyn böße ansehen und ergerliche gestalt, und sanct Paul gepeutt, man soll meyden alle böße ergerliche gestalt, ob sie auch sonst, an hyn self, billich
30 und zimlich weren: Ab omni specie mala abstinete vos i. Tessal. ult. Vor^{1. Thess. 5. 22.} aller bößen gestalt huttet euch. In ist in dißem kauß alzeyt des kaußers oder zinsß herrn vorteyl gröffer, besser und yderman gefelliger angehehn, dann des vorkaußers odder zinsß manß, des anzeihen ist, das man noch nie drob gehandelt hatt des vorkaußers, sondernn allein des kaußers halben, dan ehns

1 tröstliche L	tröstlicher M	2 glewbt M	3 Das ander teyl vom wucher. M	4 grade
und weyße M	5 zeytliche M	güter L	6 weltlichen AL	8 kauffest M
9 Seyntemal LM	Juden M	10 güter LM	stehet M	12 anstehen alle andere weyße M
14 yn selben M	15 mühe M	16 müge M	andern hendeln M	ist yderman selbst M
21 zimlicher kauß und M	24 zaumloß L	25 wye bey den M	„sanct“ secht in M	
26 werden L	28 S. Paulus M	29 böße ergliche A	selbst M	30 were LM
Für aller M	31 hüttet M	32 angehehn M	34 vertaußers M	taußers M

yder gewiſſen befurchtet, eß mocht nit billich ſeyn zinß zu kauſſen, ſo doch
 niemant dran zweyffelt, daß ein yder das ſeine vorgebe odder vorkauſſe, wie
 ſerlich er wolt, ſo gar nah und ſerlich geht des kauſſs handell an das ge-
 wiſſen. Zum dritten, daß eß ſchwerlich mag geſeyn, daß der ſelb kauſſ, ob
 er auch on wucher geſchehe, nit wider das naturlich und der Chriſtlichen lieb
 geſetz geſchehe, dan zuvormuten iſt, daß der kauſſer nymmer odder gar ſelten
 ſeyneß nechſten, deß vorkauſſers, beſſerung und vorteyll yn diſſem kauſſ mehr
 odder ſovill ſuche und begere, als ſeyne eygene, ſonderlich ſo der kauſſer
 reycher und ſolchs kauſſs nit nott durfftig iſt, So doch das naturlich geſetz
 ſagt, was wir unß wollen und gonne, ſollen wir auch unßerm nechſten
 1. Cor. 13, 5. wollen und gonne. Und der lieb art iſt (wie i. Corin. xiiij. 3. Paulus ſagt),
 Das ſie nit yhren eygen genieß noch vorteyll, ſondern der andern ſucht: wer
 wil aber glauben, daß in diſſem handell yderman zinß kauſſe (er ſey dan gar
 nottdurfftig) zu gleichem peſſerung und vorteyll ſeyneß nechſten, deß vorkauſſers,
 als ſeyner eygen, ſo eß doch zuſorgen iſt, der kauſſer wolt nit gerne an
 deß vorkauſſers ſtat ſeyn, wie in andern kauſſen. Zum vierden muß das
 yderman bekennen, daß dißer kauſſ, er ſey wucher oder nit, ſo thut er doch
 eben daſſelb werck, das der wucher thut, das iſt, das er alle land, ſtett, herrn,
 volck beſchweret, außſeugt und yn vorteyl bringet, wie wir das ſehen offentlich
 yn vielen ſteten und ſtrenten, wilchs kein wucher hett mocht volbringen.
 2. Matth. 7, 16ff. Nu hatt der herr geſeret, nit die frucht auß den baumen, ſondern die baum
 auß den fruchten zu erkennen, ſo iſt mirs unumglick, daß ich dich ſoll achten
 eynen ſüßten ſeygen baum, wan du nit anderſt dan ſcharffe dorn tregſt, und
 will ſich mit mir nit regnen, das der zinß kauſſ ſolcher weyß billich ſey,
 davon land und leutt vorteyl bringet. Zum fünften, wolan, laß unß tichten, 25
 treumen odder mit gewalt denken, dißer kauſſ ſey dermaßen billich, wie er
 iht gah, Dennocht iſt er wirdig, das paß, biſchoff, keyſer, fürſten und yder-
 man darzu thun, daß er auß gegeben werde, und iglicher ſchuldig, wer ym
 weeren mag, das erß thu, umb ſeyner bößen vordampfen frucht willen, die
 die ganz welt beſchweret und vorteyl bringet. 30

Zum dritten. Drumb iſt nit gung, daß dißer kauß durch geſtlich
 recht erredtet ſey vom wucher, dan er iſt darumb nit loß oder ſicher vom
 gehy und eygen nütziger liebe, und auß dem geſtlichen geſetz man findet, daß
 er nit zur liebe, ſondern zum eygen nuß gezogen wirt, Gleich wie das gelt

1 kauſſen M	2 verkauſſen M	3 nahe M	gehelt dieſer kauſſshandel M	5 liebe M
6 kauſſer M	7 nechſten M	verkauſſers M	8 ſeyn M	kauſſer M
nottdurfftig M	10 unſerem nechſten M	11 liebe M	12 ſucht M	13 gleichen M
kauſſe M	14 nottdurfftig LM	nechſten M	16 deß verkauſſers M	kauſſen M
thuet M	18 thuet M	19 bring AL	20 vollenbringen M	21 frucht M
22 fruchten LM	unumglick M	23 wenn M	anderſ M	24 regnen M
25 ſüßten A	27 geht L	gehelt M	Dennoch M	fürſten M
28 thue M	29 thue M	30 ganze M	beſchweret L	beſchweren M
31 zum ſechſten LM	darumb M	32 loß L	33 engennütziger M	34 nütz M

- auff dem spiell gewonnen ist auch nit wucher, dennoch ist's nit an eygentliche
 jehus selb lieb und an junde gewonnen, und der gemeynen fraden lohn ist
 auch nit wucher, doch mit junden vordienet, und das gut mit fluchen, schweren
 oder sehrpreden erworben ist auch nit wucher, aber doch mit junden erworben.
- 5 Derhalben ich nit mag schließen, das die zinß kauffer recht und billich han-
 deln, die seyn nit bedurffen. Ja ich frey sage und warne, das die reichen,
 die dieses kauuffs nit anders prauchen, dan nur zu mehrn ihre zinß und
 gutter, unangesehen, das andere da durch beschweret werden, yn grosser far
 stehen, und achts auch nit, das er den selben sey zu gelassen, wie etlich
- 10 gehyge blasen thun, die auff benanten tag zinß auffheben und frisch wider-
 umb dasselb auch auff zinß treyben, das ymmer eyn zinß den andern treyb,
 wie das wasser die möll rad, wilchs so eyn offener und unvorschafter gehy
 ist, das kein menich, wie grob er sey, nit leugnen kan, dennoch heft man das
 alles fur billich. Und wen kein andere ursach were, diesen zinß kauß zu
- 15 achten als eynen wucher oder yhe als eynen unrechten handell, sonderlich in
 diesem fall, so were doch diße sache gunstiam, das er solchen offentlich
 unvorschafter gehy deckt und sicher handeln leßt. Dan was auß got ist, das
 weret den junden und allem bösem, Aber dißer handell gibt frey dem gehy
 seynen willen, Drumß muß er auß got nit sein, wie er iht im prauch geht.
- 20 Zum Vierden. Nu wollen wir sehen den grund, durch wilchen dißer
 harter handell wirt gebillicht. Es ist eyn wortlin, das heist auff latein
 'interesse', das edle, thewer, harte worttlein lautt auff deutsch hovil 'wen ich
 hundert gulden hab, damit ich mocht ym handell durch meyn mühe und sorg
 eyn jar lang junff, sechs odder mehr gulden erwerben, die thu ich von mir
- 25 zu eynem andern auff eyn fruchtpar gutt, das nit ich, sondern er mag also
 damit handellnn auff dem selben. Drumß nym ich von yhm junff gulden,
 die ich heft mocht erwerben, und also verkaufft er mir die zinß, junff gulden
 vor hundert, und bin ich kauffer und er verkauffer'. Wie spricht man nu,
 der zinßkauß sey billich, die weyl ich het villeycht mehr mocht gewinnen jertlich
- 30 mit den selben gulden, Und das interesse sey recht und gunstiam. Das alles
 hatt so eyn hübschen scheyn, das es auff keynen ortt jemand tadellnn mag.
 Aber das ist auch war, das ein solch interesse nit muglich ist auff erden zu
 haben, darumß das ein ander interesse ist gegen daß, wilch ist also gethan:
 wen ich hundert gulden hab und damit erwerben soll, mag mir hunderthertley
- 35 far begeggen, das ich nichts gewinne, ja noch viermall so vill vorlire darzu,

1 on eygen nuzige jehus selbst liebe und on junde M 3 wücher M 4 odder ver-
 preden M 5 zynsteuffer M 6 bedürffen L 7 yhr zynje M 8 güter L 9 etliche
 gehygen M 10 benante LM tage M zynje M 11 zynje M andern treybe M
 14 ander LM 16 sache M solche AL 18 bösen M 19 geset M 20 Zum siebenden LM
 21 wortlin L 22 wortlin gibt auff leutich M 23 habe M meyne mühe und sorge M
 24 odder M thue M 27 verkenft M zinsje M 28 fur hundert M teuffer M ver-
 teuffer M 32 möglich M 33 wilchs M 34 habe M 35 da zu M

eben umb desselben gelts willen, odder vor frandheit nit werben mag, odder seyn wahr noch gutt vorhanden ist, und der sell ungeschicklich vill, wie wir sehn, das der vortreiben, vorlust, schaden mehr seyn, dan des gewinnen. Also ist das interesse des vortreiben wol so groß oder größer, dan das interesse des gewinns.

Zum funfften. Wo nuhe der zinß wird kauft auff das erste interesse allein, da mit solch jar und mühe auß bleyben, und nimmer mehr kommen mag, das er mehr vortreib, dan er anlegt, und also das gelt, gerade als mocht es alles und allzeit an das ander interesse sein, anlegt, so ist es klar, das der kauft auff nichts gegrundet ist, die weyl ein solchs interesse nit mag seyn noch erfunden werden, Dan yn solchem kauft sind er alzeit wahr furhanden und mag handeln still sitzend, frang, kind, weyb oder wie untuchtig er sey, der kennß nit seyn mag ym handell und gewerben mit bloßem gelt. Der halben die auff solch interesse alleyn sehn und handeln, seynd erger dan wucherer, ja sie kaufen das erst interesse durch das ander interesse und gewinnen eben da mit, da ander leut mit vortreiben. Widerumb, die weyl nit möglich ist, das ander interesse zu vortreiben, werden und gleich achten, dan es nit yn menschen gewalt steht, so sehe ich nit, wie der kauft bestehen unge, Dan wer wolt nit liber hundert gulden auff zinß legen, dan damit handeln, die weyl er ym handell mocht vortreiben ein jar zwenzig gulden, mit der summen dazu, und ym kauft nit mehr dan funff mag vortreiben, mit behaltener summen da zu, uber das ym handell muß oft seyn gelt still ligen der wahr odder jehnes leybs halben, das ym kauft an unterlaß geht und wirbt. Was ist dan wunder, das eyner aller welt gutt zu sich bringe, der do bereytschafft der wahr und teglich sicherheit, weniger jahr mit behut der haubt summen zuvor hatt umbsonst? Es muß nit kleyn zu tragen die zeit dem, der die wahr allzeit uberkommen mag, gleich wie sie nit wenig abtreget dem, der nit kan der wahr loß werden odder uberkommen. Drum muß es gar ein ungleich dingt sein gelt auff zinßen und gelt ym handell, und eynez gegen dem andern nit mag geachtet werden. Dan gelt auff zinßen hott ein grund, der on unterlaß wechset und treget auß der erden on sorg der vorlust an der haubt summen, Aber gelt ym handell hott nichts gewisses, darumb ist hie kein interesse, dan zufellig, darauff nichts zu haben ist.

Hie werden sie villeycht sagen, die weyl sie legen gelt auff die gründe, so sey da ein interesse des vortreibens neben dem interesse des gewinns, dan

1 fur frandheit M 2 seyne M furhanden M sehn M 4 großer M 5 gewinns M
 6 Zum achten M wurde M 7 kommen M 9 on das ander M angelegt M
 10 gegrundet M 11 findet M 12 untuchtig L 13 und erwerben M
 bloßem L 15 wucherer M 16 da mit, da mit ander leut vortreiben L da mit, da mit
 ander leut vortreiben M 17 möglich M 18 steht M sehe ich M bestehen M 23 on
 unterlaß geht M 25 behut L 26 Es muß M 27 uberkommen M 28 loß L
 uberkommen M 30 hatt L hat M eynen M 31 sorge M 32 hatt L hat M

darnach der grund bleybt oder nit, so bleybt odder selst auch der zinß. Diß
ist alles war, davon wir druenden weyter hören werden. Aber das bleybt
gleich wol, das ein gelt, das man auff eynen grund mag legen, gar vill zu
nuyt an dem ersten interesse und abnuyt an dem andern interesse gegen
5 dem gelt, das ym handell weyt, dan, wie droben gesagt, vill mehr jahr seynd
ym handell, dan auff eym grund. Die weyll dan nit mit eynem yglichen
gelt man grund uberkommen mag, so kan man auch nit zinß umb eyn yglichs
gelt kauffen. Drumb ist nit genug gesagt 'mit hovill gelt mocht ich hovill
zinß auff eynem grund kauffen, drumb nym ich billich hovill zinß da fur und
10 laß eynen andern vor den grund sorgen', dan mit der weylß will man eynem
yglichen gelt eynen baren grund zu rechnen, das doch nit möglich ist, und
drauß groß beiverung der land und leut volgen muß.

Gzum sechsten. Drumb ist nit wunder, das die zinß jundern so schwind
fur andern leuten reich werden, dan die weyll die andern mit hrem gelt ym
15 handell bleyben, seynd sie beyden interesse unterworffen. Aber die zinß jundern
mit solchem fund heben sie sich auß dem andern interesse und kommen yn
das erst, und da muß yhn vill jahr abgehn und sicherheit zu gehn. Darumb
solt nit gestattet werden, das man zinß kaufft mit bloßem gelt, unangezeygt
und unbestympt den grund der zinß in junderheyt, wie iht der prandt ist
20 unter den groffen Kauffleuten, und jaren dahyn, legen das gelt auff eynen
grund yn gemeyn und unernant. Dan da durch geben sie der natur und art
des geltß, das doch nur seyn gluck und zufall ist. Es ist nit die natur des
geltß, das es ein grund kauffe, sondern es mag zufellig eyn grund seyll werden
auff zinß, da ettlich gelt zu nuyß sey, das geschicht aber nit allem grund,
25 auch nit allem gelt. Drumb soll man den grund nennen und eygentlich be-
stymmen: wan das gescheh, so wurd wohl offenbar werden, wie vill geltß
muß zinßloß yn dem handell odder kaften bleyben, das iht zinß treybt und
doch seyn ander jug noch farb hatt, dan das man yn eyner gemeyn hyn sagt
'Ich mocht hovill zinß dafür kauffen auff eynem grund', und das soll inter-
30 esse heissen. Ja, lieber, meyn gelt mocht meynem nach pawrn seyn hauß
ab kauffen, so es aber yhm nit seylt ist, gillt das mugeyn meynß geltß mit
seynem interesse nichts, also ist nit alles geltß gluck, das es zinß kauffe auff
eynem grund, und wollen doch auff allß, was gemunget mag werden, zinß
kauffen: das seyn Wucherer, Dieb und Reithen, Dan sie verkauffen des geltß

6 eynem grund M	7 grund uberkomen M	8 leuffen M	Darumb M	geltß M
9 leuffen M	darumb neme ich M	10 fur den grund M	weylß M	12 groß L
be- schwerung LM	13 Zum neunten LM	zynß junderen M	16 funde M	haben sie sich L
kommen M	17 abgehn M	zugehen M	18 zynße leufft M	19 zinße yn sonderheyt M
22 gluck L	23 eynen grund leuffe M	eynen grund seyl M	24 zynße M	nuyße M
25 Darumb M	26 Wenn M	wurde M	27 zynße M	28 jüge noch farbe M
da fur leuffen M	grunde M	31 abteuffen M	gillt er das AL	32 zynße leuffe M
33 eynen LM	alles M	33 was gemunget mag AL	zynße leuffen M	34 wucherer LM
diebe M	verkauffen M			

gluck, das nit ihr ist, noch in ihrer gewalt. 'Ja, sprichstu, es mag zinß auf ein grund teuffen', es thut's aber noch nit, und kanß villeycht nimmer mehr thun. Hanß mag ein Greden nehmen, Er hat sie aber noch nit, so ist er auch noch nit ehlich. Deyn gelt mag zinß kanffen, das ist die helfft geschehn, Es ligt aber an andern das ja wort und die ander helffte: so nym ich nit halb fur ganz. Doch wollen iht die reychen kauffleut hirs geldis gluck, und dasselb eytell on ungluck, darzu anderer leut willen und mut vorkauffen, on wilchen es leytt, ob sie vorkauffen wollen, das heyst die drehgehende bern hand vorkaufft.

Zum siebenden. Weiter, sag ich, ist's nit genug, das der grund wahr da sey und ernennet werde, sondern soll clerlich, stuck bey stuck, angeht und das gelt und zinß drauff geweißet werden, als nemlich das hanß, der garte, die wiße, der teych, das sihe, und das alles noch freh, unvorkaufft und unbeschweret, und nit der blinden fue spilen huß gemeyn oder ganz auff hauffen das gutt beschweren. Dan wo das nit geschicht, da muß eyn statt oder arm man ym sack vorkaufft werden und durch den blinden kauff yn grund vortreiben, wie wir sehen iht in vielen grossen steten und herischafften geschehn. Ursach ist, dan es mag eyner statt abghan ihr handell, burger weniger werden, heußer vorprennen, Ocker, wißen und alle grund vorgahn, und eynem iglichen haußwirt seyn gut und sihe weniger werden, kinder mehr werden oder sonst mit unfall beladen werden, Und ichleychen also die gütter da hyn, und bleybt doch der blind kauff, der auff den ganzen hauffen yn der gemeyn gemacht, also muß dan das arm wenige nachbleibende gut tragen des ganzen vorigen volbertigen hauffens burde und kost, das mag und muß nimmer mehr recht seyn. Da ist der kauffer seyner zinß gewiß und nit yn der sache, wilchs widder die natur eins yglichen kauffs ist, wilchs nit geschehe, wo auß druckt wird stuck bey stuck, sondern der zinß blieb, sure, webt und schwebt gleich mit seinen grunden, wie recht ist.

Zum achten. Und diß ist die eynige enthaltung dißes kaufs, das er nit eyn wucher sey und mehr thut, dan alle interesse, das der zinß hunder seyn zinß hab yn aller sache und ihr ungewiß sey, als aller andern seyner guttern. Dan der zinßman mit seynem gut ist unterworffen gottis gewalt, dem sterben, franden, wasser, feur, lufften, hagell, donner, regen, wolffen, thieren und bößer menschen manichfeltig beschädigung. Diße sache allesampt

1 gewalt L. gewaltt M	zynje auff eynen M	2 Vor „es thut's“ noch „Antwort“ M
4 ehelich M	zynje teuffen M	7 andere LM. verkuuffen M
8 verkuuffen M	8 verkuuffen M	9 angezeigt M
10 Zum gehenden LM	sage M	11 angezeigt M
12 zynje M	15 eyn M	17 geschehen M
18 abgehen M	19 grunde vergehen M	
22 blinde M	gemacht ist, Also M	23 „dan“ fehlt in M
24 wolbertigen AL	burd M	25 zynje M
27 wurde die stuck bey stuck M	28 blybe M	29 Zum eylften LM
31 habe M	ihre ungewis M	32 gütern L
34 manichfeltig M		

sollen den zins hern betreffen, dan auff solchen und nicht andern grund stehen
seyne zins. Es gepürt ihm auch nit ehr zins für seyn gelt, es sey dan, das
der zins man oder vorkauffter des gutis eygentlich bestympt und seynere arbeit
frey, gesund und on hynderniß brauchen muge. Das weret sich auß der
5 vornunfft, natur und allen rechten, die do eyntrechtlich sagen, das die jahr
des vorkaufften dings sthee bey dem kauffer. Dan der vorkauffter ist nit
schuldig dem kauffer seyne ware zu behuten. Also wo ich zins auff einem
benanten grund kauff, so kauff ich nit den grund, sondern die arbeit und
muhe des zinsmans auff dem grund, da mit er mir meyn zins bringe.
10 Darumb steht bey mir alle die jahr, die solch arbeit des zinsmans hyndern
mögen, so ferne sie an seyn schult und vorseumniß geschicht, es sey durch die
elementen, tierren, menschen, krankheitten odder wie es genent und kummen mag,
darinne der zins man so groß interesse hatt, als der zins herre, also wo
ihm nach getanem vleyß seyn arbeit nit gelinget, soll er und mag sagen zu
15 seynem zins herrn frey 'diß jar byn ich dir nichts schuldig, dan ich hab dir
meyn arbeit und muhe, zins zu bringen, auff dem und dem gutt vorkaufft,
das ist mir nit geraten, der schad ist deyn und nit meyn. Dan wiltu eyn
interesse mit haben zu gewinnen, mußtú auch ein interesse mit haben zuvor-
liren, wie das jodbert die art eyns iglichen kauffs'. Und wilche zins herrn
20 das nit leyden wollen, die seyn als frum als reuber und mörder, und reysen
auß dem armen seyn gutt und narunge. We yhen!

Zum neunnden. Darauß aber folget, das der blind zins kauf, der nit
auff bahre benante stück und stück eins grunds, sondern in der gemeyn hyr
auff vil gutter, in eynen hauffen gezogen, gemacht ist, unrecht ist, Dan die
25 weyll man nit kan anzeihen, auff wilchen stücken er sthee, so hatt er auch
seyn jahr und nympt hinner hyr, es geprech hie oder dort, und will seynere
zins gewiß sein.

So sagstu villeycht 'Wan das ist, wer wil dan zins kauffen?' Antwort:
Siehe da, ich wißet woll, wo die natur solt recht thun, sie wurd sich rumpffen,
30 da brichts ersur, das ym zins kauff wirt nur sicherheyt, geß und wucher
gesucht. O wie vill stett, land, lent müssen zinßen, den man lengist were
schuldig geweßen gelt nach zu geben. Dan wo diße jahr nit ist ym zins
kauff, da ist kurz umb eytel wucher. Ruhe gehu sie da her und stissten
kirchen, Clöster, altar, diß und das, und ist des zinskauffens noch maß noch
35 end, gleich als were es muglich, das alle jar gutter, person, gluck, frucht,

1 auff solchem und nicht auff andern grund M 2 seyne zynje M gepürt L. gepürt M
ehr zynje M 3 verkauffer M erbeyt M 5 da eyntrechtlich M 6 sthee M kauffer M
verkauffer M 7 kauffer M behüten M zynje M 8 erbeyt M 9 muhe M meyne
zynje M 10 stehet M erbeyt M 11 on seyn M 12 kommen M 14 erbeyt M
16 erbeyt M muhe LM 22 Zum zwelfften LM blinde M 23 bahre M 24 güter LM
25 sthee M 26 seyne M 27 zynje M 28 Wenn M zynje kauffen M 29 thuen, sie
wurde M 31 stede M 33 Alu gehu L. Alu gehen M 34 zynskauffens M 35 ende M
muglich LM güter L gluck L

arbeht gleich weren, Es geradt wie gleich oder ungleich, so müssen die zins gleich fur sich gehn. Sollten da nit land und leut vorterven? mich wundert, das bey solchen unmeßlichem wucher die welt noch stett. Also hatt sich die welt gepeffert, was vorzeiten hieß lehen, das ist darnach yn eynen zins kauff vorwandelt.

5 Zum zehenden. Der selb zins kauff geschicht ettwan, das man denen abekauft, die woll durfften, das man ihn lehete oder gebe, so tang er doch zu grund gar nichts, dan gottis gepott steht im weg und wil, das den dürfftigen geholffen werd mit lehen und geben. Zum andermall geschicht er, das 10 kauffer und verkauffer beydteyl des yhren bedurffen, derhalben noch lehen noch geben vormügen, sondern sich mit des kauffs wechsel behelffen müssen. Wan nu das geschicht an ubirtretung des geistlichen gesetz, das man auffz 15 hundert 4, 5, 6 gulden gibt, leyt sich tragen, doch soll allzeit die gottis forcht sorgfältig seyn, das sie mehr forchte, sie nhem zuvil dan zu wenig, das der gehz nit neben der sicherheyt des zimlichen kauffs eynreisse. Ihe weniger auffz 20 hundert, yhe gottlicher und Christlicher der kauff ist. Das ist aber meynes wercks nit, anzuzeygen, wo man sunst, vier oder sechs auffz hundert geben soll. Ich laß es bleyben bey dem urtheil der rechten, wo der grund so gutt und reich ist, das man do sechs nhemen müge. Aber meyns dunkens 25 acht ichs, so wir Christus gepott halten wolten yn den ersten drehen graden, solt der zins kauff nit so gemeyn odder nott seyn, es were dan yn grossen mercklichen summen und tappern gütern, Er reyt aber eyn yn die groschen und pfennig, und ubet sich hie nyden yn gar geringen summen, die man leichtlich mit geben odder lehen auß richtet nach Christus gepott, und will doch nit gehz genent seyn. 25

Zum elfften. In findet man ettlich, die nit allein yn geringen gütern, sondern auch zuvil nemen, sieben, acht, neun, zehen auffz hundert. Da 30 solten die gewaltigen eyn sehen, hie wirt das arm gemeyn volck heimlich auß gezogen und schwerlich unter druckt. Drumb geschicht auch, das solch rauber und wucherer, wie die tyrannen und rauber wirdig seyn, villmals unnatürlich sterben und des gehende todts vorfallen oder sonst schrecklich unkommen. 30 Dan gott ist eyn richter fur die armen und dürfftigen, als er vill mall im alten gesetz sagt.

Hie faren sie dan aber daher und sagen 'die kirchen und geistlichen thun 35 das und habens macht, die weyl solchs gelt zu gottis dienst gefangt'. Fur-

1 erbeht M geradt M zynje M 2 gehen M 3 solchem M stehel M 6 Zum drehgehenden LM 7 abekauft L abkauft M dürfften LM 8 stehel M wege M dürfftigen M 9 werde M 10 kaffer und verkauffer M bedürffen LM 12 Wenn M ubirtretung M gesetz M 14 forchte M neme M 16 Götlicher M 19 man da LM 26 Zum viergehenden LM 29 Darumb M reuber M 30 wucherer L reuber LM 31 gehenden LM 32 armen und dürfftigen L armen dürfftigen M 34 farn M „aber“ fehlt in M thun M

war, hatt man seyn andere sach den wucher in rechtfertigen, so ist er nie
 ubeler geschulten, dan er will hie die unschuldig Kirche und geistlichkeit mit
 ihm zum teuffel furen und in die sund zihen. Ihn den namen der Kirchen
 ab und sprich, es thn der wuchersuchtige gehz odder der faulenker alter Adam,
 5 der nit gerne arbeytt, umb seyn brott zu erwerben, das er seynem mußig
 gang unter der kirchen namen eynen deckell mache.

Was gottis dienstn mir? das heist got gedienet, seyn gepot gehalten,
 das man niemant stele, neme, ubir seze und des gleichen, sondern gebe und
 leyhe den durfftigen. Solch warhafftig gottis dienste wiltu zu reissen, auß
 10 das du kirchen bawist, altar stiftest, und lesen und singen laß, der dir gott
 keyns gepotten hatt, Und also mit deynem gottis dienst den rechten gottis
 dienst zu nichte machist. Laß den gottis dienst forgehen, den er gepoten hatt,
 und kumme dan her nach mit dem, den du erwelet hast. Und wie ich droben
 gesagt, Wen alle welt zehen außs hundert nehme, so solten doch die geistlichen
 15 stifte das gestrengist recht halten und mit fürchten vier odder funff nehmen,
 Dan sie sollen leuchten und gutt exempell geben den weltlichen. Ezo feren
 sie es umb, wollen freyheit haben, gottis gepot und dienst zu lassen, ubel zu
 thun und Wucher zu treiben. Wiltu gott dienen noch deynen weisse, so
 diene ihm an schaden deynes nechsten und mit gottis gepotten erfüllung. Dan
 20 er spricht Isa. xxi. Ich bin ein gott, der das gericht lieb hatt, und bin seynd 3cf. 61, 8.
 dem opffer, das do geraubt ist. Auch spricht der weisse man: Gib ein al-
 moßen von dem, das deyn ist, Solche ubirseze aber seyn gestolen deynem nechsten Spr. 3, 9.
 widder gottis gepott.

Zum xij. Furcht man aber, das der kirchen und stifften abgabe, so die
 25 meynung sol fur sich gahen, sag ich: Es ist besser, auß zehen stiftung eyne
 gotliche gemacht, dan vill behalten widder gottis gepott. Was hult dich der
 gottis dienst, den du horest, er sey widder gott, seyn gepott unnd seynen dienst?
 Du wirst eynem gott nit mit zweyen widderspenstigen diensten dienen, Auch Matth. 6, 24.
 nit zweyen herren dienen.

30 Auch seyn ettlich so schlecht eynseitigen, das sie solchen hinß an grund
 und unterpfand vorkauffen, odder hie mehr vorkauffen dan der grund tregt,
 Da mercklich vortreiben herkompt, und ist die materi fast irlich und weht-
 leustig, das schwerlich davon gunstigam mag gesagt werden. Das beste were,
 das man sich in dem Evangelio lendete, nehete und sich ubete in Christlichen
 35 handelnn mit den gutternn, wie gesagt ist.

2 unschuldige M 3 funde M Thue den namen M 4 es thue M 5 erbeylet M
 mußiggang M 8 iber seze M 9 durfftigen LM 10 bawest M 12 Lasse M
 vorgehen L fur gehen M 13 komme M 14 gesagt hab, Wenn L. gesagt habe, Wenn M
 „hundert“ heist in L geistliche M 15 gestrengiste M furchten LM 18 nach deynen M
 19 on schaden M nechsten M 20 Isaie am 61. M 22 uberseze M nechsten M
 24 Zum funffzehenden LM den kirchen M abgehe LM 25 gehen LM sage M ein M
 26 hult M 27 horet LM 29 zween herren M 30 ettliche M eynseitige M zynse M
 on grund M 32 materi A materii L 35 gutternn L

Nach ist ein ferlich gesuche yn dißem kauff, des ich besorge niemant oder fast wenig keuffer an seyn, Der ist, das sie wollen yhrer zinß und guts gewiß und sicher seyn, Und darumb gelt von sich thun, das bey yhn nit yn der far bleyb, und viel lieber yhn ist, das ander leut damit arbeyten und yn der gefar stehn, das sie die weyll müßig und satul seyn mngen, und doch also 5 reych bleyben odder werden. Ist das nit wucher, so ist er yhm fast ehnlich. Kurzlich, es ist widder gott, Dan wo du forteyll an deynem nechsten suchst, den du nit auch woltest an dir yhm lassen, da ist die lieb auß und naturlich geseh zurissen. Nu sorg ich, das man in zinß keuffen gar wenig acht, wie es dem nechsten gedehe, wan nur unßer zinß unnd gutt sicher ist, das man doch 10 yn keynen weg nit suchen soll, und ist gewiß eyn anzeygen des gehß oder faulheit, wie woll der kauff darauß nit erger wirt, so ist es doch fund fur gott.

1 gesuche L	2 an seyn AL. on sind M	(obige Lesart im kleinen Sermon von dem Wucher)			
3 ynne M	4 bleybe M	erbeyten M	5 stehn M	müngen M	7 nechsten M
suchest M	8 liebe M	und das naturlich M	9 sorge M	zynne M	10 nechsten M
wenn M	zynne M	12 drauß M	funde M		



Ein Sermon von dem Bann. 1520.

In engem Zusammenhang mit dem Sermon von dem Sakrament des wahren Leichnams Christi steht der nachfolgende Sermon von dem Bann; es ist, wie Köstlin sagt, „die Idee der christlichen Gemeinschaft“, welche beide verbindet: „im Bann verbietet man einem Christen das Sakrament und entsetzt ihn der Gemeinschaft“. So weist denn auch der Reformator in dem einen auf den andern hin. Mit dem Sermo de virtute excommunicationis von 1518 hat unser Sermon den Gegenstand gemein: noch walteten dieselben Verhältnisse ob, die ihn damals genöthigt hatten, sich über den Bann zu äußern; es war aber weder jetzt noch zuvor die Besorgniß eigener Gefahr, die ihn zur Ansprache darüber trieb.

Gehalten wird der Sermon von dem Bann noch 1519 sein, gedruckt erschien er erst 1520.

Vgl. Köstlin I S. 305 f. und unsere Gesamtausgabe Bd. II S. 738 ff. I Z. 634 ff.

Ausgaben.

- A. „Gyn Sermon von dem || Banñ. Doct. Martini || Luthr Augustiner || zu Witten= || bergf. || „ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.
Druck von Johann Grüenberg in Wittenberg.
- B. „Gyn Sermon || von dem bann || Docto. Mar= || tini Luthr Augusti || ner tzu Witten= || bergf. ||“ Mit Titleinfassung. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Getruet tzu Leyppzt Melchior Lotther. Als || man tzeit Taufent funffhundert vnd || tzeyntzig iar. ||“
- C. „Gyn Sermon von dem Bann. || Doctoris Martini Luthr || Augustiner zu Witten= || burgf. ||“ Getruet tzu Leyppzt durch Wolffgang Stödel || in der Gymnisißē gassen wonhafftig. 1520. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.
- D. „Gyn Ser= || mon vonn dem || Ban. Doctor. Mar= || tini Luthr Au= || gustiner tzu || Witten= || bergf ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite

bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „1520
Gedruckt zu Veyptzick durch Nalten Schuman:“

- E. „Ein sermon von dem || Vann. Doctoris Martini Luther || Augustiner zu
wittenbergk. ||“ Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte
Seite leer.

Letzte Zeile Bl. B4^a: „niesen, wie im Sermon danon gesagt ist“. Druck
von Jobst Gutknecht in Nürnberg.

- F. wie E, nur im Text davon verschieden.

Letzte Zeile Bl. B4^a: „glauben er werdt sein geistlich genießen, wie im
Sermon gesagt ist“. Aus derselben Officin wie E.

- G. „Ein Sermon || Von dem Bañ Do= || ctor Martini Lu || thers Augusti
ner zu Wit= || tenberg. || .: || M.D.XX. ||“ Mit Titleinfassung.
10 Blätter in Quart.

Druck von Silvan Etmar in Augsberg.

- H. „Ein Sermon von || dem Vann Do= || ctor Martini Luthers, || Augustiner
zu Wit= || tenberg. ||“ Darunter ein Holzschnitt. Mit Titleinfassung.
Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am
Ende: „Gedruckt zu Augspurg, durch Jörg Rad= || ter, Als man halt
nach der geburt || Christi. M. D. vñ im hwaingh= || gisten Jar. ||“

Titelholzschnitt: S. Augustinus; vor ihm ein knieendes Mönchlein.

- I. „Ein Sermon von || dem Vann Do || ctor Martini Lu || thers Augusti || ner
zu Witte || berg. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt.
10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Hans Froschauer in Augsberg.

- K. „Von dē Bañ || ein fast nüglich pre- || dig. Durch d. Marti || nū Luther
beschribē || vñ vil wytlaufiger erklet weder sy || vorhin im latin oder
tütisch || gewesen ist || Gedruckt zu Basel durch Adam Petri. || M.D.XX. ||“
Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart,
letzte Seite leer.

- L. „Ein sermon von || dem Vann. Doctor Mar= || tini Luther Augustiner ||
zu Wittenberg ||“ Mit Titleinfassung. 12 Blätter in Quart, letztes
Blatt leer.

Zur Seite der Titleinfassung (dem Bescherer) unten rechts das Monogramm
des Hr^{en} Graf. Druck vermutlich von Andreas Grafander in Basel.

- M. „ Zu fermō || von dem Vann || Doctor Marti || ni Luthers. Au || gustiner
zu Wittenberg. || .: || M. D. XX. ||“ Mit Titleinfassung. 10 Blätter
in Quart.

Druck von Martin Flach in Straßburg.

- N. „Gyn Sermon von || dem Vann. D. || Marti. Lu= || ther. || Wittenberg. ||
1523. ||“ 16 Blätter in Oktav.

So Wetter Nr. 2548.

O. „Ein Sermon || van dem Banne. D. || Martinus Lu- || ther. || Witten-
berch. || M. D. XXij. ||“ Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart,
letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

A ist der Urdruck. Unter den übrigen Ausgaben nimmt K wie im Titel so im Text eine eigenthümliche Stellung ein; jedoch darf man sich durch den ersteren nicht verleiten lassen, in letzterem mehr als sprachliche Abweichungen von A zu erwarten.

In „Martini Luthers mancherley büchlin vnd tractetlin“ steht unsere Schrift gleich nach dem großen Sermon von dem Buecher, und zwar in der Ausgabe vom Mai 1520 Bl. cx^b—cxx^a, in der Ausgabe vom Oktober 1520 Bl. cx^a—cxiii^a. Von den Gesamtausgaben der Werke Luthers bringen sie die Wittenberger 1554 VII Bl. 38^b—44^b, die Jenaer 1555 I Bl. 238^b—244^b, die Altenburger I S. 474—480, die Leipziger XVII S. 450—456, die Walchische XIX Sp. 1099—1120 und die Erlanger, deutsche Schriften, Bd. XXVII S. 51—70, letztere nach H, einem der schlechtesten Nachdrucke.

Unserem Texte legen wir A zu Grunde; besonders berücksichtigen wir noch K, dessen Spracheigenthümlichkeiten ein Gemisch oberdeutscher und schweizerischer Mundart bekunden; andere Ausgaben ziehen wir nur selten an.

Ein Sermon von dem Bann Doct. Martini Luther Augustiner zu Wittenbergk.

Jesus.

5 **I**nn Ersten, Die wehl wir gehöret, wie das sacrament des heyligen leichnamß Christi ist eyn zeichen der gemeinschafft aller heiligen, ist nu von nöthen auch zu wissen, was der Bann sey, der durch macht heyltlichs stands yn der Christenheyt gebraucht
10 wirt: dann seyn vornehmlich eygentlich ampt und macht ist, das er eynem schuldigen Christen menschen beraubt und yhm vorbentt das heylige sacrament, drumß kan eyns on das ander nit vorstanden werden, die wehl sie widderinander seyn, dann das wortleyn 'Communio' zu lateyn heijset gemeynschafft, und so nennen das heylig sacrament die gelereten, da gegen ist das wortleyn 'Excommunicatio', das heijset entsetzung der selben gemeynschafft, und so nennen die gelereten den Ban.

1 f. Wir haben den Titel von A als Überschrift gesetzt; in den Sonderausgaben findet er sich hier nicht wiederholt 3 „Jesus.“ steht in K 4 gehört hant, wie K 9 einen schuldigen K 12 und also K

Zum Andern, die gemeynschafft ist zweyerley, gleich wie yhm sacrament zwey dingt seynd, nemlich das heichen und die bedeutung, wie ym sermon¹ gesagt ist. Die erst gemeynschafft ist innerlich, geystlich, unsichtlich ym herzen, das ist, so yhmand durch rechten glauben, hoffnung und lieb eyngelenbt ist ym die gemeynschafft Christi und aller heyligen, wilchs bedentt und geben wirt ym dem sacrament, und die ist das werck und crafft des sacramentis. Diße gemeynschafft mag widder geben noch nehmen yrgent eyn mensch, er sey Bischoff, bapst, ja auch engell oder all creature, sonderenn alleyn gott selb durch seynen heyligen geyst muß die eyngißen auß herz des menschen, der do glaubt ym das sacrament, wie ym sermon² gesagt ist. Also mag auch hieher seyn ban reychen noch seyn, dan alleyn der unglaub odder sund des menschen selb, der mag sich selb da mit vorbannen und also von der gemeynschafft gnaden, leben und selickheit absondern. Das bewert S. Paulus Ro. viij. Wer mag uns absondern von der liebe gottis? Mag es thyn angst odder nott? hunger oder armut? sterlickheit, verfolgung odder blutt vorgißen? Neyn neyn, ich byn gewiß, das widder sterben noch leben, widder engell noch engell fürsten noch engelich here, widder fegenwertige noch zukunfftige dingt, als, das auff erden gewaltig, hoch odder nydder ist, noch yrgent eyn andere creatur mag uns absondern von der liebe gottis, die wir haben in Christo Ihesu außern herrnn, und Janet Petrus i. Pe. iij. Und was mag seyn yrgent, das euch schaden fund, so ihr dem guten vleyßig solget?

Zum Dritten. Die ander gemeynschafft ist enßerlich, leyphlich und sichtlich, das ist, so yhmand wirt zu gelassen, das er des heyligen sacramentis theylhafftig ist und sampt andern dasselb empfecht und mit neußet. Von dießer gemeynschafft mag eyn Bischoff und Bapst eynen absondern und yhm dasselb umb seynere sund willen vorpieten, und das heisset ym pan thyn. Dißer bann war vor heuten fast ym pranch und heisset iht der kleyne bann, dann dar uber streckt er sich weyter, das man auch vorpennet begrebniß, kauffen, vorkauffen, handellnn, wandellnn und allerley gemeynschafft der menschen, zu leht auch (als sie sagen) wasser und feur, das heisset der groß ban. Daran haben ettlich nit gnug, sonderenn ubir das allß pranchen sie widder die vorpanneten weltlich gewalt durch schwert, feur und krieg sie zu bequingen. Dasselb seynd aber mehr newe funde, dan grundlich meynung der schrifft, Dan mit weltlichem schwert zu handellnn höret zu dem keyßer, konigen, fürsten und hirschaften der welt, und gar nichts dem geystlichen stand, des schwert nit eyßeren, sondern geystlich seyn soll, wilchs ist das wort und gepott gottis, als Janet Paulus jagt Ephe. vi.

16 noch engell, fürsten A noch engelfürsten K (einige Ausgaben „noch erengel, fürsten“) 32 bezwingen K (so sämtliche Nachdrucke mit Ausnahme der Leipziger) 36 eyßeren EF yhern K eüßeren GIII eüßern L. 37 „Ephe. iij.“ alle Sonderausgaben (nur haben E und F „ad Epheios“ statt „Ephe.“)

¹) Bd. II S. 742.

²) Bd. II S. 743.

Zum Vierden, dißē enßerlichen bann, kleyn und groß, hott Christus
 eyngesezt Matt. xvij. Szo deyn bruder widder dich sundiget, straff ihn zwischen ^{Matt. 18,}
 dir und ihm alleyn. Höret er dich, so wirstu deynen bruder gewonnen haben, ^{15 ff.}
 höret er dich nit, so nym noch eynen odder zween zu dir, auff das do bestee
 5 eyn iglich wort odder gescheyß durch zweyer odder dreyer gezeugen rede. Höret
 er sie nit, so sag es der ganzen gemeyn der kirchen, horet er die kirchen nitt,
 so haltst ihn alß eynen heyden und publican. Item S. Paulus i. Cor. v. ^{1. Cor. 5, 11.}
 Szo yhmand unter euch unkeusch odder gehyig ist, odder abgotter eeret, odder
 schweeret, oder truncken odder reuber ist, mit dem solt ihr nichts gemeynß
 10 haben, auch nit mit ihm essen. Item ij. Tessa. iij. Szo yhmand nit unter=^{2. Thess. 3, 14.}
 thenig ist unßer lere yn dißer schrift, den selben merckt und hab nichts mit
 ihm zu schaffen, auff das er beschemet werde. Item Johannes Epist. ij. Szo ^{2. Joh. 10.}
 yhmand kummet zu euch und bringt nit mit sich diße lere, solt ihr ihn nit
 herbergen, auch nit grüssen, und wilcher ihn grüsset, der ist theilhaftig seynrer
 15 bößen werdt.

Auß dißen allen worten lernen wir, wie der bann soll gethan seyn.
 Ezum ersten, das wir nit rache noch unßern nuß suchen sollen, wie iht allent-
 halben eyn schandlicher prauch ist, sondern die beßerung unßers nehsten.
 Ezum andern, das die straff nit gelange biß an seyn vorterven oder sterben.
 20 Dan S. Paulus sezt das hill des bannes nit weytter, dan yn die beßerung,
 das er zu schanden werde, so niemant mit ihm umbgahet, und sezt dar zu
 ij. Tessa. iij. Ihr solt ihn nit halten alß eynen seynd, sondern strafft ihn ^{2. Thess. 3, 15.}
 als eynen bruder. Nu gahn iht die wuttrichen tyrannen mit den leuthen
 umb, als wolten sieß yn dñe hellen vorstossen und suchen doch gar nichts
 25 beßerung an yhnē.

Ezum funfften. Es mag oft geschehen, das eyn vorbanter mensch werd
 beraubt des heyligen sacraments, darzu auch des begrebniß, und sey doch sicher
 und selig yn der gemeynschafft Christi und aller heyligen ynnerlich, wie das
 sacrament anheyt. Widerumb ist ihr vill, die eußerlich unvorbanet des
 30 sacraments frey nießen, und doch ynnewendig der gemeynschafft Christi ganz
 entfrembdet und vorbanet, ob man sie auch schon mit gulden tüchern unter
 den hohen Altar begrub mit allem brangen, glocken und singen. Derhalben
 niemant zu urtheilen ist, er sey yn bann odder draussen, sondern, so er
 nit umb keherey odder sund willen sich zu beßeren vorbanet ist. Dan umb
 35 gelt odder zeytlich ander ding willen bannen ist eyn newer fund, davon die
 Aposteln und Christus nichts gewist haben.

2 sündet KL 3 habent A „Höret er dich, so wirstu deynen bruder gewonnen haben“
 fehlt in GHI 10 ij. Tessa. iij. A und hiernach die übrigen Sonderdrucke 11 geschriefft K hab K
 12 beschmehet L 16 allen disen K 19 nit verstrekt werd biß K 22 ij. Tessa. iij. A
 und entsprechend alle übrigen Sonderausgaben 24 wölten sy sy in K 27 der begrebnuß K
 31 entfremdet K 33 oder daruß K

Zum sechsten. Bannen ist nit, wie ettlich mehren, eyn jeel dem teuffell geben und berauben der furbit und aller gutter werck der Christenheyt. Dan wo do bleybt der recht glaub und lieb gottis ym herzen, da bleybt auch war-
 hafftig gemeynschafft aller gutter und furbit der Christenheyt mit allen
 fruchten des sacraments, seyntemall der ban nit anders ist noch werden mag,
 dan eyn beraubung des eußerlichen sacraments odder wandels mit den leuten.
 Gleich als wo ich yn kerker wird gelegt, were ich woll beraubt der eußerlich
 geselschafft guter freund, aber dennoch nit beraubt yhrer gunst und freund-
 schafft. Also wilcher vorbannet wirt, muß entsetzt seyn des gemeynen sacra-
 mentis und wandell unter den menschen, aber ist nit darumb vorworffen von
 yhrer lieb, furbit und guten wercken.

Zum siebenden, Das ist woll war, wo der ban recht und vordienet
 billich gesellet wirt, da ist er eyn zehen, vormanung und straff, daran der
 vorbantte erkennen soll, das er selb seyn jeel durch mißethat und sund dem
 teuffell ubirgeben hab, sich beraubt der gemeynschafft aller heyligen mit Christo,
 dan solchen untreglichen schaden der sund will die mutter der heyligen kirchen
 yhrem lieben sun anzeigen durch die straff des bannß und yhn damit widder
 vom teuffell zu gott bringen. Gleich als ob eyn naturlich leyhliche mutter
 yhrem sohn drehett und straffett, wo er ubell thutt, da mit gibt sie yhn nit
 dem hender odder wolffe, auch macht yhn nit zum bunen, sondern weret und
 zeygt yhm mit derselben straff, wie er zum hender kummen mocht und behelt
 yhn bey des Vatters erbe. Also wo eyn geystlich ubirkezt yhemand yn hant
 thutt, soll sie also gedencken 'Zyh da, du hast diß und das than, da mit du
 deyn jeel dem teuffell geben, gottis zorn vordienet, dich beraubt aller Christen
 gemeynschafft und yn ynnereichen geystlichen bann fur gott gefallen, und wilt
 nit auffhören noch widder kummen. Wolan, so thu ich dich auch eußerlich
 fur den menschen yn den bann, und dir zu schanden beraub ich dich des
 sacramentis und gemeinshafft der leuthe, so lange du zu dir selbist komist
 und deyn arme seele widderbringst.

Zum achten, Wilcher bischoff, probst oder official eyn ander meynung
 hatt yn bannen, der sehe sich fur, er wirt sich selb ewiglich vorbannen, das
 yhm widder gott noch creatur erantz helffen werden. Es ist der bann nie-
 mant schiedlicher und ferlicher, dan denen, die yhn sellen, ob er auch gleich
 recht und allein umb mißethat willen geset ist, darumb das sie selten oder
 nimmer solch meynung haben, da zu an forcht handeln, nit bedenden, wie
 vilsecht sie vor gott vil wirdiger weren hundert bannen, Wie das Evangelium
 Matt. xviii. jagt von dem knecht, der seynem herrn schuldig war zehen tausent
 pfundt, und doch seynem gesellen nit hundert pfennig harren wolt: wo wollen
 dan bleyben die armen elenden freyber, die umb geltß willen ein solch weßen

Matth. 18, 24.
28.

23 Zieh zu, du K
 borgen wolt L.

26 Welan, so thu K

28 so lang, biß du L

38 pfennig

mit bannen vil mal mit gewalt und unrecht angericht haben, das fast leydlicher die Turcken und Heiden leben, den die Christen? Das ist yhe offenbar, das yhr vill fur gott ym ban seynd beraubt der frucht des sacraments und innerlicher geystlicher gemeynschafft, die doch nit mehr thun tag und nacht, dan
 5 Citiren, tribuliren, bannen und andere leut berauben des eußerlichen sacraments, wilche innerlich tausent mal fur gott höher seynt und yn des sacraments geystlicher gemeynschafft leben. O du elender handell, o du erschreckliche narung solcher grewlicher handtierung! Ich weyß noch nit, ob solche publice und officiell wolffe gegeben seynd odder werden wollen, das werck gibt
 10 yhe starck zeugnisse von yhn.

Gzum neunnden. Darauf folget, das war sey, das der bann, so vill an yhm ist, niemandt vorderbt, vordampft odder erger macht, sondern er sucht und findet eyne vorterbete, vordampfte jeel, sie widder zubringen. Dan es die natur und art aller straffe ist, sünde zu bessern. Bannen aber ist eyne
 15 lauter straffe und eyne mütterlich straffe: drum macht er niemant erger odder sündlicher, sondern ist alleyn geordnet, die innerliche geystliche gemeynschafft widder zu bringen, so er recht ist, oder zu bessern, so er unrecht ist. Das beweret janet Paulus und sagt ij. Corint. xij. Das ich mit euch handell 2. Cor. 13, 10. mit der gewalt, die mir gott geben hat, nit zu vorterven, sondern zu bessern.
 20 Also i. Cor. v. do er den straffet, der seyne stieffmutter zur ehe genommen 1. Cor. 5, 5. hett, sprach er 'ich mit euch geb yhn dem teuffel leylich zu todten, auff das seyn jeel behalten werde am Jungsten tage'. Also hatt er auch droben gesagt: Wir sollen den vorbanneten nit als eynen seynd achten, sondern straffen 2. Thess. 3, 15. als eynen bruder, auff das er beschemet und nit vordampft werd. Ja auch
 25 Christus selb nach der menscheit die gewalt nit hatt, eyne jeele abzu sondern und dem teuffel zu geben, als er sagt Johan. vi. Was zu mir kommet, wird ich nit vorwerffen, und das ist der wille meynß Vatters, der mich gesandt hatt, das ich nit vorterbe odder vorlire, was er mir gibt. Item, der jun 2uc. 9, 56. des menschen ist nit kummen zu vorterven, sondern zu erlösen die seelen.
 30 So dan Christus selb und all Apostell kein ander gewalt haben, dan zu helfen den seelen und seyn ander gewalt yn der kirchen gelassen, was vormessen sich dan die blinden tyrannen und rhümen, sie haben gewalt, zubormaleden, vordampnen und vorterven, das yhn doch auch yhr eygen geystlich recht vorsagt, lib. vi. de Sen. exe. c. Cum medicinalis? 'Seytemall der bann eyne erzhuey
 35 und nit eyne tödtung ist, der alleyn besserlich strafft und nit vorterblich auß wurzelt, so ferne, der dreynthan wirt, yhn nit vorachte, so sol sich mit bleiß versehen eyne hyllicher geystlicher richter, das er sich beweyße, wie er yn dem bannen nit anderß suche, dan das er bessere und helffe.'

Gzum zehenden. Anß dißem text clar wirdt, das der bann, so er nit
 40 voracht wirt, heylsam und unschädlich sey, und nit, wie etlich blöds vorzagte

5 tribuliren A 18 ij. Corint. ix. A und entsprechend alle Einzeldrucke 22 daroben K
 29 des mensches K 38 und beschelt K

gewissen, durch etlicher frevel mißbrauch beschreft, wenen, er sey vorterblich an der seelen, wie wol er zur zeyt der Aposteln mechtig war, den leyb dem tenßell zu geben und zu tödten, wilchs auch noch woll geschehe, wo die richter nit auß frevel der gewalt, sondern auß demütigem glauben und lieb yhrem neßten zu besserung den ban ubeten. Weiter folget, das der ban größer jar und schreckniß bringt denen, dye ihn treyben, wo sie sich nit fursehen, das sie allein besserung und heyll des vorbanten suchen nach laut des texts. Dan der ban mag nit anders seyn, dan eyn gütige mütterlich gehßell auff den leyb und zeytlich gutt gericht, damit niemant zur hell gestossen, sondern mehr erauß gezogen wirt und gezwungen von der vordampniß zu seyner selickent: drum 10 solten wir ihn nit alleyn on alle ungedult leyden, sondern auch mit freunden und allen eeren empfangen. Aber den tyrannen, die nit mehr dan ihre gewalt, forcht, gewyn darinnen suchen, mag er nit on greulich schaden abgahn, dan sie vorkeren den bann und seyn werck, und machen auß der erzhney eyn vorgift, und suchen nur, wie sie den forchtamen menschen erschrecklich werden, 15 der besserung aber gedencken sie nimmer mehr, da von sie werden eyn schwere rechnung geben müssen: wehe yhnen!

Ezum eylßten. Nu haben sie ihn selb eyn sprichwort erfunden, das laut also 'unßer ban sey recht odder unrecht, so soll man ihn fürchten'. Dießes spruchs trösten sie sich gar frey, brusten und blaßen sich auff, als die 20 ottern, und tharen vill nah dem hymell damit trogen und der ganzen welt drawen, und haben mit solchem falschen erschrecken weyt und gewaltig eyngerissen, achtens, es sey vil mehr yn denen worten, dan drynnen ist: drum woln wir sie außstrecken und derselben blaßen, die mit ihren drehen erbeßte so greulich rawicht, einen widder stich bieten. Woll an, es ist war, man 25 soll den bann fürchten und nit vorachten, er sey recht odder unrecht. Aber warumß eygenstu das alleyn dem bann, der eyn mütterliche ruten ist, und nit allen andern großern straffen und widerwertickeyten? odder was groß dings hastu dem ban geben, wan du ihm die fürcht gibst, so doch auch wir unß fürchten sollen, so wir frauch, arm, versprochen, voracht werden, oder so unß 30 guter, zins, recht entzogen odder gewegert wirt, ja auch, wan der Turck und seynd unß obligen odder ansechten? Dan yu allen disen umd ander widder wertickeyten, sie geschehn mit recht oder unrecht, sollen wir unß fürchten, leyden, lassen faren, und aller ding unß halten als geschehe unß recht, wie Luc. 6. 20. der herr leret Luc vi. Wer dir nympt, von dem fodere es nit widder. Warumß 35 fürchtistu dich auch nit, lieber thran, wo dir unrecht geschicht, deyn zins vor- sagt, gutt gestolen, recht vorsagt wirt, und dencst nit bey dir, du solt es

1 erschreft K 15 gift GHIKM 20 klegen und blaßen K „brusten“ fehlt in GHI als die frothen M 21 „tharen“ nur in A, in den andern Ausgaben „dürssen“, „dorssen“ u. ä. „gar nach“ statt „vill nah“ GHIK „gar nah“ M 25 Welan, es ist K 27 warumß zueigestu K 31 oder gewert GHI oder verneht K „odder gewegert“ fehlt in M 37 mit bey A (wie oben EFGHIILM, „nit by“ K „nicht by“ O)

mit fürchten leyden, es sey recht odder unrecht? Meynstu, daß andern gepoten sey, deyn gewalt mit fürchten zu leyden, sie sey recht odder unrecht, unnd du sehest von dem selben gepott befrehet, daß du nicht sollist gewalt oder unrecht mit fürchten leyden? du wirst wol finden, du bist auch eyn mensch und hast eben dasselb gepott ubir dir, damit du andern drewiß und dich yn deynher thorheyt außbleißt.

Zum zwelfften. In sich das vorkereite weßen. Geystliche ubirkeyt setet daher mit dem Ban, und sprechen, man soll yhu fürchten und leyden, er sey recht oder unrecht. Aber so man yhn gewalt und unrecht thut, so wollen sie es nit umb eyn heller leyden, sondern on alle fürcht sich rechnen und lösen und das yhre fordern, Und hyhen also sich auß dem gepott gottis, darynne sie am aller meysten den andern zum exempel gahn solten. Dan wo das war ist, das papst, bischoff, und was des stands ist, ungen on fürcht unrecht, schaden, vorachtung yn yhren eygen sachen widder streben, so istz auch wahr, daß man dem bann mag widder streben und also starck den ban vortreiben, als sie yhre sach treiben. Dan es ist keyn unterschied ym gepot gottis, es trift gleich yderman. Aber da sey gott fur, man soll es beyde mit fürchten leyden, es sey bann odder was widder wertikeyt geschehen mag, Wie das Evangelium unsz leret. Darumb sich zu, wo dir yhemand unrecht thu, deyn zinß nympt, und du nit das mit fürchten leydest, sondern yhn mit dem bann erschrecken wilt, besonderlich so du nit seyn besserung, sondern deynen nutz odder mutwillen suchist, so bistu schon erger dan er, dann du wilt dich auß der fürcht und yhn hynen hien, des du doch keynen jug hast, und er soll das Evangelium halten, das du zu reysst, wie wiltu fur gott bestan? Darumb wen sie sagen 'unßer ban ist zu fürchten, er sey recht odder unrecht', Sagen wir da legen 'Ja es ist war, aber das ist auch war, deyn unrechter bann ist niemand schedlich dan dyr alleyn an leyb und seell, Und der recht bann ist dyr selber dan myr, so soltu deyn schaden auch mit fürchten leyden, er sey recht odder unrecht, und was du von dem ban ubir mich bleißt, das blaß ich ubir dich von deynem leyden, Gleich als ob mir ein freveler meynen rock nehme und sprech "du sollt es mit fürcht unnd demutt leyden", Sprich ich "nit umb deynß nemeß willen, das myr nit schadet, sondern umb Christus gepott willen". Also fürcht ich deynen ban nit umbß banneß willen, der schadet myr nit, mehr aber dyr selber, sondern umb Christus gepotts willen'.

Zum dreyzehenden, ob es nu wol war ist, der ban ist zu fürchten, er sey recht odder unrecht, so ist doch allzeit des bannereß stand in groÿern ferlickeyten, danne des vorbanten. Der vorbante hott keyn ferlickeyt, dan das er nur den ban nit vorachte, dulde yhn, er sey recht odder unrecht. Aber der banner hatt Zum ersten die ferlickeyt, das er unrecht mit fürchten nit leydet,

Zum andern, das er on alle furcht durch den ban sich rechet, Zum dritten, das er durch den ban nit eynseitiger meynung sucht nur der sund beßerung an seynem nehisten, das merck man da bey, das er sonst aller und seyn eygen sund vorachtet, und nur den angreiffet, der yhm leyde thutt, und diß ist alls widder das Evangelium. So geschicht es, das hent zu tage yn dem grawsam vorkereten weßen die banner den lessell auff heben und zu treten die schnißell, bannen andere leutt eußerlich und vordampnen sich ynnerlich, da zu so vorblind werden, das sie rhimen, yhr eußerlich ban sey zu furchten, und yn yhrem ynnerlichen vordampnen sich frey on alle furcht wie die beßessenen unhygnigen leut freyen. Drumb ist myr nit zweysell, der heylig geist hab das auffgeplätzen wort nit erdacht 'unßer ban ist zu furchten, er sey recht odder unrecht'. Es gepurt mit eynem Christen, vill weniger eynem geystlichs standes, andern unrecht thutun, wie vill weniger gepurt sichs dan dem selben zu trogen und rhimen, seyn unrecht sey zu furchten. Myr gepurt zu sagen 'deyn unrecht ist myr zu furchten', dyr gepurt vill mehr zu sorgen und furchten, das du myr unrecht thuest, und noch dar zu drawest, ich solß mit furchten leyden, dan deyn unrecht mag myr nur zeytlich, dyr aber alzeit ewiglich schaden. Solch böße jammerlich zeyt ist iht, das solch wütriche tyrannen sich yhrer sund und ewigen schadens unvorschampt und öffentlichen rhimen, das grawsam zu hören were mitten unter den Turcken und Heyden, auff das sie nur zeytlich trogen mugen und der leydenden zu yhrem ungluck spotten, nit beßerung, sondern allein die furcht und falsch erschreckung der leutt suchen.

Summa summarum, der uber standt yn allen seynen wercken ist alzeit ferlicher, dan der unter stand, und wo sich der unter stand ein mal furchten soll, da muß sich der uber stand zehen mal furchten. Derhalben dye Banner seyn ursach haben, die vorbanten zu trogen odder mit yhn zu pochen, sondern mehr, sich selb zu beweynen. Dan gottis gericht wirt nit urtheilen die kleynen, sondern die gewaltigen, wie der weyß Man sagt.

Matth. 6, 8 f. Zum viergehenden. Es wer wol besser, das die Christen lereten den ban mehr zu lieben, dan zu furchten, gleich wie wir von Christogeleret werden, die straff, peyn, auch den tod zu lieben und nit zu furchten. Aber diße plenderer zihen nur die furcht an yn dem ban, so sie doch sonst all andere straff und unfall leren frelich tragen, damit sie anzeiggen yr blind vordampnt gesuch, das sie mit gewalt uber das volck Christi zu hirschen gedencken und gleich yn die furcht gefangen nhemen die freye Christliche kirchen. Darumb laßt uns lernen, wes yn dem ban am allermeysten warzunehmen ist, das ist, das man yhn nit furcht odder ungedultig trage, und das umb zweyerley ursachen: Die erst, das die gewalt des banneß ist der heiligen mutter, der Christlichen kirchen, das ist der gemeyn aller Christen, von Christo geben, drumb sollen wir die lieben Mutter, die kirch, und Christum daryn

eehren und dulden, dan was Christus und die kirch thun, sollen wir uns lassen wol gefallen, lieb haben und kindlich fürchten. Die ander, das die frucht und werck des banß auch unßlich und heylsam ist, und nymmer schädlich, wer ihn duldet und nit voracht: des ihm ein grob gleichniß. Wen ein
 5 mutter ihren lieben son strafft, er hab es vordienet oder nit, so istz gewiß, das sie das nit böße meynt, und ist ein mutterlich, unschädliche, heylsam straf, so sie der son duldet, so er aber ungedultig wirt, leßit nit noch oder thut nit das, darumb er gestraffet wirt, sondern richt sich gegen seine mutter auß und voracht sie, sich, da hebt an aller erst seine schade, da setz er wider gottis
 19 gepott, da er gepottent hatt 'du solt dein vatter und mutter ehren', und macht 2. Moß. 20, 12. ihm selb auß eyner kleinen unschädlichen, ja auch vordienlicher straffe eyne grausam schult und sund zu ewiger peyn und straff.

Zum fürstehenden. Also geschicht zu unsern zeiten, das etlich officiell und ihre genossen ermordet, geschlagen, gefangen werden oder hie ihrs lebens
 15 nit sicher seyn, wilchs anßweyßel nit oder hie weniger geschich, wo das volck nit wer in der yrige meynung, als sey ihm der ban vorterblich mehr dan unßlich, darumb wagen sie es vollend, und gleich ihm vorßweyßeln solchen unsung uben. Wie woll aber dasselb greulich ist, so geschicht doch durch gottis vor-
 20 hengen den tyrannen recht, die weyll sie des bannß heyll und auß vorpergen dem volck und desselben, nur ihren gewalt damit zu stercken, mißbrauchen, on alle gesuch der beßerung. Dan ob wol yderman schuldig ist, den ban zu dulden, so sehen sie doch auch schuldig, einen armen, sundigen oder unschul-
 25 digen menschen nit zu vorachten, wie Christus Matt. 18. sagt: Seht euch für, Mattß. 18, 10. das ihr nit einen vorachtet auß den geringsten, die in mich glauben, dan ich sag euch, ihre engell sehen das angesicht meins vatters in hymell on unterlaß. Was wundern sie sich dan, ob zu wehlen sie über den kopf geschlagen werden durch gottis vorhengen umbß unrechten gewaltigen banß willen und ihr gepott
 30 voracht wirt, die weyll sie so frechlich on unterlaß wider gottis gepott handeln? wie woll es beydes fast ubell than ist. Wo man aber das volck unter-
 30 richt der heylsamen notigen crafft des banß, und wie er nit zu ihrem schaden, sondern frommen geordnet und gebraucht wurd, so hetten sie weniger fer-
 30 licheit, mehr und stillern gehorsam, ja auch lieb, gunst und ehr bey allem volck und yderman.

Zum sechzehenden. Drumb solt man das volck also odder des gleichen
 35 unterrichten 'Meyn liebs volck, laßet die, so der gewalt des banniß brauchen und haben, euch nit anfechten, sie seyn from oder böße, sie thun euch recht oder unrecht, die gewalt und der ban mag euch nichts schaden, sondern muß allzeit fürderlich seyn zur seelen, so ihren anders recht tragt und leybeth, ihrer mißbrauch hindert des banniß tugent nichts, odder so er nit mag

3 fürcht und werck K
 zu iver beßerung geordnet K

21 gesücht K

22 sündigen oder unsündigen K

31 sonder

erlyden werden, such man sich mit demut erauß zu bringen, nit mit rechen
 odder widderthalen durch wort oder werck. Und daryn habt das auge nit auff
 sie, sondern auff die liebe mutter der Kirchen: was ligt dhr draun, ob sie
 yhre ruthen und straff auff dich legt durch ehnen frummen odder bößen? Es
 ist und bleybt dennoch deynen aller liebsten Mutter aller heylsamste ruthe'. 5
 Es ist von anbegyn der welt also gangen und wirt so bleyben, das die ubir-
 seyt, geystlich und weltlich, mehr den Pilaten, Heroden, Annen und Cayphen
 geben wirt, dann den frummen, Petern, Pauln und yhren gleichen, und wie
 ynn allen andern stenden, also auch yn der ubirseyt alzeyt mehr bößen, dan
 frummen seyn. Es ist auch nit furzunehmen noch zu hoffen, eytell frum 10
 ubirseyt zu ubirfrummen, ja es eytell gnad odder mit sonderm gepett und vor-
 dienst erworben seyn muß, so eyn gutt regiment, ubirseyt odder seliger prauch
 der gewalt yrgend gehabt wirt, dan böße unterthanen strafft gott mit bößen
 regenten, als er Isa. iij. sagt: Ich will yhn kinder zu prelaten geben, und
 yhre herren sollen kindische leut seyn, will von yhn nehmen allen tapffern, 15
 weyßen, vorstendigen, starcken man &c. Die weyll es dan gottis straff ist,
 untüchtige odder böße regenten zu haben, und unter dem hauffen unßer so
 gar vill seyn, die solch straff vordienen, müssen wir uns nit wundern, ob uns
 die ubirseyt gewalt thut und ubir uns yhrer gewalt mißbrauch, ja wundern
 und gott dancken, so sie uns nit gewalt und unrecht thutt. 20

Zum siebenzehenden. Derhalben, die weyll die welt igt durch ubrigem
 vordienst yhrer grausamen sünden ubir laden ist mit jungen, unvorstendigen,
 unerfahren regenten, aller meyst im geystlichen stand, da durch diße zeyt auß
 der massen ferlich ist, müssen wir gar weyßlich handeln und yhe zu sehen, das
 wir die ubirseyt und gewalt yn allen ehren haben, gleich wie Christus Pilati, 25
 Herodis, Annae, Caiaphae, auch der weltlichen Fursten gewalt ehret, und unß
 nit lassen bewegen solch schwere mißpreuch und kindische regirung der prelaten,
 die gewalt zuvorachten, auff das wir nit umb der unwirdigen personen willen,
 die do regiren, zu gleich auch die gewalt der selben vorachten, sondern allis,
 was sie auflegt, frölich tragen odder yhe mit demut und erhe erbietung dasselb 30
 ablegen. Dan gott mag und will nit leyden, das der gewalt frevelich und
 torstlich widderstrebt werd, wo sie unß nit widder gott, oder seyn gepott
 treybet zu thun, sie handel fur sich selb widder gott, wie vill sie mag, oder
 thu unß wehe, wie vill sie will. Er will auch haben, die er selb richte und
 vordampne, das seyn die großen und gewaltigen thyrannen, also wol er auch 35
 haben will, den er helffe, das seyn die unterdruckten leydenden. Darumb
 sollen wir seynem solchem willen statt geben und die gewaltigen lassen her
 fallen yn seyn schwert und gericht, widerumb uns lassen von hym geholffen

11 ja es mit htel gnad K 12 oder solcher K bruch gewalt K prauch, gewalt A brauch oder
 gewalt GIM (obige Lesart ist unsere Konjektur) 17 unntze oder böße K 33 handeln A
 (wie oben K)

werden, wie 3. Paul Ro. xij. sagt: O allerliebsten brüder, rechett oder beschirmet Rom. 12, 19.
euch selb nit, sondern laßet dem zorn gottis seynen raum, die weyll geschriben
stett 'die rach gepürt mir allein zu, und ich will eynem yden vorgeken'. 5. Moß. 32, 35.

Doch soll man den selben prelaten demütiglich sagen, Sonderlich die pre-
diger sollen sie straffen, aber nur mit dem wort gottis anzeihen, wie sie
wider gott thun, und was er von yhn gehabt woll haben, darzu fur sie
emßlich und ernstlich bitten gegen gott, wie Hieremias den kindern von Israel Bar. 1, 11.
zu Babylonien schreyb, sie solten vleysiglich fur den könig zu Babylonien, Jer. 29, 7.
seynen hon und künigreich bitten, der sie doch gefangen, vorstöret, erwurgt
und alle ungluck than hatte.

Und das kunden wir leichtlich thun, wen wir ansehen, das der ban und
aller unrechter gewalt mügen uns nichts schaden zur seelen, so wir sie leyden,
und müssen alzeit unglück seyn, es sey dan, das sie voracht werden. Auch
seynt sie tausentmal ubeler dran vor got, dan wir. Derhalben auch yhr
mehr zurbarmen ist, dan frevelich zuworachten. Auß der ursach auch gepoten
ist im geße Moßi, das niemant den ubirsten soll ubell nach reden, sie seyn
gutt oder böße, ob sie woll groß ursach darzu geben. Dan kurz umb, wir
müssen böß oder kindisch regenten haben, thutt es der Turcke nit, so müssen
die Christen thun. Die welt ist vill zu böße, das sie solt würdig seyn guter
und frummer herrn, sie muß haben Fursten, die kriegen, scheyen und blut
vorgissen, und geistlich tyrannen, die sie mit ban beddeln, briefßen und geße
auß saugen und beschweren, das und ander mehr straffen seyn yhr vordienter
lohn, wilchen wider streben ist nit anders, dan gottis straffung widerstreben:
so demutig aber als ich mich hab, so myr got eyn tranckheit zu fugt, so
demutig sol ich mich auch gegen böße ubirkeyt haben, die eben der selb gott
myr auch hu fugt.

Zum Achzehenden, yn dem rechten und vordienten ban sollen wir mehr
darauff achten, das wir das thun oder lassen, darumb wir verbannet werden,
Die weyl der ban alzeit umb sund (die vill erger denn der ban ist) willen
wirt auffgelegt, wie woll es leyder auch voreret ist, wie all andere dingk,
das wir nur achten, wie wehe die rüthen thut, und nit, warumb wir ge-
strafft werden. Wa findt man ikt, die so seer sich fürchten zu sunden und
got huerburren, als sie sich vor dem ban fürchten? Also gehet es, das wir
mehr die heylsamen straff, denn die gewelichen sunden fürchten, doch muß
man dasselb also dulden und geschehn lassen umb unßer hynlickheit willen, die
nit siht den geistlichen schaden der sund, als sie sihet den schmerzen der
straffe, Wie woll auch des banniß fürcht hu groß worden ist durch die tyran-
nischen treybung und dreyen der geistlichen richter, die das volck selbst mehr
yn die fürcht der straff, denn der sund treyben. Wo aber der ban unrecht

ist, sollen wir uns ja hüten, das wir nit thun, lassen, sagen odder schweigen, darumb wir verbannet werden, es müg dan geschehen on sünde und schaden des nechsten, sondern wir soln den ban lieber tragen demüthiglich und frey daryn sterben, so es nit anderß seyn wyl, sollen auch nichts erschrecken, ob wir das sacrament nit empfangen und außß selbst begraben wurden. Ursach, 5 dan die warheit und gerechticheyt, die weyll sie gehören zu der innerlichen geistlichen gemeynschafft, und wer sie leßst faren, der selst yn gottis bann, der ewig ist, sollen sie umb eußerlicher gemeynschafft, die unmeßlich geringer ist, odder bann willen nit vorlassen werden. Auch das sacrament empfangen und außßen kirchoß begraben vill geringer ist, dan das umb yhren willen die 10 warheit und gerechticheyt solt noch bleyben. Und das diß nit yhemand selham sey, so sag ich mehr, das auch der nit vordampt ist, der yhm rechten bann stirbt, es were dan, das er sonst nit bereuet seyn sünd oder den ban vorachtet, dan rew und leyd macht alle dingt schlecht, er werd außgraben odder ynß wasser geworffen. 15

Zum neundzehenden. Also ist der unrechte bann vill kostlicher, dan der rechte ban odder die eußerliche gemeynschafft. Er ist eyn edles groß vordienst für gott, und selig gebenedeyet ist der, der yn unrechtem ban stirbt, dan umb der warheit willen, ob der er wirt verbannet, wirt yn got krönu ewiglich. 20 Sie muß er mit dem 108. psalm singen: Sie haben mich vormaledeyet, aber du host mich gebenedeyet. Allein das wir zu sehen, und die gewalt nit vorachten, sondern unser unschult demüthig anheynen, wo das nit hilfft, so sein wir loß und entschuldigt für got. Dan so wir schuldig seyn 25 noch dem gepott Christi Matt. 5. unserm widder sacher zu wil faren, wie vill mehr sollen wir der Christlichen kirchen gewalt zu wil faren, sie kum nbir uns mit recht oder unrecht, durch würdig oder unwürdige ubirseyt. Gleich wie eyn frum kind, ob es schon unvordient von seynner mutter gestrafft wirt, schadet yhm die unrechte ruthe nit, ja durch solche seyn gedult wirt er der mutter viel lieber und angenehmer, wie vill mehr werden wir für gott lieb 30 werden, so wir unser geistlichen Mutter, der kirchen, unvordiente straff durch böße ubirseyt leyden. Dan sie bleybet mutter, die weyll Christus bleybt, und wandelt sich nit yn eyn stieff mutter umb bößer ubirseyt willen. Doch sollen sich die prelaten, bischoß und yhre officiell messigen, das sie nit leicht seyn zu bannen, dan vill bannen ist nit anders, dan vill gesetz und gepott geben. Will gesetz geben ist vill strick den armen seelen legen. Und also durch leichtfertigkeit vill bannenn geschicht nicht mehr, dan vill ergeruiß unnd ursach zu 35 finden, da durch gott erzurnet wirt, so doch der bann yhn zuvorsumen geordnet ist. Und ob wir woll schuldig seyn, yhn gehorsam zu seyn, so seyn sie doch vill mehr schuldig, yhr gepott und gewalt nach unserm vormügen,

1 soll wir A so wir K 11 soll verlassen werden. Und das K 19 umb die er
wilt K 24 Matt. 6. A Matt. vj. K 35 Und auch also K leichtfertig A

notdurfft, besserung und selicheyt zu richten, wandeln und ordenen, wie droben von sanct Paul gesagt ist, das die gewalt nit hū vortreiben, sondern hū 2. Cor. 13, 10. besserung geben.

Zum hwenzigsten. Der bann soll nit alleyn gefellet werden über die, so
 5 hū glauben spenstig seyn, sondern ubir alle, die öffentlich sundigen, wie droben
 ist anzeygt auß s. Paulo, der die schwerer, wucherer, unteuschen, trunckenen &c. 1. Cor. 5, 11.
 heyst vorbannen. Wie wol zu unsern zeyten man lessit solch sunden stil
 siken, sonderlich wen es groesse hanßen seyn und zur schmach dyßer edler ge-
 walt vorbannet man nur umb gelt schult, zu wehlen so gering, das die brieff
 10 und kost weyt mehr betreffen, den die heubt schult. Diß zu schmucken haben
 sie eynen neuen fund erdacht und sagen, sie vorbannen niemant umb schult,
 sondern umb ungehorsam willen, das er nit auff die citation kommen ist,
 wen aber die schult nit were, sie wurden des ungehorsams wol vorgeffen,
 wie man sihet, das sie vill andere, auch yhre eygen fund, unvorbannet lassen.
 15 Es muß wol ein arm man vill mal ungehorsam werden, wen er ubir hovil
 meylen mit schaden seins hantwercks soll zecht und kost vorkiren. Es ist ein
 lauter tyranny, das man ubir selt so weyt fur gericht ladet. Und ich lob
 die weltlichen hirschaften, die solchen ban und mißbrauch yn yhren leudern
 und leuten nit leyden. Was sollen hirschaften und radts leutt, wen sie nit,
 20 ein yglich yn hrer statt, gemeyn und unterthanen, solche zeytliche sachen und
 schult solten handeln und richten? Die geystlich gewalt solt mit gottis wort,
 mit den sunden, mit dem teuffel zu schaffen haben, die seelen zu gott zu
 bringen, das zeytlich gutt lassen, die weltlichen richten, wie Paulus i. Cor. vi. 1. Cor. 6, 1 ff.
 schreybt. Und zwar, als zu unsern zeyten stett, were es schyr nott, das wyre
 25 dye leutt yn die kirchen und nit erauß banneten.

Ezum eyn und zwenzigsten. Es sey yhemand schuldig oder unschuldig
 ym ban, so soll yhn niemant auß der kirchen treyben, ehr das Evangelium
 geleszen oder die prediget geschicht. Dan von dem Evangelio und prediget soll
 und mag niemant bannen noch vorbannet werden, das wort gottis soll frey
 30 bleyben yderman zuhören, Ja die sollens am meysten hören, die hū rechten
 ban seyn, ob sie villeycht da durch bewegt sich erkennen und bessern mochten.
 So lesen wir den alten prand der kirchen, das sie die vorbanten nach der
 predigt auß treiben. Und wo ein ganz gemeyn im ban were, soll man doch
 die prediget ymer lassen fur sich gahen, wie außershalb dem bann. Darzu wer
 35 hū ban ist, ob er woll nit thar bleyben bey der rechten meß nach der pre-
 diget, auch nit zum sacrament gehn, soll erß dennoch nit unter wegen lassen,
 und geystlich zum sacrament gahn, das ist, er soll seyn herzlich begeren und
 glauben, er werd seyn geystlich genießen, Wie ym Sermon¹ dovon gesagt ist.

Finis 1520.

1 wie dar oben K 5 daroben K 9 zu ziten K 24 Und fürwar K 25 bannet A
 (wie oben K) 29 niemant A 34 predig alweg K

¹) Siehe Bd. II S. 749 f.



Verklärung D. Martin Luthers etlicher Artikel in seinem Sermon von dem heiligen Sakrament. 1520.

Kann war Luther in seinem „Sermon vom Sakrament des Leichnams Christi“, wenn auch mit aller Rücksicht auf bestehende kirchliche Sitte, für die Herstellung der ursprünglichen Abendmahlsfeier eingetreten, so verbreiteten seine Feinde das Gerücht, er sei „böhmischer“ Herkunft. In den zwei Monstranzen auf dem ersten Blatte der Herausgabe¹ fand man offenbare Hezerei, und dürfen wir in Luthers Worten darüber mehr als Spott erblicken, so sah man die künstlerischen Gebilde an der größeren (auf der Titelrückseite) für Gänse an und witterte darin eine Hindeutung auf den Namen „Fuß“. Vornehmlich Leipzig war der Herd solch gehässigen Treibens wider den Reformator.

Herzog Georg von Sachsen erhielt den Sermon am 24. December 1519. Drei Tage darauf schon richtete er ein Warnungsschreiben an seinen Vetter Kurfürst Friedrich: das Büchlein sei „fast pragisch“ und bringe „im Grunde viel Ärgerniß“ mit sich; er wollte „gläublich“ berichtet sein, daß in Böhmen über 6000 Menschen „unter beider Gestalt“ mehr geworden als vor der Predigt Luthers. Gleichzeitig wandte er sich an die Bischöfe Adolff von Merseburg und Johann von Meißen. Nur Letzterer entsprach Georgs Wunsch und verbot die Verbreitung des Sermons in seinem Sprengel, gab aber dadurch dem Streit weitere Nahrung;² Adolff wollte sich so viel ihm möglich bemühen, Ärgerniß bei dem Volke zu verhüten, und der Kurfürst wies den Herzog höflichst ab.

Gerade den Beschuldigungen seiner Feinde verdanken wir nun wichtige Mittheilungen Luthers über sein Leben. In einem Briefe an Spalatini vom 10. Januar 1520 gedenkt er ihrer zuerst; in einem anderen an denselben vom 14. Januar

¹) Nach A. v. Dommer, Autotypen der Reformationszeit auf der Hamburger Stadtbibliothek II S. 57, sind beide Monstranzen mit denselben Stöcken gedruckt wie in dem Granachschen Holzschnittwerk „Die zaihung des hochlobwirdi: || gen hailigthums der Stifft || kirchen aller hailigen zu || wittenburg ||“ vom Jahre 1509. ²) S. die Einleitung zu Luthers „Antwort auf die Zettel, so unter des Officialis zu Stolpen Siegel ist ausgegangen“.

kommt er darauf zurück und geht näher auf seine Herkunft und seinen Bildungsgang ein. Noch will er jedoch von einer öffentlichen Widerlegung jenes Gerüchtes absehen. Seine Freunde stimmten ihn anders. Den 18. Januar schreibt er Spalatin: „Ego edo [apologiam] vernaculam super isto monstro rumoris de utraque specie et nativitate mea, ita volentibus amicis“, und den 26. an Lang: „Mitto declarationem pro sermone eucharistiae contra Lipsenses nequitias, quibus me Boemum natum tanta fide sparserunt, ut aulas Principum permoverint“. Hieraus ergibt sich zur Genüge die Zeit der Abfassung unserer Schrift und ihres ersten Druckes.

Vgl. Bd. II S. 738 ff. *Annales Spalatini in Scriptores rerum Germanicarum* ed. I. B. Menckenius. Lipsiae 1728, II Sp. 599. Luthers Werke Jenaer Ausgabe 1555 I Bl. 213a ff. Seidemann, *Die Leipziger Disputation*, Dresden und Leipzig 1843 S. 145 f. Derselbe, *Beiträge zur Reformationsgeschichte*, Dresden 1846, I S. 34. De Wette I S. 388 f. 389 ff. 395. 396. Köstlin I S. 313 f. 316. Kolde, *Martin Luther*, Gotha 1884, I S. 240 f.

Ausgaben.

- A. „Vorlesung Doctoris || Martini Luther etlicher || Artikel. yn seynem || Sermon. von dem || heyligē sacra || ment. || . . .“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Johann Grüenberg in Wittenberg.
- B. „Vorlesung Doctoris || Martini Luther etli- || cher Artikel. yn seynē || Sermon. von dem heyligen Sacrament. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.
Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.
- C. „Vorlesung Doctoris Martini Lu- || ther etlicher Artikel. yn seynem || Sermon. von dem heyligen || Sacrament. ||“ Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Wolfgang Stöckel in Leipzig.
- D. „Vorlesung || Doctoris Mar- || tini Luther etlicher || Artikel. ynn || seynem Sermon. von || dem heyligen sa- || crament. “ Darunter ein Holzschnitt. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Titelholzschnitt: Johannes der Täufer mit dem Lamm und der Fahne.
Druck von Valentin Schumann in Leipzig.
- E. „Erklärung Doctoris || Martini Luther etlicher Artikel || in seinem Sermon. von dem || heyligen Sacrament. ||“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.
- F. „Erklärung Doctoris || Martini Luther etlicher Artikel: || in seinem Sermon: von dem || heyligen sacrament. ||“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.
- G. „Erklärung Doctor || Martini Luthers || etlicher Artikel || in seinem Ser- || mon von dem || hailigen Sa- || crament. || . . .“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Silvan Otmar in Augsburg.

Weller Nr. 1512 giebt noch einen Druck mit dem Impressum „Leypzt durch Melch. Lottern. 1520.“ in Quart als in Dresden befindlich an. Er

hat dieß dem Katalog der Bünausischen Bibliothek Bd. III Th. 3 S. 1113 entnommen: indeß liegt wohl ein Irrthum vor; vielleicht waren, was nicht selten vorkommt, zwei defekte Schriften zusammengebunden.

A ist der Urdruck, aus welchem alle übrigen Ausgaben geflossen sind; B dürfte die erste deutsche Schrift von Luther sein, welche Melchior Lotther in Wittenberg gedruckt hat.

In „Martini Luthers mancherley büchlin und tractetlin“ bringt unsere Schrift die Ausgabe vom Mai 1520 Bl. cXLVI^a—cXLIX^b, die Ausgabe vom October 1520 Bl. cXXXVIII^b—cXLII^a unter dem Titel „Nurwurt des articels von dem sacrament [October=Ausg. „Sacrament“], ob man yederman geben soll beider [October=Ausg. „beyder“] gestalt“. Unter den Gesamtausgaben hat sie die Wittenberger 1554 VII Bl. 27^a—29^a, die Jenaer 1555 I Bl. 214^b—216^b, die Altenburger I S. 339—342, die Leipziger XVII S. 282—285, die Walchsche XIX Sp. 553—561 und die Erlanger, deutsche Schriften, Bd. XXVII S. 70—77, letztere nach D.

Wir liefern den Text nach A und geben genau die Lesarten von B.

Vorclerung Doctoris Martini Luther etlicher Artickell in jeynem Sermon von dem heyligen sacrament.

Ihesus.

Ich hab eynen Sermon auß lassen ghan von dem hochwirdigen heyligen Sacrament des altars,¹ darynn unter andernn worten
ich mich hab mercken lassen, das michs gutt dunckt, so man
beyder gestalt gebe yderman, der jeyn begeret. Sie haben meyn
lieben freund, die nach meynem blut durstet, vormeynt, sie
haben mich im sack: die weyl sie bißher noch jehen noch grund widder mich
haben mocht fur wenden, daran sie doch merckliche mühe, vleyß, heyt und kost
vorloren haben, schreyen sie nu und plerren 'hui nu gewonnen!' 10

Wie wol aber ich weyß, das meyn Satan nichtz gutis gegen myr fur-
nympt, der auch solch sturm wind myr zu lieb erhebt, So weyß ich doch
auch widerumb, das Christus noch lebt und regirt, und byn des gewiß und
laß myrs auch ynn keynen weg abschrecken, Es sey hym unterworffen alle
dingt. Ich hatte myr auch ynn solchem hochmutigem trotzigem mut, ynn
Christus gewalt befestiget, furgesetzt, solch geschrey zuvorachten und zuhalten 15

1 f. Die Überschrift, in den Sonderdrucken nicht vorhanden, ist dem Titel von A entnommen
10 mühe B 11 sie nun B hui nun B 12 gutes B 16 solchen hochmutigen trotzigem B

1) Siehe Bd. II S. 742 ff.

wie das rauschen einer durren schweinfß blaßen, hab mich doch laßen bewegen des gemeynen eynseitigen volcks fruntzeit, wilchem durch etlich schachgelernten schweyer solchs zu grosser ergerniß wirt surgeplendert, eynn kurtz unterrichtet und ursach mehner wort zu geben.

5 Ich hab nit gesagt noch geraten, ist auch nit meyn meynung, das eyn odder etlich Bischoff von ehgener gewalt solten anheben beyde gestalt hemant zu reychen, es wurd dan also gesetzt unnd besolen durch eyn gemeyn Christlich Concilium, wilchs ich nehmlich außgedruckt hab. Es ist wyr aber nott ge-
10 weßen zusagen, unnd ist auch eynem Christen menschen nott zu wissen, wie es umb dasselb Sacrament gethan sey, soll man anderst das Evangelium wissen und außlegen, auß das man gegen die feyer nit mit schanden bestebe, so wyr erfunden wurden nit grundlich wissen unßers glaubens ursach und formm.

Das ist aber nit die sach, darumb die Bemen werden feyer gescholten,
15 das sie beyder gestalt nießen. Es hatt auch die Romisch kirch noch nie fur feyerey gehalten, und wolt den gern hören und frolich ansehen, der anders sagen durft, er sey wie tieff, hoch, breyt und langt gelernt er will. Dann die Romisch kirch hat dasselb vorbeyten, wie wissenlich ist, den Bemen zu gelassen: was aber mag zu gelassen werden, das ist nit und wirt nymer mehr feyerey
20 seyn mügen, man wolt denn der Romischen kirchen die lesterung anheugen, als hab sie feyerey zu halten vorordenet unnd erleubt, da sey Gott fur ewiglich.

Sag ich wehter, das beyder gestalt nießen fur feyerey achten langet zur smach Christi, unnd ist eyn lesterung des heiligen Evangelii und desselben sacraments, dann Christus hatt es selb yn beyder gestalt eyngesetzt, und die
25 ganz kirch yn aller welt vill hundert jar lang also gebraucht, das niemant leugnen mag: drum sollt man vornunftiger von den sachen reden und nit so schwind Christum und seyne kirchen feyer schelten. Ich acht auch, das solchs eyn feyerey gescholten sey von etlichen ungelereuten, die mit den Bemen kusechten ynn der schrift hu schwach gewesen, sich also mit schelt worten
30 haben gerochen und dasselb ynß gemeyn volck getrieben, sonderlich an der Bemischen grenz.

Das ist wol war, die weyl Christus nit gepoten hat, das sacrament zu nießen eynem yderman, mag woll nit alleyn eyne, sonder seyne empfangen werden, wie etlich altvetter ynn der wustenei gethan. Darumb gib ich den
35 Bemen unrecht, das sie nit dem hauffen gefolget, der gewalt gehorchet, yhu bennugen laßen an eyner gestalt. Es thu die Romisch kirch recht oder unrecht dran, so schadet auch solch ordenung nit, die weyl seyne gestalt von Christo gepoten ist. Widerumb acht ichs, wo die Bemen so schwach weren ynn yhem glauben unnd gewissen, das sie nit davon on ergerniß mügen fruntlich

2 welchenn B 8 welchs B 16 hören B 18 wissenlich B 19 meher B 20 mügen B
22 „fur“ steht in B 23 schmach B 24 sacrament B selbst B 26 darumb B 28 un-
gelernten B 33 alleyne B 36 Es thun B 37 daran B 39 ergeniß B freuntlich B

geweyhet werden, solten wir mit der Romischen kirchen nach dem Exempell
 Röm. 14. 1. 15. 1. Janet Panell Ro. xiiij. und xv. ihre schwachheit tragen und zu lassen, und das
 mit keherey schelten, das sie nit selb erdacht im Evangelio und der Christenheit
 mügen offentlich anheymen. Sie thun nit recht, das sie meinen, es müsse also
 sein, und wir auch nit recht, das wir wollen, es sey keherisch, doch istz auff
 keiner seyten keherey. Es ist aber eyn Schisma, eine zwitracht, da solten beyde
 part sich fruntlich vortragen, oder, wo das nit mocht geseyn, eyn yglich mit
 des andern frid und willen yn seynen weyß wandeln, wie vorheyten des
 Ostertags sehr gehalten wart zwitrechtig, und doch mit frid und eynikeit, und
 noch hentigs tags seyn stift kirchen oder orden mit dem andern ubir eynkompt
 yn allen stücken, und doch eynigeyt unter yhn bleybt. Dan das die Behem
 10. sich stönen auff den spruch Johan. 6. Es sey dan, das ihr esset das fleisch
 und trinckt das blut des menschen kindes, so habt ihr keyn leben in euch,
 schlenkt nichts, dan der herr sagt nichts vom sacrament an dem ort, sondern
 von dem glauben yn gottis und des menschen kind, das ist Christum. Widerumb,
 15. das wir Romischen furwenden die ferlicheit oder des weynß yn vielen landen
 gepreden, schlenkt auch nit. Das schlenkt aber, das Janet Paul sagt Ephe: 4.
 1. 3. Ir solt alle eynes hynnes, eyns willens und meynung seyn und sorgfeldig,
 zuerhalten die geystlich eynikeit yn dem band des fridis, wie durch das sacra-
 ment bedeut wirt. Die weyl es dan wol seyn were beyde gestalt, so es aber
 20. doch nit gepoten ist von nott zuthun, solt man den frid und eynikeit, die
 gepoten seyn von nott zu haben, lassen vorgehen und uber der gestalt zu
 prauchen ubireyn kumen.

Von der Bemischen keherey zu sagen, höre ich, es seyn drey partey yn
 Bemerland. Die ersten, die Pigharten, wilch sich durch eyn außgelassen buch,
 25. das ich gesehn, selbst vorkleren, das sie nit allein beyder gestalt nießen (da
 nit so groß an lege), sondern auch nit glauben, das Christus fleisch und
 blut warhafftig da sey, und etlich mehr keher stück haben. Diße Bemen halt
 ich fur keger: gott erbarm sich uber sie! ich hab sie auch viell mal yn meynen
 schrifftten gemeret. Die ander partey nennen etlich die Gruben hayner. Was
 30. die glauben oder halten, weyß ich nit. Drumk kan ich sie widder keger noch
 Christen schelten. Die dritte Partey heissen sie die von beyder gestalt, wilcher
 leben ich auch nit weyß anders, dan das ich icht höre von meynen widder
 sacheren yn dißem fall, Es sey keyn stück, darynne sie anders glauben und
 wandeln, dan wir, außgenommen die beyde gestalt. Ist solch meynen widder
 35. sacher rede wahr, so sag ich und schließ auß yren eygen wortten, das die
 selben Bemen nit keger seyn, sondern allein Schismatici, das ist zwitrechtige

2	Santh B	3	Ietkery B	selbst B	4	musse B	5	doch ist es auff B		
7	freundlich B	9	feyer B	10	kircken A	uber B	11	stunden B	12	stonen B
17	Janet Panell B	Ephe: 5 A	Ephe. v. B	19	frides B	23	uber ein kommen B	24	hore B	
25	welch B	26	gesehen B	28	meher B	stück B	31	Darumb B	32	welcher B
33	hore B	34	stück B	glauben B						

und zweispeltige, wilchs laster auch auff unser seiten mehr dan in hundert stücken regnirt, da gar fast eytell schismata unter uns leyden hirschen. Man wigt hoch die jar, so man des sacraments ein stucklin oder tröpflein ou allen willen ettwa ließ fallen. Aber das yhr vill das sacrament yn ehne stinkend
 5 zwitrechtige seelen miltwillig empfahen, das acht man als keyne jahr, Als were nit eyn solch seele tausentmal unehrlicher dem sacrament, dan aller schlam auff erden. Wer weret hie der jahr? aber wer leisset das sacrament noch umb dißer grawjamer schrecklicher jahr willen, die nit allein zu sellig, sondern teglich geschicht?

10 Drumw were meyn bitt, das beyde Vemen und Romer von yhren harten synnen treten, und entwedder eyner wehß, es were eyn odder beyde gestalt, oder aber zweyerley wehße fruntlicher einikeit sich hielten. Und hie solte die liebe auff unser seiten mehr suchen der Vemer selicheit, dan yhr eygen gewalt und hirschafft, widderumb die Vemen mehr folgen der eynikeit,
 15 gehorsam und unterwerffung der gewalt, dan yhre geduncken und freyheit. Dan ob sie woll auß dem Evangelio macht und freyheit haben beyder gestalt, so seyn sie doch mehr schuldig der eynikeit, wilch des sacraments bedeutung ist. Widderumb, ob wir woll die gewalt und den hauffen haben, so seyn wir doch der lieb mehr schuldig: omnia mihi licent, sed non omnia expediunt. 1. Cor. 6. 12.
 20 sagt S. Paulus. Man muß nit alles thun, was wir macht haben, sondernn was die liebe des nechsten foddert. Ich höre aber, das die größte sach sey, das die Vemen geystliche guter haben zu sich bracht yn dem Schisma, und die wil man vor wider haben. Wo das wahr ist, so istz eyn expermlich dingt, das man lieber hwttracht und kezeren leyden mag, dan das zeytlich vordamplich
 25 gutt lassen. Und hie geb ich aber beyden parteyen unrecht, dan Romische und Bemisch sollen auch den mantel jaren lassen zu dem roß, nach laut des Evangelii, unnd ist jund, das die großen heupter nit trachten solchs zubor- tragen freuntlich.

Nach dem suchen mich meyn freund so genau, das sie außschreyen, ich
 30 sey ynn Vemen geporn, zu Prag erhogen, yn Wigleßs bucher unterwehßet, und solchs hab meyn vatter bekant, und das sie yhe nichts nach lassen, Haben sie meynen namen 'Luther' auff bemisch außgelegt, darzu die zwo Monstranzen auff den Sermon gedruckt da hyu gezogen, als hab ichs den Vemen kunn zeichen than, beyder gestalt zuerhalten, lbir das so ubir auß scharff sichtig,
 35 das sie zwo genße auff der eynen Monstranzen ersehen haben, drumw das Johannes Huß hehße auff bemisch Joannes Ganß.

1 wilchs B meher B 2 studenn B herschen B 3 stucklein oder trofflein an allen B
 5 zweyrechtige B 7 leisset B 9 sonder B 10 Darumb B 12 aber hwerley B
 freuntlicher B 13 meher B 14 hirschafft B meher B Sinter „eynikeit“ kein Komma in AB
 15 geduncken B 17 meher B wilch B 19 meher B 21 fodert B hore B größte B
 23 ist es ein B 24 vordamplich B 25 gebe B 31 nichts B 34 Aber das so uber B
 35 darumb B 36 heißz B

Wie kunden mir hühlicher fastnachts larven begegen dan solch hochsynnige, tieff sichtige propheten? furwar es ist billich, daß, die der warheit wider streben, solch leichtfertige, lecherliche und nerische dingt tichten, und die selben festlich, ernstlich glanben, und wie wol mich solch schimpfliche narreht fast mütig und meyn widder sacher mir ganz vorechtlich machen, alß die so sich self dar-
geben, daß sie keynen grund widder mich haben und meyne sachen ynn yhem eygen gewißen müssen mit grossen untwillen rechtfertigen, Doch weyl sie das so fast treyben, daß auch bey hohen stenden fur warheit wirt angeben, Muß ich mich yhr erparmen und meyne gepurt erheben.

Es ist eyne edle berumbte Graffschafft ynn dem Bistumb zu Halberstatt und Furstenthum zu Sachsen gelegen, die heist Mansfelt, und kennen meynen Vatter und mich personlich fast alle meyne gnedigen herrn, Graff Gunther, Ernst, Hoyer, Gebbart und Albrecht. Ezo bin ich zu Eysleben geporen, zu Mansfelt erzogen, zu Maderburgk und Eysenach geleret, zu Erffort Magister und Augustiner worden, und nu Doctor zu Wittenbergk, Und bin Behemer land zu Dreßsen am nechsten geweszen meyn lebtag. Solch unterricht hab ich meynen lieben propheten, den Monstranken deuter und genß kucker, guter meynung nit wollen bergen auff diß newe Jar.

Das aber zwo monstranken druckt seyn, bit ich meyne hoch synnigen die selben liben, daß sie mir gnedig wolten seyn, dan ich furwar die zeyt nit hab, daß ich müge sehen, was der Drucker für bild, buchstaben, kindten odder papyr nympt, und ist mir vor nie geschhehn, habß mich auch nit fursehen, daß man von mir solchs begerend wurd.

Sie schreyen auch, Wie Vemen bey mir geweszen und schrift zu mir gethan.¹ Es ist mir aber ynn herzen leytt, daß die Vemen nit getroßt zu mir kummen und schreyben, ich wolt sie frölich und fruntlich empfangen, dasselb wolt ich auch Juden, Turcken und Heyden, ja auch ynnen selbst, meynen seynden, thun. Ich hofft, daß ich wol dran thet, und wolt yhre vorgiffige argwon mich nit umb eyn har lassen ansechten. Ja wan ich so geleret und heylig were, als die lieben Genß kucker sich lassen duncken, wolt ich personlich ynn ynn Vemen, vorsuchen, ob ich yhr eyns teyls mocht unter die eyndeit Romischs stults und zum hauffen bringen, und wolt dasselb nit mit heffigen

3 lecherliche B	4 mütig B	5 selbst B	6 yhren B	10 ein edle B	Graffschafft A
15 und nun B	16 nechsten B	17 genß kucker B	19 gedreht B	21 muge B	fuerbild B
buchstaben A	22 geschhehn B	26 kommen B	frölich und fruntlich B	27 selbst B	
28 daran B	30 Genß kucker B				

¹) Herzog Georg schreibt an Kurfürst Friedrich von Sachsen den 27. Dezember 1519 (Jenaer Ausg. der Werke Luthers 1555 I Bl. 213^b): „Ich werde auch gienblich berichtet, daß der Pfarrherr zu Leitmaritz, sampt zweien Bürgern zu Leitmaritz, bey Do. Martin gewesen sind, auch vielmalß Bottschaft bey im gehabt, die doch Erbscher sind“. Vgl. Luthers Brief an Staupitz vom 3. Oktober 1519 De Wette I S. 341 und an Epatalin vom 15. Oktober 1519 De Wette I S. 350.

spiben scheltworten, kekern, lestern, fluchen angreiffen, wie wir sie bißher haben angriffen zu beferen.

Bitt nu ein yglic frum Christen mensch, wolt sehen, mit waßer meh-
nung und sachen mich meyne lieben frund angreiffend: was wolten sie thun,
5 wen sie ein recht sach mochten haben! Derhalben wil ich hie mit eynem
yglichen seynen seel war zu nehmen vorwarnt haben, sich zu hüten vor den
bößen giftigen zungen, der Lyder vill über mich erwachsen, mir an schaden,
ja zu großem frummen, yhn selbst zu erparmlichen vortreiben. Gott sey uns
allen gnedig. Amen.

3 nun B

4 freund B

6 huten B

7 bößzen B

8 selbst B



Disputatio de fide infusa et acquisita. 1520.

Über den Anlaß zu nachfolgenden Sätzen heißt es im Dekanatsbuch der theologischen Fakultät zu Wittenberg: „Anno 1520 pro admissione ad bibliam Tereia die februarii venerabilis pater Henriens Greiff Cisterciens. Zinnen. respondit, presidente R. P. Martino Luthero Augustiniano, Ac nona die eiusdem est promotus, facultatique theologiee prandium splendidum de benevolentia liberali dedit“. Ihr Verfasser ist Luther: ihm werden sie in allen unseren Quellen zugeschrieben. Obstehenden Titel haben wir für sie nach der Überschrift des nächsten Schriftstücks, in dem sie erklärt werden, gebildet.

℄. Liber Decanorum Facultatis Theologicae Academiae Vitebergensis ed. C. E. Foerstemann, Lipsiae 1838 ℄. 23.

Ausgaben.

- A. Insignium theologorum conclusiones variae (nach Riederer, Nachrichten u. IV ℄. 53 ff. näher beschrieben in Vd. I ℄. 222 unter A) ℄. 12.
- B. Propositiones a Martino Luthero disputatae, Witebergae M. D. XXX. (j. Vd. I ℄. 222 unter B) Bl. B 6^b—B 7^b.
- C. Propositiones a Martino Luthero disputatae. Witebergae M. D. XXXI. (j. Vd. I ℄. 222 unter C) Bl. B 7^a—B 8^a.
- D. D. Martini Lutheri &c. positiones &c., Basileae M. D. XXXVIII. (j. Vd. I ℄. 222 unter D) Bl. C 8^b ff.
- E. Propositiones D. Mart. Luth. Witembergae M. D. XXXVIII. (j. Vd. I ℄. 143 unter A und B. beide hier durchaus nicht von einander verschieden) Bl. D 6^b ff.
- F. Propositiones theologiae reverendorum virorum D. Mart. Luth. et D. Philippi Melanth. Witebergae 1558 (j. Vd. I ℄. 143 unter C) Bl. D 8^b ff.

Lateinisch finden sich unsere Sätze noch im Tom. I. omnium operum M. Lutheri Witebergae 1545 Bl. cccLXXII^b ff., im Tom. I. omnium operum D. M. L. Ienae 1556 Bl. ccccxxiii^b ff. und in Lutheri opera latina varii argumenti vol. IV.

Francofurti ad M. (fog. Erlanger Ausg.) 1867 S. 339 f., deutsch für sich besonders nirgends.

A hat uns nicht vorgelegen; wir liefern daher den Text nach B und vermerten die Abweichungen davon in C, D, E, F, ed. Witeb. 1545 und ed. Ien. 1556; die Erlanger Ausgabe will B wiedergeben, thut es aber nicht.

AD SVBSCRIPTAS PROPOSITIONES
praesidente R. P. Martino Luthero Augusti. respondebit
venerabilis pater Henricus Greiff, Cisterciens. Zinnen.
artium et Philosophiae Magister, pro Biblia.

M. D. XX.

5

1. Accessuro ad Sacramentum omnino necessaria est fides infusa.

2. Fides acquisita sine infusa nihil est, infusa sine acquisita est omnia.

3. Dicere fidem infusam non operari sine acquisita blasphemia est.

4. Fides acquisita sine infusa non operatur nisi malum.

10 5. Fidem acquisitam intelligere in verbo Pauli 'fides ex auditu' error est. Rom. 10, 17.

6. Auditum horrendum est, quod D. S. non necessarium esse bonum motum cordis astruunt.

7. Si velle occidere et similia est obicem ponere, multo magis non credere.

15 8. Homo extra fidem positus necessario et semper habet obicem gratiae.

9. Qui vel tollendi vel non ponendi obicis homini dant potestatem, obicem suum non intelligunt.

10. Fides acquisita non modo non custodit, sed etiam evomit verbum Dei semper.

20 11. Fides acquisita est penna Struthionis, sed infusa est spiritus vitae, §10b 39, 13.

12. Etiam sola fides infusa satis est ad iustificationem impii.

13. Imo, nisi sola sit sine ullis operibus, nihil est neque iustificat.

14. Opera sequuntur iustificationem fidei infallibiliter, cum non sit otiosa.

1—5 In A lautet (nach Niederer) die Überschrift: Decem et novem conclusiones de fide necessaria in sacramentorum perceptione D. M. L.; in E: Propositiones a D. Martino Luthero disputatae. Anno M. D. XX.; in ed. Witeb., F und ed. Ien.: Propositiones de fide infusa et acquisita &c. a D. Martino Luthero disputatae, Anno M. D. XX. 4 pro Bibliis D 6 Die Sätze sind in B und C nicht numerirt omnino est necessaria fides ed. Ien. 10 intelligere ex verbo E, ed. Witeb., F und ed. Ien. 11 quod Doctores Scholastici ed. Witeb. und ed. Ien. bonum imotum C bonum immotum D

3ac. 2, 20.

15. Recte ergo dictum 'fides sine operibus est mortua', immo non est fides.

16. Fides infusa tam actu et obiecto quam habitu et fine differt a fide acquisita.

17. Nullum sacramentorum septem in sacris literis nomine sacramenti censetur. 5

18. Unum solum habent sacrae literae sacramentum, quod est ipse Christus Dominus.

19. Sacramenta novi Testamenti promittunt omnibus, dant vero solum credentibus gratiam. 10

20. Recte dictum est, sacramenta veteris Testamenti non iustificasse, etiamsi in fide et charitate fierent.



Resolutio disputationis de fide infusa et acquisita.

1520.

Von den eben mitgetheilten Sätzen ist uns noch eine Erklärung aufbewahrt, die nicht nur in der Überschrift ausdrücklich Luthern beigelegt wird, sondern auch ganz seinen Geist athmet: ein Zweifel kann daher nicht obwalten, daß sie von ihm herrührt. Ihren ersten Abdruck in lateinischer Sprache, in der sie verfaßt worden, besorgte Johann Franz Buddens in dem Ergänzungsbande zu den früheren Sammlungen der Briefe Luthers, den er mehrmals unter verschiedenen Titeln,¹ 1702 und 1703 als Supplementum epistolarum Martini Lutheri, 1717 als Collectio nova epistolarum Martini Lutheri, zu Halle erscheinen ließ, und zwar steht sie hier S. 298—312. Vorher jedoch hatte schon J. G. Zeidler von ihr eine deutsche Übersetzung gefertigt und dieselbe 1702 dem Hallischen Theile S. 141—148 einverleibt. Die Handschrift, welche beide benutzt haben, war damals nach einer Randbemerkung Zeidlers im Besiß des Kunstmalers Johann Lehmann zu Halle, was Buddens bestätigt, der aber darin irrt, daß er sie ein Autographon nennt.

Zeidlers Übersetzung ist übergegangen in die Leipziger Ausgabe von Luthers Werken Th. XVII S. 559—560* und in die Walch'sche Th. XIX Sp. 1725—1745, Buddens' Text mit den meisten seiner Fehler in Lutheri opera latina varii argumenti vol. V. Francofurti ad M. (jog. Erlanger Ausg.) 1868 S. 271—285. Wir halten uns bei der Wiedergabe des Schriftstücks an Buddens' Abdruck, beachten jedoch Zeidlers Verdeutschung, da sie vor jenem gemacht worden: wo wir von beiden abweichen, liegt eine Konjekture vor.

¹) S. Litterargeichichte der Briefsammlungen und einiger Schriften von Dr. Martin Luther. Herausgegeben von M. Georg Beesenmeyer. Berlin 1821. S. 20 ff.

RESOLVTIO
DISPVATIONIS DE FIDE INFVSA ET ACQVISITA,
 Praesidente Reverendo Patre MARTINO LVTHERO,
 Respondente ad haec venerabili Domino
 HENRICO DE ZYNNA. M.D.XX.

5

DE FIDE INFVSA CONCLVSIO PRIMA.

ACcesso ad Sacramentum omnino necessaria est Fides infusa.

Ista positio statuitur adversus multorum varias opiniones. Quarum ista est potissima Scoti, Thomae et aliorum his iniuxa verbis magistri¹ dicentis: Sacramenta novae legis causantur gratiam. Sentit, quod Sacramenta sic efficiunt gratiam, quod non sit necessarium accessuro aliquid facere pro assequenda gratia, nisi ut non ponat obicem gratiae, quod sic intelligunt: Obex est propositum actuale peccandi mortaliter. Qui ergo non proponit actualiter peccare, digne accedit ad sacramentum, etiamsi non proponat facere bonum &c. Obicem non ponere est medium inter declinare a malo et facere bonum, dum neque facit malum neque bonum, sed solum tam a bono quam a malo, non habens motum animi ad malum nec ad bonum. Ratio huius opinionis est, quia in se sic Sacramenta novae legis non essent meliora sacramentis veteris legis, cum et in veteri lege sacramenta gratiam darent, si quis motu bono cordis in fide suscepisset, ut dicunt omnes. Haec omnia sunt erronea et falsa, ut patebit probando.

Altera opinio est eorundem, quod nemo sit certus, an gratiam consequatur in sacramento, et distinguunt in hunc modum, quod quantum est ex parte sacramenti efficientis certa est gratiae assecutio, sed quantum est ex parte suscipientis incerta est, quia nescit homo, an odio vel amore dignus sit. Dicunt tamen, ex parte suscipientis haberi posse aliquam certitudinem, scilicet moralem et crassam, hoc est probabilem et verisimilem, non autem absolutam et plenam certitudinem, nec sit necessaria talis.

Contra haec probative haec propono ratione tali:

Primo, ubicunque est verbum Dei promittens aliquid homini, ibi necessaria est fides hominis, qui credat hanc promissionem esse veram et implendam

18 motum animi a malo Budd. (obige Leßart nach Zedler)

¹) Petrus Lombardus.

adeo certe et firmiter, ut potius omnem sensum, omnem rationem, omnem scientiam, omnem contradictionem, omnem creaturam deberet negare quam Dei verbo non credere. Quia qui verbo Dei non credit, Deum facit mendacem et negat eius veritatem et peccat contra primum praeceptum. Sed in
 5 omni Sacramento est verbum Dei promittens homini aliquid, ut 'Baptiso te in nomine Patris, &c.' 'Immergo te et omnia peccata tua', item 'Absolvo te, &c.' 'Remitto tibi peccata tua, &c.' Ergo in omni sacramento necessaria est fides certissima de promissione Dei &c.

Secundo probatur Autoritate Rom. 4. Abraham credidit Deo promittenti Rom. 4, 3.
 10 sibi filium, et reputatum est ei ad iusticiam. Quod Apostolus dicit scriptum propter nos, ut et nos credamus promittenti, ut iustificemur. Ergo necessaria est fides.

Tertio Exemplo Zachariae Lucae 1. qui, quod non credidit Angelo Luc. 1, 20.
 15 promittenti Iohannem filium, percussus est, ut esset mutus. Quare fides omnino est necessaria.

Quarto: Huc pertinent exempla illa ad Heb. 11. quae Apostolus indicat Hebr. 11, 1 ff.
 de fide antiquorum patrum et omnia miracula Christi in Euangelio, ubi
 semper praerequisivit fidem eorum. Unde ad paralyticum dixit: Confide, Matth. 9, 2.
 fili, remittuntur tibi peccata tua, et ad Martham Ioh. 11. Si credideris, dixi Ioh. 11, 40.
 20 tibi, videbis gloriam Dei. Sic Petrum reprehendit: Modicae fidei, quare Matth. 14, 31.
 dubitasti? In his et omnibus aliis videmus praecessisse fidem certissimam omne miraculum aut gratiam Dei. Et totius Scripturae historiae probant idem, quomodo credentibus Deus affuerit et incredulos semper reliquerit in
 omni opere. Quanto magis, si in magno isto opere sacramentorum non
 25 crediderimus, nihil faciet nobiscum &c.

CONCLUSIO SECVNDA.

Fides acquisita sine infusa nihil est, infusa sine acquisita omnia est.

Probatur primo: Quia omnis homo mendax et universa vanitas omnis
 30 homo vivens. Quare omnis generis opus extra gratiam Dei peccatum est. 39, 6.
 Sed Fides acquisita est habitus vel actus, ut dicunt, humanis viribus paratus. Quare ipse vanus et mendax est. Nam in hoc concordant etiam Doctores scholastici, quod virtus vel opus extra gratiam non sit meritorium et malum. Sed fides acquisita est virtus natura acquisita et naturaliter operans: quare
 35 prorsus nihil est ad sacramentum vel gratiam sacramenti assequendam.

Secundo, Fides Abrahae Rom. 4. nobis in exemplum posita non potest Rom. 4, 3.
 de acquisita intelligi, sed de infusa per Spiritum sanctum. Alioquin Pauli

19 Abraham Budd. mit der Randnote: rect. Martham; „Abraham“ Zeidler, am Rande „Martha“

tota Epistola corrueret, in qua negat et destruit, aliquem ex operibus suis iustificari. At fides acquisita est inter opera nostra propria citra gratiam. Cum ergo nos sicut Abraham credere oportet, sequitur, quod fide infusa et quae hominum operibus aut viribus non habetur credere oportet.

Tertio Rom. 14. 'Omne quod non est ex fide peccatum est' necessario de fide infusa loquitur: ergo fides acquisita peccatum est, quia non est ex fide infusa propter accidens, quia si non, tunc sequitur, quod fide infusa non esset opus, quia sine ipsa potest acquisita fides sine peccato esse, quod est contra totam epistolam.

Ex quibus sequitur, quod fides acquisita est quasi hypocrisis, fictio et simulatio et velut spuma fidei infusae. Sicut opera superbiorum bona et vestimenta ovium, quibus lupi rapaces utuntur vel teguntur, apparent esse bona, sed non sunt: ita fides acquisita apparet esse fides, sed est species fidei et quasi opinio, imo non persistit in tentationibus nec est fundata super petram. Patet ergo differentia fidei acquisitae et infusae. Quia acquisita est valde similis fidei infusae, sicut omnia opera naturaliter bona sunt valde similia operibus gratiae bonis, ut etiam a subtilibus hominibus vix discernantur, sed in cruce probantur, quia tempore adverso natura cedit eum suis operibus, gratia autem stabilis est. Tunc invenitur falsitas, vanitas et mendacium naturae, operum suorum et fidei acquisitae, sicut dicit Ps. 115. Ego dixi in excessu meo 'omnis homo mendax', &c.

Altera pars: Fides infusa sine acquisita est omnia, quia ipsa sola facit omnia et est in omnibus bonis caput et vita: videtur in exemplis quae Hebr. 11, 1 ff. Hebr. xi. adducuntur. Unde et Christiani appellantur fideles a fide tanquam a forma et natura et proprietate sua. Sine fide enim impossibile est placere Deo. Quare fidem esse in omnibus operibus quae placent necesse est, ac per hoc necessaria est etiam ad sacramentum accessuro.

TERTIA CONCLUSIO.

Dicere fidem infusam non operari sine acquisita, blasphemia est.

Primo patet ex praedictis, quia fides infusa est omnia et operatur omnia, cum acquisita sit simulatio et nihil faciat.

Secundo, quia sic dicunt, quod natura perficit gratiam et opus naturae moveat opus gratiae, cum fides infusa sit gratia, acquisita natura. At blas-

20 fidei infusae Budd. „des eingegossenen Glaubens“ Zeidler 22 ALTERA PARS. Budd. als Überschrift, so auch Zeidler: „Das ander Stück“; es handelt sich aber nur um den zweiten Theil unseres Schlußsages 23 in omnibus bonum Budd. „in allen dingen“ Zeidler quae fehlt bei Budd., Zeidler aber hat es nach seiner Übersetzung vorgefunden 32 f. Zwischen 3. 32 und 33 findet sich bei Budd. noch als Überschrift: Fides infusa gratia, fides acquisita natura, bei Zeidler: „Der eingegossene Glaube ist von der Gnade, der erlangte Glaube ist von Natur“; ursprünglich wohl nur Randvermerk zum folgenden Punkt 33 quia sic dicere Budd. „weil sie damit sagen“ Zeidler

phemia est, gratiam a natura perfici, cum omnes dicant, naturam a gratia sanari, moveri, regi, agi &c.

Tertio, cum gratia sit perfectior natura secundum omnes et naturali fidei acquisitae tribuant opus, impium est, ipsum non tribui multo magis gratiae.

5 Quarto, fabula illa testimonium est coecitatis eorum, quia dicunt, puerum baptisatum et ad Turcas raptum, cum adoleverit, non posse credere, nisi acquisita fides accesserit. Quis temeritatem istam ferat Christianus? De gratia Dei ita loquuntur, quod esset opus naturae, quae indiget humano adiutorio, cum ipsa sit Spiritus vivens ac movens ac nunquam quiescens.
10 Nam et parvuli baptisati non sunt otiosi. Opera autem eorum omnia placent Deo, quia sunt in fide qua vivunt ac moventur.

CONCLUSIO QVARTA.

Fides acquisita sine infusa non operatur nisi malum.

Patet ex dictis. Quia cum fides sit naturalis et naturae opus, quicquid
15 de natura dici potest, etiam de ipsa dici debet. Sed natura est corrupta, mala, quaerit quae sua sunt, resistit gratiae et non est nisi mendax et vana Vanitas. Dictum est 'qualis homo, talia et operatur'. Quare fides acquisita est mendacium, vanitas, sicut alia opera hominis extra gratiam &c.

QVINTA CONCLUSIO.

20 Fidem acquisitam intelligere in verbo Pauli 'Fides ex auditu' error est. Rom. 10, 17.

Probatur: Quia Apostolus ibi manifeste de fide iustificante loquitur, dum dicit 'Omnis qui invocaverit nomen Domini salvus erit. Quomodo
ergo invocabunt, in quem non crediderunt? quomodo credent ei, quem non
25 audierunt?' Ecce hic vides, quomodo ex auditu credunt, credentes invocant, invocantes salvī erunt. Sed error est dicere, quod fides acquisita, naturae corruptae opus, possit salvare. Sed gratia facit invocare et salvat. Alioquin
* ex nobis ipsis esset salus, contra Ps. 32. Non salvabitur gigas in multitudine virtutis suae. Quare non potest idem locus Pauli intelligi de fide
30 infusa, quae salvat, et de fide acquisita, quae damnat. Ps. 33, 16.

CONCLUSIO SEXTA.

Auditum horrendum est, quod doctores scholastici non necessarium bonum cordis motum ad Sacramentum astruunt.

Quare, cum sine fide infusa homo non sit nisi mendax et vanus ac
35 per hoc semper in malo proposito et ad malum pronus et promptus, patet, quod ita ad sacramentum accedens accedit ad mortem: deinde quod promittenti Deo non credit, facit maximam irreverentiam sacramento Dei et verbo Dei. Quare necessarius est non solum bonus motus, qualis est vel fides acquisita vel devotio aliqua, sed constans fides infusa per gratiam Dei,

quae cor moveat ad desiderandam et certe sperandam rem sacramenti. Vide ergo, quam profunde lapsi sint illi et quomodo error modicus in principio maximus factus sit in fine. Nam postquam pro principio tenuerint, quod sacramenta novae legis gratiam dant et per hoc non differunt a sacramentis veteris legis, mox concluderunt, non esse necessarium motum cordis homini, quia hunc ad sacramenta veteris legis dicunt fuisse necessarium, ergo non ad nova sacramenta &c.

SEPTIMA CONCLUSIO.

Si velle occidere et similia est obicem ponere, multo magis non credere.

Probatur sic: Quia velle occidere est minus peccatum quam non credere, cum occisio sit contra quintum praeceptum, sed incredulitas contra primum et maximum. Sed, sicut dictum est, in sacramento loquitur et operatur Deus ad hominem. Quia qui ei non credit, maxime resistit et obicem ponit maximum. At qui infusam fidem non habet, non credit Deo, ergo maxime peccat et non solum in malo proposito est sed et in actu ipse pessimo incredulitatis versatur, &c.

OCTAVA CONCLUSIO.

Homo extra fidem infusam positus necessario et semper habet obicem gratiae.

Patet ex praedictis. Quia non credere Deo est maximum peccatum, in quo est omnis homo sine fide gratiae quasi mendax. Unde Esaias vii. cum rex Ahas noluit signum petere, dixit Esaias: Audite ergo, domus David, numquid parum est vobis esse molestos hominibus, quia molesti estis et Deo meo? quod magis est quam esse molestum hominibus.

NONA CONCLUSIO.

Qui vel tollendi vel non ponendi obicem homini dant potestatem, obicem suum non intelligunt.

Sunt enim qui dicunt, satis esse non ponere obicem, id est non formare propositum malum peccati, et hoc hominem bene posse ex libero arbitrio. Alii quoque magis audent dicentes, quod homo, etiamsi sit in malo proposito, possit illud tollere et facere ut non sit, vel bonum propositum formare ex eadem libertate arbitrii. Haec autem omnia impiissima sunt et haeretica. Quia Galat. 5. Caro concupiscit adversus spiritum &c. ut non ea quae vultis faciatis. Si ergo Spiritus non possit carnem carnisque concupiscentias sedare, quanto minus ille qui sine spiritu est, qui rapitur vi concupiscentiae et mali. Sed error illorum et ignorantia, quod non sciunt, extra fidem gratiae esse

4 per hoc docerent Budd. „daher die Iere genommen“ Zeibler (vgl. zu obiger Konjektur S. 82) 27 vel non tollendi Budd. Zeibler hat wie oben gelesen

mendacem et vanum, ideo semper in peccato infidelitatis existentem obicem habere: hunc obicem ipsi non vident, qui maximus est, et de alio somniant obice, scilicet proposito peccandi, quod non fit propositum peccati, si quis non credit Deo, verbum eius mendacium faciens. Sicut ergo in potestate
 5 hominis non est fidem habere Deo, ita nec in potestate eius est, infidelitatis peccatum tollere ac per hoc nec obicem gratiae remove. Sola autem gratia sicut dat fidem ita removet et obicem: ipsa enim praeparat et facit destructionem peccati &c.

DECIMA CONCLUSIO.

10 Fides acquisita non modo non custodit sed etiam evomit verbum Dei semper.

Quia, sicut natura verbum Dei non custodit, nisi per gratiam incrementum accipiat, ita nec fides acquisita, quae est natura seu naturae opus vel dispositio. Ergo quantumlibet audiat verbum Dei, non tamen servat
 15 ipsum, sed et cedit tam in prosperis quam in adversis. Quia sola gratia facit constantem animum in utroque tempore. Nec potest naturae corruptae tanta virtus tribui, quae vincat prospera et adversa, cum ipsa prospera quaerat et adversa fugiat, ac si evomat verbum Dei, et reddit in sua propria relinquens verbum. Quia si natura hoc posset, non esset opus gratia. Et
 20 sic facile est omnia solvere, si observas, quod, quicquid de natura hominis dici potest, hoc idem de fide acquisita dici debet et omnibus hominum viribus, studiis, operibus &c. Quare fides acquisita contrariatur fidei infusae, est inimica Dei, hostis crucis, sapientia carnis, impia, superba, coeca, fallax, hypocrita et omne illud quod de homine dici potest extra gratiam constituto,
 25 praesertim quando fulget specie virtutis, ut fidem acquisitam recte dixeris iuxta Apostolum habentem quidem speciem pietatis, virtutem autem eius 2. Tim. 3, 5. abnegantem, et illud Tit. 1. dicit, se nosse quidem Deum, factis autem negat. Tit. 1, 16.

VNDECIMA CONCLUSIO.

30 Fides acquisita est penna Struthionis, sed infusa est Spiritus vitae.

Haec iam dieta et probata sunt. Quia et Iob. 39. dicitur: Penna Job 39, 13. struthionis similis est pennis herodii et accipitris, quasi dicat 'species similis, virtus dissimilis', quia non potest volare. Ita fides acquisita apparet esse fides, sed non est. Sic hypocrita apparet esse sanctus, sed non est, et
 35 dupliciter iniquus.

4 mendacem Budd. „zur fügen“ Zeidler 15 credit Budd. „weichet“ Zeidler mit der
 Note am Rande „glaubet nicht“, vgl. S. 96 Z. 14 18 quaerit Budd. 26 Apostolum
 fehlt bei Budd., fehlt auch bei Zeidler nicht überfetzt

DVODECIMA CONCLUSIO.

Etiam sola fides infusa satis est ad iustificationem impii.

Röm. 1, 17.

3, 26.

Röm. 4, 3.

10, 10f.

Sei. 49, 23.

Probatur ad Rom. primo: Iustus ex fide vivit. Et 3. Ut sit ipse iustus et iustificans eum qui ex fide est Iesu Christi. Et ad Rom. 4. Abraham credidit Deo, et reputatum est ei ad iustitiam. Et x. Corde creditur ad iustitiam, ore autem fit confessio ad salutem. Dicit enim Scriptura 'Omnis qui credit in illum non confundetur'. Quod autem aliqui non intelligunt, quomodo sola fides iustificat, in causa est, quod quid fides sit non cognoverint nec gustaverint unquam, somniantes eam esse qualitatem latentem in anima.¹ Verum quando verbum Dei sonat, quod veritas est, et cor ei adhaeret per fidem, tunc cor imbuatur eadem veritate verbi et per verbum veritatis verificatur, Sicut si lignum frigidum adhaereat ferro ignito, ab eodem etiam igneseit et ardet. Corde autem sic per verbum imbuto mox et omnes vires et membra similiter immutantur. Hoc enim faciunt omnia membra, quo cor inclinatur sive bonum sive malum. Et sic homo reputatur iustus propter fidem verbi.

DECIMATERTIA CONCLUSIO.

Imo nisi sola fides sit sine ullis operibus, nihil est neque iustificat.

Duplicia sunt opera: quaedam ante fidem, quaedam post fidem. Quae ante fidem sunt quomodo non iustificent, ex praedictis patet. Quia ante fidem homo mendax est. Ideo quicquid facit, quia extra gratiam est, malum, peccatum, mendacium est. De his loquitur conclusio. Quia si quis praesumeret talibus operibus cooperari fidei ad iustificationem, impediret potius fidem, quia velle similiter per opera sua et per fidem gratiae iustificari improbum est, cum fides destruat omnia opera nostra, quae ex nobis fiunt, quia sunt mala et peccata. Sic Paulus ad Rom. 3. Ex operibus legis non iustificabitur omnis caro coram illo, et Galat. 3. Qui ex operibus legis sunt, sub maledicto sunt. Quare qui cum operibus huiusmodi per fidem vellet iustificari, hic fidei faceret iniuriam et perderet, quia per mala vellet bona acquirere, qui error praesumptionis pessime repugnat humilitati fidei. Secundo quum fides et verbum sunt in negotio, tunc anima tantum habet laboris et operis, ut vix sufficiat adhaerere verbo: tam magna res est credere verbo. Imo tunc facile omittit opera et desperat ab eis, omnibus viribus hoc conans, ut possit firmiter verbo adhaerere per fidem. Hoc qui experti non sunt, non sciunt quid sit fides. Opera autem post fidem non iustificant, sed fiunt a iustificato et sunt non causa sed fructus iustificationis. Galat. 5. Fructus

²⁵ improbus est Budd. „der ist gottlos“ Zeidler, der aber velle vorher „wer da wil“ überseht

¹) Am Rande: „Opinio scholasticorum“ Budd. „Dünkel der Schullerer“ Zeidler.

spiritus sunt charitas &c. Sic luxuria non facit concupiscentiam carnis, sed fit a concupiscentia carnis. Verum tamen est, quod sicut opera carnis augment concupiscentiam carnis, ita opera fidei fidem augment, imo fides auget seipsam per opera sua &c.

DECIMAQVARTA CONCLUSIO.

Opera sequuntur iustificationem fidei infallibiliter, cum non sit otiosa.

Sicut iam dictum est de operibus fidei, sic ad concupiscentiam carnis sequuntur opera carnis sua sponte, sic etiam ad fidem spiritus sequuntur fructus spiritus sua sponte. Carbo ab igne ignitus urit et lucet: ita cor a verbo fidei per copulam immutatum facit bona opera. Et sicut nec concupiscentia nec ignis potest esse otiosus, ita nec fides, cum sit non nisi divini verbi participatio, quo semper movetur ad bonum, secundum naturam verbi: quare non recte dicitur, quemquam iustificari per opera, sed rectius diceretur, aliquem operari per iustificationem. Opera enim non faciunt bonum, sicut nec fructus faciunt bonam arborem, sed fructum facit bona arbor et bonum opus facit vir bonus. Vir autem bonus et arbor bona fit sine operibus per solam fidem in veritatis verbum Dei, cui adhaeret, et adhaerens participat veritate, iusticia, sapientia, bonitate verbi &c.

DECIMAQVINTA CONCLUSIO.

Recte ergo dictum est 'Fides sine operibus mortua est', Jac. 2, 20 imo non est fides.

Patet ex dictis. Quia ex fructibus non fit sed cognoscitur arbor. Sicut ergo arbor non ferens fructum non arbor sed lignum est, hypocrita similis arbori, cum non sit, ita fides est hypocrita, si opera non producit. Et carbo, cum non urit nec lucet, mortuus est, similis carboni ignito, sed non carbo, nisi analogice et fide. Quare autoritas Iacobi de ista fide Jac. 2, 20. mortua intelligitur de acquisita fide, quae est hypocrita et species fidei infusae sine virtute eiusdem. Nam fides infusa est spiritus vivens, quae non aufertur, nisi spes et charitas simul auferantur. Non ergo vult Iacobus, quod fides infusa possit esse sine operibus, ut illi putant, sed vult fidei probationem ex operibus iustificari, non quod operibus coram Deo iustificetur homo, sed quod testimonio operum cognoscitur fides, qua iustificatur apud Deum. Oportet ergo prudenter intelligi quod dicitur 'Nonne Abraham pater noster Jac. 2, 21. ex operibus iustificatus est?' quia expresse contradicit Rom. 4. 'Si Abraham Rom. 4, 2. ex operibus iustificatus est, habet gloriam, sed non apud Deum'. Loqui autem Iacobum de operibus fidei, ut fides probetur et ostendatur, non autem

12 non nisi vim verbi participatio Budd. „nicht anders als eine mitgeteilte fraßt des worts“ Zeidler (non nisi vi verbi participatio ed. Erl., Druckfehler oder Konjektur?)

ut per ea vel fides fiat vel aliquis iustificetur, videtur in textu, quia docet
 3ac. 2, 15 ff fidem ostendendam operibus bonis erga fratrem aut sororem, qui sint nudi, &c.
 Aliud ergo est loqui de fide et virtute eius, quod facit Paulus, et aliud de
 fide et manifestatione vel ostensione eius, quod facit Iacobus, sicut aliud est
 dicere de reliquiis, aliud de pompa et ostensione reliquiarum.

5

DECIMASEXTA CONCLUSIO.

Fides infusa tam actu et obiecto quam habitu et fine et omnibus differt a fide acquisita.

Hae probantur ex praedictis. Quia sicut natura et gratia differunt, sic utraque fides. At natura et gratia prorsus in omnibus differunt, excepta
 10 sola specie et simulatione, sicut hypocrita et iustus conveniunt in specie foris, in vestimentis ovium, sed fructibus et omnibus discrepant. Et actu quidem quomodo differant, ex dictis patet, quia actus infusae est ex gratia et perseverat utroque tempore, actus acquisitae est ex natura et cedit utroque tempore. Per hoc et finis inversus est, quia infusa quaerit quae Dei sunt,
 15 sicut Spiritus, acquisita, quia est humana, quaerit quae sua sunt. Ita et habitus alius est, quia alius est natura, alius gratia. Obiectum vero videtur idem esse, scilicet verbum veritatis, sed non est. Quia sicut gentes mutaverunt veritatem Dei in mendacium, ita et facit fides acquisita. Licet enim
 20 verbum Dei audiat idem quod infusa, sicut Pharisaeus in Euangelio eidem Deo gratias agere visus est, cui publicanus confitebatur, et tamen vere non egit gratias Deo, quia non talem cogitavit qualis erat, scilicet misericordem in humiles, sed cogitabat Deum esse respectorem personarum, superbiorum, divitum, potentum, atque hoc erat Dei veritatem in mendacium mutare: sic facit fides acquisita et omnis notitia Dei humana, quia sola gratia facit vere
 25 nosse Deum.

DECIMASEPTIMA CONCLUSIO.

Nullum sacramentorum septem in sacris literis nomine sacramenti censetur.

Hoc satis patet: Quia nec baptismus nec confirmatio nec eucharistia
 30 Eph. 5, 31 f. nec ullum aliud. Sed obicitur illud Ephes. 5. Erunt duo in carne una, sacramentum hoc magnum est. Respondetur: Hic locus pro nobis facit contra illos. Quia cum Paulus dixisset 'Sacramentum hoc magnum est', mox, ne quis hoc de matrimonio intelligat, adiecit 'Ego autem dico in Christo et in Ecclesia', volens aperte, sacramentum hoc esse in Christo et in
 35 Ecclesia, et non in masculo et foemina, quasi diceret 'quod erunt duo in carne una, significat magnum quoddam sacramentum, quod est in Christo et in Ecclesia'. Ita vir et mulier sunt signaculum et character sacramenti magni,

11 Sicut enim hypocrita Budd. „Gleichwie ein Heuchler“ Zeidler, ohne ein enim argu-
 beuten 20 idem Deo Budd.; auch Zeidler hat so gelesen

non sacramentum &c. Ad hoc valet, quod graece dicitur 'magnum mysterium', sed nullus eorum unquam dixit, sacramentum et mysterium pro eodem accipi, licet vere idem sint: mysterium enim semper ad occulta referunt, &c.

DECIMAOCTAVA CONCLUSIO.

5 Unum solum habent sacrae literae sacramentum, quod est ipse Christus Iesus.

Sic Col. 1. Voluit Deus notas facere divitias gloriae sacramenti huius, Col. 1, 27.
 quod est Christus in vobis, spes gloriae. Et 1. Timoth. 3. Et manifeste 1. Tim. 3, 16.
 magnum pietatis sacramentum est, quod manifestatum est in carne, iusti-
 10 ficatum est in spiritu, apparuit angelis, praedicatum est gentibus, creditum
 est mundo, assumptum est in gloria. Ephes. 3. Quoniam secundum reve- Eph. 3, 3.
 lationem factum est mihi notum sacramentum. Et infra: Quae sit dispen- Eph. 3, 9.
 satio sacramenti absconditi a saeculis in Deo, qui creavit omnia. Eiusdem
 primo: ut notum nobis faceret sacramentum voluntatis suae, &c. Eodem Eph. 1, 9.
 15 sensu et Tobiae 12. dicitur: Sacramentum regis abscondere bonum est. Et Tob. 12, 8.
 Danielis 2. Ut quaererent misericordiam Dei coeli super sacramento isto, id Dan. 2, 18.
 est secreto. Sic Ps. 24. Firmamentum est Dominus timentibus eum, Hebraice Ps. 25, 14.
 dicitur: Secretum Dominus timentibus eum. Et omnino Christus est sacra-
 mentum nostrum a Deo nobis revelatum, ut Ro. ultimo: Secundum reve- Röm. 16, 25i.
 20 lationem mysterii temporibus aeternis taciti, quod nunc patefactum est per
 scripturas Prophetarum &c., cogniti soli sapienti Deo &c. Quare vocale Dei
 dispensatio quidem et revelatio est huius sacramenti: coeterum ipsum sacra-
 mentum Christus sola fide apprehenditur, unde suum praedicare Apostolus
 appellat illuminare ad Colossenses primo. Col. 1, 28?
Eph. 3, 8i.

25 DECIMANONA CONCLUSIO.

Sacramenta novi testamenti promittunt omnibus, dant vero solum credentibus gratiam.

Probatur: Quia verbum Dei et promissio, sicut etiam sacramenta om-
 nibus offeruntur, dignis et indignis. Vocantur omnes ad nuptias, sicut Matth. 22, 2ff.
 30 vestiti, ita et non vestiti veste nuptiali. Sed soli credentes accipiunt gratiam,
 cum sine fide sit impossibile placere Deo. Si enim Rom. 14. cibus corpo- Hebr. 11, 6.
Röm. 14, 23.
 ralis damnat, si extra fidem manducatur, ut ibidem dicit 'Qui autem indicat,¹
 si manducaverit, damnatus est: omne enim quod non est ex fide peccatum
 est', quanto magis si extra fidem sacramentum perceperit. Hic enim Christus
 35 dicit omnibus: Sicut credidisti, sic fiat tibi. Scilicet si credis te gratiam Matth. 8, 13.
 assequi, consequeris: sin autem, damnaberis.

7 sacramenti fehlt bei Budd., Zeidler giebt die Stelle nach Luthers Bibelübersetzung
 14 Eodem versu Budd., Zeidler läßt die Worte aus

¹) indicat hier im Sinne von diiudicat, falls nicht letzteres Wort zu lesen.

Luthers Werke. VI.

VICESIMA CONCLUSIO ET VLTIMA.

Recte dictum est, sacramenta veteris testamenti non iustificasse, etiamsi in fide et charitate fierent.

Haec patent ex conclusione 13. Quia illa sacramenta aut fiebant ante fidem aut post fidem. Si ante fidem, nihil fecerunt ad iustificationem, quam sola fides donat, ut dictum est. Si post fidem, iam erant opera et fructus iustificationis, non autem iustificationem faciebant. Non enim iustus erat, quia illa faciebat, sed illa ideo iusta erant, quia iustificatus per fidem ea faciebat. Sicut consecratio altaris non facit episcopum, sed episcopus facit consecrationem, et sicut consecratio, etiamsi fieret ab episcopo omnibus vestibus sacris induto et omnia requisita facienti, non tamen per hoc faceret, episcopum esse episcopum, sed episcopus iam est: ita illa opera, quantumlibet a iusto fiebant, non faciebant iustum, sed iam per fidem iustus erat, qui illa faciebat. Adeo totum in fide infusa pendet negotium. Male ergo damnant Magistrum D.¹ scholastici in huius propositionis sententia, nisi per iustificationem intelligant nova significatione id quod est esse gratum vel iustum, quod nostri Magistri non habent, quando dicunt 'non iustificasse'. Aliud est iustificare et iustificari. Nulla opera iustificant, sed opera iustificantur a iusto per fidem. Et haec satis de illa fide.

**Haec disputata sunt praesidente Reverendo patre
Martino Luthero, Respondente ad haec venerabili
Domino Henrico de Zeyma. Anno M.D.XX.**

¹) D. = Doctores.



Tessaradecas consolatoria pro laborantibus et oneratis.

1520.

Eigenartig entworfen und durchgeführt hat der Reformator ein kleines Werk, das er seinem Landesherrn widmete. Kurfürst Friedrich von Sachsen war, kaum von der Kaiserwahl zu Frankfurt a. M. nach Torgau zurückgekehrt, so bedentlich erkrankt, „daß seines Lebens wenig mehr zu verhoffen“. Selbst schon geneigt, seinem hohen Gönner für vielfach empfangene Wohlthaten sich dankbar zu erweisen, ward Luther von dem kurfürstlichen Hofkaplan Georg Spalatin bestimmt, an denselben eine Trostschrift zu richten. „Er nannte sie, sagt Kolde kurz und treffend, ‘Tessaradecas’, ‘Die Vierzehn’, weil sie an Stelle der vierzehn Nothhelfer, an die man sich sonst zu wenden pflegte, treten sollte. Den Leidenden, Betümmerten und Beladenen hielt er zwei Tafeln entgegen mit je sieben Spiegelbildern. Auf Grund der Schrift zeigt er zuerst an siebenerei schweren Übeln, wie sie so gering sind, wenn man sie recht und im Lichte des göttlichen Wortes betrachtet, ja, wie sie gar nichts sind im Vergleich zu dem Leiden und Sterben des Erlösers, um dann an siebenerei Gutem den Reichthum göttlicher Gnade und Güte darzuthun, wie er gipfelt in dem höchsten Gute, Jesus Christus dem Erstandenen, dem König der Ehren, der den Tod besiegt, Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht.“

Begonnen hat Luther diese hier folgende Schrift wohl erst, aber auch spätestens, im August 1519; denn am 29. des Monats stand er bei dem sechsten Spiegelbild der ersten Tafel.¹ Den 22. September sandte er sie im Manuscript an Spalatin: lateinisch abgefaßt, sollte sie von demselben „frei“ ins Deutsche übertragen und dann dem Kurfürsten überreicht werden. Ende November hatte Spalatin seine Arbeit vollendet, und Anfang December war die Urschrift wieder in Luthers Händen, der, „um sich selber damit zu trösten“, sie sich schon früher zurückerbeten hatte. Noch hatte der Reformator nicht Lust, sie zu veröffentlichen, zumal lateinisch;

¹) Es geht dies aus dem Zusatz hervor, mit welchem er dort Johannes¹ des Täufers gedenkt: „B. Iohannes Baptista, quem hodie decollatum ab Herode recordamur, nonne stupore nos omnes confundit, quod &c.“

Spalatin aber, der ihm ohne Zweifel seine Übersetzung mitgeschickt hatte, wirkte bei ihm dahin, daß sie lateinisch und deutsch in Wittenberg gedruckt ward. Am 18. December berichtete denn auch Luther seinem Freunde: „Tessaradecas exenditur utraque lingua“, und den 5. Februar 1520 konnte er ihm die lateinische, den 11. die deutsche Ausgabe zustellen.

Vgl. *Annales G. Spalatini in Scriptores rerum Germanicarum* ed. I. B. Menckenius II Sp. 598. Friedrichs des Weisen Leben und Zeitgeschichte von G. Spalatin, herausgegeben von Ch. G. Rendeker und L. Preller, Jena 1851 S. 36 j. Theologische Studien und Kritiken, Gotha 1882 S. 692 j. Th. Kolbe, Martin Luther, Gotha 1884 I S. 214. De Wette I S. 336. 369. 373. 374. 407 (zum Datum vgl. De W.-Seidemann VI S. 602 Anm. 5). Köstlin I S. 298 ff.

Ursprünglich hatte Luther seiner Schrift, ob sie gleich für den Kurfürsten bestimmt war, keinen Widmungsbrief beigelegt, sondern es in Spalatins Belieben gesetzt, sie damit zu versehen oder nicht. Nun finden wir zwar in dem ersten Druck der deutschen Übersetzung, nicht aber in der lateinischen Urausgabe solch ein Schreiben, am Schluß der letzteren jedoch eine ohne daselbe unerklärliche Anrede an einen vorher nicht bezeichneten „durchlauchtigsten Fürsten“. Hierüber giebt uns Luther selbst Aufschluß. In seinem Briefe an Spalatin vom 5. Februar 1520 heißt es: „Tessaradecadis frontalis epistola omissa est magna libelli deformitate et mea indignatione“. Durch ein Versehen¹ war also beim Druck die Widmung vorn weggefallen, auf welche sich doch der Schluß zurückbezog: erst in der letzten, von Luther neu veranstalteten Sonderausgabe treffen wir sie an. Jetzt fragt es sich, ob ihr lateinischer oder ihr deutscher Text für original zu halten. De Wette hat sich für den letzteren entschieden: gegen ihn verweist indeß Köstlin mit Recht auf den Satz zu Ende des lateinischen Textes „spero eam [tessaradecada] in praesenti tuae D. fortuna maxime fore utilem“, worin eine Beziehung auf den speziellen Anlaß der Schrift liege, die im Deutschen fehle, und überdies scheint uns die Sprache des deutschen Textes mehr den Hofmann als den Reformator zu verrathen. Freilich hat De Wette einen alten Druck benutzt, „der angeblich mit Luthers Handschrift verglichen ist“; wie es sich aber damit verhält, werden wir unten sehen.

Abgefaßt ist hiernach das Widmungsschreiben an den Kurfürsten vor December 1519.

Vgl. De Wette I S. 336. 407 (j. dazu die Bemerkung oben). 409 ff. Köstlin I S. 793 Anm. I zu I S. 300.

Luther hatte nur eine bescheidene Meinung von dem Werthe seiner Trostschrift: zudem glaubte er, sie würde, weil sie nach Christus schmecke, den Weisen seiner Zeit höchst zuwider sein. Indeß sie ward nicht nur von seinem Kurfürsten „gnädiglich“ aufgenommen, sondern sogar der Bischof Johann von Meissen sollte ihr noch, als der Reformator schon wider ihn aufgetreten war,² eine gewisse Anerkennung, und Erasmus empfahl sie 1523 dem Bischof Christoph von Basel mit den Worten: „Mitto celsitudini tuae libellum Lutheri de quatuordecim spectris,

¹) Luther erklärt es sich De W. I S. 407 aus seiner Abwesenheit von Wittenberg, als der erste Bogen gedruckt worden. ²) S. unsere Einleitung zu der nächsten Schrift.

qui magnopere probatus est, etiam ab his qui doctrinae illius omnibus modis adversantur“.

Vgl. De Wette I S. 369. 435. 373. Theologische Studien und Kritiken, Gotha 1880 S. 342 f. (von Seidemann daselbst irrthümlich auf den „Sermon von der Bereitung zum Sterben“ bezogen). Opus epistolarum Des. Erasmi Roterodami, Basileae 1529 S. 816. Möstin I S. 300.

Ausgaben des lateinischen Textes.

- A. „Tessaradecas Consolatoria || pro laborantibus et oneratis || M. Lutheri Aug:
Vuit- || tenbergeñ. ||“ 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am
Ende: „¶ Impressum Vuittenbergij per Iohannem || Grunenbergh.
Anno M.D. || XX. ||“
- B. „Tessaradecas || solatoria pro || laborantib⁹ et || oneratis Martini Lutheri ||
Augusti. Vuitten- || bergeñ. || Lipsiae: ex officina Melchioris Lottheri.
Anno || a natali Christiano Millesimo quin- || gesimo vicefimo. ||“
Mit Titeleinsaffung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am
Ende: „Lipsiae: ex officina Melchioris Lottheri. Anno a natali || Chri-
stiano Millesimo quingentesimo. || vigesimo. ||“
- C. „Tessaradecas Con || solatoria pro laborantibus et || oneratis D. Martini
Lut- || theri Augustiñ Wit- || tenbergeñ. ||“ 14 Blätter in Quart,
letztes Blatt leer. Am Ende: „Auguste in edibus Siluani Ottnar.
Anno MDXX. ||“
- D. „ TESSA || radecas consolatoria p laborantibus || & oneratis Martini
Lutheri Aug. || Vuittenbergeñ. ||“ Mit Titeleinsaffung. Titelfrückseite be-
druckt. 20 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite nur ein Holzschnitt.
Am Ende der vorletzten Seite: „¶ Coloniae in aedibus Eucharij Cerui-
corni. || Anno uirginei partus. M.D.XX. ||“
Holzschnitt auf letzter Seite: S. Hieronymus mit dem Kardinalshut auf dem
Haupte und einem Löwen vor sich.
- E. „TESSARADECAS || CONSOLATORIA PRO LA || BORANTIBVS ET
ONE- || Ratis Martini LV || Therii Avgvsti. || VVITTENBER
GENSIS. ||“ 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Herausgeber ist Ulrich Hugwald aus dem Thurgau. In seinem Widmungs-
brief anß Bl. Fijj^j datirt „Basileae, Anno XXI.“ nennt er Luthers Schrift
„pusillum et humilem quidem corpore libellum, sed spiritu immensum et
maximum, ut qui hominem doloribus, aegritudinibus, omnibus tribulatio-
nibus et angustiis levare et prorsus liberum facere potest“.
- F. „TESSA- || RADECAS CONSOLA- || TORIA PRO LABORANTIBVS || &
onerantibus D. Martini || Lutheri. || VVitembergæ. || 1535. ||“ Mit
Titeleinsaffung. Titelfrückseite bedruckt. 44 Blätter in Oktav, letztes
Blatt leer. Am Ende: „Impressum Vuittembergæ per || Iosephum
Klug. || An. Dom. M.D.XXXVI. ||“

Auf der Titelfrückseite Luthers Vorrede zu dieser Ausgabe und der Korrektur-
vermerk: „Lege in titulo pro onerantib. oneratis“.

Von dem Dasein noch anderer lateinischer Sonderdrucke haben wir uns nicht
überzeugen können.

Ausgaben der deutschen Übersetzung.

- a. „Ein Trostlichs buchlein || Doct. Martini Lutheri || Augustiners. in aller wi || derwertikeit eynes ye= || den Christglaubigē men || schē. newlich getentſcht. || durch Magistrū Geor || gium Spalati= || num. || 1520 ||“ Mit Titeleinfassung. 30 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „I Gedruckt zu Wittenberg durch Johan. Grūn= || nenberg nach Christ gepurt Tausent funff= || hundert vnd zwenzigsten Jar. ||“
- b. „Ein trostlichs || buchlein Doc. || Martini Lutheri Augusti || ners: in aller widerwertig || keit eynes ygliche Christ= || glaubigen menschen: new || lich gedentſcht durch || Magistrum Ge= || orgium Spa || latinum. ||“ Mit Titeleinfassung. 36 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Leyptz Melchior Lotther, Ms || man tztal nach Christi gepurt Tau || sent funffhundert vund || tzeintzig iar. ||“
- c. „Ein trostlichs buchlein || Doc. Martini Luthers || Augustiner, in aller wi= || derwertigkeit ains ye= || den Christglaubigen || menschen neulich ge || teiltſcht durch Ma= || gistrum Georgi= || um Spalati= || num. || ¶ ||“ Mit Titeleinfassung, worin oben „M.D.XX.“ 32 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Augspurg, durch Siliuanū Ottmar || bey sant Vrſula closter Nach der geburt || Christi Tausent Fünffhundert vnd || im zwainzigsten jar. ||“
- d. „Ein trostlichs buchlein || Doc. Martini Luthers || Augustiner, in aller wi= || derwertigkeit ains ye= || den Christglaubigen || menschen neulich ge || teiltſcht durch Ma= || gistrum Georgi= || um Spalati= || num. || ¶ ||“ Mit Titeleinfassung, worin oben „M.D.XX.“ 34 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Auf der drittlezten Seite nur ein Holzschnitt. Am Ende der viertlezten Seite: „Gedruckt zu Augspurg, durch Siliuanum Ottmar bey || sant Vrſula closter Nach der geburt Christi Tau= || sent Fünffhundert vnd im zwainzigsten jar. ||“
- Holzschnitt am Ende: Christus zum Gerichte kommend.
- e. „Ein trostlichs buch || lein Doc. Martini || Luthers Augusti= || ner, in aller wider= || wertigkeit ains ieden || Christglaubigen || menschen neüli= || che geteiltſcht || durch Magi || strum geor= || gium Spa || latin || um ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 26 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Augspurg durch Jörgen Radler bey || Barſüſſer Dorr im MD und XX Jar. ||“
- f. „Eynn Trostlichs || Buchleyn Doct. Martini Luther || Augustiners, ynn aller widder= || wertikeit eynes yeden Christ || glaubigen menschen, || newlich getentſcht, || durch Magistrū || Georgiū Spa || latinū. || . || Wittemberg. || M.D.Xrij. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 28 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch Johann. Grūn= || nenberg nach Christ gepurt Tausent funff= || hundert vnd hwey vnd zwenzigsten || Jar. ||“

In „Wittemberg“ vortetzte Zeile des Titels bildet „be“ Eine Type. Der für sich allein stehende Punkt und der Punkt hinter „Wittemberg“ im Titel sind trennartig gestaltet.

g. „Eyn trostlichs buch || Ieyn Martini Lutheri, hyn aller || widerwerticheyt
eynes yhe= || den Christ glawbigen || menschen, newlich || gedeutcht durch
Magistrum || Geor= || ginn Spalatinum. Wittenbergt || 1.5.25.“ Mit
Titelumsfassung. Titelfrückseite bedruckt. 34 Blätter in Quart, letztes
Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg Hans Weyß || 1.5.25.“

Den Druck von Luthers Arbeit haben wir in A: davon sind B, C, D, E bloße Abbildungen; F dagegen bietet einen von dem Verfasser selbst wenigstens stellenweise verbesserten Text, sowie den in den übrigen Sonderausgaben nicht vorhandenen Widmungsbrief nebst einer kurzen Vorbemerkung. Sonst findet sich unsere Schrift mit den Zuthaten in F als Anhang noch im Tom. II. omnium operum Martini Lutheri Witebergae 1546 Bl. 13^a—25^a, im Tom. I. omnium operum D. M. L. Ienae 1556 Bl. CCCCLXXIII^b—CCCCCLXXXVI^b und in D. Martini Lutheri opera latina varii argumenti Francofurti ad M. (jog. Erlanger Ausgabe) 1867 IV S. 88—135.

Spalatins Übersetzung erschien zuerst in der Ausgabe a; die übrigen Drucke sind zum Theil sehr fehlerhaft und haben an sich keinen Anspruch auf Beachtung. Nur das Exemplar, welches die Großherzogliche Bibliothek zu Weimar von c besitzt, hat für uns Bedeutung: es ist der „alte Druck“, den De Wette I S. 409 als „angeblich mit Luthers Handschrift verglichen“ bezeichnet. Auf dem Titelbrette desselben steht mit Zügen etwa aus dem Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts vermerkt: „Ist collationirt mit Lutheri eigenhändigen MS. und corrigirt“. Nun ziehen sich die Korrekturen durch die ganze Schrift: wie kann man aber annehmen, daß Luther Spalatins Übersetzung vor dem Druck erst mit eigener Hand abgeschrieben habe? Genauere Prüfung der Notizen berechtigt uns zu dem Schluß, daß die zu dem Text von c gesetzten und wiederholt als „im MS“ vorhanden hingestellten Lesarten theils dem Drucke a entsprechen und, wo sie davon abweichen, aus der Vergleichung des lateinischen Urdrucks oder durch Kombination gewonnen sein können, immerhin aber von bedachtsamem Urtheil zeugen. Ausgenommen ist Spalatins Übersetzung noch in die Gesamtausgaben von Luthers Werken Wittenberg 1553 VI Bl. 360^b—378^a, Altenburg I S. 368—390, Leipzig XXII S. 473—496 und Walch X Sp. 2130—2203.

Das Widmungsschreiben an den Kurfürsten für sich steht außerdem lateinisch in Epist. M. Lutheri Tom. I. ed. Aurisaber Bl. 242^b—244^b und deutsch bei De Wette I S. 409—412.

Für unsern Text legen wir A zu Grunde, berücksichtigen durchweg F und ziehen Spalatins Übersetzung, weil sie nach Luthers Handschrift angefertigt ist, zu Rathe: mehrfach führen wir auch die Erlanger Ausgabe an, welche dem Exemplar von A gefolgt sein will, das der Wittenberger Domherr Otto Beckmann dem Nürnberger Rechtsgelehrten Christoph Scheurl geschenkt hat; bei dem Widmungsbrief geben wir noch die Lesarten von Aurisaber.

TESSARADECAS CONSOLATORIA
pro laborantibus et oneratis
M. Lutheri Aug. Vuittenbergensis.

Martinus Luther.



Une librum inter initia causae meae scripsi ad optimum 5
 Principem Fridericum Saxoniae Ducem, cum aegrotaret
 graviter, placuit autem multis, ut exenderetur. Sed cum
 toties recenderetur, ita depravatus et mutilatus est, ut multum
 verborum desyderem, quae nec ipse divinare possum, qualia
 fuerint: sententias vero utenunque restitui, sed tales, quales 10
 ab initio me puto habuisse. Nee eas nunc mutare aut
 ornare volui, sicut possem. Volo enim hoc libro testimonium ostendere mei
 profectus et gratificari Antilogistis,¹ ut habeant quo suam malitiam exerceant.
 Mihi satis est, si Christo Domino meo et suis Sanctis plaucero: Diabolo et
 suis squamis invisum esse me, ex animo laetor et gratias Deo meo ago. 15

ILLVSTRISSIMO PRINCIPI ET DOMINO DOMINO FRIDERICO,
 SAXONIAE DVCI, SACRI ROM. IMP. ARCHIMARSCHALCO
 ET ELECTORI, LANDGRAVIO TVRINGIAE, MARCHIONI
 MISNAE, DOMINO SVO CLEMENTISSIMO.

Dominus noster Iesus et Salvator noster reliquit mandatum, quod pa- 20
 riter ad omnes Christianos pertinet, ut officia humanitatis vel potius (ut
^{Luc. 6, 36.} Scriptura vocat) misericordiae opera afflictis et calamitosis praestemus, ut
^{Matth. 25,} morbo oppressos visitemus, captivos liberare studeamus, et alia eiusmodi
^{34 ff.} proximo nostro faciamus, quibus praesentia mala nonnihil releventur. Atque
 huius mandati Dominus noster Iesus Christus in se ipso illustrissimum 25
 exemplum nobis proposuit, quod propter immensum erga genus humanum
 amorem ex simi Patris in nostras miseras et carcerem nostrum, hoc est in

1—3 Als Überschrift findet sich der Titel in den Sonderdrucken nicht 3 D. Martini
 Lutheri ohne Aug. Vuittenbergensis die Gesamtausgaben 4—15 Nur in F und als An-
 hang zu Luthers Schrift in den Gesamtausgaben 4 Lutherus ed. Erl. 15 me esse
 ed. Erl. 16 ff. über den Widmungsbrief siehe die Einteilung 16 Domino nur einmal
 in ed. Erl. 17 Archimarseallo Aurif. und ed. Erl. 25 illustre Aurif. und ed. Erl.
 27 nostrum hic, in carnem Aurif. und ed. Erl.

¹) Leute wie z. B. Johann Fabri, der 1530 Antilogiarum Martini Lutheri Babyloniam
 herausgab.

carnem et calamitosissimam vitam nostram, se demisit ac nostrorum peccatorum poenam recepit in se, ut nos salvaremur, sicut dicit Esaias cap. 43. 36. 43, 24. In peccatis tuis fecisti me laborare et in iniquitatibus tuis mihi fecisti negotium &c.

5 Hoc tam illustre exemplum si quem non commovet et autoritas divini mandati addita si quem non impellit ad haec charitatis opera praestanda, nae ille merito in novissimo iudicio audiet vocem irati iudicis 'I, maledicte, Matth. 25, 41. in ignem aeternum. Fui enim infirmus, et me non visitasti, sed extreme ingratus pro summis beneficiis in te et universum mundum a me impensis
10 ne in levissimis quidem offitiis fratres, Imo me Christum Deum et Salvatorem tuum in fratribus, sublevasti'.

Cum igitur, Illustrissime Princeps, videam tuam dominationem gravi morbo esse oppressam et simul Christum in te aegrotare, existimaui offitii mei esse, ut aliquo scripto tuam D. visitarem. Neque enim dissimulare
15 possum, quod non audiam vocem Christi ex tuae D. corpore et carne ad me clamantis ac dicentis 'Ecce infirmor hic'. Ista enim mala, ut sunt morbi et alia, non nos Christiani, sed ipse Christus Dominus et Salvator noster, in quo vivimus, patitur, sicut manifeste Christus testatur in Evangelio: Quic- Matth. 25, 40. quid minimo ex meis feceritis, mihi feceritis. Etsi autem hoc offitium in
20 genere omnibus adversa valetudine laborantibus debeamus, ut eos visitemus et consolemur, magis tamen id debemus domesticis fidei. Nam et Paulus clare distinguit inter alienos et domesticos sen aliqua necessitudine nobiscum coniunctos. Galat. 6.

Gal. 6, 10.

Sed habeo quoque alias mei offitii rationes. Intellego enim me tanquam
25 unum ex subditis T.D. una cum reliqua tuorum subditorum multitudine morbo tuae D. affici debere et una quasi aegrotare, cen membrum cum capite, in quo omnes nostrae fortunae, omnis incolumitas et foelicitas nostra est posita. Agnoscimus enim tuam D. esse tanquam Naamanum quandam, 2. Ron. 5, 1. per quem Dens salutem hodie dat Germaniae, sicut olim per illum Syriae
30 salutem dedit. Quare etiam totum imperium Romanum in tuam D. unam coniicit oculos, eam veneratur et suspicit tanquam Patrem patriae, tanquam insigne totius imperii, praecipue autem Germanicae nationis ornamentum et praesidium.

Neque autem hoc solum tuae D. debemus, ut et consolemur eam pro
35 viribus et familiariter praesentem casum feramus, sed multo magis ut ad Deum pro valetudine et salute tua interpellemus, id quod summa diligentia et studio a tuae D. subditis fieri spero. Atque ego quidem, quem multa tuae D. insignia beneficia ac merita prae reliquis debitorem constituerunt,

1 dimisit Aurif. und ed. Erl. 2 Iesae Aurif. 3 et iniquitatibus ed. Erl. 8 et non me visitasti Aurif. und ed. Erl. 13 esse fehlt bei Aurif. und in ed. Erl. 23 Galat. 5. Aurif. und ed. Erl. 27 nostra fehlt bei Aurif. und in ed. Erl. 28 Naaman Aurif. und ed. Erl. 32 praecipue vero Aurif. und ed. Erl.

agnosco hoc a me requiri, ut singulari aliquo officio gratitudinem meam declararem. Quia autem in hac ingenii et fortunarum tenuitate nihil insigne praestare possum, commodum admonuit me D. Georgius Spalatinus, qui tuae D. a sacris est, ut consolationem aliquam spirituales instituerem, eamque ad D. tuam transmitterem, Fore enim id offitium tuae D. perquam gratum. Ego 5 igitur nolui moleste amiei consilio repugnare, et congressi haec quatuordecim capita tanquam in tabula digesta eisque tessaradecados nomen dedi, ut essent, loco quatuordecim Divorum, quos superstitio nostra omnium malorum depulsores fecit et appellavit. Est autem haec non argentea sed spiritualis tabula, qua non templorum parietes ornandi sed mens pia erigenda ac confirmanda 10 est, ac spero eam in praesenti tuae D. fortuna maxime fore utilem. Habet autem duas partes, quarum prior septem imagines malorum continet, quorum consideratione praesentia incommoda mitigantur, posterior similiter septem imagines bonorum proponit ad eundem usum collectas.

Tua igitur Dominatio hanc meam qualemcumque operam boni consulat 15 et ea sic fruatur, ut diligenti lectione et consideratione harum imaginum nonnihil acquiescat. Ego me T. D. suppliciter commendo.

Subditus

Martinus Luther, D.

Praefatio.

20

Röm. 15, 4.

Apostolus Paulus Ro: xv. definiturus Christianorum solatia dicit 'Fratres, quaecumque scripta sunt ad nostram doctrinam scripta sunt, ut per patientiam et consolationem scripturarum spem habeamus', in quo aperte docet, solatia nostra e scripturis sanctis esse petenda. Scripturae sanctae autem gemino consolationis tropo utuntur, dum duas imagines rerum saluberrima temperie 25 mixtas proponunt, malorum videlicet et bonarum, sicut Ecclesiasticus Sapiens dicit: In die malorum memor esto bonorum et in die bonorum memor esto malorum. Seit enim Spiritus sanctus talem ac tantam esse homini rem quaecumque, qualis et quanta eius in ipso valuerit opinio: quod enim vile et nihili dueitur, parum quoque afficit seu amore, si veniat, seu dolore, si 30 recedat. Ideo id omni studio conatur, ut hominem a rerum opinione et affectu avocet. Quod ubi effecerit, iam res quaelibet sunt indifferentes. Cum autem haec avocatio potissimum verbo fiat, quo transfertur opinio a re, quae praesenter afficit, in rem, quae vel absens est vel non afficit praesens, optimo iure non nisi per scripturarum consolationem habebimus, quae nos in die 35 malorum avocet ad spectanda bona, quae vel praesentia vel futura sunt, simul in die bonorum avocet ad spectanda mala. Verum ut haec duo spectra et imagines melius capiamus, dabimus unicuique suas partes septem.

2 Quia vero Aurif. und ed. Erlang.
et quantus F 36 avocet A

19 Lutherus Aurif. und ed. Erl.

29 qualis

Prior imago habebit mala quae consyderentur Primo intra se, Secundo ante se, Tertio post se, Quarto iuxta se in sinistro, Quinto in dextro, Sexto infra se, Septimo supra se.

**Caput primum de spectro primo,
quod est malum internum.**

Hoc ratum est et verissimum, sive id credat homo sive non, nullum esse posse in homine cruciatum tantum, qui pessimum sit malorum, quae in ipso sunt: adeo sunt longe plura et maiora in ipso mala quam quae sentit. Si enim suum malum sentiret, infernum sentiret, Nam infernum in se ipso
 10 habet. Quaeris 'quomodo?' Dicit propheta: Omnis homo mendax, et iterum: P̄i. 116, 11.
 Universa vanitas omnis homo vivens. Esse autem mendacem et vanum est P̄i. 39, 6.
 esse vacuum veritate et re ipsa. At sine veritate et re ipsa esse est sine deo esse et nihil esse: hoc autem est in inferno et damnatum esse. Ideo deus misericorditer nos castigans leviora mala nobis aperit et imponit, sciens
 15 quod, si hominem in suum malum deduceret cognoscendum, mox in momento periret: sed et nonnullos hoc gustasse dedit, de quibus dicitur 'deducit ad 1. 3̄anu. 2, 6.
 inferos et reducit'. Proinde recte dicunt, qui passiones corporales vocant quaedam monitoria mali interni. Et Apostolus Heb. xij. vocat eas disciplinas Hebr. 12, 6.
 dei paternas dicens 'flagellat autem omnem filium quem recipit', quod facit,
 20 ut his flagellis et parvis malis expellat magna ista mala, ne quando ea sentire oporteat, sicut proverb. xxij. Stultitia colligata est in corde pueri, sed 3̄pt. 22, 15.
 virga disciplinae fugabit eam. Nonne et pii parentes plus in filiis dolent, si sint fires aut mali quam vulnerati? immo ipsinet eos caedunt et sautiant, ut mali esse non possint.

25 Quid ergo obstat, quod hoc malum verum non sentitur? Nempe, ut dixi, deo disponente ita fit, ut homo non deficiat, si sua mala penitissima videret. Nam abscondit ea, volens sola fide ea cerni, dum ea indicat sensibili malo. Itaque in die malorum memor esto bonorum. Vide, quantum 3̄it. 11, 26.
 bonum sit non nosse totum malum: huius esto boni memor, et minus erutiabit sensibile malum. Ita rursus in die bonorum memor esto malorum, id est, dum indolens es verorum malorum, in hac indolentia gratus esto et memorare verorum malorum, tum fiet, ut minus sentias sensibile malum. Claret ergo, maiorem esse in homine semper indolentiam quam dolorem in hac vita, non quod non praesens sit malum totum, sed quod opinio et affectus
 30 eius non sit per dei bonitatem, qui abscondit ipsum.

Hinc videmus eos, quibus datum est suum verum malum intueri, quam atrociter in seipsos saeviant, quam nihil ducant quicquid pati possunt in tota vita, modo infernum suum non sentiant. Ita unusquisque faceret, si vel sentiret vel crederet firmiter malum suum internum, sponte advocaret externa

mala, luderet in eis atque nunquam tristior esset quam dum non haberet
 Ps. 6. mala, sicut novimus quosdam sanctos foecisse. Qualis David psal. vi.

Igitur prima imago consolatoria est sibiipsi dicere 'nondum, o homo, sentis malum tuum, gaude et gratias age, quod non sentire cogaris', atque ita malum parvum comparatione maximi leve fiet. Hoc est, quod alii dicunt
 5 'longe peiora, etiam infernum meritis sumi', facile quidem dictu sed intolerabile sensu.

Atque hoc malum quantumlibet lateat, tamen fructus suos prodit satis sensibiles. Hii sunt timor et incertitudo trepidae conscientiae, qua fides impugnatur, dum homo nescit aut dubitat, an habeat propitium deum, qui
 10 fructus tanto acerbior est quanto fides infirmior. Atque haec sola infirmitas digne perpensa, cum sit spiritualis, longe praeponderat corporali, quam et levissimam reddit sui comparatione diligenter facta.

Praeter haec ad interna mala pertinet tota illa tragoedia, quam Eccle-
 Psal. 1, 2. 14. siastes describit, ubi toties vanitatem et afflictionem spiritus commemorat.
 15 Quot enim consilia frustra capimus! quot vota nostra illuduntur! quot videmus, quot audimus, quae nollemus! Atque haec ipsa quae ad votum cedunt contra votum quoque cedunt: adeo nihil integrum atque perfectum est. Deinde haec omnia tanto maiora sunt, quanto altiori loco et ordine quispiam sederit, quem necesse est prae caeteris in eadem re laborantibus longe pluribus et maioribus
 20 Ps. 104. 25. aestibus, fluctibus, procellis agitari, ut recte ps. ciiij. dixerit, animalia pusilla et magna et reptilia, quorum non est numerus, in hoc mundi mari esse, id
 Job 7. 1. est tentationum infinita nomina, sed et Iob. vij. vitam hominis ob hoc tentationem vocat.

Haec vero non ideo mala non sunt, quia minus sentiuntur, sed quia
 25 usu et assiduitate viluerunt et affectus atque opinio in hiis detriti sunt operante deo: ideo rara potius movent, quae adhuc nullo usu didicimus contem- nere. Adeo verum est, vix millesimam partem nostrorum malorum nos sentire: adeo denique verum est, mala nostra non rei veritate sed opinione et affectu nostro metiri, sentiri aut non sentiri.
 30

Caput secundum de secundo spectro, quod est malum futurum sive ante se.

Non parum levabit praesens quodecumque malum, si ad futura vertas animum, quae tot et talia et tanta sunt, ut huic uni datus sit magnus ille et unus principalium affectuum, qui timor dicitur, diffinientibus quibusdam,
 35 Rom. 11. 20. quod timor sit affectus de futuro malo, ut et Apostolus dicat Ro. xi. Noli altum sapere, sed time. Hoc malum eo maius est quo incertius est, quale et quantum sit futurum, Ita ut vulgo quoque proverbium teratur 'Non est

5 parvum fehlt in A und ed. Erl.; auch Spalatini hat es nicht vorgefunden 18 quoque
 cadunt F 33 vertes F 35 diffinientibus ed. Erl. 36 dicit F

ulla aetas scabiei etiam superior³, quod tamen puerile atque adeo infantile malum est. Adeo a nullis nullius hominis malis ullus hominum libere securus est, sed quicquid patitur homo, pati potest et alter. Huc pertinent omnes historiae et tragediae omnium saeculorum, omnes querelae totius mundi: huc, quod quidam observarunt, plusquam trecenta nomina morborum, quibus corpus humanum vexari potest. Si autem tot morbi, quot alii, putas, erunt casus rerum, amicorum, tandem ipsius animi, qui omnium malorum principale subiectum est, tristitiaeque ac malorum unicum receptaculum?

Augescit vero malorum vis et sensus, quo maior fuerit et dignior status, ubi inopia, ignominia et omnia indigna, cum etiam subito possint accidere, necesse est, ut, sicut tenni pendent omnia filo, formidanda sint omni hora, non secus ac gladius ille, quem Dionysius tyrannus super caput convivae sui suspendit.

Horum autem quicquid non acciderit, pro lucro habendum est ac non parvo solatio eius mali, quod accidit, ut etiam hic cum Hieremia dicere cogaris 'misericordiae domini, quod non sumus consumpti'. Nam quicquid illorum non accidit, prohibente excelsi dextra non accidit, quae vallat nos undique tanta fortitudine (ut in Iob monstratum est), ut Satan et mala indigne etiam ferant, sese esse prohibita. Proinde videmus, quam dulciter sit amandus dominus, quoties nobis quid acciderit, nempe quod unico hoc malo nos moneat amantissimus pater videre, quot instent mala quae nos petant, si non ipse obstaret, ac si dicat: Satan et Calos malorum expetit te ut eribret te, Sed ego posui terminum maris et dixi ei 'huc pervenient et confringentur tumentes fluctus tui', sicut dicit in Iob. xxxviiij.

Verum esto, nullum eorum sit venturum, forte sic deo volente, saltem illud quod omnium terribilium maximum dicitur, scilicet mors certissime futura est et nihil incertius hora eius. Quod sane malum tantum est, ut videamus multos homines etiam cum omnibus praedictis malis malle vivere quam illis finitis semel mori. Atque huic uni, cum caetera contemnat, scriptura quoque accommodat timorem, dicens 'Memorare novissima tua, et inacternum non peccabis'. Huc vide, quot meditationes, quot libri, quot modi, quot remedia sunt congesta, ut haec unius mali memoria peccatis absterreant, mundum contemptibilem faciant, passiones et mala allevient et tribulatos consolentur, comparatione tam horribilis et magni sed aliquando necessarij mali. Nemo est qui non omnia mala optet subire, si per ea liceret et mortis malum evadere. Hoc sancti quoque timerunt, hoc Christus cum pavore et sanguineo sudore subivit, Ita ut misericordia divina nullo maiore negotio curarit pusillanimes confortare quam in hoc malo, ut videbimus infra.

Haec omnia vero communia sunt omnibus hominibus, sicut et communia salutis beneficia in eisdem malis. Caeterum Christianis nova eansa

21 moveat A und ed. Erl.; Spälatin folgt obiger Textart 25 esto jeshit in F
29 simel A 32 sint congesta ed. Erl. memoria a peccatis absterreant et mundam F

est timendi futuri mali et propria, quae omnia mala praedieta facile superet.
 1. Cor. 10, 12. Haec est quam Apostolus pingit i. Corin. x. dicens: Qui stat, videat ne cadat.
 Adeo lubrica via est, adeo potens est hostis, armatus nostris propriis viribus
 (id est carnis et omnium affectionum malarum praesidiis), stipatus infinitis
 mundi copiis, delitiis et voluptatibus a dextra, asperitatibus et hominum
 malis voluntatibus a sinistra, praeter eam, qua ipse instructissimus est mille
 modis nocendi, seducendi, perdendi arte. Ita vivimus, ut ne momento quidem
 securi sinus de bono proposito nostro. Cyprianus multa huiusmodi comme-
 morans in Epistola de mortalitate docet, optandam esse mortem tanquam
 subventricem velocem ad evadenda haec mala. Ac vere, ubi fuerint boni-
 cordes hii homines, qui haec pericula infinita inferni digne animo tractant,
 10
 11. Phil. 1, 23. videmus eos contempta vita et morte (id est omnibus malis praedictis) optare
 solvi, ut hoc malo peccatorum, in quo sunt, ut priore spectro diximus, et in
 quod cadere possunt, de quo nunc dicimus, simul solvantur. Et sunt sane
 hae¹ duae rationes iustissimae non tantum mortis optandae, sed et omnium
 malorum contemnendorum, nedum unius mali leviter ferendi, si cui dederit
 dominus, ut eis permoveatur: donum utique dei est eis moveri. Quis enim
 recte Christianus non optet etiam mori, nedum infirmari, qui videat ac sen-
 tiat, se dum sanus vivit in peccatis esse et continue in plura ruere posse et
 cottidie ruere, ac sic contra amabilissimam amabilissimi patris sui voluntatem
 20
 Rom. 7, 19. sine intermissione agere? Hoc enim indignationis aestu et Paulus Ro. vij.
 commotus, cum se non agere bonum quod vellet sed malum quod nollet
 11. Rom. 7, 24 f. questus fuisset, exclamavit: Infelix ego homo, quis me liberabit de corpore
 mortis huius? Gratia dei, inquit, per Ihesum Christum &c. parum diligit
 deum patrem suum, qui non praefert mortis malo hoc peccandi malum, cum
 25
 ille mortem in hoc ordinavit, ut hoc malum aliquando finiat et sit mors
 vitae ac iustitiae ministra, de quibus infra.

Caput Tercium de spectro tercio, quod est malum preteritum seu post nos.

In hoc eximie prae caeteris lucet dulcis misericordia dei patris potens
 nos consolari in omni angustia nostra. Neque enim praesentio rem manum
 dei super se quilibet sentit quam dum recogitat annos vitae praeteritae, dicit
 B. Augustinus: Si homini daretur optio, ut aut moreretur aut praeteritam
 vitam suam iterum ageret, futurum esse, ut mori eligeret, tanta et pericula
 et mala videus, quae vix et aegre evaserit. Quae sententia verissima est, si
 35
 digne pensetur.

Hic enim cernere licet, quoties sine suo studio, sine cura, immo citra
 et contra votum multa fecerit et passus sit, quorum adeo non habuit con-

10 Ac fero F 17 promoveatur A mnd ed. Erl. (Spälatinſche Überſetzung ſpricht für obige
 Reſart) donum itaque ed. Erl. 19 ſi dum A 33 S. Auguſtinus F

¹) = hae.

silium, antequam fierent aut dum gererentur, ut finito opere secum mirans
tum primum cogatur dicere 'Quorsum haec mihi cesserunt, quae nec cogitavi
aut longe alia cogitavi?' ita ut verum sit proverbium 'Homo proponit, deus Ex pr. 16, 9.
autem disponit', id est, in diversum ponit et aliud, quam homo proponit,
5 efficit, ut vel in hoc uno negare non possimus vitam et actus nostros non
nostra prudentia sed mirabili potentia et consilio et bonitate dei fuisse guber-
natam. Hic perspicitur, quoties deus nobiscum fuerit, ubi nec vidimus nec
sensimus, ac quam vere dixerit Petrus: Ipsi enim est cura de nobis omnibus. 1. Petr. 5, 7.

Quare si non essent libri neque sermones, tamen ipsa nostra vita per
10 tot mala et pericula ducta, si consyderetur, abunde nobis divinam bonitatem
commendat praesentissimam et suavissimam esse, ut quae nos longe ultra
consilium et sensum nostrum velut in sinu suo portavit et ut Moses Deut. xxxij. 5. Mol. 32, 10 f.
dicit: Dominus enstodivit eum quasi pupillam oculi sui, circumduxit eum et
portavit in humeris suis.

15 Atque hinc natae sunt exhortationes ille in Psalterio: Memor fui dierum Ps. 143, 5.
antiquorum, meditatus sum in omnibus operibus tuis, et in factis manuum
tuarum meditabar. Memor ero ab initio mirabilium tuorum. Et: Memor Ps. 77, 12, 31. 119, 52.
fui iudiciorum tuorum, et consolatus sum. Haec et similia huc spectant
omnia, ut sciamus, quod, si tunc praesentem fuisse deum nobis videmus,
20 quando non cogitabamus nec videbatur adesse, iam quoque praesentem esse
non dubitemus, dum absens nobis videtur. Nam qui in multis necessitatibus
nos sine nobis suscepit, etiam in modico, etiam si derelinquere videatur, non
derelinquet, sicut in Isaia dicit: Ad momentum et modicum derelinqui te, et in Isa. 54, 7.
miserationibus magnis congregabo te.

25 His si addas 'Quis nostri curam habuit tot noctes dormientium? quis
pro nobis sollicitus fuit, quoties laboravimus, lusimus et omnia illa infinita
egimus, in quibus nihil ipsi pro nobis solliciti fuimus? Aut quantum est
tempus, quo nostri curam habemus? Ipse avarus, dum sollicitus est pecuniam
quaerere, in quaerendo et agendo sollicitudinem ponat necesse est', ita videmus,
30 quam universa nostra cura, velimus nolinus, ad deum solum redeat, vix
rarissime nobis nostro consilio relictis, quod tamen et ipsum ideo facit dominus,
ut erudiat nos ad agnoscendam suam bonitatem, ut aliquando videamus,
quantum intersit inter curam suam et nostram. Ita fit, ut nos quandoque
levi morbo aliove malo sinat impeti, dissimulans suam curam (non enim
35 aliquando non curat), simul tamen prohibens, ne tot mala quot instant undique
simul irruant, ut nos sicut filiolos charissimos tentet, an suae curae per omnem
aliam vitam cognitae velimus nos credere, et quam inutilis et impotens sit
nostra cura videre. Quid enim nobis prosumus aut possemus prodesse tota
vita, qui unicuique dolorem eruris parvissimo tempore curare non possumus?

40 Quid ergo tam anxii sumus in puncto unius periculi aut mali, nec ei
curam relinquimus, cum vita ipsa teste tot malis ab eo eruti sumus et ser-

vati sine nostro studio? Ista, inquam, nosse est opera dei nosse, meditari
 in operibus eius et ea memoria consolari in adversitatibus. Qui autem igno-
 rant, incurrunt in illud psalmi xxvij. Quoniam non intellexerunt opera dei et
 opera manuum eius, destrues eos et non aedificabis eos. Sunt enim ingrati
 universae curae dei super eos in tota vita habitae, qui in modico puncto
 curam sui non ei cedunt.

**Caput quartum de spectro quarto,
 quod est malum infernum seu infra nos.**

Adhuc non aliud vidimus in omnibus malis quae patimur, quam quod
 divina bonitas tanta tamque praesens sit, ut inter innumera mala, quibus
 sumus in hac vita circumdati et penitus in eisdem inarcerati, vix paucula
 nec ea omni tempore sinantur nos impetere, ita ut quodvis malum praesens,
 quo premimur, non nisi monitorium sit lueri cuiusdam magni, quo nos
 honorat deus, dum non sinat nos opprimi multitudine malorum, in quibus
 sumus. Quod enim miraculum, si quis infinitis ictibus tentetur, vel uno
 saltem aliquando tangatur? immo gratia est non omnibus feriri, miraculum
 est non multis feriri.

Primum itaque eorum quae infra nos sunt malorum est mors, alterum
 infernus.

Mortem aliorum tam variam, tam indignam si consideremus, qua
 plectuntur peccatores, facile videbimus, quanto nos luero minora meritis
 nostris patiamur. Quot enim laqueo, furca, aqua strangulantur aut gladio
 quoque feriuntur, qui longe minora peccata forte fecerunt quam nos! ita ut
 illorum mors et miseria nobis a Christo quoque pro spectro obiciatur, in
 quo videamus, quid nos meruerimus: dicit enim Lucae xij. cum ei nuncia-
 rent quidam de Gallileis, quorum Pilatus sanguinem miscuerat cum sacri-
 ficiis eorum: Respondit 'putatis, quod hii Gallilei prae omnibus Gallileis
 peccatores fuerint, quia talia passi sunt? Non, dico vobis, sed nisi poeni-
 tentiam habueritis, omnes similiter peribitis, Sicut illi decem et octo, supra
 quos eecidit turris in Siloah et occidit eos, putatis, quod et ipsi debitores
 erant praeter omnes homines habitantes Hierusalem? Non, dico vobis, sed
 si poenitentiam non habueritis, omnes similiter peribitis'. Neque enim cogi-
 tare possumus mitiora nobis deberi mala, qui maiora vel similia peccata
 commisimus, Neque institia et veritas dei propter nos iniqua et mendax erit,

3 ps. xxix. A; Spalatin: „des xxxi. psalms“ 6 Spalatin scheint eredunt gelesen
 zu haben 10 tanta tanquam praesens ed. Erl. 20 tam variam sieht in F 25 Sic
 enim ed. Erl. (wie auch die übrigen Gesamtausgaben); Spalatin überseht obige Lesart 27 eorum.
 respondit ed. Erl. (wie auch die übrigen Gesamtausgaben); nach der Interpunction in A und F
 soll aber mit Respondit das wörtliche Citat beginnen 28 poenitentiam egeritis ed. Erl.
 32 nisi poenitentiam habueritis F omnes simul peribitis A omnes peribitis ed. Erl.; bei
 Spalatin ist der ganze Satz nicht überseht

quae unienique iuxta opera sua reddere disposuit, Si non ipsi praevenerimus et saltem parvulo malo patienter tolerato satisfecerimus.

In inferno vero et aeterna damnatione quot milia sunt, qui nec millesimam peccatorum nostrorum partem habent! quot ibi virgines, pueri et quos
 5 nos innocentes vocamus! quot religiosi, sacerdotes, coniuges, qui tota vita visi sunt deo servire et uno forte casu lapsi in aeternum pleetuntur! Neque enim hic dissimulandum est, una est iustitia dei in quolibet peccato, aequaliter odit et damnat peccatum in quocumque repertum fuerit. An non hic videmus inestimabilem dei misericordiam, quae toties meritos non damnavit?
 10 quantum, quaeso, est quod pati possumus vel tota vita ad poenam aeternam, quam illi uno delicto meriti patiuntur, nos interim liberi et multis a deo dissimulatis peccatis servati! Quod enim haec dei beneficia non curamus aut frigide aestimamus, Ingratitudo est et quaedam incredulitatis insensatae duritia. Praeterea huc convehendi sunt tot infideles, gentes, Iudaei, infantes:
 15 quibus si data fuissent ea quae nobis data sunt, non in inferno sed in coelo essent ac longe minus peccassent. Nam et hoc spectrum Christus nobis Matt. ob oculos ponit dicens: Ve tibi, Corozaim, Ve tibi, Bethsaida, Quia ^{Matth. 11, 21 ff.} si in Tyro et Sidone factae fuissent virtutes, quae factae sunt in vobis, olim in cilicio et in cinere poenitentiam egissent: veruntamen dico vobis, Tyro et
 20 Sidoni remissius erit in die iudicii quam vobis. Ve tibi, Capernaum, quae usque in coelum exaltata es, usque in infernum descendes, quia si in Zodomis factae fuissent virtutes, quae factae sunt in te, forte mansissent usque in hanc diem: veruntamen dico vobis, quia terrae Zodomorum remissius erit in die iudicii quam tibi. Videmus ergo, quantum laudis et amoris debeamus
 25 optimo deo nostro in quocumque malo huius vitae, quod vix stilla una sit eorum quae meriti sumus, quae ipse Iob mari comparat et arenae maris. ^{Iob 6, 3}

Caput quintum de spectro quinto, quod est malum sinistrum seu ad sinistram.

Hic ante oculos ponendus cumulus ille adversariorum et malorum
 30 hominum, et in iis primo videndum, quot mala non intulerunt corpori, rebus, famae, animabus nostris, quae voluissent inferre, nisi deo disponente non potuissent, et quanto quis in celsiore loco sedet et latius regnat, tanto pluribus eiusmodi adversariorum insidiis, machinis, oblocutionibus et tentationibus est expositus, in quibus omnibus praesentissimam dei manum licet intelligere et
 35 experiri. Quid ergo mirum, si uno aliquando tangamur? Deinde et eorum propria mala sunt videnda, non ut in eis exultemus, sed ut compatiatur. Sunt autem et ipsi eisdem malis omnibus communiter expositi quibus nos, ut in praedictis spectris facile est intneri. Verum in hoc nobis sunt miseresiores, quod extra societatem nostram sunt tam corporalem quam spirituaalem.

Nihil est enim hoc malum, quod patimur, ad illud, quod illi sunt in peccatis, in infidelitate, sub ira dei, sub imperio diaboli, mancipia miserrima impietatis et peccati, ita ut, si totus mundus eis malediceret, peiora imprecari non posset. Quae omnia si digne videamus, simul videbimus, quanto benigniore dei dignatione in fide, in regno Christi, in servitute dei toleramus parvulum corpuseculi aliquod incommodum, quod in tanta rerum optimarum opulencia ne sentiri quidem oporteat, quin et illorum miseria sic debet Christiano et pio cordi esse molesta, ut suas molestias delitias arbitretur. Sic enim iubet Phil. 2, 4 ff. Paulus Phil. ij. Singuli quae sunt aliorum considerantes, non quae sua. Hoc enim sentite in vobis, quod et in Christo Iesu, Qui cum in forma dei esset, formam servi accepit &c. Hoc est, affectu piissimo nostram formam induit, non secus se gerens in malis nostris, quam si sua essent propria, ita sui suorumque honorum oblitus et exinanitus, ut omnino inveniretur in similitudinem hominum factus, nihil humani alienum a se ducens, tantummodo nostris malis occupatus.

Hoc affectu animati et eo spectro commoti, solent sancti pro malis, etiam inimicis suis orare et omnia facere exemplo Christi et obliti suarum iniuriarum vel iustitiarum anxii esse, quomodo illos liberent a malis suis, quibus incomparabiliter magis cruciantur quam suis corporalibus malis, sicut de Lot scribit S. Petrus ij. Pe. ij. 'habitans inter eos, qui de die in diem animam iustam iniquis operibus cruciabant'. Vides ergo, quanta hic appareat abyssus malorum et occasio miserendi et compatiendi, simul parvuli nostri mali obliviscendi, si charitas dei in nobis fuerit, quam nihil nos deus pati permittat ad ea quae illi patiuntur. Quod vero haec nos leviter movent, in causa est, quod oculus cordis non satis purus est, quo videremus quanta sit ignominia et miseria hominis sub peccato iacentis, id est a deo separati et a diabolo possessi. Quis enim tam ferreus est, qui non contabescat ad miserandam speciem eorum, qui in foribus Ecclesiarum et plateis iacent corrosis vultibus, exesis naribus et oculis aliisque membris sanie et putredine foede consumptis, ita ut animus exhorreat cogitare, nedum sensus ferat intueri? At quid his lachrymandis nostrae carnis et fraternae similitudinis monstris deus intendit, nisi ut oculos mentis nostrae aperiat, quo videamus quanto horribiliore specie anima peccatoris saniem et putredinem suam ostentet, etiam si ipse in purpura et auro et rosis et liliis agat tanquam paradysi filius? At quanti sunt peccatores in mundo ad unum illorum saniosorum comparati!

Haec sane mala infinita tum magnitudine tum multitudine contempta in proximis faciunt, ut nostrum vel unum minutissimum nobis solum et maximum videatur. Sed age, et in corporalibus malis necesse est peiore sint conditione quam nos. Quid, quaeso, potest eis dulce et pure inendum

16 malis etiam inimicis suis A und ed. Erl. malis etiam inimicorum suorum F; unjere Interpunction nach Spatatin's Überfegung 19 suis comparabilibus malis F 30 foeda F 31 nostris Deus F 37 unum minutissimum ed. Erl.

esse, etiam si omnia quae velint habeant obtineantque, quando conscientia eorum quieta esse non potest? An est malum atrocius quam mordacis conscientiae tumultus? dicit enim Isaias lvij. Impii sicut mare fervens quod quiescere non potest, et redundant fluctus eius in conculcationem et lutum.
 5 Non est pax impiis, dicit dominus deus. Itaque illud Deutro. xxvii. in illis videas: Dabit tibi dominus cor pavidum et deficientes oculos et animam consumptam moerore, et erit vita tua quasi pendens ante te. Timebis die ac nocte, et non credes vitae tuae. Mane dices 'quis det mihi vesperum?' et vespere 'quis mihi det mane?' propter cordis tui formidinem, qua terre-
 10 beris, et propter ea quae tuis videbis oculis. Breviter, qui mala malorum omnia digno affectu videret, sive inimicorum sive amicorum, non solum suorum oblivisceretur et nihil se pati sibi videretur, verum et cum Mose et Paulo Apostolo aestuaret, ut pro eis mori liceret et anathema a Christo fieri ac de libro vitae deleri, ut Ro: ix. scribitur, quo illi liberarentur. Hoc enim zelo et incendio Christus ardens pro nobis et mortuus est et ad inferos descendit, nobis exemplum relinquens, ut et nos pro aliorum malis ita simus solliciti, nostrorum penitus obliti, immo nostrorum cupidi.

**Caput sextum de spectro sexto,
quod est malum dextrum seu ad dextram.**

A dextris sunt amici nostri, in quorum malis nostrum malum mitigari etiam S. Petrus docet i. Pe. v. Resistite diabolo fortes in fide, scientes, easdem
 20 passiones ei quae in mundo est fraternitati vestrae fieri. Ita et Ecclesia orat in precibus, ut exemplis sanctorum provocati virtutem passionis eorum imitemur, Cantatque 'omnes sancti quanta passi sunt tormenta, ut securi pervenirent ad palmam martyrii!' Ex quibus verbis et Canticis Ecclesiae intelligimus, sanctorum festa, memorias, templa, altaria, nomina, imagines ideo celebrari et multiplicari, ut eorum exemplo animemur ad perferenda eadem mala quae ipsi tulerunt: qua ratione nisi colantur, omnis alius cultus eorum superstitione non vacet oportet, ut sunt multi qui celebrant haec omnia, ne
 25 malum, quod sancti exemplo et memoria sui ferendum docent, ferant fiantque dissimiles eis, quorum festa habent ut similes fierent.

Verum longe omnium pulcherrime hunc locum Consolationis tractat Apostolus Heb. xij. dicens: Nondum usque ad sanguinem restitistis adversus peccatum repugnantes, et obliti estis consolationis, quae vobis tanquam filiis loquitur dicens 'Fili mi, noli negligere disciplinam domini, neque fatigeris dum ab eo argueris, Quem enim diligit dominus castigat, flagellat autem omnem filium quem recipit'. In disciplina perseverate: tanquam filiis vobis

2 mordax A und ed. Erl.; auch Spälatin hat so gelesen 4 luctum AF 10 Breviter. si quis mala F 14 ac de libro vitae deleri steht in F vor et anathema a Christo fieri
 15 pro nobis mortuus F 24 pervenerint ed. Erl. 25 Et quibus A

se offert deus. Quis enim filius, quem non corripit pater? Quod si extra disciplinam estis, cuius particeps facti sunt omnes, ergo adulteri et non filii estis. Deinde patres quidem carnis nostrae eruditores habuimus et reverebamur eos, non multo magis patri spirituum obtemperabimus et vivemus? Omnis autem disciplina in praesenti quidem non videtur esse gaudii sed 5
moeroris, postea autem fructum pacatissimum exercitatis per eam reddet iustitiae. Haec Paulus. Quis non terreatur his Paulinis verbis, ubi plane diffinit, non esse filios dei qui extra disciplinam dei sunt? Quis vero possit robustius confirmari et efficacius consolari quam qui audiat, eos diligi a domino qui castigantur, esse filios, esse omnium sanctorum communione prae- 10
ditos, non eos esse solos qui patiuntur? Etiam amabilem disciplinam haec exhortatio vehemens reddet.

Nec patet hic excusandi locus, quod alii mitiora ferant, alii duriora:

Pl. 80, 6. unicuique enim datur tentatio ad mensuram, non supra vires, ut ps. lxxix.

Cibabis nos pane lachrymarum et potum dabis nobis in lachrymis in men- 15
1. Cor. 10, 13. sura, quod et Paulus dicit: Fidelis deus, qui non permittit vos tentari ultra quam potestis, sed faciet cum tentatione proventum, ut possitis sustinere. ubi ergo maius malum, ibi plus proventus et auxilii divini, ita ut inaequalitas passionum magis in speciem pareat quam revera sit. Nam et B. Iohannes Baptista, quem hodie decollatum¹ ab Herode recordamur, 20
Matth. 11, 11. nonne stupore nos omnes confundit, quod tantus vir, quo maior inter Ioh. 3, 29. mulieres non surrexit, amicus unicus sponsi, praecursor Christi, maior propheta 21
Matth. 11, 9. phetis omnibus, non saltem publico iudicio occiditur, non saltem vel ficta causa (sicut Christus) accusatur nec propter populum sed in carcere propter saltatricem adulterae filiam? Unius huius sancti ignominiosa mors et tradita 25
vita tam viliter, tam indignis modis in manus infensissimae adulterae universum nostrum malum leniat: ubi hic deus, qui talia videre potuit? ubi Christus, qui haec audiens prorsus tacuit? perit ille, ac si ignotus esset deo, hominibus et omnibus creaturis. Quid nos patimur, in quo non dico gloriari sed etiam non confundi oporteat, si huius morti comparatum fuerit? Aut 30
ubi nos parcbimus, si nihil pati voluerimus, quando tanti viri etiam mortem tam despectam ferunt immeriti et corpus eorum ludibrio hostium traditur 31
3er. 49, 12. post mortem? Ecce, inquit in Hieremia, quibus non erat iudicium, ut biberent calicem, bibentes bibent, et tu innocens relinqueris? non relinqueris innocens, sed bibens bibes. 35

Reete ergo Eremita ille, qui, cum singulis annis aegrotasset, uno aliquando anno integro sanus vehementer tristabatur et plorabat, causans quod deus esset eius oblitus et gratiam suam ei negasset. Adco scilicet necessaria et salutaris est disciplina domini omnibus Christianis.

2 adulterini F 3 Hinter estis ein Fragezeichen in A, P und ed. Erl. 4 eos, An non F 5 definit F und ed. Erl. 19 in speciem pateat ed. Erl. 21 confudit F

¹) Iohannis decollatio = 29. Augusti.

Videmus autem, quam nihil est quod nos patimur, si sanctorum ungulas, carceres, ferrum, ignem, bestias et infinita tormenta consideremus, immo si et praesentium nobiscum in hac vita gravissimas diaboli persecutiones patientium ponderemus tentationes. Neque enim desunt, qui acrius et gravius
 5 patientur quam nos tam in spiritu quam corpore.

Dicunt hic aliqui 'Hoc queror, quod mea passio sanctorum passionibus non comparari possit, quia peccator sum nec dignus illis comparari: illi pro innocentia sua, ego pro peccatis meis patior, ideo nihil mirum illos iucunde omnia pertulisse'. Hoc verbum magnae stultitiae est. Si enim pro peccatis
 10 pateris, gaudendum est tibi, quod purgantur peccata tua: an non et sancti fuerunt peccatores? Sed Herodis et latronis sinistri similem te esse formidas? Non es, si patiens fueris: latronem enim sinistrum et dextrum quis discrevit nisi patientia et impatientia? Si es peccator, bene: et latro erat peccator, sed patientia iustitiae et sanetitatis gloriam meruit. Ita et tu fac similiter.
 15 Non enim pati potes, nisi aut pro peccatis aut pro iustitia: utraque passio sanctificat et beatum facit, si dilexeris eam. Quare nulla est reliqua excusatio. Denique quam cito confessus fueris te iuste pati pro peccatis, iustus es et sanctus sicut latro dexter. Confessio enim peccati, quia veritas est, iustificat et sanctificat, ac sic mox in momento huius confessionis iam non
 20 pro peccatis sed pro innocentia pateris. Iustus enim non patitur nisi innocenter. At iustus factus es confessione meritaie passionis et peccatorum tuorum. Quare et vere et digne tua passio comparatur passionibus sanctorum, sicut vere et digne tua confessio peccatorum comparatur confessioni sanctorum: una enim omnium veritas, omnium confessio peccatorum, omnium passio
 25 malorum et vera communio sanctorum in omnibus et per omnia.

Caput septimum de septimo spectro, quod est malum supernum seu supra nos.

Ultimo levandum est cor sursum et ascendendum in montem myrrhae ^{Hebcl. 1, 6.} eum sponsa. Hic est Ihesus Christus crucifixus, caput omnium sanctorum,
 30 princeps omnium patientium, de quo multi multa et omnes omnia, sicut decet, scripserunt. Huius memoria sponsae commendatur, ubi dicitur: Pone me ut ^{Hebcl. 8, 6.} signum super cor tuum et sicut signaculum super brachium tuum. Huius agni ^{2. Moï. 12, 7.} sanguis in limine signatus arceat percussorem angelum. Ab hoc commendatur ^{13.} sponsa, quod coma eius sit sicut purpura regis (id est, meditatio eius rubet
 35 passionis Christi memoria). Hoc est lignum, quod Moses iussus est mittere ^{2. Moï. 15,} in aquas Marath, id est amaras passiones, et dulces factae sunt. Nihil est ^{23 ff.} quod haec passio non dulcoret, etiam mortem, sicut dicit sponsa: Labia eius ^{Hebcl. 5, 13.}

5 quam in corpore F 12 Spalatin scheint quid discernit gelesen zu haben 13 nisi in fide patientia F et impatientia fehlt in F, ist auch von Spalatin nicht überjett 18 quia fidei est F 21 confessionis F 23 sicut vere digne alle Ausgaben; obige Lesart nach Spalatin überjettung 24 una enim omnium fides F 26 de spectro septimo F

lilia, stillantia myrrham primam. quae proportio liliorum et labiorum, cum
 haec rubeant et illa albicent? utique mystica loquitur, quod verba Christi
 candidissima sint et purissima, in quibus nihil cruentae amaritudinis aut
 livoris, sed suavia et mitia, quibus tamen stillet ac persuadeat primam et
 electam myrrham (id est amarissimam mortem): potentia sunt haec purissima
 labia ac dulcissima amarissimam mortem, quae (sicut prima myrrha) omnem
 peccati putorem semel tollit, dulcem, nitidam, candidam acceptabilemque
 reddere. Quo modo fiet hoc? Nempe dum audis Ihesum Christum filium
 dei suo sanctissimo contactu omnes passiones, ipsam adeo mortem consecrasset
 ac sanctificasset, maledictionem benedixisset, ignominiam glorificasset, pauper-
 tatem ditasset, Ita ut mors vitae ianua, maledictio benedictionis origo, igno-
 minia gloriae parens esse cogantur. Iam quomodo potes esse tam durus et
 ingratus, qui non etiam optes et diligas universas passiones, Christi purissima
 et sanctissima carne et sanguine tinctas, sanctificatas, innoxias, salutare,
 benedictas, beatas tibi redditas?

Si enim tactu suae mundissimae carnis omnes aquas sanctificavit ad
 baptismum, immo omnem creaturam, quanto magis tactu eiusdem suae mun-
 dissimae carnis et sanguinis omnem mortem, omnes passiones, omnes iniurias,
 omnia maledicta, omnem ignominiam sanctificavit ad baptismum spiritus seu
 sanguinis! sicut dicit de eodem passionis baptismo Luce xij. Baptismo habeo
 baptisari, et quomodo coartor, donec perficiatur! vides quantum coartatur,
 quam anhelat, quam sitit passiones et mortem sanctificare et amabiles reddere:
 vidit enim passionibus nos terreri, vidit mortem expavesci et horreri. Ideo
 sicut piissimus pastor et fidelissimus medicus huic malo nostro modum posi-
 turus festinat et artatur mori et tactu suo easdem nobis commendare, Ita ut
 mors Christiani perinde sit habenda, sicut aeneus Mosi serpens, qui speciem
 quidem serpentis per omnia servat, sed totus est sine vita, sine motu, sine
 veneno, sine morsu. Ita iusti visi sunt oculis insipientium mori, illi autem
 sunt in pace, similes sumus morientibus, nec alia est species nostrae mortis
 quam aliorum, res tamen alia est: nobis enim mortua est mors. Ita et omnes
 aliae passiones similes sunt passionibus aliorum, sed specie tantum, verum
 reipsa passiones nostrae sunt impassibilitatis initia, sicut mors initium vitae.
 Atque hoc est quod Iohan. viij. dicit: Qui sermonem meum servabit, non
 videbit mortem in aeternum. Quomodo non videbit? quia moriens vitam
 incipit, ita prae vita, quam videt, mortem videre non potest. Hic enim nox
 sicut dies illuminatur, dum clarior est lux vitae incipientis quam mortis
 desinentis. Haec omnibus qui credunt in Christum rata sunt, secus incredulis.

Proinde si tuniceam Christi, vasa, hydrias et quaecumque tandem Christus
 tetigit et quibus usus est pro dulcissimis reliquiis tanquam suo tactu conse-
 cratis exoscularis, diligis, amplecteris, Cur non multo magis poenas, mala

mundi, ignominiam et mortem non solum eius tactu consecrata sed etiam sanguine eius purissimo tineta et benedicta, deinde voluntate cordis et summa coartante charitate amplexata diligis, amplecteris, oscularis, praesertim cum in his multo sint tibi maiora merita, praemia, bona, quam in illis reliquiis, 5 Siquidem in his victoria mortis et inferni et omnium peccatorum tibi paratur, in illis nequaquam. O si cor liceat Christi intueri, quando in cruce pendens artabatur, ut mortem redderet mortuam et contemptibilem, quam pro timidis et mortem poenasque horrescentibus ardentem et suaviter mortem et poenas amplexatus fuit, quam libenter hunc calicem aegrotis praebeat, ut bibere et 10 ipsi non vereremur, dum nihil illi mali sed tantum resurgendo boni contigisse cernimus, sine dubio fieret illa prima myrrha, stillantibus eius labiis et verbis Christi eam commendantibus, inexcelsissima et dulcissima sicut odor et species liliorum. Sic et Petrus i. Pe. iiij. Christo in carne passo et vos eadem cogi- 1. Petr. 4, 1. tatione armamini, Paulus Heb. xij. Recogitate eum, qui talem sustinuit a Scbr. 12, 3. 15 peccatoribus contra seipsum contradictionem, ut non fatigemini animis vestris deficientes.

Itaque si in prioribus spectris adhuc infra et iuxta nos positis malum didicimus tolerare patienter, certe in hoc ultimo iam supra et extra nos po- siti, in Christum rapti, omnibus malis superiores facti, non modo toleranda 20 nobis sunt, sed amanda, optanda, quaerenda. Atque ab hoc affectu quo quisque remotior est, eo minus in ipso Christi passio valet, sicuti fit in iis qui signis et armis Christi utuntur adversus mala et mortem, ne patiantur neve moriantur, omnino contrariis studiis Cruci et morti Christi. Quare in hoc septimo spectro necesse est absorberi et consumi quicquid malorum passi 25 fuerimus, ut iam non modo non doleat sed et delectet, si tamen imago ista penetret corda nostra et insideat animi interiori affectui.

Haec de priore Tabella.

Sequitur posterior.

Alteri Tabellae sua quoque spectra septem danda sunt, contraria prioribus, quorum primum de bono interno, Secundum de 30 futuro, Tercium de praeterito, Quartum de inferno, Quintum de sinistro, Sextum de dextro, Septimum de superno.

Caput primum de spectro primo, quod est bonum internum.

Et quis vel sola haec bona numeret, quae quisque in sua persona pos- 35 sidet? Primo corporis dotes quantae sunt! forma, robur, valetudo, vivacitas sensus, quibus in masculo accedit nobilissimus sexus, quo multis rebus tum privatis tum publicis gerendis et egregiis facinoribus idoneus est, a quibus mulier aliena est. Quid vero magni est, si his donis optimis decem, viginti,

15 fatigem in animis A

26 insideat ed. Erl.

27 priori F

triginta annis eum voluptate dono dei sis usus et in uno horum aliquando vel decem diebus labores? Nebulones proverbio dicunt 'Es ist umb ein bosc stund zuthum' et iterum 'Ein gutt stund ist eyner posen werdt'. Quid nobis faciendum, qui multas horas bonas accipimus et ne una quidem ferre volumus malum? Videmus ergo, quantis obruimur bonis dei, et quam paucis vix tangamur malis, saltem nostrum plurimi.

His bonis non contentus optimus deus adiecit divitias, copias omnium rerum, si non omnibus certe multis, et his potissimum, qui infirmi sunt ad ferenda mala. Nam (ut prius dixi) quibus minus dat rerum aut corporis, plus dat animi, ut sint omnia aequalia et ipse iustus index omnium. Neque enim adeo consolantur multae divitiae quam ineundus animus. Post haec quibusdam prolem, summam (ut dicitur) voluptatem, potestatem, principatum, honorem, famam, gloriam, favorem &c. quibus si detur longo tempore frui, immo etiam parvo, facile suadebunt, quid faciendum sit in parvulo malo.

Animi vero bona his omnibus praestantiora, ingenium, scientia, iudicium, facundia, prudentia, atque in his sicut in caeteris quoque temperat suae administrationis aequalitatem, ut quibus plus contulit, non ideo aliis eos praetulit, quibus horum vice animi maiorem vel pacem vel hilaritatem contulit. In his autem omnibus cum gratitudine attendenda est largissima dei manus atque nostra infirmitas consolanda, ut in multitudine et magnitudine bonorum non miremur, si misceatur aliquid acerbitatis, quandoquidem et voluptuariis hominibus neque assatura sine salsamento neque ullus ferme cibus gratus est, qui non acerbior quopiam sapore sit vel natus vel conditus: adeo perpetua et sola dulcedo intoleranda res est, ut et ille recte dixerit 'Omnis voluptas assiduitate sui fastidium parit', et alius 'Labor est demum ipsa voluptas', scilicet quod haec vita impotentior sit quam ut sine malorum temperatura solis bonis frui possit prae nimia abundantia bonorum. Unde et proverbium illud natum, Oportere ossa esse robusta, quae ferant dies bonos, quod ego proverbium saepius consyderans admiratus sum, quam miram et veram sententiam habeat, ut vota hominum contra vota pugnent, qui non nisi bonos dies quaerant, quos tamen adeptos minus ferre queant quam malos.

Quid enim in his deus nobis commendat nisi quod in ipsis etiam inimicis crucis mirabilis sit Crux, ut non secus illius reliquiis oporteat omnia temperare et sanctificare, ne pereant, quam carnes sale condire, ne verminent? ut quid ergo hanc temperaturam a deo missam non libentissime acceptamus, quam, nisi ille mitteret, impotens nostra voluptatum et bonorum vita sponte accerseret? Ita fit, ut videamus, quam vere de deo dixerit Sapiens: Qui attingit a fine usque ad finem fortiter et disponit omnia suaviter. Si enim haec bona inspicimus, apparebit verum esse illud quoque Mosi Deutr. xxxij. Portavit eum in humeris suis, circumduxit eum et custodivit quasi pupillam

Weish. 8, 1.

5. Mojs. 32, 10 f.

oculi. Quibus possumus obstruere os eorum, qui huius vitae plura mala quam bona inesse ingrati garrunt, cum bona et suavitatis infinita commoda non desint, sed desint, qui intelligant cum illo qui dixit: Misericordia domini Ps. 33, 5.
 plena est terra, et iterum: Et laudis eius plena est terra, et ps. ciiij. Impleta Ps. 6, 3.
 5 est terra possessione tua: delectasti me, domine, in factura tua. Hinc quot- Ps. 101, 24.
 tidie canimus in missa 'Pleni sunt coeli et terra gloria tua'. Cur hoc? quia multa bona, unde laudetur, verum ab iis dumtaxat, qui vident hanc plenitudinem: sicut enim de malis spectro primo diximus, tantum est malorum cuique, quanta eorum opinio et cognitio, Ita et bona, licet undique nos
 10 petant et obruant, tamen tanta sunt, quanta aestimantur. Nam cuncta quae 1. Reg. 1, 31.
 fecit deus sunt valde bona, non tamen talia ab omnibus agnoscuntur. Quales illi erant ps. lxxvij. Et pro nihilo habuerunt terram desyderabilem. Ps. 78, 1 ff.
106, 24.

Huius spectri exemplum pulcherrimum et eruditissimum nobis praebet Iob, qui ablatis bonis omnibus dixit: Si bona suscepimus de manu domini, Iob 2, 10.
 15 mala quare non sustineamus? Vere verbum aureum et potens in tentatione consolatio, Siquidem et ipse non solum patiebatur, sed ab uxore sua tentabatur ad impatientiam dicente illi: Adhuc permanes in innocentia tua? Iob 2, 9.
 Benedic domino et morere, quasi diceret 'manifestum est, quod non sit deus, qui sic te derelinquit: cur ergo in illum confidis ac non potius negato et sic
 20 maledicto eo mortalem te agnoscis, cui post hanc vitam nihil reliquum sit?' Haec et similia et unicuique sua suggerit uxor (id est sensualitas) in tentatione, quia sensus non sapit quae dei sunt.

Verum haec omnia sunt corporalia bona, communia omnibus: Christianus vero aliis longe melioribus pollet internis bonis, id est fide Christi, de qua
 25 dictum est ps. xliij. Omnis gloria eius filiae regis ab intus in fimbriis aureis Ps. 45, 14 f.
 circumdata varietate. Sient enim de primi spectri malo diximus, Nullum esse tantum in homine malum posse, quod pessimum sit eorum, quae in ipso sunt, ita optimum bonorum, quod in Christiano est, ipse non potest videre: si enim sentiret, mox in coelo esset, cum regnum coelorum (ut Christus ait) Luc. 17, 21.
 30 intra nos sit. Habere enim fidem est veritatem et verbum dei habere, Habere verbum dei est deum omnium factorem habere. Quae bona, quanta sunt, si animae revelarentur, in momento e corpore solveretur prae nimia abundantia suavitatis, unde recte caetera bona quae diximus sunt velut monitoria eorum bonorum quae intus habemus, quae nobis per illa vult commendata, quod
 35 haec vita non sustineat ea revelari, sed misericorditer a deo absconduntur, donec creverint in perfectum suum modum, Non secus ac pii parentes filiis suis quandoque ludiera et minuta donaria donant, quibus animos filiorum alliciant ad spem maiorum.

Ostendunt tamen se nonnunquam et prodeunt foris, dum exhilarata
 40 conscientia gaudet in fiducia dei, libenter de eo loquitur, cum suavitate verbum

eius audit, prompta et incunda fit ad serviendum ei, ad bona opera, ad ferenda mala &c. Quae omnia sunt indicia latentis ibi infiniti et incomparabilis boni, quod has guttulas et stillas parvas foras mittit tenui scaturigine, quamvis nonnunquam fiat, ut contemplatricibus animabus latius reveletur, ita ut absorptae nesciant ubi fuerint. Qualia S. Augustinus et mater sua de se confitentur et multi alii. 5

**Caput secundum de spectro secundo,
quod est bonum futurum seu ante se.**

His qui Christiani non sunt de futuris bonis parum potest solatii dari in suis malis, quod incerta sunt omnia, quanquam in hoc sit magni tumultus autor ille affectus, qui spes vocatur, celebris, quo invicem humana consolatione iubemur sperare meliora, quo grandia molimur in incertum frequentissime, immo semper falsi, sicut Christus de eo in Evangelio Luc. xij. docet, qui animae suae dixit: Destruam horrea mea et faciam ampliora, et dicam animae meae 'requiesce, ede, bibe, epulare, anima mea, habes multa bona in plurimos annos', dixit autem illi deus: Stulte, hac nocte repetent animam tuam a te, et quae parasti, cuius erunt? Sic est, qui thesaurizat et non est in deum dives. 10 15

Quanquam nec sic deus reliquerit filios hominum, quin hoc affectu mali amovendi et boni accessuri eos soletur, licet incerti sint de futuris, certi tamen sperant, quo interim sustententur, ne desperationis malo adiecto praesens malum non ferant et peiora faciant. Quare et ipse affectus spei eiusmodi donum dei est, non quod eo velit eos niti, sed moneri ad spem solidam, quae est in ipsum solum. Ideo enim longanimitas est, ut adducat eos ad poenitentiam, ut Ro. ij. dicit, nec sinit statim et omnes falli hac fallaci spe, si quo modo redeant ad eor et vere sperent. 20 25

Christianis vero praeter haec bona dupla sunt maxima bona certo futura, sed per mortem et passiones, Siquidem et ipsi gaudent communi illa spe incerta finiendi mali praesentis et augendi boni contrarii, quanquam id non adeo eurent quam quod bonum suum proprium augetur, quod est veritas in Christo, in quo promovent de die in diem, propter quod et vivunt et sperant. Sed ultra haec dixi, duo maxima futura habent in morte: Primum, quod morte finitur universa huius vitae malorum tragoedia, sicut scriptum est: Preciosa in conspectu domini mors sanctorum eius, et iterum: In pace in idipsum dormiam et requiescam, et: Iustus, si morte praeeoccupatus fuerit, in refrigerio erit, ubi contra impiis Mors initium est malorum, sicut dicit: Mors peccatorum pessima, et: Virum iniustum mala capient in interitu. Sic Lazarus consolabitur, qui recepit hic sua mala, ubi epulo cruciabitur, quia 30 35

2 indicia fidelia latentis F umb ed. Erl.

5 Qualis F

8 quod bonum est futurum F

10 sunt eis omnia F

recepit hic sua bona. Sic fit, ut Christianus, sive moriatur sive vivat, semper melius habeat: adeo beata res est esse Christianum et in Christum credere. Unde Paulus dicit: Mihi vivere Christus est et mori lucrum, et Ro. xliij. ^{38m. 1, 21. 916m. 14, 8.} Qui vivit, domino vivit, qui moritur, domino moritur: sive ergo vivimus sive morimur, domini sumus. Hanc securitatem Christus nobis obtinuit, quod mortuus est et resurrexit, ut dominus esset vivorum et mortuorum, potens nos facere securos tam in vita quam in morte, sicut ps. xxij. dicit: Si ambulem in medio umbrae mortis, non timebo mala, quoniam tu mecum es. Quod si hoc lucrum mortis parum movet, signum est, fidem Christi infirmam in nobis esse, quae precium et lucrum bonae mortis non satis aestimat aut bonam esse mortem nondum credit, impediens scilicet nimium adhuc vivace veteri homine et sapientia carnis. Conandum itaque est, ut ad mortis hoc beneficium cognoscendum et amandum promoveamur. Magna res est mortem, quae aliis maximum malorum est, maximum luernum nobis fieri, Et nisi hoc Christus nobis praestitisset, quid dignum tanto impendio suiipsius fecisset? divinum opus est plane quod fecit: ideo non ulli mirum quod mortis malum fecerit optimum.

Proinde mors iam mortua est fidelibus nihilque habet terribile praeter speciem et larvam, Non secus ac serpens occisus habet quidem speciem priorem terribilem, revera tamen sola species ibi est et mortuum malum ac iam innoxium. Immo sicut Num. xxi. Serpentem aeneum iussit erigi, cuius ^{4. 276i. 21, 5 f.} aspectu vivi serpentes peribant, ita et mors nostra fidelissimo intuitu mortis Christi perit ac iam non apparet nisi figura quaedam mortis. Adeo nobis infirmis pracludit misericordia dei his pulchris figuris, ut, mortem quoniam non oportet auferri, tamen usque ad speciem solam virtutem eius evacuet, ob quam rem et somnus potius vocatur in scripturis quam mors.

Alterum bonum mortis, quod non solum finit mala poenarum huius vitae, sed, quod praestantius, finem ponit vitiis et peccatis, quod animabus fidelibus longe plus mortem reddit optabilem, ut diximus supra, quam iam dictum bonum, Siquidem mala animae, quae sunt peccata, incomparabiliter peiora malis corporis sunt. Quae sola, si saperemus, nobis mortem amabilissimam facerent. Si autem non faciunt, signum est, quod mala animae nostrae non satis sentimus nec odimus. Cum ergo haec vita sit periculosissima, undique lubrico peccato nobis insidiant, deinde nec sine peccato vivere possimus, optima mors ab his periculis nos solvit et peccatum penitus abseindit a nobis, unde in laudem iusti Sap. iij. perorat: Placens ^{2816h. 4, 10 ff.} deo, factus dilectus et vivens inter peccatores translatus est. Raptus est, ne malitia mutaret intellectum eius, aut ne fictio deciperet animam illius.

3 Ro. xv. AF; auch Spälatin's Übersehung giebt Röm. 15. an 16 non illi A und ed. Erl., wie auch Spälatin gelesen 22 serpentis A mors nostra fidei et firmo intuitu F; Spälatin ist obiger Lesart gefolgt 23 praestantius est, finem F 35 possumus A und ed. Erl. 37 Deo factus, dilectus F

Fascinatio enim nugacitatis obscurat bona et inconstantia concupiscentiae transvertit sensum sine malitia (o quam haec vera sunt et assidua!). Consummatus in brevi explevit tempora multa: placita enim erat deo anima illius, propter hoc properavit educere illum de medio iniquitatis.

Ita (misericordia dei) mors, quae homini peccati poena fuit, Christiano peccati finis et vitae ac iusticiae inicium facta est: quocirca qui vitam et iustitiam amat, ministram et officinam earum mortem non exhorreat sed amet necesse est, Alioquin nec ad vitam nec ad iustitiam unquam perveniet. Qui
Mattth. 6, 10. vero non potest, oret deum ut possit. Nam ideo docemur dicere 'fiat voluntas tua', quia nos eam ex nobis facere nequimus, qui potius mortem timentes mortem et peccatum amamus quam vitam et iustitiam diligamus. Nam quod mortem deus in peccati occasum ordinavit, hinc quoque colligi licet, quod
1. Noë. 2, 17. Adae statim post peccatum imposuit mortem velut emendam peccati, atque id antequam eieceret de Paradyso, ut nobis ostenderet mortem nihil mali sed omne bonum nobis operari, quando in Paradyso tanquam poenitentia et satisfactio imposita est. Verum est enim, quod mors invidia diaboli intravit in orbem terrarum, sed hoc eximiae et divinae bonitatis fuit, mortem sic ingressam non sinere tantum nocere sed apprehensam in peccati poenam et mortem mox ab initio sui ordinare.

Hoc enim significavit, quod cum mortem Adae in praecepto praedixisset, non tamen postea tacuit, sed denuo mortem imposuit ac rigorem praecepti temperavit, immo ne meminit quidem mortis ulla syllaba, sed dixit solum
1. Noë. 3, 19. 'pulvis es, et in pulverem reverteris' et 'donec revertaris in terram, de qua sumptus es', quasi iam tunc odio habens mortem, quam nec nominare dignaretur iuxta illud 'Quoniam ira in indignatione eius et vita in voluntate eius', Ita visus loqui, quod, nisi mors necessaria fuisset ad peccati abolitionem, ipsam nec scire nec nominare, nedum imponere voluisset. Adeo scilicet contra peccatum, quod mortem operatum est, rursus aemulatio divina non aliud quam ipsam mortem armat, ut hic videas illud poete¹: Necis artificem arte perire sua, et peccatum a suo fructu proprio perdi et morte quam genuit occidi, sicut viperam a sua prole. Hoc est pulcherrimum spectaculum, videre, quomodo peccatum non alieno sed suo proprio opere perditur, suo gladio
1. Sam. 17, 51. iugulatur et velut Goliath suo gladio caput amputatur. Nam et Goliath figura fuit peccati, terribilis gygas omnibus excepto parvulo David, id est Christo, qui solus eum prostravit et, abscisso capite proprio illius gladio, iam
1. Sam. 21, 9. meliorem non esse gladium dicit quam Goliath. i. Reg. xxi.

Si ergo haec gaudia virtutis Christi et dona eius gratiae meditemur, quid nos torquebit malum parvulum, quando in tam magno malo futuro tam magna bona videmus?

11 diligemus F

19 initio suo F

35 abscisso ed. Erl.

¹) Quid.

**Caput tertium de tercio spectro,
quod est bonum praeteritum seu post se.**

Huius boni facilis est consyderatio ex spectro suo contrario de praeterito malo: tamen inuenimus consyderantem. In hac re eximius est artifex
 5 B. Augustinus in suis confessionibus, ubi pulcherrime recitat dei beneficia in se ab utero matris suae. Idem facit insignis psalmus cxxxviiij. 'Domine, Ps. 139, 1 ff.
 probasti me', ubi inter caetera providentiam dei super se miratus dicit: Intellexisti cogitationes meas de longe, semitam meam et funiculum meum
 10 investigasti, quasi dicat 'Quicquid ego unquam cogitavi, quicquid operatus fui, et quantum essem consecreturus ac possessurus, iam video, quam non mea
 industria gesta sunt sed tua cura longe ante haec ordinata, denique omnes vias meas praevidisti', Et non est sermo in lingua mea: ubi tunc? in potestate tua.

Haec discimus experientia propria: si enim vitam praeteritam recolimus,
 15 nonne stupor est nos talia cogitasse, voluisse, fecisse, dixisse, qualia nos nec praevidere potuimus? quam longe alia gessissemus, si nostro libero arbitrio relictis fuissetus! Id quod nunc primum intelligimus, tam praesentem scilicet curam dei, tam constantem sollicitudinem eius super nos fuisse cernimus, ut nec loqui nec velle nec cogitare potuerimus, nisi quod ille dedisset,
 20 Sicut Sap. vii. dicit: In manu enim illius et nos et sermones nostri, et Paulus: Act. 7, 16.
 Qui operatur omnia in nobis. Quin ergo pudescimus insensati et duricordes, 1. Cor. 12, 6.
 qui propria experientia docti videmus, quam sollicitus pro nobis fuerit in hanc horam dominus et omnia bona nobis dederit? Needum possumus eandem nostri curam ei in parvulo praesenti malo tradere, ac ita facimus,
 25 quasi ille nos reliquerit aut relinquere ullo modo possit? Non sic ps. xxxix. Ps. 40, 18.
 Ego vero egenus et pauper, dominus sollicitus est mei, ubi B. Augustinus: Habeat curam tui qui fecit te: qui habuit curam tui, antequam esses, quomodo non habebit curam, cum iam hoc es, quod voluit ut esses? At nos imperium cum deo divisum accipimus: illi tribuimus, quod fecerit nos, atque
 30 idipsum tamen vix aut tepide, nobis arrogamus curam nostri, quasi ille fecerit nos et mox abierit relictis nobis in nostra manu regendis.

Quod si nobis nostra obstant sapientia et consilia, ut hanc curam dei super nos non videamus, dum forte multa evenerint secundum nostra proposita, redeamus cum ps. cxxxviiij. ad nostrum intuitum: Non est occultatum Ps. 139, 15.
 35 os meum a te, quod fecisti in occulto (id est, ossa mea in ventre matris tu videbas et formabas, quando ego nondum eram, quando mater mea nondum sciebat, quid fieret in ea) et substantia mea in inferioribus terrae (id est, figura seu forma corporis mei in visceribus infimis matris meae etiam non

2 praeteritum seu ante se A und ed. Erl. praeteritum post se F (obige Leſart iſt Kon-
 jeſtur) 4 tantum inuenimus F 9 q. d. AF quasi diceret ed. Erl. 11 gesta sint ed. Erl.
 23 omnia nobis bona dederit ed. Erl. 27 f. Non tui qui biſ non habebit curam ſchlt in F
 34 ps. cxviiij. AF Psal. 118. ed. Erl. (ridtſig ſchon Epſalatin) occultatum F 35 in oculo F

fuit tibi abscondita, quia formabas tu eam). Quid enim his verbis vult nisi ingenti hoc exemplo nobis ostendere, quam deus nostri sine nobis semper curam habnerit? Quis enim potest gloriari se cooperatum, ut formaretur in utero? Quis dedit matri curam, ut lactaret, foveret, amaret et omnia illa materna officia exhiberet, cum nos necdum sentiremus vitam nostram, denique quorum, nisi in aliis similia facta videntes crederemus et nobisem facta esse, nihil sciremus nec memores essemus, cum haec non aliter nobis impensa sunt quam si dormientibus, immo mortuis ac potius nondum natis impenderentur, quantum ad nostram pertinet notitiam?

Ita videmus, quam sine nobis nos excipiant divinae miserationes et consolationes. Adhuc dubitamus aut etiam desperamus, nostri curam illi usque hodie esse. Si quem haec experientia non erudit nec movet, nescio quid erudire et movere possit. Hanc enim videmus passim in omnibus infantulis praesentissime nobis expositam, ita ut nostrae insipientiae et duritiae tot exempla proposita merito nobis debeant esse magno pudori, si dubitemus vel levissimum bonum vel malum sine singulari cura dei nobis contingere. Sic B. Petrus i. Pe. v. Omnem sollicitudinem proicientes in eum, quoniam ipsi est cura de vobis. Et ps. xxxvi. Iacta super dominum curam tuam, et ipse te eruet. Et B. Augustinus ad animam suam in Confessionibus: Quid super te stas et non stas? proiice te in eum: non enim subtrahet manum, ut ruas. Et iterum i. Pe. iiij. Itaque et hii, qui patiuntur secundum voluntatem dei, fidei creatori commendent animas suas in benefactis.

O siquis hac ratione deum suum cognosceret, quam securus, quam quietus, quam incundus ageret! Hic vere deum haberet, sciens certo, omnia sua, quaecunque illa essent, illius suavissima voluntate disponente sibi obtigisse et obtingere. Stat firma sententia Petri 'ipsi est cura de vobis'. Quid hoc verbo dulcius audire possumus? 'ideo proiците omnem, inquit, sollicitudinem in eum'. Quod si hoc non facimus et nos ipsi pro nobis solliciti sumus, quid aliud facimus quam quod et dei curam impedire conamur, et simul nobis aetatem nostram tristem, laboriosam, auxiam multis timoribus, curis, tumultibus facimus? atque id frustra: nec enim quicquam his promovemus salubriter, sed, ut Ecclesiastes dicit, haec vanitas est vanitatum et afflictio spiritus: nam et idem libellus totus in hanc experientiam loquitur, ut qui multa pro se tentaverit et in omnibus tamen non nisi laborem, vanitatem et afflictionem spiritus invenerit, Ita ut concludat, donum dei esse, siquis edat et bibat et laetetur cum uxore sua, id est, sine sollicitudine vixerit deo commendata cura sui. Quare et nos nulla alia super nos sollicitudine solliciti esse debemus, quam ne super nos solliciti simus et deo curam nostri rapiamus. Caetera ex spectro contrario (ut dixi) et ex recordatione totius vitae praeteritae quilibet facile sibi comparabit.

2 sive nobis A
feh't in F quod Dei F

28 et nos ipsi pro nobis solliciti sumus feh't in F

29 aliud

**Caput quartum de spectro quarto,
quod est bonum infernum seu infra nos.**

Hucusque bona vidimus quae nostra sunt et in nobisipsis: deinceps
 ea quae in aliis et extra nos posita sunt videamus. Quorum primum est
 5 in his qui infra nos sunt, id est mortui et damnati. Sed mirum quid boni
 in mortuis et damnatis possit inveniri? Verum tanta est ubique divinae
 bonitatis virtus, ut in summis malis etiam bona det videre. Conferimus
 autem illos primum ad nos, tunc videmus inaeestimabilia nostra luera, sicut
 facile ex contrario malorum spectro accipi potest. Nam quanta illic mortis
 10 et inferni mala in eis videmus, tot sine dubio luera nostra videmus, tantoque
 maiora, quanto illorum mala fuerint maiora. Quae omnia non sunt levi
 corde contemnenda, quia misericordiam dei magnificentissimam nobis vehe-
 ementer commendant. Et periculum est, si haec parvi duxerimus, ingrati
 inveniamur, simul cum illis damnandi aut peius cruciandi, propterea quantum
 15 illos dolere et ululare viderimus, tanto magis de dei bonitate in nos gaudere
 debemus, iuxta illud Isa. lxy. Ecce servi mei comedent, et vos esurietis. *Scilicet. 65, 13 ff.*
 Ecce servi mei bibent, et vos sitietis. Ecce servi mei lactabuntur, et vos
 confundemini. Ecce servi mei laudabunt prae exultatione cordis, et vos
 clamabitis prae dolore cordis et prae contritione spiritus ululabitis, et di-
 20 mittetis nomen vestrum in iuramentum electis meis &c. Denique, ut dixi,
 exempla male morientium et damnatorum (sicut et B. Gregorius in dialogo
 refert) nobis ad monitorium et bonum eruditionis proficiunt, ut foelix sit,
 quem faciunt aliena pericula cautum. Hoc sane bonum, quia vulgariter
 notum est, parum movet, cum sit tamen inter maxima numerandum et his
 25 qui sensato sunt corde non modica existimatione probatum, cum huc vergat
 magna pars sacrae totius scripturae, videlicet ubi de ira, iudiciis, commi-
 nationibus dei docetur. Quas saluberrimas doctrinas miserrimorum exempla
 nobis saluberrime confirmant, quae tunc primum efficacia sunt, si illorum
 qui ea ferunt affectum induti fuerimus, ac velut in loco et persona eorum
 30 simus: tunc enim movebunt et monebunt nos ad laudem bonitatis dei, qui
 nos ab his servavit.

Conferimus vero illos etiam ad deum ipsum, quo divinam iustitiam in
 eis videamus. Hoc etsi arduum est, tamen conandum est. Nam cum sit
 deus iustus iudex, iustitiam eius diligere et laudare oportet, atque ita in deo
 35 gaudere etiam tunc, quando malos male perdit in corpore et anima, quia in
 his omnibus summa sua et ineffabilis iustitia lucet. Itaque infernus quoque
 plenus est deo et summo bono non minus quam coelum. Iustitia enim dei
 ipse deus est, deus vero summum bonum est. Quare ut misericordia, ita et
 iustitia eius seu iudicium summe amandum, laudandum, praedicandum est.

Ps. 58, 11. Hoc sensu David dicit: Laetabitur iustus, cum viderit vindictam, manus suas
 lavabit in sanguine peccatoris. Hac ratione prohibuit dominus Samuelem
 1. Sam. 16, 1. i. Reg. xvi. ne amplius Saulem lugeret, dicens: Usque quo tu luges Saul,
 cum ego proiecerim eum, ne regnet super Israel? Quasi diceret 'adeo ne
 voluntas mea tibi displiceat, ut hominis voluntatem mihi praeferas?' Denique 5
 Ps. 68, 6. haec est illa vox laudis et gaudii per totum psalterium, quod dominus sit
 index viduarum et pater orphanorum, quod facturus sit vindictam pauperum
 et indicium inopis, quod confundentur inimici, perdentur impii, et multa
 similia. Quod si quis generationi illi sanguinum, quae occidit iustos, etiam
 filium dei, et impiorum emulo velit stulta misericordia compati, iam inve- 10
 niatur eorum congaudere iniquitati et probare ea quae gesserunt, dignus qui
 cum eis similiter pereat, quorum peccata nolit vindicari, audietque illud
 2. Sam. 19, 6. ij. Reg. xix. Diligis odientes te et odio habes diligentes te. Sic enim Ioab
 ad David dicebat, quando Absalom, impium homicidam suum, nimis lugebat.
 Quare in hoc spectro congaudendum est universae sanctorum pietati et 15
 iustitiae dei, quae persecutores pietatis instissime punit, ut liberet suos electos
 ab eis. Atque ita vides non parva sed summa bona in mortuis et damnatis
 lucere, Nempe vindicatam omnium sanctorum iniuriam et tuam quoque, si
 iustus es cum eis. Quid ergo mirum, si et per tuum praesens malum vin-
 dicet hostem tuum, id est peccatum corporis tui? immo gaudendum tibi in 20
 hoc officio optima iustitiae dei, quae etiam te non rogante pessimum tuum
 hostem, id est peccatum tuum in teipso, sic occidit ac perdit. Cui si com-
 patiaris, amicus peccati et hostis iustitiae in te operantis invenieris, quod
 2. Sam. 19, 6. tibi summe cavendum sit, ne tibi quoque dicatur 'Diligis odientes te et odis
 diligentes te'. Sicut ergo iustitiae in tuum peccatum saevienti cum gaudio 25
 congratulari debes, ita eidem congratuleris in peccatores, omnium ac dei
 hostes, sevient. Vides itaque in summis malis summa bona videri et laetari
 nos posse in summis malis, non propter ipsa mala sed propter summam
 bonitatem iustitiae nos vindicantis.

Capitulum quintum de spectro quinto, quod est bonum sinistrum seu ad sinistram.

30

Adversarii hic sunt in vita adhuc positi (nam praecedente de eis iam
 damnatis ac daemonibus assimilatis consideramus): hos alio affectu intueri
 decet videndaeque duplicia eorum bona. Primum quod temporalibus abundant,
 ita ut prophetae quoque eorum bonis prope commoti sint ad invidiam, ut 35
 Ps. 73, 3. ps. lxxij. Mei pene moti sunt pedes, pene effusi sunt gressus mei, quia zelavi

13 Zu der ed. Erl. ist ij. Reg. xix. geändert in 2. Sam. 19. während 3. 3 die Form des
 Citats unangetastet geblieben 19 iustus est A (Spalatin hat wie oben gelesen) et fehlt in F
 20 congaudendum ed. Erl. 21 optimo F 23 amicum F 25 servienti A und ed. Erl.
 (wie oben scheint auch Spalatin gelesen zu haben) 26 hominum statt omnium F (Spalatin:
 „aller ding“) 30 Caput ed. Erl. 33 assimilatis F consideravimus ed. Erl.

super iniquos pacem peccatorum videns, et infra: Ecce ipsi peccatores et ps. 73, 12
abundantes in saeculo obtinuerunt divitias. Hier. xij. Iustus quidem es tu, Ser. 12, 1.
domine, si disputem tecum: veruntamen iusta loquar ad te 'Quare via im-
piorum prosperatur? Bene est omnibus qui praevarecantur et inique agunt'.

- 5 Cur enim tanta super eos bona effundit gratis et perdit, nisi ut nos
soletur et ostendat, quam bonus sit iis, qui recto sunt corde, ut idem ps. lxxij. ps. 73, 1.
dicit? Qui malis tam bonus est, quantomagis bonis bonus erit! nisi quod
malos nullo malo vexat, bonos vero multis malis tentat, ut non tantum in
bonis praesentibus sed in absconditis quoque et futuris enim agnoscant esse
10 bonum sibi dicantque eum eodem psalmo: Mihi vero adhaerere deo bonum ps. 73, 28.
est, ponere in domino spem meam, quasi dicat 'Et si aliquid patiar, quo illos
liberos video, tamen confido, quod mihi deus multo magis bonus sit quam illis'.
Atque ita bona visibilia malorum nobis incitabulum sunt sperandi bona in-
visibilia et contemnendi mala quae patimur, non secus ac Christus Mat. vi. Matth. 6, 26ff.
15 nos volatilia coeli et lilia agri respicere iubet, dicens: Si ergo foenum, quod
hodie est et eras in elibanum mittitur, deus sic vestit, quantomagis vos
modicae fidei! Quare ex collatione bonorum, quibus mali abundant, et mali,
quod nos patimur, fides nostra exercetur et consolatio in deum (quae sola
sancta est) paratur: adeo necesse est omnia cooperari in bonum sanctis. Röm. 8, 28.
20 Alterum bonum, quod multo mirabilius, quod eorum mala nobis bona
sunt, deo sic nos curante. Nam et si peccata eorum sint scandala infirmi-
oribus, firmioribus tamen sunt virtutis exercitium et occasio pugnae maiorisque
meriti. Beatus enim vir, qui suffert tentationem, quoniam, cum probatus Jac. 1, 12.
fuerit, accipiet coronam vitae. Quae vero maior tentatio quam multitudo
25 illa pessimorum exemplorum? Denique hinc mundus unus hostium appel-
latur sanctorum dei, quod suis illecebris et impiis operibus nos irritat, pro-
vocat, allicit de via dei in viam suam, sicut Gen. vi. Viderunt filii dei filias 1. Moï. 6, 2.
hominum, quod essent pulchrae, et caro facti sunt, et Numeri xxv. Filii 4. Moï. 25, 1ff.
Israel ceciderunt cum filiabus Moabitarum, ita ut salutare sit nos semper
30 aliquo incommodo premi, ne mundi scandalis offensi ruamus et peccemus
nos infirmi. Sic Lot commendatur a Petro ij. Pet. ij. quod a Sodomitaram 2. Petr. 2, 7.
pessimis exemplis multa passus sit, ut in iustitia sua per haec promoverit.
Necesse est ergo, ut haec scandala veniant, quae operentur nobis pugnam Matth. 18, 7.
et victoriam: ve tamen mundo a scandalis! Si autem in peccatis aliorum
35 tanta nobis bona proenrat deus, quanto magis in nostro incommodo
nobis bonum operaturus toto corde credi debet, etsi sensus et caro aliud
indiciet!

Non minus boni nobis mundus confert ex altero malorum suorum la-
tere, quod est adversitas. Nam quos illecebris non potest devorare et scan-

6 Psal. lxij. F 9 et in futuris ed. Erl. 11 q. d. AF quasi diceret ed. Erl.
20 mirabilius est, quod F 29 cum filii Moabitarum A

dalīs sibi incorporare, passionibus conatur a se expellere et malis poenarum exturbare, semper aut insidias per peccatorum exemplum aut furias per poenarum tormentum intentans. Haec est enim Chymera monstrum, cuius caput virgineum et blandum, venter leoninus et truculentus, cauda serpentina et mortifera, quia finis mundi tam voluptatis quam tyrannidis venenum et mors sempiterna. Sicut ergo in peccatis mundi foecit nos dens bona nostra invenire, ita ut et persecutiones eius non sint frustra et ociosae, ordinantur nobis ad incrementum bonorum nostrorum, ut hoc ipso quo nobis nocent eogantur prodesse, sicut B. Augustinus de parvulis ab Herode necatis dicit: Nunquam potuisset tantum profuisse obsequio, quantum profuit odio. Et B. Agatha gloriabunda ad carcerem tanquam ad epulas ivit, eansans in hunc modum: Nisi corpus meum foeceris a carnificibus tuis bene contrectari, non potest anima mea eum palma ad paradysum introire, sicut granum, si non exuta fuerit theea eius et in area fortiter percutiatur, non reponitur in horreum.

Sed quid hic modica loquimur, cum in hanc rem tota scriptura, omnium patrum scripta et dieta, omnium sanctorum facta et gesta videamus consonare, Esse eos utilissimos credentibus qui sunt eis nocentissimi, modo recte ferantur? ut Petrus i. Pe. iij. Et quis est qui vobis noceat, si boni emulatores fueritis? ps. lxxxviiij. Nihil proficiet inimicus in eo, et filius iniquitatis non apponet nocere ei. Quomodo non nocet, cum saepius etiam occidat? quia scilicet nocendo maxime prodest. Ita videmus undique nos in mediis bonis habitare, si prudentes sumus, simul tamen in mediis malis: adeo omnia sunt mire temperata divinae bonitatis magisterio.

Caput sextum de spectro sexto, quod est bonum dextrum seu ad dextram.

Haec est Ecclesia sanctorum, nova creatura dei, fratres et amici nostri, in quibus nihil nisi bonum videmus, non nisi consolationem, non semper quidem oculis carneis (nam sic in contrario spectro sunt malorum) sed oculis spiritualibus. Quanquam et illa eorum bona, quae videntur, non reiicienda sunt, quin in his nos consolari a deo intelligamus. Nam et ps. lxxij. non fuit ausus damnare omnes, qui in saeculo obtinerent divitias, dicens: Si dicebam sic 'ecce nationem filiorum tuorum reprobavi', id est, si volui dicere esse omnes malos, qui divites, sani honoratique essent, iam etiam sanctos tuos damnassem, quorum multi in his sunt. Sed et Apostolus Timotheum docet, ut praecipiat divitibus huius saeculi non superbe sapere, divites esse non prohibens. Et Abraham, Isaac et Iacob divites scriptura refert fuisse. Atque Daniel cum sotiis suis honorati etiam in Babylone fuerunt: praeterea

4 serpentina F 7 ut jehlt in F frustaneae ed. Erl. 25 bonum jehlt in AF ed. Erl.
(wir setzen es nach Spalatins Überchrift „Von dem gutt auff der rechten handt“) 29 spiritalibus A

multi reges Iuda sancti fuerunt. Hos itaque intuitus ps. dicit: Si dicebam ^{Ps. 73, 15.} sic 'nationem filiorum tuorum reprobavi'. Dat, inquam, deus etiam suis horum bonorum copiam ad solatium eorum et aliorum: verum non haec eorum propria, immo haec umbra et signa sunt verorum bonorum, quae sunt fides, ⁵ spes, charitas, aliaeque gratiae et dona, quae omnia communia fiunt per charitatem.

Haec est communio sanctorum, in qua gloriamur. Et quis non hic superbiat, etiam in magnis malis, qui credat id quod res est, Esse scilicet omnium sanctorum bona sua bona, suum malum esse illorum quoque? Hoc ¹⁰ enim spectrum dulcissimum et iucundissimum est, quod Apostolus ad Galatas ^(Gal. 6, 2.) hoc verbo pingit: Alter alterius onera portate, et sic implebitis legem Christi. Nonne bonum est, nos hic esse, ubi, si unum membrum (ut i. Cor. vi.¹ dicit) ^{1. Cor. 12, 26.} patitur, compatiuntur et omnia membra, si unum glorificatur, congaudent omnia membra? Itaque dum ego patior, patior iam non solus, patitur mecum ¹⁵ Christus et omnes Christiani, sicut dicit: Qui tangit vos, tangit pupillam ^(Sach. 2, 8.) oculi mei. Ita omnes meum portant alii, illorum virtus mea est. Fides Ecclesiae meae trepidationi succurrit, castitas aliorum meae libidinis tenta- tionem suffert, aliorum ieiunia mea luera sunt, alterius oratio pro me sollicita est, et breviter, ita invicem sollicita sunt membra, ut honestiora etiam inho- ²⁰ nesti tegant, servent, honorent, sicut i. Cor. vi.² pulehre describit. Atque ita ^{1. Cor. 12, 22 ff.} vere gloriari possum in aliorum bonis tanquam meis propriis, Atque tunc vere et mea sunt, si gratulor et congaudeo eis. Sim ergo turpis et foedus: at illi, quos amo, quibus applando, formosi decorique sunt. Quo amore mihi non solum eorum bona, sed eos ipsos facio meos: quare sub horum gloria ²⁵ facile mea honorabitur ignominia, eorum abundantia mea implebitur inopia, eorum merita meis medebuntur peccatis. Quis ergo queat desperare in pec- catis? quis non gaudeat in penis, qui sua peccata et penas iam neque portat aut si portat non solus portat, adiutus tot sanctis filiis dei, ipso denique Christo? Tanta res est communio sanctorum et Ecclesia Christi.

³⁰ Quod si quis haec non fieri aut geri credat, hic infidelis est, Christum et Ecclesiam negavit. Nam etsi non sentiatur, vere tamen ita agitur, immo quis non sentiat? Nam quod non desperas, quod non impatiens efficeris, quis in causa est? Tua virtus? nequaquam, sed communio sanctorum. Alioquin nec veniale peccatum ferres, nec verbum hominis contra te susti- ³⁵ neres: adeo prope est Christus et Ecclesia. Hoc est quod dicimus 'Credo in spiritum sanctum, sanctam Ecclesiam catholicam'. Quid est credere Ecclesiam sanctam quam sanctorum communionem? Quo communicant autem

1 Psal. dicit F Psalmus dicit ed. Erl. (Spalatin giebt es „berurter pfalm“) 5 chari-
tatis F 10 Galat. 6. hoc ed. Erl. 11 portare F 22 Sum ergo A und ed. Erl.
(Spalatin's Übersetzung spricht mehr für obige Lesart) 26 queat despectare F

1) Luther hat sich hier in der Stelle geirrt; denn auch Spalatin hat also: vgl. unten 3. 20.
2) Siehe Anm. 1.

saneti? nempe bonis et malis: omnia sunt omnium, sicut figurat sacramentum
 1. Cor. 10, 17. altaris in pane et vino, ubi unum corpus, unus panis, unus potus ab Apostolo
 dicimur. Quis enim offendit particulam corporis, in quo non totum corpus
 offendet? Quid patitur extremulus pedis polliculus, quod non patitur totum
 corpus? quod beneficium confertur vel pedibus, in quo non gaudeat corpus
 totum? At nos unum corpus sumus. Quicquid alius patitur, ego patior et
 2. Mat. 25, 40. fero: quicquid bene fit ei, mihi fit. Ita Christus dicit sibi factum, quod suis
 minimis factum fuerit. Quis panem altaris quantumlibet particula accipiens
 non dicitur panem accepisse? Quis particulam eius contemnens non panem
 contempsisse dicitur?

Quare si dolemus, si patimur, si morimur, huc feratur intus, et for-
 tititer eredamus ac certi simus, quod non nos aut non soli sed Christus et
 Ecclesia nobiscum dolet, patitur, moritur. Adeo scilicet nobis Christus noluit
 mortis viam esse solitariam, quam omnis homo horret, sed comite tota Ec-
 clesia viam passionis et mortis ingredimur, et fortius Ecclesia tolerat quam
 10
 2. Röm. 6, 16 ff. nosipsi, ut vere possimus illud Helisei iij. Reg. vi, nobis aptare, quod ad
 servum suum timidum dixit: Noli timere, plures nobiscum sunt quam cum
 illis, Cumque orasset Heliseus, ait: Domine, aperi oculos pueri huius, ut
 videat, et aperuit dominus oculos pueri, et vidit, Et ecce mons plenus equorum
 et curruum igneorum in circuitu Helisei. Hoc solum et nobis restat, ut
 20
 2. Ps. 125, 2. fidei inquam oculi: tunc nihil est quod timebimus, sicut et ps. cxxiiij. Montes
 in circuitu eius et dominus in circuitu populi sui ex hoc nunc et usque in
 saeculum, Amen.

Caput septimum de spectro septimo, quod est hominum supernum seu super nos.

Nihil de aeternis et coelestibus bonis loquor, quibus beati fruuntur in
 visione clara dei, aut saltem de eis in fide loquor, et qua ratione nobis pos-
 sunt esse comprehensibilia. Ita hoc septimum spectrum est Ihesus Christus
 rex gloriae, resurgens ex mortuis, sicut idem fuit septimum spectrum malorum
 30
 3. Röm. 6, 9. et stabilia bona, nihil hic prorsus malorum, quia Christus resurgens ex mor-
 tuis iam non moritur, mors illi ultra non dominabitur. Hic est caminus
 3. Isai. 9, 6. charitatis et ignis dei in Zion, ut Isaias dicit: Christus enim natus est nobis,
 non solum autem, sed et datus est nobis. Quare resurrectio eius mea est et
 35
 3. Röm. 8, 32. omnia quae per resurrectionem suam operatus est, Et, ut Apostolus Ro. viij.
 exuberantissime gloriatur, quomodo non omnia nobis donavit cum illo? Quid

1 Zu der ed. Erl. steht hinter malis kein Zeichen, in A und F ein Komma 4 extremus
 pedis polliculus ed. Erl. 5 confertur in pedibus ed. Erl. 8 quantumlibet F 16 nobis
 optare ed. Erl. 17 dicit F 19 Dominus oculus F 22 Psal. cxxxiiij. F Psalmus 124.
 ed. Erl. 26 supra nos ed. Erl. 27 bonis steht in F

- autem operatus est resurgendo? nempe peccatum destruxit, iustitiam suscitavit, mortem absumpsit et vitam reddidit, infernum vicit et gloriam sempiternam contulit. Haec sunt inaeestimabilia, ita ut mens hominis vix audeat ea credere sibi donata esse, velut Iacob Gen. xlv. eum audiret filium suum ^{1. Gen. 45, 26 ff.}
- 5 Ioseph regnare in Aegypto, quasi de gravi somno evigilans, non credebatur eis, donec, illis repetentibus omnia, plaustra quoque ostenderent missa a Ioseph. Ita vere difficile est credere tanta bona nobis indignis in Christo collata, nisi multis verbis ac ut multis apparitionibus sese discipulis manifestavit, ita nos tandem, velut plaustris, usu et experientia doceat ita credere. Plaustrum
- 10 sane est suavissimum, quod factus est nobis iustitia, sanctificatio, redemptio, sapientia a deo, ut 1. Cor. i. Apostolus dicit. Ego enim peccator sum, sed ^{1. Cor. 1, 30.} vehor in eius iustitia, quae mihi data est: immundus sum, sed sanctificatio mea est sua sanctitas, in qua suaviter vehor: stultus ego sum, sed sapientia eius vehit me: damnabilis sum, sed libertas eius redemptio mea est, plaustrum
- 15 securissimum, Ita ut Christianus (modo id credat) de meritis Christi et omnibus eius bonis non aliter queat gloriari quam si ipsemet ea fecisset: adeo sunt eius propria, ita ut iam securus etiam dei iudicium expectare audeat, quod tamen insustentabile est. Tanta res est fides, tanta bona nobis parit, tam gloriosos dei filios constituit. Neque enim filii esse possumus,
- 20 nisi paterna bona haereditemus. Dicat ergo Christianus eum fiducia: Ubi ^{1. Cor. 15, 55 ff.} est, mors, victoria tua? ubi est, mors, stimulus tuus, id est peccatum? Stimulus enim mortis peccatum est, virtus autem peccati lex: deo autem gratia, qui dedit nobis victoriam per Ihesum Christum, dominum nostrum! Hoc est, lex facit nos peccatores, peccatum facit nos reos mortis. Quis haec
- 25 duo vicit? Nostra iustitia? nostra vita? non, sed Ihesus Christus a morte resurgens, peccatum et mortem damnans, suam iustitiam nobis impartiens, sua merita nobis donans, suam manum super nos ponens, et bene habemus et legem implemus, et peccatum mortemque superamus, de quo sit honor, laus et gratiarum actio deo in saecula saeculorum, amen.
- 30 Hoc ergo spectaculum supremum, in quo iam non modo supra mala nostra sed etiam supra bona nostra elevati sumus et sedemus iam in bonis alienis, alieno labore partis, qui prius iacimus in malis, alieno peccato conquisitis et nostro anctis. Sedemus, inquam, in iustitia Christi, qua ipse iustus est, quia huic nos adhaeremus, per quam ipse deo placet et pro nobis
- 35 mediator interpellat et totum se nostrum facit optimus sacerdos et patronus. Quam ergo impossibile est, ut Christus in sua iustitia non placeat, tam impossibile est, ut nos fide nostra, qua illius iustitiae inhaeremus, non placeamus. Quibus fit, ut Christianus sit omnipotens, omnium dominus, omnia habens, omnia faciens, prorsus sine ullo peccato. Quod si etiam in peccatis sit,
- 40 sit, tamen necesse est, ut non noceant, sed donentur propter insuperabilem

et omnia peccata exhaustentem iustitiam Christi, in qua fides nostra nititur, fortiter credens, talem nobis esse Christum qualem diximus. Nam qui id non credit, surdus fabulam audit, nec Christum agnoscit, nec ad quid prosit nec quis eius usus sit intelligit.

Quare vel hoc unum spectrum, si nulla sint alia, tanta nos potest consolatione imbuere, si bene et corde intento spectetur, ut non modo malis nostris non doleamus sed etiam gloriemur in tribulationibus, praec gaudio, quod in Christo habemus, vix ea sentientes. Qua gloria nos erudiat ipse Christus dominus ac deus noster in saecula benedictus, AMEN.

Τέλος.

19

His nugis meis, Illustrissime Princeps, officium quaecunque paupertatis meae testantibus me Illustrissimae D. T. commendo, maiora offerre paratissimus, si facultas spiritus mei votis responderit unquam. Neque enim aliquando non ero debitor cum cuivis meo proximo tum maxime Illustrissimae d. t. quam nobis clementi bonitate diu servet incolumem et foelici tandem fine ad se reducat dominus noster Ihesus Christus, Amen.

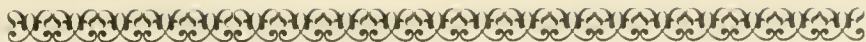
Illustrissimae D. T.

Orator

Frater Martinus Luther
Aug. Vuittenbergensis.

20

2 dicimus F 10 Τέλος fehlt in F 11 His cogitationibus meis F 14 maximae F
15 nobis et clementi A und ed. Erl. incolumen F 18 deditus (statt Orator) F 19 Frater
fehlt in F 20 Aug. Vuittenbergensis fehlt in F



D. Martin Luthers Antwort auf die Zettel, so unter des Officials zu Stolpen Siegel ist ausgegangen.

1520.

Angeregt und bestimmt durch Herzog Georg, hatte Bischof Johann von Meißen, des Geschlechts derer von Schleynitz, gegen Luthers „Sermon vom Sakrament des Leichnams Christi“ ein Mandat erlassen: dasselbe enthielt eine Mißdeutung der Worte des Reformators und setzte einen Concilsbeschluß über Christi Gebot, ja verdamnte den auf letzteres gegründeten Genuß des Abendmahls unter beider Gestalt in den stärksten Ausdrücken. Dies Schriftstück, den 24. Januar 1520 unter dem Siegel des Officials zu Stolpen, wo sich gemeiniglich die bischöfliche Kanzlei befand, ausgegangen, war am 5. Februar in Luthers Händen, der es so- gleich seinem Freunde Georg Spalatin zur Kenntnißnahme zuschickte. „Klinter Hand“, wie er war, entwarf dann der Reformator in einem halben Tage am 7. Februar zunächst seine deutsche „Antwort“ darauf, die unter obigem Titel bereits am 11. gedruckt erschien. Darin behandelte er das Mandat als „eine Ausgeburt des Hasses und der Unwissenheit“ voll heiligen Zorns mit heißendem Spott: ihm selbst kam sie „etwas erregt und hochfahrend“ vor; aber er sah sich Widersachern gegenüber, denen er zu ihrem Triumph über ihn „solch ein Lied“ glaubte singen zu müssen.¹

Über die Wirkung der Schrift Luthers auf die nächstbetheiligten Personen giebt uns Karl von Miltitz Kunde. Am 16. Februar war er beim Bischof von Meißen zu Stolpen. „Nach dem Abendessen, so berichtet er in einem Briefe an Kurfürst Friedrich von Sachsen, sind wir ganz leichtsinnig beim Trunk gewesen, ist meines gnädigsten Herrn (Erzbischof Albrechts) von Mainz Secretarius Licentiat Keyßch von Pirnen kommen uns Seigers neun in der Nacht und hat Doctoris Martini Responsumbracht: so hat sein Gnad (der Bischof) solch Repons von Stund gelesen in meiner und des Officials Gegenwartigkeit, welcher der Official ganz übel zufrieden was, und je sehr der Official fluchte, je sehr ich lachte.“ Im

¹) Von der Aufnahme des bischöflichen Erlasses im Volke schreibt Luther an Spalatin den 12. Februar 1520 (De W. I S. 413): „In Oschatz affixis his naeniis subscripsisse quispiam dicitur mihi a fratribus Waltheimensibus, qui huc heri venerunt, in hanc sententiam 'Ecce sic nostro saeculo episcopi suam ignorantiam etiam valvis affigunt. Hui. episcopo, relege euangelium'.“

Auftrage des Bischofs, der ob der Antwort Luthers auch „nicht wohl“ gestimmt war, überantwortete Miltitz folgenden Tages das Büchlein dem Herzog Georg, welcher „solchs selbst gelesen“ und darüber „zur Maßen gelacht“.

Merkwürdiger Weise kennen wir keine Wittenberger, hingegen vier Leipziger Ausgaben unserer Schrift: wahrscheinlich waren die Pressen in Wittenberg so schon vollauf beschäftigt. Luther selbst machte sich sogleich an die lateinische „Antwort“ auf das Mandat, s. die nächste Einleitung.

Vgl. hier S. 76 f. (dazu Bd. II S. 738 ff.) De Wette I S. 406 f. (zum Datum s. De W. Seidemann VI S. 602 Anm. 5) 405. 408. Nützliche Urkunden mitgetheilt von C. S. Gyprian als Anhang zu W. E. Tenkels Historischem Bericht, 2. Druck, Leipzig 1717 S. 429 f. Seidemann, Die Leipziger Disputation, Dresden und Leipzig 1843 S. 146 Anm. zu S. 145. Derselbe, Beiträge zur Reformationsgeschichte, Dresden 1846 S. 34 f. Köstlin I S. 316 f. Rothe, Martin Luther, Göttingen 1884 I S. 241 f.

Ausgaben.

- A. „Doctor Martinus Luther ant- || wort auff die tzedel, so vuter || des Officialis tzu Stol- || pen sigel ist auß || gangen. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Melchior Lotther in Leipzig.

- B. „Doctor Martinus Luthers antwort || auff die tzedel, so vuter des Officialis || tzu Stolpen sigel ist außgangen. ||“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Wolfgang Stödel in Leipzig.

- C. „Doctor Martinus Luthers || antwort auff die tzedel, || so vuter des Officialis || als zu Stolpen || sigel ist auß || gangen ||“ Darunter das Druckerzeichen. Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite ein Holzschnitt.

Holzschnitt am Ende: Ein wilder Mann, das Leipziger Stadtwappen haltend. Druck von Wolfgang Stödel in Leipzig.

- D. „Doctor || Martinus Luthers || Antwort auff die tzedel, so || vuter des Officialis || tzu Stolpen || sigel ist || auß || gangen. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Valentin Schumann, nicht, wie Keller Nr. 1501 annimmt, von Martin Landsberg, in Leipzig.

- E. „Doctor Martinus || Luthers antwort || Auf die tzedel, so vnd des || Officialis zu Stol- || pen sigel ist auß- || gangen. || . . || * * ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Martin Flach in Straßburg.

A müssen wir als Urdruck ansehen: aus A sind einerseits B und C, andererseits D gestossen; E dagegen hat B zur Vorlage gehabt.

Von Luthers Werken bringen unsere Schrift die Wittenberger 1554 VII Bl. 25^a—26^b, die Jenaer 1555 I Bl. 218^a—220^a, die Altenburger I S. 346—349, die Leipziger XVII S. 286—288, die Walchsche XIX Sp. 564—571 und angeblich nach B, in Wirklichkeit nach E die Erlanger, deutsche Schriften, Bd. XXVII Sp. 78—84.

Wir liefern den Text von A, heben einige Lesarten von B hervor und berücksichtigen genauer E: wo in den Noten letztere Ausgabe allein bezeichnet ist, stimmen die Lesarten von B wesentlich mit A.

Doctor Martinus Luthers antwort auff die zettel, so unter des Officials zu Stolpen sigel ist aus gangen.

Jesus.

5 **I**nem igtlichen frommen Christen menschen, dem dis buchlein
fuertumpt, Empiet ich Martinus Luther Augustiner, Doctor re.
mein arnes vormugen unnd alle seligkeit ym Christo unserm
hern.

10 **E**s ist ein zettel unter dem namen unnd titell des
Hochwirdigen yn got vater unnd hern bischoff zu Meyssen,
doch allein unter des officialats sigel zum Stolpen, aus
gangenn, gepietend, meinen Sermon von dem heyligen Sacrament aufzuheben
und beyzuheben, umb vieler ursach, wie ihe lautet, sonderlich die, das ich ge-
schrieben,¹ Es dunckt mich seyn unnd gut, so durch ein gemeyn Christlich
Concilium verordenet wurd, beyde gestalt des sacramentis eynem yderman zu
15 reychen, und das selb die weyl sie nit mugen schelten als kezerisch noch irrisch
ym Christlichen glawben, wie sie gerne wolten, haben sie doch den elenden
neyd und haß nit mugen bergen, und ertichten eynen neuen traum, es sey
ergerlich, auffrurisch, frevelich, vormessenlich geschrieben. Dan wer zu unnzern
heyten wil ein from Christen seyn, der mus von dyssen neuen lereren kundig
20 werdenn, auch die ding zu vortwerffen, leugnen und lestern, die sie selb müssen
bekennen, das sie noch kezerisch noch irrisch sein: solch heyt soll solche lerer
haben.

Wie woll aber ich weis und achts fuer gewis, das der selb Hochwirdig
yn got vater unnd herr zu Meyssen vil zu geleret unnd from ist, das er
25 solch ungegründt, schimpflich, boßwillige schrift, mit vielen öffentlichen lügen
unnd lesterung vorfigelt, solt wißens und willens lassen aus gan, und mir
auch nichts daran gelegen were, es hub auff, legt nyder, kuryße adder behilt
dye und alle mein andere schrift, wer es thun ader lassen wolt. Der richter
ist nit ferne. Ist mir auch nit wunderlich, das die warheit vortworffen wirt,
30 allermeyst von denen, die yr eygen seyn und sich yr rumen, weyl Christus,
die warheit selbst, von seynem eygenn volck must getodt werden. Doch bin

1 f. Wir haben den Titel hier wiederholt; in den Sonderdrucken findet er sich nicht noch-
mals gezeigt 4 heylighen E 10 „Officials“ Erl. Ausg., aber sonst nirgends 13 Christlich E
14 einem heben E 17 nützen E 19 nützen E 21 lere E 23 acht BE 29 ferre E
„ferren“ Erl. Ausg. 31 selbst E

¹) Siehe Bd. II S. 742.

ich schuldig zur rettung der warheit, so vil yn mir, yn waruen ehnen iglichen Christen menschen vor den vorgiftigen, vorretherischen tungen, sonderlich die sich dar schmücken unter eynes so grossen und frommen Prelaten namen, und wil auch hie mit den selben mehren Gnedigen Herrn und vatter untertheniglich entschuldigt und aufgezogen haben.

Zum ersten bekennet der hochgelerter meyster diser bedell, und mus bekennen, das ich nith gelert hab, man sol beyder gestalt reichen, ob michs wol guth dunckt, dan ich hab mein duncken nyemant zur regell adder lere gesetzt, sondern nith ausgedruckten wortten fuergezogen ein gemeyn Christlich Concilium, wo das selbig wurd solchs vorordenen, das also dan beyder gestalt wurd noch desselben Concilii ordnung gehorsamlich gereicht. Die weyl dan diser bedel meyster auch selbst keynen andern grundt seiner meynung yn dissem fall hat, dan die ordnung eins Concilii, wolt ich gerne von seiner grundlozer weyßheit unterrichtet empfangen, warumb seines Concilii ordnung besserlich und meins Concilii ordnung ergerlich sey, ader wer ym habe erlenbt, eins Concilii ordnung zu bestetigen, des andern zu vordammen und lesteren. Darumb wil ich yn hie mit gebeten haben, das er ein ander mal auff den nachtern morgen bedel schreyb, unnd nit wyder mich secht durch ordnung eins Concilii, so er mir eins andern Concilii ordnung fuer ergerlich, auffruer, zwispalt auff ruckt, auff das mir nit not sey zu argweuen, er hab sein gehirn ym keyßberg¹ verloren, und selbst nit wisse was er sage.

Nach ist das nit ein klein vormynderung seins eygen fur nemen, ja ein grosser abbruch Romischer uberkeyt unnd stercke bemißcher zwispaltikeit, Das der arm, blos, nacketh bedeler zu seinem grundt nit anders auffbringet, dan das lecht Romisch Concili,² das noch nit hehen jar alt, von vielen zu Rom selbst fur nichts gehalten, auch in deutschen und allen landen wenig ere erlangt hat, das ich fur war gar nahe zweyffel, ob dyser bedeler solchs den Vemen zu eren und Romischem stult zu schanden, nutzwilling adder unwissendt seht habe. Unnd ob schon dasselb Concili aller ding stark stehe, so gibt doch da mit diser elender bedler den Vemen recht von hundert jaren her bis an das selb Concilium: solt nit ein solcher heyliger lerer zu solcher grosser sach anheymen entweder schrift adder ander grund, da mit der Vemen irthumb nit allein in disen hehen jaren durch ein new Concilium, sondern von anbegynn vor hundert jaren wer strafflich gewesen? Es vordruffet mich, das solche leuth wollen widder bemißchen irthumb schreyben, und denken nit, das jhenest des

4 undertenig E 6 hochgelerl F 11 nach E ordnung A gericht BE 12 selbs E
18 „so er mir eins andern Concili“ fehlt in E 19 ordnung A auffruer, zwitracht E 20 im
geßberg E 21 selbs E 24 „nacketh“ fehlt in E 25 selbs E 28 gesetzt hab BE
30 auff das Concilium BE 34 vordruffet B verdruffet E 35 dencket nit, da jensyt E

¹) Die Jenaer Ausgabe, welche „im Rößßberg“ hat, merkt am Rande an: „Rößßberger Wein“. ²) Das Valeran-Concil von 1512—1517.

berges auch leuth sein, machen aber mit irem kindischen plaudern die Bemen hallsterck unnd unsern hauffen vorechtig. Und wen ich selbst ein Vehm wer, so solch saule, unbehend fragen mir wurden fuergelegt unter solchem grossen namen, wie mocht ich ym thun? ich kund das nit lassen, ich decht, die Deut-
 5 schen weren frundtlich, wie man uns schult gibt. Ich halt auch, das solche heddel, sonderlich zu Rom und bey aller vornunfft, mehr tolpißch dan stolpißch werde angesehen.

Darnach furet er daher den spruch der schrift, Es sey besser gehorsam 1. Sam. 15, 22.
 dan opffer, Darumb soll man nur ein gestalt noch ordnung des Concili geben.
 10 Ich lobe den selben gehorsam auch, hab nie da widder gesagt. Es erbarmt mich aber unßer, das wir durch solch Stolper denn gehorsam auff die pelz ermell batwen und uns selbst ein fastnacht spiell machen unnsern widderjachern, den Bemen, dan eben den selben spruch furen die Bemen auch widder uns, und stercker dan wir, und schelten uns als die ungehorsam dem Evangelio,
 15 darzu beyde gestalt von Christo geordneth sein. Aber ich merck, dyser meyster will uns leren also sechten, das wir den Bemen das schwerd yn die hend geben und mit blossen kopffen die streich vorsehen. Ich hab auch widder Bemen geschriben und noch zu schreyben willens, Es seht mir aber der seyne heddelers uns werck und vorheddelth mirs mit einander.

20 Doch gesellet mirs woll, das er gepent unnd leret, man soll eyner gestalt sich bnugen lassen und vestiglich glawben, Christus sey nit stucklich, sondern gang und genzlich unter eyner igtlichen gestalt des sacraments. Das glawb ich auch, und bit auch ein igtlichen, er wolt diser heddel hirynne glawben, und ist auch nit anders yn mehrem sermon.¹ Aber sihe zu, wie kundig unnd
 25 surbsichtig juncker neydhart sey. Wer hat ye daran gekweiffelt, das Christus gang sey unter igtlicher gestalt, welche Bemen habenn ihe anders glawbt ader gesagt, ader wyder welche seynd streyttet so nottig unnd ernstig dyser unvor-
 30 hagter heddelers mit so vil unnutzen wortten? Wer kundt nit ritter werdenn yn solchem streyt, da kein feind nit sein unnd die eyen freffer mit yren eygen trewmen so manlich sechten? Fur war es were schadt gewesen, wo dje hedel
 zur ander, dan fastnachts heyt were aus gangen.

Wiltu aber wissen, warumb er so gros sel sorg tregt, solchs yn leren, hore mir zu. Er kundt mich nit offentlich feyer scheltenn, dan er mochts nit bewerren, unnd wils doch uber die quehr heryn briugen: da ist seine liebe radts
 35 worden, unter anderen meines lesternus und schmach mit ein hufuren solchen punct, auff das wer es lesze solt denckenn, ich Luther lere vil anders dan dyjze widderpartisch heddel, und der einseitig man, durch solchen vorrethe-

1 pludern E 2 halffstarck E verechtlich E ich selber E 3 unbehend hoffen E
 4 kun A (kund B, künd E) dechte B gedecht E 9 nach ordnung BE 12 buwen E selbß E
 26 gang in E „habenn“ fehlt in E 27 wider solche BE 30 schadt gesin E 37 ver-
 reterischen E

¹) Bd. II S. 742.

riichen sich vorgiff, soll sprechen 'O we, heist Doctor Luther nith, das Christum
ganz unther beyder gestalt sey, yhe nu mus er warlich ein feher seyn. O hum
sewer, hum sewer!' Also vorgiffet Caiphas auch das volck widder Christum,
dan diser heddelser sucht des armen volcks argwon auff mich, seinen kunstlosen
neidhardt zu stercken. Doch hat er im furbehalten ein anßsucht, das er magt
sagen, er habß nith so gemeinet, gleich wie die hure prover. xxx. do sie ir vil
het umbracht, wiffchet sie das maul und sprach 'Ich hab nichts ubels gethan'.
Also tut mein heddelser, der von mir mit vilen seiner gleichenn begeret, ich
sollte klar, richtige, deutliche worth schreiben, des ich mich auch geßissen, und
in vill zu klar gewesen, aber sie haben die freiheit, wasch blewel zu schleiffen
und mit menschen die vorgiff honigt zu machen.

War ist es, das ich hab gesagt,¹ das nit stüclich gebenn wurd das
Sacrament. Dasselb hath der heddel meister, wie iderman, wol vorstanden,
das nit von Christus leichnam, sondern von der gestalt brots und weins ge-
sagt ist: das must seyne liebe hien von dem rechten vorstandt, wo er hin
wolt, unnd will nith ein lugener noch lesterer sein. Dan er mus selbst be-
kennen, das beide gestalt ein ganz Sacrament sein, und ob woll der Christum
ganz emphchet, so nimpt er doch nur ein teil des ganzen Sacraments, das
ist nur ein gestalt von den beiden. Hat er es aber nit vorstanden, solt er
vor in die schul gegangen und gelert haben, was do heist das Sacrament
stüclich und den leichnam Christi stüclich gebenn, die weither untherscheiden
sein, dan uffgang und niddergang, und solt nit seinen tolln sin unter solchs
bischoffs namen ins arm volck treiben.

Summa summarum, Lieber neidhard, ist dirß muglich, so wandel dich:
wandelestu dich nit, so thu was du wilt, ich acht dein nit. Du bist mir
zu gering, wilß got. Rimpstu mir den leib und die eher, du wirfst mir
Christum bleiben lassen. Doch bin ich dir nit feind, kann dir solch lester
heddel wol zu gut halten, angesehen dein frumme art und gute meinung.
Dan gleich wie deine gnoszen gewond, arm lent mit ban hedeln umbhutreiben
und zu schinden, auch eliche weiber unschuldiglich zu rugen, da durch im elichen
stand elegliche hwitracht, vilmalß mord erstanden, und sie sich irer gewalt
und frevel nit haben mocht schutzen, also der selben einseitigen meinung nach
hastu Doctor Luther auch vorhofft zu finden nach deinem willen an schuß
und antwort auff dein morderische, heimliche, vorgiffte stichwort unnd lesterung.
Nun dir aber das mißelungen, das du doch nit vorkagest, hab dir mein
trewen rad und gedenc, das du noch mehr behelß habst: darzu die weil du

2 feher sey A (feher sein BE) 5 vorbehalten anßsucht E 6 prover. xxxi. A und
hiernach alle Sonderausgaben 7 wiffchet sie den mund E 9 sol E 10 freyheit, weich-
bfäwel E 16 selbst E 21 stüclichen E „und den leichnam Christi stüclich“ fehlt in E
23 in das arm E 25 thun A (thu B thü E) 31 groß hwitracht E 33 „on antwort“
statt „an schuß und antwort“ E 35 du noch nit BE 36 trüwen E

¹) 2b. II C. 742.

130 gar kein gehirn hast, wil ich dirz anzeigen. Der erst, das du die heubtsach
 lassest fallen und, wie du angefangen, dich wandelst ins bischoffs zu Weissen
 person und namen, mit groffem geschrei clagend, Doctor Luther sei stoltz und
 hoffertig, er hab widder groffe Prelaten geschriben. Und sihe ja zu, das du
 5 nit sagest, er hab allein widder dich neidhardt geschriebenn. Auch schweig still
 alle ursachen seins schreiben, dann wo du bischoffs personen unnd namen dir
 lissest abreißen und die sach erzelest, wurdstu nit lang das fastnacht spil
 treiben, sondern fuer iderman ein schendlicher, boßzer neidhardt ersehen werden.
 Alder so das nit gnung ist, gedenck wie deine Kolner mit Doctor Renschlin
 10 theten, vorbrenne sein bucher und sage nit mehr, dan, sie sein falsch, und
 begib dich ja nit in die muhe, dasselb zu beweissen, es mocht dir aber miß-
 lingen. Dan wo man der klaren warheit nit widerstehen unnd sie doch nit
 leiden mag, ist das fetter der beste Patron widder die bucher und der tod
 widder die tichter. Durch solch weis mochtestu warlich gelester werden geacht,
 15 Dan Doctor Luther, da dir der atham fast nach stinckt. Gleich wie der koch
 vil gelester ist, dan die kollen und holz, die er vorbrennet, also du auch,
 vorbrenne nur, 130 bistu schon der aller achtparist, hochgelertist Doctor, und
 hast alle argument auffgelosset mit kurzer muhe. Sie mit far hin, lieber
 neidhart, und so du vill purrist und schnurrist, so gedenck, es sein etlich, die
 20 geben nichts darum.

2 last fallen E 3 mit vil geschrey clagen E „und hoffertig“ fehlt in E 4 „ja“
 fehlt in E 6 person E 8 von iderman E „schendlicher“ fehlt in E neidhart E 11 „ja“
 fehlt in E „in die muhe“ fehlt in E 12 „klaren“ fehlt in E 15 athem E 16 „vil“
 fehlt in E „und holz“ fehlt in E 19 „purrist und“ fehlt in E



**Ad schedulam inhibitionis sub nomine episcopi
Misnensis editam super sermone de sacramento
eucharistiae M. Lutheri Augustiniani
responsio.
1520.**

Seiner deutschen „Antwort“ auf des Bischofs von Meißen Erlaß oder „auf die Zettel, so unter des Officials zu Stolpen Siegel ausgegangen“, sandte der Reformator unter obstehendem Titel seine lateinische Antwort auf dem Fuße nach. Den 11. Februar 1520 meldet er dem Spalatin darüber: „Nascitur in eandem [schedulam Stolpensem] latina responsio paululum copiosior, cui addenda est in fine schedula ipsa“, und am 12. schreibt er ihm: „Tarde venerunt tua monita: omnia Philippo consule: quod uno die perduto parturivi, iam obstetricantibus prelis pario“. Demnach hatte Luther am letztgenannten Tage seine lateinische Antwort bereits in die Presse gegeben: sie war unter Melanchthons Beirath verfaßt und weniger derb als die deutsche. Inzwischen hatte Spalatin den bischöflichen Erlaß Luthern zurückgeschickt und ihn, vermuthlich in dem Begleitschreiben, gebeten, von einer Erwiderung auf denselben Abstand zu nehmen, es möchte sonst „ein neuer, großer Brand“ entstehen. Für die deutsche Antwort war es zu spät: sie war schon erschienen. Erneuten Vorstellungen seines Fremdes trug Luther insoweit Rechnung, daß er in einem Briefe vom 18. des Monats versprach, ihm und den Seinen von der lateinischen Schrift ein Exemplar zu übersenden, ehe sie in die Öffentlichkeit ausgehe: dies scheint noch vor dem 24. Februar geschehen zu sein; sicher ist es ein Irrthum, mit Walch u. A. anzunehmen, sie sei erst gegen Ende des Jahres aus Licht getreten.

In Wittenberg fand die Schrift günstige Aufnahme: Henning Göde, Propst daselbst und als Rechtslehrer hoch angesehen, urtheilte, es sei den Meißner Ränkeschmieden recht geschehen. Am sursächsischen Hofe dagegen war man über den Reformator ungehalten: Spalatins Briefe an ihn spiegelten die dortige Stimmung ab. Weil der Erlaß unter des Bischofs Namen ausgegangen, meinte man, so hätte er mit Gebühr aufgenommen werden sollen. Man stellte Luthern Verbannung und dergleichen in Aussicht: er war und blieb getrost. Man fürchtete, „die Stolper“ würden nicht schweigen: er war derselben Ansicht, ob er gleich hoffte, daß der

Bischof den Erlass verleugnen werde. Johann von Meißen bekannte sich zwar, doch nicht öffentlich, als den „Zettler“ und hatte nicht übel Lust, weiter gegen den Reformator einzuschreiten; aber er unterließ es.

Vgl. hier S. 135 ff. De Wette I S. 408. 412. 414. 419. Walch Th. XIX Historische Einleitung S. 31. De W. I S. 418. 416 ff. 419. Seidemann, Luther und der Meißner Bischof Johann VII. von Schleinitz, in Theol. Studien und Kritiken, Gotha 1880 S. 337 ff. Köstlin I S. 316 ff. Th. Kolbe, Martin Luther, Gotha 1884 I S. 241 ff.

Einzige Sonderausgabe.

„Ad Schedulam inhibitiōis sub no- || mine Episcopi Misnē editam sup
sermone de Sacramento Eucharis || stie Martini Lutheri Augusti.
Responsio. ¶“ 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

Von den Gesamtausgaben bringen unsere Schrift lateinisch ed. Witeberg. 1546 II Bl. 30^b—34^a, ed. Ien. 1556 I Bl. cccxcviii^a—ccccxcvi^a und Luth. opp. lat. var. arg. vol. IV. Francofurti ad M. (Jog. Erlanger Ausg.) 1867 S. 138—151, sämtlich mit dem bischöflichen Erlass, in deutscher Übersetzung ohne ihn die Walch'sche XIX Sp. 571—586, den Erlass aber für sich besonders die Jenaer 1555 I Bl. 217^a—218^a, die Wittenberger 1557 IX Bl. 88^a f., die Altenburger I S. 344 f., die Leipziger XVII S. 285 f. und die Walch'sche XIX Sp. 561—563.

Wir geben den Text nach dem Urdruck und berücksichtigen die Erlanger Ausgabe, welche ebenso, jedoch nicht überall streng genug, verfahren ist.

**Ad Schedulam inhibitionis sub nomine Episcopi Misnensis
editam super sermone de Sacramento Eucharistie
Martini Lutheri Augustiniani Responsio.**

I H E S V S.

Christiano et pio Lectori Martinus Lutherns Ang.
Salutem in domino Christo,

5



Dita est diebus istis Schedula quaedam sub titulo Reve-
rendi in Christo patris et domini Episcopi Misnensis
Ecclesiae, praehabito (ut fertur) capituli sui consilio et
assensu, appresso etiam sigillo Officialatus Stolpensis, in
qua cavetur et iubetur, ut sermonem meum de Sacra-
mento Eucharistiae¹ colligant et detineant propter Scis-
mata et scandala multaque alia pericula, quae ex illo
manare contendunt ob unicum hoc verbum quod dixi, Mihi bonum et pulchrum
videri, si ordinante generali quopiam Concilio statueretur utraque species
etiam laicis porrigenda. 15

Ego vero, si aliud nihil praeter haec agerent quam ut libelli mei oppri-
merentur, gaudens tacerem, qui sum eo animo, ut, sive quis mea sibi paret
sive reiiciat, susque deque faciam. Gratis et in commune servivi dedique
quod accepi: neminem coegi, ut legeret. Quid enim mea referat, si multi
vel ipsum Evangelium respuunt? Nunquid ideo insaniendum esset? 20

Vernum quando huius Schedulae quisquis est autor eo processit insaniae,
ut, non contentus mea abolevisse, schismata, scandalosa, periculosa, temeraria,
praesumptuosa, turbativa et aeternae mortis inductiva audeat criminari, quae
ego nec praecepi nec consului, sed in autoritatem Concilii generalis reposui,
deinde ea ipsa quoque sint de expresso textu sacri Evangelii et longo eccle-
siarum totius orbis usu receptissima, coactus sum Cananaco huic firenti
occurrere et rabiem in sacram Christi doctrinam et vitam totiusque Ecclesiae
autoritatem debacchantem excipere. 25

Atque hic te, lector, teste his scriptis excipio exceptumque volo Reve-
rendum in Christo patrem dominum Episcopum Misnensem, cuius et eruditio
et vita magno omnium consensu celebratior est quam ut vel insanus credere
possit huius monstri esse autorem. Eandem opinionem et de caeteris eiusdem 30

1—3 Die dem Titel entnommene Überschrift findet sich hier im Urdruck nicht 2 Eucha-
ristiae D. Martini ed. Erl.

¹) C. 28d. II C. 742 ff.

Capituli Dominis Canonicis habeo. Duo aut tres dumtaxat sunt syeophantae, quibus, quod tanti Pontificis et Ecclesiae titulo in suae insecitiae et invidiae patrocinium abutuntur, respondendum, quos, donec seipsos prodant, non nomino, licet optime noverim diverso loco positos, sed non diverso ingenio
5 et studio coniunctos.

Primum, ut a veritate eorum exordiar, placet, obediendum esse novissimi Concilii decretis, ut laicis una tantum species porrigatur. Placet et illud, esse eundem Christum non partialiter sed integrum sub qualibet seorsum specie tam panis quam vini. Et rogo obsecroque omnes eius schedulae
10 lectores, ut schedulam in hoc audiant et sequantur pro servando unitatis vinculo, quae longe praeponderat sacramento, quo cen signo significatur. Et quis unquam aliud in meis libris legit? Quis unquam aliud a me audivit? Nunquid Sermo ille mens contrarium docet?

Prodite, viri Eximii. Videamus sapientiam vestram, convincite Lutherum:
15 ubi legistis, quod imponitis mihi? in quem ergo portenta eriminum et blasphemiarum congeritis? an in Martinum a vobis per febres et somnia effictum? Videlicet viri pugnacissimi et sibi nimium suae virtutis conscii sient equus in bellum hinnunt, et ubi non erat in quem ruerent, fingunt adversarium. Adeo ne licet vobis, schedularii, in famam innoxii viri saevire
20 tam impudentibus mendaciis?

'At, inquit, Tu probas utranque speciem dari, quod est scandalosum et scismaticum.' Respondeo: Probavi sane, sed sic, ut non fieret nisi mandante Concilii generalis autoritate. Quod tam clare expressi, ut ipsa met invidia coacta sit mea verba de Concilio eodem inserere. Est ne ergo apud
25 te, invidia hebes et indocta, schismaticum et scandalosum quod Concilium statuit aut statuet aut statuere potest? Cur ergo tuum Concilium non appellas schismaticum et scandalosum? 'Sed, inquires, meum Concilium iam statutum, tuum nondum statutum'. Quid audio? Sed cum crassis cerebris crasse agendum.

Quaero, an illud, quod futurum Concilium statuere potest, sit schismaticum et scandalosum. 'Non', inquires. Quid? loqui aut scribere de istiusmodi Concilii potentia et optare, quippiam tale fieri, est schismaticum et scandalosum nec ne? Quid hic respondes? taces ne nunc, invidia? responde, inquam. Si loqui et scribere de potestate statuendi in futuro Concilio schismaticum est et scandalosum, damnati sunt ab his schedulariis omnes Theologi
30 et Iuristae, quin et ipsi met sunt scismatici et scandalosi proprii oris testimonio, qui tam multa loquuntur, scribunt, iactant de potestate Pape et Conciliorum, quae tamen nondum facta sunt, nec fieri licet, donec ordinentur. Iam sequens erit horum virorum superdoctissimorum autoritate, Lutherum

Zwischen B. 5 und 6 hat die ed. Erl. nach dem Vorgange der ed. Ien. den bischöflichen Erlaß eingeschoben, der im Urdruck und hier der Schrift Luthers folgt 23 ipsam et invidia Urdr. ipsa et invidia ed. Erl.

hactenus pugnasse foelici sanctaque pugna non nisi adversus schismaticos et
 scandalosos, eos scilicet, qui potestatem Papae in purgatorium, in coelum, in
 infernum, supra Concilium, super omnia mundi constituunt, nec id faciunt
 scribentes solum, sed affirmantes et docentes (quod ego in presenti negotio non
 feci, sed tantum votum meum posui et Concilium expectavi), quae tamen 5
 nondum sunt statuta, nec unquam forte statuentur. Et quid moror? his
 Theologicissimis viris docentibus fiet, ut, quia de futuris et possibilibus loqui
 non licet nec optare, desinamus Christum et deum praedicare, ne quando
 schismatici fiamus et scandalosi, deinde neque liceat optare et petere, quae
 deus in futuro potest facere. Siquidem ego aliud non feci, nisi quod optavi 10
 fieri, quae Ecclesia futuro Concilio potest facere, et hac nova culpa sum
 scandalosus, scismaticus, temerarius, praesumptuosus, turbativus pacis. Vides,
 invidia, quam sis prudens et docta. Quid, si dicerem, mihi pulchrum videri,
 ut sacerdotibus curatis uxores redderentur autoritate Concilii? An hic scis-
 maticus et scandalosus sum, dicens, hoc me optare, quod Ecclesia potest 15
 praestare, sola hac causa, quia nondum est statutum et aliter nunc agitur?
 At tunc Pium secundum, cuius haec vox fuit, scismaticum dices et scanda-
 losum. Atque hac ratione nihil liceat dicere de his, quae statui possunt
 futuro quocunque Concilio, et tollent nobis hi viri, Conciliorum autoritate
 mirum in modum tumentes, semel universa Concilia, aut certe silentium per-
 petuum (quod multo peius est) sermonibus de Concilii potestate habendis
 indicent. Sic debent ruere, qui Christi sacratissimis statutis sui capitis fumos
 anteponunt. At forte rudiores sunt quam ut haec intelligant: agam cum eis
 ex sua preracida, nunquam tamen eis intellecta dialectica.

Quaero itaque: Si asinus haberet pennas, et volaret. An mihi liceat 25
 dicere sine peccato, me velle, ut asinus volaret, si haberet pennas? Ita et
 hic: Si Concilium definiret utranque dandam speciem, utraque species daretur.
 Quero: An mihi liceat dicere, me optare utranque speciem dari, si Con-
 cilium ita diffiniret? Et quid aliud meus sermo loquitur quam hanc condi-
 tionalem? Et quid aliud criminatur ista insulsissima rudissimaque schedula 30
 scismaticum, scandalosum, praesumptuosum, temerarium quam hanc verissimam
 piissimamque conditionalem propositionem? Sed iste est finis Scholasticae
 Philosophicaeque Theologiae. Sic ingenia optima adolescentium imbuunt, ut,
 quamprimum extra usitatum exemplum versati fuerint, adeo nihil de logica
 sua intelligant, ut similis eiusdemque formae eundem syllogismum in uno 35
 exemplo probent Christianum, Catholicum, salutarem, in altero damnent scis-
 maticum, scandalosum, seditiosum, aeternae mortis inductivum, forte quod

5 Consilium Nrdruff 8 optare. desinamus Nrdruff optare. Desinamus ed. Erl.
 16 praestare sola Nrdruff und ed. Erl. 22 indicent Nrdruff 25 f. pennas et volaret: mihi und
 ein Punkt nach si haberet pennas Nrdruff und ebenso, nur mit einem Komma hinter et volaret, ed. Erl.
 (unserer Interpunction und Konjettur ermöglicht allein die nachfolgende Anwendung) 29 diffiniret
 ed. Erl. 33 Theologiae Nrdruff 34 de dialectica sua ed. Erl. (nach der ed. Ien.)

apud eos, sient nullarum rerum neque artium est ullum discrimen, ita et eadem res sit error et veritas, vita aeterna et mors aeterna. Itaque hanc conditionalem 'Si asinus haberet pennas, asinus volaret' forte sciunt vel usu tandem callosissimo. Sed due eos in res serias eadem regula dialecticae, scilicet in
 5 sacram scripturam, mox facient tibi ex Christo diabolum, ex coelo infernum, ex fide haeresim. Et tamen mirum est quam furiant, si quando geminus puerorum optimas animas perdi his eorum perditis studiis, quibus bonas indoles magis extinguunt quam alunt.

Sed ad alterum cornu syllogismi redeamus. Si scribere, loqui, optare
 10 ea quae futurum Concilium potest statuere non est scismaticum nec scandalosum, ubi parebis, misera schedula? ubi tui factores? ubi ius inhibendi? Ubi satisfactio iniuriae Luthero factae? Ubi vis, fraus, dolus, malitia in sanctam etiam tibi Conciliorum autoritatem et obedientiam Ecclesiae commissa? Ubi ratio reddita pro tot animabus hac impia detractioe infectis? Ubi
 15 restitutio impiae obedientiae quae extorta est a subditis Ecclesiae Misnensis? Vides mercedem tuam, insecitia temeraria, quam te oportuit recipere, nempe sensum reprobum, ut faceres quae non conveniunt.

At dices 'Boemos gaudere de tuo sermone timuimus'. Respondeo: Et impiorum est timere, ubi non est timor. Esto, Boemos volebas compescere.
 20 At non ideo damnanda fuit nostra licentia loquendi de potestate et desyderio Conciliorum. Hoc enim est timere primam et obrui nive. Damna Boemos in suo schismate, et placebis mihi quoque. Sed fac, ut sine charitatis et veritatis lesione id praestes, ne Boemi te irrideant iactantes, te non posse minus malum aggredi nisi maiore admissio malo, nec Romanos evadere nisi
 25 occidas Christum exemplo patris tui Caiphae. Nonne hoc est plusquam foris sapere et ut aliena pulses tua pessundare nec tamen vincere?

Ecce Graeci sacerdotes habent uxores: Nunquid ideo non licet dicere et optare, ut autoritate Concilii nostris quoque sacerdotibus dentur uxores, quod sic dicentes Graecorum opinioni placemus? Aut quis unquam schismaticus et scandalosus habitus est, si cum Graecis in hac re sentiret et
 30 similia nostris optaret, licet facere non posset prohibitus interim statuto contrario Ecclesiae et usu? Quis est enim virorum optimorum, qui hanc Graecorum sacerdotum licentiam, misertus nostrorum periculis maximis et scandalis, non optet hodie? Et hos tu, foelix schedula, criminaberis ob hoc desyderium
 35 piissimum schismaticos non alia causa nisi quod Graeci audientes timentur tibi roborari et gaudere? Quid insanis, insanissima larva?

Vide ergo, mi lector, meam foelicitatem. Hucusque vexatus sum, quia de credendo, sperando, amando, opinando, sciendo locutus sum. Nunc de optando et desyderando arguor: agunt enim optimi hi viri, ne mihi liceat
 40 quicquam optare aut desyderare, forte parati inhibere mihi orationem domi-

nicam et omnia vota, ne pro eis ipsis quoque quicquam optem boni aut mali. Sed quid faciam? Homo sum: spiritum habeo, cuius desyderium, cum sit immortalis, extinguere non potest. Et illi pro insigni charitate me mala optare non permittunt, bona quoque optare prohibent. Quid hinc futurum sperem, nisi ut tandem prohibeant et cogitare aut de cogitando scribere et loqui? tandem venient eo, ut vivere meum faciant haeresim et tamen mori non sinant esse bonum: tantum sibi arrogat scientificeissima ista Theologistria ex sentina Philosophiae suae progenita. Et hi tamen sunt, qui regunt populos, occurrunt scandalis duemntque oves Christi ad vitam aeternam, sicut scriptum est 'Caecus caecum ducit et ambo in foveam cadunt'. O quantis diris et furiis in me agerent isti Stolpenses sen potius Talpenses (ut sic dicam), si ego tam blasphemus et impio dogmate statuissem, non licere loqui de potestate Conciliorum nec optare statutum eiusdem potestatis! Et merito: quid enim vel ipsorum iudicio potest esse par huic impietati et blasphemiae? scilicet his armis fortissimi duces bellorum instructi non solum docent Catholicos, sed etiam expugnant Boemos et schismaticos, docti in principe daemoniorum eicere daemonia.

Postquam autem vidimus, quanta pietate et doctrina mea confutarint, nunc operepreceum est videre, quanto robore sua contra me muniant. Docebunt nos sine dubio, quid sit pro honore S. Ecclesiae et animarum salute laudabiliter certare.

Primum aiunt, Esse novissimi Lateranensis Concilii statutum, ut una species laicis tantum detur. Si haec Boemi legant, putas, quid sunt dicturi? Nam huius schedulae idea doctissima Boemos (credo) non arbitratur homines esse sed meros stipites et truncos. Quid enim frigidius et stolidius potuit adduci adversus schisma seu (ut vocant) errorem centum annorum quam Statutum vix decem annorum, tum eius Concilii, quod Romanis ipsis ludibrio vertitur ac toti pene orbi? Quod, si etiam Niceno par esset, nonne adhuc ridiculum est, errorem non posse antiquioribus ipso confutare documentis? Quae haeresis, quis error in Ecclesia unquam victus est doctrinis post se natis et ex quibus ipse natus non est? Quae autem gloria victoriae, si veterem errorem oppugnes non alia vi, nisi quod nove contrariam statuis humanam sententiam? At tamen iste mos hodie regnat vincendorum errorum: ideo tam feliciter pugnamus, hoc est, irridemur fedissime. Non haec dico, quod damnum Concilii statutum, sed quod indigner his capitibus gravedinosis, qui sua intempestiva errorum et nihili confutatione nos omnes ludibrio exponunt Boemis, quos cum sciamus expectare auctoritatem scripturae et antiquorum patrum, opponimus non nisi novissimorum hominum novissimas quisquillas. Verum Boemi nolo praesumant nec rideant omnes propter hos duos aut tres rudissimos sycophantas. Sunt alii, qui unius speciei usum suadeant melioribus documentis quam isti fartores faciunt.

Iam vero Achillem suum producunt, nempe illud Sapientis 'Melior est obedientia quam victima'. Ex quo pro admiranda dialectica sua concludunt, novissimo concilio esse obediendum. Si hic quaerat Boemus 'Ubi ergo fuit obedientia illa ante decem annos? Confiteris ne nos fuisse obedientes a tanto tempore adusque istud Concilium tuum?' quid hic dicent? Scio, non tacebunt. Verum ego arbitror oportuisse propter adversarios in hac schedula non tam ridicule nugari in verbis Scripturae. Si enim aliquando Boemi hanc Scripturam fortius contra nos torqueant, profitentes se obedire et arguentes nos non obedire Euangelio, in quo utraque species a Christo instituitur et Ecclesiastico usu diutissime roboratur, dicantque, meliorem esse obedientiam quam victimam et obedientiam dei praefendam obedientiae hominum, quid pro nobis respondebunt patroni nostri schismatum victores gloriosissimi? forte penitebit eos produxisse locum scripturae et adversariis gladium porrexisse, nisi velint inbere, ut inerme caput obiciamus gladio inimicorum: scilicet sic scribunt hi homines, ut tantum scripsisse satis esse ducant, quid aut quare et quibus scribant, nihil ad eos.

Uror autem ego nimis, rem fidei et Ecclesiae et praesumi tam ineptis cerebris et geri tam ignavis, ut in eis praeter invidiam et malitiam nihil vivere videas: adeo iacent, frigent sordentque omnia quae scribunt. Quid pro Ecclesia contra daemonum astus et cogitationes potentissimas illi valerent, qui in rebus inferioribus sic languent vel ludunt potius? Ita Scheda ista tota, cum pugnet contra errores, non habet nisi unam hanc auctoritatem infelicissime adductam. Caetera sunt salivae hominum et maledicta, cum eam quae sub nomine Episcopi editur oporteat Episcopum referre, hoc est, scripturis sanctis densissimam et refertam esse. Probo itaque obedientiam Concilii, sed mallet eam statui suis et legitimis firmamentis, ne adversariis videremur nec scire nostra nec tueri posse, quales nos traducunt hi infelicissimi schedularii.

Post haec itur ad extremum artis decus, quale certe ego nec Misnae nec Lipsiae nec Dresdae reperiri credidissem. Orpheus hic credas canere, Optime Lector. Itaque astes, queso, magno hiatu paratus: res non est parva profecto, Christum esse sub utraque specierum integrum. Hui quam fideli cura populi quantoque verborum ductu sollicitissimi viri docent! Miraris, qua causa? Miror certe et ego. Certum est enim, nec Boemos nec Lutherum nec ullos unquam haereticos contrarium sapuisse. Etsi enim Pighardi Christum negent sub ulla specie contineri, non tamen asserunt, eum non nisi sub utraque simul integrum aut in utramque divisum esse, ut hi somniant.

Cum autem hi prudentissimi doctissimique viri non utique in ventum videantur loqui neque cum larvis pugnare, oportet vel articuli fidei vice credere, eos scisse et scire contra quos loquantur, tanto praesertim (ut dixi) strepitu.

Nec veri simile est, eos contra lemures et somnia sua pugnare, id quod miro modo eorum derogaret tum autoritati tum sapientiae. Quis ergo enarret haec mirabilia hominum?

Reliquum est, ut ingenii et artis suae monumenta voluerint hac ratione testatissima facere, sed quae rideat vel subulcus. Primum fuit illis unicus furor Lutherum hoc nomine reddendi vulgo odiosissimum, quod nova haeresi doceret, Christum non esse integrum sub utraque specierum: quem furorem ut celarent neve tam malitiose agere deprehenderentur, commenti sunt hanc pulchram figuram strophamque sane vel in quadragesima festivam, ut me non incusarent quidem huius haeresis manifeste, sed inter criminandum docerent catholicam contrariam sententiam, quo vulgus simul inter eriminationes huius quoque suspicionis venenum hauriret.

Et erat sane vafrum hoc commentum et potens ad subvertendum simplex ingenium stropham, nisi (ut Hilarius ait) deo regnante non tantum suffragaretur prudentia quantum audet impietas. Nam cum vellent illud implere, quod Epr. 26, 18 f. prover. xxvi. dicitur 'Sicut noxius est qui mittit sagittas et lanceas in mortem, ita vir qui fraudulenter nocet amico suo et cum fuerit deprehensus dicit Epr. 11, 6. "Iudens feci", contigit illis quod eiusdem xi. dicitur 'In insidiis suis capiuntur Pl. 9, 17. iniqui' et illud Psal. ix. 'In operibus manuum suarum comprehensus est peccator'. Si enim expostulem, cur hoc pessimo haereseos inaudita nomine me traduxerint, respondebunt 'Non fecimus, Sed docuimus populum salutaria et alia agentes haec diximus', id est 'Iudentes fecimus': ita effecisse sperant, ut me simul detestabilem reddiderint et tamen huius sceleris a me accusari non possint.

Verum defuit prudentia miseris et obtusis hominibus, quo minus hac in aliecia fruerentur foeliceiter: convincit eos proprium os. Cur enim vocabulum meum, quod vernacula dixi 'stücklich'¹ et illi latine reddunt 'parcialiter', tam anxie iactant et hue torquent, ne Christum partialiter populi intelligant esse sub una specie, nisi quod manifeste produnt, non tantum populis se loqui sed simul sermonem meum hac insigni haeresi contaminare voluisse, quasi ego hoc vel cogitarim unquam aut ipsi ex verbis meis possint ullo modo colligere? quin potius certus sum, eos mea verba, cum sint apertissima de sacramento seu speciebus, non de corpore Christi loquentia, non aliter intellexisse quam de speciebus, et tamen insigni impudentique nequitia in odium mei ea torquent ad rem sacramenti seu ad corpus Christi. Quis, rogo, honestissimos hos viros non miretur, quis artem non laudet tam eximiam, qui in proximi perniciem non verentur tanto studio populum mendacissimis mendaciis fallere? Nunc vide, mi Lector, cum quibus hominibus mihi res

18 Iudens fecit ed. Erl.

27 stücklich ed. Erl.

¹) Siehe Bd. 11 S. 742.

sit: hos subdolos, malignos, impios patior eruditores. Tales habet Ecclesia, habet fides, habet Romanus pontifex milites, patronos et tutores.

Sed ut est invidia lubrica prudensque sibi videtur, dicent 'Non, ut tibi noceremus fraudulenter, haec diximus, sed praeoccupavimus, ne verbum tuum
 5 ambiguum falso intelligerent populi'. Respondeo: Cur non et in sua schedula curarunt, ut verbum eorum ambiguum populi in mei odium falso non intelligerent? Cur sunt tam impatientes in meis verbis, qui in suis adeo stertunt? imo: Cur exigunt a me quod ipsi dedita opera fugiunt? quanquam verba mea tam clara sunt, tum sacramentum et corpus Christi tanta differ-
 10 rentia omnium sensu discernuntur, ut ne possit quidem hic suspicari ambiguitas. Schedulae autem huius furor tam manifestus, tum verba tam lubrica et ambigua, ut non permittat ullius sensus intelligi aliud quam extremam invidiam nocendique libidinem deploratissimam.

Porro si tam crassi cordis sunt, ut sacramentum partialiter datum a
 15 corpore Christi partialiter dato non discernant, ut quid non porcos potius pascunt quam schedulas pro erudiendis populis scribunt? Cum enim Scheda nomine Episcopi progrediens debeat prae se ferre absolutam utriusque testamenti scientiam iuxta figuram pilei bicornis Episcoporum, turpissimum fedissimumque sit opprobrium, vel unum inveniri Episcopum qui sacramentum
 20 nesciat a corpore Christi distinguere, quae sic differunt, ut nec oriens et occidens tanto distinguantur.

Habes, lector, quid sit hoc saeculo veritatem profiteri, vel meo exemplo. Nunc quid restat, nisi ut viri hi doctissimi, more suo his responsuri, causam omittant penitusque non tangerent, sed tantum maledictis me petant? quod
 25 expecto docturnis, deo volente, qualis esse debeat schedula, quae nomine Episcopi Catholici in publicum ire debeat. Interim Vale, pie lector, et cave ab hominibus.

Schedulae Tenor.

Ioannes, dei et Apostolicae Sedis ingenne gratia Misnensis ecclesiae
 30 Episcopus. Ex iniuncto pastoralis nobis officio obligamur veri pastoris et circumspecti speculatoris, non fugitivi Mercennarii offitium facere et dominicum gregem nobis creditum nedum a presentibus verum etiam futuris undecumque instantibus et imminentibus animarum periculis custodire et tueri, ac tranquillitatis tempore salubria preparare remedia, per que irrupentibus
 35 morbis dictum gregem a contagione preservemus. Cum itaque tractatulus quidam sive sermo in vulgari Ideomate de sacratissimo corporis Christi sacramento sub nomine et inscriptione Doctoris Martini Luther Augustinensis contra novissimi sacri Lateranensis generalis Concilii statuta passim per civi-

tatem et diocesim nostras publice venalis exponatur, in quo inter cetera compe-
 riuntur, auctori illius pulchrum expediensque videri, quod Ecclesia per generale
 concilium statueret Omnes utriusque status Christifideles sub utraque specie
 panis et vini communicari, ut Sacramentum hoc non parcialiter sen per partes
 sed integre Christifidelibus ministraretur,¹ et quam plurima alia, quae sim-
 plicioribus se unitati sanctae catholicae ecclesiae in communicando sub una
 tantummodo specie panis conformantibus dubitandi materiam circa Eucha-
 ristiae sacramentum illiusque sumptionem prebere, varia denique scandala et
 scismata in dei Ecclesia, potissimum Diocesi nostra, quae terris illius scis-
 matis et damnati erroris vicina existit, excitare possent, Nos eisdem scandalis
 et periculis prevenire volentes, ut tenemur, venerabilis capituli nostri pre-
 habito consilio et assensu, omnibus et singulis dominis Abbatibus, Prepositis,
 Decanis, Archidiaconis, Prioribus, Guardianis, Canonicis, Plebanis, Verbi
 dei predicatoribus, Altaristis, Lecturistis, ac quibuscunque Presbiteris, Clericis
 et religiosis non exemptis, ac utriusque sexus et status christifidelibus in
 virtute sanctae obedientiae et sub penis a iure statutis districte precipiendo
 Mandamus, vos vero exemptos in fidei catholicae unitate et sinceritate vi-
 ventes per viscera domini nostri Iesu Christi adhortamur et pro vestra in
 sanctam sedem apostolicam et catholicam religionem devotione charitateve
 monemus, ut tractatus illos sive sermonem istum undecumque diligenter colli-
 gatis et apud vos detineatis, quousque aliud vobis dederimus in mandatis.
 Et ut scandala ex publicatione dicti tractatuli apud simpliciores in diocesi
 nostra exorta tollantur et eradicentur, pariformiter mandamus, exhortamur
 et monemus, quatenus in publicis concionibus et sermonibus vestris populum
 vobis creditum diligenter et accurate instruat, ut omni dubitatione semota
 firmissime et inviolabiliter credat, sub qualibet specie integrum Christum
 dominum et salvatorem nostrum contineri, communicantibus quoque sub
 specie panis tantummodo sacramentum non parcialiter, sed integre ac perfecte
 illis ministrari, ac sanctam catholicam ecclesiam in sacra generali Sinodo
 in spiritusanto legitime tunc congregata ex divina eiusdem spiritussanti
 inspiratione non conficientes sub sola specie panis communicari debere in-
 stituisse et ordinasse, propter quam institutionem et ordinationem huiusmodi
 sumptionem sub utraque specie esse temerariam, presumptuosam, scanda-
 losam, seditiosam et ecclesiastici ritus turbativam, et ex consequenti eterne
 damnationis inductivam, et cum melior sit obedientia quam victima, quod
 non conficientes plus mereantur sumendo sub una specie panis tantummodo
 quam sub utraque, quodque propterea omnes et singuli ut fideles catholicae

1. Enim. 15, 22.

1 diocesis ed. Erl.

20 colligatis Hbrud

32 ordinatione Hbrud

1) Siehe Bd. II S. 742.

ecclesiae filii et Christiani eadem suae matris instituta et ordinationes ac
sanctorum patrum et electorum dei fidem in sincera unitate firmiter et fide-
liter custodiant, sequantur et observent, taliter circa premissa acturi, ut a
deo, omnium bonorum retributore, premium consequi et de debita in reli-
gionem christianam devotione commendari possitis. Datum Stolpen Anno
a nativitate domini Millesimo Quingentesimo vigesimo, die vero vigesima
5 quarta mensis Ianuarii Officialatus curiae nostrae presentibus appresso
sub Sigillo.

1—3 matris instituta bis fideliter custodiant ist im Urdruck zweimal gesetzt 6 vigesimo
steht im Urdruck M.D.XX. Die vero 24. ed. Erl. 7 Officialatus Urdruck



Confitendi ratio.

1520.

Für die Vorgeschichte der Confitendi ratio verweisen wir auf unsere Einleitung zu der „kurzen Unterweisung, wie man beichten soll“. Wider Luthers Willen und Wissen verbreitet, war letztere Schrift auch dem ihm befreundeten Domherrn Bernhard Adelman in Augsburg bekannt geworden, der nun an ihn die Bitte richtete, sie umzuarbeiten. Jetzt forderte Luther von Spalatin seine Handschrift zurück und gestaltete jenen nur flüchtigen Entwurf zu dem nachstehenden Büchlein um, das ein Zeitgenosse auf einem Exemplar des ersten Drucks als aureus libellus bezeichnet. Am 25. März 1520 konnte Luther die Confitendi ratio gedruckt versenden.

Widmen wollte der Reformator seine Schrift dem Alexius Groszner, der damals eine Zeit lang in Herzog Georgs Diensten stand: allein beim Druck war der an denselben gerichtete Brief übersehen; in der ersten Ausgabe, in welcher er sich findet, trägt er ein späteres Datum, das also wohl nachträglich hinzugefügt worden.

Spalatin hat die Confitendi ratio ins Deutsche übersetzt.

Vgl. Bd. II S. 57 ff. und außer den daselbst angeführten Stellen noch De Wette I S. 395. 430 und Niederer, Nachrichten I S. 173.

Ausgaben des lateinischen Textes.

- A. „CONFITENDI RATIO DOCTORIS || MARTINI LVTHERI AVGVSTINIANI VVITTENBERGENSIS. || SIS. ||“ 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Vuittenberge in edib. Ioan: Grunenbergij. Anno. M.D.XX. ||“
- B. „Confitendi ratio || Doctoris Martini Lutheri Augustiniani Vuittenbergenensis. ||“ Darunter ein Holzschnitt. Titelseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Lipsiae ex aedibus Valentini Schumi ¶ Anno domini Millesimo quingentesimo vigesimo. ||“
Holzschnitt: Christus unter den Marterwerkzeugen auf einem Block sitzend, mit der Weisschrift „ECCE HOMO“.
- C. „CONFITENDI || RATIO D. MARTINI || LVTHERI AVGVSTINIANI VVITTENBERGENSIS. || Vuittenbergae, apud Melchiorum Lottherum Iuniorum, Anno || M.D.XX. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

- D. „CONFITENDI RATIO || Doctoris Martini Lutheri Au- || gustiniani VVitten-
bergen. || M.D.XX. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt.
8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Auguste Vindelicorū,
in edibus Siluani || Ottmar, excusum .XXVI. Maii. || Anno. M.D.XX. ||“
- E. „ CONFI- || TENDI RATIO DO || CTORIS MARTINI || LVTHERI
AV- || GVSTINIA- || NI || VVITTENBERGENSIS ||  || Anno dñi.
M.D.XX. Mensis Augusti. v. ||“ Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in
Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Anno. M.D.XX. ||“
Druck von Michael Hilsenius in Antwerpen.
- F. „ CONFI- || TENDI RATIO DO || CTORIS MARTINI || LVTHERI
AV || GVSTINIA- || NI || VVITTENBERGENSIS ||  || Anno dñi. M.D.XX.
Mensis Augusti. v ||“ Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart.
Am Ende: „Anno. M.D.XX. ||“
- G. „CONFITEN || DI RATIO PER DO- || CTOREM MAR || tinum Lutherum
Au- || gustinianum Vuit- || tenbergensem. ||“ Mit Titeleinfassung. Tite-
lfrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
- H. „DE POENITEN || TIA EVANGELICA ET CONFES || SIONE SECYNDVM
VETERIS || THEOLOGIAE DOCTORES. ||“ Darunter vier Blättchen.
Titelfrückseite bedruckt. 28 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am
Ende vier Blättchen.
Unsere Schrift steht hier unter Auszügen aus verschiedenen Werken Bl. C4a—Fa
vollständig.

Ausgaben der deutschen Übersetzung.

- a. „Ein heylsams Buch= || lein von doctor Mar= || tinns Luther August.
vō der Beicht gemacht || durch Georgiū Spala= || tinū geteutsch. || M. D. XX. ||“
Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart.
Am Ende: „ Gedruckt zu Wittenbergt durch Johan. Grunen. || 1520. ||“
Spalatins Widmungsbrief an Johann von Sachsen hat das Datum: „Datū
zur Lochau dinstags des achten tags im Meyen. Anno dñi M.D.XX.“
- b. „Ein heylsams || Buchlein von doe= || tor Martinus [sic] Luther August. ||
von der Beicht gemacht || durch Georgiū Spa || latinū geteutsch. ||
M.D.XX. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 12 Blätter
in Quart. Am Ende: „Getruckt tzu Leyptz || M.D.XX. ||“
Druck von Martin Landsberg.
- c. „Ein hailfams buch || lin Doctor Martini Luthers || Augustiner, von der
Beicht, || durch Georgium Spala= || tinum geteutsch. Anno || M.D.XX. ||  ||“
Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart,
letztes Blatt leer.
Druck von Silvan Otmars in Augsburg.
- d. „Ein heilsams Büchlein || von Doctor Martinus Luther || August. von der
Beicht ge= || macht, Durch Georgium || Spalatinū geteutsch. || M. D. XX. ||“
Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am
Ende ein Holzschnitt mit Leisten rechts und links, ein anderer des-
gleichen auf Bl. Dij^b.
Druck von Johann Knoblauch in Straßburg.

Daß es einen Leipziger Druck des lateinischen Textes mit dem Widmungsbriefe an Grosner giebt, wie ihn von der Hardt, Autogr. Lutheri I S. 99, anführt, ziehen wir in Zweifel. Von der deutschen Überetzung ist in Wellers Repertorium typographicum unter Nr. 1506 wahrscheinlich ein defektes Exemplar von b ungenau beschrieben; sicher aber verdankt die Ausgabe Nr. 1507 ebenda ihr bibliographisches Dasein nur dem Buchbinder. Die Bibliographie der Erlanger Gesamtausgabe ist ohne Werth.

In A haben wir den ersten Druck ohne den Widmungsbrief, in C den ersten mit demselben; C schließt sich ziemlich genau in A an, hat jedoch hin und wieder Korrekturen, die auf Luther selbst zurückzuführen sind: alle übrigen lateinischen Ausgaben beruhen entweder auf A oder auf C. Von der deutschen Überetzung ist a zuerst erschienen.

Von den Gesamtausgaben bieten den Text lateinisch Tomus II. omnium operum M. Lutheri Witebergae 1546 Bl. 25^b—30^a, Tomus I. omnium operum D. M. L. Ienae 1556 Bl. cccclxxxvii^a—ccccxci^b und Lutheri opera latina var. arg. vol. IV. Francofurti ad M. (jog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 154—171, deutsch nach Spalatins Überetzung die Altenburger VI S. 1418—1427, die Leipziger XVII S. 502—511 und die Walchsche XIX Sp. 980—1007. Hier steht überall das Widmungsschreiben an Grosner, das wir jedoch für sich allein in Epist. M. Lutheri Tom. I. ed. Aurifaber Bl. 254^a j. und bei De Wette I S. 433 f. lateinisch, bei Walch XXI Sp. 685 j. deutsch antreffen.

Wir legen A zu Grunde, nehmen aber stete Rücksicht auf C: wo also unten Lesarten nur des einen von beiden Drucken notirt sind, da sind wir im Text dem anderen gefolgt; die Erlanger Gesamtausgabe beachten wir nur, um zu zeigen, wie sorgsam sie ihre angebliche Vorlage A wiedergiebt. Bei dem Widmungsbrief verzeichnen wir alle Abweichungen bei Aurif. und De Wette.

IHESVS.

VIRO INTEGERRIMO D. ALEXIO CROSNERO COLDICIO,
CANONICO ALDENBVRGENSI,
SVO IN CHRISTO.



5 Alutem. Exegit extorsitque mihi aliquando D. Georgius
Spalatinus, tuus Collega communisque amicus, Epistolam,
qua rationem confitendi breviter deliniarem, quod que-
rela passim et me inter caeteros pulsaret de laborio-
sissimo confusissimoque confitendi modo. Ego, qui rem
10 odiosam et tyrannis Ecclesiasticis intolerabilem a me
peti intelligerem, distuli aliquandiu, donec familiari et
privata Epistola amicum utcumque quietare eogerer: id
sive libelli sive Epistolae, cum ille communicasset uni et alteri, quod et iure
suo potuit et me non offendit, tandem periclitari coepit et typis quoque
15 desyderari.

Hic memor, quam soleant amici mei etiam syllabas meas observare,
coaetus sum vagabundum revocare et quanquam festinans aliisque oeu-
patissimus ipsemet recognoscere et paucis immutatis et additis aliorum edi-
tionem praevenire. Equidem scio hanc rem doctioribus longe oportuisse
20 relinqui, tum novem (ut aiunt) annos premi et versari. Sed iacta erat alea,
nec iam nostri arbitrii aliud facere quam facimus. De spiritu praesumere
coepi, qui tarda molimina nescit. Tu itaque, quicquid id est nugarum sive
rerum, tuo nomine sinas quaeso prodire, qui, cum omnibus pene fortunis
similis sis Spalatino, hac re quoque non debuisti dissimilis videri. Vale
25 et me domino commendatum et excusatum habe. Vuittembergae, septimo
Calen. April. Anno M.D.XX.

1 IHESVS. steht bei Aurif. und Iesus bei De W. unter der Aufschrift 2 Chrosnero
Aurif. und De W. 5 Exigit Aurif. und De W. 7 delinquarem De W. 13 ille fehlt bei
Aurif. und De W. 14 non fehlt bei Aurif. 15 desiderare De W. (nach Walsch, aber nicht
richtig, wie De Wette meint) 17 vagabundos Aurif. und De W. 21 quam fecimus Aurif.
und De W. 22 id fehlt bei Aurif. und De W. 23 quaeso fehlt bei Aurif. und De W.
25 Vuittembergae Aurif. Wittenbergae De W. 26 Bei Aurif. und De W. noch die Unter-
schrift: Martinus Luthers.

CONFITENDI RATIO

DOCT. MARTINI LVTHERI AVGVSTINIANI.

PRIMUM.



Quando nostro saeculo omnium ferme conscientiae sunt
in falsam suae iustitiae et operum suorum fiduciam hu-
manis doctrinis abductae fereque eruditio fidei et in deum
fiduciae obmutuerit, ideirco et confessuro necessarium est
ante omnia, ut non fiducia confessionis vel faciendae
vel factae nitatur sed in solius dei clementissimam pro-
missionem tota fidei plenitudine confidat, certissimus
videlicet, quod qui confessuro peccata sua promisit ve-

niam, promissionem suam fidelissime praestabit. Non enim quia nos con-
fitemur, sed quia ipse promisit veniam confitentibus, gloriandum est, hoc est,
non propter nostrae confessionis dignitatem aut sufficientiam (cum talis nulla
sit), sed propter suae promissionis veritatem et certitudinem, sicut dicit

ps. xxiiij. Propter nomen tuum, domine, propiciaberis peccato meo: Non ait
'propter me aut meam dignitatem aut nomen meum', sed 'propter nomen
tuum' &c., ita sane, ut opus confessionis nihil aliud sit quam occasio quac-

dam, qua deus provocetur ad promissionem suam implendam, immo qua nos
exerceamur ad fidem promissionis sine dubio adipiscendae, ut sic 'non nobis,
domine, sed nomini tuo des gloriam, et laeteris, non cum benefecerimus tibi,

sed cum benefeceris tu nobis, ut per Ezechielem dicis'. Hac ratione fiet, ut
qui gloriatur in domino gloriatur et non seipsum commendat sed gratiam dei

glorificet, Et erit, ut sit confessio et magnificentia opus dei. ps. ex.

SECVNDVM.

Quod autem deus (ad gloriam scilicet gratiae et misericordiae suae)

veniam promiserit, ex scripturis firmandum est. Primum ps. xxxi. Dixi 'con-
fitebor adversum me iniustitiam meam domino', Et tu remisisti impietatem
peccati mei. Et illud ij. Reg. xij. unde hic psalmus desumptus est, quam
primum David dixit 'Peccavi domino', statim dixit Natan 'Dominus quoque
transtulit peccatum tuum, non morieris'. Et Hiere. xvij. Si egerit gens illa
poenitentiam a malo, agam et ego poenitentiam super malo, quod cogitavi
ut facerem. Item i. Iohan. i. Si confiteamur peccata nostra, fidelis est et
iustus, qui remittat nobis peccata et emundet nos ab omni iniquitate. Et

illa definitio vera iusti prover. xvij. 'Iustus prior est accusator sui', ideo Eyr. 18, 17. iustus, quia sese accusat, unde et sequitur: Venit amicus eius (Christus) et investigabit eum, id est, quaeret eum et non sinet perire, etiam ab extremis inferni inventum reducet. Hinc Iosuc vij. confessionem peccati vocat gloriam Sof. 7, 19.
 5 dei, dicens ad Achan: Fili mi, da gloriam deo et confitere atque indica mihi quid feceris. Et d. Hieronymus ad idem: Confessio peccati est laus dei. Nec mirum, quia qui peccata sua confitetur, veritatem utique dicit, deus autem est veritas, ideo simul deum confitetur. Sic ij. Paral. ult. Manasse ^{Gebet} Manasse 7.
 10 autem, domine, secundum bonitatem tuam promisisti poenitentiam remissionis peccatorum &c. Vere 'secundum bonitatem tuam promisisti', quia nihil esset confessio nostra, nisi staret promissio dei: adeo totum est bonitatis divinae, quod promisit remissionem, quam nisi promississet per nullam iustitiam posset obtineri. Ac sic fides promissionis illius primum et summe necessaria est
 15 confessuro, ne forte praesumat sua diligentia, sua recollectione, suis viribus deum provocare ad remissionem peccatorum, eum iam deus ipse et remittere paratissimus praevenit eum, ac potius ad acceptandam remissionem et confessionem praestandam allexerit ac provocaverit bonitate dulcissimae promissionis suae.

20

TERCIUM.

Antequam sacerdoti confiteatur vicario, utique oportet primum confiteatur principi ipsi deo: hic vero rem serio tractare oportet, quia divinum oculum, sicut nihil latet, ita nihil fallit. Quare hic propositum melioris vitae et odium peccati oportet sine simulatione discentere: nam nihil fere con-
 25 fessuros plurimos fallit quam subtilis ista simulatio et profundissima, quae plerumque violentum peccati odium et propositum melioris vitae per vim simulant, etiam coram seipsis, quod satis probat infoelix eventus, ubi post confessionem cito redeunt ad ingenium et velut magno onere confessionis levati denuo secure vivunt, tam incuriosi quam immemores propositi sui, quae
 30 una re satis possent argui suae fictionis infoelicissimae. Quare hic oportet hominem esse liberrimum et de se in seipso omnino pronunciare, sicut invenit sese affectum, sicut vellet, si nulla esset pena, nullus deus, nullum praeceptum &c. ac sicut diceret in aurem secreti cuiuspiam amici, ubi nihil puderet omnia sua revelare, immo sicut secum vellet liberrime de suis loqui
 35 vitiis, ita loquatur coram deo, qui multo magis nos diligit quam ipsi nos.

Nam si quispiam sese non invenerit serio affectum bono proposito, nescio an tutum sit confiteri. Hoc scio, melius sibi esse, si abstineret a confessione. Nec in hoc praeceptum Ecclesiae curandum esset nullo modo, sive excommunicet sive minus: melius est Ecclesiam ibi non audire quam

1 definitio ed. Erl. 7 qui qui A 8 Sic et 2. Paral. ed. Erl. 25 quae plerumque ed. Erl. 27 simulat ed. Erl. 29 tam curiosi inquam immemores A tam curiosi, imo immemores ed. Erl.

in periculum suum ad deum cum ficto corde accedere, quia hic contra deum, ibi contra Ecclesiam tantum peccatur, si tamen peccatur isto casu Ecclesiam non audiendo, Quandoquidem Ecclesia nihil habet mandare, in quo sit periculum animae, et semper est exceptus articulus eiusmodi a praeceptis Ecclesiae. Quicquid enim praecipit ipsa, pro deo et animae salute praecipit, 5 praesumens hominem esse capacem praecepti sui et idoneum ad impletionem, quae praesumptio si fallitur, praeceptum quoque non tenet, cum contra dei praecepta, quae conscientiam ligant, statuere nihil possit.

Timendum certe, multos Ecclesiastici praecepti timore accedere, quibus tamen vita prior mala ex corde placet. 10

QVARTVM.

Quod si inter angustias deprehensus formidet abstinere, et tamen sentit (si vere velit loqui) sese carere affectu bonae propositae vitae, hic, quod unum
 Ps. 62, 9. reliquum est, apprehendat et prophetae consilium audiat dicentis 'Effundite
 coram illo corda vestra', ac prostratus plane confiteatur deo totum malum 15
 cordis sui, et oret et optet bonum propositum. Imo quis est tam superbus, ut hoc consilium sibi non putet necessarium, cum nullus tanto sit proposito bono quanto debet esse? Ideo secure petat a deo, quod sentit se non invenire in seipso, donec serio et vere incipiat sibi placere vitae melioris species et sua displicere. Non enim doctrinae illae de proposito bono formando 20
 traditae ac passim inculcatae sunt intelligendae, quod homo ipse ex sese id formare et laborare debeat (haec enim intelligentia mors est et perditio et
 2. Gen. 4, 40. sicut ait ille 'Mors in olla, o homo dei', licet heu plurimi in ea misere ex-
 carnificentur, scilicet ad impossibilia tendere docti) sed desperando plane atque
 effundendo cor coram deo dicere 'Domine deus, Non habeo quod debeo, nec 25
 possum. Da quod iubes et iube quod vis'. Sic enim Augustinus orat in confessione.

QVINTVM.

Verum ista de proposito volo caute intelligi. Propositum enim bonum dupliciter fieri debet: Primum de manifestis mortalibus tantum, ut sunt adul- 30
 terium, homicidium, fornicatio, furtum, rapina, usura, detractio &c. Horum enim vitandorum propositum proprie pertinet ad confessionem sacramentalem et coram deo ad quodlibet statim momentum, postquam perpetrata sunt,
 Cir. 21, 1. iuxta illud Ecclesiastici 'Fili, peccasti, quiesce, ne adicias iterum', et item
 Cir. 5, 8. 'Ne tardes converti ad dominum'. Secundo de omnibus peccatis, quae veni- 35
 alia vocant, de quibus infra, prorsus vanum est laborare ad propositum formandum, quia, si recte sese consideret, inveniet impossibile, si saltem in carne vivere velit, cum (ut Augustinus ait) haec vita sine talibus non possit
 agi, qualia sunt risus, verbum, cogitatio, aspectus, auditus, gustus, tactus

16 est jeshit in A und ed. Erl.
 35 venalia A

26 quid vis A und ed. Erl.

32 propriae C

superfluous aut inconsideratus &c. Quae etiam talia quandoque sunt, ut incertum sit, peccata ne sint an tentationes promoventes merita. Et tamen in his mirum quam laboretur et obtundatur confessor verbosissimo modo confitendi: debet enim propositum certum esse et super iis quae certa sunt
 5 et communi vita vitari possibilia sunt, ut iam dicta mortalia peccata aperta.

SEXTVM.

An peccata cordis occulta, ac sic soli deo et homini qui fecit ea cognita, pertineant ad confessionem sacramentalem, extra meum captum est. Libentissime negarem: nec enim ulla via aut ratione aut scriptis probari
 10 potest, sepiusque mihi suspitio fuit, esse id totum inventum vel avarorum vel curiosorum aut certe tyrannorum praelatorum, qui hac via populum Christi in terrorem sui adduxerint. Nam id est (meo iudicio) penitus in iudicium dei manum mittere et forum dei violare, praesertim si cogantur ad id homines.

15 Hic venit illud mare iurium et quaestionum impossibilium de casibus peccatorum &c. cum sit impossibile ipsi homini scire, quando mortaliter superbiit vel concupierit vel inviderit in corde. Et quomodo hoc sacerdos sciet, qui ad mortalia tantum positus est iudicanda? Alienum cor cognoscet, qui suum non satis novit? Inde fit, ut multi multa confiteantur, nescientes
 20 an sint peccata nec ne. Et ad id impelluntur per illud Gregorii: Bonarum mentium est, ubi culpa non est, culpam agnoscere. Hoc enim coram deo praestandum etiam sibi praestari (tam immanis est pontificum et sacerdotum arrogantia et fastuosissimum Phariseorum supercilium) volunt, nec interim vident, si id homini esset praestandum, tota vita nihil aliud oporteret fieri
 25 quam confiteri atque etiam ipsam confessionem alia confessione confiteri timendo culpam, ubi culpa non est, cum et bona opera non vacent culpa, et Iob veretur omnia opera sua.

§ iob 9, 28.

SEPTIMVM.

Igitur alius id explicet: hoc ego contentus sum, quod non omnia peccata cordis sunt confitenda. Si autem aliqua sunt confitenda, ea tantum
 30 assero, quae ipse manifeste scit sese contra divina mandata in corde statuisset, hoc est, non simplices cogitationes de virgine aut muliere aut contra mulieris de adolescente, nec ipsas affectiones nec ardorem libidinis mutuum seu inclinationes ad sexum alterum quantumlibet foedum, addo, nec passiones talium:
 35 sunt enim hae cogitationes frequentius passiones a carne, mundo diabolove suscitatae, quas anima ferre cogitur invita aliquando per multam moram, immo quandoque tota die vel hebdomada, sicut Paulus Apostolus confitetur 2. Cor. 12, 7. de suo stimulo.

36 excitatae ed. Erl. fere cogitur A

Ratio horum est, quia propositum super illis vitandis est impossibile et vanum et mendax, et inclinationes et affectiones mutuae sexuum non cessant data occasione, deinde diabolus non quiescit et natura nostra tota est peccatum. Sed illi, qui sine peccato volunt esse et hominem sanum credunt, hi nobis has cruces statuunt, ut non cessemus (sacerdoti etiam) 5 confiteri, quaecunque vel modico nos titillant tantummodo. Igitur si oportet confiteri omnino hanc occulta cordis, tantum ea, quae pleni sunt consensus in opus, confiteantur, qualia in iis, qui cupiunt pie vivere, vel raro vel nunquam contingunt, etiam si assidue affectionibus et passionibus talibus vexentur. 10

OCTAVVM.

Huc pertinet Theologorum quorundam audacissimorum genus, nati ad hoc ipsum, ut, vero dei timore in cordibus hominum extincto, falsis terro- 21, 11. ribus totum orbem conentiant, ut de illis Christus dixisse possit videri, Terrores de coelo commemorans: hi sunt, qui aggressi sunt nobis discernere 15 peccatum mortale et veniale, scilicet ut, ubi audierint homines esse aliquod peccatum veniale, securi sint et dei timorem (ac si veniale ipse nihili pendat) penitus remittant, rursus, ubi mortale peccatum esse audierint consensum cordis, tum, si quis praecepta Ecclesiae non audierit aut nescio quid aliud leviculum admiserit, iam nullus sit locus Christo in corde prae confusione 20 sonitus maris et fluctuum miserrimae conscientiae.

Contra hos sciendum, quod oporteat hominem desperare sese omnia sua mortalia peccata confiteri unquam posse, et doctrinam illam, quae vul- gatur in Ecclesia ex decretis,¹ quod semel in anno omnium suorum pecca- 25 torum (sicut sonant verba) debeat facere confessionem omnis Christianus, aut esse diabolicam et homicidissimam aut egentem multo et laxo interpretamento.

Oportet, inquam, non omnia confiteri nec mortalia nec venialia: quin oportet nosse, quod post omnem diligentiam suam factam adhuc minorem 31, 19, 15. partem peccatorum sit confessus. Unde hoc? quia dicit scriptura ps. xviii.

Ab occultis meis munda me, domine. Ista occulta solus deus novit. Et 30 31, 51, 11. iterum: Cor mundum crea in me, deus. Utique immundum confitetur cor 22 Matth. 6, 10. etiam tam sanctus propheta. Et Ecclesia tota sancta orat 'fiat voluntas tua', scilicet confessa, quod non facit voluntatem dei et sese peccatricem esse.

Porro tantum abest, ut omnia mortalia possimus nosse, nedum con- fiteri, ut etiam bona opera nostra, si deus per rigorem iudicet et non mise- 35 ricordia ignosecente agnoscat, sint damnabilia et mortalia. Ideo, si omnia mortalia sunt confitenda, brevi verbo id fiet, si semel dixerimus 'En totum, quod sum, vivo, ago, loquor, tale est, ut mortale sit et damnabile', Iuxta 31, 143, 2. illud ps. exlii. Non intres in iudicium cum servo tuo, quia non iustificabitur

6 quaecunque vel modicum C 12 ad ipsum A ad id ipsum ed. Erl. 22 oportet C
36 ignosecente ignoscat ed. Erl.

¹) C. omnis utriusque X. de poenitentis et remissionibus.

in conspectu tuo omnis vivens, Et ad Ro. vij. Ego autem carnalis sum ^{385m. 7, 14.} ^{18 f.} venundatus sub peccato: non invenio in carne mea bonum, quod nolo malum hoc facio &c.

Quin hoc est mortaliū mortalissimū, non credere se esse damnabili
5 et mortali peccato obnoxium coram deo. Ad quam insaniam isti Theologi
haec regula sua nituntur data opera et perditissime trahere hominum con-
scientias, dum docent, venialia esse distincta a mortalibus, suo scilicet more.
Ita legimus in Augustino, Cypriano et aliis patribus, non peccata mortalia,
sed criminalia, id est ea quae accusari et convinci poterant, ligata et
10 soluta fuisse.

Omnia ergo peccata intelligat Decretum¹ oportet omnia crimina, ut de
quibus vel alii vel ipsius conscientia eum accusant, conscientia, inquam,
recta, non ex traditionibus hominum cauterisata et pessime informata, sed ex
divinis mandatis erudita, quae sciat multo plura esse relinquenda divinae
15 bonitati soli quam suae diligentiae committenda.

Sed quid, si in morte diabolus obiiciat peccata non confessa, sicut
multa exempla legimus? Respondeo: Transeant illa cum iis, de quibus di-
citur 'Delicta quis intelligit?' et illis 'Non intres in iudicium cum servo tuo' ^{38j. 19, 15.} ^{143, 2.}
&c.' Si quid exemplorum contra haec facta sunt, vel illudente diabolo facta
20 sunt vel non recte intelliguntur: sufficit, te voluisse omnia confiteri si nosses
et posses. Misericordiam suam glorificari vult deus, sed ubi? in iustitiis?
Non, sed in peccatis et miseriis nostris. Scripturam oportet praeferrī omnibus
exemplis.

NONVM.

25 Ad rem ipsam accedendo tumultum illum distinctionum penitus ab-
scindat confessurus, qui passim celebratur, scilicet quid per timorem male
humiliantem et amorem male accedentem, quid contra tres virtutes Theo-
logicas, fidem, spem, charitatem, quid contra quattuor virtutes cardinales, quid
per quinque sensus, quid per septem peccata mortalia, contra septem sacra-
30 menta, contra septem dona spiritussancti, quid contra octo beatitudines, quid
contra novem peccata aliena, quid contra duodecim articulos fidei, quid per
muta, quid per clamantia in coelum peccata, aut signa alia sunt, per quae
aut contra peccatum est. Iste enim odiosissimus ac tediosissimus cathalogus
distinctionum inutilissimus est, immo noxius omnino. Addiderunt his malis
35 quidam circumstantiarum molestissimum negotium. Quibus omnibus duos
fructus promoverunt: Primum, quod confessuro his nugis tantum negotii fit,
ut id quod praecipuum est penitus curare non possit, scilicet studium boni

2 sub peccatum ed. Erl. 12 conscientiam inquam A 21 vult dicens A 27 et
timorem male accedentem A et timorem male accedentem (mit ausdrücklichem Verweis obiger
Gesart unter die Notizen) ed. Erl. 35 duo A und ed. Erl.

¹) Siehe S. 162 Anm. 1.

propositi, tanta mole memoriam occupare et curarum sollicitudinumque recte proferendi negotio eor opplere coactus, atque dum quaerit peccata oblita vel modum confitendi, interim praesentis conscientiae morsum totamque salutaris confessionis utilitatem penitus amittat, ut absolutus non adeo gaudeat sese absolutum quam sese misera illa confitendi carnificina semel liberatum, quia nec absolutionem tam quaesivit quam finem laboriosissimae confitendi carnificinae: adeo, dum dormimus secure, omnia passim sunt subversa. Alterum, ut et confessori sint tediosissimi, tempus ei furantes et alios impediētes.

Quare ipsa praecepta dei breviter sunt inspicienda, in quibus sine dubio omnia peccata continentur, si recte intelligantur. Nec tamen haec omnia sed ultima duo prorsus a confessione sunt excludenda. Confessio enim et brevis esse debet et eorum potissimum peccatorum, quae praesenter mordent et, ut dicunt, quae movent ad confessionem. Confessionis enim sacramentum ad quietandam, non perturbandam conscientiam institutum est.

2. Mof. 20, 14. Exempli gratia: De illo praecepto 'Non moechaberis' cito dixerit, quo modo libidini cesserit vel opere vel verbo vel consensu, velut se totum cum omnibus membris et sensibus in eo praecepto describens. Quid ergo quinque sensus, peccata mortalia et aliud pelagus distinctionum oportet adducere frustra? Ita in illo 'Non occides' cito dixerit, qua specie irae peccaverit, an odio, an detractatione et maledictione, an opere ipso. Sic in caeteris, sicut dedita opera conatus sum in praeceptorio meo¹ et schedulis decalogorum² monstrare.

Contra haec nihil moveat, quod in decretis de pe.³ et quarto sententiarum aliter tractetur ista materia. Plena sunt omnia humanis commentis, Nec mirum, quando sumpserunt sua omnia ex libello quodam apocrypho et indocto, qui de vera et falsa poenitentia B. Augustino inscriptus ubique titulo mentito celebratur.

DECIMO.

In facienda confessione diligenter observari oportet, ut multo discrimine discernantur peccata, quae contra divina mandata, et quae contra humana statuta commissa sunt. Hoc dico, quia hodie invaluit insania, ut, quae contra decreta pontificum peccantur, mira cura observentur, quae contra deum vero, vel parva vel nulla.

Exemplis tibi notum faciam.

Invenias sacerdotes et religiosos, qui, si in Canone missae vel syllabam titubent aut repetant, nescio quod velut monstrum exhorrescant, cum hic vel naturalis linguae defectus vel casus quispiam nullum peccatum fecerit.

8 furentes A 11 et hoc brevis fehlt in ed. Erl. 18 et illud pelagus ed. Erl.

¹) Decem praecepta Wittenbergensi praedicata populo 1518, f. Bb. I C. 398 ff.

²) Eine kurze Erklärung der zehn Gebote 1518, f. Bb. I C. 250 ff. und Instructio pro confessione peccatorum 1518 ebenda C. 258 ff.

³) de pe. = de poenitentia.

Porro nullus est, quin confiteatur sese distractum fuisse, sua praeparatoria non legisse, aut alias anilissimas nugas. Fuit unus, qui ter accito sacerdote, in altari iam celebrans, confiteretur, utut quid incidisset. Denique diaboli ista ludicra infinita vidi multis tanta fuisse seria, ut prope insanierint. At
 5 quod in corde odium vel invidiam occultam alerent, ante et post missam maledicerent, ociose fabularentur, detraherent, nihil movebat. Unde haec perversitas? Ex traditionibus hominum aversantium (ut Apostolus ait) veritatem, Et quia deo verorum peccatorum confessionem negleximus offerre, tradidit in sensum reprobum, ut fictis peccatis nos ipsos illudamus et sacra-
 10 menti beneficio privemus, eo maxime studio, quo maxime quaerere videmur. Huius farinae sunt, qui horarum Canoniarum neglectum prope irremissibile peccatum foccerunt, cum interim fornicationes contra dei praeceptum aut omissa studia erga proximum facile remittant. Invenias, qui S. Severini vel somnium vel exemplum eo probent, ut se horas Canonicas nec antevertere
 15 nec post complere sine peccato arbitrentur posse, etiam si iustissima causa fuissent legitimo earum tempore impediti, scilicet serviendo proximi necessitatibus, id est meritis melioribus sexcenties quam fuissent eorum frigidissimae et forte damnatissimae orationes: adeo non attendunt in servitio proximi mandatum dei debere praeferi mandato hominum in lallandis verbis horarum
 20 sine intellectu. Huc pertinent, qui intra Canonem etiam pro summa necessitate et periculo loqui aut puerum vocare nefas putent, Deinde ieiunium aliud naturae, aliud Ecclesiae facientes, siquis vel imprudens guttas aliquot glutierit aut medicinae quid sumpserit, penitus a sacramento arceant et peccatum vel maximum hic statuant. Miror ego, undenam hominibus istis autoritas sit
 25 harum legum condendarum et peccatis a se repertis conscientiarum perturbationandarum. Ex iis aestimentur reliqua similia.

Laici vero alius confitetur se libenter gustasse dulcia, alius audisse iucunda, olfecisse odorata, tetigisse mollia.

Ad maiora veniamus. Comedisse butyrum vel ova diebus ieiunii vulgo
 30 persuasum est haeticum esse: tam atrociter seviunt leges hominum in Ecclesia dei, Et nos populi hac superstitione, immo nostra tyrannide secure frimur, nihil curantes, dei praecepta passim pro ludibrio haberi, modo ad nostras paveant et palleant leges. Adulterum nemo haeticum vocat, fornicatio leve peccatum, schismata et discordiae etiam autoritate et nomine
 35 Ecclesiae suscitata et servata et aucta merita sunt, Sed carnes sexta feria edisse haeresium omnium summa est. Sic nos erudimus et erudiri permittimus populum Christi.

Sed iam me piget, tedet, pudet, miseret istius infiniti Cahos superstitionum, quas in sacramentum istud confessionis saluberrimae invexit infoelix
 40 illa syncerioris Theologiae ignorantia, quae tyrannidem suam egit a tempore constitutionum humanarum.

4 At qui A und ed. Erl.

16 eorum AC ed. Erl.

36 haeresim AC

VNDECIMO.

Consulo, quod et Iohannes Gerson aliquoties consuluit, ut aliquando cum scrupulo conscientiae quis accedat ad altare seu sacramentum, videlicet non confitens, si immodestins vel biberit, dixerit, dormierit aut aliud quid fecerit aut horam unam aliquam non oraverit. Vis scire, quare id consu- 5
latur? Audi: Ut homo discat in dei misericordiam plus fidere quam in suam confessionem aut diligentiam. Nihil enim satis fieri potest adversus maledictam illam fiduciam operum nostrorum. Etiam ideo, ut, siqua vel tenta-
tionis vel mortis ingruat necessitas et coeperint apparere occulta illa peccata, quae nunquam videre aut confiteri potuit, tum iam paratum habeat usum 10
¶ 57, 8. confidendi in dei misericordiam indignis praestitam, Iuxta illud 'paratum cor eius, sperare in domino'. Alioquin, quomodo sperabit in tantis molibus peccatorum tunc irruentium subito, qui in hac vita, dum ocium erat nec in minimo vel ficto peccato didicit sperare in domino? Si dicis 'quid, si hoc sit contemnere sacramentum dei et tentare deum?' respondeo: Non erit tenta- 15
tio dei, si ad gloriam dei fiat, id est, si ideo facias, non quod contemnas sacramentum dei nec eum tentes, cum sis paratus etiam omnia confiteri, sed ut miseram conscientiam assuefacias in deum confidere et non ad omnem sonitum folii volantis pavere. Non dubites, omnia quae fiunt hoc fine, ut fiducia in deum habeatur, sunt deo gratissima. Cum tota gloria eius sit haec, 20
si in eius misericordiam quam magnanimissime confisi fuerimus. Non tamen volo, ut semper ita fiat, sed aliquando, inquam, tantum ad erigendam fiduciam in deum ac destruendam fiduciam nostrae confessionis. Vix enim sine vitio celebrat, qui magis secure accedit, quia confessus est quam quia deus misericors est, immo tota impietas haec est omnino. Summa enim summarum 25
¶ 2, 12. est 'Beati, qui confidunt in domino': quando 'in domino' audis, utique intel- liges infelicem eum, qui confidit in aliquid, quodcumque non est ipse dominus, qualem faciunt Artistae illi confitendi. quid enim fecit ars confitendi, nisi quod abolevit artem et usum confidendi, ut multum confiteri, nihil confidere disceremus? 30

DVODECIMO.

In casibus reservatis multi vexantur: ego, quia scio leges hominum oportere epiiciae¹ subiectas esse et plus ad favorem quam rigorem trahendas, eorum sequor usum et consilium, qui in peccatis occultis nullum reservari casum censent, ideo absolvendos esse omnes, quorum occulta sunt peccata, 35
ut sunt peccata carnis seu libidinis cuiuscunque speciei, oppressiones infantium et similia. Nec enim praesumi debet ullus pontifex voluisse in occultis peccatis tot laqueos et pericula animabus ponere. Verum ubi publicum

8 ut, si quae ed. Erl.

29 usum confitendi ed. Erl.

¹) epiiciae = ἐπιεικεία.

fuerit erimen seu casus reservatus manifestus, omnino potestati deferendum
 est, sive sit aequa sive iniqua. In quo tamen sic moderetur confessor vim
 clavis, ne confitentem sinat sine absolutione abire, saltem eorum peccatorum,
 quae reservata non esse scierit. Quanquam ego iamdudum fluctuo, necdum
 5 stationem disputationis propriae composui, an possit ullus casus quo ad
 remissionem culpa reservari aut unquam reservatus sit: poenam reservari
 non est dubium, de quo esto aliorum iudicium. Sed nec in poenae remissione
 nimium sit scrupulosus confessor vel confitens: poenam intelligo excommuni-
 cationem vel quamlibet Ecclesiae censuram seu ut vocant fulmina et tonitrua
 10 sua. Cum enim excommunicatio sit mere poena et non culpa ferrique possit
 super innocentem aut lata manere super resipiscentem, tum propter itineris
 longitudinem vel pauperiem necesse sit differri aliquoties satisfactionem, debet
 nihilominus confitens, si petat, absolvi ab omnibus peccatis suis et pro vinculo
 excommunicationis solvendo et satisfaciendo potestati dimitti et sic, in foro
 15 dei et conscientiae absolutus a culpa et peccatis, mitti ad forum Ecclesiae
 solvendus a poena. Hoc est quod dicitur, sufficere absolvendo peccatori
 votum satisfactionis.

VLTIMO.

Votorum ratio foret consyderanda, quae pene maxima est in hac re
 20 quaestio multoque maioris confusionis materia quam casuum reservatio,
 quamvis et haec suam Babylonem magna tyrannide exercet. Quod si hic
 libere quis velit loqui, non poterit terra sustinere universos sermones eius,
 ut de Amos dicit Amasias impius.

Amos 7, 10.

Primum et optimum consilium foret, si pontifices et concionatores po-
 25 pulum dehortarentur et deterrent a pronitate vovendi, ostendentes, quam
 nihil sit visitatio terrae sanctae, Romae, Compostellae aliorumve locorum
 sanctorum, tum ieiuniorum, orationum operumque a se electorum studia, si
 comparata fuerint ad opera mandatorum dei et ad vota quae in baptismo vo-
 vimus, quae in domo sua erga proximos suos, coniugem, liberos, servos,
 30 dominos possit cum incomparabiliter maioribus meritis quisque servare quam
 voti operibus a se electis nec a deo mandatis invenire. Stulta opinio vulgi
 et pompa Bullarum foecerunt, ut vota ista peregrinationum, ieiuniorum, ora-
 tionum et quorumlibet operum longe praeponderent operibus mandatorum
 dei, quae tamen ut faciamus, nunquam satis habemus virium. Atque ego
 35 pro meo iudicio optarem, ut apud Christianos nihil esset prorsus votorum
 praeter ea quae in baptismo enisimus, sicut olim fuisse apparet, et omnes
 intelligerent, quid requiratur, ut mandatis dei obediatur. Videntur enim vota
 baptismi prorsus viluisse prae nimio usu, pompa, dispensatione, redemptione
 votorum istorum. Apponamus, inquam, omnes vires, et plus nos vovisse
 40 inveniemus quam possimus implere unquam.

2 moderet A 7 aliorum alindicium A 9 tonitru ed. Erl. 11 Statt tum in A:
 ñ, in ed. Erl.: ut 12 aliquoties jeshl in A und ed. Erl. 33 praeponderentur A und ed. Erl.

Votorum alia fiunt hominibus, sicut et iuramenta, alia deo. Ea quae hominibus fiunt constat tantum et tam diu valere, quantum volet eui vowedur. Proinde sciendum, ut recte Gerson sentit, iuramenta et vota in universitatibus solita fieri aut magnatibus praestita non debere tam rigida existimari, ut quamlibet eorum praevaricationem indicemus voti solutionem aut periurium. 5 Quin potius aequum est huiusmodi vota non intelligi soluta, nisi ex contemptu et obstinata malitia eis contraveniatur: secus in his quae deo vowedur.

In votis quae deo vowedur video per pontifices dispensari: sed nunquam ego persuadebor, tutum fore eum, cum quo sic dispensatur, cum sit iuris divini tale votum et non maiorem in hoc potestatem habeat pontifex medius 10 aut summus quam quilibet frater Christianus, etsi scio decretales quasdam decretaliumque glossas multa audere, quae non credo.

Hoc tamen libenter crediderim, votum castitatis ante pubertatem emissum non tenere nec ligare, quia is qui vovit ignoravit, quid voveret, cum necdum stimulum carnis senserit: proinde pie arbitror, tale votum apud deum reputari stultum et nihil, prohibendique essent generali edicto Ecclesiae monasteriorum patres, ne masculum ante vigesimum aut saltem xvij. annum susceperent nec puellas ante quintumdecimum vel decimum sextum, si nos cura animarum sollicitaret.

Vehementer etiam temerarium est in commutandis votis et relaxandis 20 melius (ut vocant) opus imponere: cum enim apud deum nulla prorsus sit operum differentia, qui non secundum magnitudinem vel multitudinem operum Röm. 8, 27. sed secundum affectum operantis iudicat et, ut scriptum est, spirituum ponderator est dominus, qui sepius artificis sordidi manuale opus praefert ieiunio aut orationi sacerdotis, ut est exemplum in S. Antonio et Alexandrino 25 Coriario, Quis audeat praesumere. se velle votum in melius aliquod opus commutare? Sed haec alio loco dicenda fuerunt. Hic enim confessionis ritum ad praecepta dei duntaxat referendum suscepimus pro quietandis componendisque conscientiis scrupulosis.

Unum tantum adiciam: struunt multi etiam coniugatis periculosos 30 laqueos, praesertim in casu incestus, ut, si quis (nam fieri haec possunt, immo heu fiunt) sororem uxoris suae aut socrum suam aut alio quopiam gradu consanguinitatis contingentem polluerit, mox arcent a iure exigendi debiti matrimonialis, et tamen sinunt eum, immo cogunt uxoris thorum non deserere: obsecro, quod est hoc portentum? quae medicina peccati nova? qualis satisfactio peccati? Nonne apparet hos tyrannos alienae infirmitati secure impe- 35 rare et suae nimis indulgere? da legislatorem quantumvis poenitentem ac castum, qui hanc legem ferat sibi statui. Ad ignem ponunt aridum lignum et dicunt 'noli ardere': in sinum mulieris nudae virum collocaunt et prohibent, ne tangat nec cognoscat, et id autoritate propria citra mandatum dei. quid 40 insanimus! Me consule, caveat confessor ab his tyrannicis sive decretis sive

iuribus, et cum fiducia talem peccatorem aut alia poenitentia mulcet aut desinat punire in totum, liberum ei relinquens ius matrimonii, quod non homo, sed deus ei dedit. Non habet potestatem ullus angelus in coelo, nedum homo in terra hanc poenitentiam (id est peccati assidui ardentissimam
 5 occasionem) iniungere. Quare nec audiendi sunt ullo modo, qui talia fieri volunt, et confitens ab hoc scrupulo et periculo cum fiducia liberandus. Sed quis omnes tyrannides recenseat, quibus confitentium et poenitentium miserae conscientiae Christianorum mortiferis constitutionibus et moribus quottidie
 10 exagitantur per ineptos homunculos, qui alligare tantum noverunt onera gravia et importabilia et imponere humeris hominum, quae ipsi nec digito volunt movere? Et factum est hoc saluberrimum poenitentiae sacramentum aliud nihil quam mera tyrannis magnatum, Deinde morbus et augmentum peccatorum, ut alia significet et alia operetur miseris peccatoribus, sic ministrantibus impiis et inductis in lege domini sacrificulis Ecclesiam dei, quam suis
 15 legibus et somniis repleverunt.

ORATIO MANASSE REGIS IYDA apud Babylonem capti.

Domine deus omnipotens patrum nostrorum Abraham, Isaac et Iacob
 et seminis eorum iusti, qui foecisti coelum et terram cum omni ornatu eorum,
 20 qui signasti mare verbo praecepti tui, qui conclusisti abyssum et signasti terribili ac laudabili nomini tuo, quod omnes pavent et tremunt a vultu virtutis tuae, et insustentabilis ira super peccatores comminationis tuae, immensa vero et investigabilis misericordia promissionis tuae, quoniam tu es dominus altissimus super omnem terram longanimis et multum misericors et
 25 poenitens super malitiam hominum. Tu autem, domine, secundum bonitatem tuam promisisti poenitentiam remissionis peccatorum. Et tu, deus iustorum, non posuisti poenitentiam iustis Abraham, Isaac et Iacob, his qui tibi non peccaverunt, quoniam peccavi super numerum arenae maris, multiplicatae sunt iniquitates meae. Incurvatus sum multo vinculo ferri, et non est respi-
 30 ratio mihi, quia excitavi iracundiam tuam, et malum coram te foeci, statuens, abominationes et multiplicans offensiones. Et nunc flecto genua cordis mei, precans ad te bonitatem, domine: peccavi, domine, peccavi, et iniquitatem meam agnosco: peto rogans te, domine, remitte mihi, remitte mihi, ne simul perdas me cum iniquitatibus meis, neque in aeternum reserves mala mihi, quia
 35 indignum salvabis me secundum magnam misericordiam tuam, et laudabo te semper omnibus diebus vitae meae, quoniam te laudat omnis virtus coelorum, et tibi est gloria in saecula saeculorum. AMEN.

Gebet
Manasse 1 ff.

**Condemnatio doctrinalis librorum
Martini Lutheri per quosdam Magistros Nostros
Lovanienses et Colonienses facta.
Responsio Lutheriana ad eandem damnationem.
1520.**

Ein neuer Angriff auf den Reformator ging von der theologischen Fakultät zu Löwen aus: selbige fühlte den Beruf, „zum Schutze des Hauses Israel sich als eine Mauer ihm entgegenzustellen“. Zunächst legte sie ihrer geistesverwandten Schwester zu Köln die Sammlung von Luthers Schriften, welche im Februar 1519 zu Basel erschienen war, zur Durchsicht und Prüfung vor. Im Verleghern geübt, nach Erasmus vornehmlich von Jakob Hoogstraten getrieben, gab letztere wenige Tage nach Empfang derselben¹ am 30. August ihr Verdikt dahin ab, daß das Buch zu unterdrücken und zu verbrennen sei, der Verfasser aber zu öffentlichem Widerruf zu nöthigen. Darauf wandte sich die Löwenerin an den Lütticher Bischof Erhard von der Mark, zu dessen Sprengel sie gehörte, „um sich nicht auf eigene Klugheit zu verlassen“, zugleich und hauptsächlich jedoch, weil er einer Hinneigung zu dem Reformator verdächtig war, um seine Stellung auszukundschaften. Den drei an ihn abgesandten Magistern gegenüber bethenerte der Bischof „auf sein Priesterwort“, Luthers Schriften nicht gesehen, geschweige gelesen zu haben, und ertheilte der Fakultät den Rath, ihren Spruch vor seiner Veröffentlichung dem Bischof von Tortosa, Kardinal Adrian, ihrem ehemaligen Mitgliede und späterem Nachfolger Leos X. auf dem päpstlichen Stuhle, zur Begutachtung zu unterbreiten. Jetzt faßte dieselbe am 7. November in aller Form ihren Beschluß, der, nur genauer begründet, ein gleiches Verdikt, wie es bereits zu Köln gefällt war, enthielt, und sofort sandte sie ihn dem Kardinal Adrian zu, welcher ihr dann in seinem Bescheide vom 4. December, ohne freilich Luthers Schriften selbst zu kennen und obgleich er in Folge eines Schreibfehlers in dem Dokument vor unrichtiger Anführung der Worte des Gegners warnte, seinen vollen Beifall bezeugte. Vereinigt traten die drei Urkunden,

¹) „Quid diu parturire opus, quum nisi noxiam viperam parturi erant?“ spottet Martin Bucer in seinem Briefe an Beatus Rhenanus vom 2. April 1520, f. Th. Kolbe, *Analecta Lutherana*, Gotha 1883 S. 18.

in Quart gedruckt, aus Licht unter dem Titel „Epistola Rmi. Dni. card. Dertusen. ad facultatem theologiae Lovaniensem. Eiusdem facultatis doctrinalis condemnatio, qua condemnatur doctrina Martini Lutheri, doctoris theologiae universitatis Wittenbergn. Condemnatio facultatis theologiae Colonien. adversus eiusdem Martini doctrinam“ mit dem Impressum „Excusum Lovanii apud Theodoricum Martinum Alostensem. An. MDXX. Mens. februarii“. ¹

Nicht lange ließ Luther mit seiner Antwort darauf warten. Den 19. März 1520 meldet er dem Spalatin: „Mitto Lovanienses et Colonienses asinos, quibus iam respondeo per typos“, und den 25: „Responsio ad Colonienses hominolos et Leones mortuos venit ad finem ultimae chartae, propediem absolvenda“. In seinem Briefe an Martin Seligmann vom 25. März setzt er die Beendigung des Druckes seiner Schrift auf den folgenden Tag an, und am 27. ward sie schon versandt. Seiner Antwort war das Werk seiner Gegner vorgedruckt.

In den Kreisen der Humanisten hatte das „heilige“ Urtheil der Kölner und Löwener wider den Reformator Unwillen und Spott erregt, dessen Antwort dagegen ward mit großer Freude begrüßt. „Post nubila sentimenti [Lovaniensium et Coloniensium], schreibt Johann Grotius den 28. April an Luther, ortus nobis est sol: vidimus, qua arte, qua industria confutes damnationem doctrinalem: admiramur eruditionem, ingenium exoseulamur: summe placet, quod ita temperas gravia cum iucundis, amara cum duleibus: illinis et pingis quemque suis coloribus.“ Selbst Erasmus, sonst so bedacht, in Luthers Sache nicht verstrickt zu werden, äußerte gegen Melancthon: „Mire placuit haec responsio Lutheri adversus condemnationem Coloniensium et Lovaniensium: tandem coepit eos pudere suae praeproperae pronunciationis“. Melancthon meinte, nun würden die Erfurter, durch das Beispiel der Kölner und Löwener abgeschreckt, kein Urtheil mehr über die Leipziger Disputation fällen, und der Domherr Johann Döltsch in Wittenberg trat dem Reformator mit einer förmlichen Verteidigungsschrift zur Seite, des Titels (bei Melchior Lotther gedruckt) „CONTRA DOCTRINALEM quorundam Magistro rum nostrorum damnationem, Louanienfis & Colonienfis studii, Iohannis Döltschii Veltkirchenfis e sacris literis perita DEFENSIO, pro Christianissimo praepetore suo Martino Luthero. Vuitenbergae,“ (mit Titелеinfassung, 24 Blätter in Quart). ²

Vgl. Des. Erasmi epistolae palaeonaei, Friburgi 1532 Bl. 1^a f. (Brief an Matthias Kreßer vom 11. März 1531). Articulorum doctrinae Fratris M. Lutheri per theologos Lovanienses damnatorum Ratio ex sacris literis et veteribus tractatoribus per Iacobum Latomum, Antverpiae 1521 Bl. 2^a f. De Wette I S. 428. 429. 431. 432 f. Nieberer, Nachrichten n. I S. 174. Corp. Ref. I Sp. 157. De Wette I S. 443. Böcking, Hutteni opp. I S. 337. 340. Corp. Ref. I Sp. 206. 160. Köstlin I S. 284. 319 f.

¹) So angegeben in Petri Francisci Xaverii de Ram disquisitio historica de iis quae contra Lutherum Lovanienses theologi egerunt Anno MDXIX. S. 9. ²) Wenn in Lutheri opp. lat. var. arg. vol. IV. Francofurti ad M. (jog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 175 f. noch zwei andere Schriften als in hac causa Lutheri cum Lovaniensibus et Coloniensibus gesta erwähnenswerth bezeichnet werden, so haben dem Herausgeber wohl einzelne Ausdrücke im Titel zum Beweise dafür genügt, da ihr Inhalt hier noch nicht in Betracht kommt.

Ausgaben.

- A. „CONDEMNATIO DOCTRINALIS || librorū Martini Lutheri, per || quofdam Magistros no= || stros Louanieñ, & || Colonieñ, fa= || cta. || RESPONSIO || Lutheriana ad eandē || condemnationē. || Vuittenbergæ, apud Melchiorem || Lottherum Iuniorem, Anno || M.D.XX. ||“ Mit Titelfassung. 16 Blätter in Quart. Am Ende: „Vuittenbergæ, Anno domini Millefimo || Quingentesimo Vigesimo. ||“
- B. „CONDEMNATIO DOCTRINALIS || librorū Martini Lutheri, per || quofdam Magistros no= || stros Louanieñ, & || Colonieñ, fa= || cta. || RESPONSIO || Lutheriana ad eandē || condemnationē. || Vuittenbergæ, apud Melchiorem || Lottherum Iuniorem, Anno || M.D.XX. ||“ Mit Titelfassung. Titelfrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Wittenberge Anno domini Millefimo || Quingentesimo Uigesimo. ||“
- Die Titeltitel sind denen von A in Holzschnitt nachgebildet, sowie auch die Titelfassung; aber sicher ist es kein Wittenberger Druck.
- C. „Condemnatio doctrina- || lis librorū Martini Lu- || theri, per quosdā Ma- || gistros nostros Lo- || uanieñ. & Colo= || nieñ, facta. || Respoſio Luth- || eriana || ad eandem condem || nationem. || M.D.XX. ||“ Mit Titelfassung. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.
- Druck von Silvan Otmar in Augsburg.
- D. „CONDEMNATIO DOCTRINA || lis librorum Martini Lutheri, per || quosdā Magistros Louanieñ. || & Colonieñ, facta. || RESPONSIO || LV- || THERIANA AD || eandem condemnationem. || Seleſtadij apud Lazarum Schu= || rerum, in gratiam utriusq; || partis. || M.D.XX. ||“ Mit Titelfassung. Titelfrückseite bedruckt. 18 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite nur das Druckerzeichen. Am Ende auf der vor- || letzten Seite: „Seleſtadij, in ædibus Lazari Schurerij, || Menſe Maio, M.D.XX. || In gratiā utriusq; partis. ||“
- E. „CONDEMNATIO DOCTRINALIS LIBRO || rum Martini Lutheri, per quofdam || magistros nostros Loua- || nieñ. & Colonieñ. || facta. || RESPONSIO LV- || theriana ad eandem || Condenationem. ||“ Titelfrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „ANNO M.D.XX. ||“
- F. „CONDEMNATIO DOCTRINALIS LIBRORVM MARTINI LUTHERI PER QVOSDAM MAGISTROS NOSTROS LOVANIE. ET COLONIE. FACTA. || RESPONSIO LV- || THERIANA AD || EANDEM CONDEMNATIONEM. ||“ 22 Blätter in Quart.

In Lutheri opp. lat. var. arg. vol. IV. Francofurti ad M. (jog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 175 wird nach von der Hardt, Autogr. Luth. II S. 68, aus Hufennuß der Art, wie in letzterem Werke bei der Bibliographie verfahren worden, A noch einmal aufgeführt.

Den ersten Druck der Antwort Luthers besitzen wir in A; die übrigen Ausgaben sind lediglich Nachdrucke: überall stehen die gegnerischen Schriften voran, und zwar zuerst Kardinal Adrians Brief, dann der Löwener und zuletzt der Kölner Verdammungsurtheil.

Ebenso geordnet treffen wir sämtliche Stücke lateinisch an im Tomus II. omnium operum M. Lutheri Witebergae 1546 Bl. 36 [verdruckt 38]^a—44^a, im Tomus I. omnium operum D. M. L. Ienae 1556 Bl. cccxcviii^a—ccccvi^b und in Lutheri opp. lat. var. arg. vol. IV. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 176—205, in anderer (chronologischer) Reihenfolge und ins Deutsche übersezt bei Walch XV Sp. 1589—1627.

Einzeln abgedruckt finden wir sonst noch Kardinal Adrians Brief bei Löschner III S. 854 f. und in *Analecta historica de Hadriano VI.* ed. Casp. Burmannus, Traiecti ad Rhenum 1727 S. 446 f., das Urtheil der Löwener bei Löschner III S. 850—853 sowie „ex coaevo et ipso forsitan autographo [?] exemplari“ in Petri Francisci Xaverii de Ram disquisitio historica de iis quae contra Lutherum Lovanienses theologi egerunt Anno mdcxix. S. 4—9, und den Spruch der Kölner bei Löschner III S. 848—850. Nach De Ram a. a. O. steht ein und das andere Stück auch bei D'Argentré, *Collectio iudiciorum de novis erroribus*, tom. I. part. 2. und bei Schelstratius, *Acta ecclesiae orientalis contra Lutheri haeresim*, tom. I.

Da uns der Urdruck der Verdammungsschriften nicht zugänglich gewesen, so kann für uns nur A und bei dem Urtheil der Löwener noch De Ram in Betracht kommen; wir notiren jedoch die Lesarten der Erlanger Ausgabe, weil sie A gefolgt sein will: übrigens behalten wir die ursprüngliche (nicht chronologische) Ordnung der Schriftstücke bei und geben denen, welchen sie fehlen, besondere Überschriften.

EPISTOLA ADRIANI CARDINALIS DERTVSENSIS ad facultatem theologiae Lovaniensem.

SPECTABILIBVS ET PRAECLARISSIMIS VIRIS MAGISTRIS
NOSTRIS DECANO ET FACVLTATI THEOLOGIAE LOVANI-
ENSI, AMICIS TANQVAM FRATRIBVS E. P. V.¹

5

AMICVS ET CONFRATER

A. CAR. DERTVSEN.²

Spectabiles praeclarissimi Magistri nostri, amici charissimi, literas vestras vii. novembris ad me datas xxvi. eiusdem accepi, quibus plane explicatis, quae sit vobis erga Christum affectio et quis erga sanctissimam eius fidem 10 zelus. Vidi errores, quos ex diversis scriptis et tractatibus Lutheri sacrae theologiae magistri annotatos ad me misistis, qui sane tam rudes ac palpabiles haereses mihi prae se ferre videntur, ut ne discipulus quidem theologiae ac prima eius limina ingressus ita labi merito potuisset. Et ex hoc maxime haeticum se probat, quod paratum se profitetur ignem ac mortem pro illis 15 subire et omnem contra sapientem haeticum esse. Taceo causas, quibus de singulis articulis declarari posset, quemadmodum haeresim contineant, ut prolixitatem vitam in re non ambigua nee necessaria.

Miror valde, quod homo tam manifeste tanque pertinaciter in fide errans et suas haereses omniquaque diffundens impune errare et alios in pernici- 20 sissimos errores trahere impune sinitur. Vos certe bene ac laudabiliter facitis, quod pestiferis hominis dogmatibus (quantum in vobis est) obviam itis, doctrinalis condemnationis antidotum illis opponendo, ne illius errata etiam vos involvant, neve rei sitis apud dominum animarum, quae occasione perversae eius doctrinae pereunt, quemadmodum fieret, nisi eiusdem doctrinae falsitatem 25 ac perniciem censura vestra ac veritatis manifestatione monstraretis, iuxta Luc. 11, 23. illud salvatoris 'Qui non est mecum, contra me est, et qui non colligit mecum, spargit'.

Sed illud in primis providere debetis, ut in condemnatione per vos publicanda nullum verbum aliter ponatur quam ab ipso autore sit scriptum, 30 veluti in articulo 'Circa vero satisfactionem' pro 'immutare' seu 'mutare' scriptum est 'imitare ius divinum', errore (ut credo) scriptoris, quia si homo

1 j. Die Überschrift fehlt in den Ausgaben und ist von uns nach dem Titel des ersten Drucks gebildet 4 LOVANIEN. A, irrig aufgelöst Lovaniensis in ed. Erl. 31 in articulo. Circa vero satisfactionem A und ed. Erl. 32 qua si A quasi ed. Erl. (quia si wie oben D)

¹) E. P. V. entweder = Exoptat Plurimum Valere oder == Et Patribus Venerandis.
²) A. CAR. DERTVSEN. = Adrianus Cardinalis Dertusensis.

ne divina quidem autoritate fretus tollere posset obligationem de iure divino et naturae ortam, nec unquam valeret dispensatio in votis, iuramentis et aliis ex quacunque causa relaxativa obligationis contractae. Quod manifeste falsum est et omni ecclesiae constitutioni contrarium.

5 Non scribo nunc plura propter occupationes maximas: det dominus, ut brevi cum dignationibus vestris de his et aliis praesens latius conferre possim. Interea tamen non omitam fidei laboranti succurrere in his, quae istis malignis temporibus per me fieri ac procurari poterunt. Valeant diu felices E. dignitates et me domino precibus suis commendare velint. Ex Papiol. iij. Decembris An. M.D.XIX.

FACULTATIS THEOLOGIAE LOVANIENSIS doctrinalis condemnatio doctrinae Martini Lutheri.

VNiversis et singulis has nostras litteras visuris et audituris Decamus et
15 facultas Sacrae theologiae universalis studii Lovaniensis cum syneera commendatione Salutem.

Quamvis omnes omnino Christiani ad fidei et sacrae doctrinae defen-
sionem Christo, cui nomen dederunt et cuius sacramento ligantur, sint astrieti,
ad id tamen obligatiores esse constat, quos sacrae theologiae professio specia-
lius stringit. Istos enim oportet esse potentes in opere et sermone, ut per
20 sacram doctrinam contradicentes redarguant et pro domo Israel se murum opponant. Hinc est, quod nos huic debito pro viribus satisfacere cupientes Anno superiore librum quendam F. Martini Luther, doctoris (ut dicitur) uni-
versitatis Vnitterbergensis, qui prima acie nobis visus fuit scandalosus et Christi ecclesiae noxius, curavimus, quantum in nobis fuit, ne in nostra uni-
25 versitate publice venderetur. Verum, cum experientia comperissemus, istud adhuc satis non esse, sed librum et autorem eius multos habere fautores et defensores asserentes huius libri doctrinam vere esse Christianam, quorum suasu et autoritate multi ex simplicioribus ipsum librum cupidius amplectuntur et a syneeritate quae in Christo est avertuntur, Visum est nobis necessarium
30 nostram adhibere censuram.

Itaque supradictum librum¹ complectentem conclusiones nonaginta quinque cum suis declarationibus et responsis ad Silvestrum de Prierio,

11 f. In allen Ausgaben steht dieß Stüd ohne Überschrift; wir geben sie nach dem Titel des ersten Druckes verkürzt 17 adstricti de Ram 18 sacra de Ram 22 Lutheri de Ram 23 Wittembergensis de Ram prima facie ed. Erl. und de Ram 26 haberi de Ram

¹) Es kann nur die im Februar 1519 (bei Johann Frobenius) in Basel erschienene Sammlung lateinischer Schriften Luthers gemeint sein.

magistrum sacri Palatii, Item sermonem de poenitentia, Sermonem de excommunicatione, Sermonem de Indulgentiis, Sermonem de praeparatione ad Eucharistiam, Item Andreae archidiaconi propositiones apologeticas, et praeceptorium, post exactam et diligentem examinationem comperimus praeter insignem detractationem philosophiae et omnium doctorum, qui fuerunt ab annis 5 quadringentis, etiam continere assertiones multas falsas, scandalosas, haereticas et haeresim sapientes, cuiusmodi sunt quae sequuntur:

Opus bonum optime factum est peccatum veniale.¹

Item, ex eo, quod sancti in omni bono opere minus faciunt quam debent, quodque nullus sanctorum vixit in hac vita sine peccato, concludit, 10 merita sanctorum nulla esse superflua sibi, quae nobis ociosis succurrant, intendens per hoc manifestum facere, quod merita sanctorum nulla sunt, quae nobis possint communicari, quin et sancti in illis opus habent misericordia ignoscente. Hae simpliciter dixisse non sat erat, sed haec etiam addit verba: Et ut aliquando audax sim, ea quae iam dixi protestor me non dubitare, 15 sed paratus ignem et mortem suscipere pro illis, et haereticum asseram omnem qui contra sapuerit.²

Item, indulgentiae nihil aliud sunt quam relaxatio poenae arbitrio sacerdotis vel canonum poenitentialium impositae, quos tamen etiam ipse fatetur per non usum abolitos.³ 20

Item circa sacramentum poenitentiae errores seminat, ut quod sine gratia dei primo remittente culpam nec votum remissionis quaerendae homo habere potest.⁴

Item haeretica est sententia, qua sacramenta novae legis gratiam iustificantem dare dicuntur illis, qui non ponunt obicem,⁵ alibi hoc etiam explicans de baptismo. 25

Circa contritionem istud dat consilium: Confessurus ante omnia tecum cogita, quid faceres, si non esset praeceptum confitendi, et an sic etiam velles confiteri, conteri, poenitere, quod si te non ita invenis, iam scito, te non ex amore iusticiae sed consuetudine et timore praecepti poenitere.⁶ 30

Item, quod fides qua creditur verbum Christi verum 'Quodeunque solveris &c.' magis requiritur in absolutione sacramentali quam contritio et ipsa sola satis est, quicquid sit de contritione. 'Tantum, inquit, habes quantum credis', addens 'immo, esto per impossibile, quod confessus non sit contritus aut sacerdos non serio sed ioco absolvat, si tamen credat se abso- 35

3 f. Item Andreae viſ et praeceptorium fehlt bei de Ram 5 detractationem de Ram
11 succurrunt A und ed. Erl. 13 possunt A und ed. Erl. 16 pro illis steht bei de Ram
vor ignem 25 dicuntur in illis de Ram 34 sis contritus de Ram

¹) Bgl. Bb. I C. 322. 428. ²) Bgl. Bb. I C. 606 ff. 515. 623. ³) Bgl. Bb. I C. 569. ⁴) Bgl. Bb. I C. 540. ⁵) Bgl. Bb. I C. 544. 324. ⁶) Bgl. Bb. I C. 321.

lutum, verissime est absolutus', et infra dicit 'Quare magis est a confitente requirendum, an credat se absolvi, quam an sit vere contritus'.¹

Item, idem expresse dicit de accessuro ad venerabile sacramentum eucharistiae in sermone de praeparatione ad eucharistiam. Improbat etiam
5 modum examinandi conscientiam, contra c. Quem poeni. et canonem concilii generalis in c. Omnis utriusque sexus, de pe. et re.²

Circa confessionem: 'Non sunt confitenda omnia mortalia, quia impossibile est ut omnia mortalia cognoscas, ad impossibile autem nemo obligatur', addens, quod solum manifesta mortalia in primitiva ecclesia confitebantur,
10 iuxta illud Apostoli 'Manifesta sunt opera carnis'. Et de accidia dicit: Gal. 5, 19 ff. 'Nescio, an sit viciū confitendum: credo quod non, quia est spiritualis defectus, deo soli, qui et solus ibi mederi potest, aperiendus'. Item alibi dicit: 'Etsi non sit necessarium confiteri sacerdoti, si fratrem non excusaveris accusatum, foedatum falso testimonio, oppressum adulatione vel detractio-
15 ne forte contentus, quod tu non ea feceris, certe coram deo argueris reus tam impii silentii et male oeciantis linguae, quae in hanc fratris tui necessitatem tibi data est'.³

Circa vero satisfactionem dicit, quod nullam poenam exigit deus remissa culpa, quam sacerdos possit tollere vel minuire, quia talis poena secundum
20 divinam iusticiam debita nulla est, aut si aliqua sit non potest ab homine tolli, quia, ut inquit, hoc esset mutare ius divinum.⁴

Circa mandata dei dicit: 'Dens ligat hominem ad impossibile', et quod divino praecepto tenemur ad non habendum fomitem peccati, quem quia habemus et in hac vita carere non possumus, semper peccamus, item quod
25 omnes filii Adae sunt idolatrae, et infra: 'Si hoc praeceptum servaremus, nulla esset superbia, id est nulla radix peccati, nullum initium peccati ac per hoc nulla peccata essent, sed pax, amor &c.' addens 'quod non in hac vita sperandum est, ideo semper manemus peccatores et huius praecepti transgressores, solo hoc sacrificio salvi, quod hanc transgressionem non igno-
30 ramus neque negamus'.⁵

Item dicit, quod virtutes morales et scientiae speculativae sunt peccata et errores in peccatoribus, quia fiunt necessario ex corde malo et nondum sanato per gratiam.⁶ Et multa alia passim inserit aequae vel magis absurda et erronea.

3 Item fehlt bei de Ram 4 in sermone de eucharistia de Ram 5 exanimandi A
consilii A 10 acedia de Ram 18 Circa satisfactionem vero dicit de Ram 25 ido-
latrae de Ram 28 manemus alle Ausgaben (manemus die citirte Stelle) 33 Et fehlt
bei de Ram

¹) Vgl. Bb. I S. 323. 331. 543. 324. ²) Vgl. Bb. I S. 331 ff. ³) Vgl. Bb. I
S. 322. 521. 514. ⁴) Vgl. Bb. I S. 536 und das Schreiben Kardinal Adrian's hier
S. 174 f. ⁵) Vgl. Bb. I S. 649. 515. 468. 429. ⁶) Vgl. Bb. I S. 427.

Item varias propositiones suspectas et periculosas inducit de purgatorio, ut, quod animae in purgatorio sine intermissione peccant in eo quod horrent poenas et quaerunt requiem.¹

Et ad suas assertiones erroneas confirmandas auctoritates sacrae scripturae ad sensum perversum trahit. Similiter et verba doctorum tam veterum quam modernorum corrumpit ac pervertit. 3

Propter quae censemus librum ipsum ac omnes et singulos tractatus eius, in quibus haec vel horum aliqua continentur, damnandos, ac deinde librum et tractatus doctrinaliter damnamus tanquam communitati fidelium nocivos, verae et sanae doctrinae adversos, et de medio tollendos censemus 10 ignique cremandos et autorem ipsum ad revocationem et abiurationem supradictorum cogendum.

In quorum premissorum veritatis testimonium praesentes literas exinde fieri et per notarium infra scriptum subsignari mandavimus sigillique antedictae nostrae facultatis theologiae iussimus appensione communiri. 15

Acta fuerunt haec Lovanii, Leodiensis dioecesis, in ecclesia collegiata sancti Petri Lovaniensis, in loco capitulari inferiori ibidem, Sub anno a nativitate Domini Millesimo quingentesimo decimo nono, Indictione septima, Mensis novembris die septima inter nonam et decimam horas ante meridiem, Pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Leonis 20 divina providentia papae decimi Anno septimo.

De mandato dominorum Decani et aliorum Magistrorum nostrorum dictae facultatis Ioannes van Hove Notarius.

CONDEMNATIO FACULTATIS THEOLOGIAE Coloniensis adversus doctrinam F. Martini Lutherii.

25

VNiversis et singulis has nostras literas visuris et audituris Decanus et facultas sacrae theologiae universalis studii Coloniensis cum sincera commendatione Salutem.

Tametsi omnes ubilibet consistentes fideles ad communis fidei defensionem nedum cum rerum, verumetiam cum propriae vitae dispendio teneantur, praecipue tamen eos ad id muneris arctius obstrictos constat, qui pro titulo professionis ab ecclesia ad id prae caeteris deputati aestimantur sacrae 30

1 Item fchft bei de Ram Varias etiam propositiones de Ram 2 Ut quot animae A
in ea de Ram 9 libros de Ram 15 theologiae de Ram 20 nostri domini fchft bei
de Ram 21 Anno suo septimo A und ed. Erl. 22 dominorum meorum, decani de Ram
nostrorum fchft bei de Ram 23 Van Hoft de Ram

¹⁾ Vgl. Bb. I C. 562.

theologiae magistri, quorum (ut scriptura ait) uniuscuiusque ensis super femur ^{Solert. 3, 8.}
eius esse debet propter timores nocturnos, errores et haereses, quos procurante universorum zizaniorum satore diabolo studio pravorum pseudoque
eatholicorum in ecclesia per tempora dormientibus hominibus contingit
5 pullulare.

Cum itaque ante aliquot hos dies venerandi eruditissimique domini
Decanus et facultas sacratissimae theologiae insignis studii Lovaniensis, confratres nostri, fidei zelo succensi, per proprium suum munus sacrae Theologiae Baccalarium librum quendam sub titulo cuiusdam fratris Martini
10 Luther impressum ad nos transmiserint expetierintque, quatenus charitatis debito eundem librum, quem multorum Christifidelium aures graviter offendisse acceperant, quod nova, insolita, inaudita et noxia quaedam dogmata in fide erronea lectoribus ingereret, perlustrare et examinare dignaremur atque, si ita mereretur, reprobationis nostrae censuram doctrinaliter adhiberemus,
15 Nos tam sanctis desyderiis iustisque precibus confratrum nostrorum merito inclinati praememoratum librum quadringentas et octuaginta octo paginas in se iuxta numerum illis impressum¹ continentem visendum revisendumque nonnullis ex gremio nostro magistris commisimus. Et quoniam post illorum examen talem eum palam conperimus, qui quo ad tractatus et materias per
20 fratrem Martinum Luther editas atque in lucem (ut fertur) datas varios in fide et moribus errores alienaque a sanctis doctoribus dogmata contineret et speciatim sancta vitaeque aeternae meritoria humana opera infamet et reatum eis iniiciat, quasi sine culpa fieri non possint, sacras scripturas sanctorumque patrum sententias pervertens in sensum perniciosum contorqueat,
25 Poenitentiae sacramentum dogmatibus perniciosis annullet, circa contritionem scandalosos errores inducendo, Circa confessionem contra universalis ecclesiae veterem doctrinam perversa consilia ingerendo, Omnem satisfactionem mortali culpa remissae debitam cassando, eum deus (ut ait ipse), cui mortalem culpam, semper etiam et meritam poenam remittat, Thesaurum indulgentiarum,
30 quas non solum ab olim patrum decreta sed etiam sacra approbaverunt concilia, ex frivolis irrationabilibus fundamentis per propositiones in sanctos et in sanctorum merita impias et blasphemias pertinaciter annullet, Circa poenas purgatorii et statum animarum post hanc vitam ex vanis motivis abhominabiles errores disseminet, utpote quod in purgatorio nulla anima quicquam pro
35 mortalibus patiat, sed duntaxat pro venialibus patiat peccatis, quod

30 consilia A 31 irrationalibus ed. Erl.

¹) In Rücksicht auf die Zeit ist nicht anzunehmen, daß der Kölner theologischen Fakultät die Ausgabe Lutherscher Schriften aus Johann Frobenius' Presse vom August 1519 vorgelegen habe; in der Ausgabe derselben vom Oktober 1518 fehlt aber der in dem Löwener Verdammungsurtheil (oben S. 176) aufgeführte sermo de praeparatione ad eucharistiam (f. Vd. I S. 328): somit wird, da sonst eine ähnliche Sammlung von damals nicht bekannt ist, die Ausgabe vom Februar 1519 gemeint sein; es hat dann aber die Fakultät in Betreff der Seitenzahlen geirrt.

animae in purgatorio deum viciose culpabiliterque diligant ac sine intermissione illic peccent, ut quae sua sunt quaerentes plusquam divinae voluntatis impletionem, quod (ut ipse inquit) est contra charitatem,¹ quod mortui fere non minus quam vivi in statu sint merendi vitam aeternam,² Item contra privilegium et primatum Rhomanae ecclesiae supra ecclesias caeteras 5 per orbem erroneas assertiones ab olim pro haereticis condemnatas auribus Christifidelium refricet et ingerat, Sedem Apostolicam irreverenter palam et scandalose taxet, Autoritatem summi Pontificis impudenter attenuet, utpote qui solam poenam canonieam seu arbitriariam, nullam autem poenam secundum divinam iusticiam peccatis debitam divinitus sibi data potestate remittere 10 possit, eum (ut ait ipse) tales poenas remittere esset divinum ius mutare,³ mandatum dei irritum facere et in deum impiissimum adversarium esse, Innumeraque alia scandalosa hiis non absimilia, immo graviora et perniciosiora in se habeat. Quocirca nuper die Martis penultima mensis Augusti super hoc legitime omnes et singuli convocati in congregatione nostra publica more 15 solito in conventu fratrum praedicatorum, servata et habita matura pensulatione praemissa, concorditer censuimus et doctrinaliter indicavimus, praefatum librum tantis scandalis, erroribus haeresibusque ab olim damnatis refertum, tanquam communitati fidelium noxium iure de medio tollendum, usum eius inhibendum, supprimendum et per eos ad quos id spectare dinoscitur igni publice cremandum, Autorem etiam eius merito ad revocationem 20 publicam compellendum.

In quorum omnium robur ac fidele testimonium hanc nostram sententiam per notarium nostrum iuratum praedicto libro asseribi et sigilli facultatis nostrae (quemadmodum et has nostras literas) iussimus appensione 25 communiri.

Datum et actum Coloniae Anno salutis Christianae supra millesimum quingentesimum decimo nono, penultima die mensis Augusti.

Per me Henricum de Vorda de Colonia, Notarium publicum et supradicti generalis studii Coloniensis Bedellum iuratum. 30

2 et quae A und ed. Erl. (obige Lesart unjere Konjektur)

¹) Bgl. Bb. I C. 562.

²) Bgl. Bb. I C. 562.

³) Bgl. Bb. I C. 536.

**RESPONSIO LUTHERIANA
AD CONDEMNATIONEM DOCTRINALEM
per Magistros Nostros Lovanienses et Colonienses factam.**

ORNATISSIMO VIRO D. CHRISTOPHORO BLANCO,
I. V. LICENTIATO, SVO IN CHRISTO,
SALVTEM.



Itto ad te, vir ornatissime, damnatores doctrinales Lutherianae doctrinae, nempe Lovanienses Coloniensesque Theologos. Quorum infoelici studio si dixerō me non moveri, magno meam conscientiam confecero mendacio. Nam ea, quae in Renchlinum cogitaverunt duae eadem prae caeteris Universitates, casui aut temporali hominum cuidam fato dedi aut ad summum humanae conditioni, qua necesse est, ut proverbio dicitur, semel insanire omnes, quibus magnam ignominiam sibi pepererunt, universum nomen Theologicum summo ludibrio exposuerunt, omnibusque universitatibus irrecuperabilem fidei et autoritatis et opinionis iacturam thesaurisarunt. At postquam video eos, hoc malo suo non solum nihil cruditos sed etiam in peiora lapsos, hoc (sive pro resartienda gloria sive pro excitanda maiore traegadia) conari, ut etiam expressas divinae scripturae sententias, imo suas proprias damnent, aliud suspicari non possum nisi iram dei pervenisse super eos in finem, ut Apostolus de Iudaeis ait. quo timore motus tanquam desperatos et deploratos cogor miserari ob totius Christiani populi periculum, quem necesse est hos infoelices Magistros ubique habere duces vitae.

Dicitur Evangelium Christi apud Turcas non licere praedicari. At si istis doctrinalibus damnatoribus sua fiducia et tantae arrogantiae bulla constiterit, quae tyrannis Turcarum poterit ei conferri? Nam quid causae, quaeso, afferunt in hac condemnatione mei, qui tam densis scripturis mea munivi? Aut quid spirat haec damnatio nisi bullam fiduciae superbissimae, istam 'Nos sumus Magistri nostri eximii et almae universitatis Theologi: quicquid dixerimus, Evangelium est, quicquid damnaverimus, haeresis est'? Si iste est modus dammandi, statuendi, docendi, quin extinctis Evangelio et scriptura tota Lovanium aut Coloniā imus audituri, quid Magistri nostri vel per febrem divinent aut exemplo Turcae pro utroque testamento novum quendam Alkoranum nobis condant? Quis enim potest vel fingere, quid

1—3 Die Überschrift hier findet sich in den Sonderdrucken nicht; wir haben sie dem Titel von A gemäß gebildet, da uns die langatmige Fassung der Gesamtausgaben von Luthers Werken nicht behagte, wo sie lautet: „Responsio Martini Lutheri ad articulos, quos Magistri Nostri Lovanienses et Colonienses ex Resolutionibus et Propositionibus de Indulgentiis et assertionibus earum excerpserunt ac velut haereticos damnaverunt“. 25 tanta A und ed. Erl. (tanta unsere Konjektur)

prosit scriptura divina, si Magistris nostris sine ea loquentibus necesse est credere? Qua re magis moveor, Antichristum aut regnare aut prope diem regnaturum, dum homines isti incipiunt se extollere super verbum dei, quando eam insaniam nullus unquam haereticus praesumpsit, nec eo tempore ausus fuit diabolus, ut sine verbo dei in Ecclesia quid moliretur, quod hodie tum pontifices tum Magistri nostri tanta sibi tyrannide usurpant (sed sub nomine Ecclesiae sanctae, nunc Rhomanae nunc catholicae nunc repraesentativae nunc doctrinalis), ut si quis neget recte ab eis, imo divinitus factum, mox sexcentis haereseon nominibus damnatum utrique igni, isti et futuro, devoteant. Nec
 3cf. 64, 7. sic tamen usquam apparent, qui surgant et teneant dominum (ut Esaias ait) et vel sanguineis lachrymis haec horrenda portenta irae divinae mitigent. 10

Ego, qui in Ecclesiam Eceianosque paraveram impetum spiritus mei, hac misera damnataque damnatione mei sic fractus mutatusque sum, ut flere magis libeat quam quicquam scribere. Iam non gloriator de lucro persecutionis. Humanas temeritates arbitrabar esse, quae divina ira est, et tanta ira, ut non modo eius magnitudo et multitudo non cognoscatur, sed et pro gratia et misericordia (heu miseros huius seculi filios Adam) pertinacissime violentissimeque per multorum mortem et perditionem iactetur celebreturque. O merces digna ingratitudine nostra! 15

Haec tamen sic dixerim, tanquam revera Lovaniensium et Coloniensium Theologorum ista sit condemnatio, tum et epistola Cardinalis Derthusensis, quicquid id hominis est. Nam subolet meo naso nonnulla sycophantia et, ut loquuntur, vehemens suspitio, Cardinalem hunc esse personatum, non quod velim Cardineo pileo tribuere aliquid alienum homini, id est veritatem dei, sed quod phrasis ista quodvis aliud resipiat quam Cardinalem. Needum satis scio, an credendum sit, usquam Theologos esse qui adeo desipiant, ut nec decori nec rerum nec verborum ullam rationem habeant, deinde nudis verbis damment quaecunque libitum fuerit, praesertim cum certior factus sim literis inde ad me datis¹ non omnium de facultate Lovaniensi consensu istam damnationem esse natam. 25 30

Utut se habet res, respondendum est ac primo fiducia pronunciandi Magistris nostris sive veris sive personatis adimenda, ostendendumque, quantis opus sit firmamentis, ut credatur iis, qui raro pronunciaverunt bene, frequenter autem ac fere semper pronunciaverunt male, ut desinant putare suas damnationes fuisse in materia naturali, quae potius in contingenti ac frequentius in remota fuerunt, ut et ego aliquid eorum usurpem. Quin, cum semel malus semper praesumatur malus, iuxta iuris regulam, nusquam, nunquam, in nulla re credendum erit Magistris nostris quibilibet, quorum iudicium constat iam a multis annis fuisse non modo inconstans et praeceps, sed et erroneum, haereticum, temerarium et caecum, cui nemo debeat fidere 40

17 hę seculi A

¹) Durch den Brief des Martin Torpius, f. De Wette I S. 432j.

tuto, nisi quem deus iratus operationibus erroris mandet illudi. In cuius rei fidem exempla sunt invocanda.

Nonne Vuilhelmus Occam, Scholasticorum doctorum sine dubio princeps et ingeniosissimus, reprobatus, damnatus, excommunicatus, extra omnes
5 synagogas, praesertim Parrhisiensem, factus, indignissimus erat tum pontificum tum Theologorum plurimorum iudicio qui legeretur? At quae inconstantia, ut damnatum hodie sinant Parrhisiis et in melioribus scholis regnare? Aut quare hunc non adiudicant igni damnatores doctrinales? cur placet falsitas, quae olim displicuit? An Magistri nostri sese non fieri a veritate
10 aeterna, sed facere veritatem pro tempore forte praesumunt, sicut olim Romani deorum colendorum arbitrium sibi arrogaverunt?

Deinde quot articulos schola Parrhisiensis damnavit, quos denuo revocavit et pro verissimis defendit! Aut quis nescit, in quam fabulam abierint articuli Parrhisienses, dicentibus Anglis 'non transeunt mare', Italis 'nec
15 montes', Germanis 'nec Rhenum', sicut beati Thomae auctoritatem non exire septa monastica praedicatorum nec in illis ipsis satis tutam? Quis ergo Articulos hos damnationis Lovaniensium et Coloniensium toties antehac errantium non rideat nudos inermesque audere etiam Albim transire?

Iohannis Pici Mirandulani Comitum Conclusiones quanto (dei fidem)
20 tumultu damnatae sunt, tantum ut Magistri nostri eximii rectos esse suos errores statuerent! Quas tamen quis est hodie fere qui non miretur, nisi forte senes aliquot sophistae in angulo rabiosa silentia rodentes, quos tamen cognita veritate quantumlibet pertinaces nullus doctrinalis damnator censet haereticos, temerarios, falsos? nec ipsi simili exemplo metuunt, ne denuo
25 impingant in eandem veritatem.

Laurentius Vallensis, primitivae Ecclesiae (meo iudicio) vel reliqua scintilla vel novus fomes, cui Theologorum et pontificum non est extinguendus visus? qui vir ab iis etiam eriminatur indoctissimus, qui non uno modo indigni fuissent ei matulam porrigere, cum interim Chrysopassi¹⁾ seu vitrea
30 aut potius glacialia nugamenta illorum libris huius comparata mera nausea sit. At nunc Laurentius is est et quotidie magis fit, cui nec Italia nec universa Ecclesia multis seculis similem habuit, non modo in omni disciplinarum genere (quod nullus adhuc praestitit Magister noster eximius) sed et eonstantia et zelo fidei Christianae non ficto. Quid hic promovit non modo
35 doctrinalium damnatorum, sed et autenticorum autentica damnatio, nisi quod sese irrisit et hunc magis glorificavit?

Post hos Ioannes Reuchlin, in quo deprehensi sunt Theologi quinque universitatum (deo disponente), quid sapiant, quid cernant, quid quaerant

29 Chrysoprassi ed. Erl. [aus Unkenntniß der Literatur hervorgegangene Konjektur s. Anm. 1] vitra alle Ausgaben (es muß aber offenbar vitrea heißen)

1) Chrysopassi = Bücher wie Johann Esß im Jahre 1514 erschienenen Chrysopassus.

doctrinales damnatores. Nec obscurum est, Lovanienses et Colonienses conscientia huius ignominiae agitados, quam ex Reuchlino acceperunt, nova hae fabula in Luthero quaerere redemptionem gloriae, ut qui in illo fuerunt damnatores autentici, non doctrinales tantum, exurentes eius libellos, nunc re pessime gesta non nihil fracti, cum nec doctrinales nec autentici manserint, 5 ficta humilitate tantummodo doctrinales se simulant, sperantes se evasuros quoque autenticos, faciunt autem hae crassa vafritia et infoeliciter instaurata gloria, ut deinceps facilius sim accessurus pio simplicique laico damnante aut probante quam universis talibus Magistris nostris Lovaniensibus et Coloniensibus, etiam signo universali in unum collectis, personaliter, simpli- 10 citer et materialiter supponentibus, ampliatis, restrictis, appellatis, expositis et resolutis.

Absit a me, ut eorum damnationem vel flocci faciam, ut qui non semel tam pertinaces inventi sunt publicique hostes veritatis et innoxii libelli exustores. denique praevaluit, ut per misericordiam dei orta luce veritatis, Iudeisque 15 dimissis acceptisque gentibus, vulgus civium, artificum et quo qui sunt a Magistrorum istorum studiis remotiores rectius et certius de Christiana re iudicent quam Theologi doctrinales damnatores, diviseritque dominus iterum, ut non populus populus sit, Israhel Israhel non sit, non Theologi Theologi sint, pontifices pontifices non sint, sinatque illos nomine inflari vanissimo, 20 hos re gaudere plenissima, atque ita videmus fieri ad oculum, imo et ad tactum, nec tamen adhuc deum timent ferreae cervicis et aereae frontis Magistri nostri eximii, populus miserabilis et lachrymis dignus.

Omitto hic Vuesaliam, Fabrum Stapulensem et arietem illum haerentem cornibus in vepribus Erasmum, et multos praeter hos alios. Quid enim 25 usquam natum est praestantis ingenii et eruditionis, quod non statim sit petittum ignavis istis fucis? sicut scriptum est 'Esea eius electa', item de *Job* 41, 9. 25. eodem Behemoth *Iob*. xli. 'oculi eius sicut palpebrae diluculi, omne sublime videt', et illud proverbii 'summa petit livor'.

Iam lustret historias qui volet et referat si potest, esse unum aliquando 30 2. Cor. 10, 5. istis Magistris superatum per arma dei et doctrinam sanam, quibus Paulus praecepit destrui munitiones et altitudines, extollentes se adversus scientiam dei. Si, inquam, unum possunt ostendere, permittam eis, ut inversa dialectica ex una singulari inducant universalem, ex uno die calido faciant aestatem concludantque 'semel vicimus per scripturam, ergo nunquam erramus', etiam 35 si incipiant a Concilio Constantiensi, quo saeculo maxime tyrannizavit autoritas inquisitorum et Magistrorum. Nunquam ratione vel autoritate sed sensu capitis et opinionum suarum egerunt aut ad summum decretis humanitus statutis, ut omnibus palam sit, infoelices hos homines non iudicio sed mera

17 Magistrorumque istorum A 24 Vuessalum ed. Erl. (Luther meint Johann Andrach von Weßel, nicht Johann Weßel von Gröningen) 33 ut in versa A

temeritate praecipites ferri nec offendi falsitate sed uri novitate, quam tamen postea, residente paulatim furore, agnoseunt et ipsi veram fuisse.

Iohannem Husz et Hieronymum de Praga qua ratione superaverint Constantiensi concilio, ut taceam epistolam Poggii Florentini, deinde robustissimam famam, quam nec omnes pontifices nec omnes universitates sedare queant, etiam inter ipsos magistros nostros privatim confabulantes, satis constat et convenit.

His exemplis abunde monstrari puto, quanto sit opus timore Magistris damnatoribus et quam anxie conandum sit eis, ut iudicia dei terribilia et mirabilia non sint longe a facie eorum, quod de impiis scribitur, praesertim eum toties videant sese foedissime impegissee et veritatem oppressisse, ne tandem pro sua temeritate et impietate Antichristi Apostoli censeantur. Vehementer autem admiror Lovanienses et Colonienses Theologos, qui prae omnium universitatum Theologis primi semper in aciem temeritatis descendunt, his exemplis non pudeferi et omnes alios homines adeo insensatos stipites iudicare, ut non eogitent suam inscitiam et temeritatem toties deprehensam palamque traductam adeo graviter ubique foetere, ut nullis universitatibus quantumlibet parvis minus autoritatis et opinionis reliquum sit, sed (ut dixi) ira dei haec est, qui caecitate et amentia eos percussit, sicut eor Pharaonis induravit et aggravavit.

Sed fingamus, optime Christophore, Magistrorum eximiorum iudicia omnia hucusque fuisse sana, integra et divinis literis firmata seponamusque interim a conspectu nostro insignem fiduciam et audaciam seu temeritatem, qua hucusque magis latrocinati sunt quam eruditione et gravitate probati inventi. Ad meam causam veniamus. Ubi si me errasse deprehendissent, poterant duplici via aut Charitatis aut iuris Christiani mecum agere.

Charitatis erat, si edita schedula populis in hunc modum persuasissent 'Nolite offendi, fratres, scriptis Lutherianis: multa disputavit, quaedam forte acutius dixit quam omnium sensus capiant: habet etiam divina scriptura suos periculosos locos, quanto magis hominis scriptura'. Hane, inquam, charitatis, immo naturalis iuris regulam sine dubio vellent a me sibi servari in simili eventu, quod et facerem ego, si istorum ritu pararem non tam doctrinam quam nomen alienius publice insectari. Neque enim ego ullum unquam nominavi, quoties dogmata sum insectatus. Qua re et mihi non nocuissent nec veritati, omnibus autem optime profuissent sibi que ipsis gloriam et amorem tam dei quam hominum obtinuissent.

At nunc quis non odiat hos Magistros populorum, qui alios docent, seipsos non docent et proverbium evangelicum in se ostendunt 'Medice, cura teipsum', dum magis animi morbo quam iudicio per praeceps ruunt in prae-

21 iudicio ed. Erl. 28 Lutherinis A (eine Schrift von Luther nicht gebrauchte Form, die hier wohl auf einem Versehen des Setzers beruht; wie oben schon D, während die übrigen Sonderbrüche A folgen) 37 Ac nunc ed. Erl.

Matth. 7, 3. varicationem charitatis et iuris naturalis, et iuxta Evangelium festuam in

Matth. 23, 24. oculo meo observant trabe sua neglecta et glutientes camelum colant culicem?

Quis autem scripsit dixitve unquam tam sincere, quod insidiis invidorum non patuerit ad depravationem? Si talem scripturis sanctis legendis afferant furorem, quae syllaba in eis non erit haeretica? An hoc discunt Magistri
5 nostri tot annis, tot sumptibus, tot curis Lovanii et Coloniae, ut in alienis libellis ingeniosi fiant calumniatores et, ubi loens non est calumniae, violenti depravatores? Putas, quid et ego possem in eorum dialectica, philosophia, theologia, id est larvis humanorum phantasmatum, si eodem ingenio utar vel decima parte? Ant quae irata meretrix non etiam superet hac arte Magistros
10 eximios nostros?

Vide ergo, cum eorum dialectica, philosophia et Theologia scateant erroribus, immo quaedam errorum lernae sint, quam aequi, quam amantes sunt invicem interpretes, adeo ut impiissimi Aristotelis, publici veritatis vel ex professo hostis, sententias quantumlibet Christo adversarias nunquam non
15 officiosissimo interpretamento honestent, etiam Christum ante nudaturi ad ignominiam et omnia eius altaria quam hunc gentilem animarum carnificem turpitudinemque eius non penitus impurpurent et inaurent. Et me Christianum fratrem per imprudentiam meam et alienam vim in publicum tractum sic tractant, ut non modo non vestiant sicubi nudus sum, sed id potius
20 agant, ut, ubi optime sum etiam armatus et munitus, denudent et turpitudinem meam revelent doctrinalitatibus suis subtilissimis.

Haec de charitate.

Matth. 18, 15. Iam iuris via fuisset, ut iuxta Christi praeceptum prius fratrem peccantem, etiam si pertinaciam indicassem, cum sint duodecim horae dici, 25 monnissent privatis literis, sicut Reuchlino fecerunt, ut meipsum vel explicarem vel emendarem vel pertinaciam ponerem. Hoc sine dubio et a me sibi fieri voluissent, ubi, si non audissem, tum Evangelicis mandatis obtinperantes fecissent quae sequuntur.

At nunc, neque deum neque hominem veriti, audent sese iactare zelo
30 fidei in me ferri, quasi possibile sit credi, spiritum sanctum suis contemptoribus adesse, quem potius formidare debuerunt, ne zelum istum inobedientiae et peccati sibi a blasphemantibus tribui tandem non pateretur. Mirum vero ac novum Theologorum genus nos sumus, qui ea quae dei sunt curare non ante praesumimus quam irritato deo in omnibus suis praeceptis, pro quibus
35 tamen meritis nescio quot nobis aureolas in caelo ipsi promittimus et magna bucca zelum fidei apud homines iactamus. Missam sacrificaturi aut aliquid lecturi acturive peccata confitemur et deum placamus: veritatem dei defensuri, ubi maxime opus est deo placato et propitio, deum irritamus, imo irridemus.

Quare nihil mirum, si Magistri isti miserrimi sic me videantur velle curare, ut ille, qui, cum fratrem e limo traheret, altius immersit et suffocavit. Hoc more nostra secula digna sunt, ut iuxta Michcam frater fratrem ad mortem venetur et obsequium se praestare deo arbitretur, qui contemptis primus dei praeceptis pauperem rheti suo immolarit. In haec tam portentosa crimina nullus est zelus Lovaniensium Coloniensiumque, hic nullus Cardinalis Derthusensis, nulla Roma, nullus usquam doctrinalis damnator, sed laudatur hic peccator in desyderiis suis et impius benedicitur. Sed sine, iudicium irae dei sic urget.

Sed donemus et hanc iniuriam et iniquitatem Magistris nostris. Sanctissimus Dominus Leo Papa, quid peccavit in Lovanienses et Colonienses damnatores, ut libellum¹ suo nomini dicatum, suis pedibus oblatum, suum iudicium expectantem anhelantes isti Magistri e manibus eius raperent et suo stulto zelo subiicerent? An volunt occulto morsu Sanctitatem suam arguere ignaviae, insecitiae, negligentiae, immo impietatis in deum et Ecclesiam? An soli et primi mortalium in toto mundo sunt Lovanienses et Colonienses? Verum ego longe stultissimus, qui id venialis peccati licere Magistris nostris eximiis doctrinalibus miror. Quid hominem pontificem vereantur, qui universis dei mandatis conculcatis in proximum insaniunt? Sat est, si verbotenus et specietenus deum et pontificem hominem honorent et sub titulo zeli divina et humana omnia prophanent ad laudem dei et honorem sanctae sedis Apostolicae et defensionem sacrae Theologiae et philosophiae.

Verum satis haec de culpa temeritatis, nunc insecitiam ('sapientiam' volui dicere) videamus.

Capitulum primum est, Insignem philosophiae detractorem contineri in libris meis. Vides hic zeli fontem? Nempe, ne lucrum facultatis areseceret: sine dubio vel toti libro vel multis parsum esset, si hoc uleus non tetigissem. Respondeo tamen Magistris nostris eximiis, non Lutherum sed Lovanienses et Colonienses esse detractores philosophiae. Expectas, ut probem dicta? Non oportet: nam sicut hi Theologi omnia solum dicunt et omnia damnant et nihil probant, ita verisimile est, non passuros esse probationem contradictoris, qui omnia eadem mensura metiri volent. Sufficit enim, hic muliercularum more contradictionis tantum verbis contendere 'Est, Non' 'Est, Non' 'Ita, Non ita' 'Sic, Non sic' 'Vos erratis, Non erro', ne statuta et morem Magistrorum praevaricemur: tamen de favore et licentia dominorum spectabilium Decanorum et Magistrorum nostrorum speciali prius petita et obtenta breviter probo quod dixi. Eos ego arbitror philosophiae detractores esse, nocentes tum pueris tum senibus et universae ecclesiae, qui

7 doctrinalis damatur ed. Erl. (als Konjektur anstatt der obigen für fehlerhaft gehaltenen Fassung des Urdrucks!) 33 Est. Non. Est. Non ita. Non ita. Sic. non sic. vos erratis. non erro. A Est, non est, Ita, non ita, Sic, non sic, Vos erratis, non erro ed. Erl.

¹) Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute, j. 28. I. 522 ff.

hoc philosophiam appellant, quod philosophia non est, et sub nomine philosophiae optimas adolescentium animas suis somniis et erroribus occupant et perdunt: cum autem praeter Aristotelem nihil tradant (in quo fere nihil est philosophiae), tum ipsum nunquam intelligant, assutis ei suis divinationibus pro veris interpretationibus, et tamen philosophos sese iactent, quid possunt in philosophiam atrocius committere? Quod si negent, obiicerem eis, ut in testimonium suae philosophiae prooemium physicorum (quod adhuc nullus eorum intellexit) aut posteriorum aut methaphysicae nobis interpretarentur ad germanum Aristotelis sensum.

Sed metuo, ne denuo coacta facultate damnent Lutherum, iterum nudis doctrinalibus, autenticis verbis, dicentes 'Lutherus detraxit Magistris nostris, negans eos esse philosophos et prooemia librorum Aristotelis scire'. Nam postquam hanc artem apprehenderunt, ut non nisi 'Damnatus' dicant nec sint obstricti ad reddendam rationem, quo pluribus ego probavero, eo plura illis damanda obtulero.

Credatis autem fortiter, Magistri nostri eximii, Luthero esse notam philosophiam et Theologiam vestram, in qua non pessimo ingenio nec ultima socordia versatus sit plus duodecim annis interque synpalestritas vestros detritus: non mihi persuadebitis, philosophiam esse garrulitatem illam de materia, motu, infinito, loco, vacuo, tempore, quae fere in Aristotele sola discimus, talia, quae nec intellectum nec affectum nec communes hominum mores quiequam invent, tantum contentionibus serendis servandisque idonea. quod si maxime quid valerent, tot tamen opinionibus confusa sunt, ut, quo quis certius aliquid sequi proposuerit, hoc incertior feratur et faces Enboicas sectetur et sero tandem cum Protheo sibi fuisse negotium poeniteat. has procellas vos philosophiam dicitis. Magistri nostri. Sat erat Inventutem Christianam, tanquam in barbara Aegypto servientem, haec ideo discere, ut cum tyrannis suis loqui possit, non probare, donec liberetur: sic ego adolescentes instituere soleo.

Scio iam dudum, mi Christophore, te ridere hos egregios damnatores doctrinales et illud festivum tuum tecum murmurare 'Cum talibus doctoribus ausim et ego congregari'. Sic enim soles titulares istas Bullas nihil non sibi arrogantes sallire. Verum positis salibus, quibus digni sunt, pro eis potius mecum dole, qui sub his tyrannis ingenia optima prostituere coguntur. Nam quod sine causis adiectis mea damnaverunt, nemo est omnium, qui non damnet et rideat. qua frivola et temeraria damnatione non parum probationis meis libellis adiecerunt, praesertim apud eos, qui non penitus sunt cautes et stipites.

Suspicio tamen, eos prudentissimo consilio noluisse aliquid probare aut rationem ullius reddere, quod memores, quid promovissent Colonienses in Reuchlin Iuristam et quo impetu eorum insulsissimam farraginem disiecerunt,

timuerunt, ne et ipsi in cornutum et ungulatum bovem impingerent, multo atrocius saeviturum, cum scirent me Theologum et suarum lamiarum non imperitum mea sic munisse, ut convelli foeliciter posse desperarent et tamen salva permanere non ferrent.

5 Atque id nimirum est, ubi, magno hiatu ordientes epistolam suam, fastu plusquam Peripatetico iactant, sese esse viros sexaginta ex fortissimis Israhel, qui ambiunt lectulum Salomonis, quorum cuiusque gladius super foemur suum propter timores nocturnos, ad quos praecipue pertineat per
sacram scripturam fidem tueri et errores extirpare: postea, ubi operi accin-
10 guntur et iam spectatores avidi circumspeciant, ubinam rutillet gladius foemoris versatilis aut scriptura sancta fulminet, audiunt aliud nihil quam verbum hoc primae coniugationis 'Damnamus doctrinaliter', Crepitum scilicet fieului idoli, Et impletum est illud Salomonis proverbium 'ventus et nubes et pluvia
non sequens vir promissa non complens'. quis tam morio, qui pueriles has
15 Magistrorum ineptias non rideat? Velim doceri ab his Magistris nostris eximiis, an gladius foemoris et scriptura sancta Lovanii et Coloniae verso rerum ordine idem sint, quod verbum 'damnamus' et adverbium 'doctrinaliter'.

Vos itaque compello, Magistri nostri eximii Lovanienses, Colonienses, agite, quod promittitis, per sacram scripturam tuemini fidem, per foemoris
20 gladium pellite nocturnos timores. Cur promittitis quod non impletis? cur iactatis quod non praestatis? An distinguitis, ut promittere ad publicam schedulam condemnationis, implere ad angulum secretum coactae facultatis pertineat, utque nocturnos timores triumphabundi publice provocetis, provo-
catis autem et adventantibus tenebrosum angulum effoeminati petatis? An
25 illud Horatii vobis occini placet 'Nec sic incipias ut scriptor Cyclicus olim "Fortunam Priami cantabo et nobile bellum". Quid feret hic tanto dignum promissor hiatu?' scilicet fumum ex fulgore, non ex fumo dare lucem cogi-
fastis, et imagine Moab maior est praesumptio vestra quam fortitudo, concie-
pientes ardorem et parientes stipulam, ut Esaïas dicit.

30 Iam si quaeras, quid sit lectus Salomonis, qui fortes Israel, quid timor nocturnus, quid foemur, quid ambire lectum, ea foelicitate disserent verbumque dei tractabunt, ut malles eos non minus esse mutos ad disserendum quam sunt ad sua probandum. Qua enim eruditione, fide, dexteritate hunc locum scripturae huic aptaverunt proposito, eadem sine dubio mea confutassent et
35 sua probassent, id quod non ignorabant ideoque non audebant quantacunque temeritate agerentur. tanti momenti est, quod Ecclesiasticus ait, 'semper praesumit saeva et perturbata conscientia'.

Hi sunt Magistri nostri, hos Eccius Lipsiae indices rerum sacrarum urgebat eligi, alioqui non disputaturus, quorum inscitiam et temeritatem haud
40 ignorans non frustra cunctabar, et quid non vincat, quid non impetret ab huius farinae tam doctis, tam prudentibus hominibus, qui 'damnamus' pro 'probamus' in ore habent et aliud nihil?

Sed iam ad reliqua per ordinem veniamus eaque breviter notemus dumtaxat, ne denuo resolutiones scribere sit necesse, donec mea confutaverint, interim eorum condemnationem non aliud habituri quam si nobis ebria mulier maledixisset. Quod si etiam vi et multitudine praevaluerint me vivente, quam
viam solam in me affectant, post mortem tamen utrorumque prohiberi non
poterit, quin vim mihi factam fama ferat nec fuisse unquam convietum. Interim
doctrinae meae fundamentum stat firmissimum, habens signaculum hoc 'novit
dominus, qui et quae sunt eius': si ex deo est, dissolvi non potest, si ex
homine, servari non potest, quin id unice gaudeo, damnari vivente me tam
opera quam verba mea ab his, qui vi, non ratione agitantur. donec enim
rationibus non vincunt et vi pugnant, conscientiae fiduciam augent potius
quam terrent, et mihi mea probant robustius hac vi sua quam ego ratione
probavi unquam. Odiat ergo vel amet qui volet: Christus meus vivit, et ego
vivam, donec vis indocta et insecia mecum pugnat. Scitum est illud Chrisostomi,
Armare se Phariseos multitudine, quando se nudos esse veritate profitentur, et
rursum: Malitia confunditur aliquando ratione veritatis, corrigitur vero nunquam

Ad idem capitulum pertinet, detractionem omnium doctorum ab annis
quadringentis contineri in meis libellis. Hic Magistri nostri, postquam philo-
sophi fuerunt, paulatim proficientes, facti sunt iuristae et per praescriptionem
dogmatum suorum robur ex temporis longitudine captant, non ex autoritate
et ratione. Dico et ego: si contradicere alicuius dogmati est illi detrudere,
Lovanienses et Colonienses Magistri nostri sunt detractores, non doctorum,
qui ab annis quadringentis fuerunt, sed Christi et spiritus sancti, qui ab
aeterno fuit, cuius doctrinam damnant et criminantur non secus ac Faustus
Manichaeus deum veteris testamenti.

Primo, pro haeresi damnant has quatuor propositiones: 'Opus bonum
optime factum est peccatum veniale'. 'Sancti in omni bono opere minus
faciunt quam debent'. 'Nullus sanctorum vixit in hac vita sine peccato'.
'Sancti indigent misericordia dei ignoscente in operibus bonis'. Et sic dam-
natus est haereticeus Esaias lxiiij. dicens: Ecce tu iratus es, et peccavimus,
in ipsis fuimus SEMPER et salvabimur, Et facti sumus immundi OMNES nos
et quasi piumus menstruatae VNIVERSAE iusticiae nostrae. Sententia autem
Magistrorum nostrorum probatur sic 'Nos sumus Magistri nostri: sic vo-
lumus, sic iubemus, sit pro ratione voluntas'. Sed hic Colonienses, ut
subtiliores, Lovaniensibus suis succenturiati praeoccupant solvendo omnes
rationes meas, praeteritas, praesentes et futuras, simul et breviter sic, Sacras
scripturas sanctorumque patrum sententias a me perverti et in sensum per-
nitiosum contorqueri. Sic oportet Magistros nostros magistraliter confutare
haereses et ad scripturas patresque inductos porrecto rostro rugatoque naso
autentice et doctrinaliter dicere 'Tu pervertis scripturas, nos soli recte intelli-

gimus', et si quaeras, quomodo probent, mota manu silentium autoritative indicere dicendo 'Satis est, Diximus sentimentum nostrum'.

Unde, sive exurant sive submergant meos libellos, id quod dixi iterum repetens dico, In hac sententia me sic esse audacem, ut ignem, mortem et
5 omnia, etiam iras bestiarum istarum deo propitio sim passurus et omnem contraria docentem pertinaciter pro haeretico habiturus, etiam si Lovaniensis et Coloniensis Synagogarum Magistri nostri ad unum omnes aliter saperent, quos et his scriptis confiteor me pro haeticis et misericordiae dei inimicis habere.

10 Non autem negavi nunquam, nos meritis et precibus sanctorum quantumlibet imperfectis invari, quod subdole mihi inurere conantur miseri homines, Sed quod humano arbitrio nobis possint applicari et communicari aliter quam per virtutem fidei, spei et charitatis, quae est communio sanctorum, a quovis sacerdote et fratre dabilis ministerio verbi, non probabunt Magistri
15 nostri nisi iis qui dicturi sunt 'Magistri nostri sic dixerunt et tempore ecce amorum praescripserunt'.

Secundo capitulo, miseras et iam cadaverosas indulgentias ad iuventutem et robur pristinae deceptionis revocaturi, Haeticum me statuunt, quod indulgentiis relaxari dixerim poenas arbitrio duntaxat hominis et canonum statutas.

20 Hic, salva reverentia venerabilium dominorum Magistrorum nostrorum, non est servata cautela Cardinalis Derthusensis, qui praemonuit diligenter, ut mea ad verbum religiose signarent, forte metuens quod futurum erat, ut seipsos irriderent, si alia damnasse convincerentur quam ego scripvissem. Extat liber,¹ nec possunt negare, me hanc rem disputasse et inquisisse, nec
25 in sermone vulgari² ausum fuisse quicquam definire et asserere, sicut nec hodie assero, licet nec ulli Magistri nostri in unum sive distributive sive collective sumpti poterunt utram partem vel probare vel confutare, nisi ex praescriptione et usu, immo abusu quaestorum vel mittentium eos. Proinde necesse est, Haeresim hoc loco Magistris nostris significare id quod est
30 disputare de re primum incertissima, deinde inutili et non necessaria, econtra Catholice, etiam si dubites, an fides in rem sacramenti sit necessaria et poenitentia incipiat ab amore dei. Nec mirum, quia si philosophiae detraxissent sicut ego ac non potius Christo aequassent et quantum est in usu practu-
35 lissent, quomodo tam subtilem et novam haeresis significationem potuissent invenire? Quis non merito hanc philosophiam suspiciat, quam ubi per grammaticam didiceris et grammaticae loqui volueris, nova tibi et omnibus ignota fingenda est grammatica?

Amunt autem, Conciliis indulgentias esse firmatas, egregii domini Colonienses, ideo me contra concilia locutum haeticum esse, scilicet ex i. poste-

6 Lovaniën, et Coloniën, A Lovanienses et Colonienses ed. Erl.

¹) Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute, f. 3d. I 5. 522 ff.

²) Ein Sermon von Ablass und Gnade, f. 3d. I 5. 239 ff.

riorum sic loquuntur, ubi, ut pro Rhetoricis discunt sua dialectica, ita quaestionem 'si est' et quaestionem 'quid est' pro eadem habent. Ego enim, an indulgentiae essent, quomodo potui dubitare aut negare, ut in hoc contra concilia saperem, qui tot scripsi de indulgentiis? Aut quis est orbis angulus, qui non queratur se deceptum indulgentiis? tantum abest, ut esse indulgentias 5 ullus hominum aut nesciat aut neget, multo minus, ut hinc haereticus fieri possit. Hoc autem quaesitum est, needum inventum, quid essent aut valeant indulgentiae. Hic debebant Magistri nostri eximii philosophiae oculos aperire et non tam ridicule et pueriliter ineptire in quaestione 'Si est' pro quaestione 'quid est'. Nihil autem usquam reperitur, quid sint indulgentiae, nec in 10 Conciliis nec Synagogis nec Conciliabulis, nisi quod in isto centenariio annorum coeptae sunt in purgatorium et in coelum et infernum extendi per impudentes nebulones et animarum seductores, inter quos tamen zelus Magistrorum nostrorum nullum invenit haereticum, scandalosum, erroneum, etiam si totum mundum falleret et exhauriret errore pernitiosissimo. Me vero esse 15 oportet haereticum, etiam si error in indulgentiis sit innoxius, immo nullum periculum sit salutis, si nullae usquam essent indulgentiae: adeo discretus et integer est zelus Magistrorum nostrorum, ut deciment cyminum et anetum, iudicium autem, fidem et misericordiam negligant. Veruntamen veniam dandam arbitror Coloniensibus, quod eis defuit Cardinalis Derthusensis, qui praemoneret, ne id damnarent, quod nemo dixisset, alioquin mihi et omnibus ludibrium futuri.

Matth. 23, 23.

Marc. 3, 5.

Aggij. 16, 18.

Aggij. 17, 16.

Et quid faciam miser? Christus, ipsa mititas et suavitas, Marci iij. eiremspexit Phariseos in ira, constrictatus super caecitate cordis eorum, et Paulus act. xvi. eodem exemplo doluit super spiritum phythonicum puellae 25 et xvij. Athenis incitabatur spiritus eius videns idolatriae deditam civitatem. Quid ego fex peccati faciam, videns in Magistris populorum Christi tam crassam caecitatem, ut nec Christum nec Aristotelem nec suas saltem opiniones intelligant et tractare possint nisi in eaptionem et laqueum et confusionem sui ipsorum. 30

Rogo vos crassos (...¹ pene effluxisset), desistite Lutheriana aut iudicare aut tractare: impares estis huic rei tam in Aristotele quam sacris literis: sumite copulata vestra et vestris viribus materiam aequam. Satis in Reuchlino et Petro Ravennate et aliis ostendistis, quam nihil sciatis et temere omnia andeatis. Qui infirmus est, olus manducet. Nolite vos ipsos fallere: Iudicium 35 et condemnationem vestra nullius iam olim fuit autoritatis et fidei.

Eiusdem caecitatis et amentiae testimonia sunt, quae sequuntur: 'Item eirea sacramentum poenitentiae errores seminat, ut quod sine gratia dei

¹ 14 erroneum A und ed. Erl. (erroneum jñon D)
rana ed. Erl.

²¹ alioqui ed. Erl.

³¹ Lutherana

¹⁾ Luther unterdrückt hier einen Ausdruck: die Lücke ist in keiner Ausgabe angegeben.

primo remittente culpam nec votum remissionis quaerendae homo habere potest? Item „haeretica est sententia, qua sacramenta novae legis gratiam iustificantem dare dicuntur illis, qui non ponunt obicem“².

Hos errores duos adhuc asserit non esse errores Lutherus, nihil moratus Lovanienses Scotistas et Colonienses Thomistas, id est Pelagianos, de capite proprio divinantes, adversus gratiam Christi insanientes, et expectat eum fiducia tam confutationem quam probationem utriusque. Sed et ipsos eum seipsis committit. Neque enim inter eos ipsos in hac re convenit, nisi quantum Pilato et Herodi et Phariseis adversus dominum et Christum eius.

Sequitur 'Circa contritionem istud dat consilium: Confessurus ante omnia tecum cogita, quid faceres, si non esset praeceptum confitendi, et an sic etiam velles confiteri', et ea quae sequuntur.

Hic Lutherus confitetur se vera dixisse etiam Magistrorum nostrorum eximiorum autoritate, qui constanter asserunt, quicquid extra charitatem fit, peccatum esse, Nisi quod Magistris nostris, solo hoc nomine, quia Magistri nostri sunt, licet idem alio et alio tempore et loco damnare et probare, quod mihi haeretico nondum licuit. Nam de gratia movente et charitate distinctionem Magistralem, quam de cerebro suo finxerunt, ludicro similem arbitror, cum certum sit, iustitiam (id est legem dei) non diligi nec peti nisi praeveniente

Charitate.

Sequitur 'Improbat etiam modum examinandi conscientiam, contra C. Quem poenitet, et Canonem Concilii generalis, Omnis utriusque sexus, de poe. et re.'

Recte hic Magistri nostri suo promisso satisfaciunt. Gladius foemoris et scriptura sancta, quibus sexaginta fortes Israel accincti sunt, his verbis intelliguntur esse c. Quem poenitet, et c. Omnis utriusque sexus, iterum scilicet nova grammatica doctrinaliter loquendi. Nonne lapilli acrei fragorem audit haec talpa?

Canon 'Omnis utriusque sexus' habet, ut omnium peccatorum suorum faciat quisque confessionem: hic per 'omnium peccatorum' Magistri nostri eximii intelligunt examinationem conscientiae, id est carnificinam conscientiarum, qua hucusque multas animas oneraverunt peccatis, ut Apostolus praedixit ij. Thimot. iij. Quae intelligentia similis est ei, qua idem capitulum nonnulli sic irrident: 'Omnis utriusque sexus, id est, ii solum, qui utrumque sexum habent, scilicet Hermaphroditae, debent omnium peccatorum suorum facere confessionem'. Dignissima plane irrisio Canonis istius, si sic enim intelligi voluissent, sicut Lovanienses intelligunt. Quis enim omnia peccata sua nosse potest, nedum confiteri, cum scriptum sit: Delicta quis intelligit? Et Hier. xvij. Pravum est et inscrutabile cor hominis, et iterum idem: Non est

2. Tim. 4, 3.
1. Tim. 4, 1ff.

Et Ps. 19, 13.
Jer. 17, 9.
Jer. 10, 23.

21 examinando A und ed. Erl. (wie oben die angeführte Stelle und D) 26 etc.:
Omnis ed. Erl.

via hominis eius. Vix me hic contineo, ne in frontes istas indoctissimas sophistarum invehar: paream tamen ob timorem dei, id libere professus, si iste Canon omnium peccatorum simpliciter exigeret confessionem, damnandus esset ut impius et pernitiosissimus. Nam inde nati sunt libelli isti de modo confitendi, ubi peccata in matres, filias, sorores, neptes et nepotes infinitasque 5 alias species distincta sunt, nulla alia cura nisi ut nullum peccatum omittetur in confessione, quod plane est impossibile. Nam si rigor Canonis stet, nec oblita nec ignorata peccata excepta sunt, quia dicit 'omnium peccatorum suorum faciat confessionem'. Sed de his latius in ratione confitendi.¹

Ego tamen, ut Magistros nostros eximios mendacii arguam, non improbavi examinationem conscientiae, nec hoc poterunt probare unquam a me factum, sed anxiam carnificinam, qua iuxta huius Canonis mortiferam sive constitutionem sive interpretationem ad impossibile ducuntur miseri Christiani, nihil daturi promittenti dei misericordiae nisi omnium peccatorum foecerint confessionem, id est, ut nunquam pacem habeant plusque confidant in suam 15 infoelicem confessionem quam dei misericordiam. Atque hic optassem Lovaniensibus meis, ut et alterum Cardinalem Derthusensem habuissent monitorem. Nam hunc unum solita temeritate praeterierunt, frustra monentem, ut mea omnia ad verbum signarent.

Iam si et caetera prosequar hominum infoelicissimorum tum somnia 20 mihi imposita tum mea false intellecta, prolixior fiam quam illi mereantur et quam pius lector ferre possit.

Unum dico, mihi non potuisse persuaderi vel multis Nestoribus, esse Lovanii et Coloniae tam crassos Theologos, qui, etsi in Reuchliniana causa insigniter deliraverunt, mitius tamen quam in hac mea deliraverunt. 25

Quare caeteris contemptis et ad horum exemplum aestimatis, ne libidine insectandi videar commoveri, si singula persequar, volo receptui canere et tam Lovanienses quam et Colonienses Theologos tibi, optime Christophore, nullo alio nomine commendare quam isto, quod multa audent et dicunt, quae nec probare nec confutare unquam poterunt. Quod genus hominum quale 30 sit, tu facile nosti, cum nullus fornix aut taberna quantumvis ebria sit, in qua non queas tales invenire censores et iudices, nisi quod hoc opere deus notam nobis facit iram suam, qua pueros istos et effoeminatos nobis constituit principes, sicut Esaiae iij. dicit, sic merentibus peccatis nostris et ingratitude tandem etiam deo intolerabili. 35

Non erat necesse ut dicerent nudis verbis, mea sibi displicere et erronea videri: sciebam id fore et in hoc ipsum passus sum edi. Nec hoc quaesivi, ut me ad suos autores remitterent quasi mihi incognitos, sed ut scripturae autoritate aut ratione probabili sua vera et mea falsa esse convincerent.

24 Reuchliniana ed. Erl.

¹) Siehe hier S. 157 ff.

Quae est enim ista (etiam suo Aristotele prohibita) petitio principii, mihi responderi per haec ipsa, quae impugno. Non est quaestio, quid didicerint, audierint, legerint, senserint unquam, Sed quibus firmamentis ea muniant. Alioqui, cur et meae sectae resisterem, scilicet Occanicae sen Modernorum, quam penitus imbibitam teneo, si verbis voluissem aut vi compesci? Sed satis haec. Tu interim vale, vir optime in Christo.

² Hinter impugno in A und in der ed. Erl. ein Fragezeichen ⁶ In der ed. Erl. zum Schluß noch: Vitembergae, anno Domini M.D.XX. vermuthlich nach der ed. Ien.



Von den guten Werken. 1520.

Gewiß nicht ohne die Absicht, den Reformator von dem heißen Kampfsplatze, auf den ihn der „Stolper Zettel“ getrieben, in die Bahn friedlichen Schaffens zurückzuführen, gemahnte ihn Georg Spalatin im Februar 1520 an sein Versprechen, einen Sermon von den guten Werken zu verfassen. Anfangs zwar wußte sich Luther dessen nicht zu erinnern, schien auch wenig geneigt, dem Begehren seines Freundes nachzukommen: „De sermone bonorum operum, erwiderte er ihm am 24. des Monats, nihil memini: sed et tot iam edidi, ut periculum sit, ne emtores tandem fatigem“. Nachdem er sich aber entsonnen, daß er gelegentlich in einer Predigt solch einen Sermon in Aussicht gestellt habe, zeigte er sich bereit, ans Werk zu gehen. „Memoria mihi rediit, meldete er demselben den 26. Februar, de operibus bonis sermone tractandis, in concione scilicet id promisi: dabo operam, ut fiat.“

So sehen wir denn einen Monat später Luther tief in der Arbeit. Am 25. März berichtet er dem Spalatin: „Est in manu et calamo sermo de bonis operibus, futurus non sermo sed libellus: adeo augescit inter scribendum, et, si sic processerit, erit meo iudicio omnium quae ediderim optimum“. Zugleich fragt er bei seinem Freunde an, wem er den Sermon widmen solle. „Actum est mecum aliquoties, schreibt er, ut illustrissimo Principi nostro Iohanni aut filio aut uxori quippiam nuncuparim libelli: ego, qui eos nomen quaerere suspicatus sum et scripturam sanctam nolim alienius nomini nisi Dei servire, non sum lucusque obsecutus: tu, si videtur, consule, et hunc sermonem seu libellum dedicabo, ut quem vel quam tu nominaveris.“ Spalatins Rath muß schnell erfolgt sein; denn schon am 29. März unterzeichnete der Reformator die Widmung seiner Schrift an den Herzog Johann von Sachsen.

Stückweise wanderte nun der Sermon in die Presse. Nach Mitte April theilt Melanchthon dem Johann Heß mit: „Iam exceditur hic Martini de bonis operibus nondum absolutus libellus“. Am 5. Mai hebt Luther in einem Briefe an Spalatin wieder das Wachsthum des Stoffes, mit dem er also noch beschäftigt war, hervor: „Sermo de operibus crescit in volumen non parvum, etiam duplo maius quam Tessaradecas“, und erst am 13. Mai spricht er von baldiger Beendigung seiner Arbeit. Mit seiner Feder wird der Druck ziemlich gleichen Schritt gehalten haben,

so daß wir dessen Abschluß auf Ende Mai setzen dürfen: wenigstens konnte Melanchthon am 8. Juni bereits ein gedrucktes Exemplar der Schrift versenden.

Den Werth des zum Büchlein gewordenen Sermons erkannte man sofort: dies bezeugen die acht Ausgaben, die davon noch 1520 erschienen. Melanchthon rühmte das Werk dem Johann Heß als optimum Martini opusculum de fide et bonis operibus. In Leipzig erschien 1521 eine lateinische Übersetzung, deren Vorwort beginnt: „Multo et dignior et salubrior est hic libellus quam ut finibus linguae nostrae vernaculae, hoc est germanicae, in qua natus est, cohibitus non sit et in alias multas transponendus linguas pro publica totius Christiani orbis salute“, und ihren Wittenberger Nachdruck schmückte Melanchthon mit einer Vorrede, in der es heißt: „Si linguis omnibus ac gentibus communis est Christus, cur non in omnium linguas illius euangelium transfundatur? quod hoc libello sincerissime docet Lutherus, cum quae boni operis conditio et natura sit aperit.“ Johann Mathesius, Pfarrer in Joachimsthal, erklärt, daraus „den Anfang des Christenthums“ gelernt zu haben.

Vgl. De Wette I S. 419. 421. 430 f. Corp. Ref. 1 Sp. 160. De Wette I S. 447. 448. Corp. Ref. 1 Sp. 201. 520. Historien Von des Ehrwürdigen Manns Gottes Doctoris Martini Luthers anfang, Lehr, Leben vnd sterben, Durch den Allen Herrn M. Mathesium gestellt, Nürnberg, M.D.LXVI. (zweite Predigt) Bl. xviii^b. Köstlin I S. 307 ff. Th. Kolbe, Martin Luther, Göttingen 1884 I S. 249 f.

Ausgaben des deutschen Textes.

- A. „Von den guten || wercken: || D. M. L. || Wittenberg. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 58 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur ein Holzschnitt. Am Ende der drittletzten Seite: „Getruet [sic] zu Wittenberg bey dem iungen || Melchior Lotther Im Tausent funffhun || dert vnnnd zweyntzigsten Jar. ||“
Holzschnitt auf der vorletzten Seite: Christus am Kreuz.
- B von A nur in wenigen Zeilen des Widmungsbriefes verschieden.
- C. „Von den guten || Wercken: || D. M. || L. || Wittenberg. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 58 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur ein Holzschnitt. Am Ende der drittletzten Seite: „Getruet tzu Wittenberg bey dem iungen Melchior || Lotther, Im tausent funffhundert vnnnd || tzweyntzigsten iar. ||“
Auf der vorletzten Seite derselbe Holzschnitt wie in A.
- D in Titel, Anfang und Signatur wie C, auch mit demselben Holzschnitt auf der vorletzten Seite, aber im Innern sehr abweichend. Am Ende der drittletzten Seite: „Getruet tzu Wittenberg bey dem iungen Melchior || Lotther, Im tausent funffhundert vnnnd || tzweyntzigsten iar. ||“
- E. „Von den gute werck || en: Doctor Mar- || tinus Lutter || Augustiner || zu Witten || burgk. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 46 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „Adoramus te Christe & benedicimus tibi || Quia per sancta [fo!] crucem tuam redemisti mundu. || [Holzschnitt] || Qui pro me tantos voluisti ferre dolores || Sis mihi propicius o Nazarene Iesu. ||“ Am Ende der dritt-

letzten Seite: „I Gedruckt zu Nürnberg durch den Erbsamen || Fride-
richen Peypus in dem jar, als man || zelt nach Christi gepurt. ||
M.D. und .XX. ||“ und darunter das Druckerzeichen.

Holzschnitt auf der vorletzten Seite: Christus am Kreuz, das von hinten ein
Weib [Maria Magdalena?] umfaßt; links vom Kreuze Kriegerleute, rechts ein
Jünger und mehrere Frauen. Auf Bl. Xij^b ein anderer Holzschnitt: Christus
predigt auf einem Berge.

- F. „Von den güt- || ten wercken Doctor || Martini Luthers || Augustiner zu ||
Witten- || berg. ||“ Mit Titeleinfassung, worin oben die Jahrzahl
„M.D.XX.“ Titelrückseite bedruckt. 50 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Silvan Otmar in Augsburg.

- G. „Ein frucht || bare vnderrich- || tung von den guten wercken, so || durch die
menschen besche- || hen, Durch Marti- || num Luther be- || schreiben. ||“
Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 58 Blätter in Quart,
letztes Blatt leer. Am Ende: „Endt dieses byechlins von || der übung
güter werck, Durch D. Martinum || Luther August. [sic] ordens beschribē.
Getruckt || zu Basel durch Adam Petri, nach der || geburt Christi. M.D.XX. ||“

- H. „Von den guten wer || fen, ain ganz nützlich büchlin || dem layen zu
lesen, durch || D. Martinum Luter || zu Wittenberg ge || predigt. ||“
Darunter zwei Sterne und ein Blättchen. Mit Titeleinfassung. Titel-
rückseite bedruckt. 58 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der
vorletzten Seite nur: „Getruckt [sic] zu Hagenaw, durch Thoman Anßhelm ||
in dem Augustmonat, Nach der gepurt vn- || sers [sic] hern Jesu Christi.
Tausent fünff || hundert und zwenzigsten Jar. ||“ und darunter das
Druckerzeichen.

- I. „Von den güt- || ten wercken Doctor || Martini Luthers || Augustiner zu ||
Witten- || berg. ||“ Mit Titeleinfassung, worin oben die Jahrzahl
„M.D.XXI.“ Titelrückseite bedruckt. 50 Blätter in Quart, letzte
Seite leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg.

- K. „Von den || gutten wercken. || D. Martinus || Luther. || Wittenberg. ||
1523. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 58 Blätter in
Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Getruckt zu Wittenberg bey
Melchior und || Michael Lotther, Im tausent fünff- || hundert und eyn
und zwen- || zigsten iar. ☙ ||“

- L. „Ein kurtzer begriff || der zehen gebot, so ein je- || des Christen mensch ||
lernen und wiß- || sen soll. || Zu erklärung bemelter || zehen gebot. ||
Von den guten wercken, so || von mensche beschehen, || ein fruchtbare
vnder || richtung, durch || Martinum || Luther || beschri || ben. || AN.
M.D.XXIII. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 80 Blätter
in Oktav. Auf der letzten Seite allein das Druckerzeichen, vorletzte
Seite leer, auf der drittletzten nur: „Endt dieses byechlins || von der
übung güter werck, || Durch D. Martinum || Luther Augustiner || ordens
beschribē. || Getruckt || zu Ba- || sel durch Valentinum || Grunone, nach
der ge || burt Christi. M. || D. xxij. ||“

Aufere Schrift umfaßt Bl. aa—kij^a.

M. „Vom grund || Gütter vnd Falscher Werck. || Von bereytung zu || einem seligen vnd Irölische todt. || Deütsch Theolo- || gia, welche reychlich vnd gründt || lich leret was sey ein war leben || in gott durch Christum, || vund ein falsch leben || im teüffel. || Im Hewmon des Jars || M. D. xxij. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 56 Blätter in Quart.

In der Titeleinfassung unten das Monogramm des Formschneiders Nrs Graf, oben ein Schild mit dem Monogramm des Druckers Adam Petri in Basel. Uns ist bis jetzt noch kein vollständiges Exemplar vorgekommen, sondern nur das erste Stück in dem angegebenen Umfange, das Luthers Schrift von den guten Werken enthält.

N. „Von den || gutten werken. || D. Martinus || Luther. || Wittenberg. || M. D. XXV. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 58 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg bey Melchior || Voßher dem inniger, Im tausent sunff || hundert vnd sunff vnd zwentzig= || sten iar. ♣ ||“

O. „An den guden || Wercken. || D. M. || L. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 60 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt vnd vulendet tho Halberstadt ym || Dufent Vhffhundert vnd .XXj. Jar. || Donredach nach Inuocauit. || † ||“

Druck wahrscheinlich von Ludwig Trutebui.

Ausgaben der lateinischen Übersetzung.

a. „De bonis || operibus Doc. || Martini Lu= || theri Li || ber. || AD LECTOREM. || Quid deceat populū, Christi, cognomē sacrum || Hic, breuibus verbis, ecce, libellus habet. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 56 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Lipsiæ, apud Melchiorem Lottherum. || Anno dñi. M. D. XXI. ||“

Auf der Titelfrückseite befindet sich das Vorwort des Übersetzers.

b. „DE BONIS OPERI- || bus Docto. Martini || Lutheri Li- || ber. || Denuo Recognitus. || AD LECTOREM. || Quid deceat ppl'm Chri cognomē sacrū. || Hic breuibus verbis, ecce, libellus habet. || Vuittembergē. || 1521. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 40 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „VVITTEMBERGAE, APVD IOHAN- || NEM GRVNENBERGIVM. || ANNO DOMINI. || M. D. XXI. ||“

Vor dem Vorwort des Übersetzers steht Melancthon's Vorrede.

c. „DE BONIS || OPERIBVS LIBELLVS, AB AV || thore Marth. Luthero primum germanice fo= || lum æditus, iam uero Latine redditus. Cui, quod || quasi decem præceptorum sit commenta || rius, eorundem succinctam quadā [fo!] || ac non aspernandam assigna || tionem enucliationemq̃ || præmittendā [fo!] cen= || suimus. || BASILEAE ANNO || M. D. XXV. || ♣ ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 86 Blätter in Oktav. Auf der letzten Seite ein Holzschnitt mit lateinischer Weischrift oben, rechts und links; darunter: „THOMAS VOLFFIVS.“ Am Ende der vorletzten Seite: „BASILEAE ANNO REPARATAE ||“

SALVTIS. M.D.XXV. || IPSIS KALENDIS FE- || BRVARIIS. || EX-
CVDEBAT THOMAS || VOLFFIVS. ||“

Holzschnitt [Druckerzeichen?] auf der letzten Seite: Ein Mann, in der Tracht eines Gelehrten, gebietet durch Zeichen Schweigen. Unsere Schrift steht Bl. B^b—L 5^b, jedoch ohne das Vorwort des Übersetzers und ohne Melanchthons Vorrede.

Weller verzeichnet in seinem Repertorium typographicum unter Nr. 1601 mit Berufung auf Serapeum VI S. 331 einen im Titel A und B gleichen Druck von nur 12 Blättern in Quart ohne Impressum; G. L. Enders führt ihn, nur daß er jedes Blatt flugs zu einem Bogen gemacht, in der Erl. Ausg., deutsche Schriften, 2. Aufl. Bd. XVI S. 120 Nr. 8 nach Weller als besondere Ausgabe auf: allein es hat ohne Zweifel der Beschreibung ein stark defektes Exemplar von A oder B zu Grunde gelegen; mit dem 12. Blatte schließt eben hier der Abschnitt, der das erste Gebot behandelt.

Bei der Frage nun nach dem Urdruck kommen A, B, C und D in Betracht. Ph. Dieß hat sich in seinem trefflichen „Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers deutschen Schriften“ (Leipzig 1870 I S. xxxi) für D entschieden. Allein Titelaufassung und Holzschnitt, sonst in ihnen gleich, tragen in C und D deutliche Spuren größerer Abnutzung als in A und B an sich, und weiter müssen wir in B eine während des Druckes von A im ersten Bogen verbesserte Auflage erblicken: C ist aus B geflossen, hat aber für D, K und N vorgelegen; alle übrigen, von O abgesehen, beruhen auf B. Von den Ausgaben der lateinischen Übersetzung ist a die erste und ihr Text in b und c übergegangen.

Aufgenommen hat unsern Sermon schon die Sammlung von „Martini Luthers mancherley büchlin vnnnd tractetlin“, die Oktober 1520 erschien, Bl. CLXX^b—CCXXIII^b; in der Ausgabe derselben vom Mai des Jahres findet er sich noch nicht. Sodann treffen wir ihn an in Luthers sämtlichen Werken: deutsch Wittenberg 1554 VII Bl. 67^b—96^b, Jena 1555 I Bl. 255^a—289^a, Altenburg I S. 407—444, Leipzig XVII S. 392—430^b, Walch X Sp. 1562—1682, Erlangen, deutsche Schriften, 1. Aufl. Bd. XX S. 193—290, 2. Aufl. Bd. XVI S. 121—220; lateinisch ohne des Übersetzers Vorwort und Melanchthons Vorrede im Tom. V. omnium operum M. Lutheri Witebergae 1554 Bl. 576^a—603^b.

Den Widmungsbrief an Herzog Johann für sich liefern deutsch De Wette I S. 435—437 und die Erlanger Ausgabe, deutsche Schriften, Bd. LIII S. 35—38, lateinisch, aber vorn beschnitten, D. Mart. Lutheri epistolae studio atque opera G. Th. Strobelii conlectae, quas edidit G. Ch. Rannerus, Norimbergae 1814 S. 53—56.

Gemäß dem oben dargelegten Sachverhalt folgen wir A als dem Urdruck und berücksichtigen vornehmlich noch B und C. Zu Betreff der Ausgabe B erinnern wir daran, daß sie nur im Widmungsbrief etwas abweicht, sonst aber durchaus nicht: demnach vertritt in dem Sermon selbst A zugleich B. Über C bemerken wir vorweg: 1. Für „nu“ in A steht in C überall „nun“, für „sondern“ oder „sonderu“ meistens „sonder“, für „nit“ überwiegend „nicht“, für „nicht“ auch einmal „nit“, für „sanct“ oder „S.“ gewöhnlich „sant“ oder wiewohl seltener „sanctus“, für „oder“ oft „ader“, jedoch in Bogen G bloß an einer Stelle; 2. nur a lautet in e um, nie o in ö oder u in ü, und ae, oe, ue sind nicht als Um-

lautsbezeichnung zu fassen, vgl. Bl. Gij^a 3. 25 A „mal“, C „mael“, Bl. G^b 3. 28 A „groß geehret“, C „groß geehret“, Bl. Gij^b 3. 3 A „kürschellet“, C „kuer=schellet“; 3. in A endet der Genitiv des Singulars häufig auf „is“, in C nie, sondern durchweg ist hier „es“ dafür gesetzt, wenn die vollere Form beibehalten worden, und dasselbe gilt für den Nominativ im Singular der Nentra von Adjektiven; 4. das Relativpronomen wird in A häufig „welch“, in C aber immer „welch“ geschrieben. Die vorstehend rubricirten Lesarten von C verzeichnen wir in den Noten nicht besonders. Von anderen Drucken nehmen wir nur hin und wieder Notiz, namentlich wo dies in der zweiten Auflage der Erlanger Ausgabe geschehen ist.

Von den guten werckenn D. M. L.

Ihesus.

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten und herren
herren Johanszen, herzog zu Sachszen, Landtgraff
zu Düringen, Marggraff zu Meyssen, meynem
gnedigen hern und patron.



urchleuchter hochgeborner Furst, gnediger herr, ewern furstlicheun
gnaden seyn meyn undertenige dinste und arms gebett alheyt
bevohr.

Gnediger furst unnd herr, ich hette lengist gerne meyn
undertenige dinst und pflicht gegen E. F. G. mit etwas geist-
licher ware, die mir zustendig, erzeiget, hab doch, meyn vornugen angesehen,
mich alheyt zugeringe erkunden, etwas fur zu nehmen, das wurdig sey E. F. G.
zuerbietenn. Die wehl aber meyn gnedigster herr herr Fridrich, Herzog zu
Sachszen, des heyligen Romischen reichs Erzmarschalch, Eurfurst und Vicary &c.,
E. F. G. bruder, nit vorschmecht, sondern gnediglich hat auffgenommen meyn
untuchtzigs buchlin, seynes E. F. G. zugeschrieben,¹ das nu auch durch den
druck, des ich nit gedacht, außgangenn, hab ich eynen mutt geschopfft von
solchem gnedigen exempel und mich vormessen, wie das furstlich geblut, so
auch der furstliche mut, zuvor yn gnediger fenffte und gutwillikeit, gleich und
eyns sey, vorhoffet, es solle auch E. F. G. der art nach dieselbe meyn arme
underthenige erbietung nit vorschmahen, die mhr vil noter ist gewesen auß-
zulassen, dan villeicht seyn meynere prediget adder buchlin, die weyl die grossist
frag sich erhaben hat von den guten wercken, yn welchen ungelich mehr list
und betrieg geschicht, dan yn kein anderer Creaturen, unnd in denn selben der
eynseitig mensch gar leichtlich vorsehet wirt, das auch unser her Christus uns
geboden hat, wir sollen mit fleijß acht haben auff die schaffs kleyder, darunder

Matth. 7. 15.

1 Die Sonderdrucke und die Erlanger Ausgabe 2. Aufl. haben hier keine Überschrift: wir
geben sie nach dem Titel von A 2 „Ihesus.“ steht auf allen Seiten als Kolumnenüberschrift
in ABCDEKN 5 Düringen C 6 herren C 8 alle heyt C 10 lengest C 13 alle
heit C 14 herre herr Fridrich C 15 „Erzmarschalch“ fehlt in A Erzmarschalch C
Vicarij ABCD (auch die meisten andern Ausgaben, aber schon G „Vicari“) 17 untüchlich G
21 vorhofft C 22 predige C 23 grossist C 25 den selbigen C

¹⁾ Tessaradecas consolatoria &c. f. Seite 104 ff.

die wolff sich bergen. Es hat widder sylber, golt, edelgestein noch kein kostlich ding szo manchseltige kuseke und abbruch als die gutten werck, welche müssen alle sampt eynn einige einfeltige gute haben, außzer der sie lauter farben, gleiffen und betrug sein.

5 Wiewol aber ich yhr vil weisz und teglich hore, die mein armut gering achten und sprechen, ich mach nur kleyn sexternlin¹ und deutsche prediget fur die ungelereuten lehenn, laß ich mich nit bewegen. Wolt got, ich het einem lehen mein lebhang mit allem meinem vormugenn zur besserung gedienet, ich wolt mir genugen lassen, got danken unnd gar willig darnach lassen alle
10 meine buchlin umbkummen. Ob groß und vil bucher machen kunst sey und besserlich der Christenheit, laß ich andere richtenn, Ich acht aber, szo ich lust het, yhrer kunst nach groß bucher zumachen, es solt villeicht mit gotlicher hulff mir schleuniger folgen, dan yhnen nach meiner art einen kleynen sermon zumachenn. Wenn erfolgen szo leicht were als vorfolgen, were Christus lengift
15 widder vom hymel worffen und gottis stul selbist umbkeret: kunden wir nit alle lichten, szo wollen wir doch alle richten. Ich wil einem yeden die eere groffer dinge herzhlich gerne lassen und mich gar nichts schemenn, deutsch den ungelereuten lahen zupredigen und schreiben, wiewol ich auch des selben wenig kan, duncket mich doch, szo wir bißher und furt mehr uns desselben geßliffen
20 hetten und wolten, solte der Christenheit nit eus kleinen vorteils mehrer besserung erwachsen seyn, den auß den hohen groffen buchern und question, in den schulen under den gelereten allein gehandelt. Aber das szo hab ich noch nie yemant gezwungen oder gebeten, mich zuhoren odder mein prediget lesen. Ich hab frey in die gemeine gedienet von dem, das mir got geben und
25 ich schuldig bin: wer sein nicht mag, der lesze und hore andere. Auch ist nit groß dran gelegenn, ob sie mein nit wollen durffen, mir ist eben genug unnd mehr dann zuwil, das etlich lahen, und die furtreffentlich, sich demutigen meine prediget zuleszen.

Und ob schon keine andere sache mich treiben mocht, sol mir doch die
30 ubersfluffig sein, das ich erfahren hab, wie E. F. G. solch deutsche buchlin gesellig und sie ganz begirig sein, zuerkennen guter werck und des glaubens unterricht, deren mirs billich gehimet hat muglichs fleiß unterteniglich zudienen. Derhalben bitt ich demutiger untertenigkeit, E. F. G. wollen disse meine erhegung gnediger meinung annemen, szo lang biß, ob mir got die

6 sexternlin C predige C 7 ungelerten C einen AB 8 lebenlang C zu der
besserung C 9 mich genugen CFIHK 12 „mit gotlicher hulff“ fehlt in A 14 lengest C
15 „widder“ fehlt in E selbst C 17 ding C „groffer dinge“ fehlt in F1 18 unge-
lerten C des selbigen C 19 und fürler me G des selbigen C 21 gewachsen sein,
den herauß den hohen C 23 ymandt C predige C 26 daran C 27 etliche C furt-
treffentlich C 28 predige C 29 kein C 32 darum mirs I 34 erhegung C

¹) „Sexternlin“ hier s. v. a. Bücher von nur einem Bogen.

heit gebe, ich den glauben mit einer deutschen auflegung ganz vorklere. Dann auff dißmal hab ich anzeigen wollenn, wie wir den glauben sollen in allen guten wercken üben, brauchen und das furnehmst werck sein lassen. Gibt es got, szo wil ich ein ander mal den glaubenn an im selbst handeln, wie wir den selben teglich beten odder sprechen sollen. Wil mich hiemit E. F. G. 5 unterteniglich befolen haben.

Zu Wittenberg am xxix. tag Martii. Nach Christ geburt Tausent funffhundert unnd im zwentzigsten Jar.

E. F. G.

Undertheniger Capellan

10

D. Martinus Luther,
Augustiner Wittenbergensis.



Zum ersten ist zuwissen, das kein gutte werck sein, dan allein die got gebotenn hat, gleich wie kein sund ist, dann allein die got verboten hat. Darumb, wer gute werck wissen und thun 15 wil, der darff nichts anders dan gottis gebot wissen. Also spricht Christus Math. xix. 'wiltu selig werden, szo halt die gebot'. Und da der jungling fragt Math. xix. was er thun solt, das er selig 20 werd, hilt hm Christus nit anders fur, dan die heßen gebot. Dem nach müssen wir unterscheidt der gutten werck lernen auß den gebotten gottis, und nit auß dem scheine, grosse odder mennige der werck an yn selbst, auch nit auß gutdunckel der menschen odder menschlicher gesetz odder weyse, wie wir sehn, das geschehn und noch hinner geschicht durch unser blindtheit mit grosser vorachtung gotlicher gebot. 25

Matth. 19, 17.

Matth. 19, 18 f.

Ezum andern, Das erste und hochste, aller edlist gut werck ist der 25 glaube in Christum, wie er jaget Johan. vi. da die Juden yn fragten 'was sollen wir thun, das wir gut gotlich werck thun?' antwortet er 'das ist das gotlich gut werck, das yr in den glaubt, den er gesandt hat'. Nu wen wir das horen odder predigen, szo laussen wir uberhyn unnd achtens gar gering und leicht zuthun, szo doch wir hie solten lange stan und ym wol nachtrachten. 30 Dan in diesem werck müssen alle werck gan und yrer gutheit einfluß gleich wie ein lehen von ym empfangen. Das müssen wir grob außstreichen, das

Joh. 6, 28 f.

1 lauben AB (aber mit einer Lücke für das abgesprungene g) 3 furnehmst C 7 Wittenburgl E Christli C 12 Augustiner Wittenburgensis E Augustiner zu Wittenberg F1 In der Erst. Ausgabe 2. Aufl. wird vor 3. 13 „Jhesus.“ als Überschrift wiederholt; G hat dafür: „Ein tractat wie und mit was mehnung ein Christen mensch soll gute werck üben, durch Martinum Luther beschriben.“ 15 verboten C 17 Math. xvi. AC 22 gutbunden C 23 sehn, das geschehen C 25 aller edlist A alleredelst C allereltest E 27 gutte geistliche F1 antwort C 32 empfangen C

sie es greiffen nuggenn. Wir finden hr viel, die do beten, fasten, stifften, dis
und das thun, ein gut leben furen vor den menschen, welch szo du fragest,
ob sie auch gewisz sein, das es gotte wolgefalle, was sie also thun, sprechen
sie: 'Nayn', sie wissens nit odder zweyfelu dran. Daruber sein auch der groz
5 gelereten etlich, die sie vorsuren unnd sagenn, es sey nit not, des gewisz zu-
sein, die doch sonst nit anders thun dan gutte werck leren. Sih da, alle die
selben werck gahn ausserhalb dem glauben, darumb sein sie nichts und gang
todt: dan wie ihr gewissen gegen got stehet und glaubet, szo sein die werck
auch, die darauz geschehn. Nu ist da kein glaub, kein gut gewissen zu got,
10 darumb szo ist den wercken der kopff ab, und all hr leben unnd gute nichts.
Daher kumpt, wan ich denn glauben szo hoch anhe und solch ungleubige
werck furwirff, schuldigen sie mich, ich verbiete gute werck, szo doch ich gerue
wolte recht gutte werck des glaubens leren.

Zum drittenn, fragistn sie weytter, ob sie das auch gut werck achten,
15 wann sie arbeyten ihr handtwerck, ghan, sthan, essen, trincken, schlaffen, und
allerley werck thun zu des leybs narung odder gemeinen nutz, und ob sie
glauben, das got ein wolgefallen darinnen uber sie habe, szo wirstu finden,
das sie nahn sagen, und die gute werck szo enge spannen, das sie nur in der
kirchen beten, fasten unnd almoszen bleybenn, die andere achten sie als vor-
20 gebenn, daran got nichts gelegen sey, und also durch den vordampftenn un-
glauben gotte seine dienst, dem alles dienet, was im glauben geschehen, geredt,
gedacht werden mag, vorkurzen und geringern. Also leret Ecclesiastes ix. Preb. 9, 7 ff.
Gang hin frolich, ysz und trinck, und wisse das deyne werck gefallen got wol,
altzeit las dein kleyt weysz sein, und das ole las deinem heubt nymmer ge-
25 brechen, gebrauch deines lebens mit deinem weib, das du lieb hast alle tage
dieser unstetigen zeit, die dir geben sein. Das kleyd allezeit weisz sein, das
ist alle unser werg gut sein, wie sie muge genandt werden, on alle unter-
scheit. Dan sein sie aber weisz, wan ich gewisz bin und gleub, sie gefallen
got, und szo gebicht mir das ole des frolichen wissens nymmer mehr von
30 dem heubt meiner seelen. Also Christus Johan. viij. Ich thn allezeit was Joh. 8, 29.
im wolgefellet. Wie thet er das allezeit, so er doch aß und tranck und schlief
zu seiner zeit? Und Janet Johan. i. Johan. iij. Dabey muge wir erkennen, 1. Joh. 3, 19 ff.
das wir stehn in der warheit, wan wir unser herz muge fur seinen augen
trosten und ein gut vortratwen machen. Und so unß unser herz straißet odder
35 beisset, szo ist got groisser dan unser herz, und haben die zuvorsicht, was wir
bitten das werden wir empfangen, dan wir halten sein gebot unnd thun was

3 got gefalle FI 4 daran C 5 gelerten C 6 junst C Sich da C die selbigen C
7 geen C 8 wie ir gewissen und glaub gegen got steet, also sein FI steet C 9 geschehen C
11 kumptz C solche C 14 Fragestu C gutte C 19 almusszen geben C 20 gar nichts FI
21 des alles C 23 hßz unnd trinck C hß, trinck E 24 alle heyt C „nimmermehr“
Erl. Ausg. 2. Aufl. 25 tag C 27 unser weg FI 28 glaub C 32 fant Johanß C
33 vor seinen C 34 so das unser FI oder haisset FI 36 empfahen C

1. Joh. 3, 9. **ym wol gefelt.** Item, wer auß got geborn ist (das ist wer glaubt und got
 Ps. 34, 23. **trawet**), der sundiget nit und kan nit sundigen. Item psal. xxxiiij. Es wirt
 Ps. 2, 12. **ir keiner sundigen**, die ym vortrawen. Ja am andern psalm: Selig sein die
 in yu trawen. Ist das war, szo muß alles gut sein, was sie thun, odder
 yhe bald vorgeben sein, was sie ubels thun. Sich da aber, warumb ich den
 glauben szo hoch hebe, alle werck hinein hihe, und alle werck furwirff die nit
 erausz fliessen.

Gzum vierden, Sie kan nu ein iglicher selbst mercken und fñlen, wen
 er guttes und nit guttis thut: dan findet er sein herz in der zůvorsicht, das
 es gote gefalle, szo ist das werck gut, wan es auch szo gering were als ein
 strohalmen auffheben, ist die zůvorsicht nit da odder zweifelt dran, szo ist
 das werck nit gut, ob es schon alle todten auffweckt unnd sich der mensch
 vorbrennen liez. Das leret sanct Paul Ro. xiiii. alles was nit auß odder
 im glauben geschicht, das ist sñnde. Von dem glauben und keinem andern werck
 haben wir den namen, das wir Christglaubigen heissen, als von dem heubtwergk,
 dan alle andere werck mag ein heyd, Jude, Turck, szunder auch thunn, aber
 trawenn festiglich, das ehr got wolgefalle, ist nit muglich dann eynem Christen
 mit gnadenn erleucht unnd befestiget. Das aber disse rede seltsam sein unnd
 mich etlich einn kekser dorob scheltenn, geschicht darumb, das sie der blinden
 vornunft und heidenischer kunst gefolget, den glauben gesetzt haben nit uber,
 szunder neben andere tugent, unnd ym ein eigen werck geben, abgesundert von
 allen wercken der ander tugent, szo er doch allein alle andere werck vorguttet,
 angenehm unnd wirdig macht, da mit, das er got trawet und nit zweifelt,
 es szej fur yhm alles wolgethaun was der mensch thut. Ja sie haben den
 glauben nit ein werck bleiben lassen, sundern, wie sie sagen, ein habitum da-
 rausz gemacht, szo doch die ganz schrift keinem nit gibet den namen gotlichs
 gutes wercks, dan dem einigen glauben. Darumb ist es nit wunder, das sie
 blind und blinden lehter worden seinn. Und dieser glaub bringet also bald
 mit sich die liebe, fñd, freud unnd hoffnung. Dann wer got trawet, dem
 gibet er szo bald seinen heiligen geist, wie sanct Paul zu den Galatern saget
 'Iz habet den geist empfangen nit auß ewern guten wercken, sundern da
 ihr dem wort gottis glanbet habt'.

Gzum funfften, In diezem glauben werden alle werck gleich, und ist
 einsz wie das ander, sellet ab aller unterschiedt der werck, sie sein groz, klein,
 kurz, lang, viel odder wenig. Dan nit die werck von yrer wegen, sundern
 vonn des glauben wegen angenehm seind, welcher enig und on unterschied in
 allen und iglichen wercken ist, wirckt und lebet, wievil und unterschiedlich sie

1 glaubt C 4 f. „odder“ bis „ubels thun“ fehlt in F1 7 herauß C 8 selbst C
 mercken und prñven E mercken und empfinden F1 „und fñlen“ fehlt in G 11 darau C
 13 Pauls C 14 sund C on dem glauben A 15 „wir den“ fehlt in A 19 darob C
 20 vornunft C 22 andern tugent C 24 vor ym C 25 ain habitumb darauß F1
 26 gibt C 27 den eynigen C 28 und blinde seitt worden F1 29 mit im F1 lieb C
 30 Pauls C sagt C 31 empfangen C 35 von yrent wegen C 36 angenehme sein C

ymmer sein, gleich wie alle glidmasz von dem heubt leben, wircken und den
 namen haben, und on das heubt kein glidmasz leben, wircken odder namen
 haben mag. Darauß dann weiter folget, das einn Christen mensch, in dießem
 glauben lebend, nit darff eines lerers guter werck, sondern was ym furkumpt,
 5 das thut er, und ist alles wolgethan, wie S. Samuel sprach zu Saul 'du
 wirßt ein ander mensch werden, wen der geist in dich kumpt, dan szo thu was
 dir vorkumpt, got ist bey dir'. Also lesen wir auch von sanct Annen, Sa=^{1. Sam. 10, 6 ff.}
 muels mutther, da sie dem priester Heli gleubt, der yhr gottis gnaden zu=^{1. Sam. 1, 17 ff.}
 jaget, ist sie frolich und fridlich heim gangen, und hat sich hinfurt nit mehr
 10 yhr und dar geferet, das ist, es ist alles ein ding unnd alles gleich wordenn,
 was yhr furkommen ist. Auch sanct Paul jaget 'wo der geist Christi ist, da
 ist es alles frey', Dan der glaub leßet sich an kein werck binden, szo leßet
 ehr yhm auch keinz nit nehmen, sundern, wie der erst psalm jaget, Er gibt
 sein frucht wensz zeit ist, das ist wie es kumpt und ghet.

15 Ezum sechsten, Das mugen wir bey einem groben fleischlichenn exempel
 sehen. Wen ein man odder weib sich zum andern vorsicht lieb und wol=
 gefallen, und das selb fest gleubt, wer lernet den selben, wie er sich stellen
 sol, was er thun, lassen, sagen, schweigen, gedencken sol? die eynige zuvorsicht
 levet yhn das alles und mehr dan not ist. Da ist yhm kein unterscheidt in
 20 wercken. Thut das groß, lang, vile szo gerne, als das klein, kurz, wenige,
 und widerumb, darzu, mit frolichem, fridlichem, sicherem herzen, und ist ganß
 ein frey geselle. Wo aber ein zweifel da ist, da sucht sichs, welchs am bestenn
 sey, da hebet sich unterscheidt der werck aufzumalen, wamit er mug huld er=
 werben, und gahet dennoch zu mit schwerem herzen und grossem unlust, unnd
 25 ist gleich gefangen, mehr dan halb vorkweiffelt, und wirt offt zum narren
 drob. Also einn Christen mensch, der in diser zuvorsicht gegen got lebt, weiß
 alle ding, vormag alle ding, vormisset sich aller ding, was zu thun ist, und
 thuts alles frolich und frey, nit umb vil guter vordinst unnd werck zusamen,
 szondern das yhm eine lust ist got also wolgefallen, und leuterlich umb sunst
 30 got dienet, daran benuget, das es got gesellet. Widerumb der mit got nit
 einz ist odder zweiffelt dran, der hebt an, sucht und sorget, wie er doch wolle
 gnugthun und mit vil wercken got bewegen. Er leufft zu sanct Jacob, Rom,
 Hierusalem, hier und dar, bettet sanct Brigitten gebet, diß und das, fastet
 den und dissen tag, beicht hie, beicht da, fragt dissen und jhenen, und findet
 35 doch nit ruge, und thut das alles mit grosser beschwerung, vorkweiffelung
 unnd unlust seines herzen, das auch die schrift solch gute werck nennet auff
 hebreisch *Aben amal*,¹ auff deutsch 'muhe und erbeit', Darzu seinz nit gute

6 „dan szo thu was dir vorkumpt“ fehlt in FI 7 „auch“ fehlt in FI 10 her
 und dar FI 11 Pauls C 12 „es“ fehlt in FI 14 gehet C 15 fleischlichem C
 24 geet C 26 darob C 31 zweiffel daran C 32 genug thun C 33 hieher und
 dar FI 34 beichte da A beichlet da FI 36 solche C 37 Anen amal AC arbeyt C

¹) לֵב וְעֵמָל.

werck und alle verloren. Er sein vil drober doll worden und vor angst
 Weisg. 5, 6 f. in alle jamer kummen. Von den steht Sap. v. 'wir sein muhd worden in
 dem unrechten wege und habenn schwere satwer wege gewandelt, aber gottis
 weg haben wir nit erkennen, und die son der gerechtikeit ist unsz nit auff-
 gangen.

5
 Zum Siebenden, In den wercken ist der glaub noch gering unnd
 schwach, laßz uns weiter fragenn, wan es hyn ubel gahit an leyp, gut, ehr,
 freund odder was sie habenn, ob sie dan auch glaubenn, das sie got noch
 wolgefallen und ehr yhr leiden und widdertwertikeit, sie sein klein odder groß,
 gnediglich uber sie ordene. Sie ist kunst, zu got, der sich hornig stellet noch
 allen unsern syn und vorstandt, gut zuvorsicht haben und bessers sich bey ym
 vorsehn, dan sichs empfindet. Sie ist er vorborgen, gleich wie die braut jagt
 10
 Ezech. 2, 9. in Cantici 'Sich, er steht hinder der wandt und sieht durch die fenster', das
 ist szo vil, unter dem leidenn, die uns gleich von ym scheyden wollen wie eine
 wand, ja eine maurenn, steht er vorborgen unnd sieht doch auff mich und
 15
 leisset mich nit. Dan er steht und ist bereit, zuhelffen in gnaden, unnd durch
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715
 716
 717
 718
 719
 720
 721
 722
 723
 724
 725
 726
 727
 728
 729
 730
 731
 732
 733
 734
 735
 736
 737
 738
 739
 740
 741
 742
 743
 744
 745
 746
 747
 748
 749
 750
 751
 752
 753
 754
 755
 756
 757
 758
 759
 760
 761
 762
 763
 764
 765
 766
 767
 768
 769
 770
 771
 772
 773
 774
 775
 776
 777
 778
 779
 780
 781
 782
 783
 784
 785
 786
 787
 788
 789
 790
 791
 792
 793
 794
 795
 796
 797
 798
 799
 800
 801
 802
 803
 804
 805
 806
 807
 808
 809
 810
 811
 812
 813
 814
 815
 816
 817
 818
 819
 820
 821
 822
 823
 824
 825
 826
 827
 828
 829
 830
 831
 832
 833
 834
 835
 836
 837
 838
 839
 840
 841
 842
 843
 844
 845
 846
 847
 848
 849
 850
 851
 852
 853
 854
 855
 856
 857
 858
 859
 860
 861
 862
 863
 864
 865
 866
 867
 868
 869
 870
 871
 872
 873
 874
 875
 876
 877
 878
 879
 880
 881
 882
 883
 884
 885
 886
 887
 888
 889
 890
 891
 892
 893
 894
 895
 896
 897
 898
 899
 900
 901
 902
 903
 904
 905
 906
 907
 908
 909
 910
 911
 912
 913
 914
 915
 916
 917
 918
 919
 920
 921
 922
 923
 924
 925
 926
 927
 928
 929
 930
 931
 932
 933
 934
 935
 936
 937
 938
 939
 940
 941
 942
 943
 944
 945
 946
 947
 948
 949
 950
 951
 952
 953
 954
 955
 956
 957
 958
 959
 960
 961
 962
 963
 964
 965
 966
 967
 968
 969
 970
 971
 972
 973
 974
 975
 976
 977
 978
 979
 980
 981
 982
 983
 984
 985
 986
 987
 988
 989
 990
 991
 992
 993
 994
 995
 996
 997
 998
 999
 1000

1 Es seind Fl „Schr“ sein“ Erl. Ausg. 2. Aufl. darober C 3 schwäre hörte weg Fl
 gewandelt C 4 soune C 7 ere C 12 vorsehen C entpfundet C 14 eyn wandl C
 21 „auch“ fehlt in Fl 23 hres glaubens warnement C 25 den selbigen sein C 28 vor
 got C allerschedlichs A 29 vor gottes C 31 dem selbigen C

zuglauben, daß got gnedigen wolgefallen ubir unß habe, iß das hochste werck, das geschehn mag von und in der Creatur, davon die wirkheilighen und guttheter gar nichts wissen, dan wie wolten sie hie sich guttis und guaden zu got vorsehen, dieweil sie in yhren werden nit gewiß sein und am geringstenn
5 grad des glaubens zweiffelenn?

Sich, also hab ich gesaget, den glauben alzeit gepreyhet und alle werck, die on solchen glauben geschehn, vortworffen, da durch die menschen von den falschen, gleissenden, phariseischen, unglaubigen guten wercken, der ihet alle Closter, kirchen, heußer, nyder und hoher stend vol, vol sein, zu den
10 rechten, worthaftigen, grundguten, gienbigen wercken zureuen, darin mir niemant widerstret, dan die unreynen thirer, der iuß nit sein gespaltten (wie 3. Mos. 11, 4. ym geseß Mosi angezeigt), gar keinen unterschied leiden wollen der gutten werck, sondern einhin plumpen: wen es nur gebett, gesastet, gestiftet, gebeicht, gnugthan ist, sol es alles gut seinn, ob sie schon kein glauben dryn
15 gehabt gottlicher guaden und wolgefallens, Ja dan am meisten sie gut achten, wen sie yhr nur viel, groß, lange gethan haben, on alle solche zuvorsicht, und hernach aller erst sich guttis vorsehen wollen, wen die werck gethan sein, unnd also nit auff gottlichen wolgefallen, sondern auff yhre gethane werck yre zuvorsicht, das ist auff den sandt unnd wasser, bawenn, davon sie Matth. 7, 26f.
20 zuletzt einenn grausammen sal thun müssen, wie Christus Math. vij. sagt. Dießenn guten willen und wolgefallen, darauff unser zuvorsicht steht, habenn die engel vom hymel vorkundet, da sie jungen in der Christnacht 'Gloria in excelsis Luc. 2, 14. deo, Er sey got ym höchsten, frib der erden, gnediges wolgefallen den menschen'.

Czum neunnden, Sich, das ist das werck des ersten gebots, da geboten
25 ist 'Du solt nit andere gotter haben', das ist izo vil gesagt 'dieweil ich allein got bin, soltu zu mir allein dein ganze zuvorsicht, traw unnd glauben setzen, und auff niemandt anders'. Dan das heisset nit einen got habenn, izo du eußerlich mit dem mund got nennest odder mit den knyen und geberden anbettest, sondern izo du herzlich yhm trawist und dich alles guttis, gnadenn
30 unnd wolgefallhens zu yhm vorsichst, es sey in werckenn odder leidenn, in lebenn odder sterbenn, in lieb odder leydt, als der her Christus Johan. iij. Joh. 4, 24. zu dem heydnischen weiblin 'Ich sag dir, wer got wil anbetten, der muß yhn im geist unnd der warheit anbetenn'. Unnd dießer glaub, trew, zuvorsicht des herzen grundlich ist warhaftige erfüllunge dießes ersten gebottis, on
35 welchen sonst kein werck ist, das dießem gebot muge gnugthun. Und wie diß gebot das aller erst, hochst, best ist, auß welchem die andern alle fließen, in yhm gan und nach yhm gericht und gemeßigt werden, also ist auch sein werck (das ist der glaub odder zuvorsicht zu gottis hulden zu aller zeit) das aller

1 uber C	2 geschehen C	5 zweiffeln C	6 alle zeit C	7 geschehen C
"vor-	dar durch C	8 yhund C	9 stend vol sein E	10 warhaftigen C
14 darin C	18 gottlichem C	20 grausam A	23 Ere sey C	29 trawest C
32 heydenischen C	35 iunst C	36 das allerhöchste, best ist FI		

erst, hochst, beste, auß welchem alle andere fließen, ghan, bleyben, gericht unnd gemeßiget werden mußtenn, unnd andere werck legen dießem sein eben, als ob die andern gebot weren on das erste und kein got were. Derhalben spricht wol sanct Augustin, das des erstenn gebottis werck sein glauben, hoffen und lieben. Nu ist droben gesagt, das solch zuvorsicht und glaub bringt mit sich 5 lieb und hoffnung. Ja wan wirs recht ansehen, szo ist die lieb das erst odder yhe zu gleich mit dem glauben. Dan ich mocht gotte nit trawen, wen ich nit gedecht, er wolle mir gunstig und holt sein, dadurch ich yhm widder holt und bewegt werd, ym herzlich zutrawen und alles guttis zu ym vorsehen.

Zum behenden, Nu sihestu selbst, das alle die, szo yn got nit vor- 10 trawenn alzeit, unnd nit sich seiner gunst, huld und wolgefallens vorsehen in allen yhren wercken odder leyden, leben odder sterben, szondern bey andern dingen odder bey yhn selbst solchs suchen, diß gebot nit hatten und warhafftig abgotterey treiben, ob sie gleich auch aller anderer gebot werck theten, darzu aller heiligen gebet, fasten, gehorsam, gedult, keuscheit, unschult auff einem 15 hauffen hettenn. Dann das heubtwerc ist nit da, on wilchs die andern alle nichts sein, dan ein lauter gleissen, scheinen, ferben und nichts dahinden, vor Matth. 7, 15. wilchem uns Christus warnet Matth. vij. 'Huttet euch vor den falschen propheten, die zu euch kommen in schaffs kleidern'. Das sein alle, die durch vil guter werck (als sie sagenn) got sich wolgefellig machen wollen unnd gotte 20 sein huld gleich abkuffen, als wer er ein treudler odder tagloner, der sein guad und hult nit umbsonst geben wolt, das sein die vorkeretisten menschen auff erdenn, die schwerlich odder nymmehr mehr beferet werdenn auff den rechten weg, desselben gleichen alle, die in widerwertigkeit hir und dar lauffen und allenthalben rad, hulff und trost suchen on allein bey got, da es yhn auffz 25 hochst geboten ist zusehenn, welch der Prophet Isaias ix. strafft also 'Das unsinnig volck beferet sich nit zu dem, der es schlegt', das ist 'got schlug sie, und schafft yhn leiden und allerley widerwertigkeit zu, das sie zu yhm solten lauffen und yhm vortrawen, szo lauffen sie von yhm zu den menschen, ist in Egypten, ist in Assyrien, etwan auch zum teuffel', von wilcher abgotterey 30 vil in dem selben propheten und libris regum geschriben ist. Also thun auch noch alle heilige gleissener, wan sie etwas anstosset, das sie nit zu gote lauffen, sondern von und fur yhm fliehen, nur gedencenn, wie sie durch sich selbst odder menschlich hulff yhres anligns ledig werdenn, unnd sich doch from leut achten und achten lassen. 35

5 daroben C mit im FI 6 ansehen C 8 wollet C dadurch C 9 herzlich C
 10 sihest selbst C 11 alle heyt C 14 dazu C 16 haubt werck C 17 nichts A
 18 welchen C 19 kummen C 20 und got sein C 21 ablauffen C were C eyn treudler C
 ein furteuffel E 22 umbsonst C vorkeretisten C 24 des selbigen C yhn und dar E her und
 dar FI 25 hilff C 31 dem selbigen C 32 „noch“ steht in C 33 von und vor ym C
 34 selbst C hilff C anligns A frumme C 35 und scheuen lassen E

zum Gylfften, das ist die meinung sanet Pauels an vilen orten, da er dem glauben so vil gibt, das er saget 'Iustus ex fide sua vivit, der gerecht mensch hott sein leben auß seinem glauben, und der glaub ist das, darumb er gerecht fur got geacht wirt'. Steht dan die gerechtikeit im glauben, so istz klar, das er allein alle gebot erfüllet und alle yhre werck rechtfertig macht, seint dem mal niemant rechtfertig ist, er thu dan alle gottis gebot, widerumb nungenn die werck niemant rechtfertigen fur got on den glauben. Und so gar mit offen vollen mund der heilig Apostel die werck vorwirfft und den glauben prehffet, das etlich sich auß seinen wortenn geergert, sprachenn 'Ey, so wollenn wir kein gut werck mehr thun', die ehr doch vordampt als die yrrigen und unvorstendigen.

Röm. 1, 17.
3, 28.

Röm. 3, 28.
8, 31. 6, 15.

Also geschichts noch. Wann wir vortwerffen die grossenn, scheinend werck zu unsern heitten, on allen glaubenn gethan, das sie sagen, sie sollen nur glauben und nichts guttis thun. Als nemlich, die werck des ersten gebottis heisset man zu dißer zeit singen, leizen, orgeln, messhalten, metten, bejper und ander gezeiten beten, kirchen, altar, Closter stifften und schmucken, glocken, kleinod, kleid, geschmeid, auch schetz samlen, zu Rom, zu den heiligen lauffen. Darnach, wen wir, bekleidet, uns bucken, knypogen, roßzentz und psalter betten, und das alles nit fur einem abtgot, sondern fur dem heiligen creutz gottis odder seiner heiligen bild thun, das heissen wir got ehren, anbetten und lauts des ersten gebottis kein andere gotter haben, welchs doch auch vucherer, eebrecher und allerley szunder thun mugen und teglich thun. Nu wolan, geschehn diße ding mit solchem glaubenn, das wirz dafur halten, es gefalle got alles wol, so sein sie loblich, nit yrher tugent, sondern des selben glaubens halben, dem alle werck gleich gelten, wie gesagt ist. Zweiffeln wir aber dran odder haltens nit dafur, das got unsz holt sey, in uns gefallen hab, odder vormessen uns allererst durch unnd nach den wercken ym gefallen, so istz lauter triegerey, außwendig got geehret, ynwendig sich selb fur einen abgot gesetzt. Das ist die ursach, warumb ich so oft widder solcher werck pompen, pracht, menige geredt und sie furworffen habe, das am hellen tag ist, wie sie nit allein in hweiffel odder on solchen glauben geschehn, sondern unter tausent nit einer ist, der nit sein trawen drein setzt, vormeynt dadurch gottis huld zuerlangen und seiner guad furzukommen, einen Zarmarckt doranz zu machen, welchs got nit leiden kan, der sein huld umbsunst vorsprochen, wil, das man an der selben anheb durch eine zuvorsicht und in der selben alle werck volbringe, wie sie genent sein.

3 hat sein C	4 vor got C	5 ist klar C	6 sehteynmal C	7 vor got C
9 sprechen FI	12 scheynendte C	14 guts thun C	17 kainenat FI	18 knybigen E
knv biegen G	knie biegen FI	knepfgen H	19 vor einem C	vor dem C
sonder C	allerley, sonder D	23 geschehen C	darfur C	24 des selbigen C
28 selbs C	29 abtgot C	31 geschehen C	32 darein C	33 fur zukommen C
darauf C	35 eyn zuvorsicht C	36 vorbringe C		

Gzum hwellstenn, Daraus merck selber, wie weit von einander sein das
 erst gebot nur mit eusserlichen werken und mit innerlichem vortrawen erfül-
 lenn. Dan dis macht recht, lebendige gottis kinder, jhenes macht nur erger
 abgotterey und die schendlichsten gleissener, die auff erden seinn, die unhehlich
 vil leut mit yrem grossen schein furen in yre wehse, und lassen sie doch
 on glauben bleiben, unnd also jemerlich vorseet stecken in dem eusserlichen
 Matth. 24, 23. geplerre und gespenste. Von denen sagt Christus Math. xxiii. Nuttet euch,
 Joh. 4, 21-23. wen sie euch werden sagen 'sich, hie odder da ist Christus'. Item Johan. iiii.
 Ich sag dir, das die zeit wirt kummen, das ihr wider auff dijem berge noch
 zu Hiernusalem werdet got anbetten, dann geistlich anbetter sucht der vatter. 10

Disse und der gleichen spruch haben mich, und sollen iderman bewegen,
 zuvortwerffenn das gross geprenge mit bullen, sigel, phanen, ablas, damit das
 arme volck gesuret wirt zu kirchen batwen, gebenn, stifften, beten, unnd doch
 der glaube ganz geschwigen, ja gar nider gedruckt wirt. Dann die weil er
 unter den werckenn nit unterscheid hat, szo mag nit neben hym besteen einerley 15
 wercks fur dem andern szo gross auffblaszen unnd treibenn: dan er wil allein
 gottis dinst sein, und den namen und ehre keinem andern werck lassen, on szo
 vil er hym mitteylet, wilchs er thut, szo das werck yn und auff hym geschicht.
 Diszer miszug ist im alten testament bedentet, da die Juden den tempel lieffen
 unnd offereten an andern ortern, in den grunen lustgarten und auff den 20
 bergen. Also thun disse auch, alle werck sein sie eusig zuthun, aber dis
 heubtwerck des glaubens achteu sie nimmer.

Gzum dreyzehenden, Wo sein nu die, die do fragen, wilche werck gut
 sein, was sie thun sollen, wie sie frum sein sollenn? Ja wo sein auch die,
 szo do sagen, wann wir von dem glauben predigenn, das wir keine werck 25
 leren odder thun sollen? Gibt nit dis erste einige gebot mehr zuschaffen,
 dann jemandt thun mag? Wan ein mensch tausent odder alle menschen odder
 alle creature were, szo were hm dennoch hie gnug auffgeleget, und mehr dan
 gnug, szo hm gebotten ist, ehr solle alheit in glauben und zuvorsicht zu got
 leben und wandeln, yhe auff keinen andern solchen glauben stellenn, und also 30
 nur einen, den rechten, kein andern got haben.

Dierweil dan menschlich wesen unnd natur kein augenblick mag sein on
 thun odder lassen, leiden odder fliehen (dan das leben ruget nimmer, wie wir
 sehen), Wolan, szo heb an, wer do wil frum sein und vol guter werck werden,
 und ube sich selb in allem leben unnd wercken zu allen zeiten an dijem 35
 glaubenn, lerne stetiglich alles thun unnd lassen in solcher zuvorsicht, szo wirt
 er finden, wievil er zuschaffen hat, und wie gar alle ding im glauben ligenn,
 unnd nimmer muessig mag werden, dierweil der muessig gang auch muess in des

4 unhehlich A 5 grossen C sich doch C 7 Math. xiii. Ac 8 do ist C 9 berg C
 16 vor dem C auffblaszen C 18 vil ere hm C 19 tempel vortieffen C 20 offereten C
 22 haubt werck C 27 ymandt C 28 dennoch C 29 alle heit im glauben C 35 selbs C
 in dijem C

glaubens ubung und werck geschehen, und kurbumb, nichts in und an uns
sein odder zusallen mag, szo wir gienbenn, es gesal alles got (wie wir sollem),
es mu3 gut sein und vordinstlich. Also sagt sanct Paulus: Lieben bruder, 1. Cor. 10, 31.
alles was ihr thut, ihr esset odder trincket, thuts alles in dem namen Jesu
5 Christi unsers herren. Nu mag es in dem selben namen nit geschehn, es ge-
scheh dan in solchem glauben. Item Roma. viij. Wir wissen, das alle ding Röm. 8, 28.
mit wircken him besten den heiligen gottis.

Darumb ist die rede, szo etlich sagenn, es seyen gute werck vorboten,
wan wir den glauben allein predigen, gleich der rede, als wan ich sprech hu
10 einem franden 'hettestu die gesuntheit, szo hettestu die werck der glidma3 alle,
on welche aller glidma3 wirckenn nichts ist', und er wolte drau3 nemenn,
ich het der glidma3 werck vorboten, so ich doch gemeint, die gesuntheit zuvor
mu3 sein und wircken alle werck aller glidma3en: also auch der glaub mu3
werckmeister und heubtman sein in allen wercken odder sein gar nichts.

15 Gym vierkehenden, Szo mochtstu sprechenn 'Warumb hot man dan szo vil
geistlicher unnd weltlicher ge3ez, und vil Cerimonien der kirchen, Closter, stette,
die menschen da durch him guten wercken h3w dringen und zurei3en, so der
glaub durch das erste gebot alle ding thut?' Antwort: Eben darumb, das
wir den glauben nit allejampt haben odder achtenn: wo den yberman hette,
20 duriften wir keins ge3ez himmer mehr, sondern thet ein iglicher von ihm selbs
gute werck zu allerzeit, wie ihm die selb zuvorsicht wol leret.

Nu aber seind vierley menschen. Die ersten, iht gesagt, die keins ge3ez
dorffen, davon Paulus i. Thi. i. sagt 'Dem gerechten (das ist dem gienbigen) 1. Tim. 1, 9.
ist kein ge3ez gelegt', sondern solche thunn frehwillig, was sie wissen und
25 mugen, allein angesehen in fester zuvorsicht, das gottis gefallen und huld uber
sie schwebt in allen dingen. Die andern wollen solcher freiheit mi3bran-
chen, sich falschlich drau3 vorlassen unnd faul werden, von denen sagt sanct Petrus
i. Petr. ij. 'Ihr sollt leben als die freh sein, und doch nit die selben frehheit 1. Petr. 2, 16.
machen h3w einem deckel der sund', als sprech er 'die frehheit des glaubens gibt
30 nit urlaub zu sunden, wirt sie auch nit decken, sondern gibt urlaub allerley
werck zuthun unnd alles zuteiden, wie sie fur die hand kommen, das nit an
ein odder etlich werck allein yemandt gebunden sey'. Also auch sanct Paul
Gal. v. 'Seht zu, das ihr di3e frehheit nit lasset sein ein ur3ach zu fleisch- Gal. 5, 13.
lichem leben'. Di3e mu3 man treiben mit ge3ez und bewaren mit leren und
35 vormanung. Die dritten sein bo3e menschen, zu sundenn alzeit erwe-
gen, die mu3 man mit ge3ez geistlich und weltlich h3wingen, wie die wilden pferd
und hund, und wo das nit helffenn wil, sie vom lebenn thun durchs weltlich
schwert. Wie sanct Paulus Roma. xij. sagt: Die weltlich gewalt tregt das Röm. 13, 3 f.

2 glauben C	3 Paul3 C	5 geschehen, es geschehe C	7 hu besten A	8 sein C
11 wolt drau3 C	14 haubtman C	15 hat man C	17 dardurch hu den guten C	20 „von ym“ fehlt in Fl
22 sein C	23 durffen C	glaubigen C	27 darau3 C	28 die gienbigen C
31 summen C	32 ymandt C	Paul3 C	33 Secht C	35 alle heyt C

schwert und dienet got darhyn, nit hür forcht den frummen, sundern den bosen.
 Die vierden, die noch mutig und kindisch sein hm vorstand solchs glaubens und
 geistlichs lebens, die muß man wie die jungen kinder locken und reizen mit
 den eusserlichen, bestimpten unnd vorbundenn geschmuck, lejen, beten, fasten,
 singen, kirchenn, herten, orgelen und was des in Clostern und kirchen geseht
 odder gehalten wirt, szo lange biß sie auch denn glauben leren erkennen.
 Wiewol hie groß ferlickeit ist, wo die regenten, wie es ih leider gah, mit den
 selben Cerimonien und sinlichen wercken sich treiben unnd blewen, als weren
 das die rechtenn werck, mit nachlassen des glaubens, den sie hymmer neben bey
 lerenn solten, gleich wie ein muter dem kind neben der milch auch ander speiß
 gibt, so lang das kindt selb essen mag die starck speiß.

Item funffbehenden, Dieweil dann wir nit alle gleich sein, müssen wir
 die selben menschen dulden, und mit hñ halten und tragen, was sie halten
 und tragen, und sie nit vorachten, sondern underweysen den rechten weg des
 glaubens. Also leret sanct Paulus Ro. xiiij. Den schwachen im glauben nempt
 an, hñ zu unterweisen. Also thet er auch selb i. Corin. ix. Ich hab mich
 gehalten mit denen, die unter dem geseh waren, als were ich auch drunder,
 szo ich doch nith drunder was. Und Christus Math. xviij. da er den hñsz
 pfennig solt geben, des er doch nit pflichtig war, disputiret er mit sanct Peter,
 ob die kinder der konig hñsz mußten geben odder allein ander leut, Antwort
 sanct Peter 'Allein ander leut'. Sprach Christus 'szo sein der konige kindt
 frey: doch das wir sie nit ergern, szo gannng hin auß mere, und wirff ein
 den angel, der erste fisch der do kumpt den nñm, und in seinem muntt wirstu
 einen pfennig finden, den gib fur mich und dich'.

Hie sehenn wir, das alle werck unnd ding frey sein einem Christen
 durch seinen glauben, unnd er doch, weil die andern noch nit gleuben, mit
 hñ tregt und helt, des er nit schuldig ist. Und das thut er aber auß frey-
 heit, dan er gewis ist, es gefalle got also wol, unnd thut es gerne, nympts
 an wie ein ander frey werck, das im on sein ertwelen auff die handt stoßet,
 dieweil er begeret und sucht nit mehr, dan wie er nur wirck got zugefallen
 in seinem glauben.

Dieweil aber wir in dissem sermou surgenommen zuleren, wilch recht-
 schaffen gute werck sein, unnd iht von dem hochsten werck redenn, istz offenbar,
 das wir nit bonn den andern, drittenn odder vierden menschen reden, sondern
 von den ersten, denen die andern alle sollen gleich werden, und sie von den
 ersten szo lange geduldet und underweisset werden. Darumb sol man die sel-
 bigen schwachglaubigen, die gerne wolten wol thun und bessers leren, und

1 hñ der forcht C 5 kirchen hñeren C 7 hñt C den selbigen C 9 hñmekt C
 11 so lang biß das C selbs C starcke C 13 die selbigen C 15 Pauls C 16 selbs C
 i. Corin. xij. AC 17 zu denen F1 auch darunder C 18 nit darunder C 20 der künig C
 dem künig F1 21 andere C 22 außs mere C 26 nit glauben C 32 surgenommen C
 33 von dem rechten werck F1 ist offenbar C

doch nit begreifen mugen, in hñhen Cerimonien nit vorachten, szo sie dran
 klebenn, als sey es mit hñnen gar verloren, sondern hñren ungelerten blinden
 meistern die schult gebenn, die sie den glaubenn nie geleret, szo tieff in die
 werck gesuret haben, und sol sie sensittiglich unnd mit sensiblicher muß wider
 5 erauß in den glauben furen, wie man mit einem franden umbgah, unnd
 zulassen, das sie etlichen wercken ein weil lang umb hñs gewissens willen
 noch anhangen unnd treiben als die nottigen zur selickheit, szo lang sie den
 glaubenn recht fassen, auff das nit, szo wir sie szo schwind erauß reißen
 wollenn, ihr schwach gewissen ganz hurschellet und vorryret werde, und wider
 10 glauben noch werck behalten. Aber die hartkopffigen, die, in wercken vorstockt,
 nit achten was man vom glaubenn sagt, auch dawidder sechten, sol man faren
 lassen, das ein blind den andern fure, wie Christus thet und leret.

Matth. 15, 14.

Ezum sechzehenden, Sprichstu aber 'wie mag ich mich gewiß vorsehen,
 das alle mein werck got gesellig sein, szo ich doch zuweisen fall, zu vil rede,
 15 esse, trinck, schlaff, odder yhe sunst uber die schnur farhe, das mir nit muglich
 ist zumeyden', Antwort: dieselze frag heigt an, das du noch den glaubenn achtest
 wie ein ander werck und nit uber alle werck sehest. Dann eben darumb ist
 er das hochst werck, das er auch bleibet und tilget die selben teglichen sunden,
 damit das er nit zweiffelt, got sey dir szo gunstig, das er solchem teglichenn
 20 sal unnd der gebrechlickheit durch die finger sicht, ja ab auch schonn ein todlich
 fall geschehe (das doch denen, szo im glauben und gottis trawen leben, nimmer
 odder selten widerferet), stet doch der glaub wider auff, und zweiffelt nit,
 sein sund sey schon dahin. Wie i. Johan. ij. steht: Das schreib ich euch, lieben
 kinder, auff das ihr nit sundiget, szo aber jemand yhe sellet, szo haben wir
 25 einen vorsehen fur got, Jesum Christum, der do ist ein vorgebung fur alle
 unser sund. Und Sap. xv. Und ob wir schonne sundigeten, so sein wir doch
 die deinen, und erkennen, das du groß bist. Und Prover. xxiiij. Sibenn mal
 30 mag fallenn ein gerechter mensch, stet aber jovil mal wider auff. Ja disse
 zuvorsicht und glauben muß also hoch und stark sein, das der mensch wisse,
 das alle sein leben und wircken eitel vordamplich sund sein fur gottis gericht,
 wie geschriben stet psal. cxlij. 'Es wirt fur dir kein lebendig mensch rechtfertig
 35 erfunden', und muß an seinen wercken szo vorzweiffelen, das sie nit gut sein
 mugenn, dan durch dißzen glauben, der sich keiniß gericht, sondern lauterer
 gnad, gunst, huld und barmherzikeit vorsicht, wie David psal. xxv. 'Deine
 barmherzikeit ist mir stetlis fur meinen augen, und bin guts muts gewesen
 an deiner warheit', und psal. iiij. 'die erlenchtung deins angesichts schwebt

1. Joh. 2, 1f.

Weish. 15, 2.

Epr. 24, 16.

Bj. 143, 2.

Bj. 26, 3.

Bj. 4, 7i.

1 daran glauben C dran glauben E 3 nit gelernt FI 5 herauß C 7 zu der
 seligkeit C 8 herauß C 12 eyn blinder C 13 Zum achzehenden FI 14 meine C
 17 sehest C 18 die selbigen C 19 „szo“ fehlt in C 20 „der“ fehlt in C ja ob C
 23 Als i. Johan. C 24 ymant C 25 vor got C 27 Prover. xxiiij. AC 30 vor-
 damplich C vor gottes C 31 vor dir C 33 seyns C 34 Dein C 35 stetles vor C
 stetligs für E

nbir uns (das ist deiner gnad erkantnis durch den glauben) und damit hastu frolich gemacht mein herzh: dan wie er sich vorsicht, szo ihm geschieht.

Sich, also auß barmherzikeit unnd gnaden gottis, nit auß irher natur sein die werck on schuld, vorgeben und gut umb des glaubens willen, der sich auß die selbeun barmherzikeit vorlesset. Also müssen wir der werck halben uns fürchteun, aber der gnaden gottis halben trosten, wie geschriben stet 5
 Psal. cxlvi. 11. Got hat einen gnedigen wolgefallen uber die, szo sich für ihm fürchten, und doch trawen auß seine barmherzikeit. Also betten wir mit ganger zuvorsicht 'Vater unser', und bitten doch 'vorgib uns unser schuld', sein kinder, und doch szunder, sein angenehm, und thun doch nit genug: das macht alles 10
 der glaube, in gottis hulde befestiget.

Zum sibenzehenden, Fragistu aber, wo der glaub und zuvorsicht ungejunden werden odder herkommen, das ist freylich das notigist zuwissen. Zum ersten, an zweifel kompt er nit auß deinen wercken noch vordinst, sondern allein auß Jesu Christo, umbsunst versprochen und geben. Wie sanct Paul 15
 Röm. 5, 8. Ro. v. 'Got macht uns seine lieb fast suß und freuntlich, in dem, das Christus für uns gestorben ist, da wir noch sunder wareun', als solt ehr sagen 'solt uns das nit eine stark, unüberwindlich zuvorsicht machen, das, ehr wir drum gebeten odder gesorget haben, ja noch in junden für und für wandeleun, 20
 Röm. 5, 9f. Christus für unser sund stirbt?' Und folget 'szo dan Christus ein heitlang gestorbeun ist für uns, do wir noch sunder waren, wievil mehr, szo wir nu durch sein blut gerechtfertiget sein, werden wir selig werden durch ihn, und szo wir got versunet sein durch seinß sunß todt, do wir noch sein feindt waren, vil mehr, szo wir nu versunet sein, werdenn wir behalten werdenn durch sein leben'. 25

Sich, also mußu Christum in dich bilden und sehen, wie in hm got seine barmherzikeit dir fürhest und anbeutet an alle deine vorkummende vordinst, unnd auß solchem bild seiner gnadenn schepffen den glauben unnd zuvorsicht der vorgebung aller deiner sund. Darumb hebt der glaub nit an den wercken an, sie machen ihn auch nit, sondern er muß auß dem blut, wunden unnd sterben Christi quellen und stieffen, In witem szo du siehst, 30
 das dir got szo hold ist, das er auch seinen sun für dich gibt, muß dein herzh suß und got widerumb hold werden, und also die zuvorsicht auß lauter gunst und lieb erwachsen, gottis gegen dir und deiner gegen got. Also lesen wir noch nie, das yemand der heilig geist gebeun sey, wan er gewirckt hat, aber alkeit, wan sie habenn das Evangelium von Christo unnd die barmherzikeit gottis gehoret. Auß dem selben wort muß auch noch heut und alkeit der glaub und sonst mindert herkommen. Dan Christus ist der jets, 35
 1. Moï. 32, 13. da man bitter unnd honig auß seugt, wie Moses sagt Deutro. xxxij.

1 uber C'	erkenntnis C'	5 vorlesset C'	7 vor ihm C'	12 Fragestu C'	14 kumpt C'
15 Paulß C'	18 stark un	überwindlich A	stark un	überwindlich C'	darumb C'
alle C'	34 erwachsen C'	36 alle heil C'	38 alle heil C'		27 on

Von dem andern guten werck.

5 Zum achtzehenden, Sich, bißher habenn wir das erste werck unnd erste gebot gehandelt, dennoch fast kurtz, grob und ubirhin, dan gar vil davon zusagen were. Nu wollen wir die werck weiter suchen durch die nachfol-

genden gebot.
Das andere und nechste werck nach dem glauben ist das werck des andern gebottis, das wir gottis namen ehren unnd nit unnutz brauchen sollen, wilchs, gleich wie alle andere werck, on den glauben nicht geschehn mag, geschicht es
10 aber on ihn, so istz ein lauter gleissen und schein. Nach dem glauben mugen wir nichts grossers thun, dan gottis lob, ehre, namen preißen, predigen, singen, und allerley weiß erheben und großmachen.

Und wie wol ich droben gesagt, unnd war ist, das kein unterschied ist unter den wercken, wo der glaub ist und wirckt, so istz doch zuvorsiehn, wan sie gegenn dem glauben unnd seinem werck geachtet werden: aber sie unter-
15 einander zumeßsen, ist ein unterschied und eins hoher dan das ander. Gleich wie im leichnam die gliedmaß gegenn die gesuntheit kein unterschied haben, und die gesuntheit in einem gleich wirckt, wie in dem andern, szo sein doch der gliedmaß werck unterschieden, unnd eins hoher, edler, nützlicher, dan das ander. Also auch hie gottis ehre und namen preißen ist besser dan die fol-
20 gendenn werck der andere gebot, und muß doch in dem selben glauben gahn, da alle ander inne gahn.

Ich weiß aber wol, das diß werck gering geacht, dazü unbekant ist worden, darumb wollen wirs weiter ansehen, unnd lassens gung gesagt sein, das solchs werck sol geschehn im glauben und zuvorsicht, es gefalle got wol.
25 Ja, es ist kein werck, darinne man szo eben empfindt und fület die zuvorsicht und glauben, als in gottis namen ehren, und hilfft seher den glauben stercken und mehren, wie wol alle werck helfen auch darzu, wie sanct Petrus sagt ij. Pet. i. lieben bruder, habt fleiß, das ihr durch gute werck ewre berufung 2. Petr. 1, 10. und erwelung gewis macht.

30 Zum neunzehenden, Gleich wie das erst gebot vorbeut, wir sollen kein andere gotter haben, und darunder gebent, wir sollen einen, den rechten got haben durch einen festen glaubenn, trawen, zuvorsicht, hoffen unnd lieb, wilchs allein die werck sein, damit man einen got haben, ehren und behalten mag (Dau mit keinem anderen werck mag man got erlangenn odder vorliren, dan
35 allein mit glauben odder unglaubenn, mit trawen odder zweiffeln: der andern werck reicht keins nit biß zu got), also auch im andern gebot wirt vor-

3 uberrhin C 4 nachfolgende C 6 Das ander C 8 nit geschehen C 10 eer und
namen FI 12 daroben C 16 gegen der gesuntheit C 18 nützer FI 19 folgende C
22 darzu C 24 geschehen C 25 entpfint und fület C empfint und merckt G 26 seer C
36 rechet keins C

bottenn, wir sollen seinen namen nit unnutz brauchenn. Doch wil das nit
gung sein, szondern wirt darunder auch geboten, wir sollen seinen namen
ehren, anruffenn, preßsien, predigen und loben. Und zwar ist nit muglich,
das gottis namen solt nit vornehret werdenn, wo er nit recht geehret wird.
Dann ob er schon mit dem mund, knie bogen, küssen odder ander geberden 5
wirt geehret, szo das nit im herzhenn durch denn glaubenn in gottis hulde
huvorsicht geschicht, ist es doch nichts, dan ein schein und farb der gleiffenerey.

Nu sich, wie mancherley guter werck der mensch mag in dissem gebot alle
stund thun und nymmer on gut werck disses gebottis seinn, so er wil, das er
furtwar nit weit darff wallen odder heilig stet suchen. Dan sag an, wilch 10
augen blick mag vorgehn, darinnen wir nit on unterlasz gottis guter empfahen,
odder aber boße widderwertikeit leiden? Was sein aber gottis gutter unnd
widerwertikeit anders, dan stetlige vormanung und rehung, got zuloben, ehren
und gebenedeyen, yhn und seinen namen anhruffen? Wan du nw aller dinge
mussig werest, hettestu nit genug zuschaffen allein an dissem gebot, das du 15
gottis namen on unterlasz gebenedeiest, sungest, lobest und ehrest? Und wozu

Ps. 51, 17. ist die hung, stym, sprach und der munt anders geschaffen? wie psal. I. Herr,

Ps. 51, 16. thu auff meine lippenn, das mein mund muge vorkunden dein lob. Item,

Mein gunng sol erheben dein barmherbickheit. Was ist im hymel fur ein

Ps. 84, 5. werck, dan disses andern gebottis? wie am lxxxiij. psalm stet: Selig seinn, die 20
do wonen in deinem hauß, sie werden dich loben ewiglich. Also sagt auch

Ps. 34, 2. David am xxxiiij. psalm: Gotis lob sol sein alzeit in meinem munde. Und

1. Cor. 10, 31. S. Paulus i. Corin. x. Ihr esset odder trincket odder thut etwas anders, szo

Col. 3, 17. thut es allis got zuehren. Item Colossen. iij. Alles was yhr thut, es sey mit
worten odder werckenn, thut es in dem namen unsers herren Ihesu Christi, 25
got dem vatter zu lob unnd danck. Wen wir disses wercks warnehmen, szo
hetten wir hie auff erden ein hymelreich und allezeit gung zuthun, gleich wie
die seligen ym hymel.

Gzum xx. Da her kompt das wunderliche unnd recht urteil gottis,
Das huteilenn ein armer mensch, dem niemand ansehen kan vil unnd grosse 30
werck, bey yhm selb in seinem hauß got frolich lobet, wen es ym wol geht,
odder mit ganzer zuvorsicht anrußst, so yhn etwas anstoßet, und damit ein
grosser und augenhemer werck thut, dan ein ander, der vil fastet, bettet, kirchen
stiftet, walleret, und hie und da sich mit grossen thaten bemuhet. Sie ge-
schicht dem selben narren, das er das maul auffsperrt und noch grossen werden 35
sicht, so gar vorblendet, das er disses grosten wercks auch nymmer gewar wirt,
und got loben in seinen augen gar ein klein ding ist fur den grossen bilden

2 genug C 5 knie biegen E knie biegen Fl knie biegen H 6 hulde C 11 ent-
pfahen C 12 ober boße C 14 ding C 16 namen allain gebenedehest Fl 17 Herce C
18 mehne leßsen E meine leßsen Fl moge C 22 alle heyt C 24 „Colocei.“ alle
Sonderbrude 25 herrn C 29 kumpt C 31 selbst C gehet C 35 den selben C
nach grossen C 37 vor den C

seiner eigen erdachten werck, in welchen er villeicht sich mehr dan got lobet, odder yhe yhm selb einen wolgefallen drinnen hat, mehr dan in got, unnd also mit gutten wercken sturmet widder das ander gebot und seine werck, gleich wie der Phariseus im Evangelio und der offenbar sunder dißes alles ein ^{Luc. 18, 10 ff.} ebenbild gebenn. Dan der inder ruffet got an in seinen sunden, lobet yhn, und traff die zwey hochsten gebot, den glauben und gottis ehre. Der gleiffener fehlet yhrer beyde, und prauget daher mit andern guten wercken, durch wilch er sich selb und nit got rumet, mehr auff sich dan auff got sein trawenn sehet. Darumb ist er billich vortworffen und yhener außerswelt.

10 Das macht alles, das, yhe hoher unnd besser die werck sein, yhe weniger sie gleiffen, darzu, das ein ider man die selben vormeint leichtlich zuthun, die weil man sich fur augenn, das niemant izo fast sich stellet gottis namen unnd ehre preiffen, als eben die, die es hymmer thun, und mit solchem gleiffen, die weil das herz on glauben ist, dem kostlichen werck ein vorachtung machen,

15 das auch der Apostel sanct Paul Roma. ij. thar frey sagen, das die gottis ^{Röm. 2, 23.} namen am meisten lesterenn, die von dem geiz gottis sich rumenn. Dan gottis namen zunennen und sein ehre auffß paphr und an die wend zuschreiben, ist leicht geschehen: aber yhn gruntlich loben und gebenedeyen in seinen wolthaten und anruffen trostlich in allen anstoßen, das sein furtwar die aller 20 seltsamsten, hochsten werck nechst dem glaubenn, das wen wirs sehen solten, wie wenig der sein in der Christenheit, mochteun wir vor jamer vorklagenn. Und doch hymmer die weyll sich mehren die hoch, hubisch, ubergleiffende werck, die menschen erdacht haben, odder die dissen rechten wercken an der farb gleich sein, im grund alles glaublos, trewlos, und furz umb nichts guts dahindenn.

25 Also strafft auch Isaias xlvij. das volck von Israel 'Horet yhr, die yhr den ^{Isai. 48, 1.} namen habt, als weret yhr Israel, die yhr schweret bey dem namen gottis, unnd gedenckt sein noch in der warheit noch gerechtikeit', das ist, das sie es nit im rechten glauben und zuvorsicht thetenn, wilch die rechte warheit und gerechtikeit ist, sondern traweten auff sich selb, yhe werck und vormugen, und 30 doch gottis namen anrufften und lobten, wilch sich nit zusammen fugen.

Ezum xxi. So ist nu das erste werck dißes gebottis Got Loben in allen seinen wolthaten, der unmeßlich vil sein, das auch solchs lobß und danckß billich kein unterlaß, noch ende sein sol. Daun wer mag yhn vollkommen loben fur das naturlich leben, schweig dan fur alle heitlich und ewige gutter? 35 Und also ist der mensch mit dißem einigen stück dißes gebottis uberschuttet mit gutten kostlichen wercken, welche izo ehr in rechtem glaubenn ubet, ist er furtwar nit unnutz hie gewesen. Und in dißem stück sundiget niemant izo

1 „eigen“ fehlt in FI 2 im selben C darinnen C habt A 7 beyder C
welche C 11 dazu C 12 vor augen C 15 Pauls C 18 in seine C 20 hochste C
24 nichts dahinder FI 29 selbst C vormugens C 30 welche C 33 vollkommen C
35 uberschuttet C

faß, als die allergeleisigisten heiligen, die ihn selbst wolgefallenn, sich gerne rhumen, odder yhe gerne horen yhr lob, ehre unnd preßz für der welt.

Darumb ist das ander werck dieses gebottis sich huten, fliehen und meyden alle zeitliche ehre unnd lob, und yhe nit suchen seinen namen, gerucht und groß geschrey, das yderman von ihm sing und sag, wilchs gar ein ferliche unnd doch die aller gemeinste sund ist, und leyder wenig geacht. Es wil yhe ydermann etwas gesehen werden, und nit der geringste sein, wie gering ehr ymmer ist: szo tieff ist die natur vorboßet in yhr eygenn gutdunckel und in yhr selbst eygen vortrawen wider disse zwey ersten gebot.

Nu achtet man diß grausam laster in der welt für die höchsten tugent, umb wilchs willen uberauß ferlich ist, heidenische bucher und historien zulesen odder horen denen, die nit vor wol sein in den gottis gebotten und der heiligen schrift historien verstendiget unnd ersaren. Dan alle heidenische bucher seind mit diser gift des lob und ehre suchens ganz durchmachet, darinnen man der blinden vornunft nach lernet, als sein das nit thetige odder thewre menschen, noch werden mugenn, die sich nit lassenn lob und ehre bewegen, und die für die besten geachtet werden, die leib und leben, freund und gut, unnd alles hyndan sehen, das sie lob und ehr erzagenn. Es haben alle heilige vetter ubir diß laster geklagt unnd eintrechtlich beschloffen, das es das aller leyte laster sey kunbirtwinden. S. Augustinus spricht: alle ander laster geschehn in bözen wercken, on allein die ehre und eygen wolgefallen geschicht in unnd von den gutenn wercken.

Darumb wen der mensch aber nit mehr hu thun het, dan diß andere werck dieses gebottis, het er dennoch sein leben lang ubir heubt hnschaffenn, mit diesem laster kuschenn, das szo gemein, szo listig, szo behend und thenisch ist auß kutreiben. Nu lassen wir diß gutte werck alle steen und uben uns in vilen anderen, geringeren guten wercken, ja eben durch andere gutte werck dieses umbstoßen und ganz vorgeßen: also wirt den der heilige namen gottis durch unsern vorfluchten namen, eigen wolgefallen und ehr suchen nunu angenommen und vornehret, der allein solt geehret werden, wilch sund schwerer ist für got, dan todtschlag und ehbruch, aber seine bözheit sieht man nit szo wol, als des todtschlags, umb seiner subtiliteit willen, dan sie nit im groben fleisch, sondern im geist volbracht wirt.

Item xxij. Es meynen etliche, das es gut sey für junge leut, szo sie mit ruhm, ehre, widerumb mit schande und schmach gereizt und wol zuthun betweget werden. Dan vil sein, die gut thun und ubel lassen umb fürcht der schande und liebe der ehre, das sie sonst in keinen weg theten odder lißen.

1 allergeleisigisten FI 2 vor der welt C 4 sein namen C 7 gesehen C geringst sein C 10 grausame C 11 uberauß C 13 verstendig FI 14 sein C ganz durchgoßen G
18 ere C 19 uber C eintrechtlich C einhelligliche G 20 hu ubervinden C geschehen C
24 uber C 25 unnd kummerlich G 26 dyße gute C 29 ere C 31 vor got C
sein bözheit C 33 vorbracht C 36 fürcht C 37 lieb der eren C jnnst C unnd tieffen C

Die laß ich so halten. Aber wir suchen iht, wie man recht gute werck thun solle, unnd die dazu geneigt sein, durffen furwar nit, das sie mit furcht der schande und lieb der ehre getrieben werden, sondern sie haben unnd sollen haben ein hoher und vil edler treiben, das ist gottis gebot, gottis furcht, gottis wolgefallen, und ihr glaube und lieb zu got. Wilch dißze treybung nit haben
 5 odder nit achten, und lassen sich schand odder ehre treyben, die nemen auch damit yhren lon, wie der her sagt Math. vi. und wie das treiben ist, so ist Matth. 6, 2. 5. auch das werck und der lohn, keiniß nit gut, dan allein fur den augen der welt.

10 Nu acht ich, man kund ein jung mensch so leicht gewenen und treiben mit gottis furcht und gebotten, als mit keinem andern. Doch wo das selb nit wil helfen, müssen wir sie dulden, das sie durch schand unnd ehr willen guttis thun unnd boßes lassen, gleich wie wir dulden müssen auch boße menschen odder die unvollkommenen, von denen droben gesagt ist, kunden auch nit
 15 mehr dazu thun dan yhu sagen, wie yhr thun nit gungiam und recht fur got sey, und sie so lassenn, biß sie lernen auch umb gottis gebots willenn recht thun, gleich wie die jungen kinder mit gaben und vorheissen der eldern gereicht werden, zu beten, fastenn, lernen x. das doch nit gut wer yhr lebenslang zutreiben und nimmer lernen in gottis furchten gut thun, vil erger, so
 20 sie umb loßs und ehre willen gut zuthun gewoneten.

Item xxiii. Das ist aber war, das wir müssen dennoch einen guten namen und ehre haben, unnd sol sich yderman so haltenn, das man nichts ubels vonn yhm sagen muge, noch jemand sich an yhm ergere, wie sanet Paulus jagt Ro. xij. Wir sollen fleiß haben, das wir guttis thunn, nit allein Röm. 12, 17.
 25 fur got, sondern auch fur allen menschen, und ij. Corint. iiij. wir halten uns 2. Cor. 4, 2. so ehrlich, das kein mensch nit anders vonn unns wisse. Aber hie muß groffer fleiß und fursichtikeit sein, das die selbe ehre und guter name das hercz nit auff blase und yhm ein wolgefallen drinne mache. Und hie geht der spruch Salomonis: wie das fiewr im offen beweret das golt, so wirt der Spr. 27, 21.
 30 mensch beweret durch den mundt des, der yhn lobet. Wenig unnd ganz hochgeistliche menschen müssen das sein, die in ehre unnd lob bloß, gelassen und gleich bleiben, das sie sich der selben nit annehmen, gutdunkel und gefallen drinnen haben, sondern ganz frey unnd ledig bleyben, alle yhr ehre und namen allein got zurechnen, yhm allein aufftragen, unnd der selben nit
 35 anders gebranchenn, dan got zu ehre und dem nechsten zur besserung, unnd yhn selbs gar nicht zu eygenem nuß odder vorteil, also, das er sich seiner ehre nit vormesse odder erhebe uber den aller untuchtigisten, vorachtisten men-

2 darzu C forcht C 4 edeler C forcht C 5 glaub C 8 vor den C 11 forcht C
 12 ere C 14 daroben C „droben“ steht in FI 15 darzu C vor got C 18 „lernen“ steht
 in FI 19 gottes forcht C 23 ymandt C 25 vor got C vor allen C 26 weiß C
 27 die selbige C 28 auffbloße C darinne C 29 fiewer C 32 der selbigen C gut-
 bunden C 33 darinnen C 34 der selbigen C 35 nechsten C zu der besserung C

schenn, der auff erden sein mag, sondern erkenne sich als einen knecht gottis, der ihm die ehre geben hat, ihm unnd seinem nechsten damit hndienen, nit anders, dan als het ehr ihm befohlen, etlich gulden umb seinen willen auszuteilen den armen. Also sagt ehr Math. v. Ewer licht soll leuchtenn fur den menschen, auff das sie sehen ewer gutte werck, unnd ehrwirdigen ewern vatter, der im hymel ist. Ehr spricht nit 'sie sollen euch ehrwirdigen', sondern 'ewer werck sollen nur ihnen zur besserung dienen, das sie da durch got in euch und in ihm selbst lobenn'. Das ist der rechte prauch gottis namen und ehre, wen got da durch gelobt wirt durch anderer besserunge. Unnd wo die leut uns wollen unnd nit got in uns loben, sollen wirs nit leyden, unnd mit allen freyten weren und sthen, als vor der allersehweresten sund und dieberey gotlicher ehre.

Czum xriiij. Da her kompt es, das got vil mal leisset einen menschen in schwere sunde fallen odder ligen, auff das er fur ihm selbst und yderman zuschanden werd, der sonst nit het sich mocht enthalten fur diesem grossen laster der eitel ehre unnd namen, szo er in grossen gaben und tugenden were bestanden blieben, und gleich got mit andern schweren sundenn diszer sund weren muosz, das sein heiliger name in ehren allein bleybe, und wirt also ein sund der ander erhueh umb unser vorkereten bozheit willen, die nit allein das ubel thut, sondern auch allis guten miszpraucht.

Nu sihe, wie vil der mensch zuschaffen hab, szo er wil gute werck thun, die ihm allezeit mit grossen hauffen vorhanden ligen, und allenthalben damit umbringt ist, und leyder fur blindheit sie leisset ligen, und andere seynsz duncens und wolgefallens ersucht und folget, das niemand genugsam dawidder reden, niemand gnugsam sich dafur hnten kan. Damit haben alle Propheten zuschaffen gehabt, unnd sein alle drob erwurget, allein darumb, das sie die selben eygen erdachten werck vortworffen und nur gottis gebot predigeten, der einer Hieremias vij. spricht: Also lest euch got von Israhel sagen 'Nemet hin ewer opffer, und thut sie zusammen mit allen ewern gaben, und freisset ewer opffer und fleisch selbst, dan ich hab euch von den selben nichts geboten, sondern das hab ich euch gebotten, ihr sollet meine stym horen (das ist, nit was euch recht und gut dunckt, sondern was ich euch heisse) und wandeln in dem wege, den ich euch gebotten hab', und Deutro. xij. Du solt nit thun, was dich recht und gut dunckt, sondern was dein got dir gebotten hat.

Dijze und der gleichen ungelich spruch der schrift sein gesagt, den menschen abzureißen nit allein von den sundenn, sondern auch von den wercken, die sie gut und recht duncen, unnd nur auff gottis gebot einseitiger meynung

2 nechsten C 4 vor den C' 6 ewer C 7 zu der besserung C' dardurch C' 8 gutes nahmen C gottes namen FH gutes namen FGI Gottis namen KN „Gottis Namen“ Gr. Ausg. 2. Aufl. 9 dardurch C besserung C 13 kumpt C' leisset C' 14 vor ihm C' 15 sunst C' vor diesem C' 23 vor blindheit C' leisset C' seines duncens C' 25 genugsam sich C' 26 darob C' 29 ewer C' 30 freisset C' 35 und andere der gleichen F' und andere der gleichen I

zurichten, das sie der selben allein und alheit fleissig warnehmen, wie Exo. xiiij.
 stet geschrieben: Du sollt dir disse mein gebot lassen sein wie ein maltheichen 2. Mos. 13, 9
 in deiner handt und also ein stetiges furbild fur deinen augen, und psal. i. Ps. 1, 2.
 Ein frum mensch, der redt auch mit hym selb von dem gebot gottis tag und
 5 nacht. Dan wir haben mehr dan gnug und zuvil zuschaffen, wen wir gottis
 geboten allein sollen gnug thun, Er hot uns solch gebot gebenn, wilch so wir
 vorstehn, furwar kein augenblick durffen muessig gehen, und aller anderer werck
 wol vorgehenn kundenn. Aber der boß geist, der nit ruget, wo ehr nit kan
 uns auff die lincken setzten in die bossen werck furen, sicht er auff der rechten
 10 setzten durch eigen erdachte, scheinend gute werck, widder wilchs got gebotten
 hat Dentro. xxviii. Josue xxiiij. Ir sollt nit wanden von meinen gebotten, 5. Mos. 28, 14.
 widder hur rechten noch hur lincken hand. Jos. 23, 6.

Czum xxv. Das drit werck dieses gebottis ist gottis namen anruffen in
 allerley nott. Dan das achtet got seinen namen geheiligt unnd gross geehret,
 15 so wir hym nennen und anruffen in der ansechtung und nott. Auch endlich
 das die ursach ist, warumb er uns vil nott, leiden, ansechtung, auch den todt
 zusugt, darzu noch in vielen boszen, sundigen nehgungen leben leisset, auff das
 er da durch den menschen bring unnd grosse ursach gebe zu hym lauffen,
 schreien, seynen heiligen namen anruffen, und also dis werck des andern ge=
 20 bottis zuerfullen, wie ehr sagt psal. xlix. Ruff mich an in deiner nott, so Ps. 50, 15. 14.
 wil ich dir helfen, so soltu mich ehren, dan ein opffer des lobes wil ich haben.
 Und dasselb ist der weg, da durch du magest kommen hur seligkeit, dan durch
 solchs werck wirt der mensch gewar und erferet, was gottis name sey, wie
 mechtig er ist zuhelfen allen, die hym anruffen, und wechst da durch fast seher
 25 die zuvorsicht und glaub, damit das erst unnd hochst gebot erfullet. Das
 hett erfahren David psal. liij. Du hast mich erloset von aller nott, drum wil Ps. 54, 9. 8.
 ich dehnen namen nach sagen und bekennen, das er liplich und suß ist, und
 psal. xc. spricht got: Ich wil hym erlosen, drum das ehr in mich hoffet, ich Ps. 91, 14.
 wil hym helffenn, darumb das er meinen namenn erkennet hat.

30 Nu sich, wilcher mensch ist auff erden, der nit genug het sein leben lang
 auch an dissem werck zuthun? dan wer ist on ansechtung ein stund lang? ich
 wil schweigen der ansechtungen der widderwertikeit, der unkehlich vil sein.
 Ist doch auch das die ferlichst ansechtung, wen kein ansechtung da ist, und
 alles wol steht und zugahet, das der mensch in dem selben gottis nit vorgeffe,
 35 zu freh werde und miszprauch der gluckseligen zeit. Ja hie bedarff er kehenn
 mal mehr gottis namen anruffen, den in der widderwertikeit. Dieweil ge=
 schrieben stet psal. xc. Tausent fallen auff der lincken setzten, und gehen tau=
 Ps. 91, 7.

1 alle heit C 3 alsz ein stetiges furbild vor C stetiger A 4 selbs C 6 Er hat C
 welche so wirs vorstehn C 7 geen C 8 boße C 11 wandeln C wandlen Fl 12 wider
 hu der rechten noch hu der lincken C 17 hzuget C leisset C 22 das selbig C dar durch du C
 hu der seligkeit C 23 solch C 26 darumb C 27 deinem Fl 28 darumb C 30 genug C
 31 an ansechtung C 34 stehet und huget C

sent auß der rechten seiten. Auch so sehen wir das am hellen tage in allen menschen teglicher erfahrung, das grausamer sind unnd untugent geschehen, wen friid ist, alle ding wolseyl, unnd gute zeit ist, denn so krieg, pestitenz, frantcheiten und allerley ungluck uns beladen hat, das auch Moses sein volck besorget, es wurd vonn keiner ursach gottis gebot vorlassen, den das es zuvol, 5
 5. Mos. 32, 15. husat were und zuvil ruge hette, wie er sagt Deutro. xxij. Mein liebs volck ist reich, vol und sett worden, drum hat es widder seinen got gestrebet. Derhalben auch got dem selben uberbleyben ließ vil seiner feind, unnd wolt sie nit vortreiben, auß das sie nit ruge hetten, und sich uben musten in gottis geboten zuhalten, wie Judic. iij. geschriben steht. Also thut er auch uns, 10
 Richt. 3, 1 f. wen er uns allerley ungluck zusugt, so gar sorgeltig ist er ubir uns, das er uns lere unnd treybe, seinen namenn ehren und anruffen, zuvorsicht unnd glauben gegen ihm gewinnen, und also die ersten hwen gebot erfüllen.

Gzum xxvi. Sie handeln nu die thorichten menschen selich, und sonderlich die eygenwirdlichen heyligen, und was etwas besunders sein wil: da 15
 leren sie sich segnen, der bewaret sich mit brieffen, der leufft zu denn wehizjagern, einer sucht diß, der ander das, da mit sie nur dem unsat entlauffen unnd sicher sein. Es ist nicht kurbehlen, was teuffelisch gespenst in dißem spiel regirt mit hawbern, beschweren, mißglauben, das alles darum geschicht, das sie nur gottis namen nit durffen und ihm nichts vortrawen. Sie ge- 20
 schicht dem namen gottis und beyden ersten gebotten grosse unehre, das man das bey dem teuffel, menschen odder creaturen sucht, das allein bey got durch einen reinen, bloßen glauben, zuvorsicht und frolichs erwegen und anruffen seins heiligen namen soll gesucht und gefunden werden.

Nu greiff du es selb mit der hand, ob das nit ein grosse, tolle vor- 25
 terung ist: dem teuffel, menschen und creaturen müssen sie glauben und sich zu ihm das beste vorsehn, und on solchen glauben und zuvorschen heft nand hilfft nichts. Was sol doch der frum, treu got entgeltenn, das man ihm nit auch szo vil odder mehr glaubt und trawet, den dem menschen unnd teuffel, so er doch nit allein zusagt hulffe und gewissen beistand, sondern auch gepent, 30
 desselben zuvorschen, und allerley ursach gibt und treybt zu solchem glauben und trawen in ihm zusehen? Ist das nit kleglich unnd hurbarmen, das der teuffel odder mensch, der nichts gebent, auch nicht dringt, sondern allein zusagt unnd verspricht, ubir got gesetzt, der do zusagt, dringt und gepent, unnd 35
 mehr von ihm, den von got selber gehalten wirt? Wir solten uns billich schemen und von denen exempel nemen, die dem teuffel odder menschen trawen.

1 tag C 2 untugen A 5 besorget C ehr wurd A er wurd C F M K N er wird E
 (wie oben schon G) das er E 6 het C Deutro. xxij. AC 7 und seht worden EG
 darum C 8 dem selbigen C 10 Judic. iij. C 11 husaget C uber C 14 toechten FI
 und sonder die FI 18 zu erheben, was teuffelisch C huseten, was teuffelisch E 23 zuvorsicht,
 frolichs E 25 selbst C 26 glauben C 27 vorsehn, und an solchen glauben C 29 dan
 dem menschen C 31 des selbigen C 32 zu erbarmen C 34 uber C gotes geheh FI

Dan szo der teuffel, der doch ein bofzer, lügenhaftiger geist ist, helt glauben allen den, die mit ihm sich verbinden, wievil mehr, ja allein der aller gutigste, warhafftigste got wirt glauben halten, szo yemandt im trawet! Ein reicher man trawet und vorlesst sich auff sein gelt und gut, unnd es hilfft
 5 ihm, und wir wollen nit trawen und uns vorlassen auff den lebendigen got, das er uns helfen wolle odder muge? Man spricht 'gut macht mut', das ist war, wie Baruch iij. schreibt, das golt sey ein ding, da die menschen sich auff
 vorlassen. Aber gar vil grosser ist der mut, den da macht das hochst, ewig gut, auff wilch sich nit menschen, sondern allein gottis kinder vorlassen.

10 Zum xxvij. wen nu schon disse widderwertigkeit keine uns zwunge, gottis namen anzuruffen und ihm zutrawen, so were doch wol die sund allein ubrig gungsam, uns in dissem werck zu uben unnd treibenn. Dan die sund hat uns umbleget mit dreyerley starckem, grossen here. Das erst ist unser eygen fleisch, das ander die welt, das drit der bofze geist, durch wilche wir on
 15 unterlaß getrieben und angesochten werden, Damit uns got ursach gibt, on unterlaß gutte werck zu thun, das ist mit den selben schynen und sunden streyten: das fleisch sucht lust unnd ruge, die welt sucht gut, gunst, gewalt unnd ehre, der bofze geist sucht hoffart, rhum und eygen wolgefallen und anderer leut vorachtung.

20 Unnd sein disse stück allesampt szo mechtig, das ein iglichs fur sich selbst gungsam ist, einen menschen zubestreiten, unnd wir sie doch in keinen weg nit ubervinden mugen, dan allein mit anruffen des heiligen gottis namen in einem festen glauben, wie Salomon prover. xvij. sagt: Der name gottis
 ist ein fester thurm, der glerwige fleucht dahin und wirt uber alles erhabenn.

25 Also David psal. cxv. Ich wil den heilsamenn silch trincken und gottis namen Ps. 116, 13. anruffen. Item psal. xvij. Ich wil mit lob got anruffen, szo wird ich von Ps. 18, 4. allen meinen feinden behalten werden. Disse werck und die krafft des gotlichen namens ist uns unbekant worden, darumb das wir sein nit gewonet, noch nie mit sunden ernstlich gestrieten unnd seins namens nit bedorfft haben:
 30 das macht, wir sein in unsern eygen erdachten wercken allein geubt, die wir durch unser krefft haben thun mugen.

Zum xxviij. Auch sein disses gebottis werck, das wir nit schweren, fluchen, liegen, triegen, haubern sollen mit dem heiligen namenn gottis, unnd andere misprauch treyben, das dan fast grob stück sein unnd yderman wol
 35 bekant, wilche sund man fast allein in dissem gebot geprediget und vorkundiget hat. In wilchen auch begriffen ist, das wir auch weren sollen andern liegen, schweren, triegen, fluchen, zaubern und andere weisz mit gottis namen sundigen. Darinnen aber vil ursach geben werden, guttis zuthun und bofses zuweren.

3 ymandt C	4 vorlesset C	9 auff welchs C	16 den selbigen C	20 stück
alle so mechtig FI	21 genugsam ist einem C	25 selch C	30 wir sein unser aigen FI	geubet C

Aber das groſſeſt und allerſchweriſt werck diſſes gebottis iſt, ſchützen den heiligen namen gotis widder alle, die ſein mißſprachen geiſtlicher weiſſe, und yhn außſpreyten unter die alle. Dan das iſt nit genug, das ich fur mich ſelbs und in mir ſelbs gotlichen namen lobe und anruſſe in gluck und ungluck. Ich muß erſur treten und umb gottis ehre und namen willen auff mich 5
Matth. 10, 22. laden ſehntſchafft aller menſchen, wie Chriſtus ſprach zu ſeinen jungern: Es werden euch ſehndt ſeyn umb meins namens willen alle menſchen. Sie muſſen wir vatter, mutter und die beſten freund erhornenn. Sie muſſen wir widder die wirckten geiſtlich unnd weltlich ſtreben und ungehorſam geſcholten werden. Sie muſſen wir die reichen, gelereten, heiligen, und alles was etwas iſt in 10
 der welt, widder uns erwecken. Und wiewol das ſonderlich ſchuldig ſein thun, den gottis wort kpredigenn beſolenn iſt, ſzo iſt doch auch ein iglicher Chriſten darzu vordunden, wo es die zeit und ſtat foddert: dan wir muſſen fur den heiligen namen gottis ſehen und dar geben alles, was wir haben und mugeu, und mit der that beweiffen, das wir got und ſeinen namen, ehre und 15
 lob uber alle ding lieben, unnd in yhn uber alle ding trawen, und guttis vorſehen, Damit zu bekennen, das wir yhn fur das hochſt gut achten, umb wilchs willen wir alle ander gutter faren laſſen unnd zuſehen.

Ezum xxix. Sie muſſen wir widder ſtrebenn zum erſten allem unrecht, wo die warheit odder gerechtigkeit gewalt und not leydet, unnd muſſen in dem 20
 ſelben kein unterſcheid der perſonen haben, wie etlich thun, die gar fleiſſig und emſig ſechten fur das unrecht, das den reichen, gewaltigen, freunden geſchicht, aber wo es dem armen odder vorachten odder ſehnden geſchicht, ſein ſie wol ſtil und gedultig: diſe ſehen den namen und die ehre gottis nit in yhm ſelbs an, ſondern durch ein gemalt glaſz, und meſſen die warheit odder gerechtigkeit 25
 nach den perſonen, und werden nit gewar yrhes falſchen auges, das do mehr ſicht auff die perſon, dann auff die ſach. Das ſeinu heuchler in der haut und ſuren nur einen ſchein, die warheit kuschukenn. Dan ſie wol wiſſenn, das es on ſerlichkeit iſt, wo man den reichen, gewaltigen, gelereten, freunden beſtelt, und kan der ſelben widder genieſſen, von yhn beſchutzt und geehret 30
 werden. Der maſſen iſts gar leicht zu ſechten widder das unrecht, das babſtenn, konigen, furſten, biſchoffen und andern groſſen hanſen widderſeret. Sie wil ein yderman der frumſt ſein, da es nit ſzo not iſt. O wie heimlich iſt hie der falſche Adam mit ſeinem geſuche, wie ſein deckt er ſeines genieſz gehh mit dem namen der warheit und gerechtigkeit unnd gottis ehren! Wo 35
 aber einem armen und geringen menſchenn etwas widderſereth, da ſindt das falſch Auge nit viel genieſz, ſicht aber wol die ungunſt der gewaltigenn: drumb leyſet er den armen wol ungeholffen bleyben. Und wer mocht die wenig diſſes

1 groß und allerſchweriſt C 3 genug C 5 herfur C 8 wider die obrigkeit C
 wider oberſaiten FI 10 gelereten C 13 fordert C 19 Ezum xxviii. A (ein Druckfehler,
 der auch in einige Nachdrucke übergegangen) 21 ehlich C 29 gelereten C 30 der
 ſelbigen C 33 ain jeder FI do es C 35 ere C 37 darumb C

lasters erheben in der Christenheit? Also spricht got am lxxi. psalmen 'wie Ps. 82, 2 ff.
lange richtet ihr so unrecht unnd seht auff die person des ungerechten?
Richtet dem armen und weissen seine sach, und dem elenden und dorfftigen
joddert sein recht. Erloset den armen, und dem vorlassen helfft von der ge-
5 walt des ungerechten'. Aber man thut nit, drum solget auch daselben 'sie Ps. 82, 5.
wissen nichts, und vorstehn auch nichts, wandeln im finsterniß', das ist, die
warheit sehenn sie nit, sondern allein hassien sie in dem ansehen der grossen,
wie unrecht sie sein, erkennen auch die armen nit, wie gerecht sie sein.

Item xx. Siehe, da weren wol vil gutter werck vorhandenn. Dann
10 das mehrer teil der gewaltigen, reychen und freunden thun unrecht unnd
treiben gewalt widder die armen, geringen und widderparten, und yhe grosser,
yhe erger, und wo man nit mit gewalt weren kan und der warheit helffen,
das man doch das selb bekenne, und mit worten darzu thun, den ungerechten
nit zusalle, ihn nit recht gebe, sondern die warheit frey erauff sage.

15 Was hulffs doch, so der mensch allerley guttis thet, zu Rom unnd zu
allen heiligen stetten lieffe, alles ablas erwirbe, alle kirchenn unnd stifte
hatwet, wo er hie schuldig erfunden wurd, in dem namen und ehre gottis, das
er disselb geschwigen unnd vorlassen het, sein gut, ehre, gunst und freund
grosser geacht, dan die warheit, die gottis namen und ehr selber ist? Odder
20 wer ist der, dem solchs gute werck nit teglich fur seine thur und in sein hause
kumpt, das im nit not were, weht zulauffenn odder fragen noch guten
wercken? Und wen wir der menschen leben ansehen, wie es in diesem stücke
an allen orten so gar schwind und leicht feret, müssen wir mit dem pro-
pheten ruffen 'Omnis homo mendax, Alle menschen sein falsch, liegen und Ps. 116, 11.
25 triegen': dan die rechten heubt gutte werck lassen sie anstehen, schmucken und
ferben sich mit den geringisten, und wollen from sein, mit stiller ruge gen
hymel farenn.

Sprichstu aber 'warumb thut got nit allein und selber, so er doch wol
kan unnd weisz, einem heben zuhelffen?' Ja er kan wol, ehr wil es aber
30 nit allein thun, er wil, das wir mit ihm wircken, unnd thut uns die ehre,
das er mit uns und durch uns sein werck wil wircken. Unnd ob wir uns
der ehre nit wollen gebrauchen, so wirt erz doch allein aufzrichten, den armen
helffen, unnd die ihm nit haben wollen helffenn und die grosse ehre seinis
wercks vorschmecht, wirt er sampt den ungerechten vordampnen, als die, die
35 es mit den ungerechten gehalten haben, Gleich wie er allein selig ist, er wil
aber uns die ehre thun, und nit allein selig sein, sondern uns mit ihm selig
haben. Auch wo erz allein thet, so weren seine gebot uns vorgebens gesetzt,
die weil niemand ursache hetzte sich zu uben in den grossen wercken der selben

2 lang C 3 sein sach C 4 jodert C 5 darumb C 6 wandern E finsternuß C
14 herauß C 16 allen ablas C 18 das selbig C desselb EG das selb FI 19 und ere C
20 solche C 21 kummen C fragen nach C 22 stück C 26 geringsten C 28 wurumb C
34 wirt er mit sampt FI vordampnen C 38 ursach C der selbigen C

gebot, wurd auch niemand versuchen, ob er got und seinen namen fur das hochst gut achtet und umb seinen willen alles zusehet.

Zum xxii. Desselben wercks ist auch, widder hystreben allen falschen, vorfurischen, hrrigen, keherischen leren, allem misprauch geistlicher gewalt. Das ist nu vil hoher, Dan die selben sechten eben mit dem heiligen gottis namen 5 widder gottis namen. Derhalben es einen grossen schein hat und ferlich dunckt, hhn widder zusteenn, Die weil sie furgeben, das, wer hhn widerstrebt, der widerstreb got und allen seinen heiligen, an derer stat sie sitzen und hrher Luc. 10, 16. gewalt brauchen, sprechen, das Christus von hhn gesagt habe 'Wer euch horet, der horet mich, unnd wer euch voracht, der vorachtet mich', auff welche wort 10 sie sich gar starck lehnem, frech unnd kun werden, zusagen, thun, lassen, was sie wollen, bannen, vormaldehen, rauben, todten, unnd alle ihre schalckheit, wie sie es nur lust unnd erdenckenn mugen, on alle hindernisse zutreibenn. Nu hat Christus nit gemeint, wir sollen sie horen in allem, was sie sagen unnd thun, sondern, wen sie sein wort, das Evangelium, nit ihr wort, sein 15 werck, und nit ihr werck uns furhalten. Wie mochten wir sonst wissen, ob ihr lugen und sund zumeiden weren? Es mu3z hhe ein regel haben, wie fern sie zuhoren und hhn zusolgen seh, wilch regel nit von hhn, sondern von got uber sie gesetzt seinn mu3z, darnach wir uns zurichten wissen, wie wir horen werden hm vierden gebot. 20

Nu mu3z es also sein, das auch hm geistlichen stand das mehrer teil falsche lere predige und geistlicher gewalt misprauch, damit un3z ursach geben werde, disses gebottis werck zuthun, und wir versucht werden, was wir gegen solche gottis lesterer umb gottis ehre willen thun und lassen wollen.

O wen wir hie frum weren, wie oft mu3ten die official bu3sen ihren 25 babstlichen und bischoflichen ban vorgebens sellen, wie soltenn die Romischen donnerischleg 30 matt werdenn! Wie oft mu3t mancher das maul halten, dem iht die welt mu3z zuhoren, wie wenig wurd man prediger findenn in der Christenheit! Aber es hat ubirhand genommen, was unnd wie fies nur furgeben, mu3z alles recht sein. Sie ist niemant, der fur gottis namen und ehre 30 streitte, unnd ich acht, das nit grosser noch gemeiner sund in den eusserlichen wercken geschehe, dan in dissem stuck. Es ist hoch, das wenig vorstehn, darzu mit gottis namen und gewalt geschmuckt, ferlich anzugreifen. Aber die Propheten vorzeiten sein meister darin gewesen, auch die Apostellenn, sonderlich janet Paul, die sichs gar nicht lie3sen ansechten, obs der ubir3t odder unter3t 35 priester gesagt, in gottis odder seinem eygen namen gethon hetten. Sie nahmen der werck und wort war, und hielten sie gegen gottis gebot, unangesehenn, ob

4 des selbigen C 5 hoher C 8 widerstrebt got C 8 iren gewalt FI
 11 starck lehnem E starck legen FI 13 hindernu3z C 16 sunst C 17 wie ferr FI
 22 gaisslichen gewalt FI 24 solchen C 25 official bu3en FI 29 ubir3ant C wie
 sie es3 nur C 31 streit C 32 vorstehen C 34 Apostell C 35 Pauls C oberst C
 36 gethan C

es der groſſe Hauß odder klein Nickel geſagt, in gottis odder menſchen namen gethan hette. Darumb muſtenn ſie auch ſterben, davon zu unſern heitten vil mehr zuſagen were, dan es iſt vil erger iſt. Aber Chriſtus und ſanct Peter und Paul muſſen das alles mit hren heiligen namenn deckenn, daß kein ſchendlicher ſchand deſel ruff erdenn kommen iſt, dan eben der allerheiligſt, hochgebenedeyet namenn Iheſu Chriſti.

Es mocht einem fur dem lebenn grawenn allein des mißbrauchs und leſterung halben des heyligen namen gottis, unter wilchen wir (ſo ehr ſeuger weren ſol) ich beſorg den teuffel werden offentlich fur einen got anbetenn, ſo gar ubirſchwendlich grob gehet die geiſtliche gewalt und die gelereten mit den ſachen umb. Es iſt hoch zeit, daß wir got mit ernſt bitten, daß er ſeinen namen wolſt heiligen, es wirt aber blut koſten, und die in der heiligen martern gut ſihen, unnd mit hrem blut gewonnen ſein, muſſenn widerumb ſelbs marterer machenn. Davon ein ander mal mehr.

15

Von dem dritten gebot.

Zum erſten, Nu haben wir geſehen, wie vil guter werck in dem andern gebot ſein, wilche doch an ihn ſelbs nit gut ſein, ſie gehn dan in dem glauben und gottlicher hult zuvorſicht, und wievil wir zuthun haben, ſo wir diſſes gebottis allein warnhemen, und leider vil mit ander werden umgehen, die diſſes gar keinen vorſtand haben. Nu folget das dritte gebot 'Du ſolt den ſehrtag heiligen'. In dem erſten iſt gebottenn, wie ſich unſer herz legen got haben ſol mit gedanken, Im andern, wie ſich der munt mit worten, In diſſem dritten wirt geboten, wie wir uns gegen got ſollen halten in werckenn, und das iſt die erſte unnd rechte taſſel Moſi, in wilcher dieſſe drey gebot beſchriebenn ſein, und den menſchen regieren auff der rechten ſeyten, daß iſt in den dingen, die got anlangen, unnd in wilchen got mit ihm und ehr mit got zuthun hat on mittel yrgent einer Creature.

Die erſten werck diſſes gebottis ſein grob und ſinlich, die wir gemeiniglich heyſſen gottis dienſt, als do ſein meß horen, betten, prediget horen an den heiligen tagen. Nach der mehnung ſein gar wenig werck in diſſem gebot: darhu, wo ſie nit in gottis hulden zuvorſicht unnd glauben gahn, ſein ſie nichts, wie droben geſagt iſt. Derhalben es auch wol gut were, daß wenig heiliger tage werenn, ſeintemal hre werck zu unſern heitten das mehrer teil erger ſein dan der werckel tag, mit muſſig gahn, freſſen und ſauſſen, ſpielen, und andere boſzer that, ubir das die meß und prediget on alle beſſerung ge-

1 oder der klain FI 3 Chriſtus und ſanctus Petrus und Paulus C Chriſtus, ſant
 Peter und Paul FI 7 vor dem C 10 ubirſchwendlich C der gaiſtlich gewalt FI
 11 groſſe zeit FI 12 martern A marterer EFI 14 merterer C 18 huld und zu-
 vorſicht FI 19 andern C 22 halten ſol CFI 29 predigen C 31 hulden, zuvor-
 ſicht AC (auch die Grl. Ausg. ſetzt das Komma) 32 daroben geſaget C 33 tag C ſetzt
 einmal C 34 dann die wercktag FI 35 boſze C uber C predige C

horet werden, daß gebet on glauben gesprochen. Es geht fast also zu, daß man meynet es genug geschehen, wen wir die mess mit den augen gesehen, die prediget mit den oren gehoret, daß gebet mit dem mund gesprochen haben, und gehn szo enfferlich oben hyn, denken nit, daß wir etwas auß der messe hns herze entpfahen, etwas auß der prediget leren und behalten, etwas mit dem gebet suchen, begeren und gewarten, wiewol hie die groffste schuld ist der Bischöffe und priester odder derer den predigen befohlen ist, daß sie das Evangelium nit predigen und die leut nit leren, wie sie mess sehen, prediget horen und betten sollen. Drumb wollen wir die selben dreh werck kurtzlich anzulegen.

zum andern, In der mess ist nocht, daß wir auch mit dem herzen dabey sein, dan sein wir aber dabey, wan wir den glauben im herzen üben. Sie mussen wir die wort Christi erkelen, da er die mess einsetzt und spricht 'Nemet hyn und esset, das ist mein leichnam, der fur euch gebenn wirt', desselben gleichenn ubir den fisch 'Nemet hyn und trincket alle drauß, das ist ein newes ewiges testament in meinem blut, das fur euch und fur viel vorgeben wirt zu vorgebung der sund, das solt ihr thun, als oft ihrs thut, zu meinem gedechtnis'. In dießem worten hat Christus ihm ein begednusz odder jartag gemacht, teglich ihm nach zuhalten in aller Christenheit, und hat ein herlich, reich, groß testament dazu gemacht, darinnen bescheiden und vorordnet, nit hinß, gelt odder zeitlich gut, sondern vorgebung aller sund, gnad unnd barmherzigkeit zum ewigen leben, das alle, die zu diesem begednusz kommen, sollen haben dasselb testament, und ist drauß gestorben, damit solch testament bestendig und unwiderrufflich worden ist. Des zum heichen und irtund, an stat brieffs und Sigel, hat er seinen eygen leichnam und blut hie gelassen unter dem brot und wein.

Sie ist nit nocht, daß der mensch das erste werck dißes gebottis recht wol ube, das ehr nur nit dran zweiffel, es sey also, und laß ihm das testament gewiß sein, auff das er nit Christum zu einem lugner mache. Dan was ist anders, szo du bey der messe stehst, unnd nit gedendest odder glenbist, daß dir all da Christus durch sein testament bescheiden und geben hab vorgebung aller sund, dan als sprichstu 'ich wehß nit odder glenbß nit, das war sey, daß wir meiner sund vorgebung hie bescheiden unnd geben ist'? O wie vil sein ist messen in der welt, wie wenig aber, die sie mit solchem glauben unnd prauch horen, da durch got gar schwerlich erzünet wirt! Derhalben sol unnd kan auch niemant fruchtparlich bey der messe sein, er sey dan in betrubnusz und begirden gotlicher gnaden, und seiner sund gerne loß were, odder

2 es sey genunt C 3 predige C 5 predige C 6 groeste C 7 derer die
prediget A derer die predig E den die predig F1 8 predige C 9 Darumb C die selbigen C
11 „wir“ dar „aber“ fehlt in A wenn sein wir aber F1 14 uber den leich C drauß C
17 gedechtnusz C begednusz C 18 nachzuolgen F1 19 daru C 21 begednusz C
22 daß selbige C drauß C 27 daran C 29 stehst C gedendest oder glenbest C
34 dardurch C 35 betrubnusz C

so ehr ihē in hōsem jursatz ist, das er doch unter der meiz sich wandele und vorlangen gewinne dieses testaments, drum̄ ließ man vorheuten keinen öffentlichen sūnder bey der messe sein.

Wan nu disser glaub recht gehet, so muß das herz von dem testament
 5 frolich werden, und in gottis liebe erwarmen und zurschmelzen. Da folget dan lob und danck mit iussen herzen, davon heißet die meiz auß frichich Eucharistia¹, das ist dancksagung, das wir got loben unnd danken für solch trostlich, reich, selig testament, gleich wie der danck, lobt und frolich ist, dem ein gut freunt tausent odder mer gulden bescheiden hat. Wie wol es Christo
 10 vil mal geht gleich wie denen, die mit hrem testament etlich reich machen, die hhr nimmer gedencken, noch lob, noch danck sagen, also gehn iht unsere meizsein, das sie nur gehalten werden, wissen nit, wohn odder worumb sie dienen, drum̄ wir auch widder danken, noch lieben, noch loben, bleyben durr und hart da bey, lassens bey unsern gebetlin bleybenn. Davonn ein
 15 ander mal mehr.

Zum dritten solt nu die predigt nit anders sein, dan die verkundigung dieses testaments. Aber wer kans horenn, wens niemandt prediget? Nu wißens die selbs nit, die es predigen sollenn. Drum̄ szo gehen die prediget spacierenn in andere nutuchtige sabeln, unnd wirt also Christus vorgefenn,
 20 geschicht uns gleich wie dem in iij. Regum vij. das wir unser gut sehen unnd 2. Kön. 7, 19. nit genießenn. Davon auch Gelesias² sagt 'das ist einn groß ubel, wo got Pred. 6, 2. einem reichthumb gibt, und leßt ihn der selben nimmer genießenn'. Also sehen wir der messen ungehlich vil, unnd wissen nit, ob es ein testament, diß odder das sey, gerad als were es sonst ein gemein gut werck für sich selb.
 25 O got, wie sein wir szo gar vorblendet! Wo aber solchs recht wirt geprediget, da ist not, das man dasselb mit fleiß hore, fasse, behalte, öfft drau gedenck, unnd also den glauben sterck widder alle ansechtung der sūnde, sie seinn vorgangenn, fegentwertig odder zukunfftig.

Sihe, das ist die einige Cerimonien odder ubunge, die Christus eingesetzt
 30 hat, darinne sich seine Christen samlen, uben und eintrectlich halten sollenn, wilche er doch nit wie andere Cerimonien hat lassen ein bloß werck sein, sondern ein reichen, ubirichwenglichen schatz darein gelegt, allen denen zureichen und kueigenn, die daran glauben.

Disse prediget solt dāzu reihen, den sūndern hhr sūnd leid machen, und
 35 des schatzs begird ankunden. Darumb muß es ein schwere sūnd sein, die das

2 darum̄ C 6 frichich C 8 danck A 9 meher C 10 gehet C 11 weder
 lob FI gehen C 12 warumb C 13 darum̄ C 14 gebetlein C 15 meher C
 16 predig C 18 Darumb C predige C 22 der selbigen C 24 sunst C selbs C
 25 sey wir A „recht“ fehlt in FI 26 daran gedende C 30 „seine“ fehlt in FI eintrect-
 tiglich C 32 ubirichwenglichen A ubirichwenglichen C 33 gleuben C 34 Dñhe
 predige solt dāzu reihen C Die predig solt dāzu reichen FI

¹) εὐχαριστία.

Evangelium nit horen, unnd solchen schatz unnd reichs mal, dazn sie geladen werden, vorachtenn, vil grosser aber sund, nit predigen das Evangelium, unnd szovil volcks, die das gerne horeten, vorterbien lassenn, szo doch Christus also streng gebotten hat, das Evangelium unnd diß testament zupredigen, das er auch die meß nit wil gehalten haben, es sey den das das Evangelium geprediget werde, wie er sagt 'als oft vhr das thut, so gedencket mein dabey',
 1. Cor. 11, 26. das ist, wie sanet Paulus sagt, Ihr solt predigen von seinem todt. Derhalben es erschrecklich und gewulich ist, zu unser zeittenn Bischoff, pfarrer und prediger sein, dan niemand kennet mehr diß testament, schweig das sie es predigen solten, wilchs doch ist vhr hochste unnd einige pflicht unnd schult, wie schwerlich werden sie rechenschafft geben fur szo vil seelen, die solchs predigens gebrechen halben vorterbien müssen!

Ezum vierden sol man beten, nit, wie gewonheit ist, vil bletter odder kornle¹ kehlen, sondern etliche anligende not furnehmen, die selben mit ganzem ernst begeren, und darinnen den glauben und zuvorsicht zu got also uben, das wir nit dran zweiffeln, wir werden erhoret. Also lezet sanet Bernhardt seine bruder unnd sagt: Lieben bruder, vhr sollet ewr gebet vhe nit vorachten, als sey es umbsonst, dan ich sag euch furwar, das, ehr vhr die wort volnbrengt, szo ist das gebet schon angeschrieben im hymel, und sollet der einiñ euch gewiñz vorsehen zu got, das ewr gebet wirt erfullet werdenn, odder so es nit erfullet wirt, das euch nit gut und nuß gewesen were zuerfullen.

Also ist das gebet eine sonderliche ubung des glaubens, der do gewiñzlich das gebet szo angenehm macht, das es entwedder gewiñzlich erfullet wirt, odder Jac. 1, 6 f. ein bessers, dan wir bitten, dazur geben wirt. Also spricht auch S. Jacob: Wer do got bittet, der sol nit zweiffeln ym glauben, Dan so er zweiffelt, szo nehme ihm der selb mensch nit fur, das er etwas erlange von got. Das ist vhe ein clarer spruch, der stracks zu und abjagt: wer nit trawet, der erlangt nichts, noch das, das er bittet, noch ein bessers.

Mar. 11, 24. Solchen glauben auch zuerwecken hat Christus Marci xi. selbs gesagt: Ich sag euch 'alles das vhr bittet, glaubt nur, das vhrß empfangen werdet, so Ich sag euch 'alles das vhr bittet, glaubt nur, das vhrß empfangen werdet, so Luc. 11, 9 ff. geschichts gewiñz'. Und Luce xi. Bittet, so wirt euch gegeben, suchet, so findet vhr, klopfet an, so wirt euch auffgethan: dan wer do bittet, der empfehet, wer do sucht, der findt, wer do anklopfft, dem wirt auffgethan. Welcher vatter unter euch gibt seinem son ein stein, so er ihn bittet umbs brot? odder ein schlangen, so er bittet umb einen fisch? odder einen scorpion, so er bittet umb ein ey? So vhr aber wißet, wie vhr ewern kindern solt gute gaben

6 gedenckl C 7 Pauls C 8 unszeren C 14 die selbigen C 16 daran C
 17 ewer C „vhe“ fehlt in F1 18 umbsonst C vrbrengt C 19 einiñ C 20 ewer C
 22 ein sonderliche C 23 aintweder F1 26 der selbig C 29 selbsl C 30 entpfahen C
 32 entfehet C empfachl F1 33 Welchir A 35 schlangen, so er in bittel F1

¹) Paternosterkörntein.

geben, und yhr selbs nit gut seht von natur, wie vil mehr wirt ewer hym-
liſcher vatter gebenn einen gutten geiſt allen, die yhn bitten!

5 Zum funfften, Wer iſt ſo hart und ſteynern, den ſolch mechtige wort
nit ſollen bewegen, mit aller zuvorficht, frolich und gerne zubeten? Aber
wie vil gebet muſt man auch reformieren, wo man dieſen worten nach recht
betten ſollt! Es ſein izt wol alle kirchen und Cloſter vol betens und ſingens,
wie gaht es aber zu, das wenig beſſerung und nuß davon kompt, und teglich
erger wirt? Es iſt kein andere urſach, dan die S. Jacobus anzeigt und ſagt Jac. 4. 3.
‘Ihr bittet vil, und euch wirt nichts, drum̃ das yhr nit recht bittet’: dan
10 wo diſſer glaub und zuvorficht ym gebet nit iſt, da iſt das gebet todt, unnd
nichts mehr, dann ein ſchwere muhe und erbeit, fur wilche iſo etwas geben
wirt, iſts doch nit anders, dan zeitlicher nuß, on alle gutter und hulff der
ſelenn, ja zu groſſem ſchaden unnd vorblendung der ſelen, darinnen ſie yhn
gahn und preppeln vil mit dem munde, ungeacht, ob ſie es erlangen odder
15 begeren odder trawen, und bleyben in ſolchem unglauben vorſtockt, als in der
ergiften gewonheit widder die ubung des glaubens und natur des gebettis.

Darauf folgt, das ein rechter better nyimmer dran hweiffelt, ſein gebet
ſey gewiſſlich angenehm unnd erhoret, ob gleich auch nit eben daſſelb ym geben
werd, das er bitet: dan man ſol got die noth furlegen ym gebet, doch nit
20 yhm ein maß, weyſe, hil odder ſtat ſehen, ſondern ob er es beſſer odder
anders wolle geben, dan wir gedencken, ym heym geben, dan wir offt nit
wiſſen, was wir bitten, wie ſanct Paulus ſagt Roma. viij. und got hoher Röm. 8. 26.
wirckt und gibt, dan wir begreifen, als er Eph. iij. ſagt, Das alſo kein Eph. 3. 20.
hweiffel ſey des gebetes halben, es ſey angenehm unnd erhoret, und doch got
25 die heit, ſtadt, maß unnd hil frey laſſe, ehr werde es wol machen, wie es
ſeyn ſol. Das ſein die rechten anbetter, die yn in dem geiſt unnd der war- Joh. 4. 24.
heit anbetten: dan wilch nit glauben, das ſie erhoret werdenn, die ſundigen
auff die lincke ſeyten widder diß gebot unnd treten zu ſehr davon mit dem
unglauben, wilch aber yhm ein hil ſehen, die ſundigen auff die rechten ſeyten
30 und treten zu nah hynzu mit gottis vorſuchen: iſo hat ehr es beyde vor-
bottenn, das man nit weyche von ſeynem gebot, noch zur lincken noch zur
rechtenn handt, das iſt, noch mit unglauben, noch mit vorſuchen, ſondern mit
einſeltigem glauben auff der richtigen ſtraß bleyben, yhm vortrawen und doch
nit hil ſehenn.

35 Zum Sechſten, Alſo ſehen wir, das diß gebot, gleich wie das ander,
nit anders ſein ſol, dan ein ubung und treiben des erſten gebottis, das iſt

1 ewer C 3 hart und ſteynen EG hört und ſtainin FI 4 zübitten FI 6 ſollenn A
7 geet C kumpt C 9 darumb C 11 arbeht C 13 „ja zu“ biß „der ſelen“ fehlt in FI
hyngeen C 14 und preßeln E und pleppern FI und beppern G 17 daran C 18 das
ſelbig ym geben wirt C 26 und warhait FI 27 welche C 28 lincken C 29 welche C
30 zu naheſt C er iſt beide FI 31 noch zu der lincken noch zu der rechten C 33 der
rechten ſtraß FI

des glauben, trawen, zuvorsicht, hoffnung und lieb zu got, das ihe das erste gebot in allen geboten der heubtman und der glaub das heubtwerck und leben aller anderer werck sey, on welchen (wie gesagt) sie nit gut mügen seyn.

So du aber sagst 'Wie, wen ich nit kan glauben, das mein gebet erhoret und angenehm sey?' Antwort: eben darumb ist der glaub, betten unnd alle andere gute werck geboten, das du erkennen solt, was du kanst und nit kanst. Und wo du findest, das du nit kanst also glauben und thun, das du demutig dich desselben fur got beclagst und also mit einem schwachen fundeln des glaubens anhebst, den selben teglich mehr und mehr durch seine ubung in allem leben und wirken zusterken. Dan gebrechen des glaubens (das ist des ersten und höchsten gebottis) ist niemandt auff erden, der sein nit ein groz stuch habe. Dan auch die heiligen Apostel im Evangelio, unnd jurnehmlich sanct Peter, waren schwach im glauben, das sie auch Christum hatten und sagten 'her, vormehre uns den glauben', und er sie gar oft straffet, das sie einen geringen glauben hetten.

Darumb soltu nit vorkagen, nit hend und fuß gehn lassen, ob du befindest, das du nit so stark glaubst in deinem gebet odder andern wercken, als du wol soltest und woltest. Ja du solt got dankenn auß herkenen grund, das er dir dein schwachheit also offenbaret, durch wilch er dich leret unnd vormanet, wie dir noth sey, dich zu uben und teglich stercken im glauben. Dan wie vil sihestu, die da hyn gehn, beten, singen, lezzen, wirken, und sehenen wie sie groz heiligen weren, die doch nimmer mehr dahyn kommen, das sie erkennen, wie es umb das heubtwerck, den glauben, bey hyn gethan sey, damit sie vorblindt sich und ander lent vorjuren, meynen, sie seyen gar wol dran, haben also heimlich auff den sand ihrer werck on allen glauben, nit auff gottis gnade und zusagunge durch einen festen, reynen glauben.

Drumb haben wir, die weil wir leben, es sey wie lang es wol, alle hend vol zuthun, das wir dem ersten gebot und dem glauben mit allen wercken und lehden schuler bleyben und nit auff horen zukernen. Niemandt weiß, wie groz es ist, got allein trawen, dan wer es ansehet unnd mit wercken vorsucht.

Gzum Siebenden, Nu sich aber mal, wan kein ander gut werck gebotten were, were nit das beten allein gungsam, das ganz leben des menschen im glauben zu uben? zu wilchem werck dan sonderlich vorordenet sein geistliche stend, wie dan vor heitten etliche vetter tag unnd nacht betten. Ja, es ist frehlich kein Christen mensch, der nit on unterlaß zubetten zeit habe, Ich meyn aber das geistlich betenn, das ist, Niemandt wirt mit seiner arbeit, so er wil, so hart beschweret, er kan in seinem herzen da neben mit gotte reden,

1 trawe C	2 das haubtwerck C	3 muge C	8 vor got beclagest C	fündte Fl
12 Aposteln C	14 Herre C	16 befindest C	17 glaubest C	18 soltest unnd woltest C
22 kummen C	23 das haubtwerck C	des glauben Fl	24 sie sein C	
25 daran C	26 zusagunge C	27 Darumb C	30 ansehet Fl	

hym furlegen seine odder anderer menschen not, hulff begeren, bitten, und in dem allen seinen glauben uben und stercken.

Das mehnet der herr Luce xviii. da ehr sagt, man muß on unterlaß ^{Luce. 18. 1.} beten und nimmer auffhoren, 30 ehr doch Math. vi. vorbeut vil wort und ^{Math. 6. 7.} langes gebet, in wilchen ehr die gleiszner straffet, nit das das mundlich lang gebet boß sey, 5 30ndern das nit das rechte gebet sey, das alheit geschehen muge, und on des glaubens innerlich bitten nichts sey. Dan das eusserlich gebet mußen wir auch zu seiner heit uben, sonderlich in der messe, wie diß gebot foddert, unnd wo es foddertlich ist zu dem ynnern gebet unnd glauben, es 10 sey im hausz, auff dem felt, in dißem odder ihenem werck. Davon ih nit heit ist mehr zusagen, dan das gehoret in das vater unser, darynnen alle bitte und mundlich gebet mit kurzen Worten begriffen sein.

Ezum achten, Wo sein sie nu, die gutte werck zu wissen unnd zuthun begeren? laß sie das betten allein fur sich nehmen, und im glauben recht 15 uben, so werden sie finden, das war sey, wie die heiligen vetter gesagt haben, das nit sey ein arbeit, als das betten ist. Mummeln mit dem mund ist leicht odder hie leicht angesehen: aber mit ernst des herzen den Worten folge thun in grundtlicher andacht, das ist begirben unnd glauben, das es ernstlich begere, was die wort halten, und nit zweyffel, es werd erhoret, das ist ein 20 grosse that fur gottis augen.

Sie weret der boß geist mit allen kressen. O wie oft wirt er hie die lust zu beten vorhindern, zeit und stat nit lassen, ja auch vil mal zweyffel machen, ob der mensch würdig sey, ein solche majestet, die got ist, zu bitten, und also verwirren, das der mensch selb nit weis, ob es ernst sey, das ehr 25 bettet, odder nit, ob es muglich sey, das sein gebet angenehm sey, unnd der selben wunderlichen gedanken vil. Dan er weis wol, wie mechtig, wi wehe hym thut, und allen menschen nuhlich sey einis menschen recht gleybiges gebet, darumb leisset ersz nit gerne auffkommen. Sie muß furwar der mensch weis sein, und nit daran zweiffeln, das er und sein gebet unwirdig sey fur solcher 30 unmeßlicher majestet, in keinenn weg sich auff sein würdikeit vorlassen oder unwirdikeit halben nachlassen, sondern muß gottis gebots warnemen und hym dasselb auffrucken, dem teuffel entgegen bieten, unnd also sagen Umb meiner würdikeit willen nichts angefangenn, umb meiner unwirdikeit willen nichts nachgelassen, Ich bitte und wircke allein darumb, das got auß seiner bloßen 35 gutte allen unwirdigen hat zugesagt erhorung unnd gnad, ja nit allein zugesagt, sondern auch außs strengist, bey seiner ewigen ungnad unnd horn, zu beten, trawen und nehmen geboten. Ist der hohen majestat nit zuvil gewest, solche seine unwirdige wurmlin zu bitten, trawen und von hym nehmen

6 alle heit geschehen C 9 fordert C forderlich C förderlich E fürderlich FGI 10 ihenen A
hjt C 17 „aber“ fehlt in E 20 vor gottes C 23 majest ACE (wie oben KN) 25 der
selbigen C 26 wie we es hym C 27 gleybiges C 28 gern auffkommen C 36 strengest C
ungenad C 37 trawen und namen C

ÿzo theur und hoch zuworpflchten, wie sol mirz zuvil sein, solchs gebot auff-
zunehmen mit aller freud, wie wirdig odder unwirdig ich sey? Also muß
man des teuffels eingeben mit gottis gebot auß stoßen, ÿzo horet er auff, und
sonst nyimmer mehr.

Zum Neunden, Was sein aber die sachen und notdurfft, die man dem
almechtigen got in dem gebet muß furlegen unnd klagen, darinnen den glauben
zu uben? Antwort: Es sein zum ersten einis iglichen ehgenn anligende nott
psl. 32, 7. unnd gedreng. Davon David psl. cxxi. Du bist mein zuslucht in aller angst,
die mich umgibt, und bist mein trost, zuerlosen auß allem ubel, das mich
psl. 142, 2 f. umb ringt. Item psl. cxli. Ich hab geruffen mit meiner sthymme zu got dem
herren, ich hab mit meynner sthymme got gebetenn, Ich wil außzbrehtenn fur
seinen augen mein gebet, und wilz fur hym erauß schutten alles, was mir
anligt. Also sol ein Christen mensch in der mesz hym furnehmen, was er
fulet hm gebrechen odder zuvil haben, und dasselb alles frei fur got erauß
schutten mit weinen und winzlen, wie ehr außs kleglichst mag, gleich als
fur seinem trewen vater, der bereit ist ihm zuhelffen. Unnd weistu odder er-
kennistu deine nott nit, odder hast nit ansechtung, so solt du wissenn, das
du am aller ublesten dran bist. Dan das ist die groste ansechtung, das du
dich so vorstodt, hartnutig, unempfindlich erfindest, das dich kein ansechtung
bewegt.

Es ist aber kein besser spiegel, darinnen du dein nott erschen kanst, dan
eben die zehen gebot, in wilchen du findest, was dir gebricht und suchen solt.
Darumb, wo du findest an dir einen schwachen glauben, wenig hoffnung und
geringe lieb zu got, item, das du got nit lobist unnd christ, sondern eygen
ehr und rum liebhaft, der menschen gunst groz achtst, nit gerne mesz und
prediget horist, faul bist zu beten, in wilchen stunden niemandt nit gebrechen
hat, so solt du dise gebrechen hoher achten, dan alle leipliche schaden an gut,
ehre unnd leyp, das sie auch erger sein dan der todt und alle todliche krank-
heit, unnd die selben mit ernste got fur legen, klagen unnd hulff bitten, mit
aller zavorzicht der selben warten, das du erhoret seiest und die hulff und
guade erlangen werdest. Also gehe fort an in die ander taffel der gebot,
und sihe, wie ungehorsam du gewesen, und noch sehest, vatter und muter und
aller ubirkeit, wie du mit horn und haß, scheltworl dich gegen deinen nechsten
vorwirdest, wie dich unkeuscheit, gehz und unrecht, that unnd wort gegen
deinen nechsten ansicht, ÿzo wirstu an zweiffel findenn, das du aller nott und

4 junst C	11 vor seinen C	12 vor hm herauß C	13 was er empfindet F1
was er vermerckt G	14 das selbig C	vor got herauß C	15 kleglist A als vor C
16 erkennestu C	17 soltu wissen C	18 daran C	19 unentpfintlich C
und ereft C	25 ere C	26 predig horeft C	27 soltu dhße C
29 die selbigen C	30 erhört seyst C	und du hilff F1	31 für an F1
beinem nechsten C	35 nechsten C	onhwechfel C	33 obrigteyt C

elend vol bist, unnd ursach gnug habist, auch blut tropffen zu weynen, so du mochtest.

5 Zum gehenden, Ich weyz aber wol, das yhr vil so toricht sein, das sie solch ding nit wollen bitten, sie finden sich dan forhyn rein, und achtens da fur, got hore nit hemand, der in sunden ligt. Das machenn alles falsche prediger, die nit am glauben und trawen zu gottis hulden, sondern an eygenen wercken leren anheben.

Sich, du elender mensch, wen dir ein bein zubrochen ist odder ein ferlickeit leiplichs todts uberfellet, szo ruffestu got, dissen und den heiligen an, 10 und harrest nit so lang, bisz dir das bein gesund werd odder die ferlickeit auß sey, Unnd bist nit szo nerrisch, das du denckst, got erhore niemandt, dem das bein zubrochen ist odder in todlicher ferlickeit ist, Ja du achtest, got sol dan am meisten erhoren, wen du in der grosten not und angst bist. Ey worumb bistu dan hie szo nerrisch, da unmeszlich grofzer not ist und ewiger 15 schaden, und wilt nit ehr umb glauben, hoffnung, lieb, demutikeit, gehorsam, keuscheit, jensstmutikeit, frid, gerechtikeit bitten, du sehest dan vorhyn on allen unglouben, zweiffel, hoffart, ungehorsam, unkeuscheit, horn, gehy und ungerechtikeit, szo du doch, yhe mehr du dich in dissen stucken gebrechlich erfundest, yhe mehr und fleissiger beten odder schreyen soltist.

20 Also blind sein wir, mit leyplicher krankheit und nodt lauffen wir zu got, mit der selen krankheit lauffenn wir von hym, unnd wollen nit widder kommen, wir sein dan vor gesund, gerad als mocht yrgent ein ander got seinn, der dem leib, und ein ander, der dem geist helfen mocht, odder wir selber in geistlicher nodt, die doch grofser dan die leipliche ist, uns helfen 25 wolten. Das ist ein teufflischer rad und furnhemmen.

Nit also, lieber mensch, wiltu von sunden gesund werdenn, mußt du nit von got dich entziehen, sondern vil trostlicher zu hym lauffen unnd hym bitten, dan 30 szo dich ein leipliche nodt uberfallen hette. Got ist den sundern nit feynd, dan allein den ungleubigen, das ist, die yhr sund nit erkennen, klagen, noch hulff da fur bey got suchenn, sondern durch yhr eygen vormessenheit sich self vorhyn reinigen, seiner gnaden nit durffen wollen, unnd hym nit lassen einen got sein, der yderman gibt und nichts dafur nympt.

35 Zum Gyltten, Das ist alles gesagt von dem gebet eigener notdurfft und in gemein. Aber das gebet, das du zu dissem gebot eygentlich gehoret unnd einn werck des fehrtags heyst, ist vil besser und grofser, wilches sol geschehen fur die samlung der gangen Christenheit, fur alle nodt aller menschen, feynd und freund, sonderlich die in eynsz iglichenn pfarr odder bistumb sein.

1 genug habest C blut tropffen C 2 mochtst C 3 toricht FI 5 ymandt C
9 todes C 10 gesund wird C 11 denckst C 14 warumb C 16 frid, gerecht-
fertigheyt C 19 In AC vor „beten“ noch: „du“ soltest C 22 summen C 31 genaden C
35 feiertags C 36 samlung C

1. Tim. 2, 1ff.

Also beſalß ſanct Paulus ſeinem junger Timotheo: Ich vormane dich, daß du vorſchaffeſt, daß man bitte und flehe für alle menſchen, für die künige und alle die do ſein in der wirtſchaft, auff daß wir ein ſtil, ruigig leben furen nugen, in gottis diñſt und reynikeit. Dan daſſelb iſt gut unnd angenehm für got unſerm ſeligmacher. Des gleichen Hieremias xxix. dem volck Iſrael gebot, ſie ſolten got bitten für die ſtadt und landt Babylonien, darumb, daß der ſtadt friid auch vhr friid were. Und Barnich i. Bitet für das leben des künigs zu Babylonien und für das leben ſeinis kunz, auff daß wir mit friiden unter vhem regiment leben.

Jer. 29, 7.

Bar. 1, 11f.

Diß gemeyn gebet iſt koſtlich und das aller krefftigſt, umb wilchs willenn wir auch zuſammen kummenn. Davon auch die kirch ein bethauß heißt, daß wir alda eintrechtlich ym haußen ſollen unſer und aller menſchen nott für uns nehmen, die ſelben got fürtragen und umb gnad anruffen. Das muß aber geſchehen mit herzlicher bewegung und erußt, daß uns ſolch aller menſchen notdurfft zu herzen gehe, unnd alſo mit warhaſtigem mitleyden vbir ſie in rechtem glauben unnd trawen bitten, unnd wo ſolchs gebet in der meß mit geſchehe, ſo were es beſſer, die meß nachgeleſenn. Dann wie ſteht unnd reymet ſichs, daß wir leyhlich zuſammen in ein bethauß kummenn, damit angeheigt wirt, wir ſollen für die ganzen gemein in gemeyn ruffen unnd bitten, ſo wir die gebet vorſtrawen und alſo tehlen, daß ein iglicher für ſich ſelb nur bittet, und niemandt ſich des andern annympt, noch ſich mit yemandts notdurfft bekummert? Wie mag das gebet nuß, gut, angenehm und gemein odder ein werck heſſen des feyrtags und der vorſamlung, wie die thun, die vhr eygen gebettlin halten, der für diß, diſſer für das, und haben nichts, dan eygen nußige, eygen nießige gebet, den got ſeind iſt?

Gzun zweiffenn, Diſſes gemeinen gebettis iſt noch von alter gewonheit blieben ein anzeigung, wen man am end der prediget die beicht erhelet unnd für alle Chriſtenheit auff der Ganzel bittet. Aber es ſolt nit damit außgerichtet ſein, wie nn der brauch und weiße iſt, ſondern ſolt es laſſen ein vormanung ſein, durch die ganzen meße für ſolche notdurfft zubitten, zu wilchem der prediger uns reyhert, Und auff das wir wirdiglich bitten, uns unſer ſund zuvor ermanet unnd dadurch demütiget, wilchs auffß kurtziſt ſol geſchehen, das darnach das volck im haußen ſemptlich gote ſein ſund ſelb klage und für yederman bitte mit ernſt und glauben.

U wen got wolt, daß yrgent ein hauße diſſer weyße noch meß horet unnd bettet, das in gemein ein ernſt herzen geſchrey des ganzen volcks zu got auffgynge, wie numeßlich tugent unnd hulff ſolt auß dem gebet folgen! was

1 Pauls C	2 künige C	3 obrigkeyt C	ruig C	5 vor got C	8 künigs C
ſeines ſons C	11 heißt C	12 eintrechtlich C	15 zu herzen gang F1	über C	
16 ſolch C	17 ſtehet C	21 ſelbſt C	ymant C	24 gebetteln C	27 predige C
32 kurtzligſt C	33 im haußen ſamentlich F1	got C	ſelbſt C	34 yderman C	35 weyße nach C

mocht schrecklicher allen bößenn geysten begegen? was mocht grösser werck auff erden geschehen, da durch szo vil frume erhalten, sovil sunder bekeret wurden?

Dan furwar die Christlich kirch auff erden nit grösser macht noch werck hat, dan solch gemein gebet widder alles, was sie anstosen mag. Das weiß
 5 der böse geist wol, drumt thut er auch alles, was ehr mag, dißes gebet zu-
 vorhindern. Da leßet ehr uns hubsch kirchen bawen, vil stiftten, pfeiffen,
 lesen und singen, vil meß halten unnd des geprengs ou alle maß treiben:
 dafur ist hym nit leyde, ja er hilfft darzu, daß wir solche weizen das beste
 achten und uns dunckenn, wir habens damit wol außgericht, aber das diß
 10 gemein, stark, fruchtpar gebet daneben untergeht und durch solchs gleyssen un-
 vormerglich nachbleybt, da hat er was ehr sucht. Dan wo das gebet ernyder
 ligt, wirt hym niemant etwas nehmen, auch niemant widerstehen: wo er
 aber getwar wurd, daß wir diß gebet wolten üben, wen es gleich were unter
 einem strodach odder sew stal, wurd er es furwar nit lassen gehn, sondern sich
 15 weyt mehr fur dem selben sewstal fürchten, den fur allen hohen, grössen,
 schönen kirchen, turnen, glockenn, die yrgent sein mugenn, wo solchs gebet nit
 drinnen were. Es ligt furwar nit an stetenn noch gepewen, wo wir zusammen
 kommen, sondern allein an dißem unuberwindlichen gebet, daß wir dasselb
 recht zusammen thun und fur got kommen lassen.

20 Zum Drehgehenden, Dißes gebettis vormugen mercken wir auß dem,
 das vorzeitenn Abraham fur die funff stet bat, Sodoma und Gomorre w. 1. Mo. 18, 32.
 unnd szo weyt bracht, das wo gehen frum menschen drynnen weren gewest,
 zwen in einer iglichenn, het sie got nit vortilget. Was wolten dan thun, wo
 vil unter einem hauffen herzlich und mit ernstem vortrawen got anrufen?
 25 Auch sagt Jacobus 'Lieben bruder, bittet fur einanner, daß yhr selig werdet, Jac. 5, 16 ff.
 dan es vormag gar vil einis frommen menschen gebet, daß do anheilt odder nit
 ableßit' (das ist, das nit auff horet fort mehr zubitten, ob hym nit bald
 gescheh was er bittet, wie etlich weichmutige thun), und sezt des ein exempel
 Heliam den propheten, 'der war ein mensch, spricht er, wie wir sein, und bat,
 30 das nit regen solt, und regent nit in dreien jaren und sechs monadt, wider-
 umb bat er, und hot geregent, und ist alles fruchtbar worden'. Der spruch
 und exempel, die uns treiben zu bitten, sein gar vil in der schrift, szo doch,
 daß es geschehe mit ernst und glauben. Wie David sagt: Gottis augen sehen Ps. 33, 18.
 auff die frommen, und sein oren horen auff ihre gebet. Item, got ist nah Ps. 145, 18.
 35 bey denen die hym anrufen, szo das sie hym in der warheit anrufen. Wa-
 rumt sezt er darzu 'in der warheit anruffenn'? Nemlich, das nit gebettet
 noch angerufft heyst, wo der munt allein murmelt.

1 erschrecklicher C	5 darumb C	6 lezt C	10 unttergehet C	11 ernider
lezt C	15 fürchten C	vor allen C	17 darinnen C	Esz lcht C
21 Gomorra C	22 darinnen C	24 mit rechtem vertrauen FI	25 einander C	
26 frommen C	27 ablest C	28 des im ain FI	30 daß regen C	31 hat geregent C
33 Als David C	34 ist nahet bey C	36 dazn C		

Was solt got thun, wen du also daher kumist mit deinem maul, buch
 odder pater noster, das du nit mehr gedendest, dann wie du die wort vol=
 endist und die zal erfüllest? das wen dich jemandt fragt, was die sach were,
 odder was du furgenommen hettist, drumb du bittest, wurstu es selb nit
 wissenn, dan du hast dich nit drauff bedacht, dis odder das got furgulegen
 odder begeren, dein enig ursach zu betten ist die, das dir das und sovil zu=
 betenn auffgelegt ist, das selb wiltu halten und volnbringenn. Was istz
 wunder, das blick und donner oft kirchenn ankundet, die weil wir auß dem
 bethauß also ein spothauß machen, heissen das gebettet, da wir nichts ynnen
 furbringen noch begerenn? wir soltenn aber also thun, wie die fur grossen
 fursten etwas bitten wollen: die nehmenn hyn nit fur, allein etliche hal der
 wort zuplaudern, der furst wurd sich anders duncken lassenn, sie spotteten
 sein odder weren unsinnig, sondern sie lassenz gar eben unnd legenn hre
 nodt mit fleisz dar, stellens doch heym in sein gnaden mit guter zuvorsicht,
 es werde erhoret. Also muizen wir mit got gewisser sachen handeln, etlich
 anligende nodt nemlich anziehen, seiner gnaden und gutem willen heym
 geben, und nit zweiffeln, es sey erhoret, den ehr hat solchen bitten zugesagt
 erhörung, wilchs nit hat than ein yrdenscher her.

Czum vierzehenden, Disse weyze zubitten kunden wir meysterlich, wen
 wir leylich nodtleyden, wen wir krank sein, da ruft man sanct Cristoffel,
 da sanct Barbara, da gelobt man sich zu sanct Jacob, hie unnd dar, da ist
 ernst gebet, gute zuvorsicht unnd alle gute art des gebettis. Aber wen wir
 in den kirchen sein unter der mesz, da stehn wir wie die olgoken, wissen nichts
 auff zubringen noch zuklagen, da klappern die steinn,¹ rauschen die bletter
 und das maul plappert: da wirt nit mehr außz.

Fragestu aber, was du solt fur bringen und klagen in dem gebet, bistu
 leicht geleret auß den zehen gebottenn und vatter unser. Thu die augen auff,
 unnd dich in dein und aller Christenheit leben, besondern den geistlichen standt,
 so wirstu finden, wie glauben, hoffnung, lieb, gehorsam, keuscheit und alle
 tugent ernider ligen, allerley grausam laster regirenn, wie es gebricht on
 guten predigern und prelaten, wie ehtel kusen, kinder, narren unnd weyber
 regieren, da wirstu findenn, das nodt were solchen grausam zorn gottis mit
 ehtel bluts threnen alle stund on unterlaß zubitten in aller welt. Unnd ist

1 kumest C 2 gedendest C volendest C 3 ymandt C 4 hettest, darumb C
 selbst C 5 darauff C 7 vorbringen C 8 blick und doner FI „Blick und Donner“
 Erl. Ausg. 2. Aufl. 10 vor grossen C 12 zuplodern FI wurd anders bunden A wurd
 anderst sich bunden FI 15 ehlich C 16 guten C 17 zweiffeln C solchem C
 18 gethan C yrbischer FI 23 stehen C 26 Fragestu C 28 besonder C dem gaisst-
 lichen FI 30—32 „wie es gebricht“ bis „weyber regieren“ fehlt in FI 31 bunden E
 33 blutsträhern FI

¹) Die Paternostersteine am Rosenkranz.

yhe war, das noch nie groffer nott gewesen ist zubiten, dan zu disser zeit
 und fort mehr biß auffß end der welt. Bewegenn dich solche grausam
 gebrechen nit zu jamer und klag, so laß dich dein stand, ordenn, gute
 werck odder gebet nit vorjuren, es wirt kein Christlich adder, nach art
 5 an dir seinn, du sehest wie frum du magist. Es ist aber alles vorkundet,
 das zu der zeit, wen got am hochsten hornen und die Christenheit am meysten
 nott leyden wurd, das den nit erfunden sollen werden furbitter und furseher
 gegen got, wie Eiaias weynend sagt xliij. Du bist erhornit ubir uns, und ^{2. Mos. 64, 7.}
 ist leyder niemant, der auffstehe unnd halte dich. Item Ezechiel xxiij. sagt: ^{11 ff.}
 10 Ich hab gesucht unter yhn, ob nit yemandt were, der doch ein zaun zwischen
 uns machet, und stund gegen mir unnd weret mir, ich hab yhn aber nit
 funden, drum hab ich meinen zorn ubir sie lassen gehen, und hab sie in der
 hitze meins ghrnes vorschlungen. Mit den wortten zeigt got an, wie er wil,
 das wir yhm widderstehen sollen und fureinander seinem zorn weren, wie
 15 vom Propheten Mosi oft geschrieben stet, das ehr got erhielt, das sein horn
 nit uberschuttet das volck von Israel. ^{2. Mos. 32, 11 ff.}
^{4. Mos. 14, 13 ff.} 21, 7.

Zum xv. wo wollen aber die bleyben, die nit allein solch unsal der
 Christenheit nit achten, nit furbitten, sondern dazu lachen, einen wolgefalle
 drehn haben, richtenn, affterreden, singen unnd sagen von yhrs nechsten funden,
 20 und dorffen dennoch unerforschten und unvorschempt in die kirchen gehn,
 meß horen, gebet sprechen, und sich fur frum Christen achten unnd achten
 lassen? die bedurfften wol, das man zwisach fur sie bittet, wo man ein sach
 bittet fur die vonn yhn gerichtet, beredt und belachet werden. Disse sein auch
 vorkundigt zukunstig sein durch den linken schecher, der Christum in seinem
 25 leyden, gebrechen und nott lestert, und durch alle die, so Christum schmechten
 am creutz, da sie yhm am meisten solten geholffen haben.

O got, wie blind, Ja unsinnig sein wir Christen worden! wen wil des
 horns ein end sein, hymlichser vater? Das wir der Christenheit unsal, dasur
 wir zubiten vorsamlet werden in der kirchen und meß, spotten, lestern und
 30 richten, Das macht unser tolle sinlichkeit. Wen der Turck stet, landt und
 leut vorterbet, kirchen vorwustet, so achten wir der Christenheit grofen schaden
 gesehen. Da klagen wir, bewegen kunig und fursten zum streit. Aber das
 der glaub untergeht, die tieb erkaltet, gottis wort nachbleibt, allerley fund
 uberhand nimpt, da gedenckt niemant streitens, Ja Ppft, Bischoff, priester,
 35 geistlichen, die dysses geistlichen streitens wider dise geistliche viel mal erger
 Turcken solten Herzhogen, heubtleut und senrichen sein, die sein eben selbst
 solcher Turcken und teuffelisches heres fursten und jurgenger, wie Judas der

4 noch art in dir C 5 magist C als vorkundet C 8 erhornet uber C 9 Ezechiel xxiij. AC
 10 ymandt C 11 machte C 12 darumb C uber C geen C 17 unsal A unselikeit G
 (vgl. 3. 28) 18 darzu C wolgefallen C 19 darinnen C nechsten C 20 uner-
 schroffen und unvorschempt C unerforschten, unverschempt FI 33 unttergehet C 34 Ppft C
 36 sendrich FI 37 und teuffels hors FI

Juden, da sie Christum siengen. Es mußt ein Apostel, ein Biſchoff, ein priester, der besten einer sein, der Christum anhub umbzubringen. Also muß die Christenheit auch nit den von denen, die sie beschirmen solten, vorstoret werden, unnd sie doch izo wahnwitzig bleiben, daß sie dennoch den Turcken freffen wollen, und also das hauß und schaff stal da heymen selbs ankunden und brennen lassen mit schaffen und alles was drinnen ist, und nichts deste weniger dem wolff in den puſchen nachgedencken. Das ist die zeit, das ist der lon, den wir vordient haben durch undandbarkeit der unendlichen gnaden, die uns Christus umbsonst erworben hat mit seinem theuren blut, schwerer erbeit und bitterm todt.

Ezum xvi. Siehe da, wo seinn die muſſigen, die nit wissen, wie sie gutte werck thun sollen? wo sein sie, die zu Rom, S. Jacob, hyr und dar lauffen? Nym diß einige werck der Messen fur dich, sich an deines nechsten fund unnd sal, erbarm dich seinn, laß dichs jamern, klags got unnd bit dafur, desselben thw vor alle ander nocht der Christenheit, besondern der ubirkeit, die got uns allen zur untreglichen straff unnd plage leſſet izo grawlich fallenn unnd vorfuret werdenn. Thustu das mit fleiß, izo biß gewiß, du biß der besten streyter und herzog ehner, nit allein widder die turcken, sondern auch widder die teuffel und hellischen gwalt. Thustu es aber nit, was hulff dichs, das du alle wunder reichen aller heiligen thetist, unnd alle Turcken erwurgtst, unnd doch schuldig erfunden wurdist, als der seines nechsten notturfft nit geacht hette unnd dadurch widder die liebe gesundiget? Dan Christus wirt am jungsten tag nit fragen, wievil du fur dich gebeten, gefastet, gewallet, diß odder das than hast, sondern, wievil du den andern, den allergeringsten, wol than hast. Nu sein unter den geringsten on zweiffel auch die, die in sunden und geistlicher armut, gefengniß und notdurfft sein, der ist gar weht mehr sein, dan die teiplich nocht leyden. Darumb sich fur dich: unser eygene angenommene gutte werck furen uns auß und in uns selbs, das wir unser nutz und seligkeit allein suchen, aber gottis gebot bringen uns zu unserm nechsten, das wir dadurch nur nützlich sein anderen zu yhr seligkeit. Gleich wie Christus am Creutz nit fur sich selb allein, sondern mehr fur uns bat, da ehr sprach 'Vatter, vorgib yhnen, dan sie wissen nit was sie thun', alzo muſſenn wir auch fur einander bitten. Dar auß mag ein yederman erkennen, wie die aßter reder, frebel richter und vorachter anderer lent ein vorkeret, boß volck sein, die nit mehr thun, dan allein schmechen die, fur die sie bitten

Enc. 23, 34.

6 „alles“ fehlt in E darinnen C destler C 8 vordinet C 9 umb sunst C
 arbeht C 12 hieher und dar Fl 13 nechsten C 15 besunder C obrigkeyt C 16 hie
 der untreglichen C 19 gewalt C 20 thetist C 21 erwurget C dach schuldig A
 wurdest C nechsten C 23 gebetet C 24 gethan C 25 woll gethan C an hwehjel C
 26 gefennus C 27 meher C 28 angenommene C unßern C 30 nechsten C
 31 selbst C meher C 33 yderman C 34 aßterloser E vorkert C 35 meher C
 vorſchmechen C

soltenn, in wilchem laſter niemandt ſo tieff ſteckt, als eben die vil eygener gutter werck thun, und etwas beſonders fur den menſchen gleiſſen und geacht werden umb yr ſchones, ſcheynendes weſens willen in mancherley guten wercken.

5 Zum Sibentgehenden hat diß gebot nach geiſtlichem vorſtand noch vil ein hoſers werck, wilchs begreiffet die gang natur des menſchen. Sie muß man wiſſen, das 'ſabbat' auff Hebreiſch heiſſet fehr odder ruge. Darumb das got am ſiebenden tag ruget und auff horet von allen ſeinen wercken, die er geſchaffen hatte, Gen. ij. darumb gebot er auch, das man den ſiebenden tag 1. Moſ. 2, 3.
10 ſolt fehren und auff horen von unſern wercken, die wir in den ſechs tagen wircken, und der ſelb ſabbat iſt nu unß in den ſontag vorwandelt, und die andern tage heiſſen werckel tage, der ſontag heiſt ruge tag odder fehr tag odder heilig tag. Und wolte got, das in der Chriſtenheit kein fehrtag were, dan der ſontag, das man unſer frawen und der heiligen feſt alle auff den ſontag legt,
15 ſo blieben vil boſſer untugent nach durch die erbeit der werckel tag, wurden auch die landt nit ſo arm und vorheret. Aber nu ſein wir mit vielen fehr- tagen geplagt zu vorterbung der ſeelen, leybe und gutter, davon viel zu ſagen were.

Diſſe ruge odder auffhoren von den wercken iſt zweyerley, leiſchlich unnd
20 geiſtlich, darumb wirt diß gebot auch zweyerley vorſtandenn.

Die leiſchliche fehr odder ruge iſt, davon droben geſagt iſt, das wir unſer handtwerck unnd erbeit laſſen anſtehen, auff das wir zur kirchen unß ſamlen, meß ſehen, gottis wort horen und in gemein eintrechtlich bitten, wilche fehr, wie wol ſie leiſchlich iſt unnd hyn furter in der Chriſtenheit nit gebotenn von
25 got, wie der Apoſtel Col. ij. ſagt 'Laßt euch von niemant vorpflichten zu hrgend Col. 2, 16.
einem fehrtag' (dan dieſelben ſein vorheiten figur geweſen, nu aber iſt die warheit erfullet, das auch alle tag fehrtag ſein, wie Iſaias lvi. ſagt 'Es Iſai. 66, 23.
wirt ein fehrtag am andern ſein', widderumb alle tag werckel tag), doch iſt ſie nott und von der Chriſtenheit vorordent umb der unvolkommenen lehen
30 und erbeit leuten willen, das die mungen auch zum wort gottis kommenn. Dan, wie wir ſehen, die prieſter und geiſtlichen halten alle tag meß, betten alle ſtund und uben ſich in dem wort gottis mit ſtudiren, leſzen und horen, darumb ſie auch fur andere befreyet ſein von der erbeit, mit hünſen vorſorgt, und haben alle tag fehrtag, thun auch alle tag die werck des fehrtags, unnd
35 iſt hyn kein werckel tag, ſondern einer wie der ander, unnd wen wir alle vollkommen weren und das Ewangeliun künnten, mochten wir alle tage wircken,

2 vor den menſchen C 6 hoſerſz C 7 feher C 9 hette C 12 wercke tag E
wercktag FI werck tage G (entſprechend auch weiterhin) 13 fehr tage A 15 untugent vermitten FI
arbeit C 21 daroben C 22 arbeit C hyn kirchen C 23 eintrechtlich C feher C
25 vorpflichte A 26 vorhieten C 27 alle tage C 29 unvolkommen FI 30 arbeit
leuten C arbeitſamen leuten E das die jungen E 33 vor andere befreyhet C arbeit C
36 alle tag C

130 wir wolten, odder fehren, so wir kunden: dan sehr ist ih nit nocht, noch geboten, dan allein umb des wort gottis willen zuleren und betten.

Die geistliche sehr, die got in dissem gebot furnehmlich meynet, ist, das wir nit allein die erbeit unnd handtwerck lassen anstehen, sondern vil mehr, das wir allein got in uns wirkenn lassen unnd wir nichts eygens wirken in 5 allen unsern freyten. Wie gahet aber das zu? Das gahet also hn: Der mensch, durch die sund vorterbet, hot viel boßzer lieb und neygung zu allen 1. Moſ. 8, 21. sunden, und wie die schrift sagt Gen. viij. Des menschen herz und syn stehn alzeit zu dem bösen, das ist hoffart, ungehorsam, horn, haß, gehß, un- fenscheit zc. und summa summarum, In allem, was er thut und leßit, suchet 10 er mehr seinen nutz, willen unnd ehr, dan gottis und seines nechsten: drumb sein alle seine werck, all sein wort, all sein gedanken, alle sein leben boß, und nit götlich.

Sol nu got in hym wirken und leben, so müssen alle disse laster und boßheit erwurgt und außgerattet werden, das hie ein ruge und auffhören 15 gescheh aller unser werck, wort, gedanken unnd leben, das hynsint (wie Gal. 2, 20. Paulus Gal. ij. sagt) nit wir, sonder Christus in uns lebe, werck und rede. Das geschicht nu nit mit füssen, guten tagen, sondern hie muß man der natur weh thun unnd weh thun lassenn. Sie hebt sich der streit zwischen dem geist und dem fleisch: hie weret der geist dem zorn, der wollust, der 20 hoffart, so wil das fleisch in lust, ehren und gemach sein. Da vonn sagt Gal. 5, 24. janet Paulus Gal. v. wische unsers herren Christi sein, die haben hie fleisch geerengigt mit seinen lastern und lusten. Sie volgen nu die gutten werck, sagten, wachen, erbehten, davon etlich so viel sagen und schreybenn, so sie doch 25 widder anfang noch ende der selben wissen: darnumb wollen wir nu auch davon sagen.

Eznn Achtzehenden, die sehr, das unser werck auffhorenn unnd got allein in uns werck, wird zweyer weyßz volbracht. Zum erstenn durch unszer eygen 30 nung, zum andern durch anderer und frembd unction odder treiben.

Unser eygen nung sol also gethan und vorordenet sein, das hnn ersten, 30 wo wir sehen unser fleisch, syn, wille, gedanken hnn reizen, das wir dem 31. Moſ. 12, 8. selben widderstehn und nit folgen, wie der weißz man sagt Seele. Folge nit deinen begirden, und Deutron. xij. Du solt nit thun, was dich recht dunckt.

1 sehr ist hie C 2 hu lernen C 3 Zu Anfang des Absatzes ist in A „Eznn Eibenzehenden“ wiederholt (vgl. S. 243), und die übrigen Sonderdrucke sind A gefolgt mit Ausnahme von F und I, wo wie oben der Fehler durch Streichung der Worte beseitigt ist, und von E, wo „Eznn Achtzehenden“ steht 4 arheit C 6 Wie gehet C gehet also C
7 hat vil C 8 stehen alle heyt C 10 leßit C 11 eher dan C nechsten C darnumb C
12 all sein leben C 15 außgerottet C außgereit E außgereit F I außgereit G 16 ge-
schich C 17 Gal. i. A C 18 „nit“ fehlt in C 19 weh thun unnd weh A wehe thun
und wehe C 20 dem wollust F I 22 hern C hre A hre C 23 mit hren C 24 arbeiten C
so sich C 27 Eznn Neunzehenden E 28 vorbracht C 29 frembd unction C 30 vor-
ordent C 31 wissen C 32 widerstehen C

Sie muß der mensch die gebet in teglicher ubung haben, die David bet, 'Herr, fur mich in deinem wege, unnd laß mich nit meine wege gahn', unnd ^{31. 119, 35. 37.} der gleichen vil, wilche alle sein begriffen in dem gebet 'Zukomme uns dein reich': dan der begirden sein szo vil, szo mancherley, darzu bey weilen durch
 5 eingeben des boizen szo behend, subtil und guter gestalt, das nit muglich ist einem menschen sich selb zu regiren in seinem weg. Ehr muß hend und fuß gahn lassen, sich gottis regiment beseln, seiner vornunfft nichts trawen, wie Hieremias sagt: Herr, ich wehß, das des menschen wege sein nit in seiner ^{32. 10. 23.} gewalt. Das ist begeiget, da die kinder vonn Israel anß Aegipten durch die
 10 wustenthey giengen, da kein wege, keinn speyße, kein trangk, kein behelff nit war: drumb gieng hñ got fur am tag mit einer lichten wolcken, in der nacht 2. Moß. 13, 21. mit einer feurigen feulen, spehjet sie vom himel mit himel brot, enthielt hñre ^{2. Moß. 16, 4ff.} flehder unnd schuh, das sie nit zurissen, wie wir lesen in den buchern Moßi. ^{5. Moß. 29, 5 f.} Drum bittten wir 'zukom dein reich, das du uns regirist, unnd nit wir selb':
 15 dan nicht ferlicherß in uns ist, dan unser vornunfft und wille. Und dis ist das hochst und erst werck gottis in uns, und die beste ubung, unser werck nach zulassen, der vornunfft unnd willenn mußig gahn, fehren und sich gote beselen in allen dingen, sonderlich wen sie geistlich und wol gleiffen.

Czum Kennzuehenn, Dem nachfolgen die ubung des flehiches, seine
 20 grobe, boisse lust zutodtenn, ruge und sehr machenn, die selben müssen wir mit fasten, wachen, erbeiten todten und stillen. Und auß diesem grund leren wir, wie vil und warumb wir fasten, wachen odder erbeiten sollen.

Es sein leyder viel blinder menschen, die hñr casteien, es sey fasten, wachen odder erbeiten, allein darumb ubenn, das sie meynen, es sein gute
 25 werck, das sie damit viel vordienenn, darumb faren sie daher unnd thun hñr zuweisen szo viel, das sie hñren leyb drob vorterven unnd kopff dol machenn. Noch viel blinder sein die, die das fasten nit allein nach der menige odder lenge messen, wie disse, sondern auch nach der speyße, achtens dafur, es sey vil kostlicher, wen sie nit fleisch, eyer odder puttern essen. Uber disse sein,
 30 die das fasten nach den heiligen richten und nach den tagen erwelen, der am Mitwochen, der am Sonnabend, der sanct Barbaren, der sanct Bastian und so fort an. Disse alle sampt suchen nit mehr in dem fastenn, dan das werck an hñm selbs: wen sie das gethan haben, meynen sie, es sey wolthan. Ich wil hie schweygen, das etlich also fasten, das sie sich dennoch vol sauffen,
 35 etlich szo reichlich mit fischen und anderen spehßen fasten, das sie vil nehrer

I betet E. heß FI „betit“ Grl. Ausg. 2. Aufl. (ohne alle Gewähr) 3 Zukomme C
 6 selbst hñ regiren C 7 gehen C beselhen C 11 ware C darumb C 13 schuch C
 „den“ fest in E 14 Darumb C hutum C regirest C selbst C 15 nichts ferlicherß C
 19 Czum xx. E 20 seyer C 21 arbeitten C 22 arbeitten C 23 ir festigen FI
 24 arbeitten C 26 darob C 31 Mitwoch C Sebastian C und also fñran FI
 32 meher C 33 selbst C wol gethan C 35 andern C vil neher C

mit fleisch, eyern und puttern zukemen, darzu viel besser frucht der fasten ubir-
kemen. Dan solche fasten ist nit fasten, sondern der fasten und got spotten.

Darumb laß ichs geschehn, daß ihm ein iglicher erwele tag, speyß,
menge zûfasten, wie ehr wil, szo fern, daß ers nit da lasse bleyben, sondern
hab achtung uff sein fleisch: wievil dasselb gehl und mutwillig ist, so vil lege
ehr fastenn, wachen unnd erbeit drauff, und nit mehr, es habe gebotten bapst,
kirchen, Bischoff, beichtiger odder wer do wil. Dan der fasten, des wachens,
der erbeit maß unnd regel sol yhe niemandt nehmen an der speyß, menge odder
tagen, sondern nach abgang odder zugang der fleischlichen lust und mutwillens,
unnd wilcher willen allein, sie zu todten und dempfen, das fasten, wachen,
erbeit eingeseht ist: wo die selbe lust nit were, so gulte essen so vil als fasten,
schlafen szo vil als wachen, müßig sein so vil als erbeyten, und were eins
szo gut als das ander, on alle unterschiedt.

Ezum x. Wo nu jemandt fundt, daß vonn fischen mehr mutwillens
in seinem fleisch, dan von eyern und fleisch, sich erhob, sol er fleisch und nit
fisch essen. Widderumb, so ehr befundt, daß ihm der kopff wußt und dol
odderr der leyb und magen vorterbet wurd von fasten, odder nit nodt ist noch
darff, zu todten seinen mutwillen im fleisch, sol ehr das fasten ganz lassen
ansehen, und essen, schlaffen, müßig gehen, szo viel ihm nodt ist zur gesunt-
heit, unangehen, ob es sey wider der kirchen gebot odder ordens und stend
gefehe: dan kein gebot der kirchen, kein gesetz einiges ordens mag das fasten,
wachen, erbeiten hoher setzen odder treyben, dan so viel und weit es dienet,
das fleisch und seine lust zudempfen odder todten. Wo diß hil wirt uber-
gangen, und das fasten, speyß, schlaffen, wachen hoher trieben, dan das fleisch
leyden mag odder zur todtung der lust nodt ist, unnd do mit die natur vor-
terbt, kopff zubrochen wirt, do nehme ihm niemandt für, daß er gut werck
than habe, odder sich mit der kirchen gebot odder ordens gesetz entschuldige.
Er wirt geacht werden, als der sich selb vorwarlost nnd, szo viel an ihm ist,
sein selbs eigen morder worden: dan der leyb ist nit darumb geben, ihm sein
natürlich leben odder werck zutodten, sondern allein seinen mutwillen zutodten,
es were dan, daß der mutwil so starck und groß were, daß ihm an vorderben
und schaden natürlichen lebens nit mocht genug widerstanden werdenn, dan,
wie gesagt, in unctionen des fastens, wachens, erbeit sol man das aug nit haben
auff die werck an ihm selbs, nit auff die tage, nit auff die menge, nit auff
die speijße, sondern allein auff den mutigen unnd gehlen Adam, daß dem der
kuzel dadurch erweret werde.

1 fasten überkemen C 31 geschehen C 5 achtung auff C das selbig C 6 arbeht
darauff C es habß C 8 arbeht C speijße C 10 demmen FI 11 arbeht C die
selbige C 12 arbehten C 14 Ezum xxi. E ymandt C empfund FI mehr C
18 seines AC' (wie oben mehrere Nachdrucke) 19 geen C zu der gesunttheyt C 21 aines
ordens C 22 arbehten C hoher C 23 züdemmen FI 24 hoher treyben C 25 hie
lobtung C da mit C 26 gute werck gethan C 28 selbst vorwarlost C 29 selbst C
32 genug C 33 arbeht C ange C 34 selbst C 35 „dem“ steht in C

Zum xxi. Auß dem mugen wir ermeßenn, wie weizlich odder nerrisch
 thun etliche weiber, wenn sie schwanger gahn, unnd wie man mit den krancken
 sich halten sol: dan die nerrinnen am fasten szo hart hangen, das sie ehr der
 frucht und ihr selbs groñe ferlickeit wagen, ehr sie nit mit andern gleich
 5 fasten solten, machen ihn gewissen, da kein ist, unnd da sie ist, machen sie
 keine. Das ist alles der prediger schult, das man das fasten szo einhyn plau=
 dert, unnd seinen rechten prauch, maß, frucht, ursach und end nimmer an=
 keigt. Also solt man die krancken lassen essen unnd trincken alle tag, was sie
 nur wolten, und kury umb, wo auffhoret mutwil des fleisches, da hat schon
 10 auff gehoret alle ursach zu fasten, wachen, erbehten, diß odder das zueßen,
 und ist ganz kein gebot mehr da, das da bindet.

Widderumb sol man sich fursehen, das nit auß dieser freyheit wachß ein
 nachleßige sautheit, den mutwillen des fleisches zu todten, dan der schalckhafte
 Adam gar listig ist ihm selb urlaub zusuchen und des leybs odder heubtis
 15 vortoben furgeben, wie etlich hinein plumpen und sagen, es sey nit not noch
 gebotten, zu fasten odder casteienn, wollen diß unnd das essen on schewel, gerad
 als hetten sie sich langezeit mit fasten sehr genbt, so sies doch nie vorjucht
 haben.

Nit weniger sollen wir uns fur ergerniß huten bey denen, die, nit
 20 gnug vorstendig, fur groß sind achten, szo man nit auß ihre weyse mit ihn
 fastet odder hñet. Wie sol man sie gutlich unterrichten, unnd sie nit frech
 vorachten odder ihn zu troß essen diß odder das, sondern anzeigen ursach,
 warum es szo billich geschehe, und sie auch also mit mußen in den selben
 vorstand furen: wo sie aber halstarck sein und ihn nit lassen sagen, sol man
 25 sie lassen faren unnd thun wie wir wissen das recht ist.

Zum xxij. Die andere ubung, die uns ubirjellet von andern, ist, wen
 wir von menschen odder teuffeln werden beleydigt, so uns gut genommen, der
 leib krank, und ehr genommen wirt, und alles das uns zu horn, ungedult
 und unrüge mag bewegen. Dan gottis werck, wie es in uns regirt noch seiner
 30 weizheit, und nit unser vornunft, und noch seiner reinikeit und keuscheit,
 nit unsers fleisches mutwillenn, dann gottis werck ist weizheit unnd reinikeit,
 unser werck ist torheit unnd unreinikeit, die sollen sehnenn. Also sol es auch
 in uns regirenn noch seinem fride, unnd nit unszer horn, ungedult unnd un=
 fride: dan fride ist auch gottis werck, ungedult ist unsers fleisches werck, das
 35 sol sehnenn unnd todten, das also allenthalbenn wir sehnenn ein geist=
 lichenn sehn tag, unser werck mußig gehn unnd got in uns wirken lassen.

1 Zum xxi. E 2 gehen C 3 nerrhnn C nerrischen E 4 selbst C 6 plobert FI
 9 fleisch C 10 arbeitenn C 14 selbst C 15 plumpffen FI 16 oder leßigen FI
 on schenke C on schenken FI 17 so sie es doch C 22 zu trach EG zutroß FI 24 halß=
 starck C 26 Zum xxij. E uberjellet C 28 eher genommen C 29 nach sehn C
 30 nach sehn C 33 nach seinem C

Drumb, solche unsere werck und den Adam zu todten, Schickt uns got
 uber denn hals vil anstoß, die uns zu horn bewegen, vil leyden, die hu un-
 gedult reikenn, hu leht auch den tod und schmach der welt, damit er nichts
 anders sucht, dann das er zorn, ungedult und unfrid außtreib, und zu seinem
 30. 28. 21. werck, das ist zum frid, in uns komme. Also spricht Jsaías xxviii. Er nympt 5
 sich ein frembden werckes an, auff das er zu seinem ehgen werck komme.
 Was ist das? Er schickt leyden und unfrid zu, auff das er lere uns gedult
 und frid haben, er heisset sterben, auff das ehr lebendig mache, szo lange biß
 der mensch, durch ubet, so fridjam und stil werde, das er nit bewegt werde,
 es gehe ihm wol odder ubel, ehr sterb odder lebe, ehr werd geehret odder ge- 10
 schendet: da wonet dan got selb allein, da sein nymmer menschen werck, das
 heisset dan den feyrtag recht gehalten und geheiligt, da furet der mensch sich
 selb nit, da lustet ihm selb nit, da betrubt ihn nichts, sondern got furet ihn
 selber, eitel gotliche lust, freud und frid ist da mit allen andern wercken und
 tugenden. 15

Ezum xxiiij. Diffe werck achtet er szo groß, das er den feyrtag nit allein
 gebent zuhalten, sondern auch heiligen odder heilig achten, damit ehr anheigt,
 das nit kostlicher ding sey, dan leyden, sterben und allerley ungluck, dan sie
 sein heylighum und heiligen den menschen von seinen wercken zu gottis wercken,
 gleich wie ein kirch wirt von naturlichen wercken zu gottisdiensten gewehet. 20
 Drumb sol er sie auch erkennen fur heylighum, szo werden und got danken,
 szo sie ihm kommen: dan wen sie kommen, szo machen sie ihn heilig, das er
 diß gebot erfüllet und selig wirt, erlosen von seinen sundlichen wercken. Also
 31. 116. 15. spricht David: Der tod seiner heiligen ist ein kostlich ding fur seinen augen.

Und auff das er uns da zu sterck, hat er uns nit allein solch feyr ge- 25
 botten (dan die natur stirbt und leydet gar ungern, und ist ein bitter feyrtag,
 ihrer werck mußig und tod sein), sondern hat uns in der schrift mit manch-
 31. 91. 15. feltigen worten getrostet, und lassen sagen psal. xc. Ich bin bey ihm in allem
 31. 34. 20. seinem leyden und wil ihm erauß helfen. Item psal. xxxiiij. Der her ist
 nahe allen den leidenden und wirt ihn helfen. 30

Daran nit gnug, hat er ein krefftig, starck exempel darzu geben, seinen
 einigen lieben sunn Jesum Christum, unsern hern, der hat am sabbat den
 ganzenn feyrtag gelegen ledig aller seiner werck und der erst dißes gebot er-
 fullet, wie wol an nod fur ihn selbs, allein uns zu trost, das wir auch in
 allem leyden und sterben stil sollen sein und frid haben, angesehen, das, wie 35
 Christus, nach seiner ruge und feyer aufferweckt, nu fort mehr allein in got
 und got in ihm lebt, also wir auch durch todung unsers Adam, wilchs vol-

1 Darumb solch C 9 durch ubung E 10 gee C 11 selbst C 12 sich
 selbst C 13 lustet im selbst C 16 Ezum xxiiij. E 19 haitumb FI 20 gottes
 diensten gewehet. Darumb C 21 haitumb FI 22 „dan wen sie kommen“ fehlt in FI
 24 vor seinen C 25 darzu C 29 herauß C ist nahe C 32 theben sone C 36 feyr C
 37 vollumlich nit geschiet C

komlich nit geschicht, dan durch der natur todt und begraben, werden wir
 erhaben in got, das got in uns leb und wird ewiglich. Sich, das sein die
 drey stück des menschen, die vornunft, die lust, die unlust, darinne alle seine
 werck gahn: die müssen also durch disse drey ubung, gottis regirung, unszer
 5 ehgenn casteynung, andere beleydigung, erwurgt werden, und also geistlich gotte
 sehern, hym zu seinen wercken einreimen.

Item xiiii. Solche werck aber und leyden sollen ym glauben und
 guter zuvorsicht gotlicher huld geschehen, auff das, wie gesagt ist, alle werck
 im ersten gebot und glauben bleyben, und der glaub sich in den selben ube
 10 und sterck, umb wilchs willenn alle ander gebotte und werck gesetzt sein.
 Drumb sich, wie ein hubscher guldener rind auß disen dreyen gebotten und
 yhren wercken sich selber macht, und wie auß dem ersten gebot und glauben
 fließt das ander biß uns drit, und das drit widerumb treibt durch das
 ander biß in das erst. Dan das erst werck ist glauben, ein gut hertz und zu-
 15 vorsicht zu got haben. Auß dem fließt das ander gute werck, gottis namen
 preysen, seine gnad bekennen, hym alle ehre geben allein. Darnach solget das
 drit, gottis dienst uben mit beten, prediget horen, sichten und trachten gottis
 wolthat, darzu sich casteynen und sein fleisch zu zwingen.

Wan nu der hofte geist solchen glaubenn, gottis ehre und gottis dienst
 20 gewar wirt, so tobet er und hebt an die verfolgung, greißt an leyb, gut,
 ehre und leben, treibet auß uns frandheit, armut, schande und sterben, das
 got also vorhengt und vorordenet. Sich, da hebt sich das ander werck oder
 die ander sehr des dritten gebottis, da durch wirt der glaub fast hoch vor-
 sucht, wie das golt ym feur: dann es ist ein groz dinc, eine gute zuvorsicht
 25 zu got erhalten, ob er schon den tod, schmach, ungesuntheit, armut zusetzt, ^{Sir. 2, 5.}
 und in solchem grausamen bild des horns hym fur den allgütigsten vatter
 halten, wilchs muß geschehen in dissem werck des drittenn gebottis. Da bringet
 dan das leyden den glauben, das er gottis namen muß anrufen und loben
 in solchen leyden, und kumpt also durch das drit gebot widerumb in das
 30 ander, und durch dasselb anrufen gotlichen namen und lob wechselt der glaub,
 und kumpt in sich selb, und sterckt also sich selb durch die zwey werck des
 dritten und andern gebottis, und also geht er auß in die werck und kumpt
 wider durch die werck zu sich selb, gleich wie die son auffgeht biß an den
 nidergang und kumpt wider biß zu dem auffgang. Drumb wirt in der schrift ^{Ps. 19, 7.}
 35 der tag zu geehget dem fridlichen leben in den wercken, die nacht dem ley-
 denden leben in der widerwertigkeit, und der glaub also in beyden lebt und
 wirckt, außgeht und ingeht, wie Christus Johan. ix. sagt. ^{Joh. 9, 4.}

4 gehen C	5 aigen köstigen FI	got sehren C	7 Item xv. E	8 „guter“
fehlt in FI	11 darumb C	16 sein gnad C	17 predig C	18 sich festigen FI
19 solches glaubens C	23 seher C	24 ein gute C	26 grausam A	29 solchem C
30 gotliches C	31 selbst durch C	32 gehet C	33 selbst C	sun auff gehet C
34 kumpt C	Darumb C	37 außgeheth und eyngeheth C	Johan. vi. A	Joan. vi. C

Gzum xxv. Diffe ordnung der gutten werck bitten wir ym vatter unser. Das erst ist, das wir sagen 'vater unser, der du bist ym himel', wilchs sein wort des ersten wercks des glaubenß, der lauts des ersten gebots nit zweiffelt, er hab einen gnedigen got und vatter ym hymel. Das ander 'dein name sey heilig', darinnen der glaube begeret, gottis namen, lob und ehre gepreyßet werden, und den selben anruffet in aller nohturfft, wie das ander gebot lautet. Das dritte 'zukomme deinn reich', darinnen wir den rechten sabbat und feyr, stille ruge unserer werck, bittenn, das allein gottis werck in uns sey und also got in uns als in seinem eigen reich regire, wie er sagt: Nemet war, gottis reich ist nyrgen den in euch selb. Das vierd gebet 'dein wille geschehe', darinnen wir bittenn, das wir die sieben gebot der andern taffeln halten und haben mngen, in wilchen auch der glaub geubt wirt gegen dem nechsten, gleich wie er in dissen dreyen geubt ist in wercken allein gegen got. Und das sein die gebet, da das wortlein 'du, dein, dein, dein' innen stet, das die selben nur suchen, was got angehoert: die andern sagenn alle 'unßer, unsz, unsern &c.' dan wir bitten unser gutter und seligkeit.

Und das sey von der erstenn taffel Mosi geschweht nund grob uberhyn den einfeltigen die hochsten gute werck angezeigt.

Folget die andere taffel.

Das erst Gebot der ander taffel Mosi.

Du sollt dein Vatter und Mutter ehren.

Ausz diesem gebot leren wir, das nach den hohen wercken der ersten drey gebot kein besser werck seynn, dan gehorsam und dienst aller der, die uns zur ubirkeit gesetzt sein. Darumb auch ungehorsam grosser sund ist dan todschlag, unkeusheit, stelen, betriegen, und was darinnen mag begriffen werden. Dan der sund unterscheidt, wilch grosser sey dan die ander, kundenn wir nit basz erkennen, dan ausz der ordnung der gebot gottis, wie wol ein iglich gebot fur sich selb auch unterscheidt in seinen wercken hat: dan wer weysz nit, das fluchen grosser ist dan zurnen, schlagen mehr dan fluchen, vatter nund mutter schlagen mehr dan einen gemeinen menschen? Nu szo leren uns diese sieben gebot, wie wir uns gegen den menschen in gutten wercken uben sollen, und zum ersten gegen unser obirsten.

Das erste werck ist, Wir sollen leiplichen vater und mutter ehren, wilche ehre nit darinnen stet allein, das man sich mit geberden erzeigt, sondern das man yhn gehorsam sey, yhre wort und werck fur augen habe, gross achte und

1 Gzum xxvj. E 3 wilchs lauts C 5 glaub C 6 den selbigen C 7 Gzum summe C 8 feyer C 10 nyrgent, dan C selbs C vierde C 11 halten und halten F1
12 nechsten C 14 stehet C 15 angehort C 19 „Folget die andere taffel.“ steht in F1
20 andern taffeln C andern taffel E 22 hohen C 23 hie der obrigste C 26 wilche C
28 selbst C 29 hornen C schlagen C schlagen C 32 unsern obersten C 34 stehet C
35 vor augen hab C

drauff gebe, laß sie recht haben was sie fur geben, stille schweigen unnd
 leyden, wie sie mit uns handeln, wo es nit widder die erstenn drey gebot
 ist, darzu, wo sie es bedürffen, mit speiß, kleid unnd hauß vorjorgen. Dan
 er hat nit umbsonst gesagt 'Du solt sie ehren', nit sagt er 'du solt sie lieb=
 5 haben', wie wol das auch sein sol, Aber die ehre ist hoher, dan schlechte liebe,
 und hat mit sich ein furcht, die sich mit lieb vorehnet, unnd macht den
 menschen, das er mehr furcht sie zubelehndigen, dan die straff. Gleich als wir
 heyligthum ehren mit furcht, und doch nit fliehen davor als vor einer straff,
 sondern mehr hynzu dringen: ein solche furcht, mit lieb vornischt, ist die
 10 rechte ehre. Die andere furcht on lieb ist gegen die ding, die wir vorachten
 odder fliehen, als man denn hencer odder die straff furcht: da ist kein ehre,
 dann es ist furcht on alle lieb, ja furcht mit haß und feindschafft. Davon
 ist ein sprich wort S. Hieronymi: was wir furchten, das hassen wir auch.
 Mit der furcht wil got nit gefurcht noch geehret sein, noch die eldern geehret
 15 haben, sondern mit der ersten, die mit liebe und zuvorsicht gemischt ist.

Ezum andern, Dis werck scheynet leicht, aber wenig achten sein recht.
 Dan wo die eldern recht frum sein, unnd yhre kind nicht nach fleischlicher
 weyß lieb haben, sondern (wie sie sollenn) zu gottis dienst sie mit worten
 und wercken in den ersten dreyen gebotten weyßen und regiren, da wirt dem
 20 kind on unterlaß sein eygen wil gesprochen, und muß thun, lassen, leyden, das
 sein natur gar gerne anders thet, da durch dann es urjach gewinnet, sein
 eldern zuvorachten, widder sie hu murmeln, odder erger ding zuthun: da geht
 die lieb und furcht auß, szo nicht gottis gnade da ist. Desselbeun gleichen,
 wo sie straffen unnd zuchtigenn, wie sichs geburt, hu weylen auch mit unrecht,
 25 das doch nit schadet zur sele seligkeit, szo nympts die boße natur mit unwillen
 an. Aber das alles sein etlich szo boßer art, das sie sich schemen yhrer eldern
 des armuts, unadels, ungestalt odder unehre halben, lassen sich diße stück mehr
 bewegenn, dann das hohe gebot gottis, der ubir alle ding ist, und yhu solche
 eltern mit bedachtem wolgefallen geben hat, sie zunben unnd versuchen in
 30 seinem gebot. Aber das ist noch stercker, wan das kind widder kind hat, da
 steigt die lieb unter sich, unnd geht sehr ab der lieb und ehre gegen die eltern.

Was aber von denn eltern gebotten und gesagt wirt, sol auch vorstan=
 denn sein von denen, szo die eltern gestorben odder nit gegenwertig seinn, die
 an yhrer stadt sein, als da sein gefreundt, gefattern, padten, weltliche hern

1 drauff C 3 kaid, hauß FI 4 umbsonst C 5 schlechte lieb C 6 hat mit ym E
 hat mit im FI forcht C vorehnet C 7 eher mehr furcht C 8 hailtumb FI forcht C
 9 mehr C forcht C 10 ander forcht C 12 ist forcht C 14 Mit
 der forcht C 17 funder C 22 gehet C 23 forcht C „auß“ fehlt in FI 25 hu
 der seele C 26 eltern C 27 lassen sie C 28 hohe C 30 wyder funder C
 31 gehet jere C ab die lieb FI 33 gegenwertigkeit A gegenwertig C gegenwertig FI (wie
 oben GHKN) 34 gefattern, toden E gefattern, toden FI gefattern („padten“ fehlt) G [die
 Schreibweise „Tothen“, welche die Erl. Ausg. 2. Aufl. für EF1 angiebt, findet sich nirgend]

und geistliche better. Dan es muß ein iglicher regiret unnd unterthan werden andern menschen. Derhalben wir sehen aber alhie, wie viel gutter werck in diesem gebotgeleret werden, szo all unser leben darinnen andern menschen unterworfen ist. Und daher kompt es, das der gehorsam szo hoch geprehsset wirt und alle tugent und gutte werck in ihm beschloffen werden.

Zum dritten, Es ist noch ein andere unehre der eltern, vil ferlicher unnd subtiler, dan disse erste, wilch sich schmuckt und ansehen leisset für ein rechte ehre, die ist, wen das kind seinen willen hat und die eltern durch fleischliche liebe desselben gestatten: hie ehret sichs, hie liebt sichs, unnd ist auff allen sehten kostlich ding, gesellet vatter und mutter wol, widerumb geselt das kind wol.

Disse plage ist szo gemein, das gar selten der ersten unehre exempel gesehen werden: das macht alles, das die eltern vorblendt got in den ersten dreien gebotten nit erkennen noch ehren: derhalben mugen sie auch nit sehen, was den kindern gebricht, und wie sie die leren und zihen sollen, darumb zihen sie die nur weltlichen ehren, lust unnd gutter, das sie nur den menscheun wolgefallen und yhe hoch kommen: das ist den kindern lieb, unnd sein gar gern gehorsam on alles widersprechen.

Also gahet dan gottis gebot heimlich unter gutem schein gar zu poden, und wirt erfüllet, das im propheten Jsaia und Hieremia geschriben stett, das die kinder von yhren eygenen eltern vorheret werden, und thun wie der konig Manasse, der sein kindt dem abgot Moloch liß opffern und vorbrennen: was ist anders dan sein eygen kindt dem abgot opffern unnd vorbrennen, wo die eltern yhre kind mehr zihenn der welt zu lieb dan got, lassen sie szo hyn gahn, unnd in weltlicher lust, lieb, freud, gut und ehre vorprant, gottis lieb, ehre unnd ewiger gutter lust in ihm außgelescht werden?

O wie ferlich ist vatter und mutter zusein, wo nur fleisch unnd blut regiret! dan furwar an diesem gebot ligt es gar, das die ersten dreu und die letzten sechs werden erkent und gehalten, die wehl den eltern besolen ist, den kindern solchs zuleren, wie psalm lxxvij. stet 'wie fast hat er gebotten unsern eltern, das sie gottis gebot yhren kindern bekandt machten, auff das yhre nachkomling die selben wissen, und kindt kindest kindern vorkundigen solten'. Das ist auch die ursach, warumb got die eltern ehren, das ist mit furcht liebenn, heist: dan disse lieb ist on furcht, drum ist mehr unehre dan ehre.

Nu sich, ob nit yderman gutte werck genug zu thun habe, ehr sey vatter odder kindt. Aber wir blinden lassen solchs aufstehen, unnd suchen daneben andere mancherley werck, die nit gebotten sein.

4 kompt es C' 5 alle tugent und gutte in im Fl 7 leisset C' 9 alle A 10 dem kind Fl 13 wurden A 16 zu der weltlichen C' 18 an alles C' 20 stehet C' 24 yre kinder C' 25 gehen C' 28 regirt C' leht es C' 29 dyer synder solchs zu lernen C' 32 nachkumbling C' nachkommen Fl 33 forcht C' 34 ane forcht, darumb ist mehr C'

5 Ezum vierden, Wo nu die eltern szo nerriſch ſeinu, das ſie kinder weltlich
 zihen, ſollenn die kinder yhnen in keinen weg gehorſam ſein, dan got iſt in
 den erſten dreien gebotten hoher zuachtenn den die eltern. Weltlich aber zihen
 hehſz ich das, szo ſie leren nit mehr ſuchen, dan luſt, ehre und gut odder ge-
 5 walt diſſer welt.

Zimlichen ſchmuck tragen und redliche narung ſuchen iſt die not, und
 nit ſund, ſo doch, das ym herzen ein kind alſo ſich geſchickt finde odder yhe
 ſich alſo ſchick, das yhm leid ſey, das diſ elend leben auff erden nit mag wol
 angeſangen oder geſuret werden, es lauſſe dan mit unter mehr ſchmuck und
 10 gut, dan nodt iſt fur deſſe des leybes, froſt zu erwerben und narung zuhaben,
 und muſſe alſo on ſeinen willen, der welt zu willen, mit narren und ſulchs
 ubel dulden, umb eins beſſers willen, exgers zuvormeyden. Alſo trug die
 kunigin Eſter yhre konigliche kroue, und ſprach doch zu got 'du weiſt das, das
 heichein meines prangis auff meinem heubt hat mir noch nie gefallen, und
 15 achte ſein wie ein boſze kunte, und trag ſein nyimmer, wo ich allein bin,
 ſondern wen ichs thun muſz und fur die leut gehen'. Wilch herz alſo ge-
 ſinnet iſt, tregt on ſerlicheit ſchmuck, dan es tregt und tregt nicht, tanzt und
 tanzt nit, lebet wol und lebet nit wol, und das ſein die heymlichen ſeelen,
 vorborgene breute Chriſti, aber ſie ſein ſelham, den es ſchwere iſt, nit luſt
 20 zuhaben in groſſem ſchmuck unnd prangen. Alſo trug ſanct Cecilia auff
 gebot yhrer eltern guldene kleider, aber ynwendig am leib trug ſie heryn hembd.

Sie ſagen etlich 'Ja wie wolt ich mein kindt unter die leut bringen,
 unnd mit ehren auff ſehen? ich muſz alſo prangen'. Sage mir, ob das nit
 wort ſein einz herken, das an got vortheſſelt und mehr auff ſeine ſorge
 25 dan auff gottis ſorge trawet, szo doch ſanct Peter leret und ſpricht 'Werſſet
 all ewr ſorge auff yhn, und ſehet gewiſz, das er fur euch ſorget'. Es iſt ein
 zeichenn, das ſie fur yhre kind noch nie got gedandet, noch nie fur ſie recht
 gebeten, noch nie yhm beſolen haben, ſonſt wurden ſie wiſſen und erſaren
 haben, wie ſie ſolten auch der kinder auff ſetzen von got bitten unnd gewartenn.
 30 Drumb teſſet er ſie auch gehen in yhrem eygen yhn mit ſorgen und engſten,
 und doch nit wol aufzrichten.

Ezum funfften, Alſo iſts war, wie man ſagt, das die eltern, ob ſie
 ſonſt nichts zuthun hetten, mogen ſie an yhren eigen kindern ſelicheit erlangen,
 an wilchen, szo ſie die zu gottis dienſt recht zihen, haben ſie furwar beyde
 35 hend vol gutter werck furſich: dan was ſein hie die hungrigen, durſtigen,
 nacketen, gefangenen, franken, fremddling, dan deiner eigen kinder ſeelen? mit
 wilchen dir got anz deinem hauſz ein ſpital macht unnd dich yhnen zum

1 da ſie ACKN das y FGI (hiernach obige Verſart) 3 hoher C dan die C 10 zu
 der deſſe C 11 muſz C an ſeinen C ſolchs C 13 kunigen A 14 prangens FI
 15 lauten CFHKN lumpen EG 16 gehe C gang FI 19 ſelham, dan es C 25 lernet C
 26 alle ewr ſorg C alle ſorg FI 27 kynder C 28 kunſt C 30 Darumb ſeſt C 32 ob
 ſie kunſt nicht C ob y schon nicht FI 35 werck vor in FI hungerigen C 36 fremdden FI

spitel meyster seht, das du yhr warten sollest, sie speysen unnd trencken mit gutten worten unnd wercken, das sie leren got trawen, glauben und furchten, unnd yhr hoffnung in yhn setzen, seinen namen ehren, nit schweren noch fluchen, sich casten mit beten, fasten, wachen, erbeykten, gotis dienst und worts warten, und yhm fehren den sabbat, das sie zeitlich ding leren vorachten, ungluck 5
sauffte tragen, und den todt nit furchten, diß leben nit lieb haben.

Sihe, wilch grosse lection das sein, wie vil du habst guter werck fur dir, in deinem hauß, an deinem kind, das solcher dinge aller darff, wie ein hungriq, durstige, bloße, arme, gefangene, francke sehle. O wie ein selige ehe und hauß were das, wo solch eltern ynnen weren! furwar es were ein rechte 10
Pfi. 128, 1 ff. kirche, ein außerwelet Closter, ja ein Paradis. Davon sagt psal. cxxvij. Selig sein die, die got furchten und wandeln in seinen gebotten. Du wirst dich ermeren mit der arbeit deiner hend, darumb wirstu selig sein, unnd wirt dir wolgehn, dein weib wirt sein wie ein volfruchtbarer weinstock in deinem hauß, und dein kinder werden sein wie die jungen sprossen der vollenn olbawm umb 15
deinen tisch. Sehet, also wirt gebenedeyet seinn, wer got furchtet &c. Wo sein solche eltern? wo sein die nach guten wercken fragenn? Nie wil niemant her. Warumb? Es hat got geboten, da zengt von der teuffel, fleisch und blut, es gleisset nit, drum b gitt es nit: da leisset der zu S. Jacob, dieße gelobt sich zu unser frauen. Niemandt gelobt, das er got zu ehren sich und 20
sein kind wol regire unnd lere, leisset die sizen, die yhm got besolen hat, an leyb und sele zu bewaren, und wil got an einem andern ort dienen, das yhm nicht besolen ist. Solch vorkeret wesen weret kein Bischoff, strafft kein prediger, Ja umbs gehz willen bestetigen sie es, und erdencken nur teglich mehr walffart, heiligen erhebung, Ablass Jarmardt: got erbarm sich uber solche 25
blindtheit!

Zum Sechsten, Also widderumb mogen die eltern nit leichter die hell vordienen, dan an yhren eygen kindern, in yhrem eygen hauß, wo sie die selben vorseumen, und nit leren die ding die droben gesagt sein. Was hulffs, das sie sich todtfasten, beten, wallen, und alle werck theten? Got wirt sie 30
doch davon nit fragen am tod und jungsten tag, sondern wirt foddern die kindt, die er yhn besolen hat. Das zeigt an das wort Christi Luce xxij. Ihr tochter von Jerusalem, weinet nit uber mich, sondern uber euch und ewre kinder, Es werden kommen die tag, das sie werden sagen 'Selig sein die leybe, die nit geboren haben, unnd bruste, die nit gesengt habenn'. Warumb werden 35
sie szo klagen, dan das alle yhr vordampniß von yhren eygenen kindern

1 spitel meyster A 4 sich festigen FI arbeiten C 7 Sihe C wol grosse FI
vor dir C 8 ding C 9 hunrig A hungerige C böße, arme FI 12 wandern C 13 ar-
beyt C 14 volfruchtbarer FI weinstock A 18 zaigt FI „zeuchl“ Erl. Ausg. 2. Aufl.
19 darumb C dyßer C 20 glaubt sich zu unser A 21 leisset C 22 andren C 23 vor-
ferer C 24 umb gehz C meher C 25 ablaß, jarmardt C erbarme C 29 daroben C
30 „alle“ fehlt in E 31 foddern C

kompt? welch iſo ſie nit hetten gehabt, weren ſie velleicht ſelig worden. Furwar diſſe wort ſoltenn billich den eltern die augenn auff thun, das ſie
 5 ihre kinder nach der ſeelen geiſtlich anſehen, auff das die arme kinder durch
 ihre falſch fleiſchlich liebe nit betrogen wurden, als hetten ſie ihre eltern
 wol geehret, die weil ſie nit mit hñ hurnen odder gehorſam ſein in welt-
 lichem prangenn, darinnen ihr ehgenn wil geſterckt wirt, iſo doch das gebot
 die eltern darumb in ehre ſetzt, das der kinder ehgenn wil ſol gebrochenn und
 ſie demutig und ſanfftmutig werdenn.

Wie nu geſagt iſt in den andern gebottenn, das ſie ſollenn hm heubt-
 10 werck gehn, alſo auch hie ſol niemant achten, das ſeine zucht unnd lere in
 den kindern an hñ ſelbs gnugſam ſey, Es ſey dan das es geſchehe in zuvor-
 ſicht gotlicher huld, das der menſch nit dran zweiffel, er geſalle got wol in
 den wercken, unnd laß hm ſolche werck nit anders ſein, den ein vormanung
 unnd ubung ſeines glaubens, in got zu trawen und gutis zu hm und gne-
 15 digen willen vorſehen, on wilchen glaubenn kein werck lebt, gut, angenehm
 iſt: dan vil heyden haben ihre kinder hubſch erbogen, aber iſt alles verloren
 umb des unglauben willen.

Gum Sibenden, Das ander werck diſſes gebottis iſt Ehren unnd gehorſam
 ſein der geiſtlicheun Mutter, der heiligen Chriſtlichen kirchen, der geiſtlichen
 20 gewalt, was ſie gebeut, vorpeut, ſetzt, ordent, bannet, loſzet, das wir uns
 darnach richten, unnd wie wir leyptliche eltern ehren, furchten unnd liebenn,
 iſo auch geiſtliche ubirkeit, laſſen ſie recht habenn in allen dingen, die nit wider
 die erſten drey gebot ſein.

Nu gahz es in diſſem werck faſt erger zu, dan in dem erſten. Die
 25 geiſtlich ubirkeit ſolt die jund mit bannen unnd geſezenn ſtraffenn, unnd ihre
 geiſtliche kinder treiben frum zu ſein, auff das ſie urſach hetten, diß werck
 zuthun unnd ſich uben in gehorſam und ehre gegen ſie: iſo ſicht man iht keinen
 fleiß, ſtellen ſich gegen ihr unterthan, wie die mutter, die von ihren kindern
 lauffen nach ihren Bullen, wie Meas ij. ſagt, predigen nit, leren nit, weren ſof. 2, 5.
 30 nit, ſtraffen nit, und iſt doch gar kein geiſtlich regiment mehr in der Chriſtenheit.

Was kan ich dan von diſſem werck ſagen? Es ſein nach ein wenig
 faſt tag und feyrtag uberblieben, die wol beſſer wer abgethan: das achtet
 aber niemand, und nit mehr das do ganghaſſtig iſt dan der ban umb ſchuld
 willen getrieben, der auch nit ſein ſolt. Es ſolt abir geiſtlich gewalt darob
 35 ſein, das der ebruch, unkeuſcheit, wucher, freſſen, weltlich prangenn, ubriger
 ſchmuck, und der gleichen offentlichen junde und ſchandt auff ſtrengiſt geſtraffet
 wurden unnd gebeſſert, darzu die ſtiſt, Cloſter, pſarren, ſchulen ordenlich be-

1 kumpt C 5 weltlichen A 8 ſenfftmutig C 10 gehen C 12 daran C
 13 dan eyn C 16 aber eß iſt C aber es iſt E 17 unglaubens C wille A 22 obrigteht C
 recht halten FI 25 obrigteht C 27 gegen yn E gegen in FI 29 laufft nach irem Bullen FI
 30 meher C 31 ſein noch C 34 aber geiſtlich C aber ir gaiſtlich FI 35 ubrigem A ubrigen CKN
 ubrigen FHI ubrige G (wie oben die Zenaer Gesamtauſgabe) 36 offentliche C auffß C

stellenn, und darinnen gottis dienst mit ernst erhaltenn, junge leut, knaben und mehrlin, in schulen und klostern mit gelereten, frumen Menner vorsorgenn, daß sie alle wol auffgezogen wurden, unnd also die alten gut exempel geben, und die Christenheit mit seinem jungen volck erfüllet und gehieret wurd.

Tit. 2, 1ff. Also leret sanct Paul seinen junger Titum, daß er alle stend, jung und alt, man und weib, recht unterweysen und regiren solt. Aber nu gaht wer do wil, wer sich selb regirt und leret, der hat, ja leyder dahyn kommen, daß die stet, darinnen man gutis leren solt, huten schulen worden sein, und der wilden jugent szo gar niemandt achtet. 5

Ezum Achten, wen dieselbe ordnung giengen, szo kund man sagen, wie die ehr und gehorsam solt geschehen. Nu gaht es aber, wie mit den leiplichen eltern, die ihren kindern den willen lassen: die geistliche ubirkeit vorhengt iht, dispensiert, ummpt gelt, unnd leisset nach, mehr dan sie vormag nachzulassen. Ich wil hie schweigen mehr zusagen, wir sehen sein mehr, dan es gut ist: der geiz am regiment sitzt, unnd ebenn das sie werenn solt, das leret sie, und fur augen ist, wie geistlicher stand in allen dingen weltlicher ist, dan der weltlich selbst. Daruber muß die Christenheit vorterven und diß gebot untergehen. 15

Wo ein solcher Bischoff were, der alle solche stend mit fleiß vorsorgen solt, drauff sehen, visitiren unnd drob halten, wie er schuldig ist, furwar es wurd ihm ein stadt zuvil werden: dan auch nur zeit der Apostolen, da die Christenheit am besten stund, ein heilige stat einen Bischoff het, da doch die stat das weniger teil Christen war, wie mag es wol gahn, wen ein Bischoff so vil, der so vil, der die ganz welt, der die helfft haben wil? Es ist zeit, das wir got bitten um gnad: geistlicher ubirkeit haben wir vil, aber geistlicher regirung nichts odder wenig. In des mag wer do kan helfen, daß stift, kloster, pfarren und schulen wol bestellet und regirt werden, und were auch der geistlichen uberkeit werck eins, das sie stift, kloster, schulenn weniger machten, wo man sie nit vorsorgenn mocht. Vil besser ist es kein kloster odder stift, dan bose regiment darinnen, da got nur mehr mit erhornet wirt. 20

Ezum Neunden, Die weil dan die ubirkeit ihr werck szo gar leisset fallen unnd vorkeret ist, szo muß gewiizlich folgen, daß sie ihrer gewalt mißpranche, und fremdd bose werck furheme, gleich wie die eltern, szo sie etwas gepieten, das widder got ist. Da müssen wir wehze sein: dan der Apostel hat gesagt, das die selben zeit ferlich sein werden, in welchem solche ubirkeit regiren wirt, dan es hat einen schein, man widerstreb ihrer gewalt, wen man nit thut odder weret alles was sie furgeben. Szo müssen wir nu die drey ersten 25

1. Tim. 4, 1ff.
2. Tim. 3, 1ff.

1 uffenthaltten G	1ente C	2 mehrlenn C	mädlen FI	mennern C	5 Pauls C
6 geht C	11 ere C	Nun geht es C	Nun hat es FI	12 obrigkeit C	13 leisset C
17 selbst C	20 „solt“ fehlt in FI	darauf C	darob C	21 hu der heit C	Aposteln C
22 heilige C	iren Bischoff FI	24 ganze C	25 obrigkeht C	26 wenig C	28 obrigkeht C
30 bose A	erhornet C	31 obrigkeht C	leisset C	33 fremd A	35 obrigkeht C

gebot unnd die rechte taffel für die hand nehmen, des sicher sein, das kein mensch, widder Bischoff, Papst, noch engel, mag etwas gebieten oder sehen, das disen drehen gebotten mit ihren werken entgegen, hinderlich odder nit fürderlich sey, und ob sie solchs für nehmen, so helt es und gilt nichts, so
 5 sundigen wir auch dran, wo wir folgen und gehorjam sein odder dasselb leyden.

Darauf ist leicht zuvorstehen, wie die gebotten fasten nit begreifen die franden, die schwanger weiber, odder die sonst nit fasten mügen on schaden. Und das wir hoher faren, die weil auß Rom zu unsern zeiten nichts anders
 10 kompt, dan ein Zarmarckt geistlicher gutter, die man öffentlich und unvor- schampt kauft und vorkauft, ablas, pfarren, kloster, bistum, probsten, pfund und alles was nur hie gestift ist zu gottis dienst weit und breit, dadurch nit allein alles gelt und gut der welt gen Rom zogen und trieben wirt, welchs der geringst schaden were, sondern die pfarren, bistum, prelatur zu rissen,
 15 vorlassen, vorruß, und also das volck vorleumet wirt, gottis wort, gottis namen und ehre untergahet, der glaub vorstoret wirt, das zuletzt solche stift und ampt nit allein ungelerten und untuchtigen, sondern das mehrer theil den Romischen grosten heubt büßen, so in der welt sein, zu theil werden, also was zu gottis dienst, dem volck zupredigen, regiren unnd bessern, gestift ist,
 20 muß iht denn stalbüßenn, manltreibern, Ja, das ichs nit grober sag, Romischen hurn unnd büßen dienen, dennoch nit mehr danck davon haben, dan das sie unser als der narren darzu spotten.

Zum Zehenden, so dan solch untregliche unsuge alle geschehen unter dem namen gottis und sauet Peters, gerad als were gottis namen unnd die
 25 geistliche gewalt eingesetzt, gottis ehre zulestern, die Christenheit an leyb und jeelen zuvorterbten, sein wir fürwar schuldig, so vil wir mügen, suglich wider- kufftehen, unnd müssen hie thun, gleich wie die fromen kinder, denen ihr eltern doll oder wan sinnig sein worden, und zum ersten sehen, wo das recht her kompt, das, was zu gotis dienst ist in unsern landen gestift oder für unser
 30 kinder zuvorsorgen geordnet, das man das zu Rom sol dienen lassen, und hie, da es sein sol, nachlassen: wie sein wir so unsinnig!

Die weil dan Bischoff und geistlich prelaten hie stil stehen, nit weren odder sich forchten, und lassen also die Christenheit vorterbten, sollen wir zum ersten got demütiglich umb hulff anrufen, dem ding zuweren, darnach mit
 35 der hand darzu thun, den fortisanen und Romischen briefftreger die straß nider legen, ihn mit vornünftiger jensster wehße entbietenn, wollen sie die pfund redlich vorsorgen, das sie sich darauß seken, mit predigen odder

1 recht taffel C	5 daran C	8 schwangern C	10 kumpt C
unvorjchempt C	11 bistumb C	13 „der welt“ fehlt in FI	14 bistumb C
16 untergeht C	17 ungelerten C	18 heubtbüßen E hauptbüßen FI	20 stalbüßen EFI
21 büßen EFI	26 widerkufftehen C	28 oder unsinnig FI	31 nach- lassen C
35 briefftreger C			

guten exempel das volck besseren, wo das nit, unnd sie zu Rom oder anderswo
siben, die kirchen vorwurffen und schwächen, das man sie laß den papst zu Rom
speyzen, dem sie dienen. Es fugt sich nit, das wir dem Papst seine knecht, sein
volck, Ja seine huffen und huren neren, mit vortreiben und schaden unser seelen.

Sehe, das weren die rechten Turcken, die die kunig, fursten unnd der adel
solt am ersten angreifen, nit darinnen gesucht eygen nuß, sondern alleinn
besserung der Christenheit und hynderung der lesterung unnd schmach gottlich
namens, unnd also mit der selben geistlichkeit umbgahn als mit dem vater,
der seine sun und wig verloren het, wilchen izo man nit (doch mit demut und
allen ehren) gefangen nehme und weret, mocht er kindt, erb unnd yderman
vortreiben. Also sollen wir Romischen gewalt in ehren haben als unsern
obirsten vatter und doch, die weil sie dol und unsinnig worden sein, yhn yhrs
furnemens nicht gestatten, das nit da durch die Christenheit vortreibet werde.

Zum Vylfften, Es meinen etlich, man sol das auff gemein Concilium
stellen. Da sag ich neyn zu: dan wir haben vil Concilia gehabt, da solchs
ist furgewant, nemlich zu Costnize, Basele und das lezt Romisch¹. Es ist
aber nichts außgericht und ymmer erger worden. Auch sein solche Concilia
nichts nuß, die weil die Romische weißheit den sundt erdacht hat, das zuvor
die kunig und fursten sich musen voreyden, sie zulassen bleiben unnd haben,
wie sie sein und was sie haben, und also einen rigel furgestect, aller resor=
macion sich zuerweren, aller unberay schuß und freyheit zuerhalten, wie wol
dasselb eydt widder got und recht foddert, erzwingen und gethan wirt, und
dem heyligen geist, der die Concilia regiren sol, eben damit die thur zugesperret
wirt. Sondern das were das best, unnd auch das einige ubirbleibend mittel,
izo Kunig, Fursten, adel, Stet und gemein selb anfangen, der sach ein ein=
bruch mechten, auff das die Bischoff unnd geistlichen (die sich iht furchten)
ursach hetten zu folgen. Dan hie sol und mus man nit ansehen anders, dan
gottis erste drey gebot, widder wilche noch Rom, noch hymel, noch erden etwas
gebetten odder weren kunden, unnd ligt nichts an dem ban odder dreyen,
damit sie meynen solchs zuerweren, eben als nichts dran ligt, ob ein doller
vatter seinem sun fast dreyet, izo ehr yhm weret odder sehet.

Zum zwelfften, Das dritte werck dieses gebotis ist der weltlichen obir=
keit gehorsam sein, wie Paulus Roma. xij. unnd Tit. iij. leret, unnd sauet

Rom. 13, 1 ff.
Tit. 3, 1.

1 Petr. 2, 13f. Petrus i. Pet. ij. Seyd untertenig dem kunig als dem ubirsten, und den fursten
als seinen gesandten, unnd allen ordenungen weltlicher gewalt. Der weltlichen

4 haben EFi 5 Sehe, das 6 Turcken, welche dje kunig 7 seyn sinn 8
12 obersten 13 dardurch 14 nichts A 22 der selb eydt GH der selb aid FI fordert C
24 ubirbleibend A uberbleybende C K ubirbleybende N uberbleibend E uberblibend G uberbliben FI
uberbliben I 25 selbst C 29 leyt nichts C 30 daran leyl C 31 seynem hzone C
32 obrigsteht C 33 Tit. i. Ac 34 Peter C i. Pet. iij. Ac obersten C 35 Die welt=
lichen gewalt aber A Die weltlichen gewalt ader C

¹) Das lezte römische Concil war das Lateran-Concil von 1512 1517.

gewalt aber werck ist schutzen die unterthanen, dieberey, reuberey, ehebrecherey straffen, wie sanet Paulus Ro. xij. Sie treget nit umb sonst das schwert, Röm. 13. 4. sie dienet got darinnen, den bözen zur furcht, den frommen zu gut.

Wie sundigt man zweyerweiß: Zum ersten, wen man ihn leugt, betrugt und untrew ist, nit solget und thut, wie sie besolen und gebotten hat, es sey mit leyb odder gut. Dann ob sie gleich unrecht thun, wie der kunig von Babylonien dem volck Israel, dennoch wil got ihn gehorsam gehalten haben, ^{Ser. 27, 6 ff.} ^{Mat. 2, 21 f.} on alle list und gefahr. Zum andern, szo man ubel von ihm redet, sie vor- maledeyet, uund wo man sich nit rechen kan, mit murmeln und bözen worten

10 offentlich odder heymlich sie schilbt.

In diesem allen sollen wir das ansehen, das uns sanet Peter heist ^{1. Petr. 2, 19f.} ansehen, nemlich, das ihre gewalt, sie thu recht odder unrecht, mag sie der selen nit schaden, szondern allein dem leyb und gut, es were dan das sie offentlich dringen wolt widder got odder menschen unrecht zuthun, wie vor
15 zeiten, da sie nach nit Christen ware, uund der Turck noch thut, als man sagt. Dan unrecht leyden vorterbet niemand an der selen, ja es bessert die selen, ob es wol abnimpt dem leyb und gut. Aber unrecht thun das vor- terbet die sele, ob es gleich aller welt gut zutrug.

Gzum Drehgehenden, Das ist auch die ursach, warumb nit szo groß
20 ferlickeit ist in der weltlichen gewalt als in der geistlichen, wen sie unrecht thun: dann weltliche gewalt mag nit schadenn, die weil sie nichts mit dem predigen und glauben und den ersten drehen gebotten zuschaffenn hat. Aber die geistliche gewalt schadet nit allein wenn sie unrecht thut, szondern auch wen sie leisset anstehen ihr ampt und etwas anders thut, ob dasselb auch
25 gleich besser were, dann die allerbesten werck der weltlichen gewalt. Darumb muß man sich widder die selben strawen, wen sie nit recht thut, und nit widder die weltliche, ob sie gleich unrecht thut: dan das arm volck, wie es sihet unnd horet von der geistlichen gewalt, szo gleybt und thut es, sihet unnd horet es nichts, so glaubt und thut es auch nichts, die weil die selb gewalt
30 umb feins anders willen ist eingesetzt, den das volck im glauben zu gotte jurenn. Wilchs alles nicht ist in der weltlichen gewalt: dan sie thu unnd laß wie sie wil, szo gaht mein glaub zu got seine strafz und wirckt fur sich, die weil ich nit muß glaubenn, wie sie glaubt. Drumb ist auch weltlich gewalt gar ein gering ding fur got, unnd vil zu gering von ihm geacht, das man
35 umb ihrer willen, sie thu recht oder unrecht, solt sich sperren, ungehorsam und uneinig werden. Widerumb die geistliche gewalt gar ein groß, ubir- schwenglich gut ist, und vil zu kostlich von ihm geacht, das der allergeringste

2 „Ro.“ fehlt in den Sonderdrucken außer in K und N umhunst C 3 zu forcht C
4 sundiget C zweyerley weis E 15 noch nicht C 18 kutrage C 19 worumb C
24 lest C 26 „sich“ fehlt in E streuben CKN streben E streuen FI stellen G 28 sich un
horet es C Sieht es und höret E 31 Welches nichts ist FI 32 gehet C 33 darumb C
34 vor got C 36 uberschwenglich C

Chriſten menſch ſolt leiden und ſchweigen, wo ſie ein harbreit vonn yhem eygenn ampt tritt, Schweig dan, wen ſie ganz widder yhr ampt gah, wie iſt wir alle tage ſehen.

Zum Vierzehenden, In diſſer gewalt iſt auch mancherley mißbrauch: Zum erſten, wo ſie den ſchmechclern folgt, wiſchz ein gemeine und ſonderliche, ſchledliche plage iſt diſſer gewalt, wiſcher ſich niemant kan gungſam weren unnd ſurſehen: da wirt ſie mit der naſen gefuret, unnd gah ubirs arm volck, wirt ein regiment, wie ein heyd ſagt, das die ſpinnweb ſahenn wol die kleinen fliegen, aber die molſtein ſaren durch hyn, alſo die geſch, ordnung und regiment der ſelben hirschafft halten die geringen, die groſſen ſein frey, unnd wo der her mit ſelb ſo vornunfftig iſt, das er ſeiner lent rad mit darff, odder yhe ſovil gilt, das ſie ſich fur hym ſurchten, da wirt und muß (es wolt dan got ein ſonder zeychen thun) ein kindiſch regiment ſein.

3er 3. 2ff.

Gei. 11, 13 ff.
2. Sam. 24,
13 f.

Darumb hat got unter andern plagen boßz, untuchtig regenten die groſten geacht, damit er drowet Iſa. iij. Ich wil von yhn nemen allen tapffern man, und wil yhn geben kinder unnd kindiſche herren. Vier plagen hat got in der ſchriſt genent Gezech. xiiij. Die erſt, geringſte, die auch David erwelet, iſt die peſtilenz, die ander iſt die theur zeit, die dritte iſt der krieg, die vierde iſt allerley boße beſtien, als lewen, wolff, ſchlangen, trachen, das ſein boßz regenten, dan, wo die ſeind, hat das landt vorterbung, nit allein an leip und gut, wie in den andern, ſondern auch an der ehre, zucht, tugent unnd der ſelen ſelickheit, dan peſtilenz und theure zeit macht frum unnd reiche lent, aber krieg unnd boße hirschafft macht zunicht als was zeitlich und ewig gut betrieſt.

Zum Funffzehendenn, Es muß ein herr auch ſaß klug ſeinn, das ehr nit atzeit mit dem topff hindurch zubrechen ſurnehm, ob ehr gleich koſtlich gutte recht und die aller beſte ſache habe. Dan es iſt vil edler tugent, ſchadenn dulden am recht, dan am gut odder leyb, wo das denn unterthanen nutzlich iſt, ſeintemal weltlich recht nur an zeitlichen guttern hängen.

Darumb iſts gar ein nerriſche rede Ich hab recht daran, drum wil ichs mit dem ſturm holen und behalten, ob gleich alle ungluck der andern ſolt

2 geſchweig dannoch F1 „iht“ fehlt in F1 3 tag C ſehen und empfinden F1
5 ſchmechclern A ſonderlich ſchledliche C ſonderliche ſchwärz F1 7 geht uherz C 9 die
molſtein ſarn durch hyn C die müſtain und groſſen premen ſaren hindurch F1 10 hirschafft C
die geringen unnd armen, aber die groſſen F1 11 ſelbſt C das eher C 12 vor ym C wirt
unns und F1 14 untuchtig, eigenlich regenten F1 16 hern C 17 erſt und geringſt F1
18 drit C 19 böſe, grauſame thier unnd beſtien F1 lawen C traden, und der geſeichen,
das ſein F1 boße C 20 die ſein, hat C die ſein, da hat F1 verderbung unnd groſſen
überlaſt, nit allain F1 22 ſchelen ſeligſt C recht lent C 23 hirschafft C 24 klug
und vernunfftig ſein F1 das eher C 25 alle hent C ob eher C koſtliche gutte recht C
koſtliche, gütte, gerechte F1 26 vil ain edlere F1 27 dem unterthanen C 28 ſeint-
einmal C weltliche C 29 ain unvernunfftige nerriſche F1 red C habe C darumb C
30 mit dem ſturm unnd mit gewalt holen F1 alleß unglück unnd ſaß groſſer ſchad den andern F1

drauß entspringen'. So lesen wir¹ von dem keyßer Octavian, das ehr nit
 wolt kriegen, wie gerecht ehr were, es were dan da gewisse anhegung bessers
 muß dann schadenß obder tregliche schaden, und sprach 'Kriegen ist ein ding,
 gleich als yemandt mit einem gulden netze fischet, do er nymmer jovil sehet,
 5 als er zuvorliren waget'. Dan wer einen wagen furet, der muß viel anders
 wandeln, den so er für sich selb allein gieng: hie mag er gehn, springen und
 machen wie er wil, aber wen er furet, muß er sich lencken und schicken, darnach
 ym der wag und pferd folgen kan, mehr dar auff dan auff seinen willen acht
 haben. Also auch ein herr, der furet einen hauffen mit sich, der muß nit
 10 wie er wil, sondern wie der hauffe vormag wandeln und handeln, mehr yhre
 notdurfft und nuß, dan seinen willen und lust ansehen: dan wo ein her nach
 seinem tollen kopff regiret und seinem gutduncken solget, der ist gleich wie ein
 toller furman, der mit pferd und wagen strackß zurennet, durch pusch, hecken,
 graben, wasser, berg und tal, unangesehen wege und brucken, der wirt nit
 15 lange faren, es wirt zu trummern gahn.

Darumb were das aller nuchlichst den herjschaften, das sie von jugent
 auff lesen odder yhn lesen ließen die historien beyder heyligen und heydnischen
 bucher, darinnen sie mehr exempel unnd kunst funden zu regieren, dan in allen
 rechts buchern, wie man list, das die kunige von Persen land gethan haben,
 20 Ester vi. Dan Exempel unnd Historien geben und leren alzeit mehr, dan die Erlh. 6, 17
 gesetz unnd recht: dort leret die gewiße erfahrung, hie leren die unerfarene, un-
 gewiße wort.

Zum Sechzehenden, Drey sonderliche nottige werck het zu unsern zeiten
 zuthun alle hirschaft, furnehmlich in dissen landen: Zum ersten, abethun das
 25 grausam weizen freissen unnd sauffenß, nit allein des uberschußß, sondern auch
 der kostparlicheit halben: dan durch wurz, specrey und des gleichen, on wilche
 wol gelebt wurde, nit ein kleiner abgang zeitlicher guter in die landt kommen
 ist und teglich kompt. Solche beyde groffe schaden furzukommen, hette furwar
 die weltlich gewalt gung zuschaffen, die gar fast tieff und weit eingerissen
 30 sein, und wie funden die geweltigen got einen bessern dienst thun und yhn
 selbst yr land bessern? Zum andern, weren die ubirschwengliche kost der
 fleydung, damit jovil gut umbracht, unnd doch nur der welt und dem fleisch

1 drauß C entspringen und volgen. Also lesen wir auch von dem FI das eher C
 2 gerecht eher C 3 Kriegen ist gleich also ain ding, als so yemand FI 4 ymandt C
 do eher C 5 als eher zu vorliren C als vil er schadenß gewartet und zuverliern FI 6 dan so C
 selbst C gehen, springen C geen, lauffen, springen FI 7 wen eher sehet C wenn er mit ainem
 wagen fere FI 8 wage C wagen FI und die pferd folgen mugen FI 9 der da furet FI mit
 im FI 10 eher wil C mer des hauffen notdurfft FI 11 ansehen und betrachten, dann
 wo FI 12 kopff lebet und regiert FI 15 gehen C 16 werß das C 17 „yhn“
 seht in E 20 alle zeit mehr C 21 hie lernen C 24 herjschaft C 25 uberschuß C
 28 lumpt C „groffe“ seht in FI 29 gar seht FI 30 gewaltigen C 31 uber-
 schwendliche C

¹⁾ Bei Sneton.

gedienet wirt, das erschrecklich ist zu dencken, solch mißprauch bey dem volck erjundenn werdenn, das dem gecrenhigten Christo geschworen, getaufft und zugehngnet ist, das sein Creutz mit ihm tragen und zum andern leben teglich durch sterben sich bereiten sol. Wen es durch ein unweißheit bey etlichen vorsehen wurd, were es leidlicher, aber das szo frey, ungestrafft, unvorsichamt und unvorhindert getrieben wirt, ja lob und rum drinnen gesucht wirt, das ist yhe ein unchristliches weien. Zum dritten, vortreyben den wucherjuchtigen hinißkauff, der in aller welt alle land, leudt und stet vorterbet, vorheret und vorstoret durch sein schalckhafftigen schein, damit er macht, das er nit wucher sey, so er doch warhafftig damit erger dan wucher ist, drumb das man sich nit, wie fur dem offentlichen wucher, fürsicht. Sih, das sein drey Juden (wie man sagt), die die gancken welt außz saugen. Sie solten hern nit schlaffen noch faul sein, wolten sie got ein gute rechenjschafft geben von ihrem ampt.

Ezum Sibenzehenden weren hie auch zu hengenn die huberey, wilche durch Officiel unnd andere Bischoffliche und geistliche ampttent getrieben werden, die das arm volck mit groffer beschwerung bannen, laden, jagen unnd treyben, die weil ein pfennig da ist. Solchs solt man mit dem weltlichen schwert weren, die weil da keinn ander hulff noch mittel ist.

O wolt got von hymel, das ein mal auch ein solch regiment wurd angefangen, die gemeynen frawen heijzer abzuthun, gleich wie in dem volck Jsrael war! Es ist yhe ein unchristliches bild, ein offentlich sund hauß zuhalten bey den Christenn, das vorketen gar ungehoret was. Es solt ein ordnung sein, das man knaben unnd meydlin zeitlich zusammen gebe, und solcher untugent surkeme. Nach solcher ordnung und weijze solten beyde geistlich und weltlich gewalt trachten. Ist bey den Juden muglich gewesen, warumb solt es nit bey den Christen auch muglich sein? Ja szo es in dorffen, merckten und etlich steten muglich ist, wie fur augen ist, warumb solt es nit nberal muglich sein?

Es macht aber, das kein regiment in der welt ist. Niemand wil erbeyten: darumb müssen die handtwercks leut ihre knechte seynen, die sein dan frey, und mag niemant zehmen. Wo aber ein ordnung were, das sie müssen hm gehorsam gehn, und sie niemant auffnehm an andern orttenn, het man dissem ubel ein groß loch gestopfft. Helff got, ich sorg, das hie der wunsch am grosten sey, hoffnung ist geringe, doch sein wir damit nit entschuldigt.

Nu sihe, das sein wenig werck der nberkeit angeheigt, aber doch szo gut und szovit, das sie uberflüssig gutte werck und got zu dienen hat alle stund.

3 hie geengnet C 5 wer es C unvorsichamt C 6 darinnen C 7 unchristlichs C
 10 darumb C 11 vor dem C Sih, daß C 12 welche die gancken C solten die herrn Fl
 16 arme C 22 ordnung C 23 meydeyn C medlin Fl 24 untugen A ordnung C
 25 Ist esz bey C worumb C 26 dorffern C 27 vor augen C worumb C nberal C
 29 arbeitten C 31 ordnung C 32 gehen C 33 ich besorge C 35 Nun sich C
 obrigteyt C

Disse werck aber wie die andern sollem auch ym glauben gahn, ja den glauben uben, das nit jemandt durch die werck furnehm got gefallen, sondern durch zuvorsicht seiner huld solch werck seinem gnedigen lieben got nur zu ehre unnd lob thun, daryn seinem nechsten zu dienen und nutz sein.

Czum Achtzehenden, Das vierd werck dis gebottis ist gehorsam des gesindes unnd der werckleut gegen ihre hern, frawen, meyster und meysterin, davon sanct Paulus sagt Tit. ij. Du solt predigen den knechten odder dienern, das Tit. 2, 91. 8. sie ihre herren in allen ehren halten, gehorsam sein, thun was yhn gefellet, 1. Tim. 6, 1. sie nit betriegen, noch yhn widerstreben, auch darumb, dan damit machenn
 10 sie der lere Christi und unserm glauben ein guttem namenn, das die heyden nit mugen uber uns klagen unnd sich ergeren. Auch sanct Peter spricht: 1. Petr. 2, 18f. Ir knecht solt gehorsam seinn ewren herren umb gottis furcht willenn, nit allein denn gutigen und senfftten, sondern auch den wunderwilligen und unschlachtigen, dan das ist ein angeneh ding fur got, szo jemand leydet unluft
 15 mit unschuld.

Nu ist die groste klag in der welt uber das gesind und erbeitlent, wie ungehorsam, untrew, ungehogenn, fortheylich sie sein: das ist eine plage von got. Und furwar, das ist des gesinds einigs werck, damit sie selig mugen werden, durffen furwar nit viel wallen, diß odder das thun, haben genug zu
 20 thun, wen ihr hertz nur dahyn gericht stet, das sie gerne thun und lassen, was sie wissen ihren herren und frawen gefellig ist, und dasselb alles in einem einfeltigen glauben, nit das sie durch die werck wolten groß vordienen, Eph. 6, 5. sondern das sie das alles in gottlicher huld huvorsicht (darinnenn alle vordienst Col. 3, 21
 25 zuvorsicht erwachsen, und sollen solch werck alle lassen sein ein ubung und vormanung, solchs glaubens und zuvorsicht ymmer mehr und mehr zustercken. Dan, wie gesagt ist nu vil mal, disser glaub macht alle werck gut, Ja er musz sie thun unnd der werckmeyster sein.

Czum Neunzehenden, Widderumb die herren unnd frawen sollen ihr
 30 knecht, megd und erbtent nit wutender weysz regieren, nit alle ding auffz guawst suchen, zu wehlen etwas nachlassen, und umb frids willen durch die singer sehen: dan es mag nit alle ding alle zeit schmur gleich zuge in keinem standt, die weyl wir auff erdeun in der unvolkommenheit lebenn. Davon sagt sanct Paul Colossien. iij. Ir herrenn solt mit ewrem gefindt gleich unnd Col. 4, 1.
 35 billich handeln, gedencken, das ihr auch einenn herrenn habt im hymel.

1 gehen C 2 ymandt C 4 nechsten C 7 Tit. i. AC 8 gefelt C 9 widerstreben. Auch darumb, dan A (hiernach die ubrigen Sonderdrucke: „auch darumb“ ist ein störender Zusatz) 12 hern C forcht C 14 vor got C ymandt C 16 arbeitent C 17 ein plage C 19 genug C 20 stehet C lassen, was sie versteen unnd was sie wißenn E
 21 gefellig sein FI das selbig C 23 huld und zuversicht FI 24 stehen C umb sunst C
 26 solches glaubens C mehr und mehr C 27 Jha eher C 29 ire knecht, mecht C
 31 frides C 32 zugehn C 34 Pauls C hern C 35 hern C

Darumb wie die herren wollen vonn gott nit mit yhn auff's scherffst ge-
handelt, sondern vil dinnges durch gnadenn nachgelassenn habenn, szo sollenn
sie auch gegen yhre gesindt beste jennffter seinn und etwas nachlassenn, und
doch fleiß anwenden, das sie recht thun und got furchten lereinn.

Sihe da aber, was ein haußwirt und frau mag für gutte werck thun, 5
wie sein uns got alle gutte werck szo nahe, szo mancherley, szo stetiglich für-
legt, das wir nit durffen fragen nach guten wercken, und wol vorgessen kunden
der andern gleiffenden, weit leufftigen, erfunden menschen werden, als da sein
wallen, kirchen batwen, ablas suchen, und der gleichen.

Hie solt ich auch wol sagen, wie ein weib seinem man, als seinem ubirften, 10
gehorsam, unterthenig, weichen, schweygen und recht lassen sol, wo es nit
widder got ist, widderumb der man sein weib lieb haben, etwas nachlassenn
und nit genau mit yhr handeln, davon S. Peter und Pamel vil gesagt habenn,
aber es gehoret in wehter außlegung der hehenn gebot und ist auß disen
studien leicht zuerkennen. 15

Ezum Zwenhigsten, Alles aber, was gesagt ist von disen wercken, ist
begriffen in den zwehen, Gehorsam und sorgfeltigkeit. Gehorsam gepurt den
unterthanen, sorgfeltigkeit den ubern, das sie fleiß haben yhr unterthanen
wol zu regiren, lieblich mit yhn handeln, und alles thun, das sie yhn unglich
und hulfflich sein: das ist yhr weg zum hymel, und yhr besten werck, die sie 20
mugen thun auff erden, damit sie angenehmer sein für got, dan ob sie sonst
eytel wunderweichen theten. Also sagt sanct Pamel Ro. xij. wer ein ubirkeit
hat, der laß sein werck sein die sorgfeltigkeit, als solt er sagenn 'Er laß sich
nit yhren was ander leut oder stende thun, er sehe nit nach disem odder dem
werck, es gleiffe aber¹ sey finster, sondern habe achten auff seinen stand, und 25
denck nur, wie er denen nuchlich sey, die unter yhm sein: da bleib er auff,
und laß sich nit davon reiffen, wenn gleich der hymel für yhm auff stund,
nach davon jagen, wen auch die hell yhm nach lieffe, das ist die richtige straffe,
die yhn zum hymel tregt.

¶ Wer also achten auff sich und seinen stand het, des selben allein ge- 30
wartet, wie ein reich mensch von gutten wercken solt das in kurzer zeit werdenn,
szo stil und heymlich, das niemandt dan got allein gewar wurde! Aber nu
lassenn wir das alles faren, und leufft einer hufz Garthufz, einer hie, der
ander daher, gerad als werenn die gutte werck und gottis gebot in die winkel
Epr. 1, 20]. geworffen und vorsteckt, szo doch geschriben stet Proverbi. i. das die gottliche 35

1 scherffst C' 3 yrem gesinde C' 5 do aber C' mugen
für FI 10 irem man, als irem FI obersten CFI 14 gehort C' außlegung C'
16 zwenhigsten C' 18 ubern C' 20 beste C' 21 vor got C' finst C' 22 obrigkeit C'
25 oder sey FGM habe achlung C' hab achl FI 27 vor ym C' 28 noch davon C'
29 „in“ statt „zum“ FI 30 achtung C' 33 farn C' yu dye Garthaus C'
hyer C'

¹) „aber“ hier = ader, oder.

weißheit vhr gebot auß schreyet offentlich, in den strassen, mitten unter dem volck und in den pforten der stete, damit angekeigt wirt, daß an allen orten, stenden, zeitten ubirflüssig furhanden sein, und wir sie nit sehen, vorblend anders wo suchen. Das hat Christus vorkundigt Matth. xliij. Wen sie euch ^{Matth. 24, 23 ff.} werden sagen 'sich, hie ist Christus oder da', szo solt vhrs nit glauben, wen sie sagen werden 'sich da, in der wusteney ist er', szo geht nit hynauß. 'sihe da, in den heymlichen heusern ist er', szo gleubt es nur nit. Es sein falsche propheten und falsch Christen.

Zum xxi. widderumb geburt der gehorsam den unterthanen, das sie alle vhren fleiß und anffsehen dahyn keren, zuthun und lassen, was vhr uber hern von vhn begeren, sich davon nit lassen reysen noch freyben, es thu ein ander was er thu, laß sich vhe nit duncken, das er wol lebe odder gutte werck thu, es sey beten odder fasten, odder wie es einen namenn haben mag, szo er in dissem nit ernstlich und fleißiglich sich ubet.

Wo es aber keme, wie oft geschicht, daß weltlich gewalt und ubirkeit, wie sie heysen, wurden einen unterthanen dringen widder die gebot gottis odder dran hindern, da gahet der gehorsam auß, und ist die pflicht schon auß gehabenn. Sie muß man sagen, wie sanct Peter zu den fursten der Juden sagt: Man muß gott mehr gehorsam sein, dan den menschen. Er sprach nit 'man muß den menschen nit gehorsam sein', dan das were falsch, sondern 'gotte mehr dan den menschen'. Als wen ein furst wolt kriegen, der ein offentliche unrechte sache het, dem sol man gar nit folgen noch helfen, die weil got geboten hat, wir sollen unsern nechsten nit todten, noch unrecht thun. Item szo er hiesse ein falsch gezeugnis geben, rauben, liegen odder betriegen, und des gleichen. Sie sol man ehe gut, ehr, leyp und leben faren lassen, auß das gottis gebot bleybe. ^{Er sprach. 5, 29.}

Von dem Funfften Gebot.

Disse vier vorgangen gebot haben vhr werck in der vornunft, das ist, daß sie den menschen gefangen nehmen, regieren und unterthan machen, auß das er sich selbst nit regiere, nit sich gut dunck, nit etwas vonn vhm selbst halt, sondern sich demutig erkenne und furen lasse, damit die hoffart erweret wirt. Disse nachfolgende gebot handeln mit den begirden und wollusten des menschen, sie auch zutodten:

Zum ersten, die zornige und rachsichtige begird, davon das funfft gebot sagt 'Du solt nit todten'. Wilchs gebot hat ein werck, das doch viel begreiffet

2 angeheg C 3 uberflüssig C 5 gleuben C 6 „sie“ statt „sihe“ C 7 in den hintischen heusern F1
10 oberhern C 13 so eher C 14 oder fleißiglich F1 15 oberrecht C 16 „einen“ steht in E
17 daran C do gehet C 21 got C 23 nechsten C
24 gezeugnuß C 25 ehre, leyb C 28 vorgangene C 30 das eher sich selbst C selbst C
35 werck das das doch A

unnd vil laster vortreybt, unnd heist jensstmutikeit. Die selb ist nu zweyerley. Die ein gleyffet fast hubisch unnd ist nichts dahyndenn, wiche wir haben gegen die freund, unnd die uns nutzlich, genießlich sein an gut, ehr und gunst, odder die uns nit beleydigen, noch mit worten, noch mit werken. Solche jensst-
 mutikeit haben auch unvornunfftige thiere, lewen unnd schlangen, heyden, 5
 Judeen, Turcken, buffen, morder, boße weyber. Disze allesampt sein hu frieden und jensst, wo man thut was sie wollen odder sie mit frieden leisset, und doch nit wenig, durch solch untuchtige jensstmutikeit betrogen, yhren zorn bedecken und entschuldigen also 'Ich wolt wol nit huren, wo man mich mit frieden ließe'. Ja, lieber mensch, also were der boße geist auch jensst-
 mutig, wo es yhm noch seinem willen gienge: der unfrid und die beleydung 10
 ubirkumpt dir darumb, daß sie dich dir selbst erzeigen wil, wie vol du zorns und boßheit stickest, dadurch du vormanet werdest, nach jensstmutikeit zuerbeyten und den zorn anzutreiben. Die ander jensstmutikeit ist grundlich gut, wilch sich erheget gegen die widerfacher unnd feynd, den selben nichts schadet, nit sich richtet, nit flucht, nit lestert, nichts ubels nachredet, nichts ubels widder sie gedenckt, ob sie gleich gut, ehre, leyp, freund und alles genommen hetten. 15
 Ja wo sie mag, thut sie ihn gut fur das bose, redet yhn das beste nach, ge-
 Matth. 5, 14. dencft yhr am bestenn, bittet fur sie. Davon sagt Christus Matth. v. Thut wol denen, die euch leyde thun, bittet fur ewr vorfolger und lesterer, und
 Rom. 12, 14. Paulus Ro. xij. Benedeyet die, die euch vormaledeyen, und maledeyet sie ja nicht, sondern thut yhn wol.

Etzum andern, Nu sich diß kostlich hohe werck, wie es unter den Christen vorgangen ist, daß nit mehr dan hader, krieg, zank, zorn, haß, neydt, affter-
 reden, fluchen, lestern, schaden, rach, und allertey zorns werck und wort mit 25
 voller gewalt ubir alle regieren, und doch daneben wir yhn gehen mit vielen seyrtagen, meß horenn, gebetlin sprechenn, lorchenn stiftten, geistlichen schmuck, die got nit geboten hat, ißo prechtig und ubirschwenglich gleyffen, als weren wir die heiligsten Christen, die noch ihe gewesen sein, und lassen also durch disse spiegel unnd larven gottis gebot zu poden untergehen, daß auch niemant
 30
 sich bedenckt odder betracht, wie nahe odder ferr ehr von der jensstmutikeit sey und dieses gottis gebottis erfüllung, so er doch gesagt, daß nit wer solche werck thu, sondern wer seine gebot halte, der wirt unß ewige leben gehenn.
 Joh. 14, 15, 21.

Die weyl dann niemant lebt auff erden, dem got nit zusage einen heiger seines eygen zorns und boßheit, das ist, seinen feynd und widderpart, der yhm
 35
 leyde thu an gut, ehre, leyp odder freund, unnd damit probirt, ob auch noch zorn da sey, ob er dem feynd künde holt sein, wol von yhm reden, wolthun,

1 jensstmutigsteit C 3 ehre C 4 jensstmutigsteit C 5 lawen C 6 buben EF
 7 leß C 11 beleydigung F beleidigung FI 12 uberkumpt C 13 stecdest C 14 ar-
 beiten C 16 sich richtet CKN sich richt FHI 6rt. Ausg. 2. Aufl. nachredet, nichts C
 17 eher C 19 Matth. vi. A Mat. vi. C 20 ewer C 21 sy auch nit FI 26 nder C
 28 so prachtlich H uberschwendlich C 37 ob eher C rede C

und nichts ubels widder yhn furhabe, Izo kum nu her, wer do fragt, was
 ehr thun sol, das er gutte werck thu, got gesellig und selig werde. Er neme
 seinen feynd fur sich, bilde den selben stetiglich fur jehus herzen augen, zu
 solcher ubunge, das er sich daran breche und sein herz gewene, freuntlich von
 5 dem selben zugedenken, yhm das beste gonne, fur yhn sorgen und bitten,
 darnach, wo die zeit ist, wol von yhm reden und wolthun. Versuch dis stuch
 wer do wil, wirt er nit jehue lestag zuschaffen gnug gewinnen, Izo straff er
 mich lügen unnd sag, disse rede sey falsch gewesen. Izo aber got disz wil
 haben, und soust sich nit wil bekaten lassen, was hilfft es doch, das wir mit
 10 andern grossen wercken umbgahen, die nit gebotten sein, unnd dis nachlassen?
 Drumb spricht got Matth. v. Ich sag euch: wer do hurnet mit jehuem nechsten, Matth. 5, 22.
 der ist schuldig des gerichtes, wer do sagt zu jehuem bruder 'racha' (das ist,
 einu greulich, hornigs, gretffigs zeichen gibt), der ist schuldig des radts, wer
 aber spricht zu seinem bruder 'du uar' (das ist, allerley scheltwort, fluchen,
 15 lesterung, nach reden), der ist schuldig des ewigen fers. Wo bleybet dan die
 that mit der handt, als schlagen, wundenn, todten, schaden &c. so die gedanken
 und wort des hornes Izo hoch vordampft sein?

Gym dritten, wo aber grundlich senfftmut ist, dar jamert das herz
 alles ubel, was jehuem feynd widderjeret, und das sein die rechten kind und
 20 erb gottis, und bruder Christi, der fur uns alle hat also than an dem heyl-
 ligen creng. Also sehen wir, das ein frummer richter mit schmerzen ein urteil
 felleet uber den schuldigen, unnd yhm leyd ist der tod, den das recht uber den
 selben dringt. Wie ist ein schein in dem werck, als sey es horn unnd ungnad,
 Izo gar grundlich gut ist die senfftmut, das sie auch bleybt unter solchen zor-
 25 nigen wercken, Ja am aller hefftigsten im herzen quellet, wen sie also hurnen
 und ernst sein muß.

Doch müssen wir hie zusehen, das wir nit sanfftmutig seyn widder gottis
 ehre und gebot: dan es stet geschriben von Mose, das er der aller senfft- Sir. 15, 4.
 mutigist mensch auff erden war, und doch, do die Juden das gulden kalb 2. Mos. 32, 28.
 30 hatten angebet und got erhurnet, schlug er yhr vil zu todt, und damit got
 wider vorjunet. Also himpt sich nicht, das ubirkeit wolt jehren und sund
 regiren lassen, unnd wir dasselben stil zu schweigen: mein gut, mein ehre,
 meinen schaden sol ich nit achten, und nit drumb hurnen, aber gottis ehre
 und gebot, unnd unser nechsten schaden odder unrecht müssen wir weren, die
 35 uberern mit dem schwert, die andern mit wortten und straffen, unnd doch
 alles mit jamer der, so die straff vordienet haben.

1 was eher thun C	3 vor jehus C	4 freuntlich C	5 gonne C	7 lestage C
gnung C	9 junst C	10 umbgehen C	dyß nit lassen C	11 Darumb C
13 hornigs A	greffigs C	greffigs E	treffigs I	unwürß G
17 so hari F1	15 das jomert C			
19 widerjeret C	20 gethan C	23 ungnad C	27 senfftmutig C	28 das eher C
30 hetten C	31 obrigkelt wol C	33 darumb C	34 unjers nechsten C	die oberhern C
35 wortten straffen C				

Dis hohe, fein, fusse werck wirt sich leicht lernnen lassen, wo wir das selb ym glauben thun, unnd den selben dran uben, den szo der glaub nit zweiffelt an der huld gottis, das er einen gnedigenn got hat, wirt yhm gar leicht werdenn, auch seinem nechsten gnedig unnd gunstig zu sein, wie hohe der selb sich vorwirckt habe, dan wir uns gar vil hoher gegen got vorwirckt haben. ⁵ Siehe da ein furh gebot ist das, aber ein lange, groz ubunge gutter werck unnd des glauben darinnenn angebenn wirt.

Von dem Sechsten Gebot.

Du solt nit Ehebrechen.

In dissem gebot wirt auch ein gut werck gebottenn, das vil begreiffet und ¹⁰ vil laster vortreybt, und heysset Heynigkeit odder keuscheit, davon vil geschriben, gepredigt, unnd fast yderman wol bekant, on das man sein nit so fleissig war-
uhmpt und ubet, als man thut in den andern ungebottenn werckenn. Szo gar sein wir bereyt zuthun was nit gebotten ist, unnd zulassen was gebotten ist. Wir sehen, das die welt vol ist schendlicher werck der unkeuscheit, schand- ¹⁵
parer wort, sabeln unnd liedlin, darzu teglich rehung sich mehret mit freissen und sauffen, mußig gahn und ubrigem schmuck, doch gehn wir hyn als weren wir Christenn, wen wir nur kirchen geweest, unser gebetlin, fasten und seyer gehalten haben, damit sol es außgericht sein.

Nu wen nit mehr werck geboten weren, dan die keuscheit allein, wir ²⁰ hetten alle hnschaffen gnuß dran, szo ein ferklich, wutend laster das ist, dan es in allen glidmassen tobet, ym herzen mit gedanken, in den augen mit dem gesicht, in den oren mit dem horen, in dem mund mit Worten, in den henden, fuszen und ganzen leyp mit den wercken. Solchs alles zuthwingen, wil erbeit und muhe haben, und leren uns also die gebot gottis, wie groz ²⁵
ding es sey umb rechtshaffne gutte werck, ja das unumglich sey auß unsern krefftenn ein gut werck hngedencken, schwegh dan aufsohen odder volnbringen. Sanct Augustin spricht, das unter allenn streytkenn der Christen sey der keuscheit streyt der hertist, allein darumb, das er teglich weret on auffhoren, und sie jellen obligt. Es haben alle heiligen drob geclagt und geweynet, wie sauet ³⁰
Rom. 7, 18. Pauls Roma. vij. Ich find in mir, das ist in mehem fleisch, nichts guttis.

Gym andern, Disz werck der keuscheit, sol es bestan, szo treybt es zu vielen andern gutten werckenn, zum fasten und messigkeit widder den fraß und trunckenheit, zu wachen und fru auffkustehen wider die sauntheit und den

1 leicht, schnell lernen E 2 daran U dan szo U 4 nechsten U wie hoe U
5 hoher U 6 Sieh da U 15 schamparer FI 16 liesen U 17 mußt geu U
18 In der kirchen U gebetleyn U 20 mehr U 21 daran U 24 gangem U
25 arbeit U und lernen U 26 unsern eignen krefft FI 27 ansehn ader vorbringen U
28 hertest U 30 jellen oben seht U darüber gellaget U 31 Pauls U 34 trunck-
heyl A jwe U

ubrigen schlaff, zur erbeit und muhe wider den mußig gang. Dan fressen, sauffen, vil schlaffen, fantenken unnd mußig gahn sein wapen der unkeuscheit, da mit die keuscheit behend ubirwunden wirt. Widderumb nennet der heylig Apostel sanct Paul das fasten, wachen, erbeyten gotliche wapen, da mit die unkeuscheit gezwungen wirt, doch also, wie droben gesagt, das die selben ubung mit weyter gahn, dan biß zur dempffung der unkeuscheit, nit hur vorderbung der natur.

Ubir diß alles ist die sterckst were das gebet unnd wort gottis, das, wo die boße lust sich reget, der mensch zu dem gebet fliehe, gottis gnade und hulff anruffe, das Evangelium lese und betrachte, darinnen Christus leyden außhe. Also sagt der cxxxvij. psalm 'Selig ist, der die jungen von Babylonien ergreiffet und zuruckset sie an dem selb', das ist, so das hertz mit den bösen gedanken, die weyl sie noch jung und ym anfang sein, leufft zum heru Christo, der ein selb ist, an welchem sie zurieben werden und vorgahn.

Sehe, da wirt ein iglicher mit yhm selb ubirladen gnug zuthun sünden, und in yhm selb vieler gutter werck ubirkommen. Aber iht gahst es also zu, das des gebettis, fastens, wachens, erbeytens niemandt hie zu gebraucht, sondern lassens werck fur sich selb bleibenn, die doch solten geordnet sein, dis gebottis werck zursullen und teglich mehr und mehr reynigen.

Es haben auch etlich mehr angeigt zu vormeyden, als weich lager und flehder, meyden ubrigs schmußs, weibes oder mannes person gesellschaft, rede und gesicht, unnd was der gleichen mehr furderlich ist zur keuscheit. In dissen allen kan niemandt eyu gewisse regel und maß sehnenn. Ein iglicher muß sein war nehmen, welche stücke unnd wievit, wie lang sie yhm foderlich sein hur keuscheit, das er sie yhm selb also erwele und halte: wo er dasselb nit kan, das er sich ein weil lang untergebe in ehnis andern regiment, der ihn darzu halte, biß das er sein selb muge mechtig werden zu regieren, dan darumb sein vorgeiten die kloster gestift, junge leut zucht und reynikeit zuleren.

Zum drittenn, In dissem werck hilfft sehr ein gutter starcker glaub, empfindlicher dan fast in keinem andern, das auch der halben 3iaias xi. sagt, der glaub sey ein gurt der nieren, das ist ein bewarung der keuscheit. Dan wer also lebet, das er sich aller gnaden gegen got vorsicht, dem gesellet die geystliche reynikeit wol, drum mag er so vil leychter der fleischlichen un-

1 hw der arbeits und muhe C 2 mußigst gehn C 3 ubirwunden C „nennet“
 steht in CKN 4 Paulß C arbeiten C 5 daroben C 6 zu der dempffung C zur
 temmung FI zu der vorderbung C 8 Aber C sterckst C 11 der xxxvij. psalm AC
 12 zuruckset C zuruckset E zerstücket FI zerstücket G zuruckset K zuruckset N
 14 heren C on welchen C 15 Sich da C selbst ubirladen C 16 selbst C uber-
 kommen C gehet es C 17 arbeitens C 18 selbst C 19 zu erfüllen C mehr
 unnd mehr C 21 ubriges C gesellschaft A 22 gesicht A zu der keuscheit C 24 forder-
 lich C zu der keuscheit C 25 selbst C 26 dazu C 27 selbst C regirn C 28 zu
 lernen C 29 seher C 30 empfintlicher C fast an FI 3iaias v. AC 33 darumb C

reynheit widerstehen, und saget ihm gewislich der geist in solchem glauben, wie er meyden sol böß gedanken und alles was der keuscheit widert: dan der glaub gotlicher huld, wie er on unterlaß lebt unnd alle werck wirket, szo lest er auch nit nach seine vormannung in allen dingen, die got angenthem odder
 1. Joh. 2, 27. vordriesslich, wie sanct Johannes in seiner Epistolen sagt 'Ihr durfft nit, das
 euch yemandt lere, den die gottliche salbe, das ist der geist gottis, leret euch
 alle ding?'

Doch müssen wir nit vorhagenn, ob wir der ansechtung nicht schnell losz werden, ja nit fürnehmen ruge für ihr haben, die weil wir leben, und sie nit anders auffnehmen, dan als ein reynung und vormannung zu beten, fasten, wachen, erbeyten, unnd andere ubunge, das fleisch zudempffen, sonderlich den glauben in got zutreiben unnd uben. Dan das ist nit ein kostliche keuscheit, die still ruge hat, sondern die mit der unkeuscheit zu seht ligt unnd strehet, on unterlaß aufstreibt allen vorgifft, den das fleisch und bößzer geist einwirfft.
 1. Petr. 2, 11. Szo sagt sanct Peter: Ich vormane euch, das ihr euch enthaltet der fleischlichen begirten und lusten, die do streyten alzeit widder die seele, und sanct
 Röm. 6, 12. Paul Ro. vi. Ihr solt dem leib nit folgen nach seinen lusten zc. In disen unnd der gleichenn spruch wirt anheugt, das niemant on böße lust ist, aber sol und muß teglich damit streyten. Wie wol aber dasselb unruge bringt und unlust, ist doch für got ein angenehm werck, daran unser trost und gunge sein sol: dan die do meinen solcher ansechtung mit der folge zu steuren, hunden sich nur mehr an, unnd ob sie ein wehl still stah, kumpt sie doch auff einn ander zeit stercker widder unnd findet die natur mehr geschwechet dan vorhyn.

Das Siebend Gebot.

Du solt nit stelen.

Disz gebot hat auch einn werck, wilchs gar viel gutte werck in sich begreiffet unnd vielen lastern widder ist, und heyst auff deutsch Mildikeit, wilchs ist ein werck, das von seinem gut yderman willig ist zuhelffen unnd dienen, und streyhet nit allein widder den diebstal und ranberey, sondern widder alle vorfurung, szo im zeitlichen gut eines gegen dem andern mag uben, als da sein gehz, wucher, ibertheuren, ibererschlagen, falsche ware, falsch maß, falsch gewicht brauchen, unnd wer mochts alles erheben, die behenden neuen spizigen fundlin, die sich teglich mehren in aller hanthierung, in wilchen yderman sein vorteil sucht mit des andern nachteyl, und vorgisset des gesezes, das do sagt
 Matth 7, 12. Was du wilt, das dir andere thunn, das thu du ihm auch'. Wer disse

1 solchen C 3 ane unterlaß lebet C 4 auch nicht noch C 5 angenehme C 6 ymandt C
 8 „nicht“ fehlt in allen Sonderdrucken und ist oben nach der Zenaer Gesamtausgabe hinzugefügt
 9 vor yr C 11 arbeylet C 12 zutemmen FI 13 alle heit C 17 Pauls C 18 angeheigt C
 20 vor got C 21 genüge C 22 andere C 23 welches C 24 in im FI 25 übertheuring FI
 26 ibererschlagen C 27 handthierung C 28 wan dise regel vor augen hielt ein
 vgllicher C

regel für augen hülte, ein iglicher in sehnem handtwerck, gescheytze und handel
gegen sehnem nechsten, wurd wol finden, wie er solt kauffen und vorkauffen,
nehmen und geben, leyhen und umb sonst geben, zusagen und halten, und des
gleichen, und szo wir ansehen die welt in yhem wesen, wie der geiz in allem
5 handel das regiment hat, wurdenn wir nit allein zuschaffen gung gewinnen,
solten wir uns mit got unnd ehren erneren, sondern auch einen grauen und
schrecken empfangen für diesem serlichen, elenden leben, das mit sorgen zeitlicher
narunge und unredlichem gesuch der selben szo gar ubirladen, bestrickt und
gefangen ist.

10 Zum andern, Drum̃b nit umb sonst der weyße man sagt 'Selig ist der
reiche man, der erkunden ist an mackel, der nit ist dem golt nachlauffen, unnd
hat seyn zuvorsicht nit gestellt in die schez des gelts. wer ist der? wir wollen
yhn loben, das er hab wunderthat gethan in seinem leben', als solt er sagen
'man findet keinen odder gar wenig'. Ja yhr ist gar wenig, die solch golt-
15 sucht in yhn selbs mercken unnd erkennen, dan der geiz hat alhie gar einenn
hubischen, seynen schandt deckel, der do heyszt Veyßs narung und naturlich nod-
turfft, darunder ehr handelt an maß unnd unsettiglich, das, wer sich hyrinne
sol reyn halten, muß fürwar, wie ehr sagt, wunderheychen odder wunderthat
in sehnem lebenn thun.

20 An sich, wer nit allein wil gute werck, sondern auch wunderheychen
thun, die got lobe unnd yhm gefallen lasse, was darff er viel anderzwo hy
gedenden? Er hab acht auff sich selb und sehe zu, das er dem golt nit nah lauff,
und sehe sein zuvorsicht nicht auffß gelt, sondern laß das golt yhm nach-
lauffen und das gelt seiner gnade warten, und laß yhm der keins lieben,
25 noch sein herz dran kleben, szo ist ehr der recht milde, wunderthetiger, seliger
mann, wie Job xxi. sagt: Ich hab noch nie auffß golt mich vorlassen, unnd
das gelt noch nie lassen mein trost und zuvorsicht sein. Unnd psalmo lxiij. Job 31, 24.
Psal. 62, 11.
Szo euch reychtumb zuschießenn, solt yhr yhe ewr herz nit dran haßten. Szo
leret auch Christus Mat. vi. wir sollen nit sorgfeltig sein, was wir essen,
30 trincken, unnd wie wir uns kleiden, seyntemal got dafür sorgt und weyzß,
das wir desselben durffen.

Aber etlich sagen 'Ja vorlaß dich drauff, sorge nit, unnd sihe, ab dir
ein bratenßz hun ynßz manl fliege'. Ich sag nit, das niemant erbehten und
narung suchen sol, sondern nit sorgen, nit geizig sein, nit vorkagen, ehr werd
35 gung habenn, dan wir sein in Adam alle zur arbeit vorurtheilt, da got sagt
Gen. iij. In dem schweyßz deines angesichtes soltu essen dein brot, und Job v. 1. Moß. 3, 19.
Job 5, 7.
wie der vogel zum fliegen, szo ist der mensch geboren zur arbeit. An fliegen

2 nechsten C	3 umb sonst C	5 genug C	6 einen graven FI	7 empfahen
vor C	8 narung C	ubertladen C	10 Darumb C	umbsonst C
11 on maß C	22 selbst C	nachlauß C	25 daran C	28 ewer C
30 sehteinmal C	31 des selbigen C	32 drauff C	33 sage C	arbeiten C
34 zu der arbeit C	Dan got C	37 zu der arbeit C		35 genug C

die soget on sorge und gehh, szo sollen wir auch erbeyten on sorge unnd gehh. Szo du aber sorgest unnd gehhig bist, auff das dir das bratenn hnn ynßz maul fliege, szo sorge und sey gehhig, und sich, ob du gottis gebot erfüllen und selig werdest.

Czum dritten, Disses werck leret von yhm selv der glaub, dan so das herz sich gotlicher huld vorsicht und sich drauff vorlesst, wie istz muglich, das der selv solt gehhig unnd sorgfellig sein? Er muß on zweyffel gewiß seyn, das sich got sein annehme: darumb klebet ehr ann seynem gelt, ehr praucht seynn auch mit frolicher mildikeit dem nechsten zu nuß, weyß wol, das er werd genug haben, wie viel er vorgibt, dan sein got, dem er trawet, wirt yhm
 35. 37, 25. mit liegen noch yhn vorlassen, wie psal. xxxvi. stet: Ich bin jung gewesen und alt worden, hab noch nie gesehen, das ein gleubiger mensch, der got trawet (das ist ein gerechter), vorlassen odder seyn kind nach brot gangen sey. Darumb
 Col. 3, 5. heyst der Apostel kein andere sund abgoterey, dan den gehh, wilcher auffß aller grobst sich mercken leset, das er got nichts trawet, mehr gutis zu seinem gelt, dan zu got sich vorsicht, durch wilch zuvorsicht got warhafftig wirt geehret odder vornemhet, wie gesagt ist.

Und furwar, in diesem gebot mag man klerlichen mercken, wie alle gute werck müssen im glauben gehen und geschehen, dan hie empfindet ein iglicher fast gewiß, das des gehhs ursach ist mißtraw, der mildikeit aber ursach ist der glaub. Dan darumb, das er got trawet, ist er mild und zweiffelt nit, er habe ymer genug. Widerumb, darumb ist er gehhig und sorgfellig, das er got nit trawet. Wie nu in diesem gebot der glaub der werckmeister und treyber ist des guten wercks der mildikeit, also ist ers auch in allen andern gebotten, unnd on solchem glauben ist die Mildikeit nichts nuß, sondern mehr ein
 25 unachtsam vorsichtung des geltis.

Czum vierden, Sie bey ist auch zuwissen, das disse mildikeit sol sich erstrecken biß zu den freunden und widerparten. Dan was ist das fur ein
 Luc. 6, 32 ff. gutthat, so wir allein den freunden milde sein, wie Christus Luce vi. leret? Thut doch das auch ein boßer mensch dem andern, seinem freund. Darzu
 30 auch die unvernunftige thier yhres gleichen gutthetig und mild sein. Drum muß ein Christen mensch hoher farenn, seine mildikeit auch den unvordientenn, ubeltethern, seynen, undankbarn lassen dienen, und wie sein hymelischer vater
 Matth. 5, 45. seine sunne auch lassen auffgahn uber frum und boße, und regen uber die dankbaren und undankbaren.

Sie wirt sich aber finden, wie schwere gute werck sein zuthun nach gottis gebot, wie sich die natur da gegen rumpet, frummet und windet, die doch yhre eygen gute, erlesene werck leichtlich unnd gerne thut. Also hym

1 arbeklen C 3 erfüllst FI 5 lernet vonn yhm selbst C 6 vorsicht C darauff vorlesset C 7 der selbvg C 9 nechsten C 10 genug C 12 gleubiger C 14 abtgotterey C 18 klerlichsten A 19 geen C empfndet C 20 gehh C 22 genug C 25 on jutschen C 31 Darumb C 33 hymelischer C 34 sein sonne C 38 gut, erlesene C

für dich deyne feynd, die undankbarn, thu ihm wol, so wirstu finden, wie
 nach odder ferne du vonn diesem gebot sehest, unnd wie du dein lebenslang
 wirst hinner zuschaffen haben mit ubunge dieses wercks. Dan szo dein feynd
 dein bedarff, und du ihm nit hilffest, szo du magst, szo ist gleich szo vil,
 5 du hettest ihm das feyne gestolen, dan du bist ihm schuldig gewesen zuhelffen.
 Szo sagt sanct Ambrosius: Speysze den hungerigen, speyest du ihm nit, szo hastu
 ihm erwurget, szo vil an dir ist. Unnd in diesem gebot gehn die werck der
 barmherzikeit, die Christus am jungsten tag foddern wirt. Doch solten die
 herhschafften unnd stete drob seyn, das die landleuffer, Jacobs bruder, und
 10 was frembd betteler weren, vordoten wurden, odder hie mit einer masse unnd
 ordnung zugelassen, das nit den buffen unter bettelns namenn hrrre zu lauffen
 und hre kuberey, der iht vil ist, gestattet wurd. Weytter von dieses gebottis
 wercken hab ich ihm Sermon von dem wucher¹ gesagt.

Matth. 25,
35 f.

Das Acht Gebot.

15 Du solt nit falsch gezeugniß geben widder deynen nehesten.

Diß gebot scheynet klein, unnd ist doch szo groß, das, wer es recht
 halten sol, der muß leyp unnd leben, gut und ehre, freund und alles was
 er hat wagen unnd setzen, und begreiffet doch nit mehr dan das werck des
 kleynen glibmassen der zungen, und heysset auff deutsch Warheit sagen unnd
 20 der lügen widdersprechen, wo es nodt ist: darumb werden viel besser werck der
 zungen hrrhn vordotten: Zum ersten, die mit reden, die andern, die mit
 schweigen geschehen. Mit reden, wo für gericht einer ein böse sache hat, und
 die selben mit falschem grund bewerer und treyben wil, mit behendikeit seinen
 nehesten jangen, alles furwenden was sein sache schmuck und foddert, schweigen
 25 und geringern alles was seynes nehesten gutte sache foddert, in welchem er nit
 thut seinem nehesten, wie er wolt ihm gethan habenn. Das thun etlich umb
 genieß willenn, etlich umb schaden odder schand zuvormeyden, damit sie das
 hre suchenn mehr dan gottis gebot, entschuldigenn sich also 'Vigilanti iura
 subveniunt, wer do wachet, dem hilfft das recht', gerad als weren sie nit
 30 szovil schuldig zu wachenn für des nehesten sache, als für ihr eygenn, lassen
 alszo mutwillig des nehesten sache untergehen, die sie wissenn das sie recht sey.
 Wilchs ubel iht szo gemein ist, das ich besorg, es geschehe kein gericht odder
 handel, es fundige ein part widder diß gebot, und ob sie es schon nit vor=
 mügen zuvolnbringenn, habenn sie doch den unrechten mut unnd willen, das

1 dein feind C	2 ferre C	3 ubung C	4 du magst C	5 das sein C
8 jungsten tag foddern C	9 darob C	10 fremb A	betler C	11 ordnung C
buben E	12 gebots C	15 gezeugnuß C	nehesten C	22 vor gericht C
24 nehesten C	sahen FI	fodderl C	25 nehesten C	fodert C
26 nehesten C	30 nehesten C	31 nehesten C	34 hinvorbringen C	zuverbringen E

¹⁾ Oben E. 36 ff.

sie es gerne wolten, des nechsten gutte sache untergehen unnd yhre boſze für-
 gehenn. Sonderlich geschicht diſſe ſund, wo der widderpart ein groſzer hanßz
 odder ſeynd iſt: dan an dem ſeynd wil man ſich damit rechnen, den groſſen
 hanßzen wil niemandt auff ſich tadenn, unnd da hebt ſich dann das ſchmehlen
 unnd liebreben odder yhe ſchwehen der warheit, da wil niemandt mugnad unnd
 unguñt, ſchaden und ſar umb der warheit willenn gewartten, unnd alſo
 muſz das gebot gottis untergahn. Und das iſt faſt der welt regiment: wer
 hie wolt halten, wurd wol gute werck alle hend vol haben, allein mit der
 jungen zu volnbringen. Wievil ſein yhr darzu, die ſich mit geſchenc und
 gaben laſſen ſchwehen und von der warheit treybenn, das es fürwar auf alle
 ort ein hoches, groſſis, ſelkams werck iſt, nit ein falſch geheng ſein widder
 ſeinen nechsten.

Gym andern, Ueber das iſt ein andere zegnuiß der warheit, die iſt noch
 groſſer, durch wilch wir widder die boſen geiſte muſſen ſechten, und erhebt ſich
 nit umb zeitliche ding, ſondern umb des Evangelii unnd warheit des glaubens
 willen, wilch der boſze geiſt noch nie hat mogen leyden, und ſugets atheit
 alſo, das die groſten ym volck dawidder ſein und vorſolgen muſſen, wilchen
 ſi. 82, 4. ſchwerlich mag widderſtanden werden. Davon am lxxi. pſalm ſtet: Erloſet
 den armenn von der gewalt des unrechten, und dem vorlaſſen helſt ſein rechte
 ſache behalten. Ob nu wol diſſe vorſolung iſt ſelkam worden, iſt die ſchult
 der geiſtlichen prelaten, die das Evangelium nit erwecken, ſondern laſſen
 untergehen, und haben alſo die ſach underlegt, umb wilcher willen ſolch ge-
 henguiß unnd vorſolung ſich erheben ſolt, lerenn uns dafür yhr eygen geſeh,
 unnd was yhn wol geſellet. Darnumb bleibet der teuffel auch ſtil ſitzen, die
 weyl ehr durch des Evangelii niderlag hat auch den glauben Chriſti nider-
 gelegt, und gahet alles wie er wil. Solt aber das Evangelium aufferweckt
 werden und ſich widder horen laſſenn, wurd an zweyſſel ſich widderumb die
 gantz welt regen unnd bewegen, das mehrer teyl der kunig, fürſten, biſchoffe,
 doctorn, geiſtlich und alles was groſz iſt dar widder ſich legen und wutend
 werden, wie es dan atheit geſchehen iſt, wo das wort gottis an tag kommenn
 iſt: dan es mag die welt nit leyden, was von got kumpt. Das iſt beweiſet
 in Chriſto, der das allergroſſiſt, liebſt, beſte was und iſt, das got hat, noch
 hat yhn die welt nit allein nit auff genommen, ſondern grenlicher vorſolget,
 dan alles was yhe von got kommen iſt. Trumb wie zu ſeiner zeit, alſo zu
 allerzeit ſeyn wenig, die der gotlichen warheit bey ſtehen und dran ſehen
 unnd wagen lehp unnd leben, gut und ehre, und alles was ſie habenn, wie
 Matth. 24, 9. Chriſtus vorſprochem hat 'Ihr werdet umb meynes namens willen von allen

1 nechsten C'	untergeen C'	fürgeen C'	7 „faſt“ ſetzt in E	9 hervorbringen C'
zuwolvbringen E	11 hohes C'	12 nechsten C'	13 hengenuß C'	15 umb das C'
16 alle heil C'	22 untergeen C'	gehegnuß C'	24 ſtil ſitzen unnd rñwen, dieweyl FI	
26 wie es FI	27 on hweiffet C'	28 biſchoffen C'	29 dawider C'	32 allergroſſeſt C'
34 kommen iſt. Darumb C'	35 beſtehen und daran C'			

menschen gehasset werden', Item 'gar viel werden hñr an mir geergert werden'. Matth. 24. 10.
Ja wan diese warheit wird angefochten von den patren, hirtten, statknechten
unnd geringen menschen, wer wolt und mocht sie nit bekennen und bezeugen?
5 aber wo sie der Paps, die Bischoff, sampt den fursten und kunigenn ansicht,
da fleugt, da schwenget, da heuchlet yderman, auff das sie nit vorluren ihre
gutter, hñr ehr, hñr gunst und leben.

Zum dritten, Warum thun sie das? darumb, sie haben keinen glauben
in got, vorsehen sich nichts guttis zu ihm. Dan wo diese zuvorsicht und
glauben ist, da ist ein nuntiges, trostiges, unerischrocknes herz, das ihn an
10 setzt, unnd der warheit beistet, es gelt hals odder mantel, es sey widder paps
odder kunige, wie wir sehen, das die lieben Merterer than haben: dan ein
solch herz leisset ihm gnugen und laisset thun, das er ehenn gnedigen, gun-
stigen got hat, darumb voracht er gunst, gnad, gut, ehr aller menschen, leisset
faren und kommen was nit bleyben wil, wie im xiiij. psalm geschrieben stet Ps. 15, 4.
15 'Er vorachtet die gottis vorachter, und ehret die gotfurchtigen', das ist, die
tyrannen, die gewaltigen, die die warheit vorfolgen unnd got vorachten,
furchtet er nit, er sihet sie nit an, er vorachtet sie, widderumb die vorfolget
werden umb der warheit willen und got furchten mehr dan menschen, den
henget er an, stet ihn bey, helt uber sie, ehret sie, es vordrieß wen es wolle,
20 wie von Mose Heb. xi. stet, das ehr seinen brudern beistund, unangesehen Hebr. 11, 24ff.
den mechtigen kunig von Egypten.

Sehe da, in diesem gebot sihestu aber kurtlich, das der glaub muß sein
der werkmeyster dieses wercks, das on ihn solchs werck niemand kun ist zu-
thun: also gar ligen alle werck im glauben, wie dan nu oft gesagt ist,
25 drumb sein außer dem glauben alle werck tod, sie gleyssen und heissen wie
gut sie moegen. Dan gleich wie dieses gebottis werck niemant thut, ehr sey
dan fest unnd unerischrocken in gotlicher huld zuvorsicht, also thut er auch
kein werck aller andern gebot on den selben glauben, das auß diesem gebot
sechtlich ein hgllicher mag ein probe und gewicht nehmen, ob er ein Christen
30 sey, und in Christum recht gleybe, unnd also, ob er gutte werck thu, aber¹
nit. Nu sehen wir, wie der almechtige got uns unsern herrn Jesum Chri-
stum nit allein dar gesetzt hat, in ihm mit solcher zuvorsicht zugewoben, son-
dern auch ein exempel der selben zuvorsicht unnd solcher gutter werck in ihm
unns furethelt, das wir in ihn glauben, im folgen und in ihm ewiglich bleyben,
35 wie er sagt Johan. xiiij. 'Ich bin der weg, die warheit und das leben', der Joh. 14, 6.
weg, darin wir ihn folgen, die warheit, das wir in ihn gleyben, das lebenn,
das wir in ihm ewiglich leben.

4 Bischoff mit sampt FI und den kunigen C 6 ere C 9 treuiges E truigiges FI
12 leisset C 13 ere C leisset C 16 welche die warheit C 18 furchtet man dan C
22 sihestu C 25 darumb C 26 sie mogen C 27 huld und zuversicht FI 30 oder nit C
31 herren C 32 huglauben C 34 glauben C 35 Johan. xviij. AC 36 glauben C

¹) „aber“ hier = ader, oder.

Auß diesem allen istz nu offenbar, daß alle ander werck, die nit gebotten
 sein, ferlich sein und leicht zuerkennen, also do sein kirchen bawen, hieren,
 walsarten, und alles was in den geistlichen rechtenn iſo manchfeltiglich ge-
 schrieben, die welt vorsehet unnd beschweret, vorterbet, unrugig gewiſſen ge-
 macht, den glauben geschwigen und geschwecht hat, und wie der mensch an
 den gebotten gottis, ob er schon als ander nachleſt, in allen seinen freſſten
 zuschaffen genug hat, unnd nymmer mehr die gute werck alle thun mag, die
 ihm gebotten sein, warum̃ sucht er dan andere, die ihm nit nodt noch ge-
 botten sein, unnd leſſet nach die nottigen und gebotten? 5

Die letzten zwey gebot, wilch verbieten die hoizen begirden des leybs, 10
 luſt und zeitlicher gutter, seyn an ihm selbs klar unnd bleyben dem nechsten
 on schaden, auch iſo weren sie biß in das grab und bleybt der ſtreit in uns
 widder die ſelben biß in den todt: drum̃ sein diſſe zwey gebot vonn ſanct
 Rö. 7. Paul in euuig gehogen Ro. vij. unnd zu einem hil geſetzt, das wir nit erreychen
 unnd nur hynzu gedencken biß in den todt, den niemant yhe iſo heylig ge- 15
 weſenn iſt, der nit boſze neygung in ihm beſulet het, ſonderlich wo die urſach
 und reyhung gegenwertig geweſen iſt. Dan es iſt die erbsund uns vonn natur
 angeborn, die ſich dempffen leſſet, aber nit ganz auß rotten, an durch denn
 leyphlichen todt, der auch umb der ſelben nutzlich und zuwinſchen iſt. Des
 heſſt uns got, Amen. 20

. 1 andere C 2 als do C 7 genug C 9 leſſet C 11 nechsten C 13 darum̃ C
 14 Pauls C 15 dan nymant C 16 beſunden het Fl 18 dempffen leſſet C demmen
 laßt Fl auß reſſten, an durch E außreſſten, dann durch Fl 19 und zwingen iſt Fl
 20 heſſt C



Von dem Papstthum zu Rom wider den hoch- berühmten Romanisten zu Leipzig. 1520.

Durch Bischof Adolf von Merseburg bestimmt und ermuntert durch den päpstlichen Nuntius Karl von Miltitz, unternahm es der Barfüßer = Mönch Augustin Alveld¹ zu Leipzig, wider den Reformator zu schreiben: „aus dem heiligen Bibelkanon“ wollte er erweisen, daß „der apostolische Stuhl“ auf göttlichem Rechte beruhe, ein Werk wollte er schaffen, „das von allen Gelehrten geprüft werden könnte, gebilligt werden müßte“. Um dazu Mühe zu gewinnen, ließ er sich zur öfterlichen Zeit vom Chordienst entbinden. Am 7. April 1520 unterzeichnete Alveld den Widmungsbrief, und bereits den 5. Mai meldete Luther dem Spalatin: „Exiit tandem frater Augustinus Alveldensis cum sua offa.“ Nach dem fehlerhaften ersten Druck erschien Alvelds Schrift bald in zweiter, verbesserter Auflage, welche allein wir hier verzeichnen:

„Super apostolica je= || de. An videlicet diuino sit iure nec ne, anque
pōtifex || qui Papa dici cēptus est, iure diuino in ea ip̃sa || p̃fideat,
nō parū laudanda ex sacro Biblior̃ || canone declaratio, adita p.
F. Augustinū || Alveldēsem Franciscanū, regularis (vt || dic̃t) obser-
uatiā facerdotē, Prouin || ciā Saxoniae. Sancte crucis, Sa= || crię Bil-
liorū canonis publi= || cū lectorē ī cōnētū Liplico, || ad Reuerendū in
Chrō || patrē & dñm, dñm || Adolphū p̃ncipē || Hlft. ī Anhalt || x̃.
Episcopū || Merse= || burgē || sem. ||“ Darunter noch ein Vorwort
von 12 Zeilen. Titelrückseite bedruckt. 40 Blätter in Quart, die
drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Excusum Lipsiæ in officina
Melchioris || Lottheri. Anno dñi. x̃. xx. -“ und die Signatur „K iij“.

An die Spitze seines Werkes stellt Alveld den Satz: „Sedes apostolica seu cathedra Petri sola suprema, iure diuino erecta, firmata et defensa, in qua Christo deo nostro iubente praesideret Petrus et successor eius ut universalis ecclesiae militantis caput, pontifex summus. primus, papa, rector, pastor, unus et solus summus Christi vicarius, Romae tanquam in loco sibi congruo lixa atque situata est.“ Mit sieben Schwertern — so nennt er seine Beweisgründe — will er den

¹) Alveld (Alveldensis, Alveldianus, Alveldius) genannt, weil aus Alfeld stammend.

fraglichen Knoten zerhauen: sie sind jedoch nicht der Kistkammer des göttlichen Wortes entnommen, sondern zumeist in seinem eigenen Geiste geschmiedet; wirr und widerspruchsvoll steht Behauptung neben Behauptung. Wir heben nachstehend die wesentlichen Punkte seiner Darlegung hervor.

Zunächst stützt sich Melvid auf die *recta ratio*. Dabei geht er von dem Gedanken aus „Nulla mortalium civitas seu pluralitas recte administrari potest citra capitis unitatem sub capite Christo Iesu“, belegt ihn mit verschiedenen Beispielen, wie „Contubernium meretricum, furum, praedonum latronumque collegium. cohors velitum absque rectore, duce ac domino, capite uno, neque regi neque conservari aut longius durare potest“, und gelangt zu dem Schlusse „Res Christum coegit et caritas quoque, quae vel ex coelo ipsum traxit, ut unum vicarium post se relinqueret iure suo, hoc est divino, qui esset caput sub Christo universalis ecclesiae atque auctoritatem constituendi, instituendi, ordinandi, regendi, deponendi, immutandi in his quae moris, quae honestatis quaeve fidei sunt haberet.“ Dann versucht er es mit der canonica scriptura. Pauli Wort 1. Cor. 10, 6 'Omnia haec in figura illis contigerunt' und Christi Ausspruch Matth. 5, 17 f. 'Nolite putare, quoniam veni solvere legem aut prophetas: non veni solvere sed adimplere. Amen, dico vobis, donec transeat cochum et terra, iota unum aut apex unus non praeteribit a lege, donec omnia fiant', mißbraucht er zu der Folgerung: „Cathedra seu sedes Aaronis in lege veteri iure divino est crecta, firmata et defensa, verum haec in figura. Sedes apostolica seu cathedra Petri una et sola suprema iure divino crecta, firmata et defensa, in qua Petrus iure divino positus est ut Christi vicarius et successores eius, et haec veritas impleta“. Doch reicht nach ihm die heilige Schrift nicht aus zur Erkenntniß der Wahrheit. „Ecquid est, fragt er, quod nostra aetate surgit palaestra nova omnium doctorum et sapientum doctrinam et eruditionem exhorrens eamque languente stomacho fastidit, abiicit, improbat?“ und antwortet darauf: „Nulla ei veritas, nisi canonicae scripturae, placet“. Nur durch die Kirchenlehrer und Scholastiker wird die vera scientia gewonnen, und sie (dies muß man hinzudenken) befunden das göttliche Recht des Stuhles Petri und seiner Nachfolger. Dafür legt er weiter die pietas sacra ein. „Sedem apostolicam, sagt er, iure divino erectam, firmatam et defensam, in qua sedet Petrus et successor eius, idque iure divino, quicumque hoc negat, blasphemus est per omnia et suspectus: nam et deum et eius sanctos infamat. siquidem Petrus gessit se pro ovium pastore et universalis ecclesiae primat ac Christi vicario et apostolorum supremo, atque omnipotens deus, ipsa veritas, cooperatus est sibi in his, et successores sui se pro summis pontificibus habuerunt et usque ad Silvestrum papam omnes fere sanctissimi viri fuerunt.“ Einwände dagegen schlägt er mit dem sanus intellectus nieder. So deutet er aus Matth. 18, 17 die Gemeinde also weg: „Quid est 'Die ecclesiae'? Ecclesia haec sedes apostolica est, iure divino erecta, Petro ut Christi vicario tradita a Christo“. Schlüssen aus dem Leben und Treiben am Sitze der Nachfolger Petri, wo, wie er nicht leugnet, Simonie, Huzucht, Amlerjagd, Ablasshandel im Schwange, begegnet er vermüde der simplex et pudica sapientia mit dem Hinweis auf weltliche Verhältnisse. Den letzten Streich führt er mit der pura et integra scientia aus, die er in sich selbst verkörpert fühlt. „Quicumque negat, erklärt er, iure divino esse summum pontificium Petri atque sedem apostolicam, quod idem est, simul qui

negat iure divino esse Christi vicarium Petri successorem. hunc coram deo et Christo Iesu, qui iudicaturus est vivos ac mortuos, et coram tota universali ecclesia proclamo, accuso, devito velut perversum haeticum*. Wie nun aber die sedes apostolica zur sedes Romana geworden, begründet er ex congruo: „Roma, olim errorum magistra, orbi dominabatur nil respuens superstitionis, tandem per vivificam Christi gratiam emendata correctaque, Petrum cum sua sede suscipiens, religionis Christianae magistra facta est.“ und obgleich er es selbst als thörichten Wahn bezeichnet, scheint er sich hiernach S. Peters Stuhl doch störrisch gedacht zu haben.

Vgl. Super apostolica sede declaratio edita per Augustinum Alveldensem Bl. A^b f. C. S. Cyprian, Nüßliche Urkunden, Leipzig 1718, II S. 160 f. Contra Romanistam fratrem Augustinum Alveldensem Ioannes Lonicerus Bl. Aij^b und C 4^a. Corp. Ref. I Sp. 160. De Wette I S. 445. Super apostolica sede &c. Bl. A 4^a ff. B^b ff. B 4^a. C^a. Dij^b. Hij^b f. Hij^b j. I^a ff. 14^b ff. Kij^a. B^a. A 4^b.

Daß solch ein Werk bei urtheilsfähigen Männern Beifall finden konnte, ist nur aus dem Scheine der Mäßigung und Gründlichkeit, in den es Alveld zu hüllen gewußt, zu begreifen. „Hoc munus, versichert er im Widmungsbriefe, ipse vehementer conatus et etiam, ut mihi conscius sum, praestiti, ut posthabitis omnibus affectionibus, ira, invidia, ambitione, vana vulgi gloriola, pessimis per deum consultoribus, eruerem veram et genuinam veritatem, non ex sanctis patribus vel ecclesiasticis vel ut vocant scholasticis, verum potissimum ex his literis, quae, divinitus inspiratae, citra ullam haesitationem et legendae sunt et credendae.“ Nur einmal zwar, wo er sich auf eine Äußerung Bischof Adolfs von Merseburg beruft, nennt er den Reformator, wider den er doch kämpft, mit Namen; aber deutlich genug bezeichnet er ihn als „Wolf im Schafstall“, als „Reher“, als „Wahnsinnigen“ oder „Besessenen“ und mit vielen ähnlichen Ausdrücken.¹ Bibelstellen folgen zwar auf Bibelstellen, allein mißverstanden, mißdeutet, mißhandelt.

Obgleich noch durch einen Drohbrief von Alveld gereizt, war Luther doch nicht willens, mit einer Erwiderung darauf seine Zeit zu vergeuden; zudem harrete er der Entbindung Johann Eck von einem Erzeugniß gleichen Inhalts, das derselbe ruhmredig schon lange der gelehrten Welt in Aussicht gestellt hatte. Daher zeichnete er zunächst nur die Grundgedanken zu einer Gegenschrift auf und beauftragte mit ihrer weiteren Ausführung seinen Famulus, den formgewandten Johann Lonicer. Am 5. Mai hatte Luther seinem Freunde Spalatin berichtet: „Responditur ei [Augustino Alveldensi] ab aliis, et fratrem famulum meum exercebo, ut in hunc stolidum bovem poeticeur et rhetoricetur“; am 13. theilte er ihm mit: „Hodie complevi signaturas, quas fratri dedi, ut redigat in formam“; am 31. meldete er ihm: „Lonicerus crastina absolvetur“. So er schien:

„Contra Romanistam fratrem Augustinū Alveldē. Fran= eiseanū Xipšieū
Canonis || Biblici publicū victorē : || tortorē eiusdem. J. || Joānes Lo-

¹) Johann Bernhardt in seiner Confutatio inepti et impii libelli August. Alveld. 1520 Bl. Aii^a redet Alveld an: „Cum totus libellus contra Martinum Lutherum scriptus sit, egregie rem dissimulas, idque ita, ut nemo tamen sit, qui non intelligat omnia ad Lutherum pertinere“.

nice= || rus. || Augustiniannus. || ¶ VVITTENBERGAE. APVD || COL-
LEGIVM NOVVM. ANNO. M.D. XX. |" Titelrückseite bedruckt. 22 Blät-
ter in Quart. Druck von Johann Grünenberg.

Zugeeignet hat Lonicer seine Arbeit unter dem 12. Mai 1520 dem Kaspar Güttel. Schritt vor Schritt deckt er Alvelds Schwächen in sprachlicher und sachlicher Hinsicht auf und tritt dessen anmaßendem Wesen mit scharfem Spott entgegen. Was Alveld von Gottes Wort anrühre, vergifte er auch, sagt er zur Rechtfertigung seines Verfahrens; wer könne und dürfe, wenn er nur einige Liebe zur heiligen Schrift habe, ihren Verfälschern gegenüber Geduld üben, die zu den Götzen ihres stumpfen Hirns sich kehren und die Seelen der Christen verstricken und verführen?¹

Zu einzelnen Punkten ausführlicher und nicht so heftig war die von Johann Bernhardi aus Feldkirch, einem Dozenten an der Wittenberger Hochschule, verfaßte Widerlegung Alvelds, die zuvor schon die Presse verlassen hatte, und welche man neuerdings mit Unrecht für ein Werk Melanchthons ausgegeben. Sie führt den Titel:

„CONFUTATIO INEP- || ti & impii Libelli F. August. AL- || VELD.
Franciscani Lipsici, || pro D. M. Luthero, || Vuittenbergæ, apud Melchi-
orem || Lottherum iuniorem, Anno || M.D. XX. - Mit Titleinfassung.
14 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vgl. De Wette I S. 449. Super apostolica sede declaratio ed. per Augustinum Alveldensem Bl. A^b. F^b. (f. dazu [Johann Bernhardi] Confutatio inepti et impii libelli August. Alveld. Bl. Cii^a und Epistola exhortatoria Ioannis Fritzehans ad Augustinum Alveldianum Bl. Bij^b) und an anderen Orten. G. S. Cyprian, Nützliche Urkunden x. II S. 162 f. De Wette I S. 445 f. Contra Romanistam fratrem Augustinum Alveldensem Ioannes Lonicerus Bl. Cij^b. E 6^a f. Aij^a. [Johann Bernhardi] Confutatio inepti et impii libelli August. Alveld. Bl. Aii^b. De Wette I S. 446. 448. 451. G. Klawerau, Caspar Güttel, Halle a. S. 1882, S. 85. Contra Romanistam fratrem Augustinum Alveldensem Ioannes Lonicerus Bl. Cij^b f. Corp. Ref. I Ep. 165 ff. 191. 201. De Wette I S. 451.

Alvelds Vorgehen hatte in seinem Kloster Schrecken und Sorge erregt. Kaum mochte sein Werk ans Licht getreten sein, so gingen seine Oberen damit um, ihm die weitere Schriftstellerei in Sachen des Glaubens zu untersagen. Allein er fühlte zu mächtigen Drang zum Verteidiger des päpstlichen Stuhles in sich. Daher wandte er sich den 8. Mai brieflich an Miltitz mit der Bitte: „Si potes et quia potes, porrige mihi auxilium ex sedis apostolicæ gratia, ut libere agam quæ possum in hac re“. Schon hatte er eine neue Arbeit über denselben Gegenstand fertig liegen, in deutscher Sprache verfaßt und am 23. April 1520 dem Rath und allen ehrbaren Bürgern der Stadt Leipzig „geopfert“. Zu ihrer Herausgabe hat ihm wohl Miltitz die Erlaubniß erwirkt; denn um Mitte Mai ward sie veröffentlicht als

„Gyn gar fruchtbar vn || nutzbarlich buchteyn | vō dē Pabstliche stul:
vund von sant Peter: || vnd vō den, die warhafftige scheje= || lein Christ

¹) Zu Ende der Schrift heißt es: „Ipse Lutherus in eum [Alveldium] scripsisset, at melioribus occupatus noluit coram a s i n o frustra philosophari“; jedenfalls liegt dafür eine Äußerung Luthers zu Grunde: Alveld war hinfort „der Esel zu Leipzig“.

sein, die Christus vn= || her herr Petro befolen hat in sein || hute vnd
regirung, gemacht || durch bruder Augustinū || Alueldt sant Francisci
ordens tzu Leiptzf. |" Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt.
14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Druck von Melchior Lotther
in Leipzig.

Es ist nicht eine Übersetzung seines lateinischen Werkes, was Alvelde darin
bietet, sondern eine Verarbeitung wesentlich derselben Ideen zu anderem Zwecke
und in etwas anderer Ausführung, in der Gedankenentwicklung noch verschwommener:
seine Behauptungen begründet er durch Voraussetzungen, und seine Voraussetzungen
folgert er aus seinen Behauptungen.

Vgl. G. E. Gyprian, Nützliche Urkunden etc., II S. 161 f. De Wette I S. 451.

In der Sache fest, in der Form scheinbar maßvoll, in der Sprache des Volkes,
wenn auch nicht volkstümlich, geschrieben, war Alvelde's neues Werk geeignet, schlichte
Gemüther zu berücken. Da fühlte sich Luther gedrungen, selber ihm entgegen zu
treten, wie er ausdrücklich hervorhob: „Wo er sein Aßsenbüchle nit hätte ins Deutlich
geben, die armen Laien zu vergiften, wäre er mir viel zu gering angesehen“. Schnell entwarf er seine Gegenschrift und gab ihr den Titel „Von dem Papst-
thum zu Rom wider den hochberühmten Romanisten zu Leipzig“. Noch
im Mai kam sie unter die Presse, im Druck ward sie am 26. Juni vollendet.

Ausgaben.

- A. „Von dem Papstum zu Rome: wid || der den hochberumpten Ro- manisten zu
Leiptzf || D. Martinus Lu= || ther August. || Wittenberg. |" 32 Blätter
in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

- B. „Von dem Papstum tzu Rome: wi || der den hochberumpten Ro= || manisten
tzu Leiptzf D. || Martinus Luther. | August. || Wittenbergf. |" 30 Blätter
in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

- C. „Von dem Papstum || zu Rome: wyder den hochberüm= || pten Romanisten
zu Leiptzf. || D. Martinus Luther || Augustiner. || Wittenburgf. |" 24 Blätter
in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Friedrich Peypus in Nürnberg.

- D. „Non dem Papst= || thumb zu Rome: wider den || hochberumpten Romani= ||
sten zu Leiptzig. Doctor || Martinus Luther || Augustiner zu || Witten= ||
berg. |" 28 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Silvan Etmar in Augsburg.

- E. „Non dem Papst= || thumb zu Rome: wider den || hochberumpten Romani= ||
sten zu Leiptzig Doctor || Martinus Luther || Augustiner zu || Witten= ||
berg. |" 28 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Silvan Etmar in Augsburg. Von D im Titel durch den Mangel
des Punktes hinter „Leiptzig“ verschieden, im Innern durch anderen Satz.

F. „Von dem Papst || thumb zu Rome: wider den || hochberumpten Romani-
sten zu Leipzich Doctor || Martinus Luther || Augustiner zu || witten-
berg.“ Titelfrückseite bedruckt. 22 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Ob Druck von Jörg Nadler in Augsburg?

G. Im Titel und im Umfang wie F. im Innern davon verschieden.

Das vierte Blatt des Bogens B ist z. B. in F „Kiii“ signirt, in G „iiii“.
Aus derselben Officin wie F.

H. „Von dem Bab- || stum zu Rom, wider den || hochberumpten Roma- || nisten
zu Leipzich. || D. Martinus || Luther Au || gustiner. “ 32 Blätter in
Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Adam Petri in Basel.

I. „Von dē Papstum zu Rom || Wider den Hochberümp || ten Romanistē zu
Leiptzch || D. Martinus Lu || ther Augusti- || ner zu Wit- || tenberg. ||“
Darunter eine Zierleiste. Mit Titleinfassung. 32 Blätter in Quart,
letztes Blatt leer.

Ob Druck von Andreas Gratander in Basel?

K. „Von dem Papstumb zu || Rome: wider den hoch || berieumbten Romanisten
zu || Leipzich Doctor Mar- || tinus Luther Au- || gustiner zu wit- || ten-
berg. ||“ 28 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

So Weller Nr. 1504.

L. „Van dem pa- || westdom tho Rome || wedder den hochberompten || Roma-
nistē tho Lypzich || Doctor Martinus || Luther Augu. || wiltemberch. ||“
Mit Titleinfassung. 32 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

M. „Drey Viechlin zu Iestf || von dem Hochberumbtenn vnuß || Evangelischen
Lerer Doctor || Martin Luther auß- || gangenn. || “. ||

Nemlich von	{	dem Deütschen	
		Ndel.	
		der heilige Meß	
		dem Babstumb	
			zu Rom.

Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 94 Blätter in Quart,
letzte Seite leer.

Unsere Schrift steht hier Bl. Na- 66a. Straßburger Druck.

Ohne Abwels mit Namen zu gedenken, behandelte Luther in seiner Schrift beide Werke desselben mit Schimpf und Ernst, nahm aber dabei Anlaß, den Laien „von der Christenheit etwas zu erklären“, das ist, ihnen das Wesen der christlichen Kirche zu entwickeln. „Seine Streitschrift ward so, sagt Köstlin, zu einer seiner wichtigsten allgemeinen Lehrschriften aus jener Zeit.“ In Leipzig hatte man ihr mit Besorgniß entgegen gesehen. Petrus Mosellanus, der Zeit Rektor der Universität, war brieflich bei dem Reformator um Schonung ihres Rufes vor-
stellig geworden. Luther hatte darauf erwidert, Leipzig habe es reichlich verdient, an den Pranger gestellt zu werden; aber am Schlusse seiner Schrift erklärte er doch, er habe die löbliche Stadt und die Universität dort nicht beschimpfen wollen, wenn er sie genannt habe, sondern dazu habe ihn gezwungen der aufgeblasene, hoch-

müthige, erdichtete Titel des Romanisten daselbst, der sich rühme, 'öffentlicher Lehrer der ganzen heiligen Schrift zu Leipzig' zu sein, und sein [deutsches] Buch derselben Stadt und ihrem Rath zugeschrieben habe.

Vgl. De Wette I S. 451. 453. 459. 538 f. Köstlin I S. 320 ff. Th. Kolde, Martin Luther, Gotha 1884, I S. 250 ff

Inzwischen war für Alveld sein Klosterbruder Johann Fritze hans aufgestanden. In einem öffentlichen Sendschreiben vom 5. Juni 1520 sprach ihm derselbe ob des Angriffs, den er von Johann Bernhards erfahren, Muth ein, verteidigte ihn in Form von Tröstungen höchst ungeschickt und richtete zum Schluß einen kurzen Brief voller Schmähungen an Johann Lonicer. Wir verzeichnen hier den Druck, der wohl noch im Laufe des Monats Juni herausgekommen:

„Epistola exhortatoria fratris Joannis Fritze hans ad fratrem Augustinū Alvelbianū Franci= || seanū: ne terreatur: et ut || beſeſtatione fratris || Joānis beſtkirche || q̄a ſeipſa indig || na: cū ſit cō= || tumeloſa.“ und darunter noch ein Bibelspruch in sieben Zeilen. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Aus der Officin von Wolfgang Stöckel in Leipzig.

Wider Johann Lonicer wandte sich Alveld selbst. Ungeachtet ihn sein Kloster und der Rektor der Universität zu Leipzig durch zwei Doktoren der Theologie ersucht hatten, sie öffentlich zu entschuldigen, „daß sie mit ihm in seinen Schriften nichts gemein hätten“, und damit aufs Neue die Stimmung im Kreise seiner sonstigen Gesinnungsgeſen ihm kund gegeben, hatte er doch schon im Juli fertig

„Malagma optimum || PER FRATREM AUGUSTINVM AL || ueldensem ordinis minorum de obseruancia || nuper Confectum Contra infirmitatem || horribilem duorum virorum, fratris || Ioannis loniceri theologiſte, Et || fratris Martini luteri ordinis || eremitani de vicariatu, vt || ſanentur Ad penecien || dam Vituperij ei || tharam. || Paruum malum, magnum bonum, || Et Album ſit ſuſfragium. ||“ Darunter noch ein Bibelspruch in zehn Zeilen. Titelrückſeite bedruckt. 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Es war ein ſchriftſtelleriſches Verbrechen, das Alveld hiermit beging. Luthers Schrift „von dem Papstthum zu Rom“ kannte er noch gar nicht; dennoch pries er, ein geistlicher Pfüſcher, ſein „Pflaster“ als „gegen die erſchreckliche Schwäche Johann Lonicers und Martin Luthers bereitet“ an. Was er ſelbſt in ſeinem Briefe an Mittitz vom 8. Mai angedeutet, worauf ſein Ordens- und Kampfgenoffe Johann Fritze hans als Thatſache hingewieſen, daß ihm im eigenen Kloster entgegen gewirkt ſei, verdunkelt er hier bis zur Lüge. Ueberdies iſt ſeine Entwicklung ohne Lonicers Schrift unverständlich und mit derſelben unklar. Dem Verlangen ſeiner Oberen und der Uniuerſität entſprach er nicht.

Vgl. Epistola exhortatoria fratris Ioannis Fritze hans Bl. Biiij^b. Contra Romanistam fratrem Augustinum Alveldensem Ioannes Lonicerus Bl. Aijj^b. Malagma optimum per fratrem Augustinum Alveldensem Bl. Cijj^b.

Auf Luthers Buch „von dem Papstthum zu Rom“ endlich erwiderte Alvelds wilder Eifer für den apoſtoliſchen Stuhl und für ſeine eigene Ehre noch in folgender Schrift:

„Ein Sermon: darinnen sich Brud || Augustinus von Aluetdt. S. Fran-
cisci ordens: des so in Bruder Mar || tinus Luther Augustiner ordens:
vnder vil schmelichen namen gele- || stert, vünd geschent, beclaget, vünd
wie Augustinus || forder wyder Martinū (tzu erkennen wie gesunt sein
lere sey) tzu schreyben wiln hat. || Prime Petri. iij. || ¶ Wer ist, der,
euch geschaden kan, szo yr dem guten || nachuolgt, aber selig seyht yr so
ir vmb d gerechtigteyt || willen et was leydet, von [sic] yren dra wē,
solt, yr euch || weder betruben noch furchten. ¶“ Titelfrücksseite bedruckt.
8 Blätter in Quart. Am Ende: „I Gedruckt tzu Leypztig durch
Vulff= || gangt Stöckel. Nach christi geburt. 1520. ¶“

Bereits am 22. Juli 1520 berichtete Luther dem Spalatin: „Lipsensis Asinus editurus contra vernaculam meam de Papatu editionem“. Es war wohl ein falsches Gerücht, worauf er hierbei fußte. Sicherer geht die Stelle in Luthers Brief an Spalatin vom 15. December 1520 auf Alvels vorbezeichneten Sermon: „Asinus Alveldensis iterum in me scripsit: sed contemno nec legere volo“, und auf ihn ist vermuthlich auch in Luthers Schreiben an Staupitz vom 14. Januar 1521 gezielt, wo es heißt: „Barfotum illum asinum Lipsensem nihil moror“. Der Reformator antwortete „dem Papierhändler“ nicht mehr.

Vgl. De Wette I S. 471. 533. 542. II S. 85.

Fassen wir nun die Sonderdrucke von Luthers Schrift ins Auge, so ergibt sich, daß hinsichtlich des Textes A der Vorzug vor B gebührt, die übrigen aber sprachlich mehr oder minder von der Mundart ihrer Heimath beeinflusst sind.

Unter den Gesamtausgaben der Werke Luthers bringt unsere Schrift die Wittenberger 1554 Th. VII Bl. 241^b–257^b, die Jenaer 1555 Th. I Bl. 289^b–307^b, die Altenburger Th. I S. 451–471, die Leipziger Th. XVII S. 430^b–450, die Walchsche Th. XVIII Sp. 1196–1259 und die Erlanger, deutsche Schriften Bd. XXVII S. 86–139.

Wir geben den Text von A und notiren genau die Lesarten von B, ausgenommen gewisse wiederkehrende Abweichungen, über welche wir vorweg bemerken: 1. Für „nu“ in A hat B überall „nun“, für „sondern“ stets „sonder“, für „nit“ häufig „nicht“, für „sant“ durchweg „sant“; 2. nur a lautet in e um, nie o in ö oder u in ü, und ae, oe, ue bezeichnen nicht etwa einen Umlaut, wie aus „huerfallen“ in B für „hurfallen“ in A hervorgeht; 3. in A endet der Genitiv des Singulars häufig auf „is“, in B nie, sondern immer auf „es“, wenn die vollere Form gesetzt ist; 4. das Relativpronomen wird in B immer „welch“ geschrieben. Das Verhältniß von B zu A hier ist also gleich dem von C zu A unter den Ausgaben des Sermons „von den guten Werken“, vgl. oben S. 200 f. Von den Drucken unserer Schrift, die nicht zu Wittenberg erschienen sind, nehmen wir ab und zu Rücksicht auf C, D und I, sowie auf die Erlanger Gesamtausgabe.

Von dem Papstum zu Rome
widder den hochberühmten Romanisten zu Leipzig
D. Martinus Luther Augustiner.

Vorrede.

5 **E** ist aber etwas newes auff denn plan kommen, nach dem es
dijze jare wol geregnet und vile newer zeit erwachenn. Wil
haben mich bißher mit schmachworten unnd herlichen lügen
antaftet, wilchen es nit fast gelingenn. Nu thun sich aller erst
10 die tapffern hette erfür, zu Leypß auf dem marckt, die sich nit
allein wollen lassen ansehen, sondern auch yderman mit streyt besteeen: sie
sein fast wol geruñtet, das mir der gleichen nit sein furkommen, die ehñzenhut
haben sie an den füßen, das schwert auff dem kopff, schilt und kreßz hangen
auff dem rucken, die spieß halten sie bey der schneyden, und stet yhn der ganz
harnisch gar seyn reutterisch ann auff die new manier, und wollen damit yhe
15 bewenñzen, das sie nit (wie von mir geschulldigt) in trawm buchern yhr zeit
verloren und nie nichts gelernt haben, sondern ein solchen preñz erjagenn, als
die in der heyligen schrifft empfangen, geborn, gezeugt, in der wiggen gelegen,
gespielt, erzogen und erwachsen sein. Es were yhe billich, das man sich fur
yhn fürchte, wer es thun kunde, das sie die muhe unnd gutte mehnung nit
20 vorgebens hetten. Hat Leypß solch rñzen tragen, muß das landt eynen
reichen poden haben.

Das du aber vorstahest, was ich meyne, izo merck drauff: Sylvestre,
Cajetanus, Eck, Emßzer, und nu Colen und Loven haben yhre ritterliche that
redlich an mir erheigt, ehr und rum, wie vordient, erlanget, des pabsts und
25 ablas sache widder mich alzo beschuñt, das sie wolten, es were yhn besser
geraten. Zu lezt habenn sich etlich lassen duncken das beste sein, mich anzu-
greiffen, wie die Pharißei Christum, eynen auffgeworffen und gedacht 'gewinnest Matth. 22,35.
der, izo haben wir alle gewonnen, wirt er ubertwunden, so ist er allein vor-
loren', und achtet der hochgelart, fürsichtiger neydhard, ich sol es nit mercken.
30 Nu wolan, das yhn nit alle ding mißlinge, wil ich mich eben stellenn, sam
vorstund ichs spiel gar nichts, bit, sie wolten widderumb, izo ich auff den sack
werd schlahenn, nit mercken, das ich den esel habe wolt treffenn, unnd wo sie

1—3 Eine besondere Überschrift haben die Sonderdrucke hier nicht; wir haben obige nach dem Titel von A gebildet 9 herfür B 10 bestehen B 13 stehet B 15 beschuldigt B 17 empfangen B 18 vor yn fürchtet B 20 solch rñzen B 22 vorsteest B verstandest D darauff B 24 ere B erlangt B 30 als verblünd I

disse nit wolten erhoeren, 13o bedinge ich zuvor, wo ich wurd etwas wider die newen Romanistichenn feyer und schriftlesterer sagen, das sichs nit allein annehm der arm, unmundig schreyber zu Leypzck im barfusser kloster, sondern viel mehr die grofzherzigen fentrichen, die nit durffen an tag sich geben, und doch gerne wolten sichafftig werden unter eyns andern namen.

Ich bit, ein yglich frum Christenn mensch wolt mein wort also auffnehmen, ob sie villeicht spottlich odder spizig sein wurden, als auß einem herzen gesprochen, das sich hat mußt mit grofsem wehe brechen unnd ernst in schimpff wandeln, angesehen das zu Leypzck, da doch auch frum leut sein, die die schrift und gottis wort mit leyp und seele erredten, ein solcher lesterer öffentlich redt und schreybt, der die heiligen gottis wort nit hoher acht und handelt, dan als het sie einn stock odder gelt narr in der fastnacht fur ein mehrlin ertichtet. Die weyl dan mein herr Christus und sein heyliges wort, 13o thewr mit seinem blut erkauft, fur ein spot und narn rede wird geacht, muß ich den ernst faren lassen unnd versuchen, ob ich auch narren und spotten gelernt habe. Du weyst yhe, meyn herr Ihesu Christe, wie meyn herz stet gegenn solche deyne erklechterer, da vorlaß ich mich auff, unnd lasses walten in deinem namen, Amen. Sie werden dich yhe eynen herren bleyben lassen, Amen.

Ich merck, das solche arme leut nit mehr suchen, dan das sie an mir einen namen uberkommen, hengen sich an mich, wie quot an das rad, wollenn ehr mit schanden ein geschrey haben, dan sie dahem bleyben, unnd der bofze geist solcher menschen jarnehmenn darzu praucht, das er mich nur an bessern dingen vorhyndere. Doch laß ich mir die ursach wilkommen sein, von der Christenheit etwas fur die leyen zuvorkleren und den vorfurischen meystern zu begegnen. Darumb ich auch gedenc, mehr die sach an yhr selb handeln, dan yhrem geschweh antwortten, und yhre namen schwehgen, auff das sie nit erlangenn, das sie suchenn, odder hoffertig werden, als weren sie wirdig gewesen, mit mir zuhandeln in der schrift.

Was der handel und die sach sey.

Yhr handeln ein sach, die, 13ovil an yhr selb, unnötig ist, an welcher erkundung ein yglicher wol Christen blieb: aber unfer mußig genger, die alle heubtsachenn des Christen glaubens selb mit füssen tretten, müssen solch sache treiben und andere leut bemuhen, auff das sie nit umbsonst auff erden leben. Nemlich ist die sach, ob das Papstum zu Rom, wie es in berugiger

1 13o ding ich auß, wo ich 1 8 wee B 12 handelt B 14 thewr B 15 ich
dann erst faren 1 17 laß es B 21 eynen namen uberkommen B einen narren über-
kommen 1 wie todt B 23 darzu B 26 salt A 33 Christlichen glaubenß selbst B
34 leut belesigen 1 umb junst B

besetzung der gewalt ist uber die ganz Christenheit, wie sie sagen, herkommen sey von gotlicher odder menschlicher ordnung, und wo dem so were, ob man Christlich sagen muge, das alle andere Christen in der ganzen welt teker und abtrunniger sein, ob sie gleich die selben tauff, sacra-
 5 ment, Evangelium und alle artickel des glaubens mit uns eintrectlichlich halten, außgenommen, das sie ihre priester und bischoffe nit von Rom bestetigen lassen oder, wie igt, mit gelt kauffen und wie die Deutschen sich essen und narren lassen, als da sein die Moscobiten, weisse Keussen, die Krichen, Behemen und vil andere grosse lendere in der welt. Dan disse alle glewben
 10 wie wir, teuffen wie wir, predigen wie wir, leben wie wir, halten auch den Papst in seynen ehren, on das sie nit gelt geben fur ihre Bischoff und priester zubestetigen, wollen sich auch mit ablas, bullenn, bley, pergamen, unnd was der Romischen war mehr sein, nit lassenn schinden und schenden, wie die truncken, vollen Deutschen thun, sein auch bereit das Evangelium zuhoren
 15 von dem Papst odder Papsts botschafften, und mag ihn doch nit widerfahren. Ist nu die frag, ob disse alle billich teker werden gescholten (den von disen allein und keynen andern rede und handele ich) von uns Christen, oder ob wir billicher teker und abtrunniger sein, das wir solche Christen allein umb gelts willen teker und abtrunniger scheltenn: dan wo der Papst nit das Evan-
 20 gelium odder botschafft desselbenn zu ihm sendet, die sie gerne woltten haben unnd auffnehmen, istz am tag, das durch Bischoff und priester bestetigung nur ein unnutz gewalt und gelt gesucht wirt, dareyn sie nit vorwilligen, und also teker unnd abtrunniger gescholten werdenn.

Nu hab ich gehalten und halt noch, das die selben nit teker noch ab-
 25 trunniger sein, unnd villeicht besser Christen dan wir, nit alle, gleich wie wir nit alle gutte Christen seyn. Dawidder streyt nu noch den andern auch das seyne barjussische buchle von Veyphz, und geht daher auff den holtzschuchenn, ja auff stelkenn, leßit sich duncken, es tret fur allen allein nit in den fat, wolt villeicht auch gerne tanzen, wer ihm ein pfeiffen kuffte. Ich muß etwas
 30 daran vorjuchenn, unnd sag erstlich:

Niemant sol so nerrißch seyn, das ehr glewß, es sey des Papsts unnd aller seynner Romanisten unnd schmechler ernste meynung, seine geweltige ubirkeht sey auß gotlicher ordnung. Das mercke da bey: alles was gotlich
 35 ordnung ist, des wirt zu Rom nit das kleinste buchstablin gehalten, ja es wirt vorjopotet wie ein torheyt, so seyn hemant gedendft, wie das am hellen tag ist, sie mugen auch leyden, das in aller welt das Evangelium und Christi-

4 abtringer I 9 glauben B 10 tauffen B 12 bleypergamen B 15 ober
 papst botschafften B 16 dann von B 17 handelich B 19 Evangelium und botschafft B
 24 die selbigen B 27 gehet B 28 leßet B vor allen B 29 kuffte B 31 glaub B
 33 obrigheyt B 34 nicht das kleinste buchstablin gehalten B nit den allerkleinisten theil ge-
 halten I 35 sein nyemandt B 36 Christlicher glaube B Christenglaub D Christen glauben I

glaube zu poden sünd, und gedencken nit ein har drumb zudorhuren, darzu
 alle bose exempel geistlicher und weltlicher büßerey auß Rom als auß eynem
 mehr aller bößheyt stießet in alle welt, des wirt alles zu Rom gelachet, und
 wer drumb trawret, der ist ein Von Christian, das ist ein nar. Wo nu
 hñ ernst an gottis ordnung gelegen were, hetten sie vil tausent nottiger säch
 zutreiben, unnd zuvor der sie iht lachen unnd spotten. Die weil dan janet
 Jac. 2, 10. Jacob sagt 'wer ein gottis ordnung nit helt, der stoßet an alle andere', wer
 wil szo unshnig sein, das er gleub, sie suchen gottis ordnung an einem
 stück, szo sie die andern alle vorspotten? Es ist nit möglich, das hemant eine
 gotliche ordnung recht zu herken gahe, den nit die andern alle zum wenigsten
 bewegenn. An sein hñ szo viel, die nber Bepstlicher gewalt mit solchem ernst
 halten, wilcher doch seynen ein wort dran wagt, das der andern viel groffer,
 nottiger ordnung auch eine zu Rom nit so lesterlich vorspottet und vor-
 schmecht würd.

Weytter, wen deutsch land alle auß hñre knie fielen und bitteten, das
 der Bapst unnd die Romer an sich nehmen die selbe gewalt und unsere Bischoff
 Matth. 10, 8. und priester on gelt umb sonst bestetigten, wie das Evangelium sagt 'Gratis
 accepistis, gratis date, gebt umbsonst, den hñr habts auch umbsonst', und solten
 alle kirchen mit guttenn predigern versorgenn, seyntemal sie doch nbrig reich
 sein und gung haben, das sie mochten gelt zugeben, und szo man drauß drung,
 es geburet hñ zu auß gotlicher ordnung, gleub sicherlich, wir wurden er-
 finden, das sie allesampt stercker wurden drob seyn, das nit gotliche ordnung
 were, solche muhe on gelt zu haben, dan hñe yemand gewesen ist, wurden bald
 eyn gloßlin finden, damit sie sich erauß wickelten, wie sie iht findenn, das
 sie sich hñneyn flechten, wurden sich mit aller bit nit lassen darzu treybenn.
 Aber die wehl es gelt gult, szo muß es gotlich ordnung sein, was sie nur
 gedennenn durffenn.

Wenker bistum hat bey menschen gedennenn fast acht bischoff mentel
 auß Rom kauft, der ein hñlicher bey dreißig tausent gulden gestet, ich schweyg
 die andern unheilighen bistumb, prelaturen und lehn: also sol man uns deut-
 schen narn die nasen schneutzen, unnd darnach sagen, es sey gotlich ordnung,
 seynen Bischoff an Romischen gewalt zuhaben. Mich wundert, das deutsch
 land, das hñe die helfft, so nit mehr, geistlich ist, noch einen pfennig hat fur
 den unansprechlichen, unheilichen, untreulichen Romischen dieben, luben und
 rebern.

1 zu boden gang 1	darumb B	2 büßerey CD	büßerey 1	4 darumb B	8 glaub B
ordnung B	9 ymandt eyn gotliche B	10 gee B	gang D	12 daran B	17 umb-
junst B	18 umbsonst, dan hr B	umbsonst B	19 seyntemal B	20 genug B	
darauff B	22 darob B	23 ymandt B	24 herauß B	28 bisumb B	29 gestet B
30 seyn B	31 narren B	32 on Romischen B	33 he der halb teil, so nit D		
ye das halb teil, so nit 1	pienning BDI	34 unheilichen, untreulichen B			

Man spricht, der Endchrist sol die schez der erden findenn, ich meyn, die Romanisten habenn sie funden, das uns leyp und leben weh thut: werden das die deutschen fursten unnd der adel nit mit dapfferm ernst in der kurch dartzu thun, 130 wurd deutsch landt noch wußt werden odder sich selb freissen müssen, das were auch den Romanisten die hochste freud, die uns nit anders dan be-
 5 stien halten, unnd ein sprichwort von uns zu Rom gemacht also 'man sol den deutschen narren das golt ableckern wie man kann'. Diße lesterliche buberey weret der Papst nit, sehenn all durch die finger, ja sie halten uber solchen heubt weltbuben hoher dan uber dem heyligen Ewangely gottis, und
 10 geben fur, als weren wir zu tod narren, es sey gottlich ordnung, das der Papst in allem jodt sein hand hab, mach was er mit yderman wil, als were er ein got auß erden, der doch yderman (130 er der ubirist wolt sein odder were) solt dienenn umb sonst. Aber ehr sie das theten, sie ließen diß gewalt vil ehr fallen und nit gottlich ordnung sein, dan kein andere ordnung.

15 Sprichstu dan 'warumb sechten sie dan ob der sache 130 hart wider dich?' Antwort: Ich hab etlich hoher ding antastet, das den glauben und gotis wort angahet. Das haben sie nit mogen umbstoßen, auch gesehen, das sich Rom solcher gutter sachen nichts annympt, haben sie die auch lassen fallen und mich ergriffen bey dem ablas unnd pestlichen gewalt, vorhoßt hie denn preßz
 20 erjagen, den sie wol gewußt, wo es gelt antrifft, das die heubt bubenschul zu Rom wurd yhn zusallen und nit still bleibenn. Nu ist doctor Luther ein wenia hoffertig, und gibt nit vil auß der Romanisten runken und grunken, das wil yhn das herz brechen: da fragt meyn herr Christus nit nah, D. Luther auch nichts, und meynen, das Evangelium muß und sol surtgahn. Nu frag
 25 ein ley solch Romanisten, unnd laß antwort geben, warumb sie alle gottlich ordnung vorwnsten und vorspotten, und ob dießer 130 greulich wutend, die sie doch nit migen anheggen, wo zu sie nuß, gut und not sey: dan sehnd das sie stantthafftig ist worden, ist nit anders, dan eytel vorterbenn der Christen- heyt drauß erstanden, und mag niemant anheggen ein gut, nutzlich stück, das
 30 erauß kommen sey. Davon ich wehter sagen wil, wen dißer Romanist wider kumpt, und den heiligen Stul zu Rom an tag bringen, ob got woll, wie er wirdig ist.

Diß hab ich gesagt, nit das ich damit pestlichen gewalt bestritten haben als mit gnugamer ursach, sondern das ich anhegge die vorkarte meynung der,
 35 die die mucken sachen und Elephanten lassen faren, sehen den stab in des nechsten
 36 Mattb. 23, 24. Mattb. 7, 3. aug unnd lassen yhre balkenn stehn, nur das sie mit ubrigen unnötigen sachen andere, 130 sie mochten, todten und, 130 sie nit migen, doch seker und wie sie wollen lestern, wilcher einer ist dißer harter irruer Romanist zu Leypck: den wolt wir nu besehen.

9 Evangelij AB 12 oberst B 13 umbsunst B dyße gewalt B 17 angeet B 23 nit nach B 24 furtgeen B 29 darauß B 30 herauß kummen B 31 unnd den heiligen B 33 pestlichen A „pestlichen“ Gr. Ausg. 35 staub in des nechsten B 39 wollen B

Ich befind drey starke grund, auß wilchenn mich angreiffet das fruchtbar, edle buchle¹ des Romanisten von Leypzick.

Der erst und aller sterckist, das er mich schiltt eynen feyer, unsinnigen, blinden, narren, besessenen, schlangen, vorgifften wurm, und der selben namen viel mehr, nicht ein mal, sondern fast durchs gantz buchlen an allen blettern.² Dis scheltwort, schmach unnd lesterungen gelten in andern buchern nichts, Aber wo einn buch zu Leypzick ym barjuffer kloster wirt gemacht, von einem Romanisten, in der hohen heiligen obervantz sanct Francisci, da sein es nit allein gutte wort der messicheyt, sondern auch stark grund, des Papsts gewalt, ablas, schrifft, glauben und die Christenheit zuvorsprechen, unnd ist nit not, das des eyneß werd mit schrifft odder vornunfft beweijzet, sondern ist gung, das sie bloß daher gesetzt werden von einem Romanisten unnd heiligen obervanter sanct Francisci. Die weil dan dißer Romanist auch selbs schreybt, das die Juden mit solchem grundt Christum selbs am Creutz überwunden haben,³ Muß ich mich auch gefangen geben, und bekennen, das, ijo vil schelten, vormaleden, schmehen und lestern gilt, hat der Romanist doctor Luthern gewislich überwunden und muß ihm disen grund lassen bleyben.⁴

Der ander grund, das ichs mit kurzen worten begreiff, ist naturlich vornunfft, laut also:

A Ein igliche gemeyne auff erden, sol sie nit zurfallen, muß haben ein leyplich heubt under dem rechten heubt Christo.

B Die weil dan die gantz Christenheyt ist einn gemeine auff erden, Muß sie ein heubt haben, und das ist der Papst.⁵

Disen grund hab ich mit den buchstaben A. B. vorgechnet umb klars vortands willen, auch anzuzeigen, das dißer Romanist das Abec schir kan biß auff das B.

Antwort ich nu zu dissem grund: Die weyl dise sache darinnen stet, ob des Papsts gewalt auß gotlicher ordnung bestehe, Ist mit ein wenig lecherlich,

3 allersterckest B schilt B 5 nit ein mal B 9 des Papst B 20 iglich gemein B 28 ordnung bester B

¹) Anspielung auf den Titel der deutschen Schrift Alvels von dem päpstlichen Stuhl, vgl. S. 280f.

²) Voll von Ausdrücken der Art ist Alvels super apostolica sede declaratio. ³) Super apostolica sede declaratio Bl. Ea: „Nonne portae inferi. crudelissimi videlicet Iudaei, spurci satellites, daemonum cohors, praevaluerunt adversus Christum. siquidem ceperant eum, ligarunt, duxerunt, percusserunt, conspuerunt, velarunt, illuserunt, flagellarunt, coronavere etiam non auro fulvo contexta corona. ut facies illa virginea in morem regis rutilaret, sed spinarum serpto, uti sanguine illo preciosissimo divina facies libuta ruberet, condemnarunt, crucifixerunt?“

⁴) Vgl. Lonicus, Contra Romanistam c. Bl. Cij: „Lutherus, cum laue ut responderet portento moneretur 'Quid faciam? inquit, cedo subinde mihi, tu responde: unus me vere vicit Alveldius, usque adeo ruditatem, incitiam, temeritatem, blasphemiam, monstra, portenta in unum calhos confudit, miscuit, ut pro dignitate ea me non posse tractare sperem'.“

⁵) Siehe Einleitung S. 278.

das man die vornunfft, von zeitlicher dingē prauß geſchepfft, wil außziehen und dem gottlichen geſetz gleichen, ſonderlich iſo dißer arm, vornemmer menſch ſich vorſpricht,¹ mit gottlichem geſetz wider mich handeln. Dan was weltlich ordnung und vornunfft wehjet, iſt gar weht unter dem gottlichen geſetz. Ja die ſchrift vorpemt, man ſol nit folgen der vornunfft, Deut. xij. Du ſolt 5. Moſ. 12, 8. nicht thun, was dich recht dunck: dan die vornunfft alzeit wider gottis geſetze ſtrebet, wie Gen. vi. alle gedanken unnd ſyn des menſchlichen herzen ſtehn 1. Moſ. 6, 5. zu dem ergiften allegeth. Darumb mit vornunfft ſich underſtehen, gottis ordnung zu grunden odder ſchutzen, ſie ſey dan mit glauben vorhyn gegründet 10 unnd erleuchtet, iſo iſts als wen ich die helle Sonne mit eynes finſtern latern wolte erleuchten und einen ſels auff ein rohr grunden. Dan Iſaias vij. ſetzt 2. ſ. 7, 9. die vornunfft unter den glauben und ſpricht: Es ſey dan das ihr glaubt, iſo werdet ihr nicht vorſtendig odder vornunfftig ſein. Er ſpricht nit alſo 'Es ſey dan, das ihr vornunfftig ſeht, werdet ihr nit glaubig ſeyn'. Darumb 15 het dißer ſchreyber ſeyn vorkeret vornunfft wol da heym behalten, odder ſie vorhyn in ſpruch der ſchrift ergrundet, auff das er nit iſo lecherlich und vorſerlich furgebe, den glauben und gottliche geſetz mit bloßer vornunfft zugrunden. Dan iſo diße vornunfft ſchleuſſet, das wie ein leyplich gemeyn muß haben eyn leyplichen iberern, odder wirt nit beſtehn, So ſchleuſſet ſie auch 20 wehtter, das wie ein leyplich gemeyn nit beſtehet an wehber, alſo mußt man auch der Chriſtenheyt ein leyplich gemeyn wehber geben, das ſie nit vorgehe: das wirt hie ein wehliche hure ſein mußen. Deßelben gleichen, ein leyplich gemeyn beſteht nit an ein gemeyne leyplich ſtat, hauß und land, iſo mußt man der Chriſtenheyt auch ein gemeyne ſtat, hauß und land geben: wo 25 wil man das finden? unnd furwar zu Rom trachten ſie frißch darnach, dan ſie haben hie die welt faſt ihr eygen gemacht. Item ſo mußt auch die Chriſtenheit haben ein gemeyn leyplich gut, knecht, magd, vihe, futter und des gleichen, dan kein gemeyne mag beſtehen on diße ding. Nu ſihe, wie ſeyn geht diße vornunfft auff ihren ſtelzen.

30 Solch ungeſchickte ding ſolt ein leymeyſter vorhyn betracht haben, unnd gottliche werck odder ordnung mit der ſchrift, unnd nit mit zeitlichen gleichenißen und weltlicher vornunfft betweren. Dan es geſchrieben ſtet, das gottliche 31. 19, 10. gebot werdenn gerechtfertiget yn unnd durch ſich ſelbs, nit von anderer eußern hulff. Item von der weyßheit gottis ſagt der weyß man 'die weyßheit hat 32. 1. 11, 3. alle ibermutigen ibergedruckt mit ihrer eygenn gewalt'. Es iſt gar ſchimpflich, das wir gottis wort wollen mit unſer vornunfft vorſechen, iſo wir durch das wort gottis ſollen uns wider alle ſeynd weren, wie janet Paulus leret: Epſ. 6, 17.

1 dinger B 3 handeln B 6 dunck B 8 unterſtehen B 19 oberhern B
20 beſteet B 21 vorgee B 28 beſtehen B 34 hilff B 35 iber-
mutigen B

¹) Super apostolica sede declaratio Titelfrüdſeite.

were das nit ein grosser narr, der hm streyt seynen harnisch und schwert wolt schutzen mit blosser hand odder topff? Izo ist's auch, wenn wir gottis gekeh, das unser wapen sein, mit unser vornunfft schutzen wollen.

Aufl dißem hoff ich seh es klar, das der saule grund dißes planders gar unnder ligt und grundloß erfunden wirt mit allem das er drauff bauet. 5 Doch, das er sein fastnacht spiel selbs baß vorstehe, ob ichs gleich zulisse, das ein vornunfft grundlich bestund on schrift, Izo besteht doch dißer kein stück, widder das erst, A, noch das ander, B: das wollen wir sehen.

Zum ersten, das A sagt, es muß ein yglich gemein auff erden ein eyniges leyplich heubt haben unter Christo, ist doch das nit war: wievil findt 10 man furstenthum, schloß, stet, heußer, da zwen bruder odder hern gleiches gewalt regiren! Hot sich doch das Romisch reich lange zeit, unnd vil andere reich in der welt, on ein eyniges heubt außs best regiret! wie regiren ist die Ahdgenossen? Item in weltlichem regiment ist kein eyniger uberher, Izo wir doch alle ein menschlich geschlecht von einem vatter Adam kommen sein. Das 15 kunigreich von Frankreich hot seinen kunig, Ungern seinen, Polen, Denen, und ein iglich seynen eygen, und seyn doch alle ein volck des weltlichen stands in der Christenheit on ein eyniges heubt unnd zursallen drum die selben reich nit. Und ob schon keiniß regiment Izo were, wer wolt weren, das nit ein gemein ihr selb vil uberhern unnd nit eynen allein erwelet zu gleiches 20 gewalt? Drum ist das ein schlechte furgeben, von solchem weltlichem, unbeständigem gleichniß etwas in gottis ordennung zu messen, Izo es in menschlichen ordnung nichts schafft. Und Izo ich abermal gleich zulisse dem trewmer seynen traum war sein, das kein gemein unge on ein eynig leyplich heubt bestehen, wie wil das folgenn auch in der Christenheit also seynn müssen? 25 Ich sehe wol, das der arme trewmer meinet in seynem syn, Christlich gemein seh gleich einer andern weltlichen gemein, damit er offentlich an tag gibt, das er noch nie gelernet hat, was die Christenheit odder Christlich gemein heiß, und solchen groben, dicken, storrigen yrhumb unnd unwissen het ich nit gemeynet, das in yrgent einem menschen were, vil weniger in einem Leypfischem heiligen: darumb muß ich zuvor erklaren dißem groben hyrn und an- 30 dern, so durch ihn vurfuret, was doch heiß die Christenheit unnd ein heubt der Christenheit. Ich muß aber grob reden, und der wort gebranden, Izo sie haben gehogen in ihren wilden vorstandt.

Die schrift redet vonn der Christenheit gar einfeldiglich, und nur auff 35 eine weijß, ubir welche sie haben zwo andere in denn pranch bracht.

Die erste weijße noch der schrift ist, das die Christenheit heisset ein versamlunge aller Christgläubigen auff erden, wie wir hm glauben betten

1 Wer das B 4 ploders B 5 drauff B 6 vorstehe B 11 furstenthumb B
12 Hot sich B 15 kommen B 16 hat B 18 und in erfallen darumb B 21 Darumb B
25 besten B 34 gehogen in irem B 36 uber B brauch gebracht B 37 nach der B

‘Ich glaub in den heyligen geyst, ein gemeinschaft der heyligen’. Dieß gemeine odder samlung heisset aller der, die in rechtem glauben, hoffnung und lieb leben, also das der Christenheit weisen, leben und natur sey mit leylich voraslung, sondern ein voraslung der herzen in einem glauben, wie Paulus
 5 jagt Eph. iij. Ein tauff, ein glaub, ein her. Also ob sie schon sein leylich Eph. 4, 5.
 voneinander teylet tausent mehl, heissen sie doch ein voraslung um geist, die weil ein iglicher prediget, glaubt, hoffet, liebet unnd lebet wie der ander, wie wir singen vom heiligen geyst ‘der du hast allerley sprach in die eynigkeit des glauben voraslet’. Das heist nu eigentlich ein geistliche einigkeit, vonn
 10 wilcher die menschen heissen ein gemeine der heiligen, wilche einigkeit alleine gang ist, zumachen eine Christenheit, on wilche kein einigkeit, es sey der stad, zeit, personn, werck odder was es sein mag, ein Christenheit machet.

Sie bey müssen wir nu Christus wort horen, der, für Pilato von seinem kunigreich gefragt, antwortet also: Mein reich ist nit von dißer welt. Das Joh. 18, 36.
 15 ist hie ein klarer spruch, damit die Christenheit wirt außgehogen von allen weltlichen gemeinen, das sie nit leylich sey, unnd dießer blind Romanist macht einu leyliche gleich den andern gemeine drauß. Er sagt noch klerer Luce xviij. das reich gottis kumpt nit mit einer außzerlichen weyße, und wirt Luc. 17, 20 f.
 20 in euch inwendig. Mich wundert, das solch stark, klare spruch Christi szo gar für fastnachts larven gehalten werden von dießen Romanisten, Auß wilchen klerlich yderman vorstet, das das reich gottis (szo nennet er seine Christenheit) ist nit zu Rom, auch nit an Rom gebunden, wider hie nach da, sondern wo
 25 es erlogen und erstunken ist, und Christo als einem lugener widerstrebt, wer do sagt, das die Christenheit zu Rom odder an Rom gepunden sey, vil we- niger, das das heubt unnd gewalt da sey auß gotlicher ordnung.

Über das, szo hat er Math. am xiiij. gleich verkündiget die vörfurung, Math. 24, 24 ff.
 die iht unter der Romischen kirchen namen regirt, und sagt: Vil falscher
 30 Christen und Propheten werden in meinem namenn kommen und sagen, sie sein Christus, werden vil vörfuren, unnd zeychen thun, das sie auch die außzerweleten mochten vörfuren, drum szo sie euch werden sagen ‘sih, hie in den heużern ist Christus’, solt yhrs nit glewbenn, ‘sihe, da danffen in der wußten’, solt yhr nit hyhauff gahn, nempt war, ich habß euch verkündigt.
 35 Solt nu das nit ein grauwamer irthum sein, das die eynigkeit der christen- lichen gemeine, von Christo selbs auß allen leylichen, außzerlichen stetten und ortern gehogen und in die geystliche ort gelegt, wirt von dißen trawmpredigern unter die leyliche gemeine, wilch von not muß an stet und ort gepunden sein, erhelet? wie ißts möglich, wilchs vornunft magß begreiffen, das geyst-

1 Ich glaub B gest B 17 darauff B 18 wirt ymandt B 19 sich da B 23 hie noch da B 30 kummen B 32 außzerweleten B darumb B sich, hie B 33 glauben B 34 wußten B hyhauff geen B verkündiget B 35 irthumb B Christlichen B 38 leyliche B

liche eynikeit unnd leyptliche eynikeit ein ding ſey? Wil ſein unter den Chriſten in der leyptlichen vorſamlung unnd eynikeit, die doch mit ſunden ſich auß der ynnertlichen, geſtlichen eynikeit ſchließen.

Drumb wer do ſagt, das ein eußerliche vorſamlung odder eynikeit mache ein Chriſtenheit, der redt das ſeine mit gewalt, und wer die ſchrift drauß⁵ zeuht, der ſuret die gottliche warheit auß ſeine lügen und macht got zu einem ſalichen gezeugen, wie diſſer elendt Romaniſt thut, der alles, was vonn der Chriſtenheit geſchrieben ſtet, zeuht auß den eußerlichen pracht Romiſcher gewalt, ſzo er doch nit leugen mag, das das mehrer theil diſſes haußens, und ſonderlich zu Rom ſelbs, nit ſein in der geſtlichen eynikeit, das iſt in der rechten¹⁰ Chriſtenheit, umb yhres unglaubens unnd bößes lebens willenn.¹ Dan wo das ware Chriſten machte, das man in der eußerlichen Romiſchen eynikeit iſt, ſzo were ſein ſunder unter yhn, dürſten auch des glaubens nit, noch gottis gnaden, davon ſie Chriſten wurden, ſondern wer gungſam die ſelb eußerliche eynikeit.¹⁵

Darauß ſolget und muß ſolgen, das, gleich wie unter der Romiſchen eynikeit ſein nit Chriſten macht, alſzo muß außenn der ſelben eynikeit ſein nit ſeher noch unchriſten machen, unnd wil horen, wer mir das wil auſſloſen. Dan, was not iſt zuſein, das muß einen rechten Chriſten machen, macht es aber nit einen rechten Chriſten, ſzo muß es nit not ſein, gleich wie es mich²⁰ nit einen rechten Chriſten macht, ich ſey zu Wittenberg odder zu Leypzig. Nu iſts klar, das die eußerliche eynikeit Romiſcher vorſamlung macht nit Chriſtenn, ſzo macht yhr eußerung gewißlich auch kein ſeher odder abtrunniger. Drumb muß auch nit war ſein, das es gottlich ordnung ſey, unter der Ro=
miſchen gemein zu ſeynn, Dan wer einn gottlich ordnung helt, der helt ſie alle,²⁵ und mag kein on die andern gehalten werden. Alſzo muß es ein öffentliche, leſterliche lügen ſein in den heyligen geſt, wer da ſagt, das die eußerliche eynikeit Romiſcher gewalt ſey erfüllung eyniger gottlicher ordnung, ſzo alſzo vil drynnen ſein, die kein gottliche ordnung achtenn noch erfüllen. Daher kompt es, das nit ſeheren macht, hie odder da ſeynn, ſondern nit recht glau=
benn, das macht ſeher. Nu iſts klar, das unter der Romiſchen ſamlung ſein iſt nit ym glauben, und draußenn ſein iſt nit ym mißglauben ſein, anders weren alle glaubig unnd ſetig, die drynnen ſein, die weil kein ſtuck ann andere alle ſtuck des glaubens geglaubt wirt.³⁰

Derhalben alle, die Chriſtenliche eynikeit odder gemeyne leyptlich unnd³⁵ eußerlich machen, andern gemeynen gleich, ſein rechte Jnden, dan die ſelben warten auch yhres Meſſias, das er ſol auß benannten eußerlichen ort, nemlich

4 Darumb B 5 drauß heugt B 8 heugt auß B 22 iſt klar B 23 eußerung A abtrunnigen B 24 Darumb B 29 drynnen B 30 kompt B 32 draußenn B
33 darinnen B on andere B

1) Super apostolica sede declaratio Bl. Kaff. Büchlein von dem papſtlichen Stuhle Bl. Gijß ff.

zu Hierusalem, ein enjzertlich reich auffrichten, unnd also den glaubenn, der allein Christus reich geistlich und innerlich macht, jaren lassen.

Item, So alle leyplich gemein einen namen hat von yhrem heubt, wie wir sagen 'die stadt ist Kurfürstlich, diße ist Herzogisch, die ist Franckisch',
 5 solte billich die ganz Christenheit auch Romisch odder Peterisch odder Vebstisch heissen. Warumb heisset sie dan Christenheit? Warumb heissen wir Christen als von unserm heubt, unnd sein doch noch auff erden? Damit wirt ange-
 10 schreybt S. Lucas act. das die junger haben vorhyn Antiocheni geheissen, ist ^{apost. 11, 26.} aber bald gewandelt, unnd sein Christen genant worden.

Weytter folget, das, wie der mensch ist von zweyen naturen, leyp und
 15 seel, also wirt er nit nach dem leibe gerechnet ein glibmaß der Christenheit, sondern nach der seelen, ja nach dem glauben. Anders mocht man sagen, das ein man ein edler Christen were dan ein weib, wie die leypliche person ein
 20 mannes besser ist den des weybs, item ein man grosser Christen den ein kind, ein gesunder ein stercker Christenn den ein sicher, einn her, fraw, reicher und mechtiger ein besser Christen den ein knecht, magd, armer und unterthaner, do
 25 doch Paulus widderpricht Gal. v. In Christo ist kein man, kein weyp, kein ^{Gal. 3, 28, 5, 6.} herr, kein knecht, kein Jud, kein heyd, sondern was die leyplich person antrifft
 30 ist alles gleich, wer aber mehr glaubt, hoffet und liebet, der ist ein besser Christen, also das es offenbar ist, Christenheit ein geistlich gemein sein, die unter die weltliche gemeine nit mag gezelet werden, also wenig als die geiste unter die leyp, der glaub unter die zeitliche gutter.

Das ist wol war, das gleich wie der leyp ist ein figur odder bild der
 25 seelen, also ist auch die leyplich gemein ein furbild dißer Christenlichen, geistlichen gemeine, das, gleich wie die leyplich gemein ein leyplich heubt hat, also auch die geistlich gemein ein geistlich heubt hat. Wer kund aber so
 30 unjinnig sein, der do wolt sagen, das die seel muste haben ein leyplich heubt? das were gleich als wen ich sprech, ein lebendig thier muste an seynem leyb
 35 auch ein gemalet heubt habenn. Het dißer buchstaber ('buchschreiber' solt ich sagenn) vorstanden was ein Christenheit ist, er het sich on zweyffel geschemet, solchs puchß zugebeden. Was ist nu wunder, das auß einem finstern,
 40 yrrigenn kopff kein licht, sondern eytel schwarz finsterniß kommen? Also sagt sanct Paul Col. iij. das unser leben sey nit auff erden, sondern mit ^{Col. 3, 3.} Christo in got vorborgenn. Dan izo die Christenheit were ein leyplich vor-
 45 samlung, izo kund man einem yglichen an seynem leyb ansehen, ob er ein

4 Kurfürstlich A	5 Peterisch B	6 Vebisch A „päbisch“ Grf. Ausg.	9 Darumb B
16 dan des weybs B	dan ein kindt B	17 dan ein sicher B	18 dan eyn knecht B
doch A	21 glaubt B	ein böser I	23 geist B
haubt B	31 gemalet haubt B	33 Was ist nun B	34 tummen B
Pauls B	Col. ij. AB		35 jaget B

Christen, Turk oder Jude were, gleich als ich kan an seinem leyb ansehen, ob ehr ein man, weyb odder kindt, schwarz odder weysz sey. Item, in westlicher vorsamlung kann ich sehenn, ob er zu Leypph⁴ odder Wittenberg, hie odder da mit andern vorsamlet ist, aber gar nicht, ob er gleyb odder nit. Drum⁵ hab das fest, wer nit yren wil, das die Christenheit sey ein geistlich vorsamlung der seelenn in einem glaubenn, unnd das niemand seins leybs halben werd für ein Christen geachtet, auff das ehr wiße, die naturlich, engentlich, rechte, wesentliche Christenheit stehe yn geiste, unnd in keinem eufferlichenn ding, wie das mag genennet werden. Dan alle ander ding mag haben ein unchristen, die yhn auch nymmer mehr einen Christenn machen, auß¹⁰ genommen den rechten glaubenn, der allein Christenn macht, Darnumb heysset auch unser name 'Christiglewbigenn', unnd am Pfingstag wir singenn 'Nu bitten wir den heyligenn geist umb den rechten glauben aller meyst'.

Auff diße weysz redt die heylig schrift von der heyligen kirchen unnd Christenheit unnd hat kein andere weysz zureden.¹⁵

Ubir die selben ist nu ein ander weyse vonn der Christenheit zureden. Nach der heisset man die Christenheit ein vorsamlung in ein hauß odder pfar, bisth¹⁸um, erzbisth¹⁹um, bapst²⁰um, in wilscher samlung gaben die eufferlichen geperden, als singen, lesen, meßgewand. Unnd vor allen dینگenn heysset man hie den geistlichen stand die bischoff, priester und ordens leut, nit umbs glaubens willen, den sie villeicht nit haben, sondern das sie mit eufferlichen salsenn gesegnet sein, kronen tragen, sonderlich kleyder tragen, sonder gebet und werck thun, und meß halten, zu for stehen, und alles des selben eufferlichen gottis dienst sehen zuthun. Wie wol nu dem wortlein 'geystlich' odder 'kirchen'²⁵ hie gewalt geschicht, das solch eufferlich wesen also genandt wirt, szo es doch allein den glauben betrifft, der in der seelen recht worhafftige geistliche und Christen macht, hat doch der prauch uber hand genommen, nit zu kleiner vorjurnung und yrtumb vieler seelen, die do meyuen, solchs eufferlich gleyßen sey der geistliche und warhafftige stand der Christenheit oder kirchen.

Von dißer kirchen, wo sie allein ist, stet nit ein buchstab in der heyligenn schrift, das sie von got geordnet sey, unnd embiete alhie troß allen den, die diß testertlich, vordampt, keßerisch buchtenn gemacht oder beschutzen wollen mit allem yhren anhang, ob auch alle Universiteten mit yhn hiltten. Mogen sie mir antzehen, das ein buchstab der schrift davon sagt, so wil ich alle meyn rede widerruffet haben, Ich weiß aber, das sie myrs nit thun werden: das geystlich recht und menschen gesetz nennen wol solch weßen ein kirch odder Christenheit, aber davon handeln wir iht nicht. Drum³⁵ umb mehres vorstands und der kurz willenn wollen wir die zwo kirchen nennen mit unterschiedlichen namen. Die erste, die naturlich, grundtlich, wesentlich unnd war-

4 glaub B 5 Darumb B 16 Aber die jetzigen B weisz B 17 Nach der helle
heisset I 18 bistumb B bapstumb B geben B 23 steu B 26 warhafftige B
31 geordnet B embiete B 32 oder beschirmen I 33 allem yrem B 36 kirchen B 37 Darumb B

hafftig ist, wollen wir heissen ein geystliche, innerliche Christenheit, die andere, die gemacht und enßerlich ist, wollen wir heissen ein leypliche, enßerlich Christenheit, nit das wir sie vonn einander scheiden wollen, sondern zu gleich als wen ich von einem menschen rede und ihn nach der seelen ein geistlichen,
 5 nach dem leyb ein leyplichen menschen nenne, oder wie der Apostel pflegt Rom. 7, 22 f. innerlichen und enßerlichen menschen zunennen, also auch die Christlich vor- samlung, nach der seelen ein gemeyne in einem glauben eintrechtig, wie wol nach dem leyb sie nit mag an einem ort versamlet werden, doch ein iglicher hauff an seinem ort versamlet wirt.

10 Diese Christenheit wirt durchs geistlich recht und prelaten in der Christen- heit regirt: hynrein gehören alle Ppste, Cardinel, Bischoff, prelaten, priester, Monich, Nonnen unnd alle, die im enßerlichen wejen für Christen gehalten werden, sie sein warhafftig, grundlich Christen odder nit. Dan ob wol disse gemeyne nit macht einen waren Christen, die weil besthen mngen alle die
 15 genente stende on den glaubenn, szo bleybet sie doch nymer on etlich, die auch daneben warhafftige Christen sein, gleich wie der leyb macht nit, das die seele lebt, doch lebet wol die seele im leybe, und auch wol an den leyb. Die aber on glauben und an die ersten gemeyne in dieser ander gemeyne sein, sein todts für got, gleiszner und nur wie hulene bilde der rechten Christenheit, und
 20 also ist das volck von Israel ein figur geweest des geystlichen volcks im glauben versamlet.

Der dritte weyze zu reden, heisset man auch kirchen nit die Christen- heit, sondern die heuser zu gottis dienst erbawen, und weytter streckt man das wortlein 'geystlich' in die zeitlichen gutter, nit der, die worhafftig geistlich
 25 sein durch den glauben, sondern die in der andern leyplichen Christenheit sein, und heissen der selben guter geystlich odder der kirchen: widerumb der lehen gutter heissen sie weltlich, ob gleich die lehen in der ersten geistlichen Christenheit vil besser sein unnd recht geystlich. Nach disjer weyze gehn iht fast alle werck und regiment der Christenheit, und ist der nam 'geystlich gut'
 30 szo gar in das weltlich gut gezogen, das man iht nichts anders da durch vorsetzt, szo lang, bis das sie wider die geistlich noch leypliche kirche mehr achten, umb das zeitlich gut haddern und strecken, wie die heyden, unnd sprechen, sie thun es umb der kirchen und geistlichen guter willen. Solch vorkeret mißprauch der spruch und der dinge hat außbracht das geistlich recht
 35 und menschen geßch zu unjaglichem verderben der Christenheit.

Nu wollen wir sehen von dem heupt der Christenheit.

Auß dem allen folget, das die erste Christenheit, die allein ist die war- hafftige kirch, mag unnd kan kein heubt auß erden haben, unnd sie von nie- mant auß erden, noch Bischoff, noch Ppst, regirt mag werden, sondern allein
 40 Christns im hymel ist hie das heubt und regiret allein.

2 enßerliche B 7 eintrechtiglich B 17 seele im leyb B 18 on die ersten B
 19 vor got B 24 warhafftig B 28 gehen B 35 verderben B 38 haubt B 40 haubt B

Das beweret sich zum ersten also. Wie kan hie ein mensch regieren, das er nit wehß noch erkennet? wer kan aber wissen, witscher warhafftig gleybt odder nit? Ja wen sich hie her heßtlich gewalt strecke, so kund er den Christen menschen ihren glauben nehmen, furen, mehrer, wandlen wie er wolt, wie Christus kan.

Zum andern beweret sich auß der art und natur des heubts, dan eins iglichen eingeteyhet heubts natur ist, das es in sein gliedmaß einfließt alles leben, sin und werck, witschs auch in weltlichen heubter beweyset wirt. Dan ein furst des laudts einfließet in seyne unterthanen alles, was er in seinem willen und syn hat, und macht, das alle sein unterthanen ihm ein gleichen syn und willen empfangen, und thun also das werck das ehr wil, witschs werck dan warhafftig heßt auß dem fursten geflossen in sein unterthanen, den on ihm betten sie das nit than. Nu mag kein mensch des andern noch seiner eygen seelen den glauben und alle syn, willen und werck Christi einfließen, dan allein Christus, dan kein Papst, kein Bischoff mag sovil thun, das der glaub, und was ein christlich gliedmaß haben sol, in eines menschen herren ersthe. Nu muß ein Christen den syn, mut und willen haben, den Christus im hymet hat, wie i. Corint. iij. der Apostel sagt. Darin geschicht es, das ein christlich gliedmaß den glauben hat, den doch widder Papst noch Bischoff hat, wie sollt er dan desselben heubt sein? Auch wen er ihm selb nit mag das leben geben der geistlichen kirchen, wie wil er einem andern einfließen? Wer hat yhe ein thier lebendig gesehen mit einem todten kopff? das heubt muß das leben einfließen, darumb ist clar, das auß erden kein ander heubt ist der geistlichen Christenheit dan allein Christus. Auch wo ein mensch hie das heubt were, so muß die Christenheit so oft fallen, so oft der Papst stirbe. Dan der leyp mag nit leben, wo das heubt tod ist.

Weitter folget, das Christus in dieser kirchen mag keinen Vicarien haben, drum ist der babst noch Bischoff nymer mehr, mag auch nit werden Christus vicarius odder statthalter in dieser kirchen. Das beweret sich also: dan ein statthalter, so ehr seinem herren gehorsam ist, wirckt, treybt und einfließet eben das selb werck in den unterthanen, das der her selb einfließet, wie wir das sehen in weltlichem regiment, das ein wil und meynung ist des herren, statthalter und unterthanen. Aber der Papst mag nit Christus seines herren werck (das ist glaub, hoffnung und lieb, und alle guade mit tugent) einfließen odder machen in einem Christen menschen, wen er gleich heiliger wer dan sanct Peter.

Und ob solch gleichniß und bewerung den slich nit hiltenn, die doch gegrundet seyn in der schrift, so stet doch stark und unbeweglich sanct Paulus

3 glaubt B 4 wandeln B 6 des haubts B 8 heubtern B 9 sein unterthanen B 11 empfangen B 12 dann on B 13 nit thun B 22 haubt B 23 haubt B
24 haubt B 26 haubt B 28 darumb B 30 hern B 33 hern B 34 hoffnung B 35 were B

Eph. iij. do er der Christenheit nur ein heubt gibt, und spricht 'Laß uns
 warhafftig werden (das ist, nit außzerliche, sondern grundlich warhafftige
 Christen seinn) unnd wachsen mit allen dingenn in den, der das heubt ist,
 Christus. Auß welchem alle glid unnd der ganß corper zusammen gefügt,
 5 und ein glid am andern hangt in allen gelencken, durch welche eins dem andern
 dienet unnd hilfft, ein yglichs nach der maß seines eygen wercks, mehret es
 den selben corper unnd beffert sich selb, das eins das ander yhe mehr und
 mehr lieb gewinnet'. Sie spricht der Apostel klar, das die besserung und vor-
 merunge der Christenheit, wilsch ein corper ist Christi, kumme allein außß
 10 Christo, der yhr heubt ist. Unnd wo mag ein ander heubt erfunden werden
 außß erden, dem solch art zugehengent mag werdenn, sintemal die selbenn heubter
 das mehrer mal selbs nichts haben, noch von lieb noch von glauben? Dartzu
 hat er disse wort yhm selbs, janet Peter unnd yderman gesagt, unnd wo ein
 ander heubt wer not gewesen, het er gar untrewlich dasselb vorschwigen.

15 Ich weyz wol etlich, die zu dissem und der gleychen spruch sagen thuren,
 Paulus hab geschwigen und damit nit gleugnet, das auch janet Peter ein heubt
 sey, sondern er hab den unvorstendigen geringe miltch speyße geben. Sie sich 1. Cor. 3, 1f.
 zu, sie wollen, das es not sey zur seligkeit, Peter fur ein heubt haben, unnd
 sein szo frech, das sie thuren sagen, Paulus hab die ding geschwigen, die zur
 20 seligkeit nodt sein. Also müssen die unvorsunfftigen bocke Paulum und gottis
 wort ehr lestern, ehe sie yhren yrtumb lißen überwunden sein, und heißen
 das milchspeyß, wan man von Christo prediget, und starck speiß, wen man
 von janet Peter prediget, gerade als were Petrus ein hoher, grosser, schwerer
 ding zuvorstehen, dan Christus selbs. Das heisset die schrift außgelegt unnd
 25 D. Enthern überwunden, szo muß man dem regen entlauffen und ynß wasser
 fallen. Was solten solch schweyer außrichten, szo wir widder die Behemen
 unnd keßer solten disputirenn? furwar nichts mehr, dan das wir damit uns
 alle zu spot machten und yhn ursach geben, das sie uns alle fur unsinnige,
 tobende kopff hielten, und yhren glauben durch solch der unsern narheit nur
 30 keßer hielten.

Fragestu aber 'Szo die Prelatenn widder heubter noch stathelter sein
 uber disse geistliche kirchenn, was sein sie dan?' Da laß dir die lehen außß
 antwortenn, die do sagen 'janet Peter ist ein zwelfspot, und andere Aposteln
 seinn auch zwelfß botten, warumb wil sich der Papst schemen ein botte zu
 35 sein, szo janet Peter nit hoher ist?' Seht euch aber fur, yhr lehen, das euch
 die hochgelereten Romanisten nit als keßer vorprennen, das yhr denn Papst
 wolt einenn botten unnd briefftregger machenn. Aber yhr habt wertlich einen
 guten grund, dan 'Apostolus' außß kriechisch heist 'ein bot' außß deutsch, und
 szo nennet sie das ganß Evangelium.

1 haubt B	3 haubt B	7 sich selbst B	8 vormerung B	11 seyteinmal B
14 were B	16 geleugnet B	haubt B	18 zu der seligkeit B	19 zu der seligkeit B
31 Fragestu B	35 Seht euch B	37 warlich B	38 Kriechisch B	

30 so sie dan alle boten sein eines herren Christi, wer wil so uerrisch
 sein, das er sag, ein solch grosser her. in solcher grosser sache zur ganzen
 welt, hab nur einen boten, und der selb mache darnach andere eygene botten?
 35 So mußt man sanct Peter nit ein zwelfspoten, sondern ein ewigen botten
 nennen, und bliebe keiner ein zwelfspot, sondern weren alle sanct Peters eylff
 botten. Wo ist der pranch an hern hoffen? Ist nit war, das ein her vil
 botten hat? Ja wan geschicht das, das vil botten mit einer botschafft an
 einen ort geschickt werden, wie ist uber eine stat pfarrer, Bischoff, Erzbischoff
 und Papst seinn, on was noch mehr mittel tyrannen dar zwischen regieren?
 Also hat Christus alle Aposteln mit gleicher voller gewalt in die ganze welt
 10 gesendet mit seinem wort und botschafft, wie sanct Paulus sagt 'wir sein bot-
 schafften fur Christum', und i. Corint. iij. 'was ist Petrus? was ist Paulus?
 1. Cor. 3, 5. diener, durch wilche ihr seyt glenbig worden'. Diß botschafft heist nu wenden,
 regieren, bischoff sein, und der gleichen. Das aber der Papst alle botten
 gottis ihm selbs unterwirfft, ist eben, als wen eins fursten bote die andern
 15 alle aufhielt und sie nach seinem willen sendete, und er selbs nyrgen hin
 lieffe, wurd das dem fursten wol gefallen? er wurd es wol hinnen.

Mochtestu sagen 'Ja es mag aber wol ein bot uber den andern sein',
 Sag ich: einer mag besser und geschickter sein dan der ander, gleich wie sanct
 Paul war gegen Petro. Aber die weil sie einerley botschafft bringen, kan
 20 keiner des ampts halben uber den andern sein, so ist aber sanct Peter kein
 zwelfspot, sonder der eylff botten her und ein sonder botte: was solt einer
 von dem andern habenn, wenn sie alle gleich einerley botschafft und gewerbe
 von einem herren haben?

Drum die weil alle bischoffe nach gottlicher ordenung gleich sein und
 25 an der Aposteln stat sitzen, Mag ich wol bekennen, das auß menschlicher orde-
 nung einer uber den andern ist in der eußerlichen kirchen: dan hie einsteuffet
 wol der Papst, was er ihm ihn hat, als da ist sein geistlich gesetz und men-
 schen werck, da mit eußerlich pompen der Christenheit wirt regirt, aber da
 von werden keine Christenn, wie gesagt ist, sein auch keine lehrer, die nit unter
 30 den selben gesetz und pompen odder menschlicher ordnung sein, dan so manch
 landt so manch sytten. Das wirt als bestetiget durch den artickel 'Ich glenb
 in den heyligen geist, ein heilige christliche kirche, gemeine der heyligen'.
 Niemand spricht also 'Ich glenb in den heyligen geist, ein heilige Römische
 kirche, ein gemeinschaft der Romer', auff das es klar sey, die heilige kirch nit
 35 an Rom gepunden, sondern so weit die welt ist, in einen glauben versamlet,
 geistlich und nit leylich. Dan was man glenbt, das ist nit leylich noch
 sichtlich: die eußerlich Römische kirche sehen wir alle, drum mag sie nit sein

1 hern B 2 zu der ganzen B 20 Pauls B 25 Darumb B 30 seyn lehrer B
 32 alles bestetiget B glaub B 34 glaub B 36 in einem B 37 glaubt B 38 sich-
 tiglich B darumb B

die rechte kirche, die geglaubt wirt, welche ist einn gemeine odder samlung der heyligen ym glauben, aber niemant siht, wer heylig odder glaubig sey.

Die zeichenn, da bey man eußerlich mercken kan, wo die selb kirch in der welt ist, sein die tauß, sacrament und das Evangelium, unnd nit Rom, 5 diß odder der ort. Dan 100 die tauß und Evangelium ist, da sol niemant zweyffeln, es sein heyligen da, und soltens gleich eytel kind in der wiggen sein. Rom aber odder bestlich gewalt ist nit ein zeichenn der Christenheit, dan die selb gewalt macht keinen Christen, wie die tauß unnd das Evangelium thut, drumb gehoret sie auch nichts zur rechten Christenheit, und ist ein menschlich 10 ordnung.

Darumb rad ich diesem Romanisten, das er nach ein jar in die schul gahe und lerne, was doch heiße ein Christenheit odder einn heubt der Christenheit, ehe er die armen keßer mit solchen hohen, tieffen, breyten unnd langen schrifftenn vortreibt. Es thut mir aber in meinem herzen wehe, das wir leyden 15 müssen von solchen tollten heiligen, das sie die heiligen schrifft also frech, frey und unvorsichampft zureißen und lestern, sich unterstehn die schrifft zuhandeln, ißo sie nit gungsam sein, das sie der sew hutten solten. Ich hab bißher gehalten, wo man etwas mit der schrifft sol bewerern, müste die selb schrifft eygentlich zur sach dieneun. Aber nro lerne ich, das es gung sey, vil schrifft 20 ripß rapß zusammenn werffen, es reyme sich odder nit: wen die weyße gilt, so wil ich auß der schrifft wol bewerern, das rastrum¹ besser sey dan malmesier.²

Also ist das auch gethann, das er schreibt ym latinischen unnd deutschen,³ das Christus sey ein heubt der Turcken, der heyden, der Christen, der keßer, der reuber, der hurn und buben. Es were nit wunder, das alle stein und 25 holz ym kloster den unseligen zu tod ansehen und anschreheten umb solcher grantlicher lesterung. Was sol ich sagen? ist Christus nu ein hurnwirt wurden aller hurnheutzer, ein heubt aller morder, aller keßer, aller schelck? weh dir, du unseliger mensch, das du deinen hern also zu lesterung für alle welt schickst! Der arm mensch wil schreibenn von dem heubt der Christenheit, und vor 30 großer dolheit meynet er, heubt und her sey ein ding. Christus ist wol einn

1 geglaubt B	2 siht B	glaubig B	6 kinder B	9 darumb B	zu der
rechten B	11 er noch B	12 gee B	19 zu der sach B	20 weyß B	26 hurn-
wirt worden B	27 haubt B	28 sehest B	29 haubt B	30 haubt B	

¹) Zeidemann, Reformationzeit in Sachsen u. S. vm: „In der alten, zur Erholung von den Anstrengungen eines Erfurter Quodlibetum verfaßten Schrift De generibus ebriosorum heißt es: Lipsensium cerevisiam studentes vocant 'Rastrum', metaphora puto sumpta ab agricolis. quod, quemadmodum hi rastris et sarenis et ligonibus omnem agri duritiem vertunt et emolliunt, ita Lipsensium cerevisia velut rastrum intestina omnia sua acetositate laedit, movet et corrumpit.“ Vgl. Böcking, Hutteni operum Supplementum II S. 346.

²) Malvasier.

³) Vgl. Einleitung S. 278. Im „Büchlein von dem päpstlichen Stuhl“ Bl. Aijb: „Es ist nit genugt, das man Christum zu einem herten ader heubt hab. wen wer es genugt, so wern alle heiden, alle Juden, alle yrende, alle keßer rechte Christen ... Christus ist ein herr, ein huter, ein hirt, ein heubt der gangen welt, man wil aber wil nicht“.

her aller dinge, der frommen und der bösen, der engel und der teuffel, der jungfrauen und der hurn, aber er ist nit ein heubt, dan allein der frommen, gleybigen Christen, in dem geist versamlet: dan ein heubt muß eingeleibet
 Eph. 4, 15 f. sein seinem corper, wie ich auß sanct Paul Eph. iiii. beweret hab,¹ und müsten
 die gleyßmaß auß dem heubt hangen, yhr werck und leben von ihm haben, 5
 darumb mag Christus nit sein ein heubt yrgent einer bösen gemein, ob die
 selben ihm wol unterworffen ist als einem hern. Gleich wie sein reich, die
 Christenheit, ist nit ein leylich gemein odder reich, doch ist ihm alles unter-
 worffen, was geistlich, leylich, heilich und hymelich ist.

Also haben wir, das dißer lasterschreiber im ersten grund hat mich ge- 10
 lestert und geschmecht, in dißem andern grund hat er Christum vil mehr dann
 mich gelestert, dan ob er wol sein heyliges gebet und fastenn fegen mich armen
 sunder groß achtet, hat er mich dennoch nit zum hurnwirt und heubt bubenn
 gemacht, wie er Christo thut.

Im folget der dritte grund, da muß die hohe majestet gottis her 15
 halten und der heilig geist ein lugner und teker werden, das nur die Roma-
 nisten war bleyben.

Der dritte grund ist auß der schrift genommen, gleich wie der ander
 auß der vornunft und der erst auß der unvornunft, das es yhe ordentlich
 zugehe, und laut also: 20

Das alte testament ist gewesen ein figur des neuen testamentis. Die
 weil dann dasselb hat ein leylichenn ubirsten priester gehabt, so muß yhe
 das new auch einen solchen habenn, wie wolt anders die figur erfüllet werden,
 so doch Christus hat gesagt 'Mit ein buchstaben, nit ein tutel sol vorgehen
 von dem gesetz, es muß alles erfüllet werden'?² Hee ille. 25

Nerricher, torichter, blinder buch ist mir nie fur kommen. Es hat
 vorhyn auch einer³ dasselb widder mich geschriebenn, so grob, nerriich, das
 ichs habe müssen vorachtenn. Aber weil sie noch nit wißig sein worden, muß
 ich mit groben kopffen groblich reden: ich sehe wol, der eitel vorsteht das
 sehtenspiel nit, muß ihm disteln fur legenn. 30

Zum ersten ist das offentlich, das figur und erfüllung der figurenn
 haben sich kegenn ander wie ein leylich und geistlich odder eijzerlich und
 hinnerlich ding, das alles, was man in der figur hat mit leylichen augen
 gesehen, des erfüllung muß man allein mit dem glauben sehenn, odder ist nit
 erfüllung: das muß ich mit exempel bewerenn. Das Jüdisch volck ist leylich 35
 auß dem leylichen landt Aegypten durch viel wunder reichen gangen, wie im

2 jungfrauen B 4 „hab“ steht in B 13 haubt bubenn B 15 drit B 21 alt
 testament B neuen testamentis B 22 obersten B 23 newe B 24 vorgehen B 25 er-
 füllet B 26 furkommen B 30 distel B

¹) E. 298 f. ²) Siehe Einleitung S. 278. ³) Hieronymus Emser in seinen
 Schriften „De disputatiõe Ciplicensi“ Bl. A 4^b f. und „N. Renatiõe Luteriana Negocrotis
 affectio“ Bl. C 13^a f. C 14^b f.

Crodo stet. Diese figur bedent nit, das wir auch leyhlich auß Aegipten gahn ^{2. Mos. 13, 18 ff.}
 sollen, sondern unser seelen durch einen rechten glauben geht auß von den
 sünden unnd geistlicher gewalt des teuffels, das gleich des Jüdischen volcks
 leyhlich vorsamlung bedent die geistlich, hinnerliche vorsamlunge des christen
 5 volcks hm glauben. Also haben sie truncken wasser von einem leyhlichen selß ^{1. Cor. 10, 3i.}
 unnd geissen leyhlich hymel brot mit leyhlichem munde, ijo trindcken und eissen
 wir mit dem munde des herren von dem geistlichen selß, dem hern Christo,
 wen wir in ihn gleoben. Item Moses hing ein schlangen auß ein holz, ^{4. Mos. 21, 8.}
 wer die ansach, wart gesund: das bedent Christum am Creutz, wer an den
 10 selbenn gleubt, wirt selig. Ezo fort an das ganz alte testament, was es hat
 in leyhlichen, sichtlichen dingen, bedent hm neuen testament geistlich, hinnerlich
 ding, die man nit sehen kan, sondern hm glauben allein besitzt. Also vor-
 stund sanct Augustinus die figuren auch, da er sagt uber Johan. iij. ^{3ob. 3, 14.}
 der figur unnd ihr erfüllung ist solch unterschied, das die figur gab zeitlich
 15 gut unnd leben, aber die erfüllung gibt geistlich und ewiges leben. Nu mag
 der eusserlich pracht Romischer gewalt widder zeitlich noch ewig leben geben,
 drum ist er nit allein kein erfüllung der figur, sondern auch geringer denn
 die figur Aaron, wilsche war auß gotlicher ordnung. Dan ijo das bapstum
 das ewig odder zeitlich leben gebe, so weren alle bestie selig und gesund. Aber
 20 wer Christum hat und die geistliche kirche, der ist werlich selig unnd hat der
 figur erfüllung, doch nur hm glauben. Die weil den des Pabst eusserlich
 pracht und einseit mit den augen mag gesehen werden, und wir das alle
 sehen, so istz nit möglich, das er solt yrgent einer figur erfüllung sein, dan
 erfüllung der figuren müssen nit gesehen, sondern geglaubt werden.
 25 Nu sihe, sein das nit sehne meistere, die den ubirsten priester hm alten
 testament machen ein figur des bapstis, der auch, ja mehr in leyhlicher bracht
 ist den jener, und sol also ein leyhlich ding leyhlich figur erfüllen, das were
 nit anders, dan das figur und erfüllung weren gleich ein wie das ander.
 Sol nu die figur bestan, ijo muß der new hoh priester geistlich sein, sein
 30 zierde und geschmuck geistlich sein. Das haben auch die propheten gesehen, da
 sie von uns gesagt haben, psal. cxxxi. 'deine priester werden anziehen sein mit
 dem glauben odder gerechtigkeit, und deine geweheten werden mit freuden gekirt
 sein', als solt er sagen 'unser priester sein figur, sein mit sehden und purpur
 gekleidet eusserlich, aber deine priester werden mit gnaden yntwendig gekleidet
 35 sein'. Also ligt hie hernhder der elend Romanist mit seiner figur, und umb-
 sonst jovil schrifft zusamen wirft: den der bapst ist ein eusserlich priester,
 und wirt von ihnen noch eusserlicher gewalt und schmuck vorstanden, drum mag
 und kan Aaron nit sein figur gewesen sein, wir müssen einen andern haben.

1 geen B	4 hinnerliche vorsamlung des B	7 herren Christo B	8 glauben B
10 glaubt B	17 darumb B	geringer dann B	20 kirchen B
24 mußten A	25 obersten B	28 eyns wie B	29 hoch priester B
36 dan der Pabst B	eusserlicher priester B	37 nach eusserlicher gewalt B	darumb B
21 dan des B			35 umbsumt B

Zum andern, daß ſie doch greiffen, wie weit ſie von der warheit ſein, wen ſie ſchon ſo klug werein, daß ſie der figur hetten eine geiſtlich erfullung geben, dennoch beſtund es nit, ſie hetten den einenn öffentlichen ſpruch der ſchrift, der die figur und geiſtlich erfullung zuſammen truge, ſonſt mocht ein yder drauß machen, was er wolt, als: daß die ſchlangen durch Moſen auß
 Joh. 3, 14. gehangen Chriſtum bedeut, leret mich das dritte capitel Johannis Evangelii, wo das nit were, ſolt mein vornunfft auß der ſelben figur gar ſelham wild ding ertichten. Item das Adam iſt geweſen ein figur Chriſti, muß ich nit
 Röm. 5, 14 f. von mir ſelbs, ſondern auß Paulo Roma. v. leren. Item das der ſels in
 1. Cor. 10, 4. der wiſſten bedente Chriſtum, ſagt nit die vornunfft, ſondern Paulus i. Corint. x. Also daß niemand anders die figur aufzlege, dan der heilige geiſt ſelb, der die figur geſetzt und erfullung than hat, auß das wort unnd werck, figur unnd erfullung, unnd beyder vorcklerung, gottis ſelber, nit der menſchenn ſein, auß das unſer glaub auß gottliche, nit menſchliche werck unnd wort gegrundet ſey. Was vorſuret die Juden, dan das ſie die figuren ſuren noch yhem kopff on
 ſchrift? was hat viel ſeker vorſuret, dan die figuren on ſchrift außgelegt? Wen nu ſchon der Papſt ein geiſtlich ding were, ſo gilt es dennoch nichts, daß ich Aaron wolt ſeine figure machen, es ſey dan ein ſpruch für handen, der öffentlich ſage ſich da, Aaron iſt ein figur geweſenn des Papſts: wer wolt mir ſonſt weren, daß ich ſo wol mocht halten, der Biſchoff zu Frage
 wer figurirt durch Aaronem? das hat ſanct Auguſtinus geſagt, daß die figuren gelten nichts ym hadder, wo nit ſchrift daneben iſt.

Nu gebriecht diſſem armen planderer an behden, hat keinen geiſtlichen, ynnertlichen hohen prieſter, darzu keinen ſpruch der ſchrift, ſelt blind daher auß eygenem trawm, unnd nimpt für einen grunt, daß Aaron ſey ſanct
 Peter figur geweſen, da die groſte macht an ligt zu grunden unnd bewerren, plappert mit vielen wortten, das geſetz muß erfullet werden, und kein buchſtab nach bleyben.

Lieber Romaniſt, wer hat daran gezweifelt, daß das alt geſetz und ſeine figuren müſſen ym neuen erfullet werden? Man durfft deiner meiſterſchafft
 hinhinnen nichts. Aber hie ſolteſtu dich laſſen ſehen und beweizen deine hohe kunſt, daß die ſelb erfullung durch Petrum odder denn Papſt geſcheh: da ſchweheſtu wie ein ſtock, da zureden iſt, und ſchwehiſt, da nit not zu redenn iſt. Haſtu dein logica nit baß gelernet? du probirſt die maiores, die niemant anſicht, unnd nympt für gewiß die minores, die yderman anſicht, und ſchleuſiſt
 was du wilt.

Hör mir zu, ich wil dich dein logica baß leren, und ſage mit dir einrechtlich: 'Alles, was ym alten hohen prieſter iſt figurirt, muß ym neuen
 1. Cor. 10, 6. erfullet werden, wie Paulus ſagt i. Corint. x.' ſo ferne ſein wir der ſachen

gar einſz. Nu ſageſtu weiter 'ſanct Peter odder der Papſt iſt figurirt worden durch Aaronem'. Die ſag ich 'neyn', was wiltu nu thun? Seh ſaſt gelernt, nym zu hulff alle Romaniſten auff einen hauffen, unnd bring einen buchſtaben odder tittel auß der ſchrift darzu, ſzo will ich ſagen, du ſeheſt ein
 5 helt. Auff was grund haſtu nu gebawet? auff deinen eygen trawm, und rumeſt dich, du wolteſt mit ſchriftenn widder mich handeln. Es were dir an not geweſen, ſzo zu narren legen mir, ich het demnocht wol einen narren ubirkommen.

Nu hore mir auch weiter zu: Ich ſag, das Aaron iſt geweſen ein figur
 10 Chriſti, und nit des Papſts. Das ſag ich nit auß meinem kopff wie du, ich wilß beyde recht grunden, das widder du noch alle welt noch alle teuffel ſollen umbſtoſſenn. Zum erſten iſt Chriſtus ein geiſtlicher, innerlicher prieſter: dann er ſiſt ym hymel, und bittet fur uns als ein prieſter, leret uns yntwendig ym herzkenn, unnd thut als was ein prieſter thunn ſol zwifchen got und uns,
 15 wie ſanct Paulus Ro. iij. Heb. per totum ſagt, und alſo iſt die figur Aaron Röm. 3, 25. ſeynlich unnd eußerlich, die erfullung aber iſt geiſtlich unnd yntwendig, und concordirt zu ſamen. Zum andern, das ich die ſelben nit auß meinem kopff zuſammenn trag, ſzo hab ich den ſpruch pſal. cix. Got hat geſchworen, unnd Bi. 110, 4. wirt yhn ynmmer gerewen, 'du ſolt ſein ein prieſter ewiglich noch der weyß Mel-
 20 chiſedech'. Bring du auch einen ſolchen ſpruch von ſanct Peter oder dem Papſt: dan das diſer ſpruch von Chriſto geſagt iſt, halt ich, wirſtu nit leugnen, ſzo yhn ſanct Paul Heb. v. und viel ortten mehr, und der her Chriſtus ſelbs Hebr. 5, 6. Math. xxiij. von yhm ſelbs anheugt.

Matth. 22, 44.

Alſo ſehen wir, wie ſein die Romaniſten mit der ſchrift handeln, machen
 25 drauß was ſie nur wollen, als were ſie ein wechjern naſen, die man yhn und her zihen mocht. Nu haben wir, das Chriſtus der ubirzt prieſter iſt, ym neuen teſtament beſtetiget mit ſchriftenn. Aber das noch klerer helt ſie beyde gegenander, Aaronem und Chriſtum, Paulus Heb. ix. und ſagt alſzo: In das Hebr. 9, 6 ff. erſte tabernackel gingen die prieſter alle tag, zuvornbringen die opffer, Aber
 30 in das ander ging der hoch prieſter des jares nur ein mal, nit an blut, das er fur ſeine und des volcks ſund opfferte, damit der heylig geiſte bedeutte, das nach nit offenbar were der weg zum rechten heiligen tabernackel, die weil daſſelb tabernackel weret, wilchs war ein bild odder figur, die zu der zeit not war, Aber Chriſtus der iſt kommen ein hoher prieſter in zukunfftigen geiſt-
 35 lichen guttern, und iſt in ein groſſers und viel weiters tabernackel, das nit mit der hand gemacht iſt, das iſt nit des zeitlichen gepewes, auch nit mit bocks odder ochſen blut, ſondern mit ſeinem eygen blut, nur ein mal eingangen, hat damit erfunden ein ewige erloſung. Was ſageſtu hiezu, du hochgelarter Romaniſt? Paulus ſpricht, Chriſtus ſeh durch denn hohen prieſter bedent, du

6 on not B 8 uberkommen B 10 des Papſt B 15 Pauls B 19 nach
 der B 22 Pauls B 23 anheigt B 25 darauff B 26 oberſt B 29 hinvorbringen B
 30 hoch prieſter B on blut B 32 noch nit B 37 eygen blat A

sagst, sanct Peter: Paulus spricht, das Christus sey nit in ein zeitlich gepew
 gangen, du sagst, er sey ym zeitlichen gepew zu Rom: Paulus spricht, er sey
 ein mal eingangen unnd hat ewiglich erlösung erfunden, macht die figur
 ganz geistlich und hymlich, die du yrdensch und leyplich machst. Was wiltu
 nu thun? ich wil dir einen radt gebenn: Nym die saust, schlag yhn ynß maul,
 und sag, er hab gelogen, er sey ein feker, ein vorgifter, wie du mir thnest,
 1. Kön. 22, 24. so wirstu deinem vatter Zedechia ehulich sein, der Miceam auch ynß maul
 schlug. Sihestu schir, du elender gottis lesterer, wo dich deine tolle yhn und
 deine radtgeben hyu gesuret haben? wo sein sie nu, die grossen hanfen, die
 mein sermon von beider gestalt¹ auffhuben? Es ist yhn recht geschehen, sie
 wolten das Evangelium nit horen noch leyden, szo sollen sie nu des boizen
 geistes lügen und lesterung dafür horen, wie Christus zu den Juden sagt
 Joh. 5, 43. Johan. v. Ich bin kommen in meins vatters namen, und habt mich nit auff-
 genommen, ein ander wirt kommen in seinem namen, den werdet yhr auffnemen.

Nochst aber jagen, Es were neben Christo auch sanct Petrus figurirt
 durch Aaron, Sag ich: wiltu es nit lassen, mahist jagen, es sey der Turck
 durch Aaronem figurirt, wer kan diß weren, weil du szo gerne unnutz plau-
 derst? aber du hast dich versprochen mit schrifftten zusehen, das thu, und laß
 dein trawm dahemenn. Darzu, wo man umb den glauben streittet, muß
 man nit mit wandenden schrifftten streitten, sondern die do gewißlich, einset-
 tiglich, klerlich zur sach dienen, sonst solt uns der boiz geist hyu und her
 werffen, das wir nit wißten, wo wir zu lezt blieben, wie vielen gescheh
 Matth. 16, 18. ist in den wortlin 'Petrus' und 'petra', Math. xvi. Es were etwas weniger
 lügen und lesterung, wo du gesagt hettest, Aaron were Christus figur ge-
 wessen, daneben auch Petri, aber nu schrehestu mit vollem maul und sagst,
 Aaron sey nit Christi, sondern Petri figur gewesen, mit frechen wortten sanct
 Paul ynß angeficht schlechst, und das yhe nicht nachbleib etwas der vollkommen
 unsynnekeit, Sprichstu, Moses sey ein figur Christi gewesen, und dasselb nit
 allein on alle schrifft, ursach und anzeigung, gerad als werestu mehr den got,
 das alles, was du spehest, fur Evangelium gehalten solt werden, sondern auch
 2. Cor. 3, 7 ff. widder alle schrifft, die Mosen macht ein figur des gesezes, wie sanct Paulus
 thut ij. Corint. iij. Davon ist nit not ist weiter zureden, du schlugist yhn
 villeicht noch ein mal ynß maul, als frech unnd frebel du bist. Solch gißt
 hastu von dem Gmizer gezogen, in seinen fehrischen und lesterbuchlin,² dem
 ich, ob got wil, wen juncker Eck mit seiner judenn³ kompt, vordienet antwort
 geben wil. Yhr werdetz mir nit szo hymnauß juren, lieben Romanisten: kan

¹ radtgeber B ¹³ summen B ¹⁴ auffgenommen B ¹⁵ summen B ¹⁶ magstu
 jagen B ¹⁷ dyrs weren B ¹⁸ ploverst D ¹⁹ hu der sach B ²⁰ nit wisten B ²¹ geschehen B
²² jagest B ²³ Pauls B ²⁴ nachbleibt B ²⁵ dan got B ²⁶ Pauls B ²⁷ ij. Corint. iij. AB
 schlugest B ²⁸ fehrischen B ²⁹ kumpt B

¹) Siehe S. 76 ff.

²) Siehe oben S. 302 Anm. 2.

³) Luther nemet so Eck schon lange ruhmbedig angekündigte Schrift de primatu Petri.

ichs mit gewalt nit erwerben, solt yhr mir doch yhe kein schrift fur euch bringen. Ich kan noch wol, got lob, ubirs grasz lauffen.

Nu mein ich, es sey klar, das der drit grund dieses Romanisten sey kezerisch und lesterlich, als der got dem heyligen geist offentlich widderspricht, yhn liegen heist, Paulum ganz vornichtet. Dan yntemal Christus ist durch Aron bedent, so mag nit sanct Peter dadurch bedent sein. Dan was die schrift Christo zuegent, das musz man keinem andern zueigen, auff das bestendig bleib die schrift in einem gewissen, einfeltigen, unurteligen vorstand, darauff sich unjzer glaub on alles wanden muge barwen. Das laß ich geschehen, das Petrus sey der zwelff eddel gestein einer, die Aron auff der 2. Mos. 28, 17 ff.
10 brust trug, damit bedent sein mag, das die zwelff Apostel, in Christo gewißlich erwelet und von ewigkeit erkennen, das hochst unnd liebst stück der Christenheit sein, aber ich laß yhn in keinen weg Aron werden. Item ich laß zu, das sanct Peter sey der zwelff lewenn einer, die Salomon an seinem kuniglichen 1. Kön. 10, 19f.
15 stul hat, aber Christus allein musz mir der eynige kunig Salomon bleyben. Ich laß die zwelff Aposteln sein die zwelff brunnen in der wusten Olim, so doch, das mir die liechte wolcken und die feurige seuile nichts anders, dan Christus selbst sey. Als wenig nu gewalt unter den zwelffen einis uber das ander hat, so wenig gewalt hat sanct Peter ubir die andern Apostel unnd
20 der Papst ubir andere Bischoff und pfarrer auß gotlicher ordnung.

Noch eins, yhr lieben Romanisten, unnd damit ein end, Ich bit umb ein quediß, richtiges antwort: Ist Aron gewesen ein figur des Papsts in leiplicher ubirkeit, kleydung und stad, warumb ist er nit auch ein figur gewesen in allen andern sephlichen dingen? Gilt ein leiplich ding, warumb
25 geltenn nit alle andere?

Es stet geschrieben, das der ubirst priester solt nit eine witwe oder eine 3. Mos. 21, 14.
vorweiste, sondern allein ein Junpfraw zur ehe nehmen, warumb gibt man dan dem Papst nit auch ein Junpfraw zur ehe, auff das die figur erfult werde? Ja warumb vorpent der Pabst der gangen priesterischafft den ehelichen standt nit allein widder die figur, sondern auch widder got, widder
30 recht, widder vornunft und natur, des er keinen jug, gewalt noch recht hat, das die kirch noch nie gebottenn, noch gebietten mag, und macht auß eygenem mutwillen on not und ursach die Christenheit vol hurn, funder und elend gewißen? wie sauct Paul von yhm sagt i. Timo. iij. Es werden in den letzten 1. Tim. 4, 1 ff.
35 zeitten kommen, die von dem glauben treten, und anhangen den leren der teuffel in heuchlerey mit falschen, ertichten wortten, und gewißen haben mit mal heichen vorbeichnet, die werden vorpieten den ehelichen standt, und gepietten, nit zueissen was got geschaffen hat &c. Hat nit hie sanct Paul troffen

2 ubers B 5 seyteinmal B 6 dardurch B 12 das hochst B 18 eines B
19 uber die andern Aposteln B 20 uber andere bischoff B 22 ein gnedige, richtige antwort B Papst B 23 obrigkeit B 26 oberst B 27 jungfraw zu der ehe B 28 jungfraw zu der ehe B 34 Pauls B 38 Pauls B

die geistlichen Römischen gesetz, da der priesterichafft verboten ist der ehliche stand und gepotten allen Christen, nit putter, nit eyer, nit milch, nit fleisch essen auff benante tage, szo doch iren wilkore gelassen ist von got selber allen Christen stenden essen, ehlich werden, wie sie wollen? Wo bistu nu, Romanist von der observantz, der du szo fast plerrest, es muß nit ein buchstab der figur nachbleiben, es muß alles erfüllet werden? Ja wo ist der Papst janet Peters nachfolger, welcher ein weip hat, auch janet Panel und alle Apostel?

3. Moj. 21, 5.

Weitter, der alt hohe priester muß sein har nit lassen abscheren, warumb leß ihm der Papst den ein platten machen, unnd allen andern priestern? wo wirt hie die figur erfüllet biß auff einen buchstaben?

Item, der alt hohe priester mußte sein teil des lands Jsrael haben, sondern lebt allein von dem opffer des volcks von Jsrael, warumb tobet den der Römisch stul ist nach der ganzen welt, und hat nit allein land, stet, ja fürstenthum und kunigreich gestolen und geraubet, sondern vormisset sich auch, alle kunige und fürsten zu machen, setzen, absetzen und wandlen wie er wil, als were er der Endchrist? wo wirt hie die figur erfüllet?

Item, der alt hohe priester wart von den kunigen regirt als ein unterthaner, warumb leßit den der Papst ihm seine füße füssen und wil kunig aller kunige sein, das Christus selbs nit thet? wo erfüllet sich hie die figur?

Item, der hohe priester war beschnitten, unnd das ichs ein end mach, wen das heiß die figur erfüllen, das leyhlich zugehe im neuen testament wie im alten, warumb werden wir nit widerumb Juden unnd hatten das ganz gesetz Mosi? Müssen wirs in einem stück halten, warumb nit in allen? szo nit in allem, warumb in einem? Nud szo man hie wil das newe testament erheben in zeitlicher pracht mehr und hoher dan das alte, were es den nit der vorzunfft gleich, das im neuen testament mehr dan ein hoher priester were, damit es ehrlicher und prachtlicher were, den das alte, das nit mehr dan einen het? solt die vorzunfft hie richten und ihr selb folgen, was meynst du das sie thum würd?

Item, es sein zur zeit des alten hohen priesters viel heilige menschen gewesen, die nit unter ihm waren, als, Job mit den seinen, den er ist hie nit allein gewesen, item der kunig zu Babylonien, die kunigin von Saba, die witwe vonn Sarepta, der fürst Naaman auß Syrien, und viel ander legen dem auffgang der sonnen, mit den yhren, die alle gelobt sein in der schrift, warumb helt hie nit die figur in allen buchstaben, und wil der Papst keinen lassen Christen sein, er sey ihm dan unterworfen, unnd leuß ihm bley und wachs abe, wie theur sein Romanisten wollen? obder haben die Romanisten gewalt, figur zudenten, wie unnd wievil sie wollen, on alle schrift? Siehestu noch nit, lieber Romanist, wie gar blind neyd und haß dich und deines

gleichen gemacht hat? were dirz nit sein angestanden, du hettist in deinem kloster blieben, deine vigilien bettet, biß man dich zur sachen beruffet odder getrieben hette? du weißest nit, was figur ist odder heisset, und rurest dich der ganzen heiligen schrift ein öffentlichem meister.¹ Ja freilich einen meister, sie zuvortreiben, got zulestern und alle warheit zu schmahen. Nun nach ein mal widder, lieber Romanist, so will ich dich mit mehen bestecken und denen, die dich gesand haben, zum neuen Jar schencken.

Ich wil auch einis außzen der schrift sagen. In allen stenden, die got vorordent hat, sein altheit etlich, die do heylig und selig werden, und ist kein stand ou lebendigen heyligen auff erden, wie Christus luttet Luce xvij. werden zwey in einem bet sein, eins wirt angenommen, das ander vorlassenn x. wenn nu der Papst standt auß got were, so were es nit muglich, das ein Papst vordampt wurde, die weil nur ein person altheit in dem selben stand ist, und wurd also seiner seligkeit gewiß, wer do Papst wurd, das doch widder alle schrift ist.

Nu laisset uns sehen, wie die frommen leut die heiligen wort Christi in dieser sach handeln.

Christus sagt zu sanct Peter Math. xvi. Du bist oder heissest Petrus, und auß den petram (das ist auß den jelsz) wil ich bauen meine kirchenn, und dir wil ich die schluffel des hymelreichs geben, was du wirst binden auß erden, sol gebunden sein im hymel, und was du wirst aufflosen auß erden, sol loß sein im hymel.

Auß disen wortten haben sie die schluffel allein sanct Petro zugehengent, aber der jels sanct Mathens am xvij. hat disen yrrigen vorstand vorlegt, da Christus zu allen in gemein sagt: furwar sag ich euch, was ihr werdet binden auß erden, sol gebunden sein im hymel, und was ihr werdet aufflosen auß erden, sol loß sein im hymel. Sie ist klar, das Christus sich jels außlegt und in diesem xvij. capittel das vorige xvi. capitel vorkleret, das sanct Petro an stadt der ganzen gemein, und nit fur sein person, die schluffel geben seinn. Also auch Johan. ultimo: Er hat ihn eingelassen und gesagt 'Nemet ihn den heiligen geist, welchen ihr werdet ihr sund vorlassen, den sein sie vorlassen, wilchem aber ihr sie behaltet, den sein sie behalten'. In dießem zween spruchen gegen den eynigen haben vil sich bemuet da mit sanct Peters eynige gewalt zuerhalten, aber es ist das Evangelium zu klar am tag, habens bißher müssen lassen bleyben, das sanct Peter im ersten spruch nichts besonders fur sein person geben sey, und also habens vorstanden viel der

1 hettest B 2 zu der sachen B 3 wehst B 5 noch ein mat B 8 eynes B
10 lebendige B Luce i. AB 11 angenommen B 13 alle heit B 18 so A Zu bist A
20 hymelreichs B 23 zweyen B dem eynigen B bemuht B 36 besonders B

1) Siehe Einleitung S. 277.

alten heiligen vetter. Auch weissen es auß die wort Christi: ehe er die schlüssel
 Matth. 16. sanct Peter gab, do fragt er nit allein Petrum, sondern alle sampt, und
 15 f. sprach 'was haltet yhr von mir?' do antwort Petrus fur sie alle unnd sprach
 'du bist Christus der son des lebendigen gottis'. Darumb muosz man die wort
 Matth. 16. Christi am xvi. capittel vorstehen nach den wortten am xviii. unnd Johan. ult. 5
 18 f. und einen spruch nit fegenn zween stercken, sonder einen durch zwen recht
 Matth. 18, 18. Joh. 20, 22 f. vorkleren. Es ist ein stercker bewerung, wo zween, dan wo nur einer ist, und
 einer billich zwehen, unnd nit zween einem folgen odder wechenn.

Drumb szo liegt es hie am tag, das alle Apostel Petro gleich seinn in
 aller gewalt, das beweyset auch das werck neben den wortten. Dan Petrus 10
 hat nie keinen Apostel erwelet, gemacht, bestetiget, gesendet, geregiret, das doch
 het muosz sein, szo er vonn gotlicher ordnung yhr oberer wer geweizenn, odder
 weren alle sampt feher gewesen. Ubir das mochten alle Apostel semplich nit
 machen sanct Mathiam und sanct Paul zu Aposteln, sondern muosten von
 9 vngsch. 1, 23 ff. 13, 2. hymel gemacht werden, wie act. i. und xiiij. stet, wie mocht dan sanct Peter 15
 allein ubir alle ein herr sein? und diß nutzlin hat noch niemant auffgepiessen,
 werden auch mir szo gnedig sein on yhren willen, unnd dasselb noch ein weil
 wol ganz lassenn. Und wie disser Romanist rumb, das der Romisch stul
 blieben ist, ob er wol an seiner gewalt ist offft angefochten,¹ rume ich widder-
 umb, das der Romisch stul auch viel mal und noch bißher strebt unnd tobet 20
 nach solcher gewalt, er hat sie aber noch nie ubirsummen unnd wird sie, ob
 got wil, nimmer mehr ubirsummen, und ist ein rechter fastnachts rum, das
 sich einer rumen thar, Es sey yhm blieben bestendiglich, das er noch nie
 gehabt hat. Warum rumet sich der liebe Romanist nit auch, das yhm die
 stadt zu Veyppik noch nie genommen ist, doran er doch nit ein hauß hat? Es 25
 were yhe ein gleicher rum. So plaudert man einhin, was nur hutz maul
 sellet, das muosz erausz. Drumb sag ich, die Romische tyrannen haben wol
 widder das Euangelium gestritten, auß der gemeynen gewalt ein ehgene zu-
 machen, aber Christus wort ist blieben, da er sagt 'Die gewalt der hellen
 Matth. 16, 18. sollen nichts dawidder vormugen'. Were eij nu auß gotlicher ordnung geweizen, 30
 szo hette es got nit lassen, es were ein mal erfüllet worden, dan er spricht,

9 Darumb so ligt hie es am tag B 12 oberster B 13 Ueber B 14 Pauls B
 15 act. ij. A 16 uber B 21 ubersummen B wir sie, ob AB 22 ubersummen B
 25 Veyppik B daran B 26 pfodert D 27 herausz. Darumb B Romischen B

¹) Super apostolica sede x. Bl. Ba: „Siquidem hanc sedem apostolicam et Iudaeorum insania et tyrannorum rabies et schismaticorum stultitia et haeticorum superbia foralisque et atrox praesumptio evertere saepe saepiusque molita est, sed frustra ac incassum. Etsi in praesidentem huius sedis praevaerit eumque extinxerit, in ipsam autem sedem deo protegente nunquam, quin firma permanserit, manebitque“. Büchlein von dem päpstlichen Stuhl Bl. B4b: „Die samlung der scheslein unter dyßem [apostolischen] stul hat keiner summen hureissen, wiewol es uber xxij mal versucht ist worden“, und vorher: „Die samlung hat also lang gestanden, als uber tausent vier hundert und sechs und achtyg jar untker Peters stul, den Christus auffgericht hat“.

das nit ein tittel noch buchstaben sol nach bleyben, es muß erfüllet werden. ^{Matth. 5, 18.}
 Aber Romischer gewalt ist noch nie ein buchstab erfüllet uber die ganz Christen-
 heit. Es hilfft auch nit, das man sagt, es sey nit der Romer, sondern der
 feker schuld, das nit erfüllet werd. Steher hyn, feker her, was gotlich ord-
 5 nung und zusagen ist, vornemen die pforten der hell nit werenu noch hyn-
 dern, schweyg dan die feker: er ist wol szo starck, das er es erfüllen kan
 und wil, vn aller feker danck. Die weil er es dan nie gethan hat, und
 leisset es noch unerfullet, unangesehen szo grosen ernst, flehß, muhe, und
 10 arbeit, list und schalckheit darzu, die die Romer dabey than haben, ist's hoff
 ich gunstam beschloffen, was des Papsts gewalt ist fur andern Bischoffen
 unnd pfarrern, ist menschlich und nit gotlich ordnung. Christus reich ist
 durch die ganz welt alzeit gewesen, wie ym andern und xvij. psalm stet, ^{Ps. 2, 8.}
 Es ist aber nie kein stund ganz unter dem Papst gewesen, trotz der an-
 15 ders sage. ^{Ps. 19, 5.}

Wie wol diß als grundlich war ist, wollen wir doch weiter auch yhre
 unnutz jabeln zu nicht machen, und sag also: Wen schon das nit gulte, das
 die zween spruch Matthei und Johannis, wilche die schlüssel gemeyn machen, ^{Matth. 18, 18.}
 solten vorkleren den einen spruch Matthei, der do lanttet, als Petro die ^{Joh. 20, 22 f.}
 schlüssel allein gegeben sein, so wirt die sache doch nit weiter kummen, dan das
 20 es zweiffel ist, ob der eine spruch den zweyen oder die zween dem eynigen
 folgen solle, und trohe ich mit zweyen spruchen szo starck als sie mit einem.
 Und in dem zweiffel sein wir aber sicher, und stet an uns, das wir den Papst
 ungen fur ein heubt haben oder nit, dan wo etwas ym zweiffel hangt, da
 ist niemant kein feker, er halte diß odder das, wie sie alle selb sagen. Und
 25 szo ligt aber mal ernyder yhrer grund, und mugen nit auff bringen, den
 einen solchen ungewissen zweiffel. Darumb müssen sie entwedder diße spruch
 alle drey lassen jaren als untuchtig, yhre sache zubestetigen, die weil sie ym
 zweiffel weben, odder müssen andere spruch juren, die uns öffentlich weyßen,
 das die zwene dem eynigen sollen folgen, das sollen sie mir lassen, und biet
 30 yhn trotz darzu.

Ich wil aber spruch juren, damit ich bewehße, das der eine spruch sol
 folgen den zween, Dan also spricht das geseß und Christus zeugt es an
 Mat. xvij. ein igliche sache sol bestehn durch den mund zweer odder dreher ^{5. Moj. 17, 6.}
 geheugen, und niemant sol sterben von eynis geheugen wegen allein. Die weil ^{Matth. 18, 16.}
 35 dan ich zween zeugen hab widder einen, szo muß mein sache furgahn, und der
 ein spruch zweyen folgen, das Petrus nit als Petrus, sondern an stat der
 gemein die schlüssel empfangen habe, wie Mat. xvij. und Johan. ult. sagt ^{Matth. 18, 18.}
 klerlich, und nit allein Petrus, wie Math. xvi. scheynet jagen. ^{Joh. 20, 22 f.}
^{Matth. 16,}
^{18 f.}

7 aller sanfter AD Grl. Ausg. 9 arbeit B schalckheit B 10 Papst B 12 alle
 geit B 21 sollen B 23 haubt B 25 nichts auffbringen dan eynen B 32 den
 zweien B hegt B 33 bestehn B zweyer B 35 furgahn B 37 empfangen B

Matth. 18, 18.
Joh. 20, 22.

Über das wundert mich fast solch hohe vormessenheit, das sie auß der schlüssel gewalt wollen ein regirende gewalt machen, das sich doch zu-
sammenn, wie winter und summer, dan regirende gewalt ist weit mehr dan
schlüssel gewalt. Schlüssel gewalt reycht nur außs sacrament der puß, die sind
zupinden unnd loßenn, wie der klare text stet Math. xvij. unnd Johan. ultimo. 5
Aber regierende gewalt stet auch über die, die frum sein und nit haben das
man bind odder außloße, und hat unter sich predigen, vormanen, trosten,
meß halten, sacrament geben, unnd der gleichen. Drumb fuget sich der dreher
spruch keiner hur gewalt des Papsts ubir die ganz Christenheit, man wolt
dan nur einen beichtvatter oder penitentiarien odder banmeister drauß machen, 10
das er allein über die bößen und sundere regire, das sie doch nit wollen.

Auch wo dieß wort sollen Ppstlichen gewalt bestetigen über alle Christen,
wolt ich gerne wissen, wen der Papst sundiget, wer ihn absolviren muge, 13
disse wort, wie sie sagen, dem Papst yderman unterwerffen, Er muß frehlich
in sunden bleyben, unnd tang auch nit, das er seine gvalt einem andern gebe 15
über sich, er wurd anders ein feker, als ein handler widder gotlich ordnung.

Es haben wol etlich erticht, das person unnd ampt am Papst zweierley
ding sein,¹ als mug die person sich untergeben, und nit das ampt. Es gleisset
das, es helt aber wie die gleiffende wahr pflegt, dan sie habenn in ihren ge-
seken selbs so mit großem geschrey und pracht vorpotten, das kein unterer 20
Bischoff mug einen papst bestetigenn, darynnen doch nit das ampt, sondern
die person unß ampt gesetzt wirt: 130 dann hie die person niemant unterthan
ist, ist sie gewißlich in dem absolviren auch nit unterthann. Aber sie haben
in allen ihren hendel, sachen, glosien, vorstand ein schwindel geist, das sie iht
sonst, hlt 130 sagen, und die weil sie die gottis wort zwingen, vorlieren sie 25
den rechtenn vorstand, das sie nit wissen wo sie bleyben, und gahn also selbst
hyr, wollen doch die ganz welt regieren.

Drumb halt ein iglich Christenn mensch, das in dissen spruchenn widder
sanct Peter noch den Aposteln gewalt geben ist zu regieren odder oben zu-
schweben. Was ist dan drinnen geben? das wil ich dir sagen. 30

Die wort Christi seinn eytel guedige zusagunge der ganzenn gemein,
aller Christenheit gethan, wie gesagt ist, das die armen sundige gewissen einen
trost haben sollen, wo sie durch einen menschen werden außgelöst odder absol-
virt, unnd reychen also die wort nur auß die sundige, blode, betrubte ge-
wissen, wilch da durch sollen gesterckt werden, 130 sie anders gleuben. 35
So nu die trostlich wort Christi, allen armen gewissen der ganzen gemein zu

8 Darumb B 9 zu der gewalt B uber B 10 drauß B 12 solle B 15 ge-
walt B 24 hendeln B 25 sunst B 26 geen B 27 hrr B 28 Darumb B
30 darinnen B 31 genedige B 35 dardurch B 36 trostliche B

¹) So Alfeld, Super apostolica sede x. Bl. A 4^b: „Aliud officium, aliud persona officio fungens,“ und Büchlein von dem päpstlichen Stuhl Bl. A 4^b: „Ein anders ist das ampt, und anders die person in dem ampt. Das ampt vorgeht nicht, ab schon die person stirbt.“

gutte gesetzt, werdenn gehogenn auß Vespliche gewalt zustercken und grunden,
wil ich dir sagen wie michs gemanet. Es gemanet mich eben, als wen ein
reicher milder furst seine reychenn scheke auß thet und freyheit gebe den armen
durfftigen, zuholenn was sie durfftigen, und keme daher einer unter den selben
5 durfftigen, ein schalckhafftiger, nehm sich der freyheit allein an, liez niemant
zu, man geb sich dan yhm gefangen nach allem seinem willen, fur zu und
dencket die wort des fursten dahyn, es were yhm allein die freyheit geben,
kannst mercken, was der mild furst denken wurd auß den schalck? kannst es
nit denken, so hore wie sanet Matth. xxiij. sagt von dem selben knecht: wo
10 der schalckhafftige knecht wirt sagenn in seinem herren 'ha mein her bleybt
lang auffen', hebt an unnd schlecht seine mitdiener, ist und trindt mit den
brassern, so wirt kommen der her desselbenn knechts an dem tag, da er nit
meynet, und zu der stund, die er nit weiz, wirt yhn zuteylen, und seinen lon
geben unter den gleyzern, da wirt sein heulen und heen klappern.

15 Nu sich, wie dißer knecht seines hern meynung dencket, also denttenn
die Romanistenn auch die gottis wort, und dennoch nit ehr, dan wo sie außs
allerbest denten, dan wo sie gar dol sein, thun sie gleich als wen der selb
knecht nit allein seins herren mittikeit in seinem nutz vorkaufft, sondern als
wen er die gutter wandelt, und fur foru iprew und triestern, fur golt kopffer,
20 fur sylber bley, fur wein giffet gebe. Also ißts dennoch ein quad, das sie die
schlüssel dem Papst also eygen, das wir sie doch mit gelt und alles was wir
haben erkauffen mugen. Aber wen sie yhre gesetz, gewalt, ban, ablas und der
gleich an stat des Evangelii predigen, da regirt alles ungluck, das heisset der
her, die mitdiener von dem boizen knecht geschlagen werden, der sie mehr
25 ipehjen solt.

Das nu ein igtlicher einen rechtenn untercheid des rechten unnd falschen
vorstands hab in dissemn Worten Christi, so gib ich ein grob gleichniß. Der
hohe priester ym alten testament het auß gotlicher ordnung ein sonderlich
30 kleyd, das er zu seinem ampt prauchenn solt. Da sich kunig Herodes erhub
uber das volck von Ziracl, nam er zu sich dasselb kleyd, und wie wol er sein
nit prancht, nam er doch yhm selb gewalt uber desselben kleyds pranch, und
mußten yhm das abkauffen, da zu sie von got recht hetten. Also ißts auch.
Die schlüssel sein der ganzen gemein geben, wie droben beweiset iß. Nu faren
die Romanisten daher, unnd wie wol sie yhr hymmer selb prauchen, noch yhr
35 ampt uben, nemen sie doch yhn selb einen gewalt uber den selben prauch der
schlüssel, und man muß yhn mit gelt abekauffen, das unser eygen iß von
Christo geben, lassen yhn dran nit genugen, sondern die wort, die Christus
von den schlüsseln sagt, dentten sie nit auß die schlüssel, noch schlüssel brauch,
sondern auß yhre angenommen macht unnd gewalt ubir die schlüssel, das

3 reiche scheke B 11 sein mitdiener B 12 kummen B do er B 14 da wit A
do wirt B 15 herren B 18 hern B 19 spreu und trestern C spreuwer und trostern D
supier B 23 alle A 29 To sich konig B 33 daroben B 37 daran B 39 uber B

also die gewalt der schlüssel, von Christo frey geben, un gefangen ist in die gewalt der Romanisten, und sol beyde gewalt mit eynerley wort Christi vorstanden werden, gerad, als wen Herodes het gesagt, das Moyses het von seiner gewalt geredt, da er von dem kleyd des hohen priesters redt.

Also mocht auch ein tyran etwa ein testament zu sich reysen, und die wort, damit dem erben das gut beschehdenn ist, dahin hien, das yhm die gewalt were geben ubir dasselb testament, ob er es dem erben welle folgen lassen umbsonst odder verkauffen. Eben szo ist es auch mit der schlüssel gewalt und des Papsts ubirkeit, durch eynerley wort vorstanden, szo die zwey ding nit allein unterschiedlich sein, sondern auch die ubirkeit mehr ist, dann der schlüssel gewalt, noch muosz es eyns dings sein.

Das sie aber sagen, die leyhliche ubirkeit des Papsts sey in denen wortten Matth. 16. 18. gesagt, da Christus sagt 'auff den fels wil ich bauen meine kirche', vorstehn durch 'denn fels' sanct Peter unnd sein ubirkeit, hab ich viel mal vorlegt, unnd ist kurlich sage: Zum ersten, das sie es müssen bewerren, das 'der fels' heysse ein ubirkeit, das thun sie nit, und kundens auch nit thun, noch schwehen sie da her auß eygenem kopff, und sol alles gottlich ordnung heysen, was sie gehffern. Zum andern, 'der fels' noch sanct Peter, noch sein ubirkeit mag heysen umb des worttis Christi willenn, das do folget unnd spricht 'Und die pforten der helle sollen nit widder sie etwas vormugen'. An istz am klaren tag, das niemant dadurch erbatwet wirt in der kirchen, noch den pforten der hellen widderstet, das er in der euszerlichen ubirkeit des Papsts ist, dann das mehrer teil der, die do hart halten auff des Papsts ubirkeit unnd drauff sich bauen, seinn besessen mit aller gewalt der helle, voller sund unnd boszheit, daru etlich Ppste selbst fehre gewest, feherrisch gesetz geben, sein doch in der ubirkeit blieben: drum muosz 'der felsz' nit heysen ubirkeit, wilsch nicht mag widder die pforten der helle bestehen, sondern allein Christum und den glauben, widder wilsche keine gewalt etwas vormag.

Das aber die ubirkeit bleybt, ob wol etlich dawidder sechten,¹ das heysst nit widder die hellischen pforten bestandenn, dan szo ist auch blieben die frichsche kirche, und alle andere Christen in der welt, bleybenn auch noch, die Moiscobiten und Behmen, ja auch das kunigreich vonn Persen landt mehr dan zwey tausent jar, unnd der Turck nu schier tausent jar, ob wol dawidder gesochten ist manichfeltiglich, Und das ich dir mehr sage, des du dich als ein hochvorstendiger Romanist billich solt verwundern, die welt in yhrer boszheit ist von anbegynn bestanden unnd besteht bisz an den jungsten tag und ewiglich,

7 uber B. wolte folgen B. 8 umbsonst B. 9 obrigkeit B. 10 obrigkeit B.
12 obrigkeit B. 14 obrigkeit B. furgesetzt B. 16 obrigkeit B. 18 obrigkeit B. 21 dar-
durch B. 22 widerstet B. obrigkeit des Pabst B. 23 des Pabst obrigkeit und darauff B.
25 selbst B. 26 obrigkeit bliben: darumb B. obrigkeit, welsch nit B. 27 besteen B.
29 obrigkeit B. heysset B. 31 frichsche B. In allen Ausgaben fehlt das Komma hinter „noch“

¹) Siehe oben S. 310.

ob wol got selb mit allen heiligen engeln und menschen on unterlaß widder sie prediget, schreybt und wirckt. Tunct dichß, lieber Romanist, so bent got und allen engeln trotz, das die welt sey bestanden widder alle yhre wort und werck.

5 Soltestu, elender, binder Romanist, nit vorhyn lernen, ehe du etwas schriebeß, was doch hiesse widder die pfortten der helle bestahn? Ist ein yglich bestahn ðo vil, als widder die hellischen pfortten bestahn, ðo besteht des teuffels reich mit grossern hauffen, dan gottis reich. Das heisset aber be-
10 stahn widder die hellischen pfortten, nit in eußerlicher gemeyn, gewalt, ubirkeit odder samlung leylich bleyben, als du planderst von der Romischen gemein und eynikeit, sondern in einem festen, rechten glauben, auff Christo, dem fels, erbatet, das den selben nit muge untertrucken yrgent ein gewalt des teuffels, ob sie wol ehnen grossern hauffen hat, und unbehliche streit, list, gewalt da-
15 widder braucht. Nu ist der mehrer theil der Romischen gemein, und etlich Ppß selbst, mutwillig, on streit vom glauben getreten und leben in gewalt des teuffels, wie das am tag ist, und also das Papstum oft der hellischen pfortten unterworffen geweest, und solt ich recht erauß sagen, ðo ist die selb Romische ubirkeit, seynt der zeit sie sich vormessen hat uber alle Christenheit zuschweben, nit allein nie darzu kommen, sondern auch ein ursach worden
20 fast aller abtrunigen, teheren, zwitteracht, secten, mißglauben und alles jamers, das in der Christenheit ist, und noch nie loß worden von der pfortten der helle.

Und wen kein ander spruch were, der do beweret, das Romische ubirkeit auß menschlicher und nit gotlicher ordnung sey, ðo were eben disser spruch allein genug, da Christus sagt, die pfortten der helle solten nit vorrucken
25 widder sein gebew auff den fels: Nu haben die pfortten der hellen das Papstum oft hinnen gehabt, der Ppß nit frum geweßen, und das selb ampt das mehrer mal on glaubenn, on guad, on gutte werck gestanden, wißs got nimmer mehr ließ geschehen, wen in Christus wortten dasselb Papstum vor-
30 standen were durch 'den fels'. Dan ðo were er nit warhafftig in seiner zusage und erfüllet nit sein engene wort, drum muß der fels und das gepew Christi drauff gegründet viel ein anders sein, dan das papstum und sein eußerliche kirche.

Dem nach sag ich mehr, Es ist oft der Romisch Bischoß von andern Bischoffen abgesetzt und eingesetzt: wan dan sein ubirkeit auß gottis ordnung
35 und zusagen bestund, ðo het got dasselb nit zugelassen, dan es were widder sein wort und vorsprechen, und wo got in einem wort wurd erfunden unbestendig, ðo gieng unter glaub, warheit, schrift unnd got selbs. So dan

6 helle bestehen B yglich bestehen B 7 pfortten bestehen, so bestehet B 8 bestehen
wider B 9 obrigfeyt B 10 pborst D 12 den selbigen B 16 Babstumb B
17 herauß B 18 obrigfeyt B seht der heyß B 22 obrigfeyt B 23 ordenung B
25 Babstumb B 28 Babstumb B 30 darumb B 31 darauff B Babstumb B
34 obrigfeyt B 37 gieng B

gottis wort beständig sein, müssen sie mir beweysen, das der Papst noch nie ein mal sey gewesen unter dem teuffel noch menschen. Sie mocht ich gerne hören, was mehne lieben Romanisten da widder sagen mugen: ich hoff, sie
 1. Sam. 17, 51. sein mit yhrem eygen schwert geschlagenn, wie Goliath. Dan ich kan beweysenn, das papstum nit allein unter dem teuffel, sondern auch unter bischoffen, ja
 5 auch unter weltlicher gewalt gewesen ist, unter den keshern. Wo ist hie der sels bestandenn widder die pforten der hellen? Ich laß yhn die frey wale, das papstum ligt in dieselzen worten darnyder, odder got ist ein lugener: laß sehen, wilchs wollen sie erwelen.

Nach ist nit genug, das du woltest dich aufzdrehen mit wortten und
 10 jagen, ob das papstum wol unter dem teuffel etwan ist, szo sein doch unter yhm frum Christen alzeit blieben. Sag ich, das auch unter dem Turken Christen bleybenn, dazu in aller welt, wie vorgehen unter Nerone und andern tyrannen. Was hilfft das? das babstum unnd der Papst selbst müssen nimmer mehr
 15 unter dem teuffel sein, sol Christus wort von yhn gesagt seinn, das es ein sels sey widder die pforten der hellen. Sich, szo furen unser Romanisten die schrift nach yhren tolln larven: was glauben heist, muß yhn ubirkeit heissen, was geistlich bawen heist, muß yhn euzerlich prangen heissen, wollen den-
 noch nit kezer sein, alle ander kezer machen. Es sein Romanisten.

Noch einen spruch furen sie auff yhren tehl, da der her zu Petro drey
 Joh. 21, 15 ff. mal sagt 'Weyde mir meine schaffe': hie sein sie aller erst treffliche meister, und sprechen, die weil Christus zu Petro sonderlich sagt 'weyde mir meine schaffe', hab er yhm die ubirkeit fur allen geben.

Sie wollen wir sehen, was sie fur not, muhe und erbeit haben, das sie das sels erhalten. Zum ersten müssen wir wissen, was sie durch 'weyden'
 25 vorstehen. 'Weyden' auff Romisch heisset, die Christenheit mit vielen menschlichen, scheidlichen gesehen beschweren, die bischoff mentel auff theurist vor-
 teuffen, Annaten von allen tehen reissen, alle stiftung zu sich ziehen, alle Bischoff mit gewolichen eyden zu knechten machen, Ablass vorkuffen, mit
 30 brieffen, bullen, bley, wachs die ganzen welt schehen, vorpieten das Evangelium zupredigen, alle welt mit buffen von Rom bejehen, alle hadder zu sich bringen, hencf unnd hadder mehrn, kurtz umb, niemand lassen zur warheit frey kummen und frid haben.

Sprechen sie aber, sie vorstehn durch 'weyden' nit solche mißbrauch der
 35 ubirkeit, sonderu die ubirkeit an ihr selbst, das ist nit war: das bewere ich alszo, dann wo man widder solch mißbrauch nur mucket ein wenig mit
 aller ehrbietung der gewalt, szo toben sie und drehen mit bligen und donner, schreyen, es sey kezer und widder die ubirkeit geredt, man wolle den unzur-

5 babstumb B 8 bastumb [sic] B 10 genug B 11 babstumb B 12 alle
 13 daryn B 14 bastumb [sic] B 17 obrigfehl B 23 obrigfehl B 24 arbefl B
 25 enthalten I 26 vorstehn B 27 Bischoffs mentel B theurest B 32 hu der warheit B
 35 obrigfehl sonder die obrigfehl B 38 obrigfehl B

heiligen roch Christi zurehssen, wollen keher, aufrührische, abtrüniger und alle welt vorprennen, darauß klar wirt, daß sie 'weyden' nit anders halten, dan solch wolfferey und schinderey. Doch wollen die wehl denken, als hieß 'weyden' nit solche wolfferey, und sehen was es sey.

5 Ein scharffe, hohe, subtiler rede haben sie (als sie dunckt) wen sie sagen, das person und ampt nit ein ding sein, und das ampt dennoch bleibt und gut ist, ob schon die person boß ist.¹ Auß dem sie schließen, und muß auch folgen, daß das wortlein Christi 'weyde mir mein schaff' heisset ein ampt und außertliche gewalt, wilsche wol ein boßzer mensch mag haben, und das ampt
10 niemand heilig macht. Wolan das sey uns willkommen, und wollen fragen die Romanisten.

Wer Christus wort helt unnd erfüllet, der ist gewißlich gehorsam und frum, wirt auch selig, den seine wort sein geist und leben: 130 dan 'weyden' Joh. 6. 63. heisset oben an sitzen und ein ampt haben, ob er schon ein bube ist, 130 folget, daß, wer oben an sitzt und Papst ist, der weydet, wer do weydet, der ist Christo
15 gehorsam, wer gehorsam ist in einem stück, ist in allen stücken gehorsam und ist heilig. 130 muß war sein, daß, wer Papst ist und sitzt oben an, der ist Christo gehorsam und heilig, er sey ein bube, scheltet, odder wie er wil. Danck habt, ihr lieben Romanisten, nu merck ich allererst, warumb der Papst
20 'sanctissimus' heisset: 130 sol man Christus wort auflegen, daß man buben und schelt zu heiligen, gehorsamen diener Christi mache, gleich wie ihr droben² Christum zum heubt buben und hurnwirt machet.

Weytter, 130 dan 'weyden' heisset oben an sitzen, 130 muß widerumb 'geweydet werden' heissen unterthan sein, daß gleich, wie 'weyden' heisset außertlich
25 regieren, 130 muß 'geweydet werden' heissen geregirt werden und, wie sie sagen, in der Romischen eynikeit leben: 130 muß auch gewißlich war sein, daß alle die in Romischer eynikeit sein, sie sein boße odder gut, müssen eytel heiligen sein, darumb daß sie Christo gehorsam sein und lassen sich weyden. Dan Christo mag niemand gehorsam sein in einem stück, er sey dan in allen
30 stücken gehorsam, wie sanct Jacob sagt. Ist nu das nit ein seyne kirche unter der Romischen gewalt, da kein junder sein und eytel heiligen? Wo wil nu das arm ablas bleyben, 130 sein niemand mehr darff in der Romischen eynikeit? wo bleyben die bechtvetter? wo wil man nu die welt mit schecken, 130 die puß abgeht? Ja wo bleyben die schlüssel, 130 man ihr nit mehr
35 darff? Sein aber noch junder unter ihn, 130 müssen sie nit geweydet sein und Christo ungehorsam sein. Was wolt ihr hie sagen, lieben Romanisten? pfeisset auff. Eihestn nu, daß 'weyden' muß etwas anders heissen den ubir=

5 scharffe B 8 wortlin B 10 willkommen B 11 die Ro. A die Römer D
13 dan seine B 21 daroben B 27 boß B 31 do sein B 32 der arm B 33 wo
mit wil man nun die welt schecken B 37 dan obrigsteht B

¹) Vgl. oben S. 312.

²) Siehe S. 278 und S. 301.

keit haben, 'geweydet werden' etwas anders den eufferlich unterthan sein der
 Joh. 21, 15 ff. Römischen gewalt, unnd wie herrisch der spruch Christi 'weyde mir meine
 schaff' wirt gezogen zu Römischer ubirkeit und eufferlich eynikeit odder jam-
 lunge zubefestigen?

Joh. 14, 23 ff. Auch, Christus jagt Johan. xiiij. wer mich lieb hat, der helt meine
 wort, wer mich nit lieb hat, der helt meine wort nit. Recket die oren herzu,
 Joh. 21, 15 ff. lieben Romanisten. Ihr rumet doch, das das wort Christi 'weyde meyne schaff'
 sey ein gepot unnd wort Christi, fragen wir, wo sein sie, die es haltenn?
 Ihr sagt, das es halten auch die buffen und scheldt. Christus sagt, es halte
 niemand, er liebe dan unnd sey frum. Werdet der sachen eyns mit Christo,
 das wir wissen, ob ihr oder er lügen zustraffen sey. Drumb wilcher Papst
 nit liebet noch frum ist, der weydet nit und helt Christus wort nit, so ist
 er auch kein Papst, hat kein gewalt noch etwas, das in dem wortlin 'weyden'
 begriffen ist, es sey was es wil: dann Christus stet hie fest und spricht 'wer
 mich nit liebt, der helt mein wort nit', so weydet er auch nit, das ist,
 ist kein Papst, wie sie es außlegenn. Also kumpt es, das eben die spruch
 widder das bapsttum sein, die man für das bapsttum füret, das geschicht billich
 denenn, die das heylig gotis wort handeln nach yhem tollen kopff, als we-
 rens narren rede, wollen drauß machenn, was ihn wolgefallet.

Wochtest aber sagenn 'Man doch wol ein unterthaner weltlicher ubirkeit
 gehorsam sein, ob die selb ubirkeit nit frum sey, warumb solt dan auch nit
 unter des Papsts ubirkeit yemand gehorsam sein? Drumb muß "weyden"
 und "geweydet werden" nit von notten gehorsam in sich begreiffen', Antwort:
 Weltliche ubirkeit nennet die schrift nit 'weyden', ist auch kein öffentlich spruch
 gottis zu yemant geschehen, das er weltlich regieren solle, ym neuen testament,
 wie wol kein gewalt on sein heimliche ordnung sich erhebt, drumb heisset sanet
 1. Petr. 2, 13. Petrus die selben ubirkeften menschliche ordnungen, das sie on gottis wort,
 doch nit on gottis radt, regieren, drumb ist auch nit not, das sie frum sein.
 Joh. 21, 15 ff. Aber die weyl hie gotis wort ist 'weyde meine schaff', so kan wider der
 weyder, noch schaff dissem wort gung thun, er sey dan got gehorsam unnd
 frum: drumb laß ich bischoff, bapst, pfar sein was sie wollen, wen sie
 Christum nit lieben und frum sein, so geht sie das wort 'weyden' nichts an,
 sein auch ein ander ding dan herten und weyder, die in dissem wort bedeut
 werden. Derhalben leydet sichs nit, das solch wort Christi werden gezogen
 zur eufferlichen gewalt, die on ihr selbst mag gehorsam und ungehorsam sein,
 'weyden' kan nit anders dan gehorsam sein.

1 dan eufferlich B 2 mein schaff B 3 obrigleyt B 5 Johan. xvij. AB 11 Darumb B
 17 wider das babstumb B für das bapstumb B 19 darauß B 20 weltlicher obrigleyt B
 21 die selb obrigleyt B 22 obrigleyt ymant B Darumb B 24 obrigkeit B 25 ymant B
 26 darumb B 27 obrigleyten B 28 darumb B „nit“ vor „not“ fehlt in B 31 darumb B
 pfarrer sein B 35 ihn der eufferlichen B

Das hat auch Christus gewolt, dan da er zu Petro drey mal sagt 'weyde
meine schaff', fragt ehr ihn zuvor drey mal, ob er ihn auch lieb hette, unnd
Petrus drey mal antwort, ehr het ihn lieb, das es offenbar ist, wo nit lieb
ist, da ist kein weyden: derhalben muß das papsttum liebe sein odder muß nit
5 weyden sein, unnd wo das wortlein 'weyde meine schaff', den papstul seket,
iso folget, das jovil bepste sein, so viel der sein, die Christum lieben und die
schaff weyden. Das ist auch war, dan iso hießen vorheyten alle bißhoff bepste,
das nro nur dem Romischen ist zugehgent.

Aber hie sich zu, was unser Romanistenn thun, iso sie für dießen
10 wortten Christi nit kunden uberkommen, unnd müssen mit groffem unwillen
zulassen, das weyden niemant kann, er hab dan Christum lieb, wie die klar
außgedruckt wort Christi da stehen. O wie gerne wolten sie ihn liegen
heissen odder leugnen, doch so sie hart für den kopff gestossen werdenn, das
ihn das gehirn schwindelt, hor, was sie sagenn: sie iprehenn, das Christus
15 wol soddere die lieb am papst ampt, doch nit die hohenn liebe, die sie vor-
dienstlich heissen zum ewigen leben, sondern seh genug die gemeyne liebe, wie
ein knecht seinen hern liebt.¹⁾

Sihe da, solch comment von der lieb reden sie frey da her, auß eygenem
kopff, on alle schrifft, und wollen doch gesehen sein mit mir in der schrifft
20 handeln. Sagt mir, lieben Romanisten, all auß einen hauffen geschmelt,
wa stet ein buchstab in der schrifft von der liebe, da euch von trennet? wen
Rastrum zu Veyßke²⁾ reden kund, er wurd solch schwindel kopff leichtlich ubir-
winden und haß von der liebe reden.

Doch laß weiter sehen: iso dan yhe eine lieb muß hm papstum sein,
25 wo bleybts dan, iso ein papst ganz nichts Christum liebt, allein seinen muß
und ehre am papstum sucht, wie der selben viel gewesen, ja fast alle sampt,
seynt der zeit es angefangen hat? noch bistu nit entlauffen, du mußt bekennen,
das papstum nit alkeit seh, sondern viel mal gefallen, die weil es on liebe
gewesenn: were es dan auß gotlicher ordnung in diesen wortten Christi ge-
30 set, iso were es nit gefallen. Wende dich ihn wo du wilt, iso gebenn dieße
wort kein papstum, odder muß papstum iso oft nit sein in der Christenheit,
iso oft kein lieb hm papst ist. Nu hastu selbst gesagt, das die person mug
boß sein, und das ampt dennoch bleyben, hie widerumb bekennestu und mußt
bekennen, das das ampt nichts seh, wo die person boß ist, odder mußt 'weyden'

4 bastumb [sic] B 5 wortlin B 7 alle bißhoff, Bepste und all priester pape, wie
sie noch im teutschen paffen heißen, das nu nür I 12 außgedruckte B do steen B 14 hore B
15 forbere B 16 genug B 17 herren B 20 alle B 21 wo stet B 22 ubertwinden B
24 bastumb B 26 bastumb B 27 seht der heit B 28 bastumb nit alle heit B
31 bastumb, oder muß bastumb B 34 weide B

¹⁾ Alvelde in seinem „Büchlein von dem päpstlichen Stuhl“ Bl. A 4^a: „Der herr hat nicht
gefraget Petrum, ob er yn lieb het vordienstlich zum ewigen leben, wen das wußt Petrus nicht.
Aber Christus hat gefragt, ab er yn lieb hette, als ein hirt seinen herren lieb hat, so er yn
sein scheslein getrew handt bewart, regirt.“ ²⁾ Siehe oben S. 301 Anm. 1.

lassen etwas anders dan bapsttum sein, unnd das ist war, laß sehenn was du da tegenn magst auß bringenn.

Aber ein heyllicher hutte sich für den vorgifftigen zungen und teuflens gloszen, die solch lieb erdencken. Christus redt von der hochsten, stercksten, besten lieb, die do sein mag. Er wil nit mit falscher, halber lieb geliebt sein. Es muß hie ganz und außs best odder nichts geliebt sein, und die meynung Christi ist, das ehr in sanct Peters person alle prediger unterwehjet, wie sie sollen geschickt sein, als solt er sagen 'Sihe, Peter, soltu predigen mein wort unnd damit meine schaff wehdenn, 5 130 wirt sich gegen dich erheben hell, teuflfel, welt, und alles was nur in der welt ist, und mußt dran setzen lepp, leben, gut, ehre, freund, und alles was du hast, das wirstu nit thun, du habest mich dan lieb und hangest fest an mir. Soltestu dan anfangen zu predigenn, unnd die schefflin nu da wehde empfiengen, und wo die wolff zu dir einrhyssen, und du woldest als ein mitlinger fliehen, das leben nit dran wogen, die schaff ou wehd den wolffen lassen, hettestu mir viel lieber nie 15 angefangenn zu predigen und wehden', dan 130 der sellet, der das wort prediget, der an der spizen stehenn sol, 130 ist yderman geergert, das wort gottis zur hochsten schmach gesetzt, und geschicht den schefflin ubeler, dan da sie teynenn wehder hetten. Es ist Christo ein ernst umb die wehde der schaff, achtet nichts, wiewil kron der Papst treget, wie ehr sich in aller pracht ubir 20 alle funige der welt erhebt.

Nu sag, wer do kan, ob das bapsttum solch liebe habe, odder ob Christus mit solchen wortten ein mußige ubirkeit eingesezt habe, wie das bapsttum ist. Nu zweyffel ist's ein Papst, wer mit solcher lieb prediget, aber wo sein sie? Ich hab auch keinen spruch, der mir so leyde macht in meinem predigen, als 25 eben disser thut: der lieb spur ich nit viel, mit predigen bin ich uberladen. Sie geben mir schuld, ich sey heßig und rachselig, ich hab sorg, das ich ihm viel zuwenig gethann hab, Ich solt den reyhenden wolffen baß in die wolle griffen haben, die nit außhoren die schrift zurehssen, vorgifften und vorteren, zu großem vorterven der elenden, armen schefflin Christi, welche 130 ich genugzam lieb hette, solt ich mich billich anders tegenn den Papst und seine Romanisten erkehgt haben, die uns mit ihren gesehen und geschwehen; ablas brieffen und der narnwerck vil mehr gottis wort und den glauben zu nicht machen, machen geschick ubir uns wie sie wollen, damit sie uns fangen, und darnach uns die selben widder vorkauffen umb gelt, funden mit dem maul gelistrid flecten, rumen sich, sie sein herten unnd wehder, 130 sie warhafflig wolff, dieb und 35 morder sein, wie der her Johan. r. sagt.

Joh. 10, 12. 4.

1 bapstumb B	1 heyllicher B	10 daran B	12 habst B	13 empfiengen B
14 daran wagen B	17 steen B	18 hu der hochsten B	20 iber B	22 bapstumb B
23 obrigsteht B	bapstumb B	24 En zweyffel B	27 seu heßig I	28 die wollen B
31 dem Pabst B	34 iber B			

Ich weyz fast wol, das das wortlein 'lieben' denn Papst und seine
 Romanisten blod, muhd und matt macht, wolten auch nit gerne, das man
 hart drauff drunge, dan es stossset das papstum zu poden. Es wart doctor
 Eck zu Lepphß auch mat dran, unnd wer solt nit mat dran werden, szo
 5 Christus Petro stracks hyn kein weydem befilht, es sey dan liebe da? Er
 wil liebe habenn, odder weyden sol nichts seinn. Ich wil auch noch wol ein
 weyle wartten unnd zusehen, wie sie den stich heylen wollen. Stechen sie mich
 mit 'weyden', szo stech ich sie vil herter mit 'lieben', laß sehen, wilchs fur
 dringe. Das ist die sach, warumb etliche Pepsie in hren geistlichen rechten
 10 szo kunstlich schweygen das wort 'lieben' und szo groß auffblasen das wort
 'weyden', meynendt, sie haben den truncken deutschen da mit geprediget, die nit
 mercken sollen, wie sie der heisse brey ym manl brennet: die selb sach ist auch,
 das Papst und Romanisten nit mugen leyden frag unnd erforschung des grunds
 bespftlicher gewalt, und muß ergerlich, frevelich und fecherlich handeln, wer,
 15 nit an hren schlechten wortten benugt, nach dem grund fragt. Aber das
 man fragt, ob got got sey und alle sein heymlicheit erforschet mit untreglichen
 frevel, das mugen sie wol leyden und gahet sie nichts an. Wo her kompt
 das vorferet spiel? da her, das, wie Christus sagt Johan. iij. wer ubel handelt, Joh. 3, 20.
 der furcht das liecht. Wilcher dieb odder reuber hats gerne, das er fleyßig
 20 erforschet werde? Also kein boß gewissen mag leyden das liecht, aber die
 warheit hat das liecht lieb unnd ist feynd der nacht, wie Christus auch da
 selben sagt: wer mit der wahrheit umbgaht, der kompt anß liecht. Joh. 3, 21.

Nu sehen wir, das die zween spruch Christi zu Petro gethan, darauff sie
 das papstum hawenn, stercker widder das papstum seinn, den kein andere, unnd
 25 die Romanisten nichts mugen auff bringen, das sie nit zu spot mache. Ich
 wilß hie bleyben lassen und was der elend Romanist mehr in seinen buchlen
 spehet farenn lassen, die weyl ichs vorhyn viel mal unnd nw auch etlich ander¹
 ym latein haben krefftig umbstossen. Ich finde nichts drynnen, dan das er
 die heyligen schrift mit seinem unnutzen gehffer begehffert, wie ein roßicht
 30 kind, ist an keinem ort seiner wort mechtig odder selbvorstendig.

Ezo ist mein meynung von dem Papstum also gethan: Die weyl wir
 sehen, das der Papst ist ubir alle unsere Bischoff in voller gewalt, da hyn
 ehr on gotlichen rad nit ist kummenn, wie wol ichs nit acht, das auß gne-
 digem, sondern mehr auß zornigem rad gotis dazü kummenn sey, der zur
 35 plag der welt zulest, das sich menschen selbs erheben und andere untertrucken,
 szo wil ich nit, das yemant dem Papst widerstreb, sondern gotlichen rad
 furchte, die selb gewalt in ehren habe unnd trage mit aller gedult, gleich als

1 wortlein B 3 darauff B papstum B 4 Lepphß B daran B daran B
 17 geet B Wo herkompt B 18 Johan. ij. AB 20 erforschet A 22 umgeet, der
 sumpt B 24 papstum hawen B papstum sein, dan B 28 darinnen B 29 roßig B
 31 papstum B 32 iber B 34 dazü B hu der plag B 35 zulestet B 36 ymant B

¹) Johann Conicer und Johann Bernhardi, f. die Einleitung.

wenn der Turck uber uns were, iſo kan ſie an ſchaden ſein. Ich ſtreyt aber
 nur umb zwey ding Daß erſt, ich wilß nit leyden, daß menſchen ſollen new
 artickel deß glaubenß ſehen, und alle andere Chriſten in der ganzen welt
 ſchelten, leſteren unnd urtheylen fur kezer, abtrunige, unglewbige, allein daß
 ſie nit unter dem bapſt ſein. Es iſt genug, daß wir den Bapſt laſſen bapſt
 ſein, iſt nit not, daß umb ſeynen willen werden vorleſtert got und ſeine heyl- 5
 ligen auff erden. Daß ander, allis, waß der bapſt ſetzt, macht und thut, wil
 ich alſo auffnehmen, daß ichß zuvor nach der heyligen ſchriſt urtheyle. Er ſol
 mir unter Chriſto bleyben unnd ſich laſſen richtenn durch die heyligen ſchriſt.
 Nu ſaren die Romiſchen buben daher und ſehen yhn uber Chriſtum und 10
 machen auß yhm einen richter ubir die ſchriſt, ſprechen, er muge nit yrren,
 und allis waß yhn nur zu Rom trewmiet, ja alles waß ſie nur durffen fur-
 nehmen, wollen ſie unß zu artickel deß glaubenß machen, dar an nit genug,
 wollen ein newe weyß deß glaubenß auff ſekenn, daß wir daß ſollen glawbenn,
 daß wir leypplich ſekenn, iſo doch der glaub vonn natur iſt der dinger, die 15
 ¶ Hebr. 11, 1. niemand ſiht noch empfindt, wie ſanct Paulus Hebr. xi. ſagt, Romiſche ubirkeit
 und gemeyne iſt yhe leypplich, und ſicht yderman. Und da got fur ſey, wo
 der Bapſt dahyn keme, iſo wolt ich frey ſagen, daß er der rechte Endchriſt
 were, davon alle ſchriſt ſaget. Wo nu mir diße zwey bleyben, wil ich den
 Bapſt laſſenn, ja helffen iſo hoch machen als man ymer wil, wo nit, iſo ſol 20
 er mir widder bapſt, noch Chriſten ſeynn: wer eß nit laſſenn wil, mach ein
 abtgot drauß, ich wil yhn aber nit anbeten.

Uber das mocht ich wol leyden, daß kunig, furſten unnd aller adel darzu
 griß, daß den bußen von Rom die ſtraß nyder wurd gelegt, die biſchoff mentel
 unnd lehen erauſzen bleyben. Wie kunpt der Romiſche gehß dazu, daß er 25
 alle unſerer vetter ſtißtung, biſtumb, lehen zu ſich reyhset? wer hat ſolche
 unaußſprechliche reuberey yhe gehoret odder geleſenn? haben wir nit auch leut,
 die yhr durffen, daß wir die maultreyber, ſtalfnecht, ja hurn unnd bubenn
 zu Rom mit unſerm armut reych machen muſſenn, die unß doch nit anderß
 dann ſtock narn halten, und darzu ſpotten außß allerſchmelichß? Es iſt 30
 laudruchtig, daß die Keuſſen habenn begeret, unter die Romiſchen ſamlung zu-
 kommen, da haben die heyligen herten zu Rom die ſelben ſchaff Chriſti alßo
 geweydet, daß ſie ſie nit wolten annehmen, ſie vorpſlichten ſich dan vorhyhn
 ewiger kinß, ich weyß nit wievil mal hundert tauſent ducaten: der weyde 35
 mochten ſie nit eſſen, und bleyben wie ſie ſein, ſprechen, ſo ſie Chriſtum keuſſen
 ſollen, wollen ſieß ſparen, biß ſie fur den hymel kummenn zu yhm ſelb.
 ¶ Eph. 17, 4. Alßo thuſtu, du Note hur von Babilonien, wie dich ſanct Johannes nennet,
 machſt außß unſerm glauben ein ſpot fur aller welt, und wilt den namen

1 on ſchaden B 7 alleß B 11 uber die ſchriſt B 12 und alles waß yu nur B
 16 ſicht noch entpfindt B obrigteht B 17 vor ſey B 22 darauß B 23 dazu B
 25 herauſſen B darzu B 31 kummen B 36 ſie eß ſparen B 38 vor aller B

haben, als woltistu yderman Christen machen. Es ist zurparmen, das kunig
 unnd fursten szo schlechte andacht haben zu Christo, und sein ehre sie szo
 wenig bewegt, das sie solche grewliche schande der Christenheit lassen ubirhand
 nehmen, und sehen doch, das sie zu Rom nit gedencken, dan nur fur unnd
 5 fur unsinnig zuwerden unnd allen jamer mehren, das kein hoffnung nit
 mehr ist auff erden, dan bey der weltlichen gewalt. Davon, so der Romanist
 wider kumpt, ich mehr sagen wil, iht seh es zum anheben genug gewesen: got
 helff uns, das wir die augen ein mal anffthun, Amen.

Die lesterunge und schmachwort, damit mein person ist antastet, wie wol
 10 yhr viel sein, wil ich unvorantwort mehren lieben Romanisten geschenkt
 habenn. Sie sechten mich auch nichts an, ich hab mir nie surgenommen, mich
 an denen zurechen, die mein person, mein leben, mein werck, mein weissen
 schmehehen, ich wehiz selbst fast wol, das ich nit lobens werd bin: das ich aber
 scharffer und hitziger byn uber die schrift zuerhalten, wen etlich leyden mugen,
 15 sol mir niemant billich vortweyhen, ich wils auch nit abgahn. Schelte, lestere,
 richte mein person und mein leben nur frisch wer do wil, es ist hym schon
 vorgeben. Aber niemant warte vonn mir noch huld noch gedult, wer mehehen
 hern Christum, durch mich geprediget, unnd den heyligen geist zu lugenern
 machen wil. Es ligt nichts an myr, aber Christus wort wil ich mit frolichem
 20 herzen und frischem mut vorantworten, niemants angesehen, darzu mir got
 einen frolichen, unerforschten geist geben hat, den sie mir nit betruben werden,
 hoff ich, ewiglich.

Das ich aber Leyppck habe nennet, sol niemant achten, das ich die
 loblich stadt und universitet damit wil in einen schymppf seken. Es hat mich
 25 zwingen der auffgeblasen, hochmuntige, ertichte titel diszes Romanisten, der sich
 rümet offentlich lezzer der ganzenn heiligen schrift zu Leyppck,¹ wilche titel
 die ganz Christenheit yn aller welt nie hat yhr zugeschryben, und das² der
 selben stadt und radt zugeschrieben, und wo er sein assenbuchle nit het yniz
 deutsch geben, die armen lehenn zuborgiffen, wer er mir viel zugerung an-
 30 gesehen. Dan das grobe mullers thier kan noch nit sein ifa ifa singen, unnd
 legt sich unberuffen in solch sach, die der Romische stul selbst mit allen Bischoffen
 und gelereten in tausent jaren nit haben mugen auffzuren. Ich het auch
 gedacht, Leyppck solt billich zukostlich in seinen augen gewesen sein, solcher
 loblichenn, berumpten stadt seynen geist und roß anzukschnieren. Aber er
 35 leisset sich duncken, er sey nit ein schlechter friisch. Ich sich wol, solt ich den

1 woltestu B zu erbarmen B 3 schand B uberhant B 9 lesterung B 11 sur-
 genommen B 14 scharffer B 15 abgeen B 23 habe genent B 24 damit wol B
 29 deutz A 35 leisset B frisch CD

¹) Im Titel seiner lateinischen Schrift „Super apostolica sede &c.“ ²) Sein
 deutsches „Büchlein von dem päpstlichen Stuhl“.

grogen kopffen alle hren mutwillen gestatten, wurdenn zulezt auch die bad-
meyd widder mich schreyben. Ich bit aber, das wer an mich wil sich mit
der schrift ruste: was hilffts, das sich ein armer frosch auff bleisset? wen er
gleich solt bersten, wirt er doch keinem Dschzen gleich. Ich were gerne auß
5 der sache, so notigen sie sich selb hynein: ich hoff, got werd uns behde erhoren,
mir erauß helffen und sie drinnen lassenn.

A m e n.

Allein got sey ehr und lob in ewigkeit, Amen.

1 allen B 6 herauß B darinnen B 8 ere B



Epitoma responsionis ad Martinum Luther (per Fratrem Silvestrum de Prierio). 1520.

Gestützt auf den Bericht eines pommerschen Propstes, der von Rom gekommen, schrieb Luther den 13. October 1519 an Spalatin: „Silvester Prierias meus tacet“. Es war ein Irrthum. Prierias hatte vielmehr das ausführlichere Werk, das er in seiner Replica verheißen, bereits unter dem 10. Juni an Leo X. zur Prüfung eingereicht. In drei Büchern abgefaßt, sollte es unwiderleglich darthun, daß des Papstes Entscheid in Sachen des Glaubens und des sittlichen Lebens „ein himmlischer Wahrspruch“ sei, und daß jeder Gläubige ihn „bei Strafe des zeitlichen und ewigen Todes“ also hinnehmen müsse. Später legte es Prierias auch seinen Ordensgenossen in Rom vor, worüber Crotus Rubianus Luthern berichtete: „Dum his diebus Romae essem, interim nescio quo fato huc concessit silvestris tuus Silvester cum suis facetiis et aeneo naso, qui fratribus Dominicistis prolixum contra te librum ostendit“. Zunächst veröffentlichte er dann davon das dritte Buch, „ein Verzeichniß seiner Waffen“, wie er es in dem beigefügten Vorwort an den Leser nennt, „um seinen Gegner nicht zu überrumpeln, sondern vor allem Christenvolk ihn niederzuj Strecken“: es war eine genaue Inhaltsangabe der ersten zwei Bücher, die inzwischen am Schluß noch einen Zuwachs erhalten hatten hatten. So erschien:

„SILVESTRI PRIERATIS Epitoma responsionis ad Lutherum. Perusiae typis invigilante et accurante F. Gaspere de Perusia Ord. Praedic. cum duobus ex ordine fodalibus sibi adscitis per Hieronymum Franciscum Cartularium dicti F. Gasparis fratruelein 1519,“ fol.,

ein Druck, den wir, weil er uns selbst nie zu Gesicht gekommen, hier nach Panzers Annal. typogr. VIII. S. 224 Nr. 4 beschrieben haben.

Vgl. De Wette I S. 345. Errata et argumenta Martini Luteris recitata &c. per Fratrem Silvestrum Prieriatem (s. unten) Bl. 4^a. Böcking, Hutteni opera I S. 308. Hier S. 329.

Anfang Juni 1520 muß dem Reformator des Prierias Schrift zugegangen sein. Als bald schickte er sie seinem Freunde Spalatin zu mit den Worten: „Mitto literas Nurnbergensium cum Silvestrina *ἐπιτομή*, quam ipse ‘epitoma’ vocat, homo graecobarbarus et latinocoquus. Tu statim remitte: excudetur mox ‘in laudem et gloriam omnium hostium veritatis’ cum adnotationibus meis. Ich mein, sie sind zu Rom alle toll, thöricht, wüthend, unsinnig, Narren, Stöck, Stein,

Hölle und Teufel worden. Nunc vide, quid e Roma sit sperandum, quae hunc tartarum exire in Ecclesiam permittit. Vincunt me vere portenta ista magnitudine stultitiae suae“. Dem Johann Heß berichtete er den 7. Juni: „Silvester Prierias evomuit aliam salivam ita blasphemam, ut pene occidat me sola eorum lectio: edemus libellum tartareum cum Lutheranis adnotatiunculis“, und Melanchthon schrieb an ebendenselben am 8. Juni: „Nondum devota diris est Wittenberga et res ex urbe Roma quietae nunciantur, nisi quod Sylvester Prierias contra Martinum edidit suae disputationis Indicem, ni fallor, ut hominem *ψευδοτέρας* terreat. Videbis, cum hic excusus fuerit libellus“. Einer Widerlegung hielt Luther die Schrift nicht werth. „Quid confutem, meinte er, rabiem blasphemii Satanae tam manifestariam? optima erit confutatio, si libellum ipsum, ut editus est, nudum invulgavero: secum habet suam confutationem plusquam optare queam potentem.“ So ließ er sie denn vollständig wieder abdrucken, nur daß er außer einem Vor- und einem Nachwort noch meistens spöttische Randnoten beifügte. Am 13. Juni meldete er dem Spalatin: „Silvestri insania sub prelo est“, am 25.: „Cras Silvester absolvetur“.

Vgl. De Wette I S. 452 f. Theologische Arbeiten aus dem rheinischen Prediger-Verein, Elberfeld 1874, II S. 93. Corp. Ref. I Sp. 201. Luthers Vorwort zu unserer Schrift, hier unten S. 328. De Wette I S. 454. 459. Köstlin I S. 324 f. Th. Kolde, Martin Luther, Gotha 1884, I S. 254 f.

Ausgaben.

- A. „EPITOMA RESPON- || SIONIS AD MAR- || TINVM LVTHER. || Vuittenbergae, ad laudem & gloriam omnium hostium Christianae veritatis. || Anno, M.D.XX. ||“ Titelfrücksseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

- B. „EPITHOMA RE || SPONSIONIS AD MARTINVM LV- || THERVM PER FRATREM || SYLVESTRVM DE || PRIERIO. || MARTINI LVTHERI EPISTOLA || ADLECTOREM. ||“ Titelfrücksseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Von der Hardt, Autogr. Luth. I S. 102, beschreibt, wie das seine Art ist, A zugleich inhaltlich; ebenso verfährt Panzer in seinen Annal. typogr. IX S. 77 Nr. 92; Walch in seiner „Historischen Einleitung“ S. 24 zu Luthers sämtlichen Schriften Th. XVIII hält sich lediglich an von der Hardt: dagegen ist in M. Lutheri opera latina varii argumenti, Francofurti ad M. et Erlangae 1865, vol. II S. 6 daraus eine besondere Ausgabe neben A gemacht worden.

Luther war der Hoffnung, daß man am päpstlichen Hofs des Prierias Ansichten nicht theile. „Si Romae, sagt er in seinem Vorwort, sic sentitur et docetur scientibus Pontifice et Cardinalibus (quod non spero), libere promutio, Antichristum illum verum sedere in templo dei et regnare in Babylone illa purpurata Roma et curiam Romanam esse synagogam Satanae.“ Daher erwartete er, „dies Satanaumaß“ zum Widerruf gezwungen zu sehen. Allein Leo X. erklärte in einem Breve vom 21. Juli 1520 nicht nur des Prierias früher gegen den Reformator verfaßte Schriften für „kanonisch“, sondern stellte auch dies neue Werk von ihm

unter seinen Schuß, indem er jeden unbefugten Nachdruck mit Bann und schwerer Geldbuße (2000 Dufaten in Gold) belegte.¹ Bald nach Erlaß des oberrwähnten Breves trat es denn im vollen Umfange an das Licht unter dem Titel:

„ERRATA ET ARGVMEN || TA MARTINI LVTERIS || RECITATA,
DETECTA, || REPVLSA ET COPIOSIS || SIME TRITA: PER FRA ||
TREM SILVESTRVM PRIE || RIATEM, MAGISTRVM || SACRI
PALATHI . . ., ||“ Darunter Leos X. Wappen. Mit Titelseinfassung.
Titelrückseite bedruckt. 284 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am
Schlusse des dritten Buches, das aber zuerst und für sich gedruckt worden,
auf Bl. AA 10^b das Impressum: „Rome per Antonium bladis de Asula
impressus die .27. || Martii. Millelmo quingētesimo vigesimo. sedente
Leo || ne .X. Pont. Max. Anno eius Octauo. ||“

Luthern ward es erst im März 1521 bekannt: er beachtete es nicht weiter.

Vgl. unten S. 328 f. Leos X. Breve auf der Titelrückseite eben beschriebenen Truds.
Ad librum eximii Magistri Nostri Magistri Ambrosii Catharini responsio Martini
Lutheri 1521 gegen Ende.

Nach dem vom Reformator veranstalteten Druck haben des Prieras Epitoma
responsionis ad M. Luther unter den Gesamtausgaben der Werke Luthers ganz auf-
genommen lateinisch die ed. Witeberg. 1545 I Bl. clxxxviii^b—cxcv^a, die ed. Jen.
1556 I Bl. lxxii^b—lxxii^a und M. Lutheri opera latina varii argumenti, Franco-
furti ad M. et Erlangae 1865, vol. II S. 79—108, in deutscher Übersetzung
Walch XVIII Sp. 212—247, theilweise, nämlich nur Luthers Vor- und Nachwort,
deutsch die Wittenberger 1559 IX Bl. 23^a—25^a, die Jenaer 1555 I Bl. 49^a—52^a,
die Altenburger I S. 68—70 und die Leipziger XVII S. 137—140.

Wir liefern den Text von A mit Vermerk der Lesarten in Errata et argu-
menta M. Luteris recitata &c. per F. Silvestrum Prieriatem, wo selbstverständlich
des Reformators Zusätze sich nicht finden, und der ed. Witeberg. 1545.² Luthers
Randnoten geben wir unten vor den Lesarten und deuten die Stellen, wohin sie
gehören, durch kleine lateinische Buchstaben in alphabetischer Folge an. Schräg
gedruckte Wörter sind aus dem Text wiederholt: in A sind sie nur eingeklammert,
in den Gesamtausgaben fast durchweg fortgelassen.

¹) Mehr Wiß als Wahrheit also verräth es, wenn Erasmus berichtet: „Respondit Syl-
vester Prieras tam feliciter, ut ipse pontifex indixerit illi silentium“ (i. Erasmi Epistolae.
Basileae 1538, S. 648 f.); es ist wohl auf den flüchtigen Unmuth Leos X. über Silvester, dessen
wir Bd. I S. 645 gedacht, zurückzuführen. ²) Von der ed. Jen. sehen wir ab, weil sie
der ed. Witeberg. folgt, von der ed. Erlang., weil sie ein unkritisches Gemisch bietet.

LECTORI PIO MAR. L. SALVTEM.

HActenus¹ cum Sylvestro meo, charissime lector, sic me vidisti in re Pontificia agere, ut magis iocarer et luderem quam serio quiequam tentarem. quem animum mihi praestabat, quod hominem viderem non modo rudis et barbari ingenii verumetiam tenebris Thomisticis et nugilibus Pontificum seu potius scribarum indoctissimorum decretis captivum quadam simplici stoliditate ex me quaerere triumphum.

At nunc quid monstri aluerit, in lucem prodit. Ulturns enim homo miserabilis iocos meos Epitomen seu (ut Sylvestraliter graccissem) Epithoma responsionis ad Martinum Luther edidit, tot tantisque blasphemis a capite ad pedes usque refertum, ut in medio tartaro ab ipsomet Satana aeditum libellum existimem. Si Romae sic sentitur et docetur scientibus Pontifice et Cardinalibus (quod non spero), libere pronuntio his scriptis, Antichristum esse illum verum sedere in templo dei et regnare in Babylone illa purpurata Roma
2ff6. 17, 4. illam verum sedere in templo dei et regnare in Babylone illa purpurata Roma
2ff6. 2, 9. et curiam Romanam esse synagogam Satanac.

Quid dicam? Papam quemvis, etiam impium, deum nobis facit et robur divinae scripturae, id est verbi dei vim quod est ipse deus, ex illius hominis, etiam impii, autoritate pendere statuit, cum tamen omnes simul fateantur, Papae auctoritatem robur habere ex illo Christi 'Tu es Petrus' et
Matth. 16, 18. fateantur, Papae auctoritatem robur habere ex illo Christi 'Tu es Petrus' et
Job. 21, 15 ff. 'Pasce oves meas', hoc est, non scripturas ex Papae auctoritate, sed auctoritatem Papae ex scripturis pendere. Neque enim, ubi urgentur, alio confugiunt quam ad harum scripturarum seu asylum, quo se muniant et roborant. At nunc Satan iste scripturas per hominem roborat. Quid est Antichristus, si talis Papa non est Antichristus? O Satan, Satan, quam diu abuteris patientia Creatoris tui in tuum magnum malum? Quanquam ego libens admitto Sylvestro miserabili, ut scripturae robur a Papa accipiat. Haec enim erit una via negandae tyrannidis Papalis et semel evertendae. Cum enim Papatum e scriptura statuunt et scripturae auctoritatem per auctoritatem Papae clevent, iam Papa nullo testimonio nitetur nisi suiipsius, nec iure divino sed suo proprio stabit.

Sed quid confutem rabiem blasphemii Satanac tam manifestariam? optima erit confutatio, si libellum ipsum, ut editus est, nudum invulgavero: secum habet suam confutationem plusquam optare queam potentem. Itaque lege,

1 MARTINVS LVTHERVVS PIO LECTORI S. ed. Witeb. 10 Lutherum ed. Witeb.
 18 Am Rande ed. Witeb.: Scripturae robur ex auctoritate Papae pendet secundum Canonistas.
 31 manifestam ed. Witeb.

1) Siehe Bd. I S. 644 ff. und Bd. II S. 48 ff.

lector, et gene, gloriam Romanae Ecclesiae eo eecidisse, ut haec haeretica, blasphema, diabolica, tartarea venena non modo intra se concipiat et alat, sed in orbem quoque propaget.

Eant nunc qui gloriantur, Romanam Ecclesiam nunquam fuisse haeresi
 5 contaminatam: unus hic Sylvester Arrium, Manicheum, Pelagium et omnes
 alios incomparabiliter superat. Si sic Roma credit, Beata Graecia, beata
 Boemia, beati omnes, qui sese ab ea separaverunt et de medio istius Baby-
 lonis exierunt, Dammati vero omnes, qui ei communicaverint. Et ego quoque,
 si Pontifex et Cardinales hoc os Satauae non compescuerint et ad palinodiam
 10 adegerint, his testibus confiteor, me dissentire Romanae Ecclesiae et negare
 eam cum Papa et Cardinalibus tanquam abominationem stantem in loco ^{Gen. 9, 27.}
 sancto. Extincta est in ea iam dudum fides, proscriptum Euangelium, exul ^{Matth. 24, 15.}
 Christus, Mores plusquam barbarici. Una erat reliqua spes, scripturae
 sanctae illibata autoritas et eiusdem recta saltem opinio, si nulla intelligentia:
 15 iam et hanc Satan occupat, aream Zion et turrin David haecenus inex-
 pugnabilem.

Nunc vale, infoelix, perdita et blasphema Roma: pervenit ira dei super
 te, sicut meruisti in finem, nec tot orationibus, quae pro te fiunt, nisi indies
 peior fieri voluisti. Curavimus enim Babylonem, et non est sanata: relin- ^{Jer. 51, 9.}
 20 quamus ergo eam, ut sit habitatio draconum, lemorum, larvarum, lamiarum ^{Eccl. 34, 13 i.}
 et iuxta nomen suum confusio sempiterna, idolis avaritiae, perfidis, apostatis, ^{13, 21 f.}
 eynædis, Priapis, latronibus, Simonibus et infinitis aliis monstris ad os plena ^{1. Cor. 11, 9.}
 et novum quoddam pantheon impietatis. Vale, mi lector, et dolori meo
 ignosce et compatere.

25

FRATER SILVESTER DE PRIERIO PIO LECTORI S.

SVas suorumque preces (quod videlicet nostra Epistola, quae olim se
 sparituram minabatur, non abortiret ¹⁾ Martinus Luther exauditas et in-
 telligat et si lubet gratias reddat. Neque enim abortivit, sed pugilem et
 30 robustum et fortem enixa est, ^a et adeo fatalibus armis instructum, ut toto
 Christiano populo ^b spectante, ut pollicebar, ² victum sternat. Ne vero aut
 insidiosae aut repente se occupatum causetur, armorum suorum indicem mittit.

^a Humilitatis causa seipsum iactat.

^b Etiam in India et Seythia.

7 Bohemia ed. Witeb. 25 ff. Dies Wortwort fehlt bei Prier., hat aber sicher in dem
 ersten Druck gestanden, der uns nicht vorgelegen 28 Lutherus ed. Witeb.

¹⁾ Bd. II S. 50.

²⁾ Bd. II S. 51.

Accingatur ergo et sit vir fortis^a: quippe superbissimo illi verbo, quo erebro utitur, 'doceat me', inquit, 'qui potest',¹ alludens pugil iste dicit 'respondeat Martinus, si potest', Blaeterare equidem poterit, sapienter vero respondere non poterit. Mox vero arma ipsa perspicias. Vale.

DE IVRIDICA ET IRREFRAGABILI VERITATE ROMANÆ ECCLESIAE ROMANIQUE PONTIFICIS

5

LIBER TERTIVS:

index quidem longissimus, sed brevissimum Epithoma.

POsteaquam iuvante deo errores adversarii deteximus item et reiecimus^b,¹⁰
nunc brevissime quae iam dicta sunt recolamus.

Libri ergo primi cap. primum de nostra intentione^c erat, quae est in toto opusculo detegere primum, deinde vero etiam evertere Martini Lutheri mala dogmata, deinde vero specialius in primo libro ostendere primo, Quod Ecclesia militans sit Christi regnum monarchicum et hierarchicum,¹⁵
Et ii. quod in hac hierarchia Romanus presul primus ac summus hierarcha sit autoritate divina, solus supremarum dubitationum resolutivus et solus iudex infallibilis veritatis in spectantibus ad fidem et mores.

Cap. ii. Quod Ecclesia militans sit celi regnum et Christi monarchia item et hierarchia.^d Et ibi i. quod Ecclesia sancta catholica sit regnum²⁰
Christi. Et ii. quod etiam ipsa imperium Christi sit. Et iii. quod sit regnum et imperium monarchicum. Et iii. quod ipsa in ordine monarchiarum mundi est quinta^e, et ibi etiam secundum divinas^f literas de quatuor terrenis monarchiis, Assyriorum, Persarum Medorumque, Graecorum ac Romanorum.
Et v. quod ipsa est omnium monarchiarum quae fuere praestantissima.²⁵

Ion. 2, 29 ff.
7, 1 ff.

^a Vide, ut heroice provoet ad responsionem duorum librorum per
Matth. 19, 30. prologum tertii libri, qui iuxta euangelium primus et novissimus est. ^b Ob-
servabis, lector, schema 'praeteritum pro futuro'. ^c (*intentione*) Probe ait
de intentione sua fuisse, quia, cum frustratus nihil effecerit, ostendat tantum
ψευδολογία. ^d Haec nisi ex Sylvestro nemo novit. ^e Sicut Christus³⁰
Joh. 18, 36. dicit 'Regnum meum non est de hoc mundo', et concordat vocabulum 'Hie-
rarchia': sacer principatus idem quod mundanus et prophanus principatus,
sicut Christus et Belial idem sunt. ^f id est, Sylvestrinus, qui est deus
recens.

3 Blaterare ed. Witb.

13 Martini Luteris Prier.

30 *ψευδολογία* ed. Witb.

¹) Wendungen der Art öfters bei Luther, 3. B. Bd. I S. 554 und S. 581.

Cap. iii. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus Presul sit hierarcha primus non dignitate modo, verumetiam et iurisdictione. Et ibi primo reileitur error dicentium, quod beatus Petrus Romam non viderit. Et ii. describitur, quis per Romanum Presulem intelligatur, quia is est qui est
 5 Christi vicarius^a et successor Petri, ubicumque presideat, Antiochiae, ut olim, vel Romae, ut modo, vel alibi deo volente. Et iii. Quod Christo vivente beatus Petrus ab eo fuerit Apostolorum primus institutus. Et ii. quod ista primitas non fuit dignitatis tantummodo, verumetiam iurisdictionis et potestatis^b. Et v. probabiliter, Quod solus Petrus a Christo est institutus Episcopus
 10 personaliter, alii vero a Petro instituti sunt.^c Et vi. quod Romanus presul sit hierarcha summus omnem ecclesiasticam hipostasim sub ditione sua continens.^d Et vii. quod Romanus presul institutus pastor^e et Episcopus Catholicae et Apostolicae Ecclesiae sit censendus.

Cap. iii. Quod Romanus presul in ecclesiastica hierarchia sit summus
 15 hierarcha capitalis^f orbis: contra adversarium, qui Papam negat esse Ecclesiam virtualiter,¹ quod capitis proprium est. Et ibi primo, quod is, qui a Christo mutato nomine dictus est 'cephas', caput^g institutus a Christo sit
 20 omnium ovium suarum. Et ii. ibi contra hoc multa argumenta solvuntur. Et iii. quod decedente Petro necessarium fuerit in Ecclesia esse alium universalem pastorem in sede eius, et rursus isto migrante alium, usque ad finem mundi, quoadusque videlicet Ecclesia duratura est.^h Et ii. quod verus et indubitatus beati Petri successor est solus verus et indubitatus Pontifex Romanus.ⁱ Et v. quod Romana Ecclesia prima sit et Ecclesiarum omnium caput a Christo instituta, et quam ignoranter dicatur, ipsam non fuisse caput,
 25 postquam Petrus ibi sedit.^k Et vi. quod Romanus presul rite institutus eque et equali auctoritate caput sit, sicut et beatus Petrus.¹ Et vii. ibi destruitur opinio quedam hominum perversorum, quod Papa non sit caput Ecclesiae universalis collective sed solum distributive,^m volentium ex hoc, Papam

^a Antichristus etiam erit vicarius Christi et dei.

^b Dicente Christo Matth. 20, 26.

30 'qui vult esse maior, sit minor'. ^c (*instituti sunt*) Preter Judam Scharioth et Mathiam, de quibus act. i. dicitur 'Et Episcopatum eius accipiat alter'. ^{Apoc.} 1. 20.

^d (*sua continens*) Sicut Nero et Domitianus.

^e (*Pastor*) Ad depascendum

et perdendum. ^f (*capitalis*) Non pedalis nec cubitalis.

^g Nota: 'Cephas' 3oh. 1, 42.

est 'caput' contra Iohan. i. qui cephan Petrum dici scribit.

^h Haec Prierias.

35 ⁱ Antiochenus Petri successor est, non Romanus.

^k Haec Prierias.

¹ Licet Petrus Apostolus et Papa solum sit Episcopus, minor scilicet simul et equalis. ^m Imo confuse tantum et materialiter.

5 ubicumque Prier. 34 Iohan. ii. A Iohan. 2. ed. Witeb. 35 non, von uns aus
 Konjektiv hingefügt, fehlt in allen Ausgaben wie auch das Komma davor

¹) J. B. Bb. I S. 656: Ego ecclesiam virtualiter non scio nisi in Christo.

non esse caput concilii. Et ultimo, ibi multa contra hoc argumenta solvuntur.^a

Cap. v. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus Presul sit hierarcha summus ubique:^b contra adversarium subtrahentem iurisdictioni eius nonnullas nationes, scilicet Graecos et fideles inter infideles habitantes.¹ Et ibi primo per literas sacras^c probatur universalitas istius monarchiae. Et ii. improbatur impietas Antonii Roselli dogmatizantis, Christum ea ratione, qua homo, non habuisse ius terreni principatus.^d Et iii. per Augustinum et scripturas probatur iterum futura Euangelii^e secunda predicatio cum maiori
 35. 19, 5. populorum conversione^f quam Apostolorum temporibus, cum in omnem terram
 exivit sonus eorum, adeo ut ne iure modo verum etiam facto ipso Pontifex
 maximus rerum summam^g sit moderaturus. Et iii. Quam iurisdictionem
 Papa in infideles exercere possit, sive gentes sive Iudaeos vel etiam haereticos.^h

Capitulum vi. Quod in ecclesiastica hierarchia romanus presul sit hierarcha summus perpetuo:ⁱ contra adversarium astruentem, quod Romana
 Ecclesia non semper fuerit caput ab hinc in antea,² qui etiam videtur suasus,
 2 ant. 2, 44. quod doctrinam eius in posterum possit evertere.^k Et ibi primo ex Daniele
 7, 27. et alias multipliciter ostenditur, quod regnum^l Christi nullo fine clauditur,
 nisi per transitum a terra ad coelum in fine mundi. Et ibi ii. quod ista
 perpetuitas per literas sacras veteris testamenti astruitur, item etiam per eas
 quae sunt novi, et iii. per sanctos doctores.

Capitulum vii. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit hierarcha autor^m omnis hierarchice iurisdictionis: contra adversarium, qui tenet³ iurisdictionem Papae universaliter et dioecisani in diocesi esse pares in ordine ad purgatorium.ⁿ Et ibi primo, quod potestas iurisdictionis a
 Romano presule in omnes ecclesiasticos viros, veluti a capite ad membra, vel sine medio vel medio aliquo descendit.^o Et ii. quot circa hoc sunt opi-

^a More Prieratico. ^b id est, in cerebro Prieratico. ^c (Sacras) Sicut Virgilius 'Auri sacra fames'. ^d (principatus) Quia Christus ius imperii terreni sibi ipsi negavit, ut suo vicario Romano integrum relinqueret: hoc bene nota. ^e (euangelii) Romani iubilei. ^f (conversione) subversione. ^g (rerum summam) Etiam coelestium, deturbato Christo et deo. ^h Nota: Papae licet esse homicidam omnium cruentissimum. ⁱ (perpetuo) nisi dum moritur. ^k Doctrinam Papae non oportet everti, sed ipsa debet omnia evertere. ^l (regnum) Hoc verum, sed non sic regnum Papae. ^m (autor) id est venator robustus sicut Nimbro. ⁿ (purgatorium) Unde pecuniae extrahuntur, non animae. ^o (descendit) per saltum et in latus sumendo.

14 Cap. 6. ed. Witeb. 22 Cap. 7. ed. Witeb. 27 quod circa ed. Witeb. 31 conversione flatt subversione in ed. Witeb. 36 sicut Nimbrot jefst in ed. Witeb.

¹) Bb. I C. 571.

²) Bb. I C. 571.

³) Bb. I C. 572 ff.

niones, falsas confutando. Et iii. quod Episcopus multiplicem obtinet potestatem, quae tamen omnes ad eam, quae ordinis et quae iurisdictionis est, reducuntur et omnes insunt ei a Romano Pontifice.^a Et iiiii. multa ibi solvuntur argumenta, multae confutantur opiniones.

5 Capitulum viii. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit summus hierarcha iurisdictionis incomparabilis:^b contra adversarium, qui vult ¹ in concilio et consequenter in Ecclesia universali esse quandam potestatem, quae non sit in Romano Pontifice. Et ibi primo, quid hoc nomen 'Ecclesia' et quam multa significet. Et ii. quod potestas clavium, sive ordinis sit sive
10 iurisdictionis, non est sic data universali Ecclesiae militanti, quasi omnia vel singula eius membra eam totam acceperint. Et iii. quod etiam non est clavium potestas sic universali Ecclesiae data, quasi data sit simul membris Ecclesiae omnibus collective tota sive (ut aiunt) collegialiter et non alicui membro sigillatim. Et iiiii. quod potestas iurisdictionis non est maior in
15 ecclesia universali quam in beato Petro et successore, sed nec eque magna.^c Et v. infertur corollarie, quod, cum sancti dicunt Ecclesiae universali datas esse claves, non ea ratione accipiendum sit, quasi omnibus ecclesie membris datae sint aut divisim aut etiam coniunctim, sed quia date sunt aliquibus Ecclesie membris, ut Petro primum, Apostolis autem in ordine et subiectione
20 ad Petrum. Et vi.^d quod Romanorum Presulum iurisdictione non solum maior est nulla,^e sed ne par quidem. Et vii. multi nodi adversus dicta solvuntur,^f et precipue illud 'orbis maior est urbe'.

Cap. ix. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus Presul sit summus hierarcha legum conditor,^g quae ex necessitate salutis omnes afficiant;^h contra
25 adversarium asserentem, decreta Pontificum et frigidissima et nihil esse.² Et ibi primo, quod Romani presulis sit condere leges.ⁱ Et ii. quod de necessitate salutis sit subesse legibus et praeceptis Romani Pontificis, nihil contra dei praecepta mandantis.^k Et tertio, quod haereticum¹ est dicere, non

^a (*pontifice*) vel dormiente. ^b (*incomparabilis*) Ne cum Christo quidem,
30 sicut decet Antichristum. ^c Quia papa non est pars Ecclesiae universalis, ideo verum est, aliam ei potestatem esse quam Ecclesiae, scilicet tyrannicam et diabolicam. ^d Haec fatalis Sylvester, non abortiens minas. ^e (*nulla*) Nec Christi. ^f Solvuntur per clavem Silvestrinam. ^g (*legum conditor*) Quia non claves sed clavas habet. ^h (*afficiant*) Vere afficiunt et perduunt
35 animas. ⁱ (*condere leges*) id est, extinguere ecclesiam dei. ^k Sicut fere ubique facit. ¹ (*haereticum*) Imo Christianissimum esset Papam semel cum suis impiissimis legibus abolere.

5 Capitulum v. A Capitulum 5. Prier. Cap. 8. ed. Witeb. 16 corollarie A und Prier.
35 Leges condere, id est ed. Witeb. dei fehlt in ed. Witeb.

¹) In Stellen wie Bd. I S. 582, vgl. dazu Th. Kolbe, Luthers Stellung zu Concil und Kirche, Gütersloh 1876, S. 21 ff. ²) Bd. II S. 161 und in dem Briefe Luthers an Prieras vom Januar 1519.

esse ab omnibus obtemperandum legibus Pontificis Romani. Et iiii. quod decretales epistolae Romanorum Pontificum, etiam non editae in concilio nec corpori iuris insertae, et etiam omnes sanctiones suscipiendae^a sunt ab omnibus et executioni mandandae.

Cap. x. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus Presul sit summus hierarcha iudex omnium solus divina auctoritate:^b contra adversarium, qui dicit, Ecclesiam Romanam suam primitatem et consequenter auctoritatem non a deo semper sed aliunde a quater centum annis habuisse.¹ Et ibi primo, quod, a quo Romani pontifices post beatum Petrum suam auctoritatem acceperint, multi ignorarunt:^c et ibi multae secluduntur opiniones. Et ii. quod Romani presulis potestas a deo Christo immediate est, ex quo infertur, quod totus mundus simul Romani Presulis auctoritatem nedum auferre,^d verum nec limitare quidem aut restringere possit. Et iii. quod auctoritas concilii non est a deo,^e nisi in casu haeresys vel scismatis, non quidem omni sed quodam, quando videlicet de nullo est certum aut purificabile, quod sit Presul Romanus, sed omnis auctoritas patrum concilii, sive ut singuli sive ut collegium vel concilium, est a Romano pontifice: ubi etiam multae de hoc falsae opiniones eliduntur. Et iiii. quod inter homines solus^f Romanus Pontifex habet suam auctoritatem a deo immediate. Et ibi multa contraria dissolvuntur, et maxime, quod solet adduci ex decreto concilii Constantiensis, quod, quanquam veri concilii^g decretum non fuerit, ut probavit do. Io. de tur. Crema,² tamen etiam salvatur et ostenditur, verum esse tempore scismatis, per rationes et auctoritates, in qua tamen sententia peritioribus defertur.

Cap. xi. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit summus hierarcha iudex sine iudice:^h contra adversarium, qui a Romano presule appellando³ facit iudicem superiorem aut singularem hominem, quod nunc improbatur, aut collegium aliquod, et illud improbabitur capite sequenti. Et hic primo, unde concilium dicatur. Et ii. quid sit generale concilium. Et iii.

^a (*Suscipiendae*) Scilicet ut ecclesia haeretica fiat ex haeticis decretalibus. ^b (*divina auctoritate*) divinatorum et Ariolorum. ^c (*ignorarunt*) Nec mirum, cum illi ex corde suo fingerent. ^d (*auferre*) Furor Sylvestri primus. ^e (*non est a deo*) Furor secundus. ^f (*solus*) Et sic Paulus ad Galatas mentitur dicens 'non per hominem nec ex hominibus'. ^g (*veri concilii*) Nota: Romanistis est Concilium quicquid et quantum visum fuerit. ^h (*iudex sine iudice*) Et hoc Antichristum facturum, est praedictum per Apostolum.

Gal. 1, 1.

4 executioni Prier. 6 auctoritate ed. Witeb., wo durchgehends „auctoritas, &c.“ steht
14 schismatis ed. Witeb., wo immer schisma, &c. geschrieben

1) 2B. II 2. 161.

2) — dominus Ioannes de Turrecremata.

3) 2B. II 2. 36ff.

quod residente uno indubitato pontifice eius solius sit vocare concilium,^a et ibi nonnulli nodi solvuntur. Et iii. vacante sede et tali necessitatis casu emergente, cui sine concilio obviari nequeat, cuius sit vocare concilium. Et v. quod aut Romanus presul aut aliquis vice eius debet presidere^b et
 5 pcesse concilio. Et ibi multae falsae sententiae exploduntur. Et vi. quod licet pontifex maximus nequeat mutare locum concilii, in quo de eius haeresi tractaretur, si tamen pontifex sit indubitatus, illud utique potest, non obstante concilio Constantiensi.^c Et vii. quod concilium iam rite congregatum et iniciatum Romanus presul ex toto potest dissolvere.^d Et viii. quod de-
 10 creta conciliorum nullum ligant vel astringunt, nisi Romani pontificis^e auctoritate firmentur, et ibi multa contraria solvuntur. Et ix. quod Romanus presul, excepto casu suae haeresis,^f in exteriori foro superiorem habere non potest, quanquam, an id possit per compromissum, opiniones sint.

Cap. xii. quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit hierarcha
 15 index sine indice^g collegio quopiam, et loquor de indubitato, secus in casu haeresis aut scismatis, de quo supra, et hoc ut prelibatum est: contra adversarium, qui futurum concilium provocavit.¹ Et ibi primo^h de duplici auctoritate patrum concilii, videlicet ut sunt singuli, quae ab auctoritate papae distinguitur dupliciter, videlicet ut causa secunda a prima et ut partialis a totali, et ut sunt collegium, quae est eadem cum auctoritate Papae, non numero, sed analogia. Et haec in pontifice est ordinaria et plena, in concilio est commissa et quantum placet Pontifici:ⁱ ibi etiam de auctoritate patrum in synodo provinciali. Et ii. quod potestatum papae ac patrum in concilio eo modo, quo distincte sunt, superior est pontificalis. Et ibi iii.
 20 multa adversa solvuntur. Et iii. quod Romanus Antistes nullo modo ligatur conciliorum canonibus vel decretis ut conciliorum sunt,^k quod ideo dicitur, quia si concilium statuatur aliquid quod etiam sit de iure divino, scripto vel insito, puta quod spiritus sanctus a filio procedat, aut talis contractus sit usurarius, ligatur quidem Pontifex, sed non ea ratione quia concilii sit sed

30 ^a (*concilium*) Scilicet impiorum. ^b (*presidere*) Excepto concilio Aposto-
 lorum, in quo Iacobus praesedit, et Niceno, in quo Eustachius Antiochenus.
^c (*Constantiensi*) Concilio Constantiensi auctoritas manet, quantum vult Syl-
 vester. ^d (*dissolvere*) Hoc et Satan potest et latrones. ^e (*Romani Pon-*
tificis) Furor. ^f Et excepto casu confessionis et egritudinis, ubi medicus
 35 ei superior est. ^g (*Index sine indice*) id est Antichristus. ^h Nota
 distinctiones subtilissimas Archimagistri pallacii sacratissimi. ⁱ (*Pontifici*)
 Placitum Papae est regula omnium. ^k Vides ergo, papae nihil esse cum
 Concilio commune, ergo nec cum Ecclesia dei, quod verum est.

17 qui ad futurum ed. Witeb.
 34 Et fehlt in ed. Witeb.

22 consilio A

30 (presidere et) A

32 Con-

¹) 28. II S. 36 ff.

quia dei. xxv. q. i. sunt quidam. Et v. quod Papa etsi mutare non possit conciliorum statuta, ut sunt aliquando etiam dei, id est de iure divino, ut dictum est statim, tamen ea quae sunt concilii ut concilium sive quae spectant ad ius positivum eque potest tollere sicut et sua, id est ex rationabili^a causa, suo tamen arbitrio pensanda. Et vi. quod patres concilii non possunt simpliciter iudicare de omnibus, et ibi reprobatur opinio iniqua¹ Marsilii de Padua^b et multa contraria dissolvuntur. Et vii. Quod Pontifex indubitatus nedum a concilio sed neque a toto mundo potest iure deponi vel iudicari, etiam si ita sit^c scandalosus, quod populos secum eatervatim ducat primo gehenne mancipio, id est diabolo, di. xl. si Papa: sed, ut ibi dicitur, deus orandus est. Contrarium^d tamen sapiunt qui aliquando fuere seismatici, ut Panormitanus in ea disputatione, quae incipit 'Episcopus', et quidam viventes, contra quos cupio specialiter disputare,^e si dominus noster dederit mihi quietem concupitam. Et viii. quod Papa verus ad renuneiandum causa seismatis cogi non^f potest, et ibi solvuntur multa contraria. Et ix. quod propter haeresim proprie dictam Papa cadit a papatu: si tamen haeresis sit omnino occulta Ecclesiae, non privatur Papa sua potestate, et creditur^g summus pontifex Christus^h supplere, et si se corrigat iterum est papa: si vero haeresis eius sit omnino notoria nec egeat probatione et sit haeresis etiam formaliter, id est cum obstinatione voluntatis, est sua potestate privatus: si vero sit dubia probabiliter, concilium generale est index, quod tunc deberet congregari aut sua sponte, ut pro Marellino,² aut per eos quorum interest, iuxta predicta. Et ultimo, quod pro haeresi vel notoria vel probata aut confessa concilium potest Papam deponere sive potius declarare depositum.

Cap. xiii. quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit summus hierarcha iudex sineⁱ appellatione: contra adversarium iterum, qui a Papa ad futurum concilium appellavit, ut dictum est.³ Et ibi primo, quod a Papa ad concilium appellare non liceat.^k Et ii. quod appellans a Papa ad futurum

^a (*rationabili*) Nota limitationes egregias. ^b Et totum concilium Constantiense. ^c (*etiam si ita sit*) Obstupesce, celum, horresce, terra. O Christiani, videte quid sit Roma. ^d (*Contrarium*) Catholice et sancte. ^e (*disputare*) Nec foelicius nec sanius quam haec scripta sunt. ^f (*cogi non*) Sic diligit pastor oves. ^g (*creditur*) id est, somniatur. ^h (*pontifex Christus*) Scilicet Christus etiam sterquilinum impietatis inhabitat, nova benignitate. ⁱ (*iudex sine*) Nihil ad Lutherum, Adulator foedissime. ^k Furor.

1 quia dei. v. q. i. A quia dei. 5. q. i. Prier. quia Dei, dist. v. q. i. ed. Witel. 5 Et 9. quod Prier. 26 quia Papa A 31 O grex Christi sanguine redempte, vide quid ed. Witel.

1) Universale concilium omnem auctoritatem ecclesiae exercere posse sine dependentia ad papam. j. Errata et argumenta M. Luteris recitata &c. per F. Silv. Prieratem Bl. Kiii. 2) Bgl. darüber Dist. 21. c. Nunc autem. 3) S. 335.

concilium nedum excommunicatus,^a verumetiam et stolidus est, scilicet si ignorat se aliquid tentare, quod sine sui adversarii, id est Papae, consensu explere nequit, vel malignus, scilicet si hoc non ignorat et tamen appellat. Et iii. quod^b a concilio licite appellatur ad Papam absentem, non autem
5 ad presentem. Et iii. ibi solvuntur multa contraria.

Cap. xiiii. Quod Romanus presul solus sit resolutivus supremarum dubitationum:^c contra adversarium dicentem,^d in his quae sunt fidei concilium preesse Pontifici. Et ibi primo, quod Papa solus^d habet decidere omnes quaestiones et dubia in fide inditio auctoritativo, sive iuridico et ultimato.
10 Et ii. quod si de concilio loquamur^e sient de aliquo non diviso contra Pontificem sed Pontificem veluti caput includente, sic auctoritas concilii et Papae analogia una est, ac perinde ad concilium pertinet determinare de fide, nisi pontifex interdicat. Et iii. ibi adversa multa solvuntur. Et iii.^f quod Romani presulis solius est, a deo et a natura institutas leges interpretari et
15 declarare in dubiis, nedum in moribus sed etiam in spectantibus ad fidem: quod ibi auctoritatibus et exemplis et rationibus asseveratur, et hoc probatur verum de interpretatione nedum probabili, quae est doctorum, verumetiam et necessaria, ita quod sub poena aeternae ac temporalis mortis eius decisiones sequendae sunt.

Cap. xv.^g quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit summus hierarcha iudex infallibilis veritatis: contra adversarium, qui in hoc valde aberrat et obloquitur, ut in eius libro patet.² Et ibi primo, quid sit Papam agere ut est Papa,^h et quomodo omnes expositiones sanctorum et doctorum circa hoc reducuntur in unam, et quae sit omnium opinionum radix, quae
25 est, ut Papa agat ut papa vel caput, si utatur auxilio membrorum et faciat bona fide quod in se est, ut intelligat veritatem: secus, ubi malitiose procederet. Et ii. quod ecclesia universalis decernendo de fide et moribus errare nequit. Et iii. quod Papa, etsi in quantum singularis persona potest male operari et male credere, tamen non potest male decidere ut Papa.ⁱ Et hoc pro-

30 ^a (*excommunicatus*) Sicut Christus a Iudaeis excommunicatus fuit, 306. 11, 57.

^b Sententia Archimagistri. ^c Sola potestate, etiam si sit iuxta indoctissimus et corruptissimus, quia ipse dixit et facta sunt. ^d (*solus*) id est solitarius, scilicet quando in lecto dormit. ^e Distinctio notabilis et magistralis.

^f Hic non Sylvester, sed Satan, Princeps demonum, loquitur. ^g Et hic
35 Satan loquitur. ^h Papa ut papa agit, quando portatur a referendariis et beatos pedes prebet osculandos, deinde quando per avaritiam absorbet mundum perditque animas. ⁱ Opinio Sylvestri e tartaro advecta.

16 auctoritatibus Prier. 32 corruptissimus A und ed. Witeb. (corruptissimus unjere Bonjeffur)

¹) Bb. I C. 568. 582. II C. 36. ²) In den Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute Bb. I C. 583: Papa errare potest in fide et moribus.

batur ibi in primis probabiliter, deinde vero irrefragabiliter, nedum per canones et concilia, verumetiam per literas divinas. Et iii. quod omnes constitutiones papae in decidendo de fide et moribus sunt a papa^a inquantum est papa sive cum assidentium consilio. Et v. ibi solvuntur multa contraria predictis, quibus emuli Romanae sedis conantur probare, quod aliquando 5
 Gal. 2, 11. 14. Petro, quem Apostolus reprehendit, super quo adversarius¹ magnam quidem sed ruinosam structuram fabrefecit.

Cap. xvi. quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit summus hierarcha^b infallibilis veritatis solus:^c contra adversarium, qui expresse voluit² 10
 concilii et non papae esse decidere de fide et moribus. Et ibi primo, quod universale^d concilium etiam rite celebratum, intellectum tamen ut aliquid contra pontificem divisum, decidendo de fide et moribus errare potest et probatur errasse saepius de facto. Et ii. quod concilium rite celebratum, acceptum sic, ut caput suum,^e Romanum pontificem,^f secum intelligatur habere 15
 coniumtum, utique decidendo de fide et moribus errare nequit. Et iii. ibi multa dissolvuntur argumenta malignorum. Et iii. quod si in materia fidei inter Papam et concilium esset dissidium, siquidem iam res esset decisa per iudicium irrefragabile spiritussancti iuxta dicta superius, illi standum esset qui pro se dietam haberet decisionem, quia alia pars, etiam si esset papa, 20
 niteretur contra spiritum sanctum, quod tamen est impossibile, si iam fecisset quod in se est.^g Si vero res non esset decisa sed decidenda, quidam dicunt, standum ei qui melioribus rationibus movetur: quod tenuit Panormitanus in ca. 'significasti' de electione, et in quadam disputatione quae incipit 'Episcopus', sed irrationabiliter,^h ut ibi probatur: et eo easu Papa deberet omnes audire 25
 et ex motu sui cordis (quod a deoⁱ in talibus regitur) deberet formare iudicium, unde standum esset Pontifici bona fide et maturo consilio procedenti, quia sine concilio habet irrefragabile iudicium, ut probatum est, non autem concilium sine Papa, ut etiam probatum est.^k Et v. quod partibus

^a (*sunt a Papa*) Sicut probatum est novissimo concilio,³ ubi decisa 30
 est animam esse immortalem et esse decimas pro ventre Romano extorquendas. ^b Satan. ^c (*solus*) id est, solitarius, ut supra. ^d (*universale*) Quale fuit novissimum Lateranense. ^e (*ut caput suum*) Scilicet, quia plus est in uno capite Papae quam in tota Ecclesia Christi. ^f Satan. ^g (*in se est*) Quid est in se? ne admittat facile concilium ob periculum 35
 reformationis Ecclesiae. ^h (*irrationabiliter*) id est, Non Sylvestraliter. ⁱ (*quod a deo*) a deo huius mundi, qui operatur in filiis diffidentiae. ^k Probatum est.

24 significavit A, Prier. und ed. Witeb.

31 animam immortalem esse ed. Witeb.

¹) 28d. II S. 10. 37.

²) 28d. I S. 582, vgl. dazu Th. Kolde, Luthers Stellung zu Concil und Kirche, Gütersloh 1876, S. 21 ff.

³) Lateran-Koncil 1512-1517.

aut patribus concilii invicem dissidentibus in materia fidei Papa aut legatus^a vice eius presidens concilio iudicium formare non debet secundum iudicium maioris, sed sanioris partis sive cuius rationes sunt meliores, etiam si esset unus solus: nam et Panuptius^b contradixit Nicene synodo et obtinuit, di. xxxi.

5 Nicena. Et vi. ibi multa obiecta solvuntur.

Secundi libri Cap. i. Quod sit haereticum^c dicere, quod in Ecclesia catholica non possint fieri verae indulgentiae: contra adversarium, qui ex promulgatis veniis occasionem sumpsit impingendi contra Apostolicam sedem. Et ibi primo, quid importet indulgentiae verbum ac veniae et remissionis. 10 Et ii. quid sit indulgentia. Et iii. quod in ecclesia facit veras indulgentias Pontifex Maximus et Episcopi vel alii quidam sub limitatione pontificis. Et iii. ibi dissolvuntur plura obiecta. Et v. quod sancti, qui ad eiusmodi venias elargiendas moti sunt, non ex voluntate sed ex ratione processerunt: quod probatur ibi ex probabilibus et pene statim ex necessariis.^d Et vi. 15 quomodo in nostro bono opere, puta elemosina, est meritum et satisfactio, et primum semper est operantis, non secundum, sed eius pro quo intendimus satisfacere. Et vii. quod merita Christi aut sanctorum non esse plene remunerata est ab aliquibus canonistis improprie^e dictum, intendunt autem, quod talium satisfactiones non sunt omnes evacuatae vel applicatae, alioquin 20 iam passio Christi non esset satisfactio^f pro quotidie poenitentibus. Et viii. declaratur, quomodo in ecclesia sit thesaurus, quod etiam pene statim post astruitur^g in cap. ult.¹ et quidem irrefragabiliter. Et ix. per quos dispensari possit iste thesaurus. Et x. arguitur ad probandum venias et thesaurum probabiliter, deinde etiam necessario,^h prius tamen recitata extrava. Cle. vi. 25 facta de assidentium consilio, in qua est prolixa mentio de dicto thesauro.² Et xi. quod haereticumⁱ sit dicere, Ecclesiam non posse facere veras indulgentias: quod multipliciter probatur, et recitatur beatum Antoninum³ sic tenuisse et Felinum.⁴

^a (*legatus*) vel etiam magister pallacii vel notarius aliquis. ^b (*Panuptius*)

30 Pulchrum argumentum a sancto viro ad impium. ^c Haereticum secundum fidem Sylvestri, qua creditur impietati, ut Apostolus predixit. ^d Et per se 2. Thejj. 2, 11 ff. notis ac primis principiis libri Elenchorum.⁵ ^e Sylvester impropriista. ^f (*satisfactio*) Quasi Christi passio et merita sanctorum habeant ullam proportionem. Sic Sylvestraliter disputat. ^g Ex Aesopo fabula prima. ^h (*necessario*) tandem et per se. ⁱ Haereticum in via Thomae apostatica. 35

4 Papnuptius ed. Witeb. 6 Libri secundi caput primum ed. Witeb. 11 sub limitatione A und Prier. 15 elemosyna ed. Witeb. 19 alioqui ed. Witeb. 27 Antonium A und ed. Witeb. 28 et feli. A, Prier. und ed. Witeb. 32 impropriista A

¹) Kap. 14 unten nach der ursprünglichen Anlage; Kap. 15 und Kap. 16 sind spätere Zusätze, s. Einleitung S. 325. ²) Extrav. comm. lib. v. tit. ix. (de poenitentiis et remissionibus) cap. 2. vgl. Bd. II S. 5. ³) S. Antoninus, Erzbischof von Florenz.

⁴) Felinus Sandens, ein Rechtslehrer in Ferrara.

⁵) Des Aristoteles.

Cap. ii. Quod nunc sit haereticum dicere, quod in ecclesia fieri nequeant verae indulgentiae pro defunctis. Et ibi primo, quod de ista questione olim opiniones fuere inter Theologos et canonistas. Et ii. quod opinio tenentium indulgentias valere defunctis per modum suffragii est vera,^a et probatur multipliciter. Et iii. quod dicta opinio iam nunc¹ non est opinio, 5 sed doctrina sententiaeque ecclesiae,^b et opinio opposita pari ratione nunc error est^c et non opinio solum. Et iiiii. quod haereticum sit asserere, quod veniae defunctis non prosint. Et v. declaratur, quomodo intelligendum sit 'per modum suffragii'. Et vi. contra praedicta solvuntur obiecta permulta.

Cap. iii. Quod virtualiter et per consequentiam haereticum est dicere, 10 non posse per Papam indulgentem relaxari aliquam poenam taxatam per iusticiam divinam.² Et ibi primo, quod post contritionem et gratiam remanet homo obligatus reatu poenae exolvendae temporaliter: quod multipliciter per scripturas^d et doctores et canones probatur, licet hoc neget adversarius. Et ii. quod est aliquis locus purgandarum poenarum post contritionem, a 15 purgando dictus, et ibi quomodo sit purgatorium duplex, ordinarium, quod creditur^e communiter esse sub terra, licet hoc incertum sit, et dispensatorium, quod saltem aliquando est in hoc mundo.^f Et iii. quod in purgatorio remittitur aut solvitur poena taxata per iusticiam divinam. Et iiiii. probatur haereticum esse dicere, quod non possit Papa per indulgentias abolere poenam 20 taxatam per iusticiam divinam. Et v. de quadam opinione nova et falsa, quae est, quod possit quidem papa dietas remittere, sed tamen hoc de facto non facit, etiam quando plenarie indulget, sed semper remittit iniunctas a sacerdote: haec opinio needum est promulgata vel publicata potius.

Cap. iiiii. quomodo sint indulgentiae intelligendae in se.^g 25

Cap. v. quomodo sint intelligendae ex parte dantis.

Cap. vi. quomodo intelligendae ex parte accipientis.

Cap. vii. Quod vera sunt fundamenta quae olim³ icei contra adversarium. Et ibi^h primo, quod ecclesia universalis essentialiter est convocatio

^a (*vera*) Veritate Thomistica. ^b (*ecclesiae*) Thomistarum. ^c In 20 Theologia Thomistica. ^d (*scripturas*) id est, per conflatum quintum Sylvestri. ^e Nota: 'creditur' verbum impersonale est fundamentum Thomisticae et romanae Theologiae, hoc enim probant omnia sua. ^f Autoritas Sylvestri. ^g Indulgentiae habent triplex esse, metaphysicum, naturale et logicum: quantum tacetur, quod est chimericum⁴ et propriissimum. ^h Ille autor corrigit 35 seipsum, prius tres ecclesias, iam quinque habens: sic Romae crescit sapientia.

24 publicata ed. Witeb.

28 Quam vera ed. Witeb.

¹) Nach Prieras in der entsprechenden Stelle des Werkes selbst seit Innocenz III.
²) E. Bd. I S. 536 ff. ³) In seinem Dialogus in praesumptuosas Martini Luther conclusiones de potestate papae, f. Bd. I S. 614 f. ⁴) = chimericum.

in divinum cultum omnium credentium in Christum, ecclesia vero universalis representative est concilium rite celebratum, ecclesia vero universalis in virtute est ecclesia Romana, ecclesiarum omnium caput, et Pontifex maximus. Et ii. quod ecclesia Romana representative vel eminentiore modo est collegium
 5 reverendissimorum dominorum Cardinalium, virtualiter autem est Pontifex summus, qui Ecclesiae Romanae et universalis caput est, alio tamen modo quam Christus. Et iii. quod sicut Ecclesia universalis errare non potest decidendo de fide et moribus, ita nec verum concilium, faciens quod in se est, ut intelligat veritatem, quod intelligo incluso capite et tandem ac finaliter,^a licet forte prima facie fallatur, quousque durat motus inquirendae
 10 veritatis, immo etiam aliquando erravit, quanquam statuendo potius quam decidendo, licet per spiritum sanctum ab errore educeretur, et similiter nec Ecclesia Romana nec pontifex decidendo de fide aut moribus ea ratione qua Pontifex, id est, ex officio suo pronuncians et faciens quod in se est, ut
 15 intelligat veritatem.^b Et iii.^c quod quicumque non innititur doctrinae Ecclesiae Romanae Romanique pontificis tanquam regule fidei, id est credendorum infallibili, a quo etiam robur trahit aut traxit sacra scriptura, haereticus est. Et v. quod Ecclesia Romana sicut verbo ita et facto potest circa fidem et mores aliquid decernere, nec in hoc differentia ulla est preter id quod verba
 20 ad hoc sunt accommodatiora quam facta, unde hac ratione consuetudo vim obtinet legis. Et vi. corollarie, quod qui sentit, quod Ecclesia Romana facere non possit in spectantibus ad fidem quod de facto facit, haereticus est, aliter sentiens de spectantibus ad fidem quam ecclesia romana.^d

Cap. viii. quod adversarii sunt aliqui errores preter eos quos in suis
 25 conclusionibus et earum resolutionibus tenet. Et ibi primo probatur esse errorem, quod in spectantibus ad fidem Papa sit sub concilio, nisi intelligatur de fide ipsius pontificis, cum tamen adversarius^e loquatur^f de spectantibus ad fidem simpliciter et universaliter. Et secundus error improbatu est, quod Papa^f decidendo de fide errare potest,² et oportet (ut ibi probatur)
 30 quod loquatur in quantum est Papa. Et tertius est, quod decreta Romanorum Pontificum frigidissima sunt et nihil.³ Et quartus, quod Romana ecclesia non sit caput nisi per decreta frigidissima Romanorum pontificum, nata a

^a Magistralis et scientificeissima distinctio. ^b (*veritatem*) Ut exugat censibus orbem: vere hic non errat, prohi dolor.

^c Hic Satan ex imo tartaro loquitur. ^d Capiendo ecclesiam Romanam sexto modo pro magistro pallacii. ^e Quia hanc palatinam magistralem distinctionem ignoravit.

^f (*papa*) id est Nimbro.

21 correlarie Prier. corollarie ed. Witeb.
 est, nim brot, ja golt. ed. Witeb.

24 Cap. vii. A Ca. 7. ed. Witeb.

37 Id

1) Bb. II S. 36.

2) Bb. II S. 37.

3) Siehe S. 333 Anm. 2.

quater centum annis, contra quae, inquit, sunt historiae autenticae mille centum annorum.¹ Et quintus, quod liceat^a appellare futurum concilium.² Et sextus, quod Ecclesia Romana aut Pontifex non sit virtute ecclesia catholica.³ Et septimus, quod pessimum sit dicere, deum impossibilia non precepisse.⁴ Et octavus, quod illud verbum Math. xvi. 'quodcumque ligaveris' 5 non sit privilegium Petri, sed equaliter convenit omnibus Apostolis et sacerdotibus et toti prorsus Ecclesiae.⁵

Cap. ix.^b quod sit error asserere, Pontificem summum non posse remittere per venias ullas poenas nisi iniunctas per sacerdotes vel canones.⁶ Et ibi primo recitatur error et ex dictis ostenditur esse reprobatus. Et ii. respondetur ad omnia fundamenta adversantis, et ostenditur, quod leviter processit, 10 quia scripturas male citat,^c ita quod non solum non concludunt sed nec etiam sunt ad propositum, nisi raro, et hoc per totum librum⁷ facit.

Cap. x. quod sit error asserere, quod Papa non possit plenarie indulgere vel hic vel in futuro.⁸ Et ibi primo ostenditur, quod hoc sit error 15 intelligendo de poenis, quas divina iusticia a nobis exigit pro peccatis, seu quae veniunt in foro animae tollerandae. Et ii. dissolvuntur omnia eius argumenta. Et iii. ostenditur, esse errorem quod in purgatorio Papa non possit remittere poenam canonum,⁹ non quidem in specie propria, sed in equivalenti. Et iii. improbatur alius error, quo asserit¹⁰ omnem poenam 20 huius vitae mutari in poenam mortis voluntarie toleratam. Et v. probatur, ecclesiam Romanam tempore Gregorii fuisse caput, quod iste negat.¹¹ Et ultimo, fundamenta eius, quae nihil sunt, diruuntur.

Cap. xi. quod iste adversarius male sentiat de purgatorio, ubi et hi errores improbantur et dissolvuntur contraria argumenta. Primus: Via hominis quantum ad crementum habitum et merita operum non finitur in morte.¹² Secundus: Imperfecta charitas morituri necessario secum fert magnum 25 timorem, etiam post mortem, tantoque maiorem, quanto minor fuerit ipsa.¹³ Tertius: Hic timor et horror satis est se solo (ut alia taceam) facere poenam purgatorii, cum sit proximus desperationis horrore.¹⁴ Quartus: Videtur in- 30

^a (*quod liceat*) O quam dolet hoc vulnus et ulcus! ^b Istos errores Lutheri ostendit, sed in secreto suo cubiculo in nocte. ^c Sic etiam Colonienses et Lovanienses respondent. Estque hic sollemnis magistrorum nostrorum modus respondendi 'Male citasti et exposuisti scripturam'.

1 autenticae ed. Witb.

8 Capit. 9. Prier.

24 Capi. xi. Prier.

¹⁾ Bb. II C. 161. ²⁾ „Nam appellat concilium futurum, et suo iudicio recte“, fagi Prieras in Errata et argumenta &c. Bl. 88^b. ³⁾ Bb. I C. 656. ⁴⁾ Bb. I C. 649. ⁵⁾ Bb. I C. 655. ⁶⁾ Bb. I C. 534 ff. ⁷⁾ Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute Bb. I C. 525 ff. ⁸⁾ Bb. I C. 567 ff. 570 j. ⁹⁾ Bgl. Bb. I C. 571. 545. ¹⁰⁾ Bb. I C. 571. 552 ff. ¹¹⁾ Bb. I C. 571. ¹²⁾ Bgl. Bb. I C. 562 ff. ¹³⁾ Bb. I C. 554. ¹⁴⁾ Bb. I C. 555.

fermis, purgatorium et coelum differre, sicut desperatio, prope desperatio et securitas differunt.¹ Quintus: Necessarium videtur animabus in purgatorio sicut minui horrorem ita crescere charitatem.² Fundamenta autem, quibus ad istos errores ponendos movetur, ostenduntur deficere multipliciter, specia-

5 liter autem, quia sacram scripturam^a male adducit et aliter intelligit quam litterales expositores, et solvendo multa pulchra dicuntur.

Cap. xii. rursus, quod adversarius male sentiat de purgatorio: ubi denuo multi errores et multa falsa cum suis fundamentis evertuntur. Primum falsum: Nec probatum videtur, inquit, ullis aut scripturis aut rationibus,

10 quod animae purgatorii sunt extra statum meriti seu augendae charitatis.³ Haec ille: cuius falsitas^b vel in hoc apparet, quod nos oppositum probavimus ratione, auctoritate sanctorum et canonum, item auctoritate scripturarum, item auctoritate scripturae et sanctorum simul: beatus enim Gregorius in

15 iii. dial. ad propositum nostrum probandum, scilicet quod in purgatorio merita non mutantur, adducit multas scripturas, ut patuit capitulo priore. Secunda falsitas: Nec hoc, inquit, probatum videtur, quod sint de sua beatitudine certe et secure, saltem omnes, licet nos certissimi simus.⁴ Haec ille: quod utique falsum est,^c quia nos probavimus oppositum ex probabilibus, deinde vero ex necessariis, et sua fundamenta ostendimus nulla esse, maxime

20 illud, quod assumit⁵ totam ecclesiam tenere easdem esse poenas purgatorii et inferni, cum tamen nullus hoc dicat, sed sit falsissimum, cum in purgatorio non sit peccatum blasphemiae aut desperationis assequendae gloriae, quae sunt maximae miseriae et poenae damnatorum:^d peius enim malum est culpa quam poena, cum culpa deo, poena autem creatura privet. Tertia

25 falsitas: Quis scit, inquit, si omnes animae purgatorii velint redimi?⁶ Haec ille. Sed ista falsitas improbat⁷ multiplici ratione: quae autem pro se adducit, sunt nulla, precipue illud, quod Paulus vel Moyses appetiverit a

^a Röm. 9, 3.
² 2. Thim. 32, 32.

30 Cap. xiii. quod adversarius male sentiat de potestate Pontificis: et ibi multi errores recitantur, reprobantur et eorum fundamenta ostenduntur esse nulla. Primus error: Papa non potest remittere ullam culpam nisi declarando et approbando remissam a deo aut certe remittendo casus sibi reser-

^a (*sacram scripturam*) Quam Colonialiter loquitur! ^b (*cuius falsitas*)

35 Pulcherrima omnium consequentia: Sylvester oppositum dicit, ergo est falsum.

^c Eadem consequentia Sylvestrica. ^d Non sunt eadem culpa, ergo non eadem poenae: iterum Sylvestraliter. ^e (*citatur*) Solutio eadem Colonien-

sium est.

¹) Bb. I C. 558.

²) Bb. I C. 559.

³) Bb. I C. 562.

⁴) Bb. I C. 564.

⁵) Bb. I C. 556.

⁶) Bb. I C. 586.

vatos.¹ Haec ille, qui istum errorem fundat in alio,² quod per sacramenta novae legis gratia non conferatur,^a contra doctrinam communem doctorum celeberrimum Augustini, Hieronymi, Hugonis, Magistri sententiarum, Bedae, Rabani, Petri de palude et concilii Florentini. Secundus error: In sacramento, inquit,³ poenitentiae contritio non est adeo necessaria ut fides, qua quis credit se absolutum, et incomparabiliter plus consequitur fides absolutionis quam fervor contritionis: et in his, inquit,⁴ qui credunt in verbum Christi 'quodcumque solveris', non potest clavis errare. Haec ille, qui et rursus: Erret, inquit,⁵ vel non erret sacerdos, tu non erras, si credideris, scilicet te absolutum. Haec iste. Et hic etiam tractatur de evacuatione purgatorii per Papam in Responsione ad primum eius articulum et probatur, quod, sicut Papa per venias^b potest unam animam a purgatorio educere, ita et duas et tres, et sic in infinitum quandiu extaret pro singulis rationabilis causa educendi, puta si singule haberent eos, qui sibi ad plenum iuxta mandatum Papae suffragarentur. Tertius error: Laboriosa, inquit,⁶ et inutilis est ars confitendi, immo desperandi et perdendi animas, qua hucusque docti sumus arenam numerare, id est singula peccata discutere, colligere atque ponderare ad faciendam contritionem. Haec ille. Quartus error: Indulgentia data per modum suffragii non plus valet quam suffragium solum.⁷ Quintus error: Me, inquit,⁸ nihil movet, quid placeat vel displiceat summo Pontifici. Homo est sicut et ceteri. Multi fuerunt summi Pontifices, quibus non solum errores et vicia, verumetiam portenta placuerunt. Ego audio Papam ut papam, id est, ut in canonibus loquitur aut cum Concilio determinat, non autem quando secundum suum caput loquitur. Haec ille, qui et ponit exemplum de cedibus Iulianis. Sextus: Solius Papae, inquit,⁹ non est novos articulos fidei statuere, sed secundum statutos indicare et discindere fidei quaestiones: hic autem erit articulus novus, scilicet de veniis, ideo ad universale concilium pertinebit eius determinatio, multo magis quam Conceptio beatæ virginis, presertim cum hic nullum, illic multum et magnum sit periculum animarum: alioquin, cum Papa sit unus, qui errare potest in fide et moribus, periculo assiduo laboraret totius Ecclesiae fides, si quicquid sibi

^a Mentiris, Sylvester. Lutherus per sacramenta gratiam dari melius sentit quam tu. ^b (*Papa per venias*) Hoc et Lutherus dicit 'sicut potest unam, sic potest multas extrahere': stat enim similitudo, quia nullam potest extrahere.

11 eius arti. A und ed. Witb. eius ar. Prier. fehlt bei Prier.

18 error fehlt bei Prier.

20 error

30 alioqui ed. Witb.

¹) Bb. I C. 538.

²) Bgl. Bb. I C. 542. 544 f.

³) Bb. I C. 595.

⁴) Bb. I

C. 594.

⁵) Bb. I C. 595.

⁶) Bb. I C. 576.

⁷) Bb. I C. 583.

⁸) Bb. I

C. 582.

⁹) Bb. I C. 582 f.

visum fuerit necesse sit verum credi. Haec ille. Septimus: Si Papa, inquit,¹ cum magna parte Ecclesiae sic vel sic sentiret nec etiam erraret, adhuc non est peccatum aut haeresis, presertim in re non necessaria ad salutem, donec fuerit per concilium universale alterum approbatum, alterum reprobatur, quod,
 5 ne multis agam, illo uno probatur, quod Ecclesia Romana etiam cum universali concilio Basiliensi ac tota ferme Ecclesia sentit, beatam virginem sine peccato originali conceptam, et tamen, quia altera pars non est reprobata, non sunt haeretici qui contrarium sapiunt. Haec ille. Octavus: Nam sentit,² quod Episcopus in sua diocesi et curatus in sua parrochia equaliter
 10 cum Pontifice in purgatorium habeant potestatem, quod hic aliquantulum tangitur et declaratur. Nonus: Nam poenae, inquit,³ purgatorii sine potestate clavium per solam contritionem remittuntur, quia perfecte contritus quo ad deum a purgatorio absolutus est. Decimus: Nam in plenaria, inquit,⁴ indulgentia, id est omnium poenarum, fallitur maior pars populi. Haec ille, qui
 15 declarando habet tanquam inconveniens, quod alii dicunt, post talem indulgentiam animam decedentis nullo alio admissio peccato evolare.⁵ Deinde sic subiungit: Nec mirum, inquit, quando illi sic scribunt, legunt, clamant, quod, si quis venias consequutus ante recidivum moreretur, statim evoleret. Haec enim, inquit, loquuntur, quasi non sint peccata nisi actualia, ac si fomes
 20 relictus nulla sit immundicia, nullum impedimentum, nullum medium, quod moretur ingressum regni, cum, nisi ipse sanetur, impossibile sit intrare coelum, etiam si nullum adsit actuale. Haec ille.

Cap. xiiii. Quod adversarius male sentiat de spirituali Ecclesiae thesauro, unde venias elargitur.⁶ Et ibi primo datur intellectus talis thesauri.
 25 Et secundo ostenditur, quod possibile sit esse talem in Ecclesia. Et iii. ostenditur probabiliter ita esse de facto. Et iiii. ostenditur idem demonstrative. Et v. ostenditur, quod quaecunque iste in contrarium adducit nihil concludunt, et nihil pene ad propositum citatur, et quod omnia eius fundamenta nihil sunt nisi mordacitates et detractiones. Et in hoc capitulo
 30 respondendo adversario infinita^a pulcherrima tractantur.

Cap. xv. Completo secundo volumine adiectum, visa disputatione cum Eckio⁷ et resolutione Lutherana de potestate Papae,⁸ quod ex dictis sparsim supra improbantur novi errores istius. Et ibi primo, quod Romanus Antistes divino iure sit primus et dignitate et iurisdictione, auctoritate
 35 doctorum latinorum. Et secundo, auctoritate graecorum. Et tertio, aucto-

^a Infinita forte Melyssi, Anaxagorae, Leucippi.

2 sentiret et etiam ed. Witeb. 18 reciduum A. 19 loquuntur jēht in A, Prier. und ed. Witeb. 21 moreretur A. 22 nullum sit actuale ed. Witeb. 23 Capi. 14. Prier. Quam adversarius ed. Witeb. 29 hoc cap. ed. Witeb. 31 Capit. 15. Prier. 32 Ekio Prier.

¹) Bb. I C. 583.

²) Bb. I C. 572 ff.

³) Bb. I C. 569.

⁴) Bb. I C. 572.

⁵) Bb. I C. 572.

⁶) Bb. I C. 605 ff.

⁷) Bgl. Bb. II C. 254 ff.

⁸) Bb. II C. 183 ff.

ritate conciliorum. Et quarto, auctoritate scripturarum, quibus per istum insufficienter respondetur. Et ultimo, idem astruitur theologicis rationibus irrefragabiliter.^a

Cap. xvi. Quod ex dictis solvantur omnia adversarii maledicta. Et ibi primo, quod suae rationes, quibus sine divino iure probare nititur Romani presulis primatum,¹ sunt ei etsi non aliquae in se vanae, sunt quoque
^{Matth. 16, 19.} omnes insidiose. Et ii. quod solutio eius ad illam scripturam 'Tibi dabo
 claves'² nihil sit, et vii eius argumenta solvuntur. Et idem iii. probatur
^{Col. 18, 15 ff.} de solutione ad illam 'Pasce oves meas',³ et quatuor eius argumenta sol-
 vuntur. Et iii. quod iniuste et ignoranter rideat decretum Leonis di. xix. ita dominus,⁴ et dissolvuntur quatuor eius argumenta. Et v. quod ignoranter
 rideat decretum Leonis di. ii. de libellis.⁵ Et vi. idem probatur de ca-
 eleros di. xxi.⁶ et solvuntur tria eius argumenta, maxime illud, quod ex
 Concilio Aphricano di. xcix. in ea. primae sedis, ubi iste deceptus equi-
 vocatione^b primitatis sedis illud ea. tam patens, quod glosam non meruit,
 minime intellexit. Et vii. quod iniuste impugnat decretum Analeti di. xxi.
 in novo,⁷ et ostenditur testimonio etiam graeci imperatoris,^c sacerdotium
 novae legis ab antiqua Roma in omnes effluere. Et viii. idem de Pelagii
 decreto di. xxi. saneta,⁸ et quatuor eius argumenta solvuntur. Et ix. quod
 ignorantissime impetat decretum Nicolai di. xxi. inferior,⁹ et ostenditur, quod
 nihil sint quae in contrarium adigit tela. Et x. idem de eap. omnes, di. xxii.¹⁰
 et septem eius calumniae repelluntur. Et xi. idem de Analeti decreto,
 di. xxii. sacrosaneta,¹¹ et vi eius calumniae repelluntur. Et xii. quod iniuste
 et maligne impetat Pascalem in decretali 'significasti' de electione.¹² Et
 ultimo, quod suam conclusionem xiii. male probet:^d sed omnes eius pro-
 bationes aut ex malitia aut insectia magna procedunt. Caveat autem iste,
 quia, quantum ego capio, cervice sua dei iudicium baiulat.

De inridica et irrefragabili veritate Romanae Ecclesiae Romanique Pontificis Liber Tertius finit.

^a Quia Thomistica. ^b (*equivocatione*) Quid mirum, cum quotidie
 novas fingunt de corde suo acquivocationes? ^c (*graece imperatoris*) id
 est, iure divino. ^d Et hoc Colonialiter et Lovanialiter dictum.

4 Capi. 16. Prier. male dicta Prier. 10 rideat ad decretum ed. Witeb. 15 tam
 parens ed. Witeb. 19 Et 6. quod Prier. 20 Nicolai Prier. 25 concl. 13. contra
 Ekium male Prier.

¹) Bb. II C. 186 ff. ²) Bb. II C. 187 ff. ³) Bb. II C. 194 ff. ⁴) Bb. II
 C. 198 ff. ⁵) Bb. II C. 199 ff. ⁶) Bb. II C. 200 ff. ⁷) Bb. II C. 202. ⁸) Bb. II
 C. 202 ff. ⁹) Bb. II C. 203 ff. ¹⁰) Bb. II C. 204 ff. ¹¹) Bb. II C. 207 ff. ¹²) Bb. II
 C. 212 ff.

AD LECTOREM.

Haec quisquis legis, Christiane frater, a Sylvestro, Satanae organo, prolata intelligere debes non nisi summo odio et incredibili metu generalis Concilii esse conficta: agunt enim Romanistae iam dudum furore impietatis
 5 suae insanientes, quo impunitam licentiam quidvis audendi habeant, ne aliquando concilii remedio afflictae et vastatae ecclesiae succurratur et Romanensibus Nimbrotis, Ismaelitis, sanguissugis, Sybaritis, Zodomitis, Antichristis, orbem totum fictis (ut Petrus prophetavit) verbis seducen-
 15 tibus, modus aliquis 2. Petr. 2, 3. ponatur.

Cum itaque futurum videant, ut Concilium prohibere nequeant, fingunt, Papam esse supra Concilium, sine eius autoritate nullum cogi, nullum durare nullum obligare, et prorsus nihil facere ullum concilium, ipsum vero Papam esse regulam infallibilem veritatis, autorem intelligendae scripturae. Quibus figmentis et mendaciis plusquam tartareis, si cogantur concilium admittere,
 10 tamen ante eluserint quam admittant, et sic undique impunitam suam Zodomam et Babylonem redemerint.

Mihi vero videtur, si sic pergat furor Romanistarum, nullum reliquum esse remedium quam ut Imperator, reges et principes, vi et armis accincti, aggrediantur has pestes orbis terrarum remque non iam verbis sed ferro
 20 decernant. Quid enim lallant perditii homines, etiam communi sensu privati, quam id quod Antichristus facturus praedicatur, ac si nos insensatores quam trucei sunt habeant? Si fures furca, si latrones gladio, si haereticos igne plectimus, Cur non magis hos Magistros perditionis, hos Cardinales, hos Papas et totam istam Romanae Zodoma colluviem, quae Ecclesiam dei sine
 25 fine corrumpit, omnibus armis impetimus et manus nostras in sanguine istorum lavamus, tanquam a communi et omnium periculosissimo incendio nos nostrosque liberaturi? O foelices Christianos, ubi ubi fuerint, modo sub tali Romano Antichristo, sicut nos infoeliceissimi, non fuerint!

Ego interim me expediam et testatam meam hanc tum conscientiam
 30 tum monitionem relinquam, quod Romani Pontificis autoritas, sive sit divini sive humani iuris, non altius quam quarto praecepto, id est primo secundae tabulae, praecipitur, ubi dicitur 'Honora patrem tuum et matrem tuam'. 2. Moï. 20, 12. Hinc assero, ipsum esse omnibus nobis parem in praeceptis dei, maxime primis tribus, ut, ubi contra horum unum aliquid foecerit, subiectus sit
 35 cuilibet fidei ad monendum et acensandum, iuxta illud Matth. xviii. 'Si pee-
 15 Matth. 18, 15 ff. caverit in te frater tuus, vade et corripe eum inter te et ipsum solum. Si te non audierit, assume tecum alium aut duos. Si hos non audierit, dic Ecclesiae (id est palam coram omnibus). Si Ecclesiam non audierit, sit tibi

11 3^{ta} ed. Witeb. am Rande: Papa supra Concilium secundum Canones. 15 Sodomam ed. Witeb. 24 Sodomae ed. Witeb. 33 3^{ta} ed. Witeb. am Rande: Papa Christianis et infimis par in praeceptis Dei.

sicut ethnicus et publicanus¹. Quis est qui Papam et papistas¹ ab hac Evangelii lege excipere possit? An papa non est frater? an non omnibus suis haec Christus praecipit? Da locum scripturae qui probet, Papam non licere in hanc regulam cogi. An figmentis suis demoniacis nos territare 5 tentant, ut huic Christi praecepto non obediamus, ob hominem in deum peccemus et timore traditionis humanae dei praeceptum irritum faciamus?

2. Petr. 2,1 ff.

Vere nunc intelligo, de quibus locutus sit Petrus ii. Pet. ii. 'Erunt et in vobis pseudomagistri, per quos via veritatis blasphemabitur, deum qui eos emit negantes, qui in avaritia fictis verbis de vobis negociabuntur'. An non est hoc viam veritatis blasphemare, si neges, verbum Christi in aliquem 10 hominem peccatorem valere?

Ego sum excusatus et pronuncio ex his verbis Petri et Christi, Si principes, Episcopi et quicumque fideles Papam errantem quolibet crimine non monuerint, corripuerint, accusaverint, pro ethnico habuerint, esse omnes blasphemos viae veritatis et negatores Christi, cum Papa aeternaliter dam- 15 nandos. Dixi.

7 et fehlt in ed. Witeb.

10 In ed. Witeb. am Rande: Viam veritatis blasphemare.

¹) Hier kommt bei Luther zum ersten Male der Ausdruck 'papistae' vor.



Ein Sermon von dem neuen Testament, das ist von der heiligen Messe. 1520.

„Eine Belehrung über die Messe hatte Luther bereits im Sermon 'von den guten Werken' in Aussicht gestellt“, sagt Köstlin; hiermit ist unserer Schrift ihre Stelle in dem allmählichen Aufbau evangelischer Lehre angewiesen. Zunächst löste der Reformator sein Wort in mündlicher Predigt ein. Wir berufen uns dafür auf seinen Brief an Johann Heß vom 27. April 1520, wo es heißt: „Institutionem sacerdotalem, quantum ad ceremonias pertinet, tui te collegae docebunt: quantum vero ad spiritum fidei, nonnihil confert sermo germanicus,¹ cui statim addetur alius a me habitus de usu missae“. Melancthon sandte dem Johann Heß einen vermuthlich lateinischen Auszug der Predigt und berichtete ihm gleichzeitig darüber: „Insignem interim, dum abes, [Martinus] locum tractavit de sacramento Eucharistiae, quem mitto coactum in capita. Faciet enim ad institutum tuum. Ipse eundem tractabit copiose Germanica oratione. Interim nolui te carere“. Umgearbeitet und erweitert haben wir sie in unserm Sermon. Davon wird die Herausgabe im Juli erscheinen sein. Am 3. August schrieb Luther seinem Ordensbruder Johann Voigt in Magdeburg: „Sermonem de Missa per vos mitto reverendo Patri Provinciali“; am 21. August verließ schon in Augsburg ein Nachdruck die Presse.

Vgl. Köstlin I S. 360 ff., wo eine vortreffliche Entwicklung des Inhalts, und unsere Gesamtausgabe oben S. 231. Theologische Arbeiten aus dem rheinischen Prediger-Verein, Elberfeld 1874, Bd. II S. 92. Corp. Ref. I Sp. 159. De Wette I S. 475.

Ausgaben.

- A. „Ein Sermon von dem || neuen Testament. das || ist von der heyligē ||
Messe Doct. || Mar. L. || Aug. || : : || Wittenbergt.“ Mit Titelseinfassung.
16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu
Wittenbergt durch Johan. Grunenberg || Nach Christ geburt tausent
funffhundert und || Zwenhigsten M. ||“

¹) In dem „deutschen Sermon“, auf den Luther hier Johann Heß hintweist, erkennen wir seine Schrift „von den guten Werken“, welche damals zwar im Druck noch nicht vollendet war, von der er aber die ersten Bogen mittheilen mochte.

B. „Gyn Sermon von dem || neuen Testamēt. daß || ist von 8 heyligen || Messe Doct. || Mar. L. || Aug. || Wittenbergk. || Anno. M. || D. xx. || . . ||“ Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „I Gedruckt zu Wittenbergk durch Johan. Grunenberg || Nach Christ geburt tausent funffhundert vnd || Zwenzigsten JAR. ||“

C im Titel ganz wie B. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „I Gedruckt zu Wittenbergk durch Johānem Grunen- || bergk Nach Christ geburt tausent funffhundert || vnd Zwenzigsten Jar. ||“

D. „Gyn Sermon vō dem || neuen Testamēt. daß || ist von der heyligē || Messe Doct. || Mar. L. || Aug. || Wittenbergk. ||“ Mit Titeleinfassung. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „I Gedruckt tzu Wittenburgk Melchior Lotther || der iung, Nach Christi geburt Tan- || sent funffhundert, vund im || tzwentzigsten iar. ||“

E. „Gyn Sermon [sic] von || dem neuen Testament. daß || ist von der heyligen Messe Doct. || Mar. L. Aug. ||“ Darunter ein Holzschnitt. Titelrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Titelholzschnitt: Christus in der Markterkelter. Druck von Valentin Schumann in Leipzig.

F. „Ein Sermon von || dem neuen Testament. daß ist von || der heyligen Messe Doct. || Mar. Luther. || Aug. || Wittenburgk. ||“ Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur ein Holzschnitt. Am Ende der drittletzten Seite: „I Gedruckt zu Nürnberg durch den Erßamen || Friderichen Pheppus in dem jar, als man || zelt nach Christi gepurtt. || M. D. vnd .XX. ||“ und darunter Pheppus' Druckerzeichen.

Holzschnitt auf der vorletzten Seite mit Randleisten eingefast: Ein Priester feiert die Messe, hinter ihm kniet ein Chorknabe.

G allein durch den Holzschnitt auf der vorletzten Seite von F unterschieden.

Holzschnitt ohne Einfassung: Ein Priester feiert die Messe, zu jeder Seite kniet ein anderer Priester, im Hintergrunde Leute mit brennenden Kerzen.

H. „Min Sermon von || dem neuen Testament, daß || ist Von der hailigen Messe || Doctor Martini Lut- || thers Augustiner zu || Wittenberg. ||  || M. D. XX. ||“ Mit Titeleinfassung. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Augspurg durch Siluanū Ottmar, || bey sant Ursula closter, am ainundzwain || zigsten tag Augusti. Anno 21. im || Zwainzigsten. ||“

I. „Min Sermon von || dem neuen Testament, daß || ist Von der hailigen Messe || Doctor Martini Lut- || thers Augustiner zu || Wittenberg ||  || M. D. XX. ||“ Mit Titeleinfassung. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg.

K. „Von dem neuen || Testament, daß ist von der || heyligen Messz. D. Marti- || nus Luther Aug. ||“ Darunter ein Holzschnitt. Titelrückseite bedruckt.

22 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Getruet zu Basel durch Adam Petri in || Jar nach Christi geburt M. D. xx. ||“

Titelholzschnitt: Einsetzung des heiligen Abendmahls.

- L. „[E] In Sermon von dē || nūwen Testament: || das ist vō der heiligē || Messz. Doctor Marti || uns Luther Nu || gustiner zu || Witten || bergt ||  Wittenberg. Anno. || M. D. XX. ||“ Mit Titleinfassung. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Straßburger oder Baseler Druck.

- M. „Gyn Sermon von || dem neuen Testa- || ment: das ist von || der heyligen. || Messe. || Anderweydt gecor- || rigirt durch D. Mart. || Luther. || Wittenberg. || 1523. ||“ 32 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Druck von Johann Grünewald in Wittenberg.

- N. „Gyn Ser- || mon von dem neuen || Testament, das ist || von der heyligē || gen Messe. || Anderweydt || gecorrigirt durch D. || M. Luther. || Wittenberg. || 1524. ||“ Mit Titleinfassung. 32 Blätter in Oktav.

So Weller Nr. 3020.

- O. Drey Viechlin u. (siehe die nähere Beschreibung oben S. 282) Bl. 3^a bis M 8^b.

Luthers Sermon von dem neuen Testament schnitt zu tief in den Bestand römischen Kirchenwesens ein, um unbeachtet zu bleiben. Johann Dobneck, von seinem Geburtsort Wendelstein bei Nürnberg meistens Cochleus genannt, der früher, humanistisch gerichtet, der Reformbewegung nicht abgeneigt gewesen, jetzt aber, seit er Donnherr in Frankfurt a. M. geworden, sich zum Anwalt der „alten Gewohnheit“ berufen fühlte, verfaßte Mitte 1521 ein umfangreiches Werk dagegen, konnte es jedoch erst 1523 ans Licht geben. Es erschien unter dem Titel:

„Glos vñ Coment Doc. Johānes Dobneck Cochleus von Wendelstein, vff CLIII. Articlen gezogen vß einem Sermon Doc. mar. Luterß von der heiligen mess vñ nūem Testamēt.“ Mit Titleinfassung.¹ 152 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Getruet von Johannes Grieninger in dē iar der || geburt Christi. 1523. vff sant Mathis abent. ||“

Unverstanden oder bösslich verdreht werden hier des Reformators Gedanken „gemeinem Volk deutscher Nation“ als keiserlich, hussitisch, bundschuhisch hingestellt. Luthers Sermon kann man mit Röstlin ruhig und mild nennen; des Cochleus Schrift ist heftig und wild: mit Wohlgefallen wird hier der Reformator als „Hundsmeßer“ bezeichnet.

Mehrere der ausgezogenen Artikel waren im Druck „von Kürze wegen un- glossirt“ gelassen. Cochleus empfand¹ dies übel; er hielt wenigstens sein „Comment“ zu dem 13. Artikel für so „groß von nöthen gemeinem Volk zu wissen“, daß er es zur Ergänzung seines dicken Werkes im September 1523 noch nachträglich ver- öffentlichte als

¹) Bis hierher nach G. W. Panzers Annalen der älteren deutschen Literatur II Nr. 2026 beschrieben, da uns nur ein Exemplar ohne Titelblatt vorliegen.

„Glos vnd Comment auff || den xiii. Artikel, von rechtem Meß || halten
wider Enterische zwispalt- || ung Joānes Dobneck Coch || leus von Wendel-
stein. ||“ Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite
leer. Am Ende: „Gedruckt im iar M. D. xxiii. ||“

Es ist ein Buch voll unflätlicher Schmähungen wider den Reformator.

Vgl. Köpflin I S. 364.

Von den oben verzeichneten Sonderausgaben unseres Sermons können wir A bestimmt als Urdruck hinstellen: daraus sind B, D, E, M unmittelbar geflossen; C unterscheidet sich von B nur im Vogen D, in welchem für B der Satz von A verwendet worden; K stammt von E ab. Bei K ist hervorzuheben, daß die einzelnen Abschnitte mit Überschriften versehen sind und daß an dem Rande auf den Inhalt bezügliche Noten sich finden.

In den Gesamtausgaben der Werke Luthers steht der Sermon von dem neuen Testament Wittenberg 1554 VII Bl. 29^a—38^b, Jena 1555 I Bl. 307^b—318^b, Altenburg I S. 514—526, Leipzig XVII S. 490—502, Watzl XIX Sp. 1265 bis 1304 und Erlangen, Deutsche Schriften XXVII S. 141—173.

Wir geben den Text von A mit Verzeichnung aller Lesarten in B und C. Wo D abweicht, merken wir ebenfalls genau an, ausgenommen in folgenden Fällen: 1. In D kommt statt der Endung des Genitivs im Singular „is“ stets nur „es“ vor, wenn die vollere Form beibehalten ist; 2. jeglicher Mutant außer von a in e fehlt; 3. nie steht „sondern“, immer nur „sonder“ oder „sonder“; 4. statt „nn“ ist überall „nn“ gesetzt; 5. für die Formen von „wiltch“ findet sich entsprechend allein „welch“; 6. „oder“ tritt erst später auf, in der ersten Hälfte der Schrift heißt es dafür fast durchweg „ader“. In M sind einige Verbesserungen wahrscheinlich von Luther selbst vorgenommen, doch gehören dahin nicht die sprachlichen Änderungen. Wir notiren indeß auch letztere sorgfältig, da sie nach mancher Seite hin Beachtung verdienen, schließen jedoch folgende allgemein wiederkehrende Lesarten von unseren besonderen Vermerten aus: 1. Für „dann“ oder „dan“ steht in M immer „denn“; 2. für „vor“ als Vorsilbe heißt es stets „ver“, einmal sogar für „vor“ in einem zusammengesetzten Verb; 3. als erste und dritte Person Pluralis im Inditativ des Präsens von „sein“ steht mit einer einzigen Ausnahme überall „sind“ — Formen wie „Egyppten“ für „Aegyppten“, „geht“ für „gäht“ lassen wir unbeachtet. Unter den übrigen Ausgaben berücksichtigen wir an einzelnen Stellen E, H und K.

Jhesus.

Eyn sermon von dem neuen Testament, das ist von der heiligen Messe, D. M. L. A.

5 **I**hm ersten. Das leret uns die erfarnung, alle cronicken, darzu
die heyligen schrift, das, yhe weniger geseh, yhe besser recht,
yhe weniger gepott, yhe mehr gutter werck, und ist noch nie
10 feyn gemehne odder yhe nit lang wol regirt, wo vil geseh
gewesen seyn. Drumb vor dem alten geseh Mosei hetten die
alten Patriarchen kein besondere weyße und geseh gott zu
dienen, dan das opffer, als wir von Adam, Abel, Noe, und
der gleichen lesen. Darnach wart Abraham und den seynen außgelegt die
beschnedung biß auff Mosen, durch wilchen gott dem volck Israel mancherley
geseh, weyß und ubungen gab, nur darumb, das menschlich natur solt
15 erkennen, wie gar nichts hulff vil geseh, frum leuth zu machen, dan ob wol
das geseh treybt und zwinget zu guten werden von den bößen, ist doch nit
möglich, das der mensch dasselb willig und gerne thu, sondern befindet sich
alzeit ungunstig dem geseh und wolt lieber frey seyn. Die weil den unwill
da ist, so ist nymmer feyn gutt werck da, dan was nit willig geschicht, ist
20 nit gut und gleichet nur als were es gut. Darumb mugen alle geseh niemant
grundlich frum machen on die gnad gottis, sondern es müssen eytel gleichner,
heuchler, eußerliche, hoffertige heiligen drauß werden, die hie yhren lohn
empfangen und gott nymmer gefallen. Also sagt er zu den Juden Malach. i. ^{Mal. 1, 10.}
Ich hab keynen gefallen an euch, dann wer ist unter euch, der mir eyn thür
25 zu schliesse williglich und auß liebe?

Ezum andern ist die frucht vieler geseh auch die, das viel secten und
zurteilung der gemehnen drauß werden: da nympt eyner die weyße, eyn ander
eyn ander weyße an sich, und erweckt iglichem ein heymliche falsche liebe zu
seiner secten, und ein haß oder yhe ein vorachtung und unachtsamkeit der

1 „Jhesus“ steht in D über jeder Seite des Textes, in K fehlt es ganz 4 D. Mar.
Eu. Lu. D Doctor M. L. A. II durch D. Martinum Luther Augustiner K Doctor Martinus Luther M
5 erfarnung aller DEHK dazu M 8 nicht lang M regirt BC 9 Darumb D von dem K
für dem M 10 Patriarchen seyn besonder BC Patriarchen nit viel besondere M 13 Israel BC
15 hilff D hilffen M 18 alle zeit D ungunstig M 20 gleichet E müssen BCM 21 gründ-
lich M gnade BCM müssen M 22 darauß D 23 empfangen D jaget D 25 lieb D
27 darauß D

ander secten, da mit dan dye brüderliche frey gemeyne lieb untergahet und die
 eygenmütige lieb überhandt nimpt. Also spricht Hieremias und Oseas, ja
 alle propheten schreyen, wie sich das volck von Israel theylet yn so vil secten,
 als viel stett yn land waren, ein ygliche wolt ettwas bessers fur der andern
 thun, da her kamen auch die Saducei und Phariise yn Euangelio. Also sehen
 wir auch hent zu tage, das durch geystliche gesetz yn der Christenheit nur
 weniger recht und frumkeit erstanden ist, die welt voll gleyßner und heuchler
 gemacht, und so mancherley secten, orden und zurtheilung des eynigen volcks
 Christi, das fast eyn ygliche statt yn sehen theil und noch mehr gethelet ist,
 und erfinden sich noch teglich newe weyße und wege (als sie meynen) gott zu
 dienen, biß dahyn kommen ist, das pffaffen, münich, lehen unternander seunder
 worden seyn, dan Türcken und Christen, ya die pffaffen unternander, münich
 unternander tod seynd seyn, streyten umb ihre außgesetzte weyße und wege,
 als sie toll und töricht weren, nit allein zur hyndernis, sondern auch zur
 vorstörung Christlicher lieb und eynikeit, hanget eyn yglicher an seiner secten
 mit vorachtung der andern, dan die lehen achten sie sam sie nit Christen
 weren: der hainer kompt als auß den gesetzen.

Zum dritten. Auß das nu Christus ym bereyttet eyn angenehem liebes
 volck, das eintredtiglich yn ein ander gepunden were durch die liebe, hat er
 auß gegeben das ganz gesetz Mose, und das er nit ursache den secten und
 zurtheilungen hynfürter gebe, hatt er widderumb nit mehr den eyne weyß odder
 gesetz eyngesetzt seinem ganzen volck, das ist die heylige Meß (Dan wie wol
 die tauß auch ein eußerliche weyße ist, so geschicht sie doch nur ein mall, und
 ist nit ein übung des ganzen lebens, wie die meß), das nu hynfürter seyn
 ander eußerliche weyß solt sein, gott zu dienen, den die meß, und wo die geist
 wirt, da ist der recht gottis dienst, ob schon kein andere weyß mit singen,
 orgellen, klingen, fleyden, huerden, geperden da ist, den allß, was des ist, ist
 ein zusatz von menschen erdacht. Dan do Christus selbst und am ersten diß
 sacrament einsetzt und die ersten meß hielt und übet, da war kein platten,
 kein cajell, kein singen, kein prangen; sondern allein danckagung gottis und
 des sacraments pranch. Der selben einfeltikeit nach hielten die Apostel und
 alle Christen meß ein lang zeit, biß das sich erhuben die mancherley weyßen
 und zusehe, das anders die Römischen, anders die Griechen meß hielten, und

1 untergähst B' unterget D untergeht M 2 überhandt M Hiero. und Oseas E Hieroñ.
 und Oseas K 3 thelet D 4 igliche M 6 hent zu tagen E heit zu tagen K gesetzte B'
 7 weniger recht E frumigkeyt D 8 orden M zur theilung AB'E zu erteilung D 11 kom-
 men M monich, lehen unttler einander D hynder E 12 Türcken M unttler ein ander,
 monich unttler einander D 14 als ob sy toll H zu der hyndernis D zu der vorstörung D
 16 sam nicht Christen D als ob sy nit Christen K 17 kumpt D all auß M 20 ursach D
 und zu erteilungen D 21 hynfürter M mer dan ein D weyße M 23 weyß D
 24 übung M 25 weyße M dan die meß D 26 gots D ander M 27 orgeln D
 den alles B' dan alles D 28 selbst, stund A selbst, stund B'E K selbst stund D selbst, und H
 selbst, und M 29 übet M 33 Römischen B'M

nu endlich dahyn kommen, das das hauptstück an der meß unbekannt worden ist, und nit mehr den die zu jeze der menschen yn der andacht seyn.

5 Zum vierden. Ihe neher nu unßere meße der ersten meß Christi sein, yhe besser sie on zweiffell sein, und yhe weytter davon, yhe selber. Der-
halben mugen wir nit rinnen uns wider die Renssen oder Kriechen, das wir
allein recht meß hatten, als wenig als ein priester, der ein rotte casell an
hatt, gegen dem, der ein weyße oder schwarz an hat. Dan was solcher enßer-
licher zusatz und unterscheid ist, mag wol setten und unehneikeit durch solch
ungleicheit machen, die messen mag es nymmer besser machen. Wie wol aber
10 ich nit will, noch vormag, solch zusehe alle abthun oder vorwerffen, doch, die
wehl solch prechtige weyße selber sein, ist es nott, das wir uns nit lassen
furen von der ehusteligen einsetzung Christi und rechtem brauch der messen,
Und ist fur war die größte, nützlichste kunst, zu wissen, wilchs grundlich und
eygentlich zur meß gehöret, und wilchs zusezig und frembd ist. Dan wo der
15 vorstendig unterscheid nit ist, seyn die augen und das herz mit solchem gleissen
leichtlich ynn ein falschen ynn und wahn vorfuret, das man das meß achtet,
das menschen ertichtet haben, und nymmer erferet, was meß sey, ichweyg dan
frucht davon empfahet, wie es leyder zu unsern zeiten gäht, da ich besorg alle
tag mehr dan tausent meß gehalten werden, da doch villeycht nit eyne meß ist.
20 O lieben Christen, vill messen haben ist nit meß haben, es höret mehr darzu.

Zum funfften. Wollen wir recht meß halten und vorstahn, so müssen
wir alles faren lassen, was die augen und alle ynn in dißem handel mugen
zehgen und antragen, es sey kleyd, klang, gesang, hiezd, gepett, tragen, heben,
legen, odder was da geschehen mag yn der meß, biß das wir zuvor die wort
25 Christi fassen und wol bedencken, damit er die meß volnbracht und ehngesezt
und uns zuvolnbringen bevothen hatt, dan darhinnen ligt die meß ganz mit
all yhem weßen, werck, nutz und frucht, on wilche nichts von der meß em-
pfangen wirt. Das sein aber die wort: Nemet hyn und eisset, das ist
mein leychnam, der fur euch geben wirt. Nemet hyn und trinkt
30 darauß allesampt, das ist der tilsch des neuen und ewigen Testa-
ments yn mehnem bluet, das fur euch und fur viele vorgoßen
wirt zuvorgebung der sund.

Diße wort muß ein yglicher Christen in der meß fur augen haben und
sezt dran hangen, als an dem hauptstück der meß, yn wilchen auch die recht

1 endlichen E endtlichen K hauptstück D hupstück E kommen M 2 dan die D 3 Ihe
mer nun unßere meß D 5 mügen M 8 unterschyd M 10 nicht wil D 12 furen M
13 nützlichste BCM grundlich M 14 zu der meß D 16 seyn un wahn E 17 geschweige dannocht
der frucht H 18 entpfahet D empfahen H do ich D das ich EHK 19 nicht eyne M
20 nicht meß M es gehöret D es horet E as gehört K 21 Wollen M verstehn M müssen BCM
22 allz B' mügen M 23 tragen, habenn, legen EK 25 vorbracht D 26 zuvor-
bringen D 27 empfangen D 30 feldch D 33 vor augen D 34 daran D hewobstück M
der recht grund, güte bereitung H der recht grundt güter bereitung K

Matth. 26,
26 ff.
Luc. 22, 19 f.

grund gute bereyhung zur meß und dem sacrament geleret wirt: das wollen wir sehen.

Zum sechsten. Wen der mensch soll mit gott zu werck kommen und von ihm etwas empfangen, so muß es also zugehen, das nit der mensch anheb und den ersten stehn lege, sondern gott allein on alles ersuchen und begeren des menschen muß zuvor kommen und ihm ein zusagung thun. Dasselb wort gottis ist das erst, der grund, der selß, darauff sich ernoch alle werck, wort, gedanken des menschen bauen, wilchs wort der mensch muß danckbarlich annehmen und der gottlichen zusagung trewlich glauben und yhe nit dran zweiffeln, es sey und gescheh also, wie er zusagt. Diße trew und glaub ist der anfang, mittell und end aller werck und gerechtikeit, dan die wehl er gott die eere thut, das er ihn für warhafftig helt und bekennet, macht er ihm einen gnedigen gott, der ihn widerumb eeret und warhafftig bekennet und helt, also das nit möglich ist, das ein mensch auß seiner vornunft und vormugen solt mit wercken hymnauff genu hymel stehgen und gott zuvorkommen, ihn bewegen zur gnade, sondern gott muß zuvorkommen alle werck und gedanken, und ein klar außgedruckt zusagen thun mit Worten, wilch den der mensch mit eynem rechten, festen glauben ergreiff und behalte, so folgt den der heylig geyst, der ihm geben wirt umb desselben glaubens willen.

Zum siebenden. Also wart Adam noch seynem fall ein zusagung than, 1. Moſ. 3, 15. da got zur schlangen sprach 'Ich will zwischen dir und dem weyb ein feindschafft setzen, zwischen ihrem samen und deinem samen, sie sol dir dein haupt zutretten und du wirst lauren auff ihren fuß', In wilchen Worten, wie wol dunkel, got vorspricht hilff der menschlichen natur, das durch ein weyb der teuffel solt wider überwunden werden. Diße zusage gottis hatt Adam und Eva und alle ihre kind erhalten biß auff Noe, daran sie glaubt und durch den selben glauben selig worden sein, sonst weren sie vorhewiffelt. Also vor- 1. Moſ. 9, 9 ff. sprach er sich darnach mit Noe und seynen kindern nach der sundflut, biß auff 1. Moſ. 12, 1 ff. Abraham Gen. xij. den er auß seynem vatterland fordert, und sagt ihm zu, 18, 18. das hi seynem samen solten alle heyden gebenedeyt werden, wilcher zusagung 30 Abraham glaubt und folget, ist damit rechtfertig und gottis freund worden, und die selbe zusagung Abrahe wirt hi dem selben buch groß und vil mall ankhogen, gemehret und vorkleret, biß das ihm Isaac zu gesagt wirt, der do solt der same seyn, von wilchem Christus und alle gebenedeyung keme. In

1 hi der meß D wollen M 3 kommen M 4 empfahen D kugeen D 6 zuvor kommen M 7 hernach D ernach M 9 glauben BC' daran D 10 geschehe D 13 Also BC' 14 möglich BCM und vernügen M 15 huvorkommen DM hi der gnad D 16 muß huvorkommen DM 17 wilchs M 18 dan der D 20 Adam nach DM 21 hi der schlangen D 22 Er solt M gewolt M 23 zur tretten ABCEM hi tretten D seyne fuß M 24 hilff BC' M hilff D durch eyn weybs kind der teuffel M 26 kinder M sie gewolt M 27 sunst D 28 sundfluß D sundfluß II sunstfluß K 31 gewolt M 33 ankhogen M 34 benedeyung M

dißem glauben der zusagung seyn Abrahams kinder erhalten biß auff Christum, wie wol sie yn des durch David und vil propheten hmer baß und baß vor-
newet und vorkleret ist, Darumb nennet auch der herr die selben zusagung ym
Evangelio Abrahams schoß das darynnen alle behalten worden, die mit rechtem ^{Luc. 16, 22 f.}
5 glauben dran hingen und mit Abraham auff Christum wartteten. Darnach
ist Moses kommen, der die selb zusagung mit vielen figuren des gesetzs be- ^{2. Mos. 3, 6 ff.}
kennzeichnet hatt, durch wilchen gott dem volck von Israel zusagt das gelobte
land, da sie noch in Aegypten waren, wilcher zusagung sie glaubten, damit sie
erhalten seyn und hnn dasselb land gesiret.

10 Zum achten. Also auch ym neuen testament hat Christus ein zusagen
oder gelubd than, an wilche wir glauben sollen und da durch from und selig
werden, das sein die vorgesagte wort, da Christus sagt 'das ist der kisch des ^{Luc. 22, 20.}
neuen testaments', die wollen wir nu sehen.

Ein testament heisset nit ein yglich gelubd, sondern ein letzter unwider-
15 rüsslicher wil des, der do sterben wil, damit er hynder sich leisset seyne gütter
bescheiden und vorordnet, wilchen er wil, auß zuteylen, also (wie S. Paul
sagt zum Heb.) das eyn Testament muß durch den todt becreffiget werden, ^{Hebr. 9, 16 f.}
unnd nichts gilt, die wehll der noch lebet, der das Testament macht: dann
andere gelubd, bey lebendigem leyb gethann, mügen vorhindert oder wider-
20 rüssit werden, darumb heissen sie auch nit testamente. Darumb, wo in der
schriffit wirt angezogen gottis testament durch die propheten, ist in dem selben
wort den propheten zuborstehn geben, das gott soll mensche werden und sterben
unnd auferstehn, auff das sein wort erfüllet und bestetiget würd, darynnen er
soltch testament verspricht: dan soll er ein testament machen, wie er sich vor-
25 spricht, so muß er sterben, soll er sterben, so muß er ein mensch sein, und ist
also das klein wörtlein 'Testament' ein kurzer begriff aller wunder und guaden
gottis durch Christum erfüllet.

Zum neunten. Er unterscheydet auch diß testament von den andern
unnd spricht, es sey ein new, ewig testament yn seynem eygen bluet zur vor-
30 gebung der sund, damit er auffhebt das alte testament, dan das wörtlein
'New' macht des Moses testament alt und untüchtig, das hynfirt nit mehr
soll gelten. Das alte testament war ein versprechen durch Moßen gethan dem
volck Israel, wilchem wart zugesagt das land Canaan, darumb starb gott nit,
sondern das Osterlamb muß an statt und figur Christi sterben, und war also

4 wurden D 5 daran hingen D 6 kommen M 7 gelobt D 8 gelubten M
9 gesiret BC 11 gelubd BC gelubdt M geloben M dardurch D 12 versagte D vor-
gesagten H vorgeantent K kisch D 13 wollen BCM 14 testament A heisset BC
gelubd BCM 15 leisset D 16 wie sant Pauls sagt zu den Heb. D wie die Epist. sagt zum
Heb. 9. M becreffiget BC 19 lebendigem BC lebendigen D lebendigem M 20 testament D
22 mensch D 23 auferstehen M 24 wie er im verspricht K 25 ist das also klein BC
26 begriffit AE begreiffit K 27 erfüllet BC 28 anderen BC 29 seynen BC eynigen
blut K zuborgebung D 30 worttleyn M 31 hinfirt BC hinfuro H

ein zeitlich testament, hyn bluet des osterlamps, das vorgossen wart, zuerlaugen und besitzen das selbe land Canaan, und wie das osterlamb war ein heytlich vorgendlich thier, das do hyn dem alten testament starb umb das land Canaan, also war auch das testament und das selb gut oder land Canaan, drynnen bescheyden und zu gesagt, zeitlich und vorgendlich. Aber Christus, das rechte osterlamb, ist ein ewige, gotliche person, die do stirbt, das newe testament zu bestetigen, drum ist das testament und gutt, darinnen bescheyden, ewig und unworgendlich, und das meynet er, do er diß testament gegen yhenes seht und spricht: 'Ein newes', das yhenis allt werd und absey, 'Ein ewiges', nit ein zeitliches wie yhenis, nit von zeitlichem land odder gutt, sondern von ewigen guttern zu bescheyden, 'In mehuem blit', nit yn eins lambs blit, auff das also das alte, ganz auffgehoben, dem neuen allein ratom lasse.

Gym zehenden. Was ist den nu diß testament oder was wirt uns drynnen bescheyden von Christo? furwar ein groffer, ewiger, unaussprechlicher schatz, nemlich vorgebung aller sund, wie die wort klar lautten 'diß ist der selch eyns neuen, ewigen testaments yn meynem bluet, das fur euch und fur viele vorgossen wirt zur vorgebung der sund', als solt er sagen 'Siehe da, mensch, ich sag dir zu und bescheyde dir mit dißen Worten vorgebung aller deynrer sund und das ewig leben, und das du gewiß sehest und wissest, das solch getubd dir unwidderrißlich bleib, so wil ich drauß sterben und meyn leyb und bluet dafur geben, und beydes dir zum zeychen und sigell hynder mir lassen, da bey du meyn gedencken solt, wie er sagt 'so oft yhr das thut, so gedenckt an mich'. Dan zu gleych als ein mensch, der ettwas bescheydet, daneben mit ein bindet, was man hym nach thun soll, wie ist der pranch ist in den begengnißen und seel messen, also hatt auch Christus hym ein begengniß in dißem testament gemacht, nit das er sein bedürffe, sondern das es uns nott und nuß ist, so wir sein gedencken, da durch wir hym glauben gesterckt, in der hoffnung befestigt und yn der lieb erhiht werden, dan die wehl wir auff erden leben, ist nit anders unser weßen gethan, dan das der böße geyst mit aller welt uns mit lieb und leyd stürmet, die lieb Christi außzuleschen, den glauben zutilgen, die hoffnung zu schwachen, darnumb wir dißes sacraments seer noddürfftig sein, daran wir uns wider erholen mügen, wo wir ettwas abnehmen, und teglich üben zur mehrung und besserung des geystes.

Gym eylfften. Weytter hatt gott in allen seuen zusagen gemeyniglich neben dem wort auch ein zeychen geben zu mehrer sicherung oder sterck unßers glaubens. Also gab er Noe zum zeychen den regen bogen. Abrahe gab er die beschneydung zum zeychen. Gedeon gab er den regen auff das land und lampfell, und so fort an findt man vil der selben zeychen yn der schrift,

2 selb BC'M 5 darinnen D 7 darumb D 8 diß testament M 11 meynem blut M
12 lambs blut M 15 darinnen D 17 selch D 18 yn vorgebung D 20 seht D 21 ge-
lubb BC'M darauff D 22 hynder mit BC' 27 bedarffe E 31 üben M zu merung D geists D

Matth. 26, 28.
Luc. 22, 20.
1. Cor. 11, 25.

Luc. 22, 19.
1. Cor. 11, 25.

1. Mo. 9, 13.
1. Mo. 17, 11.
Richt. 6, 37 ff.

neben den zusagen geben. Dan also thut man auch in weltlichen testamenten, das nit allein die wort schriftlich vorsetzt, sondern auch sigell oder Notarien zeychen dran gehengt werden, das es nye bestendig und glaub wirdig sey. Also hatt auch Christus in diesem testament than, und ein krefftigs, aller
 5 edliß sigill und zeychen an und in die wort gehengt, das ist sein eygen war-
 hafftig fleisch und blüt unter dem brot und weyn. Dan wir arme menschen, weyl wir in den sunß hinnen leben, müssen nye zum wenigsten ein eußerlich
 zeychen haben neben den worten, daran wir uns halten und zusammen kummen
 muge, doch also, das das selb zeychen ein sacrament sey, das ist, das es
 10 eußerlich sey, und doch geistlich ding hab und bedeut, damit wir durch das
 eußerliche in das geistliche gezogen werden, das eußerlich mit den augen des
 leibz, das geistliche, innerliche mit den augen des herzen begreiffen.

Zum zwölfften. An sehen wir, wie vil stück yn diesem testament odder
 messe sein. Es ist zum ersten der testator, der das testament macht, Christus,
 15 zum andern die erben, den das testament bescheyden wirt, das sein wir Christen,
 zum dritten das testament an ym selbz, das sein die wort Christi, da er sagt
 'das ist mein leib, der fur euch geben wirt, das ist mein blüt, das fur euch
 vergossen wirt, ein new, ewiges testament &c.' Zum vierden, das sigill oder
 warzeychen ist das sacrament, brot und weyn, darunder sein warer leib und
 20 blüt, dan es muß alles leben, was ynn diesem testament ist, drumh hatt er
 es nit in todte schrift und sigill, sondern lebendinge wort und zeychen gesetzt,
 die man teglich widderumb handelt. Und das bedeut der priester, wen er die
 hostien auffhebt, damit er nit so fast gott als uns anredt, als solt er zu
 uns sagen 'Sehet da, das ist das sigill und zeychen des testaments, darynnen
 25 uns Christus bescheyden hatt ablas aller sund unnd ewiges leben. Darzu
 stymmet auch der gesang ym chor 'gebenedeyt sey, der do zu uns kompt yn
 dem namenn gottis', das wir bezeugen, wie wir darynnen gütter von gott
 empfangen und nit ym opffern oder geben. Zum funfften das bescheydnue gut,
 das die wort bedeutten, nemlich ablas der sund und ewigis leben. Zum
 30 sechsten die pflicht, gedechtniß odder begengniß, die wir Christo halten sollen,
 das ist, das wir solch sein lieb und guad predigen, hören unnd betrachten
 sollenn, dadurch uns reynen unnd erhalten zur lieb und hoffnung in yhn,
 wie sanct Paulus dasselb außlegt i. Cor. xi. 'Als oft ihr eisset diß brott und
 trincket dißen kich, solt ihr verkündigen das sterben Christi', dan also thut
 35 auch ein weltlicher testator, der seynen erben ettwas bescheydet, das er ein

1 weltlichem A 2 nicht alleyn M geschrißlich K 3 daran D 4 alleredelst D
 6 blutt M 7 wenigsten E 8 kommen M 9 mügen BCM „selb“ selbst in M 10 bedeutte M
 11 eußerlich in das geistlich D 12 geistlich D 13 hweßften D 17 blutt M 20 blutt M
 darumb D 21 sondere ABCD sundere E sonder H junder K sondere M lebendige D gesetzt D
 23 nicht so D 24 Siehet da, da ist BC Secht da ist K 26 gebenedeyt BC Gebenedeyt D gebenedeyt M
 kumpt DM 28 empfangen D das bescheydet gut K 29 ewiges BCD 30 gedechtniß ader
 begengtnuß D 32 zu der lieb D 33 sant Pauls D 34 kich D 35 etwas besicht H

guten namen, gunst und gedechtnis hynder yhm lasse, das man seyn nit vorgeffe.

Zum dreyzehenden. Auß diesem allen ist nu leyhtlich zu mercken, was ein messe sey, wie man sich darzu bereyhten soll, wie man sie halten und yhr brauchen soll, und wie vil mißpreuch hyrinnen geschehen, dan eben wie sich ymand stellen wolt, so yhm gehen tausent gülden von eynem guten freund bescheyden würden, so und vil mehr sollen wir uns gegen der meß halten, wisch nit anders, dan ein aller reichst ewiges gutes testament ist, von Christo selb uns bescheyden, und also bescheyden, das er seyn andere ursach hatt zu sterben gehabt, dan das er ein solch testament machen mocht, so heiß begirig ist er gewesen, seyne ewigen güter auß zu schütten, als er sagt 'Ich hab mit großem begirten begert diß osterlamb mit euch zu essen, ehe ich sterb'. Daher kompts auch, das wir so blind und bald bleyben von solvil messen, dan wir wissen nit, was die messe sey, was wir damit machen, -odder was wir davon haben. Die weyl es dan nit anders dan ein testament ist, so ist furwar die aller edlste und nheste bereyhtung zur messe ein hungerige seele und ein fester frölicher glaube des herzen, solch testament anzunehmen. Wer wolt nit mit großem frölichen begirten, hoffnung und trost gehen und fordern tausent gülden, so er wiste, das sie yhm an eynem orth bescheyden weren, sonderlich so yhm nichts aufgelegt were, den des testators zu gedencken, yhn loben und preysen. Also mußtú hie fur allen dingen deyniß herzen warnemen, das du den Worten Christi glaubst und laßst sie war seyn, da er zu dir und allen sagt 'das ist meyn blut, eyn newes testament, damit ich dir bescheyde vorgebung aller sund unnd ewiges leben'. Wie mochtstu yhm großer mehr thun unnd die heylgen meß höher schmecken, den so du daran nit glaubst oder zweyffelt, so er doch das also gewiß hatt wollen haben, das er auch selb drauß gestorben ist! furwar solcher zweyffel were nit anders, du leugnen und lestern Christus marter, sterben und allis gut, das er da mit hatt erlangt.

Zum vierzehenden. Drum hab ich gesagt, es ligt alles an den Worten dieses sacraments, die Christus sagt, die man furwar solt mit golt und eytel edel gesteyn lassen unnd nichts fleißiger fur den augen des herzen haben, den glauben drau zu üben. Laß eyuen andern becken, fasten, beichten, sich zur meß und sacrament bereyten, wie er wil. Thu du desselben gleichen,

3 nu leyhtlich E nun leyhtlich HK 4 meß D dazu M 5 mißbrauch D 6 yemandt M
7 wurden M 8 allerreichst D 11 ewige D 12 grossen D 13 lumps D 16 aller-
edlste D 17 nachste D zu der messe D eyn hungeriger M „seele“ fehlt in den Sonder-
ausgaben und in der Erlanger Gesamtausgabe 17 Wer wol nicht M 18 geen D 19 gülden M
20 dann des D 21 vor allen D warnemen A 22 glaubst D gleibst M laßest D
23 blut M neues D 24 mochtstu M grösser B' 25 heyligen BCDM dan so D
gleibst M 27 selbst drauß D dan leugnen D den lugnen E 28 alles gut D 29 Sa-
rumb D 31 lassen, den glauben fleißiger B' vor den augen D 32 dan glauben daran D
uben M eyn andern D 33 zu meß B' zu der meß D des selbstigen gleichen D

so fern, das du wissest, das allis das lautter narn werg und triegerey ist,
 so du nit die wort des testaments fur dich innpst und den glauben und
 begirde darzu erwedest. Du mußt lange die schu wißchen, sedder ab leßen
 und dich erauß putzen, das du ein testament erlangist, wo du nit brieff und
 5 sigell fur dich hast, damit du bweyssen mugist dein recht zum testament: hastu
 aber brieff und sigel, und glantst, begereft und suchst es, so muß dirß werden,
 ab du schon grundicht, gnehticht, stinckend und auffß unreynist werest. Also
 wiltu das sacrament und das testament wirdig emphahen, sich zu, das du diße
 lebendig wort Christi fur bringist, drauff dich bawest mit starkem glauben
 10 und begereft, was dir Christus drynnen zugesagt hatt, so wirt dirß, so bistu
 sein wirdig und bist wol bereyt. Der selb glaub und zuvorsicht muß und
 wirt dich frölich machen, und ehue freye lieb zu Christo erwecken, durch wilch
 du dan ein recht gutt leben anfahist mit lust zu furen und sund auß herßen
 zu meiden: dan wer Christum liebt, wirt wol thun, was ihm gefellit, und
 15 lassen, was ihm nit gefellit, wer wil ihn aber lieb haben, er schmeck dan den
 reychtumb dißes testaments Christi, den armen sundern umbsonst auß lautter
 guaden bescheyden? den schmack bringt der glaub, der dem testament und zu-
 sagen glaubt und trawet. Wen Abraham nit hett glaubt der zusagung gottis,
 were hymmer nichts auß ihm worden: also gewiß nu als Abraham, Noe,
 20 David yhre zusagen haben auff genommen und glaubt, so gewiß müssen wir
 auch diß testament und zusagen auff nehmen und glauben.

Ezum funffzehenden. So dich nu wurd ansechten (wie es dan nit noch
 Ieffit) der bwey stück eins, das erst, das du zu gar unwirdig sehest solchs reychs
 testament, zum andern, ob du gleich wirdig werest, sey doch das gut so groß,
 25 das die natur sich entsetzt fur der größe der gütter (Dan vorgebung aller
 sund und ewiges leben, was bringt es nit mit sich?), so mußt, wie ich gesagt
 hab, die wort Christi mehr ansehen, dan solche gedanken, er wirt dir nit
 liegen, deyn gedankenn werden dich triegen. Gleich als wen einem armen
 bettler, ya auch eynem buffen würden tausent gulden bescheyden, so wurde
 30 er nit sie fordern auß seynem vordienst odder wirdikeit, auch nit nach lassen
 umb der größe willen des gutis, und so hemant ihm würd furwerffen sein
 unwirdikeit und größe des gutis, wurd er fürwar sich der seynis lassen ab-

1 so ferr IHK alles D betriegerey K 2 vor dich D 3 dazü D die schuch D
 4 herauß putzen DII herauß spizen K erlangest D 5 sigell M bweyssen BCM bweyßen D
 mugest D 6 sigel M glewbt M suchest D 7 ob du M grundich K gnehtich K
 „gnehtich“ fehlt in II gnehtich M unreynest D unreynist E 8 empfahen BCM entpfahen D
 9 lebendige BCD fur bringest D darauff DM 10 darinnen D 12 ehnen freye ABC
 13 ansehest D 14 siebel BC ihm gefellet D 15 ihm nit gefellet D 16 umbfunft D
 17 zusagen glewbt M 18 hett glewbt M 20 und glewbt M 21 und glewen M
 22 funffzehenden E ansechtung ABCDE („ansechten“ schon IHKM) nit nachleisset D 24 testa-
 mentis M 25 entsetzt fur M 27 dir nicht D 28 ein armer ABC (die gleiche Form
 in den übrigen Sonderdrucken) 29 so wurd D 30 auch nicht D 31 hemant ABC hmandt D
 hmat E hemandt M (wie oben H und K) 32 würd er M fürwar BCM seynes D

schrecken und sagen 'was geht dichs an? ich wehß selbs woll, das ich unwirdig
 byn des testaments, ich söddere es nit auff meyn vordienst, als were man
 mirs schuldig gewesen, sondern auff die gunst und gnade des testatoris: hatt
 es yhn nit zu vil gedaucht mir zu bescheyden, warumb solt ich mich so vor-
 achten und dasselb nit söddern und nehmen?' Also muß auch hie ein blöde,
 klein mütig gewissen wider seyne gedanken auff das testament Christi pochen
 und trogig sein ym festen glauben, unangesehen, wie unwirdig sie und groß
 das gutt ist, dan eben darumb ist's ein gottlich testament, das so groß gut
 so unwirdigen bringt, damit gott wil erwecken seyne liebe ubir alle ding.
 Also tröstet Christus die selben kleynmütigen, die das gut so groß dunckt, 10
 und sprach: Ihr kleynmütiges heußlein solt euch nit fürchten, es hat ewrm
 vatter so wollgefallen, das er euch das ewige reyck gebe.

Zum sechzehenden. Nu sich, was haben sie uns auß der messe gemacht?
 Zum ersten haben sie uns diße wort des testaments vorporgen, und geleret,
 man sol sie den lehen nit sagen, es seyen heymliche wort, allein in der messe 15
 von dem priester zu sprechen. Hatt nit hie der teuffel uns das haubt stück
 von der messe meysterlich gestolen und in ein schweygen bracht? dan wer hat
 yhe gehort predigen, das man in der messe soll dißer wort des testaments war-
 nehmen und drauff trogen mit ehnem festen glauben, das doch hett solt das
 jurnhemst seyn? Also haben sie sich fürchtet und uns fürchten leren, da kein 20
 fürcht ist, na da aller unser trost und sicherheit an ligt. Was elender gewissen
 het man hie mit trösten und erreden fund, die fur forcht und betrübniß vor-
 terbet sein! wilcher teuffel hat yhn doch gesagt, das die wort, die die aller
 gemeynsten, aller öffentlichsten sein sollen bey allen Christen, priester und lehen,
 mann und weiben, jung und alt, sollen aller heymlichst vorporgen sein? 25
 Wie solt es muglich sein, das wir wisten, was meß were, wie sie zu uben
 und halten seh, wen wir die wort nit solten wissen, darynnen die messe steet
 und geht? Aber wolt gott, das wir Deutschen meß zu deutsch lesen und die
 heymlichsten wort außs aller hochst singen! Warumb solten wir Deutschen
 nit meß lesen auff unser sprach, so die Latinißchen, Kriechen und vil andere 30
 auff ihre sprach meß halten? Warumb helt man nit auch heymlich die wort
 der tauße 'ich tauße dich ynn dem namen des Vatters und Sonß und heyligen
 Geyßts, Amen'? Mag hie ein yder deutsch und lautt reden, das doch nit
 weniger heylig wort und zusagung gottis seyn, warumb solt man nit auch
 laut unnd deutsch yderman diße wort der messen reden und hören lassen? 35

Matth. 28, 19.

2	fordere es nicht D	4	yn nicht D	soß B'	5	fordern D	lied D	9	über D
11	heußlein B'	ewrm D	16	das heubtsstück M	18	warnehme A	19	darauff D	
20	Also B'	sich gesuchet und uns forchten D	sich fürchtet und uns fürchten M	seyn forcht D					
teyn fürcht M	22	betrübniß D	23	die wort, welche die D	24	öffentlichsten M			
26	müglich M	wüßten M	üben B'	29	heimlichste D	aller höchst BCM	allerhöhest D		
31	nicht auch D	32	ich teuffe dich M	33	geßtes D	doch nicht D			

Zum sibentzehenden. So laßt uns nu lernen, das in eynem yglichen
 gelubd gottis seyn zwey ding, der man muß warnehmen, das seyn wort und
 zeychen, als yn der tauff seynn die wort des tenffers und das tauchen yn
 wasser, in der meß seyn die wort und das brott und weyn. Die wort seyn
 5 gottlich gelubd, zusagung und testament, die zeychen sein sacrament, das ist
 heylige zeychen. Nu als vil mehr ligt an dem testament den an dem sacra-
 ment, also ligt vil mehr an den Worten den an den zeychen, dan die zeychen
 mügen wol nit sein, das dennoch der mensch die wort habe, und also on sacra-
 ment, doch nit an testament selig werde, Den ich kan des sacraments ynn der
 10 meß teglich niesen, wenn ich nur das testament, das ist die wort und gelubd
 Christi, fur mich bilde und meynen glauben drynnen weyde und stercke. Also
 sehen wir, das das beste unnd grösste stück aller sacrament und der meß sein
 die wort und gelubd gottis, on wylche die sacrament todt unnd nichts seynn,
 gleich wie ein leyp on seele, ein saß an weyn, eyn tisch an gelt, ein figur
 15 an erfüllung, ein buchstab on geist, ein scheidt on messer, und der gleichen,
 das war ist, wo wir die meß handeln, hören oder sehen on die wort odder
 testament, nur allein auff das sacrament und zeychen warten, so wirt die
 meß nimmer die helfft gehalten, dan sacrament on testament ist das futter
 on das eynod behalten, gar mit ungleycher helfft und teylung.

20 Zum achtzehenden. Daher ich fürcht, das icht ynn der Christenheit mehr
 abgotterey durch die messen geschehen, dan yhe geschehen ist unter den Juden,
 dan wir hören nyrgent, das die meß auff den glauben zu weyden unnd stercken
 gericht werde, da zu sie doch alleyn von Christo geordnet ist, und nur als eyn
 sacrament on testament gehandelt wirt. Es haben vil geschriben von den
 25 fruchten der messe, unnd die selben furwar hoch hebt, die laß ich bleyben ynn
 yhren werden. Aber sihe zu, das du das alles gegen dißem achtist, wie den
 leyp gegen die seele. Gott hatt unßerm glauben hie eyne weyde, tisch und
 malheyt bereyt, der glaub weydet sich aber nicht, den alleyn vonn dem wort
 gottis, drumß mustu der wort fur allen dingen war nemen, die selben hoch-
 30 heben, vill drauff geben und fest dran halten, so hastu nit alleyn die kleynen
 tropfffruchtlin der meß, sondern auch den heubtbrunnen des glaubens, auß
 wylchem quillet und fleusset allis gutt, Wie der herr sagt Johan. iiii. Wer in
 mich glaubt, von seinem leybe sollent fließen flüsse des lebendigen wassers.

2 gelubd M 5 gölllich M gelubd BCM 6 testament, dan D 7 wortten, dan D
 8 nicht seyn M 9 on testament DM 2an ich D das sacraments ABCDE das sacrament HK
 (wie oben M) 10 genießen M gelubd BCM 11 darinnen D 12 gelubd BCM
 14 on wein D on weyn M on gelt D on gelt M figur an on erfüllung ABC figur on un-
 erfüllung D figur on erfüllung HK figur on erfüllung M (wie oben E) 17 die meß nimmer
 der halb tail gehalten II das haltheil der meß nimmer gehalten K 19 ungleycher hilff K
 21 abgotterey D abgötterey M 25 fruchten M hoch erhaben D hoch erhebt II hoch gehebt KM
 26 achtest D 27 leyp gehen BC der seele D eyn weyde D 28 dan alleyn D 29 da-
 rumß D vor allen D 30 darauff geben D daran halten D nicht alleyn M 31 heubt
 brunnen BC heubtborn D 32 alles D 33 gleußt M sollen DM fließen fleuisse E

Joh. 4. 14. Item, wer do trinckt von dem wasser das ich gebe, der wirt nimmer mehr
dürsten, und es wirt in ihm werden ein brun ein springenden wassers
hins ewige leben. Also sehen wir den ersten mißbrauch der mess, das wir
verloren haben das hant gutt, das testament und glauben: was nun darauß
weytter ist gefolget, wollen wir auch sehen.

Zum neuntzenden. Das muß von nöthen folgen, wo der glaub und
das wort odder zusagung gottis fallen oder noch bleyben, das da auffstehn an
ihre statt werck und falsch vormessenheyt auff die selben, dann wo nit zu-
sagung gottis ist, da ist kein glaub, wo nit glaub ist, da vormisset sich yderman
mit wercken zu bessern und gott gefellig machen, und wo dasselb fur sich gah, 10
so wechset drauß ein falsch sichere vormessenheit, als sey der mensch mit gott
umb seiner werck willen woll dran, wo es nit fur sich gah, da hatt das ge-
wissen kein ruge, und weis nit, wie es thun soll, das es gott gefellig werde.
Also hab ich sorg, das vill menschen auß der mess ein gutt werck gemacht
habenn, damit sie vormeynent, einen grossen dienst thun dem almechtigen 15
gott. Nu meynn ich, so wir die vorigen ding recht vortandenn habenn, das
die mess nit anders sey, den ein testament und sacrament, darinnen sich
gott verspricht gegen uns und gibt gnad und barmherzigkeit, so wirt sichs
nit jagen, das wir ein gutt werck odder vordienst solten drauß machen, den ein
testament ist nit beneficium acceptum, sed datum, es nympt nit wolthat von 20
uns, sondern bringt uns wolthat. Wer hat yhe gehort, das der ein gutt werck
thue, der ein testament empfehet? Er nympt woll zu sich ein wolthat. Also
auch in der mess geben wir Christo nichts, sondern nehmen nur von ihm,
man wolt den das ein gutt werck heissen, das ein mensch still heit und leyt
in wolthun, essen und trincken geben, kleyden und heilen, helfen und lösen, 25
gleich als in der tauß, da auch gottlich testament und sacrament ist, niemant
gott ettwas gibt odder wol thut, sondern nympt ettwas, so auch in allen
andern sacramenten, auch in der prediget, dan so ein sacrament nit sein mag
ein dienstlich gut werck, so mag auch keinn anders ein werck sein, die weyl
sie all einer art seyn, und natur des sacraments oder testaments ist, das es 30
nit ein werck sey, sondern ein ubung des glaubens allein.

Zum zwenzigsten. Das ist wol war, wen wir zusammen kumen in
der mess, das testament und sacrament zu empfangen, und den glauben weyden
und stercken, das wir dasselbst eynrechtig beeten (dasselb geheet, umb den

1 den wirt D 2 springende ABCDEM (wie oben 11) 3 hins ewigen M 4 hewbt gutt M
7 nach bleyben M das do D 9 do ist kein BC 10 gah BC geet D geht M 11 „so
wechset“ bis „fur sich gah“ 3. 12 fehlt in 11 darauß D falsch unsichere vormessenheit E falsch
unsichere vermessenheit K 12 daran D gah BC geet D geht M 15 grossen E grössern K
17 dan ein D 18 ge M 19 darauß D dann ein D 20 ist nicht D nympt nicht D
22 thut BC empfehet D 24 wolt dann D 26 gutlich testament E gottis testament M
28 predige D nicht sein D 30 alle D 31 ubung BC 32 kumen M 33 empfangen BC
entpfahen D 34 wir das selb eynrechtig D wir da selbst eintrechtig K

glauben zu erwerben, auß dem selben glauben geschehen, ist ein gut werck),
und die almoßen außtheilen den armen, wie vorgehtten geschach, da die Christen
zusammen trugen essen und allerley notturfft, das nach der messe wart auß
theilt den dürfftigen, wie auß S. Paul. i. Cor. xi. wir lernen: aber diß werck ^{1. Cor. 11, 21.}
5 und gepett seyn vill ein ander ding, dan das testament und sacrament, wilchs
niemand opffern odder geben kan widder gott nach den menschen, sondern ein yglicher
sein so vill nympt und empfehet fur sich allein, so vil er glaubt und trawet,
gleich als ich fur niemant, auch niemant zu gutt magt das sacrament der tauß,
der puß, der blung empfangen odder geben, sondern ich nym fur mich allein die
10 wolthat darinnen von gott, und ist hie nit officium, sed beneficium, seyn
werck odder dienst, sondern allein genieß und gewinst, also mag auch niemant
fur den andern meß halten odder hören, sondern ein yglicher fur sich selv
allein, dan es ist da lauter genieß und nhemmen. Das vorsteht man alles
leychtlich, so man nur der meß warnympt was sie doch ist, nemlich das sie
15 ist eyn testament und sacrament, das ist gottis wort oder zusagung und ein
heyliges zeychen des brotes und weynß, darunder Christus fleisch und blut
warhafftig ist. Dan welch vornunft mag leyden, das der solt heissen ein
gut werck fur eynem andern thun, der do her kumpt, gleich den andern, als
ein dürftiger und holet fur sich selv die wort und das zeychen gottis, darun
20 gott ihm guade und hilff verspricht und gibt? Gottis wort und zeychen und
guade empfangen ist yhe nit etwas guttis von sich geben odder wirken, sondern
allein zu sich nhemmen.

Zum eyn und zwenzigsten. Derhalben die weyl nu fast alle welt auß
der messe hatt ein opffer gemacht, das sie got opffern, wilchs an zweiffel der
25 dritte und fast der ergist mißprach ist, so müssen wir hie weyllich unter-
scheidt haben, was wir hie opffern oder nit opffern. Es ist on allen zweiffel
das wort 'opffern' in der meß da her kummen und bißher blieben, das zu
den zeytten der Apostolen, da noch etlich ubung des alten testaments gang-
hafftig waren, die Christen zusammen trugen essen, gelt und nottdurfft, wilchs
30 neben der meß wart außgetheilt den dürfftigen, wie ich gesagt habe, als wir
noch lesen Act. iiij. das die Christen vorkaufften allis was sie hetten und
brachtens fur die fuß der Apostolen, die ließens dan außtheilen unnd geben
auß dem gemeinen gut eynem yglichen was eer bedurfft. So leret nu der
heylig Apostel S. Paul, das man allis essen und wes wir brauchen sollen ^{1. Cor. 10, 31.}
35 mit beeten und gottis wort gebenedeyen, und got darumb danken, da her kumpt
das Benedicite unnd Gracias ubir tisch. So war der prach des alten testa-

1 selben glauben oder geschehen ABCDEHK (wie oben M)	2 vorgehtten M	4 fant
Pauls D	6 noch den DM	7 entpfahet D
8 mag die tauß, die puß, die blung empfangen M	9 entpfahen D	12 selbst D
15 „ist“ vor „eyn testament“ fehlt in M	18 vor eynem D	19 darinnen D
20 gnad D	hilff D	21 entpfahen D
24 on zweiffel DM	25 ergest D	27 kommen M
28 ubung BC	29 wilch B'	30 whr auch lesen M
31 als was D	32 gaben M	33 er bedurfft BC
34 fant Pauls D	alles D	was whr M
35 kumpt D	kumpt M	36 uber BCD

ments, wen man gott danckt vbir den empfangenen güttler, daß man sie empor
 4. Moſ. 15, 19. hub mit den henden gegen gott, wie do ſtett ym geſetz Moſi: drum̃ haben
 die Apoſtell auch alſo auffgehoben, gott gedanckt, und ſpeyß und was die
 Chriſten zuſammen trugen mit dem gottis wort gebenedeiet. Auch Chriſtus
 5. Luc. 22, 17. ſelbs, wie S. Lucas ſchreybt, hub den fiſch auff und danckt got, trauſt und
 gab den andern, ehe er das ſacrament und testament eynſetzet.

Zum zwey und zwenzigſten. Von dieſem prand̃ ſeyn vbirblieben noch
 drey warheychen: Das erſt, daß man die erſt und lezt gepett der meß heyſſet
 Collecten, daß iſt vorſammlung, damit bezeugt wirt, daß die ſelben gepett
 ſeyn geſprochen als ein benedicite und gracias vber die ſelben zu ſammen ge- 10
 1. Cor. 10, 31. tragen ſpeyß, die ſelben zu ſegen und gott dancken, nach der lere S. Paul.
 Das ander, daß die leut nach dem Evangelio noch zum opffer gahen, davon
 der geſang, den man da ſelb ſingt, heyß offertorium, daß iſt ein opffer. Das
 dritte, das der prieſter mit der patenen auß hebt und opffert gott die unge-
 ſegnete hoſtien, eben die ſelben zeit, wen man ſingt das offertorium und die 15
 leut opffern, domit angeheugt wirt, daß nit das ſacrament got geopffert wirt
 von uns, ſondern allein die ſelben Collecten und opffer der vorſamleten ſpeyß
 und güttler, das da gott ſur gedanckt wirt und ſie geſegnet, auß zuteyllen allen
 dürfftigen. Dan hernach, da der prieſter yn der ſtil meß die geſegnet hoſtien
 und fiſch empor hebt, ſagt er kein wort von dem opffer, da er doch am meychten 20
 ſagen und gedencken ſolt des opffers, wo die meß ein opffer were, ſondern, wie
 ich droben¹ geſagt, er hebt es nit gott, ſondern uns empor, uns des testaments
 zuerhnuern und reychen zu dem glauben an das ſelb. Deſſelben gleich̃en, wen
 er das ſacrament empheht odder gibt, gedenckt er mit keinem wort des opffers, das
 doch müß und ſolt ſeyn, wo das ſacrament eyn opffer were. Darvmb mag 25
 und kan die meß nit heyſſen noch ſeyn ein opffer des ſacraments halben, ſon-
 dern der ſpeyß und gepett zuſammen getragen, darvnnen gott gedanckt und ſie
 geſegnet werden.

Zum drey und zwenzigſten. Nu iſt abgangen der prand̃, ſpeyße und
 gelt zuſammen tragen in der meß, und nit mehr, den noch ein warheychen 30
 deſſelben vblieben, eynen pfennig zu opfern am heiligen feſt, und ſonderlich am
 Oſtert̃ag, da man noch die ſladen, fleiſch, eher w. zur kirchen tregt und weihen
 leiſſet. Denn nu an ſtatt ſolcher opffer und Collecten ſtiß kirchen, klöſter,
 und ſpittal auffgericht ſeyn, und erhalten ſolten werden allein dazv, daß den
 dürfftigen in eyñer yglichen ſtatt von und bey den ſelben all ihr notdurfft geben 35

1 vber BCD empfangenen BC' entpfangenen DM 2 darvmb D 4 dem wortt
 gottis gebenedeiet M 5 ſelbſt D ſant Lucas D fiſch D 7 vberbliben D 11 S. Pau. AM
 ſant Pauls D 12 geen D gehen M 15 die ſelbigen D 16 damit BCDM daß nicht
 das DM 18 vor gedanckt D 20 fiſch D 22 daroben D 23 on daß D 24 ent-
 pfehet D empfeht M „er“ vor „mit“ fehlt in ABCDEHK, ſteht aber in M mit ſeyn A mit
 ſeynem D wie oben M 29 drey und zwenzigſten D 30 mer, dan D 31 pfennig D
 32 zu kirchen D 33 leiſſet. Dan D 34 darzu D

1) S. 359.

wurdt, und also seyn betteler noch darbloßer unter den Christen bliebe, sondern alleſampt von der meſſe gung hetten an leyb und seele. Aber es iſt alles umb feret: gleich wie den ſelen die meß nit recht wirt vorbracht, sondern als ein opffer vorſtanden, nit als ein testament, also widerumb, was
 5 das opffer iſt unnd seyn ſolt, das iſt, die gütter der kirchen unnd klöſter, ſein nymer opffer, werden auch nit den dürfftigen, da ſie hyn gehören, gerecht mit danck und gebenedeyung gottis. Darumb auch gott erköhnet, und leſſet es geſchehn, das der kirchen und klöſter güter iht zu krieg, weltlicher pracht und zu ſolchem mißprach kumpt, das kein ander gutt ſo ſchendlich und
 10 leſterlich gehandelt wirt und umbkumpt, wilschs auch recht und billich iſt, die weyl es nit dienet, dazū es vorordnet iſt, den armen, das es nit wirdig bleyb, zu dienen, denn nur zu ſund und zu ſchand.

Czum vier und zwenzigſten. Fragistu denn 'was bleybt denn nu yn der meß, davon ſie mag ein opffer heißen, Seyntemall ſovill wort yn dem
 15 ampt von dem opffer geſchehn?' Antwort: Ich ſag, das nichts bleybt, dan ſtracks unnd kurtz umb, wir müſſen die meſſen laſſen bleyben ein ſacrament und testament, wiſch nit ſein, noch mügen ein opffer ſein, ſo wenig, als die ander ſacrament, tauſ, ſermel, puß, ölſung ꝛ. wir vorſören ſonſt das Euan- gelium, Chriſtum, troſt und alle gnade gottis. Drumb müſſen wir die meß
 20 kloß und lautter abſondern von den gepeeten und geperden, die dazū than ſeyn von den heiligen vettern, und diſelben beyde ſo weyt von eyinander ſcheyden, als hymel und erden, das die meß eygentlich nit anders bleybe, denn das testa- ment und ſacrament in den worten Chriſti begriffen. Was mehr uber die wort da iſt, ſollen wir achten gegen die wort Chriſti, als wir die Monſtranzen
 25 und Corporall achten gegen die hoſtien und ſacrament ſelbs, wiſch wir nit anderſt achten, denn als zuſehe, damit und darynnen wir das ſacrament juglich und ehrlich handeln mügen: gleich nu, wie wir die Monſtranzen und corporall und altar tücher anſehen gegen das ſacrament, also ſollen wir alle zugeſetzte wort, werck und geperden der meß anſehen gegen die wort Chriſti,
 30 darynnen er das testament ſetzt und gibt. Dan ſo die meß oder das ſacra- ment ein opffer were, ſo müſte man auch ſagen, das das ehne meſſe und opffer hieß, wen den kranken das ſacrament huß hauß bracht wirt, oder wen die geſunden das in der kirchen empffiengen, und ſovil meſſen und opffer ſein, ſovil zum ſacrament gehn: ſo es dan hie nit opffer iſt, wie ſoll es dann
 35 hyn des priesters hand ein opffer ſeyn, ſo es doch eynerley ſacrament, eynerley brauch, eynerley nutz, und auff alle wege daſſelb ſacrament und testament iſt bey uns allen?

3 nicht recht D verbracht M 7 leſſet D 8 geſchehn BCDM 10 umbkumpt D
 umbkumpt M 12 dan nur D unnd ſchandt D 13 Frageſtu D bleibt dan D 14 Seyt-
 einmal D Seyntemal M 18 tauſſermel, puß AE tauſſ, ſirmung, puß DH tauſſung, puß K
 vorſören ſonſt D 19 gnad D Darumb D 22 anderſt bleib, dan D 23 ubir M
 26 dann als D „als“ ſchelt in M 31 ein meß D 33 entpfiengen D opffer ſeyen M

Zum funff und zwenzigsten. Drumb sollen wir des worts 'opffer' wol
 warnehmen, das wir nit vormessen, etwas gott zu geben yn dem sacrament,
 so er uns darinnen alle dingt gibt. Wir sollen geistlich opffern, die weyll
 die leyplichen opffer abgangen und in kirchen, klöster, spital gütter vortwandelt
 seyn. Was sollen wir den opffern? Nus selb und allis was wir haben mit
 Matth. 6, 10. vlesßigem gepeet, wie wir sagen 'dein will geschehe auff der erden als yn
 hymel', Sie mit wir uns dargeben sollen gottlichem willen, das er von und
 auß uns mache, was er wil noch sehuem gottlichen wolgefallen, darzu yhm
 lob und danck opffern auß ganzem herzen für sein unaussprechliche süsse gnade
 und barmherzikeit die er uns in dißem sacrament zugesagt und geben hat. 10
 Und wie woll solchs opffer auch außsen der meß geschicht und geschehen sol,
 denn es nit nöllich und weßenlich zur meß gehört, wie gesagt ist,¹ so istz
 doch köstlicher, suglicher, stercker unnd auch angenehmer, wo es mit dem hauffen
 und in der samlung geschicht, da eyns das ander reycht, bewegt und erhitzt,
 das es starck zu gott bringt und damit erlanget on allen zweiffel, was es 15
 Matth. 18, 20. wil. Den so Christus hat zugesagt, wo zwen sein versamlet yn sehuem
 19. namen, da sey er yn yhem mittel, und wo zwen eins sein auff erden, etwas
 zu bitten, soll geschehen als was sie bitten, Wie vil mehr solten erlangen was
 sie bitten, wo ein ganze statt zusamen kompt, gott ehntrechtlich zu loben
 und bitten! Wir dürfften nit vil ablas brieffe, wo wir hic recht füren, es 20
 solten auch die seelen auß dem segewr leychtlich erlöbet werden und ungehlich
 gütter folgen. Aber es gahet leyder nit so zu, es ist doch allis vorkeret: Was
 der meß eygen ist zuthun, geben wir uns und wollens selber thun, Was wir
 thun sollen, geben wir der meß zu thun, das machen alles ungelerete, falsche
 predigere. 25

Zum sechs und zwenzigsten. Das ist wol war, solch gepeet, lob, danck
 und unser selbs opffer sollen wir nit durch uns selbs für tragen für gottis
 augen, sondern auff Christum legen und yhn lassen dasselb fürtragen, wie
 Hebr. 13, 15. S. Paul leret Heb. xiiij. Lasset uns alkeyt gott opffern ein opffer des lobes,
 wilchs ist die frucht der lippen, die yhn bekennen und prehsen, und das allis 30
 Ps. 110, 4. durch Christum, den darumb ist er auch ein priester, wie ps. 109. sagt 'Du
 bist ein ewiger priester nach der weyße Melchisedech', das er für uns bittet
 yn hymel, unser gepett und opffer emphehet, und durch sich selb, als ein
 Hebr. 9, 24. frumer pfaß, für gott angenehmer macht, wie aber mal S. Paul sagt Heb. 9.
 'Er ist gen hymell faren, auff das er sich ein mittlerer mache für gottis ange- 35

1 Darumb D wol vernemen II 4 spetal ABC 5 alles D 7 gottlich D 8 nach DM
 11 außser M 12 dan es D nöllich M yn der meß D gehöret M 13 süglicher M
 ungenemer D 16 Dan so D 18 alles was M 19 sumpt D 22 gähst B' geet D
 geht M alles D 24 ungelerte D 25 prediger DM 27 vor gottes D 29 Sant
 Paul B' sant Pauls D lernet D alle heil D 30 frucht der leypen II das als durch D
 31 dann darumb D 33 entpfeket D empfehet M 34 vor got D „gott“ steht in E und K
 angenehme D angenehmen E sant Pauls D 35 gefaren D mittler mache vor D

sicht für uns', und Ro. 8. 'Christus Ihesus, der gestorben ist, ha auferstanden Röm. 8, 34.
 von den todtē, und sitzt zur rechten hand gottis, der auch für uns redet und
 mittel'. Auß welchen worten wir lernen, das wir nit Christum, sondern
 Christus uns opffert, und nach der weis ist es leydlich, yha nützlich, das wir
 5 die meß ein opffer heissen, nit umb hret willen, sondern das wir uns mit
 Christo opffern, das ist, das wir uns auß Christum legen mit eynem festen
 glauben seynes testaments, und nicht anders mit unserm gepeet, lob und opffer
 für gott erscheinen, den durch yhu und seyn mittel, und wir nit dran zweyfel-
 10 n, er sey unser pfarrer oder pfaff ym hymel für gottis angesicht. Solcher
 glaub für war macht, das Christus sich unser annympt, uns selbst, unser gepet
 und lob furtregt, und sich selbst auch für uns dar gibt im hymel. Wo man
 also die meß ein opffer hieß und vorstundt, were es woll recht, nit das wir
 das sacrament opffern, sondern das wir durch unser loben, beeten und opffern
 yhu reychen, ursach geben, das er sich selbst für uns ym hymel und uns mit
 15 yhm opffer, als wen ich sprech, ich hett eynem fürsten seynen sun geopffert,
 so ich doch nit mehr than hett, den das ich den selben sun bewegt hett, meyn
 nocht und gewerb dem fürsten anzutragen und des suns zu eynem mittler
 gebraucht.

Cynn sibē und zwenzigsten. Aber auß die weisse vorstehen fast wenig
 20 die meß, dan sie meynen, allein der priester opffer die meß für gott, so doch
 disen brandt und weisse eyn yglicher, der das sacrament empfehet, ubet oder
 uben soll, ja auch alle die, die bey der messe seyn, ob sie nit leyhlich das
 sacrament empfahen, und noch mehr, solch weisse des opffers mag eyn iglich
 christen, wo er ist, und alle stund uben, wie Paulus sagt: Lasset uns durch Hebr. 13, 15.
 25 yhu allzeit opffern das opffer des lobis, und ps. 109. Du bist ein ewiger Ps. 110, 4.
 priester. Ist er ein ewiger priester, so ist er alle stund ein priester, und on
 unterlas opffert für gott. Aber wir mügen nit allzeit gleich seyn, drum
 ist die meß eyngekehrt, das wir da zusammen kommen und in gemein ein solch
 opffer thun. Wer nu die meß anders vorstehet oder yhr anders praucht, denn
 30 eyn testament und solch opffer, der sehe zu, was er vorstehe: ich vorstehe sie,
 wie gesagt ist, Das eygentlich nit anders sey, dan das wir das testament
 empfahen, und daneben uns ermanen und bedencken, den glauben zu stercken,
 und nit zweyffeln, das Christus ym hymel unser pfarrer sey, sich für uns on
 unterlas opffer, uns, unser gepeet und lob furtrag und genhem mach: gleich

2 zu der rechten D	3 wyl nicht Christum M	4 ist es leyhlich M	8 vor
got D	dan durch D	nicht daran D	9 vor gottes D
11 „auch“ steht in M	12 ver-		
stunde M	15 seinen son D	16 dan das D	selben son D
17 des sons D	19 weis		
vorsteen D	20 vor got D	21 diser AELIK diser BCM	dyßer D
empfehet D	empfehet M		
23 entpfahen D	weis D	24 üben BC	25 alle zeit D
26 Ist eyn ewiger M	27 vor		
got D	alle zeit D	darum D	28 kommen M
29 vorsteet D	dan eyn D	30 vorsteet	
Ich vorsteet sich D	32 entpfahen D	empfahen M	34 und genhem macht E
und got macht K			

als wen ich den leyplichen ydenischen pfarrer wolt opffern in der meß, und
 besülhe ihn meyne nott und gottis lob fur zutragen, und er mir des ein
 zeychen gebe, er wölleß thun, gleych wie ich hie den pfarrer opffert, also opfere
 ich auch Christum, das ich begere und glaub, er nehme mich, meyn lob und
 gepett auff und bringe fur gott durch sich selbs, und gibt mir, den selben
 glauben künlicheren, ein zeychen, er wolle es thun, das zeychen ist das sacrament
 brottis und weyn. So wirts klar, das nit allein der priester die meß opffert,
 sondern eynts hlichen solcher eygener glaub, der ist das recht priesterlich ampt,
 durch wilchs Christus wirt fur gott geopfert, wilchs ampt der priester mit
 den euserlichen geperden der meß bedeutet, und sein also alsampt gleych geystliche
 priester fur gott. 10

Zum acht und zwenzigsten. Auß diesem magstu nu selb mercken, das
 ihr vil sein, die recht meß halten und opfern, die selbs nichts drumß wissen,
 ja nit achten, das sie priester sein odder meß halten mügen, widerumb vil,
 die sich groß mühen und allen vleys furwenden, mehnend, sie halten gar wol
 meß und opffern recht, und ist doch nichts recht. Denn alle die, so den
 glauben haben, das Christus fur sie ein pfarrer sey im hymell fur gottis
 angen, und auff ihn legen, durch ihn furtragen, ihre gepett, lob, nod und
 sich selbs, nit dran zweyffeln, er thu das selb und opffer sich selb fur sie,
 nehmen drauff leyplich oder geystliche das sacrament unnd testament als ein
 zeychen allis desselbenn, unnd zweyffeln nit, es ist da alle fund vorgeben, gott
 gnediger vatter worden und ewiges leben berecht, sihe, alle die, wo sie sein,
 das seyn rechte pfaffen, und halten warhafftig recht meß, erlangen auch damit,
 was sie wollen. Dan der glaub muß allis thun. Er ist allein das recht
 priesterlich ampt, und leffet auch niemand anders seyn: darumb seyn all
 Christen man pfaffen, alle weyber pffeffyn, es sey jund oder alt, herr oder
 knecht, frau oder magd, geleret oder leye. Sie ist kein unterschied, es sey
 denn der glaub ungleych. Widerumb alle, die solchen glauben nit haben,
 sondern vormessen sich, die meß als ein opffer auff zu treiben und ihr ampt
 gott furtragen, das sein olgöhen, halten eußerlich meß, wissen selbs nit was
 sie machen, und mügen gott nit wolgefallen, dem on rechten glauben unmöglich
 30
 Hebr. 11, 6. ist ettwas gefallen, wie S. Paulus Heb. xi. sagt. Nu ist ihr vil, die solchen
 rechten glauben heymlich haben, und wissen selbs nichts drumß, vil, die seyn
 nit haben, und werden sein auch nit gewar.

Zum neun und zwenzigsten. Fragen wir was geschicht denn durch die
 messen, so vor die seelen im festsetz gehalten werden, so doch nu ein solch 35

1 ich leyplichen BC ich dem leyplichen D ydenischem D 2 mein nott D 3 geb,
 er wolleß thun D offeret, also opffer D 6 wolle es M 7 weyns M 8 solcher ainiger
 glaub H 9 wilch ampt BC 10 alleampt M 11 vor got D 13 darumb D 14 nicht
 achten D 16 Dan alle D 17 vor gottes D 18 „ihn“ fehlt in E und K 19 nit
 daran D nicht dran M 20 darauff D geystlich DM 21 recht pfaffen D 24 alles D
 25 seht BC alle Christen DM 27 geleret D sey dann D 32 sant Pauls D 33 „rechten“
 fehlt in BC darumb D 36 fur die seelen DM

stark gewonheit ist ein gerissen, seel messen zu stifften, und furwar vil bücher
hier ubir gemacht? Antwort: Gewonheit hynn, gewonheit her, gottis wort
muß vor gehen und stet bleyben, das die meß nit anders den ein testament
und sacrament gottis sey, wilchs nit ein gutt werck noch opffer sein mag, ob
5 es wol yn dem opffer unnd gutten werden gefasset mag empfangen werden,
wie gesagt ist. Drumb ist nit zweyffel, wer on vorgesagten glauben meß
helt, so vil an hym ist, wider sich selb noch yemand behilfft, denn das sacra-
ment fur sich selb, on den glauben, wirckt nichts, ja got selber, der doch alle
dingt wirckt, wirckt unnd kan mit keuem menschen guts werden, er glaub
10 dann hym festiglich, wie vil weniger das sacrament. Es ist leyhtlich gesagt,
Ein meß ist krefftig, sie geschehe von eynem frommen odder bößen pffaffen,
sie sey angenehem opere operati, nit opere operantis. Aber nit mehr dazü auff
zu bringen, dann das viell also sagen und gewonet seyn, ist ein schlechte
betwering, das drumb gutt sey. Es haben vill reychtumb und wollust gelobt
15 und gewonett, sie müssen drumb nit gut sein. Man solt schrifft odder vor-
nunfft dazü bringen. Drumb laßt uns fursehen, das wir nit narren: ich
kann nit begreiffen, das on misprauch sein solt, so vil seelmeß und begengniße
stifften, sonderlich so das allis fur gutte werck und opffer, got damit zu be-
halten, geschicht, so nit anders, dan genieffen und emphalen hie ist der gott-
20 lichen gnaden, uns yn seynem testament und sacrament zugesagt und geben.

Ezum dreyffigsten. Da will ich gerne mit stymmen, das der glaub, den
ich genennet habe das recht priesterliche ampt,¹ der uns alle zu pffaffen unnd
pffeyhun macht, durch wilchen wir uns, unser nott, gepett, lob und danck
auff Christo und durch Christo neben dem sacrament opffern, und damit
25 Christum fur gott opffern, das ist, hym ursach geben und bewegen, das er
sich fur uns und uns mit hym opffert: derselb glaub, sag ich, vormag
warlich alle ding ym hymel, erden, hell unnd fegewr, und mag dem selben
glauben niemant zuvil geben, und, wie ich droben² gesagt habe, so Christus
zweyen menschen vorspricht aller ding erhörung, wie vil mehr mügen bey hym
30 erlangen, was sie wollen, sovill menschen. Ich wehß woll, das ettlich werden
leyhtfertig seyn, hyrhyne mich eynen teker zuschelten. Aber, lieber gesell, du
soltist auch zu sehen, ob du es so leyhtlich bewerren kundist, so leyhtlich du
lesterst. Ich habß woll gelesen, kenne deyn bücher auch wol, darauff du dich
grundißt, das du nit darffst denken, ich wiße deyne kunst nit: ich sag aber,

Matth. 18, 20.
19.

2 uber D 3 nicht M anders dann D 5 empfangen D 6 Darumb D nicht M
furgezagten M 7 wider hym selb M ymandt behilfft. dann D 9 „wirckt unnd“ seht
in M glewß denn M 11 frommen M 12 nicht opere operantis D dazü D 14 da-
rumb D 15 darumb D nicht gutt M 16 dazü bringen M Darumb laßt D fursetzen A
fur setzen BC 17 begengniß D 18 alles D 19 empfahen D empfangen M 20 „und
sacrament“ seht in M 22 hab D priesterlich M 24 durch Christum D 25 opffer BC
28 daroben D hab D 29 vorsprich BC 30 wollen M 32 soltest D kundest D 33 lesle-
rest BC 34 grundest D darffst ABCDM darffst E darfftest K (wie oben II) dein kunst nit D

¹) E. 370.

²) E. 368.

das deyne kunst kein grund hatt, und magist sie auch nit betweren, wirst auch auß eynem sacrament odder testament gottis nimmer mehr ein opffer oder werck der gnugthuung machen, so auch die gnugthuung an yhr selbs mehr ein menschlich dan gottlich gesetz ist. Darumb radt ich, laßt uns des gewissen spielen und das ungewisse fahren, das ist, wen wir den armen seelen oder ymand anders helfen wollen, das wirs nit hynschlahen, und auff die meß als ein gnugsam werck uns vorlassen, sondernn zusammen kummen zu der meß, und mit dem priesterlichen glauben alle anligende nodt auff Christo und mit Christo furtragen, bittend fur die seelen, und nit dran zweyffeln, wir werden erhoret, so mügen wir gewiß sehn, das die seele erlöset sey, den der glaub, auff Christus zusagen gegründ, treugt nit, fehlt auch nit.

Ezum eyn und dreyßigsten. Also lesen wir, das S. Monica, S. Augustinus Mutter, an yhrem todt bett begeret, sie wolten yhr gedenden bey der meß, dan wo die meß an yhr selb gnug were, yderman zu helfen, was dürfften wir des glaubens und gepetts? Möchtestu aber sagen 'wo das war ist, so mocht eyn yglicher wol auff dem feld meßhalten odder solch opffer opffern, denn es mag ein yglicher wol ein solchen glauben auff dem feld zu Christo haben, yhm seyn gepeet, lob, nodt und sach opffern und beselhen, gott ym hymel furzutragen, dar zu mag er auch woll an das sacrament und testament gedenden, desselben herplich begeren und also geystlich empfahen, (Denn wer seyn begeret und glaubt, der empfehlet es geystlich, wie S. Augustinus leret), was ist es denn nodt, das man meß hab yn der kirchen?' Antwort: Es ist war, solcher glaub ist gnug und richtet es warlich allis auß. Aber wo inochtistu an solchem glauben, opffer, sacrament und testament gedenden, wen es nit in etlichen benannten örtern und kirchen leylich gehandelt wurd? Gleich als die tauff und absolution, wie wol on sie der glaub gnugsam ist, wo man nit mehr thun kan, doch, wen sie irgends weren, wer kund dran denken und glauben, oder wer kund etwas davon wissen oder sagen? Auch die weyl gott dasselb so eingesezt hatt, muß man dasselb nit vorachten, sondern mit groffen ehren, lob und dand an nehmen, Dan ob schon kein sach were, warum wir leylich meß halten solten und nit allein an ynwendigen glauben uns gnügen lassen, so were das gnug, das gott eyngezet und haben wil, wilchs wille uns fur allen dingen gefallen und gnugsam ursach sein soll, allis zu thun und zu lassen. So ist auch das vorteyl da, das wir noch ym

1 dein kunst leyn D magest D 3 gnugthuung A 6 yemandt M 7 kommen M
9 nicht daran D 10 seel erlöset M dan der D 11 begründ B' treugt nicht, fehlt
auch nicht M 12 sant Monica sant Augustinus D 14 „gnug“ fehlt in E und K 15 so
möcht M 16 selbe M opffer opffern C „opffer“ fehlt in E und K 17 dan es D selbe M
18 ynn seyn C 20 empfahen D Dann wer D 21 empfehlet C M entpfehlet D sant
Augustinus D 22 dan nodt D meß halt K 23 alles D „allis“ fehlt in M 24 mocht-
testu D 25 es nicht D örtern C ortern M 27 nicht mehr D daran D 29 das
selbig nicht D 31 nicht alleyn D 32 unuß genügen D uns gnügen M das genug D
33 vor allen D 34 alles D M

fleisch leben, und nit alle so vollkommen sein, uns ym geist zu regiren, Ist
 uns noth, das wir leylich zu sammen kommen, cynis das ander mit seynem
 exempel, geheet, lob und danck zu solchem glauben entzündend, wie ich droben¹
 gesagt, und durch leylich sehen oder empfangen des sacraments und testaments
 5 bewegen, mehr und mehr besser den selben glauben. Es sein vil heiligen,
 als S. Paulus Gremita, vil jar on meß yn der wisten blieben und doch
 nimmer on meß gewesen. Aber so hohe geistliche weyße sein nit cynem
 nglichen oder der gantzen gemeyn nach zu folgen.

Ezum zwey und dreyßigsten. Doch die großist sach, leylich meß zu
 10 halten, ist umb des wort gottis willen, wilschs niemant emperen kan, und
 dasselb teglich muß gehbt und getrieben sein, nit allein darumb, das teglich
 new Christen werden geporen, getauft, aufferbogen, sondern das wir ym
 mittell der welt, fleisch und teuffel leben, die nit rügen, uns anzusechten
 und in die sund zu treyben, widder welche die sterckst weere ist das heilig
 15 wort gottis, das auch S. Paulus dasselb nennet ein geistlich schwerdt, das Eph. 6, 17.
 krefftig ist widder alle sund. Das zeygt an, do der herr die meß einsetzt,
 sprach er 'das sollet yhr thun, meyn da bey zu gedencken', als solt er sagen Luc. 22, 19.
 'Als oft yhr diß sacrament und testament handelt, solt yhr von mir predigen'.
 Wie auch S. Paulus sagt 1. Cor. 11. So oft yhr esset diß brott unnd trinck 1. Cor. 11, 26
 20 dißenn kisch, solt yhr predigen und verkündigen den todt des herrn, biß das
 er kumpt, und ps. 101. Sie werden verkündigen zu Zion die ehre gottis, und Ps. 102, 22 f.
 sein lob zu Jerusalem, so oft zusamen kommen die künige (das ist die
 bischoff und regirer) unnd das volck zum gottis dienst, Psal. 110. Er hat ein- Ps. 111, 4 f.
 gesetzt ein gedechtnis seynes wunderthatt damit, das er ein speys geben hatt
 25 allen die yhn fürchten. Znn dißenn sprächen siehestu, wie die meß eingelegt
 ist, Christum zu predigen und loben, sein leyden und alle seyne gnade und
 wolthat zu preysen, damit wir yhn zu lieben, hoffen, glaubenn bewegt, unnd
 also auff die selbenn wort odder prediget auch ein leylich heychenn, das ist
 30 das sacrament, empfangen, auff das damit unßer glaub, mit gottlichen worten
 und heychen vorzorgt und befestigt, starck werde wider alle sund, leyden, todt
 und helle, und allis was widder uns ist. Und wo die prediget nit hett solt
 sein, hett er die meß nimmer mehr eyngelegt. Es ist yhm mehr am wort

1 also CM	vollkommen D	2 leylich D	kommen M	ehnes D	3 entzunden C
ankunden M	daroben D	oben H	da oben K	4 empfahen D	5 bessern C
best Paulus D	6 bleiben C	7 geistliche C	9 drey und dreyßigsten	ABCEHMK	
xxiii D	großest D	10 entperen D	11 muß CM	getrieben, in nit allein K	12 auff-
gehogen H	14 sterckst D	15 sant Pauls D	16 eynsetzt, und sprach,	Das sollet D	
17 dobey D	19 sant Pauls D	20 kisch D	21 werden verkündigen C	werden ver-	
kündigen M	22 kommen M	23 zu gottis dienst CM	Psal. 101. CM	Psal. cxi. D	
24 wunder, hatt damit ABC	wunder, hat damit E	wunder, damit DHKM	25 allen yhn fürchten AB		
allen yhn fürchten C	„die“ fehlt auch in E	allen in zůfürchten H	sprachen M	28 predige D	
29 empfahen D	30 heychen vorzagt C	leyd M	31 und als was D	predige D	

¹) Siehe S. 368.

den an dem zeychen gelegen, den die prediget sol nit anders sein, den vorkle-
 Matth. 26, 26 ff. rung der wort Christi, da er sagt und die meß einsetzt 'das ist mein leyb,
 das ist mein blut xc.' Was ist das ganß Evangelium anders, den ein vor-
 clerung dieses testaments? Christus hatt das ganß Evangelium hyn eynes
 furken summa begriffen mit den worten dieses testaments oder sacraments. 5
 Dan das Evangelium ist nit anders, den eyn vorkundigung gottlicher gnaden
 und vorgebung aller sund, durch Christus leyden uns geben, wie Sanct Paul
 Rom. 10, 9 ff. Luc. 24, 46 ff. betwehjet Ro. 10. und Christus Luce ult. dasselb haben auch yn sich die wort
 dieses testaments, wie wir gesehen haben.

Ezum drey und dreyßigsten. Darauf mugen wir sehen, was es fur ein 10
 jamer und vorkeret wesen sey, das hovill messen gehalten werden, und doch das
 Evangelium ganß geschwigen wirt, treten auff und predigen den armen seelen
 sprech fur korn, ja den todt fur das leben, meynen darnach, sie wollen mit
 menige der meß widder statten: was were das fur ein tauffen, wen der teuffer
 allein begösse das kind und spreche zehn wort dazu? Ich besorge, das es also 15
 zugehe, das die heilige wort des testaments darumb so heymlich gelesen, ge-
 halten und den leyden vorgehen werden, das gott durch seynen zorn da mit
 bekehre, wie das ganß Evangelium nit mehr offentlich dem voldt geprediget
 wirt, das gleich wie die summa des Evangelii vorgehen ist, das auch also
 sein offentlich vorklerung geschwigen sey. Darnach haben sie uns die ehne 20
 gestalt des weyns gar genommen, wie woll nicht vill dran gelegen ist, denn es
 mehr an den worten, dan am heychen gelegen ist. Doch wolt ich gerne wissen,
 wer yhn die gewalt geben hatt, solchs zu thun: nit der weyße mochten sie
 uns auch die ander gestalt nemen und die ledige monstranzen fur heyltumb
 zu küssen geben, zu leyt allis, was Christus eingesetzt hett, auff heben. Ich 25
 fürcht, es sey ehne figur und fur bild, die nichts guttis bedeyt hyn dieser
 ferlichen, vorkereten leyten zeytt. Man spricht, der Pabst hats macht zuthun.
 Ich sag, es sey ertichtet, er hat seyn nit ein harbreyt macht, was Christus
 gemacht hatt zu wandeln, und was er dreyen wandelt, das thut er als ein
 Tyrann und wider Christ, wil hören wie sie es wollen bewerren. Nit das ich 30
 drum wolt ehnen auffrur anheben, denn mir an dem wort mehr macht ligt,
 denn an dem zeychen, sondern das ich den frevel nit leyden kan, das sie nit
 allein uns unrecht thun, sondern wollen recht dazu haben, und uns dringen,
 solch unrecht nit allein zu leyden, sondern auch fur recht und wolthat zu

1 dan an D dan die predig D dan vorklerung D 3 blut CM Evangelion M
 4 Evangelion M 6 Evangelion M dan eyn D 7 sant Pauls D 8 Luce am leyten
 ca. dasselb M 10 vier und dreyßigsten ABCEHIK xxxiiij D vier und dreyßigsten M 12 Evan-
 gelion M geschwigen DM 13 sprecher II sprecher K vor korn C 14 eyn teuffen M der
 tuffel allein C der priester alleyn M 15 darzu D 16 huger D 18 Evangelion M
 21 genommen D nicht alles M daran D dan es D 24 heyltumb M hatt M 25 alles DM
 26 fürcht CM vorbild D guttes D 27 vorkertenn C vorkerten D 28 sage M 29 da-
 rinnen D 31 darumb D ehne auffrur anheben, dan wir D ligt, dan an D 33 allein
 und unrecht E allein unrecht K

preysen. Sie thun was sie wollen so ferne, das wir frey bleyben, unrecht nit fur recht zu bekennen. Es ist genug, das wir uns mit Christo lassen an den backen schlagen, es ist aber nit zuthun, das wir es loben sollen, als haben sie woll dran than und ein gottis lohn verdienet.

5 Ezum vier und dreyßigsten. Wo wollen aber die elenden pffaffen unnd leyen bleyben, die von dem vorstandt der messen und glauben so weyt kummen seyn, daß sie gleich eyn heuberey drauß gemacht haben? Ettlich lassen meß halten, das sie reich werden und yhn in yhrem handel gluckselig gehe, Ettlich darumb, das sie meynen, wo sie des morgens meß hören, sein sie den tag
10 sicher fur aller nott und jerlicheit, Ettlich umb yhre frandheit, Ettlich noch vil nervrischer, ja auch sundlicher dinct willen, finden dennoch so tolle pffaffen, die gelt nehmen unnd thun yhren willen. Weytter haben sie nu eyne meß besser gemacht denn die ander, eyne hie zu, die ander dazu nußlich gesecht. Da sein sieben gulden messen erfunden. Des heyligen Creutzs meß hatt eyn andere
15 tugent ubirkommen, dan unser frauwen meß. Hie schweygt yderman still und lassen das volck eynher gehen umb des vorfluchten schendlichen pfenings willen, der durch so mancherley namen und tugent der meß mit hauffen zu gehet: also muß der glaub, gleich wie Christus, vorkaufft werden von jeynem Juda, das ist von dem gehz und gelt dürst. Man findt auch ettlich, die unter dem
20 altertuch lassen meßhalten ubir diß und das, kurch umb, allerley muß die meß thun on yhr rechts eygens werck, den glauben, des achtet niemant. Die seyn nu die besten auff erden, die vil meß lassen halten, gleich ob sie damit gedechten vil gutter werck zu janken: das macht allis die unbescheidenheit, die do nit absondert die zusehe des gesangs odder gepets von der rechten,
25 natürlichen meß, dan ein meß ist wie die andere, und ist kein unterschiedt, denn am glauben. Den wer am aller mehesten glaubt, dem ist die meß am aller besten, und zum glauben dienet sie allein und sonst zu keinem dinge. Das ist wol war, die zugesetzten geheet dienen wol eynis hiezu, das ander dazu, nach lautt yhrer wort, aber die seyn nit meß noch sacrament.

30 Ezum funff und dreyßigsten. So were meyn radt, das wo die messen nit werden auff solchen glauben gerichtet, das die selben wurden abethan und die gestifften seel messen gemindert: furwar, wir erkhurnen gott mehr damit, dan wir vorsunen. Was solz doch sein, das in stifften und klöstern so gestreng die priester werden vorpunden zu den jerlichen messen, die doch nit allein on

2 gnüg CM 4 daran D 5 funff und dreyßigsten ABCEM xxv D fünfund-
dreyßigsten HK 6 kommen M 7 darauß D 9 hören, sehen M 10 vor aller D
frandheit D Ettliche noch M 11 auch sonderlicher CH 13 ander darzu D nußlich CM
14 gulden C creuz meß D ander CDM 15 uberkommen D 16 pfennigs CM 18 vor
seinem D 19 gelt durst CM 20 altar tuch M uber D 23 alles DM 24 nicht
absondert die zusehung des gesanges ober gebettes D 26 dann am glauben. Dann wer D
27 sie allen E er allen K funft D ding D 28 deinen wol E eyns D „eynis“ fehlt in H
ander darzu D 30 sechs und dreyßigsten ABCEHKM xxvi DM 31 abgethan D 32 er-
khurnen CM

solchen glauben, sondern auch auff ihre weyße vil mal ungeschickt sein müssen? Christus selbst hatt niemand wolt dazu vorpflchten, und ließ uns die freyheit,
 1. Cor. 11, 25. da er sagt 'wen ihr das thut, so thut in meyn gedechtnis', unnd wir
 menschen vorpflchten uns so hart darzu, treiben uns hymen widder unser
 eygen gewissen. Ich sehe auch, das solch stiftung vil mal seyn gutten grund
 hatt, sondern ein heymlicher gehß solcher pflicht ursach ist, das wir darnumb
 vil meissen auff uns laden, auff das wir zins zeytlich guttis gnug habenn,
 sprechen darnach, wir thunß umb gottis willen, aber umbsonst und gottis
 willen, sorge ich sollt man wenig finden, die solch last auff sich luden. Magß
 aber geschehn, das sie alle mit obgesagten glauben werden gehalten, des ich
 mich gar schwerlich vorsehe, sein sie zu dulden, wo aber nit, so were es das
 allerbest, das des tagis in eyner statt nur ein meß were, und die selben mit
 rechter weyß bey der samlung des volcks gehalten. Wolt man ihr aber hie
 mehr habenn, das man das volck theylt in þovil meissen, und ein hglich theyl
 zu seynern meß vorordnet, da selbist seynen glauben zu üben, sein gepet, lob und
 15. nott ihm Christo zu opffern, wie droben¹ gesagt ist.

Zum sechs und dreyßigsten. So dan nu die meß ist ein testament und
 sacrament, darinnen zugesagt wirt mit eynem zeychen vorpitschirt vorgebung
 der sund und alle gnade gottis, folget es von ihm selb, wilch die beste berechtunge
 dazu sey. Nu zweyßfell ist sie denen gegeben, die ihr bedürffen und begeren.
 Wer bedarff aber mehr vorgebung der sund und gottis gnade, den eben die
 armen, elenden gewissen, die von ihren sunden getrieben und gemartert werden,
 sich fürchten für gottis zorn, gericht, todt und helle, die so recht gerne wolten
 eynen gnedigen got haben und seyn größere begirde haben? das sein sie war-
 25. hafftig, die zur messe bereyt sein, Dan bey denen finden diße wort statt und
 26. Mat. 26, 27. raum, da Christus sagt 'Nemet hym und trinckt, das ist meyn blut, das
 für euch vorgossen wirt zur vorgebung der sund', unnd wo ein solche seel disen
 Worten glaubt, wie sie schuldig ist, so bringt sie von der messe alle frucht der
 meissen, das ist fride und freud, und wirt also geistlich da durch sett und
 wolgespeysset, wo sie aber nit glaubt, da hilfft kein gepet, noch vill meß
 30. Ps. 23, 5. hören, es muß nur hmer erger werden. Also sagt ps. 22. Du hast mir für
 mein augen bereyhet eynen tisch widder alle meyne ansechtung. Ist das nit
 ein clarer spruch? was ist nu größere ansechtung denn die sundt und böß ge-

2 darzu D 3 thut, so thut DM zu meynem gedechtnis M 5 ehegn B 8 umb-
 junst D 9 liden CM 10 geschehn DM 15 da selbst D üben CM 16 daroben D
 17 sieben und dreyßigsten ABCM (nur etwas anders geschrieben auch H und K) xxxvij D sybenden
 un dreyßigsten E 18 eynem sechden DE verjaget K 19 wilche M berechtung darzu D
 20 Du zweyßfel D bedürffen CM 23 fürchten M vor gottes D 24 größer CM 25 zur
 messe C hür messe M zu der meß D 27 zu der vorgebung D 28 von der meß D
 frucht CM 29 da durch seist K 31 vor mein D 33 dan die D böß gewissen CM
 bloß gewissen H

¹) Siehe S. 368.

wissen, das gottis zorn alzeit furcht und nimmer ruge hatt? Item ps. 110. ^{Ps. 111, 4f.}
 Er hatt ein gedechtnis gemacht seiner wunderthaten, und speys geben denen,
 die sich fur ihm furchten. So istz gewiß, das den freyen, sichern geysten, die
 yhre sund nit beysset, die meß seyn nütz ist, dan sie haben noch keynen hunger
 5 zu disser speys, seyn noch zu vol, die meß wil und muß ein hungerige seel
 haben, die vorlangen hab noch vorgebung der sund unnd gottlicher huld.

Zum sieben und dreyßigsten. Die weyl aber solch vorkagen und unruge
 des gewissen nit anders ist, denn ein gepreden des glaubenß, die aller schwe-
 reste krankheit, die der mensch mag haben an leyb und seele, und sie nit auff
 10 ein mall odder eylend mag gesund werden, ist es nütz und nott, das der
 mensch, yhe unrugiger sein gewissen ist, ye mehr er zum sacrament gähe oder
 meß höre, so doch, das er gottis wort darinnen ihm furbilde, und seynen
 glauben daran speysse und stercke, und yhe sich fursehe, das er nit eyn werck
 oder opffer drauß mache, sondern las sie bleyben ein testament und sacrament,
 15 drauß er wolthat nemen und genießen soll umbsonst und auß gnaden, dadurch
 sein herz gegen gott süß werde und ein tröstlich zuvorsicht gegenn ihm ge-
 wöhne. Dan so singt der psalter ps. 103. Das brot sterckt dem menschen ^{Ps. 104, 15.}
 sein herz, und der weyn macht frölich des menschen herz.

Zum acht und dreyßigsten. Es haben etlich gefragt, ab man den
 20 stimmen auch soll das sacrament reichen. Ettlich meynen sie fründtlich zu
 betriegen und achten, man soll ihn ungesegnete hostien geben. Der schimpff
 ist nit gut, wirt got auch nit gefallen, der sie so wol zu Christen macht
 hatt als uns, und ihn eben das gepürt, das uns. Darumb so sie vornunftig
 seyn unnd man auß gewissen heychen mercken kan, das sie es auß rechter
 25 Christlicher andacht begeren, wie ich oft gesehen habe, soll man dem heiligen
 geist seyn werck lassen, und ihm nit vorsagen, was er foddert. Es mag sein,
 das sie ynwendig höher vorstant und glauben haben denn wir, wilchem nie-
 mant soll frevel widerstreben. Leßen wir doch von sanct Cypriano, dem
 heiligen Marter, das er denn finden ließ geben auch beyder gestalt zu Car-
 30 thago, do er Bischoff war, wie woll nu dasselb auß seynen ursachen ist ab-
 gangen. Christus ließ die kinder zu ihm kommen, wolte nit leyden, das ihn
 yemandt weret, so hat er auch sein wolthat wider stimmen, noch blinden, ^{Marc. 10, 13 ff.}
 noch lamen vorsagt, warumb solt dan sein sacrament nit auch denen werden,
 die sein herzlich und Christlich begeren?

1 alle heit forcht D psal. cxi. D 3 vor ihm D ist gewiß D 5 hungrige M
 6 nach vorgebung D nach vergebung M 7 acht und dreyßigsten ABCEHKM xxviii D unrüge M
 8 des gewissenß D ist, dan D gepredenn E gepreden K aller schwerste CM 10 nütz M
 11 seinn gewiß ist C gee D 12 also doch H 13 speysse und trende C speysse und trend M
 14 darauß D sonder C 15 darauß D umbsonst D darburch D 17 „ps.“ fehlt in E
 und K dem mensch seinn C 19 neun und dreyßigsten ABCEHKM xxix D etliche CM
 ob man DM 20 freuntlich D 21 schimpfft ist gut E 22 in Christen EK 23 vor-
 nufftig C 24 sie auß D 26 fordert D 27 dan wir D 28 frevelich D sant D
 29 martrer D findern CM 31 kommen M 32 ymant D

Zum neun und dreyßigsten. So sehen wir, wie Christus sein heylige
 kirch mit gar wenigen gesehen und wercken beladen, unnd mit vielen zusagen
 zum glauben erhaben, wie woll es nu leyder umbkeret ist, und mit vielen,
 langen, schweren gesehen und wercken wir getrieben werden frum zu sein, wirt
 doch nichts drauß. Aber Christus hatt ein leyhte bürde, geht kurtz zu, das
 uberschwengliche frumkeit da ist, und alles yn glauben und trauen stett,
 3ci. 10, 22. erfüllet, das Iſaias 10. sagt: Ein kurze volkommenheit wirt ehne sündflut
 voller frumkeit bringen, das ist der glaub, der ein kurtz ding ist, gehören kein
 geseh noch werck dazu, ja er schneyd abe alle geseh und werck, und erfüllet alle
 geseh unnd werck, darumb so fleußet auß hym eytell gerechtikeit: dan so
 vollkommen ist der glaub, das er on alle andere mühe und geseh macht allz,
 was der mensch thut, fur gott anghem und woll thau, wie ich davon mehr
 gesagt hab yn büchle vonn den gutten Wercken.¹ Drum last uns hütten
 fur sunden, aber vil mehr fur gesehen und gutten wercken und nur wol war-
 nehmen gottlicher zusagung und des glaubenn, so werden die gutten werck
 sich wol finden. Das helff uns gott. AMEN.

1 Zum vierzigsten ABM (nur etwas anders geschrieben auch CEHK) Zum xl D
 2 kirchen D 5 darauß D gehet D 6 uberschwengliche D im glauben D 7 vol-
 kunnenheit D ehne sündflut D ain sündflut H eyn sündflut K 9 darzu D werck, er-
 füllet E werck, erfüllet K 10 fleußet D 11 vollkommen D macht alles M 12 vor got D
 ich droben M 13 Darumb DM 14 vor sunden D vor gesehen D 15 des glaubens M

¹) S. 202ff.



Conclusiones XVI de fide et ceremoniis. 1520.

Nachstehende sechszehn Sätze haben, wie aus ihrer Überschrift erhellt, einer Freitag den 27. Juli 1520 unter Luthers Vorsitz gehaltenen theologischen Disputation zur Grundlage gedient. Über ihren Anlaß können wir nur unsichere Vermuthungen aufstellen. Luther mag damals in seinen Predigten über das erste Buch Mose, in welchen er bei seinem Ausbruch nach Worms bis zum 32. Kapitel gekommen, die Geschichte Abrahams behandelt haben. Außerdem scheinen Verhältnisse und Zustände in Wittenberg ins Auge gefaßt zu sein.

Vergl. De Wette II S. 90. Köstlin I S. 433.

Unsere Sätze sind bisher in keine der Gesamtausgaben von Luthers Werken aufgenommen; ihre einzige Fundstätte ist der von uns Bd. I S. 629 unter B genau beschriebene Druck, wo sie auf der Titelfruchtseite und Bl. Aij [fälschlich Aj signirt] ^a stehen: nach ihm geben wir hier ihren Text.

Conclusiones XVI Reverendi patris domini M. L. de fide et ceremoniis disputate Wittemberge ipso praesidente Anno xx. Feria vi. post Iacobi.

5 i Christus, benedictio gentium, voluntate patris factus maledictum, nos
a maledicto redemit.

ij Idem Abrahae promissus, ut benediceret benedicientibus et malediceret
maledicentibus Abrahae et semini eius.

10 iij Necesse est Abraham et semen eius in hoc saeculo benedici et
maledici.

iiij Qui maledicit maledicetur: qui benedicit benedicetur. Ideo male- 1. Cor. 6, 10.
dici regnum dei non possidebunt, Benedici perire non possunt.

v Maledictio gentium operibus legis non tollitur sed augetur.

vi Promissa gentium benedictio in semine Abraham, Christo, ipsa fides est, quae sine ullis operibus tollit maledictionem.

vij Quisquis ex fide non est iustificatus, is non modo maledictus, sed et maledicus et blasphemus in Abraham et semen eius necessario est. 5

vij Non tam curandum, ut opera legis et ceremoniarum vilipendantur, quam ut in fide gratiae opera fiant.

ix Nullum opus tam vile, quod non fiat per fidem operantem praeciosissimum.

x Nullum opus tam excellens, quod non fiat sine fide vilissimum. 10

xi Ut nihil faciunt, qui solo ceremoniarum contemptu sese iustos et sapientes esse arbitrantur, ita omnia faciunt, qui fideli ceremoniarum usu eum stultis stulti fiunt et cum infirmis infirmi.

xij Gratia itaque dei nullius generis opus aut vitam respuit, sed inter vera et adulterina opera discernit. 15

xij Non sacerdos, non monachus, non monialis, non laicus, non denique ullus homo iustus aut sanctus esse potest.

xij Sed fidelis sacerdos, fidelis monachus, fidelis monialis, fidelis laicus, fidelis denique quisque fuerit iustus est et salvus erit.

xv Non ergo recte faciunt, qui nolunt horas canonicas orare aut statuta 20 hominum servare pretextu operum gratie sive fidei et christiane libertatis.

xvi Sed recte faciunt, qui nolunt male orare aut statuta hominum male servare pretextu cuiuscunque mandati hominum, cum extra fidem omnia male fiant.

SVMMA.

25

Omne quod non est ex fide peccatum est.

Omne quod est ex fide meritum est.

CONCLVSIONES SEXDECIM R. P. D. M. LVThERI DE FIDE ET CEREMONIIS.

21 homini in dem atten Druck



An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung. 1520.

Voruntersuchung.

Um in der Folge nicht dadurch beengt zu werden, müssen wir, ehe wir Luthers Schrift 'an den christlichen Adel' literarhistorisch einleiten, eingehend erörtern, welchen Einfluß bis dahin, wo sie erschien, das ist bis Mitte 1520, der Humanismus auf den Reformator und sein Werk ausgeübt. Daß Luther von jener bedeutamen Geistesbewegung zu Beginn des sechszehnten Jahrhunderts überhaupt nicht unberührt geblieben, unterliegt keinem Zweifel; es handelt sich nur darum, ob und wie weit sie ihn als Reformator bestimmt hat. Da kommen, von einem Philipp Melancthon, einem Georg Spalatin, einem Johann Lang abgesehen, die zwar in den Kreis der Humanisten zu ziehen sind, die aber unter anderen Gesichtspunkten für den Reformator wichtiger erscheinen, nur Crotus Rubianus und Ulrich von Hutten in Betracht: auf sie beschränkt sich daher unsere Voruntersuchung.

Maurenbrecher hat in seinen „Studien und Skizzen zur Geschichte der Reformationszeit“ S. 253 f. eine kurze Übersicht über den Stand unserer Frage gegeben, deren Literatur seitdem namentlich noch durch Köstlin, Kolde, Janssen, Einert bereichert worden. Nach ihm sind Crotus' und Hutten's Verbindung mit Luther und ihr Einfluß auf denselben „Resultate historischer Forschung, welche von den üblichen theologischen Lebensgeschichten Luthers übersehen zu werden pflegen“: in ihrer Bundesgenossenschaft ward Luther „aus dem Theologen zum Reformator“. „Wissenschaftlich erwiesen, erklärt er, ist der Thatbestand durch Kampfschulte, Die Unversität Erfurt in ihrem Verhältnisse zu dem Humanismus und der Reformation, Th. II S. 43—105“, und er nennt dessen Werk „geistvoll, genau und objektiv“, in welchem „die für die Frage entscheidenden Dinge schon zusammengestellt“ seien. Wir können dem Urtheil des geschätzten Historikers in keiner Weise beipflichten: Kampfschulte bietet nicht Geschichte, sondern läßt seinen Geist mit ihr spielen. Prüfen wir seinen „Beweis des Thatbestands“!

Zunächst stellt sich Kampfschulte die Aufgabe, zu zeigen, daß der Reformator von Crotus und Hutten sich den Muth geholt, offen und kühn hervorzutreten. „Es ist das Jahr 1520, sagt er, in dem Luther seine aufregenden Flugschriften

'Von des Christlichen Standes Besserung an den Adel deutscher Nation', 'Von der Freiheit eines Christenmenschen',¹ 'Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche' ausgehen ließ. Er wendet sich zum ersten Mal an die Masse; er redet in der Sprache des Volkes. Seine Reformvorschläge stellen im politischen nicht minder wie im kirchlichen Leben die durchgreifendsten Veränderungen in Aussicht. Rücksichtslos, mit unerhörter Kühnheit trägt er sie vor. Selbst vor Krieg und Aufruhr bebt er nicht zurück. Es sind die Wirkungen des von seinen beiden stürmischen Freunden ausgegangenen neuen Impulses, die sich in dieser leidenschaftlichen Erhebung des Reformators ankündigen.

„Seit der Disputation von Leipzig, so tritt Kampfschulte seinen Beweis dafür an, hatte die Verbindung mit Männern, wie Grotus und Hutten, für Luther nichts Bedenkliches mehr. In der Aufregung, in welche er durch den Ausgang jenes Gesprächs versetzt worden, war er für die verwegensten Rathschläge empfänglich. Die inhaltsschweren Mahnschreiben des Grotus aus Bologna [vom Oktober 1519] fanden deshalb seinen ganzen Beifall: er ließ sie im Kreise seiner Freunde verbreiten und säumte nicht, alsbald dem eifrigen Verfechter seiner Sache jenseit der Alpen ein Antwortschreiben entgegenzusenden, obgleich Grotus selbst seine Rückkehr als nahe bevorstehend angekündigt hatte.“

Alles ist hier Farbauftrag für das Bild, das Kampfschulte entwerfen wollte: 'Der Reformator ein Produkt von Grotus und Hutten'.

Bis zur Leipziger Disputation war Luthern eine Verbindung mit den beiden „stürmischen Freunden“ nie zugemuthet worden,² noch hatte er je daran gedacht, sie zu suchen: Bedenken gegen sie können also bei ihm nicht bestanden haben, mithin auch von ihm nicht aufgegeben sein. Von den „inhaltsschweren Mahnschreiben“ des Grotus aus Bologna bringt das eine mehr nur Nachrichten über Vorgänge in Italien, die Luther jedoch zum Theil schon vorher durch einen pommerschen Propst mündlich erfahren hatte; das andere ermuntert zwar den Reformator, auf dem eingeschlagenen Wege fortzufahren, aber die „verwegensten Rathschläge“ hat erst Kampfschulte herausgedeutet. Luthers Antwort auf sie ist uns inhaltlich völlig unbekannt, und „sein ganzer Beifall“, den er ihnen darin gespendet haben soll, ist freie Erfindung unseres „Historikers“: sie ward übrigens schon im December 1519 von Wittenberg abgeschickt, konnte demnach den Grotus sehr wohl noch in Italien treffen, da er seine Rückkehr nicht „als nahe bevorstehend“, sondern „zum neuen Frühling“ 1520 in Aussicht gestellt hatte. Die Stelle endlich, worauf sich Kampfschulte dafür stützt, daß Luther des Grotus „Mahnschreiben aus Bologna“ im Kreise seiner Freunde verbreitete, bezieht sich vielmehr auf den Brief des Grotus aus Bamberg vom 28. April 1520, und Melanchthon, nicht Luther (!), meldet dort dem Johann Hefz, Grotus habe Luthern geschrieben, weiter nichts zur Sache.

¹) Wer Luthers Schrift 'von der Freiheit eines Christenmenschen' durch Grotus und Hutten beeinflusst und in dem Sinne „aufregend“ nennt, hat davon wohl nur das Wort 'Freiheit' angesehen und zudem es mißverstanden. ²) Noch den 26. October 1519, als er schon für einen Bund „zur Wiederherstellung der von den tyrannischen Päpsten unterdrückten Freiheit des deutschen Volkes“ eifrigen Genossen warb, erklärte Hutten: „Lutherum in communionem huius rei accipere non audeo“, s. Böcking. Hutteni opp. I S. 313.

„Mit Hutten, fährt Kampfschulte fort, trat Luther sogar noch früher in Verbindung, als dieser selbst den letzten entscheidenden Schritt gethan: schon im Mai 1520, als Hutten für seinen Verkehr sich noch der Vermittelung Melanchthons bediente, ließ Luther ihm Briefe zukommen. In Eidingen schrieb er, wie Grotus gewünscht, nicht bloß einmal, sondern allem Anscheine nach wiederholt.“

Hier sind alle Angaben richtig, aber die Thatfachen falsch beleuchtet.

Unter dem „letzten entscheidenden Schritt Hutten's“ versteht Kampfschulte dessen Reise an Erzherzog Ferdinands Hof im Juni 1520, um daselbst persönlich „für die Freiheit zu wirken“. Am 5. Mai nun, also allerdings „früher“, benachrichtigte Luther den Spalatin, er hätte, sowie auch Melanchthon, an Hutten geschrieben; den 31. Mai, also ebenfalls „früher“, schickte er demselben einen Brief an Hutten zur Weiterbeförderung ein: aber an beiden Stellen kein Wort über den Inhalt. Der Vermittelung Melanchthons bediente sich Hutten in seinen Briefen an ihn vom 20. Januar und 28. Februar 1520: ersterer war nicht besorgt worden, sondern zu dem Verfasser zurückgekehrt, der ihn dann dem letzteren beilegte; beide trafen zugleich in Wittenberg ein: Hutten bot darin Luthern Eidingens Schutz an, falls ihm Gefahr drohe und er keine bessere Zuflucht habe, sonst nichts. Das ist die „Verbindung“, in welcher Luther mit Hutten vor dessen „letztem entscheidenden Schritte“ gestanden.

Aber was wird nun in jenen Briefen Luthers an Hutten enthalten gewesen sein? Nach Kampfschulte müßten wir etwa an des Reformators „ganzen Beifall“ zu des Ritters „verwegensten Plänen“ denken. Hingegen deutet die Umgebung, in welcher ihrer Erwähnung geschieht, bei dem einen auf uns hier gleichgültige Dinge, bei dem andern auf Luthers Dank für den versprochenen Schutz. Die Worte jedoch, welche Kampfschulte nach Cochleus anführt, und die er einem der obigen Briefe zuweisen möchte, gehören eher zu einem späteren Schreiben. Luthers Brief an Eidingen vom Ende Mai wird mit dem zweiten an Hutten gleichen Inhalts gewesen sein; von dem aber, welchen er am 30. Juni zu schreiben gedachte, wissen wir nichts, können auch nichts über ihn vermuthen.

Unter dem 4. Juni freilich trug Hutten dem Reformator ein förmliches Bündniß an. „Tu confirmare et robustus esto, schrieb er ihm, nec vacilla. Me habes adstipulatorem, in omnes etiam eventus. Itaque consilia omnia tua audebis posthac credere mihi. Vindicemus communem libertatem, liberemus oppressam din iam patriam.“ Aber hier gerade bezeugt Hutten, daß er bis dahin mit demselben keinen Verkehr gehabt: „Nulla fuit prius consuetudo nobis“, und schwerlich gelangte dies Schreiben vor dem nächsten Monat in Luthers Hände.¹

Gleichwohl heißt es bei Kampfschulte weiter: „Daß Luther eben aus diesem Verkehr den Muth zu jenem kühnen, rücksichtslosen Auftreten geschöpft hat, ist nach seinen eigenen Äußerungen ungewisselhaft. Vor Allem war es der ihm von Grotus wie von Hutten in Aussicht gestellte Schutz der Ritterchaft, der ihn ermutigte“.

Nun, war Luther nicht schon kühn, als er die 95 Sätze an die Schloßkirche zu Wittenberg schlug? nicht, als er vor Cajetan stand? nicht, als er die Acta Augustana herausgab? nicht, als er in Leipzig erklärte, daß nicht alle Artikel

¹) Dies trifft, da wir annehmen dürfen, daß jene zwei Briefe Luthers ihm noch nicht zugegangen waren, buchstäblich zu.

Hussens, die verdammt worden, ketzerisch seien? Rücksichtslos aber war er nur gegen Lüge und Bosheit.

Doch hören wir des Reformators „eigene Äußerungen“!

Außer Franz von Sickingen, der es durch Hutten gethan, hatte auch Silvester von Schaumburg zuerst durch einen Boten am 11. Mai, dann durch einen Brief vom 11. Juni Luthern Schutz wider seine „Widerwärtigen“ zugesagt. Im Hinblick darauf schrieb Luther den 3. August 1520: „Nihil timemus amplius“. Kampfschulte übersetzt, obgleich hier nicht von einer einzelnen Person die Rede ist: „Nun fürchte ich nichts mehr“; er findet offenbar früher für sich selbst empfundene Furcht des Reformators darin angedeutet. Allein der Satz hat folgenden Sinn: „Nun die Macht des lauterer Evangeliums sich auch am Adel bekundet, hegen wir für dessen Fortgang keine Besorgniß mehr“. Indesß Luther erklärt nach Kampfschulte „mit der größten Offenheit“, Silvester von Schaumburg und Franz von Sickingen hätten ihn „von Menschenfurcht befreit“. Hier hat aber der „Historiker“ den Reformator vorn und hinten beschnitten. „Sei dessen eingedenk, beschwichtigt Luther seinen Freund Spalatin den 17. Juli 1520, daß wir für das Wort Gottes leiden müssen (oportere nos pro verbo pati): Silvester von Schaumburg und Franz von Sickingen haben mich sicher gemacht, daß von Menschen nichts zu fürchten ist; jetzt muß sich der Teufel Wuth erheben.“ Nur also für Gottes Wort hat Luther früher Besorgniß gehegt, es möchte mit Gewalt unterdrückt werden: sie ist geschwunden; nun sieht er trugig dem weiteren, gewaltigeren Kampfe mit der Macht der Hölle entgegen. Wie Luther für sich innerlich dazu stand, erkennen wir aus seinem Briefe an Spalatin vom 13. Mai 1520: „Ich verachte solchen Schutz nicht, sagt er, doch stützen will ich mich allein auf Christus“.

„Im Vertrauen auf den Schutz, den ihm die Herbergen der Gerechtigkeit, wie Hutten die Burgen seines Freundes [Franz von Sickingen] nannte, zur Stunde der Gefahr gewähren würden, behauptet Kampfschulte endlich, wagt Luther es, kühnlich seinen Gegnern Troß zu bieten, Hutten's Wahlspruch zu dem seinigen zu machen, dem römischen Papst, dessen Gunst und Ungunst er jetzt verachtet, offen den Fehdehandschuh hinauszwerfen, da nicht bloß in Böhmen, sondern mitten in Deutschland Männer seien, die sich seiner annehmen würden.“

Kampfschulte hat hier die Sätze, auf die er sich bezieht, aus dem Zusammenhange herausgezupft. Beläßt man sie an ihrem Orte, so stellt sich der Sachverhalt anders.

Kardinal Raphael Marzio hatte sich unter dem 3. April 1520 an Kurfürst Friedrich gewendet, um ihn zu Maßregeln wider den Reformator zu bestimmen. Sein Schreiben, den 6. Juli am kursächsischen Hofe angelangt, ward Luthern zugesandt: er sollte sich behufs Beantwortung desselben darüber äußern. Zunächst entsprach er dem Verlangen in einem an Spalatin unter dem 9. Juli gerichteten Briefe, formell zwar es ablehnend, „dem so trefflichen Fürsten einen Rath zu geben“. Tags darauf schickte er dem Spalatin einen inzwischen eingelaufenen Brief Silvesters von Schaumburg, ohne Zweifel den vom 11. Juni, worin ihm der fränkische Ritter seinen und vieler vom Adel Schutz verhieß. Hiervon nun nahm Luther Anlaß, gleichsam als Nachtrag zu seinem Schreiben vom 9. Juli, zu bemerken: „Wenn's anginge, möchte ich, daß dies dem Kardinal in der Antwort des Kur-

fürsten angedeutet würde, damit sie [zu Rom] wüßten, sie würden, wenn sie durch ihren Bann mich auch aus Wittenberg vertrieben, doch nichts anrichten, da es nicht mehr bloß in Böhmen, sondern selbst mitten in Deutschland Männer gäbe, die dann noch wider all' ihre Blicke mich schützen könnten und wollten". Darin nun sieht Kampfschulte „dem Papste offen den Fehdehandschuh hingeworfen"!

Sonderbar ferner ist es, daß der Reformator „im Vertrauen auf den Schutz der Ritter" es „gewagt" haben soll, Huttens Wahlpruch 'Iacta est alea' sich anzueignen. Luther hatte doch auch den Sueton gelesen und kannte gewiß längst Cäsars Ausruf beim Übergang über den Rubicon, wenigstens erklärte er schon den 27. März 1519, zu einer Zeit, wo der fahrende Ritter noch höhnisch auf die Sache des Mönchleins herabsah und dies Mönchlein sich noch gar wenig¹ um den fahrenden Ritter kümmerte: „Ego pro mea temeritate aleam ieci". Und macht denn der Gebrauch eines Schlagworts es alsbald zum Wahlpruch? Hutten setzte 'Iacta est alea' unter seine Schriften: für ihn war es Lösung geworden. Bei Luther jedoch weiß Kampfschulte nur die eine Stelle in dessen Brief an Spalatin vom 10. Juli 1520: „A me quidem, iacta mihi alea, contemptus est Romanus furor et favor". Hierauf gründet er zugleich seine Behauptung, daß Luther „jetzt" des Papstes Gunst und Ungunst verachte, während dort vom Papste gar nicht die Rede ist, sondern von den Römlingen und deren Wuth oder Huld, Luther auch nicht von einer erst eingetretenen, sondern von einer bereits vorhandenen Stimmung gegen sie spricht.

Noch wäre auf des Grotius Schreiben an Luther aus Bamberg vom 28. April 1520 hinzuweisen. Grotius äußert sich darin höchst spöttisch über die Gegner des Reformators, spendet ihm begeistertes Lob, ermuntert ihn, das Licht des göttlichen Wortes zu behüten, dringt in ihn, den von Säckingen ihm angetragenen Schutz nicht zu verschmähen u.; aber einen entscheidenden Einfluß auf Luther dadurch dürfen wir ihm nicht zuschreiben: Grotius' Worten waren ja die Thaten des Reformators vorangegangen.

Mit vorstehend besprochenen Punkten hat Kampfschulte gewähnt, dargethan zu haben, daß Luther von Seiten der beiden Humanisten „den Wuth" empfangen, „offen und kühn mit seinen Ideen hervortreten", und man hat es ihm in den höchsten Tönen nachgebetet. Doch Huttens und Grotius' Einfluß erstreckte sich nach ihm auch „auf Luthers Ideen selbst", auf dessen im Kampfe wider Rom vorgeführte Gedanken oder nach Maurenbrecher „auf das polemische Material wider Papstthum und kirchliche Praxis". Daß die Wagen der von Grotius und Hutten geleiteten Geistesbewegung auch an Luthers Zelle schlugen, wollen wir nicht bezweifeln; aber wir fragen nach dem „Beweis des Thatbestands".

„Es ist bezeichnend, beginnt Kampfschulte, daß die Vorstellung, der Papst sei der Antichrist, eben durch die Lektüre jener Schrift bei Luther hervorgerufen wurde, mit der Hutten seinen Feldzug gegen Rom eröffnete. Jener tiefe, leidenschaftliche Haß gegen Rom und Papst konnte erst da in ihm aufkommen, als Grotius und Hutten wetteiferten, ihm in heimlichen und öffentlichen Schriften die Versunkenheit und Schändlichkeit der Kurie zu enthüllen."

¹) Soweit uns bekannt, gedenkt Luther zum ersten Male Huttens mit Namen in seinem Briefe an Spalatin vom 24. Februar 1520 (De Wette I S. 420), doch auch hier noch ohne persönliche Beziehung zu ihm.

Ohne Grotus und Hutten kann eben nach Kampfschulte der Reformator nichts haben, nichts reden, nichts thun. Von der „Versunkenheit und Schändlichkeit der Kurie“ sang man, so zu sagen, auf allen Gassen; Luthern mußte sie erst durch jene beiden „stürmischen Freunde“ enthüllt werden. Nun hat aber Luther lange vor dem Empfang der zwei „inhaltsschweren Mahnschreiben des Grotus aus Bologna“, auf welche doch unser „Historiker“ sich zunächst nur stützen konnte, schon geäußert: „Fontem iustitiae appellant iuristae Romanam curiam hodiernam, cum rectius cataclysmum iniquitatis appellare eam conveniat, quod inde inundet vastitas et oblivio sacrificiorum iustitiae et scientiae Christi indicibili vi et impetu in totum orbem terrarum: breviter, regnum inferorum propius simulat hodie Roma quam regnum coelorum?“ Wo hat Grotus ein nur annähernd scharfes Urtheil, selbst später noch, öffentlich über die römische Kurie gefällt? wo Hutten je sich kräftiger gegen Rom ausgedrückt?

Daß der Papst der Antichrist sei, stand im Grunde der Seele des Reformators längst fest: er rang sich aber meistens nur schwer los von früher tief gehegten Anschauungen; daher bei schon bestimmterer Überzeugung oft noch bei ihm ein unbestimmterer Ausdruck derselben. Bereits am 11. December 1518 schrieb er an Wenzel Linck: „Mittam ad te nugas meas [Acta Augustana], ut videas, an recte divinum Antichristum illum verum et intentum a Paulo in Romana curia regnare“, und am 13. März 1519 an Georg Spalatin: „Verso decreta Pontificum pro mea disputatione et (in aurem tibi loquor) nescio, an Papa sit Antichristus ipse vel apostolus eius: adeo misere corrumpitur et crucifigitur Christus (id est veritas) ab eo in decretis“. Jene Schrift hingegen, „mit der Hutten seinen Feldzug gegen Rom eröffnete“, bekam er erst im Februar 1520 zu Gesicht, abgesehen davon, daß dieselbe gar nicht von Hutten verfaßt ist, sondern von ihm nur mit einem Widmungsschreiben an Papst Leo X. bevortwortet, und er schildert ihren Eindruck in seinem Briefe an Spalatin vom 24. Februar 1520, auf welchem Kampfschulte fußt, nicht wesentlich anders als seine Stimmung gegen Rom in eben angezogenen Stellen, wenn er sagt: „Ego sic angor, ut prope non dubitem Papam esse proprie Antichristum illum, quem vulgata opinione expectat mundus: adeo conveniunt omnia, quae vivit, facit, loquitur, statuit“. Nicht eine neue Vorstellung ward durch jene Schrift, des Laurentius Valla Abhandlung über die Schenkung Konstantins, bei ihm hervorgerufen, sondern ein neues Entsetzen über die weitere Bestätigung der Thatsache, daß der Papst der Antichrist.

Sodann sollen nach Kampfschulte zwei Züge vornehmlich Luthers Auftreten im Jahre 1520 charakterisiren: wegwerfende Verachtung gegen seine theologischen Widersacher und „zur Schau“ getragener Patriotismus; für jenes ist Grotus' Vorbild, für diesen Hutten Quelle.

„Mit Geringschätzung und Verachtung, ruft unser „Historiker“ aus, schreitet Luther gleichsam über die theologischen Gegner hinweg, um sich nunmehr mit seinem Anliegen an die Nation zu wenden“; das heißt, wenn man den Worten ihren Schwulst benimmt: Luther richtet eine Schrift an den christlichen Adel deutscher Nation.

Unter den Gegnern Luthers hebt Kampfschulte namentlich Silvester Prieras und Jakob Latomus hervor. In der „verächtlichen Abfertigung“, die Luther dem Prieras dadurch zu Theil werden ließ, daß er selbst dessen dritte Streitschrift (Epitoma responsionis ad M. Luther), „mit einigen spöttischen Randglossen ver-

sehen“, neu herausgab, und in den „wihigen Ausfällen und komischen Wortbildungen“, durch welche Luther später Latomus dem Geispötte aussetzte, erblickt er „auf das unzweideutigste den Einfluß des Grotus und namentlich die Wirkung des Bamberger Schreibens“. Von Grotus wissen wir nicht, daß er irgend eines Gegners Schrift, mit spöttischen Randglossen versehen, wieder veröffentlicht hätte; es ist also Luthers Verfahren nicht nach seinem Vorbild, hierin kann mithin jener „unzweideutige“ Einfluß nicht beruhen. Klarer drückt sich Kampschulte erst in der Anmerkung dazu aus: „In den beigelegten Randglossen“ zu der dritten Streitschrift des Prieras „versucht sich Luther zum ersten Mal nach dem von Grotus aufgestellten Satz ‘Sunt novis erroribus nova confingenda vocabula’ in dem Gebrauch des ‘Colonialiter, Lovanialiter, Sylvestraliter &c.’“ Noch mehr verfällt er in diesen Ton in der [1521 erschienenen] Schrift gegen Latomus, die außer den Grotinischen Wortbildungen ‘Magistraliter, Latomialiter, Latomaster’ u. dgl. auch mehrere Grotinische, dem Bamberger Schreiben entlehnte Gedanken enthält.“ Letztere theilt Kampschulte nicht mit, und uns fehlt sein Auge, sie zu entdecken. Was aber die Wortbildungen betrifft, so stellt zunächst Grotus jenen Satz nicht etwa als Norm hin, nach der man verfahren solle, sondern als Entschuldigungsgrund dafür, daß er sich solcher Ausdrücke wie ‘Lovanialiter &c.’ bediene. Sodann konnten derlei Formen mit Ausnahme von ‘Magistraliter’ doch nur im Hinblick auf den Gegenstand des Spottes entstehen, Luther sie demnach erst bilden, als Kölner und Löwener, Silvester und Latomus gegen ihn aufgetreten waren: ‘Magistraliter’ aber hatte wie ‘doctrinaliter’ in dem scholastischen Latein jener Zeit schon einiges Bürgerrecht.¹ Endlich hat man in Wittenberg nicht erst des Grotus Erfindung von neuen Wortformen abgeworfen: „nach Art eines Alveld“ z. B. drückte man dort schon vor Eingang seines Bamberger Briefes durch ‘Alveldialiter’ aus, und nach einem ‘Thomaster’, den man schon kannte, vermochte man zur Noth auch ohne Grotus einen ‘Latomaster’ zu bilden.

„Indeß der Einfluß des Grotus tritt in den Hintergrund gegen die ungleich wichtigere, folgenreichere und auch wahrnehmbarere Einwirkung, die Luther durch Hutten erfuhr“: so schreitet unser „Historiker“ von einem unbewiesenen Punkte zu dem andern fort. Wir folgen seinen Spuren.

„Recht eigentlich vom Hauche des Huttenschen Geistes ergriffen, behauptet Kampschulte, schrieb Luther seine Flugchrift ‘an den Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung’.“

Wo es sich um Ursache und Wirkung handelt, spricht die Zeit mit. Wann könnte nun der Ritter den Reformator angehaucht haben? Vor Februar 1520 gedenkt Luther Huttens nirgends mit Namen, bis in den Juni desselben Jahres hat Hutten nach seinem eigenen Zeugniß mit Luther keinerlei Verkehr gepflogen; noch in letzterem Monat aber ward Luthers Schrift an den Adel im Manuscript

¹) Luther sagt in seiner Antwort an die Kölner und Löwener, die Kampschulte, nicht wir, für „durchaus ernst und ruhig gehalten“ erklärt, und die Grotus schon in Händen hatte, als er den Bamberger Brief abfaßte: „Sic oportet Magistros nostros magistraliter confutare haereses et ad scripturas patresque inductos porrecto rostro rugatoque naso autentice et doctrinaliter dicere ‘Tu pervertis scripturas, nos soli recte intelligimus’, j. oben S. 190f.“

vollendet. Auf mündlichem und brieflichem Wege kann also „Hutten's Geist“ nicht über den Reformator gerathen sein. Aber durch die Presse?

Von dem Eindruck, den des Laurentius Valla Abhandlung von der Schenkung Konstantins auf Luther gemacht, haben wir oben gesprochen. Hutten's Vorwort dazu, an Papst Leo X. gerichtet, zählt freimüthig Mißstände und Schäden auf, die in Rom ihren Ursprung oder ihren Sitz hatten; aber auf den Reformator hat es nicht bestimmend gewirkt. Wo Hutten sich hier mit Luther berührt, sind es nicht besondere Erfahrungen, sondern allgemeinere Verhältnisse, die jeder in seiner Art behandelt.

Ihre Hauptstütze vermeinen die Verfechter von Hutten's Einfluß auf Luther an dessen Flugschriften zu haben. Zur Sache können sie jedoch nur seine zwei Dialoge 'Vadiscus' oder 'Trias Romana' und 'Inspicientes' beibringen. Erschienen sind dieselben, verbunden mit einigen anderen, im April 1520, und zwar zu Mainz. Alle Forscher, welche den Reformator für seine Schrift an den Adel daraus schöpfen lassen, haben die Vorfrage übergangen, ob denn jene „Gespräche“ ihm überhaupt vorher zu Gesicht gekommen.

Ungekündigt hatte Hutten bezeichnete „Dialoge“ dem Melanchthon schon am 28. Februar 1520: aber wann gelangten sie nach Wittenberg? Johann Cochlens in Frankfurt a. M. erwartete sie am 5. April jede Stunde, und noch am 12. Juni hatte er sie nicht gesehen, ob er gleich mit Hutten damals in regem Verkehr stand. Crotus Rubianus, Hutten's vertrautester Freund, meldete in seinem Schreiben an Luther aus Bamberg den 28. April noch nichts von ihnen, hatte sie also noch nicht in Händen, da er sich es sonst sicher nicht hätte entgehen lassen, von ihnen zu reden. Luther schrieb den 7., Melanchthon den 8. Juni an Johann Heß: beide gedenken des Briefes von Crotus aus Bamberg, Melanchthon auch der Reise Hutten's zu Erzherzog Ferdinand; beide besprechen neuere Erscheinungen der Literatur, aber darunter nicht jene „Dialoge“. Und doch heißt es bei Kampfschulte: „Hutten's Flugschriften haben zum größten Theile den Stoff geliefert, wenn Luther, der Müch, so beredt über die finanzielle Ausbeutung der deutschen Gutmüthigkeit durch Indulgenzen, Annaten, Palliengelder, Türkenzehnten, Pfründenverleihungen zu sprechen weiß“.

Nun kann ja freilich nicht gelengnet werden, daß eine auffallende Übereinstimmung in dem verwertheten Stoffe bei Hutten und Luther besteht: aber muß ihn darum der Reformator von dem Ritter entlehnt haben? Man begreift nicht, wie unserm „Historiker“ im Bereiche seiner Wissenschaft nicht ältere Quellen bekannt gewesen sind als Crotus und Hutten. Wußte er nichts von den Beschwerden der deutschen Nation, die bis tief in das fünfzehnte Jahrhundert zurück gehen? nichts von den öffentlichen Verhandlungen, die wiederholt darüber gepflogen worden? Waren nur einem Crotus und Hutten über die Bedrückungen der Deutschen durch Rom die Augen aufgegangen? war nur ihnen die Zunge gelöst, um sie aufzudecken? Sämmtliche Stücke, die Kampfschulte oben aufgeführt hat, waren vorher schon vielfach Gegenstand offener Klage und Anklage wider Rom gewesen. Darum hält es auch schwer, die Quellen nachzuweisen, aus welchen Luther unmittelbar geschöpft hat; nur Hutten's Flugschriften gehören nicht dazu. An anderer Stelle gesteht Kampfschulte selbst, daß „die Gährung, welche damals alle Schichten der Nation durchzogen, jenes Ringen und Drängen der Geister nach einer neuen Ordnung der Dinge, nach einer politischen Wiedergeburt Deutschlands auch Hutten nicht unberührt ge-

lassen“; warum soll denn nun der Reformator erst durch Hutten von ihr berührt worden sein? Doch verfolgen wir weiter die besonderen Beziehungen zwischen Hutten und Luther, die unser „Historiker“ ausfindig gemacht hat.

„Es geschieht im Geiste Huttens, sagt Kampschulte, wenn Luther vor Allem den Stumpf sinn der tollern und truntenen Deutschen beklagt, mit dem sie seit her alle Erfindungen des römischen ‘Kraubstuhls’ hingenommen“, und allen Ernstes merkt er dazu an: „Auch ‘die tollern und vollen Deutschen’ Luthers verdanken Hutten ihren Ursprung“. Als Luther 1519 wider „das heidnische, ja säuische Wesen“ mit „Tressen, Saufen, Plärren, Schreien“ nach eigener Beobachtung eiferte, da kannte er also noch keine ‘tollern und vollen Deutschen’; doch als Hutten 1520 seine lateinischen ‘Inspicientes’¹ herausgegeben, da wußte er von ihnen! Allein „Luthers Klage über den Stumpf sinn der Deutschen“ bleibt doch als „Hauch Huttenschen Geistes“? Kampschulte verweist dafür auf Huttens Vorwort zu der Schrift des Laurentius Valla, wo es allerdings heißt: „Germanos cerebri non habere fama est“; Luther empfing, wie gezeigt, die Schrift im Februar 1520, indeß schon 1519 hatte er geschrieben: „Nos Germanos meros blennos, bardos, buceones et, ut dicunt, barbaros et bestias arbitrantur, etiam irridentes nostrae illusionis et expilationis incredibilem patientiam“.

Aber „es ist unmöglich, meint Kampschulte, den Einfluß des Ritters zu verkennen, wenn von der Zerstörung, die Luthers Reformvorschlüge über eine Reihe kirchlicher Institutionen verhängen, die Domstifter als nothwendige Versorgungsanstalten für den Adel ausdrücklich ausgenommen werden. Und tritt dieser nicht schon dadurch deutlich genug hervor, daß eben dem Ritterstande, dessen Organ Hutten in diesem Augenblicke war, das Werk der Reformation aufgetragen wird?“ Hutten war nur Organ Sickingens zu jener Zeit; Luther hat seine Schrift an den christlichen Adel auch an den Kaiser gerichtet: im Ubrigen ist der letzte Satz so beweiskräftig für den Einfluß des Ritters auf Luther, wie etwa für des Reformators adliche Herkunft der Umstand, daß er eine Adliche geheirathet hat; in dem ersten Satze aber liegt eine grundlose Verdächtigung der ehrlichen Absichten Luthers, der nur das ursprüngliche Recht des Adels an den alten Domstiftern gewahrt wissen, sonst sie nicht minder reformirt haben wollte.

Mit grober Mißdeutung von Worten Luthers schließt unser „Historiker“ seinen Beweis. „Haß und Leidenschaft, wagt er zu schreiben, trieb ihn dazu, sich die zu seinen Gunsten wirksamen Elemente der nationalen Opposition in ihrer radikalsten Gestalt anzueignen“: er sucht den Reformator zum Revolutionär zu stempeln. Zum Beleg dafür zieht er aus Luthers Brief an Johann Lang vom 18. August 1520 den Satz an: „Nos hic persuasi sumus, papatum esse veri et germani illius Antichristi sedem, in cuius deceptionem et nequitiam ob salutem animarum nobis omnia licere arbitramur“, doch also verdeutschte: „Wir sind hier überzeugt, daß das Papstthum der Sitz des wahren und wirklichen Antichrists ist, und halten dafür, daß uns zur Hintergehung und zum Verderben desselben, um des Heiles der Seelen willen, Alles erlaubt ist“. Köstlin hat bereits mehrmals

¹) Kampschulte nennt hier seine Quelle nicht, hat jedoch keine andere im Sinne. Luther hatte „trunkene Deutsche“ schon in seiner Schrift „vom Papstthum zu Rom“ (f. oben S. 321), welche freilich Maurenbrecher auch von Hutten beeinflusst sein läßt.

darauf hingewiesen, daß Luther da „gegen die Trügerei und Nichtswürdigkeit jenes Antichrists selbst“ rede, also „keineswegs in unsittlichem Sinne ‘Alles’ gegen den Papst für erlaubt“ ansehe.

Allem nach wird nun der Reformator wohl auch seinen Patriotismus nicht von Hutten geborgt haben.

So haben wir den Grund sämtlicher Punkte dargethan, die Kampfschulte in seiner „meisterhaften Geschichte der Universität Erfurt“ für Grotus' und Huttens Einfluß auf den Reformator, bis dessen Schrift an den christlichen Adel erschien, vorgebracht hat.¹ Unter dem Banne seiner Rhetorik haben die meisten Forscher, die seitdem unserer Frage näher getreten sind, gestanden. Nur Köstlin hat sich frei davon gehalten, höchstens darin noch zu viel zugegeben, daß jene Dialoge von Hutten sicher in Luthers Hände gekommen seien.² Plitt und Kolde haben sich mehr aus innerem Gefühl gestraubt, Kampfschultes Ergebnisse voll anzuerkennen: sie zogen des Reformators Eigenart in Betracht, hatten jedoch sonst nichts dagegen vorzubringen. Maurenbrecher steht, wie schon Eingang unserer Untersuchung angedeutet worden, ganz auf Kampfschultes Seite. Janssens Geschichtsschreiberei fehlt das Streben nach Wahrheit. Einert hat wohlmeinend „Dinge und Quellen für sich selbst reden“ lassen, aber kein wirkliches Lebensbild daraus gestaltet.

Vgl. W. Maurenbrecher, Studien und Skizzen zur Geschichte der Reformationszeit, Leipzig 1874, S. 252—254. F. W. Kampfschulte, Die Universität Erfurt in ihrem Verhältnisse zu dem Humanismus und der Reformation, Th. II Trier 1860, S. 73—79. 45—72. J. Köstlin, Martin Luther, Bd. I 1. Aufl., Gießen 1875, S. 329 ff. 336 ff. 2. Aufl., Gießen 1883, S. 331 ff. 337 ff. Th. Kolde, Luther's Stellung zu Concil und Kirche bis zum Wormser Reichstag 1521, Gütersloh 1876, S. 63—72. Th. Kolde, Martin Luther, Bd. I Gotha 1884, S. 253 ff. J. Janssen, Geschichte des deutschen Volkes, Bd. II 8. Aufl. Freiburg im Breisgau 1882, S. 94 ff. E. Einert, Johann Jäger aus Tornheim, Th. I Jena 1883, S. 52 ff.

Grotus' Schreiben an Luther aus Bologna vom Oktober 1519 j. Böcking, Hutteni opp. I S. 309 ff. 307 ff. und aus Bamberg vom 28. April 1520 ebenda S. 337 ff. Von dem pommerischen Propst De Wette, Luthers Briefe I S. 345—347. Zu Luthers Brief an Grotus im December 1519 De Wette I S. 537 vgl. mit Böcking, Hutt. opp. I S. 341. Bezüglich des Bamberger Schreibens von Grotus Corp. Ref. I Sp. 202. Zu Luthers Briefen an Hutten De Wette I S. 445 und 451. Huttens Schreiben an Melancthon vom 20. Januar und vom 28. Februar 1520 Böcking, Hutt. opp. I S. 320 f. 324 f. Bruchstück eines Briefes Luthers an Hutten, nur inhaltlich angeführt, in Commentaria Ioannis Cochlæi de actis et scriptis Marlini Lutheri, Apud S. Victorem prope Moguntiam 1549, S. 93. Zu Luthers Briefen an Sickingen De Wette I S. 451. 460. Hutten an Luther den 4. Juni 1520 Böcking, Hutt. opp. I S. 355 f. Silvester von Schaumburg betreffend: sein Vot De Wette I S. 448; sein Brief vom 11. Juni 1520 im sog. Gisleben'schen Theil I Bl. 26^b f. vgl. dazu De Wette I S. 465. 467. 470. 475. Luther an Johann Voigt den 3. August 1520 De Wette I S. 475, an Georg Spalatin den 17. Juli 1520 De Wette I S. 469 und den 13. Mai 1520 De Wette I S. 448. Über Riario und seine Verhandlungen mit dem Kurfürsten j. Köstlin I Anm. 2 zu S. 209 auf S. 788 und I S. 365 nebst Anm. 2 dazu auf S. 795 (Riarios Schreiben an Kurfürst Friedrich traf den 6. Juli in Vöchan ein, nicht den 7., wie die bisherigen Gesamtausgaben von Luthers Werken angeben). Luther an Spalatin den 9. Juli 1520 De Wette I S. 461 ff.

¹) Was Kampfschulte in seiner „Commentatio de Ioanne Croto Rubiano, Bonnae 1862“ etwa mehr hat, ist von gar keinem Belang. ²) Mit Recht hebt Köstlin hervor, daß Luthers Angaben eingehender und genauer sind als die Huttens im „Vadisus“.

und den 10. Juli De Wette I S. 465 f. Widmungsbrief der Operationes M. Lutheri in psalmos an Kurfürst Friedrich vom 27. März 1519 f. unsere Ausgabe Bd. V.

Von der Versunkenheit und Schändlichkeit der Kurie: Operationes M. Lutheri in psalmos zu Ps. 4, 6 in unserer Ausgabe Bd. V. Papst der Antichrist: De Wette I S. 193, 239, 420. Des Prieras Epitoma responsionis ad M. Luther von Luther herausgegeben f. oben S. 328 ff. Schrift wider Latomus erst vom Jahre 1521: Rationis Latomianae pro incendiariis Lovaniensis scholae sophistis redditae Lutheriana confutatio. Crotus' Satz von Bildung neuer Wörter Böcking, Hutt. opp. I S. 339. 'Alveldialiter', Contra Romanisam fratrem 2c. J. Joannes Conicrus 1520 Bl. Eb. 'Thomaster' (in dem Briefe Luthers an Spalatin vom 14. Januar 1519 'Magistereulus Thomastereulus') De Wette I S. 84. Hutten's Vorwort zu des Laurentius Valla Abhandlung Böcking, Hutt. opp. I S. 155 ff. Dessen Gespräche 'Vadiscus' und 'Inspicientes' ebenda IV S. 145 ff., 269 ff.; über die Zeit ihres Erscheinens: Böcking, Hutt. opp. I S. 325, 335, 358. Luthers Brief an Johann Heß vom 7. Juni 1520 Theologische Arbeiten aus dem rheinischen wissenschaftlichen Prediger-Verein Bd. II Elberfeld 1874 S. 92 f.; Melancthon's Brief an denselben am 8. Juni 1520 Corp. Ref. I Sp. 201 f. Zu den 'tollen und trunkenen Deutschen' f. unsere Ausgabe Bd. II S. 754, zu ihrem Stumpfsinn Böcking, Hutt. opp. I S. 159, und unsere Ausgabe Bd. II S. 448. Luther an Johann Lang den 18. August 1520 De Wette I S. 478 und dazu Köstlin, M. Luther, 1. Aufl. I S. 359 2. Aufl. I S. 358 und Köstlin, Luther und J. Janßen, Halle 1883, S. 17.

Literarhistorische Einleitung.

Mit den Worten 'Jahr hin, ungeliges Rom!' hatte der Reformator dem Papstthum den Abschied gegeben. Summer heller war ihm im Kampfe mit berufenen und unberufenen Versetzern desselben das Licht über dessen Wesen aufgegangen. Jetzt sah er darin nur eine Zwingsburg teuflischen Truges und höllischer Tyrannei, in der die armen Seelen der Christen bestrickt gehalten würden. Sie galt es zu erstürmen. In unserer Schrift nun reißt er die „drei Mauern“ nieder, die das Papstthum um sich gezogen, und legt die Stücke vor, so ihm „zu solches greulichen Wesens Besserung dienlich“ schienen. Da aber „der geistliche Stand ganz unachtsam geworden“ und „die Noth und Beschwörung“, ob zwar die ganze Christenheit, doch „zu vor Deutschland“ drückte, so wendete er sich „an den christlichen Adel deutscher Nation“.

Wann der Plan, solch ein Werk abzufassen, bei dem Reformator entstanden ist,¹⁾ vermögen wir nicht zu ermitteln. Schon in dem Sermon 'von den guten Werken' fordert er Könige, Fürsten und Adel auf, „die rechten Türken“, das ist des Papstes Volk, „am ersten anzugreifen, nicht darinnen gesucht eigen Ruh, sondern allein Besserung der Christenheit“, und ebenda erklärt er es als „das beste und auch das einzige überbleibende Mittel“, daß die weltlichen Stände einen „Einbruch“ machten, auf daß die Bischöfe und Geistlichen, die sich jetzt fürchten, Ursache hätten

¹⁾ Das Hiftörchen, welches Cyriacus Spangenberg in seinem „Adelspiegel“ II Bl. 33b davon erzählt, sollte man nicht mehr als Thatsache vorbringen. Noch M. Meurer, Luthers Leben, 3. Aufl. Leipzig 1870, S. 185 berichtet danach ohne Anstand: „Den Gedanken zu der Schrift an den christlichen Adel faßte Luther, als er einmal mit Lorenz Süss über Feld reiste. Da kniete er unterwegs vor seiner Wagenliste nieder und betete eine gute Weile mit großem Ernst und sagte: 'Nu habe ich meine Büchse geladen'. Lorenz fragte ihn: 'Domine pater, was meint Ihr damit?' Luther antwortete: 'Ich habe eine Büchse geladen; geht mir die recht ab, so soll sie gewiß recht durchdringen'. Und als Lorenz weiter fragte, wie er das verstehen sollte, sagte der Doktor: 'Ich will an den deutschen Adel ein Büchlein schreiben; gelingt mir's damit, so sollt Ihr sehen, was folgen wird'.“

zu folgen“. In der Schrift 'von dem Papstthum zu Rom' schreibt er: „Das möcht' ich wohl leiden, daß Könige, Fürsten und aller Adel dazu griffen, daß den Buben von Rom die Straße nieder würde gelegt, die Bischofsmäntel und Lehen heranzien blieben u.“, und weiter hin: „Es ist zu erbarmen, daß Könige und Fürsten so schlechte Andacht haben zu Christo und seine Ehre sie so wenig bewegt, daß sie solche greuliche Schande der Christenheit lassen überhand nehmen, und sehen doch, daß sie zu Rom allen Jammer mehren, daß keine Hoffnung mehr ist auf Erden, denn bei der weltlichen Gewalt“;¹ ja er droht: „Davon, so der Romanist [Augustin Alsted zu Leipzig] wieder kommt, ich mehr sagen will“. Kaum waren Ende Mai 1520 die letzten Worte seiner Feder entflohen, da ging ihm Silvester Prieras' Epitoma zu. Mit Grauen nahm er wahr, daß man in Rom den Papst zum Gott machen wollte; glücklich pries er die Christen, die nicht unter dem Antichrist gelebt hätten: „erlösen, ruft er aus, ist in der römischen Kirche der Glaube, geachtet das Evangelium, verbannt Christus“. Nun schritt er zur Ausführung. „Est animus, schrieb er in den ersten Tagen des Juni an Spalatin, publicam schedam edere ad Carolum et totius Germaniae nobilitatem adversus Romanae curiae tyrannidem et nequitiam.“. Ermuntert ward er dazu noch von Anderen. Melancthon meldete später dem Johann Lang darüber: „Consilium de scribenda ad Germanicam nobilitatem epistola principio magis non improbavi quam probavi. Animabatur enim Noster [Luther] ad eam rem perscribendam a quibusdam, quibus utrique multum tribuimus. Deinde res per sese talis est, quam, quia divinitus agi puto morari nolui: spiritum Martini nolui temere in hac causa, ad quam destinatus *ἐπὶ παροῦσας* videtur, interpellare.“. Hutten und seine Genossen können, wie Kolbe will, nach unserer Voruntersuchung mit den „gewissen Leuten“ nicht gemeint sein; aber Nikolaus von Ausdorff gehört dazu, wie wir aus dem an ihn gerichteten Widmungsbriefe sehen, wo Luther sagt: „Ich hab' unserm Fürnehmen nach zusammentragen etlich Stück christlichs Stands Besserung belangend“.

Am 23. Juni war das Werk handschriftlich vollendet; kurz darauf wird es in den Druck befördert sein, während dessen Luther noch daran änderte und es namentlich an einzelnen Stellen erweiterte. Unter dem 20. Juli berichtete er an Wenzel Link: „Editur noster libellus in Papam de reformanda ecclesia vernaculus ad universam nobilitatem Germaniae, qui summe offensurus est Romanis, ductis in publicum impiis artibus et violentibus potestatibus eius“, und unter dem 3. August an Johann Voigt: „Iam edo librum vulgarem contra Papam de statu Ecclesiae emendando: hic Papam acerrime tracto et quasi Antichristum“. Noch am 13. August hatte es Kurfürst Friedrich nicht in Händen; aber schon am 18. war die Stimmung an dessen Hofe darüber in Wittenberg bekannt. Am Mitte August 1520 also trat die erste der sog. großen Reformationsschriften in die Öffentlichkeit.

Vgl. oben S. 329, 258, 322f. 329. De Wette I S. 453. Corp. Ref. I Sp. 211. Kolbe, Luther's Stellung u. S. 71 und Köstlin I S. 336, wo zwar von „den adeligen Freunden“ ge-

¹) Aus den oben angeführten Stellen erhellt, wie unberechtigt die Frage ist, welche Kolbe, Luther's Stellung u. S. 72, aufwirft: „Warum wendet sich Luther nicht an die deutschen Fürsten?“ Des Reformators Ansicht hatte sich bis zur Abfassung seiner Schrift an den Adel gewiß nicht gewandelt.

prochen wird, von denen Luther eximirt worden, ob aber Huten dazu gerechnet werden soll, uns zweifelhaft erscheint, da in der Anmerkung dessen erster Brief an Luther vom 4. Juni 1520 mit Recht als „erst im Juli“ in Wittenberg eingetroffen bezeichnet wird. Weiter vgl. Widmungsbrief zu unserer Schrift. De Wette I S. 470. Förstmann, Neues Urkundenbuch v. Hamburg 1841, S. 1. De Wette I S. 478.

Betreffen wir jetzt das Quellengebiet, aus welchem dem Reformator der reiche und mannigfaltige Stoff, den er in seiner Schrift an den christlichen Adel verarbeitet hat, zugeflossen, so verzichten wir bei seinem Umfange auf eine allseitige Erforschung desselben: wir versuchen nur, etliche Punkte festzustellen.

Daß Luther, was er hier bietet, von Grotius und Hutten bekommen, haben wir in unserer „Voruntersuchung“ zur Genüge widerlegt: nicht Einen durchschlagenden Gedanken bei ihm hat man als ihnen entlehnt bisher darzuthun vermocht. Ankänge an einander sind da; aber sie beruhen auf Verhältnissen, Zuständen, Vorgängen, die offenkundig waren, und die jeder für sich verwerthete.¹ Wir müssen uns also nach anderen Quellen umsehen.

Kolbe weist auf des Faustus Andrelinus Libellus de obitu Iulii Pontificis Maximi hin, mit dem, wie nicht zu leugnen ist, unsere Schrift sich in einzelnen Gedanken berührt. Luther hatte dies „Büchlein“, in welchem sich Papst Julius II. und dessen Genius mit Sanct Peter an der Himmelspforte unterreden, und das daher auch als „Dialogus Iulii et Petri“ und ähnlich betitelt umging, schon 1517 in Händen, und er hat es nicht unbeachtet gelassen. „Dialogum, schrieb er damals an Georg Spalatin, proposueram mihi nulli unquam me communicaturum: non alia ratione utor, quam quod tam iucunde, tam erudite, tam denique ingeniose, id est omnino Erasimice, textus est, ut ridere cogat et nugari in vitiis et miseriis ecclesiae Christi, quae tamen summis gemitibus omni Christiano Deo sunt querendae“; später äußerte er zu Christoph Scheurl: „Gratissimus mihi fuit eruditissimus ille dialogus Iulii et Petri. Multam sane continet frugem, si serio legatur. Prope ausim optare eius invulgationem, quandoquidem monstra Romanae curiae non tam revelat ipse primus quam confirmat iam diu ubique heu cognita, ut vel eiusmodi nugis Romani proceres monerentur suae tyrannidis et impiissimae temeritatis, quas vident traduci per orbem“. Neue Thatsachen jedoch hat hiernach der Reformator daraus nicht entnommen. Von den drei Punkten inhaltlicher Beziehungen zwischen Luthers Schrift an den Adel und jenem „Büchlein“, die Kolbe anführt, können wir nur dem einen etwas Schein von Beweiskraft zusprechen. Luther jagt nämlich bei der Erklärung der „dritten Mauer“: „So lesen wir Act. xv., daß der Apostel Concilium mit Sanct Peter hat berufen, sondern alle Apostel und die Ältesten: wo nu Sanct Peter das allein hält gebühret, wäre das nit ein christlich Concilium, sondern ein teufferisch Conciliabulum gewesen“, und in dem „Büchlein“ heißt es: „Concilium cogi non potest invito pontifice, alioqui conciliabulum sit, non concilium“. Allein concilium und conciliabulum

¹) Wenn J. W. G. Plitt, Einleitung in die Augustana, Erste Hälfte, Erlangen 1867, S. 183 Anm. 4, den Zug bei Luther in unserer Schrift, daß der Papst sich viel prächtiger einherführen lasse als das Sakrament, mit der Stelle in Grotius' Brief vom 16. Oktober 1519 (Böcking, Hutt. opp. I S. 311), wo die Pracht bei solcher Procession geschildert wird, vergleicht, so war das doch eine allbekannte Sache: gerade der an letzterem Orte so bedeutungsvolle Esel mit seiner sauberen Gesellschaft fehlt an ersterer Stelle.

wurden häufig so gegenübergestellt, z. B. von Eck in der Leipziger Disputation: „Tunc non sunt concilia sed conciliabula“.¹

Von größerer Bedeutung ist, worauf Kotbe weiter aufmerksam macht, die Exhortatio viri cuiusdam doctissimi ad Principes, ne in Decimae praestationem consentiant, deren ursprüngliche Form als 'Epistola ex Urbe' schon früh in eine 'Oratio' und neuerdings von Böcking in einen 'Aufsatz' verunstaltet worden. Ihrer und ihres Eindrucks auf ihn gedenkt Luther in seinem Briefe an Spalatin vom 2. September 1518 mit den Worten: „Est apud nos epistola quaedam ex urbe Roma, satis erudita, vehementer acris in Romanas astutias, de decimis novis exigendis pro bello adversus Turcas, quae evidenter excogitatae a Florentinis, avarissimis omnium quos coelum tegit, cognoscuntur. Ipsi enim Pontificis facilitate utuntur in omnem suae voraginis libidinem. Cardinales legatos esse, forte ignaros, avaritiae, certum est, si vera illa sunt quae scribit“. Es ist ein hoher sittlicher Ernst, der in dem Schriftstück herrscht und über das römische Unwesen in oft bitterster Form sich ausspricht. Luther hat daraus geschöpft.

Leicht erkennt man in den „Beschwerden der deutschen Nation“ eine Quelle für unsere Schrift. Zumal die Verhandlungen darüber auf dem Reichstage zu Augsburg 1518 regten den Reformator zu weiterem Nachdenken über die kirchlichen Zustände an: durch sie lernte er die sein Gewissen im Kampfe von vermeintlicher Gehorsamspflicht lösende Unterscheidung zwischen römischer Kirche und römischer Kurie kennen. Tief wirkte gewiß auch auf ihn die Eingabe des Rütticher Bischofs Erhard von der Mark an den Kaiser und die versammelten Reichsstände, welche nach dem Urtheile der Frankfurter Gesandten „viel und mancherlei Gewalt, Betrug und Vöberei, so von päpstlicher Heiligkeit und Kurtisanen zu Rom geübt wurden, erzählte“, so daß „dergleichen mit solcher Dürftigkeit“ nie gesehen sei, und die ihm schon im November 1518 durch Spalatin zugestellt worden: ob ihrer Schärfe scheint er sie anfangs für erdichtet gehalten zu haben.

Damit berühren sich inhaltlich die Schriften, welche Jakob Wimpfeling, 1510 von Kaiser Maximilian mit einem Gutachten über kirchliche Reformen in Deutschland betraut, auf jene „Beschwerden“ bezüglich verfaßt hat. Von ihnen können Luthern vorgelegen haben Responsa et replicae ad Aeneam Silvium, die 1515, und Gravamina Germanicae Nationis cum remediis et avisamentis ad Caesaream Maiestatem, die Anfang 1519 veröffentlicht sind. Daß ihm aber der von Jakob Spiegel veranstaltete Druck Divo Maximiliano iubente Pragmaticae sanctionis Medulla excerpta zeitig genug zugegangen sei, um bei der Schrift an den Adel noch benutzt zu werden, bezweifeln wir, da derselbe erst Ende Mai 1520 die Presse des Lazarus Schürer zu Schlettstadt verlassen hat und ein Grund zu beschleunigter Beförderung an den Reformator als auf dem gewöhnlichen Wege nicht vorliegt.

¹) Vgl. noch Chronici commentarii a. l. Naclero digesti &c. 1516 II fol. cccxv. Wie vorsichtig man bei dergleichen Schlüssen sein muß, ersieht man aus zwei unseres Erachtens nicht auf einander bezüglichen Stellen. Erasmus schreibt an Luther den 5. December 1520: „Nescis quam multos ditas!“ (Böcking, Hutt. opp. I S. 433), und Erasmus an Johann Fabri den 21. November 1523: „Quam multos dital pauper ille Lutherus!“ (Iudicium Erasmi Alberi de Spongia Erasmi Roterodami Bl. A 7^a, wo aber ein falsches Datum; mit richtiger Zeitbestimmung in den verdienstvollen Erasmusiana von Adalbert Horawitz II Wien 1880 S. 29).

Theilweise handeln von denselben Verhältnissen die neun Artikel pro reipublicae christianae et ecclesiarum Germanicae nationis evidenti utilitate, welche Luthers Freunde Spalatin in lateinischer Sprache schon 1520 handschriftlich zugegangen waren, und die 1521 im Hornung bei Thomas Anshelm in Hagenau deutsch veröffentlicht wurden.

Wiederholt führt Luther das „geistliche Recht“ an. Behufs der Disputation zu Leipzig beschäftigte er sich bereits im März 1519 damit. Er machte sich dazu Anmerkungen, und es stiegen ihm bei seinem Studium Gedanken eigener Art auf: immer klarer ward ihm, wie wir in der „Voruntersuchung“ gesehen haben, daß der Papst der Antichrist selbst sei oder doch dessen Apostel; immer deutlicher erkannte er, wie dem Volk Christi unter geseglichem Scheine mitgespielt ward.

Und wie viel mochte der Reformator schriftlich, wie viel mündlich auf privatem Wege erfahren haben, wovon wir nichts wissen! Den 21. Juni 1520 metbet er dem Justus Jonas: „Causa mea Romae, ut scribunt amici ex urbe, magna mole agitur impulsore Eccio, qui est spiritus unus pontificalium virorum“. Sollte er nicht auch über andere Vorgänge in Rom unterrichtet worden sein? Das Bild von den „drei Mauern“, welche die Romanisten um sich gezogen, mag einer Stelle¹ in dem Briefe des Wolfgang Capito an Luther vom 4. September 1518 entlehnt sein, wo es von den Gegnern des Reformators heißt: „Arcem, ut vides, undique munitam occupant. Triplici vallo septi velut extra tela, quod dicitur, stertunt: auctoritate Pontificia, hoc est universalis ecclesiae, potentia tyrannorum et omnium scholarum pertinaci consensu“. Scharfsinnig hat Kolbe bemerkt, wie Spalatin's Wink auf ein Vorkommniß im Straßburger Bisthum von Luther in unserer Schrift verwerthet ist. Gänzlich übersehen hat man für unsere Frage über dem vielen Rühmen von Erotus' Einfluß auf Luther, daß Johann Heß, der lange Zeit mit Erotus in Italien gelebt und mit ihm auch Rom besucht hatte, Ende 1519 und Anfang 1520 sich in Wittenberg aufhielt und persönlich mit Luther sowohl als mit Melanchthon verkehrte. Von dem pommerischen Propste, dessen wir in der „Voruntersuchung“ gedacht haben, und der von Rom gekommen war, hat Luther doch gewiß mehr gehört, als was er in dem Briefe an Spalatin vom 13. Oktober 1519 berichtet. Auf eine wichtige Quelle endlich hat Köstlin zuerst hingewiesen und ihre Bedeutung dargethan. Luther selbst nämlich äußerte nach Lauterbach's Tagebuch am 2. Februar 1538: „Ibi tum [in comitiis Wormacensibus] mea scripta an deutschen adel expectabant, quae ego a Doctore Wick explorabam“. Gemeint ist Johann von der Wick, ehemals in Rom Reuchlin's Sachwalter in dessen Streit mit den Dominikanern. Von ihm schrieb Luther den 10. Juli 1520 an Spalatin: „De Cortisano Doctore Viceio non erat ullum periculum, nec admissurus sum quoslibet“, und auf ihn geht vermuthlich auch die Stelle in Luthers Brief an Spalatin vom 17. desselben Monats: „Remitto nova tua ex urbe: ego ipse plura ex eo praesens audiui, quam in hac scheda leguntur“. Allen nach war Wick im Stande, über das Treiben am päpstlichen Hofe gute Auskunft zu geben, und Luther benutzte die Gelegenheit, die sich ihm in der von demselben nachgesuchten Unterredung bot, es zu erkunden.

¹) Wir verdanken Professor D. Kawerau die Notiz. Wie Platt, Einleitung in die Augustiana I S. 183, und Kolbe, Luther's Stellung zu Concil und Kirche S. 69, nur denken konnten, die Dreizahl der Mauern möchte Guttens Vabiscus entnommen sein, ist uns unbegreiflich.

Wir schließen mit Koldes treffendem Worte: „Was Luther auch entlehnt hat, es ist sein Eigenthum geworden, quillt wie neu aus der Tiefe seines eigenartigen Denkens und Fühlens: gründet sich doch alles, was er der deutschen Nation zu sagen hat, wie tief es auch in die Verhältnisse des gesammten realen Lebens eingreift, auf die eine Idee des Heils und die ewigen Grundlagen des Evangeliums“.

Vgl.: Zu Andrelinus' Libellus de obitu Iulii Pontificis Maximi, abgedruckt bei Böcking, Hutteni opera IV S. 427 ff.: Koldes, Luther's Stellung zu Concil und Kirche, Gütersloh 1876, S. 69; De Wette I S. 76 und S. 230 (= Enders, Luther's Briefwechsel, Frankfurt a. M. 1884, Bd. I S. 121 und S. 433, wo aber S. 434 Num. 1 zurückgenommen wird, was S. 123 Num. 2 über den Dialogus richtig verimuthet war); Böcking a. a. D. S. 439; unsere Gesamtausgabe II S. 296. Zu der Exhortatio viri cuiusdam doctissimi &c.: Jahrbücher des deutschen Reichs und der deutschen Kirche im Zeitalter der Reformation Bd. I S. 235 ff., wo S. 254 ff. die Schrift, als Epistola ex Urbe wiederhergestellt, abgedruckt ist; De Wette I S. 140. Zu den Beschwerden der deutschen Nation führen wir keine Literatur besonders an. Luthers Auserung über den Unterschied zwischen Kirche und Kurie unsere Gesamtausgabe Bd. II S. 448, vgl. Walz, Historische Zeitschrift, Neue Folge Bd. V S. 247. Zur Eingabe des Rätticher Bischofs: J. G. Kappens Kleine Nachlese II S. 409 ff. nebst der Einleitung dazu S. 397 ff.; J. Janßen, Frankfurts Reichs-correspondenz, Freiburg i. Br. 1872, S. 983; De Wette I S. 188. Wimpfeling's Responsa f. in „Germania Eue Situi“ mit dem Impressum „Excusum in inclita vrbe Argentinæ. per Renatum Beck in edibus zum Thiergarten. Anno virginiei partus. Sesquimillesimo. XV. XVI. Kal. Iulij.“ Bl. L 3^a bis M 6^a, vgl. „Studie über Maximilian's I. Plan einer deutschen Kirchenreform im Jahre 1510. Von H. Utmann“ in der Zeitschrift für Kirchengeschichte, Bd. III S. 199 ff. J. G. Kappens Kleine Nachlese II S. 435 ff. und Glück Artikel gottes lob vnd des heyligen Römischen Reichs u. nuz belangend, Hagenaw 1521. Zu Luthers Anmerkungen über das geistliche Recht De Wette I S. 239. Zu den auf privatem Wege empfangenen Mittheilungen: De Wette I S. 456; Enders, Luther's Briefwechsel I S. 229; Koldes, Martin Luther, Gotha 1884, I S. 387 Anm. zu S. 256. Über Johann Heß f. Köstlin I S. 325 und dazu die Literatur S. 794, vgl. mit De Wette I S. 373 und S. 537 (Brief an Spalatin vom 31. December 1519); über den pommerschen Propst De Wette I S. 345 ff.; über Wicl Köstlin I S. 337 f. und S. 795 (in der ersten Auflage seines Werkes I S. 336 und S. 791), für unsere Angaben Lauterbachs Tagebuch, herausgegeben von J. R. Seibemann, Dresden 1872, S. 19 f., De Wette I S. 465 und S. 469. Zum Schluß: Koldes, Martin Luther u. I S. 257.

Manche bangten für den Reformator ob der Schärfe seiner Schrift an den Adel. Johann Lang in Erfurt, dem wohl von Wittenberg Anshängebogen zugesandt waren, nannte sie einen „Stoß in die Kriegspause“ (classicum) und mahnte dringend von der Herausgabe ab. Sein Brief, der am 18. August 1520 in Wittenberg eintraf, kam zu spät: der Druck der Schrift war schon vollendet; in 4000 Exemplaren hatte sie die Presse Melchior Lotthers verlassen und konnte „aus dem Licht nicht mehr in das Dunkel zurückgerufen werden“. Seinem besorgten Ordensoberen¹ erwiderte der Reformator: „Ist darin geschlt, so gilt es Betens“. Mültigens Vorsteltung bei Kurfürst Friedrich vom 19. August 1520, „in

¹) Johann Lang war Distriktsvikar des Kreises Thüringen-Meißen, zu welchem das Kloster der Augustiner in Wittenberg gehörte: er ward es auf dem Konvent des Ordens zu Heidelberg 1518 (f. Th. Koldes, Die deutsche Augustiner-Congregation und Johann von Staupitz, Gotha 1879, S. 318), aber auf dem zu Gisleben 1520 nicht wieder dazu ernannt (gegen Koldes a. a. D. S. 362). Unter dem Vicarius De Wette I S. 479 ist Lang zu verstehen (gegen Koldes a. a. D. S. 327 und Köstlin I S. 357).

die Sache zu sehen, auf daß D. Martinus das Buch ausgehen zu lassen verziehe“, konnte nur noch ein höfliches Bedauern hervorrufen, daß sie nicht eher eingetroffen.

Raum war eine Woche verfloßen, so dachten Luther und Lotther bereits daran, eine zweite vermehrte Auflage zu veranstalten. Am 23. August meldete Ersterer dem Spalatin: „Additiones ad libellum addentur secundaria editione, quam Lottherus praesumit, quae et locupletabitur“. Fast scheint es hiernach, als ob Spalatin zu den Zusätzen der zweiten Auflage die Anregung gegeben; doch mag auch, wie Kolbe vermuthet, Luther durch die Schrift eines Mönchs in Cremona,¹ die er am 3. August schon in Händen hatte, dazu bestimmt sein, das Stück von dem römischen Kaiserthum hinzuzufügen.²

Vgl. De Wette I S. 478. 479. Corp. Ref. I Sp. 211. G. S. Gyprians Nützliche Artunden in W. G. Tengels Histor. Bericht etc., der andere Druck, Leipzig 1717, I S. 435 f. De Wette I S. 480. Kolbe, Martin Luther etc. I S. 387 Anm. zu S. 260. De Wette I S. 475. Köstlin I S. 357.

In dem für jene Zeit unerhörten Absatz der Schrift an den Adel spricht sich des Volkes Stimme aus. Luther selbst erklärte sie für freimüthig und kampfbereit, für sehr scharf und heftig. Melanchthon erkannte Gottes Hand, die ihn dazu geführt. Am kurfürstlichen Hofe nahm man sie nicht ungünstig auf: der Kurfürst fand „viel seltsams Dinges“ darin. Einem Cochleus freilich war sie „ein barbarisches und auführerisches Buch“. Leopold von Ranke faßt die Bedeutung der Schrift in den kurzen Satz zusammen: „Es sind ein paar Bogen von welt-historischem, zukünftige Entwicklungen zugleich vorbereitendem und vorauslegendem Inhalt“.

Vgl. De Wette I S. 478. 479. 484 f. (wir können Köstlin I S. 795 Anm. 1 zu S. 365 nicht beistimmen, der an der letzten Stelle 'classicum' von einer andern Schrift Luthers versteht als an der ersten). Corp. Ref. I Sp. 211. G. G. Förstemann, Neues Artundenbuch, Hamburg 1842, S. 2. Assertio Ioannis Cochlaei pro Hieronymo Emsero contra Lutherum de xxv annis S. Petri in Ecclesia Romana in Miscellaneorum libri tres per Iohannem Cochlaeum 1545 Bl. D^{2a}, ein Aufsatz, der selbständig wohl nie erschienen ist, sondern nach der Handschrift verdentscht von Johann Dietenberger herausgegeben worden unter dem Titel „Ob sant Peter zu Rom sey gewesen“, wo die angeführten Worte Bl. A^{1a} s. sehen. Leopold von Ranke, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, 4. Aufl. Leipzig 1869, Bd. I S. 302. — Sixt. Elhafen, ein Nürnberger Rathsherr, urtheilte allgemein, nicht von unserer Schrift besonders: „Luther hat ansehnlich lieblich Ding geschrieben“ (in einem Briefe an Hektor Pömer vom 18. September 1520, s. Riederer, Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte, 4. Bd. Altdorf 1768 S. 95).

Überhaupt für die Geschichte und Bibliographie unserer Schrift vgl. noch G. Beesenmeyer, Litterargegeschichte der Briefsammlungen und einiger Schriften von Dr. Martin Luther, Berlin 1821, S. 121—134.

Ausgaben.

1. Hochdeutsche Drucke des sechszehnten Jahrhunderts.

- A. „An den Christlichen Adel || deutscher Nation: von des || Christlichen standes ||
besserung: D. || Martinus || Luther. || Wittenberg. ||“ 48 Blätter in
Quart, letztes Blatt leer.

¹) Mehr darüber bringen wir weiter unten in der Einleitung zu De captivitate Babylonica Ecclesiae praeludium Martini Lutheri. ²) Besondere Rücksichtnahme auf Kaiser Karl V., „an den Luther zu derselben Zeit einen Brief schrieb“, wie Kolbe meint, hat schwerlich mitgewirkt.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Beesenmeyer, Litterargeschichte zc. S. 127 Nr. 1, giebt irrig $9\frac{3}{4}$ statt $11\frac{3}{4}$ Bogen an, hat aber keinen Druck von letzterem Umfange verzeichnet, obgleich derselbe noch häufig vorkommt. In der Erlanger Ausgabe von Luthers Werken, Deutsche Schriften Bd. XXI S. 275 Nr. 1, ist das leicht erkennbare Versehen Beesenmeyers der Grund zur Vermehrung der Literatur um ein nie vorhanden gewesenes Produkt geworden, da sie in Nr. 3 unseren Druck A noch besonders auführt. Weller beschreibt A in seinem Repertorium typographicum sogar dreimal, unter Nr. 1494 richtig, unter Nr. 1496 mit einem Fehler in Z. 2, indem das verschlungene „de“ als „t“ gelesen ist, und in Nr. 1495 noch außerdem mit einem falschen Zeilenstrich hinter „Nation:“

- B. „An den Christlichenn || Adel deutscher Nation: || von des Christlichen || standes
besserung: || D. Martinus || Luther. || Durch yhn selbs ge- || mehret vnd
corrigirt. || Wittenberg. ||“ Mit Titleinsaffung. 50 Blätter in Quart,
letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Es giebt davon Exemplare, die das dritte Blatt des Bogens K mit „Kij“, und Exemplare, die es mit „Kijj“ signirt haben, sonst aber genau übereinstimmen: wir machen deshalb nicht zwei Ausgaben daraus. Kucynski, Thesaurus libellorum historiam reformationis illustrantium, Leipzig 1870, verzeichnet S. 124 unter Nr. 1342 einen Druck mit nur 48 Blättern: Bl. 3 des Bogens K war darin mit „Kijj“ signirt; aber es fehlten Bl. 3 und Bl. 4 in Bogen M, daher der Irrthum. In dem von der Erlanger Ausgabe, Deutsche Schriften Bd. XXI S. 275 Nr. 7, benutzten Exemplar hat der handschriftliche Vermerk gestanden: „Wittenberge 19. 9 br [= Novembr.] 1520. 16 bl.“

- C. „An den Christlichenn || Adel deutscher Nation: || von des Christlichen ||
standes besserung. || D. Martinus || Luther. || Durch yhn selbs ge- || mehret
vnd corrigirt. || Wittenberg. ||“ Mit Titleinsaffung. 50 Blätter in
Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Beesenmeyer, Litterargeschichte zc. S. 127 Nr. 3, und Erlanger Ausgabe, Deutsche Schriften Bd. XXI S. 275 Nr. 6, geben einstimmig und, wie es scheint, hier unabhängig von einander nur 12 Bogen an, also 48 Blätter. Die letzte Lage hat die Signatur: „M Kij Kij. Kijj.“, umfaßt mithin 6 Blätter. Es ist nun die Art mancher, auch neuester, Bibliothographen, den Umfang eines Druckes nach der letzten Signatur zu bezeichnen, die manchmal, wie in unserem Falle, freilich fehlerhaft ist. So erklärt sich der gemeinhine Irrthum.

- D. „An den Christlichen Adel deutscher || Nation: von des Christlich || en
standes besserung || D. Martinus || Luther. || [Holzschnitt-Verzierung] ||
¶ Getrukt zu Leipßgt durch Wolßgang || Stöckel. 1520. ||“ Titelseite
bedruckt. 42 Blätter in Quart, die letzten drei Seiten leer.

Lage J umfaßt 6 Blätter und damit schließt der ursprüngliche Druck, welcher der Ausgabe A folgte; auf Bl. J^{6b} lautet die letzte Zeile: „Kirchen das beste zu-
thun, AMEN.“ Nach Erscheinen der vermehrten Ausgabe B ergänzte Stöckel seinen Druck um den größten der Zusätze darin, das ist um das Stück von dem römischen Kaiserthum oder um den 26. Abschnitt des letzten Theils in unserer Ausgabe, mit sich anschließender Signatur „K“ und steter Seitenüberschrift „Jhesu.“ und vermerkte auf Bl. K^a: „Hiernach volget so Doctor Marti-
nus inungst gemacht hat, von Christlich standts besserung, wilsz yn den erstge-
druckten | bücklein nit begriffen ist.“ woran sich sogleich der Text schließt, auf Bl. K^a davon 27 Zeilen. Stöckels Verfahren ward von anderen Druckern, die nach A Ausgaben veranstaltet hatten, zum Theil nachgeahmt, nur erhoben sie den Vorbermerk zum besonderen Titel.

- E. „An den Christli- || chen Adel deutscher Nation || von des Christlichen
standes besserung. || D. Martinus Luther ||“ Darunter ein Holzschnitt.
36 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt: Ein Ritter, dem das Schwert an der rechten Seite hängt,
und der in der linken Hand eine Fahne hält. Die Erlanger Ausgabe erklärt den
Holzschnitt ungenau. Druck von Valentin Schumann in Leipzig.

- F. „An den Cri || stlichen Adel deüß || scher Nation: von || des Christlichen
standes besserüß || D. Martinus || Luther. || Wittenberg. ||“ Mit Titel-
einfassung. 46 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende:
„a Durch zu selbst gemeret vnd corrigiert. ||“

Druck von Renatus Beck in Straßburg, dessen Monogramm unten in einem
Schilde steht.

- G. „An den Christli || chen Adel deüß || scher Nation. || von des Christ || lichen
standes || besserung D. || Martinus || Luther || Wittenberg. ||“ Mit
Titel-einfassung. Titelrückseite bedruckt. 38 Blätter in Quart, letzte
Seite leer. Am Ende: „A S M. ||“

In der Titleinfassung oben ein flatterndes Band mit der Jahrzahl „1520“.
Straßburger Druck?

- H. „An den Christli- || chen Adel deüßscher Na || tion, von des Christli || chen
standes besserüß || D. Martinus || Luther. ||“ 48 Blätter in Quart,
letztes Blatt leer.

Druck von Adam Petri in Basel. In dieser Ausgabe finden sich zu einzelnen
Abschnitten besondere Überschriften.

- I. „Teüßscher || Adel. || An den Christli- || chen Adel teüßscher Na || tion:
von des Christenli- || chen standes besserung. || D. Martinus || Luther. ||  ||
wittenberg. ||“ Mit Titleinfassung. 48 Blätter in Quart, letztes
Blatt leer.

Die Titleinfassung besteht aus zwölf einzelnen Wappenbildern: durch sie
unterscheidet sich I von K. Druck von Andreas Gratander in Basel?

- K wie I, aber mit anderer Titleinfassung.

Hier bilden vier Randleisten die Titleinfassung, jede enthält Arabesken.
Aus derselben Officin wie I.

- L. „An den Christlichen || Adel deüßscher Natio || von des Christliche || standes
besserung. || D. Martinus || Luther ||“ Darunter ein kleiner Holzschnitt.
Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 36 Blätter in Quart,
letzte Seite leer.

Titelholzschnitt: S. Georg im Kampf mit dem Lindwurm. In der Titel-
einfassung befindet sich unten in einem Viereck die Jahrzahl „M·D·|·XXI“, in
zwei Zeilen gesetzt. Druck von Hans Froschauer in Augsburg.

- M. „Wie nach volget so Doctor || Martinus Luter neulich ge || macht hat. von
Christ || liches stades besserüß || welches in dem erste || getruckte büch ||
lin nit begriß- || sen ist. ||“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Es enthält nur das Stück von dem römischen Kaiserthum, vgl. unsere Be-
merkung zu D, und gehört, obgleich mit eigener Signatur versehen, zu H. Druck
von Adam Petri in Basel.

N^a. „Wie nach volget || so Doctor Mar= || nus Luter iüngst || gemacht hat. vō
Christlichē stan= || des besserung. || welchs in dē erst || gedruckn bûch= ||
lein nitt begrif- || fen ist. „ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite be-
druckt. 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

^b. im Titel „Mar= || tinus“, aber „ti“ (wie es scheint, mit bloßer Hand,
jedoch mit gleichartigen Lettern) nachgedruckt.

Nach der durchgängigen Seitenüberschrift „Jhejuz.“ lautet die erste Zeile
des Textes auf der Titelrückseite: „Ich weyß wol, das der Römisch hauffe, wirt
fürwendū: „ Inhalt wie bei M, vgl. dazu unsere Bemerkung unter D. Ob-
gleich die Signatur „N“ an keine der vorstehenden Ausgaben sich anschließt,
glauben wir doch eine Ergänzung zu L. hier vor uns zu haben. Druck sicher von
Hans Froschauer in Augsburg, nicht, wie Beesenmeyer a. a. O. S. 129 vermutet,
von Jörg Radler daselbst, so ähnlich sich auch die Erzeugnisse beider Pressen
sehen, noch weniger von Johann Grünenberg in Wittenberg, wie Weller in seinem
Repertorium typographicum Nr. 2162 meint.

O. „Wie nach volget || so Doctor Marti || nus Luter iüngst || gemacht hat. vō
Christlichē stan= || des besserung. || welchs in dē erst || gedruckn bûch= ||
lein nitt begrif- || fen ist. „ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite be-
druckt. 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

„ti“ in „Marti, nus“ ist hier nicht nachgedruckt. Nach der durchgängigen
Seitenüberschrift „Jhejuz.“ lautet die erste Zeile des Textes hier: „Ich weyß
wol, dz der Römisch hauffe, wirt fürwendū, „ und in der Schreibweise finden
sich auch sonst Abweichungen von N. Titeleinfassung, Typen und Signatur sowie
Inhalt wie in N, also Druck von Hans Froschauer in Augsburg.

P. Drey Viechtlein zc. (siehe die nähere Beschreibung oben S. 282, M) Bl. Mij^a
bis J 6^b.

2. Niederdeutsche Übertragung.

„An den Christ= || lichen Adel dutscher || Nation vā des Christliche stan=
des beteringhe D. Marti= || nus Luter. || wittenberch. „ Mit Titet=
einfassung. 50 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Erfurter Druck?

3. Italiänische Übersetzung.

a. „LIBRO || DE LA EMENDA= || tione & correctione dī || Rato Christiano.
[Blättchen] || Anno. M.DXXXIII. „ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite
bedruckt. 112 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende ein
Blättchen wie im Titel.

Auf der Titelrückseite steht folgendes Vorwort an den christ-
lichen Leser: „AL CHRISTIANO | Lettore. | Lettor Christiano. per
esser humano giudicio fallace, è nario. leggi releggi. è doppio loda.
che non si dene lodare le cose che non li conossano: dello condan-
nare, non ti parlo, per esser di qualonque huomo uile, accebera pas-
sione. Vale, e, Viue.“

Wichtig hat schon Beesenmeyer, Litterargeschichte zc. S. 130, Georg Altricher
von Andla in Straßburg als Drucker erkannt: wir können seinen Hinweis auf die
Titeleinfassung durch das gleiche Initial-L auf Bl. A 2^a und in der Quart-Ausgabe

von des Aretius Felinus (Martin Bucer) S. PSALMORVM LIBRI QVINQVE, die 1529 bei Ulricher erschien, auf Bl. RRr^b bestätigen.

Luther's Name und sein Widmungsschreiben sind aus begreiflichen Gründen weggelassen, der Text der Schrift aber ist hin und wieder erweitert worden. G. G. Waldan hat in Menfels historisch-litterarisch-bibliographischem Magazin, Stück VII S. 350 ff., von „dieser wahren Seltenheit“, wie Beesenmeyer unsern Druck nennt, ausführliche Nachricht gegeben; schon Böcher erwähnt ihrer in seiner Historia Motuum Th. II S. 108.

- b. „Libro de la emendatione et correctione dil stato Christiano. 1553.“
S. l. et n. Avec titre gravé.

So stand's in einer vor Jahren uns zugegangenen Bücheranzeige, der, was mit a nicht stimmt, uns also eine besondere Ausgabe bezeugt, noch hinzugefügt war: „Electori della Imp. Maj. et alli Principi Germani exhortatione del correggere il stato Christ., et quello in meglio reformare. Et articoli li quali se hanno a tractare in el Concilio, par cagione di conservar la pace et unione de' Christiani.“ Für die Genauigkeit der Beschreibung können wir nicht bürgen.

Bemerkung. In Betreff des Übersetzers ist man im Dunkeln. Beesenmeyer a. a. O. S. 130 sagt: „Ich bin zwar in meinen Vermuthungen auf Jakob Bedrothius aus Pludenz, der damals Professor in Straßburg war, gerathen, weil er deutsch und wohl auch italiänisch verstand, aber beweisen kann ich diese Vermuthung mit keinem andern Grunde“. Andere denken an Beato Jonzio. Zur Geschichte unserer Übersetzung bemerkt Beesenmeyer S. 131: „Vermuthlich ist diese Schrift gemeint in dem Index librorum prohibitorum, der auf dem Concilium zu Trident bekannt gemacht worden, unter der Schrift: Liber inscriptus, De emendatione & correctione status Christiani. Sie ist unter dem Buchstaben L unter Incertorum autorum libri prohibiti angeführt“. Vgl. noch Reusch, Index verbotener Bücher.

4. Hochdeutsche Ausgaben neuerer Zeit.

(Wir geben hier nur etliche wichtigere Drucke an.)

- A. „An den || Christlichen Adel || deutscher Nation || von des || Christlichen Standes || Besserung. || D. Martinus Luther. || [Strich] || Mit || Anmerkungen. || [Verzierungen] || Frankfurt und Leipzig, || 1782. ||“ IV und 108 Seiten in Oktav.

Die Anmerkungen sollen von G. G. Waldan herrühren.

- B. „D. Martin Luther's || Sendschreiben: || An den Christlichen Adel deutscher Nation. || [Strich] || Auf Grund einer genanten Revision des Worttextes || nach der || vermehrten wittenberger Original-Ausgabe Luther's von 1520 || mit Erläuterungen und einer Einleitung || herausgegeben || von || Dr. Ernst Ruhn. || [Zwei Striche] || Berlin 1870. || Verlag von L. Heilmann. ||“ XVI und 80 Seiten in Oktav.

Als ein Stück der „Historisch-politischen Bibliothek oder Sammlung von Hauptwerken aus dem Gebiete der Geschichte und Politik alter und neuer Zeit“ erschienen.

- C. „An den christlichen Adel || deutscher Nation || von des christlichen Standes Besserung || von || Martin Luther. || (1520.) || [Verzierung] || Halle a/S. || Max Niemeyer. || 1877. ||“ VI und 80 Seiten in Oktav.

Es ist No. 4 in der von Wilhelm Braune veranstalteten vorzüglichen Sammlung der „Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts“ und von W. Braune selbst bearbeitet.

- D. „An den || christlichen Adel deutscher Nation || von des christlichen Standes Besserung. || Von D. Martin Luther. || Bearbeitet, sowie mit Einleitung und Erläuterungen versehen || von || Prof. Dr. Karl Venrath. || [Strich] || Halle 1884. Verein für Reformationsgeschichte. ||“ XVI und 114 Seiten in Oktav.

Von den Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte die vierte.

Daß des Reformators stoffgewaltiges Büchlein an den Adel Entgegnungen hervorrufen würde, war zu erwarten. Zuerst trat Johann Eck darüber in die Schranken mit „Des heiligen Concilij zu Costenz, der heylgen Christenheit, und hochlöblichen keyßers Sigmunds, vñ auch des Teutischen Adels entschuldigung“, zc. Wir verweisen in Betreff ihrer auf die Einleitung zu Luthers Schrift „von den neuen Ertzlichen Bullen und Lügen“. Ihm folgte Thomas Murner, der, ohne sich zu nennen, eine Ermahnung richtet „An den Großmüchtigen vñ Durchluchtigste adel tütischer nation . . . wyder den zerstörer des glauben christi, Martinū Luther“ zc. und fast gleichzeitig schrieb Hieronymus Emser „WZS das vchristenliche buch Martini Luters Augustiners, an den Teutischen Adel außgangen Vorlegung“ zc. Emser rief mit seiner „Verlegung“ einen heftigen Schriftenwechsel zwischen ihm und Luther hervor, in welchem Luther nebenbei auch Murner abfertigte, vgl. „Auf das überchristlich, übergeistlich und überkünstlich Buch Voss Emfers zu Leipzig Antwort D. M. L.“ Angriffe Muderers auf ihn, wie des Inberinns in seinen vier Predigten „zu bekerung der Entissen“, hat der Reformator gänzlich unbeachtet gelassen.

Unter den Sonderausgaben gebührt A der Rang des Urdrucks, B ist von Luther selbst durchgesehen und um einige Stücke vermehrt worden, C folgt B, D wieder C, und E giebt fast genau A wieder. Ob die übrigen Ausgaben auf A oder B zurückgehen, läßt sich leicht an dem Vorhandensein oder Fehlen der Zusätze in B erkennen: ihr Verhältniß unter einander zu untersuchen, würde uns hier zu weit führen.

Die Gesamtausgaben der Werke Luthers bringen unsere Schrift nach B. und war die Wittenberger 1553 Th. VI Bl. 569^a–592^a, die Jenaer 1555 Th. I Bl. 319^a–348^b, die Altenburger Th. I S. 480–510, die Leipziger Th. XVII S. 457–490, die Walchische Th. X Sp. 296–399, die Erlanger, Deutsche Schriften Bd. XXI S. 277–360. Von sonstigen Sammlungen, die sie enthalten, nennen wir noch „Die drei großen Reformationsschriften Luthers vom Jahre 1520: ‘An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung’, ‘Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche’ und ‘Von der Freiheit eines Christenmenschen’, für das deutsche Volk herausgegeben von Lic. th. L. Lemme. Gotha, 1875“, wo sie sich S. 5–72 findet. Der Widmungsbrief steht auch bei De Wette, Dr. Martin Luthers Briefe, Th. I S. 457f.

Unserm Text liegt A zu Grunde, in den Zusätzen natürlich B: wir berücksichtigen sorgfältigst B, C und G; einzelne Lesarten ziehen wir noch aus F und I an.

Abweichend von unserem sonstigen Verfahren bieten wir eine größere Fülle von sachlichen Anmerkungen: es schien uns dies die Eigenart der Schrift und der Stand der Forschung in Betreff ihrer zu erfordern; wir haben sie aber durch Hinweis auf Benrath's Ausgabe, auch wo uns die dort angeführten Quellen zu Gebote standen, räumlich beschränkt und dieselbe also in der Hinsicht mehr nur ergänzt. Manche Punkte bleiben jedoch noch aufzuhehlen.

An den Christlichen Adel deutscher Nation von des Christlichen Standes besserung:

D. Martinus Luther.

I h e s u s.

Dem Ahtparn und würdigen herren, Er Nicolao von Amßdorff, 5
der heyligen schrift Licentiat und Tumhern zu Wittenberg, mehnem
besundern gunstigen freunt.

D. Martinus Luther.



Sach und frid gottis zuvor, Ahtpar, würdiger lieber herr und 10
freunt.

Bred. 3, 7.

Die zeit des schweygens ist vorgangen, und die zeit zu-
reden ist kommen, als Ecclesiastes sagt. Ich hab unserm fur-
nehmen nach zusammen tragenn etlich stuck Christlichs standes
besserung belangend, dem Christlichen Adel deutscher Nation furhulegen, ob
got wolt doch durch den lehen standt seiner kirchen helffen, seintemal der geistlich 15
stand, dem es billlicher geburt, ist gantz unachtsam worden. Sende das alles
eirr wurde, dasselb zurichten unnd wo es not ist zubessern. Ich bedenk wol,
das myrß nit wirt unvornweyßt bleybenn, als vormeß ich mich zuhoch, das ich
vorachter, begebner mensch solche hohe unnd groffe stende thar anreden in szo
trefflichen groffen sachen, als were sonst niemant in der welt, dan Doctor 20
Luther, der sich des Christlichen standes annehme, unnd szo hochvorstendigen
leutten radt gebe. Ich lasz mein entschuldigung anstehen, vortweyß mirs wer
do wil. Ich bin villeicht meinem got und der welt noch eine torheit schuldig,
die hab ich mir iht furgenommen, szo myrs gelingenn mag, redlich halen, unnd
auch ein mal hoffnar werden, gelungt mir nit, szo hab ich doch ein vorteil, 25
darff mir niemant eine kappenn kauffenn, noch den kampf bescheren. Es gilt
aber, wer dem andern die schellen antkumpfft. Ich muß das sprichwort er-
fullenn 'Was die welt zuschaffenn hat, da muß ein mensch bey sein, und solt
man ihn dazu malen'.¹ Es hat wol mehr mal ein nar weyßlich geredt,
1. Cor. 3, 13. unnd viel mal weyße lent groblich genarret, wie Paulus sagt 'wer do wil
weyß sein, der muß ein nar werden'. Auch, diemeyl ich nit allein ein nar, 30

1—3 Die Überschrift ist dem Titel entsprechend gesetzt, findet sich aber in den Sonderaus-
gaben des 16. Jahrhunderts hier nicht 4 „Ihesus.“ steht in den Wittenberger Sonderdrucken
über jeder Seite des Textes 9 Fried und gnad 1 22 vorweyß 13 29 in ja dar zu molen 1

¹) Lateinisch entspricht obigem Sprichwort 'Monachus semper praesens'.

sondern auch ein geschworne Doctor der heyligenn schrift, byn ich fro, das
sich mir die gelegenheyt gibt, meynem eyd, eben in der selben narn weyße,
gnug zuthun. Ich bit, wollet mich entschuldigen bey den messig vorstendigen,
den der ubirhochvorstendigen gunst und gnad weyß ich nit zuvordienen, witz
5 ich szo oft mit grosser muhe ersucht, wo fort auch nit mehr haben noch achten
wil. Got helff uns, das wir nit unßer, sondern allein seine ehre suchen. Amen.

Zu Wittenberg, ym Augustiner Closter, am abent S. Johannis baptistae.
Im Tausent funffhundert und zwenzigsten Jar.

Der alldurchleuchtigsten, Groszmchtigsten

10 Keyserlichen Majestet und Christlichem Adel deutscher Nation.

D. Martinus Luth̃er.

Sad und sterck von Got zuvor, Alldurchleuchtigster, gnedigste,
liebenn hernn. Es ist nit auß lautter furwih noch frebel
geschehenn, das ich eyniger armer mensch mich unterstanden,
15 iur ewern hohen werden zu redenn: die not und beschwerung,
die alle stend der Christenheit, zuvor deutsche landt, druckt,
nit allein mich, sondern yderman bewegt hat, viel mal zu-
schreien und hulff begeren, hat mich auch iht zwingen zu-
schreien unnd ruffen, ob got yemand den gehst geben wolt, seine hand zurechen
20 der elenden Nation. Es ist oft durch Concilia etwas surgetwant, aber durch
etlicher menschen list behendiglich vorhindert und ymmer erger worden, wilcher
tuck und boßheit ich iht, got helff mir, durchleuchten gedenc, auß das sie
erkant hynsurt nit mehr so hynderlich und schedlich sein mochten. Got hat
uns ein junges edliß blut zum heubt geben, damit viel herken zu groser guter
25 hoffnung erweckt, daneben wil sichs hymen, das unßer dazū thun, und der zeit
und gnade nußlich brauchen.

Das erst, das in disser sachen furnehmlich zuthun, ist, das wir uns yhe
fursehen mit grossen ernst, und nit etwas anheben mit vortrawen grosser
macht odder vornunfft, ob gleich aller welt gewalt unßer were, dan got mag
30 und wilß nit leyden, das ein gut werck werde angefangen in vortrawen eygener
macht und vornunfft. Er stoßet es zu poden, da hilff nichts fur, wie ym
xxxij. psalm stet: Es wirt kein kunig bestehen durch seine grosse macht, und Ps. 33, 16.
kein her durch die grozze seiner sterck. Und auß dem grund sorg ich sey es
vorheuten kumen, das die theuren fursten keyßer Fridrich der erst und der
35 ander und vil mehr deutscher keyßer szo jemerlich sein von den Pösten mit
fussen treten und vordruckt, fur wilchen sich doch die welt furchtet, Sie haben

sich villeicht vorlassen auff yhre macht mehr dan auff got, drumb haben sie
müssen fallen. Und was hat zu unsern zeiten den blutseuffer Julium secundum
izo hoch erhaben, dan das ich besorg, Frankreich, Deutsche und Venedige
haben auff sich self bawet? Es schlugen die kinder Benjamin zwei und vierzig
Nicht. 20, 21. tausend Israeliten, dar umb das sie sich auff yhre sterck vorliesseu Judic. xix.¹ 5

Das uns auch nit izo gelinge mit diesem edlen blut Carolo, müssen wir
gewiß sein, das wir in dieser sache nit mit menschen, sondern mit den fürsten
der hellen handeln, die wol mugen mit krieg und blut vorgiffen die welt
erfüllen, aber sie lassen sich damit nicht überwinden. Man muß hie mit
einem vorzag leylicher gewalt, in demütigen vortrawen gottis, die sache an- 10
greiffen, und mit ernstlichem gebet hulff bey got suchenn, und nichts anders
in die augen bilden, dan der elenden Christenheit jamer und not, unangesehen
was boß leut vordienet haben. wo das nit, izo sol sichs spiel wol lassen
ansahenn mit großem schein, aber wen mann hynein kumpt, sollen die bößen
geist ein solch yrrung zurichten, das die ganz welt must ym blut schweben, 15
unnd dennocht damit nichts außgericht: drumb laßt uns hie mit fürcht gottis
und weislich handeln. Ehe großer die gewalt, yhe großer ungluck, wo nit
in gottis fürcht unnd demut gehandelt wirt. Haben die Pöste und Röm
bißher mugen durch teuffels hulff die kunig in einander werren, sie mugens
auch noch wol thun, izo wir on gottis hulff, mit unser macht und kunst faren. 20

Die Romanisten haben drey manren,² mit großer behendikeit,
umb sich zogen, damit sie sich bißher beschutzt, das sie niemant hat mugenn
reformierenn, dadurch die ganz Christenheit greulich gefallen ist. Zum
ersten, wen man hat auff sie drungen mit weltlicher gewalt, haben sie gesetzt
und gesagt, weltlich gewalt habe nit recht ubir sie, sondern widderumb, geistlich 25
sey ubir die weltliche. Zum andern, hat man sie mit der heiligen schrift
wolt straffen, sehen sie da legen, Es gepur die schrift niemant außzulegen, den dem Papst.
Zum dritten, dretet man yhn mit einem Concilio, izo
ertichten sie, es muge niemant ein Concilium beruffen, den der Papst. Also
haben sie die drey rutten uns heimlich gestolen, das sie mugen ungestraft 30
sein, und sich in sicher befestung dieser dreier maur gesetzt, alle huberey und
bößheit zutreiben, die wir dan iht sehen, und ob sie schon ein Concilium
musten machen, haben sie doch dasselb zuvor mat gemacht, damit, das sie die
fürsten zuvor mit eyden vorpflichten, sie bleyben zulassen, wie sie sein,³ darzu
dem Papst vollen gewalt geben ubir alle ordnung des Concilii, also das 35
gleich gilt, es sein vil Concilia odder kein Concilia, on das sie uns nur mit
larven und spiegelsechten betriegen, izo gar greulich fürchten sie der hant

2 „secundum“ steht in 1 15 hrrunh C 29 muhe C 31 drey maur C 32 wir
steß sehen 1 36 vil Concilia A

1) Nicht. 19 beginnt die Erzählung von dem Kampf zwischen dem Stamme Benjamin
und dem übrigen Israel. 2) Siehe die Einleitung S. 395, vgl. dazu S. 258 den Ausdruck

„Krieget“. 3) Vgl. S. 258.

für einem rechten freyen Concilio, und haben damit kunig und fürsten schochler gemacht, daß sie glawben, es were widder got, szo man ihn nit gehorchte in allen solchen schalckhafftigen, listigen spugnissen.

An helff uns got und geb uns der Basaunen eine, do mit die mauren
 5 Hiericho wurden umbworffen, das wir diße stroeren und papyren mauren auch 3oi. 6, 20.
 umbblasen, und die Christlichen rutten, sund zustraffenn, loiz machen, des
 teuffels list und trug an tag zubringen, auff das wir durch straff uns bessern,
 unnd seine huld widder erlangen.

Wollen die erste maur am ersten angreiffenn.

10 Man hats erfunden, das Papst, Bischoff, Priester, Kloster volck wirt
 der geistlich stand genent, Fürsten, Herrn, handtwercks und ackerleut der weltlich
 stand, wilchs gar ein seyn Comment und gleiffen ist, doch sol niemant darub
 schuchter werden, unnd das auß dem grund: Dan alle Christen sein war-
 15 halben allein, wie Paulus i. Corint. xij. sagt, das wir alle sampt eyn Corper 1. Cor. 12, 12 ff.
 seyn, doch ein yglich glid sein eygen werck hat, damit es den andern dienet,
 das macht allis, das wir eine tauß, ein Evangelium, eynen glauben haben,
 unnd sein gleiche Christen, den die tauß, Evangelium und glauben, die machen
 allein geistlich und Christen volck. Das aber der Papst odder Bischoff satbet,
 20 blatten macht, ordiniert, weyhet, anders dan leyen fleydet, mag einen gleiffner
 und olgozen machen, macht aber nimmer mehr ein Christen odder geistlichen
 menschen. Dem nach szo werden wir allesampt durch die tauß zu priestern
 geweyhet, wie sanct Peter i. Pet. ij. sagt 'Ihr seit ein kuniglich priesterthum, 1. Petr. 2, 9.
 und ein priesterlich kunigreich', und Apoc. 'Du hast uns gemacht durch dein Offb. 5, 10.
 25 blut zu priestern und kunigen'. dan wo nit ein hoher wehen in uns were,
 den der Papst odder Bischoff gibt, szo wurd nimmer mehr durch Papsts unnd
 Bischoff weihen ein priester gemacht, mocht auch noch meß halten, noch pre-
 digenn, noch absolvieren.

Drumb ist des Bischoffs weihen nit anders, den als wen er an stat
 30 und person der gaucken samlung eynen auß dem hauffen nehme, die alle gleiche
 gewalt haben, und ihm bevilh, die selben gewalt für die andern außzurichten,
 gleich als wen helzen bruder, kuniges kinder, gleich erben, einen erweleten, das
 erb für sie zuregieren, sie weren ihe alle kunige und gleicher gewalt, und
 doch einem zuregieren besolen wirt. Und das ichs noch klerer sag, Wen ein
 35 heufflin fromer Christen leyen wurden gefangen unnd in ein wusteneij gesetzt,
 die nit bey sich hetten einen geweyheten priester von einem Bischoff, unnd
 wurden alda der sachen ehniß, erweleten eynen unter ihn, er were ehlich odder
 nit, und bevilhen hm das ampt zu teuffen, meß halten, absolvieren und pre-
 digenn, der wer warhafftig ein priester, als ob ihn alle Bischoffe unnd Bepste

1 für einen G 1scheüch gemacht F 1scheü gemacht I 2 glawben C 3 listigen be-
 triegnissen F 4 listigen spügnissen I 7 list und trück I 12 darumb 1scheüch werden F dar
 ab sich 1scheühen I 15 Corper seind C 34 doch einen G 36 einen Bischoff G

hetten geweyhet. Daher kumpt, das in der not ein yglicher teuffen und absolvieren kan, das nit muglich were, wen wir nit alle priester weren. Solche groß gnad und gewalt der tauff und des Christlichen stands haben sie uns durchs geistlich recht fast nidergelegt und unbekant gemacht. Auf diße weyße erweleten vorsehten die Christen auß dem hauffen ihre Bischoff und priester, die darnach von andern Bischoffen wurden bestetiget on alles prangen, das iht regirt, So wart sanct Augustin, Ambrosius, Cyprianus Bischoff.

Die weyl dan nu die weltlich gewalt ist gleych mit uns getaufft, hat den selben glauben unnd Evangelij, müssen wir sie lassen priester und Bischoff sein, und yr ampt zelen als ein ampt, das da gehore und nützlich sey der Christenlichen gemeine. Dan was auß der tauff trocken ist, das mag sich rumen, das es schon priester, Bischoff und Papst geweyhet sey, ob wol nit einem yglichen zympt, solch ampt zu uben. Dan weyl wir alle gleich priester sein, muß sich niemant selb erfur thun und sich unterwinden, an unszer be- willigen und erweilen das zuthun, des wir alle gleychen gewalt haben, Den was gemeine ist, mag niemant on der gemeine willen und befehle an sich nehmen. Und wo es geschehe, das yemandt erwelet zu solchem ampt und durch seinen mißprauch wird abgesetzt, so were ehr gleich wie vordyn. Drumb solt ein priester stand nit anders sein in der Christenheit, dan als ein amptman: weil er am ampt ist, geht er vohr, wo ehr abgesetzt, ist ehr ein bawr odder burger wie die andern. Also warhafftig ist ein priester nimmer priester, wo er abgesetzt wirt. Aber nu haben sie ertichtet Caracteres indelebiles, und schweken, das ein abgesetzter priester dennoch etwas anders sey, dan ein schlechter leye, Ja sie trewmēt, Es mug ein priester nimmer mehr anders den priester odder ein leh¹ werden: das sein alles menschen ertichte rede und gesch.

So folget auß dissem, das leye, priester, fursten, bischoff, und wie sie sagen, geistlich und weltlich, keynen andern unterschied ym grund warlich haben, den des ampts odder wercks halben, unnd nit des stands halben, dan sie sein alle geistlichs stands, warhafftig priester, bischoff und bepste, aber nit gleichs eynerley wercks, gleich wie auch unter den priestern und munden nit
Röm. 12, 4 ff. eynerley werck ein yglicher hat. Unnd das ist sanct Paul Ro. xij. und
1. Cor. 12, 12 ff. i. Corint. xij. unnd Petrus i. Pet. ij. wie ich droben² gesagt, das wir alle ein
1. Petr. 2, 9. corper sein des heubts Jesu Christi, ein yglicher des andern gldmaß. Christus hat nit zwey noch zweyerley art corper, einen weltlich, den andern geistlich. Ein heubt ist und einen corper hat er.

4 durch geistlich C 7 war sanct BC 9 Evangelij ABC 20 adder C 22 inde-
 libiles ABC 24 Ja sy wennent F Ja sie treüment I Es mug C 25 mensch erbichte F
 29 gleichs stands BC (vielleicht richtig, vgl. nächste Zeile; merkwürdig, daß F, sonst B folgend,
 hier mit A stimmt) 32 i. Pet. iij. ABC i. Pe. iij. C daoben sagt F oben gesagt I

¹) G. Kuhn, S. 8 und S. 66 seiner Ausgabe, findet die Stelle unverständlich, die doch
 klar genug ist: Es mag (nach römischer Lehre) ein Priester nimmer wieder Laie werden.

²) Seite 407.

Gleich wie nu die, szo mann iht geistlich heist, odder priester, bischoff odder pöpst, sein von den andern Christen nit weytter noch würdiger gescheyden, dan das sie das wort gottis unnd die sacrament sollen handeln, das ist ihr werck unnd ampt. Also hat die weltlich ubirkeit das schwert unnd die rutten
 5 in der hand, die bösen damit zustraffenn, die frommen zuschutzen. Ein schuster, ein schmid, ein bawr, ein hgllicher jehus handtwercks ampt unnd werck hat, unnd doch alle gleich geweyhet priester und bischoffe, unnd ein hglich sol mit seinem ampt odder werck denn andern nützlich unnd dienstlich sein, das also viellerley werck alle in eine gemeyn gerichtet sein, leyh und sellen zusoddern,
 10 gleich wie die gliedmaß des corporis alle eyns dem andern dienet.

Nu sich, wie Christlich das gezeht und gesagt sey, weltlich ubirkeit sey nit uber die geistlichkeit, sol sie auch nit straffenn. Das ist eben szovil gesagt, die handt sol nichts dazu thun, ob das aug groß nott leydet. Istz nit unnatürlich, schweg unchristlich, das ein glid dem andern nit helfen, seinem
 15 vortorben nit weren sol? Ja yhe edler das gliedmaß ist, yhe mehr die andern ihm helfen sollen. Drumb sag ich, die weil weltlich gewalt von got geordnet ist, die bösen zustraffen und die frommen zuschutzen, szo sol man ihr ampt lassen frey gehn unvorhinderet durch den ganzen corper der Christenheit, niemants angesehen, sie treff Bapst, Bischoff, paffen, munnch, Nonnen, odder was
 20 es ist. Wen so das gnug were, die weltlich gewalt zuhyndern, das sie geringer ist unter den Christlichen empten, den der prediger und beichtiger ampt odder geistliche stand, szo solt mann auch vorhyndern den schneydern, schustern, steynmekenn, hymmerleutenn, Koch, kelnern, bawern und alle zeitlichen handtwercken, das sie dem Bapst, Bischoffen, Priestern, Munnchen kein schu, kleider,
 25 hauß, essen, trincken machten, noch hynß geben. Leist man aber diesen leyen ihre werck unvorhinderet, was machen den die Romischen schreyber mit ihren gezehen, das sie sich auszyhien auß dem werck weltlicher Christlicher gewalt, das sie nur frey mugen böß sein, und erfüllen was sanct Peter gesagt hat: 2. Petr. 2, 1.3.
 30 Es werden falsche meyster unter euch erstehen, und mit falschen, ertichteten wortten mit euch umgehen, euch ym sack zu vorkeuffen.

Drumb sol weltlich Christlich gewalt ihr ampt uben frey unvorhinderet, unangesehen obs Bapst, bischoff, priester sey den sie trifft, wer schuldig ist der leyde: was geistlich recht da widder gesagt hat, ist lauter ertichtet Romisch vormessenheit. den also sagt sanct Pael allen Christen 'Ein hglliche seele (ich Röm. 13, 1 ff.
 35 halt des Bapsts auch) sol unterthan sein der ubirkeit, den sie tregt nit umbsonst das schwert, sie dienet got damit, zur straff der bösen, und zu lob den frommen', auch sanct Petrus 'Seht unterthan allen menschlichen ordnungen 1. Petr. 2, 13.
 umb gottis willen, der es szo haben wil'. Er hats auch verkundet, das

4 Also C 5 frommen zu beschirmen l 9 züfördern F zu fürdern I 11 gezeht C
 17 zu beschirmen l 18 gehen BC 23 köch, kelnern F köch, kelnern I 30 umgehen, im sack
 verkauffen l 34 sant Pael C 35 nit vergebens l 37 ordenungen BC

kommen wurden solch menschen, die die weltlich ubirkeit wurden furachtenn
2. Petr. 2, 10. ij. Pet. ij. wie dan geschhehenn ist durch geystlich recht.

Also meyn ich, disse erste papyr maur lig darnhyder, seyntemal weltlich
hirschaft ist ein mitglied worden des Christlichen Corpers, unnd wie wol sie
ein leysslich werck hat, doch geystlichs stands ist, darumb yhr werck sol frey
unvorhindert gehen in alle glichmaß des ganzen corpers, straffen und treyben,
wo es die schuld vordienet odder not foddert, unangesehen Papst, Bischoff,
priester, sie dreyen odder bannen, wie sie wollen. Da her kompts, das die
schuldigen priester, so man sie in das weltlich recht uberantwortet, zuvor
entsetzt werden priesterlicher werden, das doch nit recht were, wo nit zuvor
ausz gotlicher ordnung das weltlich schwert ubir die selben gewalt hette. Es
ist auch zuviel, das man so hoch ym geystlichen recht hebt der geistlichen
freyheit, leyp unnd gutter, gerad als weren die lehen nit auch so geistlich
gute Christen als sie, odder als gehorten sie nichts zur kirchen. Warum ist
dein leyp, leben, gut und ehr so frey, und nit das meyne, so wir doch gleich
Christen sein, gleich tauß, glauben, geyst und alle ding haben? Wirt ein
priester erschlagen, so ligt ein land ym Interdict,¹ warum auch nit, wen ein
baror erschlagen wirt? wo kumpt her solchs groß unterschied unter den gleichen
Christenn? allein ausz menschen gesehen und tichten.

Es muß auch kein gutter geyst sein, der solch außzug erfunden und die
sind frey unntrefflich gemacht hat: dan so wir schuldig sein, widder den bößen
geist, seine werck und wort zu streyten und yhn vortreyben, wie wir mugen,
als uns Christus gepent und seine Apostel, wie kemen wir dan dazu, das
wir solten still halten und schweygen, wo der Papst odder die seynenn teuffelisch
wort odder werck furnehmen? Solten wir umbs menschen willenn gotlich gepot
unnd warheit lassen nyderlegen, der wir in der tauß geschworn haben bey
zustehen mit leyp und leben, furwar wir weren schuldig aller selen, die dadurch
vorlassen und vorseure wurden. Drum muß das der heubt teuffel selb ge-
sagt haben, das ym geistlichen recht stet,² Wen der Papst so schendlich böß
were, das er gleich die selen mit groffen hauffen zum teuffel furet, kund man
yhn dennoch nit absehen. Auß dießem vorfluchten teuffelischen grund bawen
sie zu Rom, unnd meynen, man sol ehe alle welt zum teuffel lassen faren,
den yhrer uberey widderstrebenn. wen es gnuß were dorum, das einer uber
den andern ist, darumb er nit zustraffen sey, muß kein Christen den andern
straffenn, seintemal Christus gepent, ein yglicher sol sich den untirsten und
geringsten halten.

Matth. 18, 1.
Luc. 9, 18.

3 bapten maur 1 5 darumb eiuwer werck 1 8 dreyen 1 17 „ym“ fehlt in 1
19 menschen gefakten 1 26 geschworen 1 31 dennoch 1 35 sich den wenigsten achten 1

¹) Vgl. „Die beschwerden des heiligen Röm. Key.“ 1521 Bl. Tiiij^a in dem Abschnitt
„Von unbilllichem Interdict und niderlegung der dienst gottes“. ²) Dist. 40 c. Si Papa.
Vgl. oben S. 336 und Beyrath S. 84 Num. 11.

Wo fund ist, da ist schon kein behelff mehr widder die straff, als auch
 sanct Gregorius schreybt, das wir wol alle gleich sein, aber die schuldt mach
 einen unterthan dem andern. An sehen wir, wie sie mit der Christenheit
 umgahn, nemen ihn die freiheit, on alle betweyhung auß der schrift, mit
 5 eygenem frevel, die got und die Apostel haben unterworffen dem weltlichen
 schwert, das zubeforgen ist, es sey des Endtschripts spiel odder sein nechster
 vorlaufft.

Die ander maur ist noch loßer und untuchtiger, das sie allein wollen
 meister der schrift sein, ob sie schon ihr lebhang nichts drynnen lernenn,
 10 vormessen sich allein der ubirkeit, taudeln fur uns mit unvorschampten wortten,
 der Papst mug nit hren yn glaubenn, er sey boß odder frum, mugen des-
 selben nit ein buchstaben anheymen. Da her kompt es, das szovil keherisch
 und unchristlich, ja unnaturliche geset stehen yn geistlichen recht, davon ist
 nit not zuredenn, Dan die weil sie es achten, der heylig geist laß sie nit,
 15 sie sein szo ungeleret und boße wie sie kunden, werden sie kune, zusehen was
 sie nur wollen. Und wo das were, wahn were die heylige schrift not odder
 nuke? lasset sie uns vorprennenn, unnd benugen an denn ungelereten hern zu
 Rom, die der heylig geist ynnehat, der doch nit dan frume herzen mag ynne
 habenn. Wen ichs nit gelesen het, were myns ungleublich geweyßenn, das der
 20 teuffel solt zu Rom solch ungeschickt ding furwenden und anhang gewinnen.

Doch das wir nit mit wortten widder sie sechten, wollen wir die schrift
 her bringen. Sanct Paul spricht i. Corint. xiiij. 'szo yemant etwas bessers 1. Cor. 14, 30.
 offenbar wirt, ob ehr schon siß und dem andern zuhoret yn gottis wort,
 so sol der erst, der do redt, stillschweygen und weychen'. Was were diß gebot
 25 nuß, szo allein dem zugewoben were, der do redt odder oben ansieht? Auch
 Christus sagt Johan. vi. das alle Christen sollen geleret werden von got, szo Joh. 6, 45.
 mag es yhe geschehen, das der Papst und die seinen boß sein, unnd nit rechte
 Christen sein, noch von got geleret rechten vorstand haben, widderumb ein
 geringer mensch den rechten vorstand haben, warumb solt man yhm den nicht
 30 folgenn? hot nit der Papst viel mal gehrret? wer wolt der Christenheit
 helffenn, szo der Papst yrret, wo nit einem andern mehr dan yhm glaubt
 wurd, der die schrift fur sich hette?

Drumb ist ein frevel ertichte sabel, unnd mugen auch keinen buchstaben
 auff bringen, damit sie bewerenn, das des Papsts allein sey, die schrift auß-
 35 zulegen, odder ihr auszlegung zubestetigenn, Sie haben ihn die gewalt selbst
 genommen. Und ob sie surgeben, es were sanct Peter die gewalt gebenn, da
 yhm die schlüssel seint geben, ist offenbar gnug, das die schlüssel nit allein
 Matth. 16, 19.

2 macht BC 7 vorlauff I 8 noch böser und untögllicher I 10 taudel BC mit
 unverschampten unzichtigen wortten I 13 gesetzt C 16 warzu C 18 stume herzen A stumme
 herzen F 20 ungeschickt ungehörte ding I 22 i. Corint. iij. ABCE 30 hat nit BC
 36 es were dem heiligen Papst sancto Petro die gewalt gegeben worden, als im die schlüssel seind
 gegeben worden. Ist wol offenbar I

Matth. 18, 18. sanct Petro, sonderu der ganzen gemein geben seint. Darzu die schlüssel nit
 Joh. 20, 23. auff die lare odder regiment, szondern allein auff die sünde zupinden odder
 lösen geordnet sein, und ist eytel ertichtet ding, was sie anders und wehtter
 Luc. 22, 32. auß den schlüssel yhn zuschreibenn. Das aber Christus sagt zu Petro 'Ich
 hab fur dich gebeten, das dein glaub nit zurgehe', mag sich nit strecken auff
 denn Papst, seintemal das mehrer theil der Ppst on glauben gewesen sein,
 wie sie selb bekennen müssen: so hat Christus auch nit allein fur Petro ge-
 Joh. 17, 9. 20. betten, sondern auch fur alle Apostel und Christen, wie er sagt Johan. xvij.
 'Vatter, ich bitte fur sie, die du mir geben hast, unnd nit allein fur sie, son-
 dern fur alle, die durch yhr wort gleuben in mich', Ist das nit klar genug geredt? 10

Denck doch bey dir selb, Sie müssen bekennen, das frume Christen unter
 uns sein, die den rechten glauben, geist, vorstand, wort und meynung Christi
 haben, yhe warumb solt man den der selben wort unnd vorstand vormerffen,
 unnd dem Papst folgen, der nit glaubenn noch geist hat? were doch das den
 ganzen glauben und die Christenlichen kirche vorleugnet. Item, Es muß yhe
 nit allein der Papst recht haben, szo der artickel recht ist 'Ich gleub ein hey-
 lige Christliche kirche', odder müssen also beten 'Ich gleub in den papst zu
 Rom', und also die Christliche kirch ganz in einen menschen zihen, wirts nit
 anders dan teuffelisch und hellisch yrtumb were. 15

Nbir das, szo sein wir yhe alle priester, wie droben¹ gesagt ist, alle
 einen glauben, ein Evangelij, einerley sacrament haben, wie solten wir den
 nit auch haben macht, zuschmecken und urtheilen, was do recht odder unrecht
 1. Cor. 2, 15. ym glauben were? wo bleybt das wort Pauli i. Corint. ij. 'Ein geistlicher
 2. Cor. 4, 13. mensch richtet alle ding, unnd wirt von niemants gerichtet', und ij. Corint. iiij.
 'wir haben alle eynen geist des glaubens'? wie solten wir denn nit sulen szo
 wol als ein ungleubiger papst, was dem glauben eben odder uneben ist? Muß
 dießem allenn und vielen andern spruchen sollen wir mutig und frey werden,
 2. Cor. 3, 17. unnd den geist der freyheit (wie yhn Paulus nennet) nit lassen mit ertichten
 wortten der Ppst abschrecken, sondern frisch hyndurch allis, was sie thun
 odder lassen, nach unserm gienbigen vorstand der schrift richten, und sie zwingen
 30 zuzolgen dem bessern unnd nit yhem eygen vorstand. Musste doch vorhentenn
 1. Moï. 21, 12. Abraham seine Sara horen, die doch yhm hertter unterworfen war, den wir
 yemant auff erden: szo war die eselinne Balaam auch kluger denn der Pro-
 pheta selbs. Hat got da durch ein eselinne redet gegen einem Propheten,
 warumb solt er nit noch reden kunnen durch ein frum mensch gegen dem
 4. Moï. 22, 28. Papst? Item sanct Paul strafft sanct Peter als einen yrrigen, Gal. ij.
 Gal. 2, 11 ff. Drumb geburt einem yglichen Christen, das er sich des glaubens annehm, zu-
 vorstehen und vorsechten, und alle yrtumb zuvordammen. 35

3 geordnet C 9 szundern C 10 genug C 11 Denck doch C 18 in eine A
 in einem BC 20 oben gesagt I 21 Evangelii ABC 22 han macht I 25 all
 einen C 35 kummen ABC können FI

¹) S. 407.

Die dritte maur felleet von hhr selbst, wo disse erste zwo fallenn, dan wo der bapst widder die schrift handelt, sein wir schuldig, der schrift bey zu stehen, hhn straffen und zwingen, nach dem wort Christi Matth. xviii. 'Sündiget dein bruder widder dich, szo gang hhn und sagß ihm zwischen dhr unnd ihm allein, horet ehr dich nit, szo nym noch einen odder zween zu dir, horet er die nit, szo sag es der gemeyne, horet er die gemeyne nit, szo halt hhn als einen heyden'. Sie wirt befohlen einem yglichen glid, fur das ander zu sorgen, wievil mehr sollen wir darzu thun, wo ein gemeyn regierend gelid ubel handelt, wilchs durch seinen handel viel schaden und ergerniß gibt den andern: sol ich hhn den vorlagen fur der gemeyne, szo muß ich sie ja zusammen bringen.

Sie haben auch keinen grund der schrift, das allein dem Bapst gepur ein Concilium zu beruffen odder bestetigenn, dan allein hhre eygene gesetz, die nit wehtter gelten, dan szo ferne sie nit schedlich sein der Christenheit und gottis gesetzenn. wo nu der Bapst strefflich ist, horen solch gesetz schon auff, die wehl es schedlich ist der Christenheit, hhn nit straffen durch ein Concilium.

Szo leßzen wir Act. xv. das der Apostel Concilium nit sanct Peter hat beruffen, sondern alle apostel und die eltesten. wo nu sanct Peter das allein het gepurt, were das nit ein Christlich Concilium, sondern ein kehrisch Conciliabulum gewesen. Auch das berumptiste Concilium Nicenum hat der Bischoff zu Rom noch bernffen noch bestetiget, sondern der keyßer Constantinus, unnd nach ihm viel ander keyßer desselben gleichen than, das doch die allerchristlichsten Concilia gewesen sein. Aber solt der bapst allein die gewalt haben, szo mußtten sie alle kehrisch gewesen sein. Auch wen ich ansehe die Concilia, die der bapst gemacht hat, sind ich nit besonders, das drynnen ist außgericht.

Darumb, wa es die not foddert und der bapst ergerlich der Christenheit ist, sol darzu thun wer am ersten kan, als ein trew glid des ganzen corporis, das ein recht frey Concilium werde, wilch niemandt so wol vormag als das weltlich schwert, sonderlich die wehl sie nu auch mitchristen sein, mitpriester, mitgeistlich, mitmechtig in allen dingen, und sol hhre ampt und werck, das sie von got haben ubir yderman, lassen frey gehen, wo es not und muß ist zugehen. Were das nit ein unnaturlich furnehmen, szo ein feur in einer stadt auffgienge, und yderman solt stille stehenn, lassen fur unnd fur brennen was do brennen mag, allein darumb, das sie nit die macht des Burgemeisters hetten odder das feur villeicht ann des Burgemeisters hausz anhub? Ist nit hie einu yglicher burger schuldig, die andern zubewegen unnd beruffenn? wie viel mehr sol das in der geistlichen stad Christi geschehen, szo ein feur des ergerniß sich erhebt, es sey an des Bapsts regiment odder wo es wolle. Desselben gleichen geschicht auch, szo die sehnd eine stadt uberfielen, da vor-

35 drynnen mag F Burgermeisters C

36 Burgermeisters C

38 der ergerniß I

dienet der ehr und dank, der die andern am ersten auff bringt. warumb solt den der nit ehre vordienen, der die hellischen seynd verkundet, und die christen erweckt und berufft?

Das sie aber yhre gewalt rumen, der sichs nit zyme widerzusehtenn, ist gar nichts geredt. Es hat niemant in der Christenheit gewalt, schaden zu thun, odder schaden zuverren vorpietenn. Es ist kein gewalt in der kirchen, den nur zur besserung. Drumb wo sich der Papsst wolt der gewalt brauchenn, zuverren ein frey Concilium zumachen, damit vorhyndert wurd die besserung der kirchen, szo sollen wir yhn unnd seine gewalt nit ansehen, und wo er bannen und donnern wurd, solt man das furachten als eins tolln menschen 10 furnehmen, und yhn, in gottis zuvorsicht, widerumb bannen und treyben, wie man mag: dan solch seine vormessene gewalt ist nichts, er hat sie auch nit, und wirt bald mit einem spruch der schrift nydergelegt, denn Paulus zu den Corinthern sagt 'Got hat uns gewalt geben, nit zuvortorben, sondern zubeßern die christenheit'. Wer wil uber disen spruch hupffen? des teuffels 15 und Endchristes gewalt ist, die do weret was zur besserung dienet der christenheit, darumb yhr gar nit zusolgen, sondern widerzustehen ist mit leyp, gut und allem was wir vormugenn.

Und wo gleich ein wunderzeichen fur den Papsst wider die weltlich gewalt geschehe, odder yemandt ein plag widerfure, wie etlich mal sie rumen 20 geschehen sey, sol man dasselb nit anders achten, dan als durch den teuffel geschehen, umb unsers glauben zu got gebrechen, wie dasselb Christus verkündigt hat Matt. xliii. 'Es werden kumen in meinem namen falsche Christenn und falsche propheten, zeychen und wunder thun, das sie auch die 2. Theß. 2, 9 f. außzerweilen mochten vorsuren, und sanct Paul sagt den Theßalonicens. das der Endchrist werde durch Satanam mechtig sein in falschen wunderheyden. 25

Drumb laßet uns das fest haltenn, Christliche gewalt mag nichts wider Christum, wie sanct Paul sagt 'wir vormugen nichts wider Christum, sondern fur Christo zuthun'. Thut sie aber etwas wider Christum, so ist sie des Endchristes unnd teuffels gewalt, und solt sie wunder und plagen regnen 30 unnd schlossen. Wunder und plagen bewerren nichts, sonderlich in dießer letzten ergizten zeit, von welcher falsche wunder verkundet sein in aller schrift: drumb müssen wir uns an die wort gottis halten mit festem glauben, szo wirt der teuffel seine wunder wol lassen.

Sie mit, hoff ich, sol das falsche, lügenhafftige schrecken, damit uns nu 35 lange zeit die Romer habenn schuchter und blod gewissen gemacht, erudyder

6 zu weeren oder verbieten 1 10 und auch donneren 1 24 auch die außzerwe-
teten C 25 Theßalonicen. A (der Strich zeigt wie bei 'Gen.' = 'Genesis' nur die Abkürzung
an, nicht etwa Verdoppelung des Buchstaben; also wäre hier entweder 'Theßalonicensen' [seine
Form, die bei Luther höchst selten vorkommen dürfte] oder 'Theßalonicensibus' aufzulösen) Theßa-
loni. 11' Theßalonicen C 30 regnen und schießen, wunder F regnen und schlossen, so merck,
das wunder 1 31 letzten bößten zehl 1 36 jehelich und blod F schew und blod 1

liegen, unnd das sie mit uns allen gleich dem schwert unterworffen sein, die schrift nit macht haben außzulegen durch lautter gewalt on kunst, und keinen gewalt haben, ein Concilium zuveren odder noch yhren mutwillen pfenden, vorpflichten unnd seine freyheit nehmen, unnd wo sie das thun, das sie war-
 5 hafftig des Endtchrists und teuffels gemeinschaft sein, nichts von Christo, denn den namen haben.

Nu wollen wir sehenn die stück, die man billich in den Con-
 eilien solt handeln, und damit Ppst, Cardinel, Bischoff und alle gele-
 10 reten solten billich tag und nacht umgahn, szo sie Christum unnd seine kirch
 darzu thue, unangesehen yhr bannen odder donnern, den ein unrechter ban ist
 besser, dann zehen redte absolution, und ein murechte absolution erger, dan
 zehen rechte ban. Darumb lassit uns auff wachen, lieben Deutschen, und got
 mehr den die menschen furchten, das wir nit theilhaftig werdenn aller armen
 15 seelen, die szo kleglich durch das schendlich, teuffelisch regiment der Romer vor-
 loren werden, unnd teglich mehr und mehr der teuffel zunympt, so es anders
 muglich were, das solch hellisch regiment mocht erger werden, das ich doch nit
 begreifen noch glauben kan.

Zum ersten istz greulich und erschrecklich anzusehen, das der ubirist in
 20 der Christenheit, der sich Christi Vicarium und sanct Peters nachfolger rümet,
 szo weltlich und prechtlich seret,¹ das yhn darinnen kein kunig, kein ketzzer
 mag erlangen und gleich werden, und in dem 'der allerheyligist und geistlichst'
 sich leisset nennen, weltlicher weizen ist, dan die welt selber ist. Er tregt ein
 drehfeltig kron, wo die hochsten kunig nur ein kron tragen: gleicht sich das
 25 mit dem armen Christo und sanct Peter, so istz ein new gleichen. Man
 plerret, es sey ketzisch, wo man dawidder redt, man wil aber auch nit horen,
 wie unchristlich und ungotlich solch weizen sey, Ich halt aber, wen er betten
 mit threnen solt fur got, er mußt yhe solch kronen ablegen, die weil unizer
 got keinen hoffart mag leyden. Nu solt sein ampt nichts anders sein, dan
 30 teglich weynen unnd beten fur die Christenheit, und ein exempel aller demut
 furtragen.

Es sey wie yhm wolle, szo ist ein solcher pracht ergerlich, und der bapst
 bey seiner seel seligkeit schuldig, yhn abzulegen, darumb das sanct Paul sagt 'Ent- 1. 1. thess. 5, 22.
 haltet euch fur allen geperden, die do ergerlich sein', und Roma. xij. wir sollen Rom. 12, 17.

12 „rechte“ fehlt in I 21 furet F 22 den allerheiligsten und geistlichsten sich
 laßt nennen, und er doch weltlicher weizens ist I 24 wu C tragen, so gleichet I 28 mit
 treuen F mit treuen I

¹) Ähnlich im Vadiscus f. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 183. Aeneas Silvius
 in seiner „Germania“, Ausg. von 1515, Bl. I 8a: „Quod si videres aut celebrantem Ro-
 manum pontificem aut divina audientem, fatereris profecto non esse ordinem, non esse
 splendorem ac magnificentiam nisi apud Romanum praesulem“; ebenda: „Si Christus
 pauper et humilis apparuit, non quidem, ut nos pauperes essemus, id fecit“.

guttis furtwenden, nit allein fur gottis angen, sondern auch fur allen menschen. Es were dem Papst gnug ein gemeyne bischofftron, mit kunst und heyligkeit solt er grosser sein fur andern, und die kron der hoffart dem Endtchrist lassenn, wie da than haben seine vorfaren fur etlich hundert jaren. Sie sprechen, er sey ein herr der welt, das ist erlogenn, den Christus, des statthalter und ampt-
 Joh. 18, 36. man er sich rümet, sprach fur Pilato 'Mein reich ist nit von dieser welt'.
 Es kan hie kein statthalter weytter regieren den sein her. Er ist auch nit ein
 1. Cor. 2, 2. statthalter des erhebtenn, sondern des gekrenzigten Christi, wie Paulus sagt
 'Ich hab nichts bey euch wolt wissen den Christum, und den selben nur als
 Phil. 2, 5 ff. gecrenzigten', und Phil. ij. 'Also solt ihr euch achten, wie ihr seht in Christo,
 der sich hat entledigt, und ein knechtlich geperde an sich genommen', item
 1. Cor. 1, 23. i. Corint. i. 'wir predigen Christum den gecrenzigtenn'. Nw machen sie den
 Papst ein stathalter des erhebtten Christi ym hymel, und haben etlich den
 teuffel szo starck lassen in yhn regieren, das sie gehalten, der Papst sey ubir
 die Engel ym hymel, und yhn zugepieten habe, wilschs sein eygentlich die rechten
 werck des rechten Endtchristis.

Zum andern, wozu ist das volg nutz in der christenheit, das do heisset die Cardinel?¹ das wil ich dyr sagenn. Welsch unnd deutsch landt haben viel reycher kloster, stift, lehen und pfarr, die hat man nit wiß bazz gen Rom zubringen, dan das man Cardinal macht, unnd den selben die Bistumb,
 kloster, prelaturu zueygen gebe, und gotis dienst also zu poden stieffe. drumb
 sieht man izt, das Welschlandt fast wußt ist, kloster vorstoret, bistumb vorheret,
 prelaturu unnd aller kirchen hünze gen Rom zogen, Stet vorfallen, land und leut vortorben,
 da kein gottis dienst nach predig mehr gah. warumb? die Cardinel müssen die gutter haben.
 Kein Turck het Welschlandt szo mugen vortorben und gottis dienst nyderlegenn.

Nw welsch landt außgezogen ist, kommen sie außz deutsch landt,² heben seyn feuberlich an, aber sehen wir zu, deutsch landt sol bald dem welschen gleich werden. wir habenn schon etlich Cardinel: was darynnen die Romer suchen, sollen die truncken Deutschen nit vorstehen, bisz sie kein bistum, kloster,
 pfarr, lehen, heller odder pfeunig mehr habenn. Der Endtchrist muß die
 scheit der erden heben, wie es vorkundet ist. Es geht daher: man scheumet
 oben ab von den bistumen, klostern und lehen, und weil sie noch nit alles
 thuren gar vorscheiden, wie sie den Welschen than haben, brauchen sie die
 weil solch heylige behendigkeit, das sie zehen oder zwentzig prelaturen zusammen
 koppeln, und von einer iglichen ein jerlich stuck reysenn, das doch ein summa

2 eine gemeyne C 8 Caristi B 11 geperd Bc' 22 sieht man Bc' 33 als B
 als C 34 thüren gar vor schanden F dürfen gar beschneiden I „duren gar vorschwenden“
 Grl. Ausg. „dürfen gar verschieren“ B „ganz zu verschlingen wagen“ D 35 das zehen ABC
 das sie x. I 36 koppeln Bc'

¹) Aneas Silvius in seiner „Germania“, Ausgabe von 1515, Bl. 18b: „Sed dicis: Quid opus est tot viris [cardinalibus &c.]? Respondemus: Opus est, si volumus indicare mundum.“
²) Ugl. Beurath S. 87 Ann. 17.

drauß werde. Probstey zu Wirzburg gibt tausent gulden, die zu Babenburg auch etwas, Mentz, Trier und der mehr: so mocht man ein tausent gulden odder zehen zusammen bringen, damit ein Cardinal sich einem reichen kunige gleich halte zu Rom.

5 Wen wir nu des gewonen, so wollen wir dreyßig odder vierzig Cardinel auff einen tag machen,¹ und einem geben den Munchenberg zu Babenberg und das bistum zu Wurzburg darzu, dran gehengt etlich reiche pfarn, biß das kirchen und stet wust sein, und darnach sagen, wir sein Christi Vicarii und hirtten der schaff Christi, die tollten, vollen Deutschen muessen wol leyden.

10 Ich rad aber, das man der Cardinal weniger mache, oder laß sie den papst von seinem gutte neren. Er were ubrig genug an zij, und ein ygllicher het des jars tausent gulden einkommen.² Wie kommen wir Deutschen darzu, das wir solch reuberey, schinderey unserer guter von dem papst leyden muessen? hat das kunigreich zu Frankreich sichs erworbet, warumb lassenn wir Deutschen
15 uns also narren und effenn? Es were allis treglicher, wen sie das gut allein uns also abstolen: die kirchen vorwursten sie damit, und berauben die schaff Christi yhrer frumen hirtten, und legen den dienst unnd wort gottis nyder, unnd wen schon kein Cardinal were, die kirch wurd dennoch nit vorfincken, ißo thun sie nichts das zur christenheit dienet, nur gelt unnd hadder
20 sachen umb die Bistum unnd prelaturen treiben sie, das auch wol ein ißlicher reuber thun kunt.

Zum dritten, wen man des papsts hoff ließ das hunderte tehl bleyben, und thet ab newn und newnzig teil, er were dennoch groß genug, antwort
25 zugeben in des glauben sachen. Nu aber ist ein solch gewurm und geschwurm in dem Rom, unnd alles sich bepßtlich rümet, das zu Babylonien nit ein solch weissen gewesen ist. Es sein mehr dan drey tausent Papst schreyber allein, wer wil die andern ampt leut zehlen, ißo der ampt ißoviel sein, das man sie kanntet zelen kann?³ wilche alle auff die stift und lehen deutschs landts wartten, wie wolß auff die schaff. Ich acht, das deutsch landt iht weit mehr
30 gen Rom gibt dem Papst, dan vor zehnten den keysern. Ja es meynen etlich, das jerlich mehr dan dreyimal hundert tausent gulden auß deutsch land gen Rom kommen,⁴ tanterlich vorgebens und umb sonst, dafur wir nicht dan spot

1 Babenberg C Bamberg I 5 das gewonnen F 6 und einen C Munchberg BC
zu Bamberg I 10 minder mache I 11 seinen C 12 gülden uffhebens I 24 ge-
würme I „und geschwurm“ fehlt in I 32 „vorgebens und“ fehlt in I

¹) Papst Leo X. ernannte 1517 an Einem Tage 31 Cardinäle und soll von ihnen für die rothen Hüte bei 300 000 Tufaten eingenommen haben, s. G. S. Cyprian, Nützliche Urkunden II S. 15, vgl. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 188. ²) Vgl. Benrath S. 87 Anm. 17.

³) Vgl. Germania Eue Siluij 1515 Bl. 16^bff., wo der päpstliche Hofhalt beschrieben wird, der eine gar stattliche Zahl von Schreibern aufweist, sowie Benrath S. 88 Anm. 18 und S. 95 Anm. 36. ⁴) Zur Berechnung dürfte die Stelle in Gravamina Germanicae Nationis cum remediis et avisamentis ad Caesaream Maiestatem, Selestadii impressum in officina

und schmach erlangen, unnd wir verwundern uns noch, das fürstenn, adel, stedt, stift, land unnd leut arm werden, wir solten uns verwundern, das wir noch zueissen haben.

Die weylt wir dan hie in das rechte spiel kummen, wollen wir ein wenig stil halten, und uns sehen lassen, wie die Deutschen nit szo ganz grobe narn sein, das sie Romische practick gar nichts wissen odder vorstehen. Ich klag hie nit, das zu Rom gottis gepot und christlich recht vorachtet ist, dan szo wol stet es iht nit in der Christenheit, sonderlich zu Rom, das wir von solchen hohen dingen klagen mochten. Ich klag auch nit, das das naturlich odder weltlich recht und vormunft nichts gilt. Es ligt noch alles tieffer ym grund. Ich klag, das sie yhr eygenn erticht etwyllich recht nit haltenn, das doch ou yhm selb ein lautter tyranny, geyheren und zeytlicher pracht ist, mehr dann ein recht. Das wollenn wir sehen.

Es haben vorzeyten deutsche kenzler unnd fürstenn vorwilligt, dem Papst die Annaten¹ auff allen lehen deutscher Nation einzunehmen, das ist die helffte der zinz des ersten Jares auff einem ygliden lehen: die vorwilligung aber ist also geschehen, das der papst durch solch groß gelt solt samlen einen schatz, zustreytten widder die Turcken und ungleubigen, die Christenheit zuschutzen, auff das dem adel nit zuschwer wurd allein zustreittenn, sondern die priesterschafft auch etwas darzu thet. Solcher gutter, einseitiger andacht der deutschen Nation haben die Ppste dazu braucht, das sie biß her mehr dan hundert Jar solch gelt eingenommen und nu einen schuldigen, vorpflichten zinz und anffsatz drauß gemacht, unnd nit allein nichts gesamlet, sondern darauff gestiftet viel stend unnd empter zu Rom, die damit jerlich als auß einem erbzinz zubesolden. Wen man nu widder die Turcken streyttenn vorgibt, szo sendenn sie erauß botschafft, gelt zusamten, viel mal auch ablas herauß

6 Romisch 13^e „odder vorstehen“ fehlt in 1 7 „nit“ fehlt in 1 18 Christenheit zu beschirmen 1 24 drauß 6 26 herauß botschafft 1

Schüreriana, Bl. A 4^a dienen: „Germania (Aeneas Silvius testis) supra quinquaginta episcopatus habet“. Luthers Angabe ist schwerlich zu hoch gegriffen.

¹) Nach Benrath S. 88 f. Ann. 19 hat Pallavicini in seiner Geschichte des Tridentiner Concils (Lib. II c. 8 § 4) es in Abrede gestellt, daß die Annatenerträge zu Zwecken des Türkenkrieges hätten verwendet werden sollen und unter dieser Bedingung der Kurie von den Ständen überwiesen worden seien. Vielleicht ist zu unterscheiden zwischen Annaten älterer und späterer Zeit; wenigstens bleibt in Benraths Note unklar, wie die Annaten sollen gegen die Türken bestimmt gewesen sein, wenn sie schon zu Anfang des 13. Jahrhunderts erwähnt werden, wofern der gleiche Begriff dem Ausdruck zu Grunde gelegen. Sicher ist es, daß die Stände auf dem Reichstage zu Augsburg 1518 dieselbe Anschauung wie Luther davon hatten; sie machten geltend (f. J. Janssen, Frankfurts Reichs-correspondenz II S. 980), daß die Annaten „erstlich nit mehr wann ein klein Anzahl Jahr zu Widerstand der Türken gewilligt“ worden, sie „doch bisher etwa vil und lang Jahr und Zeit gegeben“ seien „und noch“. Vgl. dazu „Die beschwerden des k. hantigen Ab. Ken. und besondertlich gah Teütscher Nation“, z. z. Worms im Reichstag 1521 Bl. B^{ij}ß. und das Gravamen de annatis auf dem Reichstag zu Nürnberg 1522 f. Hutteni opera ed. Böcking IV S. 206 f.

geschickt, eben mit der selben farb, widder den Turcken zustraytten, meynend, die tollten Deutschen sollen unendlich todstocknarn bleyben, nur ymer gelt geben, yrem unauszsprechlichem gehy gung thun, ob wir gleich offentlich sehen, das widder Annaten, noch ablas gelt, noch allis ander einn heller widder den
 5 Turcken, sondern alhumal in den sack, dem der poden auß ist, kumpt, liegen unnd triegen, setzen und machen mit uns bund, der sie nit ein harbreit zuhalten gedencenn: das muß darnach der heylig nam Christi und sanct Petri allis than haben.

Sie solte nu deutsche Nation, Bischoff und Fursten, sich auch fur
 10 Christen leut halten, und das volck, das yhn besolen ist, in leypplichen unnd geistlichen guttern zuregiren unnd schutzen, fur solchen reysendenn wolffen beschirmen, die sich unter den schaffs kleydern dar geben als hyrtten und regierer. Und die weil die Annaten szo schimpflich mißprauchet werdenn, auch nit gehalten was vorpunden ist, yhr landt und leut szo jemerlich, on allis
 15 recht, schinden und vortreiben nit zu lassenn, sondern durch ein keyserlich odder gemeyner Nation gesetz die Annaten heraussen behalten¹ odder widerumb abethun. Dan die weil sie nit halten, was vorpunden ist, haben sie auch kein recht zu den Annaten, szo sein die Bischoff unnd Fursten schuldig, solch dieberey und reuberey zustraffen, odder yhe zuveren, wie das recht soddert, da-
 20 rhinnen dem Papst beystehen und stercken, der villeicht solchem unsing allein zuschwach ist, odder, wo er das wolt schutzen und handhaben, als einem wolff und tyrannen weren und widderstehen, den er kein gewalt hat, boßes zuthun odder zuvorsetzen. Auch szo man yhe widder die Turcken wolt ein solchem schach samlen, solten wir billich der mal eynz wißig werden, und mercken,
 25 das deutsche Nation den selben haß bewaren kunde den der Papst, seyntemal deutsche Nation selb volck gung hat zum streyt, szo gelt furhanden ist. Es ist mit den Annaten, wie mit andern manchen Romischen furgeben geweest ist.

Item darnach ist geteylet worden das Jar zwischen dem Papst und regierenden bischoffen und stifften, das der bapst sechs Monat hat ym jar,
 30 einen umb den andern, zuvorleyhen die lehen die in seinem Monat vorfallen, damit fast alle lehen hynein gen Rom werden gezogen, szonderlich die allerbesten pfrund unnd digniteten.² Und wilche ein mal szo gen Rom fallenn, die kummen darnach nymmer widder erausz, ob sie hynsurt nymmer in des Papsts Monat vorfallen, damit den stifften viel zukunß geschicht, und ist ein
 35 rechte reuberey, die yhr furgenommen hat nichts heraussenn zulassen. Darumb

11 zu regieren und beschirmen I
 26 vorhandenn C

12 „beschirmen“ fehlt in I

21 wolt beschirmen I

¹) Daß die Annaten „zu solcher Expedition (gegen die Türken), dazu sie aufgesetzt und verordnet, im Reich bleiben“ sollten, forderten schon die Stände zu Augsburg 1518, f. J. Zantzen, Frankfurt Reichs-correspondenz II S. 991. ²) Vgl. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 199 f. Benrath S. 89 Anm. 20.

ist sie fast reyh, und hoch zeit, das man die Papst Monat gar abethue, unnd allis, was dadurch genu Rom kummenn ist, widder erauß reyhse. Den Fursten unnd Adel sollen drob sein, das das gestolen gut werd widder geben, die diebe gestrafft, und die yhrs urlaubs mißsprachen, urlaubs beraubt werden. Selt unnd gilt es, 30 der Papst des andern tags seiner erwelung regel und gesetz macht in seiner Cancellen,¹ dadurch unszer stift und pfundt geraubt werden, da her kein recht zu hat, so sol es viel mehr gelten, 30 der ketzzer Carolus des andern tags seiner kronung regel und gesetz gebe, durch ganz deutsche landt feyn lehen unnd pfundt mehr gen Rom lassenn kummenn durch das Papsts Monat, und was hynein kummenn ist, widder frey werde, unnd von den Ro- 10 mischen reuber erloset, da zu er recht hat von ampt wegen seynis schwerds.

Nu hat der Romisch gehz und raubstul nit mocht der zeit erwartten, das durch papst Monat alle lehen hynein kemenn, eynis nach dem andern, sonderu ehlet nach seinem unjetzigen wauß, das er sie alle auffz kurzst hynein reyhse, und hat ubir die Annaten und Monat ein solch fund erdacht, das die 15 lehen und pfundt noch dreyerley wehze zu Rom behafft werden.²

Zum ersten, 30, der ein frey pfundt hat, zu Rom odder auff dem wege stirbt, die selb muß ewig eygen bleyben des Romischen 'reubischen' stuls solt ich sagen,³ und wollenn den nach nit reuber heysen, 30 solche reuberey niemant yhe gehoret noch geleszen hat. 20

Zum andern, 30 der ein lehen hat odder ubirkumpt, der des Papst odder Cardinel gefindt ist, odder so er zuvor ein lehen hat, und darnach papsts odder Cardinals gefindt wirt.⁴ Nu wer mag des papsts unnd der Cardinel gefindt zelen, 30 der Papst, wen er nur spazieren reyt, bey drey oder vier tausent maul reytter umb sich hat, trotz allen ketzern und tunigen? Den Christus 25 und sanct Peter giengen zussen, auff das yhre stathalter deste mehr zuprachten und prangen hetten. Nu hat der gehz weytter sich erklugert, unnd schafft, das auch heraußen viel den namen haben bestlich gefinds, wie zu Rom, das nur in allen orten das bloß schalckhafftig wortlin 'Papsts gefind' 30 alle lehen an den Romischen stul bringen und ewiglich heysen. Seynd das

2 herauß BC 22 In I am Rande: „Die man Familiaris nent“

¹) Vgl. Benrath S. 96 Anm. 40, dazu noch „Die beschwerden des heyligen R. R. 1521 Bl. Biiij^b.“ ²) Vgl. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 200. ³) Vgl. „Die beschwerden des heyligen R. R. 1521 Bl. Bija: „Päpstliche heyligkeit seht und ordiniert,

wann ayn geystlicher zu Rom stirbt oder außserthalben Rom auff dem weg mit tod abgeet, so irer heilichait familiaris und dienst verwandter gewesen ist oder nit, daß alle seine beneficia unnd Officia, sy seyen groß oder gering, päpstlicher heilichait zu verlinchen haimfallen“. Erweitert vorgebracht auf dem Nürnberger Reichstage von 1522 und 1523, nur angedeutet in Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 201.

⁴) Darüber wurde vielfältig klage erhoben, siehe Wimpfeling's Responsa &c. in „Germania Ence Siluij“. 1515 Bl. Miiij^b, J. G. Rappens kleine Nachlese II S. 412, Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 200, „Die beschwerden des heyligen R. R.“ 1521 Bl. Bija^j. und die Gravamina auf dem Nürnberger Reichstag von 1522 und 1523, vgl. Benrath S. 90 Anm. 21.

nit vordrieffliche teuffelische fundle? Sehen wir zu, 130 sol Menß, Magdeburg, Halberstad gar seynen gen Rom kommen, unnd das Cardinalat theur gung bezalet werden.¹ Darnach wollen wir all deutsche Bißhoff Cardinel machen, das nichts erauffen bleybe.

5 Zum drittenn, wo umb ein lehen ein hadder sich zu Rom angefangen, wilchs, ich acht, fast die gemeynist unnd groffist strasz ist, die pfrunden gen Rom zubringen. Dan wo hie kein hadder ist, find man ungehlich büßen zu Rom, die hadder auß der erden graben, und pfrunden angreiffenn, wo sie
10 mir wollenn, da manch frum priester seyn pfrund muß vorlierenn, odder mit einer summa gelts denn hadder abekaufenn, ein zeyt lang. Solch lehen, mit
15 hadder recht odder unrecht vorhaßt, muß auch des Romischen stuls ewig eygen sein.² Es were nit wunder, das got vom hymel schwebel und hellisch fiewer regnet, und Rom in abgründt versenck, wie er vorgehten Sodoma und Goy-
morren thet: was sol ein Pappst in der Christenheit, wen man seiner gewalt
20 nit anders braucht, dann zu solcher heubt boßheit, und er die selben schütz und handthabt? O edeln fursten und hern, wie lang wolt ihr ewr land und leut solchen reißenden wolffen offen und frey lassen?

Da nit solch practick nit gung war, und dem gehß die zeit zulange wart, alle bißtum hynein zureißenn, hot mein lieber gehß doch so viel erfunden,
25 das die bißtumb mit namen erauffen, und mit dem grund und bodenn zu Rom sein, und das also kein Bißhoff mag bestetiget werden, er kauff dan mit groffer summa gelts das pallium, und vorpflichtet sich mit gewislichen eyden zu einem eygenen knecht dem Pappst.³ Da her kumptß, das kein Bißhoff
30 widder denn Pappst thar handeln: das haben die Romer auch gesucht mit dem eyde, und sein also die aller reichsten bißtumb in schuld und vorterbenn kummen. Menß, hor ich, gibt 12 tausent gulden.⁴ Das sein mir yhe Romer, als mich

1 teuffliche fünd 1 3 alle BC 6 gemeyn ist und groffist straff ist C 16 edelen BC
17 „und frey“ fehlt in 1 19 hat BC

1) Albrecht von Brandenburg, Erzbischof von Magdeburg und Mainz und Administrator von Halberstadt, war 1518 Kardinal geworden.

2) In Wimpfeling's Responsa &c., Germania Ence Siluij 1515 Bl. Mb, heißt es: „Lites infinitae, contentiones et rixae. rancores et odia inter Christi ministros suscitantur, nutriuntur atque foventur“, und Bl. Miiij: „Impetret natio nostra, ne sacerdotia pingua possidentibus senio vel morbo confectis iniquissimae lites moveantur, sub quarum pendentium typo versipelles, nullo iure freti, in praemortuorum beneficia vel iura subrogentur“.

3) Bgl. S. 316. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 179. Über das Pallium s. Benrath S. 91 Anm. 22.

4) In der Schrift von dem Pappsthum zu Rom oben S. 288 hieß es: „Mainzer Bißthum hat bei Menschen-Gedenken fast acht Bißhoffmäntel aus Rom gekauft, deren ein jeglicher bei 30 000 Gulten gesteht“. Hutten sagt im Vadicus (Hutt. opp. ed. Böcking IV S. 192f.): „Superioribus annis cum strenuus quidam dignus hoc honore episcopus [Diether von Zsenburg] a Romano quidem pontifice confirmari sustineret, pallium vero emere nollet, in coque perstaret, ipsum quidem anathemate confixit pontifex temporis eius, successores vero, quod in contumaciam hanc semel consensisset ecclesia Moguntina, dupli in perpetuum damnaverunt: cum prius X millia statuissent enim, XX nunc millia exigunt“, und etwas weiterhin: „Nunc repertus est Mogun-

dunct. Sie habens wol vorketten seht ym geistlichen recht, das pallium umbsonst zugebenn, des Papsts gesind wenigern, hadder mindern, den stifften und bischoffen yhre freyheit lassen: aber das wolt nit gelt tragen, drum ist das blat umkeret und ist den bischoffen unnd stifften aller gewalt genommen, sihen wie die Eifren, haben widder ampt, macht, noch werck, szondern regiernn 5 alle ding die heubt haben zu Rom, auch schier des Custers unnd Blockners ampt in allen kirchen, alle hadder werden gen Rom gezogen, thut yderman durchs papsts gewalt, was er wil.

Was ist geschehenn in dießem Jare? der Bischoff zu Straßburg wolt sein stiftt ordenlich regieren und reformieren in gottis dienst, und stellet etlich 10 gottlich und Christlich artickel darzu dienlich, Aber meinn lieber papst und der heylige Romische stul stoß zu podenn unnd vordampt solch heylige, geistlich ordnung ganz mit einander durch anlangen der priester-schafft: ¹ das heist die schaff Christi getweydet, szo sol man priester widder yhren eygen bischoff stercken und yhren ungehorsam in gottlichen gesetzen schutzen. Solch öffentlich gottis 15 schmach wirt der Endtschriß, hoff ich, nit vornehmen. Da habt yhr den papst, wie yhr habt gewollet. Warum das? Ey wo einn kirch wird reformiert,

3 yhr freyheit C 5 ample, noch macht I 15 gesetzen beschyrenen I

linus senex qui meminit octavum ab hoc Alberto videre se Moguntiae episcopum“. Daß Luther aber bei aller Übereinstimmung nicht aus Hütten geschöpft hat, ist in der „Voruntersuchung“ gezeigt. Wahrscheinlich ist ihrer beider Quelle Wimpfeling's Gutachten von 1510, das ihnen in dem Schlettstädter Truch der Gravamina Germanicae Nationis vorliegen mochte; hier lesen wir nämlich H. Aijja: „Sedes Moguntina, ut dicitur, olim solum dedit decem milia florenorum. Quae cum quidam illic electus dare renueret sicque usque ad mortem suam persisteret, electus post eum, confirmationis cupidus, se opponere timuit sedi apostolicae, offerens antiquam summam, puta decem milium florenorum, is nec confirmationem impetrare potuit, nisi et reliqua decem milia simul redderet, quae adhuc extabant a suo praedecessore nondum persoluta: sicque cogebatur dare viginti milia florenorum, quae tunc indubie in registrum camerae signata sunt et usque ad nostram aetatem a singulis archiepiscopis exacta, et nedum viginti milia, sed et viginti quinque propter nova officia et novos pontificum familiares. Tandem exerevit summa usque ad viginti septem milia. quae archiepiscopus Jacobus [von Liebenstein] cogebatur nuper persolvere. Sicque in vita unius hominis septies viginti quinque milia a solo archiepiscopatu Moguntino pro confirmatione archiepiscopi Romam pervenerunt“. Graf Tietzer von Henburg ward den 18. Juni 1459 erwählt, Markgraf Albrecht von Brandenburg den 9. März 1514; beide eingeschlossen, waren es acht Erzbischöfe, die innerhalb von etwa 60 Jahren den Mainzer Stuhl besaßen hatten; Wimpfeling schrieb unter Albrecht's Vorgänger, Kriel von Gemmingen, konnte also bei gleichem Anfangspunkt nur 'septies' sagen. Vgl. Germania Euse Situij 1515 H. Mijja und Venrath S. 91 Anm. 22.

¹) Vgl. De Wette I S. 459 und Kolbe, Martin Luther S. 387, Anm. zu S. 256. Hieronymus Emser in seiner Schrift „Wd' das vchristenliche buch Martini Luters Augustiners, an den Teutschen Adel aufgangen Vorlegung“ 1521 H. Gija: „Wer hat dem bischoff zu Straßburg sein ordnung wider die freyheit der priester aufgeschoben (wo ich anderst nith yhre dann Leo?“

were das einreihenn ferlich, das Rom mußt velleicht auch dran: darnuber sollt man ehe kein priester mit dem andern eynis bleyben lassen, und wie sie bißzher gewonet, fürsten unnd kunig uneinßz machen, die welt mit Christen blut erfüllen, das hie nit der Christen eynikeit dem heyligen Romischen stuel
 5 durch reformiern zuschaffen gebe.

Bißzher haben wir vorstanden, wie sie mit den pfreunden handeln, die vorfallen und loßz werden. Nu ersellet dem zartten gehß zu wenig loßz, darumb hat er sein fürsichtigkeit erheygt auch in die lehen, die noch beßeßenn sein durch ihre fürweszer, das die selben auch loßz sein müssen, ob sie schon
 10 nit loßz sein, und das mancherley weßze.

Zum ersten lauret er, wo sette prebenden sein odder Bistumb, durch einen alten odder franden odder auch mit einer ertichten untuchtikeit beßeßenn, dem selben gibt der heylige stuel einen Coadjutor, das ist ein mithelffer, von seinenn willen unnd danck zu gut dem Coadjutor, darumb das ehr des Papsts
 15 gesund ist, odder gelt drumb gibt, odder sonst mit einem Romischenn frondienst vordienet hat. Da muß den abgehn frey erwelung des Capittels, odder recht des, der die pfrunden hat zuvorlehen, und allis nur gen Rom.

Zum andern heßset ein wortlin 'Commenden',¹ das ist, wen der Papst einem Cardinal odder sonst seiner einen ein reich, set Closter odder kirchen be-
 20 sitzet zubehalten, gleich als wen ich dir hundert gulden zubehalten thet. Dißz heßt das Closter nit geben noch vorlehen, auch nit vorstoren, nach gotis dienst abethun, sondern allein zubehalten thun, nit das erßz bewaren odder batwen sol, sondern die person außztreiben, die gutter und zinß einnehmen, unnd yrgent einen apostaten,² vorlauffen munnch hynein setzen, der sunß odder
 25 sechs gulden des Jares nympt, und sißz des tages in der kirchen, vorlaufft den pilgern zeychen und bildlin, das widder singen noch lesen daselb mehr geschicht. den, wo das hießz Closter vorstoren unnd gottis dienst abthun, so muß man denn Papst nennen ein vorstorer der Christenheit und abetheter gottis dienst, den er treybet es furwar mechtig: das were ein hartte sprach zu
 30 Rom, drumb muß man es nennen ein Commenden odder beßetzung das Closter zubehalten. Dißzer kloster kan der Papst vier odder mehr in einem Jar zu Commenden machen, da eines mehr den sechs tausent gulden hat einkommen. Also mehren sie zu Rom gottis dienst und erhalten die Closter, Das lernet sich in deutschen landen auch.

35 Zum drittenn sein etlich lehen, die sie heßsenn incompatibilia, die noch ordnung geßtlichß rechts nit nugen mit einander behalten werden, als do sein zwo pfarren, zwey bistumb, und der gleichen. Sie drehet sich der heylige

7 Nu er sellet ABC zu wenig laßz C 11 seiste prebenden I 12 untglicheit I
 17 zuvor siehen AC 26 den pilger BC den pilgrim I 28 und abtötter I 32 mehr
 dan BC 36 geßtlich rechts BC

¹) Vgl. Venrath S. 92 Anm. 24, dazu noch „Die beschwerden des heyligen Röm. Key.“ 1521 Bl. Biißb. ²) Vgl. Venrath S. 92 Anm. 25.

Römische stuel und gehz also auß dem geistlichen recht, das er ihm gloszen machet, die heissen 'unio' und 'incorporatio',¹ das ist, das er viel incompatibilia in eyinander leyhet, das eins des andern glid sey, und also gleich als ein pfrendt geacht werden, szo sein sie nymmer incompatibilia, und ist dem heyligenn geistlichen recht geholffen, das es nit mehr bindet, den allein bey denenn, die solch gloszen dem papst unnd seinem Datario nit abekauffenn.² Der art ist auch die unio, das ist voreynigung, das er solcher lehen viel zusammen koppelt als ein bund holz, umb wilchs koppels willen sie all fur ein lehen gehalten werden. Also findt man wol einen Cortisanen zu Rom, der fur sich allein xxiij pfarren, vij Prebsten unnd xliij pfrenden darzu hat,³ wilchs alles hilfft solch meysterlich glosz unnd helt, das nit widder recht sey. Was nu Cardinel unnd ander prelaten habenn, bedenck ein hglcher selbst. Szo sol man den Deutschen den beutzel reumen und den fußel vortreiben.

Der gloszen eine ist auch 'Administratio', das ist, das einer neben seinem bistumb, Abtey odder dignitet habe unnd alls gut besitze, on das er denn namen nit habe, den allein administrator. Den es ist zu Rom gnug, das die wortlin sich wandeln, unnd nit die that, gleich als wen ich leret, die huriwirthyn solt burgemeysterin heissen, unnd doch bleybenn szo frum als sie ist.

2. Petr. 2, 3. Solch Römisch regiment hat sanct Peter vorkundet, da er sagt ij. Pet. ij. 'Es werden satische meystere kummen, die in gehyerey mit ertichten wortten ubir euch handelen werden, yhren gewinß zutreiben'.

Es hat auch der liebe Römische gehz denn prauch erdacht,⁴ das man die pfrendt und lehen vorkaufft und leyhet auff solchem vorteil, das der vorkauffter odder handthierer drauff behelt denn anfal unnd zuspruch, das, szo der besitzer stirbt, das lehen frey widder heym sterbe dem, der es vorhyn vorkaufft, vortihen odder vorlassenn hat, damit sie auß den pfrenden erb gutter gemacht haben, das niemant mehr darzu kummen kan, den welchen der vorkauffter dasselb vorkauffen wil, odder sein recht daran bescheydet an seinem todt. Daneben seynd yhr viel, die ein lehen dem andern aufgeben nur mit dem titel, daran er kein heller empfehet. Es ist auch nu alt worden, das einer dem andern ein lehenn auffgibt mit vorbehalt etlicher summen Zerlihs zynses, wilchs vorzeiten Simoney war,⁵ und der stucklin viel mehr, die nit zurhelen sein, und gehn also viel schendlicher mit den pfrenden umb, denn die heyden unter dem Creutz mit Christus kleydern.

Matth. 27, 35.

10 Prebsten C' xliij pfrenden C 13 den fußel raumen I 20 in heiligkeit I
23 pfrend C' 25 heym sterben C' 26 pfrenden B'

¹) Vgl. Benrath S. 93 Anm. 27. ²) Vgl. Benrath S. 93 Anm. 28. ³) Hierin dürften wir eine Notiz Johannis von der Wic vor uns haben. ⁴) Vgl. „Die beschwerden des heiligen Röm. Key.“ 1521 Bl. Blija in dem Abschnitte „Von verkauffung der Pfrenden, auch auß zukünftige beleyhung“. ⁵) Zu Hutten's Vadicus heißt es: „Simonismum verbo quidem detestantur, re autem vera unum colunt et exercent“, f. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 185. Vgl. Benrath S. 94 Anm. 30.

Aber allis was bißher gesagt, ist fast alt und gewonlich wurden zu Rom. Noch einis hat der geiz erdacht, das ich hoff sol das leht seinn, daran ehr erwurg. Der Papsst hat ein edlis fundlin, das heisset Pectoralis reservatio, das ist seines gemut³ furbehalt, et proprius motus, unnd eygener mutwil
 5 der gewalt.¹ Das gehet also zu: Wenn einer zu Rom ein lehenn erlanget, das ihm wirt signirt unnd redlicher weyße zugeschrieben, wie da der brauch ist,² so kumpt den einer, der gelt bringet odder sonst vordienet hat, da nit von zusagenn ist, und begert dasselbig lehen von dem papsst, So gibt er es ihm, und nhympt dem andern. Spricht man den, er sey unrecht, so muß
 10 der allirheyligste vatter sich entschuldigen, das er nit so offentlich mit gewalt wider recht handellen gestrafft werde, unnd spricht, Er hab in seinem herzen unnd gemut dasselb lehen ihm selbst und seiner vollen gewalt furbehaltenn, so er doch sein lehtag zuvor nie davon gedacht noch gehoret hat, und hat nu also ein gloszlin funden, das er in eygener person liegen, triegen, und yderman
 15 essen und narren mag, und das allis unvorschampt und offentlich, und wil den noch das heubt der Christenheit seinn, leßit sich mit offentlichen lügen den bößen geist regieren.

Dieser mutwille unnd lügenhaftige furbehalt des Papssts macht nu zu Rom ein solch weßzen, das niemant davon reden kan. Da ist ein kauffen,
 20 vorkauffen, wechszeln, tauschen, rauschen, liegen, triegen, rauben, stelen, prachten, hurerey, buberey, auff allerley weyß gottis vorachtung, das nit muglich ist dem Endchrist, lesterlicher zuregieren. Es ist nichts mit Venedig, Antworff, Alfahr gegen dießem Zarmardt und kauffs handel zu Rom, on das dort doch vornunft und recht gehalten wirt, hie geht es wie der teuffel selbst
 25 wil. Und auß dem meer stießit nu in alle welt gleiche tugent: solten sich solch leut nit billich fürchten fur der reformation und einem freyen Concilio, und ehe alle kunig und fursten in eynander henden, das yhe nit durch yhr eynigkeit ein Concilium werde? Wer mag leyden, das solch sein buberey an tag komme?

30 Zu leht hat der Papsst zu disen allen edlen hendeln ein eygen kauffhaus auffgericht, das ist des Datarii haus zu Rom.³ Dahin müssen alle die kummen, die dießer weyß nach umb lehen und pfund handeln, dem selben muß man solch gloszen unnd handthierung abkauffen, und macht erlangenn, solch heubtbuberey zutreiben. Es war vorgehtten noch gnedig zu Rom, da
 35 man das recht muß kauffenn odder mit gelt nydder drucken. Aber iht ist sie so kostlich worden, das sie niemant leßit buberey treybenn, es muß mit

6 wirt resigniert I 10 allerheyligste BC 12 „vollen“ fehlt in BC 19 leuffen, vorkauffen BC 22 lesterlich BC 23 Zarmard C 27 ehynder AC 28 an den tag C
 32 den selben C (falsche Auflösung des Abkürzungsstrichs in ABC)

¹) Vgl. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 213 ff. Benrath S. 99 Anm. 48. ²) Vgl. Benrath S. 94 Anm. 31, S. 98 Anm. 45 und S. 99 Anm. 46, sowie Lemme S. 31 Anm. 1.

³) Vgl. Benrath S. 93 Anm. 28.

summen vor erkaufft werden. Ist das nit ein hurhauß ubir alle hurhewßer, die yemant erdencken mocht, ijo weyß ich nit, was hurhewßer heissen.

Hastu nu gelt in diesem hauß, ijo kaufftu zu allenn den gesagten stücken kummen, und nit allein zu den selben, jzondern allerley wucher wirt hie umb gett redlich, als gestolen, geraubt gut gerechtfertiget. Sie werden die gelubt 5 außgehebet, hie denn münchen freyheit geben auß den orden zugehen, hie ist fehle der ehelich stand den geistlichen, hie mugenn hurn kinder ehlich werden, alle unehre und schand hie zu werden kommen, aller bößer tadel und mal hie zuritter geschlagen unnd edel wirt. Sie muß sich der ehelich stand leyden, der in vorpotten grad odder sonst ein mangel hat. O wilch ein scheßerey 10 unnd schinderey regirt da, das ein sehen hat, das alle geistlich gesetz allein darumb gesetzt sein, das nur viel geltstrick wurden, darauß man sich muß loszen, wer ein Christen sein sal! Ja hie wirt der teuffel ein heylig und ein got dazu: was hymel und erden nit vormag, das vormag diß hauß. Es heissen Compositiones, freylich compositiones, ja confusiones.¹ O wie ein 15 schlechter schach ist der zol am Meyn gegen dießem heyligen hauße!

Niemand sol achten, das ich zuvil sage. Es ist allis öffentlich, das sie selb zu Rom müssen bekennen, es sey greutlicher und mehr, den yemant sagen kunde. Ich hab noch nit, wil auch noch nit ruren die rechte helgrundsuppen von den personlichen lastern. Ich rede nur von gemeinen, leufftigen sachen, 20 und kan sie dennoch mit wortten nit erlangen. Es solten bißhoff, priester-schafft und zuvor die Doctores der Universiteten, die darumb besoldet sein, hher pflicht nach hiewidder eintrectlich geschriben und geschrien haben. Ja wend das blat umb, ijo findistu es.

Es ist noch das Balet dahyndenn, das muß ich auch geben. Da nu 25 der unaußmeßliche gehß noch nit gung het an allen dißzen sehen, da billich sich drey mechtige kunige ließen an benugen, hebt er nu an solche feine hendel zuworsetzen unnd vorkauffenn dem Hocker zu Augspurg,² das nu bistumb und lehen zuworleyhen, tauschen, kauffen und die lieben handthierung geistlicher gutter treiben eben auß den rechten ort ist kummen, und nu auß geistlichen 30 unnd weltlichen gutter eine handthierung worden. Nu mocht ich gerne ein ijo

2 hurhewßer heissen A 6 außgehebet B 7 ehlich standt BC' 12 „man“ fehlt in BC'
13 sein sol BC' 29 zuworleyhen B

¹) Vgl. Benrath S. 94 Anm. 32: „Compositiones heißen die Beträge, welche für die Gewirkung von Tispenen gezahlt werden“. Luthers Wortspiel 'compositiones, ja confusiones' könnte man deutsch etwa wiedergeben 'Verehrungen, ja Verfehrungen' oder 'Gewirkungen, ja Verwirrungen'.

²) Hutten sagt im *Vadiculus*: „Ita sine cerebro nos arbitrantur, ut pecunia cum quid paratur, id non esse vendi ac emi persuadeamur, cum adeo aperte faciant hoc, ut Fuccheris etiam beneficiorum nundinationem permittant“, f. *Hutteni opp.* ed. Böcking IV S. 185. Bei der Wahl Christophs von Stadion zum Bischof von Augs- burg erklärte öffentlich ein Fugger, er habe den Papst und den Kaiser im Beutel.

hoch vornunfft horen, die erdenckenn mocht, was nu hynsurt kunde geschehn durch denn Romischen gehz, das nit geschehen sey, es were dan, das der Focker seine beyde unnd nu eynigen handel auch hemant vorseht oder verkaufft. Ich meyn, es sey anz ende kommen.

5 Dan was sie mit ablas, bullen, beichtbrieffen, butterbrieffen und ander ConfeSSIONalibus haben in allen landen gestolen, noch stelen unnd erschinen, acht ich als flicwerk, unnd gleich als wen man mit einem teuffel in die helle wurff, Nit das sie wenig tragen, den sich wol davon erhalten kund ein mechtiger kunig, sondern das er gegen die obgesagten schezslusse kein gleichenn hat.
10 Ich schweyg auch noch zur zeit, wo solchs ablas gelt hyn kommen ist: ein ander mal wil ich darnach fragen, den Campostore und Bel videre und etlich mehr orte wissen wol etwas drum.¹

Die weil den solchs teuffelisch regiment nit allein ein offentlich rauberey, triegerey und tyranney der hellischen pforten ist, sondern auch die Christen-
15 heit on leyp und seel vorterbet, sein wir hie schuldig allen vleys furzuwenden, solch jamer und zurstorung der Christenheit zuweren. Wollen wir widder die Turcken streyten, szo laffet uns hie anheben, da sie am allerergistenn sein: henden wir mit rechte die diebe unnd kopffen die reuber, warumb solten wir frey lassen den Romischen gehz, der der groffist dieb und reuber ist, der auff
20 erden kommen ist odder kommen mag, und das allis in Christus und sanct Peters heiligem namen? wer kanz doch zulezt leyden odder schweygen? Es ist nye gestolen und geraubt fast allis was ehr hat: das ist nye nit anders, wilchs auß allen historienn beweret wirt. Es hat nye der Paps solch groz gutter nit kaufft, das er von seinen officiis² mag auß heben bey zehen hund-
25 dert tausent Ducaten, on die obgenanten schezgruben und sein land. Szo hats hym Christus und sanct Peter auch nit auffgeerbet, szo hats hym auch niemant geben noch gelihenn, szo istz auch nit ersejenn noch erjeret. Sag du mir, wo her mag erz haben? darauz merck, was sie suchen und meynen, wen sie legaten erauz sendenn, gelt zusamen widder den Turcken.³

30 Wie wol nu ich zugering byn, stuck furhullegenn, zu solches greulichs weizens besserung dienlich, wil ich doch das narn spiel hynauz singen unnd sagen, szovil mein vorstand vormag, was wol geschehen mocht und solt von weltlicher gewalt odder gemeinen Concilio.

35 Zum ersten, das ein yglich Furst, Adel, Stat, in yhren unterthanen jrisch an vorpiet, die Annaten genu Rom zugeben, und sie gar abethue: dan

6 erschlinden, acht ich F 7 als flicwerk I 21 heylig AB heiligen C heiligen G
oder verschweigen I 27 erjaret I 33 gemein BC

¹) Vgl. Benrath S. 95 Num. 35. Hier scheint sich der Einfluß der Epistola ex Urbe von 1518 zu verrathen, wie auch in dem nächstfolgenden Absatz. ²) Vgl. Benrath S. 95 Num. 36.

³) Darüber war seither häufig gesagt worden.

der paps hat den pact brochen unnd ein renberey gemacht auß den Annaten,¹ zu schaden und schanden gemeyn deutscher Nation, gibt sie seinen freunden, vorkaufft sie fur groß gelt, und stift officia drauff, drum hat er das recht dazv verloren unnd straff verdienet. So ist die weltlich gewalt schuldig, Röm. 13, 4. zuschutzen die unschuldigen und weren das unrecht, wie sanct Paulus Ro. xiiij. 5 1. Petr. 2, 14. leret, und sanct Peter i. Pet. ij. ja auch das geystlich recht xvi. q. vij. de filiis.² Da her es kummen ist, das man sagt zum Paps und den seinen 'Tu ora, Du solt betten', zum keyser und den seinen 'Tu protege, Du solt schutzen', zu dem gemeynen man 'Tu labora, Du solt erbeytten'. Mit also, das nit ein yglicher betten, schutzen, erbeytten solt, den es ist allis gepet, geschickt, geerbeytten, wer in 10 seynem werck sich ubet, szondern das einem yglichen sein werck zugehgent werde.

Zum andern, die weil der Paps, mit seinen Romischen practicken, commendenden,³ adjutorien,⁴ reservation,⁵ gratiis expectativis,⁶ Paps Monat,⁷ incorporation, union,⁸ pension, palliis,⁹ Cancellen regelen¹⁰ und der gleichen 15 buberey, all deutsche stift on gewalt und recht zu sich reyffet, und die selben zu Rom frembden, die nichts in deutschen landen dazur thun, gibt unnd vorkaufft,¹¹ damit er die ordinarien beraubt yhres rechten, macht auß den bischoffen nur Cifferen und olgozen, und also widder sein eygen geystlich recht, natur und vormunft handelt, das zu letzt dahyn kummenn, das die pfrend unnd 20 sehen nur groben, ungelereten Eseln und buhen zu Rom durch lautter gehv vorkaufft werden,¹² frum geleret sent yhrer vordienst und kunst nichts genießenn, dadurch das arm volck deutscher Nation gutter, gelereter prelaten muß mangeln und vorterven, so sol hie der Christlich adel sich gegen ihm setzen als widder einen gemeynen feynd und zustorer der Christenheit umb der armen seelen hehl wilken, die durch solch tyranney vorterven mußen, sehen, 25 gepieten und vorordenen, das hynfirt kein lehen mehr gen Rom gezogen, keinz mehr drynnen erlangt werde auff keinerley weyze, szondern widder von der tyrannischen gewalt erauß ruckt, heraußen behalten, und den Ordinarien yhr recht und ampt widderstatten, solch lehen zuvorordenen, außs best sie mugen, in deutscher Nation. Und wo ein Curtisan erauß keme, das dem selben ein 30

4 schuldig, zu beschirmen l 6 i. Pet. iij ABC 8 beschirmen, zu dem l 10 betten, beschirmen l alles BC gebett, beschirmt l 16 fremben BC

¹⁾ Vgl. S. 418 f. ²⁾ Vgl. Corpus iuris canonici, Decreti II. part. ca. 16. qu. 7. 'Filiis vel nepotibus', von Luther ungenau als 'de filiis' bezeichnet, s. Benrath S. 96 Anm. 37.

³⁾ Vgl. S. 423. ⁴⁾ Vgl. S. 423. ⁵⁾ Vgl. S. 425. ⁶⁾ Vgl. Benrath S. 96 Anm. 39 und dazu noch Wimpfeling's Responsa et replicae in „Germania Ence Siluij“ 1515 Bl. Mijj^a f. und „Die beschwerden des heiligen R. Key.“ 1521 Bl. Hiiij^a f. Folio S. 28 Anm. 2.

⁷⁾ Vgl. S. 419 f. ⁸⁾ Über Incorporation und Union s. S. 424. ⁹⁾ Vgl. S. 421. ¹⁰⁾ Vgl. S. 420. ¹¹⁾ Vgl. „Die beschwerden des heiligen R. Key.“ 1521 Bl. Hiiij^a.

¹²⁾ Ebenda Bl. Kij^b: „Es werden die Pfrenden Teütscher Nation zu Rom etwan Büschennmaystern, Falknern, Pfistern, Giektreibern, Stallknechten, Trabanten, und andern ungelerten und ungeschickten personen verlichen, und zu zeyten denen, die nit Teütsches geizung seind“.

erußt beſel geſchehe, abzuſtehen, odder in den Meyn und das nechſte waſſer zuſpringen, und den Romiſchen ban mit ſiegel und brieſſen zum kalten bade furen, ſzo wurden ſie zu Rom mercken, daß die Deutiſchen nit allezeit tol und vol ſein, ſondern auch ein mal Chriſten worden weren, als die den ſpot und ſchmah des heyligen namens Chriſti, unter welchem ſolch buberey und jeel vorterven geſchicht, nit mehr zu leyden gedenden, got und gotiſch ehre mehr achten, den der menſchen gewalt.

Zum dritten, daß ein keyſzerlich geſetz außgahe, keinen Biſchoff mantel, auch keine beſtetigung yrgent einer digniteten, furt an auß Rom zuholen, ſondern das man die ordnung des allerheyligſten und berumptiſten Concilii Niceni widder auffricht, darinnen geſetzt iſt, daß ein Biſchoff ſol beſtetiget werden von den andern zween nechſten odder vonn dem Erzbischoff. Wen der Papſt ſolch und aller Concilia ſtatut wil zureyſſen, was iſts nuß, daß man Concilia habe? odder wer hat hym die gewalt geben, Concilia ſo zu vorachten und zureyſſen? Ezo mehr thun wir abe alle Biſchoff, Erzbischoff, Primaten, machen eytel pfarrer drauß, daß der Papſt allein ſey ubir ſie, wie er doch iſt iſt, und den biſchoffen, erzbischoffen, primaten kein ordenliche gewalt noch ampt leiſſit, alls zu ſich reyſſit, und yhn nur den namen und ledigen titel bleyben leiſſit, ſzo weit auch, daß durch ſein exemption¹ auch die kloſter Abbt und prelaten der ordenlichen gewalt der Biſchoff entzogen, und damit kein ordnung in der chriſtenheit bleybt, darauß dan folgen muß, wie erfolget iſt, nachlaß der ſtraff und freyheit, ubel zuthun in aller welt, daß ich furtwar beſorg, man mug den papſt nennen hominem peccati. Wem kan man ſchult^{2. Theſſ. 2. 3.} geben, daß kein zucht, kein ſtraff, kein regiment, kein ordnung in der Chriſtenheit iſt, den dem Papſt, der durch ſolch ſein eygen vormeiſſene gewalt allenn prelaten die handt zuſchleuſt, die ruttenn nympt, und allen unterthanen die handt auß thut, und freyheit gibt odder vorkenfft?

Doch das ehr nit klag, er werde ſeiner ubirkeit beraubt, ſolt vorordnet werden, daß wo die primaten odder Erzbischoff nit mochten ein ſach außrichten, odder unter yhnen ſich ein hadder erhob, daß als dan die ſelb dem Papſt wurd furtragenn, unnd nit ein ygliche kleyne ſach, wie vorgehten geſchach und das hochberumpt Concilij Nicenum geſetzt hat, was aber on denn Papſt kan außgericht werden, daß ſeine heilikeit nit mit ſolchen geringen ſachen beſchweerd werde, ſondern yhres gepets und ſtudirn, und ſorgen fur die ganz Chriſtenheit, wie er ſich rumet, wartten muge, wie die Apoſteln theten Act. vi. unnd ſagten: Es iſt nit recht, daß wir das wort gottis laſſen^{Apoſich. 6. 2. 4.} und dem tiſch dienen, wir wollen an dem predigen unnd gepet hangen, unnd ubir das werck andere vorordnenn. Aber ntw iſt Rom nit anders, den des

19 ſzo weit, daß BC kloſter, Abt C 27 freyhit C 29 mochten C 32 Concilij ABCG 35 Apoſtel BC

¹) Vgl. Benrath S. 97 Anm. 42.

Evangelii und gepets vorachtung, unnd tießch dienst, das ist zeytlich guts, unnd reymet sich der Apostel und Papst regiment zusammen, wie Christus und Lucifer, hymel unnd helle, nacht unnd tag, und heißt doch Christi vicarius und der Aposteln nachfolger.

Zum vierdenn, das vorordnet werd, das kein weltlich sachen gen Rom hogen werd, sondern die selben alle der weltlichen gewalt lassenn,¹ wie sie selbst setzen in yhren geistlichen rechten, und doch nit halten. Deun des Papst ampt sol sein, das er der allergeleertist in der schrift unnd warhafftig, nit mit namen, der allerheyligist regiere die sachen, die den glauben und heyliges leben der Christen betreffen, die Primaten und Erzbischoff dazn halten, und mit yhn drynnen handeln und sorg tragen, wie janet Paul i. Corint. vi. leret, und hertiglich strafft, das sie mit weltlichen sachen umghiengen. Dan es bringt untreglichen schaden allen landen, das zu Rom solch sachen werden gehandelt, da groÿze kost auff gahet, dazn die selben richter nit wissen die sytten, recht und gewonheit der laude, das mehr mal die sachen zwingen und zihen noch yhren rechten und opinionen, damit den parteyen muÿß unrecht geschehen.

Dabey muÿß man auch vorpieten in allen stiftten die greslich schinderey der Official,² das sie nit mehr, dan des glaubens sachen und gutter sitten sich annemen, was gelt, gut und leyp odder ehre antrifft, den weltlichen richtern lassen. Darumb sol die weltliche gewalt des bannen und treyben nit gestatten, wo es nit glauben odder guttis lebenn antrifft. Geystlich gewalt sol

8 allergeleertist B

12 umgiengen C

14 das groÿze C

15 land BC

¹) Wimpeling in seinen Responsa et replicae ad Aeneam Silvium. „Germania Cnece Citiui“ 1515 Bl. l. 4^a f. flagit: „Causae. etiam prophanae, nedum per appellationes illuc [Romani] trahuntur . . . Operosum sane est, Roman omnium causarum iure fori pertractandarum pondera solam sustinere. At sunt praeter imperatoriam inrisdictionem in nostris quoque terris clarissimae metropoles, inrisprudencia et integritate iudicium suffulta, ad quas a nostris cathedralibus, quae proximam indicandi sedem habent, si quispiam se oppressum ratus fuerit per appellationem refugium habere posset. Quemlibet autem nostratum vel prophanum proximo suo indice contempto pro re levissima ex vindictae quandoque livore et propria in persona (uti expertus sum) ad Romanum tribunal trahi aequum esse divus Bernhardus nequaquam indicabat . . . Quocirca si Caesari, si nostris archiepiscopis et episcopis sua iudiciaria potestas inconcussa maneret, sacrosancta sedes apostolica tanto laborum pondere ac molestia nequaquam obrueretur“. Luther bemerkt in seinen Operationes in psalmos (f. Bd. V) zu Ps. 4, 6: „Ex quibus intelligimus chaos illud et tartarum forensium causarum et Romanarum arrium cum universis libris, stylis, moribus, usibus, iuribus iustitiisque suis esse rem peregrinam christiano homini et ab ecclesiasticae vitae sinceritate alienam . . . In quam tamen hodie sic incumbitur Romae et episcopalibus curiis, ut . . . lites litibus emant, omnium iurgia et rixas ex omnibus mundi angulis ad se advocent“. Und „Die beschwerden des heyligen R^{öm}. Key.“ 1521 stellen als erste Forderung Bl. B^a auf, „daß sayner, er sey geistlich oder weltlich, umb sayn geistlich oder weltlich sachen inn erster rechtverftung gen Rom Citiert werde“. Vgl. Venrath S. 97 Anm. 43. ²) Gegen die Schinderei der Officialie hatte der Reformator schon 1518 seine Stimme erhoben, f. unsere Gesamtausg. Bd. I S. 634 ff. Vgl. „Die beschwerden des heyligen R^{öm}. Key.“ 1521 Bl. Citiij^a ff. Venrath S. 98 Anm. 44.

geystlich gut regieren, wie das die vorunnst leret, geystlich gut aber ist nit gelt noch leylich ding, szondern glaub und gutte werck.

Doch mocht man gonnen, das sach, die do lehen oder pfrend betreffen, zur bischoffen, erzbischoffen. Primaten gehandelt wurden. Drumb wo es sein
 5 mocht, zwischen die hedder und krieg, das der primat in Germanien¹ ein gemeyn Consistorium hielte mit auditoribus, Cancellern, der, wie zu Rom, signaturas gratiae unnd iustitiae² regiret, zu welchem durch Appellation die sachen in deutschen landen wurden ordenlich bracht und trieben. wilch man nit, wie zu Rom, mit zusselligen geschenken unnd gaben besolten mußt, dadurch
 10 sie gewonten recht unnd unrecht vorkauffen, wie sie iht zu Rom müssen thun, darumb das ihu der Papt kein solt gibt, leisset sie sich mit geschenken selbst mesten, den es ligt yhe zu Rom niemandt etwas dran, was recht odder unrecht, sondern was gelt odder nit gelt ist, sondern mocht das thun von denn Annaten, odder sonst ein weg erdencken, wie dan wol mugen die hochvorstendiger unnd in den sachen baz erfahren, den ich bin. Ich wil nur angeregt und ursach zugeben den, die do mugen und genehgt sein, deutscher Nation zuhelfen, widerumb Christen und frey werden noch dem elenden, heydnißchen und unchristlichen regiment des Paptis.

Zum funfften, das keine reservation mehr gelte, und kein lehen mehr
 20 behafftet werde zu Rom,³ es sterbe der besizer, es sey hadder drob, odder sey eyuß Cardinals oder Paptis gesind, und das man strenglich vorpiete und were das kein Gurtisan auff yrgent ein lehen hadder ansehe, die frommen priester zu Citru, tribulyn und auff contentirn treyben, und wo dar umb auß Rom ein ban oder geistlicher zwand keme, das man den vorachte, als
 25 wenn ein dieb yemandt in ban thet, drumb das man ihu nit wolt stelen lassen: ja man solt sie hart straffen, das sie des bans und gotlichen namens szo lesterlich mißsprachen, yhre reuberey zustercken, und mit falschem ertichten drewen miß treyben wollen dahyn, das wir solch lesterung gotlichen namen und mißsprach Christlicher gewalt sollen leyden und loben, und yhrer schalckheit fur got teilhafftig werden, so wir yhr zuweren fur got schuldig sein, wie
 30 Janet Paul Ro. i. die selben strafft, sie sein des tods wirdig, das sie nit allein Röm. 1, 32. solchs thun, szondern auch das sie vorwilligen und gestatten solchs zuthun. Zuvor aber die lügenhafftige Reservatio pectoralis ist unleydlich, da durch die Christenheit szo lesterlich unnd offentlich wirt zur schmach und spot gesetzt,
 35 das yhr ubirster mit offentlichen lügen handelt, und umb das vorflucht gut yderman unvorschampt betrenget und narret.

Zum sechsten, das auch abthan werden die casus reservati, die behalten sell, damit nit allein viel gelt von denn leutten geschunden wirt, szondern

8 triebe C' 13 Aber disse mocht man besolben (statt „sondern mocht das thun“) BC
 14 hochvorstendigen BC 20 behafft BC 24 Christenheit C 35 gut gunst yderman AC

¹) Vgl. Benrath S. 98 Anm. 45. ²) Vgl. oben S. 425. ³) Vgl. Benrath S. 99 Anm. 48, dazu oben S. 420 f. und 424.

viel armer gewissen von den wuttrichten tyrannen vorstrickt und verwirret, zu untreglichem schaden yhres glaubens zu got, szonderlich die lechertlichen, kindischenn sel, die sie auff blaszenn mit der bulla Cenae domini,¹ die nit wirdig seinn, das mann es teglich sund nennenn solt, schweyg dan szo grosse sel, die der Papst mit keynem ablas nachleßit, als do seinn, szo jemand vor- 5 hyndert ein pilgeryn gen Rom oder brecht den Turcken weere odder selicht des Papsts brieffe. Sie narrenn uns mit szo groben, tollenn, unbehenden stucken. Sodoma und Gomorra unnd alle sund, die widder gottis gebot geschehen und geschehen mugen, seinn nit casus reservati, aber was got nie gepotten hat und sie selb erdacht haben, das müssen casus reservati seinn, nur 10 das man niemant hyndere gelt gen Rom zubringen, das sie fur dem Turcken sicher in wollust leben, und mit yhren loszen, unnutzen bullen und brieffe die welt in yhrer tyranny behalten.

Solt nu billich ein solch wissen bey allen priestern odder ein offentlich ordenunge seinn, das kein heymliche, unvorlagte sund ein furbehalter sal ist, 15 und ein yglicher priester gewalt hat, allerley sund zuempienden, wie sie ymer genennet werden, wo sie heymlich seinn, auch wider Abt, Bischoff noch Papst gewalt hat, der eine yhm furzubehalten. und wo sie das theten, szo helt und gilt es nichts, weren auch drumb zustraffen, als die on befehl in gottis gericht fallen, unnd on ursach die armen, unvorstendigen gewissen vorstricken unnd 20 beschweren. Wo es aber offentlich grosse sund seinn, bezonder widder gottis gebot, da hats wol ein grund, casus reservatos zuhabenn, doch auch nit zuviel, auch nit auß eygener gewalt on ursach, Dan Christus hat nit tyrannen, son-

1. Petr. 5, 3. dern hyrten in seine kirche gesetzt, wie Janet Petrus sagt i. Pet. ult.

Zum siebenden, das der Romische stuel die officia² abthue, das ge- 25 wurm und schwurm zu Rom wenigere, auff das des Papsts gesind muge von des bapst eygen gut erneret werden, und laß seinen hoff nit aller kunigen hoff mit prangen und kosten ubirtreten, angesehen, das solch weissen nit allein nie gedienet hat zur sachen des Christlichen glaubens, szondern sie auch dadurch vorhindert am studirn und gepet, das sie selbs fast nichts mehr wissen vom 30 glauben zusagen, wilchs sie gar groblich beweysset haben in dissem lezten Romischenn Concilio,³ darinnen unter vielen kindischenn, leychtfertigen artickel auch das gesetzt haben, das des menschen seel sey unsterblich, unnd ein priester

7 Narrenn se (statt „Sie narren“) AG 11 fur den Turcken G (fur dē Turcken A)
14 Es solt nūn l 16 zuempiendenn C 25 abethue BC 32 leychtfertigen A

¹) Vgl. Benrath S. 99 Anm. 49. Der Reformator gab sie, als er 1521 unter den darin verdamnten Regern namentlich aufgeföhrt worden, mit spöttischen Bemerkungen versehen 1522 selbst heraus unter dem Titel: „Bulla Coenae Domini, das ist die Bulla vom Abendessen des allerheilighsten Herrn, des Papsts, verdeutschet durch Martin Luther“. Nur erwähnt, nicht näher besprochen, wird die Bulle in Hutten's Vadiscus, f. Böcking, Hutteni opp. IV S. 244. ²) Vgl. oben S. 427. ³) Das Lateran-Koncil 1512–1517. Vgl. Benrath S. 100 Anm. 50.

5 yhe ein mal im Monat sein gepet zusprechen schuldig ist, wil er sein lehen nit vorlierenn. Was solten die leut ubir der Christenheit und glaubens sachen richten, die, vor grossen gehy, gut und weltlicher pracht erstockt und vorblend, nit allererst sehen, die seel sey unsterblich, wilch nit ein geringe schmach ist
 5 aller Christenheit, so schimpflich zu Rom mit dem glauben umbgahn. Setten sie nu weniger gut und prangen, so mochten sie pajz studieren und beeten, das sie wurdig und tuchtig wurden, des glauben sachen zuhandeln, wie sie vorgehtten waren, da sie Bischoffe unnd nit kunige aller kunige zusein sich vormassien.

10 Zum achten, das die schweren, gewulichen eyde auffgehoben wurden, szo die Bischoff dem Papst zu thun gezwungen, on allis recht, damit sie gleich wie die knecht gefangen werden, wie das untuchtige, ungelarte capittel 'Significasti'¹ von eygener gewalt und gross unvorstand sehit. Istz nit genug, das sie unns gut, lehp unnd seel beschweren mit vielen yhren tollen gesehen, da-
 15 durch den glauben geschwecht, die Christenheit vorterbet, sie nemen den auch gefangenn die person, yhre ampt unnd werck, darzu auch die Investitur, die vorgehtten der deutschen keyzer gewesen, und in Frankreich und etlichen kunigreich noch der kunige sein? Dar uber sie mit den keysern gross krieg und hadder gehabt szo lang, bisz das sie sie mit frecher gewalt genommen und
 20 behalten haben biszher, gerad als musten die Deutschen fur allen Christen auff erden des Papsts unnd Romischen stules gockel narn sein, thun unnd leyden, was sonst niemand leyden noch thun wil. Dieweil den disz stuck eytel gewalt und reuberey ist zu hyndernisse bischofflicher ordenlicher gewalt unnd zuschaden der armen seelen, ist der keyzer mit seinem adel schuldig, solch tyranny zu-
 25 weeren und straffen.

Zum newnden, das der Papst ubir den keyzer kein gewalt habe, on das er yhn auff dem altar salbe unnd krone, wie ein Bischoff einen kunig kronet, und yhe nit der teuffelischen hoffart hynfirt zugelassen werde, das der keyzer des bapts fuesse kusz, odder zu seinen fussen sitze, odder, wie man sagt,
 30 yhn denn stegreyff halte und den zaum seines manlpferds, wen ehr auffsiht, zu- rehtten,² noch viel weniger dem Papst hulde und trewe untertenikeit schwere, wie die bestie unworischampt furnehmen zusoddern, als hetten sie recht darzu. Es ist das capitel 'Solite',³ darynnen hepstlich gewalt ubir keyzerlich gewalt erhebt wirt, mit einis hellers wert, und alle die sich dranff grunden odder
 35 dafur furchten, die weyl es nit anders thut, den die heyligen gottis wort

3 erstockt C 7 des glaubens BC 12 untogliche I 16 darzu C 21 gadel-
 narn F gandelnarren I 32 zusodder BC

¹) Decret. Gregor. lib. I. tit. 6. cap. 4. Vgl. Hutten's Vadiscus, wo es heisst: „Con-
 cilio in tantum adversantur, ut audiam episcopos Germanos cogi nunc in confirmatione
 ut iurent nunquam futuros se concilii authores“, s. Böcking, Hutteni opp. IV S. 179.

²) Vgl. „Papsts gepreng ic. Durch Wenceslaim Linder“, Straßburg 1539 Bl. Dja. ³) Decret.
 Gregor. lib. I. tit. 33. cap. 6.

zwingt und dringt von hñrem rechten vorstand auff hñr ehgene trewm, wie ich das angeigt hab ðm latein.¹

Solch ubirschwencklichs, ubirhochmutigs, ubirrevelichs ðurnehmen des Bapsts hat der teuffel erdacht, darunder mit der zeyt den Endchrist einzufuren, und den Bapst ubir got zurheben, wie dan schon viel thun und than haben. 5 Es gepurt nit dem Bapst, sich zurheben ubir weltliche gewalt, den allein in geistlichen ampten, als do sein predigen unnd absolvieren: in andern stücken sol er drunder sein, wie Paulus Roma. xij. und i. Petrus ij. leren, als ich droben² gesagt habe. Er ist nit ein statthalter Christi ðm hymel, szondern allein Christi auff erden wandellend, dan Christus ðm hymel, in der regierenden 10 form, darff kein stathalter, szondern sitzt, sihet, thut, weisß unnd vormag alle ding. Aber ehr darff seyn in der dienendenn form, als er auff erden gieng, mit erbeytten, predigen, leyden und sterben: szo leren sie es umb, nehmen Christo die hymelisch regierende form unnd geben sie dem Bapst, lassen die dienende form ganz untergehen. Er solt schier der widerchrist sein, den 15 die schrift heisßet Antichrist, geht doch alle sein weiszen, werck unnd ðurnehmen widder Christum, nur Christus weiszen unnd werck zuvortilgen und vorstoren.

Es ist auch lecherlich und kindisch, das der Bapst auß solchem vor-
blendten, vorkereten grund sich rümet in seinem Decretal 'Pastoralis',³ er sey 20 des keyjertums ein ordentlicher erbe, so es ledig stunde. Wer hat es ðhm geben? hats Christus than, da er sagt 'die furstenn der heyden sein hern, hñr aber solt nit szo sein'? Hats ðhm sanct Peter auffgeerbet? Mich vordreusset, das wir solch unvorschampt, grobe, tolle lügen müssen ðm geistlichen recht leyzen und leren, dahn fur Christlich lere halten, szo es doch teuffelisch lügen sein. 25 Wilcher art auch ist die ungehorete lügen De donatione Constantini.⁴ Es muß ein besondere plage von got gewesen sein, das szoviel vorstendige leut sich haben lassen vereden, solch lügen auffzunehmen, so sie doch szo gar grob und unbehend sein, das mich dunckt, es solt ein trunckenn barvr behender und geschickter liegen kunden. Wie solt bestan bey einem keyjer-
thum zuregieren, predigen, beten, studiern unnd der armen wartenn, wilch 30 ampt außs aller ehgentlichst dem Bapst zustehen, unnd von Christo mit szo großem ernst außgelegt, das ehr auch vorpot, sie solten nit rock, nit gelt mit sich tragen? Seintemal der kaunend solcher ampt wartten kan, der eyn eynigs hausz regieren muß, unnd der bapst wil keyjertumb regieren, darzu bapst bleyben. Es haben die buben erdacht, die unter des Bapsts namenn gerne 35

1 von hñren AC (vñ hñr BC) S i. Petrus ij. ABC ich daroben gesagt I ich do oben gesagt I 9 stathalter BC 10 auff erden verwandelt F

¹) Siehe Bd. II S. 217 ff. ²) Siehe oben S. 409. ³) Clement. lib. II: tit. II. cap. 2: „Nos tam ex superioritate, quam ad Imperium non est dubium nos habere, quam ex potestate, in qua vacante Imperio Imperatori succedimus, ... de fratrum nostrorum consilio declaramus &c.“ ⁴) Siehe Einleitung oben S. 386.

hern weren ubir die welt, und das vorstoret Romisch reich durch den Papst unnd namen Christi widder auffrichten, wie es vor geweszen ist.

Zum zehenden n, das sich der Papst enthalt, die handt außz der suppen zihē, sich fehnis titels unterwinde des kunigreichs zu Neapel unnd Sicilien.¹

5 Er hat eben szo viel recht drann als ich, wil dennoch Lehenherr drober sein. Es ist ein raub und gewalt, wie fast alle ander seine gutter sein, drumb solt yhm der keyzer solchs lehens nit gestatten, und wo es geschehn were, nit mehr vorwilligen, szondern yhm die Biblien und betbuch dafur anheggenn, das ehr weltlich hern lasse land und leut regieren, szonderlich die yhm niemant geben
10 hat, und er predige und bette.

Solch mehnung solt auch gehalten werden uber Bononien, Imola, Vincenz, Raven, und allis was der Papst in der Anconitaner Markt, Romandiol und mehr lender welschis lands mit gewalt eingenommen, unnd mit unrecht besitz, dazu widder alle gebot Christi und sanct Pauls sich drehn menget.

15 den alszo sagt sanct Paul Niemand wickelt sich in die weltlichen geschafft, der 2. Tim. 2, 4. gotlicher ritterschafft wartten sol. An sol der Papst das herbt und der erste sein in dißer ritterschafft, und menget sich mehr in weltlich geschafft, den kein keyzer noch kunige, yhe szo mußt man yhm erausz helfen, und seiner ritterschafft warten lassen. Christus auch, des statthalter ehr sich rümet, wolt noch
20 nie mit weltlichem regiment zuschaffen haben, szo gar, das er zu einem, der ein urteil von yhm ubir seinen bruder begeret, sprach 'wer hat mich dir zu einen: richter gemacht?' Aber der bapst feret einhin unberuffen, unterwindet sich aller dinge, wie ein got, biß das er selb nit mehr wehß, was Christus sey, des statthalter er sich auffwirfft.

25 Zum ehlßten, das das fußküssen des Papsts auch nit mehr geschehe.² Es ist ein unchristlich, ja Endchristlich exempel, das ein armer, sundiger mensch yhm leßit seine fuß küssen von dem, der hundertmal besser ist den er: geschicht es der gewalt zueren, warumb thut es der Papst auch nit den andern der heyligkeit zueren? Halt sie gegen ander, Christum und den Papst: Christus Joh. 13, 1 ff. wusch seinen jungern die fuß und trocknet sie, und die jungern wuschen sie
30 yhm noch nie. Der Papst als hoher den Christus feret das umb, unnd leßet es ein groß guade seinn, yhm seine fusse zukussenn, der doch das billich, szo es yemand von yhm begeret, mit allem vormugen weeren solt, wie sanct Paul und Barnabas, die sich nit wolten lassen ehren als got von den zu Thstris,

5 dennoch BC 16 ritterschafft ABCE 17 ritterschafft ABCE 28 der Bapst A
31 yhn C 32 sein fusse C 34 als gött I

¹) Vgl. Benrath S. 100 Anm. 57. ²) Vgl. „Bapsts gepreng ic. Durch Wenceslaum Linden“, Straßburg 1539 Bl. C⁶f. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 183 und S. 248. Die Epistola ex Urbe 1518 schließt in bitterstem Spott mit den Worten: Dignum erat tanto sumptu, tanto enenso itinere Romam obequitare ad osculandos putridos pedes Leonis“, f. Jahrbücher des deutschen Reichs und der deutschen Kirche im Zeitalter der Reformation I S. 264.

141. ¹⁴ Apgsch. 14 sondern sprachen 'wir sein gleich menschen als ihr'. Aber unzer schmeichler habens 130 hoch bracht, und uns einen abgot gemacht, das niemand sich 130 fürcht für got, niemand ihn mit solchem geperdenn ehret, als den Papst. Das können sie wol leyden, aber gar nicht, 130 des Papsts prachten ein harbreit wird abbrochen. Wen sie nu Christen weeren und gottis ehre lieber hetten den ihr eygenn, wird der Papst hymmer frolich werden, wo er gwar wird, das gottis ehre vorachtet und seine eygene erhaben were, wird auch niemand lassen ihn ehren, biß her vormerckt, das gotis ehre widder erhaben und grosser den sein ehre were.

Der selben groß ergerlichen hoffart ist auch das ein heßlich stück, das 10 der Papst ihm nit leßit benugenn, das er reythen odder farenn unge, sondern, ob er wol stark und gesund ist, sich von menschen als ein abgot mit unerhorter pracht tragen leßit. Lieber wie rechnet sich doch solch Euciserische hoffart mit Christo, der zu füssen gangen ist, und alle seine Aposteln? Wo ist ein weltlicher kunig geweßen, der 130 weltlich und predtig hie gefaren hat, 15 als der jeret, der ein heubt sein wil aller der, die weltlich pracht vorchmahen und fliehen sollen, das ist, der Christen? Nit, das uns das fast sol bewegen an ihm selbst, sondern das wir billich gottis zorn fürchten sollen, 130 wir solcher hoffart schmeichlen und unsern vordriß nit mercken lassen. Es ist gnuß, das der papst also tobet und narret. Es ist aber zuviel, 130 wir das 20 billichen und vorgunnen.

Dan wilch Christen herz mag odder sol das mit lust sehen, das der Papst, wen er sich wil lassen communiciern, stille sitz als ein guad Jungher, ind leßit ihm das sacrament von einem knienden gebengten Cardinal mit einem gulden rohr reichen,¹ gerad als were das heylig sacrament nit wirdig, 25 das ein papst, ein armer, stinkender junder, aufstund, seinem Got ein ehret, 130 doch alle andere Christenn, die viel heyliger seinn den der allerheyligste vatter der papst, mit aller ehrbietung dasselb empfahenn? was were es wunder, das uns got allesampt plagt, das wir solche mehre gottis leyden und loben in unsern prelaten, und solcher seiner vordampften hoffart uns teyl- 30 haßtig machen durch unzer schweygen odder schmeichlen?

Also geht es auch, wen er das sacrament in der procession umbtregt, ihn muß man tragen, aber das sacrament stet für ihm wie ein kandel weuß auf dem tiß: kurchlich, Christus gitt nichts zu Rom, der papst gitts allesampt, und wollen uns dennoch dringen unnd bedröwen, wir sollen solch End- 35 christliche taddel billichen, preysen und ehren, widder got und alle Christliche lere. Selß nu got einem freyen Concilio, das es den Papst lere, wie er auch ein mensch sey, unnd nit mehr dan got, wie er sich unterstehet zu sein.

10 Von hier bis 3. 38 fehlt in AFI 16 vorchmahen C 22 welch C 24 leßel C
29 mehre gottes C

1) Vgl. „Papsts gepreng ic. Durch Wenceslaus Lincken“, Straßburg 1539 Bl. Liija.

Zum zwelfften, daß man die wallarten gen Rom abethet, odder niemant von eygener furwitz odder andacht wallen ließe, er wurd dan zuvor von seinem pfarrer, stad odder ubirhern erkant gnugsam und redlich ursach haben. Das sag ich nit darumb, daß wallarten böße seyn, sondern daß sie zu dieser
 5 zeit ubel gerathen, dan sie zu Rom kein gut exempel, sondern eytel ergerniß sehen, und wie sie selb ein sprichwort gemacht haben 'Ihe mehr Rom, ihe erger Christen', bringen sie mit sich vorachtung gottis und gottis geboten. Man sagt: wer das erste mal gen Rom geht, der sucht einen schalk, zum andern mal findt er ihn, zum dritten bringt er ihn mit erausz. Aber sie
 10 sein nit szo geschickt worden, daß sie die drey reiß auff ein mal außrichten, und haben furwar uns solch stucklin auß Rom bracht, es were besser, Rom nie gesehen noch erkandt.

Und ob schon diese sache nit were, szo ist doch noch da ein furtrefflicher, nemlich die, daß die einfeltigen menschen dadurch vorsehet werden in einem
 15 falschen wahn und unvorstand gotlicher gebot. Dan sie meinen, daß solch wallen sey ein kostlich gut werck, das doch nit war ist. Es ist ein gering gut werck, zu mehr malen ein böß, vorfurisch werck, den got hat es nit gepotten. Er hat aber gepotten, daß ein man seynis weybes und kinder wartte, und was dem ehlichen standt zugehört, dabei seinem nechsten dienen und
 20 helffenn. Nu geschicht es, daß einer gen Rom walle, vorheret funffzig, hundert, mehr odder weniger, gulden, daß ihn niemand besolhen hat, und leisset sein weyb und kind¹ odder ihe seinen nechsten daheimen nott leyden, und meynet doch der toricht mensch, er wol solche ungehorsam und vorachtung gotlicher gebot mit seinem eygentwilligen wallen schmucken, szo es doch ein lautter
 25 furwitz odder teuffels vorsehung ist. Da haben nu zugeholffen die Pöste mit ihren falschen, ertichten, nerrißchen gulden jaren,² damit das volck erregt, von gotis gebotten gerissen und zu ihren eygen vorfurischen furnehmen gehogen, und eben dasselb angericht, daß sie solten vorpotten haben. Aber es hat gelt tragen und falschen gewalt gesterckt, drum hats mußt fortgehen, es
 30 sey widder got odder der seelen heyl.

Solch falsch, vorfurischen glauben der einfeltigen Christen außzurotten, und widerumb einen rechten vorstand gutter werck außzurichten, solten alle wallfahrt nydergelegt werden, den es ist kein guttisch nit drehnenn, kein gepot, kein gehorsam, sondern unghelich ursach der sunden und gottis gebot zuvor-
 35 achtung. Daher kommen szo viel betler, die durch solch wallen unghelich buberey treiben, die betteln on not leren und gewonenn.

Da kumpt her frey leben und mehr jamer, die ich iht nit zelnenn wil. Wer nu wolt wallen odder wallen geloben, solt vorhyn seinem Pfarrer odder

4 darum C böße sey BC 19 nechsten C 26 ihrem ABCE 34 gehorsam I
 zuverachtung C 36 lernen und gewonen des. I

¹) Vgl. Moriae encomium Erasmi Roterodami declamatio, Argentorat. mense Octobri 1512 Bl. Eijj^a. ²) Vgl. Beunrath S. 101 Anm. 59.

ubirhern die ursach anheymen. Fund sichs, das erz thet umb guttis werdis willenn, das das selb gelubt unnd werck durch den pfarrer odder ubirhern nur frisch mit fussen treten wurd als ein teuffelisch gepeust, und yhm anheymt, das gelt unnd die erbeht, 30 zur wallfahrt gehoret, an gottis gebot unnd tausentmal besser werck anzuheymen, das ist an die seinen odder seine mehste 5 armenn. Wo erz aber auß furwiz thet, land unnd stedt zubesehenn, mag man yhm sehnenn willen lassenn. Hat erz aber in der krauchheit gelobet, das man die selben gelubd vorpiette, vorspreche unnd die gottis gebot dagegen empor hebe, das er hynfirt yhm benugenn lasse an dem gelubd in der tauffe geschehen, gottis gebot zu halten. Doch mag man yhm auff das mal, sein 10 gewissen zustillenn, sein nerrisch gelubd lassen aufzrichtenn. Niemandt wil die richtige gemeyne strasz gottlicher gebot wandeln, yderman macht yhm selb new weg und gelubd, als het er gottis gebot alle volupracht.

Darnach kummen wir auff den grossenn hauffen, die das viel geloben und das wenig halten. Zurnet nit, liebenn hern, ich meyn es warlich gut, 15 es ist die bittere unnd suesse warheit, unnd ist, das man yhe nit mehr bettel Kloster batwenn lasse, hilff got, er ist schon viel zuviel. Ja wolt got, sie weren alle abe, odder yhe auff zween odder drey ordenn hauffet! Es hat nichts guts thann, es thut auch nimmer mehr gut, yrrhe lauffenn auff dem landt. Drumb ist mein Rath, Man schlag zehen, odder wieviel yhr not ist, 20 auff einen hauffen, und mach eynis drausz, das, gungsam vorsorgt, nit betteln durffe. O es ist hie viel mehr anzusehen, was gemeynem hauffenn zur seligkeit not ist, den was sanct Franciscus, Dominicus, Augustinus¹ odder yhe ein mensch geacht hat, besondern weyl es nit geratten ist yhrer meynung nach. Und das man sie uberhebe predigens unnd bechtens, Es were dan das sie 25 von Bischoffen, pfarren, gemeyne odder ubirkeit dahn bernuffenn unnd begeret wurden. Ist doch auß solchem predigen und bechten nit mehr dan eytel hazz und neydt zwischen pfaffen und munden, groß ergerniisz und hyn- dernisz des gemeynen volcks erwachzen, damit es wirdig wurden, und wol vordienet aufzuhoren, die wehl sein mag wol geratten werden. Es hat nit 30 ein ungleich ansehen, das der heylige Romische stuel solch her nit umb sonst gemehret hat, auff das nit die priesterischafft und bistum, seiner thranney un- leydig, einmal yhm zustard wurden, und ein reformation anfangen, die nit treglich seiner heyligkeit were.

Dabey solten auch aufgehoben werden 30 mancherley secten und unter- scheid eynerley ordens, wilche zuwehlenn umb gar geringe ursach sich erhaben,

5 mehste C 10 gescheenn C 11 aufzrichtenn A 14 gelobten C 15 gut gottes
ist bittere C gut, es ist die lauter I 17 yhr ist BC ir ist I 21 „das“ fehlt in C
25 aberhebe C uberhebe C 29 volck C 34 weren C 35 auch auff haben werden C

¹) Cister (Augustinus allerdings nur vermeintlich) der nach ihnen bekannten Bettel-
mönchsorden.

unnd noch viel geringer sich erhalten, mit unsaglichem haß und uehd gegen-
 ander streyttend, szo doch nichts beste weniger der Christliche glaub, der on
 alle solch unterscheid wol bestat, auff beyder seytten untergah, unnd ein gut
 Christlich leben nur nach den eußerlichen gesehen, werden und wehßen ge-
 5 scheht und gesucht wirt, davon nit mehr dan gleyßnerey und seelen vorterven
 folgen und erfunden werden, wie das fur augen yderman sicht.

Es mußt auch dem Papst vorpotten werden, mehr solcher orden auff-
 husehen odder bestetigen, ja befolen werden, etlich abeguthun und in wenigere
 10 zal zuzwingen, seintemal der glaub Christi, wilscher allein das heubtgut ist
 und on eynigerley orden bestet, nit wenig jahre leydet, das die menschen durch
 szoviel und mancherley werck und wehßen leichtlich vorfuret werden, mehr auff
 solch werck und wehße zuleben, den auff den glauben zuachten, und wo nit
 wehße prelaten in klosteren sein, die do mehr den glauben, den des ordens
 15 geseß predigen unnd treyben, da istz nit muglich, das der orden solt nit
 schedlich unnd vorfurisch sein einfeltigenn seelen, die auff die werck allein
 achten haben.

Nu aber zu unsern zeitten gefallen sein fast an allen ortern die prelaten,
 die den glauben gehabt und die orden eingesetzt haben, gleich wie vorzeiten bey
 den kindern von Israhel, da die vetter abgangen waren, die do gottis werck
 20 unnd wunder erkennen hatten, szo bald anfangenn ihre kinder auß unvorstand
 gottlicher werck und glaubens abgottterey unnd eygene menschliche werck auff-
 hrichten, also auch ist leyder solch orden unvorstendig worden gottlicher werck
 und glaubens, nur in ihren eygen regelen, gesehen unnd wehßen sich jemerlich
 martern, muhen und erbeytten, unnd doch nimmer zu rechtem vorstand eynis
 25 geistlichen guttis lebens kummen, wie der Apostel ij. Timot. iij. vorkundigt 2. Tim. 3, 5, 7.
 hat und gesagt 'Sie haben einen schein einis geistlichen lebens, unnd ist doch
 nichts dahhindenn, lernen nimmer und nimmer, und kummen doch nit dahyn,
 das sie wissen, was warhafftig geistlich leben sey', szo were es besser, das kein
 30 kloster da were, wo kein geistlicher vorstendiger im Christlichen glauben Pretat
 regieret, den der selb mag nit on schaden und vorterven regieren, und szoviel
 mehr, szoviel er heyliger und eynis guttenu lebens scheynet in seinen eußer-
 lichen wercken.

Es were meynis bedenkens ein nottige ordnung, beszoundern zu unsern
 fertichen zeitten, das stift unnd kloster widderumb wurden auff die wehße
 35 verordenet, wie sie waren im anfang bey denn Aposteln unnd ein lang zeit
 hernach, da sie alle frey waren einem yderman, drynnen zubleyben, szo lang
 es ihm gelustet. Dan was sein stift und kloster anders gewesen, den Christ-
 liche schuleen, darynnen man leret schrifft unnd zucht nach Christlicher wehße,
 unnd leut auff erzog, zu regieren unnd predigen? wie wir leszen, das sanct

2 streyten BC 8 abguthun BC 10 eynereley orden C 11 vorfuret C 16 acht
 haben C 21 abgottterey C 24 zu rechten C 33 bedunkens C 36 einen yderman C
 (eine yderman AC) darynnen C 37 klosteren C

Agnes in die schule gieng, und noch sehen in etlichenn frauen kloster, als zu Quedlingborg unnd der gleychen. Furwar es solten alle stift und kloster auch szo frey sein, das sie got mit frehem willen und nit gezwungen dientenn dientenn. Aber darnach hat man es gefasset mit gelubden und ein ewig gesentnuß drauß gemacht, das auch die selbenn mehr dann die tauß gelubd wirt 5 angesehen: was aber fur frucht drauß ist kummen, sehen, horen, lesen und erfahren wir teglich mehr und mehr.

Ich acht wol, solcher mein rathsclag sey außß allertorlichst angesehen: da frag ich iht nit nach. Ich radt was mich gut dunckt, vorwerß wer es wil, ich sieh wol, wie die gelubd werden gehalten, szonderlich der keuscheit, 10 die szo gemeyn durch solch kloster wirt, und doch von Christo nit gepoten, szondern fast wenigen geben wirt, wie er selb unnd sanct Paul sagt. Ich wolt Matth. 19, 11 f. 1. Cor. 7, 7. gerne yderman geholffen sein, und nit fangen lassen Christliche seelen durch menschliche eygenn erfinden wehße und geset.

Zum vierkehenden, wir sehen auch, wie die priester-schafft gefallen, 15 und mancher armer pfaff, mit weib unnd kind ubir-ladenn, sein gewissenn beschweret, da doch niemant zu thut, yhnen zuhelfenn, ob yhn fast wol zuhelfen were: lest Papst unnd Bischoff hie gehen was do geht, vortreiben was do vortreibt, szo wil ich erreden mein gewissenn, und das man frey auff-thun, eß vordrieß Papst, Bischoff odder wen es wil, und sag also: 20

Das noch Christus und der Apostel einsehen ein ygliche stat einen Tit. 1, 5. pfarrer odder Bischoff sol haben, wie klerlich Paulus schreybt Tit. i. unnd der selb pfarrer nit gedungen, on ein ehlich weyb zuleben, szonder nuge 1. Tim. 3, 2. Tit. 1, 6 f. ehnis haben, wie sanct Paul schreybt i. Timot. iij. unnd Tit. i. unnd spricht: Es sol ein Bischoff sein ein man der unstrefflich sey, unnd nur ehlich ehlichen 25 weybs gemalh, wilchs kindere gehorsam unnd zuchtig sein &c. Den ein Bischoff und pfar ist ein ding bey sanct Paul, wie das auch sanct Hieronymus be-weret. Aber die Bischoff die iht sein, wehß die schrift nichts vonn, szondern sein vonn Christlicher gemeyn ordnung gesetzt, das einer ubir viel pfarr regiere.

Also lernen wir auß dem Apostel klerlich, das in der Christenheit solt 30 also zugahenn, das einn ygliche stat auß der gemeyn ehnen geleerten frum-menn burger erwellet, dem selbenn das pfar ampt besilhe, und yhn vonn der gemeyn ernere, yhm frey wilkoer ließ, ehlich zu werdenn odder nit, der nebenn yhm mehr priester odder Diacon hette, auch ehlich odder wie sie wolten, die den hauffen und gemeyn hulffen regieren mit predigen und sacramenten, wie 35 es den noch blieben ist in der kriechischen kirchen. Da sein nu hernach mats, da szo viel verfolgung und streyttes war widder die keßer, viel heyliger better

2 Quedlingborg BC 10 ich sich BCE sunderlich C 15 priester-schafft B 16 arme C
19 vertreibt C 21 nach Christus C 23 on ehlich BC szondern BC 25 ehlichen C
26 gehorsam, zuchtig und in allen billichen dingen gefolgnig sein &c. 1 28 die götliche schrift 1
31 geleerten C

gewesen, die sich freiwillig des ehlichenn standes vorgehhet habenn, auß das sie beste haß studieren und berecht weren auß alle stund zum tod und zum streyt.

Da ist nu der Romisch stuel auß eygenem frevel dreyn gefallen und ein gemein gebot drauß gemacht, vorpotten dem priester stand ehlich zusein: das
 5 hat hñ der teuffel gehersenn, wie sanct Paulus i. Timot. iiij. verkündigt ^{1. Tim. 4, 1. 3.}
 'Es werden kummen lerer, die teuffels lere bringen und vorpieten ehlich zu-
 werden 2c.' dadurch leyder izviel jamers erstanden, das nit zurehen ist, unnd
 hat dadurch ursach geben der friechischen kirchen sich abtzußondern, und unendlich
 zwitteracht, sund, schand und ergeruiz gemehret, wie dan thut allis, was der
 10 teuffel ansethet und treybet. Was wolt wir nu hie thun?

Ich rad, man machs widder frey und laß einem jeglichen sein frey wil-
 fore, ehlich odder nit ehlich zuwerden.¹ Aber da mußt gar viel ein ander
 regiment und ordnung der gutter geschehen, unnd das ganz geistlich recht zu
 poden gehen, und nit viel lehen gen Rom kummen. Ich besorg, der gehet
 15 ein ursach geweyßen der elenden, unkeuschen keuscheit, darauß dan gefolget,
 das yderman hat wollen pfaß werden, und yderman sein kind drauß studieren
 lassen, nit der meynung, keusch zuleben, das wol on pfaffen stand geschehen
 kund, sondern sich mit zeitlicher narung on erbeit und muhe zurneren widder
 das gebot gottis Gen. iiij. 'Du solt dein brot essen um schweyß deynis ange- ^{1. Mo. 3, 19.}
 20 sichts', habenn hñ eine farb angestrichen, als solt hñ erbeit sein betten unnd
 weis halten.

Ich laß hie anstehen Papst, Bischoff, stift pfaffen unnd munnch, die got
 nit eingeseht hat: habenn sie hñ selbs burden auffgelegt, izo tragen sie sie
 auch. Ich wil reden von dem pfarr stand, den got eingeseht hat, der ein ge-
 25 meyn mit predigen unnd sacramenten regierenn muß, bey hñnen wonen und
 zeitlich hauß halten: den selben solt durch ein Christlich Concilium nach-
 gelassen werden freyheit, ehlich zuwerden, zuvormehdenn ferlickeit und sund.
 den die weil sie got selb nit vorpunden hat, izo sol und mag sie niemant
 vorpindenn, ob er gleich ein engel vom hymel were, schweyg dan papst, und
 30 was da gegen hñ geistlichen recht gekehrt, sein lautter sabeln und geschweyg.

Weytter rad ich, wer sich hñsurt weihen leßit zur pfarr odder auch
 sonst, das er dem Bischoff in keinen weg gerede, keuscheit zuhalten, und halt
 hñm entgegen, das er solch gelubd zusodern gar kein gewalt hat, und ist ein
 teuffelisch tyranny, solchs zusodern. Muß man aber odder wil sagen, wie
 35 etlich thun 'Quantum fragilitas humana permittit', izo deutete ein jeglicher
 die selben wort frey negative, id est, 'non promitto castitatem', den fragilitas

2 bester haß C 4 darauß C 7 nit zu erheben C nit zu zelen F nit zu urteilen I
 8 friechigen ABC friechigen C friechigen FI 9 alles C 15 keuscheit E 18 on arbeit und
 muhe zu erneren C 19 gottes C deines C 22 stift, pfaffen BC 24 pfarr stendi C
 27 funde C 30 recht gekehrt C und schweyg BC 32 sunst C 35 so deutsche I hglischer BC

¹) Vgl. Böcking, Hutteni opp. IV S. 199.

humana non permittit caste vivere, sondern allein angelica fortitudo et celestis virtus, auff das er ein frey gewissen on alle gelubd behalte.

Ich wil nit radten, auch nit weeren, das, szo noch nit weyber haben, ehlich werden odder on weyb bleyben, stel das auff ein gemein Christlich ordnung und ehnis yglichen bessern vorstand. Aber dem elenden hauffen wil ich meynen trewen radt nit bergen und yhren trost nit vorhalten, die do iht, mit weyb und kind ubirfallen, in schanden unnd schweeren gewissen sitenn, das man sie ein pfaffenn hure, die kind pfaffenn kind schilt, und sag das fur mein hoffrecht frey.

Man findt manchen frommen pfarrer, dem sonst niemand kein tadel geben mag, den das er gebrechlich ist unnd mit einem weyb zuschanden wordenn, wilch doch beyde also gesynnet sein in yhres herzen grund, das sie gerne wolten hmer bey eynander bleyben in rechter ehlicher frey, wen sie nur das mochten mit gutten gewissen thunn, ob sie auch gleich die schand mussenn offentlich tragen, die zwey sein gewislich fur got ehlich. Und hie sag ich, das wo sie szo gesynnet sein und also in ein leben kommen, das sie nur ihr gewissen frisch erredten, er nehm sie zum ehlichen weyb, behalt sie, und leb sonst redlich mit ihr, wie ein ehlich mann, unangesehen, ob das der Papst wil odder nit wil, es sey widder geystlich odder fleischlich gezech. Es ligt mehr ann deyner seelen seligkeit, den an den tyrannischen, eyngeweltigen, frevelichen gezech, die zur seligkeit nit not sein, noch von got gepotten, und solt eben thun als die kinder von Israel, die den Aegyptern stelen yhren vordienten lohn, odder wie ein knecht seinem boßwilligen hern seinen vordienten lohn stule, also stel auch dem Papst dein ehlich weyb und kindt.

Wer den glauben hat solchs zuwagenn, der folge mir nur frisch, ich wil yhn nit vorfuren: hab ich nit gewalt als einn Papst, szo hab ich doch gewalt als einn Christen, meynem nechsten zuhelffen und radten von seinen sunden und ferlichkeiten. Und das nit on grund unnd ursach. Zum erstenn, Es kan yhe nit ein yglicher pfar ehnis weybes mangeln, nit alleinn der gebrechlichkeit, sondern viel mehr des hauszhalten halben. Sol er den ein weyb halten, und yhm der Papst das zulest, doch nit zur ehe haben, was ist das anders gethan, dan ein man und weyb bey einander allein lassen, mind doch vorpieten, sie solten nit fallen, Eben als stro und seiw zusammen legen, und vorpieten, es sol widder rauchenn noch brennenn? Zum andern, das der Papst solchs nit macht hat zupietten, als wenig als er macht hat zuworpieten essen, trincken und den naturlichen außgang odder seyst werdenn, drum ist niemandt schuldig zuhalten, unnd der Papst schuldig ist aller sund, die dawider geschehen, aller seelen, die dadurch verloren sein, aller gewissen, die dadurch verwerret und gemartert seinn, das er wol sengist wirdig weere, wer yhn auß

2. Moj. 12.
35 f.

1 sondern allen A 7 ubirfallend A 16 lumen B¹ 17 frisch er redten P¹ 18 ehlich C¹
19 fleischlich B 20 dem tyrannischen C 25 reich B 26 vorfuren C¹ 27 meynen nechsten C¹
29 einn weibes C¹ 31 zu ehe C 32 und ein weyb C 35 zu gebieten, als wenige 1

der welt vortrieben hette, so viel elender seelen er mit dem teußelischen strick erwurgt hat, wie wol ich hoff, das vielen got an yhrem end gnediger sey ge-
 weissen, denn der Papst an yhrem leben. Es ist noch nie guttis unnd wirt
 nimmer mehr auß dem Bapstum und seinen gesetzen kummenn. Zum dritten,
 5 ob schon des Bapsts gesetz dawidder ist, szo doch einn ehlich stand wirt an-
 gefangen widder des Bapsts gesetz, ist schon sein gesetz auß, unnd gilt nit
 mehr, dan gottis gebot, der do gebet, das man und weyb niemant scheiden
 sol, geht weyt ubir des Bapsts gesetz, unnd muß nit gottis gebot umb des Matth. 19, 6.
 bepftlichen gebottis willen zurißenn werden unnd nachbleiben, wie wol vil
 10 toller Juristen mit dem Papst haben Impedimenta erfunden, und dadurch
 vorhundert, zurteylet, vorwerret den ehlichen standt, das gottis gebot ist drob
 ganz untergangen. Was sol ich viel sagen? sein doch in dem ganzen geist-
 lichen Bapsts gesetz nit zwo zeyllen, die einen frommen Christen mochten unter-
 weissen, und leyder szoviel yrriker und ferklicher gesetz, das nit besser weere,
 15 man mecht ein Rotten hauffen drauß.

Sprichstu aber, Es sey ergerlich, und muß zuvor der Papst drynnen
 dispensieren, Sag ich, was ergerniß drynnen ist, das sey des Romischen stuels
 schuld, der solch gesetz on recht unnd widder got gesetzt hat, fur got unnd der
 heyligenn schrift ist es kein ergerniß. Auch wo der Papst kan dispensieren
 20 umbs gelt in seinen geltstuchtigen, tyranniischen gesetzen, szo kan auch ein
 yeglicher Christen umb gottis unnd der seelen seligkeit willenn eben in dem
 selben dispensieren. Dan Christus hat uns frey gemacht von allen menschen
 gesetzen, zuvor wo sie widder got unnd der seelen seligkeit sein, wie Gal. 5, 1.
 und i. Corint. x. sanct Paulus leret.

1. Cor. 9, 4 ff.
 10, 23.

25 Zum funfftehenden, Das ich auch der armen kloster nit vorgeß.
 Es hat der boß geist, der nu alle stend durch menschen gesetz vorwerret und
 untreglich gemacht hat, auch etliche Ekte, Ebtissen und prelaten besessen, das
 sie yhrn brudern und schwestern also vorstehen, das sie nur bald zur helle
 faren, unnd ein elend weissen auch hie furen, wie dan thun alle teußels merterer.
 30 Nemlich haben sie yhn furbehalten in der beicht alle odder yhe etliche tod-
 sund, die do heymlich seinn, das die kein bruder dem andern sol auffloßen
 bey ban unnd gehorsam. Nu findet man an allen ortten nit alle zeit Engel,
 szondern auch fleisch und blut, die ehe alle ban und dremen leyden, ehe sie
 den prelaten und bestimpten bechtigern yhr heymlich sund wolten bechtenn,
 35 gehn drauff zum sacrament mit solchen gewissenn, dadurch den sie irregulares¹

1 vortreiben C	5 ehlich BC	9 bepftlichen C	15 einen Rotten BC	hauffen
darauff F	18 solchs gesetz, unrecht C	19 „es“ fehlt in BC	20 seinem C	21 yglicher C
und seelen C	24 i. Corint. xi. ABC	26 verwerret unnd untreulich C	27 Ekte,	
Ebtischen C	31 den ander C	35 solchem C		

¹) „Irregularitas quasi privatio regulae et irregularis privatus regula dicitur. Contrahitur autem irregularitas in genere tribus modis, scilicet ex delicto, ex defectu corporis, ex defectu sacramenti, sed specificando contrahitur in casibus 23“, f. Summa summarum quae Silvestrina dicitur in dem Abschnit De irregularitate.

werden, und des jammers viel mehr. O blinde hirtten, o tolle prelaten,
o reijßend wolffe!

Sie sag ich: wenn die sünd öffentlich ist odder bekant, szo ist's billich,
das der prelat allein sie straffe, und die selben allein und kein andere mag
er ihm furbehalten und anzzihen, der heimlichen hat er keine gewalt, wenz
gleich die ergiften sünd weeren, die man findet odder finden kan, unnd wo der
prelat die selben anzzhengt, szo ist er ein Tyran, hat sein nit recht, greiffst
in gottis gericht. Szo radt ich den selbenn kindeln, brudern unnd schwestern,
wollen die nbersten nit laub geben zubeichten die heimlichen sünd, wilchem
du wilt, szo nym sie selber, unnd klage sie deinem bruder odder Schwester, dem
odder du wilt, laß dich absolvirn und trosten, ganc unnd thn drauff
was du wilt unnd solt, glaub nur fest, das du jehst absolvirt, szo hat es nit
nodt. Und den ban, irregularitet odder was sie mehr drewen, laß dich nit
betruben noch yrre machen, sie gelten nit weytter, den auff die öffentlichen
odder bekanten sünden, szo die ymant nit wolt befeuern, es trifft dich nichts.
Was nymptu dir fur, du blinder prelat, durch dein drewen heimlich sünd
zuveren? laß jarenn was du nit öffentlich erhalten kanst, das gottis gericht
unnd gnade auch zuschaffen habe mit den deynen. Er hat dir sie nit szo gar
in deine hand befolhen, das er sie ganz auß seiner gelassen habe. Ja du hast
das weniger theil unter dyr, laß dein statut statut sein, und heb sie nit in
den hymel, in gottis gericht.

Zum sechshebendenn, Es weere auch not, das die Zartag, begenckniß,
jeelmeßsen gar abethann odder yhe geringert wurdenn, darumb, das wir
öffentlich sehen fur augen, das nit mehr, den ein spot drausz worden ist,
damit got hochlich ehrurnet wirt, und nur auff gelt, freissen und sauffen
gericht sein. Was solt got fur ein gefallen drinnen haben, wen die elenden
Vigilien¹ und Meßsen szo jemerlich geschlappert wurdenn, noch geleszen noch
gebettet, unnd ob sie schon gepettet wurden, doch nit umb gottis willen auß
freier liebe, jzondern umb gelts willenn unnd vorpflichter schuld volbracht
werden. Nu ist's doch nit muglich, das got einn werck gefalle odder etwas
bey ihm erlange, das nit in freier liebe geschieht. Szo ist's yhe christlich,
das wir allis abthun odder yhe weniger machen, was wir sehen in einen
mißprauch kummen, unnd got mehr ehrurnet den vorjunet. Es were mir
lieber, ja got angenehmer und viel besser, das ein stiiß, kirche odder kloster
alle yhre jersliche meß und vigilien auff einen hauffen nehmen, und hielten
einen tag ein rechte Vigilien und Meße mit herglichem ernst, andacht unnd

3 ist billich C 8 kindern C 9 die obersten nit urfab nemen F wilchen C
13 irregularitet ABC 15 yemandt nit B niemandt nit C 20 dein statut, sein statut, unnd
heb C dein statut sein, und heb F 24 mehr, dan BC 27 geschnatkert werden, weder ge-
lesen I 32 ober geth weniger C 36 Vigilie C herlichem C

¹) Vgl. Senrath S. 102 Num. 68.

glauben für alle ihre wolthaten, dan daß sie ihr tausent und tausent alle
 Jar einem yglichen eine besondere hielten on solch andacht und glauben.
 O lieben Christen, es ligt got nicht an viel, szondern an wol betten, Ja er
 vordampft die langen unnd viel gepeeten Matt. vi. unnd sagt 'sie werden nur <sup>Matth. 6. 7.
 23, 14.</sup>
 5 mehr peyn damit vordienen'. Aber der gehet, der got nit kann trawenn,
 richtet solch wesen an, hat sorge, er mußte hungers sterben.

Zum sibenzehenden, Man muß auch abethun etlich pene odder straff
 des geistlichen recht, szonderlich das Interdict, wilch on allenn zweiffel der
 boß geist erdacht hat. Ist das nit ein teuffelisch werck, daß man eine sund
 10 bessern wil mit vielen und großern sunden? Es ist yhe großer sund, das
 man gottis wort und dienst schwehgt odder niderlegt, den ob einer zwenzig
 Bepste het erwurgt auff ein mal, schwehg den einenn priester, odder geistlich
 gut behaltenn. Es ist auch der harten tugent eine, die ihm geistlichen recht
 gelernet werden, den das geistlich recht heisset auch darnumb geistlich, das es
 15 kompt von dem geist, nit vonn dem heiligen geist, szondern von dem bößen geist.

Den Ban muß man nit ehr geprauchen, den wo die schrift weyzet zu=
 prachen, das ist widder die do nit recht glesoben odder in öffentlichen sunden
 leben, nit umbß zeytlich gut. Aber nw istß umbferet, gleybt, lebt hyderman
 wie er wil, eben die am meystenn, die ander leut schinden unnd schenden mit
 20 bannen, und alle ban ist nur umbß zeytlich gut ganghafftig sein, wilchs wir
 auch niemant, den dem heiligen geistlichen unrecht zu danken habenn, davon
 ich vorhyn im sermon¹ weytter gesagt habe.

Die andern straffen und penen, suspension, irregularitet, aggravation,
 reaggravation, deposition, blizen, donner, vormalcedehenn, vordampnen, unnd
 25 was der funde mehr sein, solt man hehenn ell tieff begraben in die erden,
 daß auch ihr nam und gedechtnis nit mehr auff erden were. Der boß geist,
 der durchß geistlich recht ist loß worden, hat solch greulich plage unnd jamer
 in das hymelisch reich der heiligen Christenheit bracht, unnd nit mehr dan
 seelen vorterven unnd hynderu dadurch zugericht, daß wol mag von ihm vor=
 30 standen werden das wort Christi Matthei xxij. 'welch euch schriftgelereten, ihr ^{Matth. 23, 13.}
 habt euch genommen die gewalt zuleren, und schlißet zu das hymelreich für
 den menschen, ihr geht nit hynein, und weret den, die hynein gehen'.

Zum achtzehendenn, daß man alle fest abethet und allein den Sontag
 behielt: wolt man aber yhe unszer frawen und der grossen heiligen fest hal=
 35 tenn, das sie all auff den Sontag wurden vorlegt, odder nur des morgens
 zur Meß gehalten, darnach ließ den ganzen tag werckel tag sein. Ursach:
 den als in der mißbrauch mit sauffenn, spiellenn, mußig gang unnd allerley

2 einn besundere C 7 etliche BC 8 junderlich C 9 teuffelich C 12 Bepst C
 14 darum C 18 umb heyllich C 20 umbß heyllichß C 21 den den heiligen C 23 irre=
 guliritet AC irregulariter B irregulariter C 25 zehen ölen tieff F 35 alle C

¹) Im „Sermon von dem Bann“ oben S. 63 ff.

fund gahst, szo erkunnen wir mehr Got auff die heyligenn tag, den auff die andernn, unnd sein ganz umbkeret, das heylig tag nit heylig, werckel tag heylig seynn, und got noch seinen heyligen nit allein kein dienst, sondern groß unehre geschicht mit den vielen heyligen tagen, wie wol etlich tolle prelaten meynen, wen sie sanct Ottilien, sanct Barbaren, und ein yeglicher nach seiner blinden andacht ein fest macht, hab gar ein gut werck than, szo er viel ein bessers thet, wo ehr zu erenn einem heyligen auß einem heyligen tag ein werckel tag macht.

Dazu nympt der gemeyn mann zween leyphlichenn schaden ubir disen geystlichen schaden, Das er an seynner erbeyt vorseumpt wirt, dazu mehr vorheret dann sonst, ja auch seinenn leyph schwecht unnd ungeschickt macht, wie wir das teglich sehen, unnd doch niemant zubeßern gedenckt. Und hie solt man nit achten, ob der Papst die fest eingefest hat, odder eine dispensationn und urlaub haben mußt. Was widder got ist und den menschen schedlich an leyph und seel, hat nit allein ein yglich gemeyn, radt odder ubirkeit gewalt abguthun und weeren on wissen und willen des Papsts odder Bischoffs, ja ist auch schuldig bey seiner seelen seligkeit, dasselb zuweeren, ob es gleich Papst und bischoff nit wolten, die doch die ersten solten sein, solchs zuweeren.

Und zuvor solte man die kirchweye ganz aufzilgen, seyntemal sie nit anders sein dan rechte tabern, Zarmardt und spiel hoffe worden, nur zur mehrung gotis unehre und der seelen unseligkeit. Es hilfft nit, das man wil aufblaszen, es hab ein gutten anfang, unnd sey ein gut werck. Sub doch got sein eygen gesetz auff, das er vom hymel herab geben het, da es in einn mißbrauch vorkeret wart, unnd keret noch teglich umb, was er gesetz, zupricht was er gemacht hat, umb desselben vorkereten mißprachts willenn, wie ym Ps. 18. 27. xvij. psalm stet vonn ihm geschriben 'du vorkerest dich mit den vorkereten'.

Zum neunzehenden, Das die grad odder gelid wurden geendert, in wilchen der ehlich stand wirt vorpotten,¹ als da sein gefatterschaften, der vierd und dritte grad, das wo der Papst zu Rom drynnen mag dispensieren umbs gelt unnd schendlichen vorkenfft, das auch daselbs mug ein yglicher pfarrer dispensieren umb sonst unnd der seelen seligkeit. Ja wolt got, das allis, was man zu Rom muß kauffen und den gelt strick, das geystlich gesetz, loszen, das ein yglicher pfarrer das selb on gelt mocht thun unnd lassen, als da sein ablaß, ablaßbrieff, butter brieff, meßbrieff, und was der Confessionalia² odder buberey mehr seinn zu Rom, da das arm volck mit wirt betrogen unnd umbs gelt bracht! Dan szo der Papst macht hat, sein geltstrick und geistliche ney

1 erkunnen B erkunnen C 3 noch seinem C 5 iglicher BC 9 Dazu C
uber C 10 arbeyt C dazu C 15 oberkeit C 19 kirchwey C 20 werden ABC
23 het, das es BC 24 umb das, was C 26 den verkereten C 30 verkenfft C desselbs C

¹) Vgl. Summa summarum quae Silvestrina dicitur in dem Abschnitt De matrimonio. Benrath S. 103 Num. 74. ²) Vgl. Benrath S. 103 Num. 75.

(‘geſetz’ ſolt ich ſagen) zuverkauffen umbs gelt, hat gewißlich ein pfarrer viel mehr gewalt, die ſelbenn zureyßen und umb gottis willen mit fußen zutreten, hat er aber das nit gewalt, ſzo hat auch der papſt kein gewalt, die ſelben durch ſeinen ſchendlichen Zarmarckt zuverkauffenn.

- 5 Dahyn gehoret auch, das die faſten wurden frey gelaffen einem yderman Matth. 15, 11. und allerley ſpenßz frey gemacht, wie das Evangelium gibt, dan ſie ſelb zu Rom der faſten ſpotten, laſſen uns hauffen ole freſſen, da ſie nit yhr ſchuch mit lieſſen ſchmieren, verkauffen uns darnach freyheit, butter und allerley zueſſen, ſzo der heylig Apoſtel ſagt, das wir des allis zuvor freyheit haben 1. Cor. 10, 23.
 10 auß dem Evangelio. Aber ſie habenn mit yhrem geſtlichen recht uns geſangen und geſtolenn, auß das wirs mit gelt widder keuffen muſſen, haben damit ſzo blod, ſchochter gewiſſen gemacht, das nit gut mehr von der ſelben freyheit zupredigen iſt, darumb das ſich das gemeynn volck ſzo ſaß dhyunnenn ergert, und achtet fur groſſer ſund butter eſſen, den liegen, ſchweeren odder
 15 auch unkeuſcheit treyben. Es iſt doch menſchenn werck, was menſchen geſetzt habenn, man leg es, wo man hyn wil, und entſteht nymmer nichts guts drauß.

- Zum zwenzigſten, Das die wilden Capellen und ſeltkirchen wurden zu poden vorſtoret, als da ſein, da die neuen walſarten hyn gahen, Welßnacht, Sternberg, Trier, das Grymtal und iht Regenspurg,¹ unnd der anhal
 20 viel mehr. O wie ſchwer, elend rechenſchafft werden die Biſchoff muſſen geben, die ſolchs teuffels geſpenſt zulaffen und genießz davon empfangen! ſie ſolten die erſten ſein, daſſelb zuweeren, ſzo meynen ſie, es ſey gottlich, heylig ding, ſehen nit, das der teuffel ſolchs treybt, denn gehz zuſtercken, falſche, ertichte glaubenn auffzurichten, pfarr kirchen zuſchwechen, tabernenn und hureren zu-
 25 mehren, unnutz gelt und erbeht verlieren, und nur das arm volck mit der naſzen umb furen. Hetten ſie die ſchrift ſzo wol geleſzenn als das vordampft geſtlich geſetz, ſie wiſſten den ſachen wol zuradten.

- Es hilfft auch nit, das wunderknechten da geſchehen, dan der boſze geiſt kann wol wunder thun, wie unns Chriſtus verkundigt hat Matth. 24, 24.
 30 ſie den ernſt dahn thetten und vorpotten ſolch weſzen, die wunder ſolten bald auffhoren, odder weere es von got, es wurd ſich nit hyndern laſſen durch yhr Apoc. 5, 39.

4 zuverkauffen C 12 ſo blod, ſchellich gewiſſen F ſo bald ſchew gewiſſen I 24 hurey C

¹) Vgl. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 233. Benrath S. 104 Anm. 76. Bei Regensburg iſt hier an die Wallfahrten „zu der ſchönen Maria“, einer an der Stelle der zerſtörten jüdiſchen Synagoge 1519 errichteten hölzernen Kapelle zu denken. In derſelben ward nach einem vom Rath der Stadt 1522 veranſtalteten Trud am 25. März 1519 das erſte Amt der Meſſe gehalten, und ſchon am 23. April theilte man 27 000 Zeichen unter die Wallfahrer aus, von denen dabei jedoch noch etwa 23 000 unberückſichtigt blieben. Siehe *Historia reformationis ecclesiasticae Ratisbonensis* 1792 S. 8 ff. Benraths Annahme, Luther möchte 1518 in Augsburg genauere Auskunft über die Regensburger Verhältniſſe durch den Hauptmann Fuchs erhalten haben, geht zurück auf Wallfahrten zu den Leibern der heiligen Emmerane, die ſchon länger beſtanden; dagegen ſpricht aber das „iht“ gerade bei „Regensburg“.

vorpotten. Und wen kein ander zeychenn weere, das solchs nit von got sey, were das genug, das die menschen tobend on vornunft mit hauffenn, wie das sie lauffen, wilchs nit muglich ist auß got sein, szo hat auch got nit davon gepotten, ist kein gehorsam, kein vordienst da: drum solt man frisch drehn greiffen und dem volck weeren. Den was nit gepotten ist und sich treybt 5 mehr dan gottis gepot, das ist gewislich der teuffel selbst. Auch szo geschicht der pfarkirchen nachtheit dran, das sie weniger geehret werden. Summa summarum, Es sein zeychen einis grossen unglaubens ym volck, dan wo sie recht gleybenn, hetten sie alle ding in yhren eygen kirchen, da yhn hynn gepotten ist zugehen. 10

Aber was sol ich sagenn? ein yglicher gedenckt nur, wie er ein solch walfart in seinem freyß auffrichte und erhalte, gar nichts sorgend, wie das volck recht gleybe unnd lebe, die regenten sein wie das volck, ein blind fuert den andern. Ja wo die walfartten nit wollen angehen, hebt man die heyligen an zurheben, nit den heyligenn zu ehren, die wol an yhr erhebenn genug geehret 15 wurden, sonderu gelenfft unnd ein gelt bringen auffzurichten. Da hilfft nu Bapst und Bischoff zu, hie regnent es Ablass, da hat mann gelts genug zu, Aber was got gepotten hat, da ist niemant sorgfellig, da leufft niemant nah, da hat niemandt gelt zu. Ach das wir szo blind sein, und dem teuffel in seynen gespensten nit allein seinen mutwillen lassenn, sondern auch stercken 20 unnd mehren! Ich wolt, man ließ die lieben heyligenn mit fridenn unnd das arm volck unvorsuret. Wilcher gehst hat dem Bapst gewalt geben, die heyligen zurheben? wer sagts yhn, ob sie heylig odder nit heylig sein? seinn sonst nit sund gung auff erdenn, man muß got auch vorsuchen, in seyn urtheil fallen, und die lieben heyligen zu gelt kuzen auff seheenn? 25

Drum rad ich, man laß sich die heyligen selbst erheben. Ja got allein solt sie erheben, unnd yglicher bleybe in seynen pfarr, da er mehr findt, dan in allenn walfkirchen, wen sie gleich alle ein walfkirchen weeren. Sie findt man tauß, sacrament, predigt und deinen nechsten, wilchs grosser ding sein den alle heyligen ym hymel, den sie alle sein durchs wort gottis unnd sacra- 30 ment geheyliget worden. Die weyl wir den solch grosse ding vorachten, ist got in seinem zornigen urtheil gerecht, das er vorhengt dem teuffel, der uns hyn unnd her furet, walfart auffricht, Capellen und kirchen anhebt, heyligen erhebung zuricht, unnd der narnwerck mehr, damit wir, auß rechtem glauben in new falsche mißglauben fahren, gleich wie er vorheytem thet dem volck 35 von Israel, das er vonn dem tempel zu Hierusalem an ungehlich ortter vorsuret, doch in gottis namen und guttem schein der heyligkeit, dawidder alle Propheten predigten und drob gemartert worden. Aber iht prediget niemand dawidder, Es solten yhn villeicht Bischoff, pabst, pfaffen und munnch auch

marteren. Der art muß iht auch Antoninus zu Florenz¹ und etlich mehr heylig und erhaben werden, auff das yhre heyligkeit zum rhum und gelt dienen mugen, die sonst allein zu gottis ehre unnd guttem exempel het gedienet.

Unnd ob schon heyligen erheben vorgehtten were gut gewesen, szo ist
 5 doch iht nimmer gut, gleich wie viel ander ding vorgehtten sein gut gewesen, unnd doch nit ergerlich und schedlich, als da sein feyrtag, kirchenschaz und zierden. Den es ist offenbar, das durch heyligen erhebung nit gottis ehre noch der Christen besserung, szondern gelt unnd rhum gesucht wirt, das einn kirch wil etwas besonders fur der ander sein und haben, unnd yhr leyh were,
 10 das ein ander des gleichen hette und yhr forteyl gemeyn were: szo gar hat man geistliche gutter zu mißprauch und gewinß zeytlicher gutter vorordenet in dieser ergisten lehtenn zeyt, das allis, was got selber ist, muß dem gehz dienen. Auch szo dienet solch forteyl nur zur zweyerey, secten und hoffart, das ein kirch der andern ungleich sich unternander vorachten und erheben, szo
 15 doch alle gottliche gutter, allen gemein unnd gleich, nur zur eyndeit dienen sollen, da hat der Papst auch lust zu, dem leyh weere, das alle Christen gleich und ehnis weeren.

Sie horet her, das man abthun solt odder vorachten, odder yhe gemeyn machen aller kirchen freyheit, bullen, und was der Papst vorkaufft zu Rom
 20 auff seynem schindleich. Den szo er Wittenberg, Halle, Venedig und zuvor seinem Rom vorkaufft odder gibt Indulta, priviley, ablas, gnade, forteyl, facultates, warumb gibt erß nit allen kirchen in gemeyn? Ist er nit schuldig allen Christen zuthun umb sonst und gottis willen allis was ehr vormag, ja auch sein blut fur sie zuvorgissen, szo sag mir, warumb gibt er odder vor-
 25 kauft dieser kirchen und der ander nit? oder muß das vorflucht gelt in seiner heyligkeit angenn szo ein groß unterschied machenn unter den Christenn, die Eph. 4, 4 f. alle gleich tauß, wort, glaub, Christum, got unnd alle ding haben? Wil man uns den aller ding mit sehenden augen blind machen und mit reynern vornunft toricht machen, das wir solchen gehz, buberey und spiegel sechten
 30 sollen anbetten? Er ist ein hyrte, ja wo du gelt hast, unnd nit weytter, und schemen sich dennoch nit solch buberey mit yhren bullen unsz hyh und her furen. Es ist yhn nur umb das vorflucht gelt zuthun, und sonst nichts mehr.

1 Antonius C 7 offnbar C 10 gemeyne BC 12 in dieser lehten ergisten BC
 13 fur zweyerey secten C (das Komma hinter „zweyerey“ fehlt in ABC) 14 untereinander B
 untereinander C 20 seinem schindband I 28 „machen“ fehlt in BC 31 außz hyh AC

¹) Hutten im Vadiscus: „Nuper fratres praedicatores Antoninum quendam suum cum vellent divum habere, a Maximiliano petebant literas ad Leonem X., quibus illi commendaret causam eam. in qua notum est quam pecuniam profuderint paulo post“, f. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 232f., wo angemerkt wird: „Antoninum, ord. S. Dominici, archiep. Florent. † a. 1459. canonizatum a. 1523“, vgl. Benrath S. 105 Num. 77. Luther war durch Silvester Priester an ihn erinnert worden, f. oben S. 339.

So rad ich das, so solch narn werck nit wirt abethan, das ein hglch
 frum Christen mensch sein augen auffthu, unnd laß sich mit den Romischen
 bullen, siegel und der gleyßerey nit yrrhen, bleyb daheimen in seiner kirchen,
 und laß ihm sein tauß, Evangeli, glaub, Christum unnd got, der an allen
 orten gleich ist, das beste sein, und den Papst bleyben einen blinden furer
 der blindenn. Es kan dyr widder Engel noch Papst soviel geben, als dyr
 got in deyner pfar gibt, ja er vorjuret dich vonn den gottlichen gaben, die du
 umb sonst hast, auff seine gaben, die du kenffen mußt, und gibt dyr bley umbs
 golt, sell umbs fleisch, schnur umb denbeutel, wachsz umbs honnig, wort
 umbs gut, buchstaben umb den geist, wie du fur augen siehest, und wiltz
 dennoch nit merckenn: soltu auff seinem pergamen unnd wachz gen hymel
 farenn, so wirt dir der wagenn gar bald zuprecken, und du in die helle fallen,
 nit in gottis namen. Laß dirz nur ein gewiße regel sein, was du vom
 Papst kenffen mußt, das ist nit gut noch von got, dan was auß got ist, das
 wirt nit allein umb sonst gebeun, sondern alle welt wirt drumb gestrafft und
 vordampt, das sie es nit hat wolt umb sonst auffnehmenn, als da ist das
 Evangeli und gotliche werck. Solch vorjureren haben wir vordienet umb got,
 das wir sein heyligis wort der tauß guade vorachtet haben, wie janet Paulus
 2. Thess. 2. 11 ff. sagt: Got wirt senden ein krefftige yrrung allen den, die die warheit nit haben
 auffgenommen zu yhrer selickheit, auff das sie glewen und folgen der lügen
 und bubereyen, wie sie wirdig sein.

Zum xxi. Es ist wol der grosten not eyne, das alle betteley abthan
 wurden in aller Christenheit, Es solt yhe niemand unter den Christen betteln
 gahn, es were auch ein leychte ordnung drob zumachen, wen wir den mut
 und ernst dazu theten, nemlich das ein hglch stad yhr arm leut vorjorgt,
 und keynen frembden betler zuließe, sie hießen wie sie wolten, es weren wal-
 bruder odder bettel orden. Es kund yhe ein hglch stad die yhren erneren,
 unnd ob sie zu gering were, das man auff den umbligenden dorffen auch das
 volck vormanet dazu geben, müssen sie doch sonst soviel landlaufer und boßer
 bußen unter des bettelns namen erneren, so kund man auch wissen, wilche
 warhafftig arm weren odder nit.

So mußte da sein ein vorweszer odder vormund, der alle die armen
 kennet, und was ihm not were dem Rad odder pfarrer ansagt, odder wie das
 außs beste mocht vorordnet werden. Es geschicht, meynis achten, auff keinem
 handel soviel bubereyen und triegereyen, als auff dem bettel, die do alle leichtlich
 weren zuvortreyben. Auch so geschicht dem gemeinen volck wehe durch so frey
 gemeyn bettelun. Ich habz ubirlegt, die junff odder sechs bettel orden kommen
 des jaris an einen ort, ein hglcher mehr dan sechs odder sieben malen, dazu

die gemeynen betteler, bottschafften¹ und wallebruder, das sich die rechnung finden hat, wie ein stad bey sechzig mal ein jar gescheht wirt, ou was der weltlichen ubirkeit gepur, auff seß und scheßung geben wirt, und der Romische stuel mit seiner war raubet, und sie unnutzlich vorgehen, das myrß der
 5 grosten gottis wunder einis ist, wie wir doch bleyben mugen und erneret werden.

Das aber etlich meynen, es wurden mit der weyße die armen nit wol versorgt, und nit szo grosse steynen heußer unnd kloster gepawet, auch nit szo reichlich, das glaub ich fast wol, Ist doch auch nit not: wer arm wil sein,
 10 solt nit reich sein, wil er aber reich sein, so greiff er mit der hand an den pflug, und suchs hym selbst auß der erden. Es ist genug, das zimlich die armen versorgt sein, da bey sie nit hungers sterben noch erfrieren, Es frgt sich nit, das einer auß andern erbeit mußig gehe, reich sey und wol lebe bey einis andern ubel leben, wie iht der vorkeret mißprauch gehet. dan sanct
 15 Paul sagt 'wer nit erbeitet, sol auch nit essenn'. Es ist niemand vonn der 2. Thess. 3, 10. andern gutter zulebenn vonn got vorordnet, denn allein denn predigenden unnd regierendenn priestern, wie sanct Paulus i. Corint. ix. umb hhrer geist- 1. Cor. 9, 14. lichenn erbeit, wie auch Christus sagt zu den Aposteln 'Ein yglicher wircker Luc. 10, 7. ist wirdig seynis lonhs'.

Zum xxi. Es ist auch zubesorgenn, das die viel Meissen, szo auff stift und kloster gestiftt sein, nit allein wenig nutz sein, sondern grossen zorn gottis erwecken, Derhalbenn es nutzlich were, der selbstenn nicht mehr stifften, sondern der gestifttenn viel abethun, seintemal man siht, wie sie nur als
 25 opffer unnd gutte werck gehalten werdeun, szo sie doch sacrament sein, gleich wie die tauff unnd buß, wilch nit fur anderen, sondern allein dem der sie empfehet nutz seinn. Aber nu ist es eingerissen, das Meß fur lebendig und todten werden gehalten, unnd alle ding drauff gegrundet, darumb hhr auch
 30 szovil gestiftt wirt, unnd ein solch weßenn drauff worden, wie wir sehen. Doch diß ist villeicht noch zufrisch unnd ungehoret ding, szonderlich denen, die durch solcher Meissen abgang sorgenn, es werd hhn hhr handwerk und narning nydergelegt, muß ich weytter davon zusagen sparen, biß das widder auffkum

¹) Richtig vermuthet Benrath S. 105 Anm. 79 unter den 'Bottschaften' hier die stationarii, vgl. „Die beschwerden des heiligen Röm. Key.“ 1521 Bl. 6^b, wo es heist: Nach dem auch die Stationierer, so durch das land hin und wider ir samlung suchen, mit irem einschreiben, petten, vil gelts von den leuten pringen, und groß Indulgenß fürgeben, bedunckt uns not sein, dar inn auch fürsehung zuthun und inen solliches nit mer der maß zugestaten, dann etwan ist sant Anthonins bottschafft allain umb gezogen, hehnd kommen dar zu des heiligen gaisß, S. Ruprechts, S. Cornelius und S. Valentin zc. gesandten, dar durch das gemayn ainseitig völd mit behendigkeit umb sein parschafft betret wird“. Ebenda Bl. 2^b. Die von Benrath über das Treiben solcher 'Bottschaften' aus der Erlanger Ausgabe angezogene Stelle siehe bei uns oben S. 44.

rechter vorstand, was unnd wo zu die Meß gut sey. Es ist leyder nu viel Jar lang ein handtwerck zeytlicher narung drauß worden, das ich hynsurt wolt radten, ehe ein hyrte odder sonst werckman, ehe ein priester odder munnch werden, er wisse dan vorhyn wol, was meßhalten sey.

Ich rede aber hie mit nicht von den alten stiftenn unnd thumen, wilch 5
on zweyffel darauß sein gestift, das, die wehl nit ein ieglich kind vom Adel Erbs besitzer und regierer sein sol nach deutscher nation sitten, in den selben stifften mocht vorsorgt werden, und al da got frey dienen, studirn, und geleret leut werden unnd machen. Ich rede von den neuen stiftten, die nur auff 10
gepet und meßhalten gestift sein, durch wilcher exempel auch die alten mit gleichem gepet und Meßen beschweeret werden, das die selben kein nuz sein odder gar wenig, wiewol es auch von gottis gnaden kompt, das sie zu lezt, wie sie würdig sein, kummen auff die heßen, das ist auff der Choral jenger und orgel geschrey und faulle, kalte meß, damit nur die zeytlichen gestifften 15
zinß erlanget unnd vorgehret werdenn. Ach solch ding solten Papst, Bischoff, doctores besehen und beschreiben, so seynt sie, die es am meisten treyben, lassens hinner eyher gahn, was nur gelt bringt, furet hinner ein blind den ander, das macht der gehß unnd das geystlich recht.

Es mußt aber auch nit mehr sein, das einn person mehr den eine thumerey und pfrennd hette, unnd sich meßsiges stands benugen ließe, das neben 20
hym auch ein ander etwas haben mocht, auff das abginge der entschuldigung, die do sagenn, Sie müssen zu yhres redlichen stands erhaltung mehr den eine haben, man mocht redlichenn stand ißo groß meßen, es wer ein ganz land nit gung zu seynrer enthaltung, ißo leufft der gehß und heymliche mißztraw zu got gar sicher daneben her, das es oft wirt fur nodt des redlichenn stands 25
anhogen, das lautter gehß und mißztraw ist.

Zum xxiij. Die bruderschafftten,¹ item ablaß, ablaß brieß, butter brieß, meßbrieß, dispensation unnd was des dings gleich ist, nur allis erseufft unnd umbbracht, da ist nichts guttis: kan der Papst dispensiern mit dyr in putter essenn, Meß horen &c. ißo sol erß dem pfarrer auch lassen kunden, 30
dem erß nit macht hat zunehmen. Ich rede auch von den bruderschafftten, darynnen man ablaß, Meß unnd gutte werck anzteyllet. Lieber du hast in der tauß ein bruderschafft mit Christo, allen engel, heiligen und Christen auff erden angefangen, halt die selben unnd thu yhr gung, ißo hastu gung bruderschafftten, laß die andern gleyßen wie sie wollen, ißo sein sie gleich 35
wie die zal pfennig gegen die gulden. Wo aber ein solche were, die gelt zusammen gebe, arme leut zuspejßen oder sonst jemand zuhelffen, die were gut,

8 gelert C 11 beschweert C 13 kumen C 21 was haben C 24 erhaltung BC
28 alles extrenet 1

¹) Vgl. Luthers „Sermon vom Sakrament des Leichnams Christi und von den Bruderschafftten“ Wb. II S. 754 ff. Dazu Benrath S. 106 Anm. 80 und Lemme S. 53.

unnd het yhr ablaß und vordinst ym hymel. Aber iht seinn es Collation unnd senfferey drauß wordenn.

Zuvor solt man jurjagen auß deutschen landenn die besptlichen bot-
schafften mit yhren faculteten,¹ die sie uns umb groß gelt vorkauffen, das
5 doch lautter buberey ist, also da sein, das sie gelt nehmen und machen unrecht
gut recht, loßenn auß die eyde, gelubd unnd bundt, zureyßen damit und
lernen zureyßen trew unnd glaub, unterenander zugesagt, sprechen, der papst
habs gewalt. Das heisset sie der boßze gehst reden, und vorkauffen uns so
teuffliche lere, nehmen gelt drum, das sie uns sunden leren und zur helle furen.

10 Wen kein ander boßzer tuch were, der do beweret, das der Papst der
recht Endchrist sey, so weere eben dieses stuch gunjam, das zu bewerem.
Horestu es, papst, mit der allerheyligst, sonderenn der aller sundigst, das got
dehnen stuel vom hymel außs schreyt zurstore und in abgrund der hell
senck, wer hat dir gewalt gebenn, dich zurheben ubir dehnen got, das zupreden
15 und loßen, das er gepotten hat, und die Christen, sonderlich deutsche Nation,
die von edler natur, bestendig unnd trew in allen historien gelobt sein, zu-
lernen, unbestendig, meynedig, vorrether, boßzacht, trewlos seinn? Got hat
gebottenn, man sol eyd und trew halten auch denn feynden, und du unter-
windist dich solchs gepot zulossen, sehist in dehnen ketzischen, endchristischen
20 decretalen, du habst sein macht, unnd leugt durch dein hals und jedder der
boßz Satan, als er noch nie gelogen hat, zwingt unnd dringt die schrifft
nach deinem mutwillen. Ach Christe, mein her, sich erhab, laß her brechen
deinen jungsten tag, und zurstore des teuffels nechst zu Rom: hie sitzt der 2. Thess. 2, 3 j.
mensch, davon Paulus gesagt hat, der sich sol ubir dich erheben und in deyrer
25 kirchen sitzen, sich stellen als einenn got, der mensch der sunden und sun der
vordamniß. was ist besptlich gewalt anders den nur sund und boßheit leren
und mehren, nur seelen zur vordamniß furen unter deinem namen und scheyn?

Die kinder von Israel mußt vorzeytten haltenn den eyd, den sie den 3. Jos. 9, 19 j.
Gabaoniten, yhren feynden, unberuust und betrogen than hetten. Und der
30 kunig Zedechias mußt jemerlich mit allem volck verloren werden, drum das 2. Kön. 24, 20.
er dem kunig zu Babilonienn seinen eyd brach. Unnd beh uns vor hundert 25, 1 ff.
Jaren der feyne kunig zu Polen und Ungern Vladislaus leyder mit so viel

5 unrecht gut gut BC 9 teuffliche BC 17 meynedig BC boßzacht C 21 noch
mit BC 22 herab BC 24 sich sol C 27 deinen namen C

¹ Zu dem Summarium facultatum Reverendissimi D. Cardinalis de Campegio legati de latere per dominum nostrum Clementem Papam Septimum concessarum findet sich unter den etwa fünfzig Nummern 3. B. die Vollmacht „Relaxandi iuramenta quaecunque ad effectum agendi ac excipiendi vel simpliciter, si videbitur expedire, dummodo alicui magnum praeiudicium non fiat“, und gegen Ende wird bemerkt: „Per aliam bullam conceditur facultas absolventi ab omnibus casibus contentis in bulla quae in coena Domini legi consuevit et commutandi quaecunque vota exceptis religionis et castitatis votis“. Vgl. noch Benrath S. 107 Anm. 83.

seyneis volcks erschlagen wart vom Turcken, darumb das durch Bepstliche bot-
schafft und Cardinal er sich liez vorseuen, und den seligen, ungllichen vortrag
unnd eyd, mit dem Turcken gemacht, zureisz. Der frum keyzer Sigmund
het kein gluck mehr nach dem Concilio Constantiensi, darinnen er brechen liez
die buffen das geleyd, szo Johanni Huß und Hieronymo geben war, und ist 5
aller jamer zwischen Behemen unnd uns darauz erfolgt. Und zu unsern
zeytten, hilff got, was Christlichs bluts ist vorgossen ubir dem eyd unnd pund,
den der Papst Julius zwischen dem keyzer Maximilian und kunig Ludwig
von Frandreich macht unnd wider zureisz! Wie mocht ichs als erheuen, was
die bepst haben jamer angericht mit solcher teufflichen vormessenheit, eyd und 10
gelubd zwischen grossen hern zureissen, darauz sie als ein schympff machen
unnd gelt dazn nehmen. Ich hoß, der jungst tag sey fur der thur, es kann
unnd mag yhe nit erger werdenn, den es der Romische stuel treybt. Gottis
gepot druck er unter, sein gepot erhebt er druber: ist das nit der Endchrist,
szo sag einn ander, wer er sein muge. Doch davon ein ander mal mehr 15
und besser.

Zum xxiiij. Es ist hoh zeyt, das wir auch einn mal ernstlich und
mit warheyt der Behemen sach furnehmen, sie mit uns und uns mit yhen
zuboreynigen, das ein mal auffhoren die gewlichenn lesterung, haß und neyd
auff beyder seyten. Ich wil meyner torhey nach der erste mein gutduncken 20
furlegen, mit vorbehalt eynß yglichen bessers vorstand.

Zum ersten mußenn wir warlich die warheit bekennen, und unser recht-
fertigen lassen, den Behemen etwas zugebenn, nemlich das Johannes Huß
unnd Hieronymus von Prag zu Costniz wider Bepstlich, Christlich, Keyzerlich
geleyd unnd eyd sein vorpraud, damit widder gottis gepot geschehen, und die 25
Behemen hoch zu bitterteyt vorursacht sein, unnd wie wol sie solten vollkommen
gewesen sein, solch schwere unrecht und gottis ungehorsam von den mußern
gelitten haben, szo sein sie doch nit schuldig gewesen, solchs zubillichen und
als recht gethan bekennen. Ja sie solten nach hentigs tags drob lassenn leyb
unnd leben, ehe sie bekennen solten, das recht sey, keyzerlich, bepstlich, Christlich 30
geleyd brechen, trewloß dawidder handeln. Darumb wie wol es der Behemen
ungedult ist, szo ist doch mehr des Papsts und der seinen schult, all der
jamer, all der yrtumb und seelen vortorben, das seyut dem selben Concilio
erfolget ist.

Ich wil hic Johannis Huß artidel nit richten, noch sein yrtumb vor- 35
seytten, wie wol mein vorstand noch nichts yrrigis bey yhm fundenn hat,
unnd ichs mag frolich glaubenn, das die nichts guttis gericht, noch redlich
vordampft haben, die durch yhren trewloßenn handel Christlich geleyd und

1 wolcks C 3 den Turcken C (de Turcken AB) 4 Constantien, ABC Constantien, C
5 Johan. ABC C 7 ubir den eyd C (ubir de eyd AB) 9 allis erheuen C 17 Zum
xxij. A hoch heit BC 20 mein geduncken I 24 zu Costenß I

gottis gebot ubirtretten, on zweyffel mehr vom bössen geyst, den vom heyligen
geyst bejessen gewesen seyn. Es wirt niemand drann zweyffeln, das der
heylig geist nit widder gottis gepot handelt, szo ist niemandt szo unwysfendt,
das geleyd und trew brechen sey wider gottis gepot, ob sie gleich dem teuffel
5 selbs, schweyg einem kezer were zugesagt, szo ist auch offinbar, das Johanni
Huiz und den Behemen solch geleyd ist zugesagt und nit gehalten, sondern
daruber er vorprennet. Ich wil auch Johannem Huiz keynen heyligen noch
Marterer machen, wie etlich Behemen thun, ob ich gleich bekenne, das hym
unrecht geschehen, und sein buch und lere unrecht vordampt ist, dan gottis
10 gericht sein heymlich unnd erschrecklich, die niemand dan er selb allein offin=
barn und außdruckenn sol. Das wil ich nur sagenn, er sey ein kezer, wie
bösz er hmer mocht sein, szo hat man hym mit unrecht und widder got vor=
prennet, und sol die Behemen nit bringenn solchs zubillichenn, odder wir
kommen sonst hymmer mehr zur eynikeit. Es muß unns die öffentliche war=
15 heit eynis machenn, unnd nit die eygeneynikeit. Es hilfft nit, das sie zu
der zeyt haben furgewendet, das eynem kezer sey nit zuhalten das geleyd:
das ist eben szo viel gesagt, man sol gottis gepot nit haltenn, auff das man
gottis gepot halte. Es hat sie der teuffel toll unnd toricht gemacht, das sie
nit haben gesehen was sie geredt odder gethan haben. Geleyd halten hat
20 got gepoten: das solt man haltenn, ob gleich die welt solt untergehen, schweyg
dan ein kezer loß werden, szo solt man die kezer mit schriftten, nit mit sewr
ubirwinden, wie die alten vetter than habenn. Wen es kunst were, mit sewr
kezer ubirwindenn, szo weren die hender die geleteristen doctores auff erdenn,
durfftenn wir auch nit mehr studierenn, szondern wilcher den andern mit
25 gewalt ubirwund, mocht hym vorprennenn.

Zum andern, das Keyser und Fursten hynein schickten etlich frum vor=
stendig Bischoff und geleterenn, bey leyb keinenn Cardinal noch hepstlich bot=
schafft, noch kezermeyster, den das volck ist mehr dan zuviel ungeleret in Christ=
lichen sachen, und suchen auch nit der seelen heyl, szondern, wie des Paps
30 heuchler alle thun, ihr eygen gewalt, nutz unnd ehre. Sie sein auch die
heubter gewesen dißes jamers zu Costniz. Das die selben geschickten solten
erkunden bey den Behemen, wie es umb ihren glauben stund, ob es muglich
were, alle ihr secten in eine zubringen. Sie sol sich der Paps umb der
seelen willen ein zeyt lang seiner ubirkeit enßern, und nach dem statut des
35 allerchristlichsten Concili Niceni den Behemen zulassen, einen Erzbischoff zu
Prag auß yhuen selbs zurwelen, wilchen bestetige der Bischoff zu Olmütz in
Mehren, odder der Bischoff zu Gran in Ungern, odder der Bischoff vonn
Gnezen in Polen, oder der Bischoff zu Magdeburg in deutschenn. Ist gnug,
wen er von dißzen, einen odder zween, bestetiget wirt, wie zu den zeytten
40 sanct Cypriani geschach, und der paps hat solchs keinis zuwerenn: weeret er

es aber, szo thut er als ein wolff unnd thran, und sol hym niemant folgen, und seinen bannen mit einem widder bannen zuruck treyben.

Doch ob man sanct Peters stuel zu ehren wil solchs thun mit wissen des bapsts, laß ich geschehen, szo ferne, das die Behemen nit einen heller drumb geben, und sie der bapst mit ein harbreit vorpflichtete, unterwerff mit eyden unnd vorpundniß seiner thrannehen, wie er andern allen bischoffen widder got und recht thut: wil er nit lassen hym genugen an der ehre, das sein gewissenn drumb gefragt wirt, szo laß man hym mit seinen eyden, rechten, gesetzen und thrannehen ein gut Jar haben, und laß gnug sein an der erwelung, und das blut aller seelen, szo in ferlickeit bleyben, ubir seinen halß schreyen, dan niemant sol unrecht bewilligen, und ist gnug der thrannehe die ehre erboten. Iwen es hhe nit anders mag sein, kan noch wol des gemeynen volcks erwelung und bewilligung einer tyrannischen bestettigung gleich gelten, doch hoff ich, es sol nit not haben. Es werden hhe zu ley etlich Romer odder irum bischoff und gelereten beßlich thrannehe mercken und weeren.

Ich wil auch nit radtenn, das man sie zwing, beyder gestalt des sacraments abhynthun, die weyl dasselb nit unchristlich noch tekerisch ist, szondern sie lassen bleyben, wo sie wollenn, in der selben weyße, doch das der new bischoff drob sey, das nit unehndikeit umb solcher weyße sich erhebe, sondern sie gutlich unterweyß, das keinis nit yrtumb sey, gleich wie nit zwitracht machen sol, das die priester ander weht sich fleyden unnd perden, den die lehenn. Desselben gleichenn, ob sie nit wolten Romische geistliche gesetz auffnehmen, sol man sie auch nit bringen, szondern zum ersten warnen, das sie hym glauben und gotlicher schrift recht wandeln, den Christenlicher glaub unnd stand mag wol bestan on des Bapsts nntreglichenn geschehen, ja er mag nit wol bestann, es sey den der Romischen gesetz weniger odder keine. Wir seinn in der tauß frey wordenn, unnd allein gotlichenn wortten unterthann, warum sol uns einn mensch in seine wort gefangenn nehmen? wie sanct Paulus sagt 'Ir seht frey wordenn, werdet hhe nit knecht der menschen', das ist der, die mit menschen gesetz regieren.

Wen ich wuste, das die Bighartten keinen yrtumb hetten hym sacrament des Altaris, den das sie glaubten, es sey warhafftig brot unnd wein naturlich da, doch drunder warhafftig fleisch und blut Christi, wolt ich sie nit vorwerffen, szondern unter den Bischoff zu Prage lassen kummen: den es ist nit ein artickel des glaubens, das brot und wein nicht wesentlich unnd naturlich sey hym sacrament, wilchs ein wahn ist sancti Thome unnd des Bapsts,¹ sondern das ist ein artickel des glaubens, das in dem naturlichen brot und weyn warhafftig naturlich fleisch und blut Christi sey, so sollt man dulden beyder

1. Cor. 7, 23.
Gal. 5, 1.

14 sollt C zu leyß B kuleßt C 24 dan B dann C 35 „nicht“ vor „wesentlich“ fehlt in ABC (überhaupt wohl in allen Sonderdrucken des sechzehnten Jahrhunderts) C

¹) Vgl. Beutath S. 108 Anm. 88.

seytten wahn, biß das sie eynis wurden, diemweyl kein ferkleideit drau ligt, du gleybßt, das brot da sey odder nit. Den wir müssen vielerley weyße und orden leyden, die on schaden des glaubenß sein. Wo sie aber anders gleybten, wolt ich sie lieber draussen wissen, doch sie unterweyßen die warheit.

- 5 Was mehr yrrthum und zwispaltigkeit in Behemen erfunden wurd, solt man dulden, biß der Erzbischoff widder eingeseßen, mit der zeyt den hauffen widder zusamenn brecht in ein eintrectige lere. Es wil furwar nit mit gewalt, noch mit trohenn, noch mit eyten widder vorsamlet werden. Es muß weyße und saußtmütigkeit hie seinn, Muße doch Christus 30 lang mit seynen
10 jungern umgahn, und yhren unglauben tragenn, biß sie gleybten seiner ufferstentniß. Were nur widder ein ordenlicher Bischoff und regiment drynnen on Romisch tyrannen, ich hofft, es solt schier besser werden.

- Die zeytlichen gutter, die der kirchenn geweyßen sein, solten nit außß strengißt widder foddert werden, sondern die weyl wir Christen sein nud ein
15 hglicher dem andern schuldig ist zuhelffen, haben wir wol die macht, umb eynikeit willenn, yhnen die selben zugeben unnd lassen fur got unnd der welt. Dan Christus sagt 'wo zween miteynander eynis sein auff erden, da bin ich' Matth. 18, 20. in yhrem mittel'. Wolt got, wir theten auff beyden seytten dahn, unnd mit bruderlicher demut einer dem andern die hand reychet, und nit auff unser
20 gewalt odder recht uns stercken! die lieb ist mehr unnd nottiger, den das Bapstum zu Rom, wilchs on lieb und lieb on Bapstum sein mag. Ich wil hie mit das mehne dahn than haben: hyndert es der Bapst odder die seinen, sie werden rechenßchafft drum geben, das sie wider die lieb gottis mehr das yhr, den yhrs nehsten gesucht haben. Es solt der Bapst sein Bapstum, alle
25 sein gut und ehre vorkiren, wo er ein jeel damit mocht erredten, Nu ließ er ehe die welt untergahn, ehe er ein harbreht seiner vormeßsenen gewalt ließ abbrechen, und wil dennoch der heyligst sein. Sie mit bin ich entschuldigt.

- Zu m xxv. Die universiteten dorfften auch wol ehner gutten starken reformation. Ich muß es jagenn, es vordrieß wen es wil. Ist doch allis,
30 was das bapstum hat eingefetzt und ordiniert, nur gericht auff sund und yrrthum zunehren. Was sein die Unversiteten, wo sie nit anders, dan bißher, vorordnet, den, wie das buch Machabeorum sagt, Gymnasia Epheborum et 2. Macc. 4, 9. 12. Greece glorie, darynnen ein frey leben gefuret, wenig der heyligen schrift und Christlicher glaub geleret wirt, und allein der blind heydnischer meyster
35 Aristoteles regiert, auch weytter den Christus? Sie were nu mein rad, das die bucher Aristoteles, Phisicorum, Metaphysice, de Anima, Ethicorum, wilchs bißher die besten gehalten, gang wurden abthan mit allen andern, die von naturlichen dingen sich rumen, so doch nichts drynnen mag geleret werden, widder von naturlichen noch geistlichen dingen, dahn seine meynung niemant

bissher vorstanden, und mit unnuher erbeit, studiern und kost soviel edler
 zeyt und seelen umb sonst beladen gewesen sein. Ich darffs sagen, das ein
 topffer mehr kunst hat von naturlichen dingen, den in denen bucher geschrie-
 ben stet. Es thut mir wehe in meinem herzen, das der vordampfer, hochmutiger,
 schalckhafter heide mit seinen falschen Worten soviel der besten Christen vor- 5
 jureet und narret hat: got hat uns also mit ihm plagt umb unser sund willen.
 Leret doch der elend mensch in seinem besten buch, de Anima, das die
 seel sterblich sey mit dem Corper, wie wol viel mit vorgebenen Wortten ihn
 haben wolt erreden, als hetten wir nit die heyligen schrift, darinnen wir
 ubirreichlich von allen dingen gelernt werden, der Aristoteles nit ein kleynsten 10
 geruch hie empfunden hat, dennoch hat der todte heyde ubirwunden, und des
 lebendigen gottis bucher vorhundert unnd fast untertruckt, das, wen ich solchen
 jamer bedenk, nit anders achtenn mag, der bose geist hab das studiern hereyn
 bracht. Desselben gleichen, das buch Ethicorum, erger den kein buch, strack 15
 der gnaden gottis und Christlichen tugenden entgegen ist, das doch auch der
 bestenn einis wirt gerechnet. O nur weyt mit solchen buchern von allen
 Christen! Darff mir niemant aufflegen, ich rede zuviel, odder vorwirff das
 ich nit wisse. Lieber freund, ich weys wol was ich rede. Aristoteles ist mir
 so wol bekant, als dir und deynis gleichen, ich hab ihn auch gelesen unnd
 gehoret mit mehrem vorstand, dan sanct Thomas odder Scotus, des ich mich 20
 on hoffart rumen, und wo es nodt ist, wol beweysen kan. Ich acht nit,
 das soviel hundert jar lang soviel hoher vorstand drynnen sich erbeytlet
 haben. Solch einreden sechtenn mich nyimmer an, wie sie wol etwan than
 haben, seintemal es am tag ist, das wol mehr yrtumb mehr hundert jar in
 der welt und universiteten blieben sein. 25

Das mocht ich gerne leyden, das Aristoteles bucher von der Logica,
 Rhetorica, Poetica behalten, odder sie in ein andere kurz form bracht unghlich
 gelesen wurden, junge leut zuuben, wol reden und predigen, aber die Com-
 ment und secten musten abethan, unnd gleich wie Ciceronis Rhetorica on com-
 ment und secten, so auch Aristoteles logica einformig, on solch grosz comment 30
 gelesen werden. Aber iht leret man widder reden noch predigen drausz, und
 ist ganz ein disputation und muderey drausz worden. Daneben het man nu
 die sprachen latinisch, griechisch und hebreisch, die mathematice disciplinen,
 historien, wilchs ich besitz vorstendigern, und sich selb wol geben wurd, so
 man mit ernst nach einer reformation trachtet, und furwar viel dran gelegen 35
 ist, dan hie sol die christlich jugent und unser edlist volck, darinnen die
 Christenheit bleybt, gelernt und bereitet werden. Darumb ichs acht, das kein
 bestlicher noch keyserlicher werck mocht geschhehen, dan gutte reformation der
 universiteten, widderumb kein teufflicher, erger wesen, den unreformierte
 universiteten. 4

Die Rechte laß ich hhr faculteten reformieren, die Juristen und Theologen nym ich fur mich, und sag zum ersten, das es gut were, das geistlich recht von dem ersten buchstaben biß an den letzten wurde zugrund außgetilget, sonderlich die Decretalen: es ist uns ubrig genug in der Biblien geschrieben, wie wir uns in allen dingen halten sollen, so hundred solchs studiern nur die heiligen schrift, auch das mehrer teil eittel geiz und hoffart schmeckt, und ob schon viel guttis drynnen weere, solt es dennoch billich untergehen, darumb das der Papst alle geistlich recht in seynis herzen fasten gesaugen hat, das hynfirt eytel unnutz studiern unnd betrug drynnen ist. Hent ist geistlich recht mit das in denn buchern, sondern was in des bapsts und seiner schmechler mutwil stet. Hastu eine sach, ym geistlichen recht grundet außs aller best, szo hat der Papst druber Serinium pectoris, darnach muß sich lencken alles recht unnd die ganze welt. An regieret dasselb serinium vielmal ein bube und der teuffel selb, und leßit sich preßsen, der heylig geist regier es: szo gaht man umb mit dem armenn volck Christi, setz hhm viel recht und helt seynis, zwingt ander zuhalten odder mit gelt zuloßen.

Die weyl den der Papst und die seinen selbst das ganz geistlich recht außgehoben, nit achten unnd sich nur noch yhem eygen mutwil halten ubir alle welt, sollen wir hhn folgen und die bucher auch vorwerffen: warumb solten wir vorgebens drynnen studieren? szo kunden wir auch nymmer mehr des Papst mutwil, wilchs nu geistlich recht worden ist, anzlernen. Ey so salt es gar dahyn in gottis namen, das hns teuffels namen sich erhaben hat, und sey kein doctor Decretorum mehr auß erden, sondern allein doctores serinii papalis, das sein des bapsts heuchler. Man sagt, das kein seynier weltlich regiment ygend sey, dan bey dem Turcken, der doch wider geistlich noch weltlich recht hat, sondern allein seinen Altoran, szo müssen wir bekennen, das nit schendlicher regiment ist, dann bey uns durch geistlich und weltlich recht, das kein stand mehr gaht naturlicher vornunft, schweyg der heiligen schrift gemewß.

Das weltlich recht, hilff got, wie ist das auch ein wildniß worden! wie wol es viel besser, kunstlicher, redlicher ist, den das geistlich, an welchem ubir dem namen nichts guttis ist, szo ist sein doch auch viel zuviel worden. Furwar, vornunftige regenten neben der heiligen schrift werenn ubrig recht genug, wie sanct Paul i. Corint. vi. sagt 'Ist niemand unter euch, der do 1. Cor. 6, 1.
35 mug seinis nechsten sach richten, das yhr fur heydnischen gerichtenn musset habdern?' Es dunckt mich gleich, das landrecht und land sitten den feyherlichen gemeynen rechten werden furgehogen, und die feyherlichen nur zur not braucht. und wolt got, das, wie ein yglich land seine eygen art und gaben hat, also auch mit eygenenn furzen rechten geregirt wurden, wie sie geregirt

13 regiert C 21 des Bapsts BC 25 regiment hundred sey F 32 ubir den
namen C (ubir dē namen ABC) 34 Paul ij. Corint. vi. ABC Paul ij. Corint. vi. C

sein gewesen, ehe solch recht sein erfunden, und noch on sie viel laud regirt werden! Die wehtleustigen und fern gesuchten recht sein nur beschwerung der leut, und mehr hynderniß den forderung der sachen. Doch, ich hoff, es sey dise sach schon von andern basß bedacht und angesehen, dan ichs mag anbringen.

Meine lieben Theologen haben sich auß der muhe und erbeit gesetzt, lassen die Biblien wol rugen unnd lesen sententias. Ich meynet, die sententie solten der anfang sein der jungen Theologen, und die Biblia den doctoribus bleyben, szo ißts umbkeret, die Biblien ist das erst, die seret mit dem Vacca-
lariat dahin, und sententie sein das leht, die bleyben mit dem doctorat ewiglich,
dahn mit solcher heiliger pßlicht, das die Biblien mag wol lesen der nit
priester ist, aber sententias muß ein priester lesen, und fund wol ein ehlich
man doctor sein in der Biblien, als ich sehe, aber gar nit in sentenciis.
Was sollt uns gluck widerfahren, wen wir szo vorkeret handeln, und die bib-
lien, das heylig gotis wort, szo enhyndern sehen? Dahn der bapß gepent
mit vielen gestrengen wortten, seine gesetz in den schulen und gerichtten zulesen
und prauchen, aber des Evangelii wirt wenig gedacht: also thut man auch,
das das Evangelium in schulen unnd gerichtten wol mußig unter der hauck
ym stawb ligt, auß das des Bapßs schedliche gesetz nur allein regieren mügen.

Szo wir den haben den namen und titel, das wir lerer der heyligen
schrifft heßsenn, solten wir warlich gezwungen sein dem namen nach, die heyl-
ligen schrifft und kein andere leren, wie wol auch der hochmutige, aufgeblaszner
titel zuviel ist, das ein mensch sol sich rumen unnd kronen lassen ein lerer
der heyligen schrifft, doch were es zu dulden, wen das werck den namen be-
stetiget. Nu aber, szo sententias allein hirschen, findt man mehr heydnische
und menschliche dunkel, den heylige, gewisse tere der schrifft in den Theologen.
wie wollen wir hym nu thun? ich weyß hie keinen andern radt, den ein
denuttig gepet zu got, das uns der selb Doctores Theologie gebe: Doctores
der kunst, der Erhney, der Rechten, der Sententias mügen der bapß, Keyßer
und Universiteten machen, aber sey nur gewiß, eynen Doctorn der heyligen
schrifft wirt dir niemandt machenn, denn allein der heylig geyst vom hymel,
wie Christus sagt Johan. vi. 'Sie müssen alle von got selber geleret sein'.
Nu fragt der heylig geyst nit nach rodt, brawn parrethen, odder was des
prangen ist, auch nit, ob einer jung odder alt, ley odder pfaß, munnch odder
weltlich, Junpfraw odder ehlich sey, Ja ehr redt vorgeitten durch ein Gesehn
widder den Propheten, der drauff reyht. Wolt got, wir weren sein wurdig,
das uns solch doctores geben wurden, sie weren ja leyen oder priester, ehlich
oder junpfrawen! wie wol man nu den heyligen geyst zwingen wil in den
bapß, bißchoff unnd doctores, szo doch kein zeychen noch schein ist, das er bey
hymen sey.

Joh. 6, 45.

4. Moij. 22, 28.

Die Theologische bucher mußt man auch weniger und erleßen die besten, dan viel bucher machen nit geleret, vil lesen auch nit, sondern gut ding unnd oft lesen, wie wenig sein ist, das macht geleret in der schrift und frum dazu. Ja es solten aller heyligen vetter schrift nur ein zehnt lang werden
5 geleßen, da durch in die schrift kommen, so lesen wir sie nur, das wir darinnen bleyben und nimmer in die schrift kommen, damit wir gleich denen seyn, die die wege zehenn ansehen, unnd wandeln denn weg dennoch nimmer. Die liebenn vetter haben uns wollen in die schrift furen mit yhem schreyben, so furen wir uns damit erauß, so doch allein die schrift unzer weygart
10 ist, darinnen wir all solten uns üben und erbehtenn.

Für allen dingenn solt in den hohen unnd yhern schulen die fürnehmst und gemeinst lection sein die heylig schrift, unnd den jungen knaben das Evangelij, Und wolt got, ein yglich stadt het auch ein maydschulen, darinnen des tags die maydlin ein stund das Evangelium horetenn, es were zu deutsch
15 odder latinisch! Fürwar die schulen, man unnd frawen Kloster, sein vorgehtten drauß angefangen, gar auß loblicher, Christlicher meynung, wie wir lesen von sanct Agnes unnd mehr heyligenn, da wurden heilige Zunsfrawen unnd marterer unnd stund ganz wol in der Christenheit. Aber nu ist nit mehr, dan betten und singen drauß wordenn. Solt nit billich ein yglich Christen
20 mensch bey seinen newn odder zehen jaren wissen das ganz heylig Evangelium, da sein namen und leben ynne stet? Leret doch eine spinnerin unnd netterinne yhr tochter dasselb handwerck in jungen jaren. Aber nu wissen das Evangelium auch die groffen gelereten, prelaten und bischoff selbst nit.

O wie ungleich faren wir mit dem armen jungenn hauffen, der uns
25 befohlen ist, zu regiern und unterweyßen, und schwere rechnung dafür muß geben werden, das wir yhn das wort gottis nit fürlegenn, geschicht yhen, wie Hieremias sagt Tren. ij. Mein augen sein vor weynen müd worden, mein eyngeweyd ist erschrocken, mein leber ist außgeschut auß die erden umb des vorterbens willenn der tochter meynis volcks, da die jungen und kindlin vor-
30 torben auß allen gassen der ganzen stadt, sie sprachen zu yhren muttern 'wo ist brot und wein?' und vorschmachten als die vorwunten auß der straffen der stadt, und gaben den geist auß ym schoß yhrer mutter. Diesen elenden jamer sehen wir nit, wie ist auch das jung volck mitten in der Christenheit vorschmacht und erbermlich vortirbt gebrechens halben des Evangelii, das man
35 mit yhen ymmer treybenn und üben solt.

Wir solten auch, wo die hohen schulen fleißig weren in der heyligen schrift, nit dahyn schicken yderman, wie ist geschicht, da man nur fragt nach der menige, unnd ein yder wil einen doctor haben, sondern allein die aller-
geschicktesten, in den kleynen schulen vor wol erhogen, daruber ein fürst oder

1 „Theologische“ fehlt in AC 4 aller heyligenn alt vetter BC 5 in schrift BC
6 kommenn C 13 Evangelii ABCG 21 spinnerin und neherin I 23 Kein Komma
hinter „gelereten“ in ABCG 38 allergehicktesten A allerschicktesten B

radt einer stadt solt acht haben, unnd nit zulassen zusenden, dan wol geschickte, wo aber die heylige schrift nit regieret, da rad ich furwar niemand, das er sein kind hyn thue. Es muosz vorterbenn allis, was nit gottis wort on unterlaosz treybt: drumb sehen wir auch, was fur volck wirt unnd ist in den hohen schulen, ist niemand schuld, den des bapsts, bischoff und prelaten, den solch des jungen volcks nit befohlen ist. Dan die hohen schulen solten erziehen eytel hochvorstendige leut in der schrift, die do mochten Bischoff unnd pfarrer werden, an der spitzen stehen widder die kezer unnd teuffel und aller welt. Aber wo findt man das? Ich hab groosz sorg, die hohen schulen sein groosse pforten der hellen, szo sie nit einziglich die heylig schrift uben und treyben muosz junge volck.

Zum xxvi. Ich weyz wol, das der Romische hauffe wirt furwenden unnd hoch auffblaszenn, wie der Bapst habe das heylige Romische reich von dem kriechischen keyzer genommen, unnd an die Deutschen bracht, fur wilch ehre und wolthat er billich unterthenigkeit, danck und alles gut an den Deutschen vordienet und erlangt haben sol.¹ Derhalben sie villeicht allerley furnehmen, sie zureformieren, sich unterwindenn werden, in den wind zuschlagen und nichts lassen ansehen, dan solchs Romichs reichs begabungen. Ausz diezem grund haben sie biszher manchen theuren keyzer szo mutwillig und ubirmutig vordruckt und vordruckt, das jamer ist zusagen, und mit der selben behendikeit sich selbst zu ubirhern gemacht aller weltlicher gewalt und ubirkeit widder das heylig Evangelij, darumb ich auch davon reden muosz.

Es ist on zweyffel, das das recht Romisch reich, davon die schrift der 4. Moj. 24, propheten Numeri xxiii. und Daniel vorkundet haben, lengist vorstoret und 17 ff.
Dan. 2, 44. ein end hat, wie Balaam Numeri xxiii. klar vorkündigt hat, da er sprach 25
4. Moj. 24, 24. 'Es werden die Romer kummen und die Juden vorstoren, und darnach werden sie auch unter gehen', und das ist geschehen durch die Getaas, Sonderlich aber, das des Turcken reich ist angangen bey tausent jaren, und ist also mit der zeit abegefallen Asia und Affrica, darnach Francia, Hispania, zuletzt Venedig auff kummen, und nichts mehr zu Rom blieben von der vorigen gewalt. 30

Da nu der Bapst die Griechen unnd den keyzer zu Constantinopel, der erbllich Romischer keyzer war, nit mocht nach seinem mutwillen zwingen, hat er ein solchs fundlin erdacht, yhn desselben reichs und namens berauben, und den Deutschen, die zu der zeyt streytbar und guttis geschrey reich waren, zuwenden, damit sie des Romischen reichs gewalt unter sich brechten, und von 35

4 darumb C 10 heylige C 12 ff. Der ganze Abschnitt „Zum xxvi.“ fehlt in A
16 erlangt C 22 Evangelij BC

¹) In „Germania Gnee Situij“ 1515 Bl. Ga heiszt es: „Duo et quidem maxima et singularissima sunt beneficia, quae vobis, o Germani, Romana sedes contulit: alterum, quia vobis Christum praedicavit, verum et singularem deum, alterum, quia Romanum imperium ex Graecis ad vos transtulit.“ Vgl. Decret. Gregor. lib. 1. tit. 6. cap. 34. und unsere Einleitung oben S. 397.

ihren henden zusehen gienge. Und ist auch also geschehen: dem kaiser zu Constantinopel istz genommen, und uns Deutschen der nam und titel desselben zugeschrieben, sein damit des Papsts knecht wurden, und ist nu ein ander Romisch reich, das der papst hat auff die Deutschen bawet, den ihenes, das
 5 erst ist langis, wie gesagt, untergangen.

Also hat nu der Romisch stuel seinen mutwillen, Rom eingenummen, den deutschen kaiser erausz trieben, und mit eyden vorpflicht, nit ynne zu Rom zutwonen. Sal Romischer kaiser sein, und dennoch Rom nit ynne haben, darzu allezeit hnz papsts und der seinen mutwillen hangen und weben,
 10 das wir den namen haben, und sie das land und stedt, den sie alzeit unjzer eynseligkeit mißpraucht haben zu yhem ubirmut und tyranny, und heissen uns tolle Deutschen, die sich essen und narren lassen wie sie wollen.

Nu wolan, got dem hern istz ein klein ding, reich und furstenthum hyn und her werffen, Er ist szo mild der selben, das er zuweylen einem boßen
 15 bußen ein kunigreich gibt und nympts einem fromen, zu weylen durch vorreterey boßer, untrewer menschen, zuweylen durch erben, wie wir das lezten in dem kunigreich Persen lands, Kriechen und fast allen reichen, und Daniel ij. Dan. 2, 21.
4, 14. und iiij. sagt 'Er wonet ym hymel, der ubir alle ding hirschet, und er allein ist, der die kunigreich vorsetzt, hyn und her wirfft und macht'. Darumb wie
 20 niemand kan das fur groz achten, das yhm ein reich wirt zuteyilet, zsonderlich szo er ein Christen ist, so mugen wir Deutschen auch nit hoch jaren, das uns ein new Romisch reich ist zugewendet, den es ist fur seinen augen ein schlechte gabe, die er den aller untuchtigsten das mehrmal gibt, wie Daniel iiij. sagt Dan. 4, 32. 'Alle, die auff erden wonen, seynd fur seinen augen als das nichts ist, und
 25 er hat gewalt in allen reichen der menschen, sie zugeben wilchem er wil'.

Wie wol nu der Papst mit gewalt und unrecht das Romisch reich odder des Romischen reichs namen hat dem rechten kaiser geraubet unnd uns Deutschenn zugewendet, szo istz doch gewisz, das got die Papsts boßheit hrrhynnen hat geprandht, deutscher Nation ein solch reich zugeben, und noch fall des ersten
 30 Romischen reichs ein anders, das iht steht, auffzurichten. Und wie wol wir der Bepste boßheit hrrhynnen nit ursach geben, noch yhre falsch gesuch und meynung vorstandenn, haben wir doch durch Bepstische tude und schalckeyt mit unghelichem blut vorgiffenn, mit underdruckung unjzer freyheit, mit zusatz und raub aller unjzer gutter, zsonderlich der kirchen und psreunden, mit dulden
 35 unjglicher triegerey unnd schmach solch reich leyder alku thewr bezalet. Wir haben des reichs namenn, aber der Papst hat unjzer gut, ehre, leyb, leben, seele und allis, was wir haben. szo sol man die Deutschen teuschen, unnd mit teuschen teuschen: das haben die Bepst gesucht, das sie gerne kaiser weren geweest, und do sie das nit haben mocht schickenn, haben sie sich doch
 40 uber die kaiser gesetzt.

Die weyl den durch gottis geschick und boßzer menschen gesucht, on unszer schult, das reich uns geben ist, wil ich nit raten, dasselb faren zulassen, son-
 dern in gotis forcht, szo lang es ihm gefelt, redlich regierenn. Den, wie ge-
 sagt, es ligt ihm nichts dran, wo einn reich her kumpt, ehr wilz dennoch
 regiert habenn. Habens die Ppst unredlich andern genummenn, szo habenn
 wirsz doch nit unredlich gewunnenn. Es ist uns durch boßzwillige menschen
 auß gottis willen gebenn, den selben wir mehr ansehenn, den der Ppste falsche
 meynung, die sie darynnen gehabt, selbs kayszer und mehr den kayszer zu sehn,
 und uns nur mit dem namen essen und spottenn. Der kunig zu Babylonien
 hatte sein reich auch mit rauben unnd gewalt genummenn, dennoch wolte got
 dasselb geregiret haben durch die heyligen fursten Daniel, Anania, Maria,
 Misael: viel mehr wil er von den Christen deutschen furstenn dißes reich ge-
 regirt habenn, es habz der Ppst gestolen odder geraubt, odder vonn newz an
 gemacht. Es ist alles gottis ordnung, wilch ehe ist geschehen, den wir drum
 habenn gewist.

Dan. 2, 48f.

Derhalben mag sich der Ppst und die seynen nit rumen, das sie deut-
 scher Nation haben groß gut than mit vorleyhen dißes Romischen reiches:
 Zum erstenn darumb, das sie nichts gutis uns darynnen gonnet haben, son-
 dern haben unser einseitigkeit daryn mißpraucht, yhren ubirmut widder den
 rechten Romischen kayszer zu Constantinopel zustercken, dem der Ppst solchs
 genommen hat widder got und recht, das er kein gewalt hatte. Zum andern,
 das der Ppst dadurch nit uns, sondern ihm selbs das kayszertumb zueggenn
 gesucht hat, ihm zu unterwerffenn all unszer gewalt, freyheit, gut, leyb unnd
 seele, unnd durch unsz (wo es got nit het gewehret) alle welt, wie das klerlich
 in seinem Decretalun er selb erkelet, und mit manchen bößen tucken an vielen
 deutschen kayszern vorbracht hat. Also sein wir Deutschen hubsch deutsch ge-
 leret: da wir vormehnet hern zu werden, sein wir der aller listigisten tyrannen
 knecht worden, haben den namen, titel unnd wapen des kayszertumbs, aber
 den schak, gewalt, recht und freyheit des selben hat der Ppst, szo frist der
 Ppst den kern, szo spielen wir mit den ledigen schalen.

Szo helff uns got, der solch reich (wie gesagt) uns durch listige tyrannen
 hat zugeworffen und zu regieren befohlen, das wir auch dem namen, titel und
 wapen folge thun, unnd unser freyheit erredten, die Römer ein mal lassen
 sehen, was wir durch sie von got empfangen haben. Rumenn sie sich, sie haben
 uns ein kayszertumb zugewendet, wolan, szo sey es also, laß ja sein, szo geb
 der Ppst her Rom und allis, was er hat vom kayszertum, laß unser land
 frey von seinen untreglichen sachen unnd schinden, geb widder unszer freyheit,
 gewalt, gut, ehre, leyb und seele, und laß ein kayszertumb sein, wie einem
 kayszertumb gepurt, auff das seinen wortten und surgeben gnug geschehe.

Wil er aber das nit thun, was spiegelsicht er denn mit seinen falschen
 ertichten wortten und gespugnißenn? ist sein nit gnug gewessen durch szoviel

hundert jar, die edle Nation szo groblich mit der naszen umb znsuren, on alles auffhorenn? Es solget nit, das der Papst solt ubir den ketzzer sein, darumb das er yhn kronet odder macht. dan der prophet sanct Samuel salbet und kronet den konig Saul und David auß gottlichem befehl, und war doch
 5 yhn unterthan. Und der prophet Natan salbet den kunig Salomon, war darumb nit ubir yhn gesetzt. Item, sanct Eliens liez seiner knecht einen salben den kunig Jhesu von Israel, dennocht blieben sie unter yhm gehorsam. Und ist noch nie geschheenn in aller welt, das der ubir den kunig weere, der yhn wehhet odder kronet, dan allein durch den eynigen Papst.

10 An leiffit ehr sich selb drey Cardinel kronenn zum Papst, die unter yhm sein, und ist doch nicht beste weniger ubir sie, warumb solt ehr den widder sein ehgenn Exempel und aller welt und schrift ubung unnd lere sich ubir weltlichen gewalt odder ketzertum erheben, allein darumb, das er yhn kronet odder wehhet? Es ist gnug das er ubir yhn ist in gottlichen sachen,
 15 das ist in predigen, leren und sacrament reychenn, in wilchen auch ein yglicher Bischoff unnd pfarrer ubir yderman ist, gleich wie sanct Ambrosius in dem stuel¹ ubir denn ketzzer Theodosius, und der prophet Natan ubir David, und Samuel ubir Saul. Darumb lazt den deutschen ketzzer recht unnd ireh ketzzer seinn, unnd seine gewalt noch schwerdt nit nyderdrucken durch solch
 20 blind furgebenn Ppstlicher henchler, als soltenn sie außgezogen ubir das schwerdt regieren in allen dingenn.

Zum xxvij. Des seh gnug gesagt von den geystlichen geprechen,² man wirt und mag yhr mehr finden, wo diuze wurden recht angesehen, wollen auch der weltlichen einis ketsz anhehen.

25 Zum ersten were hoch not ein gemeyn gebot und bewilligung deutscher Nation widder den ubirschwenglichen ubirfluß und kost der kleidung, dadurch szoviel Adel und reychs volcs vorarmet. Hat doch got uns, wie andern landen, gnug geben, wolle, har, flachz, und alls das zur zymlicher, erlicher kleidung einem yglichen standt redlich dienet, das wir nit bedurfften, szo grew-
 30 lichen grossen schatz fur sehden, sammet, guldenstuck, und was der außlendischen wahr ist, szo geudisch vorzuschutten. Ich acht, ob schon der Papst mit seiner untreglichen schinderey uns Deutschen nit beraubet, hetten wir dennoch mehr dan zuviel an diizen heymlichen reubern, den sehden und sammet fremern. Szo sehen wir, das dadurch ein yglicher wil dem andern gleich sein, und damit
 35 hoffart und neyd unter uns, wie wir vordienenn, erregt unnd gemehret wirt,

4 waren BCC 10 Nun C 17 stuel uber C 21 regiern C 22 Zum xxvi. A
 Zum xxvi. [xxvij.] C 26 ubersuß B 28 alls was C 34 dr andern A den andern C

¹) Richtig sagt Lemme S. 68 hier „Stuhl“ in dem Sinne von „Bischstuhl“ und verweist zur Sache auf die bekannte Erzählung von Ambrosius, Bischof zu Mailand, wie er den Kaiser Theodosius wegen der grausamen Niedermeglung von 7000 Menschen zu öffentlicher Kirchenbuße genötigt habe. ²) Da der vorhergehende Abschnitt in der Uransgabe fehlt, so gehen die Worte hier über denselben hinweg auf die vorher entwickelten Punkte.

wilchs allis und viel mehr jamer wol nach blieb, szo der furwitz uns liez an den guttern, von got geben, danckbarlich benutzen.

Deßelben gleichen were auch not, wenigern specireh, das auch der grossen schiff einis ist, darynnen das gelt auß deutschen landen gefuret wirt. Es wechß uns yhe von gottis gnaden mehr essen und trincken, und szo kostlich und gut, als yrgent einem andern land. Ich wurde hie villeicht herrißch und unmußlich dinc surgeben, als wolt ich den grosten handel, kauffmanschaft, nyder legen. Aber ich thue das meyne: wirts nit in der gemeine gepeßert, szo besser sich selb, wer es thunn wil. Ich sihe nit vil gutter sitten, die yhe in ein land kommen sein durch kauffmanschaft, unnd got vorzeiten sein volck von Jsrael darumb von dem mehre wonen liez unnd nit viel kauffmanschaft treybenn.

Aber das grossist ungluck deutscher Nation ist gewislich der zynß kauff: wo der nit weere, muß mancher sein seyden, sammet, guldenstuck, specereh und allerley prangen wol ungekauft lassen. Er ist nit viel nbir hundert jar gestanden, und hat schon fast alle fursten, stift, stet, adel und erben in armut, jamer und vorterven bracht: solt er noch hundert jar stehen, szo were es nit muglich, das deutsch land einen pfennig behielte, wir mußtten uns gewislich untereinander fressen. Der teuffel hat yhn erdacht, unnd der Papst wehe gethan mit seinem bestettigen aller welt. Darumb bit ich und ruff hie, sehe ein yglicher seine ehgen, seiner kind unnd erben vorterven an, das yhm nit fur der thur, sondern schon ym hausz rumort, und thu darzu keijzer, fursten, hern unnd stedt, das der kauff nur außs schirß werde vordampt und hynfirt erweret, unangesehen, ob der bapst und all sein recht odder unrecht dawidder sey, es sein lehen odder stift drauß gegrundet. Es ist besser ein lehen in einer stat mit redlichen erbguttern odder zynß gestift, den hundert auß den zynßkauff. Ja ein lehen auß dem zynßkauff erger unnd schwerer ist, dan zwenzig auß erbguttern. Furwar es muß der zynßkauff ein figur und anzeygen sein, das die welt mit schweren funden dem teuffel vorkaufft sey, das ungleich zeitlich und geistlich gut uns muß geprecken, noch mercken wir nichts.

Sie muß man werlich auch den Juckern und dergleichen gesellschaften ein zalm ynz manf legen. Wie ist muglich, das solt gotlich unnd recht zugehen, das bey eynis menschen lehen solt auß einen hauffenn szo grosse kuniglich gutter bracht werdenn? Ich weiz die rechnung nit. Aber das vorstehe ich nit, wie man mit hundert gulden mag des jaris erwerben zwenzig, ja ein gulb den andern, und das allis nit auß der erden odder von dem sihe, da das gut nit in menschlicher wiß, sondern in gottis gebenedeyung stehet. Ich beßih das den weltvorstendigen, Ich als ein Theologus hab nit mehr dran zußtraffen, den das boße, ergerlich ansehen, davon sanct Paulus sagt 'Puttet euch fur allen bößen ansehen odder scheyn'. Das weiz ich wol, das viel

gotlicher weere ader werck mehrn und kauffmanschafft myndern, und die viel besser thun, die der schrift nach die erden erbeytten und ihr narung drauß suchen, wie zu uns und allen gesagt ist in Adam 'vormalebeyet sey die erde, 1. Moſ 3, 17 ff. wen du drynenn erbeytst, sie sol dir distel unnd dornen tragen, und in dem schweyß deynis angeſichts soltu essen dein brot'. Es ist noch viel laundt, das nit umbtrieben und geehret ist.

Folget nach der mißprauch freßens und sauffens, davon wir Deutschen, als einem sonderu laster, nit ein gut geschrey haben in frembden landen, welchem mit predigen hynsurt nymer zuratten ist, szo fast es eingerißen und 10 uberhandt genommen hat. Es were der schad am gut das geringst, wen die folgende laster, mord, ehbruch, stelen, gottis unehre und alle untugent, nit folgeten. Es mag das weltlich schwert hie etwas weren, sonst wirts gehen, wie Christus sagt, das der jungst tag wirt kummen, wie ein heimlicher strick, Luc. 21, 34 f. wen sie werden trincken und essen, freyen und bulen, baden und pflanzen, 15 kauffen und verkauffen, wie es dan icht geht, szo stark, das ich furwar hoff, der jungst tag sey fur der thur, ob man es wol am wenigsten gedenkt.

Zu lezt, ist das nit ein hemerlich ding, das wir Christen unter uns sollen halten freye, gemeyne frauenheusz, szo wir seynt alle zur keuscheit getaufft? Ich weyß wol, was etlich dazu sagen, und nit eynis volcks gewonheit worden ist, auch schwerlich abzubringen, dazu besser ein solchs, dan 20 ehlich und junpfraw personen odder noch ehrlicher zuschanden machen.¹ Solten aber hie nit gedenden weltlich und Christlich regiment, wie man dem selben nit mit solcher heydnischer weyß mocht furkummen? Hat das volck von Israel mugen bestehen on solchen unfug, wie solt das Christen volck nit mugen 25 auch szoviel thunn? Ja wie haltenn sich viel stedt, merckt, fleck und dorffer on solche heusz, warumb soltens groß stedt nit auch haltenn?

Ich wil aber damit und andern oben angehegten stücken angeſagt haben, wie viel gutter werck die weltlich ubirkeit thun mocht, und was aller ubirkeit ampt sein solt, dadurch ein yglicher lerne, wie schrecklich es sey, zuregiern und 30 oben an sitzen. Was hulffs, das ein ubirher szo heylig were fur sich selbst, als sanct Peter, wo er nit den unterthauen in dißen stücken flehlig zuhelffen gedenkt, wirt ihn doch sein ubirkeit vordammen, dan ubirkeit ist schuldig der untertanen bestes zu suchen: wen aber die ubirchten drauß decht, wie man das junge volck ehlich zusammen brecht, wurde einem yglichen die hoffnung 35 ehlichs standes fast wol helffen tragen und weeren der anſechtungen. Aber

⁶ das nit umgeeret ist 1

¹) Aeneas Silvius in seiner „Germania“ Ausgabe vom J. 1515 Bl. La: „Legum latores, dum duo mala imminere concernunt et alterum posse lege vitari, alterum omnino ferendum esse, id lege auferunt, quod perniciosius animadvertunt. Hinc publica lupanaria in civitatibus constituta videmus, ne iuventus libidinis impatiens legitimis matrimoniorum faces irrumpens adulteriis cuncta permisceat aut virginibus vim inferat, licet fornicatio prohibita sit“.

ihl gahet es, das iderman zur pfafferey und munncherey gehogen wirt, unter wilchen ich besorg der hundirft kein ander ursach hat, den das gesuch der narung und zweiffel, ym ehlichen leben sich erhalten: drumb sein sie zuvor wild gung unnd wollen (wie man jagt) außzubrennen, szo sichs viel mehr hynein bubet, wie die erfahrung wehjet. Ich befind das sprichwort warhafftig, das vorzweiffeln machet das mehrer theil munnch unnd pfaffen: drumb gahet und stahet es auch, wie wir sehen.

Ich wil aber radten trewlich, umb vieler sund, die groblich einreysen, zu meiden, das widder knab noch meydlin sich zur keuscheit odder geystlichem leben vorpinde vor dreyssig jaren. Es ist auch ein sondere gnad, wie Janet 10
1. Cor. 7, 7. Pamel sagt. Darumb wilchen got nit sondertich dazu dringt, laß sein geystlich werden und geloben anstehenn. Ja weytter sag ich: wen du got szo wenig trawist, das du dich nit mugist ym ehlichen standt erneren, und allein umb deßelben mißtrawen wilt geystlich werden, szo bit ich dich selb fur dein eygen seele, du woltist ja nit geystlich werden, sondern werde ehe ein bawr oder was du magist. Dan wo einfeltig traw zu got seinn muß, in zeitlicher narung zuerlangenn, da muß frehlich zehenfeltiges trawen sein, in geystlichem stande zubleyben. Trawistu nit, das dich got nuge neren zeytlich, wie wiltu ym trawenn, das er dich erhalte geystlich? Ach der unglaub und mißtraw vorterbet all ding, suret uns in alle jamer, wie wir in allen stenden sehen. 20
Es were wol viel von dem elenden weissen zusagen, die jugent hat niemand, der fur sie sorget. Es geht ydes hyu, wie es geht, und sein yhu die ubirseyten eben szoviel nutz, als weren sie nichts, szo doch das solt die jurneymst sorg des Paps, Bischoff, herschafftenn und Concilia sein. Sie wollen fern und weyt regieren, unnd doch kein nutz sein. O wie seltsam wiltpret wirt, 25
umb disser sachen willen, sein ein herr unnd uberer ym hymel, ob er schon got selb hundert kirchen bawet und alle todten auffweckt!

Das sey dir mal gung: dan was der weltlichen gewalt und dem Adel zuthun sey, hab ich meyns dunckens gungsam gesagt ym buchlen von den guten wercken,¹ dan sie leben auch unnd regieren, das es wol besser tuchte, doch ist 30
kein gleychen weltlicher unnd geystlicher mißpreuche, wie ich da selb anheyt habe. Ich acht auch wol, das ich hoch gesungen hab, viel dings furgeben, das unnmuglich werd angesehen, viel stuch zu scharff angriffen: wie sol ich ym aber thun? Ich bin es schuldig zusagen, kund ich, szo wolt ich auch alzo thun. Es ist mir lieber, die welt zurne mit mir, den got, man wirt mir 35
yhe nit mehr, den das leben kunden nemenn. Ich hab bißzher viel mal frid angepotten meynen widderjachern, aber als ich sehe, got hat mich durch sie zwungenn, das manl ymer weytter auffhuthun, und yhenen, wehl sie unnmugig

16 heyliger C' 25 wiltpret BC' 28—32 Von „dan was der weltlichen gewalt“ bis „anheyt habe“ fehlt in A und C (in C ist die Stelle jedoch in der Einleitung vermerkt)

1) Siehe S. 202ff. insbesondere für den folgenden Theil des Satzes S. 259ff.

sein, zureden, belien, schreyen und schreyben genug geben. Wolan, ich weisz noch ein liden von Rom und von yhen: jucket sie das ohr, ich wilz yhn auch singen, und die notten auff's hochst sthimmern, vorsteht mich wol, liebes Rom, was ich meyne.

- 5 Auch hab ich mein schreyben viel mal auff erkentniß und vorhor erbotten, das allis nit geholffenn, wie wol auch ich weisz, szo mein sach recht ist, das sie auff erden muß vordampt, und allein von Christo ym hymel gerechtfertiget werden, den das ist die ganz schrift, das der Christen und Christenheit sach allein von got muß gericht werden, ist auch noch nie eine
10 von menschen auff erden gerechtfertigt, szondern ist alheit widderpart zu groß und starck gewesen. Es ist auch mein aller größte sorg und furcht, das mein sach mocht unvordampt bleyben, daran ich gewißlich erkennet, das sie gotte nach nit gefalle. Darumb, laß nur frisch eynher gahn, es sey Papst, Bischoff, pfaff, munnch odder gelereten, sie sein das rechte volck, die do sollenn die war-
15 heit vorfolgen, wie sie alheit than haben. Got geb uns allen einen Christlichen vorstand, und szonderlich dem Christlichen Adel deutscher Nation einem rechten geistlichen mut, der armen kirchen das beste zuthun.

A M E N.

Zu Wittenberg, Im Jar M. D. xx.

4 ic meyne C 10 gerechtfertiget C 19 Der Schlußsatz „Zu Wittenberg re.“ fehlt in A und C



Quaestio circularis de signis gratiae.

1520.

So wenig wir auch einen strengen Beweis dafür zu liefern vermögen, glauben wir doch nachstehende Sätze als Grundlage zu einer das „Vorpiel von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ vorbereitenden Disputation betrachten zu sollen: ihr Inhalt hat so manche Anklänge an jene berühmte Schrift des Reformators. Sicher stammen sie aus dem Jahre 1520. Wir setzen sie in die Zeit, wo das Büchlein „an den christlichen Adel“ gedruckt ward, und wo Luther sich bereits zu neuem Waffengang wider Rom rüstete.

Ausgaben.

- A. „CHRISTIANISSI || MI VVITTENBERGENSIS GYMNA || liij, multarum Disputationū paradoxa & plane enigmata in || Papistica illa mendacijs confusissima Ecclesia: uulgaria || uero uerae Christi Ecclesiae pronūciata. Atq; ex his || lector indicabis, quid agatur in uere Christia- || na schola, quāq; haeretica sit Lutecia, & || omnes filiae eius. || AVCTORES SVNT, || Martinus Lutherus. || Andreas Carolostadius. || Philippus Melanchthon. &c. || 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „EXCVSAE ANNO DOMINI || M.D.XXI. MENSE || SEPTEMBRI. || Bl. aij^a.
- J. B. Kiederer, Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte Bd. IV Altdorf 1768 S. 74, ist geneigt, in Erfurt den Druckort zu erblicken; A. v. Donner, Lutherdenke n. S. 132 Nr. 253, nimmt „Basel bei Adam Petri“ an: wir stimmen letzterem bei.
- B. Lutheri, Melanch. Carolostadii &c. Propositiones. Basileae M.D.XXII. (f. Bb. 1 S. 629 f. unter C) Bl. C 8^a.
- C. Propositiones a Marti. Luthero disputatae. Witebergae M.D.XXX. (f. Bb. 1 S. 222 unter B) Bl. B 6^a f.
- D. Propositiones a Martino Luthero disputatae. Witebergae M.D.XXXI. (f. Bb. 1 S. 222 unter C) Bl. B 6^b f.
- E. D. Martini Lutheri &c. disputationes &c. Basileae M.D.XXXVIII. (f. Bb. 1 S. 222 unter D) Bl. C 8^a.
- F. Propositiones D. Mart. Luth. Witebergae M.D.XXXVIII. (f. Bb. 1 S. 143 unter A und B, die hier nicht von einander abweichen) Bl. D 6^a.
- G. Propositiones theologicae reverendorum virorum D. Mart. Luth. et D. Philippi Melanth. Witebergae 1558. (f. Bb. 1 S. 143 unter C) Bl. D 8^a.

Außerdem stehen unsere Sätze in den lateinischen Theilen der Werke Luthers, und zwar ed. Witebergae 1545 I Bl. cccLXXII^af., ed. lenae 1556 I Bl. ccccccXXII^af. und ed. Francofurti ad M. (jog. Erlanger Ausgabe), Opp. lat. var. arg. IV S. 338 f.

B ist aus A geſtoſſen, D und F aus C, E aus D, und G folgt einer der älteren Geſammtausgaben, von denen die Wittenberger ſich an F gehalten, die Jenaer an die Wittenberger; die Erlanger Ausgabe will ihren Text nach C, F und G geſtaltet haben.

Wir legen C zu Grunde und verzeichnen die Verſarten der Drude A, B, D, E und F ſowie der ed. Witeberg. 1545, nach welcher auch der Titel oben gebildet iſt.

QVAESTIO CIRCVLARIS.

Sexta feria, D. M. Luth.

1. Sacramenta gratiae Christi passione et morte virtutem esse sortita, concedimus.

5 2. Sed non esse talia nisi in novo testamento, nec statim post lapsum Adae fuisse, negamus.

3. Idem Christus eademque fides ab Abel in finem mundi per varia secula regnavit in electis.

4. Sed alia et alia eiusdem Christi et fidei signa fuerunt, quae vere
10 sacramenta gratiae dicuntur.

5. Non ergo mutatae circumcisionis aut oblationis in baptismum causa fuit gratiae donatio.

6. Sed voluntas sola Dei, quae pro diversitate temporum et hominum diversis signis gratiam suam contulit.

15 7. Neque enim Sacramenta unquam gratiam aut remissionem peccatorum dederunt, sed sola fides sacramenti.

8. Sacramenta veteris legis, per quae gratiam Deus non dedit, sola caeremonialia Aaronici sacerdotii fuerunt.

9. Haec enim iusticiae carnis fuerunt, quibus fuit impossibile auferri
20 peccata, sicut nec per nostras caerimonias.

1520.

1 f. In A steht unter den „DISPUTATIONES D. MARTINI LUTHERI.“ unser Schriftstück nur als „PRIMA.“ bezeichnet; B hat ihm die Überschrift „DE SACRAMENTIS PROPOSITIONES LUTHERI.“ gegeben, ed. Witeb. 1545 „QVAESTIO CIRCVLARIS de signis gratiae &c. D. Marti. Luth. Anno M.D.XX.“ 2 Feria Sexta, D. Martini Lutheri F 3 In B sind die Sätze mit römischen Ziffern, in C und D gar nicht numerirt 7 Habel ed. Witeb. 15 gratiam fehlt in E 18 caeremonialia AB 19 Haec enim BDE 20 ceremonias F caeremonias ed. Witeb. 21 „1520“ fehlt in AB ed. Witeb.



Disputatio de baptismo legis, Iohannis et Christi habita.

1520.

Nachfolgende Sätze schließen wir an die vorhergehenden an: die älteste Sammlung von Thesen, in welcher sie vorkommen, hält dieselbe Ordnung inne. Eine nähere Bestimmung ihrer Abfassungszeit fehlt uns: die Wittenberger Gesamtausgabe fehlt sie in das Jahr 1520, gewiß mit Recht; vermutlich gehört unser Schriftstück wie das vorige zu einer Reihe von Disputationen Luthers über die Sacramente, die mit dem Druck seines „Vorspiels von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ endete.

Ausgaben.

- A. Christianissimi Wittenbergensis Gymnasii multarum disputationum paradoxa. M.D.XXI. (f. hier S. 470 unter A) Bl. aij^a f.
- B. Lutheri, Melanch. Carolostadii &c. Propositiones. Basileae M.D.XXII. (f. Bd. I S. 629 f. unter C) Bl. C 8^b und D^a.
- C. Propositiones a Marti. Luthero disputatae. Witebergae M.D.XXX. (f. Bd. I S. 222 unter B) Bl. B 7^b f.
- D. Propositiones a Martino Luthero disputatae. Witebergae M.D.XXXI. (f. Bd. I S. 222 unter C) Bl. B 8^a f.
- E. D. Martini Lutheri &c. disputationes &c. Basileae M.D.XXXVIII. (f. Bd. I S. 222 unter D) Bl. D^a f.
- F. Propositiones D. Mart. Luth. Witebergae M.D.XXXVIII. (f. Bd. I S. 143 unter A und B, die hier völlig gleich sind) Bl. D 8^a f.
- G. Propositiones theologicae reverendorum virorum D. Mart. Luth. et D. Philippi Melanth. Witebergae 1538. (f. Bd. I S. 143 unter C) Bl. E 2^a f.

Lateinisch findet man unsere Sätze in Luthers Werken ed. Witebergae 1545 I Bl. ccclxxiii^a f., ed. Ienae 1556 I Bl. ccccccxxiii^b und ed. Francofurti ad M. (jog. Erlanger Ausgabe), Opp. lat. var. arg. IV S. 341 f., deutsch bei Walch Th. X Sp. 2612 f.

Das Verhältniß der Ausgaben zu einander ist hier dasselbe wie bei der Quaestio circularis de signis gratiae S. 471, weshalb wir darauf verweisen.

Unserem Text liegt C zu Grunde; sonst berücksichtigen wir noch A, B, D, E und F sowie die ed. Witeberg. 1545, der wir auch den Titel oben entnommen haben; B und F schreiben stets baptizandi x., E und F stets Iohannes x.

DISPVATIO DOCT. MAR. LVTHERI,

Deo favente, Feria sexta futura.

1. Lex baptisma carnis, Iohannes baptisma poenitentiae, Christus baptisma gratiae habet.

5 2. Solius Christi baptisma sacramentum est propter verbum, quod in illo et non in aliis operatur.

3. Baptisma legis membra, vestes, vasa lavabat, figurante spiritu exteriorem operum sanctitatem et legis velamen.

4. Baptisma Iohannis, revelata facie legis, omnes peccato immergit et
10 gratiae avidos facit.

5. Baptisma Christi peccato mersos et avidos gratiae educit iustificatos et novas creaturas facit.

6. Ut baptisma legis poenitentiam non praestabat, sed magis praesumptionem, donec in baptisma Iohannis desinebat,

15 7. Ita Iohannis baptisma gratiam non praestabat, sed magis desperationem, donec ad Baptisma Christi pertingebat.

8. Nihil repugnat Christi baptismati pertinacius quam baptisma legis, et nihil pronius cedit quam baptisma Iohannis.

9. Non tantum propter usum baptisandi in Christo futurum Iohannes
20 baptisabat,

10. Sed ut tam officio proprio quam ministerio occidentis literae humiliatos ad Christum praepararet.

11. Videtur Christus baptisma Iohannis non evacuasse, sed addito verbo vitae seu promissionis perfecisse.

25 12. Ob quam causam baptisati a Iohanne demum baptisandi fuerunt baptismo Christi.

1 f. In A ist unser Schriftstück unter den „DISPVATIONES D. MARTINI LVTHERI.“ mit Bezug auf das vorige einfach als „ALIA.“ bezeichnet; B hat ihm die Überschrift „DE BAPTISMO.“ gegeben, ed. Witeb. 1545 „DISPVATIO D. MARTI. LVTHE. De baptismo Legis, Iohannis, & Christi, habita Anno M.D.XX.“ Fraglich ist es bei F, ob, wie es in der Erlanger Ausgabe gesehen, die Jahrzahl „M.D.XX.“ zu der Überschrift unserer Sätze dort „DISPVATIO D. MARTINI Lutheri.“ zu ziehen ist, oder, was wahrscheinlicher, zu dem dajelbst vorhergehenden Stücke 3 In B sind die Sätze mit römischen Ziffern, in C, D und F gar nicht numerirt 21 quam mysterio AB [in der Vorlage hat jedenfalls mysterio gestanden] litere D



Erbieten (Oblatio sive protestatio). 1520.

Im Begriff, zur Krönung des nengewählten Kaisers aufzubrechen, hatte Kurfürst Friedrich von Sachsen Luthers Schrift an den christlichen Adel empfangen. Wie große Hoffnung man aber auch auf Karl, „das junge edle Blut“, setzte, noch verrieth nichts dessen Stimmung und Stellung zu den darin vorgeschlagenen Reformen. So war es ein Gebot der Vorsicht, wenn der Kurfürst durch Georg Spalatin den Reformator zu einem Schreiben an den Kaiser und zu einem öffentlichen „Erbieten“, bessere Meinung hören und annehmen zu wollen, bestimmte. Luther kam der Weisung seines Landesherrn nach.

Den dargestellten Sachverhalt,¹ für den wir kein ausdrückliches Zeugniß besitzen, folgern wir daraus, daß Luther beide Schriftstücke an Spalatin, durch den der Kurfürst meistens mit dem Reformator verkehrte, zur Korrektur und feineren, d. h. diplomatischen, Gestaltung einsandte. Am 23. August 1520 schrieb er demselben: „Elogion et literas ecce mitto corrigenda“, Tags darauf: „Venisse ad te literas meas cum elogio et aliis credo. Tu, quaeso, cura, ut diligenti lima expolias omnia“, und am letzten des Monats: „Mitto elogia excusa et literas ad Franciscum Sickingenum et ad Carolum Imperatorem“. Für einen Brief an Sickingen bedurfte Luther keiner höfischen Hand: so ergiebt sich, daß unter den literae, welche neben dem elogion Spalatinus Teile unterworfen werden, ein Schreiben ad Carolum Imperatorem zu verstehen ist, und dies ist der Brief des Reformators an Karl V. vom 30. August 1520. Über das elogion aber, daß damit das „Erbieten“ gemeint sei, beseitigt uns jeden Zweifel die Antwort, welche Sickingen Luthern unter dem 3. November 1520 erteilt hat, darin es heißt: „Ich hab ewer letztes schreiben alhie zu Cöln empfangen, dasselbig sampt ewer angeschlagenen Endschuldigung und erbieten gelesen, Auch das anbringen Magister Georgen Spaladini gehört“. Es bezieht sich dieselbe hier auf den Brief, welchen Luther dem

¹) Max Lenz, Martin Luther (2. Aufl. Berlin 1883) S. 94, auf falschem Datum fußend, findet Luthers Schreiben an den Kaiser „in offenbarem Zusammenhang“ mit der Anwesenheit des Hieronymus Brummer, kaiserlichen Volschafters an Kurfürst Friedrich, in Wittenberg Januar 1520: es steht aber dazu in durchaus keiner Beziehung.

Spalatin zur Besorgung an Sickingen zugeschickt hatte, und mit dem zugleich *elogia excusa* an jenen abgegangen waren.

So stehen denn Luthers Schreiben an Karl V. vom 30. August 1520 und das „Erbieten“ ihrer Entstehung nach in engem Zusammenhang. Bestätigt wird dieser durch den Inhalt: der lateinische Text beider Schriftstücke stimmt in Gedanken und Wortverbindungen auffallend überein. Luther selbst scheint ihn noch durch den eigenhändigen Vermerk auf einem Exemplar des Urdrucks von dem „Erbieten“, das der bekannte Forscher in der Reformationsliteratur G. Beeßenmeyer besessen hat, bezeugen zu wollen: „Item das Ich als jelig wer das Ich den Zu[un]gen] romischen künigt künndt warnen vor den romanisten [das] das Jung edel plut Nit forfürtt wirt“.

Nach obiger Entwicklung ist das „Erbieten“ gegen Ende August 1520 verfaßt und veröffentlicht,¹ und wir können der Ansicht von Kolde nicht beipflichten, daß es schon unmittelbar nach dem 9. Juli niedergeschrieben sein dürfte: der Brief Luthers an Spalatin, auf den er sich dafür bezieht, hat zwar Anklänge an das „Erbieten“, aber bis zu den oben angezogenen Stellen verlautet nichts von einer solchen Schrift.

Vgl. G. E. Förstemann, Neues Urkundenbuch, Hamburg 1842, S. 2 (Kurfürst Friedrich an seinen Bruder Herzog Johann den 25. August 1520). Köpflin I S. 365 f. Aus Luthers Briefen: De Wette I S. 480. 481. 482 oder Enders, Luthers Briefwechsel II S. 464. 466. 471. Sickingens Antwort: Der erste Theil der Bücher Martin Luthers, Gisleben 1564 Bl. 27^a oder Enders a. O. II S. 506. Luthers Vermerk: Theologische Studien und Kritiken 1828 S. 370 Anm. Kolde, Martin Luther I S. 387 in der Anm. zu S. 266.

Sobald der Kurfürst das „Erbieten“ gedruckt erhalten hatte, richtete er an seinen Sachwalter in Rom, Valentin von Tentleben, ein Schreiben, um in Erwiderung auf einen Brief desselben seine Stellung zu Luther darzulegen, und verwies hierin auf des Reformators „Protestation oder Erbieten“, so er öffentlich im Druck lassen ausgehen“. Im September schon kannte Johann Eck als gedruckt Luthers „protestacion und bezeugnuß“, daß „er wolt lieber in der still bleyben und in dem winkel“. „Martini Luthers mancherley büchlin vund tractetlin“ in der Ausgabe vom Oktober 1520 bringen das „Erbieten“ vor der „Vorrede“; jedenfalls war es kurz nach Abschluß der Sammlung dem Drucker zugegangen und ward so noch nachgetragen. Nach Sickingens oben erwähnter Antwort an Luther muß man annehmen, daß es in Köln durch Anschlag bekannt gemacht worden; daß es hier auch der Kaiser erhalten, hat Enders zwar behauptet, doch nicht bewiesen. Später übersandte Luther, da es sich um seine Berufung vor den Reichstag zu Worms handelte, seinem Kurfürsten unter dem 25. Januar 1521 abermals ein gedrucktes Exemplar, erbötig, alles das zu thun und zu lassen, das er mit Gott und christlichen Ehren vermöge; ob indeß dies das Schriftstück sei, welches der Kaiser nach Bericht des päpstlichen Nuntius Hieronymus Aleander zerriß und zu Boden geworfen, steht noch in Frage.

¹) Von selbst zerfällt hiernach die Datumsbestimmung am Schluß des lateinischen Textes in den bisherigen Gesamtausgaben, s. unten.

Vgl. Luthers Werke, Jena 1555 I Bl. 227^a; Kurfürst Friedrich an Lentleben, vielleicht vom 1. September 1520, wohl deutsch verfaßt. Ets Schrift „Des heiligen Concilij zu Costenß x. entschuldigung“ Titelrückseite. Enderß, Luthers Briefwechsel II S. 470. De Wette I S. 549; dazu Kolbe, Martin Luther I S. 391 Anm. zu S. 320; Köstlin I S. 419. 424, Stalhoff, Die Tapeschen des Rutilius Aleander (Halle 1886) S. 51, und Enderß a. O.

Von dem „Erbieten“ liegen uns verschiedene Texte vor.

1. Handschriftlicher Entwurf.

Wie oben gezeigt, reichte der Reformator sein „Erbieten“ im Entwurf dem Spalatin ein, um es seiner zu gestatten. Nun hat E. S. Gyprian ein Schriftstück aufgefunden, von dem er erklärt, daß es Luther eigenhändig geschrieben, und daß Spalatin mit seiner Hand dazu gesetzt habe „Doctor Martinus Luther öffentlich erbieten. 1520.“ Es weicht bedeutend von dem Text des Urdrucks ab und trägt ein schärferes Gepräge von des Reformators Eigenart: wir glauben darin jenen Entwurf zu erblicken.

Veröffentlicht hat E. S. Gyprian dies Schriftstück nach dem Original unter den „Nützlichen Urkunden zur Erläuterung der ersten Reformationgeschichte“, die er zu „W. E. Tenßels historischem Bericht vom Anfang und ersten Fortgang der Reformation“ als Anhang gefügt, und zwar in dessen erstem Druck Gotha 1717 S. 487—491; hieraus ist es in den andern Druck des „Berichts“ Leipzig 1717 S. 493—497, in die Leipziger Gesamtausgabe der Werke Luthers Suppl. S. 115 f. und von Walch Th. XV S. 1655—1659 aufgenommen; der dritte Druck des „Berichts“ Leipzig 1718 S. 493—497 giebt es nach dessen andern Druck und die Erlanger Ausgabe, Deutsche Schriften 1. Aufl. Bd. XXIV S. 12—14, 2. Aufl. Bd. XXIV S. 14—16, nach Walch.

Wir liefern den Text nach dem ersten Druck des „Berichts“ ohne Rücksicht auf die anderen, deren Abweichungen von keinem Belang; wir vermeiden jedoch die E. S. Gyprian und seiner Zeit eigene Anwendung lateinischer Buchstaben, wo sie unnötig.

Jesus.



Dineun igtlichenn, der diß büchlin lißzet oder horet, thu ich Martinus Luther Augustiner, genant Doctor der heyligen schrift erinneren, wie ich nu beyleufftig drey Jar on alles auffhorenn mich erbotten hab zu frid unnd verhor, dazu mein sach hnn disputation unnd etlicher Univerfiteten urtheil begebenn, unnd yhe, so viel myr muglich gewesen, alßeyt gerne erfunden were, der lust und liebe zur ruge und stille habe, Das alles durch gemeynß menschen sehunds list unnd boßheyt vorgebens geschehen, unnd noch seyn auffhorenn fur augen ist,

mich weytter und weytter hyn unrüge zureißen. Dann das mag ich auff meyn gewißen sagen, das ich noch nie hyn meynen hynn gefasset, ettwas von dem bapstum noch aller seiner gewalt zu denken: Es were furwar woll alleß nach bliebenn, hette nit der neydhard und ehrgeiz sich vermeßen, an
 5 myr eynen preiß erlangenn. Ich bynn alleyn, und so viell widderjacher mich so greulich antastenn. Nu sie nit mehr kundenn, lassen sie die sach fallen, und heben an meyn leben zu schmahen, sprechen, ich sey peißig, rach selig, und viel der namen mehr.

Nu istz hie nit meyn furnehmen gewesen, meyn leben und heyligkeit
 10 (der ich myr selbs leyder alzu unbewußt bynn) auffzuruffen odder schützen. Ja hett ich mich versehen, das ich unter die gelereten verstandigen solt gehelett werden und eynen solchen namen uberkommen, als von dem sich eyn mensch bessern kunde, furwar ich wollt mit gottlicher hulff meyn lare fruchtbarlicher gehandelt haben.

Nu sehe ich, das meyn selbs groß verachtung, die ich alleyn dohyn gericht, mich schnell auß meynen seynnden zu loßen, nit gar richtig gewesen ist, und der hoße seynd, der nit auffhoret anzusechten, durch solch uerrißche demutt und meyns verachtung zu nachteyll meiner gutter lere (der ich mich nit ver-
 15 sehen hyn myr seyn) gebraucht hatt.

Derhalben bitt ich alle meyn freund und seynnd, wollten myr noch frid und rüge gonnen, und wo ich zuvill than, meynß auffß beste anslegen, Angesehen das ich alleyn, der auch fleisch und blutt, auß seynem selß gesprungen, widder so viel groÿße geleerte boßwillige menschen hab müssen on meynen willen streyten. Es solt hie billig nit wunder seyn, das so viell
 20 reißende Wolff eynen hund bellen, auch beyßen zwingen. Ich hab noch seynen mit gleichem maß, da myr mit gemeßen, behalhet. Ich erbietete mich auch noch gegen yderman, das beste zuhoren und auffnehmen: dann ich, das Gott weyß, hie nit gerne wollt unchristlich handellnn, odder das leren, reden und schreyben, das widder gott und der seelen seligkeit weere. Wo myr
 25 aber frid und ruge nit will gelassenn werdenn, so bitt ich, das hym niemand furnehm mich müde odder matt zu machen: Dann meyn gehst, mir von Gott geben, also steht, das ich ehe die ganze Welt vertrau müde zu machen. Mein selß, darauf ich baw, stet fest, wird myr auch nit wanden noch sincken, ob gleich alle hellischen pforten da widder streyten, das alleß
 30 bynn ich gewiß.

Es sicht mich nichts an, das etlich myr schult gebenn, ich woll mich anmassen größer kunst, denn alle Welt hatt, und alleyn seyn lux mundi. Sett man mich hyn meynem winkel lassenn, sie weren wol fur myr blieben meyster zu Jrael, und ich was ich were. Es stund die Christliche warheit
 40 eyn mal alleyn auff Sanct Pael, Aber eyn mal auff Sanct Athanasii, item

4. Moſ. 22, 28. auff S. Auguſtini¹⁾: Ja es hat eyn mal ehne Gſelhune widder den propheten geredt. Wer weyß, was Gott durch uns wirken will? Er ist eben derselb Gott, ob wir gleich Sünder seyn, doch seyne creatur bleibben müssen, nund erschrecklich istynn seynenn gerichtenn über der menschen kinder.

Das will ich gutter meynung ydermann furgelegt habenn, sich selb zu-
 bewaren für frebelem urtheil unnd ferlickeht haffz und neids. Bitt gar
 demutig unnd freuntlich, niemant woll sich zu mir haß odder ungunst vor-
 sehen: dann meyn mutt ist zu frolich unnd zu groß dazu, daß ich yemand
 mocht herzlich feynd seynn. Ich hab auch nichts für augenn, denn die sach
 der warheyt an ihr selb, der ich auß herzen hold bynn: Nund ob ich umb
 ihrer willen zuwehlen byn odder seyn würd zu frey unnd freisch, wollt mir
 dasselb eyn iglicher freuntlich vergehen. Ich weyß ihm nit mehr zuthun.
 Gottes willen geschehe auff der erden wie im hymell. Amenn.

2. Druck von 1520.

In dem 1520 veröffentlichten Text müssen wir nach den oben angeführten Briefen Luthers an Spalatin die am kurfürstlichen Hofe geschaffene oder wenigstens gebilligte Form erkennen. Allen Vermuthen nach ward er deutsch und lateinisch als Plakat gedruckt. Wir besitzen allerdings keine Ausgabe der Art; aber daß, wie wir gesehen haben, Sickingen Luthers „angeschlagenes Erbieten“ gelesen, und zwar zu einer Zeit in Köln, wo der Kaiser und viele Fürsten zc., einheimische und fremde, dort waren, legt uns diese Annahme zu nahe. Bei dem deutschen Text konnte übrigens der erste Quartdruck zum Aufschlag verwendet werden.

Deutsche Ausgaben.

- A. „Doctor Martinus Luther || Augustiners Er- || bieten. |“ Titelrückseite bedruckt. 2 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Bei dem Übergang von der zweiten zur dritten Seite steht in einem uns vorliegenden Exemplar in dem Worte „me- | nung“ das g am Ende verkehrt, in einem andern richtig; sonst ist durchaus kein Unterschied. Druck von Johann Grünewald in Wittenberg, näher beschrieben von A. v. Dörmann, Lutherdrucke zc. S. 86 f. Nr. 167.

- B. „Doctor Mar- || tinus Luther || Augustiners || Erbieten. |“ Mit Titelfassung. Titelrückseite bedruckt. 2 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
 Die Typen ähneln denen Valentin Schumanns in Leipzig.

- C. „Doctor Martin Lu || thers Augu- || stiners || erbie || ten. |“ Mit Titelfassung. Titelrückseite bedruckt. 2 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
 Jedenfalls kein Wittenberger Druck.

- D. „Doctor Martini || Luther Erbieten: || Sampt der Appella- || tion oder Be-
 ruffung an ein frey Christlich || Concilium. || Geschrieben, vnd erstlich

¹⁾ Wahrscheinlich stand in der Handschrift „Athanasius“ und „Augustin“, das ist „Athanasius“ und „Augustinus“, was aber von Cyprian nicht richtig aufgelöst worden.

im druck ausgangen || im jar M.D.XXI. || Witteberg. || 1548. ||“ Darunter ein Blättchen. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende unter einem Blättchen: „Gedruckt zu Witteberg durch Hans Rufft, || Anno M.D.XLVIII. ||“

Über dem i 3. 2 des Titels fehlt der Punkt. Das „Erbieten“ steht Bl. Iij^a bis Iij^b. Durch die irrige Zeitbestimmung hier, daß beide Schriften „erstlich im Druck ausgegangen im Jahr 1521“, ist Weller, Repert. typogr. Nr. 1834 bis 1836, verführt worden, A bis C als 1521 erschienen zu bezeichnen, und Enders ist ihm in der zweiten Auflage der Erlanger Ausgabe gefolgt.

A erfüllt, von unserer Vermuthung eines Plakats abgesehen, alle Forderungen an einen Urdruck. Hiernach steht das „Erbieten“ in „Martini Luthers mancherley büchlin vund tractetlin“, Ausg. vom Oktober 1520, Bl. ij^b bis iij^b und ist aufgenommen in „Georgii Spalatini Annales Reformationis oder Jahrbücher von der Reformation Lutheri, ans Licht gestellet von G. S. Cyprian, Leipzig 1718“, S. 7—11. Von den Gesamtausgaben hat die Wittenberger 1554 VII Bl. 97^af. hier und da geändert; nach ihr richtet sich die Jenaer 1555 I Bl. 348^bf.; die Leipziger Suppl. S. 116f. bezeichnet A und D als ihre Vorlagen; die Walchsche Th. XV Sp. 1653—1655 hat Spalatins Text abgedruckt; die Erlanger, Deutsche Schriften 1. Aufl. Bd. XXIV S. 9—11, 2. Aufl. Bd. XXIV S. 12—14, bietet A.

Wir legen A zu Grunde und vermerken die Lesarten von B, einige wenige auch von der Jenaer Gesamtausgabe: da jedoch in B durchgängig der Umlaut fehlt, so verzeichnen wir derartige Abweichungen von A nicht besonders.

Lateinische Ausgabe.

A. „Ad Serenissimū Principem ꝛ || Dñm Do. Carolum. V. || Rho. Caes. Impe. || Aug. Hispaniarum ꝛ. Regē: || Archiducem Austrie ꝛ. || Doctoris Martinii || Lutheri Epi= || stola. || Et Eiusdem Doctoris Mar= || tini [sic] Lutheri Obla= || tio sine prote= || statio || Wittenberge. || D.M.XX. ||“ 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

i hat keinen Punkt in 3. 11 und 12 des Titels. Die „Oblatio sive protestatio“ steht Bl. Iij^b bis Iij^b. Druck wahrscheinlich von Hans Froschauer in Augsburg.

Unter den Gesamtausgaben bringen den lateinischen Text ed. Witteberg. 1546 II Bl. 45^af., ed. Ien. 1557 II Bl. 268^bf. und ed. Francofurti ad M. (jog. Erlanger Ausg.), Opp. lat. var. arg. V S. 4—6; deutsch übersetzt haben ihn die Jenaer 1555 I Bl. 393^a—394^b (= Bl. Iij^a bis Iij^a), die Altenburger Th. I S. 343f. und die Leipziger Th. XVII S. 290f.

Wir liefern den Text nach dem näher beschriebenen alten Druck A und notiren die Lesarten der Jenaer und Erlanger Gesamtausgaben.

Doctor Martinus Luther Augustiners Erbieten.

Jhesus.

Doch Martinus Luther, Augustiner, enbietet allen den, die diß
mehrn schreiben werden lesen oder hören lesen, die gnad des
allmechtigen Gottes und mehn armß gebeth, und süß yhnen zu
wissen, das, nach dem durch mehn Buchlein, bißher an tag
kommen, ich mir viler und grösser leut. ungnad, ungunst, zorn
und unwillen erregt, also das ich in fast bey drey Jaren von wegen der
gottlichen und Evangelischen warheit unendlich und unaussörlich verfolgung,
schmehung, fahr und alles ubell, das mehn widerwertigen erdencken und auß-
sinnen mogen, erlyden hab, unangesehen, das ich doch nye ungern und widder
mehn willenn mich an tag geben hab, und nicht anders, dan durch der andern
zunussigung, gewalt und betrieglichen nach trachten gedrungen, geschryben hab,
alles das ich geschrieben hab, und nye nichts serer und merer begert und ge-
wünscht, dann das ich als ein begebener man in eynem windell heymlich
unnd unbekant bleyben mocht,

Nuch das ich mit Gott dem almechtigen und mehnem gewissen warhaff-
tiglich gegengen, und mit vil erbarer, Christlicher, hochgelarter und vorstendiger
leut erkennuß und urtheil erhalten mag, das ich mich nye anders bevolhßen
und unterwunden, wie ich auch ye noch nicht gern anders thun wolt, an tag
zugeben, dan die Evangelisch gottlich warheit wider die manchfältige miß-
glaubige twennung, irthumb und mehnung menschlicher gesetz und ordnung, ja
vorsurischer, serlicher unordnung, dan got weyß, das mir ye herßlich leyd seyn
solt, das ich mit willen und surßatz unchristlich handeln, odder aber das leren,
predigen, schreiben, reden, auff dem predigstull oder in der schull unter wehßen
wolt, das wider gott und der seelen selickheit were,

In dem, das ich mich zu mehrmaln manchfältiglich erboten habe, als
eyn untertheniger, gehorsamer son der heyligen Christlichen kirchen, der ich
vormittels gottlicher hülff ersterben wil, wo ich vor mehren widerwertigen
kündt und mocht, zuschweygen und in rive zusteen, mich besserer und Christ-
licher mehnung auß der heyligen schrift zulernen und unterweyßen lassen,
mich in öffentlicher disputation zuverhören gestaten, aller unvordecktigen Un-

1 f. Unsere Überschrift ist Wiederholung des Titels, findet sich aber in den Einzeldrucken hier nicht 3 „Jhesus“ fehlt in Jen. Ausg. und es steht dafür „M. D. XX.“ 9 nun B
14 „Zunötigung“ Jen. Ausg. 23 irthum B 28 manchfältig B 31 „in Ruge“ Jen. Ausg.

versitetly erkentnuß zuerleyden, vor unvordecktigen gleychen geystlichen und weltlichen Richtern, auff eyn frey, sicher und genugsam gleyt williglich und demüthiglich für zukommen, und ihr vorhör und urtheil annehmen, und so ich nach erbarer vorlegung mit beständigen grund der heyligen schrift unrecht
 5 befunden und überwunden wurd, mich untertheniglich lassen weyßen und meynes furnemens, das bißher, on rum zureden, allein got zu lob und gemeyner Christenheyt zu gutt, trost und heyl meynem ayd und pßlichten nach, als eyn armer Doctor der heyligen schrift genant, on alle suchung und begir eygenen rums, lobes, nutz und vortheils gewest, gehorsamlich abhusten. Ist
 10 aber alles so gar vorgeblich und unfruchtbar bey meynen widerwertigen angesehen, das sie mich darüber für ein teyher, zudreuner der Christlichen eyntracht, ergerlichen, ungutigen, yrrigen, rechtßlichen und unheillicher ander untweyße heymlich und öffentlich on unterlas schelden, das ich ihn doch alles von herzen vorzeyh.

15 Verhalben auch meniglich umb gottis willen bitt, es dafür zuhalten, das ich nochmals meynes vorigen willens und erbietens byn, und sich bewaren vor frevelm urtheil und serlicheyt des haß und neyds, Und ob ich bißher zuweyln yhres bedunkens zu ernstlich odder schimpßlich geschriben hett, odder aber auch hynfür schreyben wurd, mir das freuntlich zuvorzeyhen, yn an-
 20 sehung das es alles allein der Christlichen warheyt und nit meynem lob oder genheß zu gutt gescheen ist, und noch geschiedt, und das ich so hoch und mercklich durch vielfaltig schmeelichs, ungegründts, ungeschicklichs, unchristlichs, gottis lesterlichs schreyben meynes gegenteyl daryn vorursacht werd, und mich, wo ich in ander wege in sie getragen werd, umb gottes willen entschuldigt
 25 zuhaben. Das byn ich nber gottlich besonung umb sie alle semptlich und eynem heden in sonderheyt mit meynem armen gebett gegen gott zuvordienen willig. Damit geschee gottes will auff erden, wie ym hymell. AMEN.

2 genugsam B 3 urtheil B 9 eygenes B 10 ansehen B 13 an unterlas B
 14 vorzeyh B 15 gotes B 18 „oder zu schimpßlich“ Jen. Ausg. 19 „hinfür“
 Jen. Ausg. 22 „ungeschicklich“ Jen. Ausg. 27 Amen. AMEN. B

Doctoris Martini Lutheri Oblatio sive protestatio.

Martinus Lutherus Augustinianus precatur omnibus
hanc protestationem vel lecturis vel auditis
Gratiam Dei. offerens orationes suas
indignas.



ditis aliquot meis incubrationibus et libellis haecenus ut
multorum ita magnorum indignationem, odium et iram con-
traxi, adeo ut pene nunc toto triennio pro divina et Euan-
gelica veritate infinitas et perpetuas persecutiones, contumelias, discrimina et quicquid malorum a meis adversariis
excoGITari potuit passus ne hodie quidem evaserim.

Neque enim mihi profuit, quod invitus et nolens in
publicum progressus, neque secus quam meorum emulorum vi, fraudibus et
insidiis adactus scripsi quicquid scripsi, nihil aliud unquam vel precatus vel
scentus quam ut velut homo aliene voluntati devotus in angulo aliquo latens
et obscurus latere possem.

Nec mihi fuit saluti, quod Deo Optimo Maximo et mea conscientia
teste vere testari, sed et multorum proborum, gravium, Christianorum, eru-
ditissimorum et peritissimorum iudicio et sententia possim assequi et obtinere,
me nihil unquam conatum, sicut ne nunc quidem prudens et de industria
velim, edere aliud quam Evangelicam et divinam veritatem contra tam multi-
plices superstitiosas opiniones, errores et sententias humanarum constitutionum
et ordinationum, imo seducendum et periculosarum inordinationum: Deum
enim testem habeo, mihi ex animo dolere, ut volens et ex professo impie
vel agam vel docere, concionari, scribere, loqui, sive pro concione sive in
schola profiteri velim, quod vel Deo vel saluti animarum esset contrarium.

Sed ne hoc quidem promovi, quod me sepe numero et multifariam ob-
tulerim, ut filius supplex et obediens Sanctae Ecclesiae Catholicae, qualis Deo
Optimo Maximo adiutore mori volo, taciturnum, si per meos adversarios
liceat, quieturnumque, me permissurum meliora et Christianiora ex sacris

11. In A findet sich hier kein besonderer Titel. Zwischen 3. 2 und 3 in ed. len.
noch: IHESVS. in ed. Erlang.: Iesus. 3 Augustinianus fehlt in ed. len. 11 quicquid
ed. len. (so auch nachfolgendes stets für quicquid) 30 taciturnum fehlt hier in ed. len. und
ist hinter den Nebenatz gesetzt, wo mit weiterer Aenderung es lautet: me taciturnum quieturnumque
ac permissurum

litteris doceri et institui, in publicas disputationes descensurum, omnium universitatum non suspectarum cognitionem et sententiam passurum coram non suspectis et equis, sacris et prophanis, spiritualibus et secularibus Iudicibus sub fide publica idonea et sufficienti Conductu libero et libenter et humiliter
 5 compariturum, eorumque cognitionem et sententiam accepturum atque adeo, si iustis et honestis confutationibus, rationabilibus eausis sacrarum litterarum me et iniustum invenerint et vicerint, suppliciter prebiturum me docendum et a meo proposito, quod hactenus, quod citra iactantiam dictum sit, tantum pro gloria Dei et salute, commoditate, solatio et felicitate totius Reipublice
 10 Christiane pro meo officio ut immeritus Saere Theologie Doctor nominatus sine omni spe et expectatione private laudis, questus et commodi habui, obedienter desistendi.

Verum tantum abest, ut hee omnia vel minimi apud meos adversarios momenti fuerint, ut hee omnia offerentem hereticum, schismaticum, scandalosum, impium, errandum, fugientem leges et innumerabilibus aliis modis
 15 tam publice quam privatim perpetuo criminentur: id quod tamen eis ex eorde ignosco.

Quapropter omnes per Deum obsecro, ut sibi certo persuadeant, hodieque me eiusdem esse et voluntatis et propositi, sibi que caveant a temerario
 20 iuditio et discrimine odii et invidie. Quod si videor ipsorum iuditio interdum vel scripsisse vel scripturus maiore sive severitate sive ioco quam deceat, mihi benevolenter ignoscant, tum quod hoc duntaxat pro Christiana veritate et non pro mea vel laude vel utilitate factum est et adhuc fit, tum quod
 25 tam insigniter et atrociter multiplicibus ignominiosis, indoctis, ineptis, impiis, blasphemis et sacrilegis meorum emulorum scriptis motus ad hec impellor. A Quibus si alius describor, oro, ut me excusatum habeant. Nam preter divinam remunerationem paratus sum et universis et singulis orationibus meis minimis referre gratiam.

Ita Dei fiat voluntas sicut in celo ita et in terra. Amen.

1 omnium Academiæ ed. Ien. 3 sed æquis ed. Ien. und ed. Erlang. 4 In ed. Ien. und ed. Erlang. ist hinter idonea et sufficienti ein Komma gesetzt 7 ut iniustam ed. Ien. 18 hodie adhuc me ed. Ien. 21 sine ioco A 22 duntaxat ed. Ien. 27 remunerationem A 29 In A steht eine Zeile tiefer noch: Finis. Die ed. Erlang. hat dieß Wort zu unserem Schriftstück gezogen, es geht aber wohl sicher auf den vollendeten Druck der Ausgabe A. Darunter hat dann die ed. Erlang. nach der ed. Ien. noch den chronologisch falschen Zusatz: Datum die 17. Januarii, Anno M.D.XX.

Anm. Die Verarten der ed. Ien. 1557 sind genau auch die der ed. Witeb. 1545.



De captivitate Babylonica ecclesiae praeludium.

1520.

Befreiung der Kirche von Rom, dem Sitze des Antichrists, war das Ziel des Reformators geworden. In seiner Schrift „an den christlichen Adel“ hatte er die drei Manern, welche das Vollwerk bildeten, niedergerissen. Jetzt drang er in das Innere der päpstlichen Zwingburg vor: das Joch, welches Rom den Seelen auferlegt hatte, mußte zerbrochen werden. Luther schritt dazu in seinem „Vorspiel von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“: es war ein Stück von dem Viedlein, das er Rom in den höchsten Not en singen wolste.

Zunächst nimmt der Reformator darin seine früheren Äußerungen über den Abtaß und das Papstthum als zu milde zurück: durch seine Gegner genöthigt, immer gelehrter zu werden, erkläre er jetzt den Abtaß für eine schändliche Ausgeburt römischer Schmeichler und das Papstthum für ein starkes Maubneist des römischen Bischofs. Dann wendet er sich zu der eigentlichen Aufgabe seiner Schrift: er greift die lurchlich angenommene Lehre von den sieben Sacramenten an, durch welche Rom das ganze Leben der Christen an sich fettele.

Es waren nicht plötzlich ihm gekommene Gedanken, die Luther hier entwickelte. Schon vor einem Jahre hatte er über die Buße, die Taufe und das Abendmahl Sermonen veröffentlicht, denen nachmals Sätze zu seiner Verdamnung entnommen wurden, und seinem Freunde Spalatin, dem sie gefallen, hatte er das Begehr, auch die übrigen Sacramente also zu behandeln, unter dem 18. December 1519 darum abgeschlagen, weil er für sie keinen schriftmäßigen Grund habe, ja ihm zugleich geschrieben: „Quae autem de sacramentis illis septem fabulati illi sunt, alio tempore audies“.¹ Selbst der Ausdruck im Titel, welcher die Lage der Kirche so bedeutungsvoll bezeichnete, findet sich bereits vor. Luther sagt in seiner Resolutio super propositione XIII. de potestate papae 1519 nicht ohne Beziehung auf die Kirche: „Absit, absit ista plus quam Babylonica captivitas“, und Johann Vonicer spricht

¹) Wenn M. Lenz, Martin Luther, 2. Aufl. Berlin 1883 S. 104, meint, Luther habe das, was er in seinem „Vorspiel“ an den Tag gab, „mit seinem Dr. [!] Philippus oft und scharf besprochen“, so ist dies zwar an sich zu vermuthen, aber aus der Stelle oben angezogenen Briefes, die er dabei im Auge hat, folgt doch nur ein Punkt, nämlich die Frage von der Bedeutung des geistlichen Amtes und seinem Verhältniß zum allgemeinen Priesterthum der Christen, s. G. Rietschel, Luther und die Ordination, Wittenberg 1883, S. 31 f.

in seiner den 1. Juni 1520 erschienenen Schrift *Contra Romanistam fratrem Augustinum Alveldensem*, wozu Luther ihm die Skizzen geliefert, von einer „tota hodiernae Ecclesiae lerna, sub Romano pontifice captivitatem plus quam Babyloniam servientis“.

Vgl. Liedlein von Rom hier S. 469. Sermon von Buße, Taufe und Abendmahl Bd. II S. 709 ff. 724 ff. 738 ff. Luther an Spalatin De Wette I S. 378 = Enders, Luthers Briefwechsel II S. 279, vgl. dazu Möstlin I S. 306. Ausdruck 'Captivitas Babylonica Ecclesiae' unsere Gesamtausgabe Bd. II S. 215 und Lonicers angeführte Schrift Bl. E 64.

Was Luther besonders bestimmte, von der Gefangenschaft der Kirche zu schreiben, war der Mißbrauch, welcher mit der Messe getrieben ward, daß, wie er selbst erklärt, „Gottes Testament durch Menschenzählungen in den Dienst des schändlichsten Gewinnes gestellt worden“. Den äußeren Anlaß, damit hervorzutreten, gab eine Abhandlung Alvelds mit folgendem Titel:

„TRAC || tatus de cōmunionē sub vtraque || Specie quantū ad laicos,
An ex sacris litteris eli- || ei possit, Christū hanc, vel pēcipisse, vel
pēcipe || re debuisse, Et qd ī re hac sentiēdū pie || sane, catholice sit,
iuxta veritatē || evangelicā Ruper editus || A Fratre Augusti || no Al-
veldia- || no Frā- || ei- || scano re || gularis obier- || uātie Sancte Cru-
cis Sacri bibliorū Cano- || nis Lectore. || A Rusticannū oratorē ne
contemnas. || Coruū desere hunc titulu, quis ambigit? || Psal. rrrvij.
A Inimici mei viciūt ī firmati sūt sup me, ī mltiplica- || ti sunt qui
oderūt me inique. Qui retribuūt mala p bo- || nis detrahebāt mihi,
qm̄ seq̄bar bonitatē. Ne derelin- || quas me dñe deus me' ne discesseris
a me. Intēde ī ad- || iutorū meū, dñe de' salutis mee, nec timebo
quid faciat || stultus homo.“ Titelfrückseite bedruckt. 28 Blätter
in Quart.

Voran steht unter der Überschrift „Epistola humilis et inculta ad Imperatorem summum Pontificem“ die Widmung „Omnipotenti summo optimo deo creatori, gubernatori, conservatori rerum omnium, generis humani adsertori Christo IHSVH Virginis purissime MARIAE filio“, mit dem Datum „Ex Liptzk Convento nostro fratrum minorum Regularis observantie sancte crucis tue, Anno postquam ex virgine natus es Millesimo quingentesimo vigesimo Nono Kalendarum Iuliarum“. Darauf folgt in einem Abschnitte „De nomine Iesu“ eine wunderliche Begründung der Schreibweise IHSVH, die Alveld hinfort mit Vorliebe anwendet. Nach einer Invocatio, Praefatio und Protestatio theologica wird endlich die Propositio aufgestellt, die den Gegenstand des Nachwerks angiebt, nämlich: „Christus IHSVH, generis humani pietissimus et amator et adsertor, eucharistie sacramentum sicut nunquam sub specie panis ac vini pariter, sic nec unquam sub specie una tantum, suis a fidelibus sumi precepit, ceu iubere nec debuit. Solum ineffabilem eucharistie et utilitatem et dignitatem exprimens, spirituisancto ut rectori, ecclesie sponse sue ut matri pie, mortalium devotioni amorose ut filiis probis non tam usum quam utendi modum ordinandum reliquit, consecrandi autem officium in sui memoriam solis sacerdotibus precipiendo tradidit“. Den Gang des Beweises brauchen wir nicht zu verfolgen, da Luther in seinem „Vorspiel“ nur auf einige Stellen Rücksicht nimmt; die Art, wie er ihn führt, ist nicht

wesentlich verschieden von der Manier in seiner „*Declaratio super apostolica sede*“ und in seinem „*Büchlein von dem päpstlichen Stuhle*“, die wir in der Einleitung zu Luthers Schrift „*von dem Papstthum zu Rom*“ geschildert haben. Nirgends gedenkt Alvels eines Zeitgenossen mit Namen.

Luther hatte Alvels' Traktat bald nach seiner Veröffentlichung in Händen. Den 22. Juli 1520 berichtet er darüber an Spalatin: „*Lipsensis asinus in me novum rugitum blasphemii refertum edidit de utraque specie communionis*“.

De Wette I S. 471 = Enders, Luthers Briefwechsel II S. 446.

Zu gleicher Zeit wird er auch die Schrift eines Cremonesers erhalten haben, welche er in seinem „*Vorspiel*“ zwar keiner Widerlegung, aber doch der Erwähnung würdigt. In seinem Briefe an Johann Voigt vom 3. August 1520 stellt er den Verfasser neben Alvels, indem er schreibt: „*Scribit contra me Lipsensis asinus multos libros, et quidam in Italia Cremonae contra me scripsit indoctissimus. sine nomine, credo ordinis Praedicatorum esse*“. Das Werk ist an Gehalt den Geistesprodukten Alvels' ebenbürtig; sein Titel lautet:

„*Revocatio Martini Lutherij || Augustiniani ad sanctam || Sedem.*“ Titelrückseite bedruckt. 22 Blätter in Quart.

Druck vermutlich von Francesco Riccardo da Loreve in Cremona.

Herausgegeben ist die Schrift von dem Kanonisten Sebastian Terarius und Hieronymus, Bischof von Cremona, gewidmet. Von dem Namen des Verfassers verräth etwas der Gruß zu Anfang: „*J. . J. Italus. M. L. Germano Recte agere: non altū sapere: sed humilibus consentire*“. Am Schlusse findet sich das Datum: „*Cremonae i solennitate Gloriose Virginis i martyris Dine Cecilie Romane. M. D. XX.*“ Daran reihen sich noch für uns hier unwichtige Beigaben.

De Wette I S. 475 = Enders, Luthers Briefwechsel II S. 455 f.

Enders, Luthers Briefwechsel II S. 527 ff., bringt Anfang und Ende der „*Revocatio*“ mit einer Einleitung, und zwar unter dem 20. November 1520. Den Widerspruch, der zwischen seinem Datum und Luthers vor demselben schon erschienenen „*Vorspiel* von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ besteht, hat er erkannt, weiß ihn aber nicht zu beseitigen. Zunächst läßt er es im Zweifel, ob vorbeschriebener Druck die von Luther in seinem „*Vorspiel*“ mit dem gleichen Titel angeführte Schrift sei oder eine andere, vielleicht eine zweite Auflage; dann wieder fragt er, ob etwa in der Zeitangabe am Schlusse ein Druckfehler stecke und es „*MDXIX*“ heißen müsse. Dazu kommt, daß er a. O. S. 456 in der oben aus Luthers Brief an Johann Voigt vom 3. August 1520 angezogenen Stelle eine andere Schrift desselben Cremonesers vermuthet. Wir sehen hier die Sache mehr verwirrt als gelöst.

Offenbar geht Luthers Äußerung im Briefe an Johann Voigt auf die in seinem „*Vorspiel*“ erwähnte *Revocatio Martini Lutheri ad sanctam sedem*; denn ihr Inhalt stimmt genau dazu. Enders hat aber die damalige Zeitrechnung nicht beachtet. Pitagora sagt in seinem *Calendarium chronologicum*, Viennae 1781, S. II: „*Pisis, Senis, Lucae &c. annus a 25. Martii ita inchoatus est, ut integro anno calculus Florentinus praecesserint, et hic vocatur calculus Pisanus*“. Nach dem *calculus Florentinus* begann das Jahr mit dem 25. März, der auf den

1. Januar unserer jetzigen Art zu rechnen folgt, nach dem *calculus Pisanus* also mit dem 25. März vorher: hielt sich nun der Verfasser der „*Revocatio*“ an den *calculus Pisanus*, so reichte sein Jahr 1520 vom 25. März 1519 bis zum 24. März 1520, und da der Tag der römischen *Cæcilie* auf den 22. (nicht, wie Enders setzt, den 20.) November fällt, so gehört seine Schrift noch ins Jahr 1519. Damit sind alle Schwierigkeiten gehoben.

Von näherer Darlegung des Inhalts sehen wir ab, weil das „Vorspiel von der babylonischen Gefangenschaft“ auf ihn wenig Bezug nimmt. Zum Gegenstand seines Angriffs hat der Cremoneser von Luthers Schriften gemacht die *Responsio ad dialogum Silvestri Prieratis*, die *Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute*, die *Acta Augustana*,¹ die *Appellatio ad concilium* und die *Sæpe Pro veritate inquirenda et timoratis conscientibus consolandis*, sämmtlich aus dem Jahre 1518 stammend.

Genannte Schriften s. in unserer Gesamtausgabe Bd. I S. 644 ff. I S. 522 ff. II S. 1 ff. II S. 34 ff. und I S. 629 ff.

Jetzt säumte der Reformator nicht länger, sein „Vorspiel“ anzustimmen. Nicht ohne Grund faßte er es lateinisch ab: es war Rücksicht auf den „gemeinen Haufen“, für den manche Punkte darin noch zu starke Speise waren; „er hatte es besonders auf die Gebildeten abgesehen“, sagt G. Plitt. Am 5. August 1520 theilte Luther dem Spalatin mit: „*Alveldo non respondebitur, sed occasione eius dabitur in lucem. quo magis viperæ irritentur*“. Zinker Hand, wie er war, konnte er seine Schrift bald in die Presse geben. Fast mit Bedauern, daß es zu langsam gehe, schrieb er schon am 31. desselben Monats an Spalatin: „*De captivitate ecclesiae parum excusum est*“; unter dem 3. October meldete er ihm dann: „*Liber de captivitate Ecclesiae sabbato exhibet et ad te mittetur*“. Der bezeichnete Sonnabend fiel 1520 auf den 6. October: dies ist also der Tag, an dem die zweite der sog. großen Reformationschriften aus Licht trat. Zugeeignet hat sie Luther dem Hermann Tulich von Steinheim, der 1519 nach Wittenberg zurückgekehrt war, wo er schon früher den Studien obgelegen.

Vgt. G. Plitt, Einleitung in die *Augustana* I S. 192. Luthers Schreiben vom 5. August 1520 s. Enders, Luthers Briefwechsel II S. 456 ff., wo das Datum richtig bestimmt ist = De Wette I S. 484 f., wo unter dem 8. September 1520. Die beiden anderen Stellen De Wette I S. 482 oder Enders a. O. II S. 471 und De Wette I S. 491 oder Enders a. O. II S. 487. Über Hermann Tulich, soweit er hier in Betracht kommt: Corp. Ref. I Sp. 146 Anm. ****), Andr. Althameri vita ed. Ballenstadius 1740 S. 73, Album academiae Vitebergensis ed. Foerstemann 1841 S. 25, Die Baccalaurei und Magistri der Wittenberger philosophischen Fakultät 1503–1517, veröffentlicht von J. Köstlin 1887 S. 11 und Ioannis Gerberi de latinitate Lutheri oratio 1755 S. xxi.

Wir haben oben angedeutet, warum der Reformator sein „Vorspiel“ nicht in deutscher Sprache herausgegeben. Dennoch erschien es darin, wohl erst 1521, unter dem Titel „Von der babylonischen Gefängniß der Kirche, Doctor Martin

¹) Die *Acta Augustana* hat er nur in dem Bd. II S. 4 unter F beschriebenen Druck benutzt; daher kennt er Luthers darin befindliche Briefe an Cajetan und seine Appellation von dem Letzteren an den Papst, weiß aber von dem Breve Leo's X. an Cajetan, das darin steht, allein durch das Gerücht.

Luthers“. In seiner „Antwort deutsch auf König Heinrichs von England Buch“ 1522 äußert sich Luther über den ungenannten Übersetzer also: „Wiewohl ich das Nicht nicht sehen, hat mirs doch nichts gefallen, daß es verdeutschet ist, aus der Ursach, daß es mein giftiger Feind than hat, mich zu schänden, und gar selten getroffen wird, was ich selb nicht verdeutschte“.

Luther beschuldigt den Übersetzer nicht sachlicher Fälschung, obgleich Versehen vorliegen, die den Sinn verkehren und also dahin gezogen werden könnten; dennoch erblickt er in ihm einen bitteren Gegner, und er hatte Grund dazu. Es war Thomas Murner, der sich bereits in mehreren Schriften wider ihn gewendet hatte. Auf Luthers obige Bemerkung hin machte er kein Hehl mehr daraus, daß er der Übersetzer gewesen. In der Schrift „Ob der König aus England ein Lügner sei oder der Luther“ 1522, die ohne Zweifel von ihm herrührt, erklärt er, worauf G. G. Waldau zuerst wieder hingewiesen, als einer der Unterredner: „Daß er [Luther] sagt, ich hab ihm die babylonisch Gefängniß verdeutschet, ihn zu schänden, das gestand ich, hab aber seine Wort nit gefälscht mit einigerlei Unwahrheit, dann allein sein lateinische Wort nach meinem Vermögen zu Deutsch gesprochen. Ist ihm dassetbig Buch zu Schanden, so hat er sich selber geschändt, und nit ich, dann ich seines Buchs kein Macher, sonder ein Dolmetsch gewesen bin“.

Trotz scheinbar treffender Rechtfertigung seiner Übersetzung war Murners Absicht gewiß nicht, der Sache des Reformators damit zu dienen: er, der, um mit G. Veesenmeyer zu reden, „sonst schon und noch jetzt den alten Glauben heftig und heißend, in Schimpf und Ernst, versocht“, konnte nicht ohne Heimtücke eine in den Bestand der hergebrachten kirchlichen Dogmen so einschneidende Schrift verbreiten wollen. Vermuthlich rechnete er auf den „gemeinen Haufen“: Luther sollte dem Volke, das den Gehalt seiner Schrift nicht zu prüfen vermochte, als Cuspörer wider die Kirche und ihre Satzungen erscheinen; es war so in der That daranf abgesehen, „ihn zu schänden“.

Auffällig ist, daß Murner sich von einem Verdacht zu reinigen gesucht hat, den Luther gar nicht auf ihn geworfen. Daß er ursprünglich an Luthers Schrift eine Fälschung hat begehren wollen, dafür haben wir ein unantastbares Zeugniß. Michel Styfel berichtet in seiner „Antwort auf Thoman Murnars murnarrische Phantasei“ 1523 an einer Stelle, die bisher unbeachtet geblieben: „Daß der Murnar sagt von seiner Vertuschung eines Büchlin, gemacht zu Latein von dem Luther sam Rande wird als solches 'die deutsche babylonische Gefängniß' bezeichnet, thut er als ein unschamhafter Mensch. Dann er hats mehr gefälscht, dann geteutschet. Sein Handgschrift hab ich gesehen, in der ich sein Bosheit erfunden hab. Wiewohl es nit also gedruckt worden ist, als dieser Fälscher gefälscht hätt, und so man ihn deß überwinden mag mit seiner Handgschrift, die er in die Druckerei verkauft hat für vij Guldin als ein recht geteutschet Werk, noch dannoch ist er so unverschamt, daß er solchs melden bedarf, giebt über das für, hab solich Fälschung gutwilliglich dem Luther zu Leid zugericht“. Hier haben wir volles Licht über den Sachverhalt.

Vgl. Antwort deutsch Mart. Luthers auff König Heinrichs von Engeland buch, Titelfrücksseite gleich zu Anfang. Nachrichten von Thomas Murners Leben und Schriften (herausgegeben von G. G. Waldau), Nürnberg 1775, S. 96. Antwort Mychel Styfels vij doctor Thoman Murnars murnarrische phantaseien xc., Bl. Cij^a.

Unter den unzähligen Werken, in denen mehr oder weniger ausführlich die Schrift „von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ besprochen wird, nennen wir nur Köstlin „Martin Luther“, den steten Begleiter unserer Gesamtausgabe, Bd. I S. 365. 367 ff. Für die nachfolgende Bibliographie vgl. noch besonders G. Beeßenmeyer, Litterargeschichte der Briefsammlungen und einiger Schriften von Dr. Martin Luther, Berlin 1821, S. 134–157.

Latteinische Ausgaben.

- A. „DE CAPTIVITATE || BABYLONICA || ECCLESIAE, || Praeludium Martini Lutheri. || Wittenbergae. ||“ Mit Titeleinfassung. 44 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke u. S. 87 Nr. 168 und Nr. 169.

- B. „DE CAPTIVITATE || BABYLONICA || ECCLESIAE. || praeludium Martini || Lutheri. || Wittenbergae. ||“ Mit Titeleinfassung. 44 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Titeleinfassung wie in A, nur von dem schon gesprungenen Holzstock abgezogen.

- C. „DE CA || PTIVITATE || BABYLO || NICA || ECCLESIAE. || PRAELVDIVM || Martini Lutheri. ||“ Auf der Titelfrücksseite Luthers Bildniß mit der Unterschrift: „Numina coelestem nobis peperere Lutherum, || Nostra diu maius faecla videre nihil. || Quem si Pontificum crudelis deprimit error, || Non feret iratos impia terra Deos. ||“ 40 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite nur: „LAETA || LIBERTAS. ||“ Auf der vorletzten Seite ein Holzschnitt, darüber die Buchstaben „R S M.“ und unter ihm die vier Verszeilen am Schluß der Schrift Luthers.

Holzschnitt auf der vorletzten Seite: Zwei sich beißende Hunde.¹ Druck von Johanni Frisch in Straßburg, vgl. die Bemerkung unter c. 3. H. Stuß hat in Continuat. tertia comment. de natalitiis librorum, Gotha 1743, Hutten für den Herausgeber gehalten, weil die Typen mit dem Druck der Bulla Leonis X. contra errores Lutheri et sequacium, welcher mit dessen Randnoten dazu ausgegangen, übereinstimmen: ein zu schwacher Beweis.

- D. „DE CA || PTIVITATE || BABYLO || NICA || ECCLESIAE || PRAELVDIVM, || Martini Lutheri. ||“ Auf der Titelfrücksseite Luthers Bildniß und darunter: „Numina coelestem nobis peperere Lutherum: || Nostra diu maius faecla videre nihil. || Quem si Pontificum crudelis deprimit error: || Non feret iratos impia terra Deos. ||“ In Quart. Auf der letzten Seite nur: „LAETA LIBERTAS. ||“ Auf der vorletzten Seite ein Holzschnitt, unter welchem die vier Verszeilen am Schluß der Schrift Luthers. Am Ende der drittletzten Seite: „Fixis. ||“

So nach Panzer. Ann. typogr. IX S. 183f. Nr. 232: vermuthlich 36 Blätter, da, das erste und letzte nicht gerechnet, pagg. 1–68 angegeben werden; die Holzschnitte wohl wie in C.

- E. „DE CAPTI || VITATE BABY || LONICA EC- || CLESIAE- PRAELVDIVM || MARTINI LVTHERI. ||“ Auf der Titelfrücksseite Luthers Bildniß mit der Unterschrift: „Numina coelestem nobis peperere

¹) H. G. G. Paulus, Auch zu Heidelberg war Doctor Martin Luther S. 92, erklärt die Hunde für Löwen.

Lutherum, || Nostra diu maius secula uidere nihil. || Quem si Pontificum crudelis deprimet error, || Non feret iratos impia terra deos. "4 58 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS PRAE-
LYDIO, || quod te docere potest lector qualis || res tota futura sit. "4

Das zweite Blatt der Lage B ist in einigen Exemplaren „Aij“, in anderen „Bij“ signirt. Druck von Adam Petri in Basel.

- F. „**A** De captinitate. || Babilonica Ge- || lesiae: Praelu || dium Marti || ni
Lutheri. || **+** || **A** Wittenberge. || . . . ||“ Mit Titelseinfassung. 30 Blätter
in Quart, letzte Seite leer. Nach den vier Verszeilen am Schluß der
Schrift Luthers noch folgendes Gedicht:

„**A** Ad Lectorem.

M	erfus inanilogis animi vigor artibus. ern	2
M	veri errauit cognitione di	11
R	egna superstitio sua prohdolor impia regi	1
T	egnica nugistrepae flornit umbra ishol	6
I	psis vsq; fuit hancire e fontibus erro	R
N	on mediocris honos somnia mera sequ	3
U	erum lutherius finem (veteri priusv)	11
S	ublato) dabit his lector amice mali	6"

Rein Wittenberger Druck.

- G. „**D. MARTINI || LUTHERI DE CAPTIVITA= || TE BABYLONICA. || AD-**
VERSUS CATHARINVM || Responlio, in qua Danielis iuxta uisio ||
Christianissime explicatur. || **DE LIBERTATE CHRISTI= ||** ana, Moni-
menta omnium longe || praeclarissima. || **¶** || **ANNO M.D.XXIII. ||**“
Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 154 Blätter in Oktav,
letzte Seite leer.

Unjere Schrift von der Titelrückseite bis Bl. H 8a. Druck von Wolf Koppfel
in Straßburg. In Lutheri opp. lat. var. arg. vol. V. ed. Francofurti ad M.
(jög. Erlanger Ausgabe) S. 147. zweimal beschrieben.

Ausgaben der deutschen Übersetzung.

- a. „Von der Babylonischen gefengt || auß der Kirchen, Doctor Martin Lu-
thers. ||“ Darunter Luthers Bildniß. 72 Blätter in Quart. Auf
der letzten Seite nur: „**N. S. M. ||** Mit gwaht man gwaht vertriben
sol, || Das schint an dißen hunden wol. || Bey gwaht vernunfft hat
kleinen platz. || Christus macht frind [sic], der teufel hat. || [Holzschnitt] ||
Herodes o vnmitter findt, windt? || Was förcht Christus dir tün
zuglich= || Nit nimpt er an die tödtlicheit || Der gibt das ryeh der seligkeit "1

B in dem ersten Worte faun auch als W gelesen werden. Luthers Bildniß
auf dem Titel und der Holzschnitt auf der letzten Seite sind von denselben Stöcken
wie in C: Druck also von Johann Brück in Straßburg, vgl. die Bemerkung
unter c. „windt?“ in der viertletzten Zeile ist lediglich der Kammerparniß wegen
in a dahin gesetzt, gehört aber zu der drittletzten.

1) Die Verszeilen „Herodes re.“ bilden eigentlich den Schluß der Schrift Luthers und
gehören demnach nicht in die bibliographische Beschreibung; sie mußten aber der Einrichtung
des Druckes wegen hier und in den folgenden Ausgaben hineingezogen werden.

- b. „Von der Babylonischen gefengt || auß der Kirchen, Doctor Martin Luthers.“ Darunter Luthers Bildniß. 72 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite nur: „M. S. M. || Mit gwalt man gwalt vertriben sol, || Das schint an dißem hunden wol. || Bey gwalt vernunfft hat kleinen platz. || Christus macht freid, der teufel hab. || [Holzschnitt] Herodes o vnmiter findt, || Was fürcht Christus dir kum zugschwindt? || Mit nimpt er an die tödtlichkeit || Der gibt das rich der seligkeit.“

V in dem ersten Worte kann auch als W gelesen werden. Luthers Bildniß auf dem Titel und der Holzschnitt auf der letzten Seite sind von denselben Stöcken wie in C: Druck also von Johann Prüss in Straßburg, vgl. die Bemerkung unter c.

- c. „Von der Babylonischen gefengt= || auß der Kirchen, Doctor Martin Luthers.“ Darunter Luthers Bildniß. Titelrückseite bedruckt. 70 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „Den gwalt man dultig leiden sol, || vnd schütten vff des feynnds haubt sol. || So iugt der christen mensch mit gott, || ob schon das ist der welt ein spott. || M S M || [Holzschnitt] Herodes o gottloßter findt, || was fürcht Christus dir tōm zugschwindt? || Mit nimpt er an die tödtlichkeit || der gibt das reich der seligkeit.“

V in dem ersten Worte kann auch als W gelesen werden. Luthers Bildniß auf dem Titel und der Holzschnitt auf der letzten Seite sind von denselben Stöcken wie in C, nur daß beide hier mehr verbraucht erscheinen und der letztere schon eingepalten: Druck also von Johann Prüss in Straßburg.

A. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 88 f. Nr. 170, vertreibt mit Recht Beesenmeyers Ansicht, daß der Druck in Basel gemacht sei; er selbst entscheidet sich für Johann Schott in Straßburg und stützt sich dafür auf die Typen: hierbei trifft der Hinweis auf die kleine Kursivschrift in den Marginalien und auf die Bedeutung wichtiger Stellen durch an den Rand gesetzte Gänsefüße und Händchen nur für Ausgabe c zu, nicht für a und b, wo sich jedoch dieselben Lettern finden. Wir haben uns durch das Bildniß Luthers bestimmen lassen, sowohl für c als für C, a und b Johann Prüss anzunehmen, da es bis jetzt nur in einer Schrift mit vollem Impressum nachgewiesen ist und hier er als Drucker bezeichnet wird, vgl. A. v. Dommer a. O. S. 213 zu Nr. 2; überdies verwandte schon damals Johann Schott ein anderes Bild Luthers in Holzschnitt zum Schmuck der Erzeugnisse seiner Presse.

- d. „Von der Babylonischen gefengt= || auß der Kirchen, Doctor Martin Luthers.“ Darunter Luthers Bildniß. 72 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Herodes o vnmiter findt, || Was fürcht Christus dir kum zugschwindt? || Mit nimpt er an die tödtlichkeit || Der gibt das reich der seligkeit.“

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 89 Nr. 171.

- e. „Von der Babylonischen gefengt= || auß der Kirchen, Doctor Martini Luthers.“ Darunter Luthers Bildniß. 64 Blätter in Quart. Am Ende keine Verszeilen, sondern nur: „Finis.“

Druck von Sitvan Etmar in Augsburg, wie schon Beesenmeyer, Litterargeschichte zc. S. 140, vermuthet hat.

Mit den Bogenlagen der beiden Wittenberger Ausgaben A und B hat bei vielen Exemplaren eine Mischung stattgefunden. Um nun bestimmen zu können, wie weit dies der Fall, stellen wir hier die nöthigen Kennzeichen zusammen, wobei der senkrechte Strich den Zeilenabschluß andeutet:

Musg. A.	Musg. B.
Titel A	Titel B
Bl. Aii ^a 3. 12 quam	Bl. Aii ^a 3. 12 queam
„ B ^a 3. 16 laicis non	„ B ^a 3. 16 laicis nō
„ Bii ^a 3. 15 Primo, quod	„ Bii ^a 3. 15 Primo, quod
„ C ^b vorletzte 3. opinio-	„ C ^b letzte 3. opinio-
„ Ciii ^a letzte 3. expectās	„ Ciii ^a letzte 3. expectans
„ Dii ^a 3. 13 uolunta-	„ Dii ^a 3. 13 uolūta-
„ D 4 ^a letzte 3. prauulere.	„ D 4 ^a letzte 3. pualere, ¹
„ E ^b letzte 3. testamenti, hoc	„ E ^b letzte 3. quā expolitiōes
„ Eii ^a letzte 3. incontaminatum	„ Eii ^a letzte 3. sacramentū
„ F ^a 3. 4 apostolicis	„ F ^a 3. 4 Apostolicis
„ Fii ^a 3. 9 uerbum	„ Fii ^a 3. 9 uerbū
„ G ^a 3. 7 Euāgelico	„ G ^a 3. 7 Euangelico
„ Gii ^a 3. 3 nouendi	„ Gii ^a 3. 3 nouēdi
„ H ^b letzte 3. quicquid ad	„ H ^b dritteletzte 3. quicquid ad
„ Hii ^a letzte 3. Bethauen mo-	„ Hii ^a viertletzte 3. Bethauen mo-
„ I ^b letzte 3. istae hominum	„ I ^b letzte 3. hodie, quod
„ Iii ^a letzte 3. leges hominū,	„ Iii ^a letzte 3. condendi, &
„ K ^a letzte 3. promissiōes	„ K ^a letzte 3. pmissiōes
„ Kii ^a letzte 3. effinxerunt,	„ Kii ^a letzte 3. affinxerunt,
„ L ^a letzte 3. beginnt menta	„ L ^a letzte 3. beginnt cramenta
„ Lii ^a letzte 3. beginnt uirtus fidei	„ Lii ^a letzte 3. beginnt tus fidei

A kommt öfters, B selten ungemischt vor. Unter den Ausgaben, die M. v. Donner, Lutherdrucke S. 87 auführt, ist Nr. 169 rein A, Nr. 168 dagegen hat nur den ersten Bogen von A. Uns haben außerdem Exemplare vorgelegen, wo alles B angehörte, wo nur der fünfte Bogen von A, die übrigen von B, und wo die acht ersten von B, die drei letzten von A genommen waren.

Daß A der Urdruck ist, ergeben die Lesarten: davon ist B abgedruckt. Das Verhältniß der übrigen Ausgaben zu ihnen und unter einander bestimmen wir nicht näher, da bei ihnen aus A und B gemischte Exemplare benutzt sein können; nur so viel steht fest, daß E aus C und G aus E gestossen.

Sonst findet sich unsere Schrift lateinisch noch im Tom. II. omnium operum Martini Lutheri Witebergae 1546 Bl. 66^b—93^a = Witebergae 1551 Bl. 63^b—88^b, nach A mit Ausstattung etlicher für bedentlich gehaltener Stellen, im Tom. II. omnium operum D. Mart. Luth. Ienae 1557 Bl. 273^a—301^b meistens nach der ed. Witeberg. theilweise nach A, und in D. Martini Lutheri opera latina var. arg., vol. V. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausgabe) S. 16—118, nach A und ed. Ien.

¹⁾ Auf Bl. D 4^a sind die fünf letzten Zeilen in A durch auffallend häufige Anwendung von Abbrüviaturen in B, um gleichen Seitenabschluß zu erzielen, in vier zusammengebrängt.

Unter den Sonderausgaben der deutschen Übersetzung hatten wir a für den Urdruck; es hat uns aber davon nur ein sehr defektes Exemplar vorgelegen. Hiervon scheint b im Texte sich nicht wesentlich zu unterscheiden, c dagegen ist eine neue, wenigleich nicht verbesserte Auflage; d und e haben a oder b benutzt.

Auf Grund der Übersetzung Murners bringt in verständlicherem Deutsch unjere Schrift die Altenburger Gesamtausgabe Th. VI S. 1371—1417, danach die Leipziger Th. XVII S. 511—559 und wieder etwas geändert die Walshsche Th. XIX Sp. 5—153. Nach dem lateinischen Urtext hat die alte Übersetzung bedeutend umgearbeitet L. Lemme, Die drei großen Reformationsschriften Luthers 2c. (J. S. 402), wo sie an zweiter Stelle S. 81—173 steht, jedoch mit gänzlichem Ausschluß einiger Sätze im Abschnitt von der Ehe.

Wir liefern den Text von A und vermerken die Abweichungen davon in B wegen des oben dargelegten Verhältnisses beider Ausgaben zu einander auch in Fällen, welche wir sonst nicht zu brachten pflegen, nur nicht bei anderer Interpunction oder bei bloßer Änderung der großen und kleinen Anfangsbuchstaben. Außerdem notiren wir in dem gewöhnlichen Ansfange die Lesarten von C, E und der ed. Witberg. 1545; hin und wieder berücksichtigen wir auch die ed. Wileb. 1551, die ed. len. und mehr noch die ed. Erlang. Auf die deutsche Übersetzung nehmen wir, da sie für den Text keine Bedeutung hat, unter den sachlichen Anmerkungen Bezug.

Von der reformatorischen Bedeutung des „Vorspiels“ zeugt dessen Aufnahme bei den Vertretern des römischen Glaubens.

Kaum erschienen, ward es in herzoglich sächsischen Landesheilen verboten, wir wissen nicht, ob von weltlicher oder von geistlicher Seite. Mitte December 1520 ereiferte sich schon der päpstliche Nuntius Hieronymus Aleander in einer Sitzung des kaiserlichen Rathes zu Worms über Luthers „gotteslästerliche Schrift von der babylonischen Gefängniß“, worin er lehre, daß in den Fällen, in welchen der Papst dispensiren könne, es auch jedem Laien seinem Nächsten und sich selbst gegenüber freistehe. In seiner großen Rede auf dem Reichstage am 13. Febrnar 1521 wandte er sich besonders heftig wider mehrere Punkte derselben und betlagte sich namentlich über die Straßburger Ausgabe, wo man „zulezt am Ende zwei Hunde gedruckt, die sich mit einander beißen, welche die Pfaffen und Laien bedeuten“. Kaiser Karls V. Beichtvater Johann Glapio erklärte bei Beginn seiner Verhandlungen mit dem kursächsischen Kanzler Gregor Brück behufs der Berufung Luthers nach Worms, daß er „etwan“ ob dessen Schriften „höchlich erfreuet“ worden wäre, weil er daraus „vermerkt ein edles neues Gewächse, davon der Kirche nutzbarliche Früchte hätten kommen mögen, aber da er das Buch de captivitate Babylonica gelesen, wäre er nicht weniger erschrocken gewesen, als hätte ihn einer mit einer Geißel vom Haupt bis zu den Füßen gehauen, wiewohl er es noch nicht glauben wollte, daß sich Luther dazu bekennen würde“. Erasmus sah sein Streben, zum Frieden zu wirken, jetzt für erfolglos an: vor der Veröffentlichung der Schrift „von der babylonischen Gefängniß“ habe sich die Sache noch heilen lassen.

Vgl. zum Verbot der Schrift De Wette I S. 517 oder Enders, Luthers Briefwechsel II S. 498. Aleander: Kolbe, Martin Luther, Gotha 1883, I S. 296. 303ff. Kalkoff, Die Depeschen des Nuntius Aleander, Halle 1886, S. 31. Förstemann, Neues Urkundenbuch, Hamburg 1842, S. 33. Glapio: Förstemann a. O. S. 36. Erasmus: Brief desselben an die Löwener Theologen 1521 in Epistolae Erasmi ad diversos. Basileae 1521, S. 660.

In öffentlicher Schrift trat zuerst die Pariser Sorbonne gegen des Reformators „Vorpiel“ auf. Unter dem Titel „Determinatio theologiae facultatis Parisiensis super doctrina Lutheriana hactenus per eam visa“ ließ sie dieselbe im April 1521 erscheinen. Darin heißt es von Luther, nachdem er vorher möglichst vieler Ketzerei bezichtigt worden: „Nec tam pestiferam doctrinam evomuisse contentus, librum insuper edidit, si titulo creditur, cui de captivitate Babylonica nomen indidit, usque adeo variis respersum erroribus, ut iure cum Alehorano conferri mereatur“. Demgemäß ward denn auch eine ziemliche Anzahl von Sätzen Luthers für würdig erklärt, „den rächenden Flammen übergeben zu werden“.

Vgl. die Einleitung zu „Ein Urtheil der Theologen zu Paris u.“ in unserer Gesamtausgabe Bd. VIII S. 255 ff., insbesondere den dort aufgeführten Abdruck der Determinatio theologiae facultatis Parisiensis Bl. aiiii^a j. (= Corp. Ref. I Sp. 370).

Um dieselbe Zeit hatte Johann Cochleus, einst freierer Richtung, einen Angriff gegen Luther in seinem „Vorpiel“ dargelegte Lehre vom Abendmahl geplant. Es sollte wohl das sacrificium intellectus werden, das er, durch eine Domherrnstelle in Frankfurt a. M. befehrt, Rom darbringen wollte. Schon vor dem Reichstage zu Worms hatte er drei Bücher darüber vollendet, in denen er u. A. Luthers Forderung, daß zu jedem Sakrament ein göttliches Verheißungswort nachgewiesen werden müsse, als Einbildung behandelte und zeigen wollte, daß mit der Leugnung der Transsubstantiation das Abendmahl als Sakrament selbst geleugnet werde. Noch 1526 hatte er dies sein Werk nicht herausgeben können, ist auch später nicht dazu gekommen. Irriger Weise hat Beezenmeyer in Cochleus' Schrift de gratia sacramentorum von 1522 das eine der drei Bücher finden wollen; dieselbe geht vielmehr gegen Luthers Assertio omnium articulorum per bullam Leonis X. novissimam damnatorum.

Vgl. F. Geß, Johannes Cochleus, Oppeln 1886, S. 9 ff. Beezenmeyer, Litterargeschichte u. S. 143, und De gratia sacramentorum liber unus Ioan. Cochlei, Argentinae 1522, Bl. Rij^a.

Großes Aufsehen machte und von hemmender Wirkung für den Gang der Reformation war das Auftreten Heinrichs VIII. von England, der den Theologen auf dem Throne spielte. Den 20. Mai 1521 wandte er sich an Kaiser Karl V., welcher sich damals noch in Worms auf dem Reichstage befand, mit der Mahnung, nicht zu dulden, daß dem deutschen Geblüt Luthers Ketzerei eingepflegt werde, sondern seine verderblichen Bücher sammt ihm selbst, wenn er sich nicht bekehre, soweit möglich, mit Feuer und Schwert zu vertilgen. Wenige Tage zuvor war in London an Luthers Schriften demgemäß bereits verfahren. Allein damit begnügte sich der König nicht: er warf sich auch zum Verfechter der Lehre von den sieben Sakramenten wider den Reformator auf. Im Juli 1521 erschien im Druck:

„ASSERTIO SEPTEM SA- || cramentorum aduersus Martin. || Lutherū.
adita ab inuictis || smo Angliae et Fran- || cia rege, et do. Hy- || berniae Henrici || eo eius no || minis || o- || ctavo. ||“ Mit Titelsein-
fügung. 80 Blätter in Quart, die letzten zwei Blätter leer. Am Ende:
„Apud inelytam urbem Londinum in adibus Pynfo- || nianis. AN.
M.D. XXI. quarto Idus Iulij. || Cum privilegio a rege indulto. ||“¹

¹) Wir beschränken uns auf die Beschreibung des Abdrucks; die Schrift ist wiederholt aufgelegt, auch in mehrere Sprachen überetzt worden.

Schön geschrieben und prächtig eingebunden, aber mit einem prosodisch fehlerhaften Distichon geziert, ward das Werk von dem englischen Gesandten in Rom, John Clerk, nach einer schwülstigen Rede vor versammelten Kardinälen feierlichst dem Papste, dem es auch gewidmet war, überreicht, und der Papst bestätigte seinen Inhalt durch eine Bulle vom 11. October 1521, gewährte „traft seiner apostolischen Würde“ allen, die es lesen, einen Ablass von 10 Jahren und ebensoviele Quadragenen und verlieh dem Könige den Titel „Fidei defensor“, den Heinrich und seine Nachfolger auch nach dem Abfall Englands von Rom beibehielten. In einem besonderen Breve an Heinrich VIII. erklärte Leo X. dessen Buch für unter dem Beistand des heiligen Geistes verfaßt, während Andere sogleich stark zweifelten, ob es überhaupt die Arbeit des Königs sei. Überwiegende Gründe sprechen dafür, daß vornehmlich John Fisher, Bischof von Rochester, der später auch gegen Luthers scharfe Gegenschrift die Vertheidigung des Buches übernahm, daran theilhaftig gewesen.

Vgl. G. E. Gyprian, Rühliche Urkunden x. II S. 222 ff. J. Lewis. The Life of Dr. John Fisher. London 1855. vol. I S. 107 ff. W. Roseoe, The Life and Pontificate of Leo the Tenth, Heidelberg 1828. vol. III S. 45 ff. Seeffemeyer, Literaturgeschichte x. S. 143 ff. Köstlin I S. 674 f.

Eine Spätgeburt und dennoch ganz unreife Frucht antireformatorischen Geistes ist folgende Schrift:

• CAPTI= || VITAS BABYLO= || NICA MARTINI || Lutheri, ex ipsissimis sacrae || scripturae sententijs plac= || ne dissoluta. || (. .) || AVTHORE F. HENRI= || co Helmesio Germipolitano. || AEDITIO PRIMA. || COLONIAE APVD IASPAREM || Gennepaem. || Cum privilegio Caes. Maiest. || ANNO M. D. LVII. • 136 Blätter in Ottav, letztes Blatt leer.

Von Luthers „Vorspiel“, gegen das es gerichtet sein soll, kommt sehr wenig darin vor, und was daraus angeführt wird, ist mißverstanden oder verdreht. Es ist ein Buch voll elenden Geschimpfes über den Reformator, den der Verfasser aller Schandthaten, welche in der Bibel erwähnt werden, bezichtigt, und nur dazu, nicht etwa zur Widerlegung der Ansichten Luthers, werden ipsissimae sacrae scripturae sententiae beigebracht. Der „ersten Ausgabe“ ist schwerlich eine zweite gefolgt.

Nehmen wir dazu zwei Urtheile von Männern, welche der römischen Kirche treu geblieben sind, die sich aber der Macht des Geistes in Luthers Schrift nicht verschlossen! Heinrich Loriti, gewöhnlich Glarean genannt, ehemals Humanist, später abgefallener Feind der Reformation, äußerte in einem Briefe an Ulrich Zwingli, Paris den 4. Juni 1521: „Ego sane Lutheri pene nulla habeo opera, excepta unica captivitate Babylonica, quae mihi tam impense placuit, ut illam ab initio ad finem usque ter magna admiratione legerim: ubi, Deum testor, discernere nequeo, an eruditio illa summa animi istam libertatem, an ea παρόρση indicium vincat, ita ex aequo mihi certare videntur“. Kaspar Contarini erklärte dem Papste Paul III., der ihn zum Kardinal gemacht hatte: Luther habe wohl Grund gehabt, sein Buch 'von der babylonischen Gefangenschaft' zu schreiben; denn nichts könne erfunden werden, was dem Geiste Christi mehr widerspreche, als das System, wonach die Christen dem Papst unterworfen sein sollen, der bloß nach eigenem

Erneuern Gesetze machen, abschaffen und von denselben dispensiren könne, eine größere Knechtschaft als diese hätte über das christliche Volk nicht verhängt werden mögen.

Vgl. Zwinglii opera cur. Schuler & Schulthess, vol. VII S. 176. Der Papst und das Concil von Sams, Leipzig 1869 S. 385.

Von der Wirkung, welche unsere Schrift gleich nach ihrem Erscheinen auf einzelne Zeitgenossen ausübte, hätten wir in der Beteuerung Johann Bugenhagens zur Sache des Reformators ein Beispiel, wenn die Erzählung des David Chyträus davon im Wesentlichen auf wirklichen Vorgängen beruhen sollte. Hiernach erklärte Bugenhagen beim ersten Durchblättern des Buches „von der babylonischen Gejungenenschaft“ dessen Verfasser „aus hastigem Muth“ für den ärgsten Keher, widerrief aber sein Urtheil, als er den Inhalt näher geprüft hatte, und erkannte in Luther „den einigen Mann, der in der verblendeten und in Finsterniß verstrickten Welt die rechte Wahrheit sehe“.

Vgl. Davidis Chytraci Neue Sachsen-Chronica 1597 Th. I S. 373 und dazu R. A. I. Vogt, Johannes Bugenhagen, Göttingen 1867 S. 29f.

Es war in der That eine Reformationsschrift, die Luther in seinem „Vorspiel“ lieferte: sie stellte den Sacramentsbegriff klar und fest; dadurch ward sie für die Lehrentwicklung in der evangelischen Kirche von höchster Bedeutung. Köstlin zeichnet ihr Wesen und ihren Werth in folgenden Worten: „Die ganze Ausführung [über die sieben Sacramente] hat eine ebenso ernste und würdige wie feste und energische Haltung; indem sie mit lichtvoller, wohl durchdachter Auseinandersetzung auf die Worte der heiligen Schrift und die hier gegebenen Principien sich gründet, zeigt sie zugleich volle Bekanntschaft mit den Gründen der Gegner und eine auch den scholastischen Künsten gewachsene Dialektik. Unter allen wissenschaftlich theologischen Schriften Luthers steht sie an erster Stelle, während sie zugleich überall klar und warm die einfachen, christlich religiösen Interessen geltend macht. Ihr Inhalt zeigt auch bei aller Schärfe gegen die römische Irrlehre und Tyrannei doch wieder eine schonende Rücksicht solchen äußerlichen Bräuchen gegenüber, die trotz ihres Zusammenhanges mit jener noch eine bessere Deutung zuließen oder deren sofortige Beseitigung wenigstens nicht schlechtthin gefordert schien“.

Vgl. Köstlin I S. 369.

Endlich können wir nicht unerwähnt lassen, daß Luthers „Vorspiel“ von Einigen wegen der Anfangsworte dem Erasmus zugeschrieben worden. Erasmus berichtet darüber selbst an Paulus Bombasius, Anderlecht den 23. September 1521: „Nuper in frequenti convivio quidam rogavit me, quod esset initium Captivitatis Babylonicae. Ad id respondere mihi sane perquam difficile fuit. De nulla re minus cogitaram. Post roganti, cur id quaereret, fassus est quosdam fuisse suspicatos, hoc opus esse meum, quod initium esset 'Velim, nolim', non admodum abhorrens ab exordio Panegyrici mei, quo Philippo ex Hispaniis reverso gratulor, qui sic incipit 'Velis, nolis'. Bella coniectura!“

Vgl. Epistolae D. Erasmi ad diversos, Basileae 1521, S. 649f.; Andeutungen auch in anderen Briefen des Erasmus.

DE CAPTIVITATE BABYLONICA ECCLESIAE Praeludium Martini Lutheri.

IHESVS.

Martinus Lutherus Augustinianus
Hermanno Tulichio suo Salutem.



elim, nolim, eogor indies eruditior fieri, tot tantisque magistris certatim me urgentibus et exerecentibus. De indulgentiis ante duos annos scripsi, sed sic, ut me nunc mirum in modum poeniteat editi libelli.¹ Haerebam enim id temporis magna quadam superstitione Romanae tyrannidis, unde et indulgentias non penitus reiiciendas esse censebam, quas tanto hominum consensu cernebam comprobari. Nec mirum, quia solus tumolvebam hoc saxum.

At postea, beneficio Sylvestri² et fratrum adiutus, qui strenue illas tutati sunt, intellexi, eas aliud non esse quam meras adulatorum Romanorum imposturas, quibus et fidem dei et pecunias hominum perderent. Atque utinam a Bibliopolis queam impetrare et omnibus qui legerunt persuadere, ut univ³ersos libellos meos de indulgentiis exurant et pro omnibus quae de eis scripsi hanc propositionem apprehendant:

INDVLGENTIAE SVNT ADVLATORVM ROMANORVM NEQVICIAE.

Post haec Eccius et Emser cum coniuratis suis de primatu Papae me erundire coeperunt.³ Atque hic etiam, ne hominibus tam doctis ingratus sim

Vorbemertung: Wo nur ed. Witeb. steht, stimmen die Ausgaben von 1545 und 1551 überein.

1—3 Die Überschrift ist dem Titel des Urdrucks entsprechend gesetzt, findet sich aber an unserer Stelle in keiner der Einzelausgaben; in der ed. Witeb. lautet sie wie oben, die ed. Jen. hat für 3. 3: Praeludium D. Martini Lutheri, ubi praecipue de natura, numero et usu Sacramentorum agitur &c. 5 Augustinianus fehlt in der ed. Witeb. 17 queam meras B 19 quem impetrare B 24 Emserus ed. Witeb.

¹) Vermuthlich meint Luther seine Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute 1518 f. Bd. I S. 522 ff. ²) Silvester Priester. ³) Durch die Leipziger Disputation 1519 und die in Folge derselben von Eck und Emser ausgegangenen Streitschriften wider Luther.

confiteor me valde promovisse eorum opera.¹ Nempe, cum Papatum negassem divini, admisi esse humani iuris. Sed ut audiivi et legi subtilissimas subtilitates istorum Trossulorum, quibus suum Idolum fabre statuunt (est enim mihi ingenium in his rebus non usquequaque indocile), scio nunc et
 1. Reg. 10, 8ff. certus sum, Papatum esse regnum Babylonis et potentiam Ninroth robusti
 5 venatoris. Proinde et hic, ut amicis meis omnia prosperrime cedant, oro librarios, oro lectores, ut iis quae super hac re edidi exustis hanc propositionem teneant:

PAPATVS EST ROBUSTA VENATIO ROMANI EPISCOPI.

Probatur ex rationibus Eccianis, Emseranis et Lipsensis Lectoris
 Biblici.² 10

Nunc de utriusque speciei communione mihi schola luditur et de nonnullis aliis maximis rebus: hic labor est, ne et hos frustra Cratippos meos audiam. Scripsit quidam frater Cremonensis Italus revocationem Martini Lutheri ad sanctam sedem,³ hoc est, qua non ego, ut verba sonant, sed qua
 15 ipse me revocat: sic enim Itali hodie incipiunt latinisare. Scripsit in me de utraque specie sacramenti frater alius, Lipsensis Germanus, lector ille, ut nosti, totius Canonis Biblici,⁴ facturum, ut audio, adhuc maiora et mira mirabilia. Italus sane cautus nomen suum obtinuit, forte exemplum Caietani et Sylvestri veritus. Lipsensis contra, sicut deceet strenuum et ferocem Germa-
 20 num, multis tituli versibus nomen suum, vitam suam, sanctitatem suam, scientiam suam, officium suum, gloriam suam, honorem suum, pene et Calopodia sua celebravit. Hic procul dubio non mediocriter discam, quandoquidem ad ipsum filium dei scribitur nomenclatoria Epistola:⁵ tam familiares sunt hi sancti Christo regnanti in coelis. Deinde tres mihi pieae⁶ hic videntur
 25 loqui: una bene latina, altera melius graeca, tertia optime Hebraica.⁷ Quid hic mihi, Hermanne mi, agendum putas aliud quam ut aures arrigam? Res Lipsiae agitur per observantiam sanctae Crucis.

Haecenus ego stultus sensi, pulchrum fore, si pro laicis utraque species sacramenti porrigenda statueretur Concilio generali.⁸ Hanc sententiam frater
 30 plus quam doctissimus correcturus dicit,⁹ Neque praeceptum esse neque consultum sive a Christo sive Apostolis, ut utraque species porrigatur laicis, ideoque Ecclesiae relictum iudicio, quid hic faciendum omittendumve sit, cui necesse sit obedire. Haec ille.

5 Ninroth E 7 supra haec ed. Witeb. 1551 26 hebraica ed. Witeb. 32 sive ab Apostolis ed. Witeb. 33 committendumve ed. Witeb. 1551

¹) Falsch in h überseht: „bekenn ich, daß ich ix schreiben [d: ix jchel] vasi gefährdet hab“.

²) Augustinus Alfeld.

³) Siehe Einleitung S. 486 f.

⁴) Siehe Einleitung S. 485 f.

⁵) Vgl. Einleitung S. 485.

⁶) pieae, in hec „afelen“, in e „aflern“ überseht.

⁷) Spott

über das Gemisch der drei Sprachen in dem Abschnitt de nomine Jesu f. Einleitung S. 485.

⁸) Vgl. Bd. II S. 742.

⁹) Vgl. Alfelds Schrift Bl. Ba f. I 4a, Ga, Giii^a.

Rogas forte, quae intemperiae hominem agitent, aut contra quem scribat, cum ego non¹ damnam unius speciei usum et Ecclesiae iudicio reliquerim utriusque usum statuendum,² id quod et ipse conatur asserere, eo ipso contra me pugnaturus. Respondeo, id genus disputandi omnibus familiare esse, qui contra
 5 Lutherum scribunt, ut hoc asserant quod impugnant, aut fingant quod impugnent. Sic Sylvester, sic Eccius, sic Emser, sic Colonienses quoque et Lovanienses, a quorum ingenio si hic frater recessisset, contra Lutherum non scripsisset.

Sed accidit huic homini aliquid prae caeteris foelicus. Cum enim esset probaturus, neque praeceptum neque consultum sed arbitrio Ecclesiae
 10 relictum utrius speciei usum, inducit scripturas, quibus probet, praecepto Christi esse unam pro laicis statutam speciem, ut sic verum sit, novo hoc scripturae Interprete, unam speciem non praeceptam et simul praeceptam esse a Christo. Huius genere disputationis novae, seisc, ut Lipsenses isti Dialectici peculiariter utantur. Nonne et Emser, cum priore suo libello pro-
 15 fiteretur, sese candide de me loqui, et a me convictus de teterrima invidia foedisque mendaciis, in posteriore me confutaturus utrunque plane confitetur, et nigro et candido animo sese scripsisse?³ Bonus scilicet vir, ut nosti.

Sed audi nostrum speciosum speciatorem, apud quem idem est arbitrium Ecclesiae et praeceptum Christi, rursus idem praeceptum Christi et non
 20 praeceptum Christi, qua dexteritate probet, unam tantum speciem laicis praecepto Christi, id est arbitrio Ecclesiae, dandam. Literis enim maiusculis signat in hunc modum 'FVNDAMENTVM INFALLIBILE'.⁴ Deinde tractat⁵ e. vi. Iohan. incredibili sapientia, ubi Christus de pane coeli et pane
 25 vitae, qui est ipse, loquitur. quae verba homo doctissimus non modo ad sacramentum altaris trahit, verum et hoc facit, ut, quia Christus dixerat 'Ego
 30 sum panis vivus' et non 'Ego sum calix vivus', concludat, non nisi unam speciem sacramenti pro laicis eo loco institutam. Quod vero sequitur 'Caro
 mea vere est cibus et sanguis meus vere est potus', item 'Nisi manducaveritis
 carnem filii hominis et hiberitis eius sanguinem', cum pro utraque specie
 35 videretur fraterno cerebro inviete contra unam pugnare, Hui quam foeliciter et docte eludit in hunc modum, Quod Christus his verbis aliud non voluit, quam, qui unam speciem acciperet, sub eadem utrunque, carnem et sanguinem, acciperet! Haec ille pro fundamento suo infallibili tam digne⁶ sancta coelestique observantia structurae.

1 intemperies E 2 iuditio B 17 ut nostri ed. Witeb. 1545 23 coeli et de pane ed. Witeb. 29 cum fehlt ed. Witeb.

1) In der alten Übersehung ist non übergangen: „so ich doch verworffen hab den bruch, daß sacrament under einerley gestalt zu empfangen“ b. 2) Vgl. Bd. II S. 742. 3) Vgl. unsere Einleitung zu Ad aegocerotem Emserianum M. Lutheri additio 1519 Bd. II S. 655 ff. 4) Atvelds Schrift Bl. B^b. 5) Ebenda Bl. B iij^a f. B 4^b. C ija. C iij^b. D^b. D ija. F 4^a f. 6) digne wird in der ed. Erlang. als Adverb gefaßt, es ist aber (= dignae) Adjektiv und gehört zu structurae; übersezt: „Fundament eines der heiligen und himmlischen Obervanz so würdigen Baues“.

3oh. 6. Ex isto nunc disce et tu queso mecum, Christum c. vi. Iohan. praecipere unam speciem, sic tamen, ut hoc ipsum praecipere sit id quod relinqui arbitrio Ecclesiae, ad hec, Christum in eodem capitulo loqui duntaxat de laicis, non de presbyteris. Nam ad hos non pertinet panis vivus de celo, id est una species sacramenti, sed forte panis mortis de inferno. Iam quid de diaconibus et hypodiaconibus¹ fiet, qui neque laici sunt neque sacerdotes? hos oportet hoc eximio autore neque una neque utraque specie uti. Intelligis, mi Tulichi, morem tractandae scripturae observantium et novum.

3oh. 6. Sed et hoc discas, Christum Iohan. vi. de sacramento eucharistiae loqui, 3oh. 6, 29. cum ipse doceat, se loqui de fide incarnati verbi, dicens: Hoc est opus dei, ut credatis in eum quem ille misit. Verum hinc Lipsensi Bibliorum professori hoc donandum est, ut e quolibet scripturae loco probet quodlibet. Est enim Theologus Anaxagoriens, immo Aristotelicens, cui nomina et verba transposita eadem et omnia significant. Sic enim aptat scripturae testimonia per totum librum, ut, si velit probare Christum esse in sacramento, ansit incipere 'Lectio libri Apocalypsis beati Iohannis Apostoli': quam enim hoc verbum apte diceretur, tam sua dicuntur omnia, et existimat homo prudens, copia allegatorum se hanc suam maniam ornaturum.

Practereo caetera, ne te enecem sentina huius graveolentissimae eloacae. 1. Cor. 11, 23. In fine² Paulum i. Corint. xi. adducit, qui accepisse a domino se et tradidisse Corinthiis et panis et calicis usum dicit. Hic iterum noster speciator, sicut ubique scripturas egregie tractans docet, Paulum ibidem permisisse utranque speciem, non tradidisse. Quæris, unde probet? E capite suo, sicut et illud 3oh. 6. Iohan. vi. Nam hunc lectorem non decet rationem reddere eorum quae dicit, cum sit de professione eorum, qui visionibus suis omnia probant et docent.³ Docemur ergo et hic, Apostolum eo loci non ad universos Corinthios scripsisse, sed ad laicos tantum, ideo sacerdotibus illis nihil permisisse, sed privatos esse universo sacramento, deinde quod nova grammatica 'Accepi a domino' idem sit quod 'permissum est a domino', et 'tradidi vobis' id est 'permisi vobis'. Hoc, rogo, insigniter nota. Nam hinc non modo Ecclesiae, sed cuilibet passim nebuloni licebit, hoc magistro, permissionem facere ex universis praeceptis, institutis, ordinationibus Christi et Apostolorum.

Video itaque, hominem hunc angelo Satanae agitaturn et eos qui colludunt hoc quaerere, ut per me nomen aucupentur in mundo, quasi digni fuerint cum Lathero congregari, sed frustrabitur eos spes sua et contempti non nominabuntur a me imperpetuum. Una haec contentus ero responsione ad universos eorum libros. Quod si digni sunt, quos Christus ad sanam

¹ haec B. duntaxat C. ² 6 diaconis et hypodiaconis ed. Witeb. ³ 16 Ioannis BE
26 eo loco ed. Witeb. 1551 36 in perpetuum CE ed. Witeb.

¹) In 1: „Was geschieht dann mit den evangelien und epistelen?“
²) Gemeint ist der Orden der Franziskaner.

³) Bl. Gijja.

mentem reducat, oro, ut id faciat misericordia sua: si digni non sunt, precor, ut non cessent scribere tales libros, et hostes veritatis ut non alios mereantur legere. Vulgo et vere dicitur:

Hoc scio pro certo, quod, si cum stercore certo,

5 Vineo vel vincor, semper ego maculor.

Deinde, quia video, illis otium et chartas abundare, dabo operam, ut negotium scribendi habeant copiosum. Praecurram enim, ut, dum gloriosissimi victores de una aliqua mea haeresi (ut eis videtur) triumphant, ego interim novam moliar. Cupio enim et ego, hos insignes bellorum duces multis titulis
10 ornari. Itaque, dum illi murmurant, a me laudari utriusque speciei communionem et in maxima ista seque dignissima re foelicissime occupantur, ego procedam et iam conabor ostendere, omnes esse impios, qui utriusque speciei communionem laicis denegant. Quod ut commodius faciam, praeludam de captivitate Ecclesiae Romanae, suo tempore daturus plurima, ubi Papistae doctissimi hunc librum superaverint.

Hoc autem facio, ne, si pius aliquis lector mihi fuerit obviis, offendatur stercoribus istis a me tractatis et iuste queratur, sese nihil legere, quod aut ingenium colat et erudiat aut saltem occasionem det eruditis cogitationibus. Scis enim, quam iniquo animo ferant amici, me occupari istorum
20 hominum sordidis strophis, quas ipsa lectione dicunt abunde confutari, a me vero meliora expectari, quae Satan per eos tentet impedire. Horum consilia tandem statutum est sequi et rixandi invehendique negotium crabronibus istis relinquere.

De illo Italo fratre Cremonensi nihil dicam, Quod homo simplex et
25 Idiota aliquot locis rhetoricis me conatur ad sanctam sedem revocare, a qua nondum me recessisse mihi conscius sum nec ullus commonstravit. Agit enim potissimum locis illis ridiculis,¹ quod gratia professionis meae et Imperii ad Germanos translatus debeam commoveri, videturque omnino non tam mei revocationem quam laudes Gallorum et Romani Pontificis scribere voluisse, cui permittendum est, ut hoc qualicumque opusculo obsequium suum
30 testetur, nec meretur dure tractari, cum nulla malitia videatur agi, nec erudite confutari, cum mera incitia et imperitia nugetur omnia.

PRINCIPIO neganda mihi sunt septem sacramenta et tantum tria pro tempore ponenda, Baptismus, Poenitentia, Panis, et
35 haec omnia esse per Romanam curiam nobis in miserabilem captivitatem ducta Ecclesiamque sua tota libertate spoliata, quanquam, si usu scripturae loqui velim, non nisi unum sacramentum habeam et tria signa sacramentalia, de quo latius suo tempore.

2 veritatis non E 20 refutari ed. Witeb. 25 loris ed. Erlang. (verbrucht) 36 tota fehlt E

¹) In der Revocatio Martini Lutheri ad sanctam sedem Bl. ciiij ff. j. Einleitung S. 486 f.

Nunc de sacramento panis, omnium primo.¹

Dicam itaque, quid et in hoc sacramenti ministerio meditatus promoverim. Nam quo tempore sermonem de Eucharistia² edebam, in usu communi haerebam, nihil de Papae sive iure sive iniuria sollicitus. At nunc, provocatus et exercitatus, immo per vim raptus in hanc arenam, dabo libere quae sentio, rideant sive plorent Papistae vel universi in unum.

3oh. 6.

PRIMUM, c. vi. Iohannis in totum est seponendum, ut quod nec syllaba quidem de sacramento loquitur, non modo quod sacramentum nondum esset institutum, sed multo magis quod ipsa sermonis et sententiarum consequentia de fide, ut dixi,³ incarnati verbi Christum loqui clare ostendunt. Dicit enim 'verba mea spiritus et vita sunt', ostendens se de manducatione spirituali loqui, qua, qui comedit, vivit, cum Iudaei de carnali eum intelligerent ideoque litigarent. At nulla manducatio vivificat nisi fidei. haec enim est vere spiritualis et viva manducatio. Sicut et Augustinus dicit 'ut quid paras ventrem et dentem? crede, et manducasti'. Sacramentalis enim non vivificat, cum multi manducant indigne, ut non possit de sacramento intelligi hoc loco locutus.

Sunt sane quidam his verbis ad sacramentum docendum abusi, ut et Decretalis 'dudum' et multi alii. Sed aliud est, abusive scripturas, aliud, legitime intelligere, alioquin, cum dicit 'Nisi manducaveritis carnem meam et biberitis sanguinem meum, non habebitis vitam', omnes infantes, omnes infirmos, omnes absentes aut quoquo modo impeditos a sacramentali manducatione damnaret, quaecunque fide praestarent, si sacramentalem manducationem ibi praecepisset. Sic Augustinus li. ii. contra Iulianum ex Innocentio probat, etiam infantes citra sacramentum manducare carnem et bibere sanguinem Christi, id est eadem fide Ecclesiae communicare. Sit ergo rata haec sententia, c. vi. Iohannis nihil ad rem facere. Unde et alias scripsi,⁴ Boemos non posse pro utraque specie tuenda huic loco fideliter inniti.

Duo itaque sunt loci, qui de hac re clarissime tractant, Scriptura Evangelica in caena domini Et Paulus i. Corint. xi. Quos videamus. Consonant enim sibi Matthaeus, Marcus et Lucas, Christum dedisse discipulis omnibus totum sacramentum, Et Paulum utranque tradidisse partem certum est, ita ut nullus tam impudentis frontis unquam fuerit, qui aliud diceret. His adde, quod Matthaeus refert, non de pane Christum dixisse 'manducate ex hoc omnes' sed de calice 'bibite ex hoc omnes', et Marcus item non dicit 'manducaverunt omnes' sed 'biberunt ex eo omnes', uterque universitatis notam

2 in huius sacramenti E 7 Iohannis E 20 alioqui ed. Witeb. 27 Iohannis E Bohemos ed. Witeb. 29 In der ed. Ien. ist vorher DE COENA DOMINI als Überschrift eingeschoben und ihr hat sich die ed. Erlang. angeschlossen

¹) Vorstehender Satz vertritt die Überschrift, welche man nach dem Verfahren bei den anderen Sacramenten hier erwarten sollte. ²) E. Vb. II S. 742 ff. ³) Siehe hier S. 500.

⁴) Siehe hier S. 80.

ad calicem, non ad panem ponens,¹⁾ quasi spiritus futurum hoc schisma praeviderit, quod calicis communionem prohiberet aliquibus, quem Christus omnibus voluerit esse communem. Quanta, putas, furia in nos insanirent, si vocabulum 'omnes' ad panem et non ad calicem positum invenissent? nullum
 5 nobis prorsus effugium relinquerent, clamarent, haereticos decernerent, schismaticos damnarent. At cum a nostra parte stet contra ipsos, nullo sinunt sese elaudi syllogismo, homines liberrimi arbitrii etiam in iis quae dei sunt mutandis, remutandis et omnibus confundendis.

Sed finge me ex adverso stare et dominos meos papistas interrogare.
 10 Totum sacramentum seu utraque species in coena domini aut datum est solis presbyteris aut simul laicis. Si solis presbyteris (id enim volunt), iam nullo modo licet ullam speciem dari laicis. Non enim temere dandum est, cui Christus prima institutione non dedit. Alioquin, si unam Christi institutionem permittimus mutari, iam universas eius leges fecimus irritas, et qui-
 15 libet audebit dicere, se non ligari ulla eius lege aut institutione. Una enim individua tollit, in scripturis maxime, universalem. Si simul et laicis, iam inevitabiliter sequitur, laicis non debere negari utranque speciem. Quod si denegetur dari petentibus, impie et contra Christi factum, exemplum et institutionem agitur.

Ego fateor, ista me ratione, mihi invieta, superatum nec legisse nec
 20 audivisse nec invenisse quid contra dicam, Cum hic Christi verbum et exemplum stet firmissime, ubi non permittendo sed praecipiendo dicit 'Bibite *Matt 9.26,27.*
 ex eo omnes'. Si enim omnibus bibendum est et illud non possit solis presbyteris dictum intelligi, certe impium est, laicos petentes ab eo arceri, etiam si angelus de coelo hoc faceret. Nam quod dicunt, Ecclesiae arbitrio
 25 relictum esse, distribuendam utram speciem, sine ratione dicitur, sine auctoritate producit et eadem facilitate contemnitur qua probatur, nec contra adversarium aliquid facit, qui verbum et factum Christi nobis opponit: quare verbo Christi est referendus, at hoc non habemus.

Si autem utra species potest negari laicis, poterit eis et pars baptismi
 30 et poenitentiae tolli eodem arbitrio Ecclesiae, eum ubique sit par ratio et potestas. Quare, sicut totus baptismus totaque absolutio, ita totum sacramentum panis est omnibus laicis dandum, si petant. Satis autem miror, eos asserere, presbyteris nullo modo licere in missa unam speciem accipere sub
 35 peccato mortali, nulla alia causa, nisi quod (ut omnes unanimiter dicunt) utraque species sit unum plenum sacramentum, quod non debeat dividi. Dicant ergo mihi, quaeso: cur laicis licet dividi et solis eis non dari integrum sacramentum? Nomen suomet testimonio confitentur, aut laicis dandum utranque speciem aut una specie non dari eis legitimum sacramentum?

13 Alioqui ed. Witeb.

1) ponens, in b „zúchgrámenb“ verdeckt.

Quomodo in presbyteris non est sacramentum plenum una species, et in laicis est plenum? Quid mihi arbitrium Ecclesiae et potestas Papae hic iactatur? Non per haec solvuntur verba dei et testimonia veritatis.

Ultra sequitur: si vini speciem potest Ecclesia tollere laicis, potest et panis speciem tollere, ergo poterit totum sacramentum altaris laicis tollere et Christi institutionem penitus in eis evacuare. Sed qua, rogo, autoritate? Si autem non potest panem aut utrumque tollere, nec vinum potest, nec potest haberi, quod hic dici potest adversario, cum eandem in utra, quae in utraque specie, potestatem esse oporteat: si non in utraque, nec in utra. Opto audire, quid hic adulescentes Romani velint dicere.

Sed quod maxime omnium urget penitusque me concludit, Christus dicit: Hic est sanguis meus, qui pro vobis et pro multis effundetur in remissionem peccatorum. Hic clarissime vides, sanguinem dari omnibus, pro quorum peccatis fusus est. Quis vero audeat digere, pro laicis non esse fusum? An non vides, quos alloquitur dans calicem? Nonne omnibus dat? Nonne pro omnibus fusus dicit? 'pro vobis', inquit, esto, sint ii sacerdotes, 'et pro multis', ii non possunt esse sacerdotes, et tamen dicit 'Bibite ex eo omnes'. Vellem et ego hic nugari facile et verbis meis illudere verba Christi, ut meus nugator facit. Sed scripturis redarguendi sunt, qui scripturis nituntur contra nos.

Haec sunt quae me prohibuerunt Boemos damnare, qui, sive sint mali sive boni, certe verbum et factum Christi habent pro se, nos autem neutrum, sed tantum inane illud hominum commentum 'Ecclesia sic ordinavit', cum non Ecclesia, sed tyranni Ecclesiarum citra consensum Ecclesiae, id est populi dei, ista ordinarint.

Obsecro autem, quae est necessitas, quae religio, quae utilitas, laicis negari utranque speciem, id est signum visibile, quando omnes concedunt eis rem sacramenti sine signo? si rem concedunt, quae maior est, cur signum, quod minus est, non concedunt? In omni enim sacramento signum, inquantum signum, incomparabiliter minus est quam res ipsa. Quid ergo prohibet, inquam, minus dari quando maius datur? nisi quod mihi hac permissione irati dei videtur contigisse, ut esset occasio schismatis in Ecclesia, qua significaretur, nos re sacramenti iam dudum amissa propter signum et id quod minus est contra rem maximam et solam pugnare, sicuti quidam pro ceremoniis pugnant contra charitatem, immo ceptum videtur hoc monstrum¹ eo tempore, quo pro divitiis mundi cepimus contra Christianam charitatem insanire, ut deus ostenderet hoc terrifico signo, nos signa maioris ducere quam

11 penitusque nec concludit C' penitusque haec concludit E 12 effunditur ed. Witeb. 15 alloquatur E 21 Bohemos ed. Witeb. 27 negare ed. Witeb. und ed. Erlang. 34 caeremoniis ed. Witeb. 35 coeptum CE 36 coepimus CE ed. Witeb.

¹) monstrum, in b hier wie auch anderswo durch „wunder“ übersezt.

res ipsas. Quae perversitas, si baptizando concedas fidem dari baptismi, neges autem signum fidei eiusdem, id est, aquam!

Ultimo, stat invictus Paulus, omnium obstruens ora, i. Corint. xi. 'Ego 1. Cor. 11, 23. accepi a domino, quod et tradidi vobis'. Non dicit, ut e suo cerebro frater¹ 5 mentitur, 'permisi vobis'. Nee est verum, propter contentionem illorum utranque speciem donasse, primo, quod textus ipse indicat, non de utraque specie fuisse contentionem, sed de contemptu et invidia abundantium et egentium, ut clarus est textus, dicens 'Alter esurit, alter ebrius est, et con- 1. Cor. 11, 21. funditis eos qui non habent', deinde, quod non loquitur de prima sua tra- 10 ditione: non enim dicit 'accipio a domino' et 'do vobis', sed 'accepi' et 'tradidi', scilicet in initio praedicationis, longe ante hanc contentionem, signifi- cans utranque speciem eis tradidisse, quod 'tradidisse' est 'praecepisse', sicut alibi utitur eodem verbo. Nihil ergo sunt quae fraternalis fumus² hic de 15 permissione sine scripturis, sine ratione, sine causa conglomerat. Adversarii non querunt, quid ipse somniet, sed quid scriptura in his iudicet, ex qua nec apicem potest producere pro suo somnio, cum illi tanta fulmina pro sua fide proferant.

Surgite ergo hic, universi adulatores Papae, in unum, satagite, defendite vos ab impietate, tyrannide, laesa maiestate Euangelii, iniuria fraterni op- 20 probrii, qui haereticos iactatis eos, qui non secundum merum capitis vestri somnium contra tam patentes et potentes scripturas sapiunt. Si utri sunt haeretici et schismatici nominandi, non Boemi, non Graeci, quia Euangelis nituntur, sed vos Romani estis haeretici et impii schismatici, qui solo vestro figmento praesumitis contra evidentes dei scripturas. Eluite haec, viri.

25 Quid vero magis ridendum et fraterno isto capite dignius dici potuit quam Apostolum particulari Ecclesiae, scilicet Corinthiorum, ista scripsisse et permisisse, non autem universali? Unde haec probat? Ex solito penu, nempe proprio et impio capite. cum universalis Ecclesia Epistolam hanc pro se acceptat, legit, sequitur in omnibus, cur non etiam in hac parte? 30 Quod si demus, unam Epistolam aliquam Pauli aut unum alicuius locum non ad universalem Ecclesiam pertinere, iam evacuata est tota Pauli autori- tas. Corinthii enim dicent, ea quae de fide ad Romanos docet non ad se pertinere. Quid blasphemius et insanius hac insania fingi possit? Absit,

3 i. Corint. ii. ABCE 12 is tradidisse B 22 Bohemi ed. Witeb. 29 acceperat, legat, sequatur E

¹) Atwelt in seiner Schrift B. Gijja: „Corinthii sicut errant in sacramento baptismatis et matrimonii, ita et in sacramento Eucharistie erraverunt. Ideo antequam illis sub utraque specie communionem permisit, dixit 'primum quidem convenientibus vobis in ecclesiam audio scissuras esse inter vos et ex parte credo.' . . . Postea de Eucharistia agit, permittens illis communionem sub duplici specie ut ecclesie parti- culari propter eorum erroneam contentionem.“ ²) fraternalis fumus, in b: „der beröuchte Brüder“.

absit, ut ullus apex in toto Paulo sit, quem non debeat imitari et servare tota universalis Ecclesia. Non sic senserunt patres usque in haec tempora
 2. Tim. 3, 2. periculosa, in quibus praedixit Paulus futuros esse blasphemos et caecos et insensatos. Quorum unus hic frater vel primus est.

Sed demus insaniam hanc intolerabilem. Si particulari Ecclesiae permisit Paulus, recte ergo Gracci, recte Boemi faciunt, etiam te autore: sunt enim particulares Ecclesiae. quare satis est eos non agere contra Paulum, saltem permittentem. Porro, Paulus permittere non potuit aliquid contra Christi institutum. Oppono igitur, Roma, tibi et omnibus tuis adulatoribus hos Christi et Pauli sermones pro Gracis et Boemis, nec poteris uno pilo monstrare, potestatem tibi esse datam haec mutandi, multo minus alios propter tuam praesumptionem neglectam haereticos eriminandi, sed tu digna es impietatis et tyrannidis crimine accusari.

Ad haec legimus in Cypriano, qui unus contra omnes Romanistas satis potens est, qui lib. v. sermone de lapsis testatur, multis in Ecclesia illa usum fuisse laicis, etiam pueris, utranque speciem, immo corpus domini in manu dari, ut per multa exempla docet. Inter caetera e vulgo quosdam sic inerepat: Et quod non statim domini corpus inquinatis manibus accipiat aut ore polluto domini sanguinem bibat, sacerdotibus sacrilegus irascitur. Vides, hic de laicis eum loqui sacrilegis, qui a sacerdotibus corpus et sanguinem accipere voluerunt. Habes hic, adulator miser, quod gannias? dic, et hunc sanctum martyrem, unum in Ecclesia apostolico spiritu doctorem, esse haeticum et in particulari Ecclesia permissione usum.

Recenset ibidem historiam se teste ac presente factam, ubi diaconum calicem infanti puellae dedisse, immo reluctanti eidem infudisse sanguinem domini apertissime scribit. Idem de sancto Donato legitur, cuius calicem fractum, O miser adulator, quam frigide¹ eludit! 'fractum', inquit, 'calicem lego, sanguinem datum non lego'.² Quid mirum? qui in sacris scripturis intelligit quod vult, etiam in historiis legat quod vult. Sed nunquid per hoc stabilitur arbitrium Ecclesiae aut confutantur haeretici?

Verum haec abunde satis: non enim ut illi responderem haec coepi, qui dignus non est responsione, sed ut rei veritatem aperirem.

Concludo itaque, Negare utranque speciem laicis esse impium et tyrannicum nec in manu ullius angeli, nedum Papae et Concilii cuiuscunque, nec

6 Bohemi ed. Witeb. 10 Bohemis ed. Witeb. 19 irascatur E 24 diaconus
 alte Ausgaben 27 calicem ego E 30 stabiliet ABC ed. Erlang. 31 caepi B

¹) quam frigide, in b „wie taw“ überseht. ²) Alsted hatte in seiner Schrift M. G. die Geschichte mit dem zerbrochenen Kelch, wie sie sich nach Gregor. in dial. auch in der sog. Lombardica historia findet, als Einwand gegen die römische Praxis bei der Abendmahlsfeier angeführt: „Historia Donati habet: Cum diaconus administraret Christi sanguinem populo, impulsus ab infidelibus passus cadens vitreum fregit calicem, quem sanctus Donatus reparavit,“ und dann zur Widerlegung desselben hinzugefügt: „Reparationem calicis in Gregorio lego, sed administrationem sanguinis non invenio“.

moror Concilium Constantiense,¹ cuius autoritas si valet, cur non valet et Basiliensis, quod contra statuit, Boemis licere utranque speciem suscipere, quod multa disputatione illie obtentum est, ut extantes annales et literae Concilii probant? quod Adulator² iste ignorans adducit pro suo somnio: adeo
 5 prudenter omnia tractat.

Prima ergo captivitas huius sacramenti est quo ad eius substantiam sen integritatem, quam nobis abstulit Romana tyrannis, Non quod peccent in Christum qui una specie utuntur, cum Christus non preceperit
 10 nulla uti, sed arbitrio cuiuslibet reliquit dicens 'Quotiescunque haec feceritis, 1. Cor. 11, 24i. in mei memoriam facietis', Sed quod illi peccant, qui hoc arbitrio volentibus uti prohibent utranque dari: culpa non est in laicis, sed sacerdotibus. Sacramentum non est sacerdotum sed omnium, nec domini sunt sacerdotes sed ministri, debentes reddere utranque speciem petentibus, quotiescunque
 15 petierint. Quod si hoc ius rapuerint laicis et vi negaverint, tyranni sunt, laici sine culpa vel una vel utraque carent, fide interim servandi et desiderio integri sacramenti. Sicut baptismum et absolutionem debent petenti, tanquam ius habenti, ipsi ministri, quod si non dederint, petens plenum habet fidei suae meritum, ipsi coram Christo servi nequam accusabuntur: sicut olim in Eremo sancti patres in multis annis non communicaverunt ulla specie
 20 sacramenti.

Itaque non hoc ago, ut vi rapiatur utraque species, quasi necessitate praecepti ad eam cogamur, Sed conscientiam instruo, ut patiatur quisque tyrannidem Romanam, sciens sibi raptum per vim ius suum in sacramento propter peccatum suum. tantum hoc volo, ne quis Romanam tyrannidem
 25 iustificet, quasi recte fecerit, unam speciem laicis prohibens, sed detestemur eam nec consentiamus ei, tamen feramus eam non aliter, ac si apud Turcam essemus captivi, ubi neutra specie liceret uti. Hoc est, quod dixi,³ mihi pulchrum videri, si generalis Concilii statuto ista captivitas solveretur et nobis Christiana illa libertas e manibus Romani tyranni restitueretur et
 30 cuique suum arbitrium petendi utendique relinqueretur, sicut in baptismo et poenitentia relinquitur. At nunc cogit singulis annis unam speciem accipi eadem tyrannide: adeo extincta est libertas nobis a Christo donata: sic meruit impia nostra ingratitudo.

2 Basiliën. ABCE, was wir, weiß concilii autoritas zu ergänzen ist, wie oben aufgelöst haben; Basiliense ed. Witeb. und ed. Erlang. Bobemis ed. Witeb. 7 tyrannis B 9 cui-libet E Quotiescunque BE 10 Sea (am Rande des uns vorliegenden Exemplars vermuthlich von dem Wittenberger Corrector geßetzt) Sed) quod A 12 neque domini E 13 quotiescunque E 14 pecierint B 22 paciatur B 26 ne consentiamus CE

¹) Alsted hatte sich am Schlusse seiner Schrift auf das Decretum Constantiense. in welchem die Entziehung des Laienfaches bestätigt ist, berufen. ²) Adulator. in b hier durch „fugenschlicher“ gegeben, vorher durch „liebhaber“ oder durch „schmeichler“. ³) Siehe Bb. II S. 742.

quibus placuisse summa impietas est. Praeterea, quod suas sententias non alia re probare nec contrarias alia ratione improbare possunt quam dicendo 'hoc est Viglephisticum, Hussiticum, haereticum'. Hoc enim elumbe in summa semper natat saliva atque aliud nihil, ubi, si petas scripturam, dicunt 'Nos
 5 sic sentimus, et Ecclesia (id est, nos ipsi) sic determinavit': adeo homines reprobi circa fidem et incredibiles nobis sua phantasmata autoritate ecclesiae pro articulis fidei audent proponere.

Est autem meae sententiae ratio magna, imprimis illa, quod verbis divinis non est ulla facienda vis, neque per hominem neque per angelum,
 10 sed quantum fieri potest in simplicissima significatione servanda sunt, et nisi manifesta circumstantia cogat, extra grammaticam et propriam accipienda non sunt, ne detur adversariis occasio universam scripturam eludendi. Quo consilio recte Origenes olim repudiatus est, quod ligna et omnia quae de paradiso scribuntur, grammatica locutione contempta, in allegorias verterit,
 15 eum hinc possit duci, ligna non esse creata a deo. Ita et hic, cum Evangelistae clare scribant, Christum accepisse panem ac benedixisse, et actuum liber et Paulus Apostolus panem deinceps appellent, verum oportet intelligi panem verumque vinum, sicut verum calicem (non enim calicem transsubstantiari etiam ipsi dicunt), transsubstantiationem vero potestate divina factam,
 20 cum non sit necesse poni, pro figmento humanae opinionis haberi, quia nulla scriptura, nulla ratione nititur, ut videbimus.

Absurda est ergo et nova verborum impositio, panem pro specie vel accidentibus panis, vinum pro specie vel accidentibus vini accipi. Cur non et omnia alia pro speciebus et accidentibus accipiunt? Quod si caetera
 25 omnia constarent, non tamen liceret, verba dei sic elevare et cum tanta iniuria suis significationibus exinaniri.

Sed et Ecclesia ultra mille ducentos annos recte credidit nec usquam nec unquam de ista transsubstantiatione¹ (portentoso scilicet vocabulo et somnio) meminerunt sancti patres, donec cepit Aristotelis simulata philosophia
 30 in Ecclesia grassari in istis trecentis novissimis annis, in quibus et alia multa perperam sunt determinata, quale est, Essentiam divinam nec generari nec generare, Animam esse formam substantialem corporis humani, et iis similia, quae nullis prorsus asseruntur rationibus aut causis, ut ipsemet confitetur Cardinalis Cameracensis.²

Dicent fortassis, periculum Idolatriae cogere, ut non sit panis et vinum vere. Ridiculum hoc valde, cum subtilem philosophiam de substantia et accidentibus laici nunquam cognoverint nec, si docerentur, capere possint, et

6 citra fidem B 7 audent obtrudere ed. Witeb. 8 autem sententiae meae ratio CE
 11 circumstantia E 16 et et actuum B 17 adpellent ed. Witeb. 20 opinionis haberi debet, quia E 25 elevare ABC ed. Witeb. und ed. Erlang. 27 credit ed. Witeb.
 29 coepit CE ed. Witeb.

¹) b giebt ista transsubstantiatio durch „jemliche Verendrung“. ²) Vgl. S. 508 Anm. 1.

idem sit periculum salvis accidentibus quae vident, quod in substantia quam non vident. Si enim accidentia non adorant sed latentem ibi Christum, cur adorarent panem, quem non vident?

Cur autem non possit Christus corpus suum intra substantiam panis continere sicut in accidentibus? Ecce ignis et ferrum duae substantiae sic miscentur in ferro ignito, ut quaelibet pars sit ferrum et ignis: cur non multo magis corpus gloriosum Christi sic in omni parte substantiae panis esse possit?

Quid facient? Christus ex utero matris natus creditur illeso. Dicant et hic, carnem illam virginis interim fuisse annihilatam seu, ut aptius dici volunt, transsubstantiatam, ut Christus, in accidentibus eius involutus, tandem per accidentia prodiret. Idem dicendum erit de ianua clausa et ostio monumenti clauso, per quae illesa intravit et exivit. Sed hinc nata est Babylonia illa philosophiae istius de quantitate continua distincta a substantia, donec eo ventum sit, ut ignorent et ipsi, quae sint accidentia, et quae substantia. Nam quis certo monstravit inquam, calorem, colorem, frigus, lucem, pondus, figuras esse accidentia? Denique, accidentibus illis in altari coacti sunt fingere novum esse ac creari a deo, propter Aristotelem, qui dicit 'Accidentis esse est inesse', et infinita monstra, quibus omnibus essent liberi, si simpliciter panem ibi esse verum sinnerent. Et plane gaudeo, saltem apud vulgum relictam esse simplicem fidem sacramenti huius. Nam ut non capiunt ita nec disputant, an accidentia ibi sint sine¹ substantia, sed simplici fide Christi corpus et sanguinem veraciter ibi contineri credunt, dato ociosis illis negotio de eo quod continet disputandi.

At dicent forte, Ex Aristotele doceri subiectum et praedicatum propositionis affirmativae debere pro eodem supponere, seu (ut bestiae ipsius verba ponam ex vi. metaphysicorum) 'Ad affirmativam requiritur extremorum compositio', quam illi exponunt pro eodem suppositionem: quare, dum dico 'hoc est corpus meum', subiectum non posse pro pane supponere sed pro corpore Christi.

Quid hic dicemus, quando Aristotelem et humanas doctrinas facimus tam sublimium et divinarum rerum censores? Cur non explosa ista curiositate in verbis Christi simpliciter haeremus, parati ignorare, quicquid ibi fiat, contentique, verum corpus Christi virtute verborum illie adesse? An est necesse, modos operationis divinae omnino comprehendere?

Verum quid ad Aristotelem dicunt, qui subiectum omnibus praedicamentis accidentium tribuit, licet substantiam velit esse primum subiectum? Unde apud eum 'hoc album', 'hoc magnum', 'hoc aliquid' sunt subiecta, de

9 facerent ed. Witeb. 1551
esse accreari ed. Erlang. ac creari, adeo E

13 per fehlt ed. Witeb.

26 affirmative B

18 esse, accreari AB
33 quidquid ed. Witeb.

¹) Wieleicht ist sive zu lesen; aber alle Ausgaben haben sine: Vemme S. 98 überseht „oder“.

quibus aliquid praedicatur. Quae si vera sunt, Quaero: si ideo est trans-
substantiatio ponenda, ne corpus Christi de pane verificetur, cur non etiam
ponitur transaccidentatio, ne corpus Christi de accidente afirmetur? Nam
idem periculum manet, si per subiectum intelligat quis 'hoc album vel hoc
5 rotundum est corpus meum', et qua ratione transsubstantiatio ponitur, ponenda
est et transaccidentatio propter suppositionem istam extremorum pro eodem.

Si autem, intellectu excedens, eximis accidens, ut non velis subiectum
pro eo supponere, cum dicis 'Hoc est corpus meum', cur non eadem facili-
tate transcendis substantiam panis, ut et illam velis non accipi per subiectum,
10 ut non minus in substantia quam accidente sit 'hoc corpus meum'? prae-
sertim cum divinum illud sit opus virtutis omnipotentis, quae tantum et
taliter in substantia, quantum et qualiter in accidente potest operari.

Sed ne nimium philosophemur, Nonne Christus videtur huic curiositati
pulchre occurrisse, cum non de vino dixerit 'hoc est sanguis meus' sed 'hic *Matth. 26, 28.*
15 est sanguis meus'? Et multo clarius, cum calicis miscet nomen, dicens 'Hic *1. Cor. 11, 25.*
calix novi testamenti in meo sanguine', Nonne videtur nos voluisse in sim-
plici fide continere, tantum ut crederemus sanguinem suum esse in calice?
Ego sane, si non possum consequi, quo modo panis sit corpus Christi, capti-
vabo tamen intellectum meum in obsequium Christi, et verbis eius simpliciter
20 inhaerens credo firmiter, non modo corpus Christi esse in pane sed panem
esse corpus Christi. Sic enim me servabunt verba, ubi dicit: Accepit panem *1. Cor. 11, 23f.*
gratias agens, fregit et dixit 'Accipite, manducate, hoc (id est hic panis, quem
acceperat et fregerat) est corpus meum'. Et Paulus: Nonne panis quem *1. Cor. 10, 16.*
frangimus participatio corporis Christi est? Non dicit 'in pane est' sed
25 'ipse panis est participatio corporis Christi'. Quid, si Philosophia haec non
capit? Maior est spiritussanctus quam Aristoteles. Nunquid capit trans-
substantiationem illorum, cum et ipsi fateantur, hic universam philosophiam
ruere? Quod autem in graeco et latino pronomen 'hoc' ad corpus refertur,
facit similitudo generis, sed in hebraeo, ubi neutrum genus non est, refertur
30 ad panem, ut sic liceat dicere 'Hic est corpus meum', quod et ipse usus
loquendi et sensus communis probat, subiectum scilicet esse monstrativum
panis et non corporis, dum dicit 'Hoc est corpus meum, das ist meyn leyp', *Matth. 26, 26.*
id est, 'iste panis est corpus meum'.

Sicut ergo in Christo res se habet, ita et in sacramento. Non enim
35 ad corporalem inhabitationem divinitatis necesse est transsubstanciari hu-
manam naturam, ut divinitas sub accidentibus humanae naturae teneatur.
Sed integra utraque natura vere dicitur 'Hic homo est deus, hic deus est
homo'. Quod et si philosophia non capit, fides tamen capit. Et maior est
verbi dei autoritas quam nostri ingenii capacitas. Ita in sacramento ut
40 verum corpus verusque sanguis sit, non est necesse, panem et vinum trans-
substantiari, ut Christus sub accidentibus teneatur, sed utroque simul manente

29 haebreo B ebraeo ed. Witeb.

30 usus jehft ed. Witeb. 1551

vere dicitur 'hic panis est corpus meum, hoc vinum est sanguis meus', et econtra. Sic interim sapiam pro honore sanctorum verborum dei, quibus per humanas ratiunculas non patiar vim fieri et ea in alienas significationes torqueri: permitto tamen aliis opinionem alteram sequi, quae in decretali 'firmiter' statuitur, modo non urgeant suas opiniones (ut dixi) ¹ pro articulis fidei a nobis acceptari. 5

Tertia captivitas eiusdem sacramenti Est longe impiissimus ille abusus, quo factum est, ut fere nihil sit hodie in Ecclesia receptius ac magis persuasum, quam Missam esse opus bonum et sacrificium. Qui abusus deinde inundavit infinitos alios abusus, donec fide sacramenti penitus extincta 10 meras mundinas, cauponationes et quaestuarios quosdam contractus e divino sacramento fecerint. Hinc participationes, fraternitates, suffragia, merita, anniversaria, memoriae et id genus negotiorum in Ecclesia venduntur, emuntur, paciscentur, componuntur, pendetque in his universa alimonia sacerdotum et monachorum. 15

Rem arduam et quam forte sit impossibile convelli aggredior, ut quae tanto saeculorum usu firmata omniumque consensu probata sic insederit, ut necesse sit maiorem partem librorum, qui hodie regnant et pene universam Ecclesiarum faciem tolli et mutari, penitusque aliud genus caeremoniarum induci seu potius reduci. Sed Christus meus vivit et maiori cura verbum 20 dei oportet observare quam omnium hominum et angelorum intelligentias. Ego mea vice fungar, rem ipsam in lucem producturus, gratisque sicut accepi veritatem sineque invidia communicaturus, caeterum quisque suae salutis rationem habeat: incredulitatis suae et ignoratae veritatis culpam in me ne ullus torquere possit coram iudice Christo, fideliter operam dabo. 25

PRINCIPIO, ut ad veram liberamque huius sacramenti scientiam tuto et foeliciter perveniamus, curandum est ante omnia, ut omnibus iis sepositis, quae ad institutionem huius sacramenti primitivam et simplicem humanis studiis et fervoribus sunt addita, qualia sunt vestes, ornamenta, cantus, preces, organa, lucernae et universa illa visibilium rerum pompa, ad ipsam solam 30 et puram Christi institutionem oculos et animum vertamus, nec nobis aliud proponamus quam ipsum verbum Christi, quo instituit et perfecit ac nobis commendavit sacramentum. Nam in eo verbo et prorsus nullo alio sita est vis, natura et tota substantia Missae. Caetera omnia sunt humana studia, verbo Christi accessoria, sine quibus missa optime potest haberi et subsistere. 35 Verba autem Christi, quibus sacramentum hoc instituit, sunt haec:

Matth. 26,
26 ff.

Caenantiibus autem eis, accepit Ihesus panem et benedixit ac fregit, deditque discipulis suis et ait 'Accipite et manducate,

13 negotiorum B 19 caeremoniarum ed. Witb. 24 nec ullus ed. Witb.
Zwijgen 3. 25 und 26 noch die Überschrift „DE SACRAMENTO ALTARIS“ in ed. len. und ed. Erlang. 38 suis fehlt E

¹⁾ S. 507 f.

hoc est corpus meum quod pro vobis tradetur¹. Et accipiens 1. Cor. 11, 24.
calicem, gratias egit et dedit illis dicens 'Bibite ex hoc omnes,
Hic est calix novum testamentum in meo sanguine qui pro vobis Luc. 22, 20.
et pro multis effundetur in remissionem peccatorum. Hoc facite 1. Cor. 11, 23.
5 in meam commemorationem².

Quae verba et Apostolus i. Corint. xi. tradit et latius explicat, quibus 1. Cor. 11, 23 ff.
nos oportet niti et super ea aedificari, cum supra firmam petram, si non
volumus omni vento doctrinae circumferri, sicut hactenus circumlati sumus,
per impias doctrinas hominum aversantium veritatem. Nihil enim in his
10 omissum, quod ad integritatem, usum et fructum huius sacramenti pertinet,
nihilque positum, quod superfluum et non necessarium sit nobis nosse. Qui
enim omissis his verbis de Missa vel meditatur vel docet, monstra impietatis
docebit, ut factum est per eos, qui opus operatum et sacrificium ex eo fecerunt.

Stet ergo primum et infallibiliter, Missam seu sacramentum altaris esse
15 testamentum Christi, quod moriens post se reliquit distribuendum suis fide-
libus. Sic enim habent eius verba 'Hic calix novum testamentum in meo Luc. 22, 20.
sanguine'. Stet, inquam, ista veritas ut fundamentum immobile, super quod
omnia struimus, quae dicenda sunt, hoc enim videbis, ut subvertemus omnes
hominum impietates in hoc dulcissimum sacramentum invecas. Verax ergo
20 Christus vere dicit, Hoc esse novum testamentum in sanguine suo pro nobis Luc. 22, 20.
fuso. Non frustra haec inculco: res est non parva et inis sensibus reponenda.

Quaeramus ergo quid sit testamentum, et simul habebimus quid sit
missa, quis usus, quis fructus, quis abusus eius.

Testamentum absque dubio Est promissio morituri, qua nuncupat hae-
25 reditatem suam et instituit haeredes. Involvit itaque testamentum primo
mortem testatoris, deinde haereditatis promissionem et haeredis nuncupationem.
Sic enim Paulus Ro. iii. et Gal. iii. et iii. et Heb. ix. diffuse testamentum Röm. 4.
Gal. 3, 4.
Hebr. 9.
tractat. Quod et in verbis istis Christi clare videmus. Mortem suam Christus
testatur, dum dicit 'Hoc est corpus meum, quod tradetur, Hic sanguis meus, Luc. 22, 19j.
30 qui effundetur'. Haereditatem nuncupat et designat, cum dicit 'In remissionem
peccatorum'. Haeredes autem instituit, cum dicit 'pro vobis et pro multis',
id est, qui acceptant et credunt promissioni testatoris: fides enim hic haeredes
facit, ut videbimus.

Vides ergo, quod Missa quam vocamus sit promissio remissionis pecca-
35 torum, a deo nobis facta, et talis promissio, quae per mortem filii dei firmata
sit. Nam promissio et testamentum non differunt alio quam quod testa-
mentum simul involvit mortem promissoris. Et testator idem est quod mori-

1 traditur ed. Witeb. 3 novi testamenti ed. Witeb. 1551 4 effunditur ed. Witeb.
5 mei ed. Witeb. 8 verbo ed. Witeb. 1551 circumlati E ed. Witeb. 19 impietates ut
in hoc ed. Witeb. 1551 21 res non est parva ed. Witeb. 1551 22 Quaeremus ed. Witeb.
27 Ebr. 9. ed. Witeb. Ebrae. 9. ed. Erlang. 29 traditur ed. Witeb. 30 effunditur ed. Witeb.
37 mortem promissionis ed. Witeb.

turus promissor, promissor autem victurus (ut sic dicam) testator. Hoc testamentum Christi praefiguratum est in omnibus promissionibus dei ab initio mundi, immo omnes promissiones antiquae in ista nova futura in Christo promissione valuerunt, quicquid valuerunt, in eaque pependerunt. Inde usitatissima sunt illa in scripturis verba 'pactum, foedus, testamentum domini'.

Quibus significabatur deus olim moriturus. Nam ubi testamentum est, mors testatoris intercedat necesse est, Heb. ix. Deus autem testatus est, ideo
 • necesse fuit eum mori: mori autem non potuit, nisi esset homo: ita in eodem testamenti vocabulo compendiosissime et incarnatio et mors Christi comprehensa est.

Ex quibus iam sua sponte patet, quis sit usus et abusus Missae, quae digna vel indigna praeparatio. Si enim promissio est, ut dictum est, nullis operibus, nullis viribus, nullis meritis ad eam aeceditur, sed sola fide. Ubi enim est verbum promittentis dei, ibi necessaria est fides acceptantis hominis, ut clarum sit initium salutis nostrae esse fidem, quae pendeat in verbo promittentis dei, qui citra omne nostrum studium gratuita et immerita misericordia nos praevenit et offert promissionis suae verbum. 'Misit enim verbum suum et sic salvavit eos'. Non autem accepit opus nostrum et sic salvavit nos. Verbum dei omnium primum est, quod sequitur fides, fidem charitas, Charitas deinde facit omne bonum opus, quia non operatur malum, immo est plenitudo legis. Nec alia via potest homo cum deo aut convenire aut agere quam per fidem, id est, ut non homo suis operibus ullis, sed deus sua promissione sit autor salutis,¹ ut omnia pendeant, portentur serventurque in verbo virtutis suae, quo gemit nos, ut essemus initium aliquod creaturae eius.

Sic Adae post lapsum erigendo dedit hanc promissionem, dicens ad serpentem 'Inimicitias ponam inter te et mulierem, inter semen tuum et semen illius, Ipsa conteret caput tuum, et tu insidiaberis calcaneo illius'. In hoc promissionis verbo Adam cum suis tanquam in gremio dei portatus est et fide illius servatus, expectans longanimitè mulierem, quae conteret caput serpentis, sicut deus promisit. Et in hac fide et expectatione etiam mortuus est, ignarus, quando et qualis esset futura, futuram tamen non diffidens. Nam talis promissio, cum sit veritas dei, etiam in inferno servat credentes et expectantes eam. Post hanc secuta est promissio alia, facta Noe, usque ad Abraham, dato pro signo foederis arcu nubium, cuius fide ipse et posterius eius propitium deum invenerunt. Post hunc Abrahae promisit benedictionem

4 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 7 Heb. x. ABCE. Ebr. 9. ed. Witeb. Ebrae. 9. ed. Erlang. Wir haben oben den Fehler in den alten Drucken verbessert 12 digna vel digna E 22 homo operibus suis ullis ed. Witeb. 28 Ipsum ed. Witeb. 30 longanimitè Semen mulieris, quod ed. Witeb. contereret ed. len. 32 quale esset futurum, futurum ed. Witeb. quale esset futura, futuram ed. len. 35 fide et ipse et posterius ed. Witeb. 1551

¹) autor salutis, in b „ein urhab seins heyls“.

omnium gentium in semine eius. Et hic est sinus Abrahae, in quem recepti sunt posteri eius. Deinde Mosi et filiis Israel, praecipue David, apertissimam de Christo promissionem dedit, quo revelavit tandem, quae fuerit praeis facta promissio.

5 Sic ventum est ad promissionem omnium perfectissimam novi testamenti, in qua apertis verbis vita et salus gratuito¹ promittuntur et credentibus promissioni donantur. Et insigni nota discernit hoc testamentum a veteri, dum dicit 'Novum testamentum'. Vetus enim testamentum, per Mo-
 10 datum, erat promissio non remissionis peccatorum seu aeternarum rerum, sed temporalium, nempe terrae Canaan, per quam nemo renovabatur spiritu ad haereditatem coelestem capessendam. inde et irrationalem pecudem in figura Christi oportebat occidi, in cuius sanguine idem testamentum confirmabatur, ut qualis sanguis tale testamentum, qualis hostia talis promissio. At hic dicit 'Testamentum novum in meo', non alieno sed proprio, 'sanguine', quo
 15 gratia per spiritum in remissionem peccatorum ad haereditatem capiendam promittitur.

Est itaque Missa secundum substantiam suam proprie nihil aliud quam verba Christi praedicta 'Accipite et manducate &c.' ac si dicat 'Ecce o homo
 20 peccator et damnatus, ex mera gratuitaque charitate,² qua diligo te, sic volente misericordiarum patre, his verbis promitto tibi, ante omne meritum et votum tuum, remissionem omnium peccatorum tuorum et vitam aeternam, et ut certissimus de hac mea promissione irrevocabili sis, corpus meum tradam et sanguinem fundam, morte ipsa hanc promissionem confirmaturus et utrumque tibi in signum et memoriale eiusdem promissionis relicturus.³
 25 Quod cum frequentaveris, mei memor sis, hanc meam in te charitatem et largitatem praedices et laudes, et gratias agas.

Ex quibus vides ad Missam digne habendam aliud non requiri quam fidem, quae huic promissioni fideliter nitatur, Christum in his suis verbis veracem credat et sibi hanc immensa bona esse donata⁴ non dubitet. Ad
 30 hanc fidem mox sequetur sua sponte dulcissimus affectus cordis, quo dilatatur et impinguatur spiritus hominis (haec est charitas, per spiritum sanctum in fide Christi donata), ut in Christum, tam largum et benignum testatorem, rapiatur fiatque penitus alius et novus homo. Quis enim non dulciter lachrymetur, immo prae gaudio in Christum pene exanimetur,⁵ si credat fide indubitata, hanc Christi promissionem inaeestimabilem ad se pertinere? Quomodo

1 in quem sunt recepti posteri CE 11 capessendam ABCE ed. Witeb. 15 accipendum promittitur E

¹) gratuito, in b „urbüttlich“. ²) ex mera gratuitaque charitate. in b „uß ganzer urbüttlicher liebe“.

³) tibi relicturus. in b „(ich wil) dir zu lege laßen“.

⁴) donata ist hier in b „frei gegeben“, später werden Formen von donare in b bloß durch „gaben“ übersezt.

⁵) „Wer wolt aber nit inniglich weynen, so vor freuden schier in Christum sich verjupffen“, b.

non diligit tantum benefactorem, qui indigno et longe alia merito tantas divitias et haereditatem hanc aeternam praeveniens offert, promittit et donat?

Quocirca una et sola miseria nostra, quod multas Missas in orbe habemus et nulli vel pauci has promissiones et divitias propositas agnoscimus, consyderamus et apprehendimus, cum revera in missa aliud agi non oporteat 5 maiori, immo unico studio, quam ut haec verba, has promissiones Christi, quae vere sunt ipsa Missa, ante oculos versaremus, meditaremur et rumina- renus, quo fidem in ea exerceamus, nutrireus, augeremus et roborareus
1. Cor. 11, 24 f. haec quotidiana commemoratione. hoc est enim quod praecipit, dicens 'Hoc facite in meam commemorationem': hoc ipsum agere deberet Euangelista, ut 10 promissionem istam populo fideliter inculcaret et commendaret ad provo- candam fidem eorum in eandem.

At nunc quanta pars novit missam esse promissionem Christi? ut taceam impios fabulatores, qui humanas traditiones vice tantae promissionis docent. Quod si etiam haec verba Christi docent, non tamen nomine promissionis 15 aut testamenti, ac per hoc non ad obtinendam fidem docent.

Quin, quod deploramus, in hac captivitate omni studio cavetur hodie, ne verba illa Christi nullus laicus audiat, quasi sacratoria¹ quam ut vulgo tradi debeant. Sic enim insanimus et verba consecrationis (ut vocant) nobis sacerdotibus solis arrogamus occulte dicenda, sic tamen, ut ne nobis quidem 20 prosint, cum nec ipsi ea ut promissiones seu testamentum habeamus ad fidem nutriendam, sed nescio, qua superstitione et impia opinione ea reveremur potius quam eis credimus. Qua miseria nostra quid aliud Satan in nobis operatur, quam ut nihil de missa in Ecclesia reliquum faciat, curet tamen interim omnes angulos orbis missis plenos esse, hoc est, abusibus et irri- 25 sionibus testamenti dei, gravissimisque idolatriae peccatis mundum assidue magis ac magis ocrari ad damnationem maiorem augendam? Quod enim idolatriae peccatum gravius esse potest quam promissionibus dei perversa opinione abuti et fidem in easdem vel negligere vel extinguere?

Neque enim deus, ut dixi,² aliter cum hominibus unquam egit aut agit 30 quam verbo promissionis. Rursus, nec nos cum deo unquam agere aliter possumus quam fide in verbum promissionis eius. Opera ille nihil curat nec eis indiget, quibus potius erga homines et cum hominibus et nobisipsis agimus. Indiget autem, ut verax in suis promissis a nobis habeatur talisque longanimiter sustineatur, ac sic fide, spe et charitate colatur. Quo fit, ut 35 gloriam suam in nobis obtineat,³ dum non nobis currentibus sed ipso mise- rente, promittente, donante omnia bona accipimus et habemus. Ecce hic est

1 alio ed. Witeb. 1551 10 in mei commemorationem ed. Witeb. 11 istam fide-
liter populo inculcaret B 26 peccati ed. Witeb. 1546 32 verbo ed. Witeb. 1551
36 dum non in nobis ed. Witeb.

¹) sacratoria, in b „heymwürdiger“.
glorh in uns erhalt“ b.

²) E. 514.

³) „daß er sein eer und

verus cultus dei et latria, quam in missa debemus persolvere. Sed quum promissionis verba non traduntur, quae fidei exercitatio haberi potest? At sine fide quis sperat? quis amat? sine fide, spe et charitate quae latria? Non est itaque dubium, universos hodie sacerdotes et monachos cum Episcopis
 5 et omnibus suis maioribus esse idolatras, in statu periculosissimo agentes ob hanc missae seu sacramenti seu promissionis dei ignorantiam, abusionem, irrisiorem.

Quilibet enim facile intelligit, quod haec duo sunt simul necessaria, promissio et fides: sine promissione enim credi nihil potest, sine fide autem
 10 promissio inutilis est, cum per fidem stabiliatur et impleatur. Ex quibus itidem facile quis colligit, Missam, cum sit aliud nihil quam promissio, hac fide sola adiri et frequentari, sine qua quicquid precularum, praeparatoriorum, operum, signorum, gestuum affertur, irritabula sunt impietatis magis quam officia pietatis, cum fere fiat, ut his paratis existiment sese legitime altaria
 15 accedere, et revera non fuerint nullo tempore vel opere magis inepti propter infidelitatem quam secum afferunt. Quantos passim videas et quotidie sacrificulos, qui, si vel inepte vestiti vel illotis manibus vel inter precandum titubantes¹ quid levinsense erraverint, ingenti sese miseri crimine reos faciunt, at, quod missam ipsam, id est, divinam promissionem, neque observant neque
 20 credunt, prorsus ne tantillum quidem habent conscientiae. O indigna religio nostro saeculo omnium impiissimo et ingratisimo!

Praeparatio itaque digna et usus legitime non est nisi fides, qua creditur Missae, id est, divinae promissioni. Quocirca accessurus ad altare sive sacramentum accepturus caveat, ne vacuus appareat in conspectu domini dei.
 25 Vacuus autem erit, si fidem non habuerit in Missam seu testamentum hoc novum. Qua impietate quid posset gravius committere in divinam veritatem quam hac incredulitate sua? quantum est in se, mendacem arguit et vane promittentem. Tutissimum itaque fuerit, ad Missam non alio animo accedere, quam si ad audiendam quamlibet aliam promissionem dei velis accedere, hoc
 30 est, ut paratus sis non multa operari et afferre, sed omnia credere et accipere, quae tibi illic promittuntur seu promissa pronunciantur per ministerium sacerdotis. Hoc animo si non veneris, cave accesseris, in iudicium sine dubio accedes.

Recte itaque dixi,² totam virtutem Missae consistere in verbis Christi, quibus testatur remissionem peccatorum donari omnibus, qui credunt corpus
 35 eius tradi et sanguinem eius fundi pro se. Atque ob hanc rem nulla re magis opus esse auditoris Missam quam ut ipsa verba sedulo et plena fide meditentur, quod nisi fecerint, frustra omnia alia fecerint. Hoc sane verum est, in omni promissione sua deus fere solitus est adiacere signum aliquod,

12 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 27 et hunc promittentem ed. Witeb. 1551
 32 Hoc omnino si ed. Witeb. 1551

¹) inter precandum titubantes. in b „in dem gebet verſtaͤgkend“. ²) Siehe E. 513 ff.

ecu monumentum, ecu memoriale promissionis suae, quo fidelius servaretur et efficacius moneret. Sic in promissione Noë data de non perdenda terra alio diluvio dedit arcum suum in nubibus, quo dixit, sese recordaturum

1. Moes. 9, 15. foederis sui. Et Abrahæ post promissionem hæreditatis in semine suo dedit
17, 10 ff. circumcisionem in signaculum iustitiæ fidei. Sic Gedeoni dedit vellus aridum 5
et roridum ad firmandam promissionem suam super vincendis Madianitis.
3ci. 7, 10 ff. Sic Achas per Esaiam obtulit signum pro vincendo rege Syriæ et Samariæ,
quo promissioni suae fidem in eo firmaret. Talia multa legimus signa pro-
missionum dei in scripturis.

Sic et in Missa, hac omnium principe promissione, adiecit signum me- 10
moriale tantæ promissionis, suum ipsius corpus et suum ipsius sanguinem
1. Cor. 11, 24 ff. in pane et vino, sicut dicit 'Hoc facite in meam commemorationem'. Sic in
Baptismo verbis promissionis adiecit signum mersionis in aquam. Ex quibus
intelligimus, in qualibet promissione dei duo proponi, verbum et signum, ut
verbum intelligamus esse testamentum, signum vero esse sacramentum, ut in 15
Missa verbum Christi est testamentum, panis et vinum sunt sacramentum.
Atque ut maior vis sita est in verbo quam signo, ita maior in testamento
quam sacramento, Quia potest homo verbum seu testamentum habere et eo
uti absque signo seu sacramento. Crede, inquit Augustinus, et manducasti.
Sed cui creditur, nisi verbo promittentis? Ita possum quotidie, immo omni 20
hora Missam habere, dum quoties voluero possum verba Christi mihi pro-
ponere, et fidem meam in illis alere et roborare. hoc est revera, spiritualiter
manducare et bibere.

Hic vides, quid et quantum Theologi sententiarum in hac re præstite-
runt. Primum, id quod summum et capitale est, nempe testamentum et 25
verbum promissionis, nullus eorum tractat, atque ita fidem et totam missæ
virtutem nobis obliterarunt. Deinde, alteram eius partem, scilicet signum
seu sacramentum, solum versant, sed ita, ut nec in hac fidem doceant sed
suas præparationes et opera operata, participationes et fructus missæ, donec
in profundum venerint, et de transsubstantiatione aliisque infinitis metaphy- 30
sics nugis nugarentur, et scientiam verumque usum tam testamenti quam
3ci. 2, 32. sacramenti cum universa fide abolerent, facerentque, ut populus Christi (ut
propheta dicit) oblivisceretur dei sui diebus innumeris. Tu vero sine aliis
percensere varios fructus auditæ missæ et animum tuum huc intende, ut
3ci. 23, 5. cum Propheta dicas et credas, hic tibi a deo paratam esse mensam coram 35
te adversus omnes qui tribulant te, in qua pascatur et pinguescat fides tua.
Matth. 4, 4. Non autem pascitur fides tua nisi promissionis divinæ verbo. Homo enim
non in solo pane vivit, sed in omni verbo quod procedit de ore dei. Quare
in missa autem omnia verbi promissionis te observatorem esse curiosissimum

12 in mei commemorationem ed. Witeb.
29 fructus, missam alle Aufgaben außer E

20 Ita possim E

27 obliterarunt B

oportet tanquam opulentissimi convivii, omnimodae pascuae et sanctae refectionis tuae, ut hoc prae omnibus maximi facias, plurimum in id confidas et firmissime in eo haereas, etiam per mortem et omnia peccata. Quod si feceris, non solum stillas istas et minutias fructuum missae, quas quidam
 5 etiam superstitiose finxerunt, sed ipsum fontem principalem vitae obtinebis, fidem scilicet verbi, ex qua omne bonum fluit, sicut Iohan. iii.¹ dicit: Qui Ioh. 7, 38.
 in me credit, de ventre eius fluent aquae vivae. Item: Qui biberit ex aqua, Ioh. 4, 14
 quam ego dabo, fiet in eo fons aquae vivae, salientis in vitam aeternam.

Iam duo sunt, quae solent nos tentare, ne fructus missae percipiamus.
 10 Alterum est, nos esse peccatores et indignos prae nimia vilitate rebus tantis. Alterum, etiam si digni essemus, magnitudo tamen rerum tanta est, ut natura pusillanimis non audeat ea petere aut sperare. Nam remissionem peccatorum et aeternam vitam quis non stupescat potius quam optet, si digne pensetur magnitudo bonorum, quae per ea veniunt? habere scilicet deum patrem, esse
 15 filium, haeredem omnium bonorum dei. Adversus hanc geminam pusillanimitatem oportet ut verbum Christi apprehendas ipsumque multo fortius intuearis quam has cogitationes infirmitatis tuae. Magna enim sunt opera domini, exquisita² in omnes voluntates eius, qui potens est dare supra quam petimus aut intelligimus. Nisi enim superarent nostram dignitatem, nostram
 20 capacitatem, nostrum denique omnem sensum, divina non essent. Sic et Christus nos animat³ dicens: Nolite timere, pusillus grex, placuit enim patri Luc. 12, 32.
 vestro dare vobis regnum. Haec ipsa enim exuberantia incomprehensibilis dei in nos per Christum effusa facit, ut eum rursus super omnia ardentissime diligamus, summa fiducia in eum feramur, omnia contemnamus, prompti simus
 25 omnia pro eo pati, unde et recte fons dilectionis hoc sacramentum est appellatum.

In qua re exemplum tibi sume ex hominibus. Si enim cuiquam mendico aut etiam indigno et malo servo legaret ditissimus dominus mille aureos, certe cum fiducia eos postularet et acciperet, nec indignitatis suae nec magnitudinis testamenti habita ratione. Quod si quis ei resistens obiceret indignitatem suam et magnitudinem testamenti, quid, putas, dicturus est? scilicet
 30 'Quid ad te? non ego merito meo nec iure ullo proprio accipio quod accipio. Scio me indignum et maiora accipere quam merear, immo contraria merui, sed iure testamenti et alienae bonitatis peto quod peto: si illi non fuit in-
 35 dignum tanta tam indigno legare, cur ego propter indignitatem meam contemniam acceptare? quin haec ipsa causa magis amplector gratuitam et alienam gratiam, qua ego sum indignior'. Eadem cogitatione armari oportet et

1 omnimode C 5 superstitione ed. Witeb. 6 dicitur ed. Witeb. 1551 31 dicturus esset E

¹) Luther hat wohl im Gedanken an das folgende Citat hier „Iohan. iii.“ statt „Iohan. vii.“ gesetzt. ²) exquisita. in b „durchgründet“. ³) „Also beherget uns Christus“ b.

cuiusque conscientiam adversus omnes scrupulos et morsus¹ suos ad hanc Christi promissionem indubitata fide obtinendam summo opere cavendo, ne fiducia confessionis, orationis, praeparationis quisquam accedat, sed his omnibus desperatis in superba fiducia promittentis Christi. Quia, ut dictum est satis, verbum promissionis hic solum regnare debet in fide pura, quae
5 est unica et sola sufficiens praeparatio.

Videmus ex his, quam grandi ira dei factum sit, ut verba testamenti huius nos caelarent impii doctores atque per hoc ipsum fidem extinxerunt quantum in eis fuit. Iam promum est videre, quid ad fidem extinctam sequi fuit necesse, nempe superstitiones operum impiissimas. Ubi enim fides occidit
10 et verbum fidei obmutescit, ibi mox surgunt opera in locum eius et traditiones operum. Quibus cum captivitate Babylonica translati sumus de terra nostra, captis omnibus desyderabilibus nostris. Ita de missa contigit, quae impiorum hominum doctrina mutata est in opus bonum, quod ipsi vocant opus operatum, quo apud deum sese omnia praesumunt posse. Inde processum est ad extremum
15 insaniae, ut, quia Missam ex vi operis operati valere mentiti sunt, adiecerunt, eam non minus utilem esse caeteris, etiam si ipsi impio sacrificio noxia sit, atque in hanc arenam fundaverunt suas applicationes, participationes et fraternitates, anniversaria et id genus infinita lueri et quaestus negotia.²

Contra has larvas, quia validae sunt et multae penitusque insederunt, 20 nisi constantissima cura observaveris, quid sit Missa, et praecedentium fortiter memineris, vix subsistes. Audisti enim, Missam aliud non esse quam promissionem divinam seu testamentum Christi, sacramento corporis et sanguinis sui commendatum, quod si verum est, intelligis, non posse ipsum esse opus nullo modo nec quicquam in ipso fieri nec alio studio a quoquam
25 tractari quam sola fide: fides autem non est opus, sed magistra et vita operum. Quis enim est usquam tam insanus, ut promissionem acceptam aut testamentum donatum vocet opus bonum, quod suo testatori faciat accipiens? Quis est haeres, qui patri suo testatori existimet benefacere, dum instrumenta testamenti cum haereditate testata accipit? Quae est ergo impia temeritas
30 nostra, ut divinum testamentum accepturi veniamus ut bonum opus ei facturi? Est ne ista ignorantia testamenti et captivitas tanti sacramenti omnibus lachrymis superior? ubi de acceptis grati esse debemus, venimus superbi daturi accipienda, irridentes inaudita perversitate donatoris misericordiam, dum hoc donamus ut opus, quod accipimus ut donum, ut testator iam non
35 suorum largitor bonorum sed nostrorum sit acceptor. Ve impietati isti!

Quis vero inquam fuit tam demens,³ ut baptismum duceret esse bonum opus, aut baptisandus crederet sese opus facere, quod pro se et aliis deo

2 indubitata ed. Witeb. 1551 8 impii ductores B 16 Missa C 25 quidquam ed. Witeb. und ed. Erlang.

¹) morsus, in b „widerbiß“.

²) In b „gewinn und gefüchig händel“ überseht.

³) „Wer ist aber ne also wauwiz gewesen“ b.

offerret et communicaret? Si ergo in uno aliquo sacramento et testamento nullum est opus bonum communicabile aliis, nec in Missa erit, cum et ipsa non sit nisi testamentum et sacramentum. Unde manifestus et impius error est, Missam pro peccatis, pro satisfactionibus, pro defunctis aut quibuscunque
 5 necessitatibus suis aut aliorum offerre seu applicare. Quod facillime intelligis esse evidentissime verum, si firmiter teneas, Missam esse promissionem divinam, quae nulli prodesse, nulli applicari, nulli suffragari, nulli communicari potest, nisi ipsi credenti soli propria fide. Quis enim promissionem dei, quae uniuscuiusque singulatim exigit fidem, potest pro alio acceptare aut
 10 applicare? Nunquid possum alteri promissionem dei dare, etiam non credenti? aut possum pro alio credere? aut possum facere, ut alius credat? At haec fieri oportet, si Missam possum aliis applicare et communicare, cum in Missa non sint nisi ista duo, promissio divina et fides humana, quae accipiat quod illa promittit. Quod si verum est, potero etiam pro aliis
 15 audire Evangelium et credere, potero pro alio baptisari, potero pro alio absolvi a peccatis, potero et pro alio communicare de altaris sacramento, potero, ut et illorum sacramenta percenseam, pro alio ducere uxorem, pro alio fieri sacerdos, pro alio confirmari, pro alio inungi.

Denique, cur Abraham non pro omnibus Iudaeis credidit? cur exigitur
 20 a Iudaeis singulis fides in eandem promissionem Abrahae creditam? Stet ergo insuperabilis veritas: ubi promissio divina est, ibi unusquisque pro se stat, sua fides exigitur, quisque pro se rationem reddet et suum onus portabit, sicut dicit Marci ult. Qui crediderit et baptisatus fuerit, salvus erit: Mat. 16, 16. qui autem non crediderit, condemnabitur. Ita et Missam unusquisque tantum
 25 sibi potest utilem facere fide propria et pro nullis prorsus communicare, Sicut sacerdos nulli pro alio potest sacramentum ministrare, sed enilibet seorsum idem sacramentum ministrat. Sunt enim sacerdotes consecrando et ministrando ministri nostri, per quos non offerimus bonum opus aut communicamus
 30 active, sed per eos promissiones et signum accipimus et communicamur passive, id quod in laeicis hactenus permansit. Nam hi non dicuntur bonum facere sed accipere. Sacerdotes vero abierunt in impietates suas, facto sibi bono opere, quod communicent et offerant ex sacramento et testamento dei, quo bonum acceptum oportuit.

Sed dices 'Quid? Nunquid subvertes omnium Ecclesiarum et Monasteriorum usum et sensum, quibus per tot saecula invaluerunt, fundatis super
 35 Missam anniversariis, suffragiis, applicationibus, communicationibus &c. hoc est, pinguissimis redditibus?' Respondeo: Hoc est, quod de captivitate Ecclesiae scribere me compulit. Sic enim venerabile testamentum dei in impiissimi quaestus servitutem coactum est per impiorum hominum opiniones

1 offeret E 2 est bonum opus communicabile ed. Witeb. und ed. Erlang. 26 seorsim ed. Witeb. und ed. Erlang. 37 redditibus E ed. Erlang.

et traditiones, qui omisso verbo dei sui cordis nobis cogitationes proposuerunt et orbem seduxerunt. Quid mihi de multitudine et magnitudine errantium? Fortior omnium est veritas. Si potes Christum negare qui docet, Missam esse testamentum et sacramentum, volo illos iustificare. Deinde, si potes dicere, eum facere opus bonum, qui recipit beneficium testamenti, aut utitur in hoc ipsum sacramento promissionis, volo mea libens dammare. Cum autem neutrum possis, quid dubitas contempta turba ad malum emite, dare gloriam deo et veritatem eius confiteri,¹ esse scilicet hodie sacerdotes omnes in sententia perversa, quicumque Missam pro opere ducunt, quo succurrant suis aut aliorum sive mortuorum sive vivorum necessitatibus? Inaudita et stupenda dico, Sed Missam si intuearis quid sit, vera me esse locutum cognosces. Hoc fecit illa nimia securitas, qua iram dei in nos grassantem non intelleximus.

Hoc autem facile admitto, Orationes, quas ad missam percipiendam congregati coram deo effundimus, esse bona opera seu beneficia, quae nobis mutuo impartimus, applicamus et communicamus et pro invicem offerimus, Sicut Iacobus nos docet orare pro invicem, ut salvemur, et Paulus i. Timot. ii. praecepit fieri obsecrationes, orationes, postulationes pro omnibus hominibus, pro regibus et omnibus qui in sublimitate sunt constituti. Haec enim non sunt missa sed opera missae, si tamen opera vocari debent orationes cordis et oris, quia fiunt ex fide in sacramento percepta vel aucta. Non enim Missa vel promissio dei impletur orando, sed solum credendo. Credentes autem oramus et quodlibet opus bonum facimus. Sed quis sacerdotum hoc homine sacrificat, ut solas orationes arbitretur sese offerre? Omnes imaginantur, sese offerre ipsum Christum deo patri tanquam hostiam sufficientissimam et bonum opus facere omnibus quibus proponunt prodesse, quia confidunt in opere operati, quod orationi non tribuunt. Sic paulatim errore crescente,² id quod orationum est tribuerunt sacramento, Et quod recipere beneficium debent, id obtulerunt deo.

Quare acute discernendum est inter testamentum sacramentumque ipsum et inter orationes quas simul oramus, Nec id solum, sed scire quoque oportet, orationes prorsus nihil valere nec oranti ipsi nec iis pro quibus orantur, nisi primum testamentum fide perceptum sit, ut fides oret quae sola exauditur, sicut Iacobus i. c. docet. adeo longe aliud est oratio quam Missa: orationem possum extendere in quotquot voluero, Missam nemo accipit nisi qui per seipsum credit et tantum quantum credit, nec potest dari sive deo sive hominibus, Sed solus deus per ministerium sacerdotis dat eam hominibus,

17 Orate ed. Witeb.

27 opere operato ed. Witeb. 1551

33 praeceptum sit E

¹) „was zweiffelst, und verachtest nit die schar die zu bösem laufft, und erkennest got in seiner worheit, und verijhest die selbig?“ b. ²) „Also mit sittlichem nñwachjen diß irrjals“ b.

qui accipiunt eam fide sola sine ullis operibus aut meritis. Neque enim ullus audeat tantum insanire, ut dicat bonum opus facere eum, qui pauper et indigens venit, accepturus de manu divitis beneficium. At missa (ut dixi)¹ beneficium est promissionis divinae, per manum sacerdotum omnibus hominibus
 5 exhibitum.

Est ergo certum, Missam non esse opus aliis communicabile, sed obiectum (ut dicitur) fidei propriae cuiusque alendae et roborandae.

Iam et alterum scandalum amovendum est,² quod multo grandius est et speciosissimum, id est, quod Missa creditur passim esse sacrificium,
 10 quod offertur deo. In quam opinionem et verba Canonis sonare videntur, ubi dicitur 'haec dona, haec munera, haec sancta sacrificia', et infra 'hanc oblationem'. Item, clarissime postulatur, ut acceptum sit sacrificium, sicut sacrificium Abel &c. Inde Christus hostia altaris dicitur. Accedunt his dicta sanctorum patrum, tot exempla tantusque usus per orbem constanter
 15 observatus.

His omnibus, quia pertinacissime insederunt, oportet constantissime opponere verba et exemplum Christi. Nisi enim Missam obtinuerimus esse promissionem Christi seu testamentum, ut verba clare sonant, totum Evangelium et universum solatium amittimus. Nihil contra haec verba permit-
 20 tamus praevalere, etiam si angelus de coelo aliud docuerit. Nihil enim de opere vel sacrificio in illis continetur. Deinde et exemplum Christi pro nobis stat. Non enim Christus in caena novissima, cum institueret hoc sacramentum et conderet testamentum, ipsum obtulit deo patri aut ut opus bonum pro aliis perfecit, sed in mensa sedens singulis idem testamentum proposuit
 25 et signum exhibuit. Iam Missa quanto vicinior et similior primae omnium Missae, quam Christus in caena fecit, tanto Christianior. At Missa Christi fuit simplicissima sine ulla vestium, gestuum, cantuum aliarumque cerimoniarum pompa, ubi si necesse fuisset eam offerri ut sacrificium, non plene eam instituisset.

Non quod calumniari debeat ullus universam Ecclesiam, quae multis aliis ritibus et cerimoniis Missam ornavit et ampliavit, sed hoc volumus,
 30 ne quis cerimoniarum specie falsus ac multitudine pompae impeditus simplicitatem Missae amittat et revera transsubstantiationem quandam colat, si amissa substantia simplici Missae in accidentibus multiplicibus pompae haereat. Nam quicquid ultra verbum et exemplum Christi accessit, accidens
 35 Missae est, quorum quodlibet non alio loco ducere debemus, quam quo loco nunc ducimus Monstrantias quas vocant et pallia altaris, quibus ipsa hostia continetur. Quare, sicut repugnat, testamentum distribui seu promissionem accipere et sacrificare sacrificium, Ita repugnat Missam esse sacrificium, cum

13 Habel ed. Witeb. und ed. Erlang.

35 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang.

1) Bgl. E. 513 ff.

2) „Es ist noch ein Stück feil dannen zu thun“ l.

illam recipiamus, hoc vero demus. idem autem simul recipi et offerri non potest, nec ab eodem simul dari et acceptari, non magis certe quam oratio et impetrata res queunt idem esse, nec idem sit orare et orata accipere.

Quid ergo dicemus ad Canonem et auctoritates patrum? Primum respondeo: Si nihil habetur quod dicatur, tutius est omnia negare quam Missam concedere opus aut sacrificium esse, ne verbum Christi negemus, fidem simul cum Missa pessundantes. Tamen, quo servemus et eos, Dicemus ex Apostolo 1. Cor. xi. 20 f. i. Corint. xi. nos doceri, solitos fuisse fideles Christi ad Missam congregatos secum afferre cibum et potum, quas collectas vocabant, quae distribuerentur 2. Reg. 4, 34 f. in omnes egentes, exemplo Apostolorum act. iiii. e quibus sumebatur id quod consecratur panis et vini pro sacramento. Et quia haec omnia sanctificabantur per verbum et orationem ritu hebraico, quo levabantur sursum, ut 3. Reg. 8, 27. in Mose legimus, relicta sunt verba et ritus levandi seu offerendi, abolito iam dudum usu conferendi et colligendi ea quae offerrentur seu levarentur. 3. Reg. 37, 1. Sic Ezechias Esa. xxxvii. iubet Esaiam levare orationem in conspectu dei 15 Ps. 134, 2. pro reliquiis. Et psal. Extollite manus vestras in sancta. Item: Ad te 1. Tim. 2, 8. levabo manus meas. i. Timot. ii. Levantes paras manus in omni loco. Quare vocabula sacrificii seu oblationis referri debent non ad sacramentum et testamentum, sed ad collectas ipsas. Unde et reliquum est vocabulum collectae pro precibus in Missa dictis.

Idem facit, quod sacerdos mox consecrato pane et calice elevat eundem, quo non sese offerre aliquid deo ostendit, cum nullo verbo tum meminerit hostiae seu oblationis. Sed est et id ipsum vel reliquum ritus hebraei, quo levabantur, quae cum gratiarum actionibus accepta deo referebantur, vel admonitio nostri, quo provocemur ad fidem testamenti huius, quod tum verbis Christi protulit et exhibuit, ut simul et signum eiusdem ostendat et oblatio panis proprie respondeat huic demonstrativo 'Hoc est corpus meum', nosque circumstantes cum alloquatur hoc ipso signo, sic oblatio calicis proprie respondeat huic demonstrativo 'Hic calix novi testamenti &c.' Fidem enim in nobis sacerdos excitare debet ipso elevandi ritu. Atque utinam, ut in oculis nostris manifeste elevat signum seu sacramentum, ita simul auribus nostris aperta atque voce pronunciaret et verbum seu testamentum, idque in qualibet populorum lingua, quo fides excitaretur elicatius. Cur enim liceat Graece et latine et hebraice Missam perficere, et non etiam Alemanice aut alia quacunque lingua?

Quocirca observent sese sacerdotes hoc perditio periculosissimoque sacculo, qui sacrificiant: Primum, ut verba Canonis maioris et minoris cum collectis, quae aperte nimis sacrificium sonant, dirigant non ad sacramentum, sed vel ad ipsum panem et vinum consecrandum vel ad orationes suas.

8 non doceri AB ed. Witeb. und ed. Erlang. 12 ebraico ed. Witeb. 14 offerentur seu levantur E 23 et ipsum B Ebraici ed. Witeb. 33 exercitaretur ACE ed. Witeb. und ed. Erlang. 36 se ed. Witeb. 39 panem vel vinum ed. Witeb.

Panis enim et vinum antea offeruntur ad benedicendum, ut per verbum et orationem sanctificentur. Postquam autem benedictus et consecratus est, iam non offertur sed accipitur dono a deo. Et in hoc negotio cogitet, Euangelium esse praeferendum omnibus Canonibus et collectis per homines compositis: Euangelium autem non sinit Missam esse sacrificium, ut audisti.¹

Deinde publice Missam perficiens praestituat sibi non aliud facere quam se et alios communicare per Missam, simul tamen orationes suas pro se et aliis offerre, cavens, ne Missam offerre praesumat. Qui vero privatim missas parat, praestituat sibi, ut seipsum communicet. Prorsus nihil differt nec plus facit missa privata quam simplex cuiusque laici de manu sacerdotis sumpta communio, exceptis orationibus, et quod sibiipsi consecrat et ministrat. Re ipsa missae et sacramenti omnes sumus aequales, sacerdotes et laici.

Quod si postulatur ab aliis, votivas quas vocant celebrare, caveat, ne mercedem accipiat pro missa aut praesumat ullam votivam sacrificare, sed studeat hoc totum ad orationes referre, quas sive pro defunctis sive viventibus offerat, sic cogitans 'Ecce ibo et mihi soli sacramentum suscipiam, sed inter suscipiendum pro illo et illo orabo', sic, ut orationis, non Missae, mercedem pro victu et amictu recipiat. Nec moveat, quod totus orbis contrarium et sensum et usum habeat. Euangelium certissimum habes, quo fretus facile contemnes hominum sensus et opiniones. Quod si, me contemnens, pergas Missam offerre, non solas orationes, seito me fuisse monitorem tibi fideliem et in die iudicii excusatum, tuum portabis ipse peccatum. Dixi, quae tibi dicere tenebar frater fratri in salutem: tibi proderunt servata, tibi nocebunt neglecta. Quod si aliqui etiam damnarint haec, illud Pauli respondeo: Mali vero homines et seductores proficient in peius, errantes et in errorem 2. Tim. 3, 13. mittentes.

Ex isto nunc facile illud quivis intelligit, quod usitatissimum ex Gregorio dicitur, Missam mali sacerdotis non minoris ducendam quam boni cuiuscunque, Nec sancti Petri meliorem fuisse quam Iudae traditoris, si sacrificassent. Hoc enim opereulo suas impietates quidam velant, et hinc distinctionem operis operati et operis operantis invenerunt, quo secure ipsi male vivere et aliis tamen benefacere praesumerent. Verum Gregorius recte dicit, at illi perverse eum intelligunt. Verissimum est enim, per impios sacerdotes non minus de testamento et sacramento dari et accipi quam per quosque sanctissimos. Quis enim dubitat, Euangelium praedicari per impios? At missa est pars Euangelii, immo summa et compendium Euangelii. Quid est enim universum Euangelium quam bonum nuntium remissionis peccatorum? At quicquid de remissione peccatorum et misericordia dei latissime et copiosissime dici potest, breviter est in verbo testamenti comprehensum.

8 alios E 16 cogitet E 30 sacrificasset E 33 perversi ed. Witeb. 1551
38 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. et de misericordia ed. Witeb. 1551

¹) Z. 524.

Unde et conciones populares aliud esse non debent quam expositiones Missae, id est declarationes promissionis divinae huius testamenti: hoc enim esset fidem docere et vere Ecclesiam aedificare. At qui nunc missam exponunt, in allegoriis humanarum caeremoniarum ludunt et illudunt.

Igitur sicut impius potest baptizare, id est verbum promissionis et signum aquae super baptisandum ferre, ita potest et promissionem huius sacramenti proferre et ministrare vescentibus et simul ipse vesci, sicut Iudas traditor in coena domini, manet tamen semper idem sacramentum et testamentum, quod in credente operatur suum opus, in incredulo operatur alienum opus. Verum in offerendo longe aliud agitur. Cum enim non Missa sed orationes offerantur deo, clarum est, oblationes impii sacerdotis nihil valere, sed, ut idem Gregorius ait, cum is qui indignus est ad deprecandum mittitur, animus iudeis ad deterius provocatur. Non ergo sunt confundenda illa duo, Missa et oratio, sacramentum et opus, testamentum et sacrificium, quia alterum venit a deo ad nos per ministerium sacerdotis et exigit fidem, alterum procedit a fide nostra ad deum per sacerdotem et exigit exauditionem. Illud descendit, hoc ascendit: ideo illud non requirit necessario dignum et pium ministrum, hoc vero requirit, quia deus peccatores non exaudit, qui novit per malos benefacere, sed nullius mali acceptat opus, sicut monstravit in Cayn et Prover. xv. dicitur: Victimae impiorum abominabiles domino. Roma. xiiii. Omne, quod non est ex fide, peccatum est.

Gen. 15, 8.
Rom. 14, 23.

Ut autem finem huius primae partis faciamus, reliqua producturi, ubi impugnator insurrexerit, Concludimus ex omnibus his, quibus nam Missa sit parata, et qui digne communiceant, nempe soli ii, qui tristes, afflictas, perturbatas, confusas et erroneas habent conscientias. Nam verbum divinae promissionis huius sacramenti, cum exhibeat peccatorum remissionem, secure accedit quicumque peccatorum suorum vexatur sive morsu sive titillatione. Est enim testamentum hoc Christi medicina unica praeteritorum, praesentium et futurorum peccatorum, modo indubitata fide ei adhaerens et credideris tibi gratuito dari id quod verba testamenti sonant. Quod si non credideris, nusquam, nunquam, nullis operibus, nullis studiis conscientiam poteris pacare. Fides enim sola est pax conscientiae, infidelitas autem sola turbatio conscientiae.

DE SACRAMENTO BAPTISMI.

Benedictus deus et pater domini nostri Iesu Christi, qui secundum divitias misericordiae suae saltem hoc unicum sacramentum servavit in Ecclesia sua illibatum et incontaminatum a constitutionibus hominum, liberumque fecit omnibus gentibus omniumque hominum ordinibus, nec passus est et ipsum teterrimis quaestus et impiissimis superstitionum portentis opprimi, eo scilicet consilio usus, quod parvulos, qui avaritiae et superstitionis

capaces¹ non sunt, eo voluit initiari et simplicissima fide verbi sui sanctificari, quibus et potissimum hodie prodest baptismus. Nam si adultis et maioribus donandum esset hoc sacramentum, non videtur potuisse et eius perseverari virtus et gloria prae tyrannide Avaritiae et superstitionis, quae
 5 omnia divina nobis supplantavit. Invenisset sine dubio et hic prudentia carnis suas praeparationes et dignitates, deinde reservationes, restrictiones et si qua sunt similia rhetia pecuniarum, quibus aqua non vilior quam nunc membranae venderetur.

Verum ubi virtutem Baptismi in parvulis non potuit Satan extinguere,
 10 praevaluit tamen, ut in omnibus adultis extingueret, ut iam fere nemo sit, qui sese baptisatum recordetur, nedum gloriatur, tot repertis aliis viis remittendorum peccatorum et in coelum veniendi. prebuit his opinionibus occasionem verbum illud periculosum divi Hieronymi, sive male positum sive male intellectum, quo poenitentiam appellat secundam post naufragium
 15 tabulam, quasi baptismus non sit poenitentia. Hinc enim, ubi in peccatum lapsi fuerint, de prima tabula seu nave desperantes velut amissa, secundae tantum incipiunt niti et fidere tabulae, id est, poenitentiae. Hinc nata sunt votorum, religionum, operum, satisfactionum, peregrinationum, indulgentiarum, sectarum infinita illa onera et de iis maria illa librorum, quaestionum, opi-
 20 nionum, traditionum humanarum, quas totus mundus iam non capit, ut incomparabiliter peius habet Ecclesiam dei ea tyrannis, quam unquam habuit synagogam aut ullam nationem sub coelo.

At pontificum erat haec omnia tollere et Christianos omni cura ad synceritatem baptismi revocare, quo intelligerent, quid essent, et quid facere
 25 Christianos oporteat. Verum unum est hodie eorum offitium, populos quam longissime abducere a baptismo, et diluvio tyrannidis suae omnes immergere, et facere, ut populus Christi (sicut Propheta ait) obliviscatur eius imper- Jer. 2, 32.
 petuum. O infelices omnes, qui hodie pontificum nomine censentur, qui non modo nihil sciunt nec faciunt, quod Pontifices decet, sed ignorant quoque,
 30 quid scire et facere eos oporteat, et implent illud Esaie lvi. Speculatores eius Sci. 56, 10.
 caeci omnes, nescierunt universi, ipsi pastores ignoraverunt intelligentiam, omnes declinaverunt in viam suam, unusquisque ad avaritiam suam &c.

Primum itaque in Baptismo observanda est divina promissio, quae Marc. 16, 16.
 35 dieit: Qui crediderit et baptisatus fuerit, salvus erit. Quae promissio praefenda est incomparabiliter² universis pompis operum, votorum, religionum et quicquid humanitus est introductum. Nam in hac pendet universa salus nostra: sic autem est observanda, ut fidem exerceamus in ea, prorsus non dubitantes, nos esse salvos, postquam sumus baptisati. Nam nisi haec assit aut paretur fides, nihil prodest baptismus, immo obest non solum tum cum

21 habeat E 27 in perpetuum ed. Witeb. 1551 und ed. Erlang. 32 &c. fehlt
 in B 36 quidquid ed. Witeb. 38 adsit ed. Witeb. und ed. Erlang.

1) capaces. in b „verfeindlich“. 2) incomparabiliter, in b „unvergleichlich“.

suscipitur sed toto post tempore vitae. incredulitas enim eiusmodi mendacem arguit promissionem divinam, quod est summum omnium peccatorum. Hoc exercitium fidei si apprehenderimus, statim intelligemus, quam arduum sit credere promissioni huic divinae. Humana enim imbecillitas, peccatorum suorum sibi conscia, difficillime omnium credit se esse salvam aut salvandam, et tamen nisi id credat, salvari non poterit, quia non credit veritati divinae promittenti salutem. 5

Haec erat praedicatio sedulo inculcanda populo, assidue recitanda ista promissio, semper repetendus baptismus, ingiter excitanda fovendaque fides. Sicut enim semel super nos lata divina hac promissione usque ad mortem veritas eius perseverat, ita fides in eandem nunquam debet intermittere, sed usque ad mortem ali et roborari, perpetua memoria promissionis eiusdem in baptismo nobis factae. Quare dum a peccatis resurgimus sive poenitemus, non facimus aliud quam quod ad baptismi virtutem et fidem, unde cecideramus, revertimur et ad promissionem tunc factam redimus, quam per peccatum deserueramus. Semper enim manet veritas promissionis semel factae, nos extenta manu susceptura reversos. Atque id, ni fallor, volunt qui obsequere dicunt, Baptismum esse primum et fundamentum omnium sacramentorum, sine quo nullum queat aliorum obtineri. 10 15

Proinde non parum profuerit, si poenitens primo omnium baptismi sui memoriam apprehendat et promissionis divinae, quam deseruit, cum fiducia recordatus eandem confiteatur domino,¹ gaudens se tantum adhuc in praesidio habere salutis, quod baptisatus sit detestansque suam impiam ingratitude, quod a fide et veritate eiusdem defecerit. Mire enim cor eius confortabitur et ad spem misericordiae animabitur,² si consideret, divinam promissionem sibi factam, quam impossibile est mentiri, adhuc integram et non mutatam, 25

² Tim. 2, 13. nec mutabilem ullis peccatis esse, sicut Paulus dicit ii. Timot. ii. si non credimus, ille fidelis permanet, seipsum negare non potest. Haec, inquam, veritas dei eum servabit, ita ut, si caetera omnia ruant, haec tamen eum credita non derelinquet. Habet enim per hanc, quod insultanti adversario opponat, habet, quod turbantibus peccatis conscientiam obiciat, habet, quod horrori mortis et indicii respondeat, habet denique, quod universis tentationibus solatium sit, nempe hanc unam veritatem, dicens 'Deus est verax in promissionibus suis, cuius signum in baptismo suscepi. Si deus pro me, quis contra me?' 30 35

Si enim filii Israel ad poenitentiam reversuri primo omnium exitum de Aegypto memorabant, et hac memoria ad deum, qui eduxerat eos, revertebantur, quae memoria et hoc ipsum praesidium eis toties a Mose inculcatur

10 Sic enim ed. Witeb. 1551
confiteatur E 27 dicit jehft in E

16 manet jehft in ed. Witeb. 1551

22 tandem

¹) In L: „die jeltig got verjehe“.

²) animabitur, in L „würdt wider erherhet“.

et a David repetitur, quanto magis nos nostrum de Aegypto nostra exitum debemus memorare et eius memoria redire ad eum, qui nos eduxit per laverum regenerationis novae, eius memoria in hoc ipsum nobis commendata est! Id quod omnium comodissime fieri in sacramento panis et vini
 5 potest. Sic enim olim tria ista sacramenta, poenitentia, baptismus, panis, simul eodem officio frequentabantur et alterum alterum invabat. Ita legitur de quadam sancta virgine, quae, quoties tentabatur, non nisi Baptismo suo repugnabat, dicens brevissime 'Christiana sum'. Intellexit enim hostis statim virtutem baptismi et fidei, quae in veritate dei promittentis pendebat, et
 10 fugit ab ea.

Ita vides, quam dives sit homo Christianus sive baptisatus, qui etiam volens non potest perdere salutem suam quantiscunque peccatis, nisi nolit credere. Nulla enim peccata eum possunt damnare, nisi sola incredulitas: caetera omnia, si redeat vel stet fides in promissionem divinam baptisato
 15 factam, in momento absorbentur per eandem fidem, immo veritatem dei, quia seipsum negare non potest, si tu enim confessus fueris et promittenti fideliter adhaeseris. Contritio autem et peccatorum confessio, deinde et satisfactio et omnia illa hominum excogitata studia subito te deserent et infeliciorum reddent, si oblitus veritatis huius divinae in ipsis tete distenderis. Vanitas
 20 enim vanitatum et afflictio spiritus est, quicquid extra fidem veritatis dei laboratur.

Simul vides, quam pericolosum, immo falsum sit opinari, poenitentiam esse secundam tabulam post naufragium, et quam perniciosus sit error putare, per peccatum excidisse vim baptismi et navem hanc esse illisam. Manet
 25 illa una, solida et invicta navis, nec unquam dissolvitur in ullas tabulas,¹ in qua omnes vehuntur, qui ad portum salutis vehuntur, quae est veritas dei in sacramentis promittens. Hoc sane fit, ut multi e nave temere in mare prosiliant et pereant: hi sunt, qui deserta promissionis fide in peccatum sese praecepitant. Verum navis ipsa permanet et transit integra cursu suo, quod,
 30 si qua gratia ad navem reverti potest, nulla tabula² sed solida ipsa nave feretur ad vitam: hic est, qui ad promissionem dei stabilem et manentem per fidem revertitur. Unde Petrus ii. Pet. i. arguit eos qui peccant, quod
 2. Petr. 1,9. oblivionem accipiant purificationis veterum delictorum suorum, sine dubio ingratitudinem accepti baptismi et impietatem infidelitatis eorum taxans.

35 Quid ergo prodest de baptismo tam multa scribere et hanc fidem promissionis non docere? omnia sacramenta ad fidem alendam sunt instituta, et hanc ipsam adeo non tangunt, ut etiam asserant impii homines, non debere

1 exitium ed. Witeb. 19 rete distenderis ed. Witeb. 1551 (ichon in b: „kein garn außgepreist“) 20 quicquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 23 perniciosus B 32 i. Pet. i. ABCE 36 doceri E

1) in ullas tabulas, in b „in dyllenstück“. 2) nulla tabula, in b „mit keinem dyllenstück“.

hominem esse certum de remissione peccatorum seu gratia sacramentorum, qua impietate orbem totum dementant¹ et sacramentum baptismi, in quo stat prima gloria conscientiae nostrae, funditus extinguunt nedum captivant, interim insanientes in miseris animas suis contritionibus, anxiiis confessionibus, circumstantiis, satisfactionibus, operibus et id genus infinitis nugis. Esto 5
ergo prudens lector, immo contemptor Magistri sententiarum² libro quarto cum omnibus suis scribentibus, qui tantum de materia et forma sacramentorum scribunt, dum optime scribunt, id est, mortuam et occidentem literam sacramentorum tractant, caeterum spiritum, vitam et usum, id est, promissionis divinae veritatem et nostram fidem prorsus intactas relinquunt. 10

Vide itaque, ne te fallant operum pompae et humanarum traditionum fallaciae, ut veritati divinae et fidei tuae non facias iniuriam. A fide sacramentorum tibi incipiendum est sine ullis operibus, si salvus fieri voles, fidem autem ipsa sequentur opera, tantum ne videri habeas fidem, quae opus est omnium operum excellentissimum et arduissimum, quo solo, etiam si caeteris 15
omnibus carere cogereris, servaberis. Est enim opus dei, non hominis, sicut Epb. 2, 8. Paulus docet. Caetera nobiscum et per nos operatur, hoc unicum in nobis et sine nobis operatur.

Ex his perspicue discernere possumus, quid inter ministrum hominem et autorem deum intersit in baptizando. Homo enim baptizat et non baptizat: 20
Baptizat, quia perficit opus, dum mergit baptisandum, Non baptizat, quia non fungitur in eo opere sua autoritate sed vice dei. Unde oportet nos baptismum de manu hominis non aliter suscipere, quam si ipse Christus, immo ipse deus nos suis propriis manibus baptisaret. Non enim hominis est sed Christi et dei baptismus, quem recipimus per manum hominis, Sicut 25
quelibet alia creatura, qua utimur per manum alterius, non est nisi dei. Cave ergo sic discernas baptismum, ut externum homini, internum deo tribuas: utrumque soli deo tribue, nec conferentis personam aliam quam instrumentum vicarium dei accipe, per quod dominus in coelo sedens te in aquam suis manibus propriis mergit et remissionem peccatorum promittit in terris voce 30
hominis tibi loquens per os ministri sui.

Hoc et ipsa verba tibi dicunt, cum dicit 'Ego baptizo te in nomine patris et filii et spiritus sancti, Amen', non dicit 'Ego baptizo te in nomine meo', quasi dicat 'id, quod facio, non mea autoritate sed vice et nomine dei facio, ut non aliter habeas quam si ipse dominus visibiliter fecisset, autor 35
et minister diversi sunt, sed opus idem utriusque, immo solius auctoris per

¹ circumstantiis BCF ed. Witib. 1551 und ed. Erlang. ¹⁶ cogereis E ²¹ qui non fungitur ed. Witib. 1551 ³⁴ et nominis ed. Witib. 1551

¹) dementant, in b „Ihe bemünnen“. ²) Magistri sententiarum, in b „meyster Peters von hohen minnen“, wie Petrus Lombardus in deutschen Büchern jener Zeit häufig bezeichnet wird.

ministerium meum'. Sic enim ego arbitror, 'In nomine' referre personam auctoris, ut non tantum sit nomen domini praetendere et invocare in opere sed ipsum opus tanquam alienum alterius nomine et vice implere. Quo tropo Matt. xxiii. Christus dicit 'Multi venient in nomine meo', Et Ro. i. ^{Matth. 24, 5. Röm. 1, 5.} 5 'per quem accepimus gratiam et Apostolatam ad obediendum fidei in omnibus gentibus pro nomine eius'.

Hanc sententiam ego libentissime sequor, quod sit plenissimum solacii et efficax fidei adiutorium, nosse se esse baptisatum non ab homine sed ab ipsa trinitate per hominem, qui nomine eius rem gerat apud nos. Quo cessat illa ociosa contentio, qua de forma baptismi, quam appellant ipsa 10 verba, litigant, Graecis dicentibus 'Baptisetur servus Christi', Latinis 'Ego baptiso'. Item, alii rigidissime nugantes damnant sic dici 'Ego baptiso te in nomine Iesu Christi', quo ritu certum est Apostolos baptisasse, ut in actis apostolicis legimus, voluntque nullam aliam deinceps¹ valere quam istam 15 'Ego baptiso te in nomine patris et filii et spiritus sancti, Amen'. Sed frustra contendunt: nihil enim probant, sua somnia duntaxat asserunt. Quocumque modo tradatur baptismus, modo non in nomine hominis sed in nomine domini tradatur, vere salvum facit: immo non dubitem, si quis in nomine domini suscipiat, etiam si impius minister non det in nomine domini, vere 20 baptisatum esse in nomine domini. Non enim in conferentis tantum quantum in suscipientis fide vel usu sita est virtus baptismi, Sicut legitur exemplum de quodam Mimo per iocum baptisato.² Istas et similes disputationum et quaestionum angustias fecerunt nobis ii, qui fidei nihil, operibus autem ritibusque omnia tribuerunt, eum soli fidei omnia et nihil ritibus debeamus, 25 quae nos facit liberos spiritu ab omnibus istis scrupulis et opinionibus.

Alterum, quod ad baptismum pertinet, est signum seu sacramentum, quod est ipsa mersio in aquam, unde et nomen habet. Nam 'baptiso' graece, 'mergo' latine, et 'baptisma' 'mersio' est. Dictum est enim, iuxta promissiones divinas dari et signa, quae id figurent, quod verba significant, seu, ut recen- 30 tiores dicunt, sacramentum efficaciter significat: quod quale sit videbimus.

Arbitrati sunt quam plurimi, esse aliquam virtutem occultam spiritualem in verbo et aqua, quae operetur in anima recipientis gratiam dei. His alii contradicentes statuunt, nihil esse virtutis in sacramentis, sed gratiam a solo deo dari, qui assistit ex pacto sacramentis a se institutis. Omnes tamen in 35 hoc concedunt, sacramenta esse efficacia signa gratiae, ad quod hoc unico moventur argumento, non videri alioquin qua ratione novae legis sacramenta praestarent vetustis, si solum significarent. Et hinc impulsus sunt tantum tribuere sacramentis novae legis, ut prodesse ea statuerent etiam iis, qui in

4 veniunt ed. Witeb. 1551 11 Latinus ed. Erlang. 16 probant, sed somnia ed. Witeb. 1551 afferunt CE 26 quo ad ed. Witeb.

¹) deinceps, in b „hynjurtbaß“. ²) „Als do ein exempel geleyen wirt von einem juffe buben, der mit schimpff getauffet ward“ b.

peccatis mortalibus sunt, nec requiri fidem aut gratiam, sed sufficere non posuisse obicem, hoc est, actuale propositum denno peccandi.

Haec autem, quia sunt impia et infidelia, contra fidem et naturam sacramentorum pugnantia, diligenter sunt cavenda et fugienda. Error enim est, sacramenta novae legis differri a sacramentis veteris legis penes efficaciam 5 significationis: utraque aequaliter significabant. Idem enim deus, qui nos nunc per baptismum et panem salvat, salvavit Abel per sacrificium, Noe per arcum, Abraham per circumcisionem et alios omnes per sua signa. Nihil itaque differt sacramentum veteris et novae legis quo ad significationem, modo veterem legem appelles quicquid in patriarchis et aliis patribus tem- 10 pore legis operatus est deus. Nam ea signa, quae in patriarchis et patribus facta sunt, longe sunt discernenda a figuris legalibus, quas Moses in lege sua instituit, quales sunt ritus sacerdotes in vestibus, vasis, cibis, domibus et similibus: ab his enim non modo longissime differunt novae legis sacra- 15 menta, sed et ipsa signa, quae pro tempore deus patribus dedit in lege viventibus, quale fuit Gedeonis in vellere, Manue in sacrificio, quale et Isaias obtulit Ahas, Isa. vii. in iis enim simul promittebatur aliquid, quo fides in deum exigebatur.

In hoc ergo differunt legales figurae a signis novis et vetustis, quod legales figurae non habent annexum verbum promissionis, quod fidem exigit, 20 unde non sunt signa iustificationis, quia non sunt sacramenta fidei, quae sola iustificant, sed sunt sacramenta operis tantum. Tota enim eorum vis et natura erat opus, non fides. Qui enim ea faciebat, implebat ea, etiam sine fide operans. At nostra et patrum signa seu sacramenta habent annexum verbum promissionis, quod fidem exigit et nullo opere alio impleri potest: 25 ideo sunt signa seu sacramenta iustificationis, quia sunt sacramenta iustificantis fidei et non operis, unde et tota eorum efficacia est ipsa fides, non operatio. Qui enim eis credit, is implet ea, etiam si nihil operetur. Inde proverbium illud 'Non sacramentum sed fides sacramenti iustificat'. Sic circumcisio non 30 iustificavit Abraham et semen eius, et tamen Apostolus eam appellat signaculum iustitiae fidei, Quia fides in promissionem, cui iuncta fuit circumcisio, iustificabat et implebat id quod circumcisio significabat. Fides enim fuit circumcisio praeputii cordis in spiritu, quam figurabat circumcisio carnis in litera. Sic sacrificium Abel plane non eum iustificabat, sed fides, qua se deo totum obtulit, quam sacrificium externum figurabat. 35

Ita baptismus neminem iustificat nec ulli prodest, sed fides in verbum promissionis, cui additur baptismus: haec enim iustificat et implet id quod

3 usum sacramentorum ed. Witeb. 1551 5 differre CE ed. Erlang. (nach dem Sprachgebrauch, den Luther auch weiterhin beobachtet, vorzuziehen) 7 Habel ed. Witeb. 8 per arcum ed. Erlang. omnes fehlt in ed. Witeb. 1551 10 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 12 a fehlt ed. Witeb. 1551 14 novae leges et sacramenta ed. Witeb. 29 circumcisio ed. Erlang. (so auch in den nächsten Zeilen) 33 praeputii B 34 Habel ed. Witeb.

baptismus significat. Fides enim est submersio veteris hominis et emersio novi hominis. Quare fieri non potest, ut sacramenta nova differant ab antiquis sacramentis. Habent enim aequae promissiones divinas et eundem spiritum fidei, licet a figuris antiquis incomparabiliter differant propter verbum
 5 promissionis, quod est medium¹ unicum et efficacissimum differentiae. Sicut et nunc pompa vestium, locorum, ciborum et infinitarum ceremoniarum sine dubio figurat egregia in spiritu implenda, et tamen, quia nullum adest eis verbum divinae promissionis, nulla ratione cum signis baptismi et panis conferri possunt, nec iustificant aut prosunt ullo modo, cum impletio eorum
 10 sit ipse usus seu opus eorum sine fide: dum enim fiunt seu aguntur, implentur, sicut et Apostolus Colos. ii. de eis dicit 'quae omnia ipso pereunt Col. 2, 22. usu, iuxta praecepta et doctrinas hominum &c.' At sacramenta non implentur, dum fiunt, sed dum creduntur.

Ita nec verum esse potest, sacramentis inesse vim efficacem iustificationis
 15 seu esse ea signa efficaciat gratiae. Haec enim omnia dicuntur in iacturam fidei ex ignorantia promissionis divinae, nisi hoc modo efficaciat dixeris, quod, si assit fides indubitata, certissime et efficacissime gratiam conferant. At non hoc modo efficaciam illis tribui, probat, quod ea prodesse dicunt omnibus etiam impiis et incredulis, modo non ponant obiectionem, quasi ipsa incredulitas
 20 non sit omnium obstinatissimus et hostilissimus obex gratiae: adeo ex sacramento praeceptum, ex fide opus facere moliti sunt. Nam si dat gratiam mihi sacramentum, quia suscipio, iam vere ex opere meo, non ex fide gratiam obtineo, nec promissionem in sacramento apprehendo, sed solum signum institutum et praeceptum a deo. ita clare vides, quam nihil sacramenta
 25 intellecta sunt sententionariis Theologis, quod nec fidei nec promissionis ullam in sacramentis rationem habuerint, tantum in signo et usu signi herentes et ex fide in opus, ex verbo in signum nos rapientes, qua re (ut dixi²) sacramenta non modo captivaverunt, sed penitus quod in eis fuit aboleverunt.

Nos ergo aperientes oculum discamus magis verbum quam signum,
 30 magis fidem quam opus seu usum signi observare, scientes, ubicunque est promissio divina, ibi requiri fidem, esseque utrumque tam necessarium, ut neutrum sine utro efficax esse possit. Neque enim credi potest, nisi assit promissio, nec promissio stabilitur, nisi credatur. ambae vero si mutuae sint, faciunt veram et certissimam efficaciam sacramentis. Quare efficaciam sacra-
 35 menti citra promissionem et fidem querere est frustra niti et damnationem invenire. Sic Christus 'qui crediderit et baptisatus fuerit, salvus erit, qui Marc. 16, 16. non crediderit, condemnabitur'. Quo monstrat, fidem in sacramento adeo

6 ocorum (l abgeprüngen) A ceremoniarum B 17 adsit ed. Witeb. und ed. Erlang.
 18 probant ed. Erlang. 25 intellecta sint E 31 requirit ed. Witeb. 1551 32 adsit
 ed. Witeb. und ed. Erlang.

¹) medium, in b „mittel“.

²) §. 530.

necessariam, ut etiam sine sacramento servare possit, ideo noluit adicere 'Qui non crediderit et non baptisatus fuerit'.

Significat itaque baptismus duo, mortem et resurrectionem, hoc est, plenariam consumatamque iustificationem. Quod enim minister puerum immergit in aquam, mortem significat, quod autem rursum educit,¹ vitam significat. 5

Röm. 6, 4. Ita Paulus Ro. vi. exponit: Consepulti enim sumus Christo per baptismum in mortem, ut, quemadmodum Christus resurrexit ex mortuis per gloriam patris, ita et nos in novitate vitae ambulemus. Hanc mortem et resurrectionem appellamus novam creaturam, regenerationem et spiritualem nativitatem, quam non oportet allegorice tantum intelligi de morte peccati et vita gratiae, sicut 10 multi solent, sed de vera morte et resurrectione. Non enim baptismus significatio ficta est, Neque peccatum moritur, neque gratia surgit plene, donec Röm. 6, 6. corpus peccati, quod gerimus in hac vita, destruat, ut ibidem Apostolus dicit. Nam donec in carne sumus, desyderia carnis movent et moventur. Quare dum incipimus credere, simul incipimus mori huic mundo et vivere 15 deo in futura vita, ut fides vere sit mors et resurrectio, hoc est spiritualis ille baptismus, quo immergimur et emergimus.

Quod ergo baptismo tribuitur ablutio a peccatis, vere quidem tribuitur, sed lentior et mollior est significatio quam ut baptismum exprimat, qui potius mortis et resurrectionis symbolum est. Hac ratione motus vellem baptisandos 20 penitus in aquam immergi, sicut sonat vocabulum et signat mysterium, non quod necessarium arbitrer, sed quod pulchrum foret, rei tam perfectae et plenae signum quoque plenum et perfectum dari, sicut et institutum est sine dubio a Christo. Peccator enim non tam ablui quam mori debet, ut totus renovetur in aliam creaturam, et ut morti ac resurrectioni Christi respondeat, 25 cui per baptismum commoritur et corresurgit. Licet enim possis Christum dicere ablutum a mortalitate, dum mortuus est et resurrexit, segnius tamen dixeris quam si in totum mutatum et renovatum dixeris: ita ardentius est, per baptismum nos significari omnibus modis mori et resurgere in aeternam vitam, quam ablui a peccatis. 30

Hic iterum vides, Baptismi sacramentum etiam quo ad signum non esse momentaneum aliquod negotium sed perpetuum. Licet enim usus eius subito transeat, tamen res ipsa significata durat usque ad mortem, immo resurrectionem in novissimo die. Quam diu enim vivimus, semper id agimus, quod baptismus significat, id est, morimur et resurgimus, Morimur, inquam, 35 non tantum affectu et spiritualiter, quo peccatis et vanitatibus mundi renunciamus, sed revera vitam hanc corporalem incipimus relinquere et futuram vitam apprehendere, ut sit realis, quod dicunt, et corporalis quoque transitus ex hoc mundo ad patrem.

13 et ibidem ed. Erlang. 18 Quid ergo CE

¹) educit, in b „nîßhat nimpt“.

Quare nobis cavendum est ab iis, qui baptismi vim eo redelegerunt tenuitatis et parvitatibus, ut gratiam in eo dicant quidem infundi sed postea per peccatum effundi, tum alia via, ac iam quasi baptismo penitus irritato facto, ad coelum eundem. Non sic tu arbitraberis sed intelliges, eam esse
 5 baptismi significationem, qua moriaris et vivas, ideo non posse te sive per poenitentiam sive per quancunque aliam viam redire, nisi ad vim baptismi ac denuo illud facere, quod baptisatus es ut faceres, quodque baptismus tuus significabat. Nunquam fit baptismus irritus, donec desperans redire ad salutem nolueris: aberrare quidem poteris ad tempus a signo, sed non ideo irritum
 10 est signum. Ita semel es baptisatus sacramentaliter, sed semper baptisandus fide, semper moriendum semperque vivendum. Baptismus totum corpus absorbit et rursus edidit: ita res baptismi totam vitam tuam cum corpore et anima absorbere debet et reddere¹ in novissimo die indutam stola claritatis et immortalitatis, itaque nunquam sine baptismi tam signo quam re ipsa
 15 sumus, immo semper sumus baptisandi magis ac magis, donec signum perfecte impleamus in novissimo die.

Intelligis ergo, quicquid in hac vita gerimus, quod ad mortificationem carnis et vivificationem spiritus valet, ad baptismum pertinere, et quo brevius a vita absolvimur, eo citius baptismum nostrum impleamus, et quo atrociora
 20 patimur, eo foelicius baptismo respondeamus, ideoque Ecclesiam tunc fuisse foelicissimam, quando martyres mortificabantur omni die et aestimabantur sicut oves occisionis: tunc enim regnabat in Ecclesia virtus baptismi pleno imperio, quam hodie ignoramus etiam prae multitudine operum et doctrinarum humanarum. Quicquid enim vivimus, Baptismus esse debet et signum seu
 25 sacramentum baptismi implere, cum a caeteris omnibus liberati uni tantum baptismo sumus addicti, id est, morti et resurrectioni.

Hanc gloriam libertatis nostrae et hanc scientiam baptismi esse hodie captivam, cui possumus referre acceptum quam uni tyrannidi Romani pontificis? qui, ut pastorem primum decet, unus omnium maxime
 30 debuit esse praedicator et assertor huius libertatis et scientiae, sicut Paulus i. Corint. iii. dicit: Sic nos existimet homo, sicut ministros Christi et dispensatores mysteriorum seu sacramentorum dei. ipse solum id agit, ut suis decretis et iuribus opprimat et in potestatis suae tyrannidem captivos illaqueet. Obsecro, quo iure (ut non dicam, quam impie et damnabiliter haec mysteria
 35 omittat docere) Papa super nos constituit leges? Quis dedit ei potestatem

4 intelligas E 13 charitatis ed. Witeb. 1551 17 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang.
 20 citius baptismo ed. Witeb. 1551 24 Quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. baptismus
 esse debet et signum esse debet et signum seu sacramentum ed. Witeb. 31 ii. Coriut. ABC'E
 2. Cor. ed. Witeb. Christi dispensatores B 33 tyrannide CE 35 super vos C

¹) „Der Tauff hat den ganzen leyb an sich gezogen und ingezupffet, und wider uffhar
 geben, also sol auch die trafft des Tauffs dein ganz leben mit leyb und feel verjupffen unnd
 wider uffhar geben“ b.

captivandae huius nostrae libertatis per baptismum nobis donatae? Unum, ut dixi,¹ nobis in tota vita agendum est propositum, ut baptisemur, id est, mortificemur et vivamus per fidem Christi, quam et unice doctam oportuit, maxime a summo pastore. At nunc, tacita fide, infinitis legibus operum et ceremoniarum extineta est Ecclesia, ablata virtus et scientia baptismi, impedita fides Christi. 5

Dico itaque: neque Papa neque Episcopus neque ullus hominum habet ius unius syllabae constituendae super Christianum hominem, nisi id fiat eiusdem consensu. Quicquid aliter fit, tyrannico spiritu fit: ideo orationes, ieiunia, donationes et quaecumque tandem Papa in universis suis decretis tam multis quam iniquis statuit et exigit, Prorsus nullo iure exigit et statuit, peccatque in libertatem Ecclesiae toties quoties aliquid horum attentaverit. Hinc factum est, ut Ecclesiastici hodierni strenni quidem sint tutores libertatis Ecclesiasticae, id est, lapidum, lignorum, agrorum et censuum (sic enim hodie Ecclesiastica sunt idem quod spiritualia), sed eisdem fictis verbis veram Ecclesiae libertatem non modo captivent sed pessudent penitus, etiam plus quam Turca, contra Apostolum qui dicit: Nolite fieri servi hominum. Hoc enim vere est hominum servos fieri, statutis et tyrannicis eorum legibus subiici. 10

Adiuvant hanc impiam et perditam tyrannidem discipuli Papae, huc torquentes et depravantes illud Christi: Qui vos audit, me audit. Magnis enim buccis hoc inflant verbum pro suis traditionibus, cum Christus hoc dixerit Apostolis euntibus praedicare Euangelium et ad Euangelium tantum referri debeat: ipsi omisso Euangelio suis tantum fabulis id aptant. Dicit enim Iohan. x. Oves meae vocem meam audiunt, alienorum autem vocem non audiunt. ideo et relictum est Euangelium, ut vocem Christi sonarent 20

Pontifices: at ipsi suas voces sonant, audiri denique volunt. Apostolus quoque dicit, sese missum esse non baptizare sed Euangelizare: itaque nemo est obnoxius pontificis traditionibus, nec oportet eum audiri, nisi dum Euangelium et Christum docet, nec aliud ipse docere debet quam fidem liberrimam. 25

Cum autem Christus dicat 'Qui vos audit, me audit', Cur non Papa quoque audit alios? non enim soli Petro dicit 'qui te audit'. Denique, ubi est vera fides, ibi et verbum fidei esse necessarium est. Cur ergo Papa infidelis non audit quandoque servum suum fidelem habentem verbum fidei? Caecitas, Caecitas in Pontificibus regnat. 30

Alii vero multo impudentiores ex illo Matt. xvi. Papae arrogant potestatem legum condendarum 'Quodcumque ligaveris &c.' cum ibi Christus de peccatis ligandis et remittendis agat, non de Ecclesia tota captivanda et legibus opprimenda. ita omnia agit ista tyrannis fictis suis verbis, tortis per vim ac depravatis verbis dei. Hoc sane confiteor, Esse tyrannidem istam maledictam 35

5 ceremoniarum B 9 quidquid ed. Witeb. ind ed. Erlang. 11 strenni B
23 suis fabulis tantum id CE 26 Quodcumque ligaveris ed. Witeb. 1551

¹) C. 534.

ferendam Christianis, sicut quamlibet aliam violentiam huius mundi, iuxta illud Christi 'Qui te percusserit in maxillam dexteram, prebe ei et alteram': Matth. 5, 39. sed hoc quaeror, quod impii pontifices se id iure posse et facere iactant et rei Christianae sese consulere hac Babylone sua praesumunt, hanc ipsam
 5 opinionem omnibus persuadentes. Si enim conscientia impietatis et tyrannidis ea facerent aut nos pateremur vim eorum, inter ea securi numeraremus, quae ad mortificandam vitam hanc et implendum baptismum valent, integra nobis relicta conscientia gloriandi de iniuria illata. At nunc volunt sic conscientiam libertatis nostrae illaqueari, ut credamus, bene a se geri quae gerunt nec
 10 licere ea reprehendi aut inique gesta quaerulari, et cum sint lupi, videri volunt pastores, cum sint Anticristi, volunt honorari pro Christo.

Pro hac duntaxat clamo libertate et conscientia, clamoque fidenter, Christianis nihil ullo iure posse imponi legum, sive ab hominibus sive ab angelis, nisi quantum volunt: liberi enim sumus ab omnibus. Quod si quae
 15 imponuntur, sic ferenda sunt, ut libertatis conscientia salva sit, quae sciat et certo affirmet, iniuriam sibi fieri, quam cum gloria ferat, ita cavens, ne iustificet tyrannum, ut ne murmuret contra tyrannidem. Quis enim est, ait 1. Petr. 3, 13. Petrus, qui vobis noceat, si bonum emulati fueritis? omnia cooperantur Röm. 8, 28. vobis in bonum. Attamen quia hanc baptismi gloriam et libertatis Christianae
 20 foelicitatem pauci noverunt, nec prae tyrannide Papae nosse possunt, ipse me hic expedio et conscientiam meam redimo, compellans Papam et omnes papistas, Quod nisi sua iura et traditiones sustulerint, et ecclesiis Christi libertatem suam restituerint eamque doceri fecerint, reos esse eos omnium
 25 animarum, quae hac misera captivitate pereunt, esseque papatum aliud revera nihil quam regnum Babylonis et veri Anticristi. Quis enim est homo peccati et filius perditionis quam is, qui suis doctrinis ac statutis peccata et perditionem animarum auget in Ecclesia, sedens tamen in Ecclesia sicut deus? At hoc totum abunde implevit tyrannis papalis iam a multis saeculis, quae
 30 fidem extinxit, sacramenta obscuravit, Evangelium oppressit, suas autem non modo impias et sacrilegas, verum etiam barbaras et indoctissimas leges imperavit et sine fine multiplicavit.

Vide ergo miseriam captivitatis nostrae, quomodo sedeat sola civitas Relig. 1, 11. plena populo et facta sit vidua domina gentium, princeps provinciarum sub tributo. Non est qui consoletur eam: etiam amici eius spreverunt eam &c.
 35 Tot ordines, tot ritus, tot sectae, tot professiones, tot studia, tot opera sunt, quibus hodie Christiani occupantur, ut obliviscantur baptismi sui et nemo prae harum locustarum, cruciarum, bruchorum multitudine meminisse possit, sese esse baptisatum aut quid in baptismo consecutus sit. Decebat enim

3 queror CE ed. Witeb. und ed. Erlang. 4 praesumant B 6 interea securi ed. Witeb. und ed. Erlang. 7 implendam ed. Witeb. 1551 8 sic jeshit in ed. Witeb. 1551 12 duntaxat C 18 boni aemulatores fueritis E 23 eos jeshit in CE ed. Witeb. 1551 26 statutis prophanis peccata CE 28 tyrannus C 33 provinciarum B 36 sui, ut nemo E

nos esse sicut parvuli baptisati, qui nullis studiis nullisque operibus occupati in omnia sunt liberi, solius gloria baptismi sui securi et salvi. Summus enim et ipsi parvuli, in Christo assidue baptisati.

Opponetur forsitan iis quae dicta sunt baptismus parvulorum, qui promissionem dei non capiant, nec fidem baptismi habere possunt, ideoque aut non requiri fidem aut parvulos frustra baptisari. Hic dico, quod omnes dicunt, fide aliena parvulis succurri, illorum, qui offerunt eos. Sicut enim verbum dei potens est, dum sonat, etiam impii cor immutare, quod non minus est surdum et incapax¹ quam ullus parvulus, ita per orationem Ecclesiae offerentis et credentis, cui omniaabilia sunt, et parvulus fide infusa mutatur, mundatur et renovatur. Nec dubitarem, etiam adultum impium, eadem Ecclesia orante et offerente, posse in quovis sacramento mutari, sicut de paralytico² Evangelico legimus, aliena fide sanato. Atque hac ratione libens admitterem, sacramenta novae legis esse efficaciter ad dandam gratiam non modo non ponentibus sed etiam obstinatissime ponentibus obicem. Quid enim fides Ecclesiae et oratio fidei non tolleretur, cum Paulum Apostolum Stephanus hac vi convertisse credatur? At tunc sacramenta non sua sed fidei virtute faciunt quod faciunt, sine qua nihil prorsus faciunt, ut dixi.³

Queritur etiam adhuc, an parvulus nondum natus possit porrecta ex utero manu vel pede baptisari. Hic nihil temere iudico meamque ignorantiam confiteor, Nec scio, an id satis sit, quod pro fundamento habent, Esse videlicet animam in qualibet parte corporis totam. Non enim anima, sed corpus baptisatur aqua externae. Sed nec hoc iudico, quod dicunt, renasci eum non posse, qui natus nondum sit, et si vehementer urgeat. Ideo magisterio spiritus haec relinquo, interim sinens quenque suo sensu abundare.

Unum hic addo, quod utinam cunctis queam persuadere, id est, ut vota prorsus omnia tollerentur aut vitarentur, sive sint religionum sive peregrinationum sive quorumcunque operum, maneremusque in libertate religiosissima et operosissima baptismi. Dici non potest, quantum detrahat baptismi et obseuret scientiam libertatis Christianae opinio illa votorum plus nimio celebris, ut interim taceam infanda etiam eaque infinita pericula animarum, quae vivendi ista libido inconsultaque temeritas quotidie augeat. O impiissimi pontifices et infelicissimi pastores, qui secum stertitis et in vestris cupiditatibus lascivitis et nihil compatimini super ista contritione Ioseph pessima et periculosissima.

Oportuit hic generali edicto vel tollere vota, illa praesertim perpetua, et ad baptismi vota cunctos revocare vel diligenter monere, ne quis temere

5 possint ed. Witeb. 19 Quaeritur CE ed. Witeb. und ed. Erlang. ex vetero C
23 Sed ne hoc ed. Witeb. 25 quemque ed. Erlang. 28 quorumcunque E ed. Witeb.
und ed. Erlang.

¹) incapax, in b „unverfänglich“. ²) de paralytico, in b „von dem betrißen“.
³) Vgl. E. 530 und E. 532, übergens ein Gedanke, der oft bei Luther vorkommt.

voveret, nullum invitare, immo difficiles tardosque esse ad vota permittenda. Abunde enim vovimus in baptismo et plus quam possimus implere, sat negotii habituri, si huic uni intenderimus. At nunc mare et aridam circumimus, ut multos proselytas faciamus, mundum sacerdotibus, monachis, monialibus
 5 implemus et hos omnes perpetuis votis incarcerationamus. Hic invenias, qui disputent et statuunt, opus intra votum esse prestantius opere extra et citra votum et nescio quantis premiis in coelo aliis praeferendum, Pharisei caeci et impii, qui ex operum magnitudine et multitudine aliave qualitate metiuntur iustitiam et sanctitatem, quae ex sola fide apud deum mensuratur, apud quem
 10 nulla est differentia operum, nisi quanta est fidei differentia.

Faciunt hae bucca sua homines impii, suis inventionibus opinionem et opera hominum inflant ad alliciendum stolidum vulgus, quod specie operum fere ducitur in magnam iacturam fidei, oblivionem baptismi, iniuriam libertatis Christianae, cum enim votum sit lex quaedam et exactio, necessario
 15 multiplicatis votis leges et opera multiplicantur, quibus multiplicatis fides extinguitur et baptismi libertas captivatur. Hiis blanditiis impiis non contenti, addunt alii, Ingressum religionis esse velut novum baptismum, quod deinceps licet toties renovari, quoties ab integro propositum religionis renovatur: ita votarii¹ isti sibi solis iustitiam, salutem, gloriam tribuerunt,
 20 baptisatis prorsus nihil reliquerunt, quo possint eis conferri. Iam Romanus pontifex, superstitionum omnium fons et autor, magnificis bullis et indultis has vivendi rationes² confirmat, approbat, ornat, Baptismum vero nemo vel memoria dignatur. Atque iis pompis speciosis, ut dixi,³ sequacem populum Christi in quasemque volent symplegadas pellunt, ut ingrati suo baptismo
 25 praesumant meliora suis operibus prestare quam alii sua fide.

Quare et deus rursus cum perversis perversus, ulturus ingratitudinem et superbiam⁴ votariorum facit, ut vota sua non servant aut cum ingenti labore servant, maneatque in eis immersi, nunquam fidei et baptismi gratiam cognoscentes et cum non sit creditus cum deo spiritus eorum, perseverent in
 30 hypocrisi sua inperpetuum, et tandem ludibrio sint toti mundo semper iustitiam sectando, et ad iustitiam nunquam perveniendo, ut impleant illud Isaie ii. Et terra repleta est Idolis.

3ci. 2, 8.

Ego sane non prohibuerim nec repugnaverim, si quis privatim arbitrio suo quippiam velit vovere, ne vota penitus contemniam aut damnam, sed
 35 publicum vitae genus hinc statui et confirmari omnino dissuaserim. Sufficit cuique vovendi privata licentia periculo suo, publicam vero commendari rationem vivendi in votis vovendis arbitror perniciosum esse Ecclesiae et

5 omnis ed. Witeb. 1551 6 prestantius B 16 His E ed. Witeb. und ed. Erlang.
 26 perversis perversos ed. Witeb. 1551 28 immersi CE 30 in perpetuum CE ed. Witeb.
 und ed. Erlang. 31 ut impleatur CE 37 votis vivendis E

¹) votarii. in b „gefäßbner“.
 der gefäßbten“.

²) §. 530 und 533.

³) has vivendi rationes. in b „ein jemtlichz leben
 4) „richtig der undandbarkeit und hoffart“ b.

animabus simplicibus. Primum, quod non parum Christianae vitae repugnet in hoc, quod votum est lex quaedam ceremonialis et humana traditio seu presumptio, a qua Ecclesia per baptismum liberata est. Christianus enim nulli legi addictus est nisi divinae. Deinde, quod non habeat exemplum in scripturis, praecipue castitatis, obedientiae, paupertatis perpetuae votum. Quod autem e scripturis exemplum non habet, periculosum est, nulli prorsus suadendum, multo minus pro vulgari et publico vivendi genere statuendum, et si cuilibet audere suo periculo, quod voluerit, sit permittendum. Opera enim quaedam spiritus in paucis operatur, quae in exemplum aut vivendi modum nequaquam sunt vocanda.

Sed et vehementer metuo, ne votivae istae vivendi rationes religiosorum sint de numero eorum, de quibus Apostolus praedixit: Erunt docentes in hypocrisi mendacium, prohibentes nubere et abstinere a cibis, quos deus creavit ad percipiendum eum gratiarum actione. Nee mihi quisquam obiecerit sanctum Bernardum, Franciscum, Dominicum et similes religionum vel autores vel auctores. Terribilis et mirabilis est deus in consiliis suis super filios hominum, potuit Danielelem, Ananiam, Azariam, Misael in Babylonici regni (id est, in media impietate) administratione servare sanctos, cur non potuisset et hos in periculoso vitae genere sanctificare aut singulari opere spiritus gubernare, quod tamen exemplum¹ aliis fieri nollet? Et certum est, nullum illorum per vota sua et religionem fuisse salvatum, sed per fidem solam, in qua omnes salvantur, contra quam maxime omnium pugnant speciosae illae servitutes votorum.

Sed abundet hic sensu quisque suo, Ego quod cepi proseguar, eum pro libertate Ecclesiae et gloria baptismi nunc loquar, in medium consulere debeo, quod spiritu magistro intellexero. Quare consulo Primum magnatibus Ecclesiarum, ut omnia ista vota seu vitas votariorum tollant vel non probent et extollant, Aut si hoc non fecerint, suadeo omnibus qui volunt securius salvi fieri, ut sibi ab omnibus votis, praesertim magnis et perpetuis, temperent, maxime adolescentes et iuvenes. Hoc consulo primum ideo, quod hoc vitae genus, ut dixi,² nullum habet in scripturis testimonium et exemplum, sed solis hominum pontificum bullis et vere bullis est inflatum, deinde, quod proclive sit in hypocrisim propter suam speciem et singularitatem, unde nascitur superbia et contemptus communis Christianae vitae. Atque si nulla alia esset causa eadem vota tollendi, haec una satis haberet ponderis, Quod per ipsa fidei et baptismi detrahitur, et opera magnificantur, quae sine perniciē magnificari non possunt. Nam inter multa milia vix est unus, qui non magis opera in religionibus suspiciat quam fidem: qua insaniam et sese mutuo praeferrunt tanquam strictiores et laxiores, ut vocant.

2 quod notum est B ceremonialis ed. Witeb. und ed. Erlang. 21 omnes salvamur CE ed. Witeb. 23 coepi CE ed. Witeb. und ed. Erlang. 25 magnatibus Ecclesiae CE 28 sibi a omnibus E praesertim B 29 adolescentes CE 32 hypocrysim B 37 religionibus suscipiat C

¹) exemplum, in B „ein vorbeypil“.

²) Siehe oben.

Quare ego nulli suadeo, immo omnibus dissuadeo ingressum cuius-
 cunque religionis aut sacerdotii, nisi sit ea scientia praemunitus, ut intelligat,
 opera quantumlibet sacra et ardua religiosorum et sacerdotum in oculis dei
 prorsus nihil distare ab operibus rustici in agro laborantis aut mulieris in
 5 domo sua curantis, sed sola fide omnia apud eum mensurari, sicut Hier. v. 3er. 5, 3.
 dicit 'Domine, oculi tui respiciunt fidem', Ecclesi. xxxii. 'In omni opere tuo 3er. 32, 27.
 crede ex fide animae tuae, haec enim est conservatio mandatorum dei', immo
 frequentius contingere, ut gratus sit ancillae aut servi domesticum et vile
 opus quam omnia ieiunia et opera religiosi et sacerdotis ob fidei defectum.
 10 Cum ergo probabile sit, vota hodie non nisi ad operum valere iactantiam et
 praesumptionem, metuendum est, nusquam minus de fide et Ecclesia esse
 quam in sacerdotibus, monachis et Episcopis et eos ipsos esse revera gen-
 tiles seu hypocritas, qui se Ecclesiam aut cor Ecclesiae, item spirituales et
 rectores Ecclesiae arbitrantur, cum sint nihil minus, et hunc esse vere populum
 15 transmigrationis, in quibus captiva sunt omnia, quae nobis in baptismo libera
 donata sunt, relicto populo terrae paupere et modico, qui, velut coniugatis
 contingit, viles in oculis illorum apparent.

Ex his duos insignes errores Romani pontificis cognoscimus:

Prior, quod dispensat in votis facitque id quasi solus prae omnibus Christi-
 20 anis habeat auctoritatem: tanta est hominum impiorum temeritas et audacia.
 Si enim votum dispensari potest, quilibet frater cum proximo et ipse secum
 dispensare potest: sin dispensare proximus non potest, nullo iure Papa potest.
 Unde enim habet hanc auctoritatem? Ex clavibus? At haec omnibus com-
 munes sunt et super peccata duntaxat valent Matt. xviii. Cum autem et ipsi 3Matt. 18,
 25 fateantur, vota esse iuris divini, quid miseris fallit et perdit animas dispensans 15 ff.
 in iure divino, quod est indispensabile? Blatterat quidem tit. de vot. et voti
 redem., se posse mutare vota, sicut olim in lege primogenitum asini muta- 2. 2Koj. 13, 13.
 batur ove, quasi idem sit primogenitum asini et votum, quod tam constanter
 ubique exigit reddi,¹ aut si dominus in lege sua ovem pro asino statuatur
 30 mutari, mox etiam homo Papa in lege non sua sed eiusdem dei eandem
 habeat potestatem. Non Papa hanc decretalem fecit, sed asinus pro Papa
 mutatus: sic insigniter et delyrus et impius est.

Posterior, quod rursus decernit, matrimonium dirimi, si alter, altero
 etiam invito, monasterium ingrediatur, nondum consummato matrimonio.
 35 Obsecro, Quis satan haec inspirat Papae portenta? deus praecipit homini
 servari fidem et veritatem invicem custodire,² deinde de suo quicunque facere

3 sacra, ardua E 5 apud deum CE Iere. 5. ed. Witeb. Ieremi. 5. ed. Erlang.
 8 sit servi aut ancillae domesticum ed. Witeb. 17 apparet E 23 At haec CE ed. Witeb.
 36 servare CE quemque ed. Erlang.

¹) „ein gelübdt, daß er so beständig allenthalben erfordert zu vollziehen“ b. ²) „gegen
 ein ander die wahrheit verhalten“ b.

36j. 61, s. bonum. odit enim rapinam in holocaustum, ut per Isaiam dicit. At coniunx alter alteri per pactum fidem debet, nec suus est, quam nullo iure potest dissolvere, et quicquid de se facit, de rapina facit, altero invito. Aut quare non etiam hac regula, qui aere alieno premitur, religionem intrat et suscipitur, ut a debitis liberetur, ut fidem liceat negare? Caeci, caeci. Quid est maius, fides a deo praecepta, an votum per hominem excogitatum et electum? Tu es pastor animarum, Papa? et vos estis doctores sacrae Theologiae, qui haec docetis? Qua enim causa sic docetis? Nempe, quod votum meliore opere quam coniugium ornastis, sed non fidem, quae sola magnificat omnia, sed opera magnificatis, quae nihil sunt coram deo aut omnia aequalia quantum ad meritum attinet. 10

Ego itaque non dubito, in votis, si recta sunt, neque homines neque angelos posse dispensare. Sed hic non sum plane mihi ipsi persuasus, an ea sub voto cadant omnia, quae hodie voventur. Quale est illud mire ridiculum et stultum, quod parentes vovent prolem vel nondum natam vel infantem ad religionem seu perpetuam castitatem, immo hoc sub nullo voto cadere certum est, et videtur esse quaedam irrisio dei, dum ea vovent, quae nullo modo in sua sunt potestate. Ad religiosos venio, quorum tria vota, quo magis consydero, eo minus intelligo, mirorque, unde inoleverit ista votorum exactio: iam hoc multo minus intelligo, quo aetatis anno voveri possint, ut legitima sint et valeant. In hoc placet convenisse omnes, ante annos pubertatis¹ nihil valere vota eorum, licet magnam partem puerorum hic fallant, ignaram tam suae aetatis quam rei, quam vovent: non enim observant in suscipiendis annos pubertatis, tum professos dira conscientia, quasi consensu postea secuto, captivos tenent et devorant, quasi votum, quod irritum fuit, tandem ratum fiat succedentibus annis. 25

At mihi stultum videtur, ab aliis praestitui terminum legitimi voti alterius, qui sibi ipsis non possunt praestituere. Nec video, cur valeat votum decimo octavo anno factum, et non decimo aut duodecimo. Nec satisfacit, quod decimo octavo sentit homo carnem suam. Quid, si vix vicesimo aut tricesimo senciatur, aut fortius tricesimo quam vicesimo senciatur? Aut cur non diffinitur aeque terminus paupertati et obedientiae? Sed quod tempus dabis, quo se avarum et superbum sentiat, cum etiam spiritualissimi hos affectus vix deprehendant? Ergo nunquam erit ullum votum certum et legitimum, nisi donec spirituales facti fuerimus et votis iam non eguerimus. Vides itaque res istas incertas et periculosissimas esse, unde salutare consilium foret, has sublimes vivendi rationes votis liberas soli spiritui relinquere, sicut olim fuerunt, et nequaquam in genus quoddam perpetuae vitae mutandas esse. 35

3 quidquid ed. Witeb. quare etiam non hac ed. Witeb. 1551 7 sacrae jeshit in ed. Witeb. 1551 19 indoleverit ed. Witeb. 1551 20 hos multo B 23 qua rei B 27 Ac mihi E 31 quam vicesimo sentiat B 32 definitur ed. Witeb. paupertatis CE

¹) ante annos pubertatis, in b „vor den jhammjoren“ überseht.

Verum haec interim de Baptismo et libertate eius satis. Suo forte venient tempore vota latius tractanda, ut sunt revera tractatu vehementer necessaria.

DE SACRAMENTO POENITENTIAE.

5 Tertio loco de poenitentiae sacramento dicendum, in qua re editis iam tractatulis et disputationibus satis multos offendi, et quid in ea sentirem, abunde exposui. Nunc breviter repetenda pro tyrannide revelanda, quae non pareius hic grassatur quam in sacramento panis. In his enim duobus sacramentis, quia luerum et quaestus locum habent, incredibili negotio insanivit
10 avaritia pastorum in oves Christi, quanquam, ut iam de votis vidimus, et baptismus ut avaritiae serviretur misere occubuit in adultis.

Primum huius sacramenti et capitale malum est, quod sacramentum ipsum in totum aboleverunt, ne vestigio quidem eius relicto. Nam cum et ipsum, sicut et alia duo, constet verbo promissionis divinae et
15 fide nostra, utrunque subverterunt. Nam verbum promissionis, ubi Christus dicit Matt. xvi. 'Quodcumque ligaveris &c.' et xviii. 'Quodcumque ligaveritis &c.' ^{Matt. 16, 19.}
et Iohan. ult. 'Quorum remiseritis peccata, remittuntur eis &c.' quibus pro- ^{18, 18.}
vocatur fides poenitentium pro remissione peccatorum impetranda suae tyran- ^{Joh. 20, 23.}
nidi aptaverunt.¹ Universis enim suis libris, studiis, sermonibus non hoc
20 egerunt, ut docerent, quid Christianis in his verbis promissum esset, quid credere deberent, et quantum consolationis haberent, sed quam late, longe, profunde ipsi potentia et violentia tyrannisarent, donec quidam et angelis in coelo ceperint mandare et iactent incredibili et furentissima impietate, se
coelestis et terreni imperii iura in his accepisse atque in coelis etiam ligandi
25 potestatem habere: ita prorsus nihil de fide salutari populi, sed de potestate tyrannica Pontificum omnia blatterant, cum Christus nihil de potestate sed de fide omnia agat.

Non enim imperia, non potestates, non dominationes, sed ministeria in Ecclesia sua constituit, sicut ex Apostolo didicimus, dicente: Sic nos ^{1. Cor. 4, 1.}
30 existimet homo ut ministros Christi et dispensatores mysteriorum dei. Quare sicut ibi, cum dicit 'Quicumque crediderit et baptisatus fuerit, salvus ^{Marc. 16, 16.}
erit', fidem provocavit baptisandorum, ut hoc promissionis verbo homo certus sit, si baptisaretur credens, salutem sese consequuturum, ubi nihil prorsus potestatis tributum, sed ministerium duntaxat baptisantium institutum sit,
35 Ita hic, cum dicit 'Quodcumque ligaveris &c.', fidem provocat poenitentis, ut ^{Matt. 16, 19.}
hoc promissionis verbo certus sit, si solveretur credens, vere solutum se esse in coelo, ubi plane nihil potestatis, sed ministerium tangitur absolventis. Et satis mirum est, quid acciderit caecis illis et arrogantibus hominibus, ut

5 Tertio hoc loco ed. Erlang. 15 utrumque ed. Erlang. 17 Ioan. CE 23 coeperint CE ed. Witeb. und ed. Erlang. 34 institutum A 36 vere se esse solutum in coelo E

¹) suae tyrannidi aptaverunt, in b „haben ihe irer tyranney zu geichrámt“.

ex promissione baptismali non etiam sibi tyrannidem arrogarint, aut si hinc non arrogant, cur in poenitentiali promissione id praesumpserint, cum utrobique sit par ministerium, similis promissio, eadem sacramenti ratio, ut non possis negare, si Baptismus non soli Petro debetur, etiam claves impia tyrannide soli Papae arrogari.

1. Cor. 11, 24 f.

Ita, cum dicit 'Accipite, hoc est corpus meum, quod pro vobis tradetur, Hic est calix in sanguine meo &c.' fidem provocat manducantium, ut his verbis per fidem firmata conscientia certi sint, sese remissionem peccatorum accipere, si manducaverint. Nec hic aliquid potestatis sonat, sed solum ministerium. Sed baptismi promissio utunque¹ vel infantibus permansit, panis et calicis promissio extincta in avaritiae servitutem migravit et ex fide opus, ex testamento sacrificium natum est, Poenitentiae promissio abiit in tyrannidem violentissimam et imperium plus quam temporale statuendum.

Ps. 137, 1 f.

Non hoc contenta Babylonia nostra fidem quoque adeo extinxit, ut impudenti fronte eam negaret necessariam esse in sacramento isto, immo Antichristica impietate definiret haeresim esse, si fidem necessariam quis esse assereret. Quid amplius potuit tyrannis ista facere, et non fecit? Vere super flumina Babylonis sedemus et flemus, dum recordamur tui, Zion. In salicibus in medio eius suspendimus organa nostra. Maledicat dominus steriles istas salices fluminum istorum, Amen.

Obliteratis itaque ac subversis promissione et fide, videamus, quid substituerint in locum earum. Tres partes dederunt poenitentiae, Contritionem, confessionem, satisfactionem, sed sic, ut in singulis, si quid boni inesset, tollerent et in eisdem quoque suam libidinem et tyrannidem constituerent.

3on. 3, 5.

Principio, Contritionem sic docuerunt, ut eam fide promissionis priorem facerent et longe meliorem, ut quae non esset fidei opus sed meritum, immo non memorantur eam. Sic enim operibus inhaeserunt et exemplis scripturarum, in quibus leguntur multi veniam consecuti propter cordis contritionem et humilitatem, sed non advertunt fidem, quae contritionem et dolorem cordis operata est, sicut de Ninivitis Ionae iii. scribitur: Et crediderunt viri Ninivitae in domino et predicaverunt ieiunium &c. His audatiores et peiores finxerunt quandam attritionem, quae virtute clavium, quam ignorant, fieret contritio: eam donant impiis et incredulis, ut sic universa contritio aboleretur. O iram dei insustentabilem, haecine in Ecclesia Christi doceri! Sic securi et fide et opere eius abolito in doctrinis et opinionibus

6 traditur ed. Witeb. und ed. Erlang. 8 certae ed. Witeb. 12 ex sacramento sacrificium ed. Witeb. 1551 17 esse fehlt in CE ista fehlt in ed. Witeb. 27 longe viliorem ABCE ed. Erlang. (wie oben ed. Witeb. und ed. Ien.; vielleicht besser utiliorem) 31 Ionae ii. scribitur AB Ionae secundo scribitur CE Ionae 2. dicitur ed. Witeb. 1551 (die ed. Witeb. 1546 und ed. Erlang. folgen A)

¹) utunque, in b durch „whlanſ“ wiedergegeben.

hominum incedimus, immo perimus. Magna res est cor contritum, nec nisi ardentis in promissionem et comminationem divinam fidei, quae veritatem dei immobilem intuita tremefacit, exterret et sic conterit conscientiam, rursus exaltat et solatur servatque contritam, ut veritas comminationis sit causa
 5 contritionis, veritas promissionis sit solacii, si credatur, et hac fide homo mereatur peccatorum remissionem. Proinde fides ante omnia docenda et provocanda est, fide autem obtenta contritio et consolatio inevitabili sequela sua sponte venient.

Quare, et si non nihil docent, qui ex peccatorum suorum (ut vocant)
 10 collectu et conspectu contritionem parandam docent, periculose tamen et perverse docent, dum non ante principia et causas docent contritionis, nempe divinae comminationis et promissionis veritatem immobilem ad fidem provocandam, ut intelligant, multo maiori negotio sibi veritatem divinam esse spectandam, unde humilientur et exaltentur, quam peccatorum suorum turbam,
 15 quae, si citra veritatem dei spectentur, potius refricabunt et augebunt peccati desyderium quam contritionem parent. Taceo hic insuperabile calos laboris, quod nobis imposuerunt, scilicet ut omnium peccatorum formemus contritionem, cum hoc sit impossibile et minorem partem peccatorum scire possimus, denique et bona opera inveniantur esse peccata, iuxta illud psal. xlii. Non
 20 intres in iudicium cum servo tuo, quia non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens. Satis enim est, si ea doleamus peccata, quae praesente conscientia mordent et facili prospectu memoriae cognoscuntur. Nam qui sic affectus¹ est, absque dubio paratus est de omnibus dolere et timere, dolebitque ac timebit, ubi in futurum revelata fuerint.

Cave ergo, in contritionem tuam confidas² aut dolori tuo tribuas remissionem peccatorum. Non respicit te propter haec deus, sed propter fidem, qua minis et promissis eius credidisti, quae operata est dolorem eiusmodi, ac per hoc non diligentiae peccatorum collectrici sed veritati dei et fidei nostrae debetur, quicquid boni in poenitentia fuerit. Caetera omnia sunt
 30 opera et fructus, quae sua sponte sequuntur et bonum hominem non faciunt, sed a bono iam per fidem veritatis dei facto fiunt. Sic fumus ascendit in ira eius, quia iratus montes conturbat et succendit, ut psal. xvii. dicitur: prior
 est terror comminationis, qui succendit impios, hanc fides acceptans fumat contritionis nebulam &c.

35 Contritio tamen minus tyrannidi et quaestui, sed in totum impietati et doctrinis pestilentibus patnit.³ Confessio vero et satisfactio egregiae officinae factae sunt lueri et potentiae.

De confessione prius.

19 Psal. 143. ed. Witeb.
 32 Psal. 18. ed. Witeb.

26 propter hoc deus CE

29 quidquid ed. Witeb.

¹) affectus, in b „geamüthiget“. ²) „Dorumb vertretw mit einer gewarjame dem rümen“ b. ³) patnit, in b „ist under schenfft“.

Non est dubium, confessionem peccatorum esse necessariam et divinitus
 Matth. 3, 6. mandatam Matt. iii. Baptisabantur a Iohanne in Iordane, confitentes peccata
 1. Joh. 1, 9 f. sua. i. Iohan. i. Si confessi fuerimus peccata nostra, fidelis est et iustus, qui
 remittat nobis peccata nostra, Si dixerimus, quia non peccavimus, mendacem
 eum facimus et verbum eius in nobis non est. Si enim sanctis non licet
 negare peccatum suum, quanto magis publicis aut magnis peccatis obnoxios
 5
 Matth. 18, oportet confiteri! Sed omnium efficacissime Mat. xviii. instituta confessio
 15 ff. probatur, ubi Christus docet fratrem peccantem corripiendum, prodendum,
 accusandum et si non audierit excommunicandum. Tunc enim audiet, quando
 agnoscet et confitebitur peccatum suum, correptioni cadens. 10

Occulta autem confessio, quae modo celebratur, et si probari ex scriptura
 non possit, miro modo tamen placet et utilis, imo necessaria est, nec vellem
 eam non esse, immo gaudeo eam esse in Ecclesia Christi, cum sit ipsa
 afflictis conscientis unicum remedium. Siquidem detecta fratri nostro con-
 scientia et malo quod latebat familiariter revelato verbum solacii recipimus 15
 ex ore fratris a deo prolatum, quod fide suscipientes peccatos nos facimus
 in misericordia dei per fratrem nobis loquentis. Hoc solum detestor, Esse
 eam confessionem in tyrannidem et exactionem pontificum redactam. Nam et
 occulta sibi reservant, deinde nominatis a se confessoribus revelari mandant,
 ad vexandas scilicet hominum conscientias, solum pontificantes, officiis veris 20
 pontificum prorsus, quae sunt Euangelizare et pauperes curare, contemptis.
 Quin ea potissimum reservant sibi impii tyranni, quae minoris sunt momenti,
 magna vero passim relinquunt vulgo sacerdotum, qualia sunt ridicula illa et
 conficta in Bulla coenae domini: immo, quo sit manifestior perversitatis im-
 pietas, ea, quae contra cultum dei, fidem et prima praecepta sunt, non modo 25
 non reservant sed et docent et probant, qualia sunt discursus illi peregrina-
 tionum, cultus perversi sanctorum, mendaces legendae sanctorum, varia fiducia
 et exercitia operum et caeremoniarum, quibus omnibus fides dei extinguitur et
 Idolatria fovetur, sicut est dies haec, ut pontifices hodie alios non habeamus
 quam quales olim Hieroboam in Dan et Bersabee constituit, vitulorum aureorum 30
 ministros, ut qui legem dei, fidem et quicquid ad pascendas oves Christi per-
 tinet, ignorantes, sua tantum inventa populis in timore et potestate inculcant.

Ego etsi violentiam istam reservatorum ferendam esse suadeo, sicut et
 universas omnium tyrannides ferre iubet Christus et his exactoribus parendum
 esse docet, tamen ius reservandi eos habere nego neque credo, quod nec uno 35

2 a Iohanne E 3 i. Ioh. E 6 quanto minus außer der ed. len. alle Ausgaben
 (Lemme S. 112: „wie sollte es da weniger noth thun, daß zc.“, sprachlich nicht zulässige Über-
 setzung) — obige Lesart, die schon b angenommen, ist allein füngemäß 10 correptioni ere-
 dens CE, hiernach die Übersetzung in b und von Lemme: correptioni cedens ed. Witel., nur in
 der Schreibweise von der Lesart oben verschieden 12 Imo B 14 nostra ed. Erlang.
 16 paratos CE 20 officii B 24 caenae B 28 caeremoniarum ed. Witel. und ed. Erlang.
 30 Ierobeam ed. Witel. Bersabee E 31 quidquid ed. Witel. und ed. Erlang. 34 iis
 exactoribus CE

apice aut iota possunt probare, ego autem contrarium probo. Primum, Si Christus Matt. xviii. de publicis peccatis dicit, nos esse lucratos animam fratris, si correptus nos audierit, nec prodendum Ecclesiae, nisi audire noluerit, et ita inter fratres peccatum emendari potest, quanto magis de occultis
 5 verum erit, ipsum tolli, si fratri frater sponte confessus fuerit, ut non sit necesse, Ecclesiae, id est, praelato aut sacerdoti (ut ipsi garrunt¹ interpretantes), id ipsum prodere! In quam sententiam et aliam habemus Christi auctoritatem, dicentis ibidem 'Quodcumque ligaveritis super terram, ligatum
 10 coelis'. Hoc enim omnibus et singulis Christianis dictum est, ubi et iterum in idem dicit 'Rursum dico vobis: Si duo ex vobis consenserint super terram de omni re, quaecumque petierint, fiet illis a patre meo, qui est in coelis'.
 At frater fratri occulta sua pandens et veniam petens certe cum fratre super terram consentit in veritate, quae Christus est. De quo adhuc clarius ibidem
 15 praedicta confirmans dicit 'Amen enim dico vobis: ubi fuerint duo aut tres in nomine meo congregati, in medio eorum² sum ego'.

Proinde, ego non dubito, eum esse a peccatis suis occultis absolutum, quisquis sive sponte confessus sive correptus veniam petierit et emendaverit coram quovis privatim fratre, quicquid contra haec insanierit pontificum
 20 violentia,³ quando Christus et manifesta dedit absolvere cuilibet suo fideli. Adde et ratiunculam: Si occultorum valeret reservatio ulla, ut nisi eis remissis non esset salus, maxime illa impedirent salutem, quae supra memoravi, ipsa etiam bona opera et idolatriae, quas a pontificibus docemur hodie: quod si haec non impediunt gravissima, quanto minus et illa stultissime reservantur
 25 leviora! Verum ignorantia et caecitas pastorum operantur haec portenta in Ecclesia. Quare ego principes istos Babylonis et Episcopos Bethaven monerem, sibi temperent a reservandis casibus quibuscunque, deinde, de occultis audiendae confessionis facultatem permittant liberrimam omnibus fratribus et sororibus, ut peccator cui voluerit summum peccatum revelet, veniam
 30 et solatium, id est verbum Christi, ex ore proximi petaturus. Nihil enim agunt his suis temeritatibus, quam ut conscientias infirmorum sine causa illaqueent, suam tyrannidem impiam stabiliant et e peccatis ac perditione fratrum avaritiam suam pascant, sic enim sanguine animarum contaminant manus suas, et filii devorantur a parentibus, et Ephraim devorant Iudam et
 35 Syria Israel totum ore, ut Isaias dicit.

Scf. 9, 21.

His malis adiecerunt circumstantias, item matres, filias, sorores, affines, ramos, fructus peccatorum, excogitata scilicet per acutissimos et ociosissimos

2 Matth. 8. ed. Erlang. 6 prelato B 12 qui es B 15 Amen amen dico CE
 19 Quidquid ed. Witeb. 20 manifeste B ed. Witeb. und ed. Erlang. 27 reservandi B
 29 cui noluerit B 30 ex opere proximi ed. Witeb. 1551 34 devorat ed. Witeb. und ed. Ien. 36 circumstantias ed. Witeb.

¹) garrunt, in b „ſie ſchwaderen“. ²) in medio eorum, in b „in`mittet iren“.
³) „was darwider unjüniget der Bāpſt gewalt“ b.

homines etiam in peccatis arbore quadam consanguinitatis et affinitatis: tam fecunda est impietas et insecitia. Abiit enim ista cogitatio, cuiuscunque nebulonis fuerit, in publicam legem, sicut et multa alia. Sic enim super Ecclesiam Christi vigilant pastores, ut, quicquid vel somniaverint superstitionis aut operis novi devotarii illi stultissimi,¹ mox proditum ornamentum etiam indulgentiis et muniant bullis: tantum abest, ut inhi-beant et populo dei synceram fidem et libertatem custodiant. Quid enim libertati et tyrannidi Babyloniae?

At ego, quicquid est circumstantiarum, consuluerim penitus contemnere. Apud Christianos una est circumstantia, quae est, peccasse fratrem. Nulla enim persona fraternitati Christianae comparanda est, nec aliquid aliud facit observatio locorum, temporum, dierum, personarum, et si qua alia est inflatura superstitiosa, quam ut magnificet ea quae nihil sunt in iniuriam eorum quae omnia sunt, quasi quid gravius aut maius esse possit fraternitatis Christianae gloria: ita affligunt nos locis et diebus et personis, ut vilescat fraterni nominis opinio et pro libertate captivitatem serviamus, nos, quibus omnes dies, loci, personae et quicquid externum est aequalia sunt.

Satisfactionem quam indigne tractarint, abunde dixi in causis indulgentiarum,² qua egregie sunt abusi ad perdendos Christianos in corpore et anima. Primum eam sic docuerunt, ut populus veram satisfactionem non intelligeret unquam, quae est innovatio vitae. Deinde sic instant et necessariam faciunt, ut fidei in Christum non relinquant locum, miserrime excarnificatis eo scrupulo conscientiis,³ alio currente ad Romam, alio huc, alio illuc, illo in Carthusiam, illo in alium locum, alio virgis se flagellante, alio corpus suum vigiliis et ieiuniis occidente, omnibus uno furore dicentibus 'Ecce hic et hic est Christus' et regnum dei, quod intra nos est, cum observatione venturum putantibus. Quae monstra tibi debemus, Romana sedes, et tuis homicidis legibus et ritibus, quibus mundum totum eo perdidisti, ut arbitrentur sese posse deo per opera pro peccatis satisfacere, cui sola fide cordis contriti satisfcit, quam tu his tumultibus non solum taceri facis, sed opprimis etiam, tantum ut habeat sanguisuga tua insatiabilis, quibus dicat 'affer, affer' et peccata vendat.

Processerunt ex his quidam ad eas desperationis machinas animabus parandas, ut statuerent omnia peccata demum esse repetenda confidenti, pro quibus iniuncta satisfactio esset neglecta. Et quid non auderent, qui in hoc nati fuerunt, ut nihil non decies captivarent? Porro quanta, quaeso, pars

2 cuiuscunque ne nebulonis E 4 quicquid ed. Witeb. und ed. Erlang. somniaverit AB
9 quicquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 12 qua est alia inflatura CE 15 locis, diebus CE
17 quicquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 25 uno ore dicentibus ed. Witeb. 1551 29 arbitretur E 32 vendas CE 33 Processerant CE

¹) „alles das ihenn, so dißen aller dorechtigsten gelübdneren getraunt von aberglauben oder nützer werd“ b. ²) Bgl. 3. B. Bd. I S. 531. 537 f. 570. ³) „und mehigen mit dem zweiffel erberntlich die gewiffen der menſchen“ b.

ea est imbuta opinione, se esse in statu salutis et pro peccatis satisfacere, si preculas a sacerdote impositas vocetenus murmuraverit, etiam si interim ne cogitet quidem vitae rationem emendare? Uno enim momento contritionis et confessionis mutata esse vitam credunt, superesse vero tantum, ut satis-
 5 faciant pro praeteritis peccatis. Quomodo aliter saperent qui aliud non docentur? Nihil hic de mortificatione carnis cogitatur, nihil valet exemplum Christi, qui adulteram absolvens dixit 'Vade et amplius noli peccare', crucem ^{30th. 8, 11.} scilicet carnis mortificandae ei imponens. Huic perversitati dedit occasionem non modicam, quod peccantes absolvimus ante satisfactionem impletam, qua
 10 fit, ut magis solliciti sint de implenda satisfactione, quae durat, quam de contritione, quam transisse inter confitendum credunt, cum e contra Absolutionem oporteat esse, sicut erat in primitiva Ecclesia, posteriorem, satisfactione impleta, quo fiebat, ut opere cessante postea magis in fide et novitate vitae¹ exercerentur.

15 Verum de iis satis repetitum esto, quae super indulgentiis latius dixi,² atque haec in totum de tribus istis sacramentis interim retulisse satis sit, quae tam multis et noxiis libris, sententariis et iuridicis, tractantur et non tractantur. superest de reliquis quoque sacramentis aliquid tentare, ne sine causa videar ea reiecis-
 20 se.

DE CONFIRMATIONE.

Mirum est, quid in mentem illis venerit, ut sacramentum confirmationis facerent ex impositione manuum, qua legimus Christum parvulos tetigisse, ^{Marc. 10, 16.} Apostolos dedisse spiritum sanctum, ordinasse presbyteros et infirmos curasse, ^{Apoc. 8, 17.} ut ad Timotheum scribit Apostolus: Nemini manus cito imposueris. Cur
 25 non ex sacramento panis etiam Confirmationem fecerunt, quando scriptum est act. ix. 'Et cum accepisset cibum, confortatus est' et psal. ciii. 'Et panis ^{Apoc. 9, 19.} cor hominis confirmet', ut sic confirmatio tria complectatur sacramenta, panem, ^{Ps. 104, 15.} ordinem et ipsam confirmationem? Si autem sacramentum est, quicquid Apostoli fecerunt, cur non magis praedicationem fecerunt sacramentum?

30 Non haec dico, quod damnem sacramenta septem, sed quod e scripturis ea probari negem. Atque utinam esset in Ecclesia talis manuum impositio, qualis erat Apostolorum tempore, sive eam confirmationem sive curationem appellare vellemus. At nunc nihil eius relictum est, nisi quantum ipsi excogitavimus pro ornandis officiis Episcoporum, ne penitus sint sine opere in
 35 Ecclesia. Postquam enim sacramenta illa negotiosa, una cum verbo, aliis inferioribus ut viliora reliquerunt (nempe quod quicquid divina instituit

3 nec cogitet ed. Witeb. und ed. Erlang. 26 Psal. 104. ed. Witeb. 28 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 30 septem jehlt in CE quod de scripturis B 33 negotiosa B 36 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang.

¹) „in dem glauben und der nütze des leben“ b. - ²) Siehe die S. 548 Anm. 2 angeführten Stellen.

maiestas hominibus oporteat esse contemptum), iustum fuit, ut facile aliquod, quod tam delicatis et magnis heroibus non esset molestum, inveniremus et nequaquam cum vile inferioribus committeremus. Nam quod humana statuit sapientia, oportet ut hominibus sit honoratum. Ita, quales sunt sacerdotes, tale habeant ministerium et officium. Nam Episcopus non euangelisans nec animas curans quid est nisi Idolum in mundo, habens nomen et figuram Episcopi? Nos autem pro hac vice sacramenta divinitus instituta quaerimus, inter quae ut Confirmationem numeremus, nullam invenimus causam. Ad sacramenti enim constitutionem ante omnia requiritur verbum divinae promissionis, quo fides exerceatur. At nihil legimus Christum usquam de confirmatione promisisse, licet ipse multis imposuerit 5
Mat. 16, 18. manus et Marci ult. inter signa ponat 'Manus egris imponent, et bene habebunt', at haec nemo sacramento, sicut nec potest, aptavit.¹

Quare satis est pro ritu quodam Ecclesiastico seu cerimonia sacramentali confirmationem habere, similem caeteris ceremoniis consecrandae aquae aliarumque rerum. Nam si omnis alia creatura sanctificatur per verbum et orationem, cur non multo magis hominem liceat sanctificari eisdem, quae tamen, quia promissionem divinam non habent, sacramenta fidei dici non possunt? Neque enim salutem operantur. At sacramenta servant credentes promissioni divinae. 10

DE MATRIMONIO.

Matrimonium non solum sine ulla scriptura pro sacramento censetur, verum eisdem traditionibus, quibus sacramentum esse iactatur, merum ludibrium factum est, de quo aliquid videamus.

Diximus,² in omni sacramento haberi verbum promissionis divinae, cui credi oporteat ab eo, qui signum suscipit, nec solum signum posse sacramentum esse. Nusquam autem legitur, aliquid gratiae dei accepturum, quisquis uxorem duxerit. Quin nec signum est divinitus institutum in Matrimonio. Nec enim usquam legitur a deo institutum, ut aliquid significaret, licet omnia quae visibiliter geruntur possint intelligi figurae et allegoriae rerum invisibilium. At figura aut allegoria non sunt sacramenta, ut nos de sacramentis loquimur. 25

Deinde, eum matrimonium fuerit ab initio mundi et apud infideles adhuc permaneat, nullae subsunt rationes, ut sacramentum novae legis et solius Ecclesiae possit dici. Non minus enim erant Matrimonia patrum sancta quam nostra, nec minus vera infidelium quam fidelium, nec tamen in eis ponunt sacramentum. Ad haec sunt apud fideles quoque impii coniuges, 30

1 oporteat B 12 manus &c. et Mar. ult. CE 14 ceremonia ed. Witeb. und ed. Erlang. 15 ceremoniis ed. Witeb. und ed. Erlang. 26 posse fehlt in E 34 nulli E
 37 impiae ed. Witeb. 1551

¹) „Das hat niemand ein sacrament zugeschrumpft, als auch niemand zugeschrumpfen mag“ 1).

²) Siehe hier 3. 9f.

quibusvis gentibus peiores, cur hic sacramentum dici debet, et non apud gentiles? An de baptismo et Ecclesia sic nugabimur, ut, sicut quidam delirant, Imperium temporale non esse nisi in Ecclesia, ita matrimonium non esse sacramentum nisi in Ecclesia dicamus? puerilia sunt haec et ridicula,
 5 per quae nostram insecitiam et temeritatem infidelibus risui exponimus.

At dicent 'Apostolus dicit, Ephe. v. Erunt duo in carne una, Sacra- Eph. 5, 31.
 mentum hoc magnum est. Tu ne ergo tam evidenti Apostoli verbo contradices?' Respondeo, et hoc argumentum esse magnae oscitantiae et indiligentis inconsultaeque lectionis. Non enim habet universa scriptura sancta
 10 hoc nomen 'sacramentum' in ea significatione, qua noster usus, sed in contraria. Ubique enim significat non signum rei sacrae, sed rem sacram, secretam et absconditam. Sic Paulus i. Corint. iii. 'Sic nos existimet homo 1. Cor. 4, 1.
 ut ministros Christi et dispensatores mysteriorum dei', id est, sacramentorum. Ubi enim nos habemus 'sacramentum', in graeco 'mysterium' ponitur, quod
 15 aliquando transfert interpres, aliquando dimittit graecam vocem, unde et hic in graeco dicitur 'Erunt duo in carne una, mysterium hoc magnum est'. Quae res fuit occasio, ut sacramentum novae legis intelligerent, longe aliud facturi, si 'mysterium' legissent, ut in graeco est.

Sic i. Timot. iii. Christum ipsum vocat sacramentum, dicens: Et mani- 1. Tim. 3, 16.
 20 feste magnum sacramentum (id est, mysterium) est, quod manifestatum est in carne, iustificatum est in spiritu, apparuit angelis, praedicatum est gentibus, creditum est mundo, assumptum est in gloria. Cur non et hinc octavum novae legis hauserunt sacramentum, cum tam claram haberent auctoritatem Pauli? Aut si hic se continuerunt, ubi opportunissime potuerunt copiosi esse
 25 in sacramentis inveniendis, cur illic ita luxuriant? scilicet ignorantia tam rerum quam verborum eos fefellit, qui in solo verborum sono, immo opinionibus suis haeserunt. Cum enim semel sacramentum pro signo accepissent humano arbitrio, mox sine omni iudicio et scrupulo signum ex eo fecerunt, ubicunque in sacris literis legerunt. Quales verborum significationes et hu-
 30 manas consuetudines et alias in literas sacras invexerunt, easque in sua somnia transformaverunt,¹ quodlibet ex quolibet facientes. Sic perpetuo desipiunt in verbis illis 'opus bonum, opus malum, peccatum, gratia, iustitia, virtus' et fere quicquid est capitalium rerum et verborum: omnibus enim his utuntur suo arbitrio, ex hominum scriptis assumpto, in perniciem et veritatis
 35 dei et salutis nostrae.

Igitur sacramentum et mysterium apud Paulum est ipsa sapientia spiritus abscondita in mysterio, ut i. Corint. ii. dicit, quae est Christus, qui 1. Cor. 2, 7.

5 nostram iustitiam et C nostram stulticiam et E 7 Tuuc ergo E 8 argumentum est ed. Witeb. 1551 12 ii. Corint. AC ii. Corin. BE 20 sacramentum est (id est, mysterium est) quod CE 27 suis fefellit in CE 33 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang.

¹) transformaverunt, in b „ſie haben vergiftet“.

ob id ipsum etiam non cognoscitur principibus huius mundi, unde et eum crucifixerunt, et adhuc manet eis stultitia, scandalum, lapis offensionis et signum cui contradicitur. Horum mysteriorum dispensatores vocat praedicatores, quia praedicant Christum, virtutem et sapientiam dei, sed ita, ut, nisi credas, non comprehendas: ideo sacramentum mysterium secretaque res
 Eph. 5, 31. est, quae verbis indicatur, sed fide cordis capitur. Tale est quod praesente
 loco dicitur 'Erunt duo in carne una, Sacramentum hoc magnum est', quod
 illi de matrimonio dictum putant, cum ipse Paulus ea verba de Christo et
 Ecclesia induxerit et seipsum clare exposuerit dicens 'Ego autem dico in
 Christo et Ecclesia'. Ecce quam concordant Paulus et illi: Paulus sacra-
 mentum magnum in Christo et Ecclesia se praedicare dicit, illi vero in ma-
 sculo et femina praedicant. Si sic licet in sacris literis libidinari,¹ quid
 mirum, si quodlibet in ea vel centum sacramenta licet invenire?

Christus itaque et Ecclesia mysterium, id est, res secreta est et magna, quae figurari quidem per matrimonium seu reali quadam allegoria potuit et
 debuit, sed Matrimonium non hinc sacramentum dici debuit. Coeli sunt
 Fig. 19, 2. figura Apostolorum, ut psal. xviii. dicitur, et sol Christi, aquae populorum,
 sed non ideo sacramenta sunt. Ubique enim deest et institutio et promissio
 Eph. 5, 31 f. divina, quae integrant sacramentum.² unde Paulus Eph. v. verba illa de
 1. Cor. 2, 24. matrimonio Gen. ii. dicta vel proprio spiritu ad Christum trahit vel generali
 sententia etiam spirituale matrimonium Christi in eo traditum docet dicens
 Eph. 5, 29 ff. 'Sicut Christus fovet Ecclesiam,³ quia membra sumus corporis eius, de carne
 eius et de ossibus eius: propter hoc relinquet homo patrem et matrem suam
 et adhaerebit uxori suae, et erunt duo in carne una. Sacramentum hoc magnum
 est, Ego dico in Christo et Ecclesia'. Vides, ut hunc totum textum de
 Christo velit a se dictum, et de industria lectorem monet, ut sacramentum
 in Christo et Ecclesia intelligat, non in matrimonio.

⁴ Fateor quidem, et in veteri lege fuisse sacramentum poenitentiae, immo ab initio mundi. Verum promissio nova poenitentiae et donatio clavium novae legis propria est. Sicut enim pro circumcissione baptismum, ita pro
 sacrificiis aut aliis signis poenitentiae nunc claves habemus. Diximus enim
 superius,⁵ Eundem deum pro diversis temporibus diversas promissiones diver-
 saque signa⁶ dedisse pro remittendis peccatis et salvandis hominibus, eandem
 2. Cor. 4, 13. tamen gratiam omnes accepisse. Sicut ii. Corint. iii. dicit 'Habentes eundem
 1. Cor. 10, 1 ff. spiritum fidei et nos credimus, propter quod et loquimur'. Et i. Corint. x. 35

12 Si vor sie fehlt in B 13 in eis vel E (Luther hat wohl sacra scriptura als Be-
 ziehungswort im Sinne gehabt) 17 Psal. 19. ed. Witeb. 22 de carne eius, de ossibus
 eius E 25 ut fehlt in ed. Erlang. 28 et fehlt in E

¹) „Soll der massen in den heiligen geschriefften gewolustet werden“ h. ²) „die ein
 sacrament genen“ h. ³) „Glich als Christus beschuet die kirchen“ h. ⁴) Der folgende
 Absatz flört den Zusammenhang und scheint durch ein Versehen hierher gekommen zu sein.
⁵) S. 552. ⁶) „anderbartliche verheiffungen und zeichen“ h. entsprechend auch S. 553 Z. 6.

‘patres nostri omnes manducaverunt eandem escam spiritalem, et eundem potum spiritalem biberunt. Biberunt autem de spiritali consequente eos petra, petra autem erat Christus’. Ita Heb. xi. ‘Omnes hi defuncti sunt non acceptis promissionibus, deo melius aliquid pro nobis providente, ne sine nobis consummarentur. Christus enim heri et hodie et in saecula, ipse caput Ecclesiae suae ab initio ad finem usque mundi’. Diversa igitur signa, sed eadem omnium fides. Siquidem sine fide impossibile est placere deo, qua et Abel placuit, Heb. xi. Ebr. 11, 39 f.

Ebr. 11, 4.

Sit ergo Matrimonium figura Christi et Ecclesiae, sacramentum autem non divinitus institutum sed ab hominibus in Ecclesia inventum, ignorantia tam rei quam verbi abductis, quae, cum fidei nihil obsit, ferenda in Charitate est, sicut et multa alia humana studia infirmitatis et ignorantiae in Ecclesia tolerantur, donec fidei et divinis literis non obsunt. Verum pro firmitate et synaeritate fidei et scripturae nunc agimus, ne, si quid in sacris literis et fidei nostrae articulis contineri affirmaverimus et postea convicti, non contineri, ludibrio nostram fidem exponamus, et ignorantes rerum propriarum inventi scandalo sinus adversariis et infirmis, immo ne scripturae sanctae auctoritatem elevenus. Longissime enim discernenda sunt ea, quae divinitus in sacris literis tradita sunt, ab iis, quae per homines in Ecclesia, quantalibet sanctitate doctrinaque praepolleant, sunt inventa.

Haecenus de ipso matrimonio.

Quid autem dicemus de impiis legibus hominum, quibus hoc vitae genus, divinitus institutum, est irretitum, sursum ac deorsum iactatum? Deus bone, horror est intendere in temeritatem Romanensium tyrannorum, adeo pro libidine sua dirimentium, rursus cogentium Matrimonia. Obsecro,¹ an datum est eorum libidini hominum genus, non nisi ad illudendum et quoquo modo abutendum et pro pecuniis funestis quodlibet ex eo faciendum?

Vagatur passim non parvae opinionis liber ex colluvie omnium humanarum traditionum ceu sentina quadam collectus et confusus, qui ‘summa Angelica’² inscribitur, cum verius sit summa plus quam diabolica, in quo inter infinita portenta, quibus confessores instrui putantur, dum perniciosissime confunduntur, decem et octo matrimonii impedimenta numerantur, quae si aequo et libero fidei oculo inspexeris, videbis esse de numero eorum, de

1 spiritualement CE ed. Witeb. und ed. Erlang. 2 spiritualement CE ed. Witeb. und ed. Erlang. 3 Ebr. 11. ed. Witeb. und ed. Erlang.
 7 Habel ed. Witeb. 8 Ebr. 11 ed. Witeb. Ebre. 11. ed. Erlang. 11 claritate ed. Witeb.
 14 synecritate B 17 nec scripturae ed. Erlang. 23 est irreluctum B 30 quaedam CE

¹) Obsecro, in b „ich frag bittlich“. ²) Über die Summa Angelica, deren Verfasser Angelus Carletus, nach seinem Geburtsorte Chiavasso de Clavasio genannt, siehe H. Stilling, Geschichte der populären Literatur des römisch-kanonischen Rechts in Deutschland u., Leipzig 1867, S. 536 ff.

1. Tim. 4, 1 ff. quibus Apostolus praedixit 'Erunt attendentes spiritibus daemoniorum, in hypocrisi loquentium mendacium, prohibendum nubere'. Quid est prohibere nuptias, si hoc non est prohibere, tot impedimenta fingere et laqueos ponere, ne cocant, aut si coierint dissolvere matrimonia? Quis dedit hominibus hanc potestatem? Esto, fuerint sancti et pio zelo ducti, quid meam libertatem vexat aliena sanctitas? quid me captivat alienus zelus? Sit sanctus et zelotes, quisquis volet, et quantum volet, modo alteri non noceat et libertatem mihi non rapiat.

Verum gaudeo istis dedecorosis legibus suam tandem contigisse gloriam. Nempe earum beneficio hodie Romanenses facti sunt mundinatores. Quid enim vendunt? vulvas et veretra.¹ Merx scilicet dignissima mercatoribus istis prae avaritia et impietate plusquam sordidissimis et obsecoenissimis. Nihil enim est impedimentorum hodie, quod intercedente mammona non fiat legitimum, ut leges istae hominum non alia causa videantur natae, nisi ut aliquando essent avaris hominibus rapacibusque Nimbrotis rhetia pecuniarum et laquei animarum, staretque in Ecclesia dei loco sancto Abominatio ista, quae venderet hominibus publice utriusque sexus pudibunda seu (ut scriptura vocat) ignominias et turpitudines, quas tamen antea per vim legum suarum rapuissent. O digna pontificibus nostris negotiatio, quam pro Evangelii ministerio, quod prae avaritia et ambitione contemnunt, summo eum dedecore et turpitudine in sensum reprobum dati, exerceant.

Sed quid dicam aut faciam? Si singula persequar, immodicus erit sermo. Confusissima enim sunt omnia, ut nescias, unde exordiaris, quo procedas, et ubi consistas. Hoc scio, nullam rem publicam legibus feliciter administrari. Si enim prudens fuerit Magistratus, ductu naturae omnia feliciter administrabit quam legibus: si prudens non fuerit, legibus nihil promovebit nisi malum, eum nesciat eis uti nec eas pro tempore moderare. ideo in rebus publicis magis curandum est, ut boni et prudentes viri praesint quam ut leges ferantur: ipsi enim erunt optimae leges, omnem varietatem casuum vivaei aequitate indicaturi. Quod si assit eruditio divinae legis cum prudentia naturali, plane superfluum et noxium est scriptas leges habere. Super omnia autem, Charitas nullis prorsus legibus indiget.

Dico tamen et quod in me est facio, Monens et rogans omnes sacerdotes et fratres, si viderint aliquod impedimentum, in quo Papa potest dispen-

2 prohibendum B 7 quantum | let (mit quantum schließt die Zeile) A quantum libet BCE ed. Witeb. quantumlibet ed. Erlang. [obige Lesart ist unsere Konjektur] 11 vendunt? Ventres et ea quae ventris sunt. Merx ed. Witeb. und ed. Ien. 17 publicae E pudenda seu CE 18 et fehlt in ed. Witeb. turpitudines ed. Erlang. 19 negotiatio B 20 cum decore AB 21 turpitudine ed. Erlang. 22 immodicus C 24 Von Hoc scio bis 3. 32 legibus indiget fehlt in ed. Witeb. und ed. Ien. 30 adsit CE ed. Erlang. 31 legis fehlt in ed. Erlang. 32 Supra omnia E

¹) „Die schamgülden und flüchtenden todtten leyben“ b.

sare, et quod non est in scriptura expressum, ut prorsus ea omnia matrimonia confirmet, quae contra Ecclesiasticas vel pontificias leges quoquo modo fuerint contracta. Arment autem se lege divina dicente 'Quod deus Matth. 19, 6. coniunxit, homo non separet'. Coniunctio enim viri et mulieris est iuris
 5 divini, quae tenet, quocumque modo contra leges hominum contigerit, debentque leges hominum ei cedere sine ullo scrupulo. Si enim homo relinquit patrem et matrem et adhaeret uxori suae, quanto magis conculcabit frivolas et ini-
 quas leges hominum, ut adhaereat uxori suae! Et Papa vel Episcopus vel officialis, si dissolverit aliquod matrimonium contra legem humanam con-
 10 tractum, Antichristus est et violator naturae et reus lesae maiestatis divinae, quia stat sententia 'Quod deus coniunxit, homo non separet'. Matth. 19, 6.

Adde his, quod homo non habuit ius leges tales condendi et Christianis per Christum libertas donata est super omnes leges hominum, maxime ubi lex divina intercedit, Sicut dicit Marci ii. Dominus est filius hominis etiam Marci. 2, 28. 27.
 15 sabbati, Et non homo propter sabbatum sed sabbatum propter hominem factum est. Deinde, quod tales leges praedamnatae sunt per Paulum, ubi 1. Tim. 4, 3. prohibentes nubere futuros esse praedixit. Quare hic cedere debet rigor ille impedimentorum ex affinitate spirituali aut legali cognatione et consanguini-
 tate, quantum permittunt literae sacrae, in quibus tantum secundus gradus
 20 consanguinitatis prohibitus est, ut scribitur Levitici xviii. ubi duodecim per- 3. Moï. 18. sonae prohibentur, quae sunt Mater, Noverca, Soror naturalis, soror legitima ex utro parente, Neptis,¹ Amita, Matertera, Nurus, uxor fratris, Soror uxoris, privigna, uxor patrui. In quibus non nisi primus gradus affinitatis et secundus consanguinitatis prohibetur, non tamen universaliter, ut clarum est intuenti:
 25 nam fratris aut sororis filia vel neptis² non numeratur prohibita, cum tamen sit in gradu secundo. Quare si quando matrimonium extra hos gradus contractum fuerit, cum nulli alii legantur a deo usquam prohibiti, nullo modo debet dissolvi propter leges hominum, cum matrimonium ipsum divinitus institutum sit incomparabiliter legibus superius, ita ut non ipsum propter
 30 leges, sed leges propter ipsum debeant merito dirumpi.

Ita debent istae nugae compaternitatum, commaternitatum, confraternitatum, consororitatum et confiliatatum prorsus extinguí contracto matrimonio. Quis enim istam cognationem spirituales invenit, nisi superstítio humana? Si non licet baptisanti aut levanti baptisatam aut levatam ducere, cur licet
 35 Christiano Christianam ducere? An est maior cognatio ista ex ceremoniis

1 ut ea matrimonia ed. Witeb. und ed. Ien. 2 Ecclesiasticas, tyrannicas vel pontificias ed. Witeb. und ed. Ien. quoquo modo fehlt ed. Witeb. und ed. Ien. 9 legem papalem ed. Witeb. 17 hic moderari debet ed. Witeb. 18 Von ex affinitate bis 3. 30 dirumpi fehlt ed. Witeb. und ed. Ien. 22 ex utroque CE 29 ut fehlt in B 31 iste nugae B 34 levanti baptisatum B

¹) Neptis, hier „Enkelin“, f. 3. Moï. 18, 10. ²) neptis, hier „Nichte“ (gegen Lemme S. 154).

seu signo sacramenti contracta quam quae ex re ipsa sacramenti? An non Christianus est frater Christianae sororis? An non baptisatus baptisatae spiritualis frater? Quid insanimus? Quid, si quis uxorem suam erudiat Euangelio et fide Christi, factus hoc ipso vere pater eius in Christo? an non liceat uxorem eius manere? An Paulo non licuisset puellam ex Corinthiis ducere, quos omnes in Christo genuisse se iactat? Vide itaque, quam sit libertas Christiana per caecitatem humanae superstitionis oppressa.

Iam multo vanior est cognatio legalis, et tamen hanc etiam super ius divinum matrimonii extulerunt. Nec huic impedimento consenserim, quod vocant religionis disparilitatem, ut nec simpliciter nec sub conditione convertendi ad fidem liceat ducere non baptisatam. Quis hoc prohibuit? deus an homo? Quis hominibus potestatem fecit prohibendi sic nubere? Spiritus scilicet mendacium in hypocrisi loquentes, ut Paulus dicit. De quibus illud 1. Tim. 1, 16. dicere oportet: Narraverunt mihi iniqui fabulationes, sed non ut lex tua. 112, 85. Duxit Patrius gentilis Monicam, matrem sancti Augustini, Christianam, Cur non hodie liceat idem? Idem rigor stultitiae, immo impietatis est Impedimentum criminis, scilicet ubi quis duxerit prius pollutam adulterio aut machinatus fuerit in mortem alterius coniugis, quo eum superstitute contrahere possit. Obsecro, unde iste rigor hominum in homines, qualem nec deus unquam exegit? An ignorare se simulant, Batschaba, uxorem Uriae, utroque crimine impleto, id est, praepollutam adulterio et occiso viro, tamen ductam a David, sanctissimo viro? Si lex divina haec fecit, quid faciunt homines tyranni in suos conservos?

Censetur et impedimentum, quod vocant ligaminis, hoc est, si quis alteri sit alligatus per sponsalia. Hic concludunt, si posteriorem quis cognoverit, prioris cessare sponsalia. Quod plane non capio. Ego arbitror, eum esse iam non sui iuris, qui uni sese addixerit, ac per hoc prohibente iure divino debere priori non cognitae, etiam si posteriorem cognoverit: dare enim non potuit quod non habuit, sed fecit eum commisitque verum adulterium. Quod autem aliud illis visum est, fecit, quod copulam carnis plus attenderunt quam divinum mandatum, quo priori fidem pollicitus debet semper servare. Qui enim dare vult, de suo dare debet, Et deus prohibet, ne quis fratrem suum circumveniat in ullo negotio, quod servandum est ultra et supra omnes omnium hominum traditiones. Ita credo, non posse talem salva conscientia cum secunda cohabitare, et hoc impedimentum esse omnino convertendum. Si enim votum religionis facit alienum, cur non etiam fides data et accepta,

1—3 seu signo sacramenti frater Christianae sororis? An non baptisatus, baptisatae spirituali, contracta, quam quae ex re ipsa sacramenti? An non Christianus est frater? Quid B [durch Verfehlung einer Zeile an unrichtigen Ort entstanden] 8 Von iam multo viß 3. 9 extulerunt fehlt in ed. Witeb. und ed. len. superius divinum B 20 Batschaba ed. Witeb. 24 Von Censetur viß C. 557 3. 10 nihil sint fehlt in ed. Witeb. und ed. len. 26 priora E eam esse B 32 prohibeat ABC ed. Erlang.

eum haec sit praecepti et fructus spiritus Gal. v., illud autem arbitrii hu- Gal. 5, 22.
mani? Et si licet uxori virum repetere, voto facto religionis non obstante,
cur non liceat sponsae repetere sponsum suum, etiam secuta copula cum
altera? Sed et superius diximus,¹ non licere vovere religionem ei qui fidem
5 dedit puellae, sed est debitor ducendae, quia debitor est fidei servandae,
quam nulla traditione hominum licet deserere, quia praecepta est a deo.
Multo magis hic ita fiet, ut fidem priori servet, cum posteriori non nisi men-
daci corde dare potuerit, ac per hoc non dederit, sed fefellerit proximam
suam contra deum. Quare erroris impedimentum hic locum habet, qui facit,
10 ut posterioris nuptiae nihil sint.

Impedimentum ordinis quoque merum est hominum commentum, prae-
sertim cum garriant,² eo dirimi etiam contractum, semper suas traditiones
super dei mandata exaltantes. Ego quidem de sacerdotii ordine non iudico,
qualis hodie est, sed video Paulum iubere, Episcopum unius uxoris virum 1. Tim. 3, 2.
15 esse, ideo non posse dirimi matrimonium diaconi, sacerdotis, Episcopi seu
cuiuscunque ordinis, quanquam hoc genus sacerdotum et eos ordines non
noverit Paulus, quos hodie habemus. Percant itaque maledictae iste hominum
traditiones, quae non nisi ad multiplicanda pericula, peccata, mala in Ecclesia
introierunt. Est ergo inter sacerdotem et uxorem verum et inseparabile ma-
20 trimonium, mandatis divinis probatum. Quid, si impii homines illud prohi-
beant aut dirimant mera tyrannide sua? Esto, sit illicitum apud homines,
licitum tamen est apud deum, cuius mandatum, si contra hominum pugnet
mandata, est praefendum.

Aequè commentum est impedimentum illud publicae honestatis, quo
25 dirimuntur contracta. Urit me audax ista impietas tam prompta ad sepa-
randum, quod dens coniunxit, ut Antichristum in ea cognoscas, qui adver-
satur omnibus, quae Christus fecit et docuit. Quae, rogo, est causa, ut sponsi
praemortui nullus consanguineus usque ad quartum gradum possit ducere
sponsam? Non est hoc publicae honestatis iustitia sed incitia. Cur non
30 in populo Israel, optimis ac divinis legibus instituto, erat ista publicae
honestatis iustitia, sed etiam praecepto dei proximus cogebatur uxorem
proximi relictam ducere? An oportet populum libertatis Christianae rigi-
dioribus legibus onerare quam populum servitutis legalis? Et ut finem faciam
istorum figmentorum magis quam impedimentorum, Dico, mihi adhuc nullum
35 apparere impedimentum, quod contractum iure dirimat nisi impotentiam co-
gnoscendae coniugis, ignorantiam iam contracti et votum castitatis. De voto

2 voto facti ed. Erlang. 3 etiam si sit secuta E 6 quin praecepta B 8 fe-
fellit B 11 hominis CE 17 ista hominum B 24 Non Aequè commentum bis C. 558
3. 7 regamus, Amen fehlt in ed. Witeb. und ed. Ien. 26 quae adversatur AB ed. Erlang.
27 Quae ergo est CE 28 praemortui B 30 publica CE 33 onerare B

¹) S. 541 f.

²) „vor ab jo he schwaderen“ b.

tamen ita sum incertus usque hodie, ut ignorem, quo tempore sit censendum valere, sicut et supra dixi in baptismi sacramento.¹ Disce ergo in hoc uno matrimonio, quam infeliciter et perditae omnia sint confusa, impedita, irretita et periculis subiecta per pestilentes, indoctas impiasque traditiones hominum, quaecumque in Ecclesia geruntur, ut nulla remedii spes sit, nisi revocato 5 libertatis Euangelio secundum ipsum, extinctis semel omnibus omnium hominum legibus, omnia indicemus et regamus, Amen.

De impotentia itaque sexus dicendum, quo possit facilius consuli animabus periculo laborantibus, hoc tamen praemisso, quod ea, quae de impedimentis dixi, dicta volo post matrimonium contractum, ne talibus ullum 10 dirimatur. Caeterum de contrahendo breviter dixerim, quod supra dixi,² Quod, si urgeat amor iuventutis et quaevis alia necessitas, propter quam dispensat Papa, dispenset etiam quilibet frater cum fratre aut ipse cum seipso, rapta per hoc consilium uxore de manu tyrannicarum legum utenque poterit. Utquid enim mea libertas tollitur aliena superstitione et ignorantia? 15 Aut si pro pecunia Papa dispensat, cur non ipse pro meae salutis comoditate mecum aut cum fratre dispensem? Statuit leges Papa? sibi statuat, mea salva libertate vel occulte surrepta.

Videamus itaque de impotentia.

Quaero easum eiusmodi: Si mulier impotenti nupta viro nec possit nec 20 velit forte tot testimoniis et strepitibus, quot iura exigunt, indicialiter impotentiam viri probare, velit tamen prolem habere aut non possit continere, Et ego consuluissem, ut divortium a viro impetret ad nubendum alteri, contenta, quod ipsius et mariti consentientia et experientia abunde testes sunt impotentiae illius, vir autem nolit, tum ego ultra consulam, ut eum consensu 25 viri, cum iam non sit maritus sed simplex et solutus cohabitator, miscetur alteri vel fratri mariti, occulto tamen matrimonio, et proles imputetur putativo, ut dicunt, patri. An haec mulier salva sit et in statu salutis? Respondeo ego, quod sic, Quia error et ignorantia virilis impotentiae hic impedit matrimonium, et tyrannis legum non admittit divortium, et mulier libera est per 30 legem divinam, nec cogi potest ad continentiam. Quare vir debet concedere eius iuri et alteri permittere uxorem, quam specietenus habet.

Uterius, si vir nollet consentire nec dividi vellet, antequam permetterem eam uri³ aut adulterari, consulerem, ut contracto cum alio matrimonio aufereret in locum ignotum et remotum. Quid enim aliud possit consuli 35 laboranti assiduo libidinis periculo?⁴ Scio autem quosdam movere, quod proles huius occulti matrimonii iniquus haeres sit putativi patris. Sed si

8 etiam sexus ed. Witb. und ed. len. 19 Non Videamus bis S. 559 Z. 19 succurrere fehlt in ed. Witb. und ed. len. 25 Tum ultra ego consulam E

1) S. 542. 2) S. 554 f. 3) „Ge muss ich ihr wohl lassen erbrünnen“ b. 4) „Was tau anders geraden werden einem menschen, der stetes in arbeit ist der schädlichen jenge?“ b.

consensu mariti fiat, iniquus non erit. Si autem ignorante aut nolente fiat, indicet hic Christiana et libera ratio, immo charitas, uter utri maius damnum inferat. Uxor haereditatem alienat, at maritus fefellit uxorem, eamque toto suo corpore totaque vita fraudat: an non maius peccet vir corpus et vitam uxori perdens quam mulier res tantum temporales viri alienans? Patiatur ergo vel divortium, aut ferat alienos haeredes, qui sua culpa innocentem puellam fefellit et vita pariter ac corporis usu toto fraudavit, insuper occasionem pene intolerabilem adulterandi dedit: ponatur utrunque in aequa lance. Certe omni iure fraus in fraudantem recidere debet, et damnum re-

compensare tenetur qui dedit. Quid enim differt talis maritus ab eo, qui uxorem alienius captivam tenet eum marito? Nonne talis tyrannus uxorem et filios et maritum alere cogitur aut liberos dimittere? Cur ergo et hic non ita fiat? Ita ego arbitror, virum debere cogi aut ad divortium aut ad alienum haerodem alendum. Sic charitas indicabit sine dubio. In quo casu uxoris haerodem non alio affectu¹ alet impotens iam et non maritus, quam si uxorem aegrotantem aut alio incomodo affectam totis et gravibus expensis foveret: sua enim, non uxoris culpa eo incomodo laborat uxor. Haec pro mea virili ad informandas conscientias scrupulosas retulerim, cupiens afflictis meis fratribus in ista captivitate qualicunque solatio succurrere.

De divortio etiam versatur quaestio, an licitum sit. Ego quidem ita detestor divortium, ut digamiam malim quam divortium,² sed an liceat, ipse non audeo definire. Christus ipse, princeps pastorum, Mat. v. dicit: Siquis dimiserit uxorem suam, excepta fornicationis causa, facit eam adulterari, Et qui dimissam duxerit, adulterat. Concedit ergo Christus divortium, in causa fornicationis duntaxat. Quare errare Papam necesse est, quoties divortium facit aliis causis, nec statim se tutum arbitrari debet ullus, qui pontificia illa temeritate verius quam potestate dispensationem obtinuerit. Sed hoc admiror magis, cur caelibem esse cogant hominem, qui divortio separatus est a coniuge sua, nec aliam ducere permittant. Si enim Christus divortium concedit in causa fornicationis et neminem cogit esse celibem, et Paulus magis³ vellet nos nubere quam uri, videtur omnino admittere, ut in locum repudiatae aliam ducat. Quae res utinam plane discussa et certa esset, ut posset consuli infinitis periculis³ eorum, qui sine culpa sua hodie celibes esse coguntur, hoc est, quorum uxores vel mariti aufugiunt et coniugem relinquunt, decennio vel nunquam reversuri! Urget me et male habet hic casus quotidianis

4 magis peccet CE 20 devortio B ita steht in der ed. Witeb. und ed. Erlang.
21 ut digamiam malim quam divortium steht in ed. Witeb. und ed. Ien. digamiam malam B
26 nec satis CE 30 caelibem B

¹) „nit mit andrem annüt“ b. ²) „daß ich lieber nach der scheidung sich wider zu vermehletn zu lassen wolt, dann daß scheiden“ b. ³) „Wolt got, daß solcheß gentslich er-
füert und beschloffen wer, do mit geraden würd unzülicher sorgfál“ b.

ordinare, facere, sed tantum statui, ordinari, fieri habet tanquam creatura. Quis enim suum parentem gignit? quis suum autorem prior constituit?

Hoc sane habet Ecclesia, quod potest discernere verbum dei a verbis hominum, sicut Augustinus confitetur, se Euangelio credidisse motum auctoritate Ecclesiae, quae hoc esse Euangelium praedicabat, non quod ideo sit super Euangelium, Alioquin esset et super deum cui creditur, quia Ecclesia hunc esse deum praediceat, Sed, sicut alibi dicit Augustinus, veritate ipsa sic capitur anima, ut per eam de omnibus certissime indicare possit, sed veritatem indicare non possit, dicere autem cogatur infallibili certitudine, hanc esse veritatem. Exempli gratia, Mens infallibili certitudine pronunciat, iii et vii esse decem, et tamen rationem reddere non potest, cur id verum sit, cum negare non possit verum esse, capta scilicet ipsa et iudice veritate iudicata magis quam iudicans. Talis est et in Ecclesia sensus, illustrante spiritu,¹ in iudicandis et approbandis doctrinis, quem demonstrare non potest et tamen certissimum habet. Sicut enim apud philosophos de communibus conceptionibus nemo iudicat, sed omnes per eas iudicantur, ita apud nos de sensu spiritus est, qui iudicat omnes et a nemine indicatur, ut Apostolus 1. Cor. 2, 15. ait. Verum haec alias.

Sit itaque certum, Ecclesiam non posse promittere gratiam, quod solius dei est, quare nec instituire sacramentum. Quod si quam maxime posset, non tamen statim sequeretur ordinem esse sacramentum. Quis enim scit, quae sit Ecclesia habens spiritum, cum in statuendis his soli et pauci Episcopi aut docti adesse soleant? quos possibile est non esse de Ecclesia et omnes errare, sicut saepius erraverunt Concilia, praesertim Constantiense, quod omnium impiissime erravit. Id enim solum est fideliter probatum, quod ab universali Ecclesia, non tantum Romana, approbatur. Quare permitto, ordinem esse quendam ritum Ecclesiasticum, quales multi alii quoque per Ecclesiasticos patres sunt introducti, ut consecratio vasorum, domorum, vestium, aquae, salis, candelarum, herbarum, vini et similium, in quibus omnibus nemo ponit sacramentum esse, nec ulla in eis est promissio: ita ungere manus viri, radi verticem et id genus alia fieri non est sacramentum dari, cum nihil eis promittatur, sed tantum ad officia quaedam, seu vasa et instrumenta, parentur.

At dices: Quid ad Dionysium dices, qui sex enumerat sacramenta, inter quae et ordinem ponit in 'Ecclesiastica Hierarchia'? Respondeo: Scio, hunc solum autorem haberi ex antiquis pro septenario sacramentorum, licet matrimonio omisso senarium tantum dederit. Nihil enim prorsus in reliquis

6 alioqui ed. Witeb. und ed. Erlang. creditur. sed quia E 7 Sed vor sicut fehlt in E
11 tria et septem esse ed. Witeb. und ed. Erlang. 13 quam iudicantes Talis C 17 est
fehlt in CE 22 statuendis fehlt in CE 33 pareantur B 35 in Ecclesia Hierarchia E

¹) illustrante spiritu. in b „durch beleuchtung des geists“.

patribus de istis sacramentis legimus, Nec sacramenti nomine censuerunt, quoties de iis rebus loquuti sunt. Recens enim est inventio sacramentorum, Atque mihi (ut magis temerarius sim) in totum displicet, tantum tribui, quisquis fuerit, Dionysio illi, cum ferme nihil in eo sit solidae eruditionis.¹ Nam ea quae in 'coelesti hierarchia' de angelis comminiseitur, in quo libro
 5 sic sudarunt curiosa et superstitiosa ingenia, qua, rogo, autoritate aut ratione probat? Nonne omnia sunt illius meditata ac prope somniis simillima, si libere legas et iudices? In 'Theologia' vero 'mystica', quam sic inflant ignorantissimi quidam Theologistae, etiam perniciosissimus est, plus platonisans
 10 quam Christianisans, ita ut nollem fidelem animum his libris operam dare vel minimam. Christum ibi adeo non discas, ut, si etiam scias, amittas.
 1. Cor. 2, 2. Expertus loquor. Paulum potius audiamus, ut Iesum Christum et hunc crucifixum discamus. Haec est enim via, vita et veritas: haec scala, per
 3. Joh. 14, 6. quam venit ad patrem, sicut dicit 'Nemo venit ad patrem nisi per me'.

Ita in 'Ecclesiastica hierarchia' quid facit, nisi quod ritus quosdam
 15 Ecclesiasticos describit, ludens allegoriis suis, quas non probat? quale apud nos fecit, qui librum edidit qui 'rationale divinarum' dicitur:² ociosorum hominum sunt ista studia allegoriarum. An putas mihi difficile esse in qualibet re creata allegoriis ludere? Nonne Bonaventura artes liberales allegorice duxit ad Theologiam? Denique, Gerson Donatum minorem³ fecit
 20 mysticum Theologum. Mihi non fuerit operosum meliorem hierarchiam scribere quam Dionysii sit, cum ille Papam, Cardinales, Archiepiscopos ignoravit et Episcopum fecerit supremum. Et quis tam tenuis ingenii, qui allegoriis non queat periclitari? Nollem ego Theologum allegoriis operam dare, donec consummatus legitimo scripturae simplicique sensu fuerit: alioquin, sicut Origeni
 25 contigit, non extra periculum theologisabit.

Non ergo continuo sacramentum esse debet, quia Dionysius aliquid describit: alioqui cur non etiam sacramentum faciunt, quam ibidem describit processionem, quae usque hodie perseverat? Quin tot erunt illorum sacramenta, quot aucti sunt in Ecclesia ritus et caerimoniae. Huic tamen tam
 30 debili fundamento nixi⁴ Characteres effluerunt, quos huic suo sacramento tribuerent, qui imprimerentur ordinatis indelebiles. Unde, quaeso, tales cogitationes? qua autoritate, qua ratione stabilimur? Non quod nolimus eos

4 Dionysio illi B Dionysio illo ed. Witteb. 1551 5 in quolibet sic E 13 enim vita, via et B per quem AB 14 ad pacem, Sicut E 22 Dionysii B 23 Ei quis C 25 alioquin ed. Witteb. 30 caerimoniae ed. Witteb. und ed. Erlang. 31 affluerunt B 32 tribuerunt CE indelebiles ACE ed. Erlang. indelebiles B ed. Witteb.

¹) „so schier ganz nüt jatter lewen in im iſt“ b. ²) Unter den ersten Druckerzeugnissen mit Zeitangabe findet sich in Panzer's Annal. typogr. II S. 112 Nr. 3 aus dem Jahre 1459 angeführt: „GUILIELMI DURANTI Rationale diuinorum officiorum. Fol. 1. a. rubro: Incipit raconale diuinorum officiorum.“ ³) „der kinder Donat“ b. ⁴) uixi, in b „gestürt“.

esse liberos ad fingendum, dicendum, asserendum quicquid vel libuerit, sed nostram quoque libertatem asserimus, ne ins sibi ipsis arrogant ex cogitationibus suis articulos fidei faciendi, sicut haecenus praesumpserunt. Satis est, nos pro concordia eorum ritibus et studiis attemperare, sed cogi tanquam
 5 necessariis ad salutem, quae necessaria non sunt, nolumus. dimittant ipsi tyrannidis suae exactionem, et nos exhibebimus liberum eorum sensui obsequium, ut sic in pace mutua invicem agamus. Turpe enim est et iniquiter servile, Christianum hominem, qui liber est, aliis quam coelestibus ac divinis subiectum esse traditionibus.

10 Post hoc apprehendunt extremum roboris sui, nempe quod Christus in coena dixit 'Hoc facite in meam commemorationem'. Ecce hic, inquit, 1. Cor. 11, 24f. Christus eos ordinavit in sacerdotes. Hinc inter caetera et hoc duxerunt, solis sacerdotibus utranque speciem esse dandam. Denique quidvis hinc suxerunt, ut qui liberum arbitrium sibi arrogarint e verbis Christi ubilibet
 15 dietis quodlibet asserere.¹ Sed est hoc verba dei interpretari? Responde, quaeso. Christus hic nihil promittit, sed tantum praecepit, fieri istud in sui memoriam. Cur non concludunt, et ibi esse ordinatos sacerdotes, ubi imponens offitium verbi et baptismatis dixit 'Ite in orbem universum et praedicat
 20 Euangelium omni creaturae, Baptisantes eos in nomine &c.' cum sacerdotum sit proprium praedicare et baptizare? Deinde, cum hodie sacerdotis vel primarium opus sit et (ut dicunt) indispensabile legere horas Canonicas, cur non ibi ordinis sacramentum conceperunt, ubi Christus orare praecepit, <sup>Marc. 16, 15-
Matth. 28, 19.</sup>
 25 Canonicas, ut sic sacerdotale illud opus nusquam e scripturis probetur, ac per hoc istud sacerdotium orationale non sit ex deo, sicut vere non est.

Quis vero patrum antiquorum asseruit, his verbis ordinatos esse sacerdotes? Unde ergo ista intelligentia nova? scilicet, quod hac arte quesitum est, ut seminarium discordiae implacabilis haberetur,² quo clerici et laici plus
 30 discernentur quam coelum et terra, ad incredibilem baptismalis gratiae iniuriam et Evangelicae communionis confusionem. Siquidem hinc cepit tyrannis ista detestabilis clericorum in laicos, qua fiducia corporalis unctionis, quo manus eorum consecrantur, deinde rasurae et vestium non modo caeteris laicis Christianis, qui spiritu sancto nuncti sunt, sese praeferunt, sed ferme ut
 35 canes indignos, qui cum eis in Ecclesia numerantur, habeant. Hinc quidvis

1 descendum, asserendum ed. Erlang. quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 7 ut sit in B 12 dixerunt ed. Witeb. und ed. Erlang. 14 suxerunt B 16 sui fessit in E suam ed. Witeb. 1551 18 dieit CE 23 aliis multis locis, ita ed. Witeb. in horto alle Außgaben außer A intrent CE 26 illud sacerdotium CE 27 Quis ergo E 29 quod clerici ed. Witeb. 1551 31 coepit CE ed. Witeb. und ed. Erlang. 33 qua manus E 35 habent E

¹) „uß den Worten Christi ableithalten ire fürne zûschöpfen“ b. ²) „daß er ein unbegünstigte zweytracht were“ b.

mandare, exigere, minari, urgere, premere audent. Summa, sacramentum ordinis pulcherrima machina fuit et est ad stabilienda universa portenta, quae haecenus facta sunt et adhuc fiunt in Ecclesia. Hic perit fraternitas Christiana: hic ex pastoribus lupi, ex servis tyranni, ex Ecclesiasticis plus quam mundani facti sunt.

5

Qui si cogerentur admittere, nos omnes esse aequaliter sacerdotes, quotquot baptisati sumus, sicut revera sumus, illisque solum ministerium, nostro tamen consensu commissum, scirent simul, nullum eis esse super nos
 1. Petr. 2, 9. ius imperii, nisi quantum nos sponte nostra admitteremus. Sic enim i. Pet. ii. dicitur: Vos estis genus electum, regale sacerdotium et sacerdotale regnum. 10
 Quare omnes sumus sacerdotes, quotquot Christiani sumus. Sacerdotes vero quos vocamus ministri sunt ex nobis electi, qui nostro nomine omnia faciant,
 1. Cor. 4, 1. et sacerdotium aliud nihil est quam ministerium. Sic i. Corint. iii. Sic nos existimet homo sicut ministros Christi et dispensatores mysteriorum dei.

Ex quibus fit, ut is, qui non praedicat verbum, ad hoc ipsum per 15
 Ecclesiam vocatus, nequaquam sit sacerdos, et sacramentum ordinis aliud esse non possit quam ritus quidam eligendi Concionatoris in Ecclesia. Sic
 Mat. 2, 7. enim per Malachiam ii. definit sacerdotem: Labia sacerdotis custodiant scientiam, et legem ex ore eius requirent, quia angelus domini exercituum est. Certus ergo sis, qui non est angelus domini exercituum aut ad aliud 20
 quam ad angelatum, ut sic dixerim, vocatur, sacerdos prorsus non sit, Sicut
 Ose. 4, 6. Osee iii. dicit: Quia tu repulisti scientiam, repellam te et ego, ne sacerdotio fungaris mihi. Inde enim et pastores dicuntur, quod pascere, id est docere, debeant. Qua re eos, qui tantum ad horas Canonicas legendas et Missas offerendas ordinantur, esse quidem papisticos, sed non Christianos 25
 sacerdotes, quia non modo non praedicant, sed nec vocantur ad praedicandum, immo hoc ipsum agitur, ut sit sacerdotium eiusmodi alius quidem status ab officio praedicandi. Itaque horales et Missales sunt sacerdotes,¹ id est, Idola quaedam viva, nomen sacerdotii habentia, cum sint nihil minus, quales sacerdotes Hieroboam in Bethaven ordinavit de infima fece plebis,² non de genere 30
 Levitico.

Vide igitur, quorsum migrarit gloria Ecclesiae: replēta est omnis terra sacerdotibus, Episcopis, Cardinalibus et Clero, quorum tamen, quantum ad

3 Von Hic perit bis facti sunt 3. 5 fehlt in CE 6 Quid si ed. Witeb. und ed. len.
 7 Hinter baptisati sumus ein Fragezeichen in ed. Witeb., ed. len. und ed. Erlang. [da die ed. Erlang. nicht Quid si lieft, so hat sie es gedankenlos aus der ed. len. übernommen] 10 dicitur fehlt in ed. Witeb. und ed. len. 11 Quare sumus omnes sacerdotes E 13 sacerdotium nihil aliud est E ii. Corint. ABCE 17 concionatores ed. len. und ed. Erlang.
 22 Osee B Hos. ed. Witeb. und ed. Erlang. 24 Canonicas fehlt in CE 28 officio B
 30 Hieroboam ed. Witeb. 33 quorum fehlt in E

¹) „Dornröb sind ihre tagzeit bettliche priester und meißische pfaffen“ b. ²) de infima fece plebis, in b „von den undresten bräßen der volck“.

offitium spectat, nullus praedicat, nisi denuo alia vocatione ultra ordinem sacramentalem vocetur, sed abunde suo sacramento se satisfacere putat, si battologiam legendarum pœcum emurmuret¹ et missas celebret, deinde eas ipsas horas nunquam oret aut, si oret, pro se oret, Atque missas suas (quae
 5 summa est perversitas) ceu sacrificium offerat, cum missa sit usus sacramenti, ut perspicuum sit ordinem, qui velut sacramentum hoc hominum genus in clericos ordinat, esse vere, mere omninoque figmentum ex hominibus natum, nihil de re Ecclesiastica, de sacerdotio, de ministerio verbi, de sacramentis intelligentibus, ut, quale est sacramentum, tales et habeat sacerdotes. Quibus
 10 erroribus et caecitatibus id accessit maioris captivitatis, quo se latius a caeteris Christianis tanquam prophanis secernerent, se ipsos sicut Galli, Cybelis sacerdotes, castraverunt et celibatu onerarunt simulatissimo.

Nec satis erat hypocrisi et operationi erroris huius, digamiam prohibere, hoc est, ne quis duas uxores haberet simul, ut in lege fiebat (id enim
 15 digamiam significare scimus), sed digamiam interpretati sunt, si quis duas successive virgines duxisset aut semel viduam: immo sanctissima ista sanctitas huius sacrosacratissimi sacramenti tantum valet, ut nec sacerdotari possit, qui virginem duxerit, vivente eadem uxore, ac ut summum fastigium sanctitatis attingat, etiam is arcetur a sacerdotio, qui ignorans et merae infortu-
 20 citatis casu corruptam virginem duxerit. At si sexcentas meretrices polluerit aut matronas ac virgines quaslibet constuprarit aut etiam Ganymedes multos aluerit,² nihil impedimenti fuerit, vel Episcopum vel Cardinalem vel Papam eum fieri. Tum illud Apostoli 'unius uxoris vir' sic interpretari oportet, 'id
 est, unius Ecclesiae praelatus': inde incompatibilia manarunt beneficia,³ nisi
 25 Papa dispensator magnificus uni tres, viginti, centum uxores, id est, Ecclesias, copulare voluerit, pecunia vel gratia corruptus, hoc est, pia charitate motus et Ecclesiarum sollicitudine districtus.

O dignos Pontifices hoc venerabili sacramento ordinis!⁴ O principes non catholicarum Ecclesiarum sed Satanicarum synagogarum, immo tene-
 30 brarum! Libet hic eum Isaia clamare: O viri illusores,⁵ qui dominamini
 super populum meum qui est in Hierusalem! et illud Amos. vi. Ve vobis,
 qui opulenti estis in Zion et confiditis in monte Samariae, optimates, capita
 populorum, ingredientiæ pompaticæ domum Israel &c.! O ignominiam Ecclesiae
 dei, quam ex his monstrosis sacerdotalibus contrahit! Ubi sunt Episcopi aut

1 officium B 2 se jēšt in B 5 sacrificium B 9 sacramentum, et tales habeat E 11 Calli ed. Witeb. Cybeles ed. Erlang. 14 ut lege CE 15 si quit A
 si quid B 19 etiam jēšt in ed. Witeb. 22 alluerit E 24 incompatibilia manarunt B incorruptibilia manarunt CE 25 uni iij E 30 Esaia B
 31 Ierusalem ed. Witeb.

¹) emurmuret. in b „uſſhar mürmel“ . ²) „oder auch viel gekenscher fūret“ b.
³) Über die incompatibilia beneficia siehe S. 423f. ⁴) „O ir gemäſſwürdigen Bāpt diſſem ſacrament der wſhung“ b. ⁵) „O ir verſpöttige männer“ b.

sacerdotes, qui sciant Euangelium, nedum praedicent? utquid ergo sese iactant sacerdotes? cur aliis Christianis tanquam laicis sanctiores et meliores et potentiores haberi volunt? horas legere, ad quos idiotas non pertinet seu (ut 1. Cor. 11. Apostolus ait) ad lingua loquentes? Horas autem orare ad monachos, Eremitas, privatosque homines, et eos laicos, pertinet. Sacerdotis munus est 5 praedicare: quod nisi fecerit, sic est sacerdos, sicut homo pictus est homo. An Episcopum faciat ordinare tales sacerdotes battologos?¹ An Ecclesias et campanas consecrare? An pueros confirmare? Non. Haec vel diaconus vel laicus quilibet faceret. Ministerium verbi facit sacerdotem et Episcopum.

Fugite ergo meo consilio, quicumque tuto vivere vultis: fugite, iuvenes, 10 nec istis sacris initiamini, nisi aut Euangelizare volueritis, aut nisi vos hoc ordinis sacramento nihilo laicis meliores factos credere potestis. Non enim horas legere aliquid est. Deinde missam offerre sacramentum percipere est. Quid ergo in vobis manet, quod non in quovis laico maneat? Rasura et vestis? Miserum sacerdotem, qui rasura et veste constat! An oleum digitis 15 vestris infusum? At Christianus quilibet oleo sancti spiritus unctus et sanctificatus est corpore et anima, et olim sacramentum manibus tractabat non minus quam nunc sacerdotes faciunt, licet nostra superstitio laicis nunc magnum reatum iniiciat, si vel calicem nudum aut corporale tetigerit, nec Moniali quidem, sanctae virgini, liceat lavare pallas altaris et lintheamina 20 sacra. Vide per deum sacrosanctam ordinis huius sanctitatem, quantum profecerit, futurum spero, ut nec altare liceat attingere laicis, nisi dum nummos obtulerint. Ego pene dirumpor cogitans has impiissimas hominum temeratissimorum tyrannides tam nugacibus et puerilibus nugis libertatem et gloriam Christianae religionis illudentium et pessundantium. 25

Esto itaque certus et sese agnoscat quicumque se Christianum esse cognoverit, omnes nos aequaliter esse sacerdotes, hoc est, eandem in verbo et sacramento quocunque habere potestatem, verum non licere quenquam hac ipsa uti nisi consensu communitatis aut vocatione maioris (Quod enim omnium est communiter, nullus singulariter potest sibi arrogare, donec vocetur), Ac 30 per hoc ordinis sacramentum, si quicquam est, esse nihil aliud, quam ritum quendam vocandi alienius in ministerium Ecclesiasticum, deinde sacerdotium proprie esse non nisi ministerium verbi, verbi, inquam, non legis sed Euangelii, diaconiam vero esse ministerium non legendi Euangelii aut Epistolae, ut hodie usus habet, sed opes Ecclesiae distribuendi pauperibus, ut sacer- 35 dotes leventur onere rerum temporalium et orationi ac verbo liberius instant.

2 laicis fehlt in CE 4 ad linguam CE 7 battalogos alle Ausgaben (siehe jedoch die richtige Wortbildung E. 565 3. 3) 19 corporale attigerint CE 20 virgini A
23 temeratissimorum B 27 esse fehlt in E 31 quidquam ed. Witeb. und ed. Erlang.
33 proprium ed. Witeb. 1551 verbi iniquam B 34 Diaconium CE

¹) „solche geschweheltende priester“ b.

Hoc enim consilio legimus Act. v. Diaconos institutos, atque ita eum, qui ^{argich. 6.} vel ignorat vel non praedicat Euangelium, non modo non esse sacerdotem vel Episcopum sed pestem quandam Ecclesiae, qui sub titulo falso sacerdotis et Episcopi ceu sub pelle ovina Euangelium opprimit et lupum in
5 Ecclesia agat.

Quare ii sacerdotes et Episcopi, quibus hodie referta est Ecclesia, nisi alia ratione salutem suam operentur, hoc est, nisi agnoscant, sese nec sacerdotes nec Episcopos esse, doleantque se nomen gerere, cuius opus aut nesciunt aut non possunt implere, sicque orationibus et lachrymis suae hypocrisis
10 miseram sortem deplorent, vere sunt populus perditionis aeternae, ac de eis illud Isaiae v. verificabitur 'Captivus ductus est populus meus eo quod non ^{3cf. 5, 13f.} habuerit scientiam, et uobiles eius interierunt fame et multitudo eius siti exaruit, propterea dilatavit infernus animam suam et aperuit os suum absque ullo termino, et descendent fortes eius et populus eius et sublimes eius et
15 gloriosi eius in eum. O verbum horrendum nostro saeculo, quo tanta voragine absorbentur¹ Christiani!

Quantum ergo e scripturis docemur, cum ministerium sit id, quod nos sacerdotium vocamus, Prorsus non video, qua ratione rursus nequeat laicus
fieri semel sacerdos factus, cum a laico nihil differat nisi ministerio, a mini-
20 sterio autem deponi adeo non sit impossibile, ut passim ea etiam nunc celebretur vindicta in culpabiles sacerdotes, dum aut suspenduntur temporaliter aut perpetuo privantur officio suo. Nam commentum illud Characteris indelebilis iam olim irrisum est. Concedo, ut Characterem hunc Papa imprimat, ignorante Christo, sitque hoc ipso sacerdos eo consecratus non tam Christi
25 quam Papae perpetuus servus et captivus, sicut est dies haec. Caeterum, nisi fallor, si ruat hoc sacramentum et commentum aliquando, vix subsistet ipse Papatus cum suis characteribus, redibitque ad nos laeta libertas, qua nos omnes aequales esse quocunque iure intelligemus et excusso tyrannidis iugo sciemus, quod, qui Christianus est, Christum habet, qui Christum habet,
30 omnia quae Christi sunt habet, omnia potens, de quo plura et robustius, ubi ista amicis meis papistis displicere sensero.

DE SACRAMENTO EXTREMAE VNCTIONIS.

Huic unguendorum infirmorum ritui duas additiones sese dignas addiderunt Theologi nostri: Unam, quod sacramentum appellant, alteram, quod
35 extremam faciunt, sitque nunc sacramentum extremae unctionis, quae, nisi in extremo vitae agentibus periculo dari non debeat: forte, ut sunt arguti Dialectici, relativam fecerunt ad unctionem primam baptismi et sequentes

11 Esaie B 14 fontes eius CE 21 vindicta inculpabiles B 22 indelibilis AB
ed. Witeb. und ed. Erlang. 26 consistet ed. Witeb. 1551 35 fatiunt B faciunt C
37 arguti E Dialectic B

¹) absorbentur, in b „erjupfft werden“.

duas confirmationis et ordinis. Verum habent hic, quod in os mihi retundant, nempe quod autoritate Iacobi Apostoli hic promissio et signum sit, 5
3ac. 5, 14f. quibus ego sacramentum constitui hactenus dixi. Dicit enim: Si infirmatur quis in vobis, inducat presbyteros Ecclesiae, et orent super eum, ungentes eum oleo in nomine domini, Et oratio fidei salvabit infirmum, et alleviabit eum dominus, et si in peccatis sit, remittentur ei. 'Ecce, inquit, promissio remissionis peccatorum et signum olei.'

Ego autem dico: si uspiam delyratum est, hoc loco praecepit delyratum est. Omitto enim, quod hanc Epistolam non esse Apostoli Iacobi nec apostolico spiritu dignam multi valde probabiliter asserunt, licet 10
 consuetudine auctoritatem, cuiuscunque sit, obtinuerit. Tamen si etiam esset Apostoli Iacobi, dicerem, non licere Apostolum sua auctoritate sacramentum instituire, id est, divinam promissionem eum adiuncto signo dare. Hoc enim 15
1. Cor. 11, 23. ad Christum solum pertinebat. Sic Paulus sese accepisse a domino dicit 1. Cor. 1, 17. sacramentum Eucharistiae et missum non ut baptisset, sed ut Euangelisset. Nusquam autem legitur in Euangelio unctionis istius extremae sacramentum. Sed missa faciamus et ista: Apostoli, sive quisquis fuerit Epistolae autor, ipsa videamus verba, et simul videbimus, quam nihil ea observarint ii, qui sacramenta auxerunt.

Primum, Si verum putant et servandum, quod Apostolus dicit, qua 20
 auctoritate mutant et resistunt? Cur faciunt ipsi extremam et singularem unctionem ex ea, quam Apostolus voluit esse generalem? Neque enim Apostolus Extremam esse voluit et solum morituris dandam, sed absolute dicit 'Si quis infirmatur', non dicit 'Si quis moritur'. Neque enim curo, quid Dionysii 'Ecclesiastica hierarchia' hic sapiat: ipsa Apostoli verba aperta sunt, 25
 quibus et ille et isti pariter nituntur, et tamen non sequuntur, ut appareat eos non auctoritate ulla sed suo arbitrio ex verbis Apostoli male intellectis sacramentum et unctionem extremam fecisse cum iniuria caeterorum infirmorum, quibus vi propria abstulerunt ungendi beneficium ab Apostolo statutum.

Sed illud pulebrius, Quod promissio Apostoli expresse dicit 'Oratio 30
 fidei salvabit infirmum et alleviabit eum dominus &c.' Vide, Apostolus in hoc ungi et orari praecepit, ut infirmus sanetur et alleviatur, hoc est, non moriatur, nec sit extrema unctio, quod et usque hodie probant preces inter unguendum dictae, quae infirmum restitui petunt. Illi contra dicunt, non esse dandum unctionem nisi decessuris, hoc est, ut non sanentur et allevientur. 35
 Nisi res ista esset seria, quis risum queat tenere super tam bellis, aptis et sanis Apostolicorum verborum glossis? Nonne hic aperte deprehenditur

4 presbyteros B 5 alleviabit B allevabit ed. Witeb. 1551 8 uspiam deliratum B
 11 consuetudinem ed. Witeb. 1551 17 Zwischen ista und Apostoli kein Zeichen in E ed. Witeb. und ed. Erlang. 18 observaverint ed. Erlang. 25 hic faciat CE 29 ab apostolo institutum CE 31 allevabit ed. Witeb. 1551 32 allevetur ed. Witeb. 1551 35 decessuris alle Ausgaben (obige Lesart ist unjere Konjektur) alleventur ed. Witeb. 1551 36 risum posset tenere CE

insipientia Sophistica, quae ut hoc loco ita multis aliis hoc affirmat, quod negat scriptura, hoc negat, quod illa affirmat? Quin igitur gratias agimus tam eximiis magistris nostris? Recte igitur dixi, nusquam insignius esse deliratum ab illis quam hoc loco.

5 Ulterius, si unctio ista sacramentum est, debet sine dubio esse (ut dicunt) efficax signum eius quod signat et promittit. At sanitatem et restitutionem infirmi promittit, ut stant aperta verba 'Oratio fidei salvabit infirmum, et alleviabit eum dominus'. Quis autem non videt hanc promissionem in paucis, immo nullis impleri? Inter mille enim vix unus restituitur, idque
10 nemo sacramento, sed naturae vel medicinae beneficio fieri putat: nam sacramento contrariam vim tribunt. Quid ergo dicemus? Aut Apostolus hac promissione mentitur, aut unctio ista sacramentum non erit. Promissio enim sacramentalis certa est. At haec in maiori parte fallit. Quin ut iterum Theologorum istorum prudentiam et vigilantiam cognoscamus, ideo extremam
15 esse volunt unctionem, ne stet ista promissio, hoc est, ne sacramentum sit sacramentum. Si enim extrema est, non sanat sed cedit infirmitati. Si autem sanat, extrema esse non debet. Ita fit horum Magistrorum interpretatione, ut Iacobus intelligatur sibi ipsi contradixisse et, ne sacramentum institueret, sacramentum instituisse, dum ideo extremam volunt unctionem,
20 ut non sit verum, sanari per eam infirmum, quod ille statuit. Si hoc non est insanire, rogo, quid est insanire?

Contingit his illud Apostoli i. Timot. i. Volentes esse legis doctores, 1. Tim. 1, 7. eum ignorent, quid loquantur aut de quibus affirmant. Sic omnia citra iudicium legunt et sequuntur. Eadem enim oscitantia et confessionem auriculari ex hoc Apostolo hauserunt, dicente: Confitemini¹ alterutrum peccata Jac. 5, 16. vestra. Sed nec hoc servant isti, quod Apostolus iubet presbyteros Ecclesiae Jac. 5, 14. induci et super infirmum orari. Vix unus sacerdotulus nunc mittitur, cum Apostolus velit multos adesse, non propter unctionem sed propter orationem, unde dicit 'Oratio fidei salvabit infirmum &c.', quanquam incertum est mihi,
30 an sacerdotes velit intelligi, cum dicat presbyteros, id est, seniores. Neque enim continuo sacerdos aut minister est qui senior est, quo suspicari possis, Apostolum voluisse, ut seniores et graviores in Ecclesia visitarent infirmum, qui opus misericordiae facientes et in fide orantes eum sanarent, quanquam negari non possit, Ecclesias olim a senioribus fuisse rectas absque istis
35 ordinationibus et consecrationibus propter aetatem et longum rerum usum in hoc electis.

Quare hanc unctionem eandem ego esse arbitror, quae Marci vi. de Marc. 6, 13. Apostolis scribitur 'Et ungebant oleo multos aegrotos et sanabant', ritum

1 hoc vox affirmat fēhlt in ed. Witeb. 1551 8 allevabit ed. Witeb. 1551 12 unctio ista B 20 per eum C 37 Marci ult. C Marci ultimo E 38 oleo fēhlt in E

1) Confitemini, in b „Berjehent“.

scilicet quandam primitivae Ecclesiae, quo miracula faciebant super infirmis, Marc. 16, 17 f. qui iam dudum defecit, quemadmodum et Marci ultimo Christus donat credentibus, ut serpentes tollant et super aegros manus ponant &c. Ex quibus verbis mirum est, quod non etiam sacramenta fecerint, cum sint similis virtutis et promissionis cum verbis his Iacobi. Non ergo sacramentum est 5
 Extrema ista, id est ficta, unctio, sed consilium Iacobi, quo possit qui velit Marc. 6, 13. uti, sumptum ac relictum ex Euangelio Marci vi. ut dixi. Neque enim credo datum infirmis quibusvis, cum Ecclesiae gloria sit infirmitas et mors huerum, Sed his tantum, qui impatientius et rudi fide infirmitatem ferrent, quos ideo reliquit dominus, ut in eis miracula et virtus fidei emerent. 10

Et hoc ipsum caute ac de industria Iacobus providit, dum promissionem sanitatis et remissionis peccatorum non tribuit unctioni, sed orationi fidei. Iac. 5, 15. Sic enim dicit 'Et oratio fidei salvabit infirmum, et alleviabit eum dominus, et si in peccatis fuerit, remittentur ei'. Sacramentum enim non exigit orationem aut fidem ministri, cum impius etiam baptiset et consecret absque 15
 oratione, Sed nititur in sola promissione et institutione dei, exigens fidem suscipientis. In nostrae autem extremae unctionis hodiernae usu, ubi est oratio fidei? Quis ea fide orat super infirmum, ut non haesitet eum restitui? Nam talem orationem fidei Iacobus hic describit, de qua et in principio Iac. 1, 6. Marc. 11, 24. dixerat 'Postulet autem in fide nihil haesitans', et Christus 'Quaecunque 20
 petieritis, credite, quia accipietis, et fiet vobis'.

Prorsus non est dubium, si hodie quoque talis oratio fieret super infirmum, id est, a senioribus, gravioribus et sanctis viris plena fide, sanari quotquot vellemus. Fides enim quid non posset? At nos, fide hac neglecta, quam maxime exigit haec Apostoli autoritas, deinde quodvis sacerdotum 25
 vulgus per presbyteros, viros scilicet aetate et fide praestantes, intelligimus, deinde Extremam e quotidiana aut libera unctione facimus, tandem effectum promissae ab Apostolo sanitatis non solum non impetramus, sed etiam contrario effectu evacuamus. Nihilominus tamen iactamus, nostrum sacramentum, immo figmentum, hac Apostoli sententia plusquam per bis diapason 30
 repugnante, fundari et probari. O Theologos!

Igitur hoc unctionis extremae nostrum sacramentum non damno, sed hoc esse, quod ab Apostolo Iacobo praescribitur, constanter nego, cum nec forma nec usus nec virtus nec finis eius cum nostro consentiat. Numerabimus tamen ipsum inter ea sacramenta, quae nos constituimus, ut sunt salis et 35
 aquae consecratio et aspersio. Neque enim negare possumus, Creaturam 1 Tim. 4, 1 f. quamlibet per verbum et orationem sanctificari, quod Apostolus Paulus nos docet: ita non negamus per extremam unctionem dari remissionem¹ et pacem,

6 possint E 7 Marc. ult. C Marci ultimo E 9 sed iis CE 11 caute et de CE
 13 allevabit ed. Witb. 1551 18 hesitet B 21 fiet E 24 hac fchlt in CE

¹) „Verzög der sünden“ b.

non quia sacramentum sit divinitus institutum, sed quia suscipiens ita credit sibi fieri. Fides enim suscipientis non errat, quantumlibet minister erret. Si enim ioco baptisans aut absolvens, hoc est, non absolvens quantum ad ministrum pertinet, revera absolvit et baptizat, si credat baptisandus et
 5 absolvendus, quanto magis ungens extrema unctione pacificat, etiam si revera non pacificet, si ministerium spectes, cum nullum sit ibi sacramentum! fides enim uncti etiam hoc accipit, quod conferens aut non potuit aut non voluit dare. Sufficit enim uncto verbum audire et credere, quicquid enim credimus nos accepturos esse, id revera accipimus, quicquid agat, non agat, simulet
 10 aut iocetur minister. Stat enim Christi sententia 'Credenti omniaabilia Marc. 9, 23. sunt', et iterum 'Fiat tibi sicut credidisti'. Verum Sophistae nostri de hac Matth. 8, 13. fide nihil in sacramentis tractant, sed in virtutibus ipsis sacramentorum totis studiis nugantur, semper discentes et nunquam ad scientiam veritatis 2. Tim. 3. 7. pervenientes.

15 Profuît tamen, hanc unctionem factam esse extremam, quia hoc beneficio minime omnium vexata ac subiecta est tyrannidi et quaestui, relicta scilicet hac una misericordia morituris, ut libere possint iungi, etiam non confessi nec communicati. Quae si permansisset quotidiana, praesertim si et infirmos sanasset, etiam si peccata non tulisset, quos, putas, orbes terrarum
 20 non haberent hodie Pontifices, qui unius poenitentiae sacramento et clavibus ac ordinis sacramento tanti evaserunt Imperatores et principes? At nunc foeliciter habet, quod, sicut orationem fidei contemnunt, ita nullum infirmum sanant et e vetere ritu novum sibi finxerunt sacramentum.

Haec de quattuor istis sacramentis nunc satis fuerint, quae
 25 scio quam sint displicitura iis, qui numerum et usum sacramentorum non e scripturis sacris, sed e Romana sede putant petendos esse, quasi Romana sedes sacramenta ista dederit ac non potius acceperit e scholis universitatum, quibus et omnia quae habet sine controversia debet. Neque enim staret tyrannis papistica tanta, nisi tantum accepisset ab universitatibus, cum vix
 30 fuerit inter celebres Episcopatus alius quispiam, qui minus habuerit eruditorum Pontificum. Vi, dolo ac superstitione tantum eaeteris hactenus praevaluit. Qui enim ante mille annos in ea sede sederunt, tanto intervallo ab iis, qui interim creverunt, distant, ut aut illos aut hos cogaris negare Romanos pontifices.

35 Sunt praeterea nonnulla alia, quae inter sacramenta videntur censi posse, nempe omnia illa, quibus facta est promissio divina,

8 Quidquid ed. Witeb. unð ed. Erlaug. 9 non accepturos B quidquid ed. Witeb.
 unð ed. Erlaug. 19 quot putas ed. Witeb. 1551 27 ista ederit ed. Witeb. 1551
 32 sede fehlt in CE 33 cogatis C

qualia sunt Oratio, Verbum, Crux. Nam Christus orantibus promisit exan-
Luc. 11, 5 ff. ditionem in multis locis, praesertim Luce xi. ubi parabolis multis ad orandum
 nos invitat, et de verbo: Beati qui audiunt verbum dei et custodiunt illud.
 Quis autem percenseat, quoties tribulatis, patientibus, humiliatis promittat
 adiutorium et gloriam? immo quis enumeret omnes dei promissiones, cum
 tota scriptura hoc agat, ut nos ad fidem provocet, hinc praeceptis et minis
 urgens, illinc promissionibus et consolationibus invitans? Siquidem omnia,
 quae scripta sunt, aut praecepta aut promissa sunt: praecepta humiliant
 superbos exactionibus suis, promissa exaltant humiliatos remissionibus suis.

Proprie tamen ea sacramenta vocari visum est, quae annexis
 signis promissa sunt. Caetera, quia signis alligata non sunt, nuda pro-
 missa sunt. Quo fit, ut, si rigide loqui volumus, tantum duo sunt
 in Ecclesia dei sacramenta, Baptismus et panis, cum in his solis
 et institutum divinitus signum et promissionem remissionis peccatorum¹ vide-
 amus. Nam poenitentiae sacramentum, quod ego his duobus accensui,² signo
 visibili et divinitus instituto caret et aliud non esse dixi³ quam viam ac
 reditum ad baptismum. Sed nec scholastici dicere possunt, suam diffinitionem
 posse convenire poenitentiae, qui et ipsi sacramento signum visibile asseri-
 bunt, quod formam ingerat sensibus eius rei, quam invisibiliter operatur.
 At poenitentia seu absolutio tale signum nullum habet, quare et ipsi cogentur
 propria diffinitione aut negare poenitentiam esse sacramentum et sic numerum
 eorum imminuere aut aliam sacramentorum afferre definitionem.

Baptismus autem, quem toti vitae tribuimus, recte pro omnibus sacra-
 mentis satis erit, quibus in vita uti debeamus, panis autem vere morientium
 et excedentium sacramentum, siquidem in eo transitum Christi ex hoc mundo
 memoramus, ut ipsum imitemur, et sic distribuamus haec duo sacramenta,
 ut baptismus initio et totius vitae cursui, panis autem termino et morti depu-
 tetur, atque Christianus utroque exerceatur in hoc corpusculo, donec plene
 baptisatus et roboratus transeat ex hoc mundo, natus in aeternam novam
 vitam, manducaturus cum Christo in regno patris sui, sicut in coena pro-
 misit dicens 'Amen dico vobis: Amodo non bibam de hoc genimine vitis,
 donec impleatur in regno dei', ut aperte videatur sacramentum panis ad
 futuram vitam acceptandam instituisse. Tunc enim re utriusque sacramenti
 impleta cessabit baptismus et panis.

Finem hic faciam huius praeludii, quod piis omnibus, qui syn-
 ceram scripturae intelligentiam germanumque sacramentorum usum desyderant

4 humilitatis ed. Witeb. 16 viam et reditum CE 17 definitionem ed. Witeb. und
 ed. Erlang. 21 definitione ed. Witeb. und ed. Erlang. 26 memoramus ed. Witeb. und
 ed. Jen. 35 sinceram B

¹) „verzügt der sünden“ b.

²) S. 501.

³) S. 528.

nosse, libens et gaudens offero. Est enim non parvi momenti donum nosse
 ea quae nobis data sunt, ut i. Corint. ii. dicitur, et qua ratione donatis uti ^{1. Cor. 2, 12}
 oporteat. Hoc enim spiritus iudicio instructi non fallaciter innitemur iis
 quae secus habent. Has duas res, cum nobis Theologi nostri nusquam de-
 5 derint, quin velut data opera obscurarint, ego, si non dedi, certe id effeci,
 ne obscurarem, et aliis occasionem prebui meliora cogitandi. Conatus meus
 saltem fuit, ut exhiberem utrunque. Non tamen omnia possumus omnes.
 Impiis vero et qui pro divinis sua nobis pertinaci tyrannide inculcant fidens
 et liber ista obtrudo, nihil moratus iudocam ferociam, quanquam et ipsis
 10 optem sanum sensum et eorum studia non contemnam, sed tantum a legitimis
 ac vere Christianis discernam.

Auditum enim audio, paratas esse denuo in me Bullas et diras
 Papisticas, quibus ad revocationem urgear aut haeretiens declarer. Quae si
 vera sunt, hunc libellum volo partem esse revocationis meae futurae, ne suam
 15 tyrannidem frustra inflatam querantur: reliquam partem propediem editurus
 sum talem, Christo propitio, qualem hactenus non viderit nec audierit Romana
 sedes, obedientiam meam abunde testaturus, In nomine domini nostri Iesu
 Christi, Amen.

20 Hostis Herodes impie,
 Christum venire quid times?
 Non arripit mortalia,
 Qui regna dat coelestia.¹

19—22 Die vier Verszeilen fehlen in E

¹) Es ist dies der achte Vers in des Gätins Sebultins Hymnus acrostichis totam vitam Christi continens und der erste in dessen daraus gebildetem Hymnus In epiphania domini, j. Ph. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied, Bd. I S. 45 ff.



Disputatio de non vindicando &c. habita. 1520.

Es liegt zwar kein triftiger Grund vor, nachstehende Sätze hier einzureihen, aber wir glauben sie nicht später bringen zu dürfen. Sie werden in dem ersten uns erhaltenen Drucke dem Jahre 1520 zugewiesen, und Eck führt in seiner „Entschuldigung des Concilii zu Constanz“ in ihnen enthaltene Gedanken als verwerfliche Ansichten Luthers an. Ihre Schärfe deutet auf eine Stimmung des Reformators, wie sie etwa um die Zeit, wo Eck mit der Bulle wider ihn auftrat, in ihm herrschte.

Über Eck's „Entschuldigung u.“ siehe die Einleitung zu der nächsten Schrift.

Ausgaben.

- A. Propositiones D. Mart. Luth. Vitembergae M.D.XXXVIII. (f. Bd. I S. 143 unter A und B, die hier nicht verschieden sind) Bl. D 7^a — D 8^a.
- B. Propositiones theologiae reverendorum virorum D. Mart. Luth. et D. Philippi Melanth. Witebergae 1558 (f. Bd. I S. 143 unter C) Bl. E^a — E 2^a.

Nach A ist unser Schriftstück aufgenommen in den Tom. I. omnium operum M. Lutheri Witebergae 1545 Bl. cccLxxiii^a, daraus in den Tom. I. omnium operum D. M. L. Ienae 1556 Bl. ccccccxxiii^a f. und in B, nach B mit Berücksichtigung von A in Lutheri opera latina varii argumenti vol. IV. Francofurti ad M. (Jog. Gröninger Ausgabe) 1867 S. 340 f.

Wir folgen dem Text von A und vermerken, wo Tom. I. operum Lutheri Witeb. 1545 abweicht.

DISPUTATIO DE NON VINDICANDO &c.

a D. Martino Luthero habita Anno M.D.XX.

1. Christianae religionis cultor illatam sibi iniuriam nedum non ulcisci, verum etiam malefacientibus benefacere debet.

5 2. Christi servus, dum aliorum in se commissis ignoscit, suorum a Deo veniam certissime accipit.

3. Sui offensam ulciscetes et ad Dei conviventes Christiani censendi non sunt.

4. Christianus ob sui offensionem parum, magis ob proximi, ast ob
10 Christi maxime turbari debet.

5. Inimico condonata iniuria, habita opportunitate, opere non ostendentes verbi Dei transgressores arguuntur indubie.

6. Pontifices, neglecta Evangelii praedicatione, ad ceremoniarum cultum sive quarumcunque rerum administrationem conversi a Samuele cum Saulo
15 Judaeorum rege audire merentur 'Quoniam abiecasti sermones Domini, abiecit te Deus, ne sis rex'. 1. Sam. 15, 23.

7. Praedicationis praecepta et sola a Christo Apostolis est facta commissio. Huic si Pontifices non paruerint, non modo Apostolorum non sunt successores, sed et Christi desertores.

20 8. Suas traditiones aequae cum divina lege nitentes observari non Christi et Apostolorum, sed Satanae et Antichristorum vices gerere apertis scripturarum testimoniis convincuntur.

9. Minimum Christi verbum solvens universis hominum decretis nequicquam est obediens.

25 10. Plus obedientiae cuius verbo Christi, etiam minimo, debetur quam totius Ecclesiae ordinationi.

11. Inobedientiae crimen non incurrunt, qui hominum traditiones contra legem Dei non ducunt audiendas.

12. Inferior superiorem peccantem fraterne corripiens obedientiam illi
30 debitam exhibuisse non negatur.

M.D.XX.

1—2 Die Überschrift ist nach der ed. Witeb. gegeben, wo nur noch „ALIA“ vor „DISPUTATIO“ steht; in A finden wir zuerst „ALIA DISPUTATIO MARTINI Lutheri, habita Anno M.D.XX.“ und dann noch „DISPUTATIO D. MARTINI Lutheri.“ 20 observare ed. Witeb. 31 Die Jahrzahl fehlt in ed. Witeb. In der Erlanger Ausgabe ist sie zu der Disputatio de baptismo legis, Iohannis et Christi habita gezogen, s. unsere Bemerkung darüber S. 473



Von den neuen Ertzlichen Bullen und Lügen. 1520.

Unter Mißbrauch des göttlichen Wortes hatte Leo X. den Reformator am 15. Juni 1520 in den Bann gethan, der in Kraft treten sollte, falls er nicht binnen gesetzter Frist seine „Irrthümer“ widerriefe. Johann Eck, nach Rom gereist, um dem Papste sein schon vor der Herausgabe in Ruf und Verruf gebrachtes Werk *de primatu Petri* zu Füßen zu legen, durfte sich besonderen Einflusses darauf rühmen. „Bonum fuit“, heißt es in seinem sprachlich allerdings entstellten, sachlich aber wohl unangetastet gebliebenen Briefe an Johann Fabri vom 3. Mai 1520, „me venisse hoc tempore Romam, quod alii [einige Kardinäle] parum pernoverunt errores Lutheranos.“ Gewiß hat er einen guten Theil der in der Bulle verdamnten Sätze, deren anfangs 38, schließlich 41 waren, dem „heiligen“ Vater unterbreitet, so daß derselbe erklären konnte, er habe „die vielen und mannigfaltigen Irrthümer Luthers mit eigenen Augen gesehen und gelesen“.

Vgl. „EPISTOLA IOH. ECCII SEDIS PA- | pisticę nancii, ut ipse scribit INVITI descrip- | ta ab ipsius autographo“ u., ohne Zweifel von Johann Grüenberg in Wittenberg etwa October 1520 gedruckt.

Es war offenbar ein Fehlgriß der römischen Kurie, daß Eck, der so übel beleumundete Gegner Luthers, mit der Veröffentlichung und Ausführung der Bulle in Deutschland betraut ward. Er selbst behauptet zwar, daß er sich dessen „gewidert und gewehrt“. Bekannt mit der herrschenden Stimmung, suchte er durch Überraschung sein Ziel zu erreichen. Noch lief Gerücht wider Gerücht um, ob der Reformator in den Bann gethan sei oder nicht, als Eck in den ihm vorgeschriebenen Spengeln kurz hintereinander den Anschlag der Bulle bewirkte, in Meißen am 21., in Merseburg am 25., in Brandenburg am 29. September.

Vgl. J. B. Riederer, Beitrag zu den Reformationsurkunden u., Altdorf 1762, S. 56 f.

An dem letztgenannten Tage beendete Eck überdies eine Schrift, die, wider einen Punkt in Luthers Buch „an den christlichen Adel“ gerichtet, scheinbar mit der Bulle nichts zu thun hatte, jedoch manche Sätze hervorhob, welche in derselben verworfen waren, mit hinreichend deutlicher Absicht, ihr den Eingang zu erleichtern, nämlich:

„Des heiligen Concilij || zu Costentz, der heylgen Christenheit, vnd hochlöß- ||
lichen keyßers Sigmunds, vñ auch des Teutyschen || Adels entschuldigung,

das in bruder Martin Luder, mit vnuwarheit, auff gelegt, Sie ha= ben
Joannem Huß, vnd Hieronymu von Prag wider Pabstlich Christlich,
Keyserlich geleidt vnd eydt || vorbrandt, Johan von Ert || Doctor. "
Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Martin Landsberg in Leipzig.

Den 3. Oktober verließ sie die Presse. Karl von Miltitz, der in Leipzig mit
Ert zusammengetroffen war, berichtete sogleich darüber an Kurfürst Friedrich von
Sachsen und schickte sie ihm zu.

Vgl. E. 402, 454 ff. Nützliche Urkunden mitgeteilt von G. E. Gyprian als Anhang zu
W. G. Tenkels Historischem Bericht, Gotha 1717 E. 438 f. (2. Druck, Leipzig 1717, und 3. Druck,
Leipzig 1718, E. 439 ff.) Seckendorf, Commentarius de Lutheranismus I E. 116, wo irrig
„der 2. Oktober“.

Wider vorstehend bezeichnete Schrift erschien, damit ihr „die Löwenhaut ab-
gezogen würde und des Ertels Ohren an den Tag kämen“, vielleicht pseudonym,
schwerlich aber, wie man gemeint hat, von Urban Rhegius:

„Dialogus ader ein || gesprache. wieder || Doctor Ertens Buchlein, das || er
zu entschuldigung des Con= || cilij zu Costniz re. außge= || hen hat lassen,
gemacht || durch Ghunzen von || Oberndorff. “ Mit Titelseinfassung.
Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Matthes Waler in Erfurt. Weller Nr. 1736 mit der irrigen An-
nahme von 1521 als Druckjahr. Wir beschränken uns auf die Beschreibung der
einen Ausgabe; eine andere s. Weller Nr. 1735.

Hier wird Ert „Entschuldigung des Concilii zu Constanz“ trefflich zurück-
gewiesen, und der Verfasser schließt, auf Wilibald Pircheymers Eccius dedolatus
anspielend, mit der Erklärung, „er hätte verhofft, ihm [Ert] sollten die groben Äste
und Zacken ganz abgehobelt sein, es befände sich aber, daß er noch nicht genug gewald-
rechtet sei, und er müsse ihn deshalb einem andern Meister zu behauen befehlen“.

Inzwischen war „der andere Meister“, der Reformator selbst, schon aus
Wert gegangen. Ert hatte unter dem 3. Oktober die Bulle an die Universität zu
Wittenberg gesandt, wie deren Rektor, Peter Burckhard, sich nachmals ausdrückte,
„diebisch und mit böbischen Listen“, nur mit einem Begleitschreiben, ohne die recht-
liche Form der Behändigung zu beobachten. Mit ihr zugleich muß seine „Ent-
schuldigung des Concilii zu Constanz“ dort eingetroffen sein. Auf letztere nun
antwortete Luther in seiner Schrift „von den neuen Ertischen Bullen und
Lügen“. Den 11. Oktober berichtete er darüber an Georg Spalatin: „Venit
tandem bulla ista Romana per Eccium allata, de qua nostri scribunt ad Prin-
cipem plura. Ego eam contemno et iam invado tanquam impiam et
mendacem omnibusque modis Eccianam. Vides in ea damnari Christum
ipsum, deinde nihil afferri causae, tandem me vocari non ad audientiam sed ad
palinodiam, ut scias eos plenos esse furore, caecitate et amentia, qui nihil videant
neque cogitent. Agam tamen adhuc presso nomine Papae tanquam in
efficiam et mentitam bullam, quanquam credo veram et propriam esse
eorum“. Mit ihrem literarischen Anlaß unbekannt, setzt Trümmer die Abfassung
der Schrift Luthers schon in den September 1520: nach unserer Darlegung ist
dafür Mitte Oktober anzunehmen.

Vgl. M. Lutheri opera ed. Ien. 1557 II Bl. 495^a [oo iij^a]f. J. B. Niederer, Beitrag zu den Reformationstexten etc., Altdorf 1762, S. 69. De Wette I S. 494 (= Ender's, Luther's Briefwechsel II S. 490f., wo S. 492 irrig bemerkt wird, daß das erste gedruckte Exemplar der Bulle den 16. Oktober nach Wittenberg gekommen). Luther's sämtliche Werke, Erlanger Ausgabe, deutsche Schriften 1. Aufl. Bd. XXIV S. 14 (2. Aufl. Bd. XXIV S. 17: Ender's hat hier Jrmischer's falsche Zeitbestimmung ungeprüft übernommen). Köstlin I S. 403.

Ausgaben.

- A. „Von den neuen Ertischen || Bullen vnd Lügen D. || Martini Luther. Wittenberg. ||“ Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. H. v. Donner, Luther's drucke etc. S. 94 Nr. 178.

- B. „Von den neuen || Ertischē Bul= || ten vñ Lügen= || D. Martini || Luther. || Wittenberg. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Hans Frotschauer in Augsburg.

- C. „Wo dē neiß= || wen Ert= || ischen Bullen || vund Lügen. || D. Marti= || ni Lut= || her. || Wittenberg. ||“ Darunter eine Verzierung. Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melcher Kamminger in Augsburg.

- D. „Dis büchlin || Von den neuen Erti || schen Bullen vund || Lügen Doctor || Martini Lut= || ther. || Wittenberg. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg.

- E. „Von den nūwen Ertischē || Bullen vnd Lügen || D. Martinus [sic] || Luther. || Wittenberg ||“ Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Adam Petri in Basel.

Zu A haben wir offenbar den Urdruck: aus ihm unmittelbar ist nur B ge-
floßen; B hat dann für C, D und E zu Grunde gelegen.

Von den Gesamtausgaben bringen unsere Schrift die Wittenberger 1554 VII Bl. 133^b—137^b und die Jenaer 1555 I Bl. 356^a—360^b nach A, die Altenburger I S. 526—531, die Leipziger XVII S. 318—323 und die Watschse XV Sp. 1674—1691 nach der Jenaer, die Erlanger, deutsche Schriften, 1. Aufl. XXIV S. 14—28 und 2. Aufl. XXIV S. 17—31 nach A.

E Sprachlich bemerken wir über die Sonderausgaben: 1. B, C, D und E haben häufiger den Umlaut, und zwar C mehrfach „üe“ statt „ü“, A, wie gewöhnlich die Lottherschen Drucke jener Zeit, nie den von „o“ in „ö“ oder „u“ in „ü“, sondern nur den von „a“ in „e“; 2. in A und B wird durchweg nur „ei“ oder „ey“ gesetzt, in E kommt nur einmal „ay“ vor, in C und D dagegen findet sich vielfach „ai“ oder „ay“; 3. in B, C, D und E steht immer „welcher“ etc. statt „wither“ etc. in A; 4. die Endung des Superlativs ist in B, C, D und E „est“, nur einmal „ist“; 5. die Nominusform von Adjektiven endet in B, C, D und E nie in „is“, sondern immer in „es“; 6. in B, C, D und E heißt es stets „sonder“ statt „sondern“ oder „jondern“ in A; 7. wo A „anders“ hat, wenn es Adverb ist, lautet es in

B, C, D und E überall „anderst“; 8. für „da“, wenn es nicht mit einem andern Worte zusammengekehrt oder so zu betrachten ist, hat E gemeiniglich „do“; 9. in E wird vielfach „ouch“ und „glauben“ statt „auch“ und „glauben“ geschrieben.

Wir liefern den Text von A und geben im Interesse der Sprachforschung die Lesarten aller übrigen Sonderdrucke, beschränken sie jedoch durch Ausschluß derer, die unter vorstehende Rubriken fallen; wo aber ein von unserer jetzigen Aussprache abweichender Umlaut erscheint, vermerken wir ihn, doch bei D können wir hierin nicht genau sein, da, wie überhaupt in den Naderischen Drucken, „ü“ und „u“ nicht immer klar ausgeprägt sind. Den Wechsel von „g“, „t“, „gt“, „st“, sowie von „d“, „t“ und „dt“ oder „b“ und „p“ lassen wir unbeachtet; wo in einem der Drucke eine Form nur wenig in der Schreibweise, nicht lautlich, von der vorvermerkten Lesart abweicht, führen wir sie nicht besonders auf, z. B. gleich anfangs steht in D „dapfere“ mit nur einem „f“. Nur selten berücksichtigen wir frühere Gesamtausgaben.

Von den neuen Ertischen Bullen und Eügen D. Martini Luther.

Als doctor Eck von Rom sey kommen, wirt mir durch viele
tappere antzehen bekundigt, unter welchen das sterckist ist, das,
Ob ehr wol vorhyt in Bheyn, Schwaben, Osterreich, Meyn,
Rom, Bononien, und auch nu in Meyssen und Sachsen ein
solcher falscher mensch erkennet und beruffen ist, der allis leugt
und treugt, was er redt, schreibet und thut, wie hym das sein 'Canonicus indocti'
und 'Eccius dedolatus',¹ daneben viel dapffer leut erwehjet haben, so hat er
doch nu wolte beweysen sein redliche Romfart und hym furgenommen, sich
selbs mit lügen ubirwindenn, Den solch leut gibt iht Rom und kein ander.

Zum ersten schreybt er, ich machel das saerament der tauß, das ich sage,
es neme nit alle sund abe,² unnd wolle nit die kinder lassen damit begiffen.
Da sagt doctor Eck das seine. Es findt sich in meinem buch³ anders, da
beruff ich mich auff, ich muß liegen lassenn werß nit lassen wil.

1 j. Die Überschrift ist nach dem Titel in A gesetzt, findet sich aber hier in keiner der Sonderausgaben 3 kommen BCDE vil D 4 dapffere BCDE „Anzeigung“ Jen. Ausg. bekündiget BC E 5 Bayn D Swaben C Schwaben E 7 solcher B sollicher C erkonet BE beruffen BCDE 9 darneben BCDE 10 wol beweyßen C furgenommen BCDE 11 mit liegen C überwinden B überwinden CDE hegt BCDE 12 des taußs E 13 wölle BCDE 14 Do BCDE buch B 15 beruff BCE

¹) Canonici indocti, Schrift von Johann Ecclampadius; Eccius dedolatus, Schrift von Wilibald Pirckheimer; beide bekanntlich voll beißenden Spottes wider Eck gerichtet.

²) Vgl. Bd. II S. 410 und dazu den zweiten Satz der Bulle.

³) Siehe Bd. II S. 727, auf welche Stelle auch Ranz von Oberndorff in seinem „Dialogus“ verweist.

Zum andern schreybt doctor Eck mehr, das ich die reu vornichte unnd unnötig achte, die beichte beschnehte und gnugethunn vorwerff: ¹ das erticht er auff mich, Den mein bucher sagen anders.

Zum dritten schreibt doctor Eck, das ich vorwirffe bereitung zum sacrament mit beten und fasten: ² das ist nit alzo, sondern ich lere, sie sein nit 5 guug. Das aber auch beyder gestalt den lehen zugeben, und Christus fleisch und blut unter dem naturlichen brot und weyn glauben sekerlich seh, da sagt er das seine, den er wehß es anders.

Der art istz auch, das ich leren sol, es seh gnußam, das der sunder von sünden laß, ob er schon nit reu habe. ³ Merck, lieber mensch, was solt 10 ein solcher lugener guttisch fürhaben, der szo unverschampt wider öffentliche bucher thar frey auff mich szo giftig liegen?

Darnach gibt er mir schuld, ich mach ein auffruhr unnd den Adel widder den Papst errege, unnd zeucht mein schrift dabhun, als het ich gesagt, der

1 doctor E. riß E. vernichte CDE 2 bichte E. beschneht D. verwerff CDE 3 off mich E. Dann BCDE 4 vorwerffe B. verwerffe CDE 5 in seh BCDE 6 gnüg D. durch bander C. zugeben D. 7 natürliche B. 10 riß E. 11 solcher BCDE 12 lugner BCDE 13 gutes D. fürhaben BCDE 12 unverschampt C. öffentliche C. 12 thar frey C. dar frey C. 13 Darnach E.

¹) Ecks Behauptungen entsprechen dem sechsten, siebenten, achten und dreizehnten Satz der Bulle, vgl. dazu Bd. I S. 319, 321 f. II S. 716. Kunz von Oberndorff widerlegt sie in seinem „Dialogus“ ausführlicher. In Bezug auf die Reue sagt er: „Das doctor Martinus die reu vornicht und unnötig achte, hab ich yn seiner schrifft anhero nicht funden, achte es derhalben darfur, das yme dieser articel allein zu einer schmehe aufgelegt worden sey.“ Die Bezeichnung der Beichte findet Eck in Luthers Forderung, „allein die öffentliche sünd zu beichten“, und er fügt hinzu: „die weiß man vor wol“. Daraufhin nennt ihn Kunz von Oberndorff „den blinden Ecken, der das wort ‘öffentliche sünde’ nit vorleht ader na auß vorpietertem gemüte nit vorlehen wil“, und erklärt, daß Luther „das öffentliche sünde heist, nicht die öffentlich gescheen und derhalben unlaudenbar sein, sonder da öffentlich unnd kundig ist, das es todtsünden sein“. Ähnlich hatte schon Erasmus Luthers Ausdruck ‘manifesta peccata’ in seinem Briefe an Erzbischof Albrecht von Mainz, Löwen den 19. Oktober [nicht: 1. November] 1519, verteidigt: *Lutherus scripserat, nos non teneri ad confitendum peccata capitalia nisi manifesta, sentiens manifesta, quae nobis conscientibus essent nota. Id quidam sic interpretans, quasi manifesta essent quae palam essent admissa. vociferatus est miris modis in re non intellecta*“, vgl. auch dessen Schreiben an Gottschalk Rosemund, Löwen, den 18. Oktober 1520. Verwerfung der Genugethunn liegt nach Eck in Luthers Lehre, „das ein weltlicher priester hab vollkommen macht, wie der pabst zu absolviren für sein und schuld“. Kunz von Oberndorff antwortet: „Doctor Luther lernet jaht in allen seinen buchern Abtaz, als der anderz nichts ist, dan nachlassung gutter werd der pueß, in ewigste finsternis verwerfen, und unser trenn auff uns nehmen, unsere sünde mit volbrengung gutter werd aufstigen“, und verweist auf Christus, „der allen priestern hohes unnd nieders standes gleichen gewaldt über die sünden geben hat“. ²) Vgl. den fünfzehnten Satz der Bulle und dazu unsere Gesamtmitanzgabe Bd. I S. 330 f. Kunz von Oberndorff: „Doctor Luther lehret, das wir uns auff solche bereitung ane glauben nicht vorlassen, nach darauf wirbig achten sollen, sunder den glauben in die vorheischung und gewisse zusagung unnd wort gottes sehet er menschlicher bereitung für“. ³) Eck hat Äußerungen Luthers im *Sermo de poenitentia* Bd. I S. 319 ff. entstellt, vgl. dazu den sechsten und vierzehnten Satz der Bulle.

Adel sollt nichts an den stifften und geystlichen guttern ubirkommen. Sihe da, du frummer man D. Eck, Ich klag eben dasselb in meinem buchlin,¹ das die gutter der kirchen, die der Adel den seinenn zu gut gestiftet hat, durch die Romischen buben werden vorzschunden, und dem deutschen Adel also das brot
5 auß dem maul erkogen. Ezo spricht meyn Eck, ich wol nit, das dem Adel werden sol. Dank hab, du frummer Romaniß.

Er schild auch meyne hoffart, das ich mich erhebe ubir die heyligen leser und Concilia. Das ich hoffertig und mit mehr lastern sey beladen, weysz ich nit zuvorsetzen. Ich hab mich meynere heyligkeit in teynem stuck nye berumpt.
10 Ist doctor Eck szo demutig und heylig, als ehr furgibt, yderman zu tadlen am lebenn, laß ich geschehen. Wir handeln nit von leben, szondern von leren, lere bleybt wol recht in einem, ob schon sein leben boßze ist, szo ist boßze lere tausent mal schedlicher, denn boßz leben: der selben lere halben thue ich was ich thu, und sag, das D. Eck aber mal der warheit iparet, ich erhebe mich
15 nit ubir die doctores und Concilia, ich erhebe Christum ubir alle leser und Concilia, und wo ich desselben einen klaren spruch het, wil ich yhn auch ubir alle engel heben, wie Paulus thut Gal. i. darumb thut myrs und sanct
Panel mit wehe, das hyrinne der lügenhafftig munn, ein seyndt der warheit, uns beyde teher strafft. Gal. 1. 6.

Er zengt erfur, ich hab gelogen, da ich geschriben, wir haben yhm nit angepotten die disputation:² das ist auch nit alzo, und allis was er in dem selben hyrigenn buchlin schreybt, wie wol das hie zur sach nit dienet, und sein mutwil nur ursach zu liegen allenthalben sucht, ich wolt yhr auch wol finden auff yhn mit wenig suchen.

Das ich Bepstlichen pracht hab angrieffenn,³ thut meynem hern Doctor wehe, und schreybt viel, wie der Papst szo schlecht sich halt in der kammer und daheimen, gerade als het ich gesagt, er furet seinen pracht alle augen blick. Warum sagt er nit auch, das er nackt ym bet und badt ist? O du kaltes entschuldigen nund tolpischs henchlen! Ich hab von vier tausent maulenn
30 geredt, wie, wen ich gesagt het, das etlich achten, es sein umbs Papst willen

1 uberlommen B überkommen CDE 2 buchlein BC buchlein DE 3 sitzen A zu gut D
4 vorzschunden BCDE 5 erkogen [Druckfehler] A „entzogen“ Wittenb. und Zen. Ausg.
woll BCDE 7 hoffart BCD erhebe D uber B über CDE 8 ny beladen BCDE weyszlich
nit D 9 zuvorsetzen C heyligkeit nye berumpt BCDE 10 demutig B demütig D
furgibt BCDE yderman BCDE zu D 11 handeln D handlent E nit vom leben BCDE
sonder vom leren E 12 leben böß BCDE 13 wol E thue ich C 14 aber woll E „ich
erhebe mich“ bis „Concilia“ 3. 15 seht BCDE 15 uber B über CDE 17 uber B über CDE
Paulus thut D thut myrs D sant C 18 Paul CDE nie wee BCD lügenhafft BCDE
19 bald D gestrafft C 20 herfür BCDE geschriben hab wir CE 22 buchleyn B
buchleyn CDE 23 sucht D 25 thut D 26 wee CD 28 nackt C nackt E baden C
29 tolpisch BCDE 30 es seynd E

¹) „An den christlichen Adel“ f. E. 452. ²) Eck beruft sich in seiner Schrift auf
stellen in Luthers Briefen, f. De Wette I S. 318 f. und S. 171; vgl. daselbst S. 371. ³) S. 420.

zu Rom teglich mehr dan zwenhig tausent manspferd? Lieber Ertz, mich sicht nit an, wie viel odder wenig der Papst prange: lustet es ihn, er halte hundert tausent manspferdt. Sie soltistu mich straffen, das ich klag solch pracht ubir unser stift, adel und arm leut gah: hie soltistu den Papst entschuldigen, auß der strasz bleyben, nit meine wort hihen, wo dich dein frevel 5 leret hihen. Du bist falsch ym herzen.

Das ich das sacrament der weyhung nit halte, wie sie es halten, hab ich gung bewerter ursach zu, und Ertz sampt allen Romanisten sollen mir nit weren, das alle getauffte menschen paffen sein: du weyhst, das die schrift 1. Petr. 2, 9. 10 130 leret i. Pet. ij. Noch kanstu dein liegen unnd gotlich warheit straffen nit lassen.

Das ich nit gerne sehe die kezer vorprennen,¹ spricht ehr, ich fürcht der hant. Ey warumb krencht den der freye helt iht ynß kloster zu Seyphst,² der sich fur niemandt, auch fur allen teuffeln nit fürchtenn berumpt mit schriften und schreyen? Ich halt, das kezer vorprennen daher kum, das sie fürchtenn, 15 sie kundenn sie mit schriften nit ubirwindenn, gleich wie die papisten zu Rom, wen sie nit mugen der warheit widerstan, wurgen sie die leut, und mit dem todts solbieren sie alle argument. Ein solcher vorsechter der warheit were meinn doctor Ertz auch gerne.

Weytter schreybstu, frumer mann, ich wolle den Frid brechern unnd 20 mordern raum machenn, da ich gelernt hab, ein Christen mensch sol sich nit werenn, noch sein genommen gut widder holenn.³ Warumb straffstu nit Christum, der dasselb gelernt hat? warumb klagstu dan, ich erreg den Adel und schwerdt widder den papst und geystlichkeit? warumb schreybstu nit auch fern deyne buchle? Wen dich mit deyner bulle ein landsher het ynß wasser 25 odder kerker worffen, wolt ich sagen, er het dir recht than. Wie dunckt dich nu? hab ich nit offentlich gung in meynem buchlinn gesagt, das weltlich schwerdt schuldig sey, boße zuschaffen unnd frume zusuchen?⁴ geht doch das gauß buchlin dahn auß, das dichs auch gleich vordreuffet, noch bistu 130

2 „odder wenig“ steht BCDE 3 soltest du BCDE solch BCDE 4 ußer B über CD
derüber E soltestu BCDE 5 din frevel E 6 leret zieht E 8 gnüg D ursachen BCDE
„zu“ steht BCDE Ertz mit sampt E solten BDE 9 wören C weyhst BCDE 12 ver-
prennen CDE 13 freye helt E heht BCDE Seyphst CE 14 für niemandt BCDE
für allen BCDE 15 verbrennen CDE do har E tom BCDE 16 lünden BCDE
überwinden BCDE papisten C zu Rom D 17 mugen BCDE widerstan C 18 solcher BCE
19 auch geren C 20 wölle BCDE 21 das ich E 22 wören C wern D genommen BCDE
gut D straffstu BCDE 23 klagstu BCDE ich erger E 24 schreybst du C nuchler CE
25 bulle D 26 geworffen CE thon C 27 gnüg D meynen buchlein BCDE 29 buch-
lein BCDE gleich E vordreuffet B vordreuffet CDE

¹) Vgl. Bd. I S. 621 und den 33. Satz der Bulle. ²) Nach dem Briefe Karls von Millitz an Kurfürst Friedrich von Sachsen, den 3. Oktober 1520 (s. unsere Einleitung), hatte Ertz sich in Leipzig ins Kloster zu den Paulern geflüchtet, da man ihn, „nicht angesehen das Geleit und seine Bulle“, durch öffentlichen Anschlag bedroht hatte. ³) Vgl. Seite 575.

⁴) S. Seite 409.

blind und sieht nit. Nichts desto weniger sol ein yglicher leyden gewalt und unrecht, die ubirkeit sol aber drauff wachen, das niemant unrecht gechehe, und ob niemand klage, sol sie doch weren, wo sie kan, sieht und wehß, wie wol den unvolkommen sanct Paulus i. Corint. vi. zulest, das sie klagen, 1. Cor. 6, 1 ff.
 5 aber er lobet es nit, ja strafft es fast seher.

Du wehßst, mein lieber Romanist, das du in der heyligen schrift eben szoviel kauft, als der esel auff der lyren. Du vormochtest nit drey zeylen Christlich auflegen, und gibst fur yderman zurichten, leren und tadlen, Rumiß dazu unnd schreybst in alle welt, du kundist allis außwendig und gepraußt
 10 keiner pucher. Du dorstest des Rumiß nit, man sieht es mehr dan du gleubst, das du allis an bucher schreybst und lereist: wen du die augen so fleißig in die bucher kereist, als du sie auff die venereas veneres zu Leypß hafftest, davon du schreybst gen Ingolstadt,¹ und der truncke dich messigist, szo mochtestu zu leht erkennen dein falsch ungeleret herß, mund und jedder. Ich hofft, Es
 15 sollt dir auch besser sein, du hettist ein eheweib, den ein solch bernmpt keusch lebenn, wie wol du mich versprichst, das ich solchen elendenn gefallen priester die ehe geratten habe,² die yhn yhr Romischen tyrannen und seel morder genommen habt widder got und recht, und noch furhallet zu groÿem vorterven der seelen.

20 Und wen du nit newlich von Rom kommen werest, wie kundeistu szo unvorsichamt schreyben,³ das du gleubist, ich habe predigt, frume ehent mugen nit selig werden, dan sie vielen durch yhre frumkeit in hoffart? Horistu es, lieber Eck, wiltu yhe lügen gung von mehnenn predigten horen, Frag den

1 desto weniger BCD besterweniger E yglicher C heyllicher E gewalt CE 2 obersteht BDE
 oberlant C darauff BCDE 3 sol sich doch BCDE wören C weren D wa C sieht BCDE
 wehß C 4 unvolkommen E sant C ij. Corint. ABCDE (oben unsere Korrektur) zulest BCDE
 5 seer C fer E 6 wehßest BCDE Romanist D 7 lehren BCDE vermochtest BCDE
 drey E 8 für BCDE yderman BCDE zurichten D Rumeß BCD Rumeß E 9 darzu BCDE
 schreibest BCDE kündeß BCDE gebracht B gebraucht C gebrucht D gebrecht E
 10 dorstest BCDE des Roms BD des Roms C des Roms E sieht BCDE glaubst BCDE
 11 on bucher BCDE lereist BCDE 12 kereist BCDE zu D Leypßig BCDE 13 schreibest E
 messigest BCDE mochtestu BDE mochtest du C 14 ungelert BCDE 15 bößer C
 hettest BCDE eweyß BCDE solch BDE 16 verspricht CDE solchen BCDE prie-
 stern BCE priestere D 17 die Ge CE genommen hand E 18 furhallet BDE fur-
 halten C zu D verderben CDE 20 kommen BCDE kündeß BCDE 21 unver-
 schamt BCE unverschamt D 21 glaubest BCD glaubest E ich hab D ehelich BD
 mügen BCDE 22 frumkeit BCE frumkeit D Hörestu BCDE 23 liegen C gung D
 predigen CE

¹) Luther meint Ecks Brief an Georg Hauer und Franz Burchard zu Ingolstadt vom 1. Juni 1519.

²) Eck halte in seiner „Entschuldigung des Concilii zu Constanß“ gesagt, daß „Luther sich auß eygner gewalt vormißt die priester mit yren sößen zusamen hgeben“.

³) Ecks Worte in seiner eben angeführten Schrift lauten: „Noch greulich ist, wie glaubwirdige person anheugen, Sie haben es von ym gehöret in der predigeth, das ekeuthe, die selche ee unnd treu einander gehalten hetten, möchten nicht selig werden, dan sie über nhemen sich des und sielen in hoffarth.“

Haben¹ zu Lepphē und barfußzen obſervanten² neben ihm, und alle die durch ihn reden und ſchreibenn, ſo wirt das topffen ſein wie die ſuppen.

Du weyſſiſt auch, daß ablaß kein nutz und der bau als ein ſtraß mit lieb auffzunehmenn ſein, noch muß dein mund anders reden, den du gedenckſt.³ Also tetteſtu zu Lepphē auch mit doctor Carlſtad, da ich dich zum erſten⁵ leret erkennen.

Du ſchreibſt auch, daß ich dem Papſt gehorſam zu ſein vorwirff,⁴ ſo ich ſoviel mal geleret, auch boßzen prelaten, ja dem Turcken gehorſam zuſein, So hab ich diſſes Papſts perſon⁵ noch nie dan mit ehren gedacht, ſondern in gemein von boßzen Pöpſten und ſchädlichem papſtum geredt, aber dein art¹⁰ ſol also mein wort vorkeren.

Es wundert mich, daß du dich nit ſchemiſt in dein herß, daß du mir auffruchſt, wie ich wolt gern feinn bettel orden ſein,⁶ ſo blind und tof macht dich dein falſcher haß, daß du das in alle welt ſchreibſt für ein legerch, ſo du doch wol weyſſiſt, daß ſichs anders helt, und yderman das betteln nit¹⁵ für gut hat, auch die bettel mündh ſelb: du elender menſch wottiſt gerne auff mich laden die bettel orden.

Daß ich widder die Turcken kriegen vorwirff, biß daß wir vorhyn ſrum werden, und darnach mit gotis fürcht an ſie hißen,⁷ ſol mir niemant ubel

1 Lepphig BCDE 2 wirt der haſen jeyn BCDE 3 weyß BCDE 4 auffzunemen D jeynd E 5 Also rebeſtu C Lepphig BCDE doctori E Carlſtat C 7 zu D
verwirff CDE 8 geleret hab, ouch E 9 „ich“ fehlt E 10 papſtum BCDE 11 verkeren CDE 12 ſchemiſt BCDE 13 auffruchſt BCDE 14 ſchreibſt BCDE 15 ſo
doch du wol D weiſt BCDE yderman BCDE 16 güt D mündh BCDE wottiſt BCDE
gern C 17 bettel orden BCDE 18 verwirff CDE 19 darnach E gottes fürcht BCDE

1) Hermann Kabe, Dominikanerordens, ein erbitterter Gegner Luthers, der aber weniger offen hervortrat. 2) Auguſtin Alvelb. 3) Ed hatte, obwohl er erklärte, daß nicht allein Luthern, ſondern vielen frommen Chriſten der Mißbrauch der „Ablaßjaunter“ mißfallen habe, doch behauptet: „Den ablaß, auß redlicher urſache gegeben von dem, der das gewaldt hat,

hinvornichten und unnütz zu ſchaden den frommen Chriſten (wie er [Luther] thut), die ſich gebuerlich den ſelbigen huentpfahen ſchaden, Iſt anne hwechſel ein yrrig, vorfürlich, böße menning“, vgl. den 18. Satz der Bulle, und weiter Luthern vorgeworfen, „das er ſagt, man ſol die Chriſten lernen, das ſie den Bau mehr lieben dan fürchten“, wobei er den 24. Satz der Bulle im Auge hatte. Nunz von Oberndorff vertheidigt hier den Reſormator draſtiſch alſo: „Wer wolle ſeine ergney, darmit hme ſein leyp von dem heillichen tode erredt wurde, nicht mehr lieben, dann fürchten? So dann der Baun nach anhaig geiſtlich recht ein ergney iſt, darmit der menſch von dem ewigen tode ſeiner jeelen entledigt wirdt, wer nu ſo nertlich ſein wolt und ſein geiſtliche ergney, den Baun, nicht mehr lieben dan fürchten, der bedörffte mit doctor Eden eins centners Nießwurz.“ 4) Vielleicht ſpielt Ed auf die Säge E. 575 an.

5) Ed hatte in ſeiner Schrift geſagt, daß Luther den Papſt „mit ungehorten leſterworten ſchmecht, der doch ſeiner perſon halben ein frommer herre iſt, Annud beſſers lebens dan Ludder“. Nunz von Oberndorff bemerkt dazu: „Wolt got, das Ed hierinnen, als jünſt ſeine gewonheit iſt, nit heuchelte!“ 6) Vgl. E. 42 und dazu den 41. Satz der Bulle. 7) Vgl. Bd. 1 E. 535 und dazu den 31. Satz der Bulle.

anzulegen, den D. Eck, dem kein lieb noch lust zur warheit yn herzen ist. Ich sag auch noch,¹ der Adel solt mit dem schwert drehn schlagen zu Rom in alle, die es mit Sylvester² hatten, der do sagt, das die schrift sey unter dem Papst, unnd der papst sol ungestraftt bleyben, ob er gleich die welt gar zum
 5 teuffel furet. Solch lere und spruch horistu erbar Christen man gern, die sein dir nit fehrisch, da schreybstu nichts wider. Ich muß dir aber einer sein, das ich dir und deynis gleichen widersprech in solchen teuffelischen leren.

Ich hab auch fasten frey gemacht:³ das hat sanct Paul than, und nit
 10 ich. Aber was ist's wunder, das du mich anlengist und schmeichst, wen du sanct Paul und Christum lesterist, unnd bist dennoch ein erber frum Christen man?

O wie wehmütig bistu, armer mensch, wie suchstu ihn und her, deinem neydhart zuhelffen! Sprichst, ich woll nit leyden die Scholasticos, szondern die Ecclesiasticos, widerumb woll ich die Ecclesiasticos auch nit leyden, igt den
 15 papst, igt nit den papst, igt Concilia, igt nit Concilia, szondern wolle nur mit der schrift gehandelt haben. Ich bit dich umb gottis willen, mein lieber Eck, was ist dir doch mit solchen öffentlichenn lügen beholffen, da du wol weyßist, das anders stehe? Meynistu, das ich mich für deynen lügen fürchten werde? oder heltestu es dafür, das es bestand haben kunde, ob du ein stück
 20 von dem einseitigen volck mit deynen lügen betrugst, dir ein geschrey, mir ein schmach zurichst?

Du hast vor dißem Jar zu Veyßhæ in der disputacion auch allis mit liegen und triegen getrieben, wie du wol weyßist, unnd deynen rum gesucht, auch erlangt, wo ist er blieben? du sihst, das got, der die warheit ist, wider
 25 deine lügen strebt, noch horistu nit auff mit lugenn wider ihn zustrumen. Es erbarmt mich dein, und bit, laß gnug gelogenn sein, mein Eck, das dich got zu lezt nit ein anders sehen lasse: du kanst mir nit schaden, thu was du wilt, die weil du mit lügen umgahst.

1 „lust zur“ steht BCDE 5 Solch BCDE sprich hörestu BCDE 6 legerisch BCDE
 schreybestu BCDE muß D 7 deines BCDE wider sprich E solchen BCE teuffel-
 lichen BDE 8 frey BE sant C thon C 9 anlengest BCDE schmeichst BCDE
 10 sant C lesterest BDE löstereist C dennoch BCDE erbar BCDE frumb C frummer E
 12 armen B 13 woll BCDE Scholasticos C 14 woll BCDE hegt den C D hegt den E
 15 hegt nit den C hegt nit den E hegt Concilia, hegt C hegt Concilia, hegt E wolle BCDE
 16 gottes BCDE 17 solchen BCD 18 weyßest BCDE stet C stet E Meinstu BCDE
 für BDE vor C 19 heltestu BCDE dafür BCD dafür E lünde BCDE 20 be-
 treügest BCDE 21 zurichst D 22 zu D Veyßhigt C mit lügen D 23 weyßest BCDE
 rüm D 24 erlangt C sichst BCDE 25 hörestu BCDE mit lügen widerstürmen C
 27 zulezt D

¹) Dies hat Bezug auf Ecks Worte: „Er [Luther] wil den deutschen adel hegen wider die priester-schafft zu Rome“. ²) Silvester Priester, s. Seite 336. ³) Eck warf Luthern vor, „das er die Christenlichen messigkeit vor-schlecht und die fasten frey machen wil“.

Es muß neben dyr ganz Leypht mir gegenguiß geben, das ich mich allzeit auff die schrift beruffen habe, nit die doctores vorleugnet in allen stunden, sondern die weil sie zuweilen gezyret haben, wolt und wil ich sie nit in allen stunden halten, und wo ich einen klaren spruch der schrift hetle, da wolt ich allein widder sie alle stehen, szo sie anders schriebe. Disz sein 5
mein wort gewesen,¹ wie du nit lengken kanst. Noch schreybstu und schreiest in alle welt, ich wolt alle doctores vorwerffen und allein auff meynem ihu stehen, on alle schrift und spruch, und machst auß der particular ein universal dazu. Frag dein gewissen, wie erbar und redlich du hyn handlist, fürchtstu dich nit zum wenigsten für etlichen Leyphtischen oren? 10

Nach schemstu dich mit mir schuld zugeben, ich wolle allein ob der heyligen schrift halten. Wie kanstu dich selb hoher schmechen, dan das du, doctor der heyligen schrift, nit allein dich deynis handtwercks, ampts und titels schemist odder fürchtst, sondern mir das für ein tadel zumißst, das ich in die heyligen schrift wil.² Ja ich weyz, wo dich der schuch drückt, du kanst 13
nichts in der heyligen schrift, das weyz ich, und heyzst doch doctor der heyligen schrift, und fürchtest deynere ehre. Darnumb spielstu mit vielen der lerer namen, das man dein in der schrift unwissenheit nit mercken sol: dennoch sol dichs nit helffenn, du, Bapst, doctores, Concilia, menschen, enget und teuffel, sollet und müßet in die schrift und dasselb urteil empfangen. Des und 20
kein andersz woltstu mir die heylige schrift also in den wind schlagen und die doctores nit durch sie richten lassen? Noch nit, lieber Et. Siehe da, hyrausz kanstu mercken mein unbestendicheit, wie ich iht doctores, iht nit doctores, iht bapst, iht nit bapst horen wil. Ich wil die schrift haben außs aller bestendigst und zum erstenn, Darnach allis ander nehmen und lassen, 25

1 Leypzig C' gezeignuß BDE gezeignuß C' 2 beruffet BCDE verleugnet CDE 3 „sie“ fehlt D zu weilen D 5 steen CD sten E 6 teignen C' und schreyt D 7 wolt BCDE verwerffen CDE 8 steen C' sten E spruch BCDE 9 darzu BE darzu D Die Gesamtausgaben ziehen „dazu“ zu dem folgenden Satz, indem sie vorher ein Komma oder einen Punkt setzen handlet BCDE 10 für BCD for E 11 schemest BCDE zugeben D wolle BDE wöl D 12 schriften D kanst du C' 13 heiligen BD deines handtwercks BCDE 14 schemest BCDE fürchtest BCDE zumißst BDE zumeßst C' 15 heiligen D wa C schuch D 16 heiligen D heisset BCDE heiligen D 17 fürchtest D 18 in mercken C dennoch BCDE 20 sollet BCD sollet E müßet BCDE dasselbig BCDE empfangen E 21 andersz BDE anders C' woltestu BDE wöltestu C' „also“ fehlt BCDE 23 j. „heyl“ statt „iht“, aber „iht bapst“ ausgelassen in C' 24 auß aller D uffs aller E 25 Darnach E

¹ Vgl. Bd. II S. 278. ² Ets Worte in seiner „Eusschuldigung des Concilii zu Constanz“ lauten: „Anfanglich gaben sie für, andern univrsitet Doctores leßent allein Scholasticos, die in der schnel gelesen haben. Sie woltten bleyben cum Ecclesiasticis, mit denn doctorn der kirchen: heyl, so sie sehen, das sie yr maynung nicht eben in erhalten mogen, so lassen sie jung und alt doctores fallen, woltten das in alle ding auß der heyligen geschriß bevert werde, und so in die fürdracht wurd, so zerreißen sie die nach yren gefallen. Anfangs underwarff er sein lere dem bapst, den er seer lobt: heyl weycht er von ihm und schilt yn.“

was mich die schrift leret, es hab geschribenn wer do woll. Ich wil kehnen meyster habenn, den nur einen, der heisset Christus im hymel, wie er uns ^{Matth. 23, 10.} allen gepotten hat, alle andere wil ich für mitischuller halten.

Darnach was du von den seelen im segewr und jartagen lallest, laß ich faren: ¹ man wehß wol in aller welt was ich davon halt, es darff deynes lügen und boßheit nichts.

Ob aber ich ungedultiger sey gewesen, den du, Emßer, Prieras und deine gesellen, laß ich die leser unzer bucher urtheilen. ² Num du dich jaß, ich gan dirß wol, 'Ecciana modestia' ³ was das heiß, wehßtu wol. Ich rume ¹⁰ mich keiner tugent, ich rume mich der heyligen schrift warheit, da du für slengst, wie der teufel für dem Creutz, und sellist davon zu disputiern auff mein boßes lebenn, daryn ich bald bin concludirt, wie wol mich für den menschen, das ich nit acht, niemandt, got lob, mag taddelen: ich hoff, du soltist auch nit lang inclusibilis darinnen sein, wen du anders nit liegen ¹⁵ woltist, wie du pflegst.

Zu lezt kompt er auff das Costnißer Concilium und leßert einher als ein rechter Romanist, newlich kummen, spricht, Es sey dem Johanni Huß und Hieronymo das geleyd und eyd nit brochen &c. ⁴ Die weil den meynem lieben hern szo kugel ist, wil ich mein maul recht auff thun von dem Costnißer ²⁰ Concilio, und sag:

Zum ersten, das ich leyder zu Lepphet in der disputation nit hatte gelesen Johan. Huß, ich wolt sonst nit ettlich, szondern alle artickel, zu Costniß vordampft, gehalten haben, wie ich sie den noch iht halte, nach dem ich desselben Johan. Huß, hochvorstendigen, edleß, Christlichß buchlin, des gleichen in vier

1 wölß BCDE 4 Darnoch E 5 darvon BCDE 9 gond E heist E wehß du wol C 10 für BD for CE 11 slängst E für BD for CE sellist BCDE zu D 12 für BCD for E 13 tadlen BCDE 14 soltest BCDE 15 wöltest BCDE 17 kommen BCDE 18 Dieweyl dann BCDE 21 Lepphet BCE Lepphet D nit hal D 22 fünft E zu D 23 verdampft CDE dennoch heist BCDE 24 hochverstendigen CDE büchlein BCDE

¹) Über den von Luther nicht näher besprochenen Punkt hatte sich Ed in seiner Schrift also geäußert: „Ich laß bleiben, das er [Luther] nicht allein alle ding auff erden umb wil teren, sunder auch sein tyranny über die durfftigen seelen im segewr brauchen wil, die er nit wil das sie gewiß seyen von yrer kunfftigen seligkeit, Sagt, sie funden one underlaß, die weil sie abscheuen haben von der peyn, [vgl. den 38. und 39. Satz der Bulle], und das onzweifel der teufel huricht, dar mit sie lang in grosser peyn bleiben, so wil er, das man die begengnus, Jartag, seelmesse abthue, damit brüderliche lieb den armen seelen von uns enzogen werde“.

²) Die betreffende Stelle in Eds Schrift lautet: „Ich geschweyge des, wie er so unwürß ist, unleydenlich und ungedultig, wan er wurd ein klein wenig angetast, wie er zu schmechen, zuvorspotten, schelten und vorleumbden die leuth geistlich und weltlich so gesch ist, das eine böße frau auff dem graben ein nicht kunde übler auß richtet:“.

³) Ed hob oft selbst seine Bescheidenheit hervor und gebrauchte dabei mit Vorliebe den Ausdruck 'Ecciana modestia', vgl. z. B. den Titel seiner Schrift Contra Martini Ludder obtusum propugnatozem Andream Rodolphi Bodenstern Carlstadium &c. Th. Wiedemann. Tr. Johann Ed, Regensburg 1865, S. 512.

⁴) Vgl. S. 454 ff.

hundert jaren nit ist geschriben, hab gelezen, wilchs auch nu durch gottlichen rad in druck außgangen,¹ die warheit zubezeugen, und alle die in öffentliche schanden zusehenn, die es vordampft haben.

Es sein nit Johannis Huiß artickel, sonderu Christi, Pauli, Augustini, außs aller sterckst gegrundt und unwidderstößlich beweret, wie das alle 5 müssen bekennen, die dasselb sezzenn. Ach wolt got, ich were sein würdig, auch umb solcher artickel willen vorprent, zurissen, zutrieben werden, außs allersehmehlichst, wie es doctor lugener selbs erdencken fund, und das nhrß tausent helße kostet, sie mußten all heran. Nit das ich damit Johan. Huiß 10 erhebe und marterer auß schreyen wil, den ich bin nit so frevel, heyligen zurheben, als der Paps mit seinen blinden papisten. Ich weyß, das got in seinen gericht wunderlich und erschrecklich ist, mag wol lassen jemand rechte lere haben und drob erwurgt werden, und doch niemand wissen, was er mit ihm machen wil.

Darumb sag ich, zur redtung meynß gewissens von dem unschuldigen 15 blut, legen alle, die solch artickel vordampft halten, das sie wissen sollen, wie sie Christum selbs lengnen und vordampnen, und doctor Eck, der wol weyß, das sie unrechtlich vordampft sein, doch, in das widersechten kommen, sich schemet das widerspiel zusingen, wolt ehe alle welt mit seinen lügen verblenden, das nur sein rum und ehre bestund, ehe er die warheit wolt lassen 20 recht haben. Es ist wol war, das Johan. Huiß ehe vorprant ist, den der paps da ist bestetigt;² dasselb ist eben die klag, das die buben da regirt haben mit yhren opinion, ehe ein rechte ordnung des papstums geschehen ist.

Er entschuldigt auch den Adel, der, und nit das Concilium, den selben Huiß und Hieronymum sol vorprant haben.³ Lieber Eck, das ist in meinem 25

1 wechß nun E 2 auß gangen ist, die E zu bezeugen D 3 schande BCDE verdampft CE
4 Es sind E 5 on widerstößlich DE 6 wer D 7 solcher BCDE verprent CDE
„zurissen“ fehlt C zurissen, zutreiben D außs E 8 lügnen BCDE künd BCDE 9 „all“
fehlt BCDE darmit BCDE 10 uß E „ich“ fehlt D 11 zurheben D zu erheben E
13 ler DE 16 gegen allen E verdampft CDE sollen BDE 17 verdampnen C ver-
dampnen DE weißt C weyß E 18 verdampft CDE seynd E kommen BCDE 19 ee CE
verblenden CDE 20 ee er CE 21 ee CE verprent CE 22 habenn D 23 ee CE
24 entschuldigt E 25 verprent C verprant DE

¹) Luther meint die Schrift, welche zu Anfang 1520 unter dem Titel „DE CAUSA BOEMIA. | PAVLVS CON | STANTINVS.“ - im August darauf als „LIBER EGREGI | VS DE VNITATE ECCLESIAE.“ - erschien. ²) Luthers Zugeständniß geht auf folgende Worte Eck: „So darff er [Luther] nicht zumeissen dem habß der da regirt hab, dan den habß

hat man entsetzt, und ist Huiß und Hieronymus verprant worden, ee das der new habß ist erwelt worden, Dan da hat veltich nation auß geschossen und erwelt die geschicktesten, die sie gehabt hat: darum also schwacht sie Lutter nicht die Römer, die lügel do in dem concilio zu thun halten, hunder al nation der Christenheit, Teutsch, Welsch, Franckosch, Engellendisch &c. dan die haben die handlung des concilii wider die beßß und lecher gesuert, Reycht auch nicht wenig zu schmach dem teutschen adel, die ob dem concilio gehalten haben.“ ³) Siehe die vorige Anmerkung.

buchlin¹ der höchsten klagen eine, daß in den neuen Concilliis der Papst mit den seinen kein freyheit jemand lassen, sondern zuvor mit eyden vorpinden, daß sie nur mügen sehen und thun, was sie wollen, und ihr unbereyt durch den gefangen, betrogen Adel aufrichten. Hette der kaiser Sigmund und
 5 fürsten frey durfft handeln, wie er es ihm ihm hatte, es solte Costniz und Basel wol viel andere Concilia, unnd den lügenhafftigen Romanisten ihr unbarmhertige bößheit wol gewenigert worden sein.

Drumb lengt doctor Eck aber mal, daß Costniz ein frey Concilium gewesen sey,² und ich nit unbillich nach einem freyen Concilio streb, darinnen
 10 nit allein die aller ungelerehtesten bischoff und grobisten, tollisten Sophisten, wie zu Costniz, sondern auch vornünftige, erfahende Fürsten, Adel und lehen mochten mit ihm rad sitzen, Seynd es doch nu dahin kommen ist, das ehliche weyber mehr biblien kunden und Christliche sache baß verstahn, dan doctor Eck und seine misophisten.

Wie ich auch gesagt, daß Johan. Huß das Christlich geleyd nit gehalten, jzo ist war, und doctor Eck selbst nit vorstat, was er anheyt in dem latei-
 15 nischen geleydts brieff.³ Es ist ihm zugesagt ein Christlich geleyd, als die wort klar außdrucken, die doctor Eck gerne vordeden wolt, 'quantum in nobis est et fides orthodoxa erigit'. Darumb hab ichs ein Christlich geleyd genennet.
 20 daß ist, wie man es in der schrift findet. Nu weisß man wol, was Christlich gehandelt heisß. Es hat die Christenheit nach nie vonn solchem recht geleydt gewist, wie ich in meinem buchlin weytter hab anheyt, Jzo hat die Christenheit nu wol vierhundert jaren viel leger ubirwunden, unnd keinen nie vorprant, an die papisten zu Costniz, die Christlich geleyd geben, und machen
 25 darnach ein menschlich rechtlich geleyd drauß, wilsz mehr ein schein, dan ein recht geleyd heisßet, und unchristlich ist. Die gerechtikeit, da D. Eck sein

1 buchlein BCDE klagen BCDE neuen E 2 freyheit E jemand BD laßt E
 zuvor D verbinden CD verbindet E 3 mügen BCDE wollen BCDE 4 aufrichten E
 5 dürft D dürffen E hätte C 6 ander BCDE 7 übermütige B übermütige CDE wol
 gemindert E 8 Darumb E aber ein mal E gewesen C 9 noch einem E 10 un-
 gelerehtesten BCDE 11 vernünftige CDE erfahend E 12 Seynd BCDE nun E dahin E
 kommen BCDE ehliche weyber E 13 künden BCDE sache E verston CE verstan D
 15 gesagt hab, daß E gleich C gehalten sey, jo E 16 verstat CD verstat E latei-
 nischen BCD 17 geleydts brieff C zugesagt D geleyd C 18 außdrucken E gern CE
 vordeden CDE 19 glayd C 20 syndt E Nun E waist C 21 haist C heist E noch
 nie BCDE glaydt C 22 buchlein BCDE 23 nu wol E vierhundert BCDE jaren BCD
 jar E überwunden B überwunden CDE 24 verbrent C verbrant DE on die BCDE zu D
 glayd C 25 dar noch E glayd C dar auß E 26 glayd C heisset BCDE

¹) „An den Christlichen Adel“, vgl. S. 421 und S. 433. ²) Ecks Worte in seiner „Entschuldigung etc.“ laufen: „Der Lutter schreyt nur nach einem freyen Concilio, so doch in etlich hundert jaren nye kein freyers Concilium gewesen ist, Dan Costenz ist in teutschen landen, da man der Römer gewalt oder ander nation sich nit hat dörfen entgegen“. ³) In Ecks Schrift ist der Geleitsbrief für Hieronymus von Prag abgedruckt: Eck stüzt sich bei seiner Rechtfertigung des Concils auf den Beisatz „iustitia semper salva“.

recht geleydt auff grund, were dennoch wol vororttert, das man drum̃ das geleydt nit het durfft brechen.

Warumb vorprant sanct Augustinus nit die kezer in Africa, warumb nit Hilarius und der heyligen leser viel mehr, sonderu waren dawider, das man sie auch nit am gelt straffet? das waren Christliche weyße mit kezeren 5 umb zugehen, da kam auch frucht von: was aber hie von kommen sey, wehß man wol. Und was ware den blutdürstigen, unseltigen tyrannen zu Costnitz not, das sie mit dem todten vorpranten Johan. Huzß szo grewlich unmenschlich furen und ließen die erden mit der aschen so tieß außgraben und in Rehn werffen? wiltu es wissen? Ihr gewissen forcht sich seiner unrechten sachen, 10 darumb erfunden sie ein solche wuttend bilde, die armen lehen zu schrecken, das die warheit mit gewalt und furcht wurd underdrückt. Noch hats nit geholffen, noch kumpt die warheit ersur, und solte allen papisten die blasen bersten, die stehn werden noch ubir die hussischen morder schreyen. Man hat nu hundert jar gewehret, und yhe mehr gewehret wirt, yhe mehr es ersur 15 dringt, das es offenbar wil werden, Hussen sach sey gotlich, Costnitzer sey teufflich gewesen, die warheit wil und mag nit vorgehen bleyben.

Ich habe horen sagen¹ von Andres Prolesß, unserm Vicario, der ein man in deutschen landen einß groÿen namenß und glanbens gewesen ist, auch von vielen fur heylig gehalten, Das er zur zeyt in unsern einem Closter 20 an der wand D. Johan. Zacharie, mit einer roÿen auß dem parret gemalet, angesehen und gesagt hab 'D we, ich wolt nit gern die roÿen mit den ehren tragen', ist er darauff von einem tapperu seiner vetter gefragt, was das bedeut, hat er also gesagt: Da Johan. Huzß zu Costnitz hat offentlich disputirt, 25 ist ihm von Johanne Zacharie der spruch Ezech. xxxiii. 'Visitabo ego ipse pastores, et non populus meus', fürgehalten, hat Johan. Huzß vornehm, es

5cf. 34, 10 ff.

1 gleydt C uff gründt, wer E dennoch BCDE wol vorurteilt B wol verurteilt CD wol verurteilt E darumb E 2 gleydt C dürft D dürffen E 3 verprant CDE sant BCD Augustin E Von „warumb nit“ bis „viel mehr“ 3. 4 fehlt BCDE 4 jonder was dar wider E 5 straffte E 6 umbzügen CE kummen C 7 ware dem BCD zu D 8 verprenten C verprantken DE grülich E 9 füren CE füren D aschen C auß graben E 10 gwissen C ungerechten E „rechten“ Zenaer Ausg. 11 solch E bild D 12 gwalt C forcht BCDE 13 kompt BCDE ersür BCD blasen brechen BCDE 14 uber B über CDE 15 nun E ersür BCDE 16 offenbar E 17 verborgen CDE 18 hab BCDE unsern D „den“ statt „der“ BCD 20 vor heylig B 23 dar uff E dapffern BCDE vettern BCDE 24 zu D 26 fürgehalten BCDE verneymt CDE

¹⁾ Über Andreas Proles und Johann Zacharia, die nachfolgend erwähnt werden, sowie über den hier berührten Vorfall siehe die treffliche Schrift von Th. Molde, Die deutsche Augustiner-Gregregation und Johann von Staupitz, Gotha 1879, insbesondere S. 52f. In voller Übereinstimmung mit unserer Stelle erzählt Luther die Geschichte in seiner „Folgrede“ auf „Erlliche Briene Johan- nitz Huzß“ 1537, Erlanger Ausgabe, deutsche Schriften, Bd. LNV S. 79ff. Sonst vgl. dazu noch De Wette II S. 493 und D. Martin Luther's Tischreden, herausgegeben von St. E. Förstmann und H. G. Windheit, Abth. IV S. 389f.

stund mit drynnen 'Et non populus meus', hat Johan. Zacharie sich auff
 Huß eygen bibel beruffen, wilch er zuvor in Johan. Huß herberg heimlich
 besehen het, und ihn doch nit warnet: da die ist kommen, iſts also drynnen
 funden, und ob wol Johan. Huß rieff, sie were falsch, andere bibel hetten
 5 nit also, den er het eine angefehr mit sich genommen, mußs doch nit helfen,
 und also durch ein falsche bibel vordampt werden. Da wart dem Zacharie
 die roßzen zu ehren geben, als einem ubirwinder des teheriz Johannis Huß.
 Nu iſts war, alle Biblien auff dießsen tag in aller welt haben, wie Johan.
 Huß gesagt, und nit wie Johau. Zacharie. Darauß es scheinen hat, wie die
 10 jophisten, hrer sach vorzweyffelt, mit aller list und triegerey umgangen und
 nichts am licht gehandelt haben.

Eszo ist das so ganz yderman offiubar, das es niemant mehr mag
 widderprechen, wie Johan. Huß sey noch nie mit schrifftten ubirwunden: als
 auch etlich acta selbs schreiben, ist er vordampt worden heimlicher weyß, das
 15 die Zundhern habenn untereinander drob beradtschlagt 'placet? placet? placet?'
 und also ist er durchs placet der ungelarten tyrannen hin gericht, on unter-
 richt, on beweysung, on ubirwindung, wie ich den gehort hab von meynem
 institutor Johan. Gressenstein, gelereten und frumen man, wilchen ich nu wol
 mag nennen, die weil er todts ist, und ichs zu der zeit von ihm horet, da ich
 20 nach gar wenig gedacht priester, schweyg doctor, zuwerden.

Also ist an vielen ortten deütſches landts noch alzeit blieben das mum-
 meln von Johan. Huß, und hat huer zugenommen, biß ich auch dreyn ge-
 fallen, erfunden hab, das er jarwar ein thewr, hoch erleucht man gewessen
 ist, den auch noch nit muge ubirwinden zweyhig tausent Ecken auff einen
 25 hauffen gesetzt, und sein sie geleret, so lassen sie sich noch sehen und geben
 ursach, warum Johan. Huß vordampt sey. Es ist nit guug gesagt, das
 Concilium habß than, man muß grund anheugen, die widderfacher zuichweygen
 und uns selb zubefriden, die weyl es kund ist, ein Concilium mug hren.
 Troß hie allen Ecken, spizen und winkeln, und allen papisten und Romanisten,
 30 das ihr ein blat Johan. Huß mit schrifftten umbstößt.

Drumb hettistu, grosser seynd der warheit, dein jedder wol mocht rügen
 lassen und mich auch des meynen wartten, oder hettist die weil dein buch

1 uff Huß E 2 beruffen BCDE zuvor D 3 gewarnet E kommen BCDE
 4 riefft E 5 dann er BCDE ungefer BCDE mochtß doch E 6 verdampt CDE
 7 ubirwinder B ubirwinder CDE 8 uff E 9 gesagt hat, und E Zacharia D Dar uß E
 10 verzweyffelt CDE 11 gehandelt B 12 yderman CDE offenbar BCDE 13 noch
 nit BCDE ubirwunden B ubirwunden CDE 14 verdampt CE worden mit heimlicher E
 15 under ainander C Nur zweimal „placet?“ in BCDE 16 ungelerten BCDE 17 uber-
 windung B ubirwindung CDE 18 institutore E gelereten BCDE nun E 20 noch gar CE
 zu werden D 22 zugenommen BCE zugenommen D 23 gwejen C 24 muge BC mug D
 mögen E ubirwinden B ubirwinden CDE zweyhig tausent C uff E 26 verdampt CDE
 27 schon E muß D zuichweygen E 28 mug BCD mog E 29 Truß BCDE 31 het-
 testu BCDE mocht BCDE rüwen E 32 hettest BCDE

edendum vel bibendum aut etiam egerendum de primatu Petri¹ lassen an tag kommen: wie lang friffest du dran? hat dich der schimpff gereuen? du bist einer unvorschampter stirn, und fuchst, daß dir got selb widdersteht, dich in alle schand furet, noch wiltu nit wiß empfangen.

Ich hore auch sagen, D. Eck hab ein bullen mit sich von Rom widder mich bracht, die ihm szo ehnlich sey, daß sie wol mocht auch doctor Eck heissen, so wol lügen und irthumb sie sein sol, und er geb für, den leuten das mant zuschmieren, sie sollen glauben, es sey des Pappsts werck, so es sein lügen spiel ist. Ich laß es allis geschehen, muß des spiels in gottis namen warten, wer weiß, was gotlicher rad beschloßenn hat? Es ist auß mich noch nichts gepawen, drum mag mit mir nichts fallen.

Daß ich aber festiglich glaub, es sey nichts mit irgend einer bullen, ist die ursach:

Zum ersten, den mein appellation, an das gemeyn Concilio gestellet,² steht noch unvorruht, darüber ich dem pappst mit allen den seinen nichts gestendig bin, den allein gutlichen handel: feret er aber drüber mit gewalt, wolan laß her draben, dennoch ist er noch nit uber den perg, und wil hiemit für yderman öffentlich bedingt und die selbige Appellatio, außß best es sein set, vornewet haben.

Zum andern, so ist mein sach auß meiner willigen unterlassung meyns³ guedigen hern herzog Fridrich, Kurfurst zu Sachsen &c., durch anregen her Carol von Miltitz, bestlicher botschafft, auß vorhorung des hochwirdigsten in got vater und hern Erzbischoff zu Trier vorhasset,³ wilchs, noch unwider- ruffen, mir glauben macht, der Romisch stuel werd solch zween mechtig Churfursten nit für olgozen achten oder sie vorgebens bemühen lassen, wir Deutschen mußten den ymer narn bleyben, szo meyn ich yhe, ich sey nur ein mensch, der nit ann zweyen odder mehr orten zu gleich muge vorhorung oder urteil warten.

Zum dritten, wer magß begreifen, daß der pappst sollt ubir mich D. Ecken besetß thun, der seines feyndlichen öffentlichen hassis gegen mir selbs sein

2 kommen BCDE gereuen BD germalen C gerüwen E 3 unverschampter CDE
4 nicht wiß BCDE 5 mit im E 6 so gleich sey E 7 geb für BCDE 8 zuschmieren D sollen BCE glauben BCD glauben E Pappst werck BCDE 9 gottes BCDE
10 uff E 11 nichts gepüwen E 12 glaub BCD glaub E mit denen bullen E
14 appellation auß daß C appellation ist an daß E 15 unverruht CDE Von „darüber ich“ bis „gestendig bin“ 3. 16 seht BCDE 16 set E gewalt C 17 dennoch BCDE
18 yderman BCDE die selbig D Appellation E auß best D uffß best E 19 vornewert B vernewert CD vernüwert E 20 Zum D anderen E auß meiner C meines C
21 heren herzog D Fridrich E 22 Miltz BCDE uff E vorhorung CD 23 zu D verhasset CDE unwideruffet BCDE 24 stül CE solch BCDE 25 vergebens CDE bemühen D 26 müssen E narren E 27 zu gleichen C muge B müg D möge E vorhorung CDE 29 uber B über CDE 30 besetß DE hassis BCDE

¹) Siehe unsere Einleitung S. 576.
S. 241 f.

²) Siehe Bd. II S. 36 ff.

³) Vgl. Köstlin I

maß wehß, ðo doch in allen sachen nit die parteyen selbst, sonder unvor-
dechtig leut handeln sollen, wie das die natur unnd alle recht geben. Darumb
zuvormitten, er lieg, trieg, tichte und zurichte allis was ihm sein bößer haß
mag angeben.

5 Zum vierden wil ich von allen bullen, wo unnd wen sie kommen, unvor-
punden sein, ich sehe dan die rechte herbt bullen, laß mich die abschrißten
und Copehen nit aufsechten, und das auß den ursachen: Ich hab gesehen die
Ablass bullen, da wider ich außenglich in diser sache gehandelt, und mercklich
gepreden und sehl dryn gefunden, dazu etlich vorstendiger den ich xvij ge-
10 brechen in der selben eyrigen bullen gesehen. So den einen ðo groffen bischoß
zu Mentz und Magdeburg zubetriegem mit der selben bullen die Romischen
buben sich nit geschewet haben, was solten sie nit jurnehmen widder mich
armen betteler? Aber das der Cardinal S. Sixti zu Augspurg meinen gne-
digsten hern herzog Fridrich, Churfurst zu Sachsen, mit einem öffentlichen,
15 erlogenen, falschen breve betrog, wie ich das an tag geben hab in actis
Augustinibus.¹ So den den Romischen buben solch groffe hern in deutschen
landen müssen narren und affen sein durch ihre falsche brieffe, Warum solt
ich glauben, das sie durch doctor Ecken, der sich selbst in seynen wortten und
schreyben einen landruchtigen erklugener eroffnet hat, redlich mit mir han-
20 delle jurnehmenn? Ja es ist ðo gemeyn worden mit falschen brieffen auß
Rom handthieren, das gar selbst einer rechtichaffen erfunden wirt.

Drumb wil ich der bullen bley, wachs, schneur, signatur, clausel und
allis mit augen sehen, odder nit ein harbreit geben auß alle andere geplerre.
Es darff auch niemant klagen, er muge nit sicher zu Wittenberg kommen
25 odder wandeln: wir haben ðo einen frumen redlichen landtsfursten und
ampt leut, das die entschuldigung kein behelff mag haben, wo man mit recht
handeln wil.

Nemitt wil ich yderman vortwarnet haben, das er nit, durch Romischen
handel und doctor Ecken beschiffen, an mir anlauff, unnd zuvor die Execu-
30 tores, auß das, ðo sie ein schlappen drob erlangten, wissen tragen, ich hab

1 weist E unverdchtig CDE 2 „sollen“ fehlt BCDE 3 zübermütten C zu ver-
mütten D zübermütten E richte und E 5 kommen BCDE unverbunden CDE 6 haubt C
hopt E 7 uff E 8 darwider C dowyder E gehandelt hab, und E 9 seel C darhü BCDE
verstendiger CDE 10 der selbigen BCDE groffen briefß zu BC groffen briefß zu D groffem zu E
12 „sich“ fehlt BCDE geschewet C jurnemen BCDE 13 betler C zu D meynem BCD
14 Fridrich E 15 erlognen BCDE brieffe betrog BCDE 16 buben D selbst BCDE
17 narren D 18 glauben BCD glauben E selbst BCDE 19 erklügner BCDE 20 jür-
nemen BCDE uff E 21 rechtichaffen BCDE 22 bullen bleyg BDE schneur BCE
23 uff E 24 muge BC müg D möge E zu Wittenberg BC zu Wittenberg D gen Witten-
berg E kommen BCDE 25 wie B so gar eynen BCDE 28 ydermann BCDE gewar-
net BCDE 29 beschiffen BCDE zuvor D 30 uff E erlangen BCDE müssen tragen E

¹) Siehe Bd. II S. 1 ff.

sie zuvor vormanet. Es muß noch allis viel ein andere naszen gewinnen,
sol es recht hyndauß gahenn: geht aber gewalt für, da noch viel mehr zu
gehoren wil, szo wald es got, ich wil es frolich wagen in dem namen unßzer
hern Jesu Christi, Amen.

M. D. XX.

5

1 vermanet CDE „allis“ fehlt BCDE 2 hyndauß gan CD hyndauß gon E gewalt C
für BCDE 3 wagen E



Adversus execrabilem Antichristi bullam. 1520.

Seiner Abwehr der „Lügen“ Gekß ließ der Reformator den Angriff auf die Bulle selbst unverzüglich folgen. Daß sie echt sei, bezweifelte er keineswegs, doch wollte er sie nicht dafür anerkennen: wer aber auch ihr Verfasser gewesen, so erklärte er, er halte ihn für den Antichrist. Demgemäß betitelte er seine Schrift wider sie „Adversus execrabilem Antichristi bullam“. Mit scharfem Spott geißelt er darin die Form der Bulle und bespricht die sechs ersten der in ihr verdamnten Sätze, um seine Stellung zu ihnen darzulegen.¹ Vergebens hatte man ihn zur Mäßigung gemahnt: „wo Christus erwürgt ward und Verleugnung des Glaubens geboten“, konnte er sie nicht üben.

Am 4. November 1520 übersandte Luther die Schrift seinem damals in der Ferne weilenden Freunde Georg Spalatin: „Edidi Latinam Antibullam. quam mitto“, meldete er ihm. Man darf daraus nicht schließen, daß sie erst da im Druck vollendet worden; sie muß vielmehr schon gegen Ende Oktober die Presse verlassen haben. Dies erhellt aus dem Briefe des Peter Burchard, gewesenen Rectors der Universität Wittenberg, an Lazarus Spengler vom 29. letzteren Monats. „Wie hart sich aber, heißt es hier, Doctor Martinus davor [vor der Bannbulle] fürcht, habt ir respective ain guete antwurdt, wie er die wulle exponirt hat absolute und respective. darinn die lautter pitter warhait so ganz an den tag gelegt, das ich darfür halt, ain kind mocht merken, mit was mutwill mit Im und uns allen gehandelt . . . Ich verpeudt lachens, so ihr die expositionem bullae lesen werdet, da ist schimpff und ernst also ganz bey einander, quod penitebit et Papam et Eekium quidquam horum invenisse“. Offenbar ist mit der expositio bullae unsere Schrift gemeint: Kiederer, von dem der Brief veröffentlicht worden ist, hat dies nicht erkannt.

Vgl. S. 577 f. Luther sandte die Bulle an Spalatin den 11. Oktober 1520, De Wette I S. 495 oder Enderß, Luthers Briefwechsel II S. 491: „Mitto exemplar eius, ut videas monstra

¹) In Bezug auf den Inhalt vgl. folgende Schriften des Reformators: Wider die Bulle des Antichristi 1520; Assertio omnium articulorum per bullam Leonis X. novissimam damnatorum 1520; Grund und Ursach aller Artikel, so durch römische Bulle unrechtlich verdammt sind, 1521.

Romana. Quae si dominantur, actum est de fide et ecclesia.“ Bezüglich der Vollenbung des Druckes: De Wette I S. 521 oder Enders a. L. II S. 510, und J. B. Niederer, Beitrag zu den Reformationsturkunden etc., Altdorf 1762, S. 69 f. überhaupt: Köstlin I S. 463 ff.

Ausgaben.

- A. „ADVERSVS EXECRABI- || LEM ANTICHRISTI || BVLLAM. MAR. LVTHERVS. || [Hier mit den Stielen einander zugekehrte Kleeblättchen] VVITTEMBERGAE. || ANNO, M.D.XX. ||“ 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. A. v. Donner, Lutherdrucke etc. S. 95 Nr. 179.

- B. „Adversus Gre- || erabilem Anti- || christi Bullā || Mar. Lu- || therns. || Wittenberge. ||“ Mit Titelseinfassung. 10 Blätter in Quart.

Man kann auch „Wittenberge“ lesen. Druck wahrscheinlich aus Augsburg.

- C. „ADVERSVS || EXECRABLEM ANTI- || CHRISTI BVLLAM || MARTINVS LV || THERVS. || VVITTENBERGAE || ANNO M.D.XX. ||“ 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Adam Petri in Basel. Vgl. A. v. Donner, Lutherdrucke etc. S. 95 Nr. 180: das von ihm beschriebene Exemplar der Hamburger Stadtbibliothek hat aber deutlich „LV- || THERVS“ im Titel.

Zu A haben wir den Urdruck: sowohl B als C gehen unmittelbar von A aus; B ist nachlässig gefertigt, C hat bisweilen mit Bewußtsein geändert.

Von den Gesamtausgaben bringen unsere Schrift die ed. Witb. im Tom. II. 1546 Bl. 93^b—98^b, die ed. len. im Tom. II. 1557 Bl. 301^b—307^b und die jog. Erlanger in Martini Lutheri opp. lat. varii argumenti Vol. V., Francofurti ad M. 1868, S. 134—153, mit seltenen Abweichungen von A.

Wir liefern den Text von A und geben die Lesarten der übrigen Ausgaben mit Anschluß einiger Verschiedenheiten in der Schreibweise, die wiederkehren, wie z. B. in ed. Witberg., ed. len. und ed. Erlang. sich stets quidquid für quicquid findet und in ed. Erlang. bei Wörtern mit dem Anfangsbuchstaben s, wenn sie mit ex zusammengesetzt sind, s steht, wo es in A fehlt, also exstinguere, expectare, exsecrari, execrabilis, sowie mancher Abweichungen in dem fehlerhaften B.

ADVERSUS EXECRABILEM ANTICHRISTI BULLAM MAR. LVTHERVS.

IHESVS.

MARTINVS LVTHERVS CHRISTIANO LECTORI

Gratiam Christi in salutem aeternam optat.



Ama pervenit ad me, Christiane Lector, Exiisse Bullam quandam adversum me pene in omnem terram, priusquam ad me, in quem unice furit, et cui maxime erat inferenda, veniret, forte quod, noctis et tenebrarum scilicet filia, timuit lucem vultus mei. Hanc tamen ipsam noctuam, vix tandem multum adjuvantibus amicis, in imagine sua datum est videre. Quae causa est, ut adhuc incertus esse cogar, ludant ne in me Papistae mei libello quodam famoso et anonymo, an serio et vere sic Romae insaniant.

Neque enim hic stilus (ut dicitur) neque processus Romanae curiae servatus est, tum, quod maxime urget, Articulos et imponit et damnat plane ac manifeste Christianissimos, ut mihi omnium verisimillimum sit, hanc prolem esse monstri illius Iohannis Eccii, hominis ex mendaciis, simulationibus, erroribus haeresibusque confusi et consuti.

Auget suspicionem, quod idem Eccius talis Bullae Apostolus fuisse dicitur Romanus. Neque enim tali Apostolatu dignior ullus Apostolus. Atque superioribus diebus audieram, parturiri in urbe contra me Bullam quandam diram et saevam eodem coartifice Eccio, id quod stilus et saliva indicant, sed quae illie bonis et eruditis quibusque viris summe displiceret eoque differretur, immo opprimeretur.

Verum, quicquid sit, mihi incredibile non est, ubi Apostolus Eccius auditur et valet, ibi Antichristi regnum esse et nihil non insaniarum homines audere. Interim tamen agam, ne credam, Leonem decimum, Romanum Episcopum, cum suis eruditis Cardinalibus esse harum insaniarum autores, quod non tam facio, ut Romani nominis honorem custodiam, quam ne

1 f. Die Überschrift ist aus dem Titel in A herübergenommen, findet sich aber vor dem Text in keiner der Sonderausgaben wiederholt: in der ed. Witeb. ist MARTINVS statt MAR. gesetzt: ihr folgt die ed. len., welche jedoch das falsche Datum „1. Decembris ANNO M.D.XX.“ hinzufügt, und die ed. Erlang. 19 Ioannis BC 22 Apostulatu B 24 quandam B 25 quibusve ed. Witeb. 29 nec credam ed. Erlang.

superbia nimis infler et dignus mihi videar talia tam pulchra, tam gloriosa pati pro veritate dei. Si enim vere Romanus Episcopus in me sic insaniret, quis Luthero coram deo foelitior esset, qui ob tam manifestam veritatem a tanto vertice damnaretur? Quid enim hic optandum mihi foret, quam ut nunquam absolverer, reconciliarer, communicarer Antichristo isti indoctissimo, 5 impiissimo, furiosissimo? Foelix illa dies, foelix illa mors, cum gaudio et summa gratitudine deo referenda, si quando fiat, ut in ista causa me apprehendat et perdat. Sed aliis des huius nominis honorem et dignum quaerit ista causa martyrem. Ego peccatis meis alia meritis sum.

Existimationem igitur suam quisque habeat de Romanis, Ego, quis- 10 quis fuerit huius Bullae auctor, eum pro Antichristo habeo, et contra Antichristum haec scribo, redempturus veritatem Christi, quod in me fuerit, quam ille extinguere conatur. Atque primum, ut nihil in me obtineat ex omnibus quae voluit, protestor coram deo et domino nostro Ihesu Christo et sanctis angelis eius et toto mundo, me dissentire toto corde 15 damnationi huius Bullae, quam et maledico et execror velut hostem sacrilegam et blasphemiam Christi filii dei et domini nostri, Amen. Deinde assero et amplector fiducia tota spiritus mei articulos per eam damnatos, asserendosque pronuncio omnibus Christianis sub poena aeternae maledictionis et Antichristos habendos quicumque Bullae consenserint, quos et his scriptis, 20 coniuncto mihi omnium spiritu qui pure Christum cognoscunt et colunt, pro ethnicis habeo et devito secundum praeceptum eiusdem domini nostri Ihesu Christi, Amen. Haec mea revocatio esto, o Bulla, vere bullarum filia.

Matth. 18, 17.

Haec mea confessione seu protestatione facta, cuius testes esse volo omnes qui haec legerint, antequam ad defendendos declarandosque articulos 25 procedam, aliquot argumentis in ipsam Bullam confutandam pracludere libuit, quorum primum ab insectia Antichristi huius sumam.

1. Petr. 3, 15.

Apostolus enim Petrus mandat, ut de ea quae in nobis est fide et spe Tit. 1, 9. rationem reddere parati simus, et Paulus Episcopum iubet esse potentem exhortari in doctrina sana et contradicentes redarguere. Atque haec ipsa 30 sunt, quae iam in tertium annum efflagitavi et expectavi e Roma aut iis qui Roman sapiunt. Quae et observata legimus in antiquis patribus diligentissime, quoties haereses damnarent. Sed nec Apostoli quippiam in suis Conciliis statuerunt nisi allegata primum scriptura sancta. Ita et ego cum expectarem, ut facerent uvas, scripturae testimoniis me erudituri, ecce fecerunt labruscas, suis verbis nudis me condemnantes, cum tot ego scripturis mea munierim. 35

Rogo te, Antichriste indoctissime, adeo ne coniunxisti cum summa insectia summam temeritatem, ut praesumeres, omnes homines esse in stuporem

S aliis det ed. len. 19 eterna B 26 aliquod B 32 partibus B 36 cum ego tot scripturis C 38 adeo nec coniunxisti C

versos et te nudis tuis verbis contra armatissimam scripturam triumphare credituros? An didicisti hunc morem damnandi a Magistratibus Coloniensibus et Lovaniensibus?¹

Si hoc est Ecclesiasticae damnare errores, tantum dicere 'non placet',
 5 'nego', 'non volo', quis morio, quis asinus, quae talpa, quis stipes non queat damnare? Non pudescit frons tua meretricia, ut sic in publico Ecclesiastico audeas inanibus inermibusque verborum tuorum fumis contradicere coelestium verborum fulminibus? Plane dedecorosam et dignam Antichristo condemnationem, quae tot scripturis sibi repugnantibus ne iota quidem habet, quod
 10 opponat, sed unico verbo occurrit dicens 'Ego damno'. Quir Turcae non credimus, cur Iudaeos non admittimus, cur haereticos non honoramus, qui et ipsi nostra damnant, si sufficit damnare? Nisi ideo non eis caedimus, quia non sine scripturis et rationibus nos damnant, ipsi vero more novo sine scripturis et rationibus damnamus. Quid ergo in causa fuisse arbitrer,
 15 ut haec damnatoria Bulla sic inanis et inermis et vere bulla incederet, nisi insignem ineitiam, qua cum mea vera esse vidissent, et tamen pati nollent nec confutare possent, tentaverunt vano terrieulamento perditae papyri me terrere. Sed Lutherus, bellis assuetus, bullis non terretur et inter inanem papyrum ac omnipotens verbum dei distinguere didicit.

20 Eiusdem ineitiae et illud est, quod vexante conscientia non sunt ausi articulos nominatim digerere, quosque in ordines suos. Timuerunt enim, ne haereticum assererent, quem nec erroneum forte nec scandalosum possent ostendere. Proinde invenerunt adverbium 'respective', et post enumeratos articulos dicunt alios respective haereticos, alios erroneos, alios scandalosos,²

2 hunc mortem C Magistratibus B 4 place B 6 meretricia ed. Erlang.
 10 Cur Turcae C und die Gejammtausgaben 12 et in ipsi B cedimus alle übrigen Aus-
 gaben 14 rationibus damnant. Quid C 17 predite B 22 erroneum fronte B

¹) Vgl. S. 170 ff. ²) Nach Aufführung der 41 verdamnten Sätze heißt es in der Bulle: „Qui quidem errores respective quam sint pestiferi, quam perniciosi, quam scandalosi, quam piarum et simplicium mentium seductivi, quam denique sint contra omnem charitatem ac S. Romanae Ecclesiae, matris omnium fidelium et magistrae fidei, reverentiam atque nervum ecclesiasticae disciplinae, obedientiam scilicet, quae fons est et origo omnium virtutum, sine qua facile unusquisque infidelis esse convincitur, nemo sanae mentis ignorat“, und weiterhin: „Praefatos omnes et singulos articulos seu errores tanquam (ut praemittitur) respective haereticos aut scandalosos aut falsos aut piarum aurium offensivos vel simplicium mentium seductivos et veritati catholicae obviantes damnamus, reprobamus atque omnino reiicimus, ac pro damnatis, reprobatis et reiectis ab omnibus utriusque sexus Christifidelibus haberi debere, harum serie decernimus et declaramus“, f. „Bulla cōtra errores | MARTINI LVTHERI ET SE-
 QVACIVM. |“ (Leipziger Druck) Bl. Ba f. und Bl. Bja. Nach der mit Anmerkungen versehenen Ausgabe Altrichs von Hutten steht die Bulle lateinisch in Luthers Werken ed. Witeb. 1546 II Bl. 53b—66a, ed. Ien. 1556 I Bl. ccccevn^b—cccccx^a und Opp. lat. varii argumenti, Francofurti ad M. (Jög. Erlanger Ausgabe) 1867, IV S. 260—304, sowie in Hutteni opp. ed. Böcking V S. 301—333.

quod est dicere 'Nos putamus aliquos esse haereticos, alios erroneos, alios scandalosos, Sed nescimus, qui, quales, quanti'. O meticulosa ignorantia, quam lubrica et fugitiva es, quam odis lucem, ut vertis ac revertis omnia, ne capiaris sicut Prothens quidam! nec sic tamen evades, immo in astutia tua magis comprehenderis et subverteris. Prodi itaque, indoctissime Anti-
 christe, doce nos sapientiam tuam: distribue tua ipsius verba: dic, si nosti
 tuipse, quid dixeris: ostende, quis sit haereticus, quis vero erroneus, quis
 scandalosus, et quis sit qualiscunque. Decet enim tam magnificum damna-
 torem nosse, quid damnet: turpissimum autem sit damnare articulum haere-
 ticum, et eundem non posse nominare. Nolo tantum *respective*, sed absolute
 et certe doceri. Sum enim Oceanicae factionis, qui respectus contemnunt,
 omnia autem absoluta habent, ut sic iocer in istam Moriam.

Vide ergo, mi lector, insignem insecitiam Antichristianam, quam infœlici dolo se occultare praesumsit sub adverbio '*respective*'. Non solum enim non docet veritatem et causam damnationis, sed nec errorem monstrare audet,
 nec hoc ipsum indicare quod damnat, et tamen damnat. Nonne lautissima damnatio, damnare et nescire quid damnes? Nonne disertissima oratio, loqui et nescire quid loquaris? Quin Anticyras integras his bullatis morionibus optamus? Sic sapere et facere debent omnes veritatis adversarii.

Sed scio, quis dolor Innonem istam praemat. Nempe Eccius meus
 memor, quam Lipsiae pudefactus sit, dum me ob articulos Huss, spumantibus labiis, sat plausibiliter theatro suo haereticum tercenties clamaret furiosa voce,¹ et idipsum postea probare non posset, eum Constantiensis damnatio a me adducta praeter spem Eccii nullum certum articulum signasset haereticum, sed et ipsa, similis huic nostrae, prae sua quoque insecitia
 alios haereticos, alios erroneos, alios offensivos dixisset, et Eccius his auditis, turpissima temeritate in semet confusus, falso et mendaciter me haereticum a se clamatum sentiret, voluit Romae huic vulneri suo mederi et mendacium temeritatis suae stabilire. Sed non proficiet, prohibente Christo, mendax Sophista. Expostulo enim adhuc, ut absolute, non *respective*, distincte, non
 confuse, certe, non simulanter, clare, non obscure, singulariter, non in genere dicant, quis sit et quis non sit haereticus. Sed quando haec facient? Quando Christus et Belial convenient aut lux et tenebre sociabuntur.

Quid ergo faciam ego interim? Primum, meticulosissimos et indoctissimos Papistas Antichristique Apostolos contemniam illudamque eis cum Helia, et
 1. Regn. 18, 24. dicam 'Si Baal deus est, respondeat: forte ebrins est aut in itinere, clamate voce maiori: deus enim est, forte audit'. Quid enim aliud Bullati isti asini mereantur, qui damnant id, quod nesciunt et nescire se fatentur? Deinde

7 vere erroneus C 14 praesumpsit C ed. Witb. und ed. Ien. 25 per sua C
 35 Elia ed. Witb., ed. Ien. und ed. Erlang.

¹) Bgl. zur Sache Bd. II S. 279 ff.

securus ero, nec haereticus nec erroneus nec scandalosus habendus, donec, si non convictum, tamen simpliciter et nudis verbis monstratum fuerit, in quo articulo talis sim. Neque enim iam onero Papistas meos stipites istos, ut probent, sed ut monstrent saltem errorem, hoc est, ut ostendant, an sciant, 5 quid lallent ipsi met, suamve salivam senciunt. Dum enim nullum designant haereticum, mei arbitrii est, quicunvis oblatum negare haereticum et asserere catholicum.

Sed et hanc ruditatem ferme asinina rudiorum quis non faveat Antichristo impiissimo et rudissimo, quod optimi homines discernunt haereticos 10 ab erroneis et hos ab offensivis, hos a scandalosis? Qua acutissima acutissimorum hominum distinctione colligimus, Erroneum non esse haereticum. Quod autem haereticum non est, quid ad damnatores Ecclesiasticos, qui solum haeretica damnare debent? Nam quod haereticum non est, catholicum est, Christo dicente 'Qui non est contra vos, pro vobis est'. Immo vellem 15 dari mihi ab istis viris magnificis Articulum erroneum in Ecclesia, qui non sit haereticus? Si enim erroneus est, nihil differt ab haeretico nisi pertinacia asserentis. Omnia enim equaliter aut vera aut falsa sunt, licet affectus in uno aliquo vero aut falso maior et minor esse possit. Vides ergo iterum, Bullatos meos non posse articulum mihi monstrare, qui erroneus sit et non 20 haereticus, et iterum lallare sicut furiosos, qui nesciunt quid dicant, damnantes in ventum erroneum non haereticum, qui non possit esse in rebus neque verbis, ut, quales sunt articuli, talis sit et damnatio.

Par sapientia est, scandalosum esse, qui nec sit haereticus nec erroneus. Detur, obsecro, ille non modo in meis, sed in omnium hominum verbis et 25 scriptis ab initio mundi usque in finem. Quis ergo haec portenta cogitare coegit Papistas meos nisi incitia furiosa? Nisi forte scandalosos appellant, quo modo veri et catholici sunt scandalosi. Nihil enim est scandalosius veritate, immo sola veritas est scandalosa superbis et insensatis, sicut de Christo i. Corint. i. dicitur 'Nos praedicamus Christum crucifixum, Iudaeis 1. Cor. 1, 23. 30 scandalum, gentibus stulticiam', et Luce ii. 'Positus est hic in ruinam et Luc. 2, 34. resurrectionem multorum in Israel'. Quare cum Papistae mei scandalosos secernant ab haeticis et erroneis, quod autem haereticum et erroneum non est, id catholicum et verum esse necesse sit, sequitur, articulos scandalosos ab eis intelligi et damnari catholicos et veros. O digna damuatio 35 Papistis!

Vide, mi lector, quorsum sese rotat impietas caeca, quam seipsam irridet et illudit, quam facile capitur in suis verbis, quam imprudens et stulta sit in omnibus suis studiis: non solum non probat errorem et scandalum, sed pro eo, ut monstret solum, impossibilia et sibi turpissime pugnantia

6 haereticum, mihi liberum est C 19 qui erroneus et non haereticus sit et iterum C
20 furiosus B 21 inventum BC 26 scandalosus B 33 esse certum sit C

loquitur. Ubi nunc tuum infoelix 'respective', infoelicissima bulla? quo respexisti?¹ in barathrum impietatis scilicet et ruditatis tuae.

Idem dicendum erit de offensivis: nam hos neque scandalosos neque erroneos neque haereticos esse oportet, cum tantis Papistis discernantur. Quis ergo non miretur tanta ingenia Papistarum, qui invenire potuerunt, offensivum esse in Ecclesia, quod tamen nec falsum nec haereticum nec scandalosum, sed verum, Catholicum, edificatorium sit, et tamen hoc ipsum damnant? Quis vero non ambiat etiam ab iis insanis damnari, qui sua propria damnatione ostendunt se damnata probare et probata damnare, hoc est, truncis et cautibus sese insensatiores esse, palam cum summa sua ignominia commonstrant? Ite ergo, vos impii et insensati Papistae, et sobrii scribite, si quid scribere vultis. nam hanc Bullam apparet vel inter putanas² nocturno convivio esse egestam aut in canicularibus furiis confusam. Neque enim ulli moriones sic insanirent.

Retorqueamus autem imprudentiam istam Antichristi in os eius, et ex sermonibus ipsiusmet iudicemus et condemnemus eum, ut deinceps discat astutius et meliore memoria mentiri. Oportet enim mendacem esse memorem, iuxta proverbium. Si alii sunt articuli offensivi et alii haeretici, et tu eum damnas, qui non est haereticus ac per hoc verus et catholicus, etiam si sit sexcentis offensivus, nonne impudens os tuum damnat seipsum non modo haereseos, sed extremae impietatis et blasphemiae lesaeque maiestatis in veritatem divinam, ostenditque vere te eum esse hominem, qui adversatur et extollitur super omne quod dicitur aut quod colitur deus? Nonne tu es homo ille peccati et filius perditionis, qui negat deum, emptorem suum, et charitatem veritatis tollit, ut operationem erroris sui statuatur, quo credamus iniquitati, ut Paulus praedixit? Si enim articulus haereticus non est, non potest esse offensivus aut scandalosus nisi haereticis Antichristis et Satanis pietatis.

Vide ergo, quam pulchre Bulla ista omnium impudentissima imprudentissimaque, dum in me aliud haereticum, aliud offensivum damnat, autores suos veros haereticos et adversarios dei palam declarat: adeo non est scientia, non est consilium contra dominum, adeo impietas caeca capitur verbis oris sui, adeo verum est 'qui iacit lapidem in altum, recidet super caput eius'.

Et quod omnium pulcherrimum est, hac impia contradictione sua revelantur cogitationes cordium eorum, et nequitiam suam, quam volunt maxime celatam, maxime produnt incredibili imprudentia, esse scilicet eos paratos semel universam veritatem damnare: cum enim haereticos asserant, quos haereticos ostendere aut nominare non possunt nec sciunt nec audent, quid

3 nam hoc B S ambigat B 10 insentiatore ABC 18 tu enim damnas B
24 emptorem ed. Erlang.

¹) Hutten fragt in seinen Anmerkungen zur Bulle an einer der Stellen, wo respective darin vorkommt, ebenfalls: „quo respicis?“ ²) putana = ital. puttana, Hure.

hinc intelligimus, nisi esse eos toto corde adversarios Christi et paratos damnare omnem veritatem? et tamen infaelici hypocrisi fingunt sese damnare haereses. En vobis, o Bullares asini, discite tandem, quid sit, Christum ^{Luc. 2, 34.} esse signum contradictionis et petram scandali, quam subito et facili negotio
 5 denudata est omnis interior impietas et ignominia vestra eis ipsis verborum operculis, quibus eam contegere frustra studuistis.

Habemus itaque hoc primo et evidenti argumento, Bullam hanc non esse nisi Antichristi, summi adversarii dei et pietatis. Agnoscat nunc eam, si audet, sive Eecius sive Papa, et sciet, quo nomine et qua opinione sit
 10 nobis observandus. In unum enim cumulum hic omnia pessima nomina convenerunt, impietas, blasphemia, inscitia, imprudentia, hypocrisis, mendacium, breviter, Satan as ipse cum suo Antichristo.

Nec minus revelat impietas ista seipsam, et eo quod nunc dicam. Decernit enim Bulla ista eximia apertis impudentissimisque verbis, esse
 15 exurendos etiam eos libellos meos, in quibus errores non sunt, ut memoria mei penitus tollatur.¹ Potes nunc, Christiane lector, dubitare, infernalem draconem sonare per bullam istam? Vulgo dicitur, Asinum ideo male cantare, quia altius orditur, et ista quoque bulla foelicus cecinisset, si non blasphemum os suum in coelum posuisset impudenti plusquam diabolica
 20 impietate, veritatem etiam confessam et probatam damnatura. Haetenus enim Satan as veritatem sub specie veritatis oppressit, quoties oppressit. At hic homo peccati, adversarius et elevatus supra deum, posita specie apertaue fronte, idque in Ecclesia dei absque timore, veritatem Christianam et cognitam et probatam a seipso et omnibus damnat et exuri mandat. Quid, si
 25 haec in Turcia fierent? Quo loco haec vox, rogo, digna nisi imo tartaro? Et non timetis, Bullati vos Antichristi, ne saxa et ligna sanguinem sudent prae horrendissimo hoc spectro impietatis vestrae et blasphemiae?

Ubi es nunc, optime Carole Imperator? ubi estis, Reges et principes Christiani? Christo dedistis nomen in baptismo, et has tartareas voces
 30 Antichristi potestis ferre? Ubi estis, Episcopi? ubi, doctores? ubi, quicumque Christum confitemini? ad haec horribilia Papistarum portenta tacere potestis?

2 fingunt esse damnare C 19 blasphemum B impudenti et plusquam C
 25 fieret AB 27 Statt des Fragezeichens steht in den Ausgaben außer der ed. Witeberg. ein Punkt 30 estis fehlt C

¹) Luther hat offenbar folgende Stelle der Bulle im Auge: „Inhibemus omnibus et singulis Christifidelibus, ne scripta etiam praefatos errores non continentia, ab eodem Martino quomodolibet condita vel edita aut condenda vel edenda seu eorum aliqua, tanquam ab homine orthodoxae fidei inimico atque ideo vehementer suspecta, et ut eius memoria omnino deleatur de Christifidelium consortio, legere, asserere, praedicare, laudare, imprimere, publicare sive defendere, per se vel alium seu alios, directe vel indirecte, tacite vel expresse, publice vel occulte, seu in domibus suis sive aliis locis publicis vel privatis tenere quoquo modo praesument, quinimmo illa comburant.“
 Leipziger Druck Bl. C^a f.

Miseram Ecclesiam dei, factam Satanae tantum ludibrium! · Miseros omnes, qui his temporibus vivunt! Venit, venit ira dei in finem super Papistas, inimicos crucis Christi et veritatis dei, ut resistent et ipsi omnibus hominibus, prohibentes praedicari et doceri veritatem, sicut de Iudaeis dicit Paulus.

1. Thess. 2, 16.

Finge, quaeso, me esse talem, qualem illa maledica et maledicta Bulla videri cupit, haereticum, erroneum, schismaticum, offensivum, scandalosum in aliquot libellis. Quid meruere libelli Catholici, Christiani, veri, edificatorii, pacifici? Ubi didicistis hanc religionem, Papistae perdit, ut propter hominem malum damnetis et exuratis sanctam eamque dei veritatem? Non potestis homines perdere, nisi et veritatem perdatis? vos triticum evel-
litis cum Zizania? vos grana dispergitis cum palea? Cur Origenem susci-
pitis in libellis catholicis, et non in totam aboletis? immo cur impiissimum
Aristotelem, in quo non nisi errores docentur, non saltem in parte damnatis?
Cur impias, barbaras, indoctas haereticasque Decretales Papae non exuritis?
Cur, inquam, haec non facitis, nisi quod non estis alia causa positi in locum
istum sanctum, quam ut sitis abominatio a Daniele praedicta, quae damnet
veritatem, statuatur vero mendacium et operationem erroris? Non enim alia
decent sedem Antichristi.

2. en. 9, 27.

Te igitur, Leo decime, vos, domini Cardinales Romae, et quicumque Romae aliquid estis, compello et in faciem vobis libere dico: Si vestro nomine vestraque scientia haec Bulla exivit, eamque vestram agnoscitis, Utar et ego potestate mea, qua in Baptismo per dei misericordiam factus sum filius dei et cohaeres Christi, fundatus supra firmam petram, quae nec portas inferi nec coelum nec terram formidat, et dico, moneo, hortor vos in domino, ut ad cor redeatis, istis diabolicis blasphemis et plus valde nimio audacibus impietatibus modum ponatis, atque id cito. Quod nisi feceritis, scitote, me cum omnibus qui Christum colunt vestram sedem, a Satana ipso possessam et oppressam, pro sede damnata Antichristi habere, cui non modo non obedimus aut subditi et concorporati esse velimus, sed detestamur et execramur, sicut principem et summum hostem Christi, parati pro hac sententia nostra stultas vestras censuras non modo cum gaudio ferre, sed etiam rogare, ne nunquam nos absolvatis aut inter vestros numeretis, quin, ut eruentam vestram tyrannidem expleatis, ad mortem nos ultro offerimus. Quod siquid spiritus Christi et impetus fidei nostrae valet, his scriptis, si perseveraveritis in furore isto, vos damnamus et una cum Bulla ista omnibusque Satanae tradimus in interitum carnis, ut spiritus vester in die domini nobiscum liberetur. In nomine, quem vos persequimini, Ihesu Christi domini nostri, Amen.

Vivit enim adhuc et regnat adhuc, in quo non dubito, dominus noster Ihesus Christus, quem et speramus propediem adventurum et interfecturum

spiritu oris sui et destructurum illustratione adventus sui hunc hominem peccati et filium perditionis, quandoquidem negare non possumus, si Papa istorum portentorum autor est, ipsum esse verum illum finalem, pessimum famosumque Antichristum, subvertentem orbem totum operationibus erroris
 5 sui, id quod impletum ubique videmus.

Sed quo me rapit ardor fidei? Nondum totus persuasus sum, Papae esse hanc Bullam, sed Apostoli illius impietatis Eccei, qui cum suis patribus furente hiatu me absorbere festinat, cantans 'Deglutiamus eum sicut infernus 3 pr. 1, 12. viventem et integrum quasi descendentem in lacum'. Huic enim furioso
 10 homini parum, imo lucrum videtur, si veritatem dei extinguat, modo vota impietatis et fratricidii impleat. O sortem Ecclesiae hodiernam, sanguineis lachrymis dignam! Sed quis gemitus nostros audit? quis plorantes solatur? Inexorabilis est furor domini super nos.

Addunt iidem homines, ut sunt admodum faceti et suaves quoddam
 15 ridiculum, quo pro sua prudentia temperant seria ludo, scribentes, mihi super omnia quae in me contulerunt immensa studia etiam sumptum et pecuniam ad iter Romanum obtulisse.¹ Scilicet nova charitas Romae, quae orbem exhaustit pecuniis et vastavit tyrannide sua intolerabili, mihi uni pecuniam offert. Verum hoc inclytum mendacium scio cuius fabri sit: Caietanus Car-
 20 dinalis, ad mendacia componenda natus et formatus, functus legatione sua foeliissima, nunc Romae securus, fingit mihi per se promissam esse pecuniam, cum Augustae tam sordida infamiae ageret penuria, ut crederetur familiam suam fame occisurus. Sed Bullam decet esse bullam et veritate et sapientia inanem, et damnatoribus istis ius est nobis mandare, ut esse veraces eos
 25 credamus, dum mentiuntur, et Catholicos, dum haeretica docent, et Christianos, dum Antichristum statuunt, per illud distributivum universale 'Quod- Matth 16, 19 cunque ligaveris', ubi, cum nihil exceptum sit, omnia per omnia eis licent, et non potius ex diabolo conceperint, qui non solum mentiuntur manifeste, sed, quod omnem impudentiam superat, mendacio eodem sese ad plausum
 30 popularem in mei invidiam ornant, et charitatem sese mihi exhibuisse altero iam mendatio fingunt, eum, si quid veritatis, pietatis, gravitatis Romanis istis tyrannis inesset reliquum, omni studio cavere debuerint, omnia ita in luce clare ab eis dici et geri, ut nec adversarius suspicionem haurire mali cuiusquam possit. at nunc, si nihil esset aliorum, quae Bullam istam ele-

2 non possum C 5 vidimus B 14 Addunt idem C' 22 augetur penuria B
 30 altero mendacio iam fingunt C

¹) In der Bulle heißt es: „Postquam ipsum [Martinum] citavimus, mitius cum eo procedere volentes, illum invitavimus atque tam per diversos tractatus cum legato nostro habitos quam per litteras nostras hortati fuimus, ut a praedictis erroribus discederet, aut ad nos oblato etiam salvo conductu et pecunia ad iter necessaria sine metu seu timore aliquo, quem perfecta charitas foras mittere debuit, veniret“. Leipziger Druck Bl. Biiij^b.

varent, hoc erassum et ineptum mendacium eam levem, vanam et falsam arguit. Roma, quaeso, mihi pecunias exhiberet? Et unde illud, quod com-
pertum habeo, Esse videlicet per Trapezitas istos, quod Baneum vocant,
definitos in Germania aliquot centenarios aureorum Siccariis, qui Lutherum
conficerent? His enim rationibus et scripturis hodie pugnat, regnat, trium-
phat sancta illa Apostolica sedes, magistra fidei et mater Ecclesiarum, iam
dudum Antichristiana et bissepties haeretica convicta, si gladio spiritus, quod
est verbum dei, pugnasset, id quod non ignorat: ideo ne quando ad id
cogatur periculi, sic furit in orbe Christiano, bellis, caedibus, cruoribus, mor-
tibus, vastationibus omnia involvens et perdens, adhuc tamen sunt sanctissimi
in domino patres et ovium Christi vicarii pastores.

Sed age, ut et ipse colludam, adhuc mittant pecuniam (fidem enim sen-
conductum saluum, ne nimium eos gravem, libens resigno, eum non sit opus
eo, modo propitia sit pecunia): tantum autem expecto, quanta satis fuerit,
ut, xx milibus peditum et v milibus equitum instructus, Romanus tutus ire
queam, qua arte mihi satis fidei parabo, et hoc propter Romanos, quae devorat
habitatores suos, nulla nec servata nec servante fide, ubi sanctissimi patres
occidunt dilectos filios suos in charitate dei fratresque perdunt fratres in
obsequium Christi, sicut est moris Romani atque stili. Interim liber ero ab
istius venerabilissimae Bullae citatione. O vos infelices nebulones, qui
veritate et conscientia sic estis confusi, ut nec mentiri prudenter possitis nec
verum dicere audeatis, et tamen summa ignominia vestra quiescere non valetis.

Affert quoque Bulla novam latinitatem. Cum enim Augustinus dixisset,
se Evangelio non crediturum fuisse, nisi autoritate Ecclesiae fuisset commotus,
mox Bulla ista Inelyta hanc Ecclesiam catholicam facit quosdam fratres
reverendissimos Cardinales, priores ordinum regularium, Magistros Theologiae
et doctores Imis. Quorum consilio se natam gloriatur, scilicet novam prolem
universalis Ecclesiae. Foelix certe partus novae illius et hactenus inauditae
Ecclesiae Catholicae, et quam Augustinus, acerrimus sectarum insectator, si
videret, non dubitaret Synagogam Satanae appellare. Vide ergo insaniam
Papistarum: Ecclesia universalis est quidam pauci Cardinales, priores et
doctores, forte vix viginti homines, cum possibile sit nullum eorum esse
membrum unius Capellae vel altaris, Atque cum Ecclesia sit communio
sanctorum, ut in symbolo oramus, sanctorum communione, id est, Ecclesia
universali, exclusos esse oportet, quicumque non fuerint in numero istorum
viginti hominum. Unde, quicquid ii senserint sancti viri, id mox universalis
Ecclesia sentit, etiam si mendaces, haeretici et Antichristi sunt, non nisi
abominabilia sentientes.

8 ad seßt B 9 fuerit B 11 Zwischen vicarii und pastores in B ein Punkt, in
allen übrigen Ausgaben ein Komma 14 tantum autem ed. Witb. und ed. Ien. quantum
satis C 15 I milibus peditum et x milibus equitum C 35 exclusus B 37 Antichristi
sint, non nisi abominabilia C

Adeo ne Romae insauriri ullus credere potuisset? Est ne cerebri aut cordis eis reliquum quicquam? Augustinus de Ecclesia per orbem diffusa loquitur, Evangelium concorditer confitente. Neque enim ullum alium librum deus voluit tanta concordia orbis approbari, quanta sacram scripturam (ut
 5 idem in confessionibus suis dicit), ne schismatibus occasio fieret aliis subinde receptis, id quod impia sedes Romana suis decretis quaesivit multis iam seculis, et heu magna ex parte confecit. Sed universalis Ecclesia nondum ei consensit. Sunt enim in oriente, aquilone et austro Christiani Evangelio contenti, nihil curantes, quod Roma ex seipsa particulari universalem Eccle-
 10 siam facere conatur et caeteras schismaticas criminatur, cum ipsa sit prima, quae se a tota separavit et ad se totam rapere frustra molita est, princeps et fons omnium schismatum hac tyrannide facta.

Nemo ergo speret inquam fore, ut Ecclesia Catholica sapiat quae Bulla ista impia blatterat, cum nec ea quae vere est Romana sic sapiat, nec continno Catholicum habeat quicquid Romanum esse constiterit. nullus, ut dixi,¹ liber Catholicus ultra futurus est, sicut neque fuit, praeter scripturam sanctam. Romanae Ecclesiae abunde satis est gloriae, partem esse parvam universalis Ecclesiae, suis statutis se ipsam vexantem. Curiae potius Romanae ista Bulla est: hanc enim Satanae sedem decet talis sapientia et religio. Ipsa
 20 est, quae nititur universalis Ecclesia haberi et suas stultas et impias bullas pro Catholicis dogmatibus toti orbi arrogantissime sed vanissime obtrudit. Cuius superbia et temeritas eo erevit, ut de sola potestate praesumat citra omnem doctrinam et sanctimoniam vitae de omnibus statuere hominibus eorumque dietis et factis, quasi ob solam potestatem aut sublimitatem spiritus²
 25 habitaculum et Ecclesia Christi sit, cum hac ratione et Satanas, cum sit princeps mundi, aut Turea Ecclesia Christi dici possit. Sed neque gentium imperia potentes citra sapientiam et bonitatem ferunt. Tum in Ecclesia solum spiritualis omnia iudicat et a nemine iudicatur, ut i. Corint. ii. dicitur 1. Cor. 2, 15. Non utique solus Papa aut curia Romana, nisi spirituales sint.

30 Verum universae eorum temeritati oppono constanter invictum Paulum i. Corint. xiii. Si alteri sedenti revelatum fuerit, prior taceat. Hic clare 1. Cor. 14, 30. habes, Papam et quemvis alium maiorem debere tacere, si alteri inferiori in Ecclesia revelatum aliquid fuerit. Hac ego autoritate nixus, contempta Bullae temeritate, cum fiducia articulos defendendos suscipio, nullius
 35 nudam damnationem tanti facturus, etiam si Papa sit cum tota sua Ecclesia, nisi scripturis me erudierit.

2 quidquam ed. Witeb., Ien. und Erlang. 18 Romana B 21 dogmatis C
 30 Pauli B 33 contenta B contemptae ed. Witeb.

¹) Siehe oben 3. 4. ²) Hinter spiritus steht im Ueindruck ein Komma, um anzudeuten, daß dies Wort zu sublimitatem gehört.

QVORVM PRIMVS EST:

Haeretica est sententia sed usitata, Sacramenta novae legis gratiam dare illis, qui non ponunt obieem.¹

Agnosco articulum meum, et quaero ex vobis, Egregii domini respectivistae, qui alios respective haereticos, alios erroneos, alios scandalosos deere-⁵ vistis: Quo respicit hic articulus? ad haeresim? ad errorem? ad scandalum? aut quo vos respexistis eum damnantes? ad scripturam sanctam? ad sanctos patres? ad fidem? ad Eeelesiam? Quin dicitis? needum enim vos probandi negotio molesto, sed indicandi solum debitum expostulo, ut sciam quid desit mihi. Vultis, infantes pueri, ut ego dicam? Dico ergo: Hic articulus¹⁰ respectus duos habet. Altero respicit ad Papistas damnatores suos, inter quos videt alios respective mulos, alios equos, quibus non est intellectus, ut qui prorsus nihil intelligant et tamen omnia damnant. Altero respicit ad
Röm. 14, 23. sacram scripturam, quae docet Ro. xiiii. Omne quod non est ex fide pec-
catum esse. Ex quo sequitur, sacramenta novae legis non dare gratiam in-¹⁵ credulis, cum incredulitas sit maximum peccatum et obex erassissimus, sed solum credentibus. Sola enim fides non ponit obieem: caetera omnia sunt obex, etiam si obieem illum non ponant, quem sophistae somniant de actuali tantum proposito externi peccati. Confiteor ergo, articulum non esse meum solum, sed veritatis catholicae et Christianae, Bullam vero damnatricem eius²⁰ esse bis haeticam, impiam et blasphemam cum omnibus, qui eam sequuntur, qui neglecto peccato incredulitatis insaniunt, obieem tolli, si homo peccare desinat, etiam si nihil incredulus boni cogitet. Verum haec latius et in libellis meis probavi, et probabo, si Romani isti lallatores sua ausint aliquando probare, me confutaturi.²⁵

SECVNDVS.

In puero post Baptismum negare remansens esse peccatum, est Paulum et Christum simul conculcare.²

Et hunc exigerem ut probarent recte damnari, si domini mei prae respectibus suis non essent excecati, ut nec hoc perspicerent, quo nomine eum velint damnatum haberi. Nescio enim, haeticus ne sit an erroneus.³⁰ Et quid mirum, cum nec id damnatores eius sciant? Assero ergo et hunc
Röm. 7, 25. articulum per Apostolum Ro. vii. Ego ipse mente servio legi dei et carne legi peccati. Hic aperte Apostolus ipsemet de se confitetur peccare in carne
1. Cor. 1, 30. seu peccato servire. Et i. Corint. i. Christus factus est nobis a deo iustitia,³⁵

13 intelligunt C damnent ed. Witeb., len. und Erlang. 14 Ro. iii. AC Ro. 4. B Roman. 4. ed. Witeb. 16 cum incredulitatis sit C 18 quae Sophistae C 21 ea sequuntur C 25 refutaturi ed. Witeb. 34 de se confitetur se peccare C

1) Siehe Bd. I S. 544.

2) Siehe Bd. II S. 410.

sapientia, sanctificatio et redemptio. Quomodo autem sanctificat sanctificatos, nisi quod iuxta Apocalypsin, qui sanctus est, sanctificetur adhuc? At sanctificari est a peccatis mundari. Verum quid respectivistis Bullatis et Paulo Apostolo? Ipsi sunt tota Ecclesia universalis, quorum autoritate Paulus aut stat aut cadit, eum sit membrum et pars Ecclesiae. Inrepet dominus in te, Satan, et in satanicos istos tuos Papistas.

TERTIVS.

Fomes peccati, etiam si nullum assit actuale peccatum, moratur exeuntem a corpore animam ab ingressu coeli.¹

De hac quidem re nihil haecenus definivi, sed copiose satis et probabiliter disputavi, nec hodie certus sum, quid cum tali anima agatur. At talpae nostrae Papales, cum needum videant, quo nomine hic articulus eis sit dignus damnatu visus, audent etiam asserere, quod tota Ecclesia universalis ignorat. Ego tamen adhuc ista futile et stulta damnatione contempta teneo, articulum probabiliter esse verum. Cum enim fomes sit peccatum vere (ut ex Ro. vii. et Gal. v. probavi) et peccatum non sinat intrare caelum, sicut scriptum est 'Nihil inquinatum intrabit', arbitror fomitem peccati remolari ingressum coeli. Neque enim hic pili facio somnia eorum, qui peccatum fomitis extenuantes poenam peccati et defectum vocant contra apertas scripturas, quae peccatum appellant et per gratiam, quae peccati veri et non ficti medicina est, sanari docent.

QVARTVS.

Imperfecta Charitas morituri fert secum necessario magnum timorem, qui se solo satis est facere penam purgatorii et impedit introitum regni.²

Iste ex precedenti sequitur, quem aequae non asserui, licet probabiliter verum adhuc asseram, prius petita dispensatione, arbitrio meo proprio, etiam invita Bulla, quae aliam non afferre probationem potest, nisi hanc 'Nos sumus sublimiores in Ecclesia tyranni, imo ipsa Ecclesia, ergo sumus doctissimi et sanctissimi, pleni spiritu sancto, non potentes errare, etiam si omni spurcitia omnium criminum, omni inscitia per orbem feteamus ceu lerna quaedam'. Sed istis rationibus apud me nihil promovetur, promovetur autem eorum illis, qui metunt, ne, si mea sententia obtineat, purgatorium e manu Papae dilabatur, tum defunctorum vexandorum ('redimendorum' volui dicere)

2 factus est, factificetur B 3 Bullatis cum Paulo C 4 auctoritate B 8 adsit ed. Witeb., Ien. und Erlang. 16 et ex AB 18 eorum, quibus alle Ausgäben (obige Lesart ist unsere Conjectur) 19 contra scripturas apertas quae C 32 promovetur, promoveretur autem B

¹) Siehe Bd. I S. 572.

²) Siehe Bd. I S. 234. 554 ff.

officia quaestuosissima, tanto damno accepto, Sacerdotes et religiosos ad famem adigant. Oportuit ergo Avaritiam hic vigilare nec sinere suas frivolas opiniones, sed turpilucrosissimas, veritate superante, occidere.

QVINTVS.

Tres esse partes poenitentiae, Contritionem, Confessionem, 5
Satisfactionem, non est fundatum in scriptura sacra nec in antiquis sanctis Christianis doctoribus.¹

Hic articulus quo respectu damnetur, satis intelligo: respectivus enim est ad avaritiam. Quare et probationem eorum respectivam scio, quae est talis: 'Si articulus esset verus, tunc homines nihil darent pro satisfactione et 10 indulgenciis, Nec haberemus eos amplius vexare confessionibus, casibus reservatis, restrictis, ampliatis pro nostro lucro, Et sic pauperes fieremus et cultus dei minueretur in vigiliis et Missis. Sed cultum dei minui est impium. Quare Lutherus est haereticus', tenet consequentia a respectu Bullae ad Papistas et econtra. 15

Te per dominum Iesum oro, si quis gravis et eruditus lector haec legeris, mihi indulgeas levitatem et, ut sic dixerim, puerilitatem istam. Vides enim, cum iis hominibus mihi rem esse, qui bis pueri sunt et tamen omnium virorum heroas sese iactant. Dispercam, si non compertissimum habeo, 20 maximos et antesignanos duces populorum hae, quam recitavi, plusquam septies stulta et ridicula ratiuncula motos ad meorum libellorum damnationem. Ego nisi iram dei super nos saevientem fleus intelligerem, qua effeminatis pueris et feci illi hominum ultimae ex omni terra nos subiecit, prae indignitate rei dirumperer. 25

Mea sententia fuit et est haec, satisfactionem eam, quam claves queant 25 tollere, non esse iuris divini, sin esset, non posse eam tolli per claves. Si quid aliud mihi hoc articulo isti Bullatores imponunt, suo more faciunt. Quid enim refert, si Antichristus mentiatur?

SEXTVS.

Contritio, quae paratur per discussionem, collectionem et 30 detestationem peccatorum, qua quis recogitat annos suos in amaritudine animae suae, ponderando peccatorum gravitatem, multitudinem, foeditatem, amissionem aeternae beatitudinis ac aeternae damnationis acquisitionem, haec contritio facit hypocritam, immo magis peccatorem.² 35

Proh incredibilem caecitatem et inscitiam Bullarum istarum! Mens certe est articulus et Christianissimus, quem mihi innumerabilibus Papis et

9 quae talis est ed. Witeb. unb ed. Ien. 14 Luthrus B 18 his pueri B 23 faeci ed. Erlang. 24 dirumperet B

¹) Siehe Bb. I S. 243.

²) Siehe Bb. I S. 319.

Papistis non patiar extorqueri. Hoc enim ea doctrina egi, poenitentiam nullius esse momenti, nisi in fide et charitate fieret, quod ipsimet docent quoque, nisi quod nec quid fides nec quid charitas sit aut sciunt aut docent. ideo dum mea damnant, sua ipsorum imprudenti contradictione damnant.

5 Dico ergo: qui poenitentiam sic docet, ut promissae misericordiae dei et fidei in eandem non maiorem habeat curam quam carnificinae istius, hic poenitentiam Iudae Scariothis docet, pestilens est diabolus animarum et carnifex conscientiarum. Lege autem libros illorum Sophistarum de Poenitentia, et videbis eos nec promissionis nec fidei ullam mentionem facere.

10 Has enim partes poenitentiae vivas omittunt et solis mortuis contritionibus homines exagitant. Sed latius alias.

Sed quid denno articulos omnes probem, cum extent libelli, ubi omnium rationem reddidi abunde, plura daturus, si adversarii sua quoque in lucem dedissent. Quae est enim stultitia, ut hoc uno mihi responsum velint, quod

15 dicunt, sibi damnata videri omnia mea, cum ego in hoc ipsum scripserim, ut suos errores ipsi agnoscerent, quibus populum dei hactenus dementaverunt! Non hoc expectavi, ut damnarer, qui sciens et prudens damnata iam olim ab eis adductis scripturis et rationibus iustificavi. Nec volui, ut dicerent, quid ipsi saperent (Sciebam enim omnia): sed an recte saperent, id

20 quaesitum est a me, hic volui erudiri, et ecce nemo audet prodire. Quare video, asinos istos non modo mea et sua non intelligere, sed prae insigni hebetudine nec hoc percepisse, quid meis libellis quaesierim. Arbitrantur enim, se tales in opinione mea esse, apud quos sit veritas, cum nihil minus de eis suspicatus sim. Cum enim olim ab eis omnia ista scirem damnata

25 esse, non damnandus, sed velut iam damnatus ab eis prodii, damnationem eorum traducturus impiam et haeticam et blasphemam, eosque, nisi ratione reddita recte sese sapere docuissent, erroris et haereseos crimine publice reos acturus, ipsi, velut ridiculus Citharedus chorda semper eadem oberrans, petito principio aliud non reddunt nisi 'damnamus, quae damnavimus', nova

30 dialectica probantes idem per seipsum, damnationem per damnationem. O ineptissimos et insulsissimos damnatores! ubi manet illud Petri 'Semper 1. Petr. 3, 15. parati ad reddendam rationem de ea quae in vobis est fide et spe'?

Quare, cum Papistae et Bullistae isti ignorantissimi ante veritatis manifestae faciem sic sint confusi metuque percussi, ut pro se suaque sententia ne hiscere quidem audeant et meticulosissimam hanc Bullam egre emutierint, ego, inimicorum fuga erectus, hanc meticulosam damnationem vice approbationis robustissimae accepto et suam in eos ipsos retorqueo damnationem. Qua enim ratione seipsos possent magis damnare, quam, dum

7 Ischariotis ed. Witeb., Ien. und Erlang. Sinter pestilens est haben alle Ausgaben ein Komma 22 precepisse B 23 aberrans ABC

metuunt erroris et haereseos rei inveniri, si rationem reddere eogerentur, ad hoc extremum et frustraneum miserorum effugium labuntur, ut clausis et oculis et auribus dicant 'Nolo', 'damno', 'non audio', 'non admitto'. Si ego sic insaniissem, obsecro, quanta gloria in me triumpharent! Degeneres animos timor arguit.

Ego itaque, ne prolixo lectorem gravem sermone, si singulos articulos prosequar, his scriptis testor, me omnia damnata per Bullam istam execrabilem confiteri pro Catholicis dogmatibus, de quibus rationem reddidi editis libellis. Deinde, adhuc volo libellos meos in orbe vagantes vice publicae accusationis haberi adversus impios istos Sophistas populi dei seductores, ita, ut, nisi ratione reddita me convicerint et sua statuerint, reos¹ erroris, haereseos, sacrilegii, quantum in me fuerit, mihi censeantur, monens, rogans hortansque in domino omnes qui Christum vere confitentur, ab eorum perversis et impiis doctrinis sibi caveant et verum illum Antiebristum per eos in orbe regnare non dubitent. Quod si quis fratrum hoc monitorium meum contempserit, sciat me esse mundum a sanguine suo et in extremo iudicio Christi excusatum. Nihil enim omisi, quod charitati Christianae debui. Porro, si alia via non queo damnatoribus verbosis et inanibus resistere, Ultimam quod habeo exponam, Nempe hanc animam et hunc sanguinem. Melius est enim me milies occidi quam unam syllabam damnatorum articulorum revocare. Et sicut ipsi me excommunicant pro sacrilega haeresi sua, ita eos rursus ego excommunico pro sancta veritate dei. Christus Index viderit, utra excommunicatio apud eum valeat, Amen.

1 congerentur B 10 adversos B 16 contempserit B 23 In B am Ende noch: Finis.

¹) Luther wollte wohl hernach censeam statt mihi censeantur setzen.



Wider die Bulle des Endchriſts. 1520.

Dem Reformator genügte es nicht, bloß vor den Augen der gelehrten Welt ſeine Stellung zu der Bulle, die ihn verdamnte, dargelegt zu haben; er wollte auch dem Laien ſeinen „ſchuldigen chriſtlichen Dienſt anbieten“ und ihn warnen, ſich zu hüten, daß ihn „der pöpyſtliche Frevel“ darin nicht von der Wahrheit treibe. Darum verfaßte er ſeine deutſche Schrift „Wider die Bulle des Endchriſts“. Sie iſt nicht, wie man nach dem Titel glauben könnte, eine Überſetzung ſeiner vorigen Schrift, ſondern eine zu beſagtem Zweck vorgenommene freie Bearbeitung deſſelben: beſprochen werden in ihr die zwölf erſten der in der Bulle verworſenen Sätze.

Vgl. S. 595 ff. Köſtlin I S. 403 ff.

Ausgaben.

- A. „Widder die Bullen des End- || chriſts: Doctor Marti- || nus Luther. || Wittenbergf. || Im Jar. M. D. Xr. ||“ Titelfrückſeite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. von Sommer, Lutherdrucke zc. S. 95 Nr. 181.
- B. „Wider die Bullen || des Endchriſts, Doctor || Martinus Luther. || ·, · || Wittenbergf. || Im iar. M. D. XX. ||“ Mit Titeleinſaffung. Titelfrückſeite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „I Getruckt zu Straßburg, In dem || fünfhenden tag des Merzden. || In dem Jar. M. D. XXI. ||“
Druck der Schürer'schen Preſſe.
- C. „a Wyder die Bullen des Endchriſts: || Doctor Martinus Luther. || a Wittenberg Im iar. M. D. XX. ||“ Titelfrückſeite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „a Getruckt im Jar M. D. XXI. ||“
Druck von Nikolaus Kuffer aus Einſheim in der Markgraſſchaft Baden.

A iſt der Urdruck; unabhängig von einander ſind B und C daraus geſloſſen.

Unter den Gesamtausgaben hat bei der Wittenberger 1554 VII Bl. 49^a—54^a A zu Grunde gelegen, ihr wieder iſt die Jenaer 1555 I Bl. 360^b—366^b geſolgt,

und nach der Jenaer haben sich gerichtet die Altenburger I S. 531—537, die Leipziger XVII S. 324—330 und Walch XV Sp. 1732—1752, hingegen die Erlanger, deutsche Schriften, 1. Aufl. XXIV S. 35—52 und 2. Aufl. XXIV S. 38—55, hat sich an A gehalten.

Allgemein bemerken wir über A, B und C: 1. In A kommt nur der Umlaut von „a“ in „e“ vor, in B und C finden sich „e“ und „ä“ sowie „ö“ und „ü“; 2. C schreibt „ai“ und „ay“ neben „ei“ und „ey“; 3. statt der Vorsilbe „vor“ in A kommt in B und C nur „ver“ vor, mit der Präposition „vor“ zusammengefügte Wörter betrifft dies indeß nicht; 4. für „sondern“ æ. in A steht in B und C immer „sonder“.

Mit Ausschluß ebenbezeichneter Punkte verzeichnen wir genau die Lesarten von B und C zu unserm Text, den wir nach A geben, halten aber in Betreff des Wechsels gewisser Buchstaben das S. 579 angezeigte Verfahren inne. Auf die Gesamtausgaben nehmen wir nur festen Rücksicht, bei der Erlanger nur auf die zweite Auflage.

Wider die Bullen des Endchrißs: Doctor Martinus Luther.

Ihesus.

Allen liebhabern Christlicher warheit, den gebe got seine gnad und fride, Amen.

Es ist yderman fast offinbar, wie ich nro hnz dritte Jar mit dem lügenhafftigen gescheyße des Ablass, dadurch die Christen viel jarlang schendlich und schendlich vorsehet und umbs gelt bracht sein, in einen wusten handel unnd streyt kommen bin, und die sach durch etlich ablas vorsechter, da die selben sehen keinen grund haben, szo weyt eingerissen, das auch von Bepstlichem gewalt und stand gehandelt ist, durch wilchen sie allein bißher erhalten, was sie mir gewolt haben, ob sie schon wider mit schrifftenn noch mit vornunfft sich grundeten, ja wider alle schrifft unnd vornunfft glaubten unnd lereten.

Den ob sie wol wissen, das Bepstlich gewalt zu mehr mal schwerlich geyrret, und noch teglich yrret, das sie es selb nit leugnen kunden, Dennoch,

1 f. Die Überschrift ist nach dem Titel in A gesetzt, findet sich hier aber in keinem der Sonderdrucke 3 „Ihesus.“ fehlt in B sowie in der Wittenberger und Jenaer Ausg. 4 geb B sehn C 6 yderman BC offenbar BC nun biß ins B drit BC 7 gescheyßten B gescheyßt C 8 versürt C 9 wiesten B kumen B 10 selben sachen B 11 gvalt B 12 gehandelt C wolchen BC 13 gewölt BC weder BC gschrißten B 14 grundten C gschrißt B lerten C 15 dann BC gvalt B 16 sie selbst nit B künden BC, „kunnen“ Wittenberger, „lönnen“ Jenaer, „kunnten“ Erlanger Ausg. Dennoch BC

wo sie in hñrem fürnehmen seinen willen haben mügen, unterstehen sie sich
dasselb dem einfeltigen volck nit allein einzubilden, als ein unwidderprechliche
Christglaubige warheit, szoubern machen auß der selben Bepflichen gewalt,
wen und wo sie wollen, eine Christenheit odder Christliche kirche, Und das
5 thun sie darumb, den die wehl sie wissen, und war ist, das die gemeyne
Christliche kirche (das ist, alle Christen semptlich in aller welt) nit hñren mag,
schmieren sie uns das maul, und auß das hñre blinde fürschlege vonn dem
armenn volck werd für unrhig, gewisse Christliche warheit auffgenommen,
geben sie für, was sie also durch Bepfliche gewalt, der hñren mag, eintragen,
10 hab die Christliche kirche, die nit hñren mag, eintragen, sol allein darumb
nit gehrret sein, das der Papst hñn zugefallen ist, furen uns also mit der
uasen, Und als sanct Peter hat von hñn gesagt, mit falschem ertichten 2. Petr. 2, 3.
wortten, nach hñrem gehñ, mit uns handthieren, das wir den hñrenden Papst
sollen die unrhende Christenheit heissen und vorstahn lassen, doch nit ehe,
15 den wo sie sein bedurffen zu hñrem vorteil, szonst, wie ich gesagt, bekennen
sie wol, das er hñre und hñren muge.

¶ Was hñthum, boßzer tuch unnd stuch sein durch solch kaudel spiel
unter dem heiligen namen der Christlichen kirchen und freveln bedrewn
Bepflicher gewalt hñz arm volck trieben, wie viel seelenn vorterbet, wie viel
20 mord geschehen unnd blut vorgossen, wie viel land außgezogen und vorterbet,
das es greulich ist zugedencken, wilchs allis mit keinem andern behelff ist be-
standen, den das sie geplerret haben, hñre Christliche kirche, der Papst, muge
nit hñren.

Also auch hie, da sie das schiff vorfüret hatten, und das nackt, unge-
25 grundt, betrieglich Abblas auß licht bracht, zuschanden worden ist, daneben
viel andere falsche lere, so sie bißher mit gewalt getrieben, und sie nu sehen,
das es widder mit schriften noch vornunftenn bestahn muge, thun sie wie
hñr art und gewonheit ist, suchen hñren letzten behelff, Bepflichen frevel und
gewalt, unterstehen sich mit nackten, gewaltigen, freveln wortten mich und
30 meyne buchle unubertwundenn, on angeheugte urjach zudordannen unnd kehe-
risch zuschelten, zudorpietten und zudorprennen.

1 wa C herem fürnemen B irem fürnemen C mügenn B mögen C understeen B
understan C 2 dasselbig B den einfeltigen C unwiderprechlich B 3 Christglaubige C
uß C dem selben B gewalt, wan B 4 und wa C wollen BC ein BC kirch BC 5 dan
dieweil BC gemeyn BC 6 Christlich B kirch BC Christen mit sampt B Christen samptlich C
7 „und“ fehlt B uff BC das die blinden B fürschleg BC vor dem B 8 werde B
Christlich B uffgnomen B uffgenomen C 9 für BC 10 kirch B 12 sant C 14 ver-
ston B ee BC 14 dann BC wa C bedürffen C sunst BC 16 müge BC 17 hñthum C
goudelspiel B 18 dreüwen B drawen C 19 in das arm C treiben B verderbt C
20 mörd B auß gezogen C verderbt C 21 greulich B greulichen C wolchs B wolches C
alles BC andren behilff C 22 dann das BC geblert C kirch BC müge BC 24 versürt C
hätten B nackt C 25 an das licht C 26 ler C nun B 27 weber BC noch
mit vernunft C besten B bestan C müge B thünd B 28 behilff BC 29 understeen B
understan C nachtem C gewältigen B 30 büchlin C un angezaigte C zu verdamnen C

Nu weysz ich wol, das kunst und frevel zwey ding sein, unnd ich den
 unkunstigen frevel nit achte, Ez ist bucher vorprennen szo leicht, das es auch
 die kinder kunden, schweyg dan der heylig vatter Papst unnd seine hochgele-
 tenn, welchen es yhe seyn anstund meyni3z bedenkens, das sie etwas mehr
 kunst beweyseten, den bucher vorprennen. Alir das thar ich auff mein ge- 5
 wissen sagen, das ich nit liebers haben mocht, den aller meiner bucher unter-
 gang, wilch ich auch nur habe mußt lassen außgahen, die lent vor solchen
 yrrthumen zuwarnen, und in die Biblien zufuren, das man der selbenn vorstandt
 erlangt, und dan meine buchle vorschwinden ließ. Ach got, were der vor-
 standt der schrifft in uns, ann meinen buchle were nichts gelegen, unnd got 10
 weysz es, das ich nit liege, wenn solch mein vordamnenn mir allein schadenn
 thet, szo hab ich mein ehre und leben dahyn gesetzt, das ich nit mit einem
 har, so ichs vormocht, mich wolte auß dem frevel loszen, Ja von herzhenn
 gerne schweygend von dem bespßlichen frevel vordampt were.

Luc. 12, 8. 9.

Aber die weil Christus spricht 'wer mich bekennet fur den menschen, den 15
 werd ich bekennen fur meynem vatter und seinen Engel, wer sich mein schemet
 fur den menschen, des werd ich mich auch schemen fur den Engelen gottis',
 dazu ich schuldig bin einem yglichen meynem nechsten seine selickheit zupodern,
 und seine selickheit zuweren, und ich nu gewi3z bin, bespßlichen frevel und die
 seinen on grund und ursach, ja auß lautter unvorstand und yrrthumb wider 20
 die Christliche warheit handeln, mu3z und kan ich nit schweygen, die warheit
 schnehen und die seelen vorfuren lassen, es gehe mir wie got wil.

Darumb wil ich hiemit einem yglichen meinen schuldigen Christlichen
 dienst angepotten haben und, szoviel mir zympt, yhn trewlich warnen, das er
 mein vorgeffe, und keines selb seele warnehme, sich hutte mit allem fleysz, das 25
 yhn bespßlicher frevel nit von der warheit treybe mit seynen unnd der seynen
 hochdrewlichen außgeblaszen ertichten wortten in der Bullen, die man sagt
 newlich auß Rom widder doctor Luthern kommen sey. Es sol wissen yderman,

1 Nun B 2 acht C 3 künden B künnen C Wittenberger und Zenaer Außg.
 „nunnen“ Erlanger Außg. hochgelernt BC 4 wötschen BC meynes B meyn3 C be-
 bundens C 5 beweyßten C dann BC Aber das dar B über das thar C uff C 6 dann
 aller BC 7 wötsch3 B wötsche C haben gmüßt B hab gemüßt C lassen auß gehen B lan-
 außgan C die lent C 8 zûfürn C 9 erlange B büchlin C wer der C 10 gschriß B
 büchlin C wer C nichts B 11 wann solch B 12 ich vernücht B wölt B uff C
 lasen B 13 gern BC schweigen B Päblichen B 14 diuviel B mich erkent vor B
 mich besent für C mōn3chen C 15 würd B wurd C erkennen vor B bekennen vor C
 seynem C Engeln B beschembt vor B schamp vor C 16 mōn3chen C würd B wurd C
 beschemen vor B schamen vor C engeln B Englen C gottes BC 17 Darzû B heglischen BC
 nechsten C sein seligkeit B zu fürdern B zu fōrdren C „zufordern“ Zenaer Außg. 18 sein
 verferlichkeit B seyn ferlichkeit B zu wōren C gewi3 B 19 uff C 20 handeln BC
 21 gee BC gott wol B 22 heglischen BC 23 seiner selbst seel B seyns selbst seel C war-
 nem C hüt C 24 trube C mit seynem C „unnd der seynen“ schilt C 25 uffge-
 blasen C 26 newlich B newlich C uff C doctor Martinum Luther B kummen B
 yderman BC

das ehr mir leyuen diñst dran thut, szo er die freuelich, kehrisch, lügenhaß-
tike Bulle vorachte, widerumb kein vordrieß, ob er sie hoch achte. Ich byn
von gottis guadenn frey, darff unnd wil mich der dinger keyniz wider trosten
noch entsetzen, Ich weyz wol, wo mein trost und troß stehet, der mir wol
5 sicher steht fur menschen und teuffeln. Ich wil das meine thun, ein yglicher
wirt fur sich antwortenn an seinem sterben und Jungsten tag, und dan
meyner trewlichen warnung wol hinnen werden.

Damit aber niemant sich entschuldige, er wisse nit, warhyn er sich fur
solchem frevel und yrrthumb hutten sol, wil ich die artickel, in der Bullen
10 vordampt, erkeleñ, und der Romischen freveler blindheit und boßheit zuvor
anheugen.

Sie schreyben in der selben Bullen, das die artickel, szo da auß einem
hauffen erkelet werden, etlich kehrisch, etlich yrrisch, etlich ergerlich, etlich vor-
furisch, etlich fur Christlichen oren unleydenlich sein, und also funfferley
15 artickel machen.¹ Aber so vorhagt ist yhr eygen strefflich schalkhaftig ge-
wissenn, das sie nit habenn dorff klerlich unnd unterschiedlich die selben ar-
tickel orttern odder dentten, szondern sellen ein blind urtheil in denn ganzen
hauffen, das niemandt wissen kann, wilche sie fur kehrisch, odder yrrig, odder
ergerlich, odder vorfurisch, odder unleydenlich wollen gehalten haben, unnd
20 doch vordamnen, Damit sie ein solch seyn narren spiel treyben, das sie wollen
unterschied der artickel habenn, und doch niemant die unterschied laßen, szon-
derr hoffen, sie sollen von yderman umb yhres vordamnenß wegen on unter-
scheid alle fur keher gehalten werdenn. Sein mir das nit frum leut? Mit
wilcher weyzheith und fürsichtigkeit sie sich selb auß zwo ferlickerten erredten.
25 Die erste, das sie nit müssen beweyzen und ursach geben yhrer vordamniß.
Die andere, das, ob sie etliche fur kehrisch anhegten, nit außß maul gedroschen
und anders erfunden wurden.

Doch hoff ich, solch fürsichtigkeit sol sich selber hubisch in der klugheit
beterren. Ich wil yhn einenn leffel geben, das sie versuchen, was sie doch

1 daran B tuñt C frevelich, keherisch BC 2 Bull C veracht BC 3 gotteß B
gotß C genaden C der dinger keinß B der dinger kainß C weder BC 4 wa C steet,
der B stat, der C 5 steet für B stat für C mōnchen C mein BC yglicher wirt BC
6 antwurten C 7 trewlichen B 8 entschuldig B vor solchem B für solchem C 12 so
die uff B so da uff C einē AB „einen“ Erlanger Anz. 13 erzält BC etlich keherisch B
etliche keherisch C irrig C 14 unleidlich B 15 gwißen B 16 dorff B dorffen C
unterschiedlich C 18 welche BC keherisch BC 19 verfürisch B unleidlich B wollen BC
20 solch B wollen B 21 unterschied der BC 22 yderman BC heres verdamnen B un-
unterscheid C 23 für keherisch B frum leyt C 24 welcher B wölcher C fürsichtig-
keit BC uff C gferlichkeiten B 25 erst BC herer verdamniß B herer verdamniß C
26 andre C etlich C keherisch BC anheugen B uffß C dröschē und anerfunden B
28 solch B fürsichtigkeit BC sich selbß C hübsch BC 29 Statt „beterren“ in C „er-
finden“, in den Gesamtausgaben „bethören“ (vgl. dagegen Ph. Dieß, Wörterbuch zu Luthers
deutschen Schriften, Leipzig 1870, I S. 286)

¹) Vgl. S. 599.

lassen, die lieben Bullistenn, Den ichs acht, die Bulle sey auf einem truncken
 abent odder in den hundtz tagen gemacht, und frag sie: So kehrisch und
 yrrig nit eynerley ist, so muß gewißlich nit kehrisch sein was do yrrig ist,
 sol anders der hochberumpten Bullen meysterlich unterschied bestahn, Also was
 ergerlich ist, muß nit kehrisch, noch yrrig sein, unnd so fort an kein theil des
 unterschieds mag das ander seynn, es were sonst keinn unterschied. Nu ist
 das he öffentlich war, was nit kehrisch ist, das ist Christlich und gotlich, dan
 Catholicum et hereticum, das ist, Christlich und kehrisch, sein widdereinander
 Luc. 11, 23. on mittel, wie Christus sagt 'wer nit mit mir ist, der ist widder mich', Item
 Luc. 9, 50. 'was nit widder euch ist, das ist fur euch'. Darumb, was nit kehrisch wirt
 gescholtenn, das ist schon als Christlich gelobet, sehtenmal kein yrrthum schadet
 in der kirchenn, den allein der kehrische. Den, ob ich wol mag yrrren, so ich
 den Papst fur heilig halte und yderman fur frum, so ist der yrrthum nit
 kehrisch noch vordamlich noch schendlich. Aber wann man yrrige artickele vor-
 dampft, da werden nur schendlich lere vordampft, die unchristen und keher machen.
 Solt man alle yrrthum der Christen vordampfen, es wurd kein Christen
 bleyben, seintemal niemant on sund und yrrthum ist. Drumb istz clar, das
 disse Bullisten yhr eygen wort nit vorstehn, wissen nit was sie lassen.

Ja es euget sich yhr schalckheit hyryn weitter, und geben ein urteil ubir
 sich selb, das sie selbst die allerergiften Endchristen keher sein, die bey unnd
 in yhn selbst die klar erkante warheit vordamnen unnd zubordamnen berecht
 sein, das beweys ich auß yhren eygen worttenn also: Den dieweil sie yhr
 eygen gewissen dringt unnd zwingt zubekennenn, das die artickele nit alle
 kehrisch noch yrrig seynn, durffenn sie auch nit so hoch schelten, wie wol sie
 es gerne theten, wen sie nit furchten eynis andern. So geben sie öffentlich
 zuerkennen, das sie die selben artickele fur Christlich und recht ym herken
 halten, und keinen mangel dran haben, den das sie ubir yhre kunst odder
 widder yhre yrrige opinien faren, da durch bewegt zu haß und vordrieß, sie
 nit leyden mugen, und ertichten newe tadel, damit sie sie vordampfen als
 ergerlich und unehdelich, die doch war, recht und Christlich, und nit yrrig

1 Dann B ich acht BC uff ainem C truden AB Ersanger Ausg. truden C (wie
 oben schon die Wittenberger und die Jenaer Ausgabe, vgl. inter putanas nocturno convivio
 S. 602) 2 kehrisch BC 3 kehrisch BC was da C „was das“ Jenaer Ausg. 4 unter-
 scheid BC 5 kehrisch BC so furt an B so furter an C des unterschieds BC 6 wer C
 junst BC Nun B 7 kehrisch BC 8 kehrisch BC 10 kehrisch wirt BC 11 Chri-
 stenlich gelobt C sehtenmal B irthum BC 12 dann BC kehrische BC Dann BC
 mög B 13 yderman BC yrrthum C 14 kehrisch BC 15 schädliche B Ier C
 16 yrrthum C verdamnen BC 17 sehtenmal B yrrthum C Darumb BC ist es klar C
 18 verstan C 19 es abget C hic in weyter C über BC 21 „in“ fehlt B verdamnen
 und zu verdamen C 22 uf C abgnen C Dann BC 24 kehrisch BC dörfen C
 25 gern C wann B fürchten ein BC 27 daran haben, dann B über BC 28 opinion B
 bewogt C 29 mögen B mögen C neüwe B verdamnen B verdamnen C 30 unehdelich C

noch kehrisch sein, lauts hirs eygen bekentniß. Sein den nu das nit rechte
heubt kehere und unchristen, die do offentlich durffen vordammen die warheit
von hñ selbs bekant, auß kehrer ander ursach, den das sie hñ unlehlich
und ergerlich sein? War doch Christus, alle Propheten und Aposteln auch
5 ergerlich und unlehlich den hohen priestern und gelehrten, und mußt auch
umb keiner andern ursach ein keher, vursurer, yrriger, freveler, gotslesterer
vordampt werden, den das er hñ unlehlich und ergerlich war.

Die wehl den die Romischen lugner durch ihr eygen wort erfunden sein
als vorleugner und vordampner der bekantenn warheit, warum solt ich mich
10 fur hñ fürchten odder ungerne leyden ihr vordammen? Ja behut mich got,
das mich nur solche leut nimmer mehr loben odder rechtfertigen, wilchs mir
were die höchsten schmach. Doch hat mich drungenn mein schuldiger dienst,
ihre solche schalckheit zu offenbarn, die armen einfeltigen herzen fur dem
Endtchristlichen giff zu warnen, die alles das zu vordammen berecht sein, was
15 hñ blinden kopff mißjelleet.

Und das yderman muge mit fingern greiffenn, das sie zu Rom nit eine
gedanken haben, die warheit zu vorteydingen, sondern allis mit falschem schein
und ertichten wortten treyben, So merck darauff: sie geben mir selbs alle-
samt gezeugniß darynn, das ich recht than hab, da ich den ablaß predigern
20 widerstanden habe, und bekennen, das ihene haben unrecht und falsch predigt,
das arm volck schendtlich vursuret und beschedigt an leyb und seel. Noch ist
niemandt zu Rom, der die selben citiert, bannet, straffet, treybet zu widerruffen:
hie ist niemandt, der fur die warheit emsig ist: da kan man keyne bullen
machen, die gehen alle frey ledig auß: hie sein sie gnedige herren und kunden
25 on brillen durch die finger wol sehen, so doch, wen sie frum weren, und
die warheit recht lieb hetten, wie sie surgeben, solch lester predigt wider got,
Christum und seine mutter, die seelen zu vorterbenn, geschehen, mit der höchsten
straff straffen wurden.

Aber da sie selb von mir sein antastet, hilff got, da ist hñener vor-
30 geffen, da muß sich nit allein Rom, sondern hymel und erden regen, da findt
man bullen und bannen, da kan man schreyben, und mehr dan alle teuffel
malebeyen, Noch schreyenn sie sich auß fur hñrten der schaff Christi

1 keherisch sein, nach laut irer B legerisch seyn, laut ir C bekantnuß C Sein dann BC
nun B 2 häubt keher B häubt keher C die da C dürffen C verdammen C 3 und in selbs C
uß C dann das B 4 „engerlich ist“ Zenaer Außg. Was doch C 5 gelehrten BC müßt B
6 gots löstret C 7 dann das B ergerlich was C 8 dann die BC 9 verdammer BC
woorheit C 10 für B vor C fürchten C ungern C 11 wölchs B wölches C 12 wer C
13 offenbaren BC ainfaltigen C vor dem BC 14 zu verdammen C 15 mißjelt C 16 yder-
man BC milge B möge C ain gedanken C 17 zuvertedingen BC alles mit B als mit C
18 treyben C dar uff C 19 than B 20 widerstanden hab C 21 versürt C beschediget C
22 bant, strafft, treybt C zu widerruffen C 23 warheit A kain Bullen C 24 geen B gon C
uß C hie sind C künden B können C Zenaer Außg. „kunnen“ Wittenberger, „kunnten“ Erlanger
Außg. 25 wann B 26 fürgeben B 27 seyn müter C 29 göner vergessen C 32 auß C

und Chriſtus vicarios, unangeſehen, daß ſie mit ſolchem öffentlichen ſpiel ihr eygen nutz allein ſuchen, die warheit unnd aller Chriſtenheit nodt in den wind ſchlagen, daß ſie nit hirtten, ſonder reſſende wolffe öffentlichen auß ihren werden erkennet werden, vormeſſen ſich, wir Deutſchen ſollen ewiglich ihrem falſchen furgeben und ertichten wortten folgen wider got und unſzer gewiſſen. 5

Ubir das, auff daß ihc niemant mochte dran zweyffeln, der boſze geiſt hab die Bullen geſtellet, ſo ſchreiben ſie ſelb mit außgedruckten worttenn, das vordampft und vorprennet werden ſollen auch die buchle, da kein irthumb yn-nenn iſt.¹ Sihe da, iſt das nit ein Romiſch ſtückle? Izo ſol Chriſtus den Endchriſt ſtorzen unnd in einem falſchen, vorkereten ihn vorſtoſſen. Was 10 ſolget heraus, den das alle die diſſe Bullen halten und ihr folgen, ſollen got und ſein wort vorlengnen, unnd nit mehr dan irthumb und keherey leren? Den Izo die buchle ſollen vordampft ſeynn, da kein irthumb yn-nenn iſt, wie ſie klerlich ſchreiben, Izo muß die warheit vordampft und irthumb beſtetiget ſeyn.

Man gibt mir ſchuld, ich wolle die lehen dem papſt, pfaffen und 15 monchen auff den halß laden.² Heiſſet den daß die lehen vorſumet unnd Papſt entſchuldigt, wen man ſie mit öffentlichen unvorſchampten wortten frey hyn heiſſet und gepent die warheit unnd recht lere vorprennen, und die lügen und irthumb auffnehmen, und in ehren ſetzen, ſo vorſtehe ich nit mehr deutſch noch latin. Den ich bißher gehalten habe, wer die irthumb ubir die warheit 20 ſetzt, der leugne got und bett den teuffel an, unnd das wil uns dieſſe hochberumpte thewre Bulle mit banlichem drewen heiſſen unnd zwingenn.

Bißher haben die buben alſo gehandelt, daß ſie uns irthumb, mit ſcheyn der warheit vordeckt, haben eynbracht, Izo das nu wil offnbar werden, und die ſchalkheit nit mag lenger ſich vorpergenn, wilch ſie doch nit laſſen 25 wollen, ſo gibt yn got einen ſchwindel geiſt, der ſie ihre mach, wie ſie vordient haben, daß ſie gleich anheben ihre ſchalkheit mit gewalt und öffentlichen bekanten irthumb und keherey zuvorſechten, und das ihr lügen beſtehe, ſeyn ſie ſo kune, daß ſie uns gepieten, öffentlich bekante warheit lengnen und irthumb annehmen. 30

1 und Chriſti vicarios B on angeſehen C 3 wolff C uff C 4 erkant C
5 furgeben BC 6 Aber BC uff C daran B zweyffeln C boß C 7 außgedruckten C
8 verbrant C buchlin C irthumb C 9 ſtücklin C 10 ſtorzen B ſtürzen C ver-
ferten BC verlaſſen C 11 folgt C heraus C dann das B 12 irthumb C 13 Dann BC
buchlin C irthumb C 14 irthumb C 15 wolfe BC 16 münchen BC uff C heiſt C
dann das B verſumt C 17 wann B on vorſchampten C 18 heiſt C leer C
19 irthumb C uff nemen C verſtee BC 20 Dann BC bißher C behalten hab C
irthumb C über BC 21 ſeiñnet B 22 dreüwen B 23 buſſen alſo gehandelt C
irthumb C 24 nun B offenbar BC 25 wolche B wolch C 26 wolffen BC ein
ſchwindelgeiſt B yr mach C 28 irthumb B beſtee, ſeyn B beſte, ſeyn C 29 Iun C
irthumb C

¹) Vgl. S. 603.

²) Vgl. S. 580, 584.

Ich habß mein tag noch nie begeret noch gewartet von meynen feinden,
 das sie solten sich selb mit yhren eygen wortten szo schendlich verratten,
 schmehen und zu schand machen. Was sol ich mit hñ streyten, wen sie selb
 frey bekennen, ungehörungen, das sie vordammen, da keinn yrtthumb ynnenn
 5 ist? Wilchs wu sie es selb nit schrieben, were es ungleublich geweyzen aller
 welt. Aber szo sol es gahen allen, die mutwilliglich widder die gotliche war-
 heit handeln, das sie sich selb schenden unnd blenden, wie geschriben stehet ^{23riß. 10, 14.}
 von der gotlichen weyßheit, das sie alle zu lugner macht, die sie wollen
 schenden.

10 Was were es nu wunder, ob fursten, adel und lehen den Papst, Bißhoff,
 pßaffen unnd Munch ubir die kopff schlugen unnd zum land außjagten? ist
 es doch noch nie gehoret worden in der Christenheit und greulich zu horen, das
 man solt dem Christlichen volck offentlich gepietten, warheit zuleugnen, vor-
 dammen und vorprennen. Seyßit das nit kehrisch, yrrig, ergerlich, vorfurisch,
 15 unleydlich stueck allen Christlichen oren, so ist alle ding new vorkeret. Darausß,
 hoff ich, sey es offinbar, das nit D. Luther, szondern der Papst selbs mit
 bißhoffen, pßaffen und Munchen durch diße lasterlich schmachbullen nach yhem
 eygen unsal ringen, und die lehen gerne auff yhren halß laden wolten. Wilch
 Christen herß mag es leyden odder horen, das man hym gepiet offentlich, on
 20 allen schein, die warheit vorprennen und yrtthumb folgen, wie dieße vorßuchte,
 unvorschampte, teuffelische Bulle thut? Szo hore ich wol, wenn ich hette das
 Evangelium geschriben, szo solt man dasselb vorleugnen und vorprennen umb
 meynen willen. O yhr blinden tolln bullisten, was solt ich euch fluchen?
 yhr seyt mehr dan aller maledeyung vol, das yhr uns gepietet, die warheit
 25 leugnen und yrtthumb behalten.

Hiemit wil ich mich entschuldigt habenn, das ein yglicher sich selb fur-
 sehe und sich gegen der bullen wiße zuhalten on seiner seel schaden. Nit das
 ich wolt den lehen stand damit ubir den geystlichen stand erwecken, szondern
 das wir viel mehr fur sie bitten, das got von hñ wende seynen zorn, sie
 30 erlosze von dem boßzen geyst, der sie besessen hat, wie wir auß Christlicher
 trew unnd lieb schuldig sein. Es ist mehr dan genug, das wir erkennen, wie
 sie leyder tol und toricht worden sein fur großem erschrecken der auffgehenden
 warheit, wilch yhre starcke glantz also in yhr gesichte stoß, das yhn grun und

2 selbs B 3 schanden C mit hnen C wann sie B selbs B 4 yrtthumb C
 5 Wölchs BC wo B wa C selbs B schreyben B wer es on glaublich C 6 gan C
 7 handeln C selbs B steet B stat C 8 wollen BC 10 nun B 11 Munch BC über BC
 auß jagten C 12 gehört C greullich B 14 Seyßet BC kehrisch BC 15 nehm B
 Dar auß C 16 offenbar BC 17 Munchen BC lasterliche B 18 gern C uff C
 Wölchs B Wölch C 19 offentlichen C 20 yrtthumb C verßuchte B 21 Bull C hör C
 wann B 24 yr seyn C gebieten C 25 irtthumb B 26 hegllicher BC selbs B fürsehe BC
 wiß C 28 über BC 29 wend C 30 erlöß C auß C 31 treuw B 32 toricht BC
 vor großem BC auffgonden B auffgonden C 33 wölch BC yr starcke glantz C gesicht C

gelb fur den augen ſchymert, und nit wiſſen, was ſie ſehen, horen oder reden. Es iſt hie not, daß wir gegen ihn barmherzikeit und nit ernſt betweyſen, ſo ſie anderſz wollen von hrem tollen weiſen abſtehen, ſie haben mehr den ihn hemaht thun kan: got helff ihn und uns allen, Amen.

Nu wollen wir ſehen die artickel, wiſch die elenden hemmer-⁵ lichen leut vordampt haben.

Der Crſt.

Es iſt keherey, wan man helt, daß die ſacrament gnad geben allen, die nit einen rigel furſteden.¹

Viel wort ſein nodt einem lehen diſſen artickel zuvorkleren, umb der¹⁰ ſophiſtiſchen wort willen, die darinnen berurt ſein. Kurflich, ſie leren alſo, daß die ſacrament gnad geben yderman, ob er ſchon nit rew fur ſein fund habe, oder auch kein gut gedanken, ſondern ſey gnug, daß er nit ein rigel furſted, das iſt, daß er nit einen mutwilligen furſatz zu fundigen habe. Da-
widder hab ich geſagt und noch ſag, es ſey yrrig und kehrich, den es iſt ubir¹⁵ den abgethanen rigel und boſzen furſatz nit allein not rew fur die fund, daß ſacrament zuempfahe, ſondern es muſz auch ein glaub da ſein, der das
Röm. 14, 23. ſacrament würdiglich empfahe, die weil ſanct Pauel Ro. xiiij. ſaget, daß alle ding fund ſein, die nit auß dem glauben geſchehen. Den ſelben groſſen rigel
des unglaubens ſehen ſie nit und vordammen rew und glauben zu den ſacra-²⁰ menten, was ſein mir das fur Chriſten? dazu bewerer ſie nichts, haben auch nichts fur ſich wider mich. Got erbarm ſich ubir ſolch blind, elend leut.

Der andere.

Wer do lengnet, daß noch der tauſſ in einem yglichen kind
bleyb die fund, der untertrit Chriſtum und ſanct Pauel.²²⁵

Wie liſtig iſt die boſzheit, und boſz iſt die liſt, daß ſie auß lautter haſz, nur zum ſcheyn, meinn wort nit alle recht ſehen, auß daß ſie was zu-
vordammen haben! dazu die elenden leut wiſſen wol, daß diſſer artickel, wen

1 geel BC vor den augen B für die augen C ſcheynet BC 3 ſo ſie B wöllenn BC
abſten B abſtan C dann B 5 Nun B wöllenn BC wölche BC 7 erſte B 9 für-
ſteden BC 10 zu erkleren C 12 yderman BC reilw B 13 hab C ſy gnüg C
14 fürſted BC fürſatz BC zu funden C 15 ſy yrrig C keherich BC dann BC
über BC 16 fürſatz BC reilw B 17 zuentpfahen BC 18 entpfah B ſant C
Paul BC ſagt C 19 uß C 20 verdammen C reilw B 21 darzu B 22 über BC
23 Ander C 24 da C nach dem tauſſ B nach der tauſſ C yglichen BC 25 ſant
Paul BC 26 der liſt B uß C 27 uff C ſie etwas B zu verdammen C 28 darzu B
wann B

¹) Siehe S. 608 und Bd. I S. 544.

²) Siehe S. 608 und Bd. II S. 410.

ſie hñ recht ſehen, nit mein, ſondern ſanct Auguſtin und Paul iſt, die do
 leren, das die tauſſ ablegt alle ſund noch der ſchult, aber nit noch dem
 weſſen. Es bleybt ſund da, wie wir alle ſulen, wen wir zur vornunft
 kommen, aber got wil ſie umb der tauſſ willen nit rechnen, ſo wir widder
 5 ſie ſtrehten, wie ich hm ſermon von der tauſſ geſagt.¹ Aber ſie wiſſen nit,
 was ſund, guad, tauſſ, ſchuld odder got iſt, Drum b vordammen ſie einhñn,
 die elenden, blinden Sophiſten. Bleybt nit ſund in unſz nach der tauſſ, wo
 widder ſtrehten wir dan mit faſten, betten und ander ubungen?

Der dritte.

10 Der hunder der Erbsunde, ob ſchon keinn wirklich ſund da
 ſey, hindert doch den eingang des hymelreichs.²

Die vorgeante nochbleybende ſund nach der tauſſe heiſt man ein hunder,
 darum das ſie leycht wirt enkundet zu boſzen gedankenn. Die ſelb muſz
 auch reyn auß und erſtorben ſeyn, ehe wir gen hymel kummen, den es muſz
 15 alls außgeſegt werdenn, was unſz angeporn iſt von Adam. Aber meine
 bulliſten ſagenn nehn, vormeſſen ſich in den hymel zukommen, mit dem ſelben
 boſzen zunder und alten Adam, das ſie ja auch etwas unſlatz hm hymel
 haben, davon ſie ſtinken mugen. drum muſz ich vordampt ſeyn. Sie ſollens
 aber wol hñne werden.

20 Der vierde.

Die unvollkommend liebe gottis hm ſterben hat mit hñr ein
 groſſe forcht, wilche forcht wol allein mocht einn ſegſewr ſeyn,
 und hñdern den eingang des hymels.³

Sanct Johannes ſpricht 'wo furcht iſt, da iſt die lieb nit vollkommend, 1. Joh. 4, 18.
 25 den vollkommend lieb treybt auß die furcht, den die furcht iſt peynlich'. Diſſe
 heylige wort Johannis ſagen eben das diſer artickel, unnd muſſen doch umb
 meynen willen vordampt werden von den tolln groben kopffen, die nit wiſſen,
 was ſie leſzen, ſagen odder horen. On das, wo Johannes ſagt 'die furcht iſt

1 ſant C die da C 2 der tauſſ B nach der ſchuld, aber nit nach BC 3 wann B
 4 kummen C umb des tauſſs B rechnen C 5 ich ein ſermon von dem tauſſ B 6 Darumb BC
 verdammen C 7 nach dem tauſſ B wa C 9 Dritt C 10 zñnder der Erbsñnd C
 da ſy C 12 nachbleybende B noch bleybende C dem tauſſe B der tauſſ C zñnder C
 13 wñrdt B 14 uñ C ee wir in hymmel B ee dan wir gon hymel C kommen B dann es BC
 15 alleß BC außgeſegt C angeboren B 16 jñ kummen C 17 zñnder C 18 mñgen B
 mñgen C darum BC 19 innen C 20 Werd C 21 on vollkummen C gottes B gotz C
 22 wolche BC ſegſewr B 24 Sant C wa C forcht BC nit vollkummen C 25 dann BC
 vollkummen lieb C uñ C forcht, dann die forcht B forcht, den die forcht C pinlich C
 27 meynent B 28 wa C forcht BC

1) Siehe Bd. II S. 731.
 und Bd. I S. 234.

2) Siehe S. 609 und Bd. I S. 572.

3) Siehe S. 609

peynlich, da hab ich darzu than, die ſucht muge einn ſegſewr ſein, wilchs ich doch ein wahn und meynßz beduncks, nit halßzſterridt geſagt hab, den ich viel mal bekant hab, ich wiſſe nit wie es im ſegſewr zugah, wie ſie ſich zuwiſſen vormeſſen, ſzo ſie weniger drumb wiſſen, den ich: ich weyßz yhe mehr drumb wen ſie.

5

Der fünffte.

Es iſt nit gegründet in der ſchriſt und den heyligen altenn lerern, das die pußz hab drey ſtuck, die rew, die beicht und die gnugthuung.¹

Dißer artickel, acht ich, ſey darum vordampft, das der geiz nit hungerßz 10 ſterb, ſonßt mugenn ſie wartlich kein ander urſach ſelb anheynen. Den wo die gnugthuung, das dritte theil der pußz, bliebe ſtahn, wie ſie in der ſchriſt ſteht, das, wo ſie got auß legt und ſoddert, niemand kan ablegenn, ſzo erfund ſichs, das alle das affenſpiel, das der Papſt, biſchoff, pfaffen und munnch mit den ſchlüßeln, ablaß, bullen, brieffeln, vorbehalten ſellen, kurzlich, der ganz 15 Romiſch Zarmarckt, der die welt betrogen und vorſchlungen hat, wurden als falſch, teuſſeliſch, Endchriſtiſch yrtum, triegerey, vorſurnung aller menſchen offentlich erkant. Darumb ſolch ſchand zudecken, ißz wartlich not geweſen, hie einen ſtarckenn deckel ſuchen nund weren, das des Romiſchen Zarmarckts buberey nit an tag kumme. Furwar D. Luther iſt billich ein ſeker, das er 20 ſolch heymlich ſchalckheit nit denn gelereten in den ſchulenn leßit, ſondern bringts auch fur die lehenn nußz deutiſch, wilchenn nit zympt zuwiſſen die warheit zu yhr ſelen ſelickheit.

Das auch Romiſchen kuben got gepietete, wie narret yhr uns arm leut umb unßzer gut, ehre und ſelickheit, und wollet des noch rhum und ehre bey 25 uns darzu haben: yhr ringet darnach, das yhr auß die kopff geſchlagen und vorſagt werdet. Ich hab alßzo gelernt, das rew und beicht ſey nit gnuß, ſondern der glaub muß auch da ſein. Aber die gnugthuung, die man mit Ablaß ablegen kan, iſt in der ſchriſt nit gegrund, ſondern von den prelatten außgelegt, wilch ſie mugen auch ablegen. Ich wil hie ſchweygen, dan ſie das 30

1 ſucht BC mlig B möge C ſegſewr B ſyn C wölchs BC 2 ein von B beduncks B halßzſterdig C dann B 3 ſegſewr B 4 darum wiſſenn, dann B 5 darum, wann B 6 fünff C 7 gegründet C 8 drey ſtück, die rew B 9 gnügthuung B 10 der geiz C hungerßz B 11 auß BC mügen B mögen C Dann BC wa C 12 gnügthuung B drit C 13 ſtat, das C außlegt C fordert B fordret C erfund es ſich, das C 14 Münch BC 15 ſchlüßeln C brieffeln C 16 verſchlunden C 17 mönſchen C 19 wören C „das“ ſchelt C 20 ſomme B 21 gelereten BC laßet B laßt C 22 wölchen BC zymmet B 24 narret B narren C 25 wöllet B wölent C eer C 26 ringen C uff C 27 werdent C gelernt C rew B 28 gnügthuung B 29 uff gelegt C 30 wölch BC mügen B „das ſie das“ Wittenberger und Zenaer Außg.

¹) Siehe E. 616 und Bd. I E. 243.

wortkin 'Contritio', auß der schrift genommen, auß die reue deutet haben, 30 es viel ein anderz heisset. Kurzlich, das ich mehr sag den ich noch yhe gesagt habe, 30 sprich ich, das alle drey stück, Contritio, Confessio, Satisfactio, auß yhre weyze verstanden, an keinem ort der schrift steht, trotz das sie es 5 ansehnenn. Sie wissen eben 30viel von der schrift, als die ganz vom pflaster.

Der Sechst.

Die reue, die man zubereyt durch erforschen, betrachtung und haß der sunden, wen ein sunder mit bitterkeit seynis herzen seine zeit bedenckt, der sund groÿse, mennige und unflat bewigt, 10 dazü die vorlust ewiger seligkeit, unnd gewinst ewiger dampniß, die macht einen heuchler, und einen groÿßern sunder.¹

Gleich wie auß der schonen Rosen die spynne gist zeugt, und sie vor- sehet, darauß das irum bienlin honnig seugt unvorsiehret, also haben die elenden schlangen geschichte (wie sie Christus nennet) meinem Sermon von der 15 puß² auch than, daryn ich hab gelernt, die reu solt auß lieb und lust der gerechtikeit kommen, wie sie auch selbst schreiben und leren, und doch nit vor- stehen. Unnd wo die liebe nit ist, da bleybt haß der gerechtikeit, wo der bleybt, da ist die reu ertichtet, falsch, und macht nur heuchler, ja groÿßer sunder, darumb das sie nit der gerechtikeit zu lieb bußet, wie Judas buße war.

Der Siebend.

War ist das sprichwort, unnd besser dan alle lere, die sie bißher vonn der reu habenn gelernt, das man sagt: 'Nimmer thun ist die hochste buße, und ein new leben ist die beste buß, odder 20 umbteren ist das beste'.³

Ist der artickel wol und recht vordampt, laß ich ein yglichen lehen richten. Sie haben noch nie 30 wol von der reu gelernt, als die sprichwort thun, das bekenn ich nach und frag nichts darnach, das sie die beste buß achten, dem Papst unnd yhu gelt geben für yhre löze brieffe. New leßit

1 uß C uff C reuue B reu C 2 haist C dann ich B 3 hab C sprich C
drei stück B 4 uff hr weis C stat, trug C 5 genß C 6 Sechste B 7 reu B
8 wann BC bitterkeit BC seines herzen BC 9 seyn zeh C menig C bewegt BC
10 dazü B verlißt B gewinnuß C dampniß C 12 uß C spin C zeucht BC „zeugt“
Wittenberger und Jenaer Ausg. 13 dar uß C saugt BC unversert C 14 schlangen
geschichte B nent C 15 gelernt C reu B uß C 16 kommen B selb C versteen B
verstan C 17 wa die lieb C wa der behbt C 18 reu B erdicht C 19 zu lieb C
Judas buß C 20 Eybende B Sübendt C 21 sprichwort C bößer C leer C 22 bißhar C
reu B gelernt C 23 höchte buß C neu B 25 hegtlichen BC 26 reu B gelernt C
sprichwort C 27 thun B ich noch BC 28 brieff C reu B laßel B laß C

¹) Siehe E. 610 und Bd. I E. 319.

²) Vgl. Bd. II E. 714 ff.

³) Siehe Bd. I E. 321.

ſich nit kenne, wer ſie aber hat, darff nichts kenne, Aber das wird dem heiligen ſtuel zu Rom ſchaden thun.

Der Achte.

Nym dhrß nit fur, alle teglich ſund zubeichten, Ja auch nit alle todſund, den alle todſund mag niemant erkennen, unnd vorhehtten beichtet man nur die offentlichen und bewuſte todſund.¹

Sihe da, die tolln elenden kopff ſagenn ſelbs, das teglich ſund ſeyn nit zubeichten, und weil ichs auch ſag, muß es vordampft ſeyn. Item ſie ſagenn ſelbs, das niemant eygentlich wiſſen alle todſund, darumb ſie auch nit beichten kan. Das iſt auch war, aber nu ichs auch ſag, ſzo iſts fehrlich. Mein
 19. 15. David iſt auch mit mir hie vordampft, da er ſagt 'Herr, mach mich reyn von meynen heymlichen ſunden, Den wer iſt der, der alle ſunde erkennet?'

Auß diſzen unnd andern ſtucken mag ein hegllicher wol mercken, das diſze Bulle ſey gemacht von unſynnigen raſenden geiſten odder von dem heubt aller boßheit, dem Endchriſt. Wer mag glauben, das ſie eynen artickel vorſtanden und recht vordampft haben, wen ſie ſzo gar öffentlich hren unnd narren, das auch die kinder und narren mercken mugen?

Der Neund.

Wen wir furnehmen alle ſund reyn auß zubeichten, ſzo thun wir nit anders, den das wir der gotlichen barmherzikeit wollen nichts laſſen, das ſie vorgebe.²

Das muß auch vordampft ſeyn, ſzo es doch ſanet Paul, ſanet Auguſtin, auch Johan. Geſon leret. Es muß hie also ſeyn, das wir der gotlichen gnaden viel ſund laſſen, die wir nit erkennen unnd beichten funden, wie ſie ſelbs ſagen vonn den vorgeſenen und unbewuſten ſunden. Noch laſſen ſie widder ſich ſelbs, und vordammen daſſelb in diſſer Bullen, und treyben uns dahin, das wir alle ſund bereuen, buſſen, beſalen ſollen, das ſie wol wiſſen unmöglich ſeyn, on das es viel gelt tregt. Was vorgibt got, wen wir fur alle ſund gungthun? was iſts fur ein guad, die nichts umbſonſt vorgibt? Sihe ſo machenn ſie einen treudel man auß got unnd auß der guad ein
 30

1 ſich nit kenne BC darff nichts kenne BC 2 ſtül BC 4 für BC 5 dann BC
 6 bewuſte BC 9 wiſſe all C 10 nun B fehrlich BC 11 dar er ſagt B 12 Dann B
 alle ſund C 14 Bull C roſenden B haubt B 15 glauben B 16 wann B
 17 möden C mügen B mögen C 18 neinde B 19 Wann B furnehmen BC uß C
 thun B 20 dann das B wollen B 22 ſant Paul, ſant Auguſtin C 24 künden B
 können C Wittenberger Ansg. „ſönnen“ Jenaer, „ſinnen“ Erlanger Ansg. 25 vergehen C
 unbewuſten B unbewuſten C 26 verdammen C 27 bereuen B 28 unmöglich B on-
 möglich C wann wir B 29 gungthun B umbſonſt BC 30 ſy ain C treudel man B
 uß got und uß C

¹) Siehe Bd. I S. 322.

²) Siehe Bd. I S. 323.

gestrenge gerichte, und nehmen dennoch unßer gut und ehre für solch teuffelisch vorteytunge, vordammen ihre eygen bekante warheit, das wir hie nichts rechts von yhn lernen sollen.

Der zehend.

5 Niemand sein die sund vorgeben, er glaub dan, das sie yhm vorgeben werden, wen yhn der priester absolviert. Ja die sund bliebe, szo er nit glaubt, das sie vorgebenn sein, den es ist nit genug die vorgebung und der gnaden einfluß, szondern man muß glauben, das die sund vorgeben seyn.¹

10 Siehe da, du almechtiger got, Sehet da, alle fromme Christen, ist das nit ein erbermtlich, gewlich, schrecklich ding, das der Christliche glaub offentlich vordampft wirt von denen, die sich meyster rhumen des Christlichen glauben? Sie geben für, wir sollen nit glauben, das die sund vorgeben seyn, wen wir absolvirt werden von dem priester, yhe was sollen wir dan thun? das euch
15 got straff, yhr Römischen Endchristlichen bußen und seel morder! was gebt yhr für, uns zülernen? Sollen wir den sagen zu dem priester, wen er uns absolviert, 'du lengst an gotis stat und got mit dir'? Warum heysst yhr uns den glauben ewn lösen Bullen unnd ablas brieffen, wilch yhr in des teuffels namen vorkaufft? Nu horet zu, lieben Christen, etwas newes von
20 Rom: der artickel des glauben ist vordampft, da wir alle sagen 'ich glaub in den heyligen geyst, ein christliche kirche, vorgebung der sund'.

Wen ich wußt, das disse bullen der Papst zu Rom hette geben, und nit ertichtet were von dem erblugner und boßwicht D. Ecken, so wolt ich ruffen zu allen Christen, das sie den papst nit anderst hielten, den den rechten
25 Erzhendchrist, davon alle schrift sagen, und wo er nit wolt aufhören, uns also unvorschampt offentlich den glauben zuworpieten, das das weltlich schwerd mit freuden widderstunde, mehr den keinem Turckenn: den der Turck leisset doch glaubenn wer do wil, der Papst wil niemant lassen glauben. Helff nu, wer sich ein Christen hett, und stehe bey seinem glauben und allen armen

1 gestreng B streng C gericht BC dennoch B eer C sollich C 2 verleitung C verdammen C 4 zehende B 5 glaub BC 6 wann B 7 glaubt BC dann BC 8 genug C 9 glauben BC 10 got. Sehet C 11 erbermtlich, gewlich B erschrecklich C Christlich C 12 wirt B wurt C 13 für BC wann B 15 Römischen C geben C 16 ir uns für, zülernen B ir für uns zu lernen C dann sagen BC wann er B 17 gottes BC heisset B haist C 18 dann glauben B den glauben C ewern B üwern C wölche BC 19 verkaufft BC Nun B hören zu C newes B 20 ich glaub BC 21 Christlich kirch BC 22 Wann B wiste C 23 erdicht C ruffen BC 24 anders C dann den rechten BC 25 Endchrist C wa C uffhören C 26 on verschampt C 27 freiden C widerstünd C dann keinem BC dann der BC laisset B laßt C 28 glauben BC wer da C glauben BC nun B 29 haßt B fte BC

1) Siehe Bd. I S. 543.

einfeltigen seelenn, die durch solche groſſe seel morder unnd wolſſe zum tod und vordampniß geſucht werden. Ich meyn hie, ſie beweysen hie redlich, was ſie ym jhn haben und wie ſie Chriſtum ehren.

Der Eynſt.

Du ſolt hie nit vortramenn, daß du abſolviert werdiſt umb 5
deiner reu willen, ſondern umb des worts Chriſti willen, da
Matth. 16, 19. er ſagt zu Petro 'was du wirſt auffbinden, ſol auffgepunden
ſein'. Hie ſag ich, ſo du abſolviert wirſt vom prieſter, ſoltu
feſtiglich glauben, daß du abſolviert ſeyſt, ſo biſtu gewiß abſol-
viert, es ſey mit deyner reu wie es mag.¹ 10

Daß geht aber uber den glauben, den ich hab gelernt, die reu, beicht
und buß ſey nit genug, der glaub, daß beſte ſtück, muß auch da ſein. Wer
wolt doch beichten oder bußen, wen er nit ſolt glauben, daß yhm die ſünd
vorgeben worden? was wolt und ſolt ein prieſter thun, wen ich kem und
ſprech 'Herr, ich hab also geſündigt und iſt mir leyh, ich glaub aber nit, daß 15
ich abſolviert werde von euch'? Er wurd frehlich denken, ich were unſynnig.
Noch gepent uns diſſe laſterbulle also zuthun. Es kan hie niemant umb
ſeiner reu willen abſolvirt werden, Es were ſonſt Judas, teuffel, und alle
vordampfen lenger abſolviert, ſondern allein umb des glaubens willen werden
wir abſolvirt. Auß, du verſuchte vordampfte bulle, du haſt mehr den lau- 20
ſent ſewr verdienet.

Der zwelffte.

Wen es möglich were, daß yemand kund beichten on reu,
oder ſo ein prieſter leichtfertig oder ſcherkend yhn abſolvirt, ſo
er doch glaubt, er ſey abſolvirt, ſo iſt er gewißlich abſolvirt.² 25

Daß hab ich geſagt, anzuhehgen, wie not und nuß der glaub ſey in der
buß, wie wol es nit möglich iſt, daß der glaub on reu ſey, wen es aber
Marc. 11, 24. möglich were, ſo were er doch allein gung, den Chriſtus ſagt 'was yhr glaubt,
daß geſchicht euch'. Es ſtet nit in des prieſters glauben oder gewalt, ſondern
in meinem glauben, was ich erlangen ſol. Aber die luben, die gerne wolten, 30

1 einfeltigen C	wolſſ C	2 verdammniß B'	beweyſen C	4 eynſt B	5 ver-
tramenn B	vertrüwen C	werdeſt B'	6 reu B	7 wurdeſt C	auffbinden C
bunden C	8 wirſt C	ſolt du C	9 glauben B'	ſeyheſt B'	biſt du gewiß B
10 es	ſy mit dyner C	reu B	11 gal C	dann ich B	geleret B'
12 ſy nit C	13 wann B	glauben B'	14 würden B	wurden C	wann ich B
15 geſündiget B	glaub B'	16 abſolvirt wurd C	ich wer C	17 diſſe leſterliche Bull C	18 reu wille B
Es wer C	ſonſt B'	19 verdamten C	lenger B'	20 verſuchte B'	Bull C
meer	dann B'	22 Zwelffte C	23 Wann es möglich B	ſünd B'	reu B
25 glaubt B'	geweiſſlich B	27 möglich iſt B'	reu ſey, wann B	28 möglich wäre B	möglich wer C
ſo wer C	Dann Chriſtus B	glaubt B'	29 geſicht eyn C	ſtat C	30 gern C

¹) Siehe Bd. I S. 323.

²) Siehe Bd. I S. 323.

das unſer troſt und heil auff ihnen ſtund, das ſie uns mochten ſchinden und ſchenden, wie ſie bißher than haben, vordamnen ſolchen Chriſtlichen glauben, und ſtellen alle ding auff yhre erkichte erlogene gewalt.

Und was iſts not, das ich alle artickel erzele, ſo ich ſie zuvor in meinem
 5 buchle¹ habe laſſen mit guttem grund der ſchriſt außgahen, dazu die tolle, ungelarte, leſtrige und Endchriſtiſche bulle nit allein on grund alle ding vordampt, ſondern auch nit mag einen artickel anheymen und nennen, der kehrriſch oder yrrig ſey, und wen ſie ſchon keinen andern mangel het, ſo iſt der ewnige alku groß und zuſchwere, das ſie den chriſtlichen glauben öffentlich und un-
 10 vorſchampt leugnet, vordampt und kehrriſch ſtrafft, damit ſie vordienet, das alle warhaſtige Chriſten ſie mit fußen treten, und dem Römischen Endchriſt und D. Ecken, ſeinem Apoſtel, mit ſchweſel und ſewr heym ſenden. Ich acht wol, das ich nit wirdig bin den tod oder ander leyd zuleyden ubir der vorſuchten bulle, was mocht mir ſonſt beſſers begegen? Darum wil ich hiemit
 15 einen yderman vorwaret und vorwarnet haben, das er ſich fur ſolchen teuſſeln fürſehe, und wil ein zeychen geben, nemlich das: wirt der bapſt diße bulle nit widerruffen und vordamnen, dazu D. Ecken mit ſeinen geſellen, ſolcher Bullen folger, ſtraffen, ſo ſol niemand dran zweyffeln, der bapſt ſey gotis ſeynd, Chriſtus vorfolger, der chriſtenheit vorſtorer, und der rechte Endchriſt,
 20 den bißher iſts noch nie gehoret, das yemant den Chriſtlichen glauben, öffentlich bekant, vordampt habe, wie diße helliſche vorſuchte bulle thut.

1 uff C 2 than haben B thun haben C verdammen C 3 uff C 4 iſt nobl B
 5 buchlin hab C gſchriſt B außgahen B außgan C darhū BC 6 ungelerte BC
 leſterliche C Bull C „aller ding“ Wittenberger und Zenaer Außg. 7 kehrriſch BC
 8 waun B 9 alſo groß B zu ſchwer C on vorſchampt C 10 kehrriſch BC verdient C
 11 den BC Erlanger Außg. 12 ſeynen C Erlanger Außg. ſchweſel C ſewr B 13 über BC
 14 Bull C ſonſt BC begegnen BC 15 ain C yderman BC verwarl und gewarnt C
 vor ſolchen BC teuſten C 16 fürſehe BC namlich C würdt B wurt C Bull C
 17 widerruffen BC verdammen C darhū BC 18 daran BC zweyfflen C gottes BC
 19 zerſtorer B recht C 20 Dann bißher B gehört C 21 hölliſche C verſuchte B
 Bull C

¹) Luther meint wohl die Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute 1518.

Ergänzungen und Berichtigungen.

- E. 2 3. 14 v. u. lies „298a“ statt „298b“.
- „ 9, D genauer nach Philipp Waderuagel, Das deutsche Kirchenlied Bd. 1 S. 450:
 „Ghu furtz form das Vater || unser tzu vorsteen vnd tzu || bethen. fur dye Zungen
 tin || der im Christenglauben. || M. V. || Gedruckt zu leipßig durch || Wolffgāg
 Stodel. vix. iar. ||“ Titelfrückseite bedruckt. 10 Blätter in Oktav, letzte Seite
 leer. Am Ende: „I Gedruckt zu Leypßig durch Wolffgang || Stödel in der
 Grimischē gassen. 1519. ||“
- „ 10 unter G lies „wie F“.
- „ 10, H hat A. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 54 Nr. 107, im Titel „zu beten“, im Impressum
 „zu“, „Sörger“, „Parziffer“, was mit dem von uns benutzten Druck nicht stimmt.
- „ 30 unter D lies „disputationes“ statt „positiones“.
- „ 33, A im Impressum hat A. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 61 Nr. 122, abweichend von
 dem uns vorliegenden Druck „Grünenberg“ und „fünff hundert“. In unserer Be-
 schreibung des Titelholzschnitts muß der Punkt hinter „gewinß“, weil zu der Wei-
 schrift gehörig, vor dem Schlußanführungszeichen stehen.
- „ 34 unter I lies „nütz“. A. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 61 Nr. 124, giebt gegen unseren
 Druck „iärlicher“.
- „ 35 3. 14 v. u. setze hinter „Luthers“ ein Kolon.
- „ 35 3. 9 v. u. lies „S. 89“ statt „S. 81“.
- „ 62 unter K lies „nützlich“.
- „ 62 haben wir L als „Druck vermutlich von Andreas Gratander in Basel“ bezeichnet; nach-
 trägliche Untersuchungen lassen uns darin vielmehr ein Erzeugniß der Schürer'schen
 Presse in Straßburg erblicken.
- „ 63 3. 13 lies „44a“ statt „44b“.
- „ 78 3. 12 lies „28b“ statt „29a“.
- „ 84 unter D lies „disputationes“ statt „positiones“.
- „ 101, A muß hinter „Anno“ ein Punkt stehen.
- „ 101, E füge nach A. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 100 Nr. 190 hinzu: „Druck von Adam
 Petri in Basel.“
- „ 101 3. 3 v. u. sollte das Schlußanführungszeichen hinter dem Punkt stehen, da dieser noch
 zu dem Korrekturvermerk gehört.
- „ 102 unter a hat A. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 63 Nr. 128, „Grün- | nenberg“, nicht
 so der von uns benutzte Druck.
- „ 102 unter f im Impressum giebt A. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 134 Nr. 257 „Grü- |
 nenberg“, während unser Exemplar „Grü- | nenberg“ hat.
- „ 103 hätte noch angeführt werden können, daß von der Tessaradecus consolatoria 1580
 eine englische Übersetzung bei W. Gace in London 8° erschienen ist.
- „ 136, E hält A. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 71 Nr. 143, für einen Druck von Johann
 Knobloch in Straßburg. Zwar haben wir Bd. II S. 711 den äußerlich gleich aus-
 gestatteten Druck, der dort unter N angeführt ist, als „nach der Titleinfassung von
 Martin Flach, nach den Typen von Johann Knobloch“ bezeichnet; allein es hat sich
 uns seitdem ergeben, daß die Typen auch bei Martin Flach vorkommen, während die
 Titleinfassung bei Johann Knobloch, wenigstens in jener Zeit, nicht nachweisbar ist.

- S. 136 3. 4 v. u. setze „S“ statt „Sp“.
- „ 155, G erklärt M. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 65 Nr. 132, für einen Druck, der bei Gottfried Hiltorp in Köln erschienen sei, vielleicht jedoch aus einer Baseler Presse stamme.
- „ 170 3. 6 lies „Fakultät“ statt „Fakultät“.
- „ 172, E hält M. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 73 Nr. 145, für einen Druck von Valentin Schumann in Leipzig.
- „ 198 ist die Seite unbezeichnet geblieben.
- „ 198, G liest M. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 75 Nr. 150, im Impressum „übung“, wo unser Exemplar „übung“ hat.
- „ 198, L hat M. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 168 Nr. 319, abweichend von dem uns vorliegenden Druck, im Titel „erklärung“ und im Impressum „übung“.
- „ 199, M giebt M. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 171 Nr. 323, wie wir zu 56 Blättern in Quart an: seinem Exemplare haben also die zwei andern Stücke, die noch dazu gehören, ebenfalls gefehlt. In 3. 4 des Titels liest er „Fröliche“.
- „ 199, b hat M. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 101 Nr. 192, unter der Jahrzahl im Impressum „M.D.XXI.“ einen Strich. Wir hatten auch einen Druck der Art verzeichnet, hielten aber, da bei der Durchsicht uns ein Druck ohne den Strich vorlag, unsere Notiz für irrig. Es giebt also zwei Ausgaben, die sich vielleicht nur eben in dem Impressum unterscheiden.
- „ 200 3. 1 ist hinter „SALVTIS“ ein Komma zu setzen.
- „ 200 3. 15 v. u. lies „576^b“ statt „576^a“.
- „ 200 3. 3 v. u. lies „dreimal“ statt „einmal“, und 3. 1 v. u. füge hinter „lautet“ hinzu „wie auch in A“.
- „ 280 3. 1 hinter „ruß“ folge den Punkt.
- „ 282, I hatten wir jetzt nach eingehenderer Untersuchung für einen Druck von Martin Flach in Straßburg.
- „ 282, L ist nach M. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 77 Nr. 155, von Ludwig Trutebui in Halberstadt gedruckt, dessen Presse nachmals in Erfurt thätig war. Im Titel lies dort nach M. v. Dommer „wissenberch“ statt „wittemberch“.
- „ 282, M können wir näher als aus der Schürer'schen Presse hervorgegangen bezeichnen.
- „ 284 3. 9 lies „Getrudt“ statt „Gedruckt“ und 3. 25 „452“ statt 451“, 3. 31 aber füge hinter „laulek“ hinzu „wie auch in A“.
- „ 327 3. 23 lies „1557“ statt „1559“.
- „ 350, F giebt M. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 86 Nr. 164, im Impressum „Nürnbergt“: der von uns benutzte Druck hat „Nürnbergt“.
- „ 351, K hat unser Exemplar im Impressum „in“; M. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 86 Nr. 165, liest „in“.
- „ 351, L glaubt M. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 86 Nr. 166, für einen Druck von Valentin Guro in Basel erklären zu dürfen; Weller Nr. 1584 hat Thomas Wolff ebendort angenommen.
- „ 382 3. 9 fehlt hinter „ankündigen“ das Ausführungszeichen.
- „ 396 merke noch an: Luther selbst hatte schon vor Empfang des Briefes von Johann Lang in Bezug auf seine Schrift an den christlichen Adel den Ausdruck 'classicum' gebraucht, s. Ender's, Luthers Briefwechsel II S. 457, wo in der Note dazu S. 458 irrig behauptet wird, daß ihm Lang's Brief schon zugegangen.
- „ 398 3. 9 lies „te“ statt „t“.

- Σ. 398 3. 10 v. u. muß; daß Schlußanführungszeichen hinter dem Punkte stehen.
- „ 399, I ist kein Druck von Andreas Gratander in Basel, wie wir in Frage gestellt haben, sondern von Johann Knoblauch in Straßburg. Das I zu Anfang des Titels ist nicht nur von derselben Form, es zeigt auch genau denselben Bruch wie in der Bd. I Σ. 377, A aufgeführten Schrift: daß aber der bezeichnete Bruch nicht ursprünglich der Type eigen, erhellt aus deren früherem Vorkommen ohne ihn, z. B. in dem Druck Bd. I Σ. 377, E. Vgl. A. v. Donner, Lutherdrucke zc. Σ. 80 Nr. 159, der, obgleich zu Gratander sich neigend, doch an Knoblauch erinnert.
- „ 399, L hält A. v. Donner, Lutherdrucke zc. Σ. 256 Nr. 120 Ann., für einen Druck von Jörg Nadler in Augsburg: wir stimmen ihm nach erneuter Untersuchung jetzt bei.
- „ 399, M lies im Titel „welchß“ statt „welches“.
- „ 400, N ist von uns nicht richtig bestimmt: wir sind durch die Titelseinfassung irre geleitet, welche A. v. Donner, Lutherdrucke zc. Σ. 83 f. Nr. 161, nur für einen „Nachschnitt nach einer ganz gleichen Froschauers“ erklärt. Dieser so sorgsame Forscher auf dem Gebiete der Bibliographie weist zugleich in Hans von Erfurt den Drucker nach: ob dessen Presse aber damals schon in Worms thätig war, erscheint uns fraglich; wir vermuthen, daß er erst zu Beginn des Reichstags 1521 dorthin gezogen ist.
- „ 400, () muß vorstehender Bemerkung entsprechend geändert werden.
- „ 400 ist die niederdeutsche Übertragung der Schrift an den christlichen Adel als Erfurter Druck in Frage gestellt. A. v. Donner, Lutherdrucke zc. Σ. 81 Nr. 160, nimmt an, daß sie aus der Presse des Ludwig Trutebui in Halberstadt stamme, die 1523 nach Erfurt übersiedelte.
- „ 401 innerhatb der Bemerkung lies „Barto.“ statt „Beato.“ Über Bartolomeo Fonzio als Übersetzer der Schrift Luthers an den christlichen Adel ins Italiänische siehe Karl Benrath, Geschichte der Reformation in Venedig, Halle 1887, Σ. 13 f. und Σ. 115 f., wo zu seinen Gunsten entschieden wird; indessen sind nicht alle Bedenken gehoben, denn, so berichtete Hieronymus Aleander, il Fonzio si è molto sensato. che non ne sia autore ne interprete.
- „ 402 3. 8 setze hinter „Ven“ Zeilenstriche.
- „ 416 3. 3 lies „unnd“ statt „und“.
- „ 479 3. 4 v. u. lies „394a“ statt „394“
- „ 491 unter c hat A. v. Donner, Lutherdrucke zc., Σ. 89 Nr. 170 „schätten“ und unter d ebenda Nr. 171 „fürcht“ wider die uns vorliegenden Drucke.
- „ 488 3. 2 v. u. lies „Michel“.
- „ 493 3. 17 lies „1544“ statt „1545“.
- „ 497 3. 11 v. u. lies „1546“ statt „1545“.
- „ 499 3. 9 v. u. lies „1546“ statt „1545“.
- „ 578, B ist in demselben Irrthum wie Σ. 400, N Hans Froschauer in Augsburg statt Hans von Erfurt als Drucker bezeichnet.
- „ 596, B hat dieselbe Titelseinfassung wie Σ. 400, N; demnach ist Hans von Erfurt, damals wohl noch in Augsburg, als Drucker anzunehmen, womit auch die Typen stimmen.
- Ann. Den Unterschied von cl und cl, von ch und ch haben wir bei Beschreibung der Titel nicht beachtet, wie es in genauerem Verfahren A. v. Donner gelhan; k und t sind zwar meistens nach den Vorlagen gegeben, es konnte aber nicht überall geschehen, da manche Drucke nicht mehr zur Hand waren.